Staatl. Bibliothek
Regensburg

8. Betrachtungen über die neuesten historischen Schriften 2te Th. Seite 57. ff.

Hist. 2762

Vollſtändigere
Staatsbeſchreibung
des
Herzogthums Schleswig.

Erſter Theil.

17.45.

Johann Friderich Hanſens,
Ober- und Landgerichtsadvocaten im Herzogthum Schleswig,
wie auch Bürgermeiſters und Stadtſecretärs
zu Sonderburg,

vollſtändigere Staatsbeſchreibung des Herzogthums Schleswig.

Flensburg,
bey Johann Chriſtoph Korte. 1770.

Vorbericht.

Es ſind nunmehro zwölf Jahre verfloſſen, ſeitdem der Herr Oberconſiſtorialrath und Doctor der Theologie, **Anton Friedrich Büſching**, die von mir auf ſein liebreiches und freundſchaftliches Anrathen verfaßte **Staatsbeſchreibung des Herzogthums Schleswig** in Quart herausgab.

Da dieſes Buch manche wichtige, zur Staatsbeſchreibung dieſes Landes gehörige Stücke gar zu kurz abhandelte, und einer erheblichen Vermehrung und Verbeſſerung bedurfte: ſo habe ich mich hiernächſt bemühet, deſſen Mängeln und Fehlern abzuhelfen, und zugleich die ſeit 1757 in dieſem Herzogthume vorgefallenen Veränderungen anzumerken. In erſterm hat mir der 1759 verſtorbene Paſtor in Tondern, **Martin Richard Flor**, vorzügliche Hülfe geleiſtet. Vornehmlich hat er an der phyſikaliſchen Beſchreibung des Herzogthums, ſo weit ſie die Marſchländer betrifft, und an meiner neuen Beſchreibung der Stadt und des Amtes Tondern, wie auch einiger octroyrten Köge, großen Antheil gehabt.

 Ich

Ich muß auch die Gefälligkeit und Beyhülfe des Herrn Profeſſors **Olaus Heinrich Möllers** und des Herrn Bürgermeiſters **Georg Clädens** in Flensburg, imgleichen des Herrn Bürgermeiſters **Johann Laß** in Huſum und des Herrn Advocaten **Johann Friderich Langelotts** in Bredſtedt öffentlich rühmen; und der verſtorbene Conſiſtorialrath und Paſtor zu Haddebye, wie auch beym adelichen Fräuleinkloſter Sanct Johannes zu Schleswig, **Johann Friderich Noodt**, hat mir ebenfalls einige nützliche Beyträge von andern verſchaffet.

Was ich für Fleiß an der gegenwärtigen **vollſtändigern Staatsbeſchreibung des Herzogthums Schleswig** gewandt habe, kann man am beſten gewahr werden, wenn man dieſelbe und obige meine erſte Arbeit gegen einander hält, und mit einander vergleicht.

Das jetzige Werk beſteht aus dreyen Theilen. Was vormals eine Einleitung zur Beſchreibung des Herzogthums Schleswig hieß, iſt ganz neu umgearbeitet, in zwölf Hauptſtücke getheilet worden, und machet jetzo **den erſten Theil** meines Werkes aus, **der die allgemeine Staatsbeſchreibung Schleswigs enthält**, und etwa fünfmal größer iſt, als die oberwähnte Einleitung. Alle Materien ſind weiter ausgeführet, und doch in einer fruchtbaren Kürze vorgetragen worden; ſo daß hinlängliche Gelegenheit übrig iſt, von manchem einzelnen Hauptſtücke ein ganzes Buch zu ſchreiben. Die in dieſem erſten Theile enthaltene kurz gefaßte Staatsgeſchichte, wie auch die phyſikaliſche Beſchreibung des Herzogthums

Schleswig haben mir die meiſte Mühe gekoſtet; und die erſtere, welche im ſiebenten Hauptſtücke abgehandelt wird, und aus fünf Abſchnitten beſteht, machet an Größe die Helfte des erſten Theiles aus. Die Materien von der Kirchengeſchichte und Kirchenverfaſſung, von den Ober- und Untergerichten, imgleichen von den Rechten und Geſetzen des Landes haben beträchtliche Vermehrungen erhalten. Alle dieſe Hauptſtücke ſehen demjenigen, was davon in der vorigen Staatsbeſchreibung von 1757 enthalten iſt, nicht mehr gleich; anderer Materien nicht zu gedenken. Ich will nur annoch hinzufügen, daß die kurze geographiſche und phyſikaliſche Beſchreibung des alten Nordfrieslandes, welche man im ſechſten Hauptſtücke antrifft, in Anſehung meiner vorigen Arbeit ganz neu iſt.

Ob auch ſchon **der zweyte Theil** dieſes Werkes, der von mir **die beſondere Staatsbeſchreibung des Herzogthumes Schleswig** genennet wird, um ein ſo Großes, wie der erſte, nicht weiter ausgeführet worden iſt: ſo iſt doch ſowohl die Vermehrung, als die Verbeſſerung wichtig. In dem erſten und zweyten Hauptſtücke deſſelben habe ich die Beſchreibungen der Städte, Schleswig, Flensburg, Tondern und Friderichsſtadt, wie auch der königlichen Aemter, Hadersleben, Lügumkloſter, Tondern und Sonderburg, nicht weniger der Landſchaft Bredſtedt und Stiftsvogtey Borlum, neu umgearbeitet, und die Beſchreibungen der übrigen Städte, königlichen Aemter, Landſchaften und Inſeln mit erheblichen Zuſätzen verſehen und verbeſſert. Das

dritte Hauptſtück enthält, mit Ausſchließung des Erblandes des Herzoges zu Glücksburg, den Diſtrict des Herzoges zu Auguſtenburg, die Grafſchaft Reventlau und die übrigen adelichen Diſtricte; welche letztere vorher das vierte Hauptſtück ausmachten. Bey allen dieſen werden beträchtliche Vermehrungen angetroffen. Gleichwie auch in dem vierten Hauptſtücke zuerſt von dem adelichen Fräuleinkloſter zu Schleswig, deſſen Beſchreibung man in meinem Buche von 1757 an dieſem Orte nicht antraf, geredet, und hernach die adelichen Güter vermehrter angeführet worden ſind: Alſo begreift das fünfte Hauptſtück eine viel umſtändlichere Abhandlung der octroyrten Köge und Kanzleygüter, deren Zahl ſeit 12 Jahren ſtärker geworden iſt. Weil der Herzog zu Glücksburg in ſeinem kleinen Erblande regierender Landesherr iſt, und dieſer Diſtrict, wie alle vorher beſchriebene Theile des Herzogthumes Schleswig, von den höchſten königlichen Gerichten zu Gottorf nicht abhängt: ſo habe ich davon im ſechſten Hauptſtücke beſonders gehandelt. Hiernächſt habe ich den Anhang von den im Herzogthume Schleswig liegenden, aber zu Jütland gehörigen Stücken verbeſſert und vermehret. Nach dieſer meiner Eintheilung wird meines Erachtens die beſondere Beſchreibung des Herzogthumes am beſten eingerichtet ſeyn.

Von dem **dritten Theile** dieſes Buches, **der die wichtigſten zur Staatsgeſchichte dieſes Herzogthumes gehörigen Urkunden**, und zwar an der Zahl 35, **enthält**, iſt in meiner vorigen Staatsbeſchreibung nichts anzutreffen geweſen. Da ich

indeſſen geglaubet habe, es würde angenehm und nützlich ſeyn, dieſe Urkunden, wovon die 12 und 35 meines Wiſſens niemals eher gedruckt worden ſind, bey meiner vollſtändigern Staatsbeſchreibung zu leſen: ſo habe ich dieſelben jetzo, als den dritten Theil meines Werkes, mit beydrucken laſſen. Sie ſind, da mir zur Einſicht der Originale oder beglaubter Abſchriften die Gelegenheit gefehlet hat, außer der 12 und 35, welche ich aus unbeglaubten Abſchriften genommen habe, nach bereits in andern Büchern und Schriften vorhandenen Abdrücken von mir ſorgfältig abgeſchrieben, und darnach abgedrucket worden. Gleichwohl werden aus obangezeigter Urſache hin und wieder wohl einige unrichtige und mangelhafte Stellen anzutreffen ſeyn.

Ueberhaupt habe ich in den beyden erſten Theilen die Schriftſteller und Schriften, welche zum Beweiſe dienen, und wo man ein Mehrers nachzuleſen vermag, an nöthigen Orten angeführet. Bey der beſondern, und zumtheil bey der allgemeinen Staatsbeſchreibung des Landes habe ich zwar Caſpar Dankwerths Landesbeſchreibung der Herzogthümer Schleswig und Holſtein vorzüglich gebrauchet, bin aber auch ſehr häufig von ihm abgegangen, und habe das Herzogthum Schleswig nach ſeiner jetzigen wahren Verfaſſung beſchrieben.

Aus allem dieſem erhellet, daß meine Staatsbeſchreibung ſo ſtark vermehret worden iſt, daß ſie faſt ein neues Werk genannt werden kann. Allein, weil es gleichwohl von keiner beſondern Größe iſt,

 ſo

ſo habe ich dazu das Format in groß Octav, welches zu einem mittelmäßigen Buche viel bequemer, als das Format in Quart iſt, erwählet.

In der kurz gefaßten Staatsgeſchichte dieſes Herzogthumes habe ich bey dem Abſterben derer Landesherren, von denen das Land ſeit der Mitte des dreyzehnten Jahrhunderts beherrſchet worden iſt, nur ihre Prinzen, welche ſie überlebet haben, nicht aber diejenigen, welche vor ihnen verſtorben ſind, noch ihre Prinzeſſinnen, außer was bey dem 1404 erſchlagenen Herzoge Gerhard aus beſonderem Grunde geſchehen iſt, noch ordentlicher Weiſe ihre Gemahlinnen angeführet. Die Urſache davon iſt die Kürze, deren ich mich überhaupt um ſo eher befliſſen habe, da ich eine ausführliche Geſchichte dieſes Landes zu ſchreiben nicht Willens geweſen bin. Man trifft daher auch keine genealogiſche Tabellen bey meinem Buche an.

So gern ich eine richtige und zuverläßige allgemeine Landkarte von dem Herzogthume Schleswig bey meinem Werke geliefert hätte; ſo wenig bin ich, ſie zu verſchaffen, im Stande geweſen: da die mathematiſche Erdbeſchreibung in Anſehung dieſes Herzogthumes bisher nur ſchlecht iſt, und dazu eine neue Landmeſſung und neue aſtronomiſche Beobachtungen erfordert werden. Hiervon habe ich meine Meynung im erſten Hauptſtücke des erſten Theiles, wiewohl nur kürzlich, angezeiget.

Ich habe der 3 Urkunden; nämlich des zwiſchen dem Könige Friderich II. zu Dännemark und dem

Herzoge Johann dem Jüngern zu Sonderburg am 23 April 1582 in Flensburg errichteten Theilungsbriefes, wovon man bey der ſonderburgiſchen Apologie wider C. Dankwerth nur einen Auszug antrifft; wie auch des zwiſchen erwähnten beyden Fürſten am 6 März 1584 zu Kolding geſchloſſenen Tauſchbriefes; und des Tauſchcontracts, welcher zwiſchen dem Könige Chriſtian V. zu Dännemark und dem Herzoge Chriſtian Albrecht zu Gottorf, wegen Ueberlaſſung des gottorfiſchen Antheiles an dem ehemaligen dicht vor Rendsburg gelegenen Flecken Vindezier und anderer Stücke gegen ein Aequivalent, im Jahre 1693 zu Stande gekommen iſt, nicht habhaft werden können: ſo ſehr ich es auch gewünſchet habe. Sonſt würden ſie, als wichtige Urkunden zur Staatsgeſchichte des Herzogthums Schleswig, von mir dem dritten Theile mit einverleibet worden ſeyn.

Die gar zu große Eilfertigkeit, womit man in der Buchdruckerey die letzte Helfte des erſten Theiles, nach einer vorher gegangenen irrigen Ausrechnung der Bogen, zugleich mit dem zweyten Theile dieſes Buches ohne Noth abdruckete, hat verurſachet, daß man nach dem Bogen T mehr als einen ganzen Bogen beym erſten Theile zu kurz gekommen, und daher genöthiget worden iſt, nicht nur zwiſchen T und U den Bogen V einzuſchalten, zugleich aber jede Seite von T und V zu verdoppeln, und mit a und b zu unterſcheiden, ſondern auch manche Wörter auf dieſen Bogen wider mein Wünſchen und Denken abzukürzen. Ich muß dieſes, ſo wie überhaupt

die

die eingeſchlichenen Druckfehler, geneigt zu entſchuldigen bitten.

Das erſte Regiſter zu dieſem Buche rühret von mir her; allein, ich habe zur Verfertigung des zweyten bey meinen überhäuften Geſchäfften keine Zeit gehabt: daher es in Leipzig gemachet, mir aber noch zur Zeit nicht zu Geſichte gekommen iſt.

An der Verbeſſerung dieſes Werkes werde ich bey Nebenſtunden künftig ebenfalls arbeiten. Doch wünſche ich zugleich, daß geſchickte Männer mich, oder den Verleger dieſes Buches, den Buchhändler J. C. Korte in Flensburg, mit nützlichen und zuverläßigen, vornehmlich phyſikaliſchen und hiſtoriſchen Beyträgen zu Erlangung dieſes Endzweckes beehren mögen; welches wir mit gebührendem Danke erkennen, und zu deſſen Verbeſſerung anwenden werden.

Sonderburg am 18 Auguſt
1769.

J. F. Hanſen.

Inhalt.

Erſter Theil,

welcher die allgemeine Staatsbeſchreibung des Herzogthums Schleswig enthält.

Erſtes Hauptſtück.

Von den Landkarten, dem Namen, dem Verhältniſſe gegen Dännemark, dem Wapen, den Gränzen, der Himmelslage und Größe des Herzogthums Schleswig. 1 bis 12 Seite.

Zweytes Hauptſtück.

Phyſikaliſche Beſchreibung des Herzogthumes. 13 bis 38 S.

Drittes Hauptſtück.

Von den jetzigen Einwohnern und deren Sprachen, den Privilegien des Landes, dem Prälaten, der Ritterſchaft, den Städten, den Land- und Hausleuten und Bauern. 39 bis 48 S.

Viertes Hauptſtück.

Von der Kirchengeſchichte und Kirchenverfaſſung. 49 bis 77 S.

Fünftes Hauptſtück.

Von der Gelehrſamkeit, den Manufacturen und Fabriken, der Schiffahrt, Handlung, den Münzen, dem Maaße, Gewichte und Poſtweſen, wie auch der Medicinalverfaſſung im Herzogthume. 77 bis 91 S.

Sechſtes

Sechſtes Hauptſtück.

Von den alten Einwohnern des Herzogthums, nebſt einer kurzen geographiſchen und phyſikaliſchen Beſchreibung des ehemaligen Nordfrieslandes. 91 bis 100 S.

Siebentes Hauptſtück.

Kurzgefaßte Staatsgeſchichte des Herzogthums. 101 bis 270 S.

Erſter Abſchnitt.

Von denen Königen in Dännemark und denen Herzogen, welche in den alten Zeiten, bis zu Anfange der Regierung des oldenburgiſchen Hauſes im Jahre 1460, im Herzogthume Schleswig geherrſchet haben. 101 bis 157 S.

Zweyter Abſchnitt.

Von den Königen zu Dännemark und Herzogen zu Schleswig und Holſtein, aus dem oldenburgiſchen Hauſe, als Beherrſchern dieſes Landes, bis zum kopenhagenſchen 1660 geſchloſſenen Frieden. 157 bis 218 S.

Dritter Abſchnitt.

Von den Königen zu Dännemark und gottorfiſchen Herzogen, als ſouverainen Herzogen zu Schleswig, bis zum nordiſchen 1720 geſchloſſenen Frieden. 218 bis 254 S.

Vierter Abſchnitt.

Von den Königen zu Dännemark, als alleinigen ſouverainen Herzogen zu Schleswig, von 1720 an bis 1768. 254 bis 267 S.

Fünfter Abſchnitt.

Von den Herzogen zu Schleswig und Holſtein, ſonderburgiſcher Linie. 267 bis 270 S.

Achtes Hauptſtück.

Von den hohen Collegien in Dännemark, ſo weit ſie das Herzogthum Schleswig mit betreffen. 270 bis 279 S.

Neuntes Hauptſtück.

Von den Ober- und Untergerichten des Herzogthums, wie auch den dabey beſtellten Perſonen. 279 bis 296 S. a

Zehntes Hauptſtück.

Von den Rechten und Geſetzen des Landes. 296 a bis 301 S. b

Eilftes Hauptſtück.

Von den ordentlichen königlichen Einkünften im Herzogthume. 301 b bis 303 S. b

Zwölftes Hauptſtück.

Von der däniſchen Kriegsmacht im Herzogthume. 303 b bis 304 S. b

Zweyter Theil,

welcher die beſondere Staatsbeſchreibung des Herzogthums Schleswig enthält.

Erſtes Hauptſtück.

Von den Städten nebſt den dabey liegenden königlichen Schlöſſern, wie auch der Feſtung Friderichsort. 307 bis 364 S.

Zweytes Hauptſtück.

Von den königlichen Aemtern, Landſchaften, Harden, Birken, Vogteyen, Inſeln und deren Kirchſpielen. 365 bis 498 S.

Drittes

Drittes Hauptſtück.

Von dem Diſtricte des Herzoges zu Auguſtenburg, der Grafſchaft Reventlau, und den übrigen adelichen Diſtricten; oder denjenigen Kirchſpielen, worinn der Herzog zu Auguſtenburg, die Grafſchaft Reventlau, das adeliche Fräuleinkloſter zu Schleswig und die adelichen Güter das Patronatrecht haben 499 bis 513 S.

Viertes Hauptſtück.

Von dem adelichen Fräuleinkloſter Sanct Johannes zu Schleswig, und von den adelichen Gütern. 513 bis 529 S.

Fünftes Hauptſtück.

Von den octroyrten Kögen und Kanzleygütern. 530 bis 545 S.

Sechſtes Hauptſtück.

Von dem Erblande des Herzoges zu Glücksburg. 546 bis 550 S.

Anhang.

Von den im Herzogthume Schleswig liegenden, aber zu Jütland gehörigen Stücken. 551 bis 560 S.

Dritter Theil,

welcher aus einem Abdrucke der wichtigſten zur Staatsgeſchichte des Herzogthums Schleswig gehörigen Urkunden beſteht. 563 bis 798 Seite.

Erſter

Erſter Theil,

welcher die allgemeine Staatsbeſchreibung des Herzogthums Schleswig enthält.

Erſtes Hauptſtück.

Von den Landkarten, dem Namen, dem Verhältniß gegen Dännemark, dem Wapen, den Gränzen, der Himmelslage und Größe des Herzogthums Schleswig.

1 §.

Von den nordiſchen Reichen hat zuerſt der königliche ſchwediſche Oberbaumeiſter, Andreas Buräus de Boo, eine gute Landkarte geliefert, die zwar eigentlich nur für Schweden gemacht worden, aber alle nordiſche Länder begreift, und von allen neuern der Grund iſt, welche unter der Aufſchrift Scandinavia zum Vorſchein gekommen ſind, von denen Hermann Molls, Homanns und Wittens wohl den Vorzug haben. Landkarten von den nordiſchen Reichen, und

von Dännemark.

2 §. **Vom Königreiche Dännemark** hat König Chriſtian IV, durch **Johann Meyer** eine Landkarte verfertigen laſſen, welche von allen neuern zum Grunde geleget, und nur hin und wieder etwas verändert und vermehret worden, unter denen die homanniſche die gemeinſte und brauchbarſte iſt [1]).

1) Dieſes ſind Worte des Herrn Doctors und Oberconſiſtorialraths Büſchings in ſeiner neuen Erdbeſchreibung im I Th. im 1 und 2 §. der Einleitung in den Staat von Dännemark.

Fehler der homanniſchen Landkarte von Dänemark.

3 §. Unter die **Fehler der homanniſchen Landkarte von Dännemark** gehören auch diejenigen insbeſondere, welche das Herzogthum Schleswig betreffen. Unter die größten Fehler dieſer Karte in Anſehung Schleswigs kann man rechnen; daß aus der Acht gelaſſen worden iſt, die ſchottburger Aue als die Gränze des Herzogthums auf der weſtlichen Seite im Norden gegen Jütland zu ſetzen; daß die jetzigen Inſeln Nordſtrand und Pelworm nicht nach ihrer gegenwärtigen Größe und Lage, ſondern die ehemalige Inſel Nordſtrand, wie dieſelbe vor der 1634 ergangenen Waſſerfluth ausgeſehen hat, darauf abgebildet, daß die ſeit 1648 eingeteichten neuen Köge ausgelaſſen; wie auch, daß die Inſel Arröe in einer Entfernung von Alſen auf etwa 5 geographiſche Meilen abgezeichnet worden iſt, da doch dieſe beyde Inſeln nur ungefähr 2 Meilen von einander abgelegen ſind.

Fehler der Landkarte von Dännemark in Pontoppidans däniſchem Atlas.

4 §. In dem erſten Bande von des verſtorbenen Doctors und Prokanzlers **Erich Pontoppidans** Danſke Atlas trifft man die beſte unter allen bisher vom Königreiche Dännemark geſtochenen Landkarten an. Allein auch dieſe 1763 verfertigte Landkarte iſt in Anſehung des Herzogthums Schleswig nicht ohne erhebliche Fehler; worunter hauptſächlich gehö-

gehöret, daß die weſtliche Seite dieſes Landes ſowohl in Anſehung der Inſeln Nordſtrand und Pelworm, als auch der ſeit 1648 eingeteichten neuen Köge ganz unrichtig abgezeichnet, die Namen mancher Oerter verſtellet und unrichtig angegeben, auch ſonſt hiſtoriſche Unrichtigkeiten begangen worden ſind. Dieſer gelehrte Mann hatte ſchon vorher 1730 ſeinem Theatro Daniae eine, jedoch nur ſchlecht gerathene, Landkarte beygefüget. Es iſt alſo überhaupt eine baldige Verbeſſerung der Landkarten von Dännemark billig zu wünſchen; zumalen da die mathematiſche Erdbeſchreibung dieſes Reichs in den bisherigen Karten nur ſchlecht iſt 2).

2) J. M. Franzens Abhandlung von den Gränzen der bekannten und unbekannten Welt alter und neuer Zeit auf der 36 Seite.

5 §. Von den Herzogthümern Schleswig und Holſtein haben **Marcus Jordanus**, **Jodocus Hondius** und **Niklas Johann Piſcator** die älteſten Landkarten verfertiget. Dieſe aber müſſen den vielen fein und ſauber geſtochenen Landkarten billig weichen, welche der aus Huſum gebürtig geweſene Mathematiker, **Johann Meyer**, nach einer auf Befehl Königs Chriſtians IV zu Dännemark und Herzogs Friderichs III zu Schleswig-Holſtein-Gottorf durch dieſe Lande von 1638 bis 1648 gethanen zehnjährigen Reiſe und Ausmeſſung gezeichnet, und welche er des Doctors der Arzneykunſt und Bürgermeiſters in Huſum **Caſpar Dankwerths** Landesbeſchreibung der Herzogthümer Schleswig und Holſtein 1652 beygefüget hat. Man findet darinn eine allgemeine Landkarte von beyden Herzogthümern, eine von Schleswig, 2 andere, welche den Norder- und Südertheil dieſes Landes vorſtellen, 3, welche das ehemalige Nordfriesland im Herzogthum Schleswig abbil-

Landkarten von Schleswig.

Von den meyerſchen Landkarten

den, und 16 beſondere Landkarten, welche die einzelnen Stücke dieſes Herzogthums vor Augen legen; hiernächſt vom Herzogthum Holſtein 14 Karten. Sie ſind auch in Janſſons gröſſern Atlaß eingerückt.

und deren Mängeln und Fehlern.

6 §. Gleichwohl haben dieſe ſchöne meyerſche Landkarten ſchon zur Zeit der Ausgabe Mängel und Fehler gehabt, worunter diejenigen vornehmlich in Betrachtung kommen, da verſchiedene adeliche Güter und Meyerhöfe des Herzogthums Schleswig auf denſelben gänzlich ausgelaſſen, Nordſtrand aber auf obgenannten beyden erſten allgemeinen, wie auch auf der Landkarte von Südertheil Schleswigs, nach dem Zuſtande vor der 1634 erfolgten Waſſerfluth abgezeichnet worden iſt.

Von mehrern Landkarten des Herzogthums und deren Fehlern.

7 §. De Witt, Viſſcher, Homann, Schenk und Valk haben die allgemeine meyerſche Landkarte, letztere beyde aber auch den nördlichen und ſüdlichen Theil dieſes Herzogthums nachgeſtochen, und aus den beſonderen vermehret. Allein die von Schenk und Valk ſind ſchlecht, und überhaupt haben die meiſten, worunter Homann mit zu rechnen iſt, die in der Oſtſee liegende Inſel Arröe, die unſtreitig zum Herzogthum gehöret, und bequem auf der Karte Platz finden kann, wie auch die Inſel Helgoland, ganz weggelaſſen, und hingegen die Inſeln Nordſtrand und Pelworm nicht nach ihrem gegenwärtigen, ſondern als eine einzige weit gröſſere Inſel nach dem alten Zuſtande vor 1634 vorgeſtellet. Ueberdem iſt das benachbarte füniſche Ufer auf dieſen Karten unrichtig abgezeichnet, und die vielen neuen ſeit 1648 eingeteichten Köge, die doch dem Lande auf der Weſtſeite eine ganz andere Geſtalt gegeben haben, wie auch der Megger-Börmer- und kleinbergenhuſener Kog ſind nicht

darauf

darauf anzutreffen. Die Inſel Femern liegt zu weit vom feſten Lande des Herzogthums ab, und müßte allenfalls auf ein Beytäfelein eingerückt werden.

8 §. **Anton Heimreichs Landkarte des im Herzogthum Schleswig belegenen Nordfreslandes**, welche die weſtliche Seite des Herzogthums, ſo wie ſie zu des Herausgebers Zeit ausgeſehen hat, vorſtellet, und ſeiner in Quart gedruckten nordfreſiſchen Chronik bey der 84 Seite beygefüget worden iſt, hat ſchon zur Zeit der Ausgabe 1668 ſehr viele Fehler und Mängel gehabt, weil es ihr an Richtigkeit und genauen Beſtimmungen fehlet. Sie kann alſo bey Verfertigung einer neuen Landkarte vom Herzogthum Schleswig ſchlechterdings nicht zum Grunde geleget werden. A. Heimreichs Landkarte von Nordfresland iſt ſchlecht.

9 §. Aus allem dieſem erhellet zur Gnüge, daß noch zur Zeit keine richtige und genaue Landkarte vom Herzogthum Schleswig vorhanden iſt, und daß man genugſame Urſache zu wünſchen hat, daß, gleichwie die meyerſchen Landkarten von den Herzogthümern Schleswig und Holſtein durch landesherrliche Anordnung in den Jahren von 1648 bis 1652 geſtochen worden ſind, alſo auch jetzo, wenigſtens eine allgemeine mit hinlänglicher Geſchicklichkeit, Fleiß, Sorgfalt und Genauigkeit gezeichnete richtige und zuverläßige Landkarte vom Herzogthum Schleswig durch landesherrliche Beyhülfe ſauber und mit einem feinen Stich geſtochen werden möchte. Eine neue gute Landkarte vom Herzogthum Schleswig wird gewünſchet.

10 §. Das Herzogthum hat ſeinen **Namen** von der Hauptſtadt Schleswig, und war in uralten Zeiten eine Provinz des Königreichs Dännemark, welche die Könige durch Statthalter regieren ließen, nachmals aber einem Prinzen aus dem königlichen Hauſe als ein Herzogthum einräumten, und den Beſitzer damit belehnten. Namen des Herzogthums.

Deſſen Namen in alten Zeiten.

11 §. In den alten lateiniſchen Urkunden des dreyzehnten und vierzehnten Jahrhunderts, welche vom Könige und Herzoge Abel, wie auch von den ihm nachgefolgten und von ihm in männlicher Linie abgeſtammten Regenten dieſes Herzogthums angetroffen werden, nennen ſich dieſelbe jederzeit Duces Iutiae [3]) oder Herzoge zu Jütland, wenn von dem jetzigen Herzogthum Schleswig geredet wird. Es kömmt auch bey alten Schriftſtellern der Namen Süderjütland von dieſem Lande häufig vor. Allein bereits der Graf zu Holſtein, Gerhard, welcher im Jahre 1386 vom Könige in Dännemark Oluf oder Olaus mit dem Herzogthum belehnet wurde, und alle ihm in der Regierung nachgefolgte Landesherren, wie auch die Prinzen dieſes Landes, die zur Regierung nicht gelanget ſind, haben ſich in den von ihnen ausgeſtellten Urkunden Herzoge zu Schleswig genannt [4]), obſchon der Namen Süderjütland, der eben dieſelbe Provinz anzeigte, dadurch nicht gänzlich aufhörte.

3) Es finden ſich unter andern in den von dem verſtorbenen Conſiſtorialrath J. F. Noodt herausgegebenen Beyträgen zur Erläut. der Civil- Kirchen- und Gelehrtenhiſtorie der Herzogth. Schleswig und Holſtein im I B. 3 St. auf der 165 bis 175 Seite, wie auch in E. I. de Weſtphalen monum. ined. rer. German. T. III. col. 359-365, et T. IV. col. 1949-1953 viele von den Herzogen dieſes Landes ausgeſtellte Urkunden, worinn ſie ſich beſtändig Duces Iutiae oder Herzoge zu Jütland nennen. Merkwürdig iſt der in den vierten Theil der in däniſcher Sprache ausgegebenen Schriften der kopenhagener Geſellſchaft der Wiſſenſchaften auf der 184 und 185 Seite eingerückte, und von Herzog Heinrichs nachgelaſſener Witwe Kunigunde an den König Waldemar Atterdag am Dienſtage vor Michaelstag 1375 ausgeſtellte Revers, worinn dieſe Kunigunde ſich Hertoghinne to Schleswich unde to Sunder-Gutlande geſchrieben hat. Es iſt alſo der Namen Herzog zu Schleswig ſchon damals üblich geweſen.

4) In Noodts Beyträgen a. a. O. auf der 179 S. trifft man eine plattdeutſche, wahrſcheinlich aus dem Lateiniſchen überſetzte Urkunde von 1390 an, worinn Gerhard ſich annoch Herzog zu Jütland nennet. Hingegen lieſt man daſelbſt auf der 180 und 181 Seite zwo andere von 1395 und 1402, imgleichen in ſupra alleg. Tom. IV. monum. ined. col. 1954 et 1955 noch zwo andere vom Jahre 1398, worinn Gerhard ſich Herzog zu Schleswig und *Dux Slesvicenſis* geſchrieben hat. Dieſer Titel, Herzog zu Schleswig, findt ſich auch auf den folgenden Seiten obangeführter Bücher von Adolph und Gerhard, Herzog Gerhards Söhnen; und in Noodts Beyträgen a. a. O. auf der 183 S. kommen die Worte: Duces Slesvicenſes, in einer Urkunde Königs Erichs aus Pommern vom Jahre 1417 ebenfalls vor. Man findt auch in A. Hvitfelds Danmarkis Rigis Krönicke der Ausgabe in Folio a. d. 591 und 608 S. daß das Herzogthum in zwoen däniſchen Urkunden von 1392 und 1396 Schleswig genennet wird; und in einer lateiniſchen von Hvitfeld a. d. 645 bis 652 S. angeführten Urkunde von 1413 wird dieſe Benennung häufig angetroffen.

12 §. Allein heutiges Tages iſt der Namen Süderjütland in dieſer Bedeutung ganz ungewöhnlich und veraltet, und das **Herzogthum** wird in Titeln, in Geſetzen, und bey andern vorkommenden Gelegenheiten blos mit dem Namen **Schleswig** beleget, auch die Provinz Jütland nicht mehr Norderjütland, ſondern ſchlechthin Jütland genennet.

Deſſen jetziger Namen iſt Schleswig.

13 §. Es iſt ein großer **Irrthum**, wenn das **Herzogthum Schleswig** von einigen für ein **Stück von Deutſchland** angeſehen, oder unter dem Namen **Holſtein** begriffen wird. Denn ob es zwar ſeit einigen Jahrhunderten mit dem Herzogthume Holſtein auf manche Weiſe in genauer Verbindung geſtanden, viele Privilegien mit demſelben gemein hat, auch mit den deutſchen Ländern des Königes zu Dännemark unter der deutſchen

Schleswig iſt ein beſonderes Herzogthum, und muß nicht unter dem Namen Holſtein begriffen werden.

Kanzley in Kopenhagen ſteht, und im gemeinen Leben nach einer ſeltſamen Gewohnheit dergeſtalt mit Holſtein vermenget wird, daß ſo gar ſelbſt diejenigen, welche aus dieſem Herzogthum gebürtig ſind, inſonderheit außerhalb Landes, ſich gemeiniglich Holſteiner nennen, und man daſelbſt ſelten von einem Schleswiger höret: ſo iſt es doch ein beſonderes Herzogthum, und muß keinesweges mit Holſtein verwechſelt, oder darunter begriffen werden. Dieſes zeigen die ganz unterſchiedenen Landrechte der beyden Herzogthümer Schleswig und Holſtein; der unterſchiedene Zuſtand dieſer Länder von alten Zeiten her; die verſchiedenen Landesherren in den ältern Zeiten; die von Dännemark über Schleswig, vom deutſchen Reiche aber über Holſtein, in ältern und neuern Zeiten ergangenen Belehnungen, und überhaupt die Geſchichte [5]). Schleswig iſt auch einige Jahrhunderte lang ein Herzogthum geweſen, ehe und bevor Holſtein zum Herzogthume erhoben worden iſt.

5) *I. Molleri* iſagoge ad hiſt. cherſon. Cimbricæ. P. I. pag. 2.

Das Herzogthum war vormals eine Provinz, nachmals ein Lehn von Däñemark.

14 §. Das Herzogthum Schleswig war, wie oben im 10 § bereits angezeiget worden iſt, in den Zeiten, ehe und bevor es ſeinen eigenen Herzog erhielt, eine Provinz vom Königreiche Dännemark. Wie es hiernächſt, ehe das oldenburgiſche Haus zur Regierung des Reiches Dännemark und auch dieſes Herzogthumes gelangete, ſeinen eigenen Herzog hatte: ſo war es gleichwohl ein Lehn dieſes Reiches. Es blieb auch nach wie vor ein Lehn, wie es an den König zu Dännemark, Schweden und Norwegen, Chriſtian I, und ſeine Nachkommen gelanget, Herzog Johann der Aeltere zu Hadersleben 1580 unvermählt geſtorben,

und

und die Regierung des ganzen Herzogthumes bis auf einen Theil, welchen der Stifter der ſonderburgiſchen Linie, Herzog Johann der Jüngere, in Beſitz bekommen hatte, an die königliche däniſche und herzogliche gottorfiſche Linie gelanget war. Daher wurden dieſe beyde Hauptlinien, wie auch die ſonderburgiſche Nebenlinie, bey Veränderung des Lehnsherrn oder des Lehnsmannes, nachdem die entſtandenen Lehnsirrungen 1579 durch den odenſeiſchen Vergleich gehoben worden waren, von der Krone Dännemark mit dieſem Herzogthum jedesmal belehnet.

15 §. Dieſe Belehnung der beyden Hauptlinien daurete bis 1658, als in welchem Jahre die Lehnsverbindlichkeit dem Könige Friderich III zu Dännemark und dem Herzoge Friderich III, gottorfiſcher Linie, für ſich und ihre männliche Nachkommen vom däniſchen Reiche erlaſſen, und ſie für ſouverain erkläret wurden. 1713 bekam der König zu Dännemark den gottorfiſchen Antheil dieſes Herzogthums durch das Recht des Krieges, wurde 1720 durch den nordiſchen Frieden geruhiger Beſitzer davon, und iſt ſeitdem allein ſouverainer Herzog zu Schleswig geweſen. Er regieret daher als ein ſouverainer Landesherr das ganze Herzogthum bis auf einen ganz kleinen Theil, welchen der Herzog zu Glücksburg annoch gegenwärtig beſitzt, und weshalb er den König für ſeinen Lehnsherrn erkennet. Alles dieſes wird unten in der Staatsgeſchichte dieſes Herzogthums im ſiebenten Hauptſtücke dieſes erſten Theils hinlänglich ausgeführet werden. Hier wird nur annoch hinzugefüget, daß nach dem 19 §. des am 14ten November 1665 von König Friderich III gegebenen Königsgeſetzes alle damals vom Könige zu Dännemark und Norwegen beſeſſene, und hernach in allen künftigen Zei-

Jetzo aber iſt es ſouverain bis auf den kleinen glücksburgiſchen Antheil.

ten eroberte, oder durch Erbſchaft, oder andern rechtmäßigen Titel erworbene Provinzen und Lande, mithin insbeſondere das Herzogthum Schleswig, wie der König es jetzo beſitzt, bey dem zu einer jeden Zeit regierenden Könige zu Dännemark und Norwegen fürs künftige ungetrennt und ungetheilt ſeyn und bleiben müſſen.

Wapen des Herzogthums.

16 §. **Das Wapen des Herzogthums Schleswig** beſteht in zweenen blauen mit aufgeſperretem Rachen über einander im Laufe begriffenen gekrönten Löwen im goldenen Felde. Dieſes Wapen ſtand in dem Mittelſchilde des königlichen däniſchen Wapens neben dem holſteiniſchen Neſſelblatte ſo lange, bis König Friderich IV zu Dännemark daſſelbe von dieſem Orte 1721 wegnahm, und in das fünfte Quartier des Hauptſchildes verſetzte. Es nennet aber der König zu Dännemark ſich, nach wie vor, jederzeit Herzog zu Schleswig.

Gränzen deſſelben.

17 §. Von dem Herzogthum Holſtein, und folglich vom deutſchen Reiche wird das Herzogthum gegen Mittag durch die **Levensau** und die **Eyder**, wie auch durch einen alten Graben in einer Linie vom flemhuder See bey dem Edelhofe Schinkel bis an die Levensau abgeſondert. Die Eyder iſt von uralten Zeiten her als die Gränze zwiſchen Dännemark und Deutſchland bekannt geweſen, daher man auch zu Rendsburg über dem alten holſteiniſchen Thore, welches nach Holſtein zu liegt, und aus welchem man über die Untereyder ins neue Werk geht, den Pentameter eingehauen findet: Eydora Romani terminus Imperii. Gegen Morgen iſt die **Oſtſee** (mare balthicum), gegen Abend die **Weſtſee**, welche von den Holländern und Deutſchen die **Nordſee**, und lateiniſch mare germanicum genennet wird, und gegen Mitternacht

nacht die koldinger oder Königsaue und die ſchottburger Aue nebſt einer Linie von der koldinger bis an die ſchottburger Aue, welche das Herzogthum Schleswig von Jütland ſcheiden.

18 §. Doch liegt zwiſchen der Stadt Tondern und der ſchottburger Aue, alſo im Bezirke des Herzogthums, die Grafſchaft Schackenburg und das adeliche Gut Troyburg mit der Mögeltonder- und Lohharde, ja die Stadt Ripen ſelbſt, welche unſtreitig alle zu Jütland gehören; wohin denn auch die Inſel Amröm, der Weſtertheil der Inſel Föhr nebſt dem ſüdlichen Theile der Inſel Röm und der nördlichen Ecke der Inſel Sylt, wie auch die Inſeln Mandöe gerechnet werden müſſen.

Im Herzogthum Schleswig liegen einige zu Jütland gehörige Stücke.

19 §. Das Herzogthum Schleswig liegt nach des Mathematikers, Johann Meyers, Landkarte von Rendsburg bis an die koldinger Aue zwiſchen 54 Grad 20 Minuten und 55 Grad 30 Minuten nördlicher Breite. Dieſe Berechnung, wodurch Rendsburg unter 54 Grad 20 Minuten geſetzet wird, kömmt mit der von dem Profeſſor Tobias Mayer zu Göttingen auf der mappa critica Germaniae nach ſeiner Hypotheſe beſtimmten Norderbreite der Stadt Kiel überein, und kann alſo mit Fug ſo lange angenommen werden, bis die Breite durch neue aſtronomiſche Beobachtungen noch genauer beſtimmet wird. Die Länge hat Johann Meyer nach einem an der Weſtſeite der azoriſchen Inſeln angenommenen erſten Mittagszirkel berechnet. Weil aber ſowohl dieſe, als auch die Beſtimmung der auf der homanniſchen Landkarte von Schleswig vorkommenden Länge mit derjenigen, deren Anfang die meiſten und neueſten Erdbeſchreiber nach dem Exempel der Franzoſen durch die canariſche Inſel Ferro ſetzen, nicht übereinkömmt:

Des Herzogthums Himmelslage und

einkömmt: ſo wollen wir die Anzeige davon, bis genaue Beobachtungen dieſelbe näher berichtiget haben, allhier übergehen.

Größe. 20 §. Das Herzogthum erſtrecket ſich von Süden nach Norden, und zwar von Rendsburg bis Kolding auf 17½, von Friderichsſtadt aber bis an die ſchottburger Aue faſt eine Meile nordwärts Ripen auf 15 geographiſche oder ſo genannte deutſche Meilen, deren 15 auf einen Grad des Aequators gehen. Die Größe von Oſten nach Weſten auf dem feſten Lande iſt ungleich, nämlich von 8, 10, 11 bis 13 Meilen. Es ſind alſo die Inſeln Femern, Arröe, Sylt, Pelworm, Helgoland und andere mehr hierinn nicht mit gerechnet. Das ganze Herzogthum mit den dazu gehörigen Inſeln kann man ungefähr auf 162 geographiſche Quadratmeilen ſchätzen [6]). Im 1200 Jahre und in den vorhergehenden Zeiten, wie die an der Weſtſeite gelegenen Marſchländer, welche das alte Nordfriesland ausmachten, noch alle im Flor waren, war dieß Land um einen guten Theil größer. Allein die hohen Waſſerfluthen haben in den folgenden Zeiten ein ſehr vieles weggenommen. Zum Herzogthum gehören 13 Städte, 2 königliche und 5 fürſtliche Schlöſſer, wie auch eine Menge adelicher Güter. Die Zahl der Dörfer möchte man ohne Eyderſtedt auf 1500 rechnen.

6) C. Dankwerth in ſeiner Landesbeſchreibung a. d. 53 S. ſchätzet die Größe des Herzogthums Schleswig nur auf ungefähr 144 vierkante deutſche Meilen. Ich aber halte dafür, daß die oben angezeigte Größe der Wahrheit näher trete.

Zwey=

Zweytes Hauptſtück.

Phyſikaliſche Beſchreibung des Herzogthums.

21 §.

Das Herzogthum beſteht aus Land, welches in Anſehung des Meeres erhaben und hoch liegt; und aus Land, welches an der Weſtſee oder nicht weit davon niedrig gelegen iſt. Das erhabene macht den größten Theil des Herzogthums aus, und wird die Geeſt genennet. Die an und unweit der Weſtſee niedrig liegenden mit Dämmen verſehenen und zumtheil umgebenen Gegenden heißen **Marſchländer** oder die **Marſch**; wovon ein großer Theil dem Meere entzogen worden iſt. In der Weſtſee an den Marſchländern und den übrigen Gegenden ſtellet ſich Ebbe und Fluth in 24 Stunden oder etwas darüber zweymal ein. In der Oſtſee aber, woran das Land lediglich aus Geeſt beſteht, wird Ebbe und Fluth nicht angetroffen.

Allgemeine natürliche Eintheilung des Herzogthums.

Von Ebbe und Fluth.

22 §. Auf der Geeſt iſt **Luft** und **Waſſer** an den meiſten bewohnten Orten klar, rein und geſund. In den **Marſchländern** hingegen verurſachet die niedrige Lage nahe am Meere, und die ſowohl aus dem Meere, als aus dem in dem größten Theile des Jahres naſſen Erdreich, und aus den Gräben und Kanälen aufſteigenden vielen Dünſte und ſtarken Nebel eine feuchte und ungeſunde Luft, welche das häufige von den oft ſehr ungeſtühmen vielen Weſtwinden hauptſächlich herrührende Regenwetter zu vermehren pfleget. Jedoch wenn trockene Winde wehen, ſo werden die unge-

Luft und Waſſer auf der Geeſt.

Luft in der Marſch.

ſunden Dünſte, weil das Land überall eben und kein Gehölz vorhanden iſt, leicht vertrieben und die Luft dadurch gereiniget.

Fortſetzung von der Beſchreibung der Luft in der Marſch.

23 §. Allein auch in trockenen Sommern, wann das Waſſer in den Gräben austrocknet, viele Dünſte aus dem in den Gräben nachgebliebenen Schlamm aufſteigen, und kein Wind zu deren Vertreibung vorhanden iſt, iſt die Luft in der Marſch ungeſund. Wenn nun die Zeit der Kornerndte im Auguſt und September trocken und ohne Wind iſt, ſo werden die fremden Feldarbeiter, ſonderlich in Eyderſtedt, bey ihrer ſchweren anhaltenden Arbeit und ſtarken Abmattung, wie auch bey dem Genuſſe des ſchlechten und elenden Bieres, auch ſchlechten und ſalzichten Waſſers, und der groben, harten, auch überaus fetten Speiſen, vornehmlich des von den mit Molken gemäſteten Schweinen herrührenden Specks, mit der ſo genannten **Marſchkrankheit**, welche auch mit dem Namen des **Stoppelfiebers**, oder der **Erndtenſeuche**, beleget wird, häufig und ſehr leicht befallen, und die Marſcheinwohner ſind dieſer Krankheit auch nicht ſelten ausgeſetzet. Dieſes Stoppelfieber iſt eine hitzige, hartnäckige und ſehr gefährliche Krankheit, welche diejenigen, die damit befallen werden, insbeſondere die fremden Feldarbeiter, entweder durch einen langſamen Tod hinreißt, oder ihnen, im Fall ſie davon kommen, ein kränkliches Leben zuwege bringt.

Marſchkrankheit, oder Stoppelfieber.

Mangel an friſchen Waſſerquellen in der Marſch.

24 §. Die Marſchländer ſind faſt durchgehends mit klarem, reinem und geſundem Waſſer von der Natur nicht begabet, weil in den allerwenigſten Quellen von trinkbarem Waſſer vorhanden ſind, und man ſich alſo mit Regenwaſſer behelfen muß. Jedoch iſt das Waſſer in einigen alten Kögen,

wo

wo reiner Sand ohne Moor unter dem Kley liegt, mittelmäßig gut.

25 §. Das Erdreich im Herzogthum iſt von ſehr verſchiedener Beſchaffenheit. Das ergiebigſte iſt in den Marſchländern, worunter Eyderſtedt, die Weſtſeite des Amtes Huſum, der Landſchaft Bredſtedt, der Aemter Tondern und Hadersleben, die octroyrten Köge, die Inſeln Nordſtrand und Pelworm, ein Stück des Amtes Schwabſtedt, der Landſchaft Stapelholm und von Föhr und Sylt gehören. Köge ſind Ländereyen, die an oder nicht weit von der Weſtſee niedrig liegen, und entweder von derſelben in der Länge der Zeit durch aufgeworfenen Schlamm an das übrige Land angeſetzet, oder nur erhöhet, zumtheil auch durch den Anwachs eines Stück Landes vermehret, und hierauf durch die mit großer Arbeit umher aufgeführte Teiche und Dämme [7]) der See völlig entriſſen, und zu trockenem und fruchtbarem Lande gemacht worden ſind. Erdreich in den Marſchländern. Köge. Erklärung davon.

7) Mit den Worten Teich und Damm werden in dieſem Herzogthum nicht allein die von Erde aufgeführte hohe Wälle (aggeres), welche den niedrig liegenden Marſchländern zum Schutze wider die Ueberſchwemmungen der Weſtſee dienen, ſondern auch Fiſchteiche und fiſchreiche ſtehende Seen (piſcinae & lacus piſcoſi) benennet. Die Namen der Seen auf Alſen und in der Hadersleberharde beweiſen unter andern mehrern, daß ein See häufig ein Damm heiße; und in der däniſchen Sprache bedeutet Dam einen Fiſchteich oder See. Man nennet auch in der plattdeutſchen Sprache ſowohl die Teiche (aggeres), als die Fiſchteiche (piſcinas) mit einem Worte: Dieken. Hievon kann man C. Dankwerths Landesbeſchreib. a. d. 98 und 72 S. wie auch Hackmannum de iure aggerum c. 1. n. 33-41. nachſehen. Ich finde daher keine Urſache, die Teiche (aggeres), zum Unterſcheid von Teichen (piſcinis), Deiche mit einem D zu ſchreiben.

Schlick. Deſſen Erklärung.

26 §. Der Schlamm, den die Weſtſee mit ſich zu führen, und hin und wieder am Lande zurück zu laſſen pfleget, wie auch der kleyichte Boden des außen vor den Teichen der Marſchländer befindlichen, zur Zeit der Fluth mit Waſſer bedeckten, zur Zeit der Ebbe aber gemeiniglich vom Waſſer entledigten Grundes wird in den Herzogthümern Schleswig und Holſtein **Schlick** genennet. In den Marſchländern trifft man viele Hauberge an.

Hauberg. Deſſen Erklärung.

Ein **Hauberg** iſt ein mit einem hohen Dache von Rohr oder Stroh bedecktes auf 4, 6 oder 8 Balken ruhendes Gebäude in der Marſch, welches nach frieſiſcher Weiſe zur Wohnung, zum Ackerbaue und zur Viehzucht eingerichtet iſt, und worinn ſich alſo Wohnhaus, Ställe und Scheunen unter einem Dache befinden; ſo, daß bey vielen gar kein Nebengebäude, bey andern aber nur ein bloßes Back- und Brauhaus vorhanden iſt.

Beſchaffenheit des Bodens.

27 §. Der **Boden** iſt in den **Marſchländern** ganz eben, niedrig und kalter Natur. Jedoch ragen über das ebene Feld hervor die von den Einwohnern zu Wohnplätzen zur Sicherheit wider die Fluthen und Ueberſchwemmungen des Waſſers von Erde aufgeführten Höhen, die an einigen Orten

Warfen oder Wurthe.

Warfen, an andern aber **Wurthe**, **Wurte** oder **Worte** genennet werden [8]). Bey naſſen und feuchten Wettern iſt der Boden in der Marſch ſehr kothig und ſchlüpfrig.

8) Hiervon kann man unter andern die Beyträge zur Erläut. der Hiſt. der Herz. Schlesw. und Holſtein 2 B. 3 Stück 413 bis 415 S. nachſehen. Eine andere Bedeutung des Wortes Wurth findet man in des Herrn Domprobſtes und Syndicus J. C. H. Dreyers Samml. verm. Abhandl. I Th. 392. 393 S. und in erwähnten Beyträgen a. a. O. 412 S.

28 §. Das obere Erdreich der Marſchländer beſteht vornehmlich aus einer grauen und zähen Kleyerde, die wegen des darunter ſich befindenden klaren, aber höchſt ſcharfen und ſalzichten Waſſers zum Kornbau und zur Weyde vorzüglich fetter iſt, und bey anhaltender Hitze und Dürre im Sommer eine Hand breit unter der Oberfläche nicht ſo hart wird, als die auf der Geeſt befindliche Thon- oder Leimerde. Je höher der Kley auf dem Sande oder auf der Torf- und eiſenartigen Erde liegt, welches in einigen Gegenden nur $\frac{1}{2}$ bis 1, an andern Orten aber wohl 2 bis 3 Ellen ausmachet, deſto ergiebiger iſt das Erdreich, wenn es unter das friſche Fluß- oder Regenwaſſer nicht leicht geſetzet werden kann. In der Kleyerde wächſt der größte und kräftigſte Wieſenklee, und mit der Kleyerde findet man gemeiniglich gar keine Steine vermiſcht. An einigen Orten iſt das Erdreich nicht weit von der Oberfläche mit Strichen und Lagen von Sande gemiſcht. Dieſes iſt nicht allein überhaupt von wenigerm Nutzen, ſondern auch deswegen geringer, weil man die Gräben durch Erde, die mit Sand untermenget iſt, nicht in haltbarem Stande bewahren kann. Hingegen an den Orten, wo bloß Kley angetroffen wird, bindet der Kley die Gräben ſo feſt, als wenn ſie ausgemauert wären.

Ferner beſchriebene Beſchaffenheit des Erdreichs.

29 §. Man findet auch unter dem guten Erdreiche eine dreyfache Art von einer ſchädlichen Erde, die man dort Stört nennet. Die eine iſt bräunlich, und zerfällt, wann ſie an der Luft gedörret wird, zu Aſche, iſt ganz unnütz und todt, und es würde alſo auf dem Lande nichts wachſen, wenn ſie oben läge. Die andere Art Stört iſt ſchwärzlich und eiſenartig, und die Einwohner müſſen, wenn ſelbige etwas hoch nahe an der obern Fläche liegt, mit dem Pflügen vorſichtig ſeyn, damit ſie dieſelbe

Stört, eine dreyfache Art von einer ſchlimmen Erde unter dem guten Erdreiche.

nicht mit dem Pflugeiſen heraufbringen. Denn ſonſt, ſo bald der Regen darauf fällt, zerfließt dieſe Erde aus einander, und bindet ſich, ſo bald ſie trocken wird, ſo feſt und hart zuſammen, daß der Same, wenn er auch aufgegangen iſt, nicht fortkommen kann, und die noch nicht hervorgeſproſſenen Samenkörner aufzugehen nicht vermögen. Die dritte Art Stört iſt ebenfalls ſchwärzlich und eiſenartig. Wenn die Einwohner beym Pflügen mit dem Pflugeiſen etwas tief darein ſchneiden, ſo können entweder die Pferde nicht aus der Stelle kommen, oder es zerbricht auch etwas am Pfluge oder Pferdegeſchirre. Dieſe Art Stört hindert nicht allein den Kornbau gar ſehr, ſondern iſt auch, wenn das Land entweder zur Viehweyde oder zum Heumachen wieder gebrauchet werden ſoll, dem Wachsthume des Graſes ſchädlich. Dieſe ſchlimmen Erdarten finden ſich in einigen Gegenden in der Tiefe einer Hand breit, an andern Orten auf ein Quartier, auch wohl tiefer unter dem obern Erdreiche, und unter denſelben trifft man an ſehr vielen Stellen 3 bis 6 Ellen tief eine fruchtbare Kleyerde an.

Unterſchied der Güte des Marſchlandes.

30 §. Hieraus erhellet ſchon, daß die Güte des Marſchlandes unterſchiedlich iſt. Es wird in den Aemtern und Landſchaften in gewiſſe Claſſen eingetheilet, und die Contribution darnach bezahlet. Das hohe Erdreich in Widingharde, welches man in der Mitte der Harde faſt ganz hindurch von Emmelsbüll bis Rodenes antrifft, iſt an Güte nur gering, und weder an Korne noch an Viehweyde ergiebig.

Verbeſſerung eines geringen Landes.

Vermögende Leute machen zuweilen ein altes abgenutztes oder ſonſt geringes Land zu einem neuen fruchtbaren Boden. Zu dieſem Ende machen ſie an den Orten, wo unterhalb der Oberfläche guter Kleygrund vorhanden iſt, in

einer Fenne, welche ein mit Gräben umgebenes Stück Landes in der Marſch iſt, Gräben von 3 und mehrern Ellen in der Breite, und 2, 3 bis $3\frac{1}{2}$ Ellen in der Tiefe, ſchneiden die obere abgenützte oder geringe Erde durch ein mit vielen Pferden vorgenommenes tiefes Pflügen in Furchen los, ſtürzen ſie auf den Boden des gemachten Grabens hinunter, und werfen oben darauf die zu unterſt gelegene Kleyerde, welche ſie alsdann überall eben machen. Es fällt aber dieſe Verbeſſerung faſt ſo koſtbar, als wenn ſie das Land gekaufet hätten. Dieſe Arbeit, welche gleich nach vollendetem Winter angefangen, und gemeiniglich vor dem Monate May geendiget wird, nennen die Marſcheinwohner **Winterkleyen.** Fenne. Deren Erklärung.

31 §. Zur Ableitung des Waſſers iſt das Marſchland mit Gräben und Kanälen durchſchnitten. Die Kanäle müſſen von dem Sande und Schlamme, der innerhalb des Teichs von dem abfließenden friſchen Waſſer und außerhalb des Teichs von dem Seewaſſer hineingebracht wird, und ſich darinn aufhäufet, durch beſondere dazu gemachte Pramen und viele andere Maſchinen jährlich im Sommer gereiniget, und in gehöriger Tiefe unterhalten, auch das darinn gewachſene Gras und Schilf mit einer eigenen Art Senſen abgehauen werden. Aus denſelben geht ferner die Waſſerleitung oder ſo genannte Waſſerloßung durch **Schleußen** in die Weſtſee. Unter die Landmaaße, wornach die Contribution bezahlet wird, werden Teiche, Wege, Stege, Siele oder Syle [9]), Schleußen, Kanäle und Gräben, welche zuſammen ungefähr den ſechszehnten Theil von dem Inhalte des Landes ausmachen, nicht mit gerechnet. Gräben, Kanäle und Schleußen.

 9) Syl

9) Syl iſt, nach der Erklärung, welche M. Richey in Idiotico Hamburgenſi davon giebt, in den Marſchländern ein Graben, der mit einer Röhre, oder mit einer etwas weitern hölzernen oder ſteinernen Waſſerleitung unter dem Teiche durchgeht, und vermittelſt einer davor gemachten Schütte oder Fallthüre das Waſſer nach Erfordern zum Lande aus- und einlaſſen kann. Es giebt aber auch Siele genug auf der Geeſt, ob man gleich allda keine Teiche und Dämme, wie in der Marſch, antrifft.

Mangel an Holz und Torfe.

32 §. Die Marſchländer haben **kein Gehölz,** und überhaupt **weder Bau- noch Brennholz, noch guten Torf** zum Brennen. Die Torferde, welche hin und wieder in der Marſch unter dem guten Erdreiche, wie auch zur Ebbezeit zwiſchen den Inſeln und dem feſten Lande, und ebenfalls im Weſten der Inſel Föhr 1, 2, 3 bis 4 Ellen tief unter dem Sande und dem Kleye [10]), wo zur Fluthzeit nichts als Waſſer vorhanden iſt, von geringen Leuten ausgegraben und verbrannt wird, hat, wenn gleich dieſelbe an Regen und Luft geraume Zeit ſteht, in den meiſten Gegenden beym Verbrennen einen ſo ſchwefelichten und üblen Geruch, daß man denſelben ſchon von weitem her vernehmen kann. Man behilft ſich daher in den Marſchländern auf dem Feuerheerde, in Back- und Stubenöfen und beym Bierbrauen mit Verbrennung des Strohes von Rübeſaat, Haber und Gerſte, wie auch des Rohrs häufig, und bedienet ſich ebenfalls an manchen Orten des auf der Geeſt gegrabenen und hieher gebrachten Torfs; in Eyderſtedt aber zugleich des von der Geeſt auf der Eyder herzu geführten Holzes. Auf den Inſeln Sylt und Föhr, wie auch auf den zum Amte Huſum gehörigen kleinen Inſeln oder Halligen iſt in Anſehung der Zahl der Einwohner wenig Stroh vorhanden. Daher rühret die üble und ſchädliche

Ge-

Gewohnheit, daß die Einwohner bey dem Mangel Holzes und Torfs von der Sonne gedörreten und trocken gewordenen Kuh- und Schafmiſt brennen, und ihren Ländereyen dieſe Düngung entziehen.

10) Man ſehe hievon die ſchleswigholſteiniſchen Anzeigen auf das 1759 Jahr von der 281 bis 285 Seite.

33 §. Weil in der Marſch, außer in einigen alten Kögen, wo das Waſſer mittelmäßig gut iſt, keine Quellen mit friſchem Waſſer angetroffen werden, ſo müſſen die Einwohner ſich ſowohl zur Speiſe, als zum Bierbrauen, mit Regenwaſſer behelfen, welches ſie in dazu gemachten geräumigen Gräben auffaſſen. Das Bier, welches davon mit wenigem und ſchlechtem Hopfen verfertiget wird, verdirbt im Sommer leicht, iſt höchſt ſchlecht und ſchleimicht, mithin zum Trinken ſchädlich; welches doch verhütet werden könnte, wenn das geſchöpfte Regenwaſſer von den darinn befindlichen kleyichten Erdtheilchen durch Einwerfung einiger Feldſteine oder groben Sandes, wie auch durch wiederholtes Kochen, wozu man Holz oder Torf ungeachtet des in der Marſch daran befindlichen Mangels nicht ſparen, ſondern dieſelbe von der Geeſt herbringen laſſen müßte, gereiniget und abgeſchäumet, guter Hopfen in gehöriger Menge hinzugethan, und das ſodann gebrauete Bier gut aufbehalten und verwahret würde. Schlechtes Bierbrauen allda.

34 §. **Die Fruchtbarkeit des Ackerbaues in den Marſchländern an Weizen, Winter- und Sommergerſte, Rübeſaat, Haber, Erbſen und Bohnen** iſt ſehr wichtig, und ſo groß, daß in guten Jahren ein Korn Wintergerſte, Weizen und Haber dreyßigfältige, ja wohl ſechszigfältige Frucht trägt, und daß von einer ausgeſäeten Fruchtbarer Ackerbau in den Marſchländern.

Kanne Rübeſaat bisweilen 12, 16 bis 24 Tonnen wieder eingeerndtet werden. Die Rübeſaat wird an einigen Orten Rübeſamen oder Rübſen, und in Schleswig und Holſtein im gemeinen Leben Rabſaat genennet. Man bauet ſie in den Marſchländern ſehr häufig, und ſie iſt, wenn ſie nicht durch harte Froſtwetter im Frühjahre verfriert, oder von gar zu vielem Regen zur Zeit der Erndte verdorben wird, überaus einträglich. Das Land, worinn man die Rübeſaat etwa zu Ausgange des Auguſts ſäet, wird im Sommer vier bis achtmal gepflüget, damit ſelbiges nicht allein zur Saat mürbe und geſchickt gemacht, ſondern auch damit allem Aufwachſe des Graſes und Unkrauts vorgebeuget werde. Die Rübeſaat wird nach der Erndte, welche um Johannis vor ſich geht, ordentlich auf dem Felde auf ausgebreiteten großen und weiſſen Laken, welche Segel genennet werden, von einer Menge Leute, die dazu erforderlich iſt, ausgedroſchen. Nach der Rübeſaaterndte ſäet man im Herbſte ohne Düngung Weizen oder Wintergerſte in das Land. Die Einwohner könnten auch wohl Roggen ſäen, unterlaſſen es aber, weil der Roggen die Kraft der fruchtbaren Erde gar zu ſehr auszieht, und die Bebauung des Landes mit anderm Korne weit nützlicher iſt.

Vortreffliche Viehzucht daſelbſt.

35 §. **Die Viehzucht in den Marſchländern** giebt dem Ackerbaue nichts nach, ſondern iſt vortrefflich, indem nicht allein das zahme Vieh von allerley Art, wohin vornehmlich Pferde, Ochſen, Kühe und Schafe gehören, daſelbſt auf der ſchönen Weyde weit größer und fetter wird, als auf der beſten Geeſt, ſondern auch dasjenige, was in den Marſchländern fällt, überhaupt größer iſt, als in den Geeſtgegenden. Eine Marſchkuh von guter Art und mittlerm Alter giebt in der Marſch

täglich

täglich im Winter 4 bis 6, im Sommer aber vom Maymonate an bis zum Jacobstage, wenn ſie gute Weyde hat, 12 bis 16, auch wohl 18 bis 20 Kannen Milch, aus welcher die Einwohner Butter und Käſe in großer Menge verfertigen. Es werden auch jährlich viele tauſend Pferde und Ochſen von den Geeſtgegenden des Herzogthums und aus Jütland hieher gebracht und fett gemacht. Weil das Marſchland überaus gutes Gras trägt, und das niemals gepflügte Land die beſte Viehweyde verſchaffet, ſo werden bey nahe ganze Köge, zum Exempel der Friderichskog und der neue rutebüller Kog, faſt beſtändig bloß zur Weyde genützet, und dadurch das Land in ſeiner Güte immer erhalten. Das zur Weyde in langen Zeiten angewendete Marſchland wird nicht leicht wieder unter den Pflug gebracht, weil die Güte der Viehweyde von der Anzahl der Jahre, worinn das Vieh darauf gewendet worden iſt, abhängt. Es wird auch gut Weydeland nicht leicht zur Heuwindung gebrauchet. Die Viehweyde nennet man in dieſem Lande Gräſung.

36 §. In der Marſch giebt es von Fiſchen inſonderheit Hechte, Aale, Karauſchen und Weißfiſche, welche auch Riddauen heißen. In manchen Gräben kommen auch Karpen, Bärſche, Schleyen und andere Fiſche ſehr gut fort. Es würden auch mehrere Fiſche in der Marſch vorhanden ſeyn, wenn nicht die Einwohner die Gräben oft austrocknen ließen, wie auch wenn ſie die Gräben zu rechter Zeit zu reinigen, und junge Fiſche in ihre Gräben zu ſetzen nicht verabſäumten. Die Bienenzucht gedeyet gemeiniglich daſelbſt überaus wohl. Die Seevögel begeben ſich häufig in die in der Marſch befindlichen Waſſer, und manche

Fiſchfang.

Bienenzucht.

Vogelfang.

Einwohner ſtellen ihnen mit Schießen nach, und haben davon im Herbſte zum Theil ihre Nahrung.

Teiche und Dämme.

37 §. Bey dieſer großen Fruchtbarkeit müſſen die Marſchländer, weil ſie niedrig liegen, und den Waſſerfluthen ausgeſetzet ſind, ſich durch hohe Teiche und Dämme wider die große Macht der Weſtſee mit vieler Gefahr, Arbeit und Koſten ſchützen.

Eintheilung der Teiche.

Die Teiche werden in dieſem Herzogthume gemeiniglich in See- oder Haffteiche und in Mittelteiche eingetheilet.

See- oder Haffteiche und Mittelteiche.

Die See- oder Haffteiche, wohin auch die Teiche an der Eyder gehören, dienen unmittelbar wider die Weſtſee. Die Mittelteiche ſind ehemals Haffteiche geweſen, gegenwärtig aber weiter in das Land hinein anzutreffen. Außer dem Haffteiche werden auch Kayteiche aufgeworfen, wenn nämlich eine neue Schleuße geleget, und alſo der Haffteich durchbrochen werden ſoll [11]. Die Marſchländereyen von Sylt, Föhr, Dagebüll und Fahretoft, von den unbeteichten kleinen nordſtrandiſchen Inſeln und einem Theile von Widingharde ſind unter allen die höchſten. Die Teiche fangen im Norden des Herzogthums erſt bey Hoyer an, obgleich eine Meile nordwärts Hoyer von Ballum bis an Ripen, wie auch in einem Striche noch weiter gegen Norden, ſich Marſchland befindet. Sie erſtrecken ſich von Hoyer bis an die Eyder.

11) Hackmann in tractatu de iure aggerum c. 2. n. 64 giebt eine andere Erklärung von Kayteichen an, die aber hieher nicht gehöret.

Sommerteiche.

38 §. In uralten Zeiten, nämlich im zwölften Jahrhunderte, hatte das in dieſer Gegend gelegene Nordfriesland nur Sommerteiche, etwa 8 bis 9 Fuß hoch, welche nur die gewöhnlichen Fluthen zu Sommerszeiten abhalten, und wider die großen

mit

mit ſtarker Gewalt zu Winterszeiten ſich zutragenden Fluthen und Ueberſchwemmungen zum Schutze lange nicht hinreichend waren, als wozu feſte Winterteiche erfordert werden. Allein, die hernach ergangenen erſchrecklichen Waſſerfluthen, wodurch die Marſchländer überſchwemmet, viele tauſend Menſchen ertrunken, und große Stücke Landes weggeriſſen worden ſind, haben ſie gelehret, die Teiche weit höher zu machen, damit ſie vor hohen Fluthen geſichert ſeyn möchten. Die ſtarken Sturmwinde, welche zuerſt aus Südweſten wehen, und hierauf plötzlich bey Springfluthen ſich nach Nordweſten wenden, erregen in den Marſchländern die größeſten Waſſerfluthen. Die Marſchländer haben ſowohl in ältern, als in neuern Zeiten, beſonders 1634 [12]), 1717, 1718 [13]) und 1720, durch die Waſſerfluthen unſäglichen Schaden ſehr häufig erlitten. Die am 11 und 12 Sept. 1751, wie auch am 7 October 1756 erfolgten Waſſerfluthen haben in den Marſchländern ebenfalls vielen, ob zwar bey weitem nicht ſo großen Schaden angerichtet, weil die Durchbrüche in den Teichen, worinn der größte Schade beſtund, mehrentheils bald wieder erſetzet worden ſind.

Winterteiche.

Waſſerfluthen.

12) Von den Waſſerfluthen, die von alten Zeiten her bis 1667 ergangen ſind, handelt A. Heimreich in ſeiner erneuerten nordfreſiſchen Chronik ausführlich, und ins beſondere von der 1634 erfolgten großen Waſſerfluth von der 355 bis zur 368 Seite.

13) Von den 1717 und 1718 ergangenen Waſſerfluthen und dem dadurch angerichteten Schaden kann man nachſehen: Umſtändliche hiſtoriſche Nachricht von der großen Waſſerfluth, welche in der Chriſtnacht des 1717 Jahres die Herzogthümer Holſtein, Schleswig, Bremen; imgleichen Delmenhorſt, Oldenburg, Jever, Kniephauſen, Oſtfriesland, Gröningen, Friesland, Holland und übrige vereinigte Provinzen betroffen, ſamt einem

Anhange von den hohen Fluthen am 25, 26 Februar und 16 März 1718. In Octav. Hamb. 1718.

Halligen. Deren Erklärung.

39 §. Unbeteichte kleine Inſeln an der weſtlichen Seite dieſes Herzogthums werden Halligen genennet. Von den nordſtrandiſchen Halligen reißt die Weſtſee jährlich kleine Stücke ab, und ſetzet ſie an andere Gegenden wieder an. Sie wirft auch an die Teiche und an das Ufer des Herzogthums im Herbſte mit Weſtwinden viel Meergras, Tang genannt [14]), an, welches zur Dämpfung des Fliegſandes auf den Dünen ſehr nützlich iſt, aber in den Marſchländern bis auf dieſe Zeit, vornehmlich wegen des Mangels an Arbeitern, nicht dazu angewendet wird. Auf Sylt mengen die Einwohner den Tang unter den Miſt ſehr häufig, und bedienen ſich deſſen zur Düngung ihrer Aecker.

Die Weſtſee wirft Tang ans Ufer.

14) Von dieſem Tang kann man unter andern des Herrn Doctors und Oberconſiſtorialraths A. F. Büſchings neue Erdbeſchreibung im 1 Th. a. d. 117 S. der dritten Auflage nachſehen.

Erdreich auf der Geeſt.

40 §. Nach der Marſch kömmt die Geeſt in Betrachtung, welche zum Theil aus guten und fruchtbaren Gegenden, zum Theil aus Heide und ſandichtem, auch geringem leimichtem Erdreiche, und zum Theil aus Mooren beſteht. Hiebey iſt anzumerken, daß durch die 1765 angefangene und hiernächſt fortgeſetzte Vertheilung der zu vielen königlichen Kammergütern gehörigen Hoffelder in Stücke von mäſſiger Größe und deren Veräußerung an die Meiſtbiethenden gegen Erlegung eines jährlichen Erbzinſes, manche Ländereyen beſſer gebauet werden, wie vormals geſchah. Es iſt auch wegen Beförderung der Einkoppelung, Aufhebung der Gemeinſchaft der Dorfsfelder und Eintheilung der bisher gemeinſchaftlich genutzten Ländereyen, Triften und

Neue Anordnungen.

Weyden

Weyden zu deren beſſerer Nutzung am 10 Februar 1766 eine königliche Verordnung ergangen. Ueberdem hat König Chriſtian VII, zur Verbeſſerung der Landwirthſchaft, eine ſchleswigholſteiniſche Landcommiſſion zu Schleswig 1768 errichtet; wovon unten im achten Hauptſtücke bey Anführung des hohen General-Landweſens-Collegii in Kopenhagen nähere Erwähnung geſchehen wird.

41 §. Der mittlere Theil des Herzogthums enthält von Süden nach Norden ganz hindurch ſehr viele und große geringe Gegenden von **Heide und ſandichtem, auch ſchlechtem leimichten Erdreiche**; überdem aber viele und große Moore. Allein, die Heiden geben gleichwohl durch das auf ihnen gewachſene niedrige wilde Gewächs, welches auch Heide genennet wird, gute **Weyde** für Schafe und junges Rindvieh, und ſind hiezu, vornehmlich im Anfange des Frühjahres, wenn noch kein Gras vorhanden iſt, höchſt nützlich. Die Heide wird auch mit ihren Wurzeln und daran hängendem moorichtem Erdreiche in ſo genannte Flaggen abgehauen, und die Flaggen im Winter **dem Viehe in den Ställen untergeſtreuet**, auch ebenfalls in den Sommernächten **zur Lagerſtäte für das Vieh auf dem Hofplatze**, nicht weniger **zur Vermengung mit dem Dünger**, von den Landleuten und Bauern auf der Geeſt vortheilhaft angewendet. Ueberdem bedienet man ſich der Heide zur Verfertigung der Beſemen ſehr häufig. In einigen heidichten und ſandichten Gegenden befinden ſich **Wälder**; in andern aber nicht. Es würden daher auf den Heiden wahrſcheinlich mehrere Gehölze angeleget werden können, und vielleicht wohl Tannen, Fichten und Eichen, zum wenigſten aber hin und wieder, gleichwie in dem ſandichten Boden der Mark Brandenburg, Kienbäume und Fichten, wenn

Heide und ſandichtes, auch ſchlechtes leimichtes Erdreich.

Von dem Nutzen der Heiden.

man das auf der Heide gewachſene niedrige wilde Gewächs vorſichtig anſteckte, und verbrennte, den Grund pflügte, hiernächſt den Holzſamen nach ökonomiſchen Regeln ausſäete, und den beſäeten Platz mit einem Graben und Zaune umgäbe, gut fortkommen, und die Heide alſo in einigen Gegenden zu weit größerm Nutzen angewendet werden [15]).

15) Es iſt bereits in der am 24 April 1737 für die Herzogthümer Schleswig und Holſtein ergangenen königlichen Holz-und Jagdverordnung im 20 §. befohlen worden, daß, wenn die Eichelkämpe erſt im Stande wären, gewiſſe Koppeln in den Heiden eingenommen, und mit Tannen- und Fichtenſaat beſäet werden ſollten. Man ſehe Corp. Conſtit. Reg. Holſat. im 1 B. a. d. 1258 S. In dem Amte Hütten im Kirchſpiele gleiches Namens bey dem Dorfe Ahlefeld an der Byſtenſee iſt auch, ſeitdem dieſe Verordnung ergangen iſt, in der Heide eine große Koppel mit Tannenſamen beſäet worden, woſelbſt man ſchon 1762 eine ſehr anſehnliche Menge Tannenbäume von unterſchiedlicher Größe, zum Theil über 4 Ellen hoch, antraf.

Kornwuchs. 42 §. Es wird auch in manchen Heidegegenden **Buchweizen, Roggen und Haber** geſäet und geerndtet. Ueberdem hat König Friderich V viel tauſend fremde **Koloniſten aus Deutſchland**, vornehmlich aus den rheiniſchen Kreiſen, zuerſt nach Jütland, 1760 und 1761 aber nach dem Herzogthume Schleswig, zur **mehrern Anbauung und Bewohnung der Heiden**, folglich in der preiswürdigſten Abſicht, mit großen Koſten kommen, und nebſt ihren Weibern und Kindern verſchiedene Jahre unterhalten, auch ihnen Häuſer bauen, und außer andern Vortheilen unbebauetes Land anweiſen laſſen; daher **viele Kolonien** angeleget, und manche Heidegegenden in dieſem Herzogthume, ins beſondere im Amte Gottorf, wirklich angebauet und bewohnet worden ſind. Doch iſt ein

Mehrere Anbauung und Bewohnung der Heiden.

Theil

Theil von dieſen Koloniſten nach lange genoſſenem Unterhalte, nachdem der Friede in Deutſchland 1763 wieder hergeſtellet wurde, wieder davongelaufen.

43 §. Die häufigen **Moore** ſind den Einwohnern überaus nützlich, indem ſie eine große Menge **Torf zum Brennen** darreichen, und nach Verlaufe einer gewiſſen Anzahl Jahre wieder zuwachſen. Allein, dieſer Zuwachs geſchieht nur alsdann, wann man ſie nicht zu tief bis auf den Sand abgräbt, ſondern in dem ausgrgrabenen Grunde Torferde, die man eben machen muß, und zwar etwa ſo viel, als die Tiefe zwoer mittelmäßiger Torfſoden beträgt, nachläßt, und man zugleich die oben abgenommene zum Torfe untaugliche Erde wieder in die Gruben wirft, und eben machet, auch zur Bewirkung der Moore Feſtigkeit den Abfluß des in den ausgegrabenen Mooren ſich ſammlenden Waſſers klüglich befördert. Iſt dieſes geſchehen, ſo wächſt anfänglich eine Art Gras darauf, und nach etwa 30 bis 50 Jahren kann man die angewachſene Torferde wieder zu Torf ſtechen. Unſere Vorfahren haben durch ihr gar zu tiefes und unordentliches Graben ſehr viele Moore, die jetzo weder anwachſen, noch zur Weyde zu gebrauchen ſind, gänzlich verderbet, indem ſie hin und wieder tiefe Gruben gemachet, und das Waſſer nicht abgeleitet haben. Dieſem Schaden wäre annoch unter andern Mitteln dadurch abzuhelfen, wenn man das Waſſer durch gemachte große und kleine Gräben und Abſtechung der alten Torfmoorbänke aus dieſen Moräſten ableitete, und für den Zuwachs der Moore klüglich ſorgte [16].

Moore geben Torf zum Brennen.

Wie ſie nach dem Abgraben wieder zuwachſen.

Von der Moore Verderbung und deren Abhelfung.

16) Von Austrocknung der Moore kann man unter mehrern nachſehen Herrn J. H. G. von Juſti Staatswirthſchaft 2 Aufl. im 1 Th. a. d. 566 S.

Fruchtbare Gegenden auf der Geeſt an Acker- und Gartenbau, wie auch an Viehzucht.

44 §. Die Oſtſeite des Herzogthums iſt viel vorzüglicher und vortrefflicher, als die Mitte deſſelben. Denn Angeln, Schwanzen, der däniſche Wald, Alſen, Sundewitt, Ries-Hadersleber- und Tüſtrupharde enthalten die angenehmſten, luſtigſten und ſchönſten mit vielen Gehölzen bewachſenen Gegenden, ſind nebſt den Inſeln Femern und Arröe an Getreyde, als **Roggen**, **Sommergerſte**, **Haber** und **Buchweizen**, imgleichen an **Gartenfrüchten**, wie auch an **allerhand Arten Vieh** überaus fruchtbar, bringen gleichfalls **Erbſen**, **Wicken**, **Flachs** und **Heu** häufig hervor, haben gute Weyde, ſind zum Theil auch mit Mooren zur Nothdurft verſehen, und haben von Waſſerfluthen keinen erheblichen Schaden zu beſorgen. Doch iſt hiebey anzumerken, daß die Oſtſee, als woran die Oſtſeite dieſes Herzogthums liegt, hin und wieder, zum Exempel auf Alſen, am Ufer des Meeres in der Länge der Zeit allmählig einige kleine Stücke Land wegnimmt.

Die Oſtſee wirſt Tang ans Ufer.

Die Erfahrung lehret auch, daß die Oſtſee an das Ufer des Landes im Herbſte ſehr vielen Tang antreibt. An einigen Orten, als auf Arröe und in verſchiedenen Gegenden auf Alſen, holen die Einwohner, welche unweit des Strandes wohnen, dieſen Tang auf Wägen häufig weg, und bedienen ſich deſſelben zur Düngung ihrer Aecker.

Deſſen Nutzen.

Unterſchiedene Wirkung der Sturmwinde durch hohes und niedriges Waſſer an der weſtlichen und öſtlichen Seite des Herzogthums.

Es iſt überdem zu merken, daß die Sturmwinde aus Südweſten, Weſten und Nordweſten, welche auf der ganzen weſtlichen Seite dieſes Herzogthums hohes Waſſer, ins beſondere aber in den Marſchländern zuweilen wohl gar Waſſerfluthen verurſachen, an dem Ufer der öſtlichen Seite dieſes Landes das Waſſer niedrig machen. Hingegen verurſachen die ſtarken Sturmwinde aus Oſten und Nordoſten, welche an der öſtlichen Seite des Herzogthums das Waſſer an den meiſten Orten über das Ufer treiben, daß

auf

auf der weſtlichen Seite, zumalen zur Zeit der Ebbe, das Waſſer ſehr niedrig wird.

45 §. Aus demjenigen, was hier von der Fruchtbarkeit der weſtlichen und öſtlichen Seite des Landes angezeiget worden iſt, erhellet zugleich, daß ein Reiſender von der größtentheils geringen Gegend der allgemeinen Landſtraße, welche mitten durch das Herzogthum von Süden nach Norden, nämlich von Rendsburg nach Kolding, geht, keinen Schluß auf das ganze Herzogthum machen muß. Vermeidung eines falſchen Schluſſes.

46 §. Weil alſo das Herzogthum vornehmlich an den Seeſeiten von ungemeiner Güte und Fruchtbarkeit iſt, ſo hat es auch in guten Jahren an **Roggen, Weizen, Winter- und Sommergerſte** und **Rübeſaat** einen Ueberfluß, an **Erbſen, Wicken, Bohnen** und **Gartenfrüchten** einen hinlänglichen Vorrath, und an **Haber, Buchweizen** oder **Heidekorn** und **Heu** ebenfalls keinen Mangel. **Flachs** und **Hopfen** wächſt in vielen Gegenden. Fruchtbarkeit des Herzogthums überhaupt, an Ackerbau

Die Viehzucht iſt auf der guten Weyde nicht weniger anſehnlich, als der Ackerbau, indem **Pferde, Ochſen, Kühe, Schafe** und **Schweine** in großer Menge im Lande angetroffen werden. An Stutereyen fehlet es in dieſem Herzogthume nicht, und man zieht außerdem auch viele, entweder anderwärts im Lande oder in Jütland gefallene, vortreffliche Pferde zu; daher ſowohl ſchleswigſche als jütiſche Pferde von hannöveriſchen, ſächſiſchen, brandenburgiſchen und öſterreichiſchen Roßhändlern aus dieſem Lande nach Deutſchland häufig geholet, und auch von franzöſiſchen Roßhändlern oftmals gekaufet werden. Es gehen auch viele Ochſen, vornehmlich jütiſche, welche in der Marſch fett gemachet worden ſind, aus dieſem Herzogthume. Der Ackerbau wird hier bloß, ausgenommen von obgenannten Koloniſten, mit Pferden beſtellet. Doch und Viehzucht.

ſind

ſind ebenfalls einige Einwohner auf der Inſel Sylt, welche ihr Land mit Ochſen und Pferden zugleich pflügen.

Hornviehſeuche.

47 §. Die Hornviehſeuche, welche 1744 ihren Anfang nahm, hat, ſo wie in andern Ländern, alſo auch in dieſem ganzen Herzogthume, viele Jahre nach einander, ja bis jetzo, bald in dieſer, bald in jener Gegend, ungemein großen Schaden angerichtet. Die Einwohner auf der Geeſt lieferten die

Butter,

Butter von ihren Ländereyen in Menge nach Kopenhagen, Lübeck und Hamburg, und die Einwohner, ſowohl in der Marſch als auf der Geeſt, haben

Wolle und Käſe.

von ihren Schafen mehr **Wolle**, als ſie verbrauchen. Die eyderſtedtiſchen und tüſtrupper **Käſe** ſind von gutem Geſchmacke, und vor andern vorzüglich berühmt.

Zahmes und wildes Federvieh,

48 §. An allerhand Arten von **zahmem und wildem Federviehe**, **Wild und Fiſchen** iſt dieß Land von Gott reichlich geſegnet. Man findet daher eine Menge von Hühnern, Tauben, Gänſen, Enten und Truthühnern. Von wildem Federviehe iſt, beſonders in den Marſchländern, ein Ueberfluß vorhanden, wovon ich nur einige, nämlich die Reb- und Birkhühner, Schnepfen, wilde Gänſe und Enten namhaft machen will; der ſonderbaren wilden Waſſer- und Seevögel zu ge-

Wild

ſchweigen [17]). Hirſche, Dannwild, wilde Schweine, Rehe und Haſen ſind auch häufig. Den Füchſen und Wölfen wird ſehr nachgeſtellet, und wider letztere oftmals beſondere Jagden angeordnet, wie denn auch in den königlichen Aemtern die Holz- und Jagdbedienten, wenn ſie Adler, Falken, Weiher, Habichte und Klunkraben ſchießen, ſo wie alle und jede, welche die Wölfe todt oder lebendig liefern, ei-

und Fiſche.

ne feſt geſetzte Belohnung empfangen. Von Fiſchen haben die Einwohner zu ihrem eigenen Ge-

brauche

brauch eine große Menge an Lachſen, Hechten, Karpen, Karauſchen, Bärſchen, Dörſchen, Makrelen, Bütten, Schullen, Kabbelauen, Witlingen, Krebſen und andern mehrern, und eine Gegend verſieht andere mit ihrem Ueberfluſſe. Verſchiedene Arten, vornehmlich Schellfiſche, Auſtern, Muſcheln und kappeler Heringe, nebſt den Hummern, welche bey Helgoland und Sylt gefangen werden, werden auch nach den benachbarten Landen ausgeführet.

17) Man ſehe des Herrn Kriegsraths Camerers Nachrichten von merkw. Gegenden der Herz. Schlesw. u. Holſt. Th. 2. S. 653 bis 655.

49 §. Gewiſſe Striche unter dem Waſſer an der Weſtſeite des Herzogthums zwiſchen den Inſeln und dem feſten Lande enthalten die Auſtern, und werden **Auſterbänke** genennet. Sie liegen gemeiniglich 2 bis 4 Ellen, auch wohl tiefer, unter dem Waſſer, wann es am niedrigſten iſt. Der **Boden** der Auſterbänke iſt mehr ſandicht, als ſchlammicht, doch ſo, daß Sand und Schlamm etwas vermiſcht ſind. Sie haben eine ungleiche Länge und Breite, etwa von einer viertel oder halben viertel Meile, und liegen zumtheil bey den unter das Amt Huſum gehörigen Eylanden, Nordmarſch und Südfall, zumtheil bey der Inſel Föhr, die meiſten aber bey Sylt. Diejenigen, welche zwar an der Weſtſeite des Herzogthums liegen, aber entweder unter das Stiftamt Ripen oder unter die Grafſchaft Schackenburg gehören, übergehen wir. Vom May bis zum September iſt die Laichzeit der Auſtern. Die Auſterbänke wurden zwar 1740 durch den harten Froſt ziemlich verringert, haben ſich aber hernach wieder erholet.

Auſterbänke.

Deren Boden, Größe und Lage.

50 §. Es giebt hier, in Vergleichung anderer Länder, keine recht hohe **Berge**, ſondern das Land iſt meiſtentheils eben. Die höchſten Berge aber

Berge.

im Herzogthume ſind; der Gaſſoeberg im Kirchſpiele Scherrebeck, der Grönhöd im Kirchſpiele Weiſtrup, der Langenberg in den Kirchſpielen Leck und Enge, der Höckelberg im Kirchſpiele Loit, der Igeberg bey Schwenſtrup und der Hügelberg bey Adzerballig auf Alſen, der Trumelberg, Noelsberg und Loberg im Kirchſpiele Hütten. Durch das ganze Land giebt es annoch viele **Todtenhügel**, welche Begräbniſſe der alten Heyden, die dieſes Land vormals bewohnet haben, geweſen ſind.

Todtenhügel.

Flüſſe.

51 §. **Die Flüſſe**, welche meiſtentheils **Auen** [18]) genennet werden, ſind fiſchreich, und laufen überhaupt mehrentheils von Morgen gegen Abend. Vor allen iſt **die Eyder**, welche im Herzogthum Holſtein bey Löhndorp im Kirchſpiele Barkau entſpringt, als ein Gränzfluß zu merken. Sie geht durch den flemhuder See, bey dem adelichen Hofe Schinkel vorbey, hierauf nach Rendsburg, Friderichsſtadt und Tönning, ergießt ſich in die Weſtſee, und macht von der Gegend an, wo ſie aus dem flemhuder See herauskömmt, die Gränze zwiſchen Schleswig und Holſtein. **Die Levensaue** iſt gleichfalls ein, aber kleiner, Gränzfluß zwiſchen dieſen Herzogthümern. Sie entſpringt nahe bey dem adelichen Hofe Warleberg, und macht von einem Orte, nicht gar weit von ihrem Urſprunge, an bis zu ihrem Einlauf in den kieler Haven in einem Striche von etwa $1\frac{1}{4}$ Meile die Gränze zwiſchen Schleswig und Holſtein. **Die Treen** entſteht eine viertel Meile oſtwärts Oeverſee aus der Vereinigung zwoer Auen, Bondenau und Kielſtau, welche in Nieharde im Amte Flensburg entſpringen, fließt bey Oeverſee, Eggebeck, Treya, Hollingſtedt und Schwabſtedt vorbey, und geht bey Friderichsſtadt durch Schleuſſen in die Eyder. **Die Nipsaue** oder **Nips-Aa** entſteht aus zweenen Armen, die etwa eine

Die Eyder.

Die Levens-aue.

Die Treen.

Die Nips-aue.

Meile

Meile weſtwärts des Edelhofes Gram zuſammenfließen, bey Ripen vorbeygehen, und ſodann in die Weſtſee fallen. Die ſchottburger Aue entſpringt im Kirchſpiele Oeddis aus dem Gehölze, eine Meile von der koldinger Brücke, geht bey dem Hofe Schottburg in Jütland vorbey nach Foldingbro, ergießt ſich unterhalb der jütiſchen Kirche Vilslef, der ſie nahe vorbeygeht, in die Weſtſee, und machet weſtwärts zwiſchen Schleswig und Jütland die Gränze; ſo wie die koldinger Aue, die aus Jütland kömmt, auf anderthalb viertel Meile, ehe ſie in einen Meerbuſen des kleinen Belts, Koldingföhrde genannt, fällt, oſtwärts die Gränze zeiget. Die Auen, **Lohbeck**, **Widau**, **Grönau**, **Süderau**, **Soholmau**, **Arle**, die **loyther Aue**, und der kleine Fluß, die **Sorg**, werden unten gehörigen Ortes näher angezeiget werden. Die ſchottburger Aue. Die koldinger Aue. Andere Flüſſe.

18) Es iſt bekannt, daß eine Aue ſonſt in der deutſchen Sprache eine Flur oder Wieſe bedeutet. Aa aber heißt in der alten deutſchen Sprache ein fließendes Waſſer, daher manche Flüſſe dieſen Namen führen. Aa oder Aae heißt auch noch in der däniſchen Sprache ein Fluß.

52 §. Es fehlet in dieſem Herzogthume an fiſchreichen Seen und Teichen nicht. Die größten unter allen Seen ſind der Wittenſee im Amte Hütten, und der Gotteskogsſee im Amte Tondern. Es giebt auch andere Seen von ziemlichem Umfange, nämlich der Südenſee, der Winderatſee, ſeegaarder See, höſterupper See, der bottſchloter See, Hopterupdamm, Bankeldamm, Hadersleberdamm, Heilsſee und andere mehr. Seen.

53 §. Die beſten Häven ſind zu Flensburg, Eckernföhrde und Sonderburg, woſelbſt die größten Kaufardeyſchiffe mit ihrer Ladung nahe an den Städten an den Schiffbrücken anlegen können. Häven.

Hiernächſt iſt die apenrader und haderslebber Föhrde (Meerbuſen) ebenfalls zu merken. An der Weſtſeite ſind für mittelmäßige und kleine Schiffe verſchiedene gute Anländungen, weil daſelbſt die Eyder, die Hever, das ſchmale Tief, das lyſter Tief und das riper Tief die Einfahrten zu den Häven und Rehden ausmachen.

Wälder. 54 §. Man trifft im Herzogthume Schleswig zwar viele **Wälder** an; allein ſie reichen doch lange nicht ſo viel Bau- und Brennholz dar, als das ganze Land an der Oſt- und Weſtſeite zuſammen bedarf. Es haben auch die Wälder in dieſem Lande ſeit Anfang dieſes Jahrhunderts durch vieles Weghauen der Bäume, vornehmlich auf adelichen Gütern, ziemlich abgenommen. Holz und Torf. Inzwiſchen brennen die Einwohner auf der Geeſt ſowohl Holz als Torf, wovon letzterer auf den vielen Torfmooren im Lande häufig gegraben wird; und es wird auch annoch von der Oſtſeite des Landes viel Brennholz nach Kopenhagen ausgeführet. Von dem Mangel der Einwohner in der Marſch an Holz und Torf iſt ſchon oben im 32 § Erwähnung geſchehen. Mangel an Bergwerken. Bergwerke trifft man allhier nicht an. Der Weinbau findt ſo weit nach Norden, folglich auch in dieſem Herzogthume, nicht ſtatt, obgleich hin und wieder Trauben wachſen.

Salzſiedereyen. 55 §. In den zweyen Kirchſpielen Galmsbüll und Dagebüll an der weſtlichen Seite dieſes Herzogthums ſind Salzſiedereyen. Das Salz, welches man frieſiſches Salz nennet, und in den dortigen Gegenden zum Einſalzen des Specks und Fleiſches, wie auch der Butter und Fiſche häufig gebrauchet, giebt dem lüneburger weder an Feinheit und Farbe, noch an Schärfe etwas nach, und wird auf folgende Art verfertiget. Die Schiff- oder Fährleute daſelbſt fahren etwa zu Anfange des

Man-

Maymonats eine kleine Weite mit offenen Schuten, welche kleine Schiffe ſind, und 20 bis 30, auch wohl mehr Tonnen Salz einnehmen können, vom Lande hinaus, graben zur Ebbezeit den Kley oder Schlick weg, und holen die darunter befindliche Torf- oder Moorerde, welche Teerig oder Kleen heißt, heraus. Dieſe ausgegrabenen Stücke werfen ſie in erwähnte ihre Salzſchuten, und führen ſie nach ihrem Salzkoge. Hiernächſt werden dieſe Stücke mit breiten Schaufeln aufs Land, ſodann in Storden, das iſt, in Karren, die man beym Salzwerke gebrauchet, geworfen, dadurch in den Salzkog hineingebracht, und aus den Storden herausgeſtürzet, durch Schaufeln von einander abgeſondert, und die großen Stücke zerſchlagen. Wenn nun die Oberſeite der Torferde ziemlich abgetrocknet worden iſt, gehen Frauensperſonen darinn auf und nieder, und treten ſie mit den Füßen dergeſtalt durch, daß die halb trockene Materie umgekehret, und auch auf der andern Seite bald trocken werden möge. Nach völlig geſchehener Trocknung der Torferde wird ſie mit einer gewiſſen Art Harken in kleine Haufen zuſammen gebracht, zu Aſche verbrannt, und die Aſche mit Aſchbahren in einen Haufen getragen. Die Aſche wird hierauf mit Storden nach den Warfen gebracht, mit ſalzem Waſſer beſprenget, und durch und durch angefeuchtet, in große viereckichte Haufen, welche Daan oder Danne genennet werden, geſetzet, auf einander getreten, und mit kleinen Schaufeln feſt an einander geſchlagen. Alle dieſe Arbeit dauret jährlich etwa vom 1 May bis zu Jakobstag. Hernach wird die Aſche in Salzkothen oder Salzbuden gebracht, und allda mit ſalzem Waſſer begoſſen. Das aufgegoſſene Waſſer zieht ſich hierauf allmählich durch die Aſche durch, wird ausgezapfet,

pfet, und wieder aufgegoſſen, bis es die meiſte Schärfe oder Salzigkeit an ſich gezogen hat. Wenn ferner daſſelbe in einen eiſernen Salzkeſſel oder Salzpfanne gethan, Feuer unter den Keſſel geleget, und allda die gehörige Zeit hindurch unterhalten worden iſt: ſo ſiedet endlich das Salz, und man wirft die verbrauchte Aſche hinweg. Dieſe Salzſiedereyen ſind bisher aus verſchiedenen erheblichen Urſachen in große Abnahme gerathen. Im Kirchſpiele Galmsbüll ſind annoch 6 Salzſiedereyen; allein im Kirchſpiele Dagebüll iſt es mit dieſem Salzweſen faſt zu Ende *.

* Von Verfertigung dieſes frieſiſchen Salzes trifft man eine ausführliche Beſchreibung im 6. 7. 8 und 9 Stücke der ſchleswigholſteiniſchen Anzeigen auf das 1768 Jahr an. Hieraus iſt dieſer Paragraph genommen worden.

Drittes Hauptſtück.

Von den jetzigen Einwohnern und deren Sprachen, den Privilegien des Landes, dem Prälaten, der Ritterſchaft, den Städten, den Land- und Hausleuten und Bauren.

56 §.

Das Herzogthum wird jetzo von Niederſachſen, Dänen oder Jüten und Frieſen bewohnet, wozu noch die Holländer in Friderichsſtadt und die Brabander auf Nordſtrand kommen; daher giebts hier verſchiedene Sprachen. Die frieſiſche Sprache, welche verſchiedene von einander abweichende Mundarten hat, ſtimmt mit einigen Mundarten der deutſchen Sprache in vielen Wörtern überein. Es iſt auch die frieſiſche Sprache mit der engländiſchen nahe verwandt. Es wird frieſiſch in einem Stücke des weſtlichen Theils des Herzogthums, und zwar in dem Amte Huſum, der Landſchaft Bredſtedt, außer im Kirchſpiele Viöl, woſelbſt ein plattes Däniſch geſprochen wird, in Böcking- und Widingharde, an etlichen Orten in Karrharde, auf den Inſeln Helgoland, Föhr und Sylt, auf Amröm und den unter dem Amtmanne zu Huſum ſtehenden nordſtrandiſchen Inſeln geredet; der Gottesdienſt aber in hochdeutſcher Sprache gehalten.

Jetzige Einwohner. *Sprachen. Die Frieſiſche.*

57 §. Plattdeutſch oder niederſächſiſch wird geredet und hochdeutſch geprediget im ſüdlichen Theile des Herzogthums, und zwar in den Städten, Schleswig, Eckernföhrde, Huſum, Friderichsſtadt, wie auch in ganz Eyderſtedt, in

Die Deutſche.

der Landſchaft Stapelholm, in den Harden des Amtes Gottorf, die der Schley gegen Süden liegen, im Amte Hütten, in Schwanſen, im däniſchen Walde und auf Femern. In den übrigen Städten redet man theils beyde Sprachen, plattdeutſch und däniſch, theils, nämlich in der Stadt Arröeskiöping, bloß däniſch, außer daß in erſtern ſowohl, als überhaupt faſt im ganzen Herzogthume, die Vornehmeren ſich der hochdeutſchen Sprache zu bedienen pflegen. Im Amte Gottorf, ſo weit es nordwärts der Schley liegt, und im Amte Flensburg wird von den Bauren gemeiniglich däniſch geredet, obgleich der Gottesdienſt bloß in hochdeutſcher Sprache gehalten wird. Im Amte Tondern, die oben genannten frieſiſchen Gegenden und Oerter ausgenommen, und im Lande Sundewitt wird der Gottesdienſt mehrentheils in däniſcher Sprache verrichtet, und dieſe Sprache wird in den Aemtern, Apenrade, Lügumkloſter, Hadersleben, Sonderburg, Norburg, und Gravenſtein, wie auch im auguſtenburgiſchen Diſtricte auf Alſen, und in der Stadt Arröeskiöping auf Arröe, folglich im nördlichen Theile des Herzogthums, ſowohl im Reden als beym Gottesdienſte ſchlechterdings gebrauchet. Es ſind auch in Flensburg und allen übrigen nordwärts liegenden Städten eigene däniſche Prediger beſtellet, welche um der vielen Dänen willen, die ſich vornehmlich unter den Dienſtbothen befinden, wenigſtens jeden Sonntag eine däniſche Predigt halten müſſen. Eben dieſelbe Sprache, die in Predigten gebrauchet wird, wird auch in den Schulen getrieben, folglich ſind auf dem Lande an bloß däniſchen Orten däniſche Schulmeiſter. Allein in den größern Schulen in den Städten wird die hochdeutſche Sprache gebrauchet.

Die Däniſche.

58 §. Vor den höchſten Landesgerichten und den meiſten Untergerichten des Herzogthums werden alle Rechtsſachen in hochdeutſcher Sprache vorgetragen und verhandelt, und die Urtheile in eben dieſer Sprache gefället. Es werden auch alle landesherrliche Geſetze, Verordnungen und Verfügungen in deutſcher Sprache gegeben. Allein in den Gerichten des Amtes Hadersleben wird gemeiniglich däniſch receſſiret; daher es kömmt, daß ſolche Receſſe und Urtheile ins Deutſche überſetzet werden müſſen, wenn ſie durch die Appellation an das gottorfiſche Obergericht gelangen. Sprache in Receſſen, Urtheilen und Geſetzen.

59 §. Das Herzogthum iſt ziemlich volkreich, und man kann die Zahl aller Einwohner in demſelben füglich auf etwa zweymal hundert und ſieben und ſiebzig tauſend Menſchen ſchätzen; wie unten im 109 § näher angezeiget werden wird. Die Einwohner und Unterthanen ſind der Prälat und Probſt des adelichen Fräuleinkloſters Sanct Johannes zu Schleswig, Edelleute, Oberbeamte, Räthe, Gelehrte, Unterbeamte, Bürger, Land- und Hausleute und Bauren; den Kriegsſtand ungerechnet. Schon vor der Regierung des oldenburgiſchen Stammes hatte das Land verſchiedene Privilegien. Dieſe wurden den Ständen der beyden Länder, Schleswig und Holſtein, die ſich genau vereiniget hatten, und aus dem Biſchofe und Domkapittel zu Schleswig [19]), den Prälaten, der Ritterſchaft und den Städten beſtunden, 1460 nach der Wahl Königs Chriſtians I. zum Landesherrn, und 1524 von König Friderich I. anſehnlich vermehret. Man kann ſolche unten im dritten Theile in dem Abdrucke der wichtigſten zur Geſchichte dieſes Herzogthums gehörigen Urkunden unter der zweyten, dritten und fünften Zahl antreffen. Es iſt auch noch dieſe Stunde eine andere Einrich-

Von der Zahl aller Einwohner im Herzogthume.

Von den Privilegien des Landes.

tung der Auflagen, andere Geſetze und überhaupt eine ganz andere Verfaſſung im Herzogthume Schleswig, wegen deſſen Privilegien und wegen der genauen Verbindung mit Holſtein, als in Dännemark, und Prälat und Ritterſchaft dieſes Herzogthums läßt mit den holſteiniſchen Prälaten und dortiger Ritterſchaft ſeine Privilegien von einem jeden neuen Könige ſorgfältig beſtätigen. Daher muß man die Einrichtung und Verfaſſung, die in Dännemark gewöhnlich iſt, von der ſchleswigſchen ſehr wohl unterſcheiden.

19) Die beyden Biſthümer Schleswig und Lübeck und deren Domkapittel werden in des Herzoges, nachmaligen Königes, Chriſtian III. am Sonntage Trinitatis 1533 verliehener Beſtätigung der Privilegien beyder Herzogthümer Schleswig und Holſtein die vornehmſten Glieder und Häupter dieſer Lande, und die beyden Biſchöfe zu Schleswig und Lübeck in der am Freytage nach Andreastag 1533 ausgefertigten Union, welche ſie mit eingegangen und unterſchrieben haben, gleich der Ritterſchaft und Mannſchaft von dem damaligen Herzoge Chriſtian unſe leve getruwe genannt. Was erſtere anbetrifft, ſo ſehe man den Anhang bey C. G. Jargows Einleitung zu der Lehre von den Regalien, und zwar die 15 Seite. Letztere, nämlich die Union, ſteht unten im Abdrucke der Urkunden unter der ſechſten Nummer. Es führet auch die erneuerte Landesmatrikel des Herzogthums Holſtein von 1652 unter andern das Domkapittel zu Lübeck und das Stift Eutin, obgleich der Biſchof zu Lübeck unſtreitig ein unmittelbarer Stand des deutſchen Reiches iſt, für gewiſſe Pflüge an, und 1695 ſollte das lübeckiſche Domkapittel und das eutiniſche Stift nebſt andern mehrern zur Huldigung des Herzogs Friderichs IV zu Gottorf, welche aber, weil beyde regierende Landesherren uneinig waren, nicht vor ſich gieng, mit berufen werden. Allein das Domkapittel zu Lübeck und das Stift Eutin bezahlen ſeit geraumer Zeit an die regierenden Herzoge zu Holſtein wegen ihrer in dieſem

Herzog-

Herzogthume liegenden Dörfer keine Landesſteuer mehr. Es können hiebey nachgeleſen werden A. H. Lackmanns Einleit. zur ſchlesw. holſt. Hiſt. 2 Th. 507, 508, 510 und 515 S. C. Dankwerths Landesbeſchr. 230 S. 1 col. und andere Bücher.

60 §. Im Herzogthume Schleswig iſt ſeit dem 1624 erfolgten Tode des Biſchofs zu Schleswig, Herzogs Ulrichs, kein Biſchof mehr vorhanden, ſondern gegenwärtig nur ein Prälat; nämlich der Probſt des adelichen Fräuleinkloſters Sanct Johannes zu Schleswig. Prälat.

61 §. Die beſonderen Privilegien der Ritterſchaft oder des Adels einländiſcher Herkunft in Schleswig und Holſtein, wie auch derjenigen Edelleute, welche durch eine ordentliche Aufnahme die Rechte und Freyheiten der Eingebohrnen erlanget haben, ſind entweder perſönlich, oder Vorrechte der adelichen Güter, oder gemiſchte Vorrechte. Zu den perſönlichen Vorrechten muß man die 4 Klöſter der adelichen Fräulein in beyden Herzogthümern, nämlich zu Schleswig, Itzehoe, Preetz und Ueterſen; die Befugniſſe, Teſtamente und andere Verordnungen des letzten Willens ohne königliche Beſtätigung zu errichten [20]), und ſich ohne königliche Diſpenſation im Hauſe trauen zu laſſen; daß ein Schleswiger oder Holſteiner von Adel unmittelbar vor dem Landgerichte zu belangen iſt; und daß beym Verbrechen des Todtſchlags die Wahl des Landgerichts, oder an deſſen ſtatt eines mit lauter adelichen Perſonen beſetzten peinlichen Gerichts dem anklagenden mit dem Entleibten verwandten, oder ſich zur Reinigung angebenden Theil frey ſteht [21]), wie auch die Haubenbandsgerechtigkeit der adelichen Witwen [22]) rechnen.

Ritterſchaft.

Deren perſönliche Vorrechte.

20) Man

20) Man ſehe hinten die Urkunde unter der fünf und dreyßigſten Zahl.

21) Die ſchleswigholſteiniſche Landgerichtsordnung im 4 Th. 25 Titel, 12, 13 und 14 §.

22) Hievon ſehe man die eben genannte Landgerichtsordnung im 4 Th. 5 Titel.

Vorrechte der adelichen Güter.

62 §. Zu den **Vorrechten der adelichen Güter** gehöret, daß ſie von einem jeden frey und ungehindert gekaufet und verkaufet werden können; daß ihre Beſitzer wegen deſſen, was ſie an Korn und Baumaterialien zum Behuf ihrer Güter, und an Wein, Bier und andern Waaren zu ihrer eigenen Nothdurft und Haushaltung einführen, auch wegen des Korns, Viehes, Pferde und der Waaren, die auf ihren Gütern erbauet, erzogen und gemacht ſind, bey der Ausbringung von allen Zöllen und Licenten gänzlich, und wegen das Viehes, das ſie zum Nutzen ihrer Güter aus fremden Landen kommen laſſen, von Erlegung des großen Zolles, jedoch gegen Ausſtellung eines eydlichen Scheines, frey ſeyn; daß ſie unmittelbar unter dem Landgerichte ſtehen; daß ſie und ihre Untergehörigen ſich im dritten Grade gleicher Linie ohne Diſpenſation verheurathen dürfen [23]); daß ſie die hohe und niedere Jagd haben; und daß ein Theil derſelben die bürgerliche und peinliche Gerichtsbarkeit und die Leibeigenſchaft über ſeine Untergehörige, wie auch das Patronatrecht, ausübet, auch Fiſchereyen und Mühlen beſitzet.

23) Die bereits oben unter die 35 Nummer angeführte Urkunde, die unten angetroffen wird.

Gemiſchte Vorrechte.

63 §. Zu den **gemiſchten Vorrechten** kann man die Freyheit vom Gebrauche des geſtempelten Papiers rechnen, deren ſowohl die Beſitzer adelicher Güter, und ihre Untergehörige auf den Gütern

ſelbſt, als auch die Edelleute in allen ihren Rechtsſachen vor dem Land- und übrigen Ober- und Untergerichten, nicht weniger in allen ihren Angelegenheiten, wodurch ſie ſich auf ihrer Seite zu etwas verbindlich machen, genießen. Die Erſcheinung auf Ritter- und Landtagen iſt auch ein gemiſchtes, und zwar ein ſolches Vorrecht, welches nur denjenigen von der Ritterſchaft, welche adeliche Güter beſitzen, und zugleich einländiſcher Herkunft ſind, oder ihnen vermöge einer beſondern Aufnahme gleich geachtet werden, zuſteht.

64 §. Der Adel in Schleswig und Holſtein hält ſich noch zu einigen mehrern Gerechtſamen, zum Exempel der Jagdgerechtigkeit auf Mankgütern, das iſt, Streugütern, die verſchiedene Herren haben, und der perſönlichen Zoll- und Licentfreyheit, welche ihm aber ſtreitig gemachet, und niemals völlig entſchieden worden ſind, berechtiget. Er hat ſeinen eigenen Landſyndicus und ſein Archiv in Kiel. Von unausgemachten Gerechtſamen.

65 §. Es gehöret nur eine **Lehngrafſchaft, Namens Reventlau**, zu dieſem Herzogthume. Sie liegt in Sundewitt, hieß in alten Zeiten das Gut Sandberg und gehörte zum Amte Sonderburg, und hat von König Chriſtian V. 1673 die meiſten adelichen, 1681 und 1685 aber diejenigen Vorrechte, welche andere däniſche Grafſchaften genießen, ebenfalls erhalten. Sonſt findet man in dieſem Herzogthume zufolge des im May 1674 auf dem zu Rendsburg gehaltenen Landtage von den Landesherren der Ritterſchaft zugeſtellten Verzeichniſſes nur ein einziges **adeliches Lehngut** Gerebye, welches vom Landesherrn bey vorfallenden Veränderungen zu Lehn genommen werden ſoll [24]). Im Herzogthume Holſtein hingegen iſt eine ziemliche Anzahl adelicher Lehngüter [25]). Sie Von Lehngütern.

ſind

ſind aber alle nebſt Gerebye uneigentliche Lehne, welche vererbet, verpfändet, verkaufet, und ſonſt auf andere Weiſe gleich den übrigen Allodialgütern veräußert werden können [26]).

24) In Noodts Beyträgen findet man im 1 B. auf der 640 Seite einen am Sonntage Judica 1569 von den damaligen Landesherren über die holſteiniſchen adelichen Güter, Hanrau und Kleetkamp, wie auch das ſchleswigſche adeliche Gut Gerebye ausgeſtellten Lehnbrief.

25) Noodts Beyträge 1 B. 635 bis 651 S.

26) Eben daſelbſt 649 und 650 S.

Städte.

66 §. Die Städte machten vor Zeiten einen Stand des Landes aus, und erſchienen in dieſer Eigenſchaft auf den ſchleswigholſteiniſchen Landtagen.

Ehemalige Rangordnung der Städte in Schleswig und Holſtein.

Die Städte in den Herzogthümern Schleswig und Holſtein hatten damals ihre eigene Rangordnung, und wurden bey Königs Friderichs III. zu Flensburg 1648 und Herzogs Chriſtian Albrechts zu Schleswig 1661 vorgegangener Huldigung in folgender Reihe aufgerufen: Schleswig, Flensburg, Kiel, Rendsburg, Itzehoe, Oldesloe, Hadersleben, Tondern, Krempe, Wilſter, Eckernföhrde, Burg, Segeberg, Heiligenhaven, Avenrade, Neuſtadt, Oldenburg und Lütkenburg. Die unter dieſer Zahl fehlenden neuern ſchleswigſchen Städte, Huſum, Friderichsſtadt, Tönning und Garding, wie auch Glückſtadt in Holſtein ſind den erſtern niemals beygeſellet worden, und die alten Städte Sonderburg und Arröeskiöping im Herzogthume Schleswig, wie auch Plön und Holſtein, gehörten damals den abgetheilten Herzogen ſonderburgiſcher Linie. Allein auf den letzten Landtagen von den Jahren 1674 bis 1675 und 1711 ſind die Städte nicht mit geweſen. Es iſt auch wegen vieler Staatsurſachen gar kein Anſchein vorhanden, daß eine

solche

ſolche Verſammlung jemals wiederum ſollte gehalten werden. Bey jetziger Verfaſſung alſo läßt jede Stadt im Herzogthume ihre Privilegien nach Abſterben des Königes allezeit beſtätigen, und befindet ſich auch unter der ſanften und weiſen däniſchen Regierung recht wohl dabey.

67 §. Man muß die Hausleute und die Bauren im Herzogthume nicht mit einander vermengen, und von ihnen die Pächter der königlichen, fürſtlichen oder adelichen Güter unterſcheiden. **Die Hausleute** wohnen in den Marſchländern und auf Femern, haben vor den Bauren verſchiedene Freyheiten und Vorzüge voraus, und ihre Höfe und Ländereyen gehören ihnen völlig eigenthümlich. **Die Bauren** ſind von verſchiedener Art, und wohnen alle auf der Geeſt. Unter denſelben ſind zuerſt **die Bonden** zu bemerken, welche ihre Baurengüter und Höfe mit vollem Eigenthumsrechte beſitzen. Hierauf folgen **die Feſteleute oder Lanſten**, die ihre Güter entweder vom Könige, oder den Herzogen zu Glücksburg und Auguſtenburg, oder dem Grafen von Reventlau, oder andern Beſitzern adelicher Güter, oder den Klöſtern und Kirchen, worunter die Güter gehören, feſten oder zu Lehn nehmen müſſen, und nur das nützliche Eigenthum (dominium utile) daran beſitzen. Die Ländereyen der Bonden und Lanſten werden in einigen Gegenden, **Bohlen**, in andern, **Hufen**, oder auch **Staven**, und die Beſitzer derſelben von dieſen Namen **Bohlsleute, Hufener nnd Stavener** genennet. Einige Bonden und Lanſten haben ganze, andere halbe, andere aber nur viertel oder ſechſtel Hufen, und zum Theil noch weniger. Einige beſitzen mehr als eine, noch andere einen andern Theil einer Hufe, als hier angezeigt worden iſt.

Hausleute.

Bauren.

Bonden.

Feſteleute oder Lanſten.

Bohlsleute, Hufener oder Stavener.

Käthner. 68 §. Nach den Bonden und Lanſten bemerken wir unter den Bauren die **Käthner**, welche eine **Kathe**, oder ein Haus nebſt einem Kohlgarten, manche auch zugleich etwas Land, einige aber hin und wieder eine Koppel, das iſt, ein Stück eingezäuntes Land, beſitzen, und wovon manche in der gemeinen Weyde in den Gegenden, wo dieſelbe vorhanden iſt, etwas Vieh zu weyden befugt ſind. Sie ſind zu gewiſſen Abgiften oder Dienſtleiſtungen verbunden, und viele müſſen ihre Kathen nach altem Herkommen feſten. Hiernächſt folgen die Inſten. **Inſten**, welche bey andern Bauren zur Miethe wohnen. In einigen Aemtern und Gegenden werden auch diejenigen, welche ihre Häuſer auf Bauern-oder Predigergründen gebauet haben, und an den Landesherrn keine andere Abgiften, als bloß Verbittungsgeld oder Schutzgeld erlegen, Inſten, jedoch auch Bauren-oder Predigerkäthner genannt.

Freye Leute und Leibeigene. 69 §. Die Einwohner in den Aemtern und Landſchaften ſind durchgehends für ihre Perſonen **freye Leute**. Man trifft aber auf vielen adelichen Gütern **Leibeigene** an, welche zum Gute nebſt ihren Ländereyen gehören, auch entweder gemeſſene oder ungemeſſene Dienſte, dem Herkommen nach, verrichten müſſen, und ohne Erlaſſungsbriefe von dem Gute nicht wegziehen dürfen. Dieſe beſtehen aus Bohlsleuten oder Hufenern, Käthnern und Inſten. Auf einigen adelichen Gütern ſind alſo die Bohlsleute und Käthner Lanſten, welche für ihre Perſonen und Familie freye Leute ſind; auf andern aber Leibeigene. Hingegen werden auf den adelichen Gütern, außer auf Langenvorwerk, Rönhof, Maybüllgaard, Kekenißgaard und Gammelgaard auf Alſen, welche vormals zum Amte Sonderburg gehöret haben, keine Bonden angetroffen.

Viertes Hauptſtück.

Von der Kirchengeſchichte und Kirchenverfaſſung.

70 §.

In uralten Zeiten waren die Einwohner in dieſem Lande, ſo wie überhaupt in Dännemark, Heyden, welche verſchiedene Götter verehrten, und ihren Götzendienſt anfänglich im freyen Felde auf Höhen und in Haynen hielten, hernach aber auch, vornehmlich an den Orten, wo ihre Altäre und Hayne ſtunden, Götzenhäuſer errichteten, und es iſt erweislich, daß ſowohl zu Schleswig, als auch in dem alten Nordfrieslande an vielen Orten heydniſche gottesdienſtliche Gebäude geweſen ſind [27]. Heydniſche Religion.

27) Tr. Arnkiel von der mitternächt. Völker Leben, Thaten und Bekehrung im 1 Th. 30 und 31 Kap.

71 §. Wie der in Jütland regierende König Harald von des jütiſchen Königes Godfrieds Söhnen, welche zugleich in Dännemark regierten, bedrohet worden war, daß ſie ihn aus dem Reiche vertreiben wollten, ſo nahm er ſeine Zuflucht zum römiſchen Kaiſer Ludwig dem Frommen, wandte ſich zur chriſtlichen römiſchkatholiſchen Religion, ließ ſich zugleich mit ſeiner Gemahlinn und vielen Dänen im Jahre 825 oder 826 nach Chriſti Gebuhrt auf der Inſel Ingelheim bey Maynz in der Albanskirche taufen, und von zweenen römiſchkatholiſchen Mönchen, dem nachherigen hamburgiſchen Erzbiſchofe Anſchar und Gaudbert, in Dännemark zurück begleiten [28]), die an verſchiedenen Die chriſtliche Religion wird eingeführet, und

Orten chriſtliche Gemeinen ſtifteten, inſonderheit zu Haddebye oder Schleswig, wo die allererſte Kirche hier zu Lande etwa im Jahre 827, oder vielleicht etwas ſpäter, erbauet wurde. Allein, die neu bekehrten Dänen wurden in den folgenden Zeiten häufig, vornehmlich von dem Könige Gorm dem Alten oder Grauſamen, deſſen Tod Thormod Torfäus in das Jahr 935 ſetzet [29]), in dem erſten und größten Theile ſeiner Regierung ſtark verfolget.

28) Th. Torfaei ſeries dynaſt. et regum Daniae p. 413 et 414. E. Pontoppidans annal. eccl. Dan. 1 Th. 25 u. 26 S.

29) Torfaeus l. c. p. 240. Idem in trifolio hiſtor. p. 21 et 109.

nimmt zu.

72 §. Endlich brachte es der im Jahre 936 geſtorbene hamburgiſche und bremiſche Erzbiſchof Unno dahin, daß König Gorms Sohn, Prinz Harald Blaatand, der für ſeinen alten abgelebten Vater die Verwaltung der Regierung in Dännemark, wenigſtens in den letzten 15 Jahren, führte, die Predigt der chriſtlichen Religion, welche damals und ſchon lange vorher mit Menſchenſatzungen und Aberglauben vermiſcht war, erlaubete, und den Frotho, welcher Jütland vorgeſetzet war, auch von vielen alten Schriftſtellern ein König genennet wird, und als ein von Unno getaufter Chriſt das Chriſtenthum öffentlich auf alle Weiſe beförderte, hieran nicht verhinderte.

73 §. Es verbeſſerte daher Frotho die Kirchen zu Haddebye und zu Ripen, erbauete auch eine neue Kirche zu Aarhuus, und ließ zur Zeit des Königes in Dännemark Harald Blaatands auf den ihm von dem römiſchen Pabſte Agapetus II ertheilten Rath im Jahre 948, welches in das zwölfte Jahr der Regierung des römiſchen Kaiſers

Otto

Otto des Großen einfällt, 3 Biſchöfe durch den hamburgiſchen und bremiſchen Erzbiſchof Adeldag im zwölften Jahre ſeines Erzbisthums einweihen; von welchen **Håred**, **als der erſte Biſchof**, welcher bey alten Schriftſtellern auch **Hered** oder **Orod** heißt, und mit nicht ſo vieler Richtigkeit Harald genennet wird, der Kirche zu **Haddebye oder Schleswig**, Liſdag der ripenſchen, und Rimbrand der aarhuuſiſchen Kirche vorgeſetzet [30]), alle 3 Bisthümer aber in ſo genannten geiſtlichen Sachen von erwähntem Pabſte Agapetus II. unter das hamburgiſche und bremiſche Erzbisthum am 3 Januar 952 geleget wurden [31]). Håred, erſter Biſchof zu Schleswig.

30) Man findet dieſe hiſtoriſchen Begebenheiten in Olavi Trygvini Regis Norvagiae Vita c. 69.

31) N. Staphorſt hat im 1 B. a. d. 290 S. ſeiner hamburgiſchen Kirchengeſchichte hievon den Beweis geführet.

74 §. Es läßt ſich alſo das Vorgeben einiger Schriftſteller mit hinlänglichen Gründen nicht behaupten, daß Kaiſer Otto der Große dieſe 3 Bisthümer angeordnet, oder auch nur eine einzige Kirche in Dännemark erbauet, und mit Einkünften verſehen habe. Allein, ſo viel iſt unſtreitig, daß Otto der Große durch den Feldzug in Dännemark, den er nicht eher als nach ſeinem im Jahre 965 aus Italien erfolgten Rückzuge, mithin nicht nach der Meynung vieler Geſchichtſchreiber im Jahre 948, unternommen haben kann, bewirkte, daß der König in Dännemark Harald Blaatand, welcher im Jahre 965 annoch ein Heyde war, ſich zum chriſtlichen Glauben wandte, und ſich mit ſeiner Gemahlinn, welche Saxo Grammatikus Gyritha, Adam von Bremen aber Gunild nennet, und ſeinem Sohne Svend im Jahre 966, oder Kaiſer Otto der Große hat keine Bisthümer in Dännemark angeordnet, ſondern nur die chriſtliche Religion in dieſem Reiche befördert.

vielleicht richtiger 968, taufen ließ [32]), die Einführung der chriſtlichen Religion in Dännemark auf alle Weiſe beförderte, und viele Kirchen, wiewohl nur von Holz, erbauete.

32) Von allen dieſen bisher erzählten Begebenheiten kann man nachſehen I. Grammii ſchol. perpet. ad Meurſii hiſt. Dan. in edit. Florent. Col. 110, 111, 124, 129, 130, 140, 149, 151 - 154 et 157, ibique allegatos ſcriptores.

Nach Svend Tyſveſkaegs Verfolgung wird die chriſtliche Religion in Dännemark die herrſchende.

75 §. Haralds Sohn, König Svend Tyſveſkaeg oder Tyggeſkaeg, fiel vom chriſtlichen Glauben ab, zerbrach die erbaueten Kirchen, und war in den erſten Jahren ſeiner Regierung ein heftiger Verfolger der Chriſten, wendete ſich aber nach gehabten vielen Unglücksfällen wiederum zur chriſtlichen Religion, und beförderte dieſelbe. Unter ihm bekamen die Chriſten in ganz Dännemark etwa um das Jahr 1000 völlige Ruhe. Alle bis zur Zeit der Reformation nachfolgende Könige in Dännemark waren römiſchkatholiſche Chriſten, ließen dieſe Religion in ihren Landen immer mehr, und zum Theil auch außerhalb, ausbreiten, auch viele Kirchen erbauen, und legten ebenfalls in den übrigen däniſchen Provinzen mehrere Bisthümer an.

Erbauung vieler Kirchen und Klöſter.

76 §. Unter Svend Tyſveſkaegs Sohnes, des Königes in Dännemark, England und Norwegen, Knuts des Großen, Regierung, welche in Dännemark von 1017 bis den 12 November 1036 währte [33]), wurden viele Götzenhäuſer dieſes Landes in chriſtliche Kirchen verwandelt, und manche Kirchen von Duffſteinen, die nebſt andern Waaren aus England nach dieſem Lande für einen geringen Preis herbeygebracht wurden, aufgeführet, überdem auch ſehr viele andere Kirchen von Holz erbauet, nicht weniger die Zahl der Mönche in

den aufgeführten und erweiterten Klöſtern anſehnlich vermehret [34]). Es iſt auch wahrſcheinlich, daß manche Götzenhäuſer dieſes Landes in chriſtliche Kirchen damals verwandelt worden ſind [35]). Bey dem Einfalle, welchen die heydniſchen Wager- und Obotriterwenden im Jahre 1066 in Holſtein und in dieſes Land thaten, verwüſteten ſie die Städte Hamburg und Schleswig, riſſen Kirchen und Klöſter häufig nieder, verfolgten die Chriſten grauſam, und wiederholten dieſe Einfälle zu verſchiedenen Zeiten.

Schädliche Einfälle der Wenden.

33) Danſk hiſtoriſk Almanak udgiven af det kongelige Videnſkabernes Societet. Kiöb. 1762.

34) Hievon ſehe man I. A. Cypraei annales epiſc. Sleſvic. p. 90, 92-94.

35) Tr. Arnkiel a. a. O. im 2 Th. 254, 255 S.

Römiſchkatholiſche Biſchöfe zu Schleswig in dieſem Zeitbegriffe.

77 §. Der erſte Biſchof zu Schleswig war, wie oben erwähnet worden iſt, Håred. Auf ihn folgten **Volkbert, Poppo, Eſico, Rudolph** I, **Sivard** I und **Rudolph** II, als Biſchöfe. Die Jahre, worinn alle dieſe zu Biſchöfen erhoben worden und geſtorben ſind, kann man nicht eigentlich und mit Gewißheit beſtimmen. So viel iſt gewiß, daß Rudolph II. die nach Abbrennung der alten neu erbauete Domkirche zu Minden im Jahre 1080 eingeweihet hat, folglich damals noch im Leben geweſen iſt [36]).

36) Cypraeus l. c. p. 113.

Das Biſthum Schleswig wird dem neuen Erzbiſthume Lund unterworfen.

78 §. Im Jahre 1104 wurde der Biſchof Aſcer oder Adzer zu Lund in Schonen vom Pabſte Paſchalis II. zum Erzbiſchofe, und ſein Biſthum zum Erzbiſthume gemacht, auch zu dem Ende demſelben 7 däniſche Biſthümer, worunter das Biſthum Schleswig mit zu zählen war, untergeben;

ben; welche alle vorher unter dem Erzbiſchofe zu Bremen ſtunden [37]).

37) E. Pontoppidans annal. eccl. Dan. im 1 Th. 378, 341 bis 345 S.

Bekehrung der Nordfrieſen.

79 §. Nach dem Berichte des J. A. Cypräus bekehrten ſich die Frieſen an der weſtlichen Seite dieſes Landes zu Ausgange des eilften oder Anfange des zwölften Jahrhunderts zum chriſtlichen Glauben, und es wurde die erſte und zwar kleine Kirche zu Tating in Eyderſtedt 1103 von Holz erbauet, hiernächſt aber mehrere Kirchen daſelbſt unter ihnen aufgerichtet [38]). Vornehmlich ließ König Waldemar I, oder der Große, in ganz Dännemark, und alſo auch in dieſem Lande, unter ſeiner fünf und zwanzigjährigen Regierung von 1157 bis 1182 unzählig viele Kirchen von gehauenen Feldſteinen und von gebrannten Steinen zum Theil neu erbauen, zum Theil aus hölzernen in ſteinerne verwandeln [39]). Ueberhaupt aber führte man hiernächſt überall bis zu den Zeiten der Reformation beſtändig mehrere Kirchen auf.

Erbauung mehrerer Kirchen.

38) I. A. Cypraeus l. c. p. 137. Man ſehe auch A. Heinrich Walters ſchleswigiſche Kirchenhiſtorie, 72, 73 Seite.

39) Pontoppidan a. a. O. a. d. 241, 242 u. 243 S.

Mönchsorden

80 §. Die Zahl der Mönche und Klöſter vermehrte ſich im zwölften und dreyzehnten Jahrhunderte ſehr ſtark. Ins beſondere entſtunden im dreyzehnten Jahrhunderte die beyden zahlreichen Mönchsorden, der Minoriten oder Franciscaner, welche man hier zu Lande gemeiniglich graue Brüder zu nennen pflegte, und der Dominicaner, die auch ſchwarze Brüder genennet wurden. Franciſcus von Aſſiſio, im Herzogthume Spoleto aus Italien gebürtig, welcher 1226 geſtor=

der Franciscaner,

Dominicaner,

geſtorben, und 1228 in der römiſchkatholiſchen Kirche für einen Heiligen erkläret worden iſt, ſtiftete 1209 den erſtern, und der 1221 geſtorbene und ebenfalls unter die Heiligen gerechnete Dominicus, ein Spanier, 1216 den letztern Orden, welcher ſonſt auch der Predigerorden heißt [40]). Die Minoriten erbaueten in Süderjütland 1232 ihr erſtes Kloſter zu Flensburg, hiernächſt 1238 eins zu Tondern, und 1240 eins zu Schleswig; die Dominicaner hingegen führten 1235 ein ſehr anſehnliches Kloſter zu Schleswig auf [41]).

40) L. du Fresnoy chronolog. Tafeln der allgemeinen Hiſtorie im 2 Th. 350 u. 351 S. I. A. Cypraei annal. epiſc. Slesvic. l. c. p. 237.

41) Cypraeus l. c. p. 239 et 240.

81 §. Außer dieſen Mönchen waren auch ſchon vorher Ciſtercienſer, welche zum Theil Bernhardiner hießen, und Auguſtiner vorhanden; indem unter andern die Ciſtercienſer zu Lügumkloſter und Ruhekloſter, an welchem letzterm Orte jetzo Glücksburg iſt, und die Auguſtiner zu Schleswig ein Kloſter hatten. Die Erbauung mehrerer Mönchsklöſter daurete in dieſem Lande in den nachfolgenden Zeiten ſo lange, bis das ganze Pabſtthum allhie durch die Reformation ein Ende nahm. Ciſtercienſer und Auguſtiner.

82 §. Wie der römiſche Pabſt Hadrian IV. im Jahre 1159 geſtorben war, ein Theil der Kardinäle Victor IV., ein anderer Theil aber Alexander III. zum Pabſte erwählet hatte, König Waldemar I. in Dännemark die Partey Victors IV., und die däniſche Geiſtlichkeit die Partey Alexanders III. hielt: ſo kam es bey dieſer Gelegenheit zwiſchen dem königlichen Statthalter zu Schleswig Niklas Raſi Sohne und dem ſchleswigſchen Biſchofe Esbern zu ſo großen Irrungen, daß der Des ſchleswigſchen Biſchofs Esberns Schloß Großgottorf wird zerſtöret.

Statthalter des Biſchofs Esberns Schloß Großgottorf, das unweit dem jetzigen Wirthshauſe Ruhenkrog, etwa eine halbe Meile nordwärts Schleswig, lag, 1161 angriff, eroberte, zerſtörte, und dem Erdboden gleich machte. Der Statthalter aber büßete dabey ſein Leben ein. Von dieſem ehemaligen Schloſſe kann man noch jetzo die Spuren wahrnehmen [42]. Der auf Esbern folgende Biſchof Occo bauete hiernächſt ein biſchöfliches Schloß näher bey Schleswig weſtwärts zu Kleingottorf. Dieſes blieb der Sitz der Biſchöfe ſo lange, bis der Herzog Erich II. zu Süderjütland es nebſt dem Vorwerke Großgottorf und einigen andern Gütern von dem Biſchofe Niklas II., und hiernächſt 1268 von ſeinem Nachfolger Bundo, durch Tauſch an ſich brachte. Von dieſem Tauſche wird unten in der kurzgefaßten Staatsgeſchichte ausführlichere Erwähnung geſchehen. Wahrſcheinlich wird von dieſer Zeit an der Hauptſitz der ſchleswigſchen Biſchöfe zu Schwabſtedt geweſen ſeyn.

Erbauung des neuen biſchöflichen Sitzes zu Kleingottorf, und deſſen Vertauſchung.

Fernerer Sitz der Biſchöfe zu Schwabſtedt:

42) Cypraeus l. c. p. 178, 179. A. Hvitfelds Biſpers Krönicke 10 S.

83 §. Im November 1222, wie Tucco Biſchof zu Schleswig war, wurde zu Schleswig von allen däniſchen Biſchöfen und ihren Prälaten, unter dem Vorſitze des Kardinals und päbſtlichen Geſandten, Gregorius de Creſcentia, eine **Kirchenverſammlung** gehalten, und die der däniſchen Geiſtlichkeit auf der 1119 zu Rheims angeſtellten, und 1120 fortgeſetzten Kirchenverſammlung ſchon verbothene **Prieſterehe** aufs neue gänzlich unterſaget [43].

Kirchenverſammlung zu Schleswig.

Wiederholtes Verboth der Prieſterehe.

43) Pontoppidans annal. eccleſ. Dan. im 1 Th. 349, 518 und 637 Seite. L. du Fresnoy a. a. O. im 2 Th. 337 S.

84 §. Im 1352 Jahre, wie Niklas III., oder mit Zunamen Brun, Biſchof zu Schleswig war, ließ das ſchleswigſche Domkapittel ein Verzeichniß von allen ihm gehörigen Kirchen, Dörfern, Gütern und Einkünften verfertigen [44]). Verzeichniß der Güter des ſchleswigſchen Domkapittels.

44) Dieſes Regiſter hat Pontoppidan in annal. eccl. Dan. in den 2 Th. a. d. 181. bis 196 S. eingerückt.

85 §. Auf obgenannten Biſchof zu Schleswig Rudolph II. folgte nach des Cypräus und Dankwerths Meynung Sivard II. hiernächſt Gunner [45]), Alber oder Albrecht, Ricco oder Occo; auf ihn zufolge Hvitfelds Bericht Hermann. Hernach waren Biſchöfe zu Schleswig Esbern, Occo, Friederich I., Waldemar, ein Sohn des abgetheilten däniſchen Königes Knut V., welcher, weil er ſeinen Vetter, den König in Dännemark Knut VI. vom Throne zu ſtoßen, und an deſſen Stelle König zu werden trachtete, 1193 gefangen genommen, von ihm 13 Jahre gefänglich gehalten wurde, und ſein Biſthum verlohr; ferner Niklas I, Tuceo und Johann I., welcher dem 1240 zu Wordingborg gehaltenen Reichstage, worauf das jütiſche Geſetzbuch bekannt gemachet wurde, beywohnte. Johann I. ſtarb 1244. Auf Johann I. folgten als Biſchöfe zu Schleswig Eskill, Niklas II, Bundo, Jacob, Barthold, der ſein Biſthum 1309 an ſeinen Nachfolger abtrat, Johann II. oder Bockholdt, Helimbert, Niklas III. oder Brun, Heinrich I und Johann III, welcher Scondeleff oder Heß mit Zunamen genennet wurde, 1372 zum Biſthume Schleswig gelangte, und als 49jähriger Biſchof 1421 ſtarb. Er erlitt in dieſer langen Zeit, zumalen in währendem Kriege, mehr Unglück, als je- Katholiſche Biſchöfe zu Schleswig bis zur Kirchenverbeſſerung.

jemand von ſeinen Vorweſern. Sein Nachfolger hieß **Heinrich** II. **von dem See**, welcher das Biſthum freywillig aufgab, und auf ihn folgte 1429 **Niklas** IV. mit dem Zunamen **Wulf**, welcher dem Biſthume bis 1474, da er es an ſeinen Nachfolger mit gutem Willen abtrat, wohl und rühmlich vorſtand. Er ſtarb wahrſcheinlich 1481. Niklas IV. Nachfolger hieß **Helrich von der Wiſch**, welcher am 19 April 1488 ſtarb. Nach ſeinem Tode hatten die Domherren den Probſt Enwald Sövenbroder zum Biſchofe erwählet. Weil aber der Pabſt Innocentius VIII. einen Namens **Eggard**, welcher den Zunamen **Dürkop** bekam, zum Biſchofe zu Schleswig ernennet hatte, ſo mußte Enwald ihm 1493 weichen. Jedoch zog Eggard bereits 1494 nach Rom, und ſtarb daſelbſt 1499. Nach Eggards Abſterben ernannte der Pabſt Alexander VI. den Kardinal **Johann** IV. **de Caſtro** zum ſchleswigſchen Biſchofe, welcher ſeinen Anſpruch an das Biſthum dem von den Domherren zum Biſchofe erwählten **Detlef Pogwiſch** gegen Erlegung einer jährlichen Abgabe von 300 Dukaten abtrat. Wie Detlef Pogwiſch 1507 mit Tode abgegangen war, ſo wurde der Probſt des ſchleswigſchen Domkapittels **Gottſchalk von Ahlefeldt** zum Biſchofe in Schleswig erwählet. Dieſer erlebte die Einführung der evangeliſchen Religion, widerſetzte ſich aber, ob er gleich eifrig römiſchkatholiſch war, derſelben nicht, wurde daher bey ſeinem Biſthume bis an ſeinen Tod gelaſſen, war der letzte unter allen römiſchkatholiſchen Biſchöfen, und ſtarb am 25 Januar 1541 [46].

Gottſchalk von Ahlefeld, der letzte römiſchkatholiſche Biſchof zu Schleswig.

45) Die Zeitrechnung, welche Cypraeus l. c. p. 113, 100 und 126 wegen dieſer Biſchöfe anbringt, iſt mit einander nicht zu vereinigen. Man muß daher die rich-

richtige Folge dieſer Biſchöfe an ſeinen Ort geſtellet ſeyn laſſen.

46) Cypraeus l. c. p. 136, 160, 176, 180, 184, 194. 211, 225, 244, 276, 285, 293, 299, 305, 323, 335, 338, 345, 362, 368, 385, 388, 389, 394, 399 - 401, 414 - 416, 426. Hvitfelds Biſpers Krönicke 10, 11 S. Man ſehe auch Pontoppidans ann. eccl. Dan.

86 §. Als Doctor Martin Luther zu Wittenberg anfieng, die reine evangeliſche Lehre wieder herzuſtellen, fand dieſelbe im Herzogthume Schleswig großen Eingang, und wurde zu Huſum 1522 durch Hermann Taſt und Diederich Becker oder Piſtorius zuerſt bekannt gemacht[47]), auch vom Könige zu Dännemark Friderich I. und ſeinem Sohne, dem Herzoge und nachmaligen Könige Chriſtian III, im ganzen Lande befördert. *Anfang der Kirchenverbeſſerung durch Wiederherſtellung der evangeliſchen Lehre.*

47) J. M. Krafts holſteiniſche zweyhundertjährige Jubelfeyer 103, 104, 228 S.

87 §. 1526 und 1527 wurden ſowohl in Flensburg, Huſum und Schleswig, als auch in den übrigen Städten des Herzogthums, ordentliche evangeliſche Prediger beſtellet, welches ſchon 1525 zu Hadersleben geſchehen war, die **Mönchsklöſter und deren Güter**, vornehmlich in den Jahren 1527, 1528, 1530, 1536 und 1548, Theils zum Unterhalte der Armen, Theils zu anderm Gebrauche verwendet, die römiſchkatholiſche oder papiſtiſche Religion im ganzen Lande überall abgeſchaffet, und an deren Stelle der evangeliſche Gottesdienſt eingeführet. Es ſchaffte auch König Chriſtian III. 1536 und 1537 die papiſtiſche Religion in Dännemark und Norwegen überall ab, und führte an deren Stelle die evangeliſche Lehre allenthalben ein. Am 9 März 1542 wurde die neue **Kirchenordnung** für die **Herzogthümer Schleswig und Holſtein** mit Ein-

Deren Fortſetzung.

Anwendung der Mönchsklöſter und deren Güter.

Schleswigholſteiniſche Kirchenordnung.

Einwilligung der Landſtände in niederſächſiſcher Mundart vom Könige Chriſtian III. bekannt gemachet [48]). Seitdem iſt die chriſtliche evangeliſche Lehre in dieſem Herzogthume die herrſchende.

Evangeliſche Lehre iſt die herrſchende.

48) A. H. Lackmanns Einleit. zur ſchleswigholſt. Hiſt. 1 Th. 283, 292-295, 304 S. Heldvaderi ſylv. chron. circ. Balth. 2 Th. bey den angezeigten Jahren. Pontoppid. in ann. eccl. Dan. 2 Th. bey eben denſelben Jahren. Die Kirchenordnung ſelbſt in corp. ſtatut. provinc. Holſatiae.

Biſchöfe zu Schleswig nach der Reformation. Tilemann von Huſſen.

88 §. Nachdem der letzte katholiſche Biſchof zu Schleswig, Gottſchalk von Ahlefeldt, am 25 Januar 1541 geſtorben war, wurde nach einem vom Könige Chriſtian dem III. mit dem Domkapittel zu Schleswig geſchloſſenen Vergleiche [49]) Doctor Tilemann von Huſſen zum erſten evangeliſchen Biſchofe eingeſetzet, welcher 1549 des Königes Friderichs I. jüngſten Prinzen, nämlich Friderich II, zum Coadjutor annahm, und am 14 May 1551 ſtarb. Friderich II. wurde am 16 December 1549 von ſeinem Herrn Bruder, König Chriſtian III. mit dem Biſthume Schleswig belehnet, wurde 1551 Biſchof zu Schleswig und Hildesheim, und gieng am 27 October 1556 mit Tode ab. Er hatte nicht lange vor ſeinem Abſterben ſeinen Herrn Bruder Herzog Adolph zum Coadjutor des Biſthums Schleswig angenommen [50]).

Herzog Friderich II.

49) Dieſer Vergleich ſteht in dem corp. ſtatut. provinc. Holſatiae, und zwar in der Kirchenordnung 73 bis 79 Seite.

50) Lackmann a. a. O. 1 Th. 399, 441, 442, 444 und 472. S.

Herzog Adolph zu Gottorf.

89 §. Herzog Adolph zu Gottorf wurde hierauf nach ausgeſtellter ſchriftlicher Capitulation von

von dem Domkapittel zu Schleswig zum Biſchofe erwählet, auch von ſeinem Herrn Bruder, König Friderich II zu Dännemark, 1563 in dieſer Eigenſchaft beſtätiget [51]). Allein, er hielt nicht nur ſeine Capitulation nicht, ſondern er ließ auch 1565 ſo gar 3 der älteſten Domherren gefänglich einziehen, zernichtete ſeine Capitulation, und zwang das Domkapittel, daß es in allen und jeden Stücken in ſein Begehren willigen mußte [52]).

51) Lackmann a. a. O. 1 Th. 472-474, 538 S. und die daſelbſt angeführten Schriftſteller.

52) Lackmann 559, 560 S.

90 §. Nach Herzog Adolphs am 1 October 1586 erfolgtem Abſterben nahm König Friderich II. das Bisthum Schleswig zum Vergnügen des Domkapittels ein, machte daſſelbe ſeiner ehemaligen Vorrechte größtentheils wieder theilhaftig [53]), ſetzte, obwohl mit Widerſpruche des herzoglichen gottorfiſchen Hauſes, einen Amtmann zu Schwabſtedt, und ließ die Vogteyen und Güter des Bisthums verwalten; welches auch nach ſeinem Tode vom Könige Chriſtian IV. geſchah. 1602 aber wurde Herzog Ulrich, König Friderichs II. zweyter Prinz, zum Biſchofe zu Schleswig angenommen, und ſtarb als Biſchof zu Schleswig und Schwerin am 27 März 1624. Dieſer war der letzte von allen ſchleswigſchen Biſchöfen [54]).

König Friderich II. nimt das Bisthum Schleswig ein.

Herzog Ulrich, letzter Biſchof zu Schleswig.

53) Lackmann a. a. O. 1 Th. 693 S.

54) C. Danckwerths Landesbeſchr. der Herz. Schlesw. u. Holſt. 123, 124 S. N. Heldvaderi ſylv. chron. circ. Balth. 2 Th. 267 S. Lackmann 2 Th. 625, 639 S.

91 §. König Chriſtian IV. nahm hierauf das Bisthum ein, und beſaß es unter dem Namen des

Fernere Geſchichte des Bisthums

Schleswig oder des Amtes Schwabſtedt.

des Amtes Schwabſtedt bis an ſeinen 1648 erfolgten Tod, obgleich Herzog Friderich III. zu Schleswig-Holſtein-Gottorf ihm es ſtreitig machte. Sein Prinz und Nachfolger, König Friderich III., verkaufte 1651 die zum Amte Schwabſtedt gehörige Vogtey Stavensbüll auf Alſen an den Herzog Ernſt Günther von der ſonderburgiſchen Linie, und beſaß den übrigen größten Theil des Amtes, bis er ihn dem Herzoge Friderich III. zu Gottorf und ſeinen männlichen Erben männlicher Linie am 12 May 1658 durch einen zu Kopenhagen geſchloſſenen Vergleich, wie auch eine beſondere Urkunde abtrat [55]). 1702 trennete die fürſtliche gottorfiſche Vormundſchaftsregierung dieſes Amt, und vereinbarte die Vogteyen, die im Herzogthume zerſtreuet lagen, mit andern fürſtlichen Aemtern, bis das ganze ehemalige Amt hiernächſt 1713 mit dem übrigen gottorfiſchen Antheile des Herzogthums an den König Friderich IV. gelangte. Hievon wird unten in der Staatsgeſchichte und beym Amte Schwabſtedt ein Mehrers vorkommen.

55) Man ſehe die unten im dritten Theile unter der ſiebzehnten und neunzehnten Zahl angeführten Urkunden.

Von dem Zuſtande des Domkapittels nach der Kirchenverbeſſerung.

92 §. Das **Domkapittel zu Schleswig** blieb nach der Kirchenverbeſſerung in ſeinem Weſen, und es wurde durch die ſchleswig-holſteiniſche Kirchenordnung 1542 verfüget, daß künftig nicht mehr als 2 Prälaten und 6 Domherren im Domkapittel zu Schleswig vorhanden ſeyn ſollten, weil in den kurz vorher verfloſſenen Jahren faſt die Hälfte von den Einkünften der Domkirche zum Beſten des Vaterlandes abgegangen war [56]), König Friderich III. gab dem Domkapittel am

18 April

18 April 1653 eigene Statuten [57]), trat aber durch den zu Kopenhagen am 12 May 1658 getroffenen Vergleich, wie auch eine beſonders errichtete Urkunde erwähntem Herzoge Friderich III. und ſeinen männlichen Erben männlicher Linie 4 Präbenden des Domkapittels nebſt der Domkirche, Domſchule und dem Domkirchendiſtricte, ab [58]).

56) Schleswigholſt. Kirchenordn. 77, 78 und 62 S. in corp. ſtatut. prouinc. Holſatiae.

57) Sie ſtehen in den Beytr. zur Erläut. der Hiſt. der Herzogth. Schlesw. und Holſt. 2 B. 4 St. 524-530 S.

58) Die unten unter der ſiebzehnten und neunzehnten Zahl angeführten Urkunden.

Theilung der Domkapittelsgüter und Aufhebung des Domkapittels.

93 §. Zufolge deſſen wurden im Jahre 1661 die Güter des aus acht Prälaturen und Canonicaten oder Präbenden beſtehenden Domkapittels in 2 Theile getheilet, der eine Theil dem Könige, der andere aber dem damaligen regierenden gottorfiſchen Herzoge Chriſtian Albrecht, älteſtem Prinzen und Nachfolger Herzogs Friderichs III. durchs Loos zugeeignet, letzterm auch die Güter der Domkirche nach einem beſondern Verzeichniſſe eingeräumet [59]), und alſo das ganze Domkapittel völlig aufgehoben. Von dem jetzigen Amte des ſchleswigſchen Domkapittels wird unten in der beſondern Staatsbeſchreibung mit Mehrerm gehandelt werden.

59) Man ſehe die unter der ein und zwanzigſten Zahl unten im dritten Theile angeführte Urkunde.

Oberaufſicht über die Kirchen und Prediger im Herzogthum nach der Kirchenverbeſſerung bis 1713.

94 §. Die Oberaufſicht über die Kirchen, Schulen, deren Prediger und andere Bediente im Herzogthume Schleswig war von der Zeit der Kirchenverbeſſerung bis 1636 im Herzogthume, ſo weit es unter den Kirchenſprengel der ehemaligen katho-

tholiſchen Biſchöfe zu Schleswig gehöret hatte, nicht auf einen gleichen, feſt geſetzten und beſtändigen Fuß eingerichtet [60]. 1636 aber verordneten Chriſtian IV, König zu Dännemark und Norwegen, und Friderich III, Herzog zu Schleßwig-Holſtein-Gottorf, als regierende Landesherren, jeder in ſeinem Antheile der Herzogthümer einen Generalſuperintendenten. Ob auch gleich hiernächſt zu zweyen malen ein königlicher Generalſuperintendent im Herzogthume Schleswig, und einer im Herzogthume Holſtein geſetzet wurde, ſo wurden doch beyde Aemter hernach in einer Perſon wieder vereiniget, und dieſe Einrichtung währte bis 1713 [61]).

60) Pontoppidans ann. eccl. Dan. 3 Th. 133 bis 137. S.

61) Pontoppidan a. a. O. 4 Th. 1 B. a. d. 119 u. f. bis zu der 147 folgenden Seiten.

und von 1713 an bis jetzo.

95 §. Allein, wie König Friderich IV. nach der vom gottorfiſchen Hauſe an die ſchwediſche Armee freywillig geſchehenen Einräumung der Feſtung Tönning den gottorfiſchen Antheil der Herzogthümer Schleswig und Holſtein in Beſitz nahm: ſo trug er zugleich ſeinem damaligen Generalſuperintendenten, dem Doctor Theodor Daſſov, durch ein am 13 May 1713 an ihn ergangenes Reſcript, die Oberaufſicht in ſo genannten geiſtlichen Sachen über die Kirchen, Schulen, deren Prediger und andere Bedienten im gottorfiſchen Antheile des Herzogthums Schleswig auf [62]). Seitdem hat der jedesmalige königliche Generalſuperintendent zu Rendsburg ſowohl die vormals allein königlichen, als auch die ehemaligen gottorfiſchen, imgleichen die gemeinſchaftlich geweſenen adelichen, folglich alle annoch gegenwärtig vorhandene Kirchen, Schulen, Prediger und

Königlicher Generalſuperintendent.

andere

andere Kirchen- und Schuldiener im Herzogthume Schleswig, welche vormals unter den Kirchenſprengel der katholiſchen Biſchöfe zu Schleswig gehöret haben, bloß die glücksburgiſchen ausgenommen, in kirchlichen Sachen unter ſeiner alleinigen Oberaufſicht gehabt.

62) Hiſt. Nachr. vom nord. Kriege. 4 Fortſetzung a. d. 298 und 299 S.

96 §. Diejenigen Kirchen und Schulen, nebſt deren Predigern und andern Bedienten im Herzogthume Schleswig, welche ſchon vor der Kirchenverbeſſerung von Alters her in dem Kirchenſprengel der Biſchöfe zu Ripen und Odenſe, ſich befunden haben, ſind auch nach der Kirchenverbeſſerung in kirchlichen Sachen, unter der Oberaufſicht der ripenſchen und odenſeiſchen Biſchöfe und der beſondern Aufſicht der dortigen Hardespröbſte verblieben. Es ſtehen ebenfalls die Kirchen und Schulen nebſt deren Bedienten, welche im herzoglichen glücksburgiſchen Erblande angetroffen werden, unter der Oberaufſicht des königlichen Generalſuperintendenten nicht, ſondern ſie haben, ſeitdem dieſes Land dem Herzoge Johann dem Jüngern zugetheilet worden iſt, bloß ihren eigenen Kirchenprobſt über ſich gehabt.

Biſchöfe zu Ripen und Odenſe.

Kirchenprobſt im glücksburgiſchen Erblande.

97 §. Es iſt alſo über die Kirchen, Schulen, Prediger und andere Kirchen- und Schuldiener im Herzogthume Schleswig, welche unter der Oberaufſicht der Biſchöfe zu Ripen und Odenſe, wie auch unter der Aufſicht des glücksburgiſchen Probſtes ſich nicht befinden, vom Könige zu Dännemark, als Landesherrn, ein Generalſuperintendent verordnet; und derſelbe hat auch die Kirchen, Schulen und deren Bedienten im königlichen Antheile von Holſtein, imgleichen nebſt dem großfürſtlichen rußiſchen und herzoglichen

Wie weit ſich die Oberaufſicht des königlichen Generalſuperintendenten erſtrecket.

holſteiniſchen Generalſuperintendenten zu Kiel die gemeinſchaftlichen adelichen Kirchen, Schulen und deren Bedienten in Holſtein unter ſeiner Oberaufſicht. Der Generalſuperintendent iſt überdem zugleich Kirchenprobſt im Herzogthume Schleswig über die Kirchen, Schulen und deren Bedienten in den Aemtern, Gottorf, Hütten und des Domkapittels, in der Landſchaft Stapelholm und den Aemtern Huſum und Schwabſtedt, wie auch im Herzogthume Holſtein über die Kirchen, Schulen und deren Bedienten im Amte Rendsburg. Seit 1693 muß er in der Neuſtadt zu Rendsburg in einem zu ſeinem Aufenthalte erbaueten Hauſe wohnen.

Der Generalſuperintendent iſt zugleich Kirchenprobſt in verſchiedenen Aemtern und einer Landſchaft.

Seine Amtsverrichtungen

98 §. Der Generalſuperintendent hat ſeine beſondere ausführliche Inſtruction, und ihm liegt unter andern ob, alle Kirchen in den Städten und auf dem Lande innerhalb 3 Jahren zu beſuchen, den Zuſtand, das Leben und den Wandel der Lehrenden und Lernenden zu prüfen, die Umſtände und Gebrechen der Kirchen, Schulen und Gemeinen zu unterſuchen, und davon ſeinen Bericht an den König unmittelbar abzuſtatten [63]. Es werden auch die neuen Prediger von ihm examiniret und ordiniret. Seine Einkünfte beſtehen in einem jährlichen Gehalte, wie auch in den Gebühren, welche ihm für die Generalkirchenviſitation von jeder Kirche, für die Tentirung der Candidaten, ehe ſie Erlaubniß zu predigen erlangen, für die Examinirung und Ordinirung der neuen Prediger, und für die Introduction der Prediger in adelichen Kirchen gereichet werden, und er genießt bey den Viſitationen freye Fuhren und Bewirthung. Auſſerdem hat er als Kirchenprobſt in ſeinen Probſteyen für die beſondere

und Einkünfte.

Viſi-

Viſitation jeder Kirche, für die Introductionen der Prediger und auch in einigen andern Fällen die gewöhnlichen Gebühren.

63) Man findet die Inſtruction des Generalſuperintendenten in corp. conſtit. Holſat. 1 Bande 265 bis 290 S.

Kirchenpröbſte und Kircheninſpector.

99 §. Unter ihm ſtehen im Herzogthume Schleswig 7 Kirchenpröbſte, nämlich zu Flensburg, Tondern, Apenrade, Hadersleben, Sonderburg, Burg und in Eyderſtedt, wie auch 1 Kircheninſpector zu Huſum. Die Pröbſte in den 6 zuerſt genannten Städten beſuchen jährlich, jedoch nicht in den Städten, ſondern nur in den Aemtern und Landſchaften, die ihnen untergebenen Kirchen. Der Inſpector zu Huſum ſtellet die gewöhnliche Beſuchung in der dortigen Stadtkirche, woran er ſelbſt als Hauptprediger ſteht, in jedem Jahre an; ſeine Aufſicht aber erſtrecket ſich weiter nicht, als auf die Stadt allein. Dieſe 7 werden vom Könige unmittelbar beſtellet. Der Probſt in Eyderſtedt aber wird von allen Predigern dieſer Landſchaft, welche ein Miniſterium ausmachen, gewählet, und verrichtet jährlich die Beſuchung der Kirchen, wechſelsweiſe Oſter- und Weſtertheile der Landſchaft und den Städten Tönning und Garding, dergeſtalt, daß alle dieſe Kirchen zuſammen innerhalb 2 Jahren, einmal von ihm beſuchet werden.

Mehrere Nachricht von ihnen

100 §. Zu Kirchenpröbſten in Tondern, Apenrade, Hadersleben, Sonderburg und Burg, wie auch zum Kircheninſpector in Huſum werden die Hauptprediger an der Kirche einer jeden Stadt verordnet, und der König ernennet in den 5 erſten Städten, jedesmal einen neuen Probſt und Hauptprediger, ſo wie in Huſum einen Kirchen-

inſpector und Hauptprediger, wann dieſe Aemter erlediget werden. In der Stadt Flensburg ſind 3 Pfarrkirchen vorhanden, und die Stelle eines Probſtes iſt nicht an einer Kirche gebunden. Ob auch gleich der König nach Abſterben eines Probſtes zu Flensburg einen von den flensburgiſchen Hauptpredigern wiederum zum Probſte zu ernennen pflegt: ſo werden doch die dortigen Haupt- und Frühprediger aus dreyen vom Magiſtrat aufgeſtellten Perſonen von den Gemeinen nach der Mehrheit der Stimmen jederzeit erwählet, vom Magiſtrate zu ihren Aemtern berufen, und vom Könige beſtätiget. Zum Probſte in Eyderſtedt wird bald ein Prediger an der einen, bald aber ein Prediger an der andern Kirche durch die Wahl aller dortigen Prediger beſtimmet.

und ihren Einkünften.

101 §. Die Pröbſte haben von jeder ihrer Aufſicht auf dem Lande anvertrauten Kirche, der Inſpector zu Huſum aber von ſeiner Stadtkirche, für die Beſuchuug ein Gewiſſes zu genießen, und, den letzten ausgenommen, bey den Viſitationen freye Fuhren und Bewirthung. Die Pröbſte haben ebenfalls für die Introductionen der Prediger in ihren Probſteyen ihre Einkünfte. Viele Pröbſte verrichten von Amts wegen die Trauungen, Kindtaufen und Leichenpredigten, welche bey denen in ihren Probſteyen befindlichen Predigern vorfallen, und genießen dafür ihre Gebühren. Sie haben auch überhaupt die Aufſicht über die Schulen, und über alle Prediger und andere Kirchen- und Schulbedienten, die in ihren Diſtricten vorhanden ſind.

Kirchenviſitatoren.

102 §. In jedem königlichem Amte und in jeder Landſchaft, Eyderſtedt allein ausgenommen, ſind

ſind der Amtmann und Probſt Kirchenviſitatoren, die faſt an allen Orten, wo die Gemeine die Wahl der Prediger hat, 3 Candidaten nach eingeholtem königlichen Beyfalle auf die Wahl ſtellen, die neuen Prediger einführen, auf deren und der Küſter und Schulmeiſter Leben und Wandel Achtung geben, die jährliche Kirchenrechnung aufnehmen, über der Kirchen Einkünfte und Ausgaben, wie auch über die Erbauung und Verbeſſerung der Kirchen und Pfarrgebäude die allgemeine Aufſicht haben, die Kirchengeſchwornen beſtellen, und noch einige mehrere Verrichtungen haben; von welchen wir unten im neunten Hauptſtücke nach Anführung der Conſiſtorialgerichte etwas mehrers anzeigen wollen. In der Landſchaft Eyderſtedt ſind der Oberſtaller, der Staller und der Probſt, Kirchenviſitatoren.

103 §. In verſchiedenen Aemtern, werden die Prediger unmittelbar vom Könige ohne Wahl der Eingepfarreten ernannt; in andern hingegen, wie auch in den Landſchaften wird aus dreyen Candidaten, welche entweder von den Kirchenviſitatoren, oder von den Kirchenvorſtehern auf die Wahl geſtellet werden, durch die Mehrheit der Stimmen einer gewählet. In einigen Städten wird das Patronatrecht vom Magiſtrate, in andern zum Theile von ihm, zum Theile vom Könige, bey einigen Pfarren auch wohl vom Statthalter ausgeübet. Ueberhaupt aber werden alle Wahlen in den jetzo genannten Gegenden vom Könige unmittelbar beſtätiget. Die Einkünfte der Prediger ſind in den Städten anders als auf dem Lande eingerichtet. Beichtgeld wird in den wenigſten Dorfkirchen gegeben; an deſſen ſtatt ſind an den meiſten Orten gewiſſe jährliche Opfer eingefüh-

Patronatrecht in den Aemtern, Landſchaften

und Städten.

geführet. In einigen Städten hingegen iſt beydes gewöhnlich.

278 evangeliſchlutheriſche Pfarrkirchen und Kirchſpiele gehören zum Herzogthum.

104 §. Es ſind überhaupt 278 evangeliſchlutheriſche Pfarrkirchen und Kirchſpiele, welche, ausgenommen einige im nördlichſten Theile des Herzogthums hin und wieder in den Kirchſpielen befindliche, zu Jütland von Alters her gerechnete Unterthanen, in Civil- und Criminalſachen zum Herzogthume wirklich gehören. Die Kapellen in Schlöſſern, Klöſtern und Hoſpitälern, imgleichen auf einigen adelichen Höfen, wie auch die däniſche Kirche in Flensburg, worinn niemand eingepfarret iſt, ſind unter gedachten 278 Pfarrkirchen nicht mit gerechnet. Jedoch iſt die Kapelle im Schloſſe Glücksburg, weil der dortige Flecken darinn eingepfarret iſt, unter erwähnten Pfarrkirchen mit begriffen.

Davon gehören 48 unter der Biſchöfe zu Ripen und Odenſe Oberaufſicht, auch in Ehe- und Kirchenſachen unter das zu Ripen und Odenſe befindliche Tamper-Rett,

105 §. Von dieſen 278 Kirchen ſind in kirchlichen und damit verknüpften Sachen, von uralten katholiſchen Zeiten her, 2 in Gramharde, 4 in Fröſzharde, 5 in Kalslundharde, 11 in Hviddingharde, und 5 in Norderrangſtrupharde, mithin im Amte Hadersleben 27, wie auch die Kirche Emmerleff im Amte Tondern, und zwar in Hoyerharde, imgleichen die 2 adelichen im Bezirke des Amtes Hadersleben liegenden Kirchen, Gram und Fohl, zuſammen alſo 30 Kirchen, unter der Oberaufſicht des Biſchofes zu Ripen; hingegen 10 in den Aemtern Norburg und Gravenſtein, 7 im auguſtenburgiſchen Diſtricte auf Alſen, und die Stadtkirche zu Arröeskiöping, folglich 18 auf den Inſeln Alſen und Arröe, unter des Biſchofs zu Odenſe Oberaufſicht, und die Eingepfarreten aller dieſer Kirchen in den jetzo genannten Diſtricten,

aus-

ausgenommen die im Kirchſpiele Emmerleff zum Amte Tondern gehörigen Eingeſeſſenen, welche etwa zwey Drittel dieſes Kirchſpiels ausmachen, gehören in Ehe- und Kirchſachen, unter das zu Ripen und Odenſe verordnete Tamper-Rett.

und deren Pröbſte und Prediger in einigen Sachen unter das Probſtgericht und die Lande-Mode.

106 §. **Die Hardespröbſte und Prediger** dieſer **Kirchſpiele** ſtehen in Rechtsſachen, welche ihr Amt, ihre Lehre, ihr Leben und Wandel betreffen, unter dem **Probſtgerichte** einer jeden Probſtey, und der in däniſcher Sprache ſo genannten **Lande-Mode oder Provſte-Mode.** Der Probſt in jeder Harde machet mit Zuziehung zweener Prediger das Probſtgericht (praepoſiturae iudicium) aus. Er verwaltet auch mit ihnen nach Vorſchrift des däniſchen Geſetzbuches die Theilungen des Nachlaſſes verſtorbener Kirchen- und Schuldiener. Hingegen die Lande-Mode (ſynodus provincialis) beſteht aus dem Stiftsamtmanne, dem Biſchofe und allen Pröbſten eines jeden Stifts. Das Probſtgericht wird nach der Verfaſſung der däniſchen Kirche nur auſſerordentlich, in gewiſſen Fällen, die Lande-Mode aber ordentlich zweymal im Jahre angeſtellet und gehalten [64]). In dieſen Angelegenheiten vorerwähnter 48 Kirchſpiele läßt auch nach Bewandtniß der Umſtände der König aus der däniſchen Kanzley in Kopenhagen, die nöthigen Verfügungen ergehen, und beſtellet die Prediger der Kirchſpiele, ausgenommen zu Emmerleff, Gram, Fohl, Nottmark, Ketting, Adzerballig, Lysabel, Tandslet, Hörup und Ulkebüll; wo die Kirchenpatronen die Prediger berufen, der König aber die Beſtätigung des Rufs in der däniſchen Kanzley ausfertigen läßt.

64) Pontoppidans ann. eccleſ. Dan. im 3 Th. 21, 45 und 46 S. Nachrichten von dem Zuſtande der

Wiſſenſchaften und Künſte in den däniſchen Reichen und Ländern im 2 B. a. d. 370, 371 u. 372 S.

Von den adelichen und fürſtlichen Pfarrkirchen.

107 §. Es gehöret eine adeliche Pfarrkirche, nämlich Düppel, zur Grafſchaft Reventlau, auſſerdem aber ſind mit der in Anſehung des Patronatrechts dem adelichen Fräuleinkloſter zu Schleswig zuſtändigen Kirche Kahlbye 14 adeliche Pfarrkirchen vorhanden, unter welcher Zahl das unter den Herzog zu Auguſtenburg gehörige Atzbüll nicht mit gezählet iſt. Außer dieſen und oberwähnten zwoen adelichen Pfarrkirchen, Gram und Fohl, ſind noch ſieben auguſtenburgiſche adeliche Kirchen, welche auf der Inſel Alſen liegen, und bereits im 105 § unter die Zahl der 18 des Biſchofes zu Odenſe Oberaufſicht untergebenen Kirchen mit gerechnet, auch in dem vorigen Paragraphe genannt worden ſind. Im glücksburgiſchen Erblande befinden ſich 7 Kirchſpiele bloß unter der Aufſicht des dortigen Probſtes, und die Prediger an dieſen Kirchen werden vom Herzoge zu Glücksburg unmittelbar ernannt.

222 Kirchen und Kirchſpiele ſtehen unter des Generalſuperintendenten Oberaufſicht.

108 §. Von obgenannten 278 Pfarrkirchen und Kirchſpielen ſtehen 222 wirklich unter des Generalſuperintendenten Oberaufſicht. Unten in der beſondern Staatsbeſchreibung dieſes Herzogthums werden die Namen derer Kirchſpiele, welche mit ihren Predigern unter der Oberaufſicht der Biſchöfe zu Ripen und Odenſe, und unter der Aufſicht des glücksburgiſchen Probſtes ſich befinden, näher angezeiget werden; und hieraus wird zugleich erhellen, welche Kirchſpiele im Herzogthume Schleswig mit ihren Predigern unter die Oberaufſicht des Generalſuperintendenten gehören.

Berechnung der Zahl aller Einwohner

109 §. In vier geſunden Kirchenjahren, vom erſten Advente 1763 bis zum erſten Advente 1767, wurden

wurden in erwähnten 222 Kirchſpielen, welche unter des Generalſuperintendenten Oberaufſicht ſtehen, die kleine Anzahl der fremden Religionsverwandten zu Friderichsſtadt und auf Nordſtrand mit gerechnet, 27348 Kinder gebohren, und es ſtarben in dieſen vier Kirchenjahren 24674 Menſchen. Die Mittelzahl der Geſtorbenen beträgt alſo jährlich 6168. Die übrigen 56 Kirchſpiele, welche unter des Generalſuperintendenten Oberaufſicht ſich nicht befinden, und gleichwohl im Herzogthume Schleswig liegen, machen von 222 den vierten Theil aus. Thut man nun für dieſe Kirchſpiele den vierten Theil zu der runden Zahl 6160 hinzu, ſo ſterben überhaupt im ganzen Herzogthume jährlich ungefähr 7700 Menſchen. Dieſe Summe wird der wahren Anzahl ziemlich nahe treten. Vermehret man hiernächſt nach wahrſcheinlichen Grundſätzen 7700 mit 36, ſo beläuft ſich die Zahl aller Einwohner im Herzogthume Schleswig auf 277200 Menſchen[65]). Man kann alſo mit gutem Fug behaupten, daß das Herzogthum Schleswig ungefähr zweymal hundert ſieben und ſiebzig tauſend Menſchen enthalte.

im ganzen Herzogthum Schleswig.

65) Man ſehe J. P. Süßmilchs göttliche Ordnung in den Veränder. des menſchl. Geſchlechts, zweyte Ausgabe im 1 Th. 35 §. a. d. 91 S. und in den zu dieſem erſten Theile gehörigen Tabellen auf der 63 Seite. Die Berechnung der Zahl aller Einwohner im Herzogthume würde mit mehrerer Zuverläßigkeit gemacht werden können, wenn man die jährlichen Zahlen aller im ganzen Herzogthume Schleswig von zehn oder zwanzig auf einander folgenden Jahren Gebohrnen und Geſtorbenen ganz genau wüßte.

110 §. Man trifft eine ſehr große Anzahl adelicher Höfe und Untergehörigen an, welche in die Kirchen der königlichen Aemter und Landſchaften einge-

Von den in die Kirchen des Herzogthums Eingepfarreten.

eingepfarret ſind, ungeachtet dieſe adelichen Höfe und Untergehörigen einen Theil der Aemter und Landſchaften keinesweges ausmachen. Auf gleiche Art giebt es adeliche Kirchen, worinn manche Eingeſeſſene der Aemter eingepfarret ſind. Es kommen auch die Gränzen der Aemter und Landſchaften mit den Gränzen der Kirchſpiele ſelten überein. Die Kirchenviſitatoren eines jeden königlichen Amtes oder Landſchaft haben eine gewiſſe und beſtimmte Anzahl Kirchen unter ihrer beſondern Aufſicht, und dieſe Kirchen, worüber die Kirchenviſitatoren geſetzet ſind, werden zu eben denſelben Aemtern und Landſchaften gerechnet, obgleich entweder einige, oder wohl gar in etlichen Kirchſpielen die meiſten Eingepfarreten zu eben denſelben Aemtern und Landſchaften nicht gehören.

Wie die politiſche Staatsabtheilung in der beſondern Staatsbeſchreibung beobachtet, und wie zugleich die Anführung der Kirchen und Kirchſpiele bey Beſchreibung der einzelnen Theile des Herzogthums unten eingerichtet werden wird.

III §. Nun wird zwar die politiſche Staatsabtheilung, nach welcher die Regierung beſorget wird, in der beſondern Staatsbeſchreibung des Herzogthums, ſo viel als es thunlich iſt, beobachtet werden. Weil aber inſonderheit die nähere Eintheilung der Harden, Birken, Vogteyen und Landſchaften, welche den größten und anſehnlichſten Theil des Herzogthums ausmachen, am beſten und bequemſten nach der Aufſicht der Kirchenviſitatoren Aufſicht über die Kirchen geſchehen kann: ſo wird dieſelbe unten zugleich darnach vornehmlich eingerichtet, und alſo nicht darauf geſehen werden, ob wenige oder viele, oder die meiſten Einwohner dieſes oder jenes Kirchſpiels unter einem andern Amte ſtehen. Doch müſſen und werden wir alle Kirchſpiele, welche zwar in Eheſachen, in kirchlichen Handlungen und einigen andern Sachen entweder unter das Tamper-Rett, oder unter die däniſchen Biſchöfe zu Ripen und Odenſe, allein in bürgerlichen und peinlichen Fäl-

len unter die zum Herzogthume gehörigen Aemter und Landſchaften zu rechnen ſind, an jedem Orte, da ſie in letzterm Falle nach der politiſchen Staatsabtheilung hingehören, aufführen; auch aller in den Städten befindlichen Kirchen, obſchon die Aufſicht über einige den Kirchenviſitatoren des angränzenden Amtes oder Landſchaft zukömmt, bey Abhandlung der Städte Erwähnung thun.

112 §. Die Kirchen in dem auguſtenburgiſchen Diſtricte, wie auch die zur Grafſchaft Reventlau gehörige Kirche Düppel, und die übrigen adelichen Diſtricte, oder diejenigen Kirchen, worüber das adeliche Fräuleinkloſter zu Schleswig und die adelichen Güter das Patronatrecht ausüben, als welche alle nicht unter den Kirchenviſitatoren der Aemter ſtehen, ſollen beſonders erzählet werden: Und wir werden die 2 evangeliſchlutheriſchen Kirchſpiele auf den Inſeln Nordſtrand und Nordſtrandiſchmoor, worüber die Hauptparticipanten von Nordſtrand das Patronatrecht haben, bey der Beſchreibung dieſer Inſeln unter den octroyrten Kögen; endlich aber die Kirchen im glücksburgiſchen Erblande an ihrem Orte anführen. Fernere Anzeige hievon.

113 §. Außer 23 im Amte Hadersleben und 2 zu Emmerleff im Amte Tondern, wie auch 2 bey den adelichen Kirchen Gram und Fohl, unter des Biſchofes zu Ripen, und 20 auf den Inſeln Alſen und Arröe unter des Biſchofs zu Odenſe Oberaufſicht von alten Zeiten her ſtehenden, wie auch 27 bey fürſtlichen und adelichen Kirchen befindlichen, ſind annoch 241 ordentliche, zuſammen im ganzen Herzogthume Schleswig, 315 evangeliſchlutheriſche Prediger, welche nach der jetzigen Einrichtung ſtets im Lande angetroffen werden. Hierunter muß man die Kirchenpröbſte und den Anzahl der evangeliſchlutheriſchen Prediger im Herzogthume, und unter weſſen Oberaufſicht ſie gehören.

Kirchen-

Kircheninſpector zu Huſum, indem dieſelben alle zugleich Prediger ſind, durchgängig mit rechnen. Hingegen werden diejenigen, welche nur jetzo aus rechtlichen Urſachen zu Gehülfen der ordentlichen Prediger für deren Perſonen beſtellet worden, aber keine beſtändige Prediger an der Kirche, wobey ſie ſich befinden, ſind, unter obiger Zahl nicht mit gezählet. Bey 14 adelichen Kirchen, worunter zwar Düppel mit gerechnet, hingegen Kahlbye, weil es ein Filial von der zum Amte Gottorf gehörigen Kirche Moldenit iſt, nicht mit gezählet wird, befinden ſich 16 Prediger, und gehören mit obgenannten 241 unter die Oberaufſicht des königlichen Generalſuperintendenten, folglich unter ihn im Herzogthume Schleswig gegenwärtig wirklich überhaupt 257 ordentliche Prediger. Unter dieſer Zahl ſind die im 99 Paragraph erwähnten 7 Kirchenpröbſte und der Kircheninſpector zu Huſum mit begriffen. Im herzoglichen glücksburgiſchen Erblande befinden ſich ordentlich 10 Prediger, worunter der dortige Hofprediger und Probſt mit gezählet iſt.

Andere Religionsverwandte, und deren

114 §. Außer den Evangeliſchlutheriſchen giebt es in dieſem Herzogthum auch einige, die andern Religionen beypflichten: allein, die Anzahl derſelben iſt im Verhältniſſe gegen die Lutheraner nur ſehr klein. Unter denen, die andern Religionen zugethan ſind, befinden ſich die Reformirten, welche vermöge der für ſie durch eine königliche Verordnung vom 25 Januar 1734 beſtätigten Privilegien [66]) vor allen andern vorzüglich privilegiret ſind, und die Freyheit haben, ſowohl im Herzogthume Schleswig, als auch überhaupt in allen däniſchen Reichen und Landen, ſich häuslich niederzulaſſen, und Kirchen und Schulen zu bauen. Sie haben aber noch zur Zeit in dieſem Herzogthume

thume keine Kirche aufgeführet. In der 1621 er=
baueten Friderichsſtadt beſitzen die Arminianer
eine Kirche, wozu ſich auch die Reformirten hal=
ten. Daſelbſt iſt den Römiſchkatholiſchen,
Mennoniten, Quakern und Juden ihre freye
Religionsübung in Privathäuſern ebenfalls zuge=
ſtanden worden. Doch wohnen in Friderichsſtadt
jetzo keine Quaker. Auf der 1654 und in den fol=
genden Jahren eingeteichten Inſel Nordſtrand
üben die Römiſchkatholiſchen, vermöge der ihnen
1652 zugeſtandenen herzoglichen Octroy, in einer
Pfarrkirche und Kapelle ihren Gottesdienſt
aus. Es hat auch der bottſchloter Kog nach In=
halt der ihm 1631 ertheilten Octroy die Freyheit,
eben auf dieſelbe Art, wie Friderichsſtadt, aller=
hand Glaubensgenoſſen aufzunehmen.

Kirchen und Religionsübung.

66) Dieſe beſtätigten Privilegien ſtehen in corp. conſt. reg. Holſat. im 1 B. a. d. 581 bis 591 Seite.

Fünftes Hauptſtück.

Von der Gelehrſamkeit, den Manufacturen und Fabriken, der Schiffahrt, Handlung, den Münzen, dem Maaße, Gewichte und Poſtweſen, wie auch der Medicinalverfaſſung im Herzogthume.

115 §.

Es hat in dieſem Lande, ſonderlich nach der Kir=
chenverfaſſung, an gelehrten Männern
nicht gefehlet, welche ſich in den Wiſſenſchaften
hervorgethan haben, und berühmt geworden ſind.
Wer davon überzeugt ſeyn will, braucht nur Jo-

Von der Gelehrſamkeit.

hannis

hannis Molleri Cimbriam literatam, et eiusdem iſagogen ad hiſtoriam cherſoneſi Cimbricae zu leſen. Das Herzogthum kann dergleichen auch bis auf dieſen Tag von ſolchen, die aus dieſem Lande gebürtig ſind, und von ſolchen, die ſich gegenwärtig darinn befinden, in guter Anzahl aufweiſen. Es giebt in 10 Städten dieſes Landes, nämlich zu Schleswig, Flensburg, Huſum, Hadersleben, Tondern, Sonderburg, Eckernföhrde, Friderichsſtadt, Tönning und Garding, wie auch zu Bredſtedt, lateiniſche Schulen. Zu Flensburg, Schleswig, Tondern und Hadersleben ſind Buchdruckereyen, und zu Flensburg die kortiſche Buchhandlung.

Von Manufacturen und Fabriken.

116 §. Die Zahl der **Manufacturen und Fabriken** könnte wohl größer und anſehnlicher ſeyn, als ſie wirklich iſt. Indeſſen werden doch in Eckernföhrde **wollene Waaren**, in Friderichsſtadt **wollene und ſeidene Zeuge**, wie auch in Huſum ſchöne **wollene Stoffe und Strümpfe** verfertiget, und viele **Wolle** im Lande wird ſowohl von den Bauren zu einem, **Vadmel** genannten, Bauertuche, woraus ſie ihre Kleider und Strümpfe verfertigen, und zu geſtreiften Flonellen, als auch von den Hutmachern zu Hüten gebrauchet, obgleich auch viel ausgeſchiffet wird. Es wird ebenfalls viel, obzwar nicht ſehr feiner Leinwand verfertiget. Doch befindet ſich in Schleswig eine Zwirn- und Leinenfabrike. Zu Huſum iſt 1767 eine Glanz- Kattunen- und Lübiſchleinen-Appretur, nicht weniger eine Zwirnfabrike angeleget worden. Die **tonderſchen Spitzen** ſind berühmt, und gehen häufig außer Landes. Es werden auch viele ſo genannte **randerſche Handſchuhe** gemachet. Bey Flensburg und zu Aſcheffel nicht weit von Hütten ſind **Papiermühlen**,

piermühlen, in Friderichsſtadt und bey Garding Oelmühlen, und unweit Flensburg nahe beym flensburgiſchen Meerbuſen iſt eine Kupfermühle. Es ſind auch in dieſer Stadt 2 Zuckerſiedereyen anzutreffen.

117 §. In Schleswig und Eckernföhrde ſind gute Fayancefabriken vorhanden. Ziegelbrennereyen, wodurch Mauerſteine und Dachpfannen gebrannt werden, ſind an der öſtlichen Seite und in der Mitte des Landes nicht allein zur eigenen Nothdurft, ſondern auch zur Ausfuhr gnug vorhanden: allein an der weſtlichen Seite, in den Aemtern Tondern und Huſum, imgleichen in andern Gegenden, wie auch auf den Inſeln, fehlen noch viele, obgleich an Thonerde zum Ziegelbrennen daſelbſt kein Mangel iſt. Zwar iſt der dazu benöthigte gute Torf an der Weſtſeite nicht überall anzutreffen. Es würde aber derſelbe an denen Orten auf dem feſten Lande, wo man ihn nicht hat, von den nahe angränzenden mit Moorerde genug verſehenen Kirchſpielen ohne gar zu große Koſten zur Gnüge herbeyzubringen, und ſodann weiter nicht, als etwa auf den Inſeln, wohin die Ueberbringung des Torfs zu Ziegelbrennereyen zu koſtbar ſeyn möchte, nöthig ſeyn, die Mauerſteine aus dem Herzogthume Bremen auf der Elbe, wie auch von Harlem in Holland, welche letztere man wegen ihres Klanges Klinker nennet, und die Dachpfannen aus der niederländiſchen Provinz Friesland zu Schiffe herzuholen; indem die Wagenfuhr der Mauerſteine und Dachpfannen von der öſtlichen Seite und der Mitte nach der weſtlichen Seite des Herzogthums wegen des weiten Weges ungleich koſtbarer, als die Fracht mit Schiffen, fällt. Fernere Anzeige davon.

118 §.

118 §. Man findet auch hin und wieder zur Verfertigung von Tobackspfeifen völlig gute und brauchbare, ſehr feine und graue Leimerde, wohin man nach glaubwürdigem Berichte unter andern die Gegend bey Morſum auf Sylt und bey Gravenſtein vorzüglich rechnen kann. Durch dieſe Fabrike, welche gar wohl angeleget werden könnte, würde man ſich im Stande geſetzt ſehen, der holländiſchen Tobackspfeifen entübriget zu ſeyn. Um die Inſel Sylt und zwiſchen den übrigen weſtlichen Inſeln und dem feſten Lande werden faſt überall Muſcheln, die zwar zum Eſſen nur klein und blaß, deren Schalen aber zum Kalkbrennen vortrefflich ſind, in ſo großer Menge gefunden, daß ſie zur Ebbezeit von den großen hohen Bänken bey ganzen und häufigen Schiffsladungen daſelbſt abgeholet werden können. Es bedienen ſich auch dieſer Muſchelſchalen manche Landleute auf der weſtlichen Seite des Herzogthums und auf Lyſt zum Kalkbrennen. Es ließe ſich aber der Kalk in dieſen Gegenden ſowohl aus Muſchel- als aus Auſterſchalen in noch größerer Menge verfertigen, und man würde ſich dadurch im Stande befinden, den frieſländiſchen Kalk, der ebenfalls von Muſcheln gebrannt, und nach vielen an der Weſtſee liegenden Orten des Herzogthums häufig geholet wird, gänzlich zu entbehren.

Schiffahrt und Handlung.

119 §. Zur Schiffahrt und Handlung hat das Herzogthum eine ſchöne Lage. Vermittelſt derſelben wird an der Oſt- und Weſtſee dasjenige, wovon das Land zufolge des 46, 47, 48, 116 und 117 § einen Ueberfluß hat, häufig ausgeſchiffet, und hingegen das Nöthige wiederum hineingebracht. Unter letzteres kann man vornehmlich Weine und Brandweine, welche hauptſächlich

aus

aus Frankreich geholet werden, franzöſiſches, portugieſiſches und ſpaniſches Salz, wie auch engländiſches Salz von Leverpool, Flachs und Hanf nebſt Bauholz rechnen; welches die Einwohner mit ihren eigenen Schiffen aus der erſten Hand bringen. Bau- und Brennholz wird aus Riga, Pommern und Norwegen geholet. Einige Arten von Gewürz bekommen die Einwohner aus Holland, viele oſtindiſche Waaren aus Kopenhagen, die in den unter Dännemark gehörigen weſtindiſchen Kolonien fallenden Waaren zumtheil mit ihren eigenen Schiffen, und die deutſchen Waaren zu Lande. Aus Deutſchland wird auch ſehr viel braunſchweigiſcher und gardelebiſcher Hopfen eingeführet.

120 §. Auf den Wallfiſch- und Seehundefang werden jährlich Schiffe ausgeſandt. Zu Flensburg wurde 1749 eine eigene grönländiſche Geſellſchaft errichtet, 1758 aber wieder aufgehoben. Die Einwohner der Städte, Flensburg, Apenrade, Eckernföhrde und Sonderburg haben vor andern Städten dieſes Landes die meiſten und größten Schiffe, welche zumtheil für ihre eigene Rechnung fahren, zumtheil von ihnen auf lange Reiſen, zum Exempel nach Portugall und der mittelländiſchen See, zumtheil auf kurze Reiſen an andere verfrachtet werden. Ueberhaupt wird die Handlung und die Schiffahrt mit großen, mittelmäßigen und kleinen Schiffen in den Seeſtädten dieſes Herzogthums ziemlich ſtark getrieben. Von den Waaren, welche im Herzogthume Schleswig gefallen, gewachſen und gemachet ſind, wird in dem Königreiche Dännemark nur der einländiſche Zoll gefordert. Zu Vermehrung der Handlung iſt unter des Königes Friderich V. Regierung mit Algier, Tunis und Tripolis, wie auch mit Ma-

Mehrere Nachricht davon.

rocco, Friede, und 1756 mit dem türkiſchen Kaiſer Osmann III. ein Handlungstractat geſchloſſen; auch 1755 den ſämtlichen Unterthanen in den Königreichen Dännemark und Norwegen und dem Herzogthume Schleswig der freye Handel nach den däniſchen Kolonien in Weſtindien, nämlich nach den Inſeln, St. Croix, St. Thomas und St. Jean, wie auch nach Chriſtiansburg und einer andern däniſchen kleinen Feſtung auf der Küſte von Guinea verſtattet worden.

Münzrecht.

121 §. Das Münzrecht hat der König im Herzogthume allein. Doch wird im Lande kein Geld gemünzet, ſondern die däniſchen und norwegiſchen Münzen gelten auch hier. Buch und Rechnung wird in Reichsthalern und Schillingen lübſch, oder auch in Marken und Schillingen lübſch gehalten. Ein Reichsthaler hieſigen oder hamburgiſchen, lübeckiſchen, lauenburgiſchen und neuen mecklenburgſchweriniſchen Geldes, welches alles von gleichem innerlichen Gehalte und Werthe iſt, iſt eine eingebildete Münze, und ſo viel als 3 Mark oder 48 Schillinge lübſch, oder wie 6 Mark däniſch, welche 96 Schillinge däniſch ausmachen. Ein Mark iſt 16 Schilling.

Gemeinſte Silbermünzen im Herzogthume.

122 §. Die gemeinſten Silbermünzen ſind: Stücke von 24 Schilling däniſch oder 12 Schillingen lübſch; Sechszehnſchillingſtücke däniſch, welche von 1713 bis 1717 gemünzet worden, und ſeit 1726 nur 7½ Schilling lübſch gelten; Zwölfſchillingſtücke däniſch und Sechsſchillingſtücke lübſch herzoglicher ſchleswigholſteiniſcher zu Kiel ehemals geprägter Münze, welche zuſammen damals ebenfalls zu 5 Schilling lübſch herunter geſetzet ſind; Achtſchillingſtücke däniſch oder 4 Schilling lübſch; Vierſchillingſtücke, Zweyſchillingſtücke

und 1 Schilling däniſch, welche letztere hier Sechslinge heißen. 1 Dütgen däniſcher vormals geprägter Münze iſt 3 Schilling lübſch; ein Dütgen ehemaliger gottorfiſcher Münze gilt nur 2½ Schilling. Man hat auch Dreylinge, welche ¼ Schilling lübſch ausmachen. 100 Reichsthaler Species machen nach Veränderung des hamburgiſchen Geldlaufs gemeiniglich 116 bis 125 Reichsthaler däniſch, hamburgiſch und lübeckiſch Courantgeld; auch wohl darüber.

123 §. Was den innern Werth der däniſchen und norwegiſchen Silbermünze betrifft, ſo werden aus einem Mark oder 16 Loth feinen Silbers nur 11 Reichsthaler 16 Schilling lübſch Courantgeld gemünzet. Dieſes wird ſchweres Geld genannt, und die hamburgiſchen, lübeckiſchen, lauenburgiſchen, und neuen meklenburgiſchſchweriniſchen ſeit 1763 geprägten Münzen ſind, wie oben erwähnet worden iſt, mit den Däniſchen und Norwegiſchen von gleicher Güte. Da nun in dem übrigen größten Theile von Deutſchland aus einer Mark Silbers mehrere Reichsthaler gemünzet werden, ſo wird dieſes Geld gegen obiges leichtes Geld genannt. Unter dieſem leichten Gelde iſt in dem von 1756 bis 1763 zwiſchen Preußen und Oeſterreich geführten Kriege das öſterreichiſche das vorzüglichſte und beſte, hingegen das im ober- und niederſächſiſchen Kreiſe damals geprägte das ſchlechteſte geweſen.

Schweres Geld.

Leichtes Geld.

124 §. Ueberdem hat man feine Silbermünzen im Herzogthume, nämlich halbe däniſche Kronen, welche zu 2, ganze däniſche Kronen, welche zu 4, und doppelte däniſche Kronen, welche zu 8 Mark däniſch geſchlagen worden ſind, und jetzo nach einem beſtändig feſt geſetzten Preiſe 1 Mark 1,

Feine Silbermünzen.

2 Mark 2 und 4 Mark 4 Schilling lübſch gelten. Ein wirklicher däniſcher, norwegiſcher oder fremder Speciesthaler gilt nach Veränderung des hamburgiſchen Geldlaufs 1 Reichsthaler 8 bis 12 Schilling lübſch und darüber.

Däniſche Goldmünzen.

125 §. Die meiſten däniſchen Goldmünzen im Herzogthume Schleswig rühren von dem Könige Friderich V. her, indem derſelbe in jedem Jahre von 1757 an bis 1763 eine große Menge neuer däniſcher Courantdukaten zu 12 Mark däniſch oder 2 Reichsthaler hat prägen laſſen. Man hat auch Courantdukaten, welche von 1714 bis 1717 zu 2 Reichsthalern gemünzet worden, aber ſeit 1727 zu 5 Mark 8 Schilling lübſch herunter geſetzet ſind. Sie ſind aber ſehr ſelten geworden. Die däniſchen Speciesdukaten, welche nicht häufig angetroffen werden, ſind von eben demſelben Werthe, wie fremde Speciesdukaten.

Von dem jetzigen Werthe einiger ausländiſcher geprägter und eingebildeter Gold- und Silbermünzen.

126 §. Nach dem hamburgiſchen Geldlaufe, als wornach man ſich hier im Lande in Anſehung des Geldes richtet, galt ein vollwichtiger franzöſiſcher Louisdor von König Ludewig XIV., oder ein preußiſcher Friderichsdor, am 15 Januar 1768 vier Reichsthaler 18¾ Schilling, und ein neuer vollwichtiger Speciesdukat 2 Reichsthaler 24 Schilling. Allein dieſer Preis verändert ſich nach dem Unterſchied der Zeiten, und iſt bald niedriger, und bald höher. Ein Pfund Sterling gilt nach Veränderung des Geldlaufs bald mehr, bald weniger, als fünf Reichsthaler. Ein Pfund Sterling kann man etwa für 11 holländiſche Gulden, und einen holländiſchen Gulden für 22 Schilling lübſch, oder etwa für 2 franzöſiſche Livres rechnen. Daher iſt ein franzöſiſcher Livre nicht mehr als 11 Schilling lübſch, oder 9 Livres ungefähr 2 Reichsthaler,

thaler, hingegen ein engländiſcher Schilling oder ein Schilling Sterling 12 Schilling lübſch werth. Eine Kruſade zu 400 Rees iſt für $26\frac{2}{3}$ Schilling lübſch, oder 3 Kruſaden für 5 Mark lübſch zu achten. Man kann alſo 15 Rees für einen Schilling, und 7200 Rees für zehn Reichsthaler däniſch oder hamburgiſch Geld rechnen. Eine Million Rees iſt nur eine Summe von $1388\frac{8}{9}$ oder etwa 1400 Reichsthaler ſchweren Geldes. Neue geprägte ſpaniſche Silbermünzen von zehn Realen ſind 1 Rthlr. 10 bis 12 Schilling lübſch werth. Ein Rubel iſt etwa ſo viel, als 1 Rthlr. bis 1 Rthlr. 2 Schilling.

127 §. **Das Maaß** des Getreydes, Weines, Brandweines, Bieres, der Ellenwaaren und des Brennholzes, wie auch **das Gewicht** ſind durch eine höchſt löbliche landesherrliche Verordnung vom 2 May 1768, und eine nähere Anordnung vom 6 März 1769, welche am 1 Januar 1770 in ihre völlige Kraft treten, im Herzogthume Schleswig auf einen überall gleichen Fuß geſetzet, und alle andere vorher gewöhnliche Maaßen und Gewichte fürs künftige abgeſchaffet worden. Dieſes iſt auch auf eben demſelben Fuße im ganzen Herzogthume Holſtein, zufolge einer zwiſchen dem Könige zu Dännemark, und dem Großfürſten in Rußland, auch Herzoge zu Schleswig und Holſtein, getroffenen Vereinbarung, nicht weniger in der Herrſchaft Pinneberg und Grafſchaft Ranzau geſchehen. Nach Vorſchrift dieſer Verordnung ſoll **das Getreyde nach dem ſeeländiſchen geſtrichenen Maaße** gemeſſen werden; ſo daß die Tonne acht Scheffel, der Scheffel zween halbe, oder vier Viertel, der viertel Scheffel zwey Achtel, und der achtel Scheffel zwey Sechszehntel haben, und die Tonne nach ihrem wahren Inhalte $4\frac{1}{2}$ rhein- oder ſeeländiſche Cubicfuß groß, hingegen gehäuftes Maaß Maaß des Getreydes.

 gänz-

gänzlich abgeſchafft und verbothen ſeyn, das Getreyde auch ohne Gewalt in das Meßgefäß geſchüttet, und hernach weder gedrücket, noch gerüttelt werden ſoll. Die Weine und Brandweine werden nach dem bisher gebräuchlich geweſenen hamburgiſchen Maaße gemeſſen, ſo daß ein Oxhoft ſechs Anker, und ein Ahm vier Anker, ein Anker fünf Viertel, ein Viertel zwey Stübchen, ein Stübchen vier Quartier und ein Quartier zwey Oeßel hat. Eine Biertonne muß 32 Stübchen, oder 64 Kannen, oder 128 Quartier hamburgiſchen Maaßes enthalten, und die Eintheilung der kleinern Biergefäße ſich darnach richten. Zu Ausmeſſung der Ellenwaaren darf keine andere, als die hamburgiſche Elle mit ihren Abtheilungen, gebrauchet werden. Es muß auch ein Klafter oder Faden Brennholz allemal drey hamburger Ellen in der Höhe und Weite enthalten. Das an den meiſten Orten bisher eingeführt geweſene lübſche Gewicht ſoll allenthalben allein im Gebrauche ſeyn und bleiben; ſo daß ein Schiffpfund 20 Liespfunde oder 280 Pfunde, ein Centner 8 Liespfunde oder 112 Pfunde, 1 Liespfund 14 Pfunde, 1 Pfund 16 Unzen oder 32 Loth, ein Loth 4 Quentin, und 1 Quentin 4 Oertgen enthält. Nach dieſem Gewichte muß alles, außer Maßivgold und Silber, das man nach kölniſchem, wie auch Apothekerwaaren im Kleinen und Medicamenten, die man nach ordentlichem mediciniſchen Gewichte, nach wie vor, verkaufen kann, gewogen werden.

[Marginal notes: der Weine und Brandweine, — des Bieres, — der Ellenwaaren und des Brennholzes. — Gewicht.]

Maaß der Ländereyen.

128 §. Die Ländereyen in der Marſch werden nach Dematen, ſo wie hingegen auf der Geeſt an einigen Orten nach Heitſcheffeln, an andern nach Tonnen, auch wohl nach Marken Goldes und Silbers gerechnet. Ein Demat enthält

hält in den Landſchaften Eyderſtedt und Nord-ſtrand 216 Ruthen in der Länge, und 1 Ruthe in der Breite; eine Ruthe aber iſt 8 alte frieſiſche Ellen oder 16 Fuß. Im Amte Tondern iſt ein Demat 180 Ruthen lang, und 1 Ruthe breit; und eine Ruthe iſt 9 Ellen oder 18 Schuhe. Weil alſo eine Ruthe in Eyderſtedt und Nordſtrand nur 8 Ellen, und im Amte Tondern 9 Ellen ausmachet: ſo iſt ein tonderſches Demat nach ſeinem ganzen Inhalte in der Länge und Breite $11\frac{1}{1}\frac{3}{8}$ Quadratruthen alten frieſiſchen oder nordſtrandiſchen Maaßes, welche $9\frac{1}{3}$ Quadratruthen am tonderſchem Maaße gleich ſind, größer, als ein eyderſtedtiſches oder nordſtrandiſches Demat. Ein Demat beträgt ungefähr ſo viel, als ein Mann mit einer großen Sichel an einem Tage abmähen kann; und der ſechste Theil eines Demats wird ein Scheffel Saat genannt, weil im Säen beynahe 1 Scheffel Ausſaat darinn zu fallen pflegt [67]). **Die Zahl der Dematen auf einen Pflug Landes iſt nach der Güte des Erdreichs ſehr unterſchieden. In einigen Gegenden werden 60 Dematen, in andern aber theils 40, theils 70, 80 bis 100 Dematen auf einen ſo genannten Pflug gerechnet. Hingegen wird ein Heitſcheffel in 6 Schipp, eine Tonne in 8 Schipp, ein Schipp in 24, an einigen Orten aber in 40 Quadratruthen, und eine Ruthe in 16 Fuß eingetheilet.**

67) Man ſehe A. Heimreichs erneuerte nordfreſiſche Chronik a. d. 402 S.

129 §. Das Poſtweſen mit reitenden und fahrenden Poſten hat König Chriſtian V, ſowohl in Dännemark und Norwegen, als in den Herzogthümern Schleswig und Holſtein, zuerſt auf einen guten Fuß eingerichtet; und ſeine Poſtordnung Poſtweſen.

vom 25 December 1694 iſt, ſo weit ſie die reitenden Poſten überhaupt, und nicht das Poſtgeld für Briefe und Perſonen betrifft, in dieſen Herzogthümern beybehalten worden. König Friderich V. aber hat wegen Beförderung der ordentlichen fahrenden und Extrapoſten eine neue Einrichtung im Poſtweſen durch eine Verordnung vom 28 May 1762 gemachet, und die Weite eines Orts von dem andern nach Poſtmeilen, die der däniſchen Meile völlig gleich ſind, beſtimmet.

Reitende Poſten.

130. §. Die reitenden Poſten, welche bloß zur Beförderung der Briefe beſtimmet ſind, kommen auf der Hauptreiſe durchs Herzogthum in den Städten wöchentlich zweymal an, und gehen wieder ab. Aus Hamburg geht die reitende Poſt nach Kopenhagen jeden Dienſtag und Freytag des Abends um 10 Uhr ab, und aus Kopenhagen nach Hamburg Dienſtags und Sonnabends am Abend, im Sommer um 9, und im Winter um 8 Uhr. Sie muß jede Meile zu Lande in ¾ Stunden zurücklegen, als zu welchem Ende an allen Orten, wo es nöthig iſt, tüchtige Poſtreuter mit guten friſchen Pferden gehalten werden. Zur Verwaltung des Poſtweſens ſowohl auf der Hauptreiſe durchs Herzogthum, als in den ſeitwärts liegenden Städten iſt in jeder Stadt des Herzogthums, ausgenommen Garding und Burg, ein Poſtmeiſter beſtellet.

Ordentliche fahrende Poſten.

131 §. Die ordentlichen fahrenden Poſten durch das Herzogthum Schleswig, das Herzogthum Holſtein königlichen Antheils, die Grafſchaft Ranzau und die Herrſchaft Pinneberg ſind die ſchleswigholſteiniſche, und die von Kopenhagen nach Hamburg und wieder zurück fahrende Poſt, und in manchen ſeitwärts liegenden Städ-

ten und andern Oertern ſind ebenfalls fahrende Poſten angeleget worden. Die ſchleswigholſteiniſche fahrende Poſt geht an der Mittwoche und am Sonnabende des Nachmittags aus Hamburg durch Altona, Pinneberg, Elmshorn, Itzehoe, Remmels, Rensburg, Schleswig, Flensburg, Apenrade nach Hadersleben, und fährt am Donnerſtage und Sonntage des Morgens von letzterer Stadt wieder ab. Es gehen auch wöchentlich zwiſchen Kopenhagen und Hamburg 2 fahrende Poſten durch dieſe Herzogthümer; die eine aus Kopenhagen, und die andere aus Hamburg jeden Sonnabend des Abends, im Sommer um 8, und im Winter um 5 Uhr, oder nach Beſchaffenheit der Jahrszeit etwas vorher, und kommen an der Mittwoche oder am Donnerſtage in Hamburg und Kopenhagen an. Bey dieſen ordentlichen fahrenden Poſten müſſen nach Inhalt oben gedachter Verordnung von 1762 von Michaelis bis Maytag 1000 Pfund, und von Maytag bis Michaelis 1100 Pfund, die Perſon nebſt einem Mantelſacke und Reiſeküſſen zu 170 Pfund, Unerwachſene aber halb ſo viel gerechnet, für ein Poſtgeld von 24 Schilling lübſch auf jede Meile, und für ein Trinkgeld von vier Schilling an den Poſtillion von jedem Reiſenden für eine Station, aufgenommen werden, und ein Uebergewicht von 20, 30 bis höchſtens 50 Pfund wird dabey nicht gerechnet.

132 §. Außer dieſen ordentlichen fahrenden Poſten kann man ſich auch der Extrapoſten bedienen. Ein Extrapoſtwagen mit 2 Pferden beſpannt muß 600 Pfund, jede Perſon zu 150 Pfund, Unerwachſene halb ſo viel gerechnet, aufnehmen, und die Vorſpannung mehrerer Pferde nach dem Verhältniß dieſes Gewichts geſchehen. An Poſt- Extrapoſten.

gelde wird auf Extrapoſten für jede Meile auf jedes Pferd 16, bey den Couriers für jedes Pferd 24, und bey den Stafetten 28 Schilling lübſch, überdem aber auf Extrapoſten Trinkgeld an den Poſtillion, für jeden Wagen auf eine Meile 4, und von dem Courier gleichfalls 4 Schilling lübſch bezahlet.

Von der Poſtmeiſter Schuldigkeit, und der Geſchwindigkeit, worinn die ordentlichen, wie auch die Extrapoſten und Couriers jede Meile zurücklegen müſſen.

133 §. Die Poſtmeiſter ſind ſchuldig, alle ordentliche und Extrapoſten, imgleichen die Couriers, aufs ſpäteſte innerhalb $\frac{3}{4}$ Stunden bey $\frac{1}{2}$ Rthlr. Strafe für jede halbe Stunde, da es ſpäter geſchieht, fortzuſchaffen, auch, wenn Vorſpannpferde voraus beſtellet werden, ſolche aufgeſchirrt ſtehen zu haben, überhaupt aber in allen Fällen für die gehörige Beförderung der Reiſenden zu haften, und für alle Klagen einzuſtehen. Ein ordentlicher Poſtwagen von Maytage an bis Michaelis binnen $1\frac{1}{4}$ Stunde, die Extrapoſten und Couriers aber beſtändig alle Stunde 1 Meile bey $\frac{1}{2}$ Rthlr. Strafe für jede halbe Stunde, da der ordentliche Poſtwagen, die Extrapoſt, oder der Courier, an dem Stationsorte ſpäter angekommen iſt, gefahren werden; es wäre denn, daß es wegen dunkler Nächte, und anderer unvermeidlicher Zufälle und Umſtände nicht möglich fallen möchte. 1753 iſt auch eine neue jütländiſche fahrende Poſt angeleget worden, welche alle 14 Tage zwiſchen Hadersleben und Aalburg fährt.

Stadt- und Landphyſikus in vielen Städten.

134 §. In vielen Städten befindt ſich ein Stadt- und Amts- oder Landphyſikus, der für die Stadt, wie auch ein oder mehrere Aemter, Landſchaften und andere damit verknüpfte Gegenden, vom Landesherrn ordentlich beſtellet worden iſt. Von ſolchen Aerzten, welche Stadt- und Land-

phy-

phyſikaten vorſtehen, ſind jetzo 10 vorhanden, wovon drey, jeder zwo Städte, in ihrem Phyſikatsdiſtricte haben.

135 §. Man kann hiebey noch hinzufügen, daß der König Friderich V. durch eine Hebammenordnung vom 18 Februar 1765 in der Stadt Flensburg eine ordentliche Hebammenſchule zum allgemeinen Beſten des Herzogthums Schleswig angeleget, und die Aemter und Landſchaften dieſer Herzogthümer in gewiſſe Hebammendiſtricte, wovon ein jeder mit einer in Flensburg unterrichteten Wehemutter ſtets verſehen werden ſoll, abgetheilet hat. Hebammenſchule.

Sechſtes Hauptſtück.

Von den alten Einwohnern des Herzogthums, nebſt einer kurzen geographiſchen und phyſikaliſchen Beſchreibung des ehemaligen Nordfrieslandes.

136 §.

Die alten Einwohner dieſes Landes waren: Cimbern, Angeln, Sachſen, Jüten und Frieſen. Die Cimbern ſind, durch ihren mit den Römern in 12 Jahren geführten wichtigen Krieg und darinn bewieſene Tapferkeit, berühmt geworden. Sie bewohnten diejenige Halbinſel, welche ſich von dem Ausfluſſe der Elbe ins Meer nordwärts erſtrecket, und heutiges Tages die Provinzen Holſtein, Schleswig und Jütland begreift. Weil ihr Vaterland ihnen in Anſehung ihrer Menge zu eng zu ſeyn ſchien, ſo Alte Einwohner. Cimbern.

zog ein großer Theil von ihnen mit Weibern und Kindern aus, um ſich neue Wohnungen zu ſuchen. Auf dieſen Zuge erfochten ſie 114 Jahre vor Chriſti Gebuhrt, über die Römer ihren erſten Sieg. Hernach ſiegten ſie in Geſellſchaft der Teutonen und Tigurinen noch über vier römiſche Kriegsheere. Endlich aber wurden zuerſt die Ambronen, und am folgenden Tage die Teutonen an der Rhone in Frankreich, hiernächſt aber die Cimbern bey Vercelli in Italien, und zwar im jetzigen Fürſtenthume Piemont, von den Römern 102 Jahre vor Chriſti Geburth [68]) aufs Haupt geſchlagen, und dadurch dieſem cimbriſchen Kriege ein Ende gemachet.

Der Cimbern Krieg mit den Römern.

68) L. du Fresnoy Anweiſ. zur Erlern. der Hiſtorie 1 Th. chronolog. Canones der alten Hiſtor. 250, 251 Seite.

Von den Cimbern, die in ihrem Vaterlande zurück blieben.

137 §. Die Nachkommen derjenigen Cimbern, welche in ihrem Vaterlande zurück geblieben waren, ſchickten dem Kaiſer Auguſt durch Geſandten einen kupfernen Keſſel, der bey ihnen für ein Heiligthum gehalten wurde, zum Geſchenke, erbaten ſich ſeine Freundſchaft, wie auch, daß er ihnen das ehemals zugefügte Unrecht verzeihen möchte, und ihre Geſandten kehrten, nachdem ſie beydes erlanget hatten, wieder nach Hauſe. Es geſchieht auch der Cimbern und ihrer Halbinſel lange hernach vom Tacitus, Ptolemäus und Claudianus in ihren Büchern Erwähnung [69]). Nachmals hat der Namen der Cimbern aufgehöret, und ſie ſind wahrſcheinlich unter den übrigen Einwohnern dieſer Länder, den Angeln, Sachſen und Jüten, mit begriffen worden.

69) Von den Cimbern und dem cimbriſchen Kriege mit den Römern ſehe man insbeſondere J. J. Maſcou Ge-

Geſchichte der Deutſchen 1 Th. 7 bis 16 Seite, und die allda angeführten Schriftſteller.

138 §. Die Angeln, Sachſen, Jüten und Frieſen, welche hiernächſt das jetzige Herzogthum Schleswig und zumtheil die benachbarten Länder bewohnten, kamen unter ihren Anführern Hengſt und Horſt den Britten, die damals von ihrem Könige Vortigern regieret wurden, ungefähr um das 449 Jahr wider die Picten, welche in dem nördlichen Theile derjenigen Inſel, die jetzo Großbrittannien heißt, befindlich waren, und wider die Schotten, welche aus Irland in Brittannien einfielen, zu Hülfe [70]). Anfangs ſchlugen ſie die Feinde der Britten: allein, hernach machten ſie ſich Meiſter von Briattnnien, welches ſeit 819 [71]) den Namen England (Anglia) von den Angeln geführet hat.

Die Angeln, Sachſen, Jüten und Frieſen, als Einwohner dieſes Landes, ziehen nach Brittannien, und machen ſich Meiſter davon.

70) C. Dankwerths Landesbeſchreib. der Herz. Schleswig und Holſt. 91, 126 und 127 S. Maſcou a. a. O. 1 Th. 442-444 S., und die von beyden angeführten Schriftſteller.

71) The hiſtorie of Great Britaine under the Conqueſts of the Romans, Saxons, Danes and Normans by Iohn Speed zeiget in der dritten Ausgabe, welche zu London 1632 in Folio herausgekommen iſt, auf der 318 S. in der 10 N. an, daß König Egbert nach ſeiner im 819 Jahre zu Wincheſter geſchehenen Krönung, durch eine in dieſer Stadt zu eben derſelben Zeit, ausgegebene Verordnung befohlen habe, daß Brittannien künftig England genennet werden ſollte. Dieſe Zeitrechnung ſcheint glaubwürdiger zu ſeyn, als diejenige, die von Higdeno in Polychronico angegeben wird, daß dieſe Begebenheit vom Könige Egbert ſchon im 797 Jahre geſchehen ſey.

139 §. Im Herzogthume Schleswig hat noch dieſe Stunde die fruchtbare Gegend, die zwiſchen der Stadt Flensburg, der flensburger Föhrde (Meer-

Angeln in dieſem Lande.

(Meerbuſen), der Oſtſee, der Schley und der Stadt Schleswig liegt, von ihren alten Einwohnern den Namen Angeln. Es haben aber die Angeln zu der Zeit, wie ſie in großer Menge nach Brittannien zogen, wahrſcheinlich nicht bloß das jetzige Angeln in dieſem Lande, ſondern einen weit größern Theil dieſes Herzogthums inne gehabt [72]).

72) Dankwerths Landesbeſchr. der Herz. Schlesw. und Holſt. auf der 125 und 127 S.

Altes Nordfriesland.

140 §. An der weſtlichen Seite des Herzogthums Schleswig lag vormals ein anſehnlicher Strich Landes, welcher von Saxo Grammatikus, und andern mehr Friſia minor oder Kleinfriesland, allein von Paul Cypräus, Caſpar Dankwerth und andern neuern Schriftſtellern, zum Unterſchied der übrigen frieſiſchen Provinzen, mit beſſerm Rechte **Nordfriesland** genennet wird.

Landkarten davon.

Der Mathematiker Johann Meyer hat in C. Dankwerths Landesbeſchreibung der Herzogthümer Schleswig und Holſtein 3 ſchöne Landkarten herausgegeben, wovon eine das ganze alte Nordfriesland, die 2 andern aber den Norder- und Südertheil deſſelben vorſtellen, wie es nach ſeinen Grundſätzen bis an das 1240 Jahr geweſen iſt [73]). Er iſt auf ſeiner von 1638 bis 1648 durch die Herzogthümer Schleswig und Holſtein vorgenommenen zehnjährigen Reiſe, in Geſellſchaft alter glaubwürdiger Männer, welche die noch übriggebliebenen friſiſchen Landſchaften, Harden und Inſeln bewohneten, zur Ebbezeit in den Tiefen herumgefahren, hat ſich von ihnen die Gegenden, wo die ehemaligen Kirchen und Dörfer gelegen haben, zeigen laſſen, dieſelbe darnach und nach andern guten Hülfsmitteln abgezeichnet, und die

Land-

Landkarten des alten Nordfrieslandes mathematiſch verfertiget 74). Zur Zeit der Ebbe läßt ſich dieſes noch jetzo ins Werk richten, und man kann alsdann auf den vielen untergegangenen Ländereyen, an manchen Orten trockenes Fußes herumgehen, wann man ſich nur vor den Tiefen in Acht nimmt, und ſich von der Fluth um die Zeit, da ſie gewöhnlich anzukommen pflegt, nicht übereilen läßt. J. Meyer hat auch aus Abzeichnungen, welche er in der biſchöflichen Bibliothek zu Kopenhagen geſehen hat, manche heydniſche Tempel auf dieſen Landkarten des alten Nordfrieslandes angebracht, und namhaft gemachet, die mehrentheils zur Verehrung der römiſchen und griechiſchen Götter, Jupiter, Saturn, Mars und Venus, gewidmet geweſen ſeyn ſollen 75).

73) Die 3 Landkarten befinden ſich im angeführten Buche bey der 89 und 152 Seite. Hält man dagegen, was A. Heimreich Walter in ſeiner erneuerten nordfrieſiſchen Chronik auf der 135 und 138 Seite anzeiget: ſo kann man allenfalls das 1200 Jahr für ſicherer annehmen.

74) C. Dankwerths Landesbeſchr. 93 S. Hiemit vergleiche man Heimreich Walters nordfr. Chron. in Duodez, a. d. 86 und 103 S.

75) Man leſe aber hievon das Urtheil Io. Molleri in iſagoge ad hiſt. cherſon. cimbr. P. II. p. 9, und kann auch bey der Gelegenheit E. I. de Weſtphalen mon. ined. T. I. in praef. p. 56. nachſchlagen.

141 §. Dieſes alte Nordfriesland gehörte abwechſelnd zum Reiche Dännemark und zum Herzogthume Süderjütland, welches hernach den Namen Schleswig erhielt, und war nach Meyers Landkarten von Süden nach Norden, und zwar von der Süderender bis an Tonder- und Dessen Gröſſe.

Röm-

Römharde, 9 bis 11, von Weſten nach Oſten aber 3, 4, 6 bis 8 geographiſche Meilen groß. Es hatte vor dem 1204 Jahre viele hohe Waſſerfluthen erlitten, worunter die von dem 1204, 1216 und 1218 Jahre für die größten geachtet werden [76]).

96) A. Heimreich Walters erneuerte nordfr. Chronik 135 S.

Deſſen Einwohner die Frieſen.

142 §. Die Frieſen [77]), als Einwohner dieſer Gegend, ſind, nach Dankwerths Meynung in ſeiner Landesbeſchreibung auf der 90 und 91 Seite, die nicht unwahrſcheinlich iſt, entweder vor, oder gleich nach dem 400 Jahre nach Chriſti Gebuhrt hieher gekommen, mit den Angeln, Sachſen und Jüten ungefähr im 449 Jahre nach Brittannien, den Britten wider die Picten und Schotten zu Hülfe gezogen, und ſind ein ſtreitbares Volk geweſen, wovon die Geſchichte ſattſame Beweisthümer an die Hand giebt.

77) Wir nennen dieſe Leute mit gutem Vorbedachte Frieſen, und nicht Freſen, weil wir hochdeutſch ſchreiben, und die Wörter Frieſen, Weſtfrieſen und Oſtfrieſen in der hochdeutſchen Sprache eingeführet ſind. Man kann von dieſem Worte E. I. de Weſtphalen monum. ined. T. I. in praef. p. III. nachſehen.

Aus welchen Landſchaften und Harden das alte Nordfriesland beſtanden hat.

143 §. Sie bewohnten 1240 und in den vorhergehenden Zeiten in dieſem Herzogthume 3 Landſchaften; nämlich 1) Helgoland, wie auch Eyderſtedt, Everſchop und Utholm; 2) Lundbull- oder Lundbullingharde, Edomsharde, Pilwormerharde oder Pellwormerharde, Beltringharde und Wiedrichsharde, welche 5 Harden, wo nicht damals, doch wenigſtens hernach vor 1460, unter dem Namen Nordſtrand zuſammen begriffen worden

ſind

ſind [78]), ferner Oſterharde, Nordweſterharde, Böckingharde und Horsbüllharde; 3) Sondergoeßharde, Norgoeßharde und ein Theil von Karrharde, von welchen 3 letztern das Geeſtland die frieſiſche Vorgeeſt genennet wurde [79]).

78) A. Heimreich Walter a. a. O. a. d. 135, 136, 138, 166, und 167 S.

79) Eben derſelbe a. d. 44 bis 48 S.

144 §. In und zwiſchen dieſen Landen befanden ſich manche Gewäſſer und Seen, welche Johann Meyer auf ſeinen Landkarten vom Norder- und Südertheile des alten Nordfrieslandes abgezeichnet, und einen großen Theil davon mit ihren Namen genannt hat. Es giengen auch verſchiedene Flüſſe zwiſchen denſelben durch; und die Hever, welche ſich in die Süder- und Norderhever theilte; die Milda, die Nordereyder, welche die Treen aufnahm, und bis zu der 1489 geſchehenen Einteichung des Dammkoges Eyderſtedt an und für ſich ſelbſt von der Südermarſch trennete, indem der Milderdamm, der zu König Abels Zeit 1252 dieſe Gegenden mit einander verband, von dem Waſſer hernach weggeſpület wurde [80]); die huſumer Aue; die hattſtedter Aue, welche jetzt die Aue Arle heißt, und die Soholmau [81]). Nordfrieslandes Seen und Flüſſe.

80) Dankwerth a. a. O. auf der 147 S.

81) A. Heimreich Walter a. a. O. a. d. 39 und 40 S.

145 §. Einige ſetzen zwiſchen Utholm und Helgoland eine von den Frieſen bewohnte Gegend, die aus 2 Stücken beſtanden, Süderſtrand geheißen haben, und etwa von der Größe, wie Eyderſtedt, Everſchop und Utholm zuſammen, Unterſchiedene Meynungen von Süderſtrand.

geweſen ſeyn ſoll, und Johann Meyer hat dieſelbe auf ſeinen Landkarten vom alten Nordfrieslande mit abgebildet. Andere aber halten dafür, daß entweder ganz Eyderſtedt, oder Utholm bloß allein den Namen Süderſtrand geführet habe[82]).

82) A. Heimreich Walter a. d. 46 S. Dankwerth, a. a. O. a. d. 147 Seite.

Natürliche Beſchaffenheit des alten Nordfrieslandes.

146 §. Dieſes Nordfriesland war, ſo weit es aus Marſchgegenden beſtund, im zwölften Jahrhunderte nach dem Zeugniſſe des Saxo Grammatikus reich an Graſe, Korne und Viehe, allein an dem Meere ſo niedrig gelegen, daß es, weil es nur niedrige Sommerteiche von 8 bis 9 Fuß hoch hatte, und von Natur eben war, oftmals davon überſchwemmet wurde. Ueberhaupt im Winter war das Land, ausgenommen einige von Erde aufgeführte Höhen oder Warfen, worauf die Einwohner, damit ſie ihr Leben, Haabe und Vieh für einbrechende Waſſerfluthen in Sicherheit ſetzeten, ihre Häuſer gebauet hatten, mit Waſſer bedeckt, ſo daß man mit Böten darüber wegfahren konnte[83]).

83) Saxo Grammaticus in hiſt. Dan. Libr. XIV. Man kann hiebey nachſehen, was für eine Meynung A. Heimreich Walter in ſeiner erneuert. nordfr. Chron. a. d. 38, 39 und 41 S. von dem erſten Zuſtande des alten Nordfrieslandes vor der Frieſen Ankunft in dieſer Gegend, heget.

Zahl der damaligen von J. Meyern angegebenen chriſtlichen Kirchen.

147 §. Wofern alle diejenigen chriſtlichen Kirchen, welche Johann Meyer auf den beyden Landkarten vom Süder- und Nordertheile des alten Nordfrieslandes, und zwar vom 1240 Jahre, gezeichnet und abgebildet hat, ſich wirklich in dieſen Landen damals befunden haben: ſo ſind auf Süderſtrand 3, auf Eyderſtedt, Everſchop

ſchop und Utholm zuſammen 35, in den 5 Harden auf Nordſtrand 49, in Oſterharde 6, in Böckingharde 17, in Horsbüllharde 15, in Nordweſterharde 10, in Sondergoeßharde oder Südergoeßharde 10, und in Norgoeßharde 15 Kirchen, zuſammen alſo 160 Kirchen daſelbſt geweſen; in welcher Zahl diejenigen 21, die auf den Karten mit dem Zuſatze Kapellen beleget werden, imgleichen die in Karrharde von Frieſen bewohnten Kirchſpiele, welche nicht genau auszumachen ſtehen, nicht mit gerechnet ſind. Zählet man die 2 Kirchen dazu, welche im 1300 Jahre auf Helgoland annoch befindlich waren, ſo bekömmt man die Zahl von 162 Kirchen. An deren ſtatt trifft man in allen dieſen Gegenden jetzo nicht mehr, als überhaupt 67 evangeliſche Kirchen und Kirchſpiele und eine römiſchkatholiſche Pfarrkirche, an [84]). Wie viel jetzt in dieſen Gegenden vorhanden ſind.

84) Peter Sax hat in ſeinem im 1656 Jahre geſchriebenen Tractate de praecipuis rebus geſtis Friſior. Septentrional., welchen man in E. I. de Weſtphalen monum. ined. T. I. col. 1337-1388 antrifft, Libr. VI. cap. 4. ein Verzeichniß von den verwüſteten Oertern des alten Nordfrieslandes eingerückt, worinn er anzeiget, daß im ganzen Nordfrieslande 106 Kirchſpiele und 211,100 Demat Landes vermiſſet werden. Unter dieſen 106 Kirchſpielen hat er 9 auf Helgoland, und überhaupt in Nordfriesland 10, die den Zuſatz, Kapelle, führen, mit gerechnet. Es iſt aber dieſes Verzeichniß von J. Meyers Landkarten in verſchiedenen Stücken wirklich unterſchieden, und dieſe ſcheinen mehrern Beyfall, wie jenes, zu verdinen.

148 §. Denn da die vielen von Zeit zu Zeit ergangenen erſchrecklichen Waſſerfluthen, vornehmlich in den Jahren 1300, 1354, 1362, 1421, 1436, 1483, 1532, 1533, 1570, 1573, 1615, und 1634 [85]) Welche über Nordfriesland ergangene Waſſerfluthen die ſchädlichſten geweſen ſind.

die Teiche durchbrochen, das Land überſchwemmet, und von dieſen niedrig liegenden Ländereyen große und anſehnliche Stücke weggeriſſen haben: ſo ſind, ungeachtet mancher mit unſäglichen Koſten häufig geſchehener Einteichungen, bloß vorerwähnte Kirchſpiele, die ungefähr nur die Hälfte des alten Nordfrieslandes vom Jahre 1240 ausmachen, bis auf dieſe Zeit übrig geblieben, einige Kirchen dieſer Kirchſpiele aber erſt nach 1634 erbauet worden. In dem jetzigen Jahrhunderte haben die Waſſerfluthen 1717, 1718, 1720 und 1756 in den Marſchländern ebenfalls ſehr großen Schaden angerichtet. Doch ſind keine Kirchen dadurch verlohren gegangen, ſondern vielmehr deſſen ungeachtet einige neue Köge eingeteichet worden; wovon unten im zweyten Theile an gehörigen Orten nähere Anzeige geſchehen wird.

85) A. Heimreich Walter a. a. O. 136-142, 146, 158, 159, 217-222, 316, und 355 bis 368 S.

Einwohner der noch vorhandenen Kirchſpiele; Frieſen und Niederländer.

149 §. Dieſe zu jetziger Zeit vorhandenen Kirchſpiele werden meiſtentheils annoch von Frieſen, Nordſtrand aber auch von **Niederländern** bewohnet. Von der Sprache, welche in den vom alten Nordfrieslande übrig gebliebenen Landſchaften, Harden, Inſeln und Halligen geredet wird. haben wir bereits oben im 56 und 57 Paragraph des dritten Hauptſtücks nähere Erwähnung gethan, und werden unten bey der genaueren Beſchreibung derjenigen einzelnen Stücke des Herzogthums, welche die Frieſen und Niederländer bewohnen, ebenfalls hin und wieder verſchiedenes Mehrers anzeigen.

Sie-

Siebentes Hauptſtück.

Kurzgefaßte Staatsgeſchichte des Herzogthums.

Erſter Abſchnitt.

Von denen Königen in Dännemark und denen Herzogen, welche in den alten Zeiten, bis zu Anfange der Regierung des oldenburgiſchen Hauſes im Jahre 1460, im Herzogthume Schleswig geherrſchet haben.

150 §.

Von der Geſchichte dieſes Landes vor den Zeiten des römiſchen Kaiſers, Karls des Großen läßt ſich, außer was im vorigen Hauptſtücke von deſſen und der benachbarten Länder Einwohnern kürzlich angezeiget worden iſt, nichts mit völliger Gewißheit melden. Allein, zur Zeit des römiſchen Kaiſers, Karls des Großen, beherrſchte der König Godfried (Godefridus), der wahrſcheinlich nur König in Jütland geweſen iſt [86]), dasjenige Land, was jetzo das Herzogthum Schleswig heißt, und damals mit dem jetzigen Jütland unter dem gemeinſchaftlichen Namen Jütland begriffen wurde. Er machte ſich durch ſeine ſiegreichen Waffen über die Frieſen, Nordalbinger und Obotriten berühmt, und erbauete im Jahre 808, ſüdwärts der Stadt Schleswig, von der Treen und von der Gegend des Dorfes Hollingſtedt bis an das haddebyer Noor [87]) zwo geographiſche Meilen lang, und

König Godfried

oſtwärts von der großen Breite der Schley bis an das eckernföhrder Nör, in einem Striche von einer Meile, das berühmte Danawirk [88]), das iſt, der Dänen Wall, um dadurch alle feindliche Einfälle von ſeinem Reiche abzuhalten. Er wurde 810 von den Seinigen umgebracht.

erbauet das Danawirk.

86) I. Meurſii hiſtoria Danica a I. Grammio perpet. ſchol. illuſtr. edit. Florent. col. 87 et 88 ſch. e. Thorm. Torfaei ſeries dynaſt. et regum Daniae p. 404-406. Dieſer König wird von allen deutſchen Schriftſtellern Godfried (Godefridus) genannt. Saxo Grammatikus, L. Holberg, und einige andere nennen ihn Gotrik. Th. Torfäus aber behauptet in oberwähntem Buche p. 332 et 333, daß dieſer Namen ein Irrthum ſey, und daß zwar ein König in Weſtgothland einige Jahrhunderte vor den Zeiten Kaiſers Karls des Großen, allein oberwähnter König in Jütland, den Namen Gotrik nicht geführet habe.

87) Noor oder Nör bedeutet an der Oſtſeite des Herzogthums Schleswig einen kleinen Meerbuſen, der in einen größern oder in die See ſeinen Abfluß hat.

88) Daß die rechte Art zu ſchreiben Danawirk erfordere, zeiget Gramm in ſeinen oben angeführten Anmerkungen zur däniſchen Hiſtorie des Meurſius col. 149. ſch. f. Dieſer Wall iſt vor langen Zeiten verfallen geweſen, und wird heutiges Tages in der Gegend, wo derſelbe gelegen hat, mit dem Namen Dännewerk beleget.

Die Eyder wird zur Gränze des däniſchen und deutſchen Reichs geſetzet.

151 §. Sein Nachfolger und Bruderſohn, König Hemming, der im 812 Jahre mit Tode abgieng, ſchloß 811 mit Kaiſer Karl dem Großen einen Frieden, vermöge deſſen die Eyder zur Gränze des däniſchen und deutſchen Reiches geſetzet wurde [89]). Von der nachfolgenden däniſchen Staatsgeſchichte des neunten, wie auch eines Theils des zehnten Jahrhunderts läßt ſich, zumalen ſo weit es das jetzige Herzogthum Schles-

wig

wig betrifft, wenig mit hiſtoriſcher und chronologiſcher Gewißheit melden.

89) Adami Bremenſis hiſt. eccleſiaſt. Libr. I. c. 13.

Heinrich der Vogelſteller König in Deutſchland, hat keine Marggrafſchaft zu Schleswig angeleget.

152 §. In der hierauf folgenden Hiſtorie führen zwar die neuern Schriftſteller, welche die Geſchichte erläutert, wie auch diejenigen, die das Staatsrecht des deutſchen Reichs ſyſtematiſch abgehandelt haben, vornehmlich aus der Kirchengeſchichte Adams von Bremen [90]) und vieler anderer Schriftſteller, die ihm nachgeſchrieben haben, durchgehends an, daß Heinrich I, der Vogelſteller genannt, König in Deutſchland, in der erſten Hälfte des zehnten Jahrhunderts, den König in Dännemark, Gorm den Grauſamen, überwunden, die Stadt Schleswig eingenommen, die Gränzen des deutſchen Reichs von der Eyder bis dahin erweitert, eine Kolonie von Sachſen in dieſer Stadt angeleget, und einen Markgrafen daſelbſt verordnet habe [91]).

91) Ad. Bremenſis l. c. Libr. I. c. 47.

91) Unter den neuern Geſchichtſchreibern kann man vorzüglich nachſehen B. G. Struvii Corp. Hiſt. German. edit. Ien. de 1753. T. I. Period. V. Sect. I. §. 13. p. 268, 269.

153 §. Allein, der berühmte däniſche Staatsrath und Geſchichtſcheiber, Johann Gramm, hat durch die Zeugniſſe verſchiedener älterer und glaubwürdigerer Schriftſteller, die bey nahe zu dieſer Zeit, oder doch nicht lange hernach gelebet haben, vornehmlich durch das Zeugniß des Benedictinermönchs Wittichinds von Corvey, dieſe aus einer Verwechſelung der Zeiten, Perſonen und Oerter herrührende Fabel Adams von Bremen, welcher dieſe Begebenheit von einem däniſchen Biſchofe vernommen zu haben vorgiebt,

Was für Dänen der König Heinrich überwunden hat.

mit hinlänglichen Gründen ſattſam widerleget; und bewieſen, daß König Heinrich I. bloß diejenigen Dänen, welche damals den Frieſen durch ihre gewöhnliche Seeräuberey Schaden thaten, und wahrſcheinlich einige Oerter in den Niederlanden, vermuthlich die zeeländiſchen Inſeln beſetzet hielten, etwa im 934 oder 935 Jahre überwunden und zinsbar gemachet, auch ihren König, Namens Nuba oder Chnuba, der entweder zu denjenigen gehörte, die man Heer- oder Seekönige (reges exercitus ſive militiae terreſtris, vel reges maris ſive reges expeditionum maritimarum) zu nennen pflegte, oder von ſolchen entſproſſen war, die Taufe anzunehmen genöthiget hat [92].

92) Man ſehe hievon I. Grammii de Henrici Aucupis expeditione Danica diſſertationem ad Frid. Ott. Menkenium, welche man im zweyten Theile des zweyten Bandes der Miſcell. Lipſ. Nov. von der 228 bis zur 304 Seite antrifft: wie auch I. Grammium in ſchol. perpet. ad Meurſii hiſt. Dan. col. 135-139; imgleichen C. L. Scheidii demonſtrationem, quod Dania imperio Germanico nexu feudali nunquam fuerit ſubiecta im erſten Theile der Schriften der kopenhagener Geſellſchaft der Wiſſenſchaften im 1 bis 16 §: In welcher letztern Schrift die Fabel von der deutſchen Markgrafſchaft zu Schleswig ebenfalls gnugſam widerleget wird. Es iſt auch zu Helmſtädt 1766 unter dem Vorſitze des Herrn Profeſſors Frick vom Herrn Doctor J. A. Matthieſſen eine lateiniſche Diſputation de ficto quodam Marchionatu Sleſuicenſi et in illum inique praetenſo S. R. G. Imperii iure gehalten worden.

Der römiſche Kaiſer Otto der Große hat ebenfalls keinen Markgrafen zu Schleswig verordnet.

154 §. Eben ſo wenig läßt ſich mit hiſtoriſcher Gewißheit feſt ſetzen, daß König Heinrichs des Vogelſtellers Sohn, der römiſche Kaiſer Otto der Große, durch die Endigung des Krieges, der von ihm wider König Harald Blaatand in Dännemark nach dem Zeugniſſe des Mönchs Wittichinds

tichinds wahrſcheinlich erſt im Jahre 964 beſchloſſen, und nicht vor 965 nach ſeinem Rückzuge aus Italien geführet worden iſt [93]), Deutſchlands Gränzen bis an die Stad Schleswig behauptet und beybehalten, und aufs neue einen Markgrafen daſelbſt hingeſetzet [94]); wie auch, daß dieſe Markgrafſchaft zu Schleswig, zufolge Adams von Bremen Erzählung, bis zu des römiſchen Kaiſers Konrads II. und Knuts des Großen, Königs in Dännemark, England und Norwegen Zeiten gedauret habe [95]).

93) I. Grammius in ſchol. ad Meurſii hiſt. Dan. col. 146, 145 et 154.

94) Idem l. c. col. 144.

95) Adamus Bremenſis l. c. Libr. II. c. 39.

155 §. Denn da die Geſchichtſchreiber, welche um oder gleich nach denjenigen Zeiten, worinn dieſe Begebenheiten vorgefallen ſind, gelebet haben, oberwähnte Umſtände nicht anführen, und Adam von Bremen, der ſeine Kirchengeſchichte erſt ungefähr um die Mitte der zweyten Hälfte des eilften Jahrhunderts, folglich ſehr lange nach den Zeiten der Könige in Dännemark, Gorms und Harald Blaatands, geſchrieben hat, ſchon etlichemal falſcher Nachrichten überwieſen worden iſt: ſo iſt ſeine Erzählung hierinn nicht glaubwürdig.

Warum dieſes nicht behauptet werden kann.

156 §. Es hat zwar ſeine gute Richtigkeit, daß ehemals ein deutſcher **Markgraf** an der Gränze, welche Deutſchland von Dännemark trennet, vorhanden geweſen, und ſchon im Jahre 811 von Kaiſer Karl dem Großen verordnet worden iſt. Allein, derſelbe hat ſich nicht zu Schleswig oder Haddebye, oder an der Schley, ſondern an der **Eyder in Holſtein** befunden und aufgehalten,

Kaiſer Karl der Große hat an der Eyder in Holſtein einen Markgrafen geſetzet.

Wann dieſe Markgrafſchaft aufgehöret hat.

und dieſe Markgrafſchaft iſt mit ihrem Markgrafen wahrſcheinlich entweder zu Kaiſer Otto II. Zeit durch den von König Harald Blaatand über ihn erlangten Sieg, oder aber vielleicht durch einen zwiſchen Knut dem Großen, König in Dännemark, England und Norwegen, und dem römiſchen Kaiſer Konrad II. errichteten Vergleich nach der Mitte der erſten Hälfte des eilften Jahrhunderts aufgehoben worden [96]).

96) Hievon ſehe man I. Grammium in ſchol. ad Meurſii hiſt. Dan. col. 138. 139 et 184, et in diſſ. alleg. p. 278-280. Er hält am letztern Orte für das wahrſcheinlichſte, daß dieſe Markgrafſchaft an der Eyder zu des däniſchen Königes Haralds Blaatands Zeit ein Ende genommen habe, und bezeuget ſeinen gegründeten Zweifel darüber, ob jemals zwiſchen dem Könige Knut und dem Kaiſer Konrad II. ein Vergleich wegen Aufhebung einer Markgrafſchaft getroffen worden ſey.

Die Meynung, daß ehemals eine Markgrafſchaft zu Schleswig vorhanden geweſen ſey, iſt ein allgemeiner Irrthum.

157 §. Man kann alſo demjenigen allgemeinen Irrthume, der bisher in Deutſchland faſt durchgehends, wie auch bey den däniſchen Geſchichtſchreibern, Hvitfeld, Pontanus, Meurſius, Hoier und Holberg, nicht weniger bey den ſchleswigſchen Schriftſtellern, Cypräus und Dankwerth, Beyfall gefunden hat, nicht beypflichten, daß eine deutſche Markgrafſchaft zu Schleswig jemals vorhanden geweſen ſey; daß folglich die Gränzen des deutſchen Reiches ſich bis an die Schley vormals erſtrecket, und derjenige Theil des Herzogthums, der zwiſchen den Städten Schleswig und Rendsburg liegt, in alten Zeiten eine Zeit lang zum deutſchen Reiche gehöret habe; ſondern die Eyder iſt von Kaiſer Karls des Großen Zeiten an jederzeit die Gränze des däniſchen und deutſchen Reichs, und das jetzige ganze Herzogthum wenigſtens von dieſer Zeit an ein

Die Eyder iſt jederzeit die Gränze des deutſchen Reichs geweſen.

Stück des Königreichs Dännemark geweſen, bis hiernächſt dieſes Land eigene Herzoge bekommen hat.

158 §. Die Könige zu Dännemark Gorm der Grauſame, der von Th. Torfäus Grandaevus oder der Alte genennet wird, Harald Blaatand, Svend Tyſveſkaeg oder Tyggeſkaeg, Harald, Knut der Große, Haarde Knut, Magnus, Svend Eſtridſen, Harald Svendſen und Knut der Heilige im Anfange ſeiner Regierung, haben das jetzige Herzogthum Schleswig als ein Stück ihres Königreichs Dännemark beherrſchet.

Könige zu Dännemark in den alten Zeiten, die dieſes Land beherrſchet haben.

159 §. Unter der Regierung des Königes Harald Blaatands verbeſſerte ſeine Mutter Thyre, des Königes Gorm Witwe, innerhalb 3 Jahren um das Jahr 960 das berühmte Danawirk zur Beſchützung des Reiches Dännemark, und ließ, wie man dafür hält, auch damals die Thyrenburg daran bauen. Allein, Kaiſer Otto der Große brach nicht lange hernach, etwa im 966 oder 968 Jahre, durch dieſes Danawirk, überwand den König Harald Blaatand, und nöthigte ihn, daß er die chriſtliche Religion annehmen mußte.

Die Königinn Thyre verbeſſert das Danawirk.

Kaiſer Otto der Große bricht durch das Danawirk.

160 §. Wie hernach die heydniſchen Wenden 1043 einen Einfall in dieſes Reich wagten, und zu ſolchem Ende über die Eyder eindarngen: ſo gieng ihnen der damalige König in Dännemark und Norwegen, Magnus, in gedachtem Jahre entgegen, gewann auf der kropper Heide zwiſchen Schleswig und Rendsburg einen großen Sieg über ſie, und erlegte 15000 von ihnen [97]. Sie thaten aber unter des Königes in Dännemark Svend Eſtridſens Regierung im 1066 Jahre aufs neue in das jetzige Herzogthum Schleswig einen gewal-

Einfälle der Wenden in dieſes Land.

gewaltigen Einfall, verwüſteten das Land, und richteten die Stadt Schleswig faſt ganz zu Grunde. Der König Svend Eſtridſen ſtarb am 28 April 1076 [98]).

97) Ad. Bremenſis l. c. Libr. II. c. 59. L. Holbergs däniſche Reichshiſt. im 1 Th. a. d. 161 S.

98) Danſk hiſtoriſk Almanak udgiven af det kongelige Videnſkabernes Societet. Kiöb. 1763.

161 §. Es iſt bereits oben angezeiget worden, daß die in Dännemark regierenden Könige bis zu Anfange der Regierung des Königes Knuts des Heiligen, das jetzige Herzogthum Schleswig als ein Stück dieſes Reichs beherrſchet, folglich dieß Land mit Dännemark bis dahin einerley Regierung und Beſchaffenheit gehabt habe. Wie aber König Knut, ein Sohn Svend Eſtridſens, der vom Pabſte im 1100 Jahre unter die Zahl der Heiligen gerechnet worden iſt, und daher auch in der Geſchichte König Knut der Heilige heißt, nach ſeines Bruders Harald Svendſens im Jahre 1080 erfolgten Tode zur Regierung des Königreichs Dännemark gelanget war: ſo machte er ſeinen Bruder Oluf oder Olaus zum Herzoge dieſes Landes, welches damals Süderjütland hieß, und rüſtete ſich, mit ſeines Schwagers, des Grafen Roberts in Flandern Hülfe das Königreich England zu erobern. Zu dieſem Zuge wollte er den Herzog Oluf mitnehmen, und befahl ihm, daß er ſich bey ihm einfinden ſollte. Allein, da Herzog Oluf ſeine Ankunft von einer Zeit zur andern aufſchob, und dem Könige untreu war: ſo ſah ſich der König Knut genöthiget, ihn in Schleswig zu überfallen, gefangen zu nehmen, und zu ſeinem Schwager, dem Grafen Robert in Flandern, in Verhaft zu ſenden.

Erſter Herzog zu Süderjütland aus königlichem däniſchen Stamm Oluf.

162 §. Nachdem aber König Knut der Heilige am 10 Julius 1086 von ſeinen aufrühriſchen Unterthanen zu Odenſe in der Albanskirche ermordet worden war [99]): ſo gelangte ſein Bruder Herzog Oluf, der damals noch in Flandern gefangen ſaß, auf den däniſchen Thron. Herzog Oluf wird König zu Dännemark.

99) Aelnothus monachus de vita et paſſione S. Canuti, Regis Daniae c. 24.

163 §. Süderjütland wurde hierauf unter den **Königen in Dännemark, Oluf**, der von der Theurung und dem Hunger, welcher zu ſeiner Zeit im Reiche vorhanden war, den Zunamen **Hunger** bekam, wie auch ſeinen Nachfolgern und Brüdern, **Erich Ejegod und Niklas** durch Statthalter regieret, bis König Niklas daſſelbe, nachdem es durch die von dem Könige der Wenden Heinrich geſchehenen Einfälle heftig mitgenommen war, ſeines Bruders Erich Ejegods Prinzen Knut überließ. Süderjütland wird durch Statthalter, regieret.

164 §. **Herzog Knut in Süderjütland** machte ſich wahrſcheinlich die Nordfrieſen unterwürfig [100]), und ward vom Kaiſer Lotharius II. zum Könige der Obotriten erkläret [101]), jedoch kurze Zeit darauf 1131 am 7 Januar [102]) von Prinz Magnus, einem Sohne des Königes Niklas, auf Seeland in dem Gehölze Haraldſtadh ermordet, und 1170 unter die Zahl der Heiligen verſetzet [103]). Knut, Herzog zu Süderjütland wird König der Obotriten, und hiernächſt ermordet.

100) A. Heimreich Walters ern. nordfreſ. Chron. a. d. 105 S.

101) I. A. Cypraeus in ann. epiſc. Slesvic. p. 131 giebt hiervon das 1128 Jahr, Albertus Stadenſis aber das 1133 Jahr an. Allein, die erſtere Jahrzahl iſt wegen des gleich darauf unrichtig angezeigten Todes des Königs Knuts ungewiß, die letztere aber, weil Knut ſchon 1131 ums Leben gekommen, gänzlich falſch.

102) A. Hvitfeld in ſeiner in däniſcher Sprache ausgegebenen däniſchen Reichshiſtorie nach der Ausgabe in

Folio von 1652 im 1 Th. a. d. 96 S. I. Grammius in ſchol. perpet. ad Meurſii hiſt. Dan. col. 253 et 268.

103) Pontoppidani ann. eccl. Dan. 1 Th. 418 bis 422 S.

Prinz Magnus und König Niklas büßen über König Knuts Ermordung ihr Leben ein.

165 §. Um dieſe That zu rächen kam der Kaiſer Lotharius II. mit einem großen Kriegsheere bis an Schleswig und Danawirk. Prinz Magnus rückte ihm ebenfalls mit einem ſehr großen Heere entgegen, und bewegte den Kaiſer durch viel Geld zum Rückzuge [104]). Allein, der Bruder des ermordeten Königs und Herzogs Knut, Prinz Erich Emund, machte einen Aufſtand im Reiche, wurde zwar in Jütland vom Könige Niklas zweymal aus dem Felde geſchlagen, gewann aber bey Fodrig in Schonen ein Haupttreffen; worinn der Prinz Magnus auf dem Platze blieb. Der König Niklas floh hierauf nach Schleswig; allein, er wurde von der Knutsgilde am 25 Junius 1134 daſelbſt erſchlagen [105]).

104) Helmoldi chron. Slav. Libr. I. Cap. 50.

104) Hvitfeld a. a. O. 1 Th. 97 S.

Krieg um die däniſche Krone zwiſchen Svend Grathe und Knut V.

166 §. **Die Könige Erich Emund und Erich Lam**, welcher letztere ein Tochterſohn des Königes Erich Ejegods war, beherrſchten Süderjütland als ein Stück ihres Königreichs Dännemark. Nach des Königes Erich Lams Tode, welcher wahrſcheinlich im Jahre 1147 erfolgte, führte Svend Grathe, ein Prinz des Königes Erich Emunds, mit Knut, einem Sohne des Prinzen Magnus, um die däniſche Krone Krieg. Knut, dem die Jüten anhiengen, wurde von Svend 1148 und 1149 in Seeland, hiernächſt aber 1150 und 1151 in Norderjütland bey Wiborg aus dem Felde geſchlagen, und ſuchte daher bey den Nordfrieſen in Süderjütland Hülfe; welche ſie ihm auch leiſteten. Allein, König Svend ſchlug die Nord-

frieſen

Svend Grathe ſchlägt die Nordfrieſen.

frieſen bey der Feſtung Mildesburg wahrſcheinlich im 1152 Jahre aufs Haupt, nahm die Feſtung ein, und belegte die Nordfrieſen mit einer Strafe von 2000 Pfund [106]).

106) Saxo Grammaticus in hiſtoria Danica L. XIV. Hvitfeld a. a. O. 103, 104 S. Heimreichs ern. nordfr. Chron. 108 bis 110 S.

Waldemar I. Herzog zu Süderjütland.

167 §. Der tapfere **Waldemar I**, ein Sohn des von Magnus umgebrachten Königes der Obotriten und Herzogs in Süderjütland Knuts, hatte nach einer wahrſcheinlichen Zeitrechnung bereits im 1150 Jahre vom Könige Svend Grathe **das Herzogthum Süderjütland** erlanget, und von der Zeit an gleichfalls wider König Knut Krieg geführet. König Svend verglich ſich hiernächſt mit König Knut und Herzoge Waldemar wahrſcheinlich 1153. Nachdem hierauf Knut ſeine Schweſter Sophie dem Herzog Waldemar zur Ehe verſprochen hatte, ſo gerieth Svend Grathe durch ſeine ſchlechte Regierung in ſo bedrängte Umſtände, daß er aus dem Reiche flüchten, und ausländiſche Hülfe ſuchen mußte [107]).

König Svend flüchtet aus Dännemark,

107) Hvitfeld a. a. O. 1 Th. 105 S.

kömmt wieder, erhält durch das Danawirk einen Durchzug, plündert die StadtSchleswig, und giebt ihr ein Stadtrecht.

168 §. Allein Svend Grathe kam mit Hülfe des Herzogs zu Sachſen Heinrichs des Löwen und des Erzbiſchofs Hartwigs zu Bremen wieder, erhielt vermittelſt einer Beſtechung durch das mit vielen Völkern wohl beſetzte **Danawirk** wahrſcheinlich im Jahre 1155 einen Durchzug, nahm hierauf ſogleich die Stadt **Schleswig** ein, plünderte die fremden Schiffe, die ſich daſelbſt im Haven befanden, und überließ ſeinen Soldaten ſtatt ihrer Beſoldung die weggenommenen Waaren der Ruſſen. Durch dieſe Plünderung wurde die Handlung der fremden Kaufleute nach dieſer ehe-

mals

mals berühmten und anſehnlichen Handelsſtadt gänzlich zu Grunde gerichtet, und die Stadt Schleswig in einen geringen und elenden Zuſtand verſetzet [108]). Zu einiger Erſetzung dieſes großen Schadens gab König Svend der Stadt in erwähntem Jahre [109]) dasjenige Stadtrecht, welches ſie noch gebrauchet. Inzwiſchen wie die ſächſiſchen Hülfsvölker des Königes Svend vernahmen, daß Waldemar ein großes Kriegesheer wider ſie verſammlet hatte: ſo giengen ſie mit der größten Eilfertigkeit aus Süderjütland wieder nach Hauſe [110]).

108) Saxo Grammaticus in hiſtoria Danica Lib. XIV.

109) E. I. de Weſtphalen monum. ined. T. III. in praef. p. 55, 56, 5.

100) Saxo l. c.

Drey Könige in Dännemark.

169 §. Etwa im Jahre 1156 wurde Dännemark zwiſchen 3 Könige in 3 Theile dergeſtalt getheilet, daß Waldemar I. ganz Jütland, und alſo ſowohl Süder- als Norderjütland, Knut V. Seeland, Fünen und andere dabey liegende Inſeln, und Svend Schonen, Halland und Blekingen erhielt. Allein, dieſe Theilung währete nicht lange.

König Knut wird ermordet, u. Svend in einem Treffen erſchlagen.

Denn nachdem Svend Grathe den König Knut bey einem Gaſtmahle zu Roſchild 1156 treuloſer Weiſe hatte ermorden laſſen, Waldemar hingegen aus dieſer Gefahr glücklich entwiſchet war: ſo wurde König Svend in der mit Waldemar am 22 September, oder nach anderer Meynung am 23 October 1157 [111]), auf dem Felde Gratheheide bey Wiburg gehaltenen Schlacht erſchlagen [112]).

111) Hvitfeld 105 S. I. Meurſius in hiſt. Dan. ad hunc annum.

112) Saxo l. c.

170 §.

Waldemar I, König über ganz Dännemark.

170 §. Hiedurch gelangte **Waldemar I.** zum Beſitze des ganzen Königreichs Dännemark. Er verbeſſerte ungefähr um das 1163 Jahr [113]), oder nicht lange hernach, das **Danawirk**, und ließ eine ſteinerne Mauer, 1146 Ruthen lang, 20 Fuß hoch und 7 Fuß dick, zu deſſen Verſtärkung ziehen. Seine Siege machten ihn auch zum Könige der Wenden, und haben ihm in der Geſchichte den Namen, **Waldemar der Große**, zuwege gebracht. Er wurde 1131 acht Tage nach ſeines Vaters Tode gebohren, und ſtarb am 6 May 1182, nachdem er 51 Jahre und 4 Monate alt geworden war [114]).

Waldemar I. oder der Große ſtirbt.

113) I. Meurſii hiſt. Dan. ſchol. perpet. a Grammio illuſtr. col. 307. lit. b.

114) Man ſehe hievon Grammii ſchol. perpet. ad Meurſii hiſt. Dan. col. 253, 268 et 337.

Knut VI, König der Dänen und Wenden.

171 §. **König Knut VI**, ein ruhmwürdiger Sohn ſeines Vaters Waldemars I, folgte ihm auf den däniſchen Thron, führte einen ſehr glücklichen Krieg mit den Wenden oder Slaven in den Jahren 1186 bis 1189, und erwarb ſich dadurch den Namen eines Königes über ſie. Von dieſer Zeit an haben die Könige zu Dännemark, die vor dem Anfange des oldenburgiſchen Hauſes regieret haben, wie auch die erſten Könige aus dieſem Hauſe in den von ihnen ausgeſtellten lateiniſchen Urkunden ſich jederzeit ebenfalls Slavorum Reges genannt, welcher Namen hiernächſt in den Titel: Reges Vandalorum, verändert worden iſt. In deutſcher Sprache iſt die Benennung, **König der Wenden**, von Chriſtian I. bis auf dieſe Zeit im königlichen Titel ſtets anzutreffen geweſen.

Waldemar II, Herzog zu Süderjütland,

172 §. König Knut VI. gab 1188 ſeinem Bruder **Waldemar II.** das Herzogthum Süderjütland.

bringt Holſtein, Dithmarſchen und manche Städte unter die däniſche Oberherrſchaft.

jütland: 1189 fielen die Ditmarſchen von dem Erzbiſchofe zu Bremen Hartwig II. ab, und unterwarfen ſich dem Biſchofe zu Schleswig Waldemar, einem Sohne des Königes Knuts V. Es mußte auch Graf Adolph III. in Holſtein 1198 dem Könige Knut VI. Rendsburg abtreten. 1199 wurde Herzog Waldemar II. von ſeinem Bruder Knut mit einem Kriegsheere in Holſtein geſchickt, welcher den Grafen Adolph III. bey Stellau, 2½ Meilen oſtwärts Itzehoe, in einer großen Schlacht überwand, Holſtein hierauf einnahm, ins beſondere aber 1200 Hamburg, Travemünde und Lübeck nebſt mehrern Städten jenſeit Lübeck eroberte, auch Dithmarſchen 1200 aufs neue bezwang, und unter das Herzogthum Süderjütland legte. König Knut hatte auch 1196 Eſthland unter ſeinen Gehorſam gebracht, und die chriſtliche Religion daſelbſt eingeführet. Er ſtarb ohne Leibeserben am 12 November, oder nach anderer Berichte am 11 December 1202 im vierzigſten Jahre ſeines Alters [115]).

115) A. Hvitfeld in ſeiner däniſchen Reichshiſtorie im 1 Th. 130 bis 171 S. I. Meurſii hiſt. Dan. in vita Canuti VI.

Herzog Waldemar II. wird König zu Dännemark,

173 §. Sein Bruder, der **Herzog in Süderjütland Waldemar II**, wurde nach ſeinem Tode 1203 in **Dännemark** zum **Könige** gekrönet, führte in den erſten 20 Jahren eine ſehr glückliche Regierung, und erlangte dadurch den Namen: **der Siegreiche.** Friderich II, als römiſcher König, beſtätigte ihn durch eine zu Metz 1214 ausgeſtellte Urkunde in den geruhigen Beſitz aller zum römiſchen Reiche gehörigen, nordwärts der Elbe gelegenen, vom Könige Knut VI. und Waldemar II. eingenommenen Länder, und alles deſſen, was die Könige Waldemar I. und Knut VI. in Wen-

den erobert hatten, und überließ ſolches dem däniſchen Reiche. 1219 erfocht König Waldemar II. einen großen Sieg in Eſthland über die dortigen Heyden, und bezwang dadurch Eſthland, Liefland, Curland und Preußen [116]). ſieget in Eſthland,

116) A. Hvitfeld a. a. O. 180, 184, 185 und 187 S.

174 §. Wie er nun außer Dännemark faſt die ganze ſüdliche Küſte an der Oſtſee von Holſtein bis an Liefland und Eſthland beherrſchte, ſo widerfuhr ihm das Unglück, daß er und ſein Sohn Waldemar auf eine treuloſe und hinterliſtige Weiſe auf der kleinen Inſel Lyöe, eine geographiſche Meile ſüdweſtwärts der in Fünen liegenden Stadt Faaborg, von dem Grafen zu Schwerin Heinrich 1223 gefangen genommen, auf deſſen Schiff geſetzt, und nach Schwerin in Verwahrung gebracht wurden. In währender ſeiner dreyjährigen Gefangenſchaft giengen Holſtein nebſt Hamburg und Lübeck, Eſthland, Liefland, Curland und Preußen nebſt mehrern Ländern, folglich die meiſten Länder und Städte, welche an der ſüdlichen Seite der Oſtſee unter der däniſchen Oberherrſchaft ſtunden, verlohren. Die Dithmarſchen wollten auch 1226 von Dännemark abfallen; allein, der däniſche Statthalter in Süderjütland ſchlug und bezwang ſie wieder. König Waldemar II. mußte hierauf zum Löſegelde für ſich und ſeinen Sohn 45000 Mark Silbers und verſchiedene mehrere Verehrungen entrichten, und erhielt dadurch 1226 ſeine und ſeines Sohnes Freyheit [117]).

ist ſehr mächtig, wird auf eine treuloſe Weiſe gefangen, erhält ſeine Freyheit,

117) Hvitfeld a. a. O. 187 bis 192 S.

175 §. König Waldemar II. entſchloß ſich, das ihm durch dieſe Treuloſigkeit gethane große Unrecht zu rächen, brachte zu dem Ende ein anſehnliches Kriegsheer in Dännemark zuſammen, und

fiel damit und mit den Dithmarſchen 1227 in Holſtein ein. Allein, Graf Adolph IV. von Holſtein, Erzbiſchof Gerhard zu Bremen, Herzog Albrecht zu Sachſen und viele andere deutſche Fürſten, wie auch die Lübecker brachten eine große Machte von Sachſen und Wenden auf die Beine, und giengen dem Könige Waldemar II. entgegen. Es kam zwiſchen ihnen bey Bornhövet, 2 kleine Meilen nordwärts Segeberg, am 22 Julius 1227 zur Schlacht; welche König Waldemar II, weil die Dithmarſchen, die ſich bey dem däniſchen Kriegsheere befanden, in währendem Treffen die Dänen von hinten zu verrätheriſch und treulos angriffen, verlohr, und 1229 genöthiget ward, Holſtein und andere Lande und Städte gänzlich fahren zu laſſen. Jedoch behielt er Rendsburg und einen ziemlichen Strich Landes in Wenden unter ſeinem Gehorſame, erlangte auch 1238 Eſthland wieder [118].

und wird in einem Treffen überwunden.

118) Hvitfeld a. a. O. 193 bis 197, 201, 202 und 222 S.

König Waldemar II. läßt das jütiſche Lowbuch verfertigen und bekannt machen.

176 §. König Waldemar II. ließ hiernächſt das jütiſche **Lowbuch**, vornehmlich durch die Bemühung des Erzbiſchofs Uffo zu Lund und des Biſchofs zu Wiborg [119]), verfertigen, und es im Märzmonate 1240 [120]) zu Wordingborg in Seeland auf einem allgemeinen Reichstage bekannt machen [121]). Dieſes Geſetzbuch iſt annoch gegenwärtig das Landrecht des Herzogthums Schleswig, iſt aber in Jütland, Fünen und andern däniſchen Provinzen durch das vom König, Chriſtian V. im Jahre 1683 gegebene däniſche Geſetzbuch abgeſchaffet worden.

119) E. I. de Weſtphalen in praef. T. III. monum. inedit. p. 8.

120) Erwähnter E. J. von Weſtphalen hat a. d. 82 S. in der Vorrede zum dritten Bande ſeiner monum. inedit. die Irrthümer dererjenigen angezeiget, welche

ein

ein anderes Jahr der Bekanntmachung des jütiſchen Lowbuchs, als das 1240 Jahr, angeben. Man ſehe auch die 108 S. der Vorrede zum erſten Bande der monum. inedit.

121) Hvitfeld a. a. O. 206 S.

177 §. König Waldemar II. ließ ſeinen älteſten Prinzen Waldemar 1215 und 1216 zum Könige huldigen, und 1218 krönen; allein, er ſtarb 1231. Seinen zweyten Prinzen **Erich** hatte er 1216 zum **Herzoge in Süderjütland** erkläret [122]. Wie er ihn aber 1232 mit der Stände Bewilligung zum Könige hatte krönen laſſen, ſo ernannte er an deſſen Stelle ſeinen dritten Prinzen **Abel** zum **Herzoge dieſes Landes**, und gab ihm, ſo wie ſeinen übrigen Kindern, überdem einige andere Erbgüter in ſeinen Landen [123]. Er verordnete auch ſeinen Prinzen Knut zum Herzoge über Blekingen, und ſeinen Prinzen Chriſtoph zum Herzoge über Laaland und Falſter [124]. Allein, dieſe Theilung, wodurch ſo anſehnliche Provinzen, vornehmlich aber Süderjütland, von Dännemark getrennet wurden, war ein ſehr großer, obwohl in damaligen Zeiten ſehr gewöhnlicher Staatsfehler, ſchwächte dieſes Reich gar ſehr, und ſchlug zum größten Schaden und Verderben deſſelben aus. K[illegible]ig Waldemar II. war am 29 May 1170 [125] ge[illegible]ren, und ſtarb am 28 März 1241 im 71 Jahre ſeines Alters [126].

Erich I, Herzog zu Süderjütland.

Abel, Herzog zu Süderjütland.

König Waldemar II. ſtirbt.

122) Hiſtorica narratio de origine gentis Danorum et de regibus eiusdem gentis ad A. 1216. Hvitfeld a. a. O. 183, 184 und 198 S.

123) Annaliſta Dan. Vet. in I. P. de Ludewig reliq. manuſcript. omnis aevi diplomat. T. IX. p. 79. Hvitfeld a. a. O. 198, 209 und 222 S.

124) Hvitfeld 208 S.

125) I. Grammii ſchol. perpet. ad Meurſii hiſt. Dan. col. 399.

126) I. Grammius l. c. col. 399 et 400 beweiſt ſattſam, daß Cranz und Hvitfeld irren, wenn ſie das 1242 Jahr für das Sterbensjahr des Königes Waldemars II. angeben. L. Holberg hat in ſeiner däniſchen Reichshiſtorie nach der zweyten Auflage der deutſchen Ueberſetzung im 1 Th. a. d. 293 und 312 S. eben denſelben Irrthum begangen.

Herzog Abel und ſeine Brüder weigern ſich, ihre Lande vom Könige Erich zu Dännemark zu Lehn zu nehmen,

178 §. Wie König Erich, mit dem Zunamen Plogpenning oder der Heilige, nach ſeines Vaters Waldemars II. Tode zur wirklichen Regierung in Dännemark gelanget war: ſo weigerten ſich ſeine Brüder, Abel, Herzog zu Süderjütland, Chriſtoph, Herzog zu Laaland und Falſter, und Knut, Herzog zu Blekingen, dieſe ihre Lande von ihm zu Lehn zu nehmen; weil ſie vorwendeten, daß ihr Herr Vater ihnen ihre Lande nicht als Reichslehne, ſondern als ihre väterlichen Erbgüter eingeräumet hätte. Darüber entſtund ein für Dännemark und Süderjütland landverderblicher Krieg, der vornehmlich in den Jahren 1247 und 1248 geführet, und worinn unter andern Herzog Chriſtoph im Herzogthume Süderjütland vom Könige Erich geſchlagen und gefangen, Hadersleben, Apenrade und Flensburg verbrannt, Schleswig eingenommen und geplündert, und der größte Theil dieſes Herzogthums verwüſtet und verheeret wurde. Endlich wurde dieſer Krieg durch einen Frieden 1248 dahin beygeleget, daß die Herzoge ihre Länder behalten, und vom Könige als Lehne erkennen; wie auch daß ihre Bundsgenoſſen, die Grafen zu Holſtein, Johann und Gerhard, und die Lübecker, dasjenige, was ihnen zugehörte, und ihnen abgenommen worden war, wieder erlangen ſollten [127]. Herzog Abel hat der Stadt Tondern 1243 das lübeckiſche Stadtrecht verliehen [128].

führen deshalb Krieg mit ihm,

und erkennen endlich ihre Länder für däniſche Reichslehne.

127) Hvitfeld a. a. O. 212 bis 218 S.

128) C. Dankwerths Landesbeſchr. der Herz. Schleſw. und Holſtein a. d. 85 S.

179 §. 1249 verlangten die Grafen zu Holſtein Rendsburg vom Könige Erich zurück, weil in dem geſchloſſenen Frieden enthalten war, daß ein jeder das Seinige wieder bekommen ſollte, und Rendsburg nach ihrem Angeben auf ihrem Grunde läge. König Erich aber wollte ihnen dieſe Stadt deswegen nicht zurückgeben, weil er nach dem Inhalte des Friedens ihnen ein Mehrers, als er eingenommen hatte, wiederzugeben ſich nicht ſchuldig erachtete, und Rendsburg ſchon von König Knuts VI. Zeiten Dännemark zugehöret hatte. Dieſes war die Urſache, daß die holſteiniſchen Grafen mit dem Erzbiſchofe zu Bremen, Biſchofe zu Paderborn und den Lübeckern ein Bündniß ſchloſſen, und mit fremder Hülfe zu Anfange des Auguſts 1250 Rendsburg belagerten. König Erich brachte daher ein großes Kriegsheer zuſammen, um die Stadt zu entſetzen, auch zugleich von den **Nordfrieſen** die vom vorigen Kriege annoch unbezahlt gebliebene und ihm vorenthaltene Schatzung einzutreiben, und die Dithmarſchen, welche ſich ſeit der Schlacht bey Bornhövet dem Erzſtifte Bremen unterworfen hatten, zu beſtrafen. Allein, wie König Erich nach Danawirk mit ſeinem Kriegsheere gekommen war, und ſeinen Bruder, Herzog Abel, bey dieſer Gelegenheit zu Schleswig beſuchte: ſo ließ dieſer ihn in einem Boote auf der Schley nach der Gegend Miſſund führen, und daſelbſt durch einen däniſchen Edelmann, Lauge Gudmanſön, am 9 Auguſt 1250 enthaupten. König Erich hinterließ keine Prinzen [129].

König Erich will den Grafen zu Holſtein Rendsburg nicht abtreten.

beſucht den Herzog Abel zu Schleswig, und wird auf der Schley enthauptet.

129) Hvitfeld a. a. O. auf der 222 bis 225 S.

Herzog Abel wird König zu Dännemark,

180 §. Ob nun gleich Herzog Abel, nachdem er nebſt 24 Edelleuten einen Eyd gethan hatte, daß er die Ermordung des Königes Erichs nicht befohlen hätte, ſondern daß dieſelbe vom Kriegsvolke und von des Königs Erichs Feinden ihm unbewußt geſchehen wäre, nach König Erichs Tode von den däniſchen Reichsſtänden am 1 November 1250 zum Könige erwählet, am 25 December 1250 zu Roſkild gekrönet, und hiedurch Süderjütland mit der Krone Dännemark wieder vereiniget wurde, er auch, um ſeinen Thron deſto mehr zu befeſtigen, den Grafen zu Holſtein, ſeiner Gemahlinn Mechtild Brüdern, Johann und Gerhard, die Stadt Rendsburg nach einem 1251 ergangenen ſchiedsrichterlichen Ausſpruche von 6 Männern aus dem Herzogthume Süderjütland und 6 aus der Grafſchaft Holſtein einräumte [130]: ſo daurete doch ſeine königliche Regierung keine 2 Jahre.

überläßt Rendsburg den Grafen zu Holſtein,

130) Hvitfeld a. a. O. a. d. 226, 227 und 231 S.

181 §. Denn wie er die Nordfrieſen an der weſtlichen Seite des Herzogthums Süderjütland, weil ſie die im Reiche auferlegte allgemeine Schatzung nicht entrichten wollten, befriegte: ſo mußte er in dem erſten Feldzuge, welchen er wider ſie gegen Ausgang des 1251 oder zu Anfange des 1252 Jahres vornahm, wegen des ſtarken gefallenen Regens und der Aufdauung des Eiſes unverrichteter Sache wieder abziehen; in dem andern Feldzuge aber wurde er von ihnen am 29 Junius 1252 [131] auf dem Milderdamme, welcher damals Eyderſtedt an und für ſich ſelbſt mit der Südermarſch, und dadurch mit dem feſten Lande verband, eine kleine Meile von Huſum, mit einem anſehnlichen Theile ſeiner Kriegsmacht erſchlagen [132]. Er iſt der

und wird von den Nordfrieſen erſchlagen.

erſte

erſte geweſen, der ſich in lateiniſchen Urkunden König der Dänen und Slaven und Herzog zu Jütland genannt hat 133).

131) Hvitfeld a. d. 232 und 233 S. Es erhellet auch unter andern aus einem im dritten Stücke der Beyträge zur Erläuter. der Hiſtorie der Herzogthümer Schleswig und Holſtein a. d. 164 S. angeführten, und der Stadt Schleswig von Chriſtoph I, als Könige zu Dännemark, im erſten Jahre ſeiner Regierung am 2 Auguſt 1252 ertheilten Freyheitsbriefe, daß König Abel ſchon vorher in der Schlacht mit den Frieſen umgekommen ſeyn müſſe. Folglich irren H. Cypraeus in chron. epiſcop. Slesvic. in E. I. de Weſtphalen monum. ined. T. III. col. 235, I. A. Cypraeus in annal. epiſcop. Slesvic. p. 262, wie auch Heimreich in ſeiner erneuerten nordfr. Chronick a. d. 114 S, wenn ſie dieſe Begebenheit in das 1253 Jahr ſetzen. Selbſt I. A. Cypraeus hat in erwähntem Buche a. d. 254 S. das 1252 Jahr genannt.

132) Hvitfeld a. d. 232, 233 und 234. S.

133) Hvitfeld a. d. 230 S. In P. Lambecii origin. Hamburg. L. II. findet man auch eine lateiniſche vom Könige Abel am 11 November 1250 zu Roſchild ausgeſtellte Urkunde, worinn König Abel ſich eben dieſen Titel giebt.

182 §. König Abel hinterließ die Prinzen, Waldemar, Erich und den nach ſeinem Tode gebohrnen Abel; welcher letztere Svenborg und andere väterliche Güter im Reiche beſaß, und 1278 ſtarb [134]). König Abels Prinzen.

134) Hvitfeld a. a. O. a. d. 232, 234 und 281 S.

183 §. Es hatte zwar König Abel ſich von ſeinem Bruder, Chriſtoph, Herzoge zu Laaland und Falſter, und dem däniſchen Reichsrathe 1251 zu Nyborg eine Urkunde ausſtellen laſſen, daß ſein älteſter Prinz Waldemar nach ſeinem Tode König

nig in Dännemark werden, und, wenn er ohne Leibeserben verſtürbe, ſein zweyter Prinz Erich, ihm in der Regierung folgen ſollte. Allein, der Adel und gemeine Mann wollten dieſes nicht zulaſſen. Daher wurde Herzog Chriſtoph 1252 zum Könige in Dännemark angenommen, und noch in eben demſelben Jahre am 25 December gekrönet [135]).

Herzog Chriſtoph wird König zu Dännemark.

135) Hvitfeld a. a. O. a. d. 229 und 235 S.

Streitigkeit wegen des Herzogthums Süderjütland

184 §. Nach König Abels Tode entſtunden ungemein viele und große Streitigkeiten wegen des Herzogthums Süderjütland. Die Grafen zu Holſtein, Johann und Gerhard, verlangten vom Könige Chriſtoph I, daß Abels Prinzen, welche ihrer Schweſter Söhne waren, das Herzogthum Süderjütland als ihr väterliches Erbe auf eben dieſelbe Art, wie die deutſchen Reichsfürſten ihre Lehne beſäßen, erhalten möchten. Allein, König Chriſtoph I. antwortete ihnen; daß dieſes däniſche Lehn ſie nichts angienge; daß es eine ganz andere Natur und Beſchaffenheit damit, wie mit den deutſchen Reichslehnen, hätte; daß das Herzogthum Süderjütland niemals zuvor erblich, ſondern nur den Prinzen der Könige auf ihre Lebzeit, oder auf ſo lange Zeit, als es dem regierenden Könige gefallen hätte, zu Lehn gegeben worden wäre; daß König Waldemar II. und andere Könige vor ihm es bisweilen dem einen, bisweilen dem andern von ihren Prinzen, jedoch dergeſtalt, zu Lehn verliehen hätten, daß es kein Erbgut wäre; und daß auſſerdem Abels Prinzen ihre väterlichen Erbgüter wirklich hätten [136]).

136) Eben derſelbe a. d. 236 S.

Krieg deswegen.

185 §. König Chriſtoph I. nahm alſo das ganze Herzogthum Süderjütland, und in demſelben

Son-

Sonderburg 1253 ein. Es fielen aber hierauf die Grafen zu Holſtein unter Beyhülfe der Markgrafen zu Brandenburg, Johann I, und Otto III, in das Herzogthum ein, und bemächtigten ſich am 24 Februar 1254 [137]) der Stadt Schleswig und des größten Theils vom Herzogthume. König Chriſtoph I. konnte dieſes nicht verhindern, weil die Lübecker, als Bundsgenoſſen der Grafen zu Holſtein, in Schonen eingefallen waren, und ihm daſelbſt, und hiernächſt anderwärts ſo viel zu thun machten, daß er Süderjütland nicht zugleich vertheidigen konnte. Endlich verglich König Chriſtoph ſich mit den Grafen zu Holſtein; daß er Abels Prinzen das Herzogthum Süderjütland einräumen, und ſie damit belehnen, auch ihnen ihre Erbgüter im Reiche Dännemark abtreten, und von deren Einkünften Rechnung thun wollte, wann ſie zu ihren mündigen Jahren gekommen seyn würden; daß er aber, ſo lange ſie unmündig wären, das Herzogthum regieren, und ihre Erbgüter verwalten; wie auch, daß Abels Prinzen ihre Anſprache an die Krone Dännemark, welche aus einer zu Nyborg verfertigten Urkunde herrührete, fallen laſſen ſollten [138]). Friede.

137) L. Holbergs däniſche Reichshiſtorie 1 Th. 323 und 324 S.

138) Hvitfeld a. a. O. 236, 237 und 238 S.

186 §. König Abels älteſter Prinz Waldemar hatte einige Jahre zu Roan in Frankreich ſtudiret, war aber 1251 oder 1252 auf ſeiner Rückreiſe nach Hauſe vom Erzbiſchofe zu Cöln gefangen, und erſt 1254 gegen Erlegung 6000 Gulden wieder losgelaſſen worden. In dieſem 1254 Jahre machte König Chriſtoph I. den Prinzen Waldemar Waldemar III, Herzog zu Süderjütland.

demar zum Herzoge in Süderjütland, und verlieh ihm dieſes Herzogthum zu Kolding in Jütland durch Ueberreichung einer Fahne dergeſtalt zu Lehn; daß er dem Reiche getreu, und, wann es von ihm verlanget würde, Dienſte zu thun verpflichtet ſeyn; daß er als ein däniſcher Reichsfürſt im Reichsrathe ſitzen, und von dem Landgerichte zu Urne, wie auch von ihm, die Appellation nach Dännemark frey ſtehen; und daß die Unterthanen im Herzogthume dem Könige, wenn er in Krieg gerieth, Kriegsdienſte thun ſollten. Es wurde aber im Lehnbriefe nicht beſtimmet, ob das Lehn erblich ſeyn ſollte, oder nicht. Herzog Waldemar III. war ein friedfertiger und frommer Fürſt, und ſtarb jung ohne Leibeserben 1257 [139]).

Bedingungen ſeiner Belehnung.

139) Hvitfeld a. a. O. 241, 243 und 253 S.

187 §. Weil nun nach Herzog Waldemars III. Tode ſein Bruder, Prinz Erich, das Herzogthum, eben als wenn es ein Erblehn geweſen wäre, in Beſitz nahm, König Chriſtoph I. aber ihm ſolches nicht zuſtehen wollte: ſo zog der König wider ihn zu Felde, verjagte ihn aus dem Lande nach Holſtein, und beſetzte alle Schlöſſer und Lehne mit neuen Amtleuten. Allein, der König wurde 1259 zu Ripen von dem Biſchofe Arnfaſt zu Aarhuus mit Gifte vergeben [140]).

König Chriſtoph I. zu Dännemark nimmt das Herzogthum ein.

140) Hvitfeld a. d. 253 und 257 S.

188 §. Sein älteſter Prinz und Nachfolger, König Erich Glipping, war nur in ſeinem eilften Jahre, wie er am 25 December 1259 in Wiborg zum Könige zu Dännemark gekrönet wurde [141]); allein, ſeine kluge Frau Mutter, die Königinn Margarete Sprengheſt, des Herzogs Sam-

Streit zwiſchen dem Könige Erich Glipping und Prinz Erich wegen des Herzogthums.

Sambirs aus Pommern Tochter, führte das Regiment mit ihm. Wie nun König Abels zweyter Prinz Erich, 1261 das Herzogthum Süderjütland, als ein ihm nach ſeines Bruders Waldemars III. Tode zukommendes väterliches Erblehn forderte, und verlangte, daß es damit, wie mit den deutſchen Lehnen gehalten werden ſollte; die Königinn Margarete aber, und der junge König ihm das Herzogthum nur auf Lebenszeit, oder auf ſo lange Zeit, als es dem Könige gefallen möchte, und zwar wie es vormals nach Art der däniſchen Lehne damit beſchaffen geweſen wäre, zuſtehen wollten: ſo kam es zum Kriege [142]).

141) Danſk hiſtor. Almanak udgiven af det kongelige Videnſkabernes Societet. 1763.

142) Hvitfeld a. d. 279 und 262 S.

189 §. In dieſem Kriege lieferten die Dänen den Bundsgenoſſen des Prinzen Erichs, nämlich den Grafen zu Holſtein Gerhard und Johann und einigen deutſchen Fürſten am 28 Julius 1261 auf der **Lohheide in Kropharde**, eine Meile von Schleswig, ein Treffen, worinn die Dänen vermittelſt ihres Fußvolks anfänglich die Oberhand hatten, hernach aber, weil der Reichsmarſchall Peter Findſen und Iver Tageſen mit der Reuterey die Flucht nahmen, geſchlagen, und König Erich mit ſeiner Frau Mutter gefangen wurde. Die Königinn Margarete wurde zuerſt 1262 auf freyen Fuß geſtellet, und König Erich Glipping erhielt hernach 1263 ebenfalls ſeine Freyheit, mußte aber deshalb des Markgrafen zu Brandenburg Albrechts Tochter Agnet ohne Brautſchatz zur Gemahlinn nehmen, und verſprechen, den Prinzen **Erich** mit dem Herzogthume

Krieg deshalb.

Friede.

Erich II, Herzog zu Süderjütland.

thume Süderjütland zu belehnen. Dieſe Belehnung geſchah auch. Ueber Peter Findſen und Iver Tageſen ſprach der Reichsrath das Urtheil, daß ſie, weil ſie ihren König und Herrn durch eine ſchändliche Flucht in einer Feldſchlacht verlaſſen, und zu ſeinem, der Königinn und vieler anderer Gefangenſchaft, wie auch zu dem elenden Zuſtande, worinn das Reich gerathen war, Urſache gegeben hätten, gehangen und ihre Güter eingezogen werden ſollten. Die erkannte Todesſtrafe wurde auch bey Nyborg an ihnen vollzogen [143]).

143) Hvitfeld a. a. O. a. d. 263, 264 und 266 S.

Herzog Erich II. bringt das biſchöfliche Schloß zu Kleingottorf durch Tauſch an ſich.

190 §. Wie nun **Erich** II. Herzog zu Süderjütland geworden war, ſo brachte er das biſchöfliche Schloß nahe bey Schleswig zu Kleingottorf nebſt dem Vorwerke Großgottorf, und dem an beyde liegenden Walde, Mühle, Aeckern und Wieſen, wie auch einige andere Güter von dem Biſchofe zu Schleswig Niklas II. gegen einige in Schwanzen liegende Güter durch Tauſch an ſich, und verſchötete hiernächſt durch einen Contract am 20 November 1268 dem nachfolgenden Biſchofe Bundo, weil die oben berührten Güter in Schwanzen dem Grafen Gerhard zu Holſtein verpfändet waren, andere Güter in Südergoeßharde zur Verſicherung mit völligem Rechte auf ſo lange Zeit, bis die in Schwanzen gelegenen vertauſchten Güter von der Verpfändung frey ſeyn würden. Es iſt wahrſcheinlich, daß die Biſchöfe zu Schleswig die Güter in Schwanzen nie bekommen, und daher die in Südergoeßharde eingeräumten Güter von dieſer Zeit an beſeſſen und behalten, wie auch

auch daß dieſe Güter in Südergoeßharde die Harde Schwabſtedt, welche hiernächſt bis zu Einziehung des Bisthums Schleswig den dortigen Biſchöſen gehöret hat, ausgemachet haben [144]).

144) I. A. Cypraei ann. epiſc. Slesvic. p. 284, 285. Beytr. zur Erl. der Hiſt. der Herz. Schlesw. und Holſtein 2 B. 1 St. 14 bis 17 S. C. Dankwerths Landesbeſchr. der Herz. Schlesw. und Holſt. 109 S. 1 col.

191 §. 1271 entſtunden zwiſchen dem Könige zu Dännemark Erich Glipping und Herzoge Erich II. verſchiedene Streitigkeiten, worunter die vornehmſte war: ob Alſen und andere Inſeln zum Herzogthume, oder aber zur Krone gehörten. Es wurde auch wegen der Gränzen bey Ripen, wie auch wegen des Königes väterlicher Erbgüter im Herzogthume und wegen der väterlichen Güter der von dem Könige Abel nachgelaſſenen Prinzen im Reiche Dännemark, geſtritten. Dieſe Irrungen veranlaßten den in eben demſelben Jahre entſtandenen Krieg, worinn König Erich Glipping das Schloß Tondern einnahm, und dem Erdboden gleich machte, auch ebenfalls Hadersleben und Flensburg nebſt dem größten Theile des Herzogthums unter ſeine Bothmäßigkeit brachte; ſo daß der Herzog nichts als die Stadt Schleswig übrig behielt. Herzog Erich II. ſtarb 1272. [145]).

Krieg zwiſchen dem Könige Erich Glipping und Herzoge Erich II.

145) Hvitfeld a. a. O. 274 S.

192 §. Hierauf beſetzte auch König Erich Glipping die Stadt Schleswig, mithin das ganze Herzogthum, nahm die Vormundſchaft der vom Herzoge Erich II. hinterlaſſenen 3 Prinzen, Waldemar, Abel und Erich über ſich, und verſprach

König Erich Glipping übernimmt die Vormundſchaft für Herzog Erichs II. Prinzen.

ſprach den Grafen zu Holſtein, Johann und Adolph, des Grafen Johanns Söhnen, wie auch Gerhard und Heinrich, des Grafen Gerhards Söhnen, daß er des Herzogs Erichs II. Prinzen alsdann, wann ſie ihre mündigen Jahre erreichen würden, mit dem Herzogthume belehnen wollte [146].

146) Hvitfeld eben daſelbſt.

Waldemar IV, Herzog zu Süderjütland

193 §. Ob nun gleich der König Erichs II. älteſten Prinzen, **Waldemar IV**, mit dem Herzogthume **Süderjütland** 1283 belehnte, ſo machte doch Herzog Waldemar wider ihn gefährliche Anſchläge, welche verurſachten, daß König Erich den Herzog 1285 zu Helſingöer, wie er durch dieſe Stadt nach Norwegen reiſen, und mit dem norwegiſchen Könige Erich wider Erich Glipping ein Bündniß machen wollte, gefangen nehmen, und auf das Schloß Söeborg in Seeland in Verwahrung bringen ließ. Am 28 May 1285 geſchah auf einem Reichstage zu Nyborg von 10 ernannten Männern zwiſchen dem Könige Erich und dem Herzoge Waldemar der Ausſpruch, daß die Inſel Alſen zur Krone Dännemark, nicht aber zum Herzogthume Süderjütland, gehörete, und daß der König ſeine väterlichen Erbgüter im Herzogthume behalten ſollte. Es kam daher Herzog Waldemar 1285 los, und ſtellete am 31 März 1286 zu Nyborg eine Urkunde aus, worinn er unter andern mehrern Pöſten dem Könige Unterthänigkeit und Treue, wie auch Hülfe in den vorfallenden Reichskriegen, zuſagete, und ſich alles Anſpruchs auf Alſen und auf die königlichen Erbgüter im Herzogthume begab [147].

muß ſich ſeines Anſpruchs auf Alſen begeben.

147) Hvitfeld a. a. O. im 1 Th. a. d. 285, 286, 288 bis 291 S.

194 §.

Herzog Waldemar IV. erhält Alſen, Arröe und Femern

194 §. Wie aber König Erich Glipping am 21 November 1286 durch einige Zuſammenverſchworne, nicht weit von der Stadt Wiborg in Finderup, umgebracht worden, ſein älteſter Prinz und Nachfolger Erich Mendved ſich annoch in minderjährigem Alter befand, und daher Herzog Waldemar IV. vom däniſchen Reichsrathe zum Vormunde des jungen Königes ernennet wurde: ſo brachte Herzog Waldemar es beym Reichsrathe auf dem Reichstage zu Nyborg 1287 dahin, daß er alle diejenigen Inſeln, welche ſein Herr Vater zuvor gehabt hatte, nämlich Alſen, Arröe, Femern und mehrere Inſeln, welche ſüdwärts vor Middelfahrt lagen, wieder erhielt [148]).

148) Hvitfeld a. a. O. a. d. 292, 298 und 299 S.

muß aber dieſelbe an den König Erich Mendved wieder abtreten.

195 §. Allein, nach zurückgelegter Minderjährigkeit und angetretener Regierung, wollte König Erich Mendved die von dem Reichsrathe geſchehene Abtretung nicht genehm halten, ſondern verlangte obgenannte Inſeln wieder zurück. Weil nun Herzog Waldemar IV. ſich hiezu nicht verſtehen wollte, ſondern ein Bündniß mit dem Könige Erich zu Norwegen, wider König Erich Mendved ſchloß: ſo kam es 1295 zwiſchen ihnen zum Kriege, welcher in eben demſelben 1295 Jahre auſſer andern mehrern Punkten dahin beygeleget wurde, daß Herzog Waldemar IV. die Inſeln Alſen, Arröe und Femern an den König Erich Mendved wieder abtrat [149]). Es ſind aber alle 3 Inſeln, Alſen, Arröe und Femern, wiewohl die beyden letzten unter verſchiedenen Veränderungen ſpäter, wie die erſte, wiederum mit dem Herzogthume vereiniget worden; zu welchem ſie auch noch gehören. Herzog Waldemar IV. gab den Städten Flensburg und

Apenrade 1284, wie auch der Stadt Hadersleben 1292 eigene Stadtrechte, wovon die beyden erſten faſt durchgehends übereinſtimmen. Zu ſeiner Zeit am 16 Januar 1300 ergieng über Nordfriesland eine ungemein große Waſſerfluth, die viele Kirchſpiele und Menſchen wegnahm [150]). Herzog Waldemar IV. gieng 1312 mit Tode ab [151]).

Verliehene Stadtrechte.

Waſſerfluth über Nordfriesland.

149) Hvitfeld a. a. O. a. d. 306 und 307 S.

150) A. Helmreich Walters erneuerte nordfreſ. Chron. 136 S.

151) Hvitfeld a. d. 359 S.

Herzog Erich III.

196 §. Sein Prinz, Herzog Erich III, ließ ſich 1312 [152]) vom Könige Erich Mendved, welcher im 1319 Jahre ohne Leibeserben ſtarb, mit Süderjütland belehnen, und beſaß das Herzogthum bis an ſeinen Tod 1325 geruhig. Dieſer Herzog trat 1313 Nordfrießland im Herzogthume Süderjütland dem Könige Erich Mendved ab [153]), und es blieb unmittelbar beym Reiche, bis König Erich aus Pommern es in dem langwierigen, wegen des Herzogthums Schleswig geführten Kriege verlohr, und ſein Recht darauf dem Herzoge Adolph 1435 wiederum überließ [154]). Seitdem haben die Einwohner in Nordfriesland, oder den davon übrig gebliebenen Landen zum Herzogthume ſtets gehöret.

tritt Nordfriesland an Dännemark ab.

152) Hvitfeld a. d. 360 S.

153) Hvitfeld a. d. 365 und 366 S. Man ſehe auch Hvitfeld a. d. 455 S.

154) Hvitfeld a. d. 788 S.

Herzog Waldemar der V.

197 §. Herzog Erich III. hinterließ einen unmündigen Prinzen von 11 Jahren, nämlich den Herzog Waldemar V, deſſen Vormundſchaft

Erich

Erich Mendveds Bruder und Nachfolger, Chriſtoph II, König zu Dännemark, ſich zwar zueignen, und das ganze Herzogthum 1325 in Beſitz nehmen wollte, auch zu dieſem Ende Gottorf belagerte, aber bey dieſer Belagerung von des Herzogs Waldemars V. Mutterbruder, dem holſteiniſchen Grafen Gerhard dem Großen, rendsburgiſcher Linie, welcher ſonſt auch der Kahle genennet wird, und ſich zur Vormundſchaft des jungen Herzogs näher, wie der König, zu ſeyn erachtete, aus dem Felde geſchlagen, und aus dem Herzogthume vertrieben wurde [155]). Hierauf ſagete der däniſche Reichsrath dem Könige Chriſtoph II, mit deſſen Regierung der meiſte Theil des Reichs misvergnügt war, 1326 den Gehorſam auf; König Chriſtoph II. mußte das Reich räumen, und floh nach Meklenburg [156]).

155) Hvitfeld a. a. O. a. d. 428 und 430 S.

156) Hvitfeld a. d. 429 S.

wird zum Könige in Dännemark angenommen, und Graf Gerhard zu Holſtein mit Süderjütland belehnet.

198. §. Nach deſſen Vertreibung wurde Herzog Waldemar V. zum Könige angenommen, und am 15 Auguſt 1326 zu Nyborg auf einem Reichstage als König gehuldiget [157]), auch der holſteiniſche Graf zu Rendsburg, Gerhard der Große, von ihm unter Einwilligung des däniſchen Reichsraths mit dem Herzogthume Süderjütland, als einem Erb- und Fahnenlehn, belehnet [158]). Man findet kein Exempel, daß jemand vor dieſer Zeit mit Süderjütland als einem Erblehn ausdrücklich belehnet worden iſt [159]) Dieſer Herzog Waldemar iſt von einigen Geſchichtſchreibern unter dem Namen Waldemar IV. für einen König zu Dännemark gerechnet worden.

157) Hvitfeld a. d. 433 S.

158) Der Lehnbrief ſteht unten im dritten Theile in dem Abdrucke der Urkunden unter der erſten Zahl.

159) Hvitfeld a. d. 659 und 660 S.

Waldemar V. muß ſich mit Süderjütland begnügen, und Graf Gerhard bekömmt Fünen zu Lehn, und Norderjütland zu Pfande.

199 §. Allein nach Verlauſe 3 Jahre ward Chriſtoph II. durch den Beyſtand des holſteiniſchen Grafen, Johann III. oder des Milden von Wagrien, welcher ſein Halbbruder von mütterlicher Seite war, 1329 zum Könige wieder angenommen, und, nachdem er den Herzog Waldemar V. zu Gottorf belagert, von erwähntem Grafen Gerhard aber in währender dieſer Belagerung eine Niederlage, welche mit Aufhebung der Belagerung verknüpft war, erlitten hatte, durch einen Vergleich zu Ripen am 25 Februar 1330 zwiſchen ihm und Graf Gerhard, für ſich und in Vormundſchaft des jungen Waldemars, unter andern Bedingungen ausgemacht, daß Chriſtoph II. König verbleiben, **Waldemar V.** den königlichen Titel ablegen, und ſich begnügen laſſen ſollte, **Herzog zu Süderjütland** zu ſeyn; wie auch, daß Graf Gerhard die Inſel Fünen als ein Erblehn haben und behalten, die Hälfte dieſer Inſel dem Grafen ſogleich eingeräumet werden, Nyborg aber nebſt der andern Hälfte dem Könige Chriſtoph, bis er Helſingborg wieder bekäme, verbleiben; und daß Graf Gerhard, falls Herzog Waldemar V. ohne rechte Erben verſtürbe, das Herzogthum Süderjütland für ſich und ſeine Erben als ein Fahnenlehn erlangen, und alsdann Fünen ohne Entgeld an das Reich Dännemark abtreten, Norderjütland aber, ausgenommen Skanderborg, als ein Pfand für 40000 löthige Mark Silbers beſitzen ſollte [160].

160) Hvitfeld a. d. 451 und 452 S. Danſk hiſtoriſk Almanak, udgiven af det kongelige Videnſkabernes Societet. 1763.

200 §. Wie zwiſchen den holſteiniſchen Grafen Johann und Gerhard 1331 eine Irrung entſtanden war, und König Chriſtoph II. ſowohl unnöthig als zu frühzeitig die Partey des Grafen Johann ergriff: ſo wurde er, ehe ſich Graf Johann mit ihm vereinigen konnte, am 30 November 1331 **auf der Lohheide in Kropfharde** zwiſchen Schleswig und Rendsburg vom Grafen Gerhard geſchlagen, und zu einem neuen ſchädlichen Frieden gezwungen, wodurch unter andern Graf Gerhard, Norderjütland als ein Pfand für 100,000 Mark Silbers behielt [161]). Durch alle dieſe und andere unglückliche Begebenheiten, war das Königreich Dännemark damals ganz zerſtückt, und die Provinzen davon theils verpfändet worden, theils in anderer eigenthümlichen Beſitz gerathen, ſo daß König Chriſtoph II. bey ſeinem zu Nykiöbing auf Falſter am 15 Julius 1333 erfolgten Abſterben von ſeinem ſchönen Reiche weiter nichts, als Skanderborg in Norderjütland und Nyborg in Fünen, übrig behalten hatte [162]).

Graf Gerhard gewinnt ein Treffen auf der Lohheide über König Chriſtoph II.

Schlechter Zuſtand des Königreichs Dännemark.

161) Hvitfeld a. a. O. a. d. 454 bis 456 S.

162) Hvitfeld a. d. 462 S.

201 §. Nach ſeinem Tode war in Dännemark in 7 Jahren kein König, ſondern das Reich wurde von lauter fremden Herren, welche jeder einen gewiſſen Theil davon hatten, beherrſchet. Es ſchloß nun zwar obgedachter holſteiniſcher Graf Gerhard mit dem Herzoge Waldemar V., um ihm den Weg zum däniſchen Throne zu bahnen, im Februar 1340 einen Tractat, vermöge

Tractaten wegen Norder- und Süderjütland.

deſſen letzterer Norderjütland, welches er zum Pfande hatte, einzulöſen berechtiget, und zu dem Ende für einen Theil des Pfandſchillings, das größte Stück des Herzogthums Süderjütland zu Pfande zu ſetzen verpflichtet ſeyn, jedoch Zeit ſich zu bedenken haben ſollte, falls er etwa lieber bey ſeinem Lande zu bleiben, und Norderjütland nicht einzulöſen Luſt haben möchte. Allein, dieſer Tractat kam nicht zur Erfüllung, weil nicht allein König Chriſtophs II. Prinz Waldemar, welcher ſich an des Kaiſers Ludwigs von Bayern Hofe aufhielt, von den Dänen 1340 als König ins Reich berufen, ſondern auch Graf Gerhard der Große, kurz nach Schließung obigen Tractats von Niels Ebbeſön, einem jütiſchen Edelmanne, zu Randers bey Nachtzeit erſchlagen, und hierauf zwiſchen dem Könige Waldemar Atterdag und Herzoge Waldemar V, wie auch zwiſchen dem Könige Waldemar und den Söhnen des umgebrachten Grafen Gerhards, Heinrich und Niklas, in der erſten Hälfte des 1340 Jahres ein Vergleich getroffen wurde [163].

Graf Gerhard wird erſchlagen, und Waldemar Atterdag wird König zu Dännemark.

163) Hvitfeld a. d. 453 bis 473 S.

Verbeſſerter Zuſtand des Königreichs Dännemark.

202 §. Es mußte daher Herzog Waldemar V. ſich mit Süderjütland begnügen, und König Waldemar Atterdag brachte alle unter ſeines Vaters Regierung verpfändete und vom Reiche abgeriſſene Provinzen und Lande, wie auch die meiſten Krongüter nach und nach wieder zur Krone, auſſer daß Schonen 1370 den Hanſeeſtädten wegen des vom Könige Waldemar ihnen 1361 bey Einnehmung der Inſel Gothland zugefügten Schadens auf 15 Jahre zum Niesbrauche eingeräumet wurde, und nach Verlaufe dieſer Zeit der Krone wieder anheim fiel. Die übrigen in Jütland und

Seeland verpfändeten Krongüter löſete ſeine Tochter, die Königinn Margarete ein. 1344 bekriegte und ſchlug **König Waldemar Atterdag** die **Nordfrieſen**, weil ſie die dem Reiche Dännemark gebührenden Schatzungen in 14 Jahren nicht bezahlet hatten. Er zog auch 1354 wider die Aufrührer in **Nordfriesland**, belegte ſie mit großen Geldſtrafen, und nahm Geißel von ihnen. 1357 [164]) eroberten die Grafen zu Holſtein, Adolph und Niklas, in einem wegen Henneke Limbecke entſtandenen Kriege **Tondern und Hadersleben**, und behielten dieſe Oerter eine Zeit lang, vermuthlich bis 1359. In dieſem Kriege, worinn König Waldemar mit verwickelt wurde, ſegelte er mit einer Schiffsflotte 1358 nach Alſen, nahm die Inſel ein, gab ſie aber der Herzoginn Rigitza, der Gemahlinn des Herzogs Waldemars V, unter gewiſſen Bedingungen wieder. Hierauf ſegelte er nach der Schley, und legte den Einwohnern in Angeln die Erlegung einer großen Summe Geldes und die Hergebung einiger Schiffe auf, eroberte **Femern** in eben dieſem 1358 Jahre, verlohr es aber 1359 wieder [165]), wie der holſteiniſche Graf Johann III. es mit Hülfe des Herzogs Albrechts von Meklenburg und anderer holſteiniſcher Grafen einnahm.

König Waldemars Züge wider die Nordfrieſen.

Krieg in Süderjütland.

164) Hvitfeld a. d. 513 S. Einige andere Schriftſteller melden, obzwar nicht mit hinlänglicher Wahrſcheinlichkeit, daß dieſes um das 1365 Jahr geſchehen ſey.

165) Hvitfeld a. d. 514 bis 519 S.

203 §. 1362 wurde **Nordfriesland** von der erſchrecklichen Waſſerfluth, **de grote Mandrank** genannt, dergeſtalt überſchwemmet, daß eine große Menge Kirchſpiele untergieng, und viele tauſend Menſchen umkamen [166]). Waldemar V,

Große Waſſerfluth über Nordfriesland.

mar V, Herzog zu Süderjütland beſtätigte 1335 zu Sonderburg der Stadt Apenrade ihre Skraa oder Statuten, und ſtarb um das Jahr 1364.

166) I. A. Cypraeus in ann. epiſc. Slesv. p. 338, 339. A. Heimreich Walters erneuerte nordfreſ. Chron. 138 S. E. Pontoppidans annal. eccl. Dan. P. 2. p. 209 et 210. Cypraeus l. c. und Heimreich Walter a. d. 141 u. 142 S. führen ein altes Verzeichniß des Biſchofs zu Schleswig, Niklas Brun, der auch ſonſt Niklas III. genennet wird, von den 1362 in Nordfriesland ertrunkenen Kirchſpielen an. Beyde aber halten es für wahrſcheinlich, daß einige von den vielen Kirchſpielen, die in dieſem Verzeichniſſe genannt werden, ſchon in den vorher ergangenen Waſſerfluthen untergegangen ſind. Peter Sax in exercitat. hiſtor. ad I. A. Cypraei ann. p. 338, welche man in Tom. II. monum. inedit. E. I. de Weſtphalen findet, iſt col. 1234 mit einigen andern der Meynung, daß die meiſten dieſer in dem Verzeichniſſe des Biſchofs Niklas Bruns erzählten Kirchſpiele ſchon in der Waſſerfluth von 1300 ertrunken ſind; und behauptet, daß gewiſſe Theile einiger Kirchſpiele noch 1634 übrig waren, und auch annoch vorhanden ſind.

Verzeichniß der in Nordfriesland ertrunkenen Kirchſpiele.

Herzog Heinrich.

Belehnung über Femern.

König Waldemars letzter Zug wider die Nordfrieſen.

204 §. Ihm folgte ſein Sohn Heinrich in der Regierung des Herzogthums. Hingegen erhielt der Graf zu Holſtein Adolph VII, ein Sohn des Grafen Johann III. von Wagrien, 1364 zu Rodebye auf Laaland von dem Könige Waldemar Atterdag die Lehn über Femern [167]). Im Jahre 1374 that König Waldemar Atterdag einen neuen Zug wider die Nordfrieſen, weil ſie ihm in 14 Jahren die gewöhnlichen Schatzungen nicht abgetragen hatten, ließ ſich von jedem vollen Hauſe ein Pfund engliſch bezahlen, und nahm ihnen alle ihre Privilegien ab [168]). Er hinterließ ſein Reich bey ſeinem Abſterben, welches auf dem damaligen,

gen, hernach aber zerſtörten, im Amte Kronborg auf Seeland gelegenen Schloſſe Gurre am 25 October 1375 erfolgte [169]), in einem blühenden Zuſtande. Herzog Heinrich gieng noch vor dem Könige, Waldemar Atterdag, und nicht, wie die meiſten Geſchichtſchreiber wollen, erſt 1385 oder 1386, ohne Leibeserben mit Tode ab, und war der letzte vom männlichen Geſchlechte aus Königs Abels Stamme [170]).

Herzog Heinrich und König Waldemar ſterben.

167) Hvitfeld a. d. 531 S.

168) Hvitfeld a. d. 552 S. Heimr. Walters ern. nordfr. Chron. a. d. 120 S.

169) Hvitfeld a. d. 554 S.

170) In dem vierten Theile der in däniſcher Sprache ausgegebenen Schriften der kopenhagener Geſellſchaft der Wiſſenſchaften auf der 184 Seite führet der berühmte J. Gramm unter den Verbeſſerungen der Geſchichte Königs Waldemars Atterdags eine Urkunde in niederſächſiſcher Sprache an, welche Herzog Heinrichs nachlebende Witwe Kunigunde am Dienſtage vor Michaelstage 1375 an dieſen König ausgeſtellet hat.

205 §. Durch des oberwähnten Herzogs Heinrichs Tod fiel das Herzogthum Süderjütland an die Krone Dännemark als ein eröffnetes Lehn zurück. König Waldemar Atterdag nahm daher das Herzogthum bis auf Gottorf und Niehus ein; die Grafen zu Holſtein aber beſetzten dieſe beyden Feſtungen, und behielten ſie mit Gewalt. Dieſes konnte deſto leichter ausgeführet werden, weil Dännemark bald hierauf durch König Waldemars ohne männliche Erben erfolgten Tod in einer Zeit von 6 Monaten, bis der eilfjährige norwegiſche Prinz Olaus, der einzige Sohn der Königinn Margarete, einer Gemahlinn des Königes Hagen in Norwegen und einer Tochter des Königes Waldemar Atterdags,

Zuſtand des Herzogthums nach Herzog Heinrichs Tode.

1376 unter der Vormundſchaft dieſer ſeiner Mutter zur königlichen Würde gelangte, ohne König war, und die Holſteiner in der Zeit, da dieſes Königreich keinen Regenten hatte, wie auch hernach unter oberwähnter Vormundſchaft, mehr Macht, als zuvor, anwenden konnten [171]). Es nannte ſich auch daher Graf Niklas von der rendsburgiſchen Linie einen wahren Erben des Herzogthums Jütland, und einen Grafen zu Holſtein und Stormarn, und ſchenkte 1385 mit Einwilligung ſeines Bruders Sohnes, des Grafen Gerhards, nachherigen Herzogs zu Schleswig, dem adelichen Fräuleinkloſter zu Schleswig das Patronatrecht an der Kirche Kahlbye in Angeln [172]).

Des Grafen Niklas Schenkung an das Fräuleinkloſter zu Schleswig.

171) Hievon ſehe man den Inhalt des gerichtlichen Zeugniſſes der Jütländer und Schleswiger vom Jahre 1421 in A. Hvitfelds däniſcher Reichshiſtorie im 1 Th. a. d. 682 u. 683 S.

172) Dieſe Urkunde, worinn Graf Niklas ſich 1385 verum heredem ducatus Iutiae, comitem Holſatiae et Stormariae genennet hat, befindet ſich in E. I. de Weſtphalen monum. ined. T. III. col. 373.

König Olaus und ſeine Mutter Königinn Margarete.

206 §. Weil nun die Grafen zu Holſtein eine geraume Zeit gefährliche und ſchädliche Nachbaren für Dännemark geweſen waren, ſo erachtete der König Oluf oder Olaus nach dem Rathe ſeiner Mutter, der Königinn Margarete, für dienlich, dieſelben bey den zwiſchen ihm und dem Könige Albrecht in Schweden entſtandenen und fortdaurenden Mishelligkeiten zu Freunden des Reichs Dännemark zu machen. Er belehnte daher den Grafen Gerhard zu Holſtein und Stormarn von der rendsburgiſchen Linie, welcher ein Enkel des oben genannten Grafen Gerhards des Großen oder des Kahlen, der älteſte Sohn des Grafen

Graf Gerhard zu Holſtein wird Herzog in Süderjütland.

Hein-

Heinrichs II. oder des Eiſernen, ein Bruderssohn von dem im vorigen Paragraph genannten Grafen Niklas, und ein Schweſterſohn des Königes Albrechts in Schweden war, 1386 zu Nyborg mit dem Herzogthume Süderjütland, gab auch den Grafen zu Holſtein Niklas, Albrecht und Heinrich die Mitbelehnung darüber [173]). Der König zu Dännemark Olaus war nach ſeines Herrn Vaters Hagens Tode 1380 zum Königreiche Norwegen gelanget, ſtarb aber unvermählt 1387 im 22 Jahre ſeines Alters, und ſeine Mutter Margarete folgte ihm in der Regierung von Dännemark und Norwegen [174]).

173) Hvitfeld a. a. O. a. d. 570 u. 591 S. E. I. de Weſtphalen monum. ined. T. III. col. 105.

174) Hvitfeld a. a. O. a. d. 557, 572 bis 576 S.

Daß hiedurch ein Staatsfehler begangen wurde.

207 §. Dieſen großen Staatsfehler, wodurch das anſehnliche Herzogthum Süderjütland von der däniſchen Krone zu deren unſäglichem Schaden aufs neue getrennet, und aus der Acht gelaſſen wurde, die innerliche Macht des Reichs zu vermehren, hat die Königinn Margarete nachmals gnugſam bereuet.

Margarete, Königinn zu Dännemark, Schweden u. Norwegen bewirkt, daß Herzog Erich aus Pommern König in allen dreyen Reichen, und die calmariſche Union errichtet wird.

208 §. Margarete führte mit dem Könige in Schweden und Herzoge in Meklenburg, Albrecht Krieg, ſiegte, und bekam ihn in der am 21 September 1388 bey Falkiöping in Weſtgothland gehaltenen Schlacht gefangen. Dadurch wurde ſie auch Königinn in Schweden. Weil ſie nun keine Leibeserben hatte, ſo ließ ſie den 1382 gebohrnen Herzog Erich aus Pommern, welcher ein Urenkel vom Könige Waldemar Atterdag, ein Enkel von deſſen mit dem Herzoge Heinrich zu Meklenburg von der ſchweriniſchen Linie vermählter Tochter Ingeburg, und ein Sohn von Waldemar Atterdags mit

mit dem Herzoge Wratislaw VII. von Pommern vermählter Enkelinn Maria war, 1389 in Norwegen, zu Anfange des 1396 Jahres in Dännemark und am 22 Julius 1396 in Schweden zu Moraſteen zum Könige huldigen, hierauf aber am 17 Junius 1397 in Calmar zum **Könige in Dännemark, Schweden und Norwegen** krönen, und bewirkte, daß zwiſchen dieſen 3 nordiſchen Reichen die berühmte **calmariſche Vereinigung**, vermöge deren alle 3 Reiche zu ewigen Zeiten nur von einem einzigen Könige beherrſchet werden ſollten, am 20 Julius 1397 errichtet und geſchloſſen wurde [175]). Gleichwohl waren die Kräfte des Reiches Dännemark an und für ſich ſelbſt dadurch nicht vergrößert worden, welches doch geſchehen ſeyn würde, wenn das **Herzogthum Süderjütland** dem Grafen Gerhard zu Holſtein 1386 nicht wäre zu Lehn gegeben, ſondern mit Dännemark völlig vereiniget worden.

175) Hvitfeld a. a. O. a. d. 575, 576 bis 613 Seite. Danſk hiſt. Almanak udgiven af det kongelige Videnſkabernes Societet. Kiöb. 1763.

Herzog Gerhard führet die Benennung Herzog zu Schleswig ein.

209 §. **Herzog Gerhard** iſt der erſte geweſen, der ſich in den von ihm ausgeſtellten Urkunden, wenigſtens vom 1395 Jahre an [176]), **Herzog zu Schleswig** oder *Dux Slesvicenſis* genannt hat, und ſeine Nachfolger in der Regierung des Herzogthums haben dieſe Benennung in ihren Titeln jederzeit beybehalten.

176) Man ſehe hievon oben den 11 §, und die dabey gemachte dritte und vierte Anmerkung.

Herzog Gerhard und die Grafen zu Holſtein wollen die Beleh-

210 §. 1396, nachdem König Erich in Dännemark gehuldiget worden war, ſuchten Herzog Gerhard und ſeine Mitbelehnten, die Grafen zu Holſtein, Niklas, Albrecht und Heinrich, wovon

Niklas

Niklas des Herzoges Gerhards Vatersbruder, Albrecht und Heinrich hingegen dieſes Herzogs Brüder waren, bey dieſem neuen Könige über das Herzogthum Schleswig eine anderweitige Belehnung, und wurden daher von der Königinn Margarete in erwähntem Jahre nach Aſſens in Fünen berufen. Wie ſie allda angelanget waren, erboth die Königinn im Namen des jungen Königes Erich ſich, unter der voraus geſetzten Bedingung, daß der Herzog nebſt ſeinem Vetter und Brüdern dagegen der Krone Dännemark ohne Beſoldung dienen ſollten, zu der verlangten Lehnserneurung. Allein, der Herzog und die Grafen wollten die Belehnung unter dieſer Bedingung nicht empfangen, und dem Könige Erich nicht anders dienen, als in dem Falle, wenn er ihnen für ihre Dienſte Beſoldung gäbe. Sie wurden alſo mit dem Herzogthume Schleswig nicht belehnet, ſondern es ward nur mit ihnen verabredet, daß ſie dem Könige Dienſte leiſten, und dafür eine gewiſſe Beſoldung empfangen ſollten [177].

nung über Schleswig unter der Bedingung, Dännemark Dienſte dafür zu leiſten, nicht empfangen.

177) Hvitfeld a. a. O. a. d. 608 u. 646 S.

211 §. 1397 am 24 Junius, oder, wie andere melden, nach des oberwähnten Grafen zu Holſtein Niklas im 1400 Jahre ohne männliche Leibeserben erfolgetem Tode theilte Herzog Gerhard zu Schleswig mit ſeinen Brüdern die bisher in der Grafſchaft Holſtein gemeinſchaftlich geweſenen Lande und Städte. In dieſer Theilung erhielt Gerhard auch Femern, und es wurde zugleich verabredet, daß Gerhard das Herzogthum Schleswig fürs künftige neun Jahre lang ohne Verhinderung behalten, und daß, falls ſeine Brüder, die Grafen Albrecht und Heinrich, nach Ablaufe dieſer 9 Jahre ihn wegen eines Antheils an dieſem Herzogthume

Herzog Gerhard theilet Holſtein mit ſeinen Brüdern, und ſchließt eine nichtige Verabredung wegen des Herzogthums Schleswig.

zogthume in Anſprache nehmen wollten, des Herzoges und ihre Leute ſie mit Recht ſcheiden ſollten [178]). Dieſe Verabredung hat keine Wirkung gehabt, und war auch im Grunde null und nichtig, weil ſie ohne des Lehnsherrn Einwilligung über ein von ihm abhängendes Lehn geſchloſſen wurde.

178) Hvitfeld a. d. 608 u. 609 S. Man ſehe auch J. Peterſens holſteiniſche Chronik im 3 Th. und andere Schriftſteller.

Die Königinn Margarete reißt Troyburg und Lohharde nebſt Mögeltondern vom Herzogthume ab.

212 §. Am 22 September 1400 verpfändete die Königinn Margarete an den Biſchof Eſkild zu Ripen für 5000 doppelt gerechnete Mark Silbers **Troyburg und Lohharde**, welches ſie von Niklas Limbeck gekaufet, nebſt **Mögeltondern von dem Herzogthume Schleswig abgeſondert**, und unter das Landgericht zu Wiborg in Jütland geleget hatte [179]).

179) Hvitfeld a. d. 620 S.

Herzogs Gerhards Krieg mit den Dithmarſchen und Tod.

213 §. Herzog Gerhard und ſein Bruder, Graf Albrecht, bekriegten 1403 die Dithmarſchen, in welchem Kriege Graf Albrecht zuerſt im erwähnten Jahre ohne Hinterlaſſung männlicher Leibeserben umkam, hiernächſt aber Herzog Gerhard nebſt 12 Rittern und 300 ſchleswigſchen und holſteiniſchen Edelleuten am 5 Auguſt 1404 von den Dithmarſchen in der Süderhamme bey Hemmingſtedt erſchlagen ward. 1405 wurde zwiſchen Holſtein, Schleswig und Dithmarſchen Friede gemacht. Herzog Gerhard hinterließ von ſeiner Gemahlinn Eliſabeth, einer Tochter Herzogs Magnus II, oder mit der Kette, zu Braunſchweig, 3 Söhne, **Heinrich** von 7 Jahren, **Adolph** von 3 Jahren, und **Gerhard**, welcher erſt nach ſeines Vaters Tode zur Welt kam. Außerdem hinterließ

Friede mit den Dithmarſchen.

Herzog Gerhard hinterläßt drey Söhne und zwo Töchter.

ließ er 2 Töchter, Ingeburg, welche ins Kloſter zu Wadſtena in Schweden gieng, und Hedewig, die zuerſt mit dem Fürſten Balthaſar von Wenden in einer unfruchtbaren Ehe lebte, hernach aber mit dem Grafen zu Oldenburg Diederich dem Glücklichen, oder dem Starken ſich vermählte, und eine Mutter des Koniges zu Dännemark, Schweden und Norwegen, Chriſtian I, wie auch der Grafen zu Oldenburg, Moriß und Gerhard wurde [180]).

Hedewig, Mutter des Königs Chriſtians I.

180) Hvitfeld a. d. 621 bis 625 S. u. a. d. 843 S. J. Peterſens holſteiniſche Chronik im 3 Th. A. H. Lackmanns ſchleswigholſtein. Hiſtor. im 1 Th. a. d. 3 u. 7 S.

214 §. Die verwitwete Herzoginn Eliſabeth, nebſt dreyen vom Herzoge Gerhard im Teſtamente zu Vormündern ſeiner Kinder ernannten Edelleuten, Erich Krummedick, Siegfried Seeſtedt und Lorenz Heeſten, übernahmen in der Minderjährigkeit dieſer ihrer Pupillen die Vormundſchaft in Schleswig und Holſtein für ſie. Allein, wie Graf Heinrich, welcher zum Biſchofe zu Osnabrück poſtuliret worden war, jedoch wegen Uneinigkeit des dortigen Domkapitels dazu nicht gelangen konnte, den Tod ſeines Bruders Herzogs Gerhard vernahm, zog er in Holſtein, um die Vormundſchaft für ſeines Bruders Kinder zu führen, bekam auch Segeberg, Rendsburg und andere Feſtungen und Städte inne. Hierüber gerieth es zwiſchen der verwitweten Herzoginn und ihrer Kinder Vormündern auf der einen, und zwiſchen Graf Heinrich auf der andern Seite zum Kriege. Die Witwe und Vormünder rückten in Holſtein bis Bramſtedt, und lieferten dem Grafen Heinrich daſelbſt ein Treffen, wurden aber geſchlagen, und dadurch genöthiget,

Graf Heinrich wird Vormund für Herzog Gerhards Kinder in Holſtein.

thiget, dem Grafen die **Vormundſchaft** in **Hol-ſtein** zu überlaſſen [181]).

181) Hvitfeld a. d. 624 S.

Obervormundſchaft in Schleswig.

215 §. In dieſem bedrängten Zuſtande erwählten die Herzoginn und ihrer Kinder Vormünder die Königinn Margarete und den König Erich aus Pommern, als Lehnsherren, des Herzogthums Schleswig, zu **Obervormündern**, und die Vormünder führten im Namen der Königinn und des Königes zum Beſten der Herzoginn und ihrer Kinder in dieſem Herzogthume das Regiment [182]). Es wurde auch, weil die Herzoginn Mangel an Gelde hatte, die Stadt, das Schloß und das Amt **Tondern** an die **Königinn Margarete** gegen Erlegung einer Summe Geldes **verpfändet** [183]).

Tondern wird der Königinn Margarete verpfändet.

182) Hvitfeld a. d. 624, 625 und 649 S.

183) Peterſens holſt. Chron. im 3 Th. Hvitfeld a. d. 632 S.

Flensburg u. Niehus an den König Erich und die Königinn Margarete verpfändet.

216 §. 1409 am 9 October ſetzte die Herzoginn Eliſabeth ihrentwegen und ihrer Kinder halber mit des Grafen Heinrichs von Holſtein Einwilligung an den König Erich aus Pommern und die Königinn Margarete die Stadt **Flensburg** mit **Niehus** für 11400 Mark lübſch zu Pfande. Die Herzoginn wurde auch damals mit der Königinn Margarete eins, daß ſie ihr als Obervormünderinn **Gottorf** auf eine Zeit lang einräumen wollte. Dieſe Sache kam aber nicht zu Stande, und hiedurch entſtund zwiſchen der Königinn Margarete und der Herzoginn Eliſabeth Unwille und Uneinigkeit [184]).

Gelegenheit zum Kriege.

184) Hvitfeld a. d. 632, 633 und 649 S. Peterſens holſtein. Chron. im 3 Th.

217 §. Die Herzoginn Eliſabeth ließ hiernächſt in eben demſelben 1409 Jahre Bürgermeiſter und Rath von Flensburg auf ſicher Geleit zu ſich kommen, ließ ſie aber wider Treue und Glauben ins Gefängniß werfen, und ſie zwingen, ihr die Stadt zu übergeben. Sie ließ auch die dem Biſchofe Johann zu Schleswig gehörigen Schlöſſer Schwabſtedt und Stubbe, weil er es mit dem Könige hielt, erobern. Wie König Erich dieſes erfuhr, ſo nahm er in erwähntem Jahre die Inſel Arröe und Norburg, wie auch das platte Land von Alſen bis auf Sonderburg nebſt Sundewitt ein, und ließ ſich von den Einwohnern dieſer Gegenden huldigen. Sonderburg belagerte er zwar zugleich, und legte, um es auszuhungern, Schanzen dafür an, eroberte es aber nicht. Ob auch gleich 1410 am Matthiastage, alſo am 24 Februar, von dieſen kriegenden Theilen zu Flensburg ein Compromiß, das in eben demſelben Jahre gehalten werden ſollte, auf einige Fürſten verabredet wurde, ſo kam doch derſelbe nicht zu Stande [185]).

Wie die Herzoginn Eliſabeth ſich Flensburgs bemächtiget.

Fortſetzung des Krieges.

185) Hvitfeld a. d. 632, 633, 634, 636 S.

218 §. 1410 auf Clarentag, mithin am 12 Auguſt, überrumpelte der von der Herzoginn Eliſabeth zu Hülfe gerufene Graf Adolph von Schauenburg die däniſchen Generale Mogens Munck und Johann Scharpenberg bey dem Dorfe Sollerup im Kirchſpiele Jordel, oder, wie andere berichten, unweit davon bey Eggebeck im Amte Flensburg, tödtete 1400 Dänen, und nahm 350 von ihnen gefangen [186]).

Treffen zwiſchen den Völkern des Königes und der Herzoginn.

186) Hvitfeld a. a. O. a. d. 633 und 634 S. Peterſens holſt. Chron. im 3 Th.

König Erich erobert Schloß und Stadt Flensburg.

219 §. 1411 nahm König Erich das **Schloß Flensburg** ein. Obgenannter Graf Heinrich, der jezo der verwitweten Herzoginn und ihrer Kinder Partey hielt, und andere mehrere lagerten ſich zwar mit ihren Völkern in der Stadt gleiches Namens, und ſuchten das Schloß von der Stadtſeite her zu erobern, mußten aber unverrichteter Sache wieder abziehen. König Erich ließ hierauf die **Stadt Flensburg** einnehmen, und Bürgermeiſter und Rath nebſt einigen vornehmen Bürgern daſelbſt aus der vorgegebenen Urſache, weil ſie die Holſteiner wider ihren Eyd in die Stadt aufgenommen hatten, hinrichten [187]).

187) Hvitfeld a. d. 636 S.

Königinn Margarete erhält Apenrade nebſt Querum und Steinberg zu Pfande.

220 §. Oberwähnter Graf Niklas von Holſtein hatte eine einzige Tochter, Namens Eliſabeth, der die Stadt, das Schloß und das Amt Apenrade zugehörte, hinterlaſſen. Dieſe vermählte ſich mit dem Herzoge Erich zu Sachſen, bekam nebſt ihrem Gemahle 3000 Mark lübſch in ſo genanntem weißen Gelde von der Königinn Margarete zum Darlehn, und für dieſe Summe verſchrieben ſie ihr durch einen zu Niehus am 20 Januar 1411 ausgeſtellten Pfandbrief die Stadt, das Schloß und Amt **Apenrade**, welche die Königinn Margarete ſchon verſchiedene Jahre lang mit ihrem guten Willen in Beſitze gehabt hatte, nebſt den **Kirchſpielen Querum und Steinberg** in Angeln auf 5 Jahre zu Pfande [188]).

188) Hvitfeld a. a. O. a. d. 635, 636, 625 und 632 S. Peterſens holſt. Chron. im 3 Th.

Waffenſtillſtand und Vergleich auf 5 Jahre zwiſchen den

221 §. Am 25 März 1411 wurde zu Kolding zwiſchen dem Könige Erich und der Königinn Margarete an einem, und der verwitweten Herzoginn Eliſabeth, wie auch dem Grafen Heinrich

im

im Namen Herzog Gerhards unmündiger Kinder am andern Theile ein Waffenſtillſtand auf 5 Jahre und ein Vergleich getroffen, der nach den wichtigſten Punkten darinn beſtund; daß König Erich **Niehus** und **Flensburg** vom darauf folgenden Johannestag an in 5 Jahren, die Königinn Margarete aber **Tondern** mit allem Zubehör, wie auch **Eyderſtedt, Everſchop** und **Utholm** in denjenigen Jahren, worauf ſie ihr nach dem Pfandbriefe verpfändet worden waren, behalten; und daß die Herzoginn dem Biſchofe Johann von Schleswig **Schwabſtedt** und **Stubbe**, König Erich aber, wann dieſes geſchehen wäre, der Herzoginn Eliſabeth und ihren Kindern **Alſen, Arröe** und **Sundewitt** wieder einräumen ſollte [189]).

Krieg führenden Parteyen.

189) Der Waffenſtillſtand und Vergleich ſtehen bey Hvitfeld a. d. 636 bis 641 S.

222 §. Die Königinn Margarete war 1353 gebohren, und ſtarb hiernächſt am 28 October 1412 in einem Alter von 59 Jahren auf einem Schiffe im **flensburger Haven**, wie ſie nach Dännemark ſegeln wollte. Sie hatte mit ihrem Sohne Olaus, wie auch allein, und zugleich mit dem Könige Erich aus Pommern, in Dännemark 36 Jahre mächtig und wohl regieret. Nach ihrem Tode aber gieng es in den 3 nordiſchen Reichen und im Herzogthume Schleswig übel her [190]).

Die Königinn Margarete ſtirbt.

190) Hvitfeld a. d. 643 und 644 S.

223 §. König Erich ließ 1413 die verwitwete Herzoginn Eliſabeth, ihren Bruder Herzog Heinrich zu Braunſchweig und Lüneburg, und ihre mit Herzog Gerhard erzeugte Kinder durch fürſtliche Perſonen vor den Reichskanzler und Reichsrath in Dännemark laden, um ſeine Sache mit ihnen daſelbſt durch den Weg Rechtens auszumachen.

Der däniſche Reichskanzler fället ein Urtheil, wodurch den Söhnen des Herzogs Gerhards das Herzogthum Schleswig aberkannt wird.

chen. Der König und Herzog erſchienen vor dem däniſchen Reichsrathe zu Nyborg am 26 Julius erwähnten Jahres 1413, und führten daſelbſt ihre, erſterer ſeine, letzterer aber ſeiner Schweſter und deren Kinder Sache. Wie aber Herzog Heinrich, der zum 29 Julius darauf wieder ordentlich vorgeladen war, außenblieb, und nicht erſchien, ſo beſchuldigte König Erich deſſen Ungehorſam, und der Reichskanzler, Biſchof Peter zu Roſchild, fällete ſodann das Urtheil, daß die Herzoginn Eliſabeth, ihr Bruder Herzog Heinrich zu Braunſchweig und Lüneburg, als zudringlicher Vormund ſeiner Schweſter und ihrer Kinder, Graf Heinrich zu Holſtein und der Herzoginn Räthe es an Treue und Gehorſame gegen ihren Lehnsherrn ermangeln laſſen, die Belehnung des Herzogthums Schleswig zu rechter Zeit nicht geſuchet, ſondern vielmehr den König feindlich angefallen hätten, und desjenigen Rechts am Herzogthume, was ſie, oder einer von den unmündigen Kindern des Herzogs Gerhards, etwa gehabt haben könnten, verluſtig, auch zur Erſetzung der gehobenen Einkünfte, nebſt verurſachten Schäden und Koſten verpflichtet wären [191]).

191) Dieſes Urtheil ſteht beym Hvitfeld a. a. O. a. d. 645 bis 652 S.

Urtheil über König Erichs Kriegsführung.

224 §. Allein, König Erich aus Pommern beſaß die Geſchicklichkeit und Klugheit nicht, dieſes Urtheil mit der Macht aller dreyer nordiſcher Reiche zur Erfüllung zu bringen, ſondern führte vielmehr den Krieg ſehr ſchlecht, und konnte nicht einmal in einer Zeit von mehr als 20 Jahren die Feſtung Gottorf einnehmen.

Graf Heinrich ſuchet die Belehnung

225 §. Nachdem oberwähntes Urtheil ergangen war, erſuchte Graf Heinrich, der älteſte Sohn

Herzog Gerhards, den König Erich, daß er ihn gegen Leiſtung gewöhnlicher Dienſte mit dem Herzogthume Schleswig belehnen möchte. Aber König Erich verlangte, daß Graf Heinrich ihm zuförderſt alle übrige Schlöſſer und Städte im Herzogthume überliefern, und hernach erwarten ſollte, was für Gnade er ihm beweiſen wollte. Hiezu wollte Graf Heinrich ſich nicht verſtehen; der Stillſtand wurde bey Seite geſetzet, und der Krieg gieng in gedachtem Jahre, von neuem an. 1414 traten 7 der vornehmſten holſteiniſchen Herren von der Herzoginn Eliſabeth zu des Königs Erichs Partey [192]).

über Schleswig vergeblich.

192) A. Hvitfeld a. a. O. a. d. 660 u. 662 S.

226 §. König Erich bewegte den römiſchen Kaiſer Siegmund, daß er obgedachtem zu Nyborg gefälleten Urtheile durch eine am 14 Junius 1415 zu Koſtnitz ausgefertigte Urkunde Beyfall gab, rückte hierauf mit einer großen Kriegsmacht, welche er aus allen 3 Reichen zuſammen gebracht hatte, in das Herzogthum Schleswig ein, und nöthigte dadurch die Holſteiner, daß ſie ihre Völker zu Schleswig und Gottorf zuſammen gezogen, und das übrige ganze Land verließen [193]). König Erich bauete in dieſem Feldzuge zwo Feſtungen nahe an dem Orte, wo ſich die Schley mit der Oſtſee vereiniget, nämlich Schleymünde und Königsburg, und noch zwo Feſtungen, Wedelſpang im Kirchſpiele Fahrenſtedt, eine Meile nordwärts Schleswig, und Frieſenburg an der Treen, um dadurch die Holſteiner von dem innern Theile des Herzogthums deſto beſſer abzuhalten. Er nahm auch Schwabſtedt und Stubbe ein, welche dem Biſchofe zu Schleswig zugehörten, ließ ſich aber von oben erwähntem Erich Krummedick

Kaiſer Siegmund giebt obgenanntem Urtheile Beyfall.

Feldzug des Jahres 1415.

 abra-

abrathen, Gottorf, Plön, Haſeldorf und Hanrau von Herzog Heinrich zu Braunſchweig, der Herzoginn Eliſabeth Bruder, der ſie für 40000 Goldgülden zum Unterpfande inne hatte, und ſie dem Könige gegen Erlegung dieſes Geldes abzutreten erböthig war, einzulöſen, und richtete dennoch mit aller ſeiner Macht nichts hauptſächliches aus [193]).

193) A. Hvitfeld a. d. 666 und 667 S.

Feldzug des Jahres 1416.

227 §. 1416 belagerte König Erich Schleswig und Gottorf zu Waſſer und zu Lande, und bauete Hattersburg zwiſchen beyden, befand ſich aber nicht im Stande, Schleswig und Gottorf zu erobern. Die Frieſen hingegen nahmen ihm Frieſenburg, Graf Heinrich von Holſtein mit Hülfe der Frieſen Tondern, und Graf Heinrich, Herzog Gerhards Sohn nebſt ſeinem Vaterbruder den Grafen Heinrich, Femern weg, welches König Erich kurz vorher erobert hatte [194]).

194) Hvitfeld a. d. 667 u. 668 S. Däniſche Bibliothek im 9 St. a. d. 487 bis 490 S.

Feldzug des 1417 Jahres.

228 §. König Erich belagerte hierauf 1417 Schleswig und Gottorf nochmals mit hundert tauſend Mann, eroberte Schleswig am 15 Julius, und zwang den daſelbſt gefangenen Herzog Albrecht IV. von Meklenburg, einen Sohn des oben angeführten 1412 verſtorbenen ehemaligen ſchwediſchen Königes Albrechts, ſich zu verſchreiben, ihn niemals wieder zu bekriegen. Wie er nun mit der Belagerung Gottorfs annoch beſchäfftiget war, und eine Kriegserklärung von den Hamburgern erhielt, auch zugleich das Gerücht gieng, daß die Hamburger, Holſteiner und Dithmarſchen mit einer großen Macht wider ihn an-

anrückten, überfiel ihn ein plötzlicher Schrecken, daß er die Belagerung aufhob, in Schleswig keine Beſatzung ließ, und, nachdem er Eckernföhrde in Brand geſteckt hatte, in Dännemark zurückzog. Die Holſteiner brachten hierauf durch Hülfe der Herzoge in Braunſchweig, des Fürſten Balthaſars zu Wenden, und Grafen Adolphs zu Schauenburg, dreyßig tauſend Mann zu Fuß und acht hundert zu Pferde zuſammen, nahmen Hattersburg und Schleswig ein, und zerſtöreten Stubbe [195]).

195) Hvitfeld a. d. 669 und 670 S. D. Francks alt und neues Meklenburg im 7 B. a. d. 152 S.

229 §. 1419 eroberte König Erich die Inſel Femern nach einem harten Widerſtande, und übte allda eine ſo große Grauſamkeit aus, daß von den Einwohnern nicht mehr als 3 Perſonen am Leben blieben [196]). Graf Heinrich von Holſtein, ein Bruder Herzog Gerhards, begab ſich 1419 ins Kloſter Bordesholm, und ſtarb allda 1421. Im 1422 Jahre belagerten die Dänen Tondern und Törning vergebens. Eine gleiche vergebliche Belagerung von Törning nahmen die Holſteiner 1423 vor, nachdem die Dänen es vorher eingenommen hatten [197]). Die Holſteiner nahmen aber vom platten Lande Femern 1424 Beſitz [198]). Fortſetzung des Krieges in den folgenden Jahren.

196) Däniſche Biblioth. im 9 St. a. d. 490 und 491 Seite.

197) Hvitfeld a. d. 678, 686 und 697 S.

198) Dän. Bibl. im 9 St. a. d. 492 S.

230 §. 1423 wurde der römiſche Kaiſer Sigismund vom Könige Erich und Herzog Gerhards Söhnen zum Schiedsrichter angenommen Schiedsrichterlicher Ausſpruch des Kaiſers Sigismunds

wegen des Herzogthums Schleswig.

men, welcher das Herzogthum Schleswig dem Könige und ſeinem Reiche am 28 Junius 1424 zuerkannte. Nach dieſem ſchiedsrichterlichen Ausſpruche both der Kaiſer Sigismund den Söhnen des Herzogs Gerhard im Namen des Königes Erichs dreymal hundert tauſend Mark, und die Inſel Laaland an, damit ſie dem Könige die Oerter im Herzogthume, welche ſie inne hätten, abtreten, und ſich aller ihrer Anſprüche auf dieſes Land begeben möchten. Allein, Herzog Gerhards Söhne wollten ſich hiezu nicht verſtehen, ſondern brachten die Sache vor den Pabſt Martin V, von dem die Sache nicht entſchieden wurde [199]). Vielmehr kam es zwiſchen beyden Parteyen wieder zum Kriege.

199) Hvitfeld a. d. 697 bis 704, 712 und 713 S. J. Peterſens holſt. Chronik im 3 Th.

Feldzug des 1426 Jahres.

231 §. 1426 belagerte König Erich Schleswig und Gottorf mit funfzig tauſend Mann. Die Holſteiner dämmeten zwar die Schleymünde zu dem Ende zu, damit ſeinem Kriegsheere die Zufuhr abgeſchnitten würde; allein die Dänen öffneten dieſelbe mit Gewalt wieder. Wie nun König Erich gute Hoffnung hatte, die Stadt und Feſtung einzunehmen, ſo kündigten 21 Hanſeeſtädte ihm im October erwähnten Jahres den Krieg an. Dieſe Kriegserklärung jagte ihm eine ſo große Furcht ein, daß er die Belagerung aufhob und wegzog. Hingegen nahmen die Holſteiner in eben dieſem Jahre das Schloß Glambeck auf Femern mit Liſt, die ſchlecht beſetzte Feſtung Wedelſpang aber mit Gewalt ein, und ſchleiften dieſe Feſtung [200]).

200) Hvitfeld a. d. 727 und 728 S. Dän. Bibl. im 9 St. a. d. 492 S.

232 §. 1427 belagerten die Holſteiner, Nordfrieſen, Lübecker und Hamburger **Flensburg** zu Waſſer und zu Lande. Wie aber Graf Heinrich, Herzogs Gerhards älteſter Sohn, vor Flensburg erſtochen worden war, ſo wurde die Belagerung aufgehoben. 1431 aber nahmen die Holſteiner die Stadt **Flensburg** durch Hülfe eines vertriebenen Bürgers am Palmſonntage mit Liſt, das dortige **Schloß** aber mit Hülfe der Frieſen, Lübecker und Hamburger durch Aushungerung der Beſatzung ein, indem König Erich die Belagerten in ihrer Noth ſtecken ließ. Sie eroberten auch **Rundhof und Niehus**, und zerſtörten dieſe Feſtungen; die erſtere im September, die letztere aber am 30 November 1431 [201]).

Die Holſteiner belagern Flensburg vergeblich, erobern es aber hernach, wie auch Rundhof und Niehus, und zerſtören dieſe beyde.

201) Hvitfeld a. d. 733, 734, 761 u. 762 S. L. Alardi res Nordalbing. in monum. ined. E. I. de Weſtphalen T. I. p. 1839, 1840.

233 §. **Graf Gerhard**, der jüngſte von Herzog Gerhards Söhnen, heurathete die Markgräfinn Anna von Baden, welche ihm im ſiebenten Monate nach dem Beylager Zwillinge, und zwar einen Sohn und eine Tochter, 1432 gebahr. Sein älterer Bruder Adolph konnte ſich nicht vorſtellen, daß dieſe Gebuhrt ohne Verletzung der Gräfinn ehelicher Treue hätte geſchehen können, und zwang ſie daher, daß ſie nach Hauſe reiſen mußte. Graf Gerhard reiſete ihr nach, ſtarb aber unterweges. Der junge Graf gieng in ſeiner Kindheit mit Tode ab, und deſſen Schweſter wurde ins Kloſter geſteckt [202]).

Graf Gerhards Vermählung, Kinder und Tod.

202) Hvitfeld a. d. 762 S.

234 §. Weil die Schweden mit dem Könige Erich aus Pommern misvergnügt waren, und deren Misvergnügen fortdaurete, ſo ſchloß er mit dem

König Erich und Graf Adolph ſchlieſſen einen

Frieden. Wie viel jeder von ihnen vom Herzogthume behalten ſoll.

dem Grafen Adolph von Holſtein, Herzog Gerhards zweytem, allein noch lebendem Sohne, zu Wordingborg im Julius 1435 dahin einen Frieden; daß dieſer denjenigen Theil vom Herzogthume Schleswig, welchen er damals inne hatte, nebſt Femern und Nordfriesland auf ſeine Lebenszeit, wie auch ſeine Erben 2 Jahre nach ſeinem Tode geruhig beſitzen, und wann dieſe 2 Jahre verlaufen wären, ſowohl dem Könige und ſeinen Nachfolgern, als des Grafen Adolphs Erben ihr Recht unbenommen ſeyn, der König Erich aber Hadersleben, Arröe, Weſterlandföhr und Liſt nebſt Sylt, welche er annoch beſaß, behalten ſollte. Auf dieſe Art endigte ſich dieſer Krieg wegen des Herzogthums Schleswig, welcher von 1409 an bey nahe 26 Jahre lang gedauret hatte [203]).

203) Dieſer Friedensſchluß ſteht ausführlich bey Hvitfeld a. a. O. a. d. 788 bis 790 S.

Femern an Lübeck verpfändet. König Erich verläßt Dännemark zum erſten und hernach zum andern male.

235 §. 1435 verſetzte Graf Adolph die Inſel Femern an die Stadt Lübeck [204]). König Erich aus Pommern aber begab ſich in der Abſicht, ſeine Reiche zu verlaſſen, zuerſt 1436 unverſehens nach Preußen; und ob er ſich gleich von einigen däniſchen Reichsräthen, die ihm nachfolgeten, bereden ließ, wieder nach Dännemark zurück zu kommen, ſo nahm er doch 1437 im Frühjahre die Reichskleinodien und andere Koſtbarkeiten mit ſich, und zog aus Dännemark nach der Inſel Gothland, bekümmerte ſich auch um die Regierung in Dännemark nicht mehr. 1438 machte der gemeine Mann in Jütland wider die Geiſtlichkeit und den Adel einen Aufſtand, und dieſe Unruhen waren die Urſache, daß ſich Hadersleben und Arröe in dieſem Jahre an den Grafen

Hadersleben und Arröe ergeben ſich an Graf Adolph.

ſen Adolph ergaben; welcher alſo hiedurch das ganze Herzogthum Schleswig in Beſitz erhielt [205].

204) Dän. Bibl. im 9 Stück a. d. 493 S.

205) Hvitfeld a. d. 792, 800, 803 und 808 S.

Pfalzgraf Chriſtoph wird in Dännemark berufen, und dem Könige Erich der Gehorſam aufgeſaget.

236 §. Wie nun König Erich Dännemark verlaſſen hatte, und nicht wieder zurück kommen wollte, ſo berief der däniſche Reichsrath den Pfalzgrafen am Rhein, und Herzog in Bayern Chriſtoph, welcher König Erichs Schweſterſohn, und ein Urenkel von Waldemar Atterdags älteſter Tochter Ingeburg war, am 28 October 1438 ins Reich, und ſagete dem Könige Erich am 24 Junius 1439 aus manchen wichtigen Urſachen den Gehorſam auf, nachdem er ſeit ſeiner Krönung in den dreyen nordiſchen Reichen 42 Jahre lang König geweſen war. König Erich lebte hernach noch 10 Jahre auf der Inſel Gothland, zog 1449 von da weg nach Pommern, und ſtarb zu Rügenwalde 1459 [206].

206) Hvitfeld a. d. 805 bis 809, 817, 847, 884 und 1381 S.

König Chriſtoph III. giebt Adolphen, als Herzoge, das Herzogthum Schleswig zu Lehn.

237 §. Der im Frühjahre 1440 in Dännemark gewählte König Chriſtoph III, welcher auch hiernächſt in Schweden und Norwegen zum Könige angenommen wurde, ertheilte am 30 April 1440 zu Kolding Adolphen, als Herzoge, welcher die Grafſchaft Holſtein zugleich beſaß, und unter den Grafen zu Holſtein der achte dieſes Namens iſt, nach von ihm empfangenem Eyde der Treue, mit einer ausgebreiteten Fahne das Herzogthum Schleswig dergeſtalt zu Lehn, daß er das ganze Land mit aller ſeiner Zubehörung bis an die koldinger Brücke als ein rechtes Erblehn beſitzen ſollte; welcher Lehnbrief am 1 Januar

nuar 1443 von König Chriſtoph III. nach ſeiner Krönung zu Ripen beſtätiget worden iſt [207]).

207) Hvitfeld a. d. 825 und. 826 S. Dän. Bibl. im 9 St. a. d. 494 u. 495 S.

König Chriſtoph III. ſtirbt, und Herzog Adolph ſchlägt die ihm angebothene däniſche Krone aus.

238 §. Nachdem der König in Dännemark, Schweden und Norwegen Chriſtoph III. am 6 Januar 1448 ohne Hinterlaſſung einiger Leibeserben geſtorben war, ſo wurde dem **Herzoge Adolph zu Schleswig** von den däniſchen Reichsräthen die Krone angetragen. Allein, er entſchuldigte ſich mit ſeinem Alter und ſeiner Schwachheit, und wollte ſie nicht annehmen, ſondern brachte ſeiner Schweſter Hedewig Sohn, den tugendhaften und klugen Chriſtian, Grafen zu Oldenburg, und Delmenhorſt, welcher ein Sohn des Grafen zu Oldenburg, Diederich des Glücklichen oder Starken, auch wie der Herzog ſelbſt ein leiblicher Abkömmling König Erich Glippings, und zwar dieſes Königes Urenkels Enkel, und bey dem Herzoge Adolph erzogen worden war, dazu in Vorſchlag 208).

208) Hvitfeld im 1 Th. a. d. 841 S. und im 2 Th. a. d. 842 und 843 S. Daß König Chriſtians I. Abſtammung von dem alten königlichen däniſchen Hauſe nicht näher angegeben werden kann, hat der gelehrte däniſche Herr Conferenzrath A. G. Carſtens in einer eigenen Abhandlung im achten Theile der Schriften der kopenhagener Geſellſchaft der Wiſſenſchaften bewieſen.

Chriſtian, Graf zu Oldenburg wird König zu Dännemark, Norwegen und Schweden.

239 §. Zufolge dieſes Vorſchlages wurde der 1426 geborne **Graf Chriſtian** von den däniſchen und norwegiſchen Ständen in der zweyten Hälfte des 1448 Jahres zum **Könige** erwählet und angenommen, am 28 October 1449 in **Dännemark** zu Kopenhagen, am 29 Julius 1450 in **Norwegen** zu Drontheim, und, nachdem der Erz-

bischof

biſchof Johann Bengtſön zu Upſal den König Karl VIII. Knuts Sohn vertrieben hatte, am 29 Junius 1457 in Schweden zu Upſal zum Könige gekrönet. Allein, dieſes letztere Reich verlor er 1464 wieder [209]. Indeſſen hatte Herzog Adolph ſich am 21 Julius 1455 [210]) vom Könige Chriſtian I. mit dem Herzogthume Schleswig belehnen laſſen, und ſtarb am 4 December 1459 ohne Leibeserben [211]).

Herzog Adolph wird von ihm belehnet und ſtirbt.

209) Hvitfeld a. a. O. im 2 Th. a. d. 843, 848, 853, 868 u. 901 S.

210) Dän. Bibl. im 9 St. a. d. 496 S.

211) J. Peterſens holſt. Chron. A. H. Lackmanns Einleitung zur ſchlesw. holſt. Hiſtorie im 1 Th. a. d. 10 und 687 S. Barbarentag fällt auf den 4, und nicht, wie Hvitfeld a. d. 884 S. angiebt, auf den 10 December ein.

Zweyter Abſchnitt.

Von den Königen zu Dännemark und Herzogen zu Schleswig und Holſtein, aus dem oldenburgiſchen Hauſe, als Beherrſchern dieſes Landes, bis zum kopenhagenſchen 1660 geſchloſſenen Frieden.

240 §.

Ob nun gleich nach Herzog Adolphs Tode das Herzogthum Schleswig, als ein eröffnetes Mannlehn, der Krone Dännemark ohne weitere Umſtände wieder hätte anheim fallen ſollen: ſo hatte doch bereits Chriſtian I, als Graf zu Oldenburg und Delmenhorſt, da er Hoffnung hatte, zum Könige zu Dännemark erwählet

Graf Chriſtians Verſchreibung wegen Schleswig von 1448.

let zu werden, den ſchleswigholſteiniſchen Ständen am Abend Peters und Pauls, oder am 28 Junius 1448 eine Verſchreibung ausgeſtellet, daß das Herzogthum Schleswig nicht wieder mit dem Reiche Dännemark unter einem Herrn vereiniget werden ſollte, im Fall er zum Könige zu Dännemark wirklich würde erwählet werden [212]).

212) Dieſe Verſchreibung ſteht in J. C. Lünigs deutſchem Reichsarchiv im 10 B. a. d. 8 S.

Welche Herren ſich nach Herzog Adolphs Tode zu Erben ſeiner Lande angeben.

241 §. Indeſſen fanden ſich, wie Adolph, Herzog zu Schleswig und Graf zu Holſtein und Stormarn, mit Tode abgegangen war, vier, welche ſich für Erben ſeiner Lande angaben, nämlich Chriſtian I, König zu Dännemark, Schweden und Norwegen, ſeine beyden Brüder, die Grafen Gerhard und Moritz, und Graf Otto III. zu Holſtein und Schauenburg, welcher in Stormarn Pinneberg beſaß, und als Agnat und nächſter Lehensfolger, ſich in Holſtein und Stormarn, als einem Mannlehn, die Erbfolge zueignete [213]).

213) A. H. Lackmanns Einleitung zur ſchleswigholſteiniſchen Hiſtorie im 1 Th. a. d. 11 und 14 S.

Die Ritterſchaft in Schleswig und Holſtein iſt in zwo Parteyen getheilet.

242 §. Ein Theil der Ritterſchaft in dem Herzogthume Schleswig, wie auch den Grafſchaften Holſtein und Stormarn, worunter die Ranzauen die anſehnlichſten waren, hielt es mit dem Könige Chriſtian I, welcher ein ſehr löbliches Regiment bisher geführet hatte, und dieſe Partey des Adels war ungleich ſtärker, als diejenige, welche mit dem Geſchlechte der Pogwiſchen auf des Grafen Otto III. Seite hieng. Die Haupturſache, welche die Ranzauen bewog, König Chriſtians I. Partey zu halten, beſtund darinn, damit ein beſtändiger Friede und gutes Vernehmen

zwi-

zwiſchen dem Königreiche Dännemark, wie auch den Ländern Schleswig und Holſtein geſtiftet, und den dieſen Landen bisher ſchädlich geweſenen Kriegen fürs künftige vorgebeuget werden möchte, wenn König Christian I. Herr in dieſen Landen würde [214]).

224) I. A. Cypraei ann. episc. Slesv. p. 380, 381.

Christian I. König zu Dännemark, Schweden und Norwegen wird zum Herzoge zu Schleswig und Grafen zu Holſtein und Stormarn gewählet, und ertheilet den Ständen dieſer Lande wichtige Privilegien.

243 §. Weil nun überdem König Christian I. gegen die Stände des Herzogthums Schleswig und der Grafſchaften Holſtein und Stormarn, welche aus Biſchöfen, Prälaten, Ritterſchaft und Städten beſtunden, ſich in allen Stücken ſehr gnädig und gütig bewies, ſo erwählten ſie ihn zum Herrn dieſer eben genannten Länder, ließen ihn auf dem Rathhauſe zu Schleswig durch den dortigen Biſchof Niklas IV. öffentlich dafür erklären, und erhielten dagegen von ihm zu Ripen an der Mittewoche nach dem Sonntage Invocavit 1460 eine ausführliche ſchriftliche Bewilligung und Beſtätigung der Privilegien des Herzogthums Schleswig und der Grafſchaften Holſtein und Stormarn, wodurch ihnen überaus wichtige Freyheiten und Rechte verſchrieben wurden [215]). Ueberdem ertheilte ihnen dieſer gütige König nicht lange darauf am Freytage vor Palmarum 1460 eine Verbeſſerung ihrer Privilegien und Freyheiten [216]).

215) Man ſehe unten im dritten Theile in dem Abdrucke der Urkunden die zweyte Zahl.

216) Man ſehe gleichfalls unten am angeführten Orte die dritte Zahl.

Des Königes Christians I. Brüder entſagen ihrer Anſprache auf

244 §. Zuerſt übertrugen des Königes Brüder, die Grafen Gerhard und Moritz, ihm durch Ueberlaſſungs- und Verzichtsbriefe, wovon der eine

Schleswig, Holſtein und Stormarn.

eine am Donnerſtage, der zweyte aber am Freytage nach Invocavit 1460 ausgeſtellet worden war, ihre Gerechtſame und Anſprache auf die Lande Schleswig, Holſtein und Stormarn, und der König ſtellte am Sonnabende vor Reminiſcere 1460 Verſchreibungen aus, daß er einem jeden von ihnen dafür 40000 rheiniſche Gulden entrichten wollte [217]).

217) Die beyden erſten und eine von den letzten Urkunden, ſtehen im 10 Bande von der 12 bis 15 Seite in Lünigs Reichsarchiv.

Graf Otto III. und ſeine Söhne vergleichen ſich mit König Chriſtian I. und entſagen ihren Anſprüchen auf Schleswig, Holſtein und Stormarn.

245 §. Hiernächſt traf König Chriſtian I. mit dem Grafen zu Holſtein und Schauenburg Otto III. und ſeinen Söhnen, welche behaupteten, daß Holſtein ihnen als nächſten Agnaten anheim gefallen, und kein Weiberlehn wäre, am Sonntage Cantate 1460 zu Oldesloe einen Vergleich, vermöge deſſen er ihnen in gewiſſen Terminen 43000 rheiniſche Gulden zu bezahlen, und ſie bey ihren nordwärts der Elbe liegenden Landen zu beſchützen verſprach; wogegen ſie ſich ihrer Anſprüche, welche ſie auf das Herzogthum Schleswig und die Grafſchaften Holſtein und Stormarn zu haben vermeynten, begaben, und ſich verpflichteten, daß ihre nordwärts der Elbe liegenden Schlöſſer dem Könige und ſeinen Erben in ſeinen Kriegen offen ſtehen ſollten. Es begaben ſich auch Graf Otto III. und ſeine Söhne in einem eigenen am Tage nach Michaelis 1460 ausgeſtellten Verzichtsbriefe aller ihrer etwanigen Gerechtſame und Anſprüche auf Schleswig, Holſtein und Stormarn [218]).

218) Der Vergleich und der Verzichtsbrief ſtehen in Lünigs Reichsarchiv a. a. O. a. d. 16 bis 18 S. und in M. Goldaſti memorandis veter. Holſat. in T. I. J. E. de Weſtphalen monum. ined. col. 1069-1074.

246 §. Durch dieſe beſondere Vorſichtigkeit, Klugheit und Güte gelangte König Chriſtian I. zum Beſitze dieſer anſehnlichen Länder, und wurde auch von der Stadt Hamburg am 10 Januar 1461 zu ihrem Herrn angenommen und gehuldiget [219]. Dieſe Annehmung der auf König Chriſtian I. folgenden Herzoge zu Holſtein zu ihren Herren iſt von der Stadt Hamburg gegen König Chriſtian IV. und Herzog Johann Adolph zu Schleswig-Holſtein-Gottorf am 20 October 1603 zum letzten male geſchehen [220]. König Chriſtian I. wird von der Stadt Hamburg zu ihrem Herrn angenommen.

219) Hvitfeld a. a. O. im 2 Th. a. d. 892 S. Danſk hiſt. Almanak 1762.

220) A. H. Lackmanns Einleit. zur ſchleswigholſtein. Hiſt. im 3 Th. a. d. 189 bis 193 S.

247 §. Des Königes Bruder, Graf Gerhard zu Oldenburg, erregte 1465 in dieſen Landen einige Unruhe, indem er hieher kam, und die Bezahlung der ihm und ſeinem 1464 verſtorbenen Bruder Graf Moritz für die Verzichtleiſtung verſchriebenen Gelder, worauf nur überhaupt 19000 Gulden in Abſchlag entrichtet worden waren, von der ſchleswigholſteiniſchen Ritterſchaft forderte. Wie dieſe ſich aber mit der Abweſenheit des Königes entſchuldigten, überrumpelte er einige Städte und Schlöſſer in hieſigen Landen mit Liſt. König Chriſtian I. kam hierauf in dieſe Länder, bezahlte ſeinem Bruder 4000 Gulden, und gab ihm wegen des Ueberreſtes hinlängliche Sicherheit: Worauf denn Graf Gerhard wieder nach Hauſe reiſete 221). Graf Gerhard von Oldenburg erregt Unruhen, die gedämpft werden.

221) Lackmann a. a. O. im 1 Th. a. d. 33 und 34 S. Lünig a. a. O. a. d. 21 und 19 S. die 20 und 17 Nummer.

248 §. Bey dem Ausgange des 1466 Jahres verordnete König Chriſtian I. den Grafen Gerhard Graf Gerhard von Oldenburg wird Statthalter.

hard mit der Abrede über Schleswig und Holſtein zum Statthalter, daß er diejenigen Einkünfte, welche er heben würde, in ſeiner Forderung kürzen ſollte [222]). Graf Gerhard nahm hierauf 1467 die vornehmſten Feſtungen und Städte, worunter Gottorf, Flensburg, Rendsburg, Segeberg und Hanrau befindlich waren, in Beſitz, und ſuchte dem Könige das Herzogthum Schleswig heimlich zu entziehen. Gegen den gemeinen Mann bezeigte er ſich freundlich, dem Adel aber fiel er ſehr beſchwerlich [223]).

Deſſen heimliches Vorhaben.

222) Hvitfeld im 2 Th. a. d. 908 S. Lünig a. a. O. a. d. 24 S.

223) Lackmann a. a. O. im 1 Th. a. d. 42 S. und die daſelbſt angeführten Schriftſteller.

König Chriſtian I. läßt den Grafen Gerhard gefangen nehmen, und hiernächſt auf freyen Fuß ſtellen.

249 §. Dieſes verurſachte, daß König Chriſtian I. nach Holſtein kam, den Grafen Gerhard nach Segeberg forderte, ihn daſelbſt auf dem Schloſſe im Julius 1467 in glimpfliche Gefangenſchaft nehmen ließ, hierauf auch die von Graf Gerhard in Beſitz genommenen Feſtungen und Städte wieder einnahm, und ſich aller Orten aufs neue huldigen ließ. Hiernächſt wurde Graf Gerhard am 25 Februar 1468 wieder auf freyen Fuß geſtellet [224]).

224) Hvitfeld a. a. O. a. d. 930 S. Peterſens holſtein. Chron. im 4 Th. Lackmann a. d. 43 S.

Eydliche Verbindung eines großen Theils des ſchleswig-holſteiniſchen Adels wider alle Gefahr und Gewalt.

250 §. Weil aber Graf Gerhard zu Oldenburg, als Statthalter ſeines Herrn Bruders, dem Adel in Schleswig und Holſtein nach wie vor beſchwerlich fiel, und in dieſen Ländern wunderlich Haus hielt: ſo verband ſich ein großer Theils des Adels, an der Zahl 140 Perſonen, zu Kiel am Dienſtage nach Walpurgistage 1469 in des Königes Abweſenheit mit einander ſchriftlich

lich und eydlich, einer dem andern wider alle Gefahr, Unrecht und Gewalt, ſie möchte geſchehen, von wem ſie immer wollte, mit Leib und Gut nach allem Vermögen, Hülfe und Beyſtand zu leiſten. 1470 brachte Graf Gerhard die Einwohner in der Kremper- und Wilſtermarſch und die Eyderſtedter auf ſeine Seite, ließ ſich von ihnen huldigen und ſchwören, und richtete alſo neue Unruhe an, wurde aber verjaget, die Landleute wieder zum Gehorſame gebracht, und dem Grafen Gerhard der Ueberreſt ſeiner Forderung gegen Quitung bezahlet [225].

Graf Gerhard erreget neue Unruhen, wird verjagt, und ihm der Reſt ſeiner Forderung bezahlet.

225) J. Peterſens holſt. Chron. im 4 Th. Hvitfeld a. a. O. a. d. 928 bis 930 S. Lackmann a. d. 49 bis 61 S. Des Grafen Gerhards Quitung ſteht beym Lünig a. a. O. a. d. 24 S.

251 §. Nichts deſto weniger erregte Graf Gerhard 1473 in dieſen Landen neue Unruhen, landete mit vielen Schiffen im Herzogthume Schleswig zu Huſum, ließ ſich von den Huſumern, Lundenbergern und den vornehmſten aus dem Nordſtrande, die ihm ganz ergeben waren, als ein Landesherr huldigen, und zog mit den Einwohnern der Landſchaft Stapelholm vor Schwabſtedt. Allein, König Chriſtian I. kam hierauf geſchwind in dieſen Landen an, brachte ein anſehnliches Kriegsheer durch Hülfe der Ritterſchaft, Hamburger und Lübecker zuſammen, und trieb den Grafen Gerhard dadurch aus dem Lande hinaus. König Chriſtian I. beſtrafte hierauf die vornehmſten Anhänger des Grafen in obgenannten Gegenden, deren er habhaft wurde, nahm den Rathleuten im Nordſtrande, welche es mit dem Grafen Gerhard gehalten hatten, ihr Land weg, und gab es an Lorenz Leve, erhob ihn überdem in den Adelſtand, und verordnete ihn

Graf Gerhard landet wiederum zu Huſum,

wird aber verjaget, und die aufrühriſchen Anhänger des Grafen beſtrafet.

zum Staller über Nordſtrand, weil er ihm treu verblieben war. Er ließ auch die Häuſer der Einwohner in der Landſchaft Stapelholm in Brand ſtecken, und wollte anfangs auf gleiche Art mit den Häuſern der Einwohner zu Huſum verfahren, verwandelte aber doch zuletzt dieſe den Huſumern zugedachte Strafe, in eine Beraubung aller Privilegien, Einziehung etlicher Häuſer, Brandſchatzung von dreyßig tauſend Mark lübſch, und eine jährliche Schatzung von 200 Mark, welche annoch die Erdheuer allda genannt wird [226]). Hiedurch wurden dieſe Lande zur völligen Ruhe gebracht.

226) Hvitfeld a. d. 939 und 940 S. Peterſens holſt. Chron. im 4 Th. A. Heimreich Walters erneuerte nordfr. Chron. a. d. 162 bis 165 S. Herrn J. Laßens Samml. huſumſcher Nachrichten a. d. 31 u. 32 S.

Holſtein wird vom Kaiſer mit Dithmarſchen vermehret, und zu einem Herzogthume erhoben.

252 §. Am 8 Januar 1474 reiſete König Chriſtian I. von Segeberg in Holſtein nach Rom, und brachte es auf dieſer Reiſe dahin, daß Kaiſer Friderich V. durch eine Urkunde vom 14 Februar 1474 die Titeln der Grafſchaften Holſtein und Stormarn abſchaffte, dieſem Lande den Diſtrict Dithmarſchen einverleibte, es unter dem Namen Holſtein zu einem Herzogthume erhöhete, und den König Chriſtian I. damit belehnte [227]). Allein, die Dithmarſchen wollten ſich ihm nicht unterwerfen.

227) Dieſe Urkunde ſteht unter andern in Lünigs deutſchem Reichsarchive im 10 B. a. d. 24 und 25 S.

König Chriſtian I. beſtrafet Henning Pogwiſch,

253 §. 1480 langte König Chriſtian I. perſönlich in Holſtein an, und beſtrafte das von dem auf dem adelichen Gute Farbe in Holſtein erbgeſeſſenen Henning Pogwiſch zu Tondern, welches er für 25000 Mark lübſch vom Könige zum Unterpfande beſaß, wider einige dortige Unterthanen vorgenommene tyranniſche Verfahren dergeſtalt, daß ihm alle ſeine Güter genommen wurden,

den, und er mit ſeinen Söhnen dieſe Herzogthümer räumen mußte. Henning Pogwiſch verlangte hierauf, zufolge des oberwähnten 1469 von dem ſchleswigholſteiniſchen Adel geſchloſſenen Bündniſſes, den Beyſtand der Ritterſchaft wider ihren Landesherrn König Chriſtian I, verurſachte aber hiedurch, daß der König des Pogwiſchen ehemaligen Ritterſitz Farbe niederreißen ließ. Er ſtarb innerhalb eines Jahres zu Güſtrau in Mekelnburg [228]). Es ließ auch der König ſich diejenige Urkunde, wodurch ſich ein großer Theil der Ritterſchaft 1469 mit einander eigenmächtig und ohne ſeine landesherrliche Einwilligung verbunden hatte, zu Segeberg ausliefern, die Siegel davon abreißen, die Schrift durchſchneiden, und alſo das gemachte Bündniß für ungültig und kraftlos erklären. Dahingegen gab der König am 13 Julius 1480 auf dem Landtage zu Rendsburg ein Edict des Inhaltes heraus, daß niemand den andern in dieſen Herzogthümern vergewaltigen ſollte [229]).

und zernichtet das 1469 geſchloſſene Bündniß des ſchleswigholſteiniſchen Adels.

228) Peterſen a. a. O. im 4 Th.

229) Dieſes Edict ſteht in der ſchleswigholſteiniſchen Landgerichtsordnung P. IV. Tit. 13. Man ſehe auch Peterſen a. a. O.

254 §. Im Anfange des Decembers 1480 verſchrieb der König ſeiner Gemahlinn der Königinn Dorothea von Brandenburg die Herzogthümer Schleswig und Holſtein, als ein Pfand für hundert tauſend Mark lübſch. Sie wurden aber bald nach ſeinem Tode wieder eingelöſet [230]). König Chriſtian I. ſtarb am 22 May 1482 [231]) im 56 Jahre ſeines Alters. Er hinterließ 2 Prinzen; nämlich 1) König Johann, gebohren 1455, und 2) Herzog Friderich I, gebohren 1473 [232]).

König Chriſtian I. ſtirbt. Deſſen hinterlaſſene Prinzen.

230) Hvitfeld a. a. O. a. d. 959 S.

231) Lackmann a. a. O. im 1 Th. a. d. 96, 97 u. 106 S. beweiſt mit guten Gründen, daß König Chriſtian I. erſt im 1482, nicht aber, wie andere wollen, 1481 geſtorben iſt. Man kann auch einen Beweisgrund von der Zeit der Huldigung Königs Johann und Herzogs Friderich I. in Schleswig und Holſtein hernehmen.

232) Lackmann a. a. O. a. d. 99, 100, 103, 105 u. 106 S.

Johann, König zu Dännemark, Schweden und Norwegen, und Herzog Friderich werden zu Herzogen zu Schleswig u. Holſtein erwählet, und beſtätigen die Privilegien der Stände.

255 §. Im November nach Martini dieſes 1482 Jahres wurden die hinterlaſſenen Prinzen des Königes Chriſtians I, **König Johann** und ſein neunjähriger Herr Bruder **Friderich** I. von den Ständen beyder Herzogthümer auf dem Landtage zu Kiel zu Herzogen zu Schleswig und Holſtein erwählet [233]), hierauf gehuldiget, und die Privilegien der Stände von ihnen am Luciaabende oder am 12 December 1482 beſtätiget [234]). Am 18 May 1483 wurde Johann zum Könige in Dännemark, am 20 Julius 1483 zum Könige in Norwegen, und, nachdem er 1497 in Schweden mit einem Kriegsheere eingerückt war, den Vorſteher des ſchwediſchen Reichs Steen Sture in Stockholm eingeſchloſſen, und die zum Entſatze dieſer Stadt angekommenen Dalekarlar oder Thalkerle unweit Stockholm, wie auch hernach Steen Sture vor Stockholm geſchlagen hatte, am 26 November 1497 zu Stockholm zum Könige in Schweden gekrönet. Die Schweden aber fielen 1501 wieder von ihm ab [235]).

233) Peterſen a. a. O. im 4 Th.

234) Dieſe Beſtätigung ſteht in Lünigs collect. nova von der mittelbaren oder landſäßigen Ritterſchaft Prärogativen a. d. 862 S. unter der 17 Zahl, und im Anhange bey C. G. Jargows Einleit. zu der Lehre von den Regalien, in der erſten Ausgabe a. d. 28 bis 30 S. Luciaabend iſt der Tag vor Lucientage, welches wider Lackmann a. a. O. a. d. 109 u. 111 S. zu bemerken iſt.

235) Hvit-

235) Hvitfeld a. d. 974, 976, 1014 bis 1019, 1035 bis 1041 S.

256 §. Auf obgenanntem Landtage zu Kiel gleich nach geſchehener Wahl ließ König Johann für ſich und als Vormund ſeines Herrn Bruders den 3 Söhnen des vertriebenen und verſtorbenen Henning Pogwiſch Gnade wiederfahren, und ihnen ihre Erbgüter wieder einräumen. Allein, von denjenigen 25000 Mark lübſch, welche ihr Vater auf Tondern vorgeſchoſſen hatte, erhielten ſie nichts [236]).

Den Söhnen des Henning Pogwiſch wiederfährt Gnade.

236) Peterſen a. a. O. im 4 Th.

257 §. 1483 ſchickte König Johann ſeinen Herrn Bruder Herzog Friderich I. nach Köln, damit er daſelbſt ſtudiren ſollte, und hatte ihm zu dieſem Ende allda eine Domherrnſtelle erkauft. Allein, Herzog Friderich gab dieſe Domherrnſtelle auf, verließ ohne Wiſſen ſeines Herrn Bruders 1485 dieſe Univerſität, und zog nach Hauſe [237]).

Herzog Friderich hat zum Studiren keine Luſt.

237) Hvitfeld a. a. O. a. d. 979 S. Peterſens holſt. Chron. im 4 Th.

258 §. 1490 am 10 Auguſt wurden die Herzogthümer Schleswig und Holſtein zwiſchen dem Könige Johann und Herzoge Friderich I. zu Gottorf getheilet. Der König erhielt die Städte, Schlöſſer, Aemter, Landſchaften, Güter und Klöſter; und zwar im Herzogthume Schleswig, Flensburg mit dem Nordſtrande, Sonderburg, Norburg, Arröe, Apenrade, Femern und Ruhekloſter; im Herzogthume Holſtein aber Segeberg, Oldesloe, Rendsburg, Hanrau, Haſeldorf, Kaden, und die Klöſter Rheinfeld, Ahrensböck und Preetz. Dieſes wurde von dem Hauptſchloſſe Segeberg zuſammen der ſege-

Schleswig u. Holſtein werden getheilet. Der ſegebergiſche oder königliche Theil.

bergiſche Theil genennet. Herzog Friderich I, welcher die Wahl hatte, aus den gemachten beyden Theilen einen zu nehmen, wählte den gottorfiſchen Theil, nämlich die Schlöſſer, Aemter und darinn liegenden Städte, wie auch die Landſchaften und Kirchſpiele; wovon Gottorf, Eckernföhrde, Tondern, Hadersleben, Tyle mit Stapelholm, Eyderſtedt, Kampen, Rundhof und Lügumkloſter im Herzogthume Schleswig, hingegen Kiel, Itzehoe, Plön, Lütkenburg, Oldenburg, Neuſtadt, Trittau, Steinburg, Neumünſter und die Klöſter Bordesholm, Cismar, Reinbeck und Ueterſen im Herzogthume Holſtein lagen. Die Abtragung der Schulden übernahmen beyde Herren zu gleichen Theilen. Der Biſchof zu Schleswig und die Ritterſchaft beyder Herzogthümer blieben beyden Theilen mit gleichen Pflichten zugethan, und die geiſtlichen Lehne ſollten zumtheil ein Jahr ums andere, zumtheil wechſelsweiſe von jedem Herrn, vergeben werden. Sie behielten ſich auch gleiches Recht an den Contributionen, wie auch an Hamburg und Dithmarſchen vor. Ueberdem wurde verabredet, daß, falls der Herzog Friderich I. oder ſeine Erben in dem vierten Jahre nach dieſer Theilung anſtatt des gottorfiſchen lieber den ſegebergiſchen Theil zu erwählen Luſt hätten, ihm oder ihnen dieſe Wahl frey ſtehen ſollte [238]).

Der gottorfiſche oder herzogliche Theil.

Welche Perſonen, und was ſonſt beyden Herren gemeinſchaftlich verblieb.

238) Man ſehe unten in dem Abdrucke der Urkunden die vierte Zahl.

König Johann tritt dem Herzoge Friderich I. Nordſtrand ab.

259 §. Nicht lange hernach in eben dieſem Jahre trat König Johann ſeinem Herrn Bruder Herzog Friderich I. die Landſchaft Nordſtrand ab, welche ihm als ein Stück des ſegebergiſchen Theils zugefallen war [239]). Herzog Friderich I. hatte den

Titel

Titel eines Erben zu Norwegen, welchen die auf ihn folgenden Herzoge zu Schleswig und Holſtein ſtets geführet haben, und auch noch gebrauchen, ſchon vor der zu Gottorf geſchehenen Theilung dieſer Herzogthümer angenommen [240]). 1490 löſete König Johann die Inſel Femern von den Lübeckern ein, welchen ſie ſeit 1435 verpfändet geweſen war [241]). Ueber die Inſel Helgoland behauptete Herzog Friderich I., als Herzog zu Schleswig, ſeine Hoheit in dem Streite, welchen die Hamburger, Bremer, Stader und Dithmarſchen in dem 1496, 1497 und 1498 Jahre darüber erregten [242]).

Titel eines Erben zu Norwegen.

Femern von Lübeck eingelöſet.

239) Hvitfeld a. a. O. a. d. 1005 S.

240) Man ſehe den Titel des Herzogs Friederichs I. in der im dritten Theile unter der vierten Zahl angeführten Urkunde.

241) Hvitfeld a. d. 1005 S. Dän. Biblioth. im 9 St. a. d. 493 u. 498 S. Man ſehe auch oben den 235 §.

242) A. Heimreich Walters ern. nordfr. Chron. a. d. 169 und 170 S.

260 §. Im Monate Februar 1500 überzogen König Johann und Herzog Friderich I. mit einem Heere von ungefähr 30000 Mann die Dithmarſchen mit Krieg. Sie würden aber unfehlbar beſſer gethan haben, wenn ſie dieſen Feldzug nicht zu einer in den Marſchländern höchſt unbequemen Jahrszeit unternommen, ſondern vielmehr bis in den May oder Junius ausgeſetzet hätten. Meldorf, welches damals ein Städtchen ohne Wälle, Mauren und Gräben in Dithmarſchen war, und auf der erhabenen Geeſt liegt, wurde von dieſem Kriegsheere am 13 Februar mit leichter Mühe eingenommen, weil die Dithmarſchen ſich in die niedrige Marſchgegenden

König Johann und Herzog Friderich I. bekriegen die Dithmarſchen mit einer groſſen Macht, u. nehmen Meldorf ein.

Die Dithmarſchen aber eröffnen bey eingefallenem Dauwetter

gezogen hatten. Wie aber hierauf Dauwetter einfiel, und dieſe Armee am 17 Februar bey einer ungeſtühmen Witterung, wobey ihr Schnee, Hagel, Regen und Wind gerade ins Geſicht weheten, von Meldorf auf einem ſehr engen und tiefen Wege, welcher auf beyden Seiten mit ſehr tiefen Gräben verſehen war, nach Hemmingſtedt in die Marſch fortrückte: ſo hatten hingegen die Dithmarſchen des Nachts vorher eine Schanze vor dem Wege, auf welchem die Armee herkam, aufgeworfen, auch gegen die Zeit der Fluth die Schleußen geöffnet, und durch das eindringende Waſſer verurſachet, daß man Weg und Gräben ſchwerlich zu erkennen vermögend war. Bey dieſen Umſtänden und da des Königes und Herzogs Geſchütz bey dem ſtarken Regen und widrigen Winde nicht gebrauchet werden konnte, auch ihr Kriegsheer naß und erfroren im tiefen Kothe ſtund, gieng das Treffen mit den Dithmarſchen erſt recht an. Die Dithmarſchen wurden zwar bey ihren beyden erſten Angriffen zurückgeſchlagen. Wie aber die Dithmarſchen ihren Angriff mit erheblichem Vortheile erneuerten, und mit großer Behendigkeit über die Gräben ſprangen, das Waſſer, welches mit ſtarker Gewalt durch die geöffneten Schleußen eindrang, immer höher auf dem Lande wurde, ſo daß man weder Weg, noch Graben, noch Land zu unterſcheiden länger im Stande war, auch mehrere Dithmarſchen die königliche und fürſtliche Armee anfielen: ſo wurde dieſe Armee aufs Haupt geſchlagen. In dieſer Schlacht büßete von dem königlichen und herzoglichen Kriegsheere ein großer Theil, welchen man aber wegen der mit einander gar nicht übereinſtimmenden Nachrichten nicht genau beſtimmen kann, das Leben ein. Die meiſten

die Schleußen, ſetzen dadurch ihr Land unter Waſſer, und ſchlagen die königliche und herzogliche Armee aufs Haupt.

ſten ertranken und wurden zertreten, manche aber durch die Dithmarſchen erſchlagen. Es kamen auch unter andern 2 Grafen von Oldenburg, wie auch 60, oder wie andere meynen, noch mehrere Schleswiger und Holſteiner von Adel in dieſem Treffen ums Leben [243]).

243) A. Viethens Beſchreibung und Geſchichte des Landes Dithmarſchen a. d. 311 bis 327 S. und die daſelbſt angeführten Schriftſteller. Peterſen a. a. O. im 4 Theile.

261 §. Hierauf wurde zwiſchen dem Könige Johann und dem Herzoge Friderich I. an einem, und den Dithmarſchen am andern Theile zu Hamburg am Freytage nach Jubilate 1500 ein Vergleich gemachet, wodurch beyderſeitige Anſprüche an einander zur künftigen Unterſuchung und Entſcheidung ausgeſetzet wurden [244]). König Johann ſtarb am 21 Februar 1513 in einem Alter von 58 Jahren, und hinterließ nur einen am 2 Julius 1481 zu Nyborg in Fünen gebohrnen Prinzen; nämlich König Chriſtiam II [245]).

Vergleich mit den Dithmarſchen.

König Johann ſtirbt. Deſſen hinterlaſſener Prinz.

244) Viethen a. a. O. a. d. 329 bis 332 S.

245) Lackmann a. a. O. im 1 Th. a. d. 207 u. 210 S. und andere Schriftſteller.

262 §. König Chriſtian II. und Herzog Friderich I. nahmen hierauf, nach einer von erſterm anfänglich geſchehener Verweigerung der Beſtätigung der Stände beyder Herzogthümer Gerechtſame, und darauf von der Ritterſchaft erhaltenen ernſtlichen Antwort [246]), von den Ständen der Herzogthümer Schleswig und Holſtein zu Flensburg die Huldigung ein, und beſtätigten ihnen am 18 October 1513 ihre Privilegien [247]).

König Chriſtian II. und Herzog Friderich I. beſtätigen die Privilegien der Stände.

246) Peterſen im 4 Th.

247) Dieſe Beſtätigung der Privilegien ſteht in Lünigs collect. nov. von der mittelbaren oder landſäßigen Ritterſchaft Prärogativen a. d. 866 S. unter der 22 N., und im Anhange bey Jargows Einleit. zu der Lehre von den Regalien in der erſten Ausgabe a. d. 31 bis 33 S.

König Chriſtian II. nimmt Schweden ein.

263 §. Chriſtian II. wurde 1514 zum Könige in Dännemark und Norwegen, und, nachdem der däniſche General Otto Krumpen 1520 die Schweden geſchlagen hatte, am 4 November dieſes Jahres zum Könige in Schweden gekrönet [248]). Bey dieſer Eroberung des Reichs Schwedens leiſtete ihm die Ritterſchaft der Herzogthümer Schleswig und Holſtein gute Dienſte. Allein, König Chriſtian II. bezeigte ſich gegen ſie undankbar und ungerecht, ließ ihnen, anſtatt ſie zu beſolden und zu belohnen, ihre Pferde, Harniſche, Stiefeln, und was ſie ſonſt übrig hatten, abnehmen, und ſie zu Fuſſe nach Hauſe gehen [249]). 1515 vermählte er ſich mit des Königes in Caſtilien Philipps I. Tochter Eliſabeth, welcher in den Ehepacten Sonderburg und Norburg zum Leibgedinge verſchrieben wurden [250]).

Sein Betragen gegen die Dienſte der Ritterſchaft in Schleswig und Holſtein.

Seine Vermählung.

248) Hvitfeld a. a. O. a. d. 1102, 1103 u. 1154 S.

249) Peterſen a. a. O. im 4 Th.

250) Hvitfeld a. d. 1105 S.

Bordesholmiſcher Vergleich.

264 §. 1522 an der Mittewoche nach Laurentiustage ſchloß König Chriſtian II. mit dem Herzoge Friderich I. im Kloſter zu Bordesholm einen Vergleich; vermöge deſſen unter andern der König demjenigen vorzüglichen Rechte, welches er von ſeinem Herrn Schwager, dem Kaiſer Karl V, 1521 dahin bekommen hatte, daß er und ſeine Erben den Herzog Friderich I. und ſeine Nachkommen im Namen des jedesmaligen römiſchen Kai-

ſers mit dem Herzogthume Holſtein belehnen möchten, entſagte; ſich verpflichtete, daß die Herzogthümer Schleswig und Holſtein an ſeinem Kriege wider die Reichsſtadt Lübeck keinen Theil nehmen ſollten; und verſprach, daß die Anſprüche, welche Herzog Friderich I. an ihn und an die Reiche Dännemark und Norwegen machte, durch einen ſchiedsrichterlichen Ausſpruch derjenigen deutſchen Fürſten, welche dieſen Vergleich hatten befördern helfen, und mit unterſchrieben, gänzlich abgethan werden ſollten [251]).

251) Der Vergleich ſteht in Lünigs coll. nov. a. d. 1025 u. f. S. und im Anhange bey Jargows Einl. a. a. O. a. d. 51 bis 62 in der originalen niederſächſiſchen Sprache, wiewohl im letztern Buche ganz fehlerhaft. Hvitfeld aber a. d. 1190 bis 1193 S. und Peterſen im 4 Th. haben denſelben überſetzt eingerückt. Man ſehe auch Hvitfeld a. d. 1243 u. 1244 S.

265 §. Allein, zu dieſer ſchiedsrichterlichen Entſcheidung kam es nicht. Denn nachdem in Schweden wegen des gleich nach Chriſtians II. Krönung zu Stockholm und hiernächſt anderer Orten angerichteten Blutbades bereits 1521 ein Aufſtand wider ihn entſtanden war, ſo verurſachte auch ſeine harte und unbillige Regierung in Dännemark, daß die Reichsräthe und der Adel in Jütland, als König Chriſtian II. einen Landtag zu Aarhuus auf den 25 Januar 1523 ausgeſchrieben hatte, ſich, weil ſie beſorgten, große Gefahr und Drangſale von ihm ausſtehen zu müſſen, eine Zeit lang vorher zur Berathſchlagung zu Wiborg verſammleten, am 20 Januar 1523 ihm den Gehorſam aufſagten, und dem Herzoge zu Schleswig und Holſtein Friderich I. die Krone Dännemark antrugen; welche er auch alſobald annahm, die Urſachen davon öffentlich an den Tag legte, mit der Stadt Lübeck

In Schweden, und hiernächſt in Jütland entſteht ein Aufſtand wider König Chriſtian II.

Die Jüten ſagen ihm den Gehorſam auf, und nehmen Herzog Friderich I. zum Könige an.

Lübeck am 15 Februar 1523 ein Bündniß errichtete, und die Huldigung zu Wiborg am 26 März 1523 [252]) empfieng [253]).

252) Danſk hiſt. Almanak paa Aaret 1763.

253) Hvitfeld a. a. O. a. d. 1159 bis 1173, 1179 bis 1183, 1196 bis 1208, 1245 bis 1248, 1251 u. 1252 S.

König Chriſtian II. verläßt ſeine Reiche u. Länder, und ſegelt nach den Niederlanden.

266 §. Weil nun Schweden und Jütland von dem Könige Chriſtian II. gänzlich abgefallen war, und er ebenfalls ſeinen übrigen Unterthanen nicht recht trauete, ins beſondere aber befürchtete, zur See von den Lübeckern, als ſeinen Feinden, eingeſchloſſen zu werden, dahingegen von ſeinem Herrn Schwager, Kaiſer Karl V. und andern verſchwiegerten und verwandten Fürſten gewiſſe, baldige und wichtige Hülfe und Beyſtand hoffete: ſo ſegelte er mit ſeiner Gemahlinn und königlichen Kindern auf einer Flotte von 18 großen und kleinen Schiffen am 20 April 1523 von Kopenhagen nach den Niederlanden weg, verließ alſo ſeine ihm annoch unterwürfigen Länder, und langte endlich zu Veere in Zeeland an. Dieſe Flucht zeiget in der That eine große Zaghaftigkeit vom Könige Chriſtian II. an, indem Norwegen, Schonen, Halland, Bleckingen, Gothland, Seeland, Fünen und andere Inſeln, wie auch die Hälfte von Schleswig und Holſtein annoch unter ſeinem Gehorſame ſtunden, und er überdem auf Gothland, Fünen und Seeland viel Kriegsvolk hatte [254])

254) Hvitfeld a. d. 1205 bis 1208, 1195, 1196 u. 1248 S.

König Chriſtian II. landet in Norwegen,

267 §. Wie aber König Chriſtian II. nach Verlaſſung ſeiner Reiche und Lande den Ueberreſt ſeiner Länder, welcher ihm bis zu ſeiner Flucht unterwürfig geblieben war, verlohr, auch die gehoffte nachdrückliche Hülfe zur Wiedereinnehmung ſeiner

ner Reiche und Lande von den mit ihm verſchwiegerten und verwandten Fürſten in 8 Jahren nicht erhielt, und er endlich mit einigen in Oſtfriesland zuſammen gebrachten Völkern und mit Schiffen, welche er in den Niederlanden erlangt hatte, im November 1531 in Norwegen gelandet war, wurde er 1532 gefangen genommen, und etwa zu Ausgange des Julius dieſes Jahres nach Sonderburg gebracht. Hieſelbſt wurde er in das Mittelheil des damaligen ſüdlichen Rundels des Schloſſes unter des Amtmanns Detlef Brockdorfs Oberaufſicht hart gefangen geſetzet, hiernächſt aber, nachdem am 23 May 1544 zwiſchen dem Kaiſer Karl V. und dem Könige Chriſtian III. zu Speyer ein Vergleich geſchloſſen worden war, und König Chriſtian II. dem Rechte auf ſeinen ehemalige Reiche und Lande durch einen am 14 Julius 1546 gemachten Vertrag, wie unten unter König Chriſtians III. Regierung ausführlicher angezeiget werden wird, entſaget hatte, gelinder und beſſer gehalten, ſaß zu Sonderburg bis den 17 Februar 1549, wurde hierauf nach Kallundborg in Seeland gebracht, genoß allda die Zeit ſeines übrigen Lebens die Einkünfte des Amtes Kallundborg und der Inſel Samſöe, und befand ſich unter der Aufſicht einiger Edelleute, ſtarb endlich ohne Hinterlaſſung männlicher Leibeserben am 24 Januar 1559 zu Kallundborg im 78 Jahre ſeines Alters. Seine Gemahlinn Eliſabeth war ſchon am 19 Januar 1525 in Flandern geſtorben [255]).

wird gefangen genommen, u. nach Sonderburg gebracht,

hernach allda beſſer gehalten,

nach Kallundborg gebracht, und

ſtirbt ohne männliche Leibeserben.

255) Hvitfeld a. a. O. a. d. 1351 bis 1384, 1535 bis 1537, 1539, 1540, 1544, 1132, 1392, 1428, 1140, 1283 S.

268 §. Als König Chriſtian II. im Jahre 1523 Dännemark verlaſſen hatte, nahm König Friderich I. nicht allein den übrigen Theil dieſes Reichs ein,

König Friderich I. iſt alleiniger Herzog zu Schleswig und Holſtein.

ein, eroberte 1524 die von König Chriſtian II. mit Beſatzungen verſehenen Städte, Kopenhagen und Malmoe, und wurde am 7 Auguſt 1524 zum Könige in Dännemark gekrönet, ſondern er erhielt auch 1523 König Chriſtians II. Antheil an den Herzogthümern, und Norwegen erboth ſich in eben demſelben Jahre, ſich ihm ebenfalls zu unterwerfen; welches auch geſchah. Schweden aber hatte 1523 Guſtav Erichſön Waſa zum Könige angenommen [256]).

256) Hvitfeld a. d. 1252 bis 1263, 1266. 1267, 1264 u. 1265 S.

König Chriſtians II. Anſchlag auf dieſe Lande wird krebsgängig.

269 §. Inzwiſchen hatte König Chriſtian II. in Brandenburg, Braunſchweig und Meißen annoch 1523, alſo in dem Jahre ſeiner aus Dännemark geſchehenen Entweichung, ein Kriegsheer von ungefähr 26000 Mann zuſammen gebracht, um ſeine Reiche und Lande wieder einzunehmen. Wie König Friderich I, der damals mit der Belagerung der Stadt Kopenhagen beſchäfftiget war, dieſes vernahm, ſo ließ er ſeinen älteſten Prinzen Chriſtian und den Feldherrn Johann Ranzau zur Fortſetzung dieſer Belagerung zurück, reiſete in ſeine Herzogthümer, und both in Schleswig und Holſtein alle Mannſchaft auf, brachte auch dadurch eine ſtarke Armee von 80000 Mann zuſammen, womit er dem Könige Chriſtian II. bis auf die Granderheide im Amte Trittau an die ſüdlichen Gränzen des Herzogthums Holſtein entgegen gieng. Da aber des König Chriſtians II. bis Perleberg in der Mark Brandenburg vorgerückte Armee, wobey der Churfürſt von Brandenburg Joachim I. ſelbſt gegenwärtig war, ihre verſprochene Beſoldung nicht bekam, ſo lief ſie aus Verdruſſe ganz aus einander, und dieſe Lande blieben dadurch in Ruhe [257]).

257) Pe-

257) Peterſens holſt. Chron. im 4 Th. Hvitfeld a. a. O. a. d. 1256 S.

270 §. Um dieſer und anderer getreuen Dienſte willen erneuerte, beſtätigte und vermehrte König Friderich I. die Privilegien, Freyheiten und Begnadigungen der Stände der Herzogthümer Schleswig und Holſtein zu Kiel am Freytage nach Chriſti Himmelfahrt oder am 6 May 1524 ſehr anſehnlich [258]), und übergab ſeinem älteſten Sohne, Herzog Chriſtian, als Statthalter 1525 die Regierung dieſer Herzogthümer [259]).

König Friderich I. erneuert und vermehret die Privilegien der Stände dieſer Herzogthümer.

258) Dieſe Urkunde befindet ſich unten im dritten Theile unter der fünften Zahl.

259) Hvitfeld a. d. 1303 u. 1304 S. E. Pontoppidans annal. eccl. Dan. im 1 Th. a. d. 790 S. Lackmann a. a. O. im 1 Th. a. d. 292 S.

271 §. 1524 fielen etliche hundert dem Könige Friderich I. von der Stadt Lübeck zu Hülfe geſchickte Reuter, weil ſie diejenigen 12 Tonnen Bier, welche ſie von der Stadt Apenrade verlanget hatten, nicht bekamen, in Apenrade bey Nachtzeit hinein, ſteckten einige Häuſer darinn in Brand, plünderten die Stadt, und handelten mit den Einwohnern aufs grauſamſte [260]). Es nahm auch damals eine Partey Bauren, damit ſie den König Chriſtian II. wieder zum Herrn bekommen möchten, einen Aufſtand vor, und rückte bis gegen Urnehövet bey Tollſtedt in Apenrade vor. Allein, der Hardesvogt Niklas Heinrichs in Schlurharde überredete die Bauren, die Waffen niederzulegen, nach Hauſe zu gehen, und es mit dem Könige Friderich I, als damaligem Landesherrn, zu halten. Für dieſe Treue wurde erwähnter Hardesvogt vom Könige Friderich I. belohnet [261]).

Die Stadt Apenrade wird von Hülfsvölkern geplündert.

Die unruhigen Bauren in dieſem Herzogthume werden durch Ueberredung zur Ruhe gebracht.

260) C. Dankwerths Landesbeſchr. der Herz. Schlesw. u. Holſtein a. d. 96 S. N. Helvaderi ſylva chronol. circ. Balth. im 2 Th. a. d. 70 S.

261) N. Helvaderus a. a. O. a. d. 70 S.

König Friderich I. ſtirbt. Deſſen hinterlaſſene Prinzen.

272 §. König Friderich I. ſtarb am 3 April 1533 in einem Alter von 60 Jahren. Er hinterließ aus 2 Ehen 4 Prinzen, nämlich 1) **Herzog Chriſtian**, gebohren am 12 Auguſt 1503; 2) **Herzog Johann den Aeltern**, gebohren am 19 Junius 1521; 3) **Herzog Adolph**, gebohren am 25 Januar 1526, und 4) **Herzog Friderich**, gebohren 1529 [262]). Durch ſeine Söhne Chriſtian und Adolph ſind 2 Hauptlinien, nämlich die **königliche**, und **fürſtliche** oder **gottorfiſche** entſtanden.

Die königliche und fürſtliche oder gottorfiſche Linie.

262) Lackmann a. a. O. a. d. 343 bis 346 S. Noodts Beyträge zur Erläut. der Hiſtorie im 2 B. 3 St. a. d. 441 S.

Herzog Chriſtian III. beſtätiget die Privilegien der ſchleswigholſteiniſchen Stände nach empfangener Erbhuldigung, und errichtet die berühmte Union der Herzogthümer mit dem Reiche Dännemark.

273 §. **Herzog Chriſtian III.** beſtätigte für ſich und im Namen ſeiner unmündigen Herren Brüder am Sonntage nach Pfingſten 1533 die **Gerechtſame und Freyheiten der ſchleswigholſteiniſchen Stände** in zwoen Urkunden, nachdem dieſe die **Erbhuldigung** geleiſtet hatten [263]). Er errichtete gleichfalls in dieſem Jahre für ſich und ſeine Herren Brüder noch vor ſeiner Gelangung auf den däniſchen Thron, als Herzog, mit den Reichsräthen der Krone Dännemark, indem dieſes Reich damals keinen König hatte, die berühmte ewige **Union** oder **Verbindung der Herzogthümer Schleswig und Holſtein mit dem Königreiche Dännemark**. Dieſe Union wurde auf der einen Seite von den däniſchen Reichsräthen zu Kopenhagen am 1 Julius 1533 [264]), hingegen auf der andern Seite von dem Herzoge Chriſtian

ſtian III. für ſich und ſeine unmündigen Herren Brüder, nebſt den Biſchöfen zu Schleswig und Lübeck, wie auch Herzog Chriſtians Räthen und vielen von der ſchleswigholſteiniſchen Ritterſchaft auf dem zu Rendsburg gehaltenen Landtage am Freytage nach dem Andreastage, folglich im Anfange des Decembers 1533, mit unterſchrieben und beſiegelt, auch jedem Theile von dem andern 2 Exemplare eines Inhaltes, und zwar das eine in niederſächſiſcher, das andere aber in däniſcher Sprache ausgeliefert [265]).

263) Jargow a. a. O. a. d. 13 bis 22 S.

264) Jargow a. a. O. a. d. 38 bis 51 S., und Lünig in collect. nov. unter der 25 Nummer a. d. 871 S. und unter der 80 N. a. d. 1030 S haben dieſe Union, ſo wie ſie von den däniſchen Reichsräthen in niederſächſiſcher Sprache ausgefertiget worden iſt, abdrucken laſſen. Allein, die daſelbſt angeführte Jahrzahlen ſind unrichtig.

265) Man kann dieſe zu Rendsburg ausgefertigte Union in niederſächſiſcher Sprache unten in dem Abdrucke der Urkunden unter der ſechsten Zahl antreffen, und auch daraus erſehen, daß jeder Theil zwey Exemplare von dieſer Union in erwähnten beyden Sprachen bekommen hat.

Inhalt der Union.

274 §. Dieſe Union enthielt hauptſächlich; daß die zwiſchen dem jedesmaligen Könige zu Dännemark und den Herzogen zu Schleswig und Holſtein künftig etwa entſtehenden Streitigkeiten durch 8 von jedem Theile ernannte und ihrer Eyde erlaſſene Räthe zu Kolding unterſuchet, und entweder durch einen von dieſen 16 erwählten Obmann oder durch Einwilligung 12 dieſer Räthe ohne Rechtsgang oder Appellation entſchieden werden; daß ein Theil des andern offenbare Feinde nicht bey ſich dulden oder ihnen helfen; wie auch daß im Falle Schleswig und Holſtein oder

Dännemark mit Kriege angegriffen würde, die Herzogthümer dem Reiche mit 150, das Reich aber den Herzogthümern mit 300 Mann zu Pferde, im Nothfalle aber beyde Theile einander mit aller Macht zu Pferde und zu Fuße beyſtehen, und dieſes Bündniß zu ewigen Zeiten dauren ſollte.

Die Lübecker bekriegen Schleswig u. Holſtein, wie auch Dännemark.

275 §. In der Zeit, da nach König Friderichs I. Tode Dännemark ohne König, und wenig Einigkeit in dieſem Reiche vorhanden war, griff die freye Reichsſtadt Lübeck im May 1534 zuerſt die Herzogthümer Schleswig und Holſtein, und hiernächſt im Junius 1534 Dännemark mit Kriege an. Sie gebrauchte zum Vorwande, daß ſie den gefangenen König Chriſtian II. aus ſeinem Gefängniſſe befreyen, und ihn in Dännemark zum Könige wieder einſetzen wollte. Allein, ihr wahrer Zweck zielte auf nichts geringers ab, als das Königreich Dännemark unter ihre Bothmäßigkeit zu bringen. In dieſer Abſicht hatte ſie durch ihren Bürgermeiſter Jürgen Wollenweber mit den Bürgermeiſtern Ambroſius Buchbinder zu Kopenhagen und Jürgen Mynter zu Malmöe eine genaue Vereinbarung treffen laſſen [266].

Ihr wahrer Zweck.

266) Hvitfeld a. a. O. a. d. 1410 bis 1416 S.

Sie bemächtigen ſich eines großen Theils von Dännemark.

276 §. Herzog Chriſtian III. brachte geſchwind ein Kriegsheer zuſammen, und vertrieb im Junius 1534 den Grafen Chriſtoph von Oldenburg, als lübeckiſchen General, aus Holſtein, welcher hierauf zu Travemünde mit 4000 Mann nach Dännemark zu Schiffe gieng, und, nachdem ihm viel Volk nachgeſandt worden war, ſich eines großen Theils von Dännemark bemächtigte. Herzog Chriſtian III. wurde von dem in Jütland und Fünen befindlichen Reichsrathe am 4 und 9 Julius 1534 zum Könige in Dännemark erwählet, und

Herzog Chriſtian III. wird König zu Dännemark, behält in Hol-

und nahm am 17 Auguſt eben deſſelben Jahres zu Horſens die Huldigung von den Einwohnern dieſer Lande ein. Seine Armee in Holſtein behielt über die Lübecker allenthalben die Oberhand, und verbrannte am 16 October bey Schluckup, eine Meile von Lübeck, auf der Trave 8 lübeckiſche Schiffe mit allem Zubehör. Hiernächſt **verglich** er ſich am 18 November 1534 zu Stockelſtorp, einem faſt eine Meile von Lübeck nordwärts liegenden Dorfe, mit der Stadt Lübeck, daß die Gefangenen von beyden Seiten losgegeben, von Holſtein nach der Seite gegen Lübeck, und von Lübeck gegen Holſtein weiter kein Krieg geführet werden ſollte, in Dännemark aber jeder Theil ſein Beſtes beobachten könnte [267]).

ſtein über die Lübecker die Oberhand u. läßt 8 lübeckiſche Schiffe verbrennen. Durch einen Vergleich wird der Krieg mit Lübeck in Holſtein aufgehoben.

267) Hvitfeld a. a. O. a. d. 1414, 1416, 1417, 1424 bis 1427 u. 1431 S. Lackmann a. a. O. im 1 Th. a. d. 362 bis 369 S.

277 §. 1535 wurde König **Chriſtian III.** zum **Könige in Norwegen** erwählet, und gelangte, nachdem er in Dännemark mit **Lübeck** glücklich Krieg geführet, und am 14 Februar 1536 **Friede** mit erwähnter Stadt zu Hamburg geſchloſſen hatte, in eben dieſem Jahre zum ruhigen Beſitze vom däniſchen Reiche. 1544 am 23 May traf er mit dem Kaiſer Karl V. **zu Speyer einen Vergleich**, wodurch alle bisherige Irrungen zwiſchen ihnen abgethan wurden [268]).

Chriſtian III. wird auch König zu Norwegen, und gelangt zum ruhigen Beſitze Dännemarks. Speyerſcher Vertrag.

268) Hvitfeld a. d. 1440 bis 1485 S. u. a. d. 1535 bis 1537 S.

278 §. **König Chriſtian III.** und ſeine beyden Herren Brüder **Herzog Johann der Aeltere und Herzog Adolph beſtätigten** am Donnerſtage nach des Apoſtels Peters Kettenfeyer 1544 zu Rendsburg **die Privilegien der Stände der**

K. Chriſtian III. u. die Herzoge Johann und Adolph beſtätigen die Gerechtſame

der ſchleswig-holſteiniſchen Stände, und theilen die Herzogthümer.

Herzogthümer Schleswig und Holſtein eydlich [269]), und theilte kurz darnach, nämlich am 9 Auguſt 1544, die Herzogthümer mit ihnen. In dieſer Theilung erhielt der König zu ſeinem Antheile im Herzogthume Schleswig; Flensburg, Sonderburg, Norburg, Arröe, Sundewitt, ſo viel davon damals zu Sonderburg gehörte, und Ruhekloſter, wie auch das Dorf Fockebeck bey Rendsburg; in Holſtein aber Segeberg mit Oldesloe und dem halben Zolle, Heiligenhaven und Großenbrode, Steinburg, Itzehoe, Krempe, Wilſter, Plön und die Klöſter Rheinfeld, Ahrensböck und Segeberg.

Des Königes Antheil.

Herzogs Johann des Aeltern Antheil.

Herzogs Johann des Aeltern Antheil beſtund, und zwar in Schleswig aus Hadersleben, Dörning, Tondern, Lügumkloſter, Nordſtrand, und den dreyen nahe bey Rendsburg gelegenen Dörfern, Berkſtedt, Lembeck und Kampen, wie auch der Inſel Femern; und in Holſtein aus Rendsburg und dem Kloſter Bordesholm.

Herzogs Adolphs Antheil.

Herzog Adolph aber erlangte zu ſeinem Theile in Schleswig, Gottorf, Hütten, Wittenſee, Mohrkirchen, Stapelholm, Huſum, Eyderſtedt und Apenrade; wie auch in Holſtein, Kiel, Neumünſter, Oldenburg, Trittau, Reinbeck, Ciſmar und Neuſtadt.

269) Jargow a. a. O. a. d. 23 bis 25 S.

Communion.

279 §. Ueber die adelichen Klöſter, Ritterſchaft und Städte wurde die ſo genannte Communion oder gemeinſchaftliche Regierung beliebet, und alle 3 Herren behielten ſich ſämmtlich das Recht an Hamburg vor.

Eines jeden Herrn Antheil an den Schulden.

Von den Schulden, welche ſich auf vier hundert und funfzig tauſend Mark belieſen, übernahm der König in Anſehung ſeiner Reiche dreymal hundert tauſend, und in Anſehung ſeines dritten Theils an den Herzogthümern funfzig

zig tauſend, Herzog Johann aber und Herzog Adolph die übrigen hundert tauſend Mark zu gleichen Theilen auf ſich. Herzog Adolph wählte zuerſt einen aus den gemachten dreyen Theilen, hiernächſt König Chriſtian III. aus den beyden übrigen, und Johann bekam den nachgebliebenen dritten Theil [270]). Der vierte Bruder **Herzog Friderich**, welcher damals noch unmündig war, erhielt keinen Antheil von den Herzogthümern, weil er Coadjutor des Erzſtifts Bremen und Biſchof zu Schleswig und Hildesheim wurde, und ſeine Herren Brüder ihm 1549 eine Summe von 9000 Reichsthalern jährlicher Einkünfte ſo lange zu bezahlen ſich verſchrieben, bis er mit einem beſſern Stifte, als Schleswig, verſorget würde [271]). Er erlangte die Biſthümer Schleswig und Hildesheim 1551 als Biſchof wirklich, Bremen aber niemals, und gieng am 27 October 1556 ohne Leibeserben mit Tode ab [272]).

Herzogs Friderichs Verſorgung.

Herzog Friderich ſtirbt ohne Leibeserben.

270) Dieſe Eintheilung befindet ſich unten in dem Abdrucke der Urkunden unter der ſiebenten Zahl.

271) Lackmann a. d. 441 S.

272) Man ſehe oben den 88 §.

280 §. Dieſe zweyte Theilung der Herzogthümer Schleswig und Holſtein zwiſchen des Königes Friderichs I. Prinzen, welche die damalige faſt allgemeine, obgleich den Regeln der Staatslehre ſchnurſtracks zuwiderlaufende Gewohnheit zum Grunde hatte, hat in der Folge der Zeit zu vielen Streitigkeiten und Unruhen in dieſen Ländern Anlaß gegeben. Denn obgleich durch die Union und Communion Uneinigkeit unter den Regenten und deren Unterthanen verhütet, und zugleich verhindert werden ſollte, daß die Herzogthümer und ihre Theile nie gänzlich von einander abgeſonderte

Urtheil von dieſer Theilung.

und unabhängige Staaten würden: ſo waren doch die darüber errichteten Vereinbarungen, nach Art der damaligen Zeiten, in gar zu unbeſtimmten Ausdrücken verfaſſet, und nachgehends hat eine jede Partey die Worte nach ihrem Vortheile ausgeleget.

Vergleich mit dem gefangenen Könige Chriſtian II.

281 §. 1546 am 14 Julius ſchloſſen König Chriſtian III. und ſeine Herren Brüder, die Herzoge Johann und Adolph mit dem gefangenen Könige Chriſtian II. zu Sonderburg einen Vergleich, vermöge deſſen letzterer ſich für ſich und ſeine Erben alles ſeines Rechts an den Königreichen Dännemark, Norwegen und Schweden, wie auch an ſeinem ehemaligen Antheile an den Herzogthümern Schleswig und Holſtein begab, und zugleich ausgemacht wurde, daß er nach Kallundborg in Seeland gebracht werden, eine gewiſſe beſtimmte Freyheit allda, insbeſondere mit Jagen und Fiſchen haben, und die Einkünfte des Amtes Kallundborg und der Inſel Samſöe zu ſeinem Unterhalte genießen ſollte. Weil aber des Königes Chriſtian des II. nach Pfalz und Lothringen vermählte Töchter Dorothea und Chriſtina ihre Einwilligung zu dieſem Vergleiche, wodurch ſie gegen Verzicht auf ihre Anforderungen ihre Ausſteuer bekommen ſollten, nicht ertheilen wollten: ſo verzögerte ſich die Vollziehung deſſelben, und Chriſtian II. wurde erſt am 17 Februar 1549 von Sonderburg nach Kallundborg gebracht, wo er am Tage vor Pauls Bekehrung, nämlich am 24 Januar 1559, mit Tode abgieng [273]).

273) Hvitfeld a. d. 1539, 1540 und 1544 S.

Belehnung mit Dithmarſchen.

282 §. 1548 bewirkte Herzog Adolph, daß der Kaiſer Karl V. ihn und ſeine beyden Herren Brüder,

der, den König Christian III. und Herzog Johann den Aeltern, nicht allein mit Holſtein und Stormarn, ſondern auch mit Dithmarſchen belieh [274]). Es behielten aber doch die Dithmarſchen ihre Freyheit, ſo lange König Christian III. lebete. Wie der letzte Abt zu Lügumkloſter, Bruder Martin, 1548 geſtorben war, ſo zog Herzog Johann der Aeltere die Einkünfte dieſes ihm in der Erbtheilung zugefallenen Kloſters ein, ließ die Mönche davon gehen, und verordnete über die Güter des Kloſters einen Amtmann [275]). 1557 verordneten alle 3 regierende Landesherren für die Marſchländer in Teichſachen das ſogenannte **Spadelandsrecht** [276]) (ius aggerum), welches in 20 Artikeln abgefaſſet, dem nordſtrandiſchen Landrechte 1572 angehänget, und hiernächſt durch verſchiedene beſondere Teichverordnungen ergänzet worden iſt.

Herzog Johann der Aeltere zieht Lügumkloſter ein.

Spadelandsrecht.

274) Hvitfeld a. d. 1543 S.

275) C. Dankwerth in ſeiner Landesbeſchr. der Herzogth. Schleswig und Holſtein a. d. 83 S.

276) A. Heimreich hat es hinten bey dem nordſtrandiſchen Landrechte a. d. 101 bis 108 S. und Lackmann in mantiſſa ad tractatum de iure aggerum a. d. 9 bis 17 S. mit abdrucken laſſen.

283 §. König Christian III. gieng am 1 Januar 1559 im 56 Jahre ſeines Alters mit Tode ab, und hinterließ 3 Prinzen, nämlich 1) **König Friderich II**, gebohren am 1 Julius 1534, welcher die königliche Hauptlinie fortgepflanzet hat; 2) **Herzog Magnus**, gebohren am 26 Auguſt 1540, geſtorben in Curland 1583 ohne männliche Leibeserben, und 3) **Herzog Johann den Jüngern**, gebohren am 25 März 1545 [277]), der ein Stammvater der **ſonderburgiſchen Nebenlinie** geworden iſt.

König Christian III. ſtirbt.

Deſſen hinterlaſſene Prinzen.

Sonderburgiſche Nebenlinie.

277) Lackmann a. a. O. im 1 Th. a. d. 500 S. Apologia Sonderburgenſis.

K. Friderich II. und die Herzoge Johann und Adolph bezwingen Dithmarſchen und theilen es.

284 §. Im Junius 1559 bezwang König Friderich II. und ſeines Vaters Brüder, Herzog Johann der Aeltere und Herzog Adolph Dithmarſchen durch Krieg, nachdem ungefähr 3000 Dithmarſchen, nach der dithmarſiſchen Schriftſteller eigenen Angabe in verſchiedenen Treffen waren erſchlagen worden [278]); und der König erhielt in der am 22 Julius 1568 vollzogenen Theilung den ſüdlichen, Herzog Johann den mittlern, und Herzog Adolph den nördlichen Theil von Dithmarſchen [279]). Am 20 Auguſt 1559 ließ ſich Friderich II. zu Kopenhagen zum Könige krönen. Der zwiſchen Friderich II, als König zu Dännemark und Norwegen, und dem Könige in Schweden Erich XIV. 1563 entſtandene, und von 1568 an zwiſchen dem erſtern und dem Könige in Schweden Johann bis 1570 fortgeſetzte ſiebenjährige Krieg hinderte den ruhigen Zuſtand in den Herzogthümern, Schleswig und Holſtein nicht.

278) A. Viethens Beſchr. und Geſchichte des Landes Dithmarſchen a. d. 347 bis 391 S.

279) Eben derſelbe a. a. O. a. d. 392 bis 412 S.

Herzog Magnus tritt ſeinen Antheil an den Herzogthümern an den König Friderich II. ab.

285 §. Der oben genannte Herzog Magnus erhielt 1560 von ſeinem Herrn Bruder, dem Könige Friderich II, die Stifter Oeſel, Wiek und Curland als Biſchof, wurde auch Adminiſtrator des Biſthums Reval, und trat hingegen dem Könige den ihm nach damaliger eingeführter Gewohnheit gebührenden Antheil an den Herzogthümern ab [280]).

280) Dieſes erhellet unter andern aus dem unten im Abdrucke der Urkunden unter der achten Nummer angeführten Theilungsbriefe.

286 §. Am 27 Januar 1564 überließ König Friderich II. ſeinem jüngſten Bruder Herzog Johann dem Jüngern, dem Stammvater der ſonderburgiſchen Nebenlinie, durch die zu Flensburg errichtete Erbtheilung gegen Ausſtellung eines Verzichtbriefes den dritten Theil von dem damaligen königlichen Antheile von Schleswig und Holſtein. Dieſer Theil Herzogs Johann des Jüngern beſtund aus der Stadt und dem Schloſſe Sonderburg, der Stadt Arröeskiöping, den beyden Aemtern Sonderburg und Norburg, Schloß, Amt und Stadt Plön, nebſt dem Kloſter Ahrensböck, wie auch vier tauſend Reichsthaler aus dem Pfandſchillinge des königlichen Antheils auf dem Hauſe Steuerwald; wobey dem Herzoge Johann dem Jüngern, ſein Antheil an den holſteiniſchen Gerechtſamen auf die Stadt Hamburg vorbehalten wurde. Weil auch 1564 die verwitwete und 1571 verſtorbene Königinn Dorothea zu Dännemark, welche eine nachgelaſſene Gemahlinn vom Könige Chriſtian III. und eine Tochter des Herzogs Magnus I. zu Sachſenlauenburg war, auf Sonderburg und Norburg, hingegen die vom Könige Friderich I. hinterlaſſene und 1568 verſtorbene Königinn Sophia aus Pommern, zu Plön ihren Witwenſitz hatte: ſo wurden dem Herzoge Johann einige jährliche Summen Geldes vom Könige Friderich II. auf ſo lange Zeit verſchrieben, bis dieſe Städte und Aemter durch den Tod dieſer verwitweten Königinnen erlediget werden würden [281]).

Herzogs Johann des Jüngern Antheil in Schleswig und Holſtein.

281) Der Theilungsbrief iſt unten im Abdrucke unter die achte, und der Verzichtsbrief des Herzogs Johann des Jüngern unter die neunte Zahl eingerückt.

287 §. 1564 verlangte König Friderich II. von den zu Flensburg auf einem allgemeinen Landtage

K. Friderich II. u. die Herzoge Johann

ge

der Aeltere und Adolph werden von den ſchleswig-holſteiniſchen Ständen gehuldiget.

ge verſammleten Landſtänden der Herzogthümer die Erbhuldigung, für ſich und ſeinen Herrn Bruder Herzog Johann den Jüngern, erhielt dieſelbe zwar für ſich nebſt den Herzogen Johann dem Aeltern und Adolph, und beſtätigte die Privilegien der Stände am 25 October 1564; allein dem Herzoge Johann dem Jüngern, wollten die Stände die Huldigung nicht zuſtehen [282]).

282) Jargow a. a. O. a. d. 62 bis 68 S. und Lackmann im 1 Th. a. d. 554 und 557 S.

Erſte Anordnung des Landgerichts in Schleswig und Holſtein.

288 §. Im 1564 Jahre geſchah auch auf dem flensburgiſchen Landtage von den 3 regierenden Herren die erſte Anordnung des Landgerichts in den Herzogthümern Schleswig und Holſtein, welches hiernächſt anders und beſſer eingerichtet worden iſt [283]). 1572 am 25 Junius gab Herzog Johann der Aeltere den damaligen fünf Harden der Inſel Nordſtrand das nordſtrandiſche Landrecht [284]); und Herzog Adolph ertheilte den Eingeſeſſenen der Landſchaft Eyderſtedt am 10 Julius 1572 ein Landrecht, welches 1591 aufs neue nachgeſehen und verbeſſert wurde [285]). Hingegen gaben alle drey regierende Landesherren, König Friderich II, Herzog Johann der Aeltere und Herzog Adolph, am Montage nach Quaſimodogeniti 1572 zu der für die Herzogthümer Schleswig und Holſtein errichteten, 1636 aber verbeſſerten Landgerichtsordnung ihren Beyfall [286]).

Nordſtrandiſches Landrecht. Eyderſtedtiſches Landrecht.

Alte Landgerichtsordnung.

293) F. D. C. von Cronhelm hiſtor. Ber. vor dem corp. ſtatut. prov. Holſat. a. d. 153 bis 159 S.

284) A. Heimreich Walters ern. nordfr. Chron. a. d. 250 S.

285) A. Heimreichs ern. nordfr. Chron. a. d. 252 und 269 S. P. F. Arpi feriae aeſtiv. p. 299.

286) Cronhelm a. a. O. a. d. 171 S.

Beylegung der Streitigkeiten wegen der Landeshoheit, des Patronatrechts, Beſuchung u. Abnehmung der Rechenſchaft gewiſſer Kirchen im Herzogthum Schleswig zwiſchen König Friderich II. und Herzoge Johann dem Aeltern.

289 §. Weil zwiſchen dem Könige Friderich II. wegen des Stifts, Amts und der Stadt Ripen, Kolding und großen Tondern, wie auch zwiſchen dem Herzoge Johann dem Aeltern wegen der Aemter Hadersleben, Törning, Tondern und Lügumkloſter in Anſehung verſchiedener hohen und niedrigen Gerechtſamen an ſtreitigen Kirchen Irrungen entſtanden waren, und die zufolge der Union zur Abthuung der Streitigkeiten von jedem Herrn verordneten 8 Räthe zu Kolding wegen eines Ausſpruchs einig zu werden ſich nicht im Stande befunden, und daher am 13 und 14 Januar 1576 den Churfürſten zu Sachſen Auguſt I. zum Obmann erwählet hatten: ſo gab Churfürſt Auguſt ſeinen ſchiedsrichterlichen Ausſpruch dahin, daß es bey dem Urtheile, welches Herzogs Johann des Aeltern Räthe gefället hätten, billig gelaſſen werden müßte; mithin dem Herzoge Johann dem Aeltern die Landeshoheit und das Patronatrecht an allen ſtreitigen Kirchen im Herzogthume Schleswig, wovon Bröns, Emmerleff, Weſterwedſtedt, Dahler und Röm ausgenommen würden, gehörte, jedoch die Beſuchung der Kirchen und Abnehmung der Rechenſchaft an den ſtreitigen Kirchen, ausgenommen Lügumkloſter, Brede und Lügum, dem Domkapittel zu Ripen zukäme, und Herzog Johann zu Beobachtung des Beſtens der Kirchen einen Schreiber dabey zuzuordnen befugt wäre; daß aber das Patronatrecht, die Beſuchung und Abnehmung der Rechenſchaft der Kirchen Bröns, Emmerleff, Weſterwedſtedt, Dahler und Röm, dem Könige und dem Domkapittel zu Ripen zuerkannt würde, hingegen die Zehnten in Hviddingharde, Gramharde, Tonderharde, Hoyerharde, Norderrangſtrupharde, Frößharde, Kalslundharde und bey der Kir-

che

che Brede dem Herzoge Johann dem Aeltern zuſtändig wären [287]).

287) Abſchied in Sachen, die geiſtliche Iurisdiction anlangend, darinn der Churfürſt zu Sachſen zum Obmann erkläret, vom 13 Januar 1576; nebſt einem Abſchiede, daß ſich kein Theil der geiſtlichen Iurisdiction bis auf des Churfürſten rechtliche Erkänntniß anzumaßen, Kolding vom 14 Januar 1570; und des Churfürſten zu Sachſen Augusts I. ſchiedsrichterlicher Ausſpruch; im Manuſcript. Dieſer Abſchied iſt unter dem Namen des koldinger Receſſes bekannt, und beſtimmet noch jetzo die ſo genannte geiſtliche Gerichtsbarkeit des Stifts Ripen im nördlichen Theile des Herzogthums Schleswig.

Odenſeiſcher Vergleich.

290 §. 1579 am 15 März wurde endlich, nachdem die ſeit 1547 entſtandenen Irrungen durch Vermittelung einiger deutſcher Fürſten beygeleget worden waren, der berühmte **odenſeiſche Vergleich, wegen Empfang der Belehnung über das Herzogthum Schleswig** nebſt dem, was vor Alters dazu gehöret, und die **Inſel Femern**, als ein altväterliches und vom Reiche Dännemark herrührendes anererbtes Fahnenlehn, und wegen Leiſtung der Lehndienſte davon, zwiſchen dem Könige zu Dännemark und Norwegen Friderich II. und ſeinen Vatersbrüdern getroffen [288]). Zufolge deſſen belehnte König Friderich II. am 2 May 1580 ſeine Vatersbrüder, Herzog Johann den Aeltern und Herzog Adolph, ſeinen Bruder Herzog Johann den Jüngern, ſich ſelbſt und ſeinen Sohn Herzog Chriſtian IV. zu Odenſe in Fünen mit dem **Herzogthume Schleswig und der Inſel Femern** [289]).

Belehnung mit Schleswig und Femern.

288) Der odenſeiſche Vergleich iſt hinten in dem Abdrucke der Urkunden unter die zehnte Zahl eingerückt.

289) Lackmann a. a. O. a. d. 632 bis 634 S. Olearii holſteiniſche Chron. bey dem Jahre 1580.

291 §.

291 §. Als der Herzog Johann der Aeltere in ſeiner Reſidenz zu Hadersleben am 2 October 1580 in einem Alter von 59 Jahren unvermählt geſtorben war, wollte Herzog Adolph, als deſſen Bruder, denſelben allein erben, und den König Friderich II. als einen Bruderſsohn von der Erbſchaft ausſchließen. Es wurde aber dieſe Streitigkeit durch Vermittelung einiger deutſcher Fürſten dergeſtalt beygeleget, daß die Lehne und unbeweglichen Güter, zwiſchen beyden in 2 gleiche Theile getheilet werden, das Loos darüber geworfen, und die ganze Erbſchaft an beweglichen Gütern dem Herzoge Adolph allein zufallen ſollte.

Herzog Johann der Aeltere ſtirbt unvermählt. Streit wegen der Erbfolge in ſeiner Erbſchaft wird beygeleget.

292 §. In dieſer durchs Loos am 19 September 1581 zu Flensburg vollzogenen **Erbtheilung** erhielt **König Friderich** II. Hadersleben, Dörning und Rendsburg; **Herzog Adolph** hingegen Tondern, Nordſtrand und Femern, wie auch Lügumkloſter und Bordesholm. Zugleich verglichen ſie ſich auch in eben demſelben Inſtrumente, daß König Friderich die ſüdliche Hälfte vom Mitteltheile in Dithmarſchen, und Herzog Adolph die nördliche Hälfte dieſes Mitteltheils bekommen, die Gerechtſame auf Hamburg ihnen gemein, und die Verleihung der Prälaturen, Canonicaten, Commenden und Vicarien in den Stiftern Lübeck und Hamburg wechſelsweiſe von ihnen geſchehen ſollte [290]).

Königs Friderichs II. u. Herzogs Adolphs Antheil an dieſer Verlaſſenſchaft.

290) Dieſe Erbtheilung kömmt unten im Abdrucke der Urkunden unter der eilften Nummer vor. Von der Theilung des Mitteltheils in Dithmarſchen iſt A. Viethen a. a. O. a. d. 412 und ferner bis zur 426 S. nachzuſehen.

293 §. Hierauf bekam **Herzog Johann** der **Jüngere** anſtatt ſeines dritten Theils aus der Hälfte

Des Herzogs Johann des Jüngern

Theil aus Herzogs Johann des Aeltern Verlaſſenſchaft.

Hälfte von des Herzogs Johann des Aeltern Verlaſſenſchaft, durch die zwiſchen ihm und ſeinem Herrn Bruder, König Friderich II, am 23 April 1582 zu Flensburg vollzogene Theilung die Klöſter Rheinfeld und Ruhekloſter nebſt dem bisherigen königlichen Antheile von Sundewitt und einigen Dörfern und Gütern im Amte Hadersleben; wovon die letztern Dörfer und Güter hiernächſt durch einen zwiſchen den beyden Herren zu Kolding am 6 März 1584 getroffenen Tauſchbrief gegen arröiſche Güter und Unterthanen umgetauſchet worden ſind, wie auch einen Theil des haderslebegſchen, gottorfiſchen und rendsburgiſchen Zolles; wofür ebenfalls in der folgenden Zeit eine Erſetzung gegeben worden iſt; imgleichen 20000 Reichsthaler baares Geldes [291])

291) Apologia Sonderburgenſis auf dem Bogen D, und die dabey angehängte dreyzehnte Beylage. Lackmann a. a. O. im 1 Th. a. d. 675 und 682 S.

Herzog Adolph ſtirbt. Deſſen hinterlaſſene Prinzen.

294 §. Herzog Adolph zu Gottorf ſtarb in einem Alter von 60 Jahren am 1 October 1586, und hinterließ 4 Prinzen; nämlich 1) **Herzog Friedrich II**, gebohren am 21 April 1568; 2) **Herzog Philipp**, gebohren am 10 Auguſt 1570; 3) **Herzog Johann Adolph**, gebohren am 27 Februar 1575, Erzbiſchof zu Bremen und Biſchof zu Lübeck, welche alle 3 regierende Herzoge zu Schleswig und Holſtein geworden ſind; und 4) **Herzog Johann Friderich**, gebohren am 21 Auguſt 1578, welcher nach ſeines Herrn Bruders Abtritte Erzbiſchof zu Bremen, und Biſchof zu Lübeck wurde, zu ſeinem Antheile von den gottorfiſchen Landen Tremsbüttel, Steinhorſt, Oldenburg, Femern, Neuſtadt und Ciſmar durch einen am 20 Junius 1606 mit ſeinem Bruder

Her-

Herzog Johann Adolph geſchloſſenen Vergleich erhielt, und am 3 September 1634 ohne Leibeserben ſtarb, da denn erwähnte Lande an des Herzogs Johann Adolphs Sohn und Nachfolger wieder zurück fielen [292]).

292) Lackmann a. a. O. im 1 Th. a. d. 684, 685 und 686 S. im 2 Th. a. d. 13, 63, 225 S. u. im 4 Th. a. d. 428, 429, 432 S. Die genealogiſche Tabelle unter der vierten Zahl bey der Apologia Sonderburg.

295 §. Herzog Adolph hatte ſeinen älteſten Prinzen Herzog Friderich II. zum Nachfolger, welcher aber ſchon am 15 Junius 1587 unvermählt mit Tode abgieng, und ſeinen Bruder, Herzog Philipp, zum Nachfolger hinterließ [293]). Herzog Friderich II. ſtirbt unvermählt. Herzog Philipp.

293) Lackmann im 1 Th. a. d. 691 und 694 S.

296 §. Die Könige Chriſtian III, Friderich II, und Chriſtian IV. hatten den gelehrten Edelmann Heinrich Ranzau in mehr als 40 Jahren zu ihrem Statthalter in den Herzogthümern Schleswig und Holſtein, der auch Amtmann zu Segeberg und Steinburg war, und dieſe Aemter bis an ſeinen im 73 Jahre ſeines Alters am 31 December 1598 erfolgten Tod verwaltete [294]). Königlicher Statthalter in Schleswig und Holſtein.

294) Beytr. zur Erläuter. der Hiſtorie der Herzogthümer Schleswig und Holſtein im 2 B. im 1 St. a. d. 150 bis 152 S.

297 §. König Friderich II. ſtarb am 4 April 1588 im 54 Jahre ſeines Alters, und hinterließ 3 Prinzen; 1) König Chriſtian IV, gebohren am 12 April 1577; 2) Herzog Ulrich, gebohren am 30 December 1578, welcher hernach Biſchof der Hochſtifter Schwerin und Schleswig wurde, und am 27 März 1624 unvermählt ſtarb; und 3) Herzog Johann, gebohren am 26 Julius 1583, welcher am 28 October 1602 in der Stadt Moſcau unvermählt mit Tode abgieng 295). König Friderich II. ſtirbt. Deſſen hinterlaſſene Prinzen.

295) Lackmann im 1 Th. a. d. 697 S. im 2 Th. a. d. 2, 5, 187, 188 und 625 S.

König Chriſtian IV. und Herzog Philipp.

298 §. Auf dem im September 1588 zu Kiel gehaltenen ſchleswigholſteiniſchen Landtage, erwählten die Stände den König zu Dännemark und Norwegen Christian IV. und den Herzog Philipp zu Gottorf an ihrer verſtorbenen Herren Väter Stelle, zu regierenden Herren, leiſteten ihnen auf dem zu Flensburg angeſtellten Landtage, am 20 May 1590 die Erbhuldigung und Herzog Philipp beſtätigte ihnen an der Mittewoche nach Cantate 1590 ihre Privilegien und Freyheiten; die däniſchen Reichsräthe hingegen gaben ſchriftliche Verſicherung, daß König Chriſtian IV, wenn er zu ſeinen vollſtändigen Jahren gelangen würde, den Ständen ebenfalls ihre Privilegien erneuern und beſtätigen ſollte [296]).

Erbhuldigung und Beſtätigung der Privilegien.

296) Jargow a. a. O. a. d. 68 bis 141 S.

Herzog Johann der Jüngere ſuchet die Huldigung und fürſtl. Fräuleinſteuer von den ſchleswigholſteiniſchen Ständen vergeblich.

299 §. Herzog Johann der Jüngere zu Sonderburg gab ſich zwar ſowohl auf dem in Flensburg 1590 gehaltenen Landtage, als auch hernach, viel Mühe, von den geſammten ſchleswigholſteiniſchen Ständen die Huldigung und Bewilligung der fürſtlichen Fräuleinſteuer zu erlangen. Allein, ſie weigerten ſich deſſen ſtets, und ſchützeten ihre Wahlgerechtigkeit vor [297]). Es hat auch weder Herzog Johann der Jüngere, noch jemand von ſeinen Nachkommen, die Huldigung und Fräuleinſteuer, zumalen ſie noch überdem vornehmlich von den regierenden Herren aus dem gottorfiſchen Hauſe Widerſtand fanden, von den Ständen jemals erhalten können.

297) Jargow a. a. O. a. d. 94 bis 97, 122 bis 124 S.

298) Apologia Sonderburg. die 7, 9, 10, 11 und 12 Beylage. Das Teſtament des Herzogs Johann des Jüngern von 1621, welches im dritten Theile unter den Urkunden unter der zwölften Zahl anzutreffen iſt.

Belehnung mit Schleswig und Femern.

300 §. Auf dem am Feſte der Dreyeinigkeit 1589 zu Kopenhagen gehaltenen däniſchen Reichstage

tage ertheilte König Chriſtian IV. ſich ſelbſt und ſeinen zweenen Herren Brüdern, den Herzogen Ulrich und Johann, dem Herzoge Philipp zu Gottorf und deſſen Herren Brüdern, Johann Adolph und Johann Friderich, auch dem Herzoge Johann zu Sonderburg das Herzogthum Schleswig und die Inſel Femern zu Lehn[299]. Wie Herzog Philipp am 18 October 1590 ohne Leibeserben verſtorben war, ſo erwählten die Stände der Herzogthümer Schleswig und Holſtein auf dem zu Flensburg im May 1592 angeſtellten Landtage an ſeiner Stelle den Herzog Johann Adolph zum regierenden Herrn, leiſteten ihm die Erbhuldigung, und erhielten von ihm am 31 May 1592 die Beſtätigung ihrer Gerechtſamen und Freyheiten. Eine gleiche Erbhuldigung empfieng König Chriſtian IV. in eigener hoher Perſon, nachdem der Kaiſer Rudolph II. ihn, als Herzog zu Holſtein, am 26 April 1593 für mündig erkläret hatte, am 1 September 1593 auf dem Landtage zu Flensburg, beſtätigte dagegen den Ständen ihre Privilegien, und ließ ſich am 29 Auguſt 1596 zu Kopenhagen zum Könige krönen[300].

Herzog Philipp ſtirbt.

Herzog Johann Adolph. Erbhuldigungen und Beſtätigungen der Stände Privilegien.

299) Lackmann in ſeiner Einleit. zur ſchleswigholſteiniſchen Hiſtorie im 2 Th. a. d. 33 und 34 S. N. Heldvaderi ſylv. chronol. circ. Balth. im 2 Th. a. d. 236 S.

300) Lackmann a. a. O. im 2 Th. a. d. 56, 71, 72, 78, 80, 111 bis 119 S.

301 §. Herzog Johann Adolph erhob die Oerter Tönning und Garding 1590 zu Städten, und gab einer jeden zugleich eine Policeyordnung; bewilligte auch am 14 Januar 1591 den Einwohnern der Landſchaft Eyderſtedt anſtatt des ihr vom Herzoge Adolph 1572 gegebenen, in vielen

Die neuen Städte Tönning und Garding erhalten Policeyordnungen; Eyderſtedt aber ein

neues Landrecht, Policey- und Teichordnung.

vielen Stücken zweydeutigen, dunkeln und kurz abgefaßten alten Landrechts ein neues und verbeſſertes **Landrecht und Policeyordnung**. Beyde aber wurden hiernächſt auf der Eingeſeſſenen Geſuch in einigen Artikeln, Paragraphen und Punkten vom erwähnten Herzoge am 3 November 1595 geändert, abgethan und vermehret [301]). Herzog Adolph hatte ebenfalls der Landſchaft **Eyderſtedt** 1582 ihre eigene **Teichordnung** gegeben; welche die Landſchaft nachſehen und verbeſſern, hierauf aber am 14 November 1595 vom Herzoge Johann Adolph beſtätigen ließ [302]).

301) Man ſehe das 1737 zu Tondern gedruckte eyderſtedtiſche Landrecht nebſt der dabey angehängten Policeyordnung.

302) Hackmanni tract. de iure aggerum in mantiſſa p. 19-28.

Flensburgiſche Policeyordnung.

302 §. Nachdem die vorige der **Stadt Flensburg** vom Könige Chriſtian III. am 27 Julius 1558 gegebene Policeyordnung von den dortigen Bürgermeiſtern und Rath nachgeſehen und verbeſſert worden: ſo ertheilte König Chriſtian IV. dieſer Stadt am 14 Januar 1600 ihre jetzige **Policeyordnung**. 1603 begnadigte der Herzog Johann Adolph den 1582 von ſeinem Herrn Vater Herzog Adolph mit einem eigenen Weichbildsrechte (welches eine Gerichts- und Policeyordnung enthielt) verſehenen Flecken **Huſum**, mit Stadtnamen und Stadtgerechtigkeit, und gab der Stadt am 22 März 1608 eine in eben dieſem Jahre gedruckte neue Gerichtsordnung und Stadtrecht, welches aus dem Weichbildsrechte und dem ſächſiſchen, vornehmlich aber aus dem römiſchen Rechte, hergenommen iſt [303]).

Huſum wird eine Stadt, und erhält eine Gerichtsordnung und Stadtrecht.

303) Man ſehe die Verordnung Herzogs Johann Adolphs vor dem huſumſchen Stadtrechte, und des Herrn Bürgermeiſters J. Laß Sammlung huſumiſcher Nachrichten a. d. 76, 81 und 82 S.

303 §. Am 20 Junius 1606 errichtete Herzog Johann Adolph mit ſeinem Herrn Bruder, dem Erzbiſchofe zu Bremen, Herzoge Johann Friderich, einen Vergleich, und trat ihm ſtatt ſeines väterlichen Erbtheils die Inſel Femern, und die Aemter Tremsbüttel, Steinhorſt, Oldenburg und Ciſmar nebſt den Städten Oldenburg und Neuſtadt ab [304]).

Herzog Johann Friderich erhält an Land und Leuten ſeinen väterlichen Erbtheil.

304) Lackmann a. a. O. im 2 Th. a. d. 225 S.

304 §. König Chriſtian IV. ertheilte dem Herzoge Johann Adolph zu Gottorf in Anſehung ſeines Antheils am Herzogthume Schleswig am 13 Julius 1609 die **Beſtätigung des Rechts der Erſtgebuhrt**, welches der Herzog, um künftige Ländertheilungen zu verhüten, am 9 Januar 1608 zur beſtändigen Richtſchnur ſeiner Erben und Lehnsfolger, in ſeinem Antheile der Herzogthümer Schleswig und Holſtein verordnet, und der römiſche Kaiſer Rudolph II. bereits am 28 Februar 1608 in Anſehung des gottorfiſchen Antheils im Herzogthume Holſtein beſtätiget hatte [305]).

Einführung des Rechts der Erſtgebuhrt im gottorfiſchen Hauſe,

305) Lackmann a. a. O. im 2 Th. a. d. 250, 251 und 274 S. Lünigs coll. nov. die 87 N. a. d. 1058 u. f. S.

305 §. Hiedurch hörte das **Wahlrecht der Stände** in den Herzogthümern Schleswig und Holſtein völlig auf, und ſie mußten daher, wie Herzog Johann Adolphh geſtorben war, auf dem vom Könige Chriſtian IV. nach Schleswig ausgeſchriebenen Landtage den **Herzog Friderich** III, als den erſtgebohrnen älteſten Sohn ſeines Vaters Johann Adolphs, zu ihrem Landesherrn ohne Wahl annehmen, und ihm bey der eydlichen **Beſtätigung** ihrer

und Abſchaffung des Wahlrechts der Stände.

Herzog Friderich III. beſtätiget die Vorrechte der ſchleswig-

holſteiniſchen Stände, empfängt die Erbhuldigung und Belehnung über Schleswig u. Femern.

Vorrechte und Freyheiten am 20 December 1616 die Erbhuldigung leiſten [306]. Herzog Friderich III. hatte ſchon vorher am 4 December 1616 zu Kolding in Jütland die Belehnung über das Herzogthum Schleswig und die Inſel Femern von dem Könige Chriſtian IV. erhalten [307].

306) Lackmann a. a. O. im 2 Th. a. d. 400 bis 410 Seite.

307) Lackmann im 2 Th. a. d. 397 S.

Herzog Johann Adolph ſtirbt. Deſſen hinterlaſſene Prinzen.

306 §. Herzog Johann Adolph ſtarb am 31 März 1616, und hinterließ 3 Prinzen; nämlich 1) ſeinen Nachfolger in der Regierung, Herzog Friderich III, gebohren am 22 December 1597; 2) Herzog Adolph, gebohren am 11 September 1600, ſtarb ohne Leibeserben am 9 September 1631; und 3) Herzog Johann, welcher am 18 März 1606 gebohren war, 1634 Biſchof zu Lübeck wurde [308], und am 18 Februar 1655 ſtarb. Herzog Johann hinterließ einen Prinzen, Namens Johann Auguſt, welcher am 22 Auguſt 1647 gebohren war, und am 29 Januar 1686 ohne Leibeserben zu Hamburg mit Tode abgieng [309].

308) Lackmann im 2 Th. a. d. 356, 367 und 371 S. und im 4 Th. a. d. 433 S.

309) Stammbaum der Könige zu Dännemark und Herzoge zu Schleswig und Holſtein in dem Buche: Der Herzogth. Schleswig und Holſtein Geſchichte, a. d. 36, 40 und 61 S.

Herzog Friderich III. läßt die Stadt Friderichsſtadt erbauen, und giebt ihr ein Stadtrecht.

307 §. Herzog Friderich III. ertheilte 1619 nach Endigung der dordrechtiſchen Kirchenverſammlung den niederländiſchen Remonſtranten unter andern ſchönen Privilegien die Freyheit, ſich in ſeinem Antheile des Herzogthums Schleswig, an welchem Orte ſie wollten, eine Stadt zu erbauen. Zufolge deſſen fiengen einige von dieſen

aus

aus Holland entwichenen Remonſtranten 1621 an, in der Landſchaft Stapelholm in der Marſch an einem erhabenen Orte eine Stadt zu bauen, nenneten dieſelbe nach dem Namen des Herzoges Friderichsſtadt, und die Stadt kam hiernächſt vollends zu Stande. Herzog Friderich III. gab derſelben 1633 ihre eigene Policey- und Gerichtsordnung und Stadtrecht in holländiſcher Sprache, welches 1635 gedruckt wurde [310]).

310) C. Dankwerths Landesbeſchr. der Herz. Schleswig und Holſtein a. d. 136 und 137 S. Herrn Kriegsraths J. F. Camerers vermiſchte hiſtoriſchpolitiſche Nachrichten im 1. Th. a. d. 78, 79, 80 und 104 S.

Herzog Johann der Jüngere ſtirbt. Deſſen hinterlaſſene Prinzen.

308 §. Herzog Johann der Jüngere ſtarb zu Glücksburg am 9 October 1622, und hinterließ 6 Prinzen: nämlich 1) Herzog Chriſtian, gebohren am 14 October 1570, und ledigen Standes geſtorben am 14 Junius 1633; 2) Herzog Alexander, gebohren am 20 Januar 1573, und geſtorben am 13 May 1627, von dem die annoch blühenden 2 Linien, die auguſtenburgiſche und beckiſche, abſtammen; 3) Herzog Johann Adolph, gebohren am 16 September 1576, und unvermählt geſtorben am 21 Februar 1624; 4) Herzog Friderich, gebohren am 26 November 1581, mit Tode abgegangen am 22 Julius 1658, deſſen männliche Nachkommenſchaft ausgeſtorben iſt; 5) Herzog Philipp, gebohren am 15 März 1584, geſtorben am 27 September 1663, welcher die noch blühende glücksburgiſche Linie geſtiftet hat; und 6) Herzog Johann Ernſt, gebohren am 29 Auguſt 1595, geſtorben am 5 October 1671, von dem die erloſchene plöniſche Linie herrühret.

Herzogs Johann des Jüngern Antheil an den Herzogthümern wird in 5 Theile getheilet.

309 §. Nach Herzogs Johann des Jüngern Tode erhielten ſeine Prinzen die ihnen im väterlichen am Sonntage Eſto mihi 1621 verfertigten Teſtamente von ſeinem Lande, Städten und Gütern ausgemachten Erbtheile; und zwar Herzog Alexander die Stadt, das Schloß und Amt Sonderburg; Herzog Johann Adolph das Schloß und Amt Norburg; Herzog Chriſtian die Inſel Arröe nebſt 5000 Rthlr. zu einem fürſtlichen Wohnſitze; Herzog Philipp das Schloß und Amt Glücksburg, einen großen Theil von Sundewitt und einige adeliche Güter; Herzog Joachim Ernſt die Stadt, das Amt und Schloß Plön, die Aemter Ahrensböck und Rheinfeld, und das adeliche Gut Rehtwiſch; und endlich Herzog Friderich jährlich von den 5 erſtern zuſammen 5000 Mark lübſch baar Geld, hiernächſt aber nach Herzogs Johann Adolphs ohne Leibeserben 1624 erfolgtem Tode das Schloß und Amt Norburg, wodurch die Erhebung der ihm zugelegten jährlichen 5000 Mark aufhörete [311]).

311) Das unten im Abdrucke der Urkunden unter der zwölften Zahl angeführte Teſtament des Herzogs Johann des Jüngern enthält ausführlichere Nachricht von der Erbſchaft eines jeden ſeiner Söhne.

Belehnungen der Herzoge von der ſonderburgiſchen Linie mit ihrem Antheile im Herzogthume Schleswig nebſt der geſammten Hand daran und an Femern.

310 §. Dieſe 6 Fürſten wurden, als gebohrne Herzoge zu Schleswig, am 25 Junius 1623 auf dem Reichstage zu Kopenhagen vom Könige Chriſtian IV. mit ihrem Antheile im Herzogthume Schleswig, nebſt der geſammten Hand daran und am Lande Femern belehnet [312]). Eine gleiche Belehnung erhielten auch 1633 die 6 Prinzen des zu Sonderburg verſtorbenen Herzogs Alexanders, Johann Chriſtian, Alexander Heinrich, Ernſt Günther, Georg Friderich, Auguſt und Philipp Ludewig [313]), hiernächſt nicht

allein

allein dieſe 6 Fürſten, ſondern auch zugleich oberwähnte Herzoge, Friderich, Philipp und Joachim Ernſt am 22 May 1649 vom Könige Friderich III. [314]). Es ſind aber die Aemter und Schlöſſer, Sonderburg und Norburg, wie auch die Stadt Sonderburg und die Inſel Arröe, imgleichen Plön, Ahrensböck, Rheinfeld und Rehtwiſch in den folgenden Zeiten an die Könige zu Dännemark gekommen, jedoch 1756 und 1764 die meiſten Güter des Amtes Sonderburg, wie auch das Schloß gleiches Namens mit adelichen Eigenſchaften an den Herzog zu Auguſtenburg gelanget; wie unten im 400 § und 406 Paragraph der Geſchichte näher angezeiget werden wird.

312) Lackmann a. a. O. im 2 Th. a. d. 598 S.

313) Lackmann im 4 Th. a. d. 314 S.

314) Der Lehnbrief von 1649 iſt in den Abdruck der Urkunden unter die funfzehnte Nummer eingerückt.

311 §. Auf dem Landtage zu Rendsburg wurde am 9 May 1623 die zwiſchen dem Reiche Dännemark und den Herzogthümern Schleswig und Holſtein nebſt deren einverleibten Landen errichtete Union vom Könige Chriſtian IV, Herzoge Friderich III. zu Gottorf, dem Erzbiſchofe zu Bremen und Biſchofe zu Lübeck Johann Friderich, dem Adminiſtrator der Hochſtifter Schwerin und Schleswig Ulrich, den Herzogen ſonderburgiſcher Linie, Chriſtian, Alexander, Johann Adolph, Philipp und Joachim Ernſt, als Herzogen zu Schleswig und Holſtein, wie auch in Anſehung der Biſthümer Lübeck und Schleswig, imgleichen im Namen der Prälaten, Ritterſchaft und Städte in den Herzogthümern von zweenen Prälaten, vielen von Adel und den Abgeordneten der Städte Kiel und Flensburg, nicht allein auf die gedoppelte

Erweiterte Union.

Zahl der bedungenen ordentlichen Hülfe, ſondern auch in andern Pöſten erweitert, und deren Feſthaltung auf alle künftige Zeiten verſichert [315]).

315) Man trifft dieſe erweiterte Union unten im dritten Theile in dem Abdrucke der Urkunden unter der dreyzehnten Zahl an.

König Chriſtian IV. verſucht eine Einteichung bey Bredſtedt vergeblich.

312 §. König Chriſtian IV. verſuchte in den Jahren 1619 bis gegen Ausgang 1624 ein anſehnliches Stück Land im Weſten von Bredſtedt einzureichen, und war Willens, nach vollführter Einteichung eine Schiffahrt und Niederlage daſelbſt anzulegen. Allein, die Gewalt des Meeres machete die angefangene Beteichung, welche einige Tonnen Goldes gekoſtet hatte, wieder zunichte [316]).

316) C. Dankwerths Landesbeſchr. der Herz. Schlesw. und Holſtein a. d. 137 S. nennet zwar nur das 1619 Jahr. Es ergeben aber zuverläßige bredſtedtiſche Nachrichten, daß die Einteichung auch in den folgenden 5 Jahren fortgeſetzet worden ſey.

Herzog Ulrich ſtirbt unvermählt, u. König Chriſtian IV. nimmt das Bisthum Schlesw. ein.

313 §. Wie der letzte Biſchof zu Schleswig, Herzog Ulrich, am 27 März 1624 unvermählt geſtorben war, nahm König Chriſtian IV. das Biſthum Schleswig ein, und beſaß es unter dem Namen des Amtes Schwabſtedt bis an ſeinen 1648 erfolgten Tod, obgleich Herzog Friderich III. ihm es ſtreitig machte; und König Friderich III. zu Dännemark folgete ſeinem Herrn Vater, König Chriſtian, im Beſitze des Biſthums, und beſaß es bis 1658 [317]).

317) Man ſehe unten die 17 und 19 Urkunde.

Krieg zwiſchen dem Kaiſer Ferdinand II. und König Chriſtian IV.

314 §. 1625 gerieth König Chriſtian IV. mit dem römiſchen Kaiſer Ferdinand II. in einen Krieg, der die Folge hatte, daß die kaiſerlichen Armeen im September und October 1627 Holſtein, Schleswig und Jütland überfielen, beſetzten,

ten, und dieſe Provinzen erſchrecklich verheereten und verwüſteten, auch die Feſtungen Rendsburg und Krempe einnahmen, hingegen die um das Jahr 1620 neu angelegte Feſtung Glückſtadt vergeblich belagerten. Wie aber die Waffen Königs Chriſtians IV. glücklicher wurden, und er die Feinde aus verſchiedenen Städten und Gegenden vertrieben hatte: ſo wurde zwiſchen ihm und dem Kaiſer Ferdinand II. am 12 May 1629 alten Kalenders der lübeckiſche Friede geſchloſſen, und ſeine Lande von den Kaiſerlichen gänzlich geräumet und wieder abgetreten, da denn König Chriſtian IV. die in währendem Kriege im Herzogthume Schleswig eingenommenen gottorfiſchen Inſeln Femern und Nordſtrand, wie auch den gottorfiſchen Antheil von Föhr und Sylt an Herzog Friderich III. ebenfalls wieder zurückgab [318]. In dieſem Kriege hatte die Peſt im Herzogthume auch gewütet [319].

Lübeckiſcher Friede.

Peſt.

318) Von dieſem Kriege, der ein Theil des dreyßigjährigen Krieges iſt, ſehe man Lackmann a. a. O. im 2 Th. a. d. 667 S. bis zu Ende, im 3 Th. a. d. 1 bis 380 S. und die daſelbſt angeführten Schriftſteller.

319) I. H. a Seelen memorab. Flensburg. p. 172 et 209.

315 §. Herzog Friderich III. ertheilte einigen Niederländern am 25 November 1631 eine Octroy, daß ſie von Waygaard nach Fahretoft Dagebüll und Galmsbüll, und von da weiter nach dem Kirchſpiele Emmelsbüll an der ſüdweſtlichen Seite des Amtes Tondern ein anſehnliches Stück Landes, welches ſie an Größe auf 16000 Demat ſchätzten, einteichen, und unter andern die Religionsfreyheit, eben ſo wie in Friderichsſtadt, wie auch die Jagd und Fiſcherey daſelbſt ungehindert ausüben möchten. Sie teichten daher 1633 den jetzigen

Octroy zur Einteichung einer beſtimmten Gegend.

bott-

Einteichung des bottſchloter Koges.

bottſchloter Kog, der auch Bottſchlot heißt, ein. Wie ſie aber 1634 die Einteichung über die zwiſchen Dagebüll und Fahretoft befindliche kleyſeer Tiefe nach vergeblich angewandten vielen Koſten nicht vollführen konnten, ſo mußten ſie dieſe Teicharbeit fahren laſſen. Hiernächſt teichten die in der dortigen Gegend wohnenden Landleute von dem neuen Teiche des bottſchloter Koges über Fahretoft nach Maasbüll im Kirchſpiele Rieſum den maasbüller Kog von 4000 Demat Landes ein, und vollführten 1640 dieſe Einteichung [320]).

Einteichung des maasbüller Koges.

320) A. Heimreichs erneuerte nordfreſ. Chron. a. d. 338 u. 339 S. Dankwerth a. a. O. a. d. 87 S. Die ungedruckte Octroy des bottſchloter Koges vom 25 November 1631.

Herzog Johann Friderich ſtirbt unvermählt.

316 §. Der Erzbiſchof zu Bremen und Biſchof zu Lübeck, Johann Friderich, Herzog zu Schleswig und Holſtein, ſtarb am 3 Sept. 1634 unvermählt, und daher gelangete Femern und ſein Antheil in Holſtein, an ſeines Bruders Sohn, den regierenden gottorfiſchen Herzog Friderich III. [321]).

321) Lackmann im 4 Th. a. d. 428, 429, 431 u. 432 S.

Die Waſſerfluth von 1634 überſchwemmet Nordſtrand.

317 §. Am 11 October 1634 eräugete ſich die erſchreckliche Waſſerfluth, welche die ganze Inſel Nordſtrand überſchwemmete und unter Waſſer ſetzete, auch überhaupt in allen Marſchländern des Herzogthums Schleswig durch den Verluſt an Menſchen, Viehe, Getreyde, Gelde, Mobilien, Häuſern und Ländereyen, wie auch durch Zerreißung der Teiche und Dämme überall einen unbeſchreiblichen Schaden anrichtete. In dieſer Waſſerfluth ertrunken in den Marſchländern von Ripen bis an die Elbe über 15000 Menſchen, und eine unzählige Menge an Rindviehe, Schafen und Schweinen [322]). Von dieſer ehemaligen

Inſel

Inſel Nordſtrand iſt die jetzige Inſel Pil-worm, welche vor obgenannter Waſſerfluth ein Stück von Nordſtrand war, durch die alten Eigenthümer in den folgenden Jahren 1637, 1657, 1664, zumtheil auch ſpäter eingeteichet und dem Waſſer gänzlich entzogen worden [323]). Hingegen wird von der jetzigen dem Waſſer gleichfalls entriſſenen Inſel Nordſtrand unten beym 1652 Jahre Nachricht vorkommen.

Einteichung der jetzigen Inſel Pilworm.

322) A. Heimreich Walters ern. nordfr. Chron. a. d. 355 bis 368 S. Dankwerth a. a. O. a. d. 88, 92, 143 u. 146 S.

323) A. Heim. Walter a. a. O. a. d. 376 bis 383 S.

318 §. 1635 ſendete Herzog Friderich III. eine Geſandtſchaft durch Rußland nach Perſien, welche wahrſcheinlich ins beſondere zur Abſicht führen mochte, den Seidenhandel aus Perſien durch Rußland über die Oſtſee nach Schleswig und Holſtein zu ziehen, und 1639 wieder nach Hauſe kam. Es kam auch eine perſiſche und ruſſiſche Geſandtſchaft zu Gottorf 1639 an. Allein, dieſe Geſandten verurſachten große Koſten, und der dadurch geſuchte Endzweck wurde nicht erreichet [324]).

Herzog Friderich III. ſchickt eine Geſandtſchaft nach Perſien.

324) Ad. Olearii kurzer Begriff einer holſtein. Chron. a. d. 91, 92, 93, 94 u. 95 S. in dem Buche: Der Herzogthümer Schleswig u. Holſtein, imgleichen der herumliegenden nordiſchen Länder Geſchichte.

319 §. König Chriſtian IV. ſchloß am 4 May 1634 und am 9 April 1636 mit dem gottorfiſchen Herzoge Friderich III, bey dem damaligen dreyßigjährigen Kriege in Deutſchland, zur Vertheidigung der Herzogthümer Schleswig und Holſtein zween Receſſe. Es wurde auch die in der 1533 errichteten und 1623 erweiterten Union verſprochene Hülfe zwiſchen dem Könige Chriſtian IV. und

Receſſe zur Vertheidigung Schleswigs und Holſtein.

und Herzoge Friderich III. zu Gottorf, wie auch den Herzogen Friderich zu Norburg, Philipp zu Glücksburg, Joachim Ernſt zu Plön und Johann Chriſtian zu Sonderburg, den Prälaten, der Ritterſchaft und einigen Abgeordneten der Städte in den Herzogthümern Schleswig und Holſtein, durch einen Receß vom 1 May 1637 auf 5 Jahre über den unionsmäßigen Beyſtand vergrößert [325]).

Neuer Receß auf 5 Jahre.

325) Lünigs deutſches Reichsarchiv im 10 B. a. d. 68 bis 73 S. Jargow a. a. O. a. d. 237 bis 251 S. Wiederholter Abdruck einiger ſchleswigholſteingottorpiſcher Schriften a. d. 88 bis 97 S.

Revidirte Landgerichtsordnung.

320 §. Die 1573 herausgegebene Landgerichtsordnung wurde 1636 auf Befehl Königs Chriſtians IV. und Herzogs Friderichs III. von einigen ihren Räthen und der ſchleswigholſteiniſchen Stände Deputirten ſorgfältig nachgeſehen, vermehret und verbeſſert, und hierauf am 1 September des erwähnten 1636 Jahres unter dem Namen der *revidir*ten **Landgerichtsordnung** für die Herzogthümer Schleswig und Holſtein von der Landesherrſchaft bekannt gemachet [326]).

326) Cronhelm hiſtor. Bericht vor dem corp. ſtatut. provinc. Holſat. a. d. 198 bis 244 S. Dieſe Landgerichtsordnung iſt auch ſelbſt in dieſes Buch eingerücket worden.

Krieg zwiſchen dem Könige Chriſtian IV. und der Königinn Chriſtine von Schweden.

321 §. Im December 1643 und im Januar 1644 überfielen die Schweden, die in Deutſchland unter der Regierung der Königinn Chriſtine Krieg führten, und aus den öſtreichiſchen Erblanden kamen, die Herzogthümer Holſtein und Schleswig, wie auch Jütland, ganz unvermuthet, und griffen den König Chriſtian IV. mit Krieg an. Sie kamen zu Trittau am 11 December, zu Flensburg aber am 17 December 1643 an, nahmen den königlichen

niglichen Antheil der Herzogthümer Schleswig und Holſtein hart mit, ſteckten die Soldaten des Herzoges Friderichs III. unter ihre Armee, und nöthigten dieſen, daß er, um die Laſt des Krieges von ſeinen Landen, ſo viel als thunlich war, abzuwälzen, ihnen zuerſt hundert tauſend, hiernächſt aber ſechs und vierzig tauſend Reichsthaler bezahlen mußte. Sie beſetzeten anfänglich die Feſtung Rendsburg, verließen ſie aber, und konnten ſie hiernächſt in einer Belagerung, die im Jahre 1645 bey nahe 5 Monate bis nach geſchloſſenem Frieden währte, nicht wieder einnehmen. Die Feſtungen Glückſtadt und Krempe wurden von ihnen überall nicht angefochten [327]. Dieſer Krieg mit Schweden wurde durch den zwiſchen dem Könige Chriſtian IV. und der Königinn Chriſtine zu Brömſebro, einem eine Meile nordwärts Chriſtianopel in Schmåland gelegenen Orte, 1645 am 13 Auguſt geſchloſſenen dem Reiche Dännemark nachtheiligen Frieden geendiget [328], und dadurch in den Herzogthümern alles wieder auf den vorigen Fuß geſetzet.

Brömſebroiſcher Friede.

327) Ad. Olearius a. a. O. a. d. 96 bis 106 S. I. H. Boecleri hiſt. belli Suec. Dan. Man ſehe aber vom letztern N. P. Sibbern biblioth. hiſtor. Dano-Norvegicam p. 198.

328) Lünig a. a. O. a. d. 85 bis 100 S.

322 §. König Chriſtian IV. ertheilte 1643 dem Amtmanne zu Flensburg Kay von Ahlefeldt, und Herzog Friderich III. zu Schleswig-Holſtein-Gottorf dem Amtmanne zu Tondern Wulf Blum eine Octroy zur Einteichung des nach letzterm genannten, zwiſchen der Landſchaft Bredſtedt und dem Amte Tondern, und zwar zwiſchen Fahretoft, Waygaard und Ockholm liegenden Blumenkoges,

Einteichung des Blumenkoges.

ges, welcher 1648 angefangen und 1652 vollendet wurde [329]).

329) A. Heimreich a. a. O. a. d. 339 S. et addenda hinter dem Regiſter.

Königliche Statthalter in den Herzogthümern.

323 §. König Chriſtian IV. verordnete gleich nach Heinrich Ranzaus Tode 1599 deſſen Sohn Gerhard Ranzau zu ſeinem Statthalter in den Herzogthümern Schleswig und Holſtein, welcher ebenfalls Amtmann zu Hadersleben war, und am 18 Januar 1627 im 69 Jahre ſeines Alters ſtarb. Nach deſſen Tode wurde ſogleich kein Statthalter wieder beſtellet. Am 12 Januar 1632 aber übertrug Chriſtian IV. ſeinem damaligen am 10 April 1603 gebohrnen Erbprinzen Chriſtian, und nach deſſen am 2 Junius 1647 erfolgtem Tode ſeinem Prinzen Friderich, nachmaligem Könige, die Statthalterſchaft [330]).

330) Beytr. zur Erläut. der Hiſt. der Herzogth. Schlesw. und Holſtein im 2 B. 1 St. a. d. 153 bis 160 S. Die genealog. Tabelle unter der vierten Zahl bey der Apolog. Sonderburg.

König Chriſtian IV. ſtirbt. Deſſen hinterlaſſener Prinz.

324 §. König Chriſtian IV. ſtarb am 28 Februar 1648 im 71 Jahre ſeines Alters, und hinterließ nur einen Prinzen, den König Friderich III. zu Dännemark und Norwegen, welcher am 18 März 1609 gebohren, nach ſeines Herrn Vaters Tode zum Könige erwählet, und am 23 November 1648 in Kopenhagen gekrönet wurde [331]).

331) Obangeführte genealogiſche Tabelle bey der Apolog. Sonderburg. u. L. Holbergs däniſche Reichshiſtorie im 3 Th. a. d. 42, 49 u. 62 S.

König Friderich III.

325 §. Friderich III. war der letzte unter den Königen zu Dännemark und Norwegen, welcher den Ständen der Herzogthümer Schleswig und Holſtein nach Abſchaffung des Wahlrechts die übri-

gen

gen Privilegien am 5 October 1648 auf dem zu Flensburg gehaltenen Landtage eydlich beſtätigte, nachdem vorher die Stände ihm die Erbhuldigung geleiſtet hatten. Dieſe eydliche Beſtätigung der Privilegien geſchah auch, und zwar zum letzten male, am 3 Februar 1661 auf dem Landtage zu Schleswig, nach abgelegter Erbhuldigung, von Herzogs Friderichs III. Nachfolger in der Regierung, dem Herzoge Chriſtian Albrecht. Allein, die folgenden Könige zu Dännemark haben, als Herzoge zu Schleswig und Holſtein, die Privilegien ſchriftlich ohne Eyd beſtätiget, und von Chriſtian Albrechts Nachfolgern, dem Herzoge Friderich IV. und Karl Friderich, iſt aus verſchiedenen Urſachen keine förmliche Beſtätigung der Privilegien der Stände beyder Herzogthümer erfolget [332]).

Erbhuldigungen und Beſtätigungen der Stände Privilegien.

332) Hiſtor. Bericht von dem Zuſtande der ſchleswigholſteiniſchen Ritterſchaft und ihrer Privilegien a. d. 45, 46, 47 u. 52 S. Dankwerth a. a. O. a. d. 105 S. Beytr. zur Erläut. der Hiſt. der Herz. Schl. u. Holſtein im 1 B. 3 St. a. d. 255 bis 264 S.

326 §. 1647 legete Friderich III, als damaliger Statthalter ſeines Herrn Vaters, zu Flensburg eine vollſtändige ſchleswigholſteiniſche Regierungskanzley an, verlegete aber dieſelbe als Landesherr 1649 nach Glückſtadt in Holſtein [333]) 1651 verkaufete König Friederich III. vom Amte Schwabſtedt und dem ehemaligen Biſthume Schleswig, welches König Chriſtian IV. im Jahre 1624 nach Abſterben des letzten ſchleswigſchen Biſchofs, Herzogs Ulrichs, in Beſitz genommen hatte, die Vogtey Stavensbüll von 19 Pflügen zu Sebloe und Stavensbüll auf Alſen an den Herzog zu Schleswig und Holſtein von der ſonderburgiſchen Nebenlinie, Ernſt Günther [334]).

König Friderich III. leget eine Regierungskanzley an, und verkauft vom Amte Schwabſtedt 19 Pflüge auf Alſen an den Herzog Ernſt Günther; welcher Auguſtenburg bauet,

Dieſer Herzog ließ hierauf das Dorf Stavensbüll eingehen, und bauete an deſſen Stelle das jeßige **Schloß Auguſtenburg**; welches er von ſeiner Gemahlinn Auguſta, einer glücksburgiſchen Prinzeſſinn, benennete.

333) Dankwerth a. a. O. a. d. 105 u. 281 S. Corp. Conſtit. Reg. Holſat. im 1 B. a. d. 40 u. 41 S.

334) Man ſehe hievon die renovirte Matrikel der Herzogthümer Schleswig und Holſtein in corp. ſtatut. prov. Holſatiae hinter der revidirten Landgerichtsordnung a. d. 201 S., wie auch codicillum chart. Svaveſtad. in E. I. de Weſtphalen T. IV. mon. ined. p. 3154.

Herzog Friderich III. ertheilet einigen Niederländern eine Octroy zur Wiedereinteichung des Nordſtrandes.

Inhalt dieſer Octroy.

327 §. 1652 am 8 Julius alten Kalenders ertheilte Herzog Friderich III. zu Schleswig-Holſtein-Gottorf einigen Niederländern eine ſehr vortheilhafte 1667 gedruckte **Octroy zur Wiedereinteichung des ganzen ehemaligen Nordſtrandes**, wovon bloß Pilworm nebſt deſſen Anwachſe und einige wenige nach dem Namen ihrer alten Beſitzer genannte Ländereyen, worunter auch das adeliche Gut Seegaard begriffen war, ausgenommen wurden. Hiedurch erlangeten dieſe Niederländer außer andern erheblichen Gerechtſamen die freye Uebung der lutheriſchen, katholiſchen und reformirten Religion, die Gerichtsbarkeit in bürgerlichen, peinlichen und Polizeyſachen, die Anordnung eines eigenen Landrechts und Teichrechts, das Patronatrecht, die Ober- und Unterjagd, die Fiſcherey, den Vogelfang, die Anlegung Wind- und Roßmühlen und die Freyheit von der Einquartierung in Kriegs- und Friedenszeiten. Hingegen behielt ſich Herzog Friderich III. das Strandrecht, die Appellation an das Hofgericht zu Gottorf in bürgerlichen Sachen, wann dieſelbe ſich über 400 Reichsthaler erſtrecketen, die Landeshoheit,

heit, und, wann 14 Jahre nach jeder Einteichung verfloſſen wären, von jedem Demat eingeteichten fruchtbaren Landes jährlich einen halben Reichsthaler Landgeld bevor [335]. Zufolge dieſer Octroy iſt die jetzige Inſel Nordſtrand, welche aus 5 Kögen beſteht, 1654, 1657, 1663 und 1739 eingeteichet worden [336].

335) Hievon iſt die landesherrliche Octroy, wie auch A. Heimreich a. a. O. a. d. 383 bis 388 S. nachzuſehen.

336) Heimreich a. d. 388 bis 395 S. Herrn J. F. Camerers vermiſchte hiſtoriſchpolitiſche Nachrichten im 1 Th. a. d. 339 S.

Krieg zwiſchen den Königen Friderich III. in Dännemark und Karl Guſtav in Schweden.

328 §. Im Jahre 1657 entſtund ein Krieg zwiſchen dem Könige Friderich III. und dem Könige Karl Guſtav in Schweden, welcher damals in Polen Krieg führete. Letzterer eilete mit ſeiner Armee aus Polen weg, und brach zu Ende des Julius 1657 in Holſtein ein, ließ Itzehoe durch die in die Stadt geworfenen Bomben gröſtentheils in die Aſche legen, und bemächtigte ſich hierauf des königlichen Antheils von Holſtein und Schleswig, Rendsburg und Glückſtadt ausgenommen, wie auch vor Ausgange dieſes Jahres des ganzen Jütlandes. Wie nun hierauf das Glück dem Könige Karl Guſtav dergeſtalt fügte, daß er wider alles Vermuthen bey der eingefallenen ungemein ſtrengen Kälte mit ſeinem Kriegsheere am 30 Januar 1658 über das Eis von Heilſen im Amte Hadersleben über die kleine Inſel Branſöe nach Ivernäs in Fünen, auch nach der Eroberung der Inſel Fünen von da nach Langeland, Laaland, Falſter und Seeland gehen, und am 12 Februar dieſes Jahres zu Wordingborg in Seeland an Land treten konnte: ſo wurden zuerſt zu Toſtrup, einem Dorfe unweit Kopenhagen, am 18 Februar 1658

Toſtrupper Präliminarartikel zu einem Frieden.

1658 zwanzig Präliminarartikel zu einem Frieden gezeichnet, und hierauf am 26 Februar 1658 der auf die toſtrupper Artikel ſich gründende für Dännemark höchſt nachtheilige in 28 Artikeln beſtehende roſchildiſche Friede, wodurch manche Provinzen von Dännemark und Norwegen an Schweden abgetreten wurden, zwiſchen dem Könige Friderich III. und dem Könige Karl Guſtav getroffen [337]).

Roſchildiſcher Friede.

337) S. von Pufendorf 7 Bücher von den Thaten Karl Guſtavs, Königes in Schweden. Viertes und fünftes Buch, wie auch a. d. 704 bis 712 S. Lünig a. a. O. a. d. 119 bis 136 S.

Neuer Krieg zwiſchen Dännemark und Schweden.

329 §. Allein, der König Karl Guſtav war mit den durch dieſen Frieden erlangten großen Vortheilen noch nicht ſattſam vergnügt, ſondern trachtete, Dännemark gänzlich zu bezwingen. Er brach daher den roſchildiſchen Frieden, ſchiffete am 6 Auguſt 1658 ſein Kriegsheer zu Kiel ein, landete aufs neue am 8 Auguſt erwähnten Jahres zu Korſöer in Seeland, nahm Kronenburg ein, und belagerte Kopenhagen, wiewohl vergeblich. Dieſer ſchwediſche Friedensbruch bewog den Churfürſten Friderich Wilhelm zu Brandenburg, daß er mit einem Kriegsheere von 24000 Mann, welches aus ſeinen und kaiſerlichen Völkern beſtund, ſeinem Bundsgenoſſen, dem Könige Friderich III, zu Hülfe eilete, und bereits im September 1658 in den Herzogthümern Holſtein und Schleswig anlangete [338]). Der polniſche General Czarnesky kam auch als ein Feind der Schweden im October mit 5000 Mann [339]) in den Herzogthümern an; und Herzog Friderich III, der ein Schwiegervater des Königes Karl Guſtavs war, wurde durch die kaiſerlichen und brandenburgiſchen Hülfsvölker am 15 November 1658 einen Tractat einzugehen gezwun-

König Friderich III. bekömmt Hülfe in den Herzogthümern und in Jütland.

gezwungen, vermöge deſſen er neutral ſeyn, das Schloß Gottorf zur Beſatzung mit kaiſerlichen und brandenburgiſchen Soldaten einräumen, und die ſtapelholmer Schanze dem Erdboden gleich machen mußte [340]). Die Hülfsvölker breiteten ſich hierauf in die Herzogthümer und in Jütland aus, die Schweden hingegen zogen ſich in die Feſtung Friderichsodde, jetzo Fridericia genannt, welche ſie am 19 May 1659 zerſtörten, und ſich nach Fünen hinüber begaben [341]).

338) S. de Pufendorf de rebus geſtis Friderici Wilhelmi, Electoris Brandenburgici. Libr. VII. § 69.

339) A. Olearii kurzer Begriff einer holſt. Chron. im angef. Buche a. d. 130 S.

340) Pufendorf l. c. § 69.

341) Pufendorf von den Thaten Karl Guſtavs Königs in Schweden im 6 B. 9 §. a. d. 574 S.

330 §. Es nahmen aber dieſe Hülfsvölker nicht allein den gottorfiſchen, ſondern auch den däniſchen Antheil des Herzogthums Schleswig ſehr hart mit, hielten allenthalben übel haus, und plünderten unter andern am 5 December 1658 die Stadt Sonderburg [342]), welche damals den Herzog Chriſtian Adolph zu ihrem Herrn hatte. Vornehmlich plünderten und verheerten die Polen die däniſchen Staaten, und richteten mehr Schaden als Nutzen an; welches der Churfürſt Friderich Wilhelm dem polniſchen Generale Czarnesky vorwarf, und von ihm verlangete, daß es eingeſtellet werden möchte. Allein, Czarnesky erzürnete ſich über dieſen Vorwurf heftig, und war weit entfernet, dieſer löblichen Erinnerung nachzuleben [343]). Die Polen plünderten auch im September 1659 die Stadt Eckernföhrde [344]). Dieſer Krieg wurde durch den am 27 May 1660

Uebles Verhalten der Hülfsvölker. Plünderung der Stadt Sonderburg

und der Stadt Eckernföhrde.

 zwiſchen

Kopenhagenſcher Friede.

zwiſchen Dännemark und Schweden zu Kopenhagen geſchloſſenen Frieden geendiget [345]), und die letzten brandenburgiſchen Soldaten giengen im Junius 1660 aus Holſtein wieder weg [346]).

342) I. H. a Seelen memorab. Flensburg. p. 172, 173. Pufendorf de reb. geſtis Frid. Wilhelmi Libr. VII. § 70.

343) Pufend. l. et § cit.

344) A. Olearius l. c. a. d. 142 S.

345) Lünigs deutſches Reichsarchiv im 10 B. a. d. 145 bis 162 S.

346) Pufend. l. c. Libr. VIII. § 66.

Letzte Belehnung des gottorfiſchen Hauſes mit dem Herzogthume Schleswig.

331 §. Herzog Friderich III. zu Gottorf hatte ſich zwar mit ſeinem Antheile des Herzogthums Schleswig und der Inſel Femern bey dem Antritte der Regierung Königs Friderichs III. von demſelben am 15 November 1648 aufs neue belehnen laſſen [347]). Nachdem aber dieſes Herzogs Tochter Hedewig Eleonore an den König in Schweden Karl Guſtav 1654 vermählet worden war, ſo hieng er ſtets auf der Schweden Seite. Wie nun die Waffen der Schweden in dem erſten mit Dännemark entſtandenen Kriege glücklich waren, ſo bedung Karl Guſtav im 22 Artikel des roſchildiſchen Friedens, daß König Friderich III. dem Herzoge Friderich III. für ſeine Forderungen billige Genugthuung leiſten, und die Tractaten vor dem andern May 1658 geendiget werden ſollten [348]).

Bedingung im roſchildiſchen Frieden wegen des Herzogs Friderichs III.

347) Der Lehnbrief ſteht im Abdrucke der Urkunden unter der vierzehnten Zahl.

348) Der 22 und 23 Artikel des roſchildiſchen Friedens, welche beyde hieher gehören, ſind unter die ſechszehnte Nummer eingerückt.

332 §. König Friderich III. ſah ſich daher, weil die Schweden nach wie vor im Lande blieben, und auf die Erfüllung dieſes Artikels drangen, genöthiget, dem Herzoge Friderich III. und ſeinen ehelichen männlichen Nachkommen männlicher Linie die Erlaſſung der Lehnspflicht und die Souverainität über ſeinen Antheil von Schleswig und über Femern, überdem das Amt Schwabſtedt, ausgenommen die vom Könige Friderich III. an den Herzog zu Schleswig und Holſtein ſonderburgiſcher Linie, Ernſt Günther, 1651 verkauften 19 Pflüge oder 18 Hufen, nicht weniger die aus 4 Präbenden beſtehende Hälfte des ſchleswigſchen Domkapittels, (welches auch das Stift Schleswig genennet wurde, und innerhalb dem Tage der Schließung dieſes Vergleichs und Michaelis eben deſſelben Jahres zwiſchen dem Könige und Herzoge getheilet werden ſollte) nebſt der Domkirche, Domſchule, der Gerichtsbarkeit über die am Dome ſtehenden Prediger, und andere dortige Kirchen- und Schulbediente, auch mit denen Einkünften des Domkapittels, wovon die Domkirche, Domſchule und die an denſelben ſtehenden Bedienten unterhalten worden ſind, imgleichen den in Schleswig und im Lollfuß befindlichen und unter das Domkapittel vormals gehörig geweſenen Häuſern und Unterthanen, zu Kopenhagen durch einen Vergleich und 2 vom Könige Friderich III. ausgeſtellte Urkunden am 2 und 12 May altes Stils 1658 abzutreten 349).

König Friderich III. tritt dem Herzoge gleiches Namens die Souverainität über ſeinen Antheil an Schleswig und über Femern; wie auch das Amt Schwabſtedt, die Hälfte des ſchleswigiſchen Domkapittels, die Domkirche, Domſchule u. den Domkirchendiſtrict ab.

349) Dieſe 3 Urkunden befinden ſich unten unter der ſiebzehnten, achtzehnten und neunzehnten Zahl.

333 §. Weil aber dasjenige, was wegen des ſchleswigſchen Domkapittels verabredet worden war, wegen des bald darauf erfolgten ſchwediſchen Friedens-

Inhalt des 27 Artikels des kopenhagenſchen Friedens

Friedensbruchs zur Vollziehung nicht gebracht werden konnte: ſo wurde hiernächſt durch den 27 Artikel des 1660 zwiſchen Dännemark und Schweden zu Kopenhagen getroffenen Friedensſchluſſes feſt geſetzet, daß alles und jedes Verglichene beobachtet und erfüllet werden ſollte [350]).

350) Der 27 und 28 Artikel des kopenhagenſchen Friedens ſtehen unten unter der zwanzigſten Zahl.

Folgen dieſer Abtretungen.

334 §. Dieſe der Krone Dännemark von ihrem Vaſallen abgezwungenen Abtretungen ſind die Hauptquelle aller in den folgenden Zeiten zwiſchen dem königlichen däniſchen, und dem herzoglichen gottorfiſchen Hauſe entſtandenen großen Mishelligkeiten geweſen, und haben Gelegenheit zu ſolchen Handlungen gegeben, welche verurſachet haben, daß das gottorfiſche Haus ſich zuerſt viele Widerwärtigkeiten und den Verluſt ſeiner Einkünfte aus ſeinen Landen auf manche Jahre zugezogen, hiernächſt aber ſeinen Antheil im Herzogthume Schleswig völlig eingebüßet hat.

König Friderich III. erlanget ebenfalls die Souverainität über ſeinen Antheil an Schleswig.

335 §. König Friderich III. behielt ſich bey obgenannten Abtretungen 4 Präbenden des Domkapittels und deren Einkünfte für ſich und ſeine Erben bevor [351]). Er erlangte auch die Erlaſſung der Lehnsverbindlichkeit und die Souverainität über ſeinen Antheil des Herzogthums Schleswig von dem däniſchen Reichsrathe zu eben derſelben Zeit und auf gleiche Art, wie Herzog Friderich III. zu Gottorf über ſeinen Antheil die Souverainität bekam; indem er ſich ſelbſt, als Herzog zu Schleswig, und ſeinen männlichen Nachkommen durch eine zu Kopenhagen am 2 May 1658 ausgeſtellte Urkunde die Souverainität über den königlichen Antheil des Herzogthums ertheilte [352]).

351) Die-

351) Dieſes geſchah in derjenigen Urkunde, welche unten im dritten Theile unter der neunzehnten Zahl angetroffen wird.

352) Es iſt dieſes in vielen auf Befehl des regierenden herzoglichen gottorfiſchen Hauſes durch den Druck herausgegebenen Schriften; unter andern in einem vom Herzoge Chriſtian Albrecht zu Hamburg an den König Chriſtian V. am 13 Februar 1677 abgelaſſenen Schreiben; wie auch in dem 1677 gedruckten ſo genannten wahrhaften Berichte desjenigen, was zwiſchen ihrer königlichen Mayeſtät zu Dännemark, Norwegen, und des mitregierenden Herrn Herzogen zu Schleswig, Holſtein, hochfürſtlicher Durchlauchten *Anno* 1675 und nachgehends bis auf den *Martium* des 1677 Jahres vorgekommen, auf dem Bogen H hinlänglich angezeiget worden. Man ſchlage auch hiebey die von däniſcher Seite 1679 gedruckten Urſachen und Beſchaffenheit der Streitigkeiten zwiſchen ihrer königlichen Majeſtät zu Dännemark, Norwegen, und ihrer fürſtlichen Durchleuchtigkeit zu Schleswig-Holſtein-Gottorf a. d. 23 u. 24 S.; imgleichen den hiſtoriſchen Bericht von dem Zuſtande der ſchleswigholſt. Ritterſchaft und ihrer Privilegien a. d. 45 S. im 61 § nach. Die Urkunde vom 2 May 1658 iſt im königlichen Archive zu Kopenhagen befindlich.

336 §. Am 10 Auguſt 1659 ſtarb der regierende gottorfiſche Herzog Friderich III. in ſeiner 1644 von ihm erbaueten Feſtung Tönning, und hinterließ bey ſeinem Tode zween Prinzen; nämlich 1) Herzog Chriſtian Albrecht, gebohren am 3 Februar 1641, welcher 1655 zum Biſchofe zu Lübeck erwählet wurde, 1659 ſeinem Herrn Vater in der Regierung des gottorfiſchen Antheils der Herzogthümer Schleswig und Holſtein nachfolgete, und 1666 ſeinem Herrn Bruder Auguſt Friderich das Biſthum Lübeck unter dem Vorbehalte, Coadjutor zu bleiben, abtrat; und 2) Herzog Auguſt

Herzog Friderich III. ſtirbt. Deſſen hinterlaſſene Prinzen.

Friderich, welcher am 6 May 1646 gebohren, 1666 zum Biſchofe zu Lübeck erwählet wurde, und am 1 October 1705 ohne Leibeserben ſtarb.

Dritter Abſchnitt.

Von den Königen zu Dännemark und gottorfiſchen Herzogen, als ſouverainen Herzogen zu Schleswig, bis zum nordiſchen 1720 geſchloſſenen Frieden.

337 §.

Herzogs Chriſtian Albrechts Bündniß mit Schweden.

Nach geſchloſſenem kopenhagenſchen Frieden errichtete der regierende Herzog Chriſtian Albrecht zu Gottorf auf dieſem Schloſſe am 24 May 1661 ein für Dännemark gefährliches Bündniß mit dem Könige in Schweden Karl XI. [353]).

353) Das Bündniß ſteht in Lünigs Reichsarchive im zehnten Bande a. d. 164 bis 167 S.

Receß zwiſchen dem Könige Friderich III. und dem Herzoge Chriſtian Albrecht von 1661.

338 §. Hiernächſt wurde zwiſchen den vom Könige Friderich III. und Herzoge Chriſtian Albrecht zu Gottorf, als regierenden Herren in den Herzogthümern Schleswig und Holſtein, verordneten Commiſſarien, vor Gottorf am 28 Junius 1661 ein Receß in 9 Puncten errichtet, durch denſelben, wie oben im vierten Hauptſtücke von der Kirchengeſchichte ausführlicher erwähnet worden iſt, die Präbenden des Domkapittels in 2 Theile getheilet, und ein beſonderes Verzeichniß der Güter der Domkirche zu Stande gebracht, dem Könige vom Herzoge an Contributionen von den Prälaten und der Ritterſchaft für dieſes mal ein Gewiſſes zum voraus bewilliget, und die Unterthanen der adeli-

chen Klöſter zu Uebernehmung der Einquartierung von den königlichen und herzoglichen Soldaten in 2 gleiche Theile abgetheilet; hiernächſt aber dieſer Receß am 2 Julius 1663 vom Könige zu Kopenhagen genehm gehalten [354]).

354) Der Receß ſteht unten in der ein und zwanzigſten Urkunde.

Peräqnationsreceß zwiſchen dieſen Herren von 1663.

339 §. Weil man auch vormals jederzeit alle Contributionen aus den beyden Herzogthümern Schleswig und Holſtein bey dem gemeinen Landkaſten eingeliefert, und der König wie auch der Herzog zu Gottorf gleichen Antheil davon genoſſen, beyde hohe Theile aber neulich angefangen hatten, aus den einem jeden Herrn zugehörigen Städten, Aemtern und Landſchaften die Landſteuer durch ihre Beamten beſonders erheben, und dieſelben nicht ferner in den Landkaſten liefern zu laſſen, und denn dabey einige Ungleichheit ſich befand, indem der Herzog zu Gottorf in ſeinen Städten und Aemtern einen Ueberſchuß von 573 Pflügen vor dem Könige hatte: ſo wurde durch königliche und herzogliche Commiſſarien in dem am 5 May 1663 vor Gottorf geſchloſſenen ſo genannten Peräquationsreceß verabredet, daß, ſo lange jeder hohe Theil die Contributionen aus ſeinen eigenen Städten, Aemtern und Landſchaften erheben ließe, der König die Contribution von 573 Pflügen aus der abgetheilten Herzoge zu Schleswig und Holſtein Lehngütern vorausnehmen ſollte. Ins beſondere aber überließ der Herzog zu Gottorf dem Könige die Contribution aus der Stadt und dem Amte Sonderburg in Anſchlag der 573 Pflüge. Weil aber Stadt und Amt Sonderburg nur 470 Pflüge zuſammen ausmachten, folglich noch die Contribution von hundert und drey Pflügen mangelte,

gelte, ſo ſollte der König dieſen Mangel aus dem Landkaſten zum voraus nehmen. Dieſer Peräquationsreceß wurde zu Kopenhagen am 30 May 1663 vom Könige genehm gehalten [355]).

355) Der Peräquationsreceß ſteht unten im Abdrucke der Urkunden unter der zwey und zwanzigſten Zahl. Der Landkaſten wurde durch dieſen Peräquationsreceß, wie A. Hoyer in ſeiner dännemärkiſchen Geſchichte a. d. 491 S. berichtet, nicht gänzlich aufgehoben, ſondern in Anſehung der Prälaten, Ritterſchaft und der abgetheilten Herzoge meiſten Güter beybehalten. Man ſehe den Peräquationsreceß ſelbſt.

Erbauung der Feſtung Friderichsort.

340 §. König Friderich III. erbauete 1663 beym Ausgange des kieler Havens die **Feſtung Friderichsort**, und ſchloß am 12 October 1667, da die Vermählung ſeiner Prinzeſſinn Tochter, Friderica Amalia mit dem Herzoge Chriſtian Albrecht nahe bevorſtund, mit dieſem Herrn zu Glückſtadt einen neuen aus 20 Artikeln beſtehenden **Vergleich**.

Glückſtädtiſcher Vergleich. Deſſen Inhalt.

341 §. Dieſer **Glückſtädtiſche Receß** enthielt unter andern;

1) Daß die Union, außer was 1658 und 1660 durch Tractaten verabredet worden war, in ihrer Kraft bleiben ſollte:

2) Daß der Herzog beym lübeckiſchen Domkapittel auszuwirken ſich bemühen wollte, daß, wenn ſechs Biſchöfe zu Lübeck aus dem gottorfiſchen Hauſe, zufolge der vom lübeckiſchen Domkapittel 1647 ausgeſtellten Verſicherung erwählet worden wären, das Domkapittel wechſelsweiſe einen Biſchof aus dem königlichen und fürſtlichen Hauſe erwählen möchte;

3) Daß dem Herzoge Chriſtian Albrecht in den zugekauften adelichen Allodialgütern des Amtes Sonderburg die gemeine Regierung zuſtehen;

4) Daß die Länder, welche aus der Landesmatrikel wegen der Ueberſchwemmung gezogen, hernach aber wieder beteichet worden wären, oder beteichet werden möchten, ſodann, wann ſie zum ſichern und guten Stande gebracht wären, vom Herzoge der Landesmatrikel wieder einverleibet;

5) Daß die Mankgüter (das iſt, Streugüter, welche verſchiedene Herren haben), zwiſchen beyden regierenden Herren nach der Billigkeit ausgewechſelt werden;

6) Daß die herzoglichen Unterthanen aus der Stadt und dem Amte Huſum, wie auch der Landſchaft Eyderſtedt den großen Viehzoll zu Rendsburg von 16667 Stück Vieh, welchen ſie von 1658 bis 1665 nicht entrichtet hätten, damit der König ſeinen Antheil davon bekäme, nachlegen;

7) Daß den herzoglichen Landen, Städten und Aemtern, insbeſondere dem Handel der Stadt Kiel, aus der Feſtung Friderichsort kein Schade und Gefahr zugefüget, noch die nach Kiel ſegelnden Schiffer bey Friderichsort anzulegen genöthiget;

8) Daß die ſo genannte Peräquationsſache nach Anweiſung der Union, innerhalb Jahr und Tag entſchieden werden; und

9) Daß die Abſchaffung der gemeinen Regierung über Prälaten, Ritterſchaft und Städte, weil die herzoglichen Abgeſandten mit keiner Vollmacht desfalls verſehen wären, bis zu einer künftigen Vereinbarung ausgeſtellet ſeyn ſollte.

Dieſer Vergleich wurde vom Könige am 23 October 1667 genehm gehalten [356].

356) Der glückſtädtiſche Vergleich iſt unten unter der drey und zwanzigſten Zahl abgedruckt.

342 §.

342 §. Allein, alle dieſe Vergleiche waren in der Folge der Zeit nach Königs Friderichs III. Abſterben zur Vermeidung künftiger Irrungen, zwiſchen dem königlichen däniſchen und herzoglichen gottorfiſchen Hauſe nicht hinlänglich.

König Friderich III. erhält die Stadt und das Amt Sonderburg,

343 §. Wie der Herzog Chriſtian Adolph, ein Urenkel des Herzogs Johann des Jüngern, ein Enkel des Herzogs Alexanders und ein Sohn des am 30 Junius 1653 geſtorbenen Herzoges Johann Chriſtians, die Stadt und das Amt Sonderburg im Jahre 1667 wegen großer Schulden nicht länger behaupten konnte, und ein Concurs der Gläubiger darüber entſtanden war [357]): ſo gelangete König Friderich III, als Lehnsherr, durch ſeine Forderung wegen rückſtändiger Contribution, Prinzeſſinnſteuer, gemeiner Landes- und anderer Anlagen; insbeſondere aber durch Bezahlung der Gläubiger zum Beſitze der Stadt, des Schloſſes und Amtes Sonderburg. Auf gleiche Weiſe erhielt er, als Lehnsherr, 1669 das Amt Norburg, nachdem der Herzog Johann Bogislaus, ein Enkel Herzogs Johann des Jüngern, und ein Sohn Herzogs Friderichs ſich in Schulden, die er zu bezahlen nicht im Stande war, vertiefet hatte. Schon 4 Jahre vorher, nämlich am 14 März 1665, war das herzogliche Schloß Norburg nebſt der Hofkapelle, innerhalbwenigen Stunden in die Aſche geleget worden [358]).

wie auch das Amt Norburg.

Das Schloß Norburg geht in Feuer auf.

357) Das Prioritäts- wie auch das ſogenannte Executions- und Adjudicationsurtheil, über die Stadt und das Schloß Sonderburg, imgleichen über die Güter Langenvorwerk, Maybüllgaard, Kekenißgaard, Neuenhof, Hirſchholm und Sandberg, welche damals zum Amte Sonderburg gerechnet wurden, wurden von des Königes Friderichs III. Commiſſarien am 22 November und 11 December 1667, hiernächſt

aber

aber gleiche Urtheile über die Allodialgüter Rumohrsgaard und Rönhof von des Königes Friderichs III. und Herzoges Chriſtian Albrechts Commiſſarien am 12 und 13 December eben deſſelben Jahres abgeſprochen.

358) Ad Olearii continuirte Fortſetzung der holſt. Chron. im angef. Buche a. d. 3 S.

344 §. König Friderich III. hatte den 1650 zum Reichsgrafen erhobenen Chriſtian Ranzau, einen Sohn des ehemaligen königlichen Statthalters Gerhard Ranzau, am 3 Auguſt 1648 zum Statthalter in den Herzogthümerm Schleswig und Holſtein, und gleichfalls zum Amtmanne zu Steinburg, wie auch zum Gouverneur in Süderditmarſchen ernannt, welcher 1661 königlicher Oberſtatthalter wurde, und im 50 Jahre ſeines Alters am 8 November 1663 zu Kopenhagen ſtarb. Am 14 November 1663 wurde der nachherige Graf Friderich von Ahlefeldt, zu Langeland und Rixingen, Baron zu Möersburg, Herr zu Seegaard und Gravenſtein, ein Schwiegerſohn Chriſtians, Grafen zu Ranzau, vom Könige Friderich III. zum Statthalter, Amtmanne zu Steinburg und Gouverneuer in Süderdithmarſchen ernannt, welcher 1676 vom Könige Chriſtian V. die Würde eines däniſchen Großkanzlers erhielt, bis 1681 Statthalter war, und in einem Alter von 63 Jahren am 7 Julius 1686 ſtarb [359]).

Königliche Statthalter in den Herzogthümern.

359) Beyträge zur Erläuter. der Hiſt. der Herzogth. Schleswig und Holſt. im 2 B. 1 St. a. d. 160 bis 172 S. Noodts Nachricht von der ranzov. Familie a. d. 61 bis 75 S.

345 §. König Friderich III. erhielt, wie oben im 325 §. erwähnet worden iſt, vom däniſchen Reichsrathe 1658, die Souveränität über ſeinen An-

König Friderich III. wird Erbmonarch, und ſtirbt.

Antheil des Herzogthums Schleswig, wurde am 16 October 1660 der erſte ſouveräne Erbmonarch in den Königreichen Dännemark und Norwegen, und gieng am 9 Februar 1670 im 61 Jahre ſeines Alters mit Tode ab [360]). Er hinterließ 2 Prinzen; nämlich 1) **König Chriſtian V**, gebohren auf dem ehemaligen flensburgiſchen Schloſſe am 15 April 1646; und 2) **Prinz Georg**, gebohren am 21 April 1653, welcher ſich mit der Prinzeſſinn, nachherigen Königinn von Großbrittannien, Anna, einer Tochter Königs Jakobs II. vermählte, und am 8 November 1708 in England ohne Hinterlaſſung einiger Leibeserben ſtarb [361]).

Deſſen hinterlaſſene Prinzen.

360) Stammbaum der Könige in Dännemark und Herzoge zu Schleswig und Holſtein a. d. 22 und 51 S. in dem Buche: Der Herz. Schlesw. und Holſt. imgl. der herumlieg. nord. Länder Geſchichte,

361) A. Hoiern dännemärk. Geſchichte a. d. 503, 501 u. 502 S.

König Chriſtian V.

346 §. **König Chriſtian der V.** beſtätigte 1671, als erſtgebohrner Sohn Königs Friderichs III, nach der ihm von den Ständen in Schleswig und Holſtein geſchehenen **Erbhuldigung** die **Privilegien der Stände** in erwähnten beyden Herzogthümern, und zwar als ſouverainer Herzog in Schleswig, und als rechtmäßiger Erbe und Nachfolger ſeines Herrn Vaters im Herzogthume Holſtein [362]). Er erhielt die beyden Grafſchaften Oldenburg und Delmenhorſt durch zween, am 3 März 1671 wegen der einen Hälfte, und 1676 wegen der zweyten Hälfte mit dem plöniſchen Hauſe geſchloſſene Vergleiche, und gab dieſem Hauſe 1676 für die zweyte Hälfte dieſer Grafſchaften **das Amt Norburg**; welches des

Erbhuldigung und Beſtätigung der Stände Privilegien.

Herzog August zu Plön bekömmt das Amt Norburg.

des Herzogs Joachim Ernſt zu Plön zweyter Prinz, Herzog Auguſt, in Beſitz erlangete [363]).

362) Hiſtor. Bericht von dem Zuſt. der ſchleswigholſt. Ritterſchaft im 61 §.

363) P. H. Nachricht von den holſteinplöniſchen Landen a. d. 13, 15, 255 und 265 S.

Urſachen des Misverſtändniſſes zwiſchen dem Könige Christian V. und dem Herzoge Chriſtian Albrecht zu Gottorf.

347 §. Zwiſchen dem Könige Chriſtian V. und dem gottorfiſchen Herzoge Chriſtian Albrecht, als regierenden Landesherren in den Herzogthümern, währte das gute Vernehmen nicht lange, weil nicht allein der Herzog von dem in der oldenburgiſchen Erbſchaftsſache zu Kopenhagen im Februar 1671 in eigener Perſon zwiſchen dem Könige und ihm mündlich getroffenen Vergleiche, vermöge deſſen er alle ſeine Rechte an Oldenburg und Delmenhorſt dem Könige für ein hundert und funſzig tauſend Reichsthaler, welche halb an Gelde und halb an Lande vergütet werden ſollten, abgetreten hatte, gänzlich abgieng, ſondern auch in den wichtigſten die gemeine Regierung der Herzogthümer Schleswig und Holſtein betreffenden Sachen ſich vom Könige trennete, und dem Könige zuwider war [364]). Es wurde auch das Mistrauen des Königes wider den Herzog dadurch ſtark vermehret, daß Herzog Chriſtian Albrecht, anſtatt bey damaligen mislichen Zeitläuften mit Dännemark eine genaue Freundſchaft zu ſtiften und zu unterhalten, ſein am 24 May 1661 mit Schweden geſchloſſenes und für Dännemark gefährliches Bündniß, am 25 April 1674 erneuerte [365]), und im Sommer dieſes Jahres ſelbſt nach Schweden reiſete [366]), hierauf auch den im May 1675 zu Rendsburg gehaltenen Landtag, worauf wegen Aufbringung der Koſten zur Vertheidigung der Herzogthümer Rath gepflo-

Erneuerung des zwiſchen Herzog Chriſtian Albrecht und Schweden geſchloſſenen Bündniſſes.

gen wurde, durch ſeine Commiſſarien ohne Vorwiſſen der königlichen einſeitig aufheben, und unter Trompetenſchalle deſſen Aufhebung öffentlich bekannt machen ließ [367]).

364) Hievon kann man nachſehen Königs Chriſtians V. Schreiben an den Herzog Chriſtian Albrecht vom 30 Januar 1677, und Pufendorf de reb. geſt. Frid. Wilh. Libr. XIII. §. 28. wie auch die Urſachen und Beſchaffenheit der Streitigk. zwiſchen ihrer kön. Maj. zu Dännemark, Norwegen, und ihrer fürſtl. Durchl. zu Schlesw. Holſt. Gottorf a. d. 52 bis 55 S. a. d. 77, 46, 47 S.

365) Die angeführten Urſachen und Beſchaff. a. d. 57 Seite. Tageregiſter über Königs Chriſtians V. Lebens- und Regierungsgeſchichte a. d. 69 S.

366) Erwähntes Tageregiſter a. d. 70 S.

367) Urſachen und Beſchaffenheit a. d. 61 und 62 S. Contin. Fortſetz. A. Olearii holſt. Chron. in dem Buche: Der Herz. Schlesw. und Holſtein. Geſchichte a. d. 19 S.

Königs Chriſtians V. Bündniſſe.

348 §. König Chriſtian V. hatte bereits am 12 September 1672 alten Stils mit dem römiſchen Kaiſer, Churbrandenburg, den Herzogen zu Zelle und Wolfenbüttel, und dem Landgrafen zu Heſſencaſſel ein Bündniß zur Beſchützung der ihnen insgeſammt zugehörigen Lande auf 3 Jahre geſchloſſen, auch hiernächſt 1673 und 1674 beſondere Bündniſſe mit Holland, dem Kaiſer, imgleichen mit dieſen beyden und Spanien zugleich gemachet [368]). Wie nun die Schweden im December 1674, um Frankreich Hülfe zu leiſten, in die Mark Brandenburg als Feinde einfielen, und König Chriſtian V. ſeinem Bundsgenoſſen, dem Churfürſten von Brandenburg Friderich Wilhelm, wider Schweden beyzuſtehen verpflichtet war, auch daher, wie ihm erwähnter Churfürſt rieth, nach den Regeln der Klugheit, zu ſeiner

und

und ſeiner Länder Sicherheit und Wohlfahrt, ſich erſt in Anſehung des Herzogs Christian Albrechts, als eines ſchwediſchen Bundsgenoſſen, den Rücken frey machen mußte [369]): ſo nöthigte der König den zu ihm in Rendsburg am 25 Junius 1675 perſönlich gekommenen Herzog, daß er ihm Tönning, Gottorf und die ſtapelholmer Schanze in währendem Kriege einzuräumen, und ſein Kriegsvolk zu überlaſſen ſich entſchließen mußte. Zufolge deſſen beſetzeten die Dänen zuerſt die ſtapelholmer Schanze, hiernächſt aber am 4 Julius die mit Volke, Geſchütze und allem Kriegsvorrathe wohl verſehene Feſtung Tönning, wie auch am 5 Julius das Schloß Gottorf, und die fürſtlichen Soldaten, welche an der Zahl über 2000 Mann ausmachten, wurden unter die däniſchen Regimenter geſteckt [370]).

Herzog Chriſtian Albrecht muß dem Könige Tönning, Gottorf und die ſtapelholmer Schanze einräumen, und ſeine Soldaten überlaſſen.

368) J. J. Schmauſſens Einleitung zu der Staatswiſſenſchaft im 2 Th. a. d. 187, 188, 191 bis 193 S.

369) Pufendorf de reb. geſt. Frid. Wilhelmi Libr. XIII. §. 28. Cont. Fortſ. A. Olearii holſt. Chron. in dem vorher angezeigtem Buche a. d. 19 S.

370) Man ſehe hievon die herausgekommenen Staatsſchriften und obangeführtes Tageregiſter a. d. 72 S. Pufend. l. c. L. XIII. §. 28 et 42.

349 §. Der Herzog kehrete hierauf am 6 Julius 1675 nach ſeiner Reſidenz Gottorf zurück, und ließ durch ſeine bevollmächtigten Räthe den ſo bekannten rendsburgiſchen Vergleich am 10 Julius 1675 mit den däniſchen Commiſſarien ſchlieſſen. Dieſer Vergleich beſtund aus 9 Artikeln, und enthielt vornehmlich;

Rendsburgiſcher Vergleich zwiſchen dem Könige und dem Herzoge.

1) Daß, gleichwie der König und der Herzog die Herzogthümer Schleswig und Holſtein in einer unzertheilten Regierung beherrſcheten, alſo

ſie auch dieſelben zufolge der Unionen im Flore zu erhalten ſich bemühen wollten;

2) Daß ſie jederzeit aller bevorſtehenden Gefahr mit vereinigten Kräften begegnen, und mit dem Feinde keinen Waffenſtillſtand oder Frieden eingehen wollten, bevor gebührende Gnugthuung und Sicherheit verſchaffet worden wäre;

3) Daß der Herzog, wann der König mit jemanden in Krieg gerathen möchte, den königlichen Völkern durch ſeine Aemter und Städte Durchzug, Muſterplätze, Stillläger und Quartier verſtatten; und

4) Daß er, ſo lange die jetzigen Unruhen daureten, Gottorf, Tönning und die ſtapelholmer Schanze mit königlichen Völkern beſetzen laſſen, ohne Einwilligung des Königes kein Bündniß eingehen, und der bereits aufgerichteten zu des Königes Nachtheil ſich nicht bedienen wollte;

5) Daß die Contributionen künftig allezeit in die gemeine Caſſe wieder gebracht, und zu Unterhaltung der Feſtungen und Beſatzungen angewendet werden;

6) Daß der Herzog, weil der König mit den eingebrachten Contributionen zum Unterhalte der Vertheidigungsvölker bisher bey weitem nicht auskommen können, der Herzog hingegen ein anſehnliches davon in ſeine Kammer gezogen hätte, anſtatt der Vergütung das Amt Schwabſtedt, nebſt ſeinem Antheile des ſchleswigſchen Domkapittels, der Domkirche und deſſen Diſtrict zu einem ewigen Eigenthume an den König abtreten;

7) Daß die Gränz- und andere Streitigkeiten, inſonderheit zwiſchen den Aemtern Ripen und Tondern, durch die in den Unionen verabredeten gütlichen Mittel verglichen werden;

8) Daß, um das gute Vertrauen auf einen beſtändigen und feſten Fuß zu ſetzen, der Herzog für ſich und ſeine Nachfolger der Souveränität über das Herzogthum Schleswig und das Land Femern ſich gänzlich begeben, und hingegen ſowohl innerhalb einem Jahre, als künftig bey allen Fällen, die Belehnung darüber nach vorigem Gebrauche von den Königen zu Dännemark empfangen, auch die über die Souveränität erhaltene Urkunde, welche hiedurch gänzlich vernichtiget wurde, dem Könige wieder einhändigen, nicht weniger denſelben eine feyerliche Verzichtsacte auf die Souveränität einliefern; und

9) Daß dieſe Union und dieſer Vertrag als eine Grundfeſte der zwiſchen beyden Häuſern ewig währenden Vertraulichkeit von beyden Theilen und deren Nachfolgern unverbrüchlich gehalten werden ſollte [371]).

371) Dieſer rendsburgiſche Vergleich iſt unten in den dritten Theil unter die vier und zwanzigſte Zahl eingerückt.

Erfüllung verſchiedener Pöſte dieſes Vergleichs.

350 §. Dieſer Vergleich wurde hierauf ſowohl vom Könige Chriſtian V. als vom Herzoge Chriſtian Albrecht genehm gehalten, von letzterm auch nicht allein die über die Souveränität erhaltene Ukrunde ausgeliefert, ſondern auch eine Verzichtsacte auf die Souveränität, und alles, was er in den vorigen Tractaten von 1658 und 1660 erlanget hatte, für ſich und ſeine Erben und Nachkommen, und eine Verpflichtung zu der vorhin gebräuchlichen Lehnspflicht ausgeſtellet. Eine gleiche Verzicht erfolgete auch von Herzogs Chriſtian Albrechts Herrn Bruder, dem Biſchofe zu Lübeck Friderich Auguſt [372]).

372) Urſachen und Beſchaffenheit ꝛc. a. d. 74 S.

351 §. Im März 1676 fand ſich König Chriſtian V. aus wichtigen Urſachen bewogen, die Feſtung Tönning und die ſtapelholmer Schanze ſchleifen, und hierauf im May 1677 den Wall des Schloſſes Tondern niederreiſſen zu laſſen; der Herzog Christian Albrecht aber begab ſich im Märzmonate 1676 nach Hamburg [373]). Wie nun der Herzog Chriſtian Albrecht die Belehnung über ſeinen Antheil des Herzogthums Schleswig und über Femern, innerhalb der ihm im rendsburgiſchen Vergleiche verſtatteten, auch hiernächſt zu verſchiedenen malen verlängerten Friſt nicht empfangen wollte, bevor der König denjenigen Beſchwerden, die von ihm angegeben wurden, abgeholfen hatte: ſo wurden dieſe Lande vom Könige am 19 December 1676 ſequeſtriret, und dagegen vom Herzoge der rendsburgiſche Vergleich als null und nichtig wiederrufen [374]).

Der Herzog will die Lehn über Schleswig nicht nehmen.

Folgen davon.

373) Tageregiſter über des Königes Chriſtians V. Lebens- und Regierungsgeſchichte a. d. 85 u. 86 S. Urſachen und Beſchaffenheit rc. a. d. 96, 97 und 130 S.

374) Obangeführte Urſachen und Beſchaffenheit rc. a. d. 107 bis 132 S. Die vom Könige an den Herzog am 19 Dec. 1676 und 30 Januar 1677, und vom Herzoge an den König am 16 Januar und 13 Febr. 1677 abgelaſſenen Schreiben. Lünigs Reichsarchiv im zehnten Bande a. d. 190 bis 193 S. Man kann auch hiebey den oben in der 352 Anmerkung angeführten ſogenannten wahrhaften Bericht, wie auch die ſo betitelte rendsburgiſche ganz nichtige Pacten nachſehen.

Chriſtian V. kündiget Krieg an, und ſchließt ein geheimes Bündniß.

352 §. Inzwiſchen hatte Chriſtian V. dem Könige in Schweden Karl XI. am 2 September 1675 den Krieg angekündiget [375]), und am 25 September dieſes Jahres zu Dobberan, in Meklenburg mit dem Churfürſten Friderich Wilhelm zu Brandenburg ein geheimes Bündniß geſchloſſen, worinn beyde Herren unter einander verabredet hatten,

hatten, daß Schweden in Anſehung ſeiner Provinzen in den Stand, worinn es ſich vor den brömſebroiſchen Frieden befunden hatte, wieder geſetzet werden ſollte [376]. Chriſtian V. kündigte auch dem Könige in Frankreich Ludwig XIV. am 18 Auguſt 1676, und dieſer jenem am 28 Auguſt 1676 den Krieg an [377].

375) Obgedachtes Tageregiſter a. d. 74 S.

376) Pufend. de rebus geſt. Friderici Wilhelmi Libr. XIII. §. 45.

377) Tageregiſter a. d. 95 S. J. J. Schmauſſens Einleitung zu der Staatswiſſenſchaft im 2 Theil a. d. 199 S.

353 §. Ob nun gleich hierauf König Chriſtian V. am 23 December 1676 abermals ein Bündniß mit dem Churfürſten Friderich Wilhelm zu Kopenhagen machte, in deſſen zweytem geheimen Artikel letzterer die Garantie des rendsburgiſchen Vergleichs übernahm [378], beyde auch den Krieg wider Schweden mit großem Nachdrucke und Glücke führeten, und die Oberhand behielten: ſo wurden ſie hiernächſt von allen ihren Bundsgenoſſen, nämlich, den vereinigten Niederlanden, Spanien, dem Kaiſer und deutſchen Reiche, den Herzogen von Zelle und Wolfenbüttel, und dem Biſchofe zu Münſter 1678 und 1679 gänzlich verlaſſen; indem dieſe mit Frankreich und Schweden Frieden ſchloſſen, und Dännemark und Brandenburg im Stiche ließen [379]. Dännemark und Brandenburg werden von ihren Bundsgenoſſen verlaſſen.

378) Pufendorf l. c. Libr. XIV. §. 39 et 40. Schmauß a. a. O. im 2 Th. a. d. 202 S.

379) Schmauß a. a. O. im 1 Th. a. d. 196 bis 208 Seite, und im 2 Th. a. d. 199 bis 205 S.

354 §. Es hatte daher der König in Frankreich freye Hände, durch ſeine Uebermacht zuerſt den Chur-

Churfürſten Friderich Wilhelm zu einem Frieden zwingen, hernach aber auch Dännemark zum fontainebleauiſchen Frieden zu nöthigen. Dieſer letzte Friede wurde 1679 am 2 September neuen Stils unterzeichnet, und König Christian V. verpflichtete ſich darinn, dem Könige Karl XI. alle Orte, Städte und Länder, die er ihm in dieſem Kriege weggenommen hatte, wieder einzuräumen, und in dem zweyten Nebenartikel, dem Herzoge Chriſtian Albrecht alle ſeine Länder, Provinzen, Orte und Städte, in dem Zuſtande, worinn ſie ſich damals befanden, und zufolge der zu Roſchild und Kopenhagen getroffenen Friedensſchlüſſe, mit der Souveränität wieder zu geben, ſo daß die hiernächſt vorgenommenen Handlungen, oder eingegangenen Tractaten denſelben nicht nachtheilig ſeyn ſollten: doch daß die Unionen und Erbverträge nach wie vor bey völligen Kräften blieben [380]). Hierauf ward am 26 September 1679 alten Kalenders zwiſchen Dännemark und Schweden zu Lund in Schonen Friede geſchloſſen: wodurch Schweden alle ihm von Dännemark abgenommene Städte und Länder wieder bekam [381]).

Fontainebleauiſcher Friede.

380) Der fontainebleauiſche Friede ſteht in Lünigs Reichsarchive im 10 B. a. d. 193 bis 201 S. Der zweyte Nebenartikel befindet ſich unten im dritten Theile unter der fünf und zwanzigſten Zahl.

381) Lünig a. a. O. a. d. 201 bis 211 S.

Chriſtian Albrecht erhält ſeine Lande wieder.

355 §. König Chriſtian V. ließ alſo dem Herzoge Chriſtian Albrecht alle ſeine Länder und Städte zufolge des fontainebleauiſchen Friedens vor Ausgange des Jahres 1679 wieder einräumen. Aber hiemit höreten die Irrungen zwiſchen dieſen Herren nicht auf. Zwar ließ der König von ſeiner aus den gottorfiſchen Landen an

Con=

Contributionen, die zur Zeit des vorigen Krieges auferleget worden, rückſtändigen, auf neunmal hundert tauſend Reichsthaler ſich belaufenden Forderung zwey Drittheile fallen, und Herzog Chriſtian Albrecht verſprach auf des Königes von Frankreich Ludwig XIV. Anrathen im Jahre 1680, dem Könige Chriſtian V. dafür dreymal hundert tauſend Reichsthaler innerhalb 6 Jahren zu bezahlen, verſchrieb auch die Inſel Femern für dieſe Summe zum Unterpfande, und verpfändete für den erſten Termin von funfzig tauſend Reichsthalern, welche der König ſeinem Herrn Bruder, dem Prinzen Georg, abgetreten hatte, dieſem Prinzen die in Holſtein liegenden Aemter Tremsbüttel und Steinhorſt. Da auch die Entrichtung des zweyten Termins zu rechter Zeit nicht erfolgete, ſo nahm der König 1683 die Inſel Femern in Beſitz, und räumete ſie, mit Ueberlaſſung ſeines Rechtes, dem Prinzen Georg ein [382]).

Vergleich wegen der aus den gottorfiſchen Landen noch rückſtändigen Contributionen.

382) Gründliche und nähere Nachricht der zwiſchen ſeiner königlichen Majeſtät zu Dännemark, Norwegen, und ſeiner hochfürſtlichen Durchlauchten zu Schleswig-Holſtein-Gottorp obſchwebenden Irrungen. 4. 1648. Lettre de S. A. (S. le Duc de Sleswig-Holſtein-Gottorp, ecrite à S. M. le Roi de la Grande-Bretagne, ſur ce, que le Prince George de Dannemarc a entrepris contre la ſusdite Alt. dans les baillages de Tremsbuttel et Steinhorſt. 4. Puſendorf de reb. geſt. Frid. Wilh. Libr. XIX. §. 78.

356 §. Allein, König Chriſtian V. wollte nicht zugeben, daß weder Tönning noch ein anderer Ort vom Herzoge befeſtiget würde [383]), und wegen Anwendung der gewöhnlichen laufenden Contributionen, konnten beyde regierende Herren ſich auch nicht vereinigen. Es ließ daher der König alle laufende Contributionen nicht nur von den

Neue Irrungen zwiſchen dem Könige Chriſtian V. und dem Herzoge Chriſtian Albrecht.

gemeinſchaftlichen Landſtänden, ſondern auch 1682 von den gottorfiſchen Städten, Aemtern und Landſchaften beyder Herzogthümer Schleswig und Holſtein, und überdem von den einſeitigen gottorfiſchen Unterthanen alle ſeit dem fontainebleauiſchen Frieden nicht erhaltene Contributionen, in gewiſſen Terminen allein erheben, weil er aus dem fünften Artikel des rendsburgiſchen Vergleichs behauptete, daß die Contributionen bloß zum Unterhalte der in den Herzogthümern befindlichen, zur Beſchützung derſelben nöthigen Feſtungen und Beſatzungen angewendet, folglich ihm dazu, auſſer was der Herzog zu einer Eſcadron Leibwache zu Pferde und zur Beſatzung des Schloſſes Gottorf nöthig hätte, überlaſſen werden müßten [384]).

383) Pufendorf de rebus geſt. Frider. Wilh. Libr. XIX. §. 62.

384) Pufend. l. c.

Des Churfürſten Fr. Wilhelms Rath an den Herzog fruchtet nichts.

357 §. Weil nun Herzog Chriſtian Albrecht ſich nach dem Rathe des Churfürſten Friderich Wilhelms zu Brandenburg mit dem Könige freundſchaftlich zu vergleichen, ſeine auswärtigen Verbindungen fahren zu laſſen, und dem Könige als dem Haupte der Familie zugethan zu ſeyn, folglich den Unionen ein Genügen zu leiſten; ſich nicht entſchließen konnte: ſo ſuchete der König ſeine Forderungen zu behaupten [385]).

385) Pufend. l. c.

Briefwechſel zwiſchen dem Könige und dem Herzoge.

358 §. Der Herzog Chriſtian Albrecht entwich hiernächſt nach Hamburg, und wechſelte im November und December 1683 wegen dieſer und anderer Streitigkeiten mit dem Könige Chriſtian V. zu zweyen malen Briefe [386]), obgleich vergeblich. Weil hierauf der König dem Herzoge in einem Schreiben vom 22 April 1684 ſechzehn Punkte

zur

zur Stiftung eines beſtändigen guten Vernehmens vorſchlug, und ſeine Erklärung innerhalb 4 Wochen verlangete, der Herzog aber in ſeiner am 16 May 1684 abgelaſſenen Antwort zu erkennen gab, daß er dieſelben nicht annehmen könnte [387]): ſo fand der König ſich bewogen, durch ein an die Landſtände und Unterthanen am 30 May 1684 erlaſſenes Patent, den gottorfiſchen Antheil des Herzogthums Schleswig einzuziehen, und mit dem Seinigen wieder zu vereinigen. Hiewieder gab der Herzog am 7 Junius 1684, wiewohl ohne Nutzen, ein Gegenpatent aus [388]).

und Einziehung des gottorfiſchen Antheiles von Schleswig.

386) Sie ſtehen in der oben angeführten gründlichen und nähern Nachricht.

387) Sie ſtehen in eben dieſer Schrift und in dem wiederholten Abdrucke einiger ſchleswigholſteingottorpiſcher Schriften, a. d. 99 bis 107 S.

388) Man findet dieſe Patente im Lünig a. a. O. a. d. 218 bis 223 S. und in der gründlichen und nähern Nachricht.

359 §. Ob nun gleich der König am 15 November 1684 durch eine Verordnung feſt ſetzete, wie es mit der Verwaltung der Gerechtigkeit in ſeinem und dem gottorfiſchen Antheile des Herzogthums Schleswig hinführo gehalten werden ſollte, er auch wegen eines dem Herzoge Auguſt zu Norburg in dem in Holſtein liegenden Amte Trittau, vom Herzoge Chriſtian Albrecht 1681 verſchriebenen, und ihm durch eine Ceſſion vom 30 May 1684 [389]) übertragenen Pfandrechts das Amt Trittau 1686 in Beſitz nahm, überdem ſeinem Herrn Bruder, dem Prinzen Georg, zum Beſitze der holſteiniſchen Ämter, Steinhorſt und Tremsbüttel, welchem ſie, wie oben gedacht iſt, verpfändet waren, verhalf: ſo ließ er dennoch geſchehen, daß, zur Vermittelung der Streitigkeiten zwiſchen ihm und dem

Was weiter vorfällt.

dem Herzoge, eine Zuſammenkunft von kaiſerlichen, churſächſiſchen und churbrandenburgiſchen Geſandten, wie auch von ſeinen und des Herzogs bevollmächtigten Räthen, zu Altona im November 1687 angeſtellet wurde [390]); da denn endlich nach mühſamer Unterhandlung 1689 am 20 Junius alten Kalenders der **altonaiſche Vergleich** zu Stande kam.

Altonaiſcher Vergleich.

389) Dieſe Ceſſion ſteht im Lünig a. a. O. im zehnten Bande a. d. 339 bis 341 S.

390) Pufendorf l. c. Libr. XIX. §. 62-83.

Inhalt des altonaiſchen Vergleichs.

360 §. Dieſer Vergleich enthielt in 7 Artikeln vornehmlich in ſich;

1) Daß alles zwiſchen beyden Theilen und deren Unterthanen vorgegangene in eine ewige Vergeſſenheit geſtellet werden ſollte;

2) Daß der König Chriſtian V. dem Herzoge Chriſtian Albrecht alle ſeine Lande, Inſeln und Güter, insbeſondere das auf Arröe liegende Gut Gottesgabe, ſeine Souveränität und Regalien, ſeine Rechte, Collecten zu erheben, Bündniſſe zu ſchließen, und Feſtungen zu bauen, wie auch alle ſeine bis 1675 gehabten Hoheiten und Rechte, nicht weniger den Beſitz des Amtes Trittau wieder einräumete;

3) Daß der Herzog die Inſel Femern, und die Aemter Tremsbüttel und Steinhorſt, welche der däniſche Prinz Georg im Beſitze hatte, ohne Entgeld wieder erhielt;

4) Daß er dagegen allen Anſprüchen wegen des Genuſſes, den der König aus ſeinen Ländern bisher gezogen hatte, entſagete; wie auch

5) Daß die Unionen, Communion, Familien- und andere bis 1675 errichteten Verträge aufrecht erhalten, und keine rückſtändige Kammergefälle

fälle und Contributionen vom Könige eingetrieben werden ſollten [391]).

391) Der altonaiſche Vergleich iſt unten in dem Abdrucke der Urkunden unter die ſechs und zwanzigſte Zahl eingerückt.

Gutes Vernehmen zwiſchen Chriſtian V. und Chriſtian Albrecht.

361 §. Nach dieſem Vergleiche war zwiſchen dem Könige Chriſtian V. und dem Herzoge Chriſtian Albrecht ein gutes Vernehmen, ſo lange der Herzog lebete, wozu der damalige fürſtliche geheime Rath, Präſident und Amtmann zu Tondern, Joachim von Ahlefeldt, Erbgeſeſſener zu Buckhagen, nachheriger königlicher Viceſtatthalter in den Herzogthümern Schleswig und Holſtein, gar ſehr behülflich war. Der Herzog befeſtigte Tönning aufs neue ohne Widerſpruch des Königes, und vertauſchte 1693 ſeinen Antheil an dem Flecken Vindezier, wie auch den Platz, wo die Kirche Kampen und das dortige Prediger- und Küſterhaus ſtund, an den König gegen Land von gleichem Werthe; welches aus 6 Pflügen und 6 Kathen vom erſten Domkapitelsdiſtricte beſtund, und gegen 2500 Reichsthaler baar Geld, welches zur Verſetzung und Wiederaufbauung erwähnter Kirche, wie auch des Prediger- und Küſterhauſes beſtimmt wurde. Durch dieſen Tauſch erhielt der König Gelegenheit, ſeinen Anſchlag, der auf die Vergröſſerung der Feſtung Rendsburg, an der nördlichen ſchleswigſchen Seite durch Einziehung dieſer Gegend in die Feſtungswerke abzielete, ins Werk zu ſetzen, und er führete auch denſelben wirklich aus; gleichwie in den vorhergehenden Jahren, auf der ſüdlichen Seite ſchon geſchehen war [392]). Im Jahre 1694 überließ König Chriſtian V. dem Herzoge Chriſtian Albrecht ein Regiment Dragoner in ſeine Dienſte auf 3 Jahre [393]).

Vertauſchung Vindeziers.

392) Beyträge zur Erläut. der Hiſt. der Herz. Schlesw. und Holſtein im 1 B. 6 St. a. d. 624 und 625 S.

393) Der Tractat vom 7 Sept. 1694 ſteht im Lünig a. a. O. a. d. 239 bis 242 S.

Herzog Chriſtian Albrecht ſtirbt. Deſſen hinterlaſſene Prinzen.

362 §. Herzog Chriſtian Albrecht gieng am 27 December 1694 mit Tode ab, und hinterließ 2 Prinzen, nämlich 1) Herzog Friderich IV, gebohren am 18 October 1671, der ſeines Herrn Vaters Nachfolger in der Regierung war; und 2) Herzog Chriſtian Auguſt, gebohren am 11 Januar 1673, welcher nach ſeines Herrn Bruders Friderich IV. Tode 1702 Vormund des unmündigen Herzogs Karl Friderichs, und Adminiſtrator des gottorfiſchen Antheils der Herzogthümer Schleswig und Holſtein, hiernächſt aber 1706 zum Biſchofe zu Lübeck erwählet wurde.

Die neuen Mishelligkeiten zwiſchen König Chriſtian V. u. Herzog Friderich IV.

363 §. Nachdem Herzog Chriſtian Albrecht geſtorben war, ſo entſtunden zwiſchen ſeinem Sohne und Nachfolger, Herzog Friderich IV. zu Gottorf, der ſeines Herrn Vaters vornehmſte Miniſter abdankete, und neue Räthe annahm, wie auch zwiſchen dem Könige zu Dännemark Chriſtian V, ſowohl wegen der Huldigung als anderer Pöſte neue Irrungen. Ob auch gleich der König verlangete, daß dieſe Streitigkeiten nach dem Inhalte der Unionen von 1533 und 1623 durch die Unionsausträge zu Kolding entſchieden werden möchten: ſo wollte doch der Herzog ſich dazu, weil er behauptete, daß ſie hierinn unſtatthaft wären, nicht verſtehen, ſondern ſchloß vielmehr an deſſen ſtatt mit dem Könige in Schweden und dem Churfürſten zu Braunſchweig und Lüneburg Bündniſſe.

werden in der Güte nicht beygeleget,

Die zu Hamburg im May 1696 angefangenen, hiernächſt zu Pinneberg im Auguſt 1696 von fremden, wie auch däniſchen und gottorfiſchen Geſandten zum gütlichen Vergleiche angeſtellten und fortgeſetzten

geſetzten Unterhandlungen konnten dieſe Mishelligkeiten nicht beylegen [394]).

394) Contin. Fortſetzung Ad. Olearii holſteiniſcher Chronik a. d. 82 bis 115 S. Theatrum Europ. im XV. Th. a. d. 51 bis 60 S. Lünig a. a. O. im IX B. a. d. 361 u. 362 S.

364 §. Wie nun der Herzog Friderich IV. mit dem angefangenen Baue der ſtapelholmer, ſorker und anderer im Herzogthume Schleswig angelegter Schanzen, wozu er im Auguſt 1695 aus dem Herzogthume Bremen 500 Schweden ins Land genommen hatte, beſtändig fortfuhr, und davon nicht abzubringen war: ſo ließ der König im Junius 1697. 7000 Mann vor dieſe Schanzen rücken, welche dieſelben eroberten und ſchleifeten, hierauf aber ohne fernere Feindſeligkeiten aus dem gottorfiſchen Gebiethe wieder wegzogen. In dieſem Zuſtande blieb die Sache bis ins Jahr 1699, und es wurden von den Geſandten derjenigen Mächte, welche die Irrungen zu vermitteln bemühet waren, viele Schriften, die vornehmlich die Union und Communion betrafen, gewechſelt. Da inzwiſchen der Herzog Friderich IV. ſich mit der Prinzeſſinn Hedewig Sophia, einer Schweſter des Königes in Schweden Karls XII, am 2 Junius 1698 vermählet hatte, und König Chriſtian V. 1699 auf dem Todbette lag: ſo zog erſterer im Sommer des zuletzt genannten Jahres 1200 Schweden von Wismar an ſich, und erbauete unterſchiedene Schanzen bey währenden Tractaten aufs neue [395]). Mitlerweile ſtarb König Chriſtian V. am 25 Auguſt 1699 im 54 Jahre ſeines Alters, und hinterließ bey ſeinem Tode 3 Prinzen; nämlich 1) ſeinen Nachfolger in der Regierung, den König zu Dännemark und Norwegen, Friderich IV, gebohren am 11 October 1671; 2) Prinz

ſondern vergrößert.

König Chriſtian V. ſtirbt.

Deſſen hinterlaſſene Prinzen.

Prinz Karl, gebohren am 25 October 1680, der am 8 Julius 1729 unvermählt ſtarb, und 3) Prinz Wilhelm, gebohren am 21 Februar 1687, geſtorben am 24 Februar 1706.

395) Theatr. Europ. im XV Th. a. d. 265, 266, 609 bis 612 S. Contin. Fortſetzung Ad. Olearii holſt. Chronik a. d. 115 bis 146 S.

Königliche Statthalter in den Herzogthümern.

365 §. Zum Statthalter in den Herzogthümern Schleswig und Holſtein hatte König Chriſtian V. den Grafen Detlef zu Ranzau, einen Sohn des Grafen Chriſtians, 1681 ernannt, welcher ſchon 1664 Viceſtatthalter, 1676 aber geheimer Rath, Gouverneur und Amtmann zu Rendsburg geworden war, und im September 1697 ſtarb. Nach ihm wurde der Graf Friderich von Ahlefeldt, ein Sohn des ehemaligen Statthalters und däniſchen Großkanzlers gleiches Namens, am 24 December 1697 Statthalter in den Herzogthümern, der bereits 1686 Viceſtatthalter und Amtmann zu Steinburg geworden, auch Gouverneur in Süderdithmarſchen war, und 1708 in Bayern ſtarb. 1698 ernannte König Chriſtian V. den Grafen zu Ranzau, Chriſtian Detlef, einen Sohn des vorigen Statthalters Detlef, zum Viceſtatthalter und zum Amtmanne zu Rendsburg, welcher aber bey dem Könige Friderich IV. in Ungnade fiel, dieſe Aemter nicht länger als etwa bis 1702 verwaltete, und nach vielen gehabten Widerwärtigkeiten am 10 November 1721 in ſeiner Grafſchaft Ranzau von Meuchelmördern erſchoſſen wurde [396]).

396) Beytr. zur Erläut. der Hiſt. der Herzogth. Schlesw. und Holſtein im 2 B. 1 St. a. d. 172 bis 180 S.

K. Friderich IV. kann den Krieg mit dem

366 §. König Friderich IV. fand bey ſeiner Gelangung auf den Thron wegen der von dem

Herzoge

Herzoge Friderich IV. zu Schleswig-Holſtein-Gottorf in ſeine Lande eingenommenen 1200 Schweden, und des aufs neue von dieſem Fürſten wirklich unternommenen Baues mancher Schanzen keine hinlängliche Mittel, den Krieg mit ihm zu vermeiden, und hatte, weil er leicht voraus ſehen konnte, daß er auch deshalb mit Schweden in Krieg gerathen würde, gute Urſache, mit dem Könige in Polen und Churfürſten von Sachſen, Friderich Auguſt, und dem Czaar Peter in Rußland ein Bündniß zu ſchließen; welches auch geſchah.

H. Friderich IV. nicht vermeiden,

und ſchließt deshalb ein Bündniß.

367 §. Hierauf ließ König Friderich IV. die ſtapelholmer, ſteinſchleußer, ſorker, huſumer, friderichsſtädter und ſchwabſtedter oder ramſtedter, vom Herzoge Friderich IV. 1699 erbauete Schanzen durch ſeinen General, den Herzog Ferdinand Wilhelm von Würtemberg, vom 8 bis zum 19 April 1700 erobern und ſchleifen, das Schloß Gottorf am 23 April einnehmen, der Feſtung Tönning, vom 26 April an, eine Zeit lang mit Bomben und Feuerkugeln zuſetzen, am 14 May die Laufgräben davor eröffnen, am 2 Junius aber die Belagerung dieſer Feſtung, deren Eroberung nahe bevorſtund, aufheben, und die zur Belagerung gebrauchten Völker nach Holſtein marſchiren, weil dem Herzoge Völker vom ſchwediſchen, zelliſchen und hannöveriſchem Hofe zu Hülfe kamen. Dieſe Hülfsvölker langeten zu Ende des Maymonats an den Gränzen von Holſtein an, nahmen am 8 Junius 1700 zu Pinneberg, das däniſche Kriegsheer hingegen am 12 zu Elmshorn, am 24 Junius zu Ueterſen, und am 1 Julius wiederum zu Elmshorn ihr Lager.

Krieg in Schleswig u. Holſtein.

368 §. Wie nun 3000 Holländer zu oberwähnten Hülfsvölkern am 20 Junius geſtoßen, und

Deſſen Fortgang.

dieſe vereinigte Armee von etwa 20000 Mann am 6 Julius ſeitwärts nach Oldesloe marſchiret, hingegen 4000 dem Könige Friderich IV. zu Hülfe geſchickte Sachſen im Julius, bald nach ihrer Ankunft im Fürſtenthume Lüneburg, wegen des daſelbſt angetroffenen Widerſtandes, ohne etwas auszurichten nach Hauſe zurück gegangen waren: ſo rücketen die verbundenen Hülfsvölker am 27 Julius nach Segeberg bis an die Trave, die däniſche Armee aber, die der vereinigten an Stärke wenig nachgab, zu gleicher Zeit auf der andern Seite gegen ſie an, ſo daß nur der kleine Fluß Trave beyde Kriegsheere von einander trennete [397]).

397) Man ſehe von allem dieſem Theatrum Europ. im XV Th. a. d. 748 bis 772 S. Cont. Fortſetz. Olearii holſt. Chron. a. d. 152 bis 178 S. Actor. public. faſciculi 10.

Krieg zur See und auf Seeland.

369 §. Es kam auch eine engländiſche und eine holländiſche, wie auch eine ſchwediſche Flotte zu Anfange des Julius im Sunde an, verübte wider die däniſche Flotte und die Reſidenzſtadt Kopenhagen einige Feindſeligkeiten, und wurde daher auch von däniſcher Seite feindlich begegnet. Selbſt der König in Schweden Karl XII. landete mit 9000 Mann am 4, 5 und 6 Auguſt auf Seeland. Alles dieſes verurſachte, daß zwiſchen dem Könige Friderich IV. und dem Herzoge gleiches Namens am 18 Auguſt 1700 zu Travendahl, einem im ehemaligen plöniſchen Antheile von Holſtein zwiſchen Segeberg und Oldesloe liegenden Luſtſchloſſe, Friede geſchloſſen wurde [398]).

Travendahliſcher Fride.

398) Theatr. Europ. im XV Th. a. d. 759 bis 762 S. Cont. Fortſ. Olearii holſt. Chron. a. d. 178 bis 182 S.

Deſſen Inhalt.

370 §. Dieſer travendahliſche Friede begriff 15 Haupt- und 6 Neben Artikel, und erſtere enthielten unter andern vornehmlich:

1) Daß

1) Daß alle in dieſem Kriege begangene Feindſeligkeiten in ewige Vergeſſenheit geſtellet;

2) Daß die Union von 1533 und 1623 und alle bis 1675 errichtete Verträge, der weſtphäliſche, nordiſche, fontainebleauiſche und altonaiſche Friede, wie auch der glückſtädtiſche Receß nochmals beſtätiget, die Unionen aber als beſtändige Bündniſſe nicht weiter als nach ihrem wörtlichen Inhalte erkläret;

3) Daß die über Prälaten, Ritterſchaft und gewiſſermaßen über einige Städte bisher geführte gemeinſchaftliche Regierung oder Communion fortgeſetzet, jedoch darinn von keinem Theile ohne des andern Einwilligung das geringſte vorgenommen, hingegen von jedem Theile in den übrigen ſchon getheilten Landen, Aemtern und Städten, als dem Seinigen, die ſouveraine und landesherrliche Gerichtsbarkeit ganz allein ausgeübet;

4) Daß eine völlige Gleichheit und gleiche Rechte, außer was in Anſehung der Ordnung hergebracht iſt, zwiſchen beyden Theilen in den Herzogthümern beobachtet;

5) Daß auch dem Herzoge das völlige Recht der Waffen, Bündniſſe und Feſtungen verbleiben, jedoch von beyden regierenden Herren wegen der Oerter, wo Feſtungen erbauet werden mögen, und wegen Unterhaltung einer Anzahl Kriegesvolkes in den Herzogthümern verſchiedenes genau beſtimmtes zur Richtſchnur genommen;

6) Daß der altonaiſche Vergleich innerhalb 6 Wochen nach Auswechſelung der Genehmhaltungen dieſes Friedens nach dem Buchſtaben, insbeſondere mit Wiedereinräumung des Gutes Gottesgabe auf Arröe an den gottorfiſchen Herzog Friderich IV, jedoch mit Vorbehalte des dem Hau-

 ſe

ſe Plön darauf zuſtehenden Regreſſes, zur Vollziehung gebracht;

7) Daß dem Herzoge zur Schadloshaltung für alle ſeine ſeit dem altonaiſchen Vergleiche, vornehmlich in dieſem Kriege, entſtandenen Anforderungen, und unter Verzicht ſeiner Forderung wegen der Peräquation, davon in dem Tractate von 1661 und dem glückſtädtiſchen Receſſe von 1667 Erwähnung geſchehen iſt, vom Könige zweymal hundert und ſechszig tauſend Reichsthaler in däniſchen Kronen innerhalb der damaligen und der 1701 einfallenden Zeit des kieler Umſchlages zu Hamburg bezahlet, und innerhalb 12 Tagen von dem Tage dieſes Friedens in Hamburg verſichert und angewieſen werden ſollten, wogegen der König gleichfalls ſeinen Anſprüchen wegen einer Schadloshaltung, die aus dem jetzigen Kriege gefordert werden könnte, entſagte;

8) Daß der König die beyden im Amte Gottorf nahe bey Schleswig liegenden **Domkapitelsvogteyen, Berend und Ulsniß**, wie auch das Dorf Feddring in Norderdithmarſchen, gegen Güter und Oerter, die ihm gelegen wären und eben ſo viel eintrügen, an den Herzog zu vertauſchen verſprach;

9) Daß von den gottorfiſchen Unterthanen, und von denen Waaren, welche aus der See nach der Stadt und dem Amte Tondern, oder von da in die See gehen, der vom Könige zu Lyſt auf der Inſel Sylt vor einigen Jahren angelegte Zoll nicht gefordert werden, und alle übrige Beſchwerden innerhalb 6 Wochen von dem Tage der Genehmhaltung dieſes Tractats zu Hamburg auf gute Treue und Glauben abgethan und gehoben werden ſollten.

Die 6 Nebenartikel enthielten unter andern

1) Daß

1) Daß alle Feindſeligkeiten in Seeland und den übrigen däniſchen Inſeln aufs allerehеſte eingeſtellet, und die ſchwediſchen Völker ohne Verzug aus Dännemark abgeführet werden ſollten;

2) Daß, im Falle in der im 9 Hauptartikel des travendaliſchen Friedens (man ſehe oben die 7 Nummer) benannten kurzen Friſt die Einlieferung der Verſicherung nicht geſchehen würde: ſo ſollte die Landſchaft Bredſtedt oder Norgesharde als ein Pfand an den Herzog Friderich IV. zu Gottorf übergeben werden, und er es ſelbſt in Beſitz zu nehmen befugt ſeyn.

371 §. Weil der König Friderich IV. Hinderniſſe fand, erwähnte Verſicherung innerhalb der verabredten kurzen Friſt zu leiſten: ſo räumte er am 26 Auguſt 1700 in einer beſondern Urkunde dem Herzoge Friderich IV. in der Landſchaft Bredſtedt ein conſtitutum poſſeſſorium dergeſtalt ein, daß der Herzog, falls ihm die verſchriebenen zweymal hundert und ſechszig tauſend Reichsthaler im kieler Umſchlage 1701 nicht bezahlet würden, den wirklichen Beſitz der Landſchaft zu ergreifen, und bis zur Bezahlung obgemeldeter Summe fortzuſetzen berechtiget ſeyn ſollte [399]). Beſondere Urkunde.

399) Der travendahliſche Friede in der originalen lateiniſchen, und nach einer damaligen Ueberſetzung in deutſcher Sprache iſt nebſt deſſen ſechs Nebenartikeln unten im dritten Theile unter I) und II) der ſieben und zwanzigſten, und die jetzo erwähnte beſondere Urkunde unter der acht und zwanzigſten Zahl befindlich.

372 §. Weil aber nach dieſem Frieden die Abhelfung einiger alten Irrungen zwiſchen beyden regierenden Herren zumtheil noch rückſtändig war, zumtheil einige neue Beſchwerden zwiſchen ihnen entſtunden; als wesfalls der König eine Anzeige auf dem Reichstage zu Regensburg thun ließ [400]): Rückſtändige und neue Irrungen.

Nebenvergleich über den travendahliſchen Frieden.

ſo ließ König Friderich IV. durch einen bevollmächtigten Miniſter mit dem Herzoge Friderich IV, der zweenen von ſeinen Räthen Vollmacht hiezu gegeben hatte, zu Hamburg am 12 Julius 1701 einen Nebenvergleich über einige Pöſte des travendahliſchen Friedens in 5 Artikeln ſchließen.

400) Theatr. Europ. im XV Th. a. d. 776 u. 777 S.

Deſſen Inhalt.

373 §. Dieſer Vergleich gieng hauptſächlich dahin:

1) Daß Herzog Friderich IV. den Herzogen zu Norburg das neulich eingenommene Gut Gottesgabe innerhalb 14 Tagen wieder einräumen ſollte, und allem Anſpruche darauf, und auf die ganze Inſel Arröe, folglich auf alle 4 auf dieſer Inſel liegende Domänen- und Lehngüter, außer was die Erbfolge betrifft, entſagte;

2) Daß der Herzog auch zufolge des travendahliſchen Friedens ſich alles Anſpruchs wegen der Hälfte der gemeinſchaftlichen Contributionen aus den in der Landesmatrikel genannten Aemtern, Städten und 4 arröiſchen Gütern, welche dem ſonderburgiſchen, plöniſchen, norburgiſchen und glücksburgiſchen Hauſe zugehörten, weil ſolche aus dem königlichen Antheile dieſer Herzogthümer hergekommen waren, verziehe; daß aber alle übrige den Herzogen zu Sonderburg, Norburg und Glücksburg zuſtändige und in der Landesmatrikel aufgeführte adeliche Güter unter gemeinſchaftlicher Gerichtsbarkeit und Contribution bleiben ſollten: wogegen der König gleichfalls ſeiner Forderung von 103 Pflügen aus dem Peräquationsreceſſe von 1663, wie auch allen Anſprüchen aus dem glückſtädtiſchen Receſſe von 1667, und ſonſt überhaupt auf die im gottorfiſchen Antheile vormals durch Waſſerfluth überſchwemmte, hernach aber durch Legung neuer

Teiche

Teiche wieder gewonnene Ländereyen in Anſehung der Hälfte der Contributionen ſich begab, und zugleich verabredet wurde, daß hinkünftig die Collecten von allen Ländereyen, welche entweder bereits eingeteichet wären, oder annoch eingeteichet werden würden, jedem Herrn in ſeinem Theile allein verbleiben ſollten;

3) Daß der König die im travendahliſchen Frieden verglichenen 260,000 Reichsthaler unter gewiſſen verabredeten Vorbehaltungen an den Herzog gleich auszahlen laſſen wollte; und

4) Daß die übrigen Beſchwerden beyder hohen Theile innerhalb 2 Monaten nach Genehmhaltung dieſes Receſſes erörtert und abgethan werden ſollten [401]).

401) Man kann dieſen Nebenvergleich im dritten Theile unter der neun und zwanzigſten Zahl antreffen.

374 §. Allein, dieſer letzte Punct kam nicht zur Erfüllung. Vornehmlich wurde das gute Vernehmen dadurch unterbrochen, daß der gottorfiſche Hof nicht zugeben wollte, daß in gemeinſchaftlichen Patenten der königliche Namen und Titel mit größern Buchſtaben, als der herzogliche, geſchrieben und gedruckt würde, indem vielmehr der gottorfiſche Hof auf der Gleichheit der Buchſtaben beſtund. Dieſes war alſo die Urſache, daß die Ausfertigung der gemeinſchaftlichen Regierungsgeſchäffte viele Jahre unterblieb [402]). Neues Misverſtändniß zwiſchen dem däniſchen und gottorfiſchen Hofe.

402) Hiſtoriſcher Bericht von dem Zuſtande der ſchleswigholſt. Ritterſchaft im 63 §.

375 §. Inzwiſchen gieng Herzog Friderich IV. mit ſeinem Herrn Schwager, dem Könige in Schweden, Karl XII, in den Krieg, und wurde am 19 Julius 1702 in der Schlacht bey Cliſſow in der Woiwodſchaft Sendomir in Kleinpolen erſchoſſen. Herzog Friderich IV. wird erſchoſſen. Deſſen hinterlaſſener Prinz,

der unmündige Herzog Karl Friderich.

ſchoſſen. Er hatte nur einen Prinzen, Namens Herzog Karl Friderich, gebohren am 18 October 1700, der ſein Nachfolger in der Regierung wurde. Die Vormundſchaft über dieſen unmündigen Herrn übernahmen ſeine Frau Mutter, die ſchwediſche Prinzeſſinn Hedewig Sophia, welche am 26 Junius 1681 gebohren war, und am 12 December 1708 mit Tode abgieng; wie auch ſein Vatersbruder, Herzog Chriſtian Auguſt, nachheriger Biſchof zu Lübeck, als Adminiſtrator der gottorfiſchen Lande in Schleswig und Holſtein.

Krieg zwiſchen Dännemark und Schweden.

376 §. König Friderich IV. hatte dem Könige in Schweden Karl XII. am 28 October 1709 den Krieg angekündiget, und wünſchete, mit dem gottorfiſchen Hauſe ein gutes Vernehmen zu unterhalten, damit er von demſelben keine Beunruhigung zu beſorgen hätte. Weil nun der Biſchof und Adminiſtrator, Herzog Chriſtian Auguſt, nach Abſterben der verwitweten Herzoginn Hedewig Sophia, eine Veränderung unter den vornehmſten gottorfiſchen Miniſtern vornahm, hiernächſt in einer am 11 December 1710 an den König abgelaſſenen Zuſchrift der Forderung der vom gottorfiſchen Hofe bisher in Patenten verlangeten gleich großen Buchſtaben freywillig entſagte, und ſich zur Vergleichung der übrigen unerörtert gebliebenen Streitigkeiten des königlichen und herzoglichen Hauſes ebenfalls geneigt bezeigte [403]): ſo wurde am 5 Januar 1711 zwiſchen dem Könige Friderich IV. und ihm zu Hamburg ein Vergleich von 21 Artikeln getroffen, der hauptſächlich eine Erklärung des dritten Hauptartikels des travendahliſchen Friedens enthielt, und alſo vornehmlich die Gerichtsbarkeit in bürgerlichen, peinlichen und kirchlichen Sachen über die gemeinſchaftlichen Prälaten und Ritterſchaft, wie auch andere

Hamburgiſcher Vergleich zwiſchen d. Könige Friderich IV. u. Herzoge Chriſtian Auguſt.

andere Beſitzer adelicher Güter, und deren Bedienten, Unterthanen und Einwohner betraf [404]).

403) Hiſt. Bericht v. d. Zuſt. der ſchleswigholſt. Ritterſchaft im 63 §.

404) Der hamburgiſche Vergleich von 1711 iſt unten unter der dreyßigſten Nummer abgedruckt.

377 §. Hierauf wurde ſowohl das ſchleswigſche als das holſteiniſche Landgericht wieder eröffnet, und eine gemeinſchaftliche Landtagscommiſſion zur Unterſuchung der Beſchwerden der Ritterſchaft angeordnet, hiernächſt aber annoch in eben demſelben Jahre 1711 zu Rendsburg ein ſchleswigholſteiniſcher Landtag gehalten, und 1712 die Privilegien der Ritterſchaft vom Könige Friderich IV. beſtätiget [405]). Schleswigholſteiniſcher Landtag.

405) Hiſt. Ber. a. a. O. im 64 bis 67 §.

378 §. Am 30 April 1712 wurde zu Rendsburg ein Erläuterungsreceß von 12 Artikeln über oberwähnten hamburgiſchen Vergleich und einige andere Pöſte zu Abthuung einiger Zweifel zwiſchen beyden regierenden Herren errichtet, und alſo die meiſten Streitigkeiten völlig abgethan und verglichen [406]). Rendsburgiſcher Erläuterungsreceß.

406) Den rendsburgiſchen Erläuterungsreceß trifft man unten unter der ein und dreyßigſten Zahl an.

379 §. Allein, die Erfahrung lehrete dennoch, daß der gottorfiſche Hof der Krone Schweden, zum offenbaren Schaden des Königes zu Dännemark und Norwegen Friderichs IV. gänzlich anhieng. Denn wie der ſchwediſche General, Graf Magnus Steenbock, nach der von ihm am 20 December 1712 über die Dänen bey Gadebuſch gewonnenen Schlacht mit ſeiner Armee zu Ausgange des Jahres 1712 über die Trave in Holſtein, und Gottorfiſche Verſicherung der Neutralität.

nach der am 9 Januar 1713 von ihm geſchehenen grauſamen Verbrennung der Stadt Altona, am 16, 17 und 18 Januar 1713 mit großer Eilfertigkeit über die Eyder in das Herzogthum Schleswig eingedrungen war, hingegen der damalige Czaar von Rußland Peter I. mit einer Armee Ruſſen den Schweden auf dem Fuße nachgieng, und ſich in Vereinigung der Dänen und Sachſen am 22 Januar in der Gegend von Gottorf befand [407]): ſo ließ zwar der Adminiſtrator und Herzog Chriſtian Auguſt durch ſeine Miniſter den König Friderich IV. zu wiederholten malen verſichern, daß er ſich in den Schranken einer genauen Neutralität halten wollte [408]); allein, er beobachtete dieſelbe keinesweges, ſondern handelte wider ſeine Zuſage, und bezeigte ſich wider Dännemark, dem Inhalte der Unionen ſchnurſtracks zuwider, feindſelig.

407) Mercure hiſtorique et politique T. 154. p. 47, 48, 148-163.

408) Hiſtor. Nachricht vom nordiſchen Kriege in der 1 Fortſetz. a. d. 232, 233, 254 u. 255 S.

Brechung dieſer Neutralität.

380 §. Es hatte bereits der unmündige gottorfiſche Herzog, Karl Friderich, zu Karlsberg in Schweden dem Grafen Steenbock einen ſchriftlichen Befehl vom 23 Julius 1712 an den Oberſten und Commandanten zu Tönning, Zacharias Wolff, mitgegeben, daß er bey Verluſt Ehre und Lebens der ſchwediſchen Armee, wenn ſie in Holſtein eindringen würde, im Nothfalle auf des Grafen Steenbocks Begehren unter den Canonen dieſer Feſtung eine ſichere Zuflucht verſtatten, und ſogar dieſelbe in die Feſtung aufnehmen ſollte. Graf Steenbock drang bey ſeiner Ankunft im Herzogthume Schleswig auf die Erfüllung dieſes Befehls, und der Adminiſtrator und Herzog Chriſtian

Auguſt

Auguſt ſchloß hierauf heimlich, im Namen ſeines Herrn Pupillen, mit dem Grafen Steenbock am 21 Januar 1713 zu Gottorf und Huſum eine für Dännemark ſchädliche, in 10 Haupt- und 4 Nebenartikeln beſtehende Convention, und ließ dem Commandanten zu Tönning durch 2 geheime Räthe am 23 Januar mündlich auferlegen, daß er dem vom Herzoge Karl Friderich abgegebenen Befehl geleben ſollte. Dieſe und andere Urkunden wurden bey der Einnahme der Feſtung Tönning von den Dänen gefunden [409]).

409) Man kann ſolche in der erſten Fortſetzung der hiſt. Nachricht vom nordiſchen Kriege auf der 256 bis 280 S., und in der zweyten Fortſetzung auf der 216 bis 224 S. finden, und die däniſche Deduction in der vierten Fortſetz. a. d. 116 bis 150 S. nachſehen. Die Convention zwiſchen dem Herzoge Chriſtian Auguſt und dem Grafen Steenbock hat man unten unter die zwey und dreyßigſte Zahl eingerückt.

381 §. Wie nun die Schweden nach ihrem Uebergange über die Eyder ſich zwiſchen Huſum, Friderichsſtadt und Tönning geſetzet hatten, am 12 Februar 1713 aber aus Friderichsſtadt verjaget, und von der vereinigten däniſchen, ruſſiſchen und ſächſiſchen Armee, welche ſich etwa auf 36000 Mann belief, und ihnen ſehr weit überlegen war, immer mehr in die Enge getrieben wurden: ſo öffnete der Commandant zu Tönning auf des Grafen Steenbocks Verlangen den Schweden am 14 Februar die Thore, ließ ſie in die Feſtung ein, brachte zur Beſchützung der Schweden, die Canonen aus dem Arſenale auf die Wälle, und feuerte ſie auf die vereinigte Armee los [410]). Ausführung des Bruchs.

410) Man ſehe die däniſche Deduction in der vierten Fortſetz. der hiſt. Nachr. vom nord. Kriege a. d. 125 S.

382 §.

König Friderich IV. eignet ſich die gottorfiſchen Lande zu.

382 §. Hiedurch war die Neutralität von gottorfiſcher Seite gebrochen, und König Friderich IV. veranlaſſet, auch ſeines Theils mit den gottorfiſchen Landen feindlich zu verfahren, auch zu dieſem Ende ſich die geſammten gottorfiſchen Lande in Schleswig und Holſtein und deren Einkünfte durch ein Patent vom 13 März 1713 zuzueignen [411]).

411) Hiſt. Nachr. vom nord. Kriege in der 4 Fortſetz. a. d. 295 bis 298 S.

Uebrige Folgen von dem Kriege im Herzogthume Schleswig.

383 §. Es wurde auch hiernächſt, nachdem der Czaar Peter für ſeine Perſon am 25 März von Friderichsſtadt durch Deutſchland nach Rußland zurückgereiſet war, den Schweden alle Zufuhr an Lebensmitteln abgeſchnitten, und Graf Steenbock dadurch gezwungen, ſich mit ſeiner noch übrigen Armee, welche an Kranken und Geſunden zuſammen ſich auf etwas mehr als 10000 Mann belief, an König Friderich IV. am 16 May 1713 zu Kriegsgefangenen zu ergeben [412]). Nach dem Auszuge der ſchwediſchen Armee ließ König Friderich IV. die Feſtung Tönning nach wie vor eingeſchloſſen halten, und nahm dieſelbe 1714 am 7 Februar [413]), wie auch am 8 Auguſt eben deſſelben Jahres die Inſel Helgoland ein. Die Feſtungswerke von Tönning wurden von den Dänen gänzlich geſchleifet [414]).

412) Erwähnte hiſt. Nachr. im 1 Th. a. d. 235 bis 243 S. Mercure hiſtor. T. 54. p. 641-646.

413) Hiſt. Nachr. im 1 Th. a. d. 343 bis 352 S.

414) Hiſt. Nachr. in der 1 Fortſetz. a. d. 280 S.

Nordiſcher Friede.

384 §. Von dieſer Zeit an bis jetzo hat kein feindliches Kriegesheer den Boden des Herzogthums Schleswigs betreten. Wie hierauf König Karl XII. am 11 December 1718 vor Friderichshall in Norwegen erſchoſſen war: ſo ſchloß König

Fride-

Friderich IV. mit dem nachfolgenden Könige in Schweden Friderich I. unter großbrittanniſcher und franzöſiſcher Vermittelung 1720 am 3 Junius alten Kalenders zu Stockholm, und am 3 Julius neuen Kalenders zu Friderichsburg einen Frieden, der in 17 Artikeln und einer Erklärung etlicher von dieſen Artikeln beſtund.

385 §. Dieſer Friede enthielt im ſechsten Artikel in Anſehung des Herzogthums Schleswig ein Verſprechen, daß der König in Schweden für ſich und für die Krone Schweden ſich weder mittelbar noch unmittelbar demjenigen widerſetzen wollte, was von den Königen in Großbrittannien und Frankreich zum Beſten des Königes in Dännemark wegen dieſes Herzogthums verſprochen werden würde, wie auch daß Schweden dem gottorfiſchen Herzoge zu Schleswig und Holſtein wider den König zu Dännemark in dieſer Sache keine Hülfe leiſten wollte [415]. *Deſſen Inhalt in Anſehung Schleswigs.*

415) Dieſer Friede ſteht dans l'introduct. à l'hiſtoire de l'univers par Pufendorff, edit. de 1732. T. VII. p. 359-374, und in J. J. Schmaußens Corp. Iur. Gent. Academ. a. d. 1836 S. Den ſechsten Artikel dieſes Friedens findet man unten unter der dreyßigſten Nummer.

386 §. Nach dem Schluſſe dieſes Friedens ſtellete der franzöſiſche Reſident und gevollmächtigte Miniſter beym Könige in Schweden, Campredon, zu Stockholm 1720 am 3 Junius alten Kalenders eine hiernächſt von ſeinem Herrn, dem Könige in Frankreich Ludwig XV. am darauf folgenden 18 Auguſt zu Paris genehm gehaltene, wie auch der großbrittanniſche Geſandte am däniſchen Hofe Polwarth 1720 am 23 Julius neuen Kalenders eine von ſeinem Herrn, dem Könige in Großbrittannien Georg I. am 26 Julius erwähnten *Frankreich u. Großbrittannien garantiren dem Könige Friderich IV. den gottorfiſchen Antheil von Schleswig.*

wähnten Jahres zu Herrenhauſen beſtätigte Garantieacte an den König zu Dännemark Friderich IV. aus, daß dieſe Kronen denſelben in dem beſtändigen und geruhigen Beſitze des gottorfiſchen Antheiles vom Herzogthume Schleswig erhalten und handhaben wollten [416]).

416) Pufendorff l. c. p. 375-379. Schmauß l. c. a. d. 2139 und 1846 S. Schmaußens Einleit. zu der Staatswiſſenſchaft im 2 Th. a. d. 530 bis 535 S.

Vierter Abſchnitt.

Von den Königen zu Dännemark, als alleinigen ſouverainen Herzogen zu Schleswig, von 1720 an bis 1768.

387 §.

König Friderich IV. wird zu Gottorf gehuldiget.

König Friderich IV. räumte zu Ende dieſes 1720 Jahres dem Herzoge Karl Friderich ſeinen Antheil am Herzogthume Holſtein wieder ein [417]), und ließ ſich am 4 September 1721 vom Adel des Herzogthums Schleswig perſönlich zu Gottorf huldigen [418]).

417) Mercure hiſtor. et politique Tom. 69. p. 645. Tom. 70. p. 54.

418) Mercure hiſt. Tom. 71. p. 320.

Rußland will dem Herzoge Karl Friderich zu ſeinem ehemaligen Antheile von Schleswig wieder verhelfen.

388 §. Der Herzog Karl Friderich reiſete hierauf im März 1721 nach Rußland [419]), und ſowohl der ruſſiſche Kaiſer Peter I, als auch nach deſſen 1725 am 28 Januar alten Kalenders erfolgtem Tode ſeine Gemahlinn und Nachfolgerinn in der Regierung, die Kaiſerinn Katharine I, hatten den ernſtlichen Vorſatz gefaſſet, dem Herzoge Karl Friderich, welcher am 16 December 1724 mit Peters I. älteſter Prinzeſſinn Anna Petrowna verlo-

bet

bet wurde, und ſich am 1 Junius 1725 neuen Kalenders mit ihr vermählte, zu dem verlohrnen Antheile von Schleswig zu verhelfen. Dadurch wurde König Friderich IV. 1726 genöthiget, eine Flotte auszurüſten, und dieſelbe zur Vereinigung mit einer engländiſchen nach den ruſſiſchen Gränzen in den finnländiſchen Meerbuſen zu ſenden. Dieſe Flotten lagen bey der Inſel Nargen, 3 Meilen von Reval, bis in den Monat October, verwehrten alſo der ruſſiſchen Flotte das Auslaufen, und ſegelten ſodann wieder nach Hauſe [420]).

419) Merc. hiſt. Tom. 83. p. 174.

420) J. J. Schmauſſens Einleit. zu der Staatswiſſenſchaft im 2 Th. a. d. 530 bis 535 S.

389 §. Es ſchloß auch König Friderich am 16 April 1727 mit Großbrittannien und Frankreich wider alle Unternehmungen, welche von den Ruſſen und ihren Anhängern wider ſeine Staaten, insbeſondere wider das Herzogthum Schleswig, und zu Stöhrung der Ruhe in Norden, oder des niederſächſiſchen und weſtphäliſchen Kreiſes verſuchet werden könnten, zu Kopenhagen ein eigenes Bündniß [421]).

Bündniß wider die Ruſſen und ihre Anhänger.

421) Schmauſſens Corp. Iur. Gent. Acad. a. d. 2080 u. f. S. und deſſelben Einleit. zur Staatswiſſenſch. im 2 Th. a. d. 555 bis 558 S.

390 §. Allein, kurz darauf hinderte ſchon der am 17 May 1727, unvermuthet erfolgete Tod der ruſſiſchen Kaiſerinn Katharine I. die Ausführung aller ihrer zu ihres Schwiegerſohnes, des gottorfiſchen Herzogs Karl Friderichs, Vortheile abgezielten Anſchläge, und die veränderte Geſinnung des ruſſiſchen Hofes unter der neuen Regierung des Kaiſers Peters II. war dem Herzoge ſo wenig günſtig, daß er, nach einem ſechsjährigen Auf-

Der ruſſiſche Hof ändert ſeine Geſinnung, und Herzog Karl Friderich reiſet nach Holſtein zurück.

Aufenthalte in Rußland, mit ſeiner Gemahlinn aus dieſem Reiche zu Waſſer wegreiſete, am 24 Auguſt 1727 zu Kiel in Holſtein anlangete, und ſeine Reſidenz in dieſer Stadt anlegte [422]).

422) Mercure hiſt. Tom. 83. p. 173, 315, 321.

Söhne und Enkel des Herzogs Chriſtian Auguſts, Biſchofs zu Lübeck.

391 §. Der ehemalige Adminiſtrator des ſchleswigholſteiniſchen Antheils der Herzogthümer Schleswig und Holſtein und Biſchof zu Lübeck, Herzog Chriſtian Auguſt, ſtarb am 25 April 1726, und hinterließ vier Prinzen; 1) **Herzog Karl Auguſt**, gebohren am 26 November 1706, Biſchof zu Lübeck 1726, ſtarb unvermählt zu Petersburg am 1 Junius 1727; 2) **König Adolph Friderich in Schweden**, gebohren am 14 May 1710, erwählt zum Biſchofe zu Lübeck am 16 September 1727, übernahm 1739 nach dem Tode des Herzogs Karl Friderichs die Vormundſchaft über den unmündigen Herzog Karl Peter Ulrich und die Verwaltung des gottorfiſchen Antheils von Holſtein, wurde am 3 Julius 1743 zum Thronfolger in Schweden erwählet, trat das Bisthum Lübeck zum Beſten ſeines Herrn Bruders, Herzogs Friderich Auguſts, am 15 December 1750 ab, wurde am 5 April 1751 König in Schweden, und hat 3 Prinzen; nämlich a) **Guſtav, Kronprinz in Schweden**, gebohren am 24 Januar 1746; b) **Prinz Karl**, gebohren am 7 October 1748, Großadmiral von Schweden, und c) **Prinz Friderich Adolph**, gebohren am 18 Julius 1750; 3) **Herzog Friderich Auguſt**, gebohren am 20 September 1711, erwählt zum Coadjutor des Bisthums Lübeck am 30 Auguſt 1743, Biſchof zu Lübeck am 15 December 1750, Statthalter der großfürſtlichen ruſſiſchen holſteiniſchen Lande, zum erſten male

von

von December 1745 bis 1751, zum andern male aber von 1763 an, und hat einen Prinzen, Namens **Peter Friderich Wilhelm**, welcher am 3 Januar 1754 gebohren iſt; 4) **Herzog Georg Ludwig**, gebohren am 16 März 1719, wurde 1762 Generalgouverneur und Statthalter des ruſſiſchkaiſerlichen Antheils von Holſtein, ſtarb am 7 September 1763, und hinterließ 2 Prinzen; nämlich a) **Herzog Wilhelm Auguſt**, gebohren am 18 Januar 1753, und b) **Prinz Peter Friderich Ludwig**, gebohren am 17 Januar 1755.

392 §. Wie des norburgiſchen Herzogs Auguſts älterer Prinz, **Joachim Friderich**, als regierender **Herzog zu Plön und Norburg**, am 25 Januar 1722 geſtorben war, ſo erkannte König Friderich IV. des Verſtorbenen Bruders, Herzog Chriſtian Karls Sohn, Friderich Karl, welcher bisher Herr von Karlſtein geheiſſen hatte, am 18 December 1722 für einen gebohrnen Herzog zu Schleswig und Holſtein, und für einen Prinzen vom königlichen däniſchen Geblüte, ſetzete ihn bey dem zwiſchen dieſem Herrn und dem katholiſchen Herzoge Johann Adolph Ernſt Ferdinand zu Rethwiſch, des Verſtorbenen Vaterbrudersſohne, wegen der Nachfolge in den plöniſchen und norburgiſchen Landen entſtandenen Streite, als Erben zu Norburg ein [423]), und erhielt dafür 1723 **die beyden zum Amte Norburg gehörigen Güter**, Oſterholm und Hirſchſprung, die damals zum Amte Sonderburg geleget wurden. Den im Herzogthume Holſtein liegenden plöniſchen Landesantheil ließ König Friderich IV, weil der Streit deshalb unter erwähnten Herren bey dem kaiſerlichen Reichshofrathe zu Wien anhängig gemachet war, und

König Friderich IV. erlanget zuerſt einen Theil des Amtes Norburg.

fortdaurete, verwalten. Als aber der Herzog von Rethwiſch am 21 May 1729 zu Hamburg ohne Leibeserben mit Tode abgegangen war, und König Friderich dem Herzoge Friderich Karl im October 1729 den ruhigen Beſitz von Plön zuwege gebracht hatte: ſo erhielt der König von dieſem Herzoge in eben dieſem Jahre auch den übrigen Theil des Amtes Norburg auf den Inſeln Alſen und Arröe [424]), vereinigte Oſterholm und Hirſchſprung wiederum mit dieſem Amte, und übernahm die Bezahlung der bey Abſterben des Herzogs Joachim Friderichs darauf haftenden Schulden.

hiernächſt aber den übrigen Theil des Amtes.

423) P. H. Nachricht von den holſteinplöniſchen Landen a. d. 336 und 337 S. B. G. Struvii Corp. Hiſt. German. edit. Buderi de 1753. T. II. Period. X. Sect. 13. §. 54. p. 1534, 1535.

424) P. H. Nachricht a. a. O. a. d. 351 S.

Königliche Statthalter in den Herzogthümern.

393. §. Zum Statthalter in den Herzogthümern hatte König Friderich IV. zu Anfange ſeiner Regierung den Grafen Friderich von Ahlefeldt, und zum Viceſtatthalter den Grafen zu Ranzau Chriſtian Detlef, von welchen oben unter Königs Chriſtians V. Regierung im 365 §. Erwähnung geſchehen iſt. Hiernächſt wurde der geheime und Landrath, Joachim von Ahlefeldt, Erbgeſeſſener auf Buckhagen zum Viceſtatthalter ernannt, welcher als königlicher bevollmächtigter Miniſter, nebſt andern den hamburgiſchen Vergleich 1711 unterſchrieb, aber hernach durch einen unglücklichen Zufall ums Leben kam. Dem Grafen Friderich von Ahlefeldt folgete in der Statthalterſchaft ſein Bruder Karl, Graf von Ahlefeldt, zu Langeland und Rixingen, welches Amt er bis an ſeinen am 7 September 1722 erfolgten Tod verwaltete. Nach deſſen Ableben hat König Friderich

rich IV. in den Herzogthümern keinen Statthalter mehr gehabt [425]).

425) Beyträge zur Erläut. der Hiſtorie im 2 B. im erſten St. a. d. 180 bis 182 S.

394 §. König Friderich IV. ſtarb am 12 October 1730 in einem Alter von 59 Jahren, und hinterließ bey ſeinem Tode nur einen Prinzen, nämlich ſeinen Nachfolger in der Regierung, den König zu Dännemark und Norwegen Christian VI, welcher am 30 November 1699 gebohren war.

König Friderich IV. ſtirbt. Deſſen hinterlaſſener Prinz.

395 §. König Chriſtian VI. ſchloß am 26 May 1732 zu Kopenhagen mit dem römiſchen Kaiſer Karl VI. und der ruſſiſchen Kaiſerinn Anna Jvanowna, ein in 7 Haupt- und 2 Nebenartikeln beſtehendes Bündniß; wodurch die Contrahenten einander alle ihre Länder und Staaten in Europa gewährten, König Chriſtian VI. die Gewährleiſtung der öſterreichiſchen Erbfolgeordnung übernahm; der Kaiſer und die Kaiſerinn den Herzog zu Schleswig-Holſtein-Gottorf dahin zu vermögen verſprachen, daß er dem Könige zu Dännemark gegen Erlegung einer Million Reichsthaler in Reichsgulden, oder anderer Münze von gleichem Werthe eine mit der Einwilligung aller ſeiner Erben und Agnaten, verſehene förmliche Verzeihung und Abtretung aller ſeiner Forderungen, welche er auf den von ihm ehemals beſeſſenen Antheil vom Herzogthume Schleswig machen könnte, einliefern ſollte; und der Kaiſer und die Kaiſerinn dem Herzoge einen peremtoriſchen Termin von 2 Jahren vom Tage der Genehmhaltung dieſes Tractats an ſetzen wollten, um die angebothene Million Reichsthaler anzunehmen; daß aber der König, wofern der Herzog die Annehmung dieſer Anerbiethung vor Ablauſe

König Chriſtian VI. Jhm werden von dem römiſchen Kaiſer und der ruſſiſchen Kaiſerinn alle ſeine Länder in Europa garantiret.

laufe dieſer Friſt ausſchlüge, zu nichts mehr verbunden, ſondern von allem Anſpruche des Herzogs frey, auch der Kaiſer und die Kaiſerinn an die zum Beſten des Herzogs vormals übernommene Verbindlichkeit weiter nicht gehalten seyn wollten [426]). Die in dieſem Tractate angebothene Million Reichsthaler hat der Herzog Karl Friderich anzunehmen ſich geweigert.

426) Mercure hiſtor. Nov. 1732. pag. 527. J. J. Schmauſſens Einleit. zu der Staatswiſſenſch. im 2 Th. a. d. 564 S. Die 2 Nebenartikeln ſind hinten in dem Abdrucke der Urkunden unter der vier und dreyßigſten Zahl anzutreffen.

Herzog Karl Friderich ſtirbt. Deſſen hinterlaſſener Prinz, Herzog Karl Peter Ulrich

396 §. Herzog Karl Friderich ſtarb in ſeiner Reſidenzſtadt Kiel am 18 Junius 1739 im 39 Jahre ſeines Alters, und hinterließ von ſeiner am 15 May 1728 geſtorbenen Gemahlinn Anna Petrowna einen einzigen unmündigen Prinzen, **Herzog Karl Peter Ulrich**, unter der Vormundſchaft ſeines Vetters, Herzogs Adolph Friderichs, Biſchofs zu Lübeck, zum Nachfolger in der Regierung ſeines Antheils vom Herzogthume Holſtein. Herzog Karl Peter Ulrich war von des ruſſiſchen Kaiſers Peters I. Tochter Anna Petrowna am 21 Februar 1728 gebohren, gieng 1742 nach Petersburg, ward am 5 November eben deſſelben Jahres zum Thronfolger in Schweden erwählet, nahm aber dieſe Wahl nicht an. Er bekannte ſich vielmehr zur griechiſchen Religion, bekam den Namen **Peter Födorowitz**, ward am 18 November 1742 von ſeiner Mutterſchweſter, der ruſſiſchen Kaiſerinn Eliſabeth I, zum Großfürſten von **Rußland** und ihrem Thronfolger ernennet, und, als Herzog zu Holſtein, vom Könige in Polen und Churfürſten zu

erhält den Namen Peter Födorowitz, und wird Großfürſt von Rußland.

Sach-

Sachſen, Auguſt III, als Reichsverweſer, im Junius 1745 für volljährig erkläret.

397 §. König Chriſtian VI. ernannte 1731 ſeinen Herrn Schwager, den Markgrafen zu Brandenburgculmbach, Friderich Ernſt, zum Statthalter in dem Herzogthume Schleswig, dem Herzogthume Holſtein königlichen Antheils, der Herrſchaft Pinneberg und Grafſchaft Ranzau, und zum Gouverneur in Süderdithmarſchen, hiernächſt auch 1744, zum Generalfeldmarſchalle [427]); welche Aemter dieſer Fürſt bis an ſeinen am 23 Junius 1762 erfolgten Tod bekleidet hat. Dieſer König regierte bis an ſeinen Tod in Friede, und ſtarb am 6 Auguſt 1746 im 47 Jahre ſeines Alters.

Königlicher Statthalter in den Herzogthümern.

König Chriſtian VI. ſtirbt.

427) Beytr. zur Erläut. der Hiſtorie im 2 B. 1 St. a. d. 183 bis 185 S.

398 §. Sein einiger **Prinz und Nachfolger, König Friderich V**, welcher am 31 März 1723 gebohren war, **kaufte** 1749 von dem Herzoge Friderich zu Glücksburg den **mittlern Theil der Inſel Arröe**, nämlich die Stadt Arröeskiöping und das aus zweyen Gütern beſtehende Amt Gravenſtein. Er ſchloß auch zu Vermehrung der Handlung aller däniſchen **Unterthanen**, folglich ebenfalls der Einwohner des Herzogthums Schleswig, 1746 mit Algier, 1751 mit Tunis, 1752 mit Tripolis, hiernächſt 1753 mit Marocco **Friede**; und 1756 mit dem türkiſchen Kaiſer Osmann III. einen **Handlungstractat**.

Sein Prinz König Friderich V. kauft den Mitteltheil von Arröe, und ſchließt Friedens- und Handlungstractate.

399 §. König Friderich V. ſchenkete am 13 Februar 1756 dem Herzoge Friderich Chriſtian zu Auguſtenburg für ſich und ſeine männlichen Nachkommen, und nach deren Abgange deſſen Herrn

König Friderich V. ſchenkt Gamelgaard ans auguſtenburgiſche

Haus, und dieſes überläßt ihm ſein Anfallrecht auf die plöniſchen und glücksburgiſchen Lande mit gewiſſer Bedingung.

Bruder, dem Prinzen Aemil Auguſt und deſſen männlichen Leibeserben, das Gut Hammelgaard nebſt dem dazu gehörig geweſenen Dorfe und kleinen Gute Gunſtrup, beyde auf der Inſel Alſen, mit der bürgerlichen und peinlichen Gerichtsbarkeit, trennete es vom Amte Sonderburg gänzlich, begabete es mit adelichen Vorrechten, und ſtellete darüber am 30 März 1756 einen Schenkungsbrief aus. Dagegen traten der Herzog zu Auguſtenburg und ſein Herr Bruder ihr Anfallrecht auf die herzoglichen plöniſchen und glücksburgiſchen lehnbaren Lande an den König unter der Bedingung ab, daß ſie alsdann, wann die plöniſchen und glücksburgiſchen Lande durch Erbrecht an ſie gelangeten, Güter und liegende Gründe von gleichem Werthe auf der Inſel Alſen vom Könige erhalten ſollten.

Der König erhandelt ebenfalls das Erbrecht der Häuſer Glücksburg und Beck an die plöniſchen Lande,

400 §. Da die plöniſchen Lande im Herzogthume Holſtein mit großen Lehnslaſten und Schulden beſchweret waren, ſo traten auch die herzoglichen Häuſer, Glücksburg und Beck, eins nach dem andern, ausgenommen den ohne Hinterlaſſung einiger ehelicher Leibeserben am 6 May 1757 in der Schlacht bey Prag gebliebenen Herzog Friderich Wilhelm zu Schleswig-Holſtein-Beck, ihr Recht zur Erbfolge in die plöniſchen Lande unter Vorbehalt kaiſerlicher Beſtätigung an den König Friderich V. ab, daß er, auf den Fall, daß der damalige plöniſche Herzog Friderich Karl ohne fürſtliche männliche Leibeserben mit Tode abgehen würde, Nachfolger in dieſen Landen ſeyn, die darauf haftenden wichtigen Schulden zu bezahlen übernehmen, und ihnen dagegen nach den mit ihnen getroffenen Vereinbarungen Vergütung leiſten ſollte. Hierauf kam auch am 29 November 1756 ein Erbfolgevertrag

ſchließt mit dem Herzoge zu Plön einen Erbfolgevertrag, und

trag zwiſchen dieſem Könige und erwähntem Herzoge zu Plön zu Stande, vermöge deſſen der König auf gedachten Fall zum alleinigen Nachfolger in den plöniſchen Landen und Gütern ernannt wurde [428]). Wie nun obgenannter Herzog zu Plön am 18 October 1761 ohne fürſtliche männliche Leibeserben mit Tode abgieng, ſo wurde König Friderich V. von den plöniſchen Landen Landesherr und Beſitzer.

erbet die plöniſchen Lande.

428) P. H. Nachricht von den holſteinplöniſchen Landen a. d. 371 bis 374 S.

401 §. In den in Deutſchland zwiſchen dem Könige in Preuſſen Friderich II. eines, wie auch der römiſchen Kaiſerinn und Königinn von Hungarn und Böheim Maria Thereſia, und dem Könige von Polen, als Churfürſten zu Sachſen, Auguſt III. andern Theils, 1756 entſtandenen Krieg wurden Großbrittannien, Frankreich, das deutſche Reich, Rußland und Schweden, als Bundesgenoſſen des einen oder andern Theils, eingeflochten, und dieſer Krieg näherte ſich 1757 den holſteiniſchen Gränzen. Daher ſah König Friderich V. ſich veranlaſſet, in den Herzogthümern Schleswig und Holſtein, zu deren Bedeckung und Sicherheit, mehrere Kriegsvölker, als gewöhnlich daſelbſt zu liegen pflegen, 1758 zuſammen zu ziehen, welche in den folgenden Jahren verſtärket wurden.

König Friderich V. decket Schleswig und Holſtein mit einem Kriegsheer.

402 §. Wie nun die ruſſiſche Kaiſerinn Eliſabeth I. am 5 Januar 1762 neuen Kalenders mit Tode abgegangen, und ihr Schweſterſohn, der bisherige Großfürſt von Rußland und Herzog zu Schleswig-Holſtein-Gottorf, unter dem Namen Kaiſers Peters III. auf den ruſſiſchen Thron gelanget war: ſo ſuchte derſelbe ſeine Anſprüche auf den ehemaligen gottorfiſchen Antheil von Schles-

Der ruſſiſche Kaiſer Peter III. will ſeine Anſprüche auf den ehemali-

gen gottorfiſchen Antheil von Schleswig ausführen.

Schleswig mit gewaffneter Hand auszuführen, ließ zu dieſem Ende eine zahlreiche ruſſiſche Armee im Junius und Julius 1762 wider die däniſchen Lande bis in das Herzogthum Mecklenburg anrücken, und war im Begriffe, ſich ſelbſt nach dieſer Armee hinzubegeben. Bey dieſem Zuſtande der Sachen ließ auch der König zu Dännemark in erwähnten Monaten ein anſehnliches Kriegsheer, um dadurch den heranrückenden Ruſſen die Spitze zu biethen, bis gegen Wismar in Mecklenburg vorrücken.

Veränderung in Rußland, und Tod des Kaiſers Peters III.

403 §. Allein, da ein jeder vermuthete, daß es, ungeachtet des zu Berlin zwiſchen den däniſchen und ruſſiſchen Geſandten zum Vergleiche angeſtellten Congreſſes, zwiſchen Dännemark und Rußland zum Kriege kommen würde: ſo kam in Rußland am 9 Julius erwähnten Jahres 1762 die bekannte große Veränderung dazwiſchen, und kurz hernach am 17 eben deſſelben Monates gieng Peter III. ſelbſt im 35 Jahre ſeines Alters mit Tode ab. Er hinterließ nur einen Prinzen, den jetzigen **Großfürſten in Rußland und Herzog zu Schleswig und Holſtein Paul Petrowitz**, welcher am 1 October 1754 gebohren iſt.

Deſſen Prinz, der Großfürſt Paul Petrowitz.

Die ruſſiſche Kaiſerinn Katharine II. zieht ihr Kriegsheer nach Rußland zurück, und übernimt die Vormundſchaft über den Großfürſten Paul Petrowitz.

404 §. Seine Gemahlinn und Nachfolgerinn in der Beherrſchung des ruſſiſchen Reiches, die Kaiſerinn Katharine II, welche eine am 2 May 1729 gebohrne Prinzeſſinn von Anhaltzerbſt iſt, war gegen Dännemark freundſchaftlich geſinnet. Sie zog daher ihre Armee nach Rußland, König Friderich V. aber ſein Kriegsheer nach ſeinen Landen zurück, und dadurch wurden die Herzogthümer Schleswig und Holſtein, ſo wie die übrigen däniſchen Lande, in ihre vorige Ruhe geſetzet. Dagegen nahm die Kaiſerinn Katharine II. die Vormundſchaft über ihren Prinzen Paul

Petro-

Petrowitz wegen ſeines Antheils im Herzogthume Holſtein über ſich, und verordnete zuerſt 1762 den Herzog Georg Ludwig, hiernächſt aber nach deſſen Abſterben 1763 den Biſchof zu Lübeck, Herzog Friderich Auguſt, zum Statthalter der großfürſtlichen ruſſiſchen Lande in Holſtein.

405 §. Am 10 Julius 1764 wurde zwiſchen dem Könige Friderich V. und dem Herzoge Friderich Chriſtian zu Auguſtenburg ein Vergleich, welchem der auguſtenburgiſche Prinz Aemil Auguſt durch eine beſondere Acte beytrat, getroffen, wodurch König Friderich V. erwähnten Herren und deren männlichen Leibeserben, für die völlige Abtretung ihres Erbrechts auf die plöniſchen und glücksburgiſchen lehnbaren Lande, zum Aequivalente das Schloß Sonderburg mit deſſen Zubehör, und die vier Güter des Amtes gleiches Namens, Rönhof, Langenvorwerk, Maybüllgaard und Kekenißgaard, mit den dazu gehörigen Dörfern und Unterthanen, der bürgerlichen und peinlichen Gerichtsbarkeit, dem Patronatrechte an den Kirchen, Ulkebüll, Hörup, Lysabel und Nottmark, und überhaupt mit adelichen Freyheiten und Gerechtigkeiten, ausgenommen die zu Kekenißgaard auf Kekeniß bisher gelegene Koppel Kekenißhöy, überließ, und ſolche durch einen am 24 September 1764 ausgeſtellten Ueberlaſſungsbrief an den Herzog Friderich Chriſtian und ſeine männlichen Leibeserben, und nach deren Abgange an den Prinzen Aemil Auguſt und deſſen männliche Nachkommen, als Fideicommißgüter übertrug.

König Friderich V. tritt dem auguſtenburgiſchen Hauſe für die Ueberlaſſung ſeines Erbrechts auf die plöniſchen und glücksburgiſchen Lande das Schloß Sonderburg und vier Güter mit adelichen Freyheiten ab.

406 §. In dem größten Theile der Regierungsjahre Königs Friderichs V. war der Markgraf zu Brandenburgculmbach, Friderich Ernſt, königlicher

Königliche Statthalter in den Herzogthümern.

licher Statthalter in den Herzogthümern Schleswig und Holſtein. Wie er am 23 Junius 1762 mit Tode abgieng, ſo folgete in der Statthalterſchaft am 20 September 1762, der geheime Rath und Ritter vom Elephantenorden, Friderich Ludwig, Graf von Dehn, welcher dieſes Amt bis zum 5 Junius 1768, da er es niederlegete, bekleidete. Nach ihm hat der Prinz Karl von Heſſencaſſel, königlicher däniſcher General von der Infanterie und Ritter vom Elephantenorden, der von dem Könige Chriſtian VII, als dieſes Königes Herr Schwager, bereits 1767 zum Statthalter in benannten Herzogthümern ernannt worden iſt, zu Anfange des Octobers 1768 die Statthalterſchaft angetreten.

König Friderich V. ſtirbt. Deſſen Prinzen. König Chriſtian VII.

407 §. König Friderich V. ſtarb am 14 Januar 1766 im 43 Jahre ſeines Alters, und hinterließ bey ſeinem Tode aus zwoen Ehen 2 Prinzen; nämlich 1) ſeinen Nachfolger in der Regierung, den jetzigen preiswürdigſten **König zu Dännemark und Norwegen Chriſtian VII**, gebohren am 29 Januar 1749, deſſen **Kronprinz Friderich** am 28 Januar 1768 das Licht der Welt erblickte; und 2) **Prinz Friderich**, welcher am 11 October 1753 gebohren, und am 4 October 1756 zum Coadjutor des Hochſtifts Lübeck erwählet worden iſt.

Wider hergeſtelltes gutes Vernehmen zwiſchen dem Könige zu Dännemark und dem Großfürſten in Rußland, auch Herzoge zu Schleswig und Holſtein.

408 §. Zwiſchen dem Könige Chriſtian VII. und dem Großfürſten in Rußland, auch Herzoge zu Schleswig und Holſtein, Paul Petrowitz, iſt gegen Ausgang des 1767 Jahres das gute Vernehmen wieder hergeſtellet, und daher, vermöge einer zwiſchen dem Könige und der ruſſiſchen Kaiſerinn Katharine II, in mütterlicher Vormundſchaft des oberwähten Großfürſten, getroffenen proviſoriſchen Vereinbarung, vom Könige ein öffentliches

liches Proclama an alle und jede, welche an das regierende herzogliche ſchleswig-holſtein-gottorfiſche Haus wegen alter Schulden, die von den Vorfahren dieſes Hauſes in ältern Zeiten, und zwar bis zu Ausgange des 1720 Jahres, gemachet worden ſind, Anſprache zu haben vermeynten, zur Angabe ihrer Forderungen innerhalb einer beſtimmten Friſt, am 11 Januar 1768 abgelaſſen; auch am 1 Februar eben deſſelben Jahres durch eine königliche Verordnung befohlen worden, daß alle königliche Unterthanen im Herzogthume Schleswig, dem Herzogthume Holſtein königlichen Antheils, der Herrſchaft Pinneberg, Grafſchaft Ranzau und Stadt Altona, welche ſich dem Studiren widmen, und in dieſer Abſicht auf Akademien begeben wollen, volle zwey Jahre auf der großfürſtlichen und herzoglichen Univerſität zu Kiel in Holſtein ſtudiren ſollen, wofern ſie in erwähnten Landen Beförderungen zu bürgerlichen oder kirchlichen Aemtern zu erlangen gedenken. Ueberdem ſind ebenfalls andere von dem zwiſchen obgenannten regierenden Landesherren wieder hergeſtellten guten Vernehmen zeugende Anordnungen im Herzogthume Schleswig, dem Herzogthume Holſtein königlichen Antheils, der Herrſchaft Pinneberg und Grafſchaft Ranzau ergangen.

Fünfter Abſchnitt.

Von den Herzogen zu Schleswig und Holſtein, ſonderburgiſcher Linie.

409 §.

Obgleich im vorſtehenden zweyten, dritten und vierten Abſchnitte das Mehreſte, was man über-

überhaupt von der herzoglichen ſonderburgiſchen Nebenlinie in einer kurz gefaßten Staatsgeſchichte dieſes Herzogthums zu bemerken hat, bereits angezeiget worden iſt: ſo iſt doch nöthig, daß wir ſowohl die gegenwärtig annoch blühenden, als die ausgeſtorbenen Aeſte dieſer Linie noch in der Kürze allhier zuſammen anführen und namhaft machen.

Die ſonderburgiſche Nebenlinie theilt ſich in 4 beſondere Linien.

410 §. **Herzog Johann der Jüngere, als der Stammvater der ganzen ſonderburgiſchen Nebenlinie**, war am 25 März 1545 zu Kolding gebohren, und ſtarb zu Glücksburg in Angeln am 9 October 1622. Er hinterließ 6 Prinzen, wovon oben im 308 §. nähere Anzeige geſchehen iſt; und 4 von ihnen haben beſondere Linien, von welchen nur noch 2, nämlich die erſte und dritte übrig ſind, errichtet. Die erſte Linie, welche jetzo noch aus zweenen Aeſten beſteht, rühret von dem am 13 May 1627 mit Tode abgegangenen Herzoge Alexander zu Sonderburg her. Dieſer hatte 6 Prinzen; nämlich 1) Herzog Johann Chriſtian, gebohren am 26 April 1607, geſtorben am 30 Junius 1653, welcher die am 11 October 1708 mit Herzog Ludwig Karl völlig ausgeſtorbene, zuerſt ſonderburgiſche, hiernächſt franzhagenſche Linie ſtiftete; 2) Herzog Alexander Heinrich, gebohren am 12 September 1608, geſtorben 1667, von welchem die 1727 durch den Tod des Domherrn zu Olmütz und Breslau, Herzogs Alexander Rudolphs, erloſchene ſchleſiſche oder katholiſche Linie ihren Urſprung nahm; 3) Herzog Ernſt Günther, gebohren am 14 October 1609, geſtorben am 18 Januar 1689, von welchem die auf Alſen in den Perſonen des Herzoges Friderich Chriſtians, ſeiner Prinzen, Friderich Chriſtians, Friderich Karl Aemils und Chriſtian Auguſts, wie auch

Erſte und zwar ſonderburgiſche Linie, und deren Unterabtheilungen; wozu

die annoch blühende auguſtenburgiſche und

auch ſeines Herrn Bruders, des Prinzen Aemil Auguſts, annoch blühende auguſtenburgiſche Linie herrühret; 4) Herzog Georg Friderich, gebohren am 18 December 1611, unvermählt geſtorben am 23 Auguſt 1676; 5) Herzog Auguſt Philipp, gebohren am 11 November 1612, geſtorben 1675 als den Stammvater der noch im Flor befindlichen beckiſchen Linie, welche jetzo aus dem Herzoge Karl Ludwig, wie auch dem Herzoge Peter Auguſt Friderich und ſeinem Enkel, dem Prinzen Friderich Karl Ludwig beſteht; und 6) Herzog Philipp Ludwig, gebohren am 27 October 1620, geſtorben am 10 März 1689, welcher der Stifter, der mit dem Herzoge Leopold am 4 März 1744, ausgeſtorbenen wieſenburgiſchen Linie war. Die zweyte Linie wurde von dem Herzoge Friderich zu Norburg, gebohren am 6 November 1581, geſtorben am 22 Julius 1658, geſtiftet, und durch ſeinen Enkel Herzog Ernſt Leopold 1722 beſchloſſen. Die dritte Linie hat den Herzog Philipp zu Glücksburg, welcher am 15 März 1584 gebohren war, und am 27 September 1663 ſtarb, zum Stammvater, und blühet annoch in der Perſon des jetzigen Herzoges Friderich Heinrich Wilhelms. Die vierte Linie rührete von dem Herzoge Joachim Ernſt zu Plön her, theilete ſich eine Zeit lang in verſchiedene Aeſte, und ſtarb durch den am 18 October 1761 erfolgeten Tod des letzten regierenden Herzoges Friderich Karls gänzlich aus. Hiebey iſt noch anzumerken, daß die obgenannte franzhagenſche Linie von dem Dorfe und jetzigem landesfürſtlichen Vorwerke Franzhagen im Herzogthume Sachſenlauenburg; die beckiſche von dem adelichen, im weſtphäliſchen Kreiſe, im Fürſtenthume Minden, im Amte Hausberge, und zwar im

beckiſche Linie gehöret.

Zweyte, und zwar die norburgiſche erloſchene Linie.

Dritte noch blühende Glücksburgiſche Linie.

Vierte, und zwar ausgeſtorbene plöniſche Linie.

im Kirchſpiele Menningshüſſen, liegenden Gute Beck; und die wieſenburgiſche Linie von dem in Meißen, und zwar im erzgebirgiſchen Kreiſe, liegenden Amte Wieſenburg ihren Namen erhalten haben.

Achtes Hauptſtück.

Von den hohen Collegien in Dännemark, ſo weit ſie das Herzogthum Schleswig mit betreffen.

411 §.

Da die in Dännemark in der Reſidenzſtadt Kopenhagen befindlichen hohen Collegien die Regierung, Verfaſſung, Einkünfte und Ausgaben im Herzogthume Schleswig mit beſorgen helfen: ſo wird es nöthig ſeyn, deren hier Erwähnung zu thun. Das höchſte Collegium iſt das 1676 errichtete geheime Staatsconſeil, darinnen der König ſelbſt den Vorſitz hat, und welches jetzo aus 4 geheimen Räthen beſteht. Ein Großkanzler iſt gegenwärtig nicht vorhanden. Von den Kanzleyen ſind die däniſche und deutſche zur Ausfertigung der im geheimen Staatsconſeil entſchiedenen Sachen beſtimmt. Weil die däniſche Kanzley mit den Sachen des Herzogthums Schleswig, außer was die Beſtellung oder Beſtätigung der Prediger, Diſpenſationen und andere kirchliche und damit verknüpfte Angelegenheiten bey verſchiedenen unter der Oberaufſicht der Biſchöfe zu Odenſe und Ripen ſtehenden Kirchen und Gemeinen betrifft, nichts zu thun hat: ſo wird dieſelbe allhie nicht mit aufgeführet. Die übrigen ſind:

Geheimes Staatsconſeil.

Deutſche Kanzley.

1) Die deutſche Kanzley, welche 1688 geſtiftet worden, und der, wie den übrigen Kanzleyen,

leyen, ein Oberſecretär vorgeſetzet iſt. Sie beſteht aus zweyen Departements, dem ausländiſchen und dem einländiſchen. Das ausländiſche, bey dem einige Secretäre und Kanzliſten ſtehen, führet den Briefwechſel mit ausländiſchen Höfen, und mit den königlichen Geſandten an denſelben, und fertiget alle Verträge aus, die mit fremden Mächten geſchloſſen werden. Bey dem einländiſchen Departement ſtehen, außer dem Kanzleyverwalter, verſchiedene Secretäre und Kanzliſten. Alle Bittſchriften, welche geiſtliche Aemter und weltliche Bedienungen, die mit den königlichen Einkünften und mit der Land- und Seemacht nichts zu ſchaffen haben, Diſpenſationen, Beſtätigungen der Teſtamente, Wiedereinſetzungen in den vorigen Stand, Begnadigungen der Miſſethäter oder Milderungen der Todesurtheile, und andere Sachen von eben derſelben Art, in den Herzogthümern Schleswig und Holſtein und in den Graffſchaften Oldenburg und Delmenhorſt betreffen, gehören dahin; wobey bloß in Anſehung der kirchlichen Sachen die oben in dieſem Paragraph berührte Einſchränkung zu beobachten iſt. Die Kanzleyſeſſion, die wöchentlich unter dem Vorſitze des Oberſecretärs gehalten wird, beſchäfftiget ſich bloß mit einländiſchen Sachen. Das Archiv der Kanzley wird von einem eigenen Secretär in Ordnung gehalten.

Deren ausländiſches und einländiſches Departement.

Kanzleyſeſſion.

Archiv.

2) Die See- Etats- Kriegskanzeley, welche aus einem Oberſecretär und Kanzleyverwalter beſteht, beſorget die Beförderungen, imgleichen die Befehle, welche die Seemacht und Seehäven in den geſammten königlichen Landen betreffen. Die beſondere Oekonomie aber ſteht unter dem Generalcommiſſariate für den See-Etat; von welchem hernach gehandelt wird.

See- Etats- Kriegskanzley.

412 §.

412 §. Die übrigen hohen allen däniſchen Ländern vorgeſetzeten Collegien ſind:

Rentekammer.

1) **Die Rentekammer** oder **das Kammercollegium**, ſo in vormaligen Zeiten weder ſo wichtig, noch ſo ordentlich war, als jetzo. König Friderich IV. hat die Rentekammer, nachdem die Rentmeiſter und das Schatzkammercollegium abgeſchaffet waren, in beſſere Ordnung gebracht, und in einen ſchönen Stand geſetzet. König Friderich V. hat 1760 die americaniſchen und guineiſchen Angelegenheiten, die zu der Rentekammer ſeit einiger Zeit hingeleget waren, wie auch das Zollweſen überhaupt davon abgeſondert, und die Beſorgung dieſer Sachen der damals neu errichteten weſtindiſchen und guineiſchen Rente- wie auch Generalzollkammer aufgetragen; und König Chriſtian VII. hat am 15 Februar 1768 dieſes Collegium mit dem General-Landes-Oekonomie- und Commerzcollegium unter dem Namen: **Generalzollkammer und Commerzcollegium**, vereiniget. Hievon wird hiernächſt nähere Erwähnung geſchehen. Es werden aber doch die daher rührenden königlichen Einkünfte in die gewöhnlichen Caſſen erleget, und die förmlichen Anweiſungen zu Ausgaben aus der Rentekammer von den Deputirten zu den Finanzen ausgeſtellet. Das Kammercollegium beſchäfftiget ſich mit denjenigen Sachen, welche die königlichen Einkünfte und Ausgaben betreffen, und fertiget die Beſtallungen derjenigen Bedienten aus, die mit den königlichen Domänen und Gefällen zu thun haben: wovon bloß oberwähnte der Generalzollkammer und dem Commerzcollegium aufgetragene Angelegenheiten ausgenommen werden. Das Kammercollegium hat auch ſeit dem 15 Februar 1768 dasjenige, was das Creditweſen der Marſchländer und anderer

Com-

Commünen, imgleichen die Verfügungen, welche wegen der Viehſeuche auf dem platten Lande gemachet werden müſſen, zum Gegenſtande hat, zu beſorgen. Es beſteht aus einer nicht allezeit gleich großen Anzahl Deputirten zu den Finanzen, und einer ebenfalls veränderlichen Zahl Committirten oder Zugeordneten. Die Deputirten ſind eigentlich zur Verwaltung des Schatzmeiſteramtes verordnet, und aus dieſer Urſache werden ſie Deputirte genennet. Die Committirten aber ſind gleichſam Commiſſarien des Schatzmeiſteramtes, welche bey Ausgaben zwar eine berathſchlagende, allein keine entſcheidende Stimme haben. In andern Kammerſachen aber iſt ihre Stimme eben ſo entſcheidend, wie der Deputirten ihre. Die Deputirten veranſtalten zwar zugleich mit den Committirten die Kammerſachen, haben aber über das Geld die Aufſicht allein, und beſtimmen die Ausgaben nach den Umſtänden der Caſſe, unterſchreiben auch allein alle und jede Anweiſungen auf die königlichen Caſſen ohne Ausnahme. Die Committirten haben Acht auf alle andere Kammerſachen, welche Geld- und Kornausſchreibungen betreffen, auf die Pachtungen, und alles, was zur Verbeſſerung der königlichen Gefälle und Einkünfte gehöret. Sie unterſchreiben auch mit den Deputirten zu den Finanzen alle Vorſtellungen, welche die Kammer dem Könige thut, wie auch die Befehle, die zur Hebung der königlichen Einkünfte an die Kammerbedienten ergehen. Auf der Kammer ſind 2 Kanzleyen, nämlich die däniſche und norwegiſche, welche einen Secretär und 2 Gevollmächtigte hat, und die deutſche, darinn ein Secretär und 1 Gevollmächtigter ſitzt. Das Kammergerichtscontoir iſt mit einem Juſtizſecretäre und einem Gevollmächtigten verſehen,

Deputirte u. Committirte.

Deutſche Kammerkanzley.

welche mit den Gerichtsſachen der Kammer zu thun haben. Der Briefwechſel des Kammercollegiums wird geführet, und die Rechnungen der Hebungsbedienten werden nachgeſehen von 15 Rentſchreibern, unter welchen alle dem Könige zugehörige Länder nach gewiſſen Contoiren vertheilet ſind. Solchergeſtalt giebt es jetzo 5 däniſche, 4 norwegiſche und 6 deutſche Contoire und Rentſchreiber, und außerdem 1 Hauptbuchhalter- und 1 däniſches und norwegiſches Aſſignationscontoir, wobey 2 Buchhalter und 2 Gevollmächtigte befindlich ſind, und bey jedem dieſer 15 Contoire iſt auch ein Gevollmächtigter. Unter den deutſchen befinden ſich 2 **ſchleswigſche Diſtrictscontoire.** Das deutſche Aſſignationscontoir iſt für die deutſchen Lande insgeſammt verordnet. Die Rentekammer hat auch ihren Archivarius und Gevollmächtigten beym Archive. Die vom Könige Chriſtian IV. zu Gottorf 1735 errichtete **ſchleswigholſteiniſche Kammer** wurde 1746 vom Könige Friderich V. aufgehoben. Von den königlichen Einkünften aus dieſem Herzogthume wird unten im eilften Hauptſtücke noch beſonders gehandelt werden.

Schleswigſche Contoire.

Generalzollkammer und Commerzcollegium.

2) **Die Generalzollkammer und das Commerzcollegium** ſind am 15 Februar 1768 vereiniget, und anſtatt der weſtindiſchen und guineiſchen Rente- wie auch Generalzollkammer, welche am 7 Januar 1760 ihren Anfang nahm, und anſtatt des am 30 December 1735 geſtifteten General- Landes- Oekonomie- und Commerzcollegiums verordnet worden. Es müſſen ſich alſo alle diejenigen, die in Abſicht auf die Handlung und Schiffahrt, den Schiffsbau und die Fiſchereyen im ſalzen Waſſer, Manufacturen und Fabriken, wie auch Handels- See- und Brandverſicherungscompagnien und Intereſſentſchaften, überhaupt aber in Sa-

chen

chen und Ausfertigungen königlicher Octroyen, Privilegien und Begnadigungen, welche obgedachte Pöſte und nicht bloß innere ökonomiſche Sachen im Lande angehen, etwas vorzuſtellen oder in Vorſchlag zu bringen haben, an obbenanntes Collegium, doch ſo weit es Handlungs- und Fabrikſachen betrifft, an das Generalcommerzcollegium wenden. In letzterwähnten Fällen werden die Sachen in beſondern Sitzungen der Mitglieder des Generalcommerzcollegiums, alle übrige oben genannte aber, wie auch diejenigen Geſchäffte, welche entweder die americaniſchen Inſeln, St. Croix, St. Thomas und St. Jean, nicht weniger die Feſtung Chriſtiansburg in Guinea, deren Aufnahme und die Aufrechthaltung der königlichen Gerechtſame angehen, oder auch die Zoll- Conſumtions- und Licenteinkünfte in allen königlichen Landen überhaupt, und die davon abzulegenden Rechnungen betreffen, in den gewöhnlichen Sitzungen der Generalzollkammer vorgenommen. Es müſſen auch die in den Aemtern der Herzogthümer, wie auch die in den Grafſchaften Oldenburg und Delmenhorſt angeordneten Oekonomiecollegien in Sachen, welche in die Handlung, die Schiffahrt, und was damit verknüpfet iſt, wie auch in das Fabrik- und Brandverſicherungsweſen einſchlagen, ihre Vorſchläge, Berichte und Erklärungen an das Generalcommerzcollegium abſtatten. Die Generalzollkammer beſteht aus einigen Deputirten und Committirten. Die däniſche, nordiſche und deutſche Kammerkanzley hat überhaupt einen Kammerſecretär und einen Gevollmächtigten; und das Kammergerichtscontoir iſt mit einem Juſtitzſecretär und einem Gevollmächtigten verſehen. Der Briefwechſel dieſer Kammer wird geführet, und die Rechnungen der Hebungsbedienten werden auf 6 Con-

Generalzollkammer.

 toiren

toiren von 6 Rentſchreibern und 6 Gevollmächtigten nachgeſehen. Unter den Contoiren iſt ein weſtindiſches und guineiſches Contoir, 2 däniſche, und 1 norwegiſches Zoll- und Conſumtions-, 1 deutſches Zollcontoir; überdem aber 1 däniſches und norwegiſches Conſumtions-, wie auch Familienſteuercontoir. Sie hat einen Archivarius und einen Gevollmächtigten beym Archive. Das Generalcommerzcollegium beſteht aus einigen Deputirten und Committirten, 1 däniſchem und 1 deutſchen Secretariat, und einem Brandverſicherungscontoir wegen der Städte in Dännemark und Norwegen.

Generalcommerzcollegium.

Generalitäts- und Commiſſariatscollegium.

3) Das Generalitäts- und Commiſſariatscollegium iſt, anſtatt des am 28 October 1763, aus der Vereinbarung der Land-Etats-Generalcommiſſariats, errichteten Generalkriegsdirectoriums, durch eine königliche Verfügung vom 18 December 1767 entſtanden. Es beſteht aus einigen Deputirten, hat verſchiedene Secretäre und Kanzliſten, einen Archivarius, ein Caſſirer- und ein Buchhaltercontoir; überdem aber 4 Departementscontoirs, jedes mit einem Secretäre, auch die drey erſten, jedes mit dreyen, das vierte aber mit einem Kanzliſten; ein Reviſionscontoir und andere Bedienten. Das Generalitäts- und Commiſſariatscollegium beſorget nicht allein alles, was die Beförderungen und Anordnungen bey der Armee, die Feſtungen, Zeughäuſer und überhaupt die allgemeinen Kriegsſachen zu Lande betrifft, ſondern auch die Oekonomie der ganzen königlichen Kriegsmacht zu Lande, nämlich die Beſoldung, Verpflegung und Einquartierung derſelben, die Anwerbung neuer Truppen, die Anfüllung der Magazine, Erhaltung der Feſtungen und die Artillerie in allen königlichen Landen. Unter dieſem Collegium ſtehen alle General-

neralkriegs= Oberkriegs= Kriegs= und Landcommiſſarien, alle Proviant= Arſenal= und Materialbedienten, wie auch die Magiſtrate und Amtsbedienten, in ſo weit ſie etwas wegen der Märſche, Einquartierung und Verpflegung der königlichen Truppen auszurichten haben. Die Gelder, welche daſſelbe zu ſeinen Ausgaben gebrauchet, werden von den Deputirten zu den Finanzen angewieſen.

Admiralitäts- und General-comiſſariats-collegium.

4) **Das Admiralitäts= und Generalcommiſſariatscollegium** ſind ſeit 1746 mit einander vereiniget. Das Admiralitätscollegium, welches 1660 ſeinen Anfang genommen hat, und aus verſchiedenen Deputirten beſteht, iſt als ein Collegium anzüſehen, inſofern es die Aufſicht über die Flotte, und alles, was dazu gehöret, hat; als ein Obergericht aber, inſofern alle Urtheile der Unteradmiralität vor dieſes Gericht gelangen. Das **Unteradmiralitätsgericht** iſt für alle Civil= und Kriegsunterbedienten beym Seeweſen; im **Oberadmiralitätsgerichte** aber, wohin ins beſondere die Seeofficiers gehören, ſitzen Glieder des Admiralitätscollegiums, und einige Civilbeyſitzer. Das **Generalcommiſſariat für den See= Etat**, welches auch aus einigen Deputirten beſteht, beſorget die Angelegenheiten der Schiffbauerey und der Flotte.

General-Landweſens Collegium.

5) **Das General= Landweſens Collegium** iſt 1768 errichtet worden, und beſteht aus verſchiedenen Deputirten und Committirten, hat auch einige Secretäre, Copiſten und andere Bedienten. Dieſes Collegium hat Acht auf die bey der Landwirthſchaft, dem Ackerbaue, der Viehzucht und andern Geſchäfften der Landnahrung etwa überhaupt ſich findenden Mängel; auf die Hinwegräumung der den Landmann und Baurenſtand muthlos machenden, und ſeinen Fleiß niederſchlagenden

S 3 Hinder=

Hinderniſſe, Aenderung dieſer oder jener in einen Misbrauch ausgearteten, der Landökonomie nachtheiligen, Verfaſſungen und Einrichtungen, und alle auf die gegenwärtigen Zeiten und Umſtände nicht mehr paſſende Geſetze; wie auch auf alle dem Zuſtande des Landmannes angemeſſene Erleichterung, Aufhebung der höchſt ſchädlichen Gemeinſchaften der Dorfsfelder, Triſten und Weyden; nicht weniger auf die Beförderung der Einkoppelungen. Von dieſem Collegium hängt die zu Schleswig errichtete **ſchleswigholſteiniſche Landcommiſſion**, welche aus verſchiedenen Mitgliedern und einem Secretäre beſteht, ab; und dieſe iſt ins beſondere über das Herzogthum Schleswig, das Herzogthum Holſtein königlichen Antheiles, die Herrſchaft Pinneberg und Grafſchaft Ranzau geſetzet. Es müſſen alſo die königlichen Ober- und Unterbeamten, die Oekonomiecollegien in den Aemtern und Landſchaften, auch die Magiſtrate in den Städten vorerwähnter Lande den Befehlen des General-Landweſens-Collegiums und der ſchleswigholſteiniſchen Landcommiſſion zu königlichen Dienſten Folge leiſten. Die königliche Verordnung wegen Errichtung des General-Landweſens-Collegiums und der ſchleswigholſteiniſchen Landcommiſſion iſt zu Gottorf am 14 May 1768 ergangen.

Schleswigholſteiniſche Landcommiſſion.

Es iſt auch noch

Generalpoſtamt.

6) **Das Generalpoſtamt** anzumerken, welches über das ganze Poſtweſen in beyden Reichen, Dännemark und Norwegen, den Herzogthümern Schleswig und Holſtein und den Grafſchaften Oldenburg und Delmenhorſt geſetzet iſt, die Rechnungen der Poſtmeiſter durchſieht, überhaupt aber auf ihr Betragen und alle mit dem Poſtweſen ver-

knüpfte

knüpfte Angelegenheiten Acht hat. Es hat 4 Directeurs, eine Caſſe- und eine Reviſionskammer. Die Vorſtellungen deſſelben gelangen durch die Kanzleyen an den König.

Neuntes Hauptſtück.

Von den Ober- und Untergerichten des Herzogthums, wie auch den dabey beſtellten Perſonen.

413 §.

Ueber das Herzogthum Schleswig, das glücksburgiſche Erbland ausgenommen, und den königlichen Antheil vom Herzogthume Holſtein hat König Christian VII. ſeinen Herrn Schwager, den Prinzen Karl von Heſſencaſſel, General von der Infanterie und Ritter vom Elephantenorden, zum Statthalter und Präſidenten in den Städten verordnet. Die höchſten königlichen Gerichte des Herzogthums Schleswig werden auf dem Schloſſe Gottorf gehalten, und ſind: Statthalter. Höchſte königliche Gerichte des Herzogthums.

1) Das Obergericht, wohin die Appellationen und Nullitätenklagen in dem königlichen, als dem größten, Antheile des Landes von den Urtheilen aller Magiſtrate in den Städten, Dinge (iudiciorum) Bonden- und anderer Gerichte in den Aemtern und Landſchaften, Hoſpitals- und Kirchengerichte, des Vitidinges in Eyderſtedt, des Dreyhardergerichts im Amte Tondern, und der Macht der Geſchwornen auf der Inſel Femern, wie auch der Gerichte in den octroyrten Kögen unmittelbar, jedoch von den Urtheilen des Magiſtrats in Garding mittelbarer Weiſe gelangen. Obergericht.

 In

In erſter Inſtanz in bürgerlichen und peinlichen Rechtsſachen, wie auch in Ehe= und kirchlichen Sachen der katholiſchen Einwohner auf Nordſtrand und in Friderichsſtadt gehören dahin, (außer vielen einzelnen Perſonen, und denen, welche in ihren Dienſten ſtehen, in perſönlichen Rechtsſachen,) die Städte, Aemter, Harden, Landſchaften, Birken und octroyrten Köge; imgleichen die meiſten herrſchaftlichen Erbpachtsſtücke, die Kanzleygüter, und die in den Städten, Schleswig, Huſum, Tondern, Sonderburg und Apenrade befindlichen Freyhäuſer; überdem wegen Verknüpfung der Sachen, oder wegen unterſchiedener Gerichte, auch Bürger und Bauren. Es iſt die ordentliche Landesregierung, und giebt die Ladungen an das Landgericht, Ober= und Landesoberconſiſtorium ab. König Friderich V. hat demſelben 1756 eine ſtärkere Beſoldung beygeleget, und eine neue und beſſere Einrichtung gegeben. Es beſteht aus dem Statthalter, dem Kanzler und Vicekanzler im Herzogthume Schleswig, wie auch einer nicht allezeit gleich ſtarken Anzahl Obergerichtsräthe. Es hat zween wirkliche Kanzleyſecretäre, wovon der zweyte zugleich Regiſtrator iſt, 4 Kanzleyſecretäre, die über die gewöhnliche Zahl, und wovon 2 wirkliche Kanzliſten ſind, und einen Kanzleybothen.

Landgericht. 2) **Das Landgericht**, welches jährlich am erſten Montage nach dem Oſterfeſte angeht, und wohin die Appellationen von den Urtheilen der adelichen Gerichte, des auguſtenburgiſchen Diſtricts und der Grafſchaft Reventlau gelangen. In erſter Inſtanz gehören die Edelleute und Beſitzer der adelichen Güter dahin. Es beſteht daſſelbe aus dem Statthalter, einigen adelichen und einigen gelehrten Räthen und dem Landkanzler.

Das Protocoll hält der Landgerichtsnotarius und ein Secretär.

3) Das Oberconſiſtorium oder Oberconſiſtorialgericht, welches ſeit 1763 jährlich am erſten Montage nach dem Feſte der Reinigung Marien angeht, beſteht aus dem Statthalter, dem Kanzler, Vicekanzler, und andern Räthen des Obergerichts, dem Generalſuperintendenten, als Oberconſiſtorialrathe, und noch einem Gottesgelehrten, als Beyſitzer. Die Ehe- und kirchlichen Sachen aller derjenigen, welche in erſter Inſtanz unter dem Obergerichte ſtehen, derer, die ſich in der Feſtung Friderichsort befinden, der Eingeſeſſenen und anderer Unterthanen in den Aemtern Huſum und Schwabſtedt, auf den unter dem Amtmanne zu Huſum ſtehenden nordſtrandiſchen Inſeln und Helgoland, der Lutheraner auf Nordſtrand und Nordſtrandiſchmoor, der Lutheraner und Reformirten in Friderichsſtadt, der Eingeſeſſenen und anderer Unterthanen in den octroyrten Kögen; wie auch diejenigen Sachen, welche der lutheriſchen in obgenannten Diſtricten und beym Dome in Schleswig befindlichen Prediger und anderer Kirchen- und Schuldiener Amt, Lehre, Leben und Wandel betreffen, imgleichen die Appellationsſachen von den Unterconſiſtorialgerichten gehören vor dieſes Oberconſiſtorialgericht. Oberconſiſtorium.

4) Das Landoberconſiſtorium oder Landoberconſiſtorialgericht wird gleich nach Endigung der vor das Landgericht gediehenen Sachen gehalten, und beſteht aus denjenigen, die im Landgerichte ſitzen, dem Generalſuperintendenten und noch einem Gottesgelehrten, als Beyſitzer. Hieher gehören die Ehe- und kirchlichen Rechtsſachen aller derer, die in erſter Inſtanz vor dem Landgerichte belanget werden, wie auch der- Landoberconſiſtorium.

jenigen, welche nicht unter die Unterconſiſtorien und das Oberconſiſtorialgericht gehören.

Die Urtheile dieſer 4 höchſten Gerichte werden im Namen des Königes in hochdeutſcher Sprache abgefaſſet, und machen das ausgehende Recht aus, wovon nirgendshin appelliret, ſondern bloß das Mittel der Supplication an den König unmittelbar um die Wiedereinſetzung in den vorigen Stand, wie unten im 462 § ausführlicher angezeiget werden wird, eingewandt werden kann.

Untergericht.

414 §. Nach den höchſten königlichen Gerichten dieſes Herzogthums bemerken wir die von denſelben abhängenden Untergerichte. Dieſe beſtehen aus den Gerichten der Städte, Aemter und Landſchaften, des herzoglichen auguſtenburgiſchen Diſtricts, der Grafſchaft Reventlau, des adelichen Fräuleinkloſters zu Schleswig, der adelichen Güter, des grauen Kloſters zu Schleswig, einiger Hoſpitäler und Kirchen, und der octroyrten Köge; demnächſt auch aus den Unterconſiſtorialgerichten.

Untergerichte in den Städten in bürgerlichen und peinlichen Sachen.

415 §. Die Städte haben ihre eigenen Magiſtrate, welche aus Bürgermeiſtern und Rathsverwandten beſtehen, und ſowohl die Polizey, als die bürgerliche und peinliche Gerichtsbarkeit ausüben. Einige Städte haben beſtändig 2, Huſum jetzo 3, andere aber nur einen Bürgermeiſter. Friderichsſtadt hat außer 2 Bürgermeiſtern auch einen Präſidenten. In der einzigen Stadt Garding hat der Magiſtrat die peinliche Gerichtsbarkeit nicht, ſondern ſie wird von den Rathleuten des Weſtertheils der Landſchaft Eyderſtädt, mit Zuziehung des älteſten Bürgermeiſters der Stadt, verwaltet. In einigen Städten befindet ſich ein Kämmereygericht, welches in Flensburg aus dem Stadtvogte, den 2 Kämmerern und dem

Magiſtrate.

Kämmereygericht.

Stadtſecretäre, in Sonderburg aber aus dem Stadtvogte, dem Kämmerer und dem Stadtſecretäre beſteht, und in Injurien- und andern geringen Sachen, worinn eine Geldſtrafe ſtatt findet, erkennet. Findet jemand ſich durch dieſe Erkenntniß beſchweret, ſo ſteht ihm frey, ohne Beobachtung einiger Formalien ſich auf den Magiſtrat zu berufen, und daſelbſt eines Ausſpruches gewärtig zu ſeyn. Doch iſt es bey der Berufung auf den Magiſtrat gewöhnlich, einen Schilling zum Schoßmaale zu erlegen.

Ehemalige Appellationen von Tondern und Burg an das holſteiniſche Vierſtädtegericht.

416 §. Vormals wurde von den Städten Tondern und Burg an das in Holſtein 1498 errichtete Vierſtädtegericht von Kiel, Rendsburg, Itzehoe und Oldesloe in bürgerlichen Rechtsſachen appelliret. Allein, es entſtunden 1648 zwiſchen dieſen 4 Städten Streitigkeiten, welche die Fortſetzung des Gerichts hinderten. Ob nun gleich dieſelben 1669 gütlich beygeleget wurden, und das Appellationsgericht wechſelsweiſe in Kiel und Rendsburg gehalten werden ſollte: ſo ſuchten doch nach und nach die Parteyen zur Erſparung vieler Weitläuftigkeiten und Koſten die Hofgerichte, bis endlich dieſes Gericht in völligen Abgang gerieth, und durch ein am 30 Auguſt 1737 ergangenes königliches Reſcript, daß es bey dieſer ſtillſchweigenden Abſchaffung ſein Verbleiben haben ſollte, verfüget wurde [429]).

429) Man ſehe F. D. C. von Cronhelm hiſtoriſ. Bericht vor dem Corp. Statut. Holſatiae a. d. 118 bis 123 S.

Jetzige Appellationen aus allen Städten.

417 §. Es gehen alſo die Appellationen aus den Städten Tondern und Burg, ſo wie aus allen andern Städten, unmittelbar an das Obergericht zu Gottorf. Das einzige Garding iſt hievon ausgenommen, indem von dem Stadtgerichte zuerſt an

das

das Landgericht des Weſtertheils von Eyderſtedt, und von da an das Vitigericht in bürgerlichen Sachen appelliret wird, ehe die Rechtsſachen nach Gottorf gelangen. Die Städte, außer Tönning und Garding, haben ihre Einnahmen und Ausgaben für ſich, und ſtehen mit den Aemtern oder Landſchaften, worinn ſie liegen, in keiner Verbindung.

Stadtvögte.

418 §. In jeder Stadt befindet ſich ein **Stadtvogt**, in Schleswig aber zween. Die Stadtvögte werden in allen Städten vom Könige unmittelbar beſtellet, und beſorgen überhaupt das königliche Intereſſe in und außer den Stadtgerichten, daß nämlich in den Gerichten das gehörige geſtempelte Papier bey der Einreichung der Schriften gebrauchet, die Uebertretungen der landesherrlichen Verordnungen geahndet, die Strafgelder, welche man **Brüchen** zu nennen pflegt, erkannt und eingetrieben, und die königlichen Abzugsgelder erleget werden. Sie haben die Aufſicht in Polizeyſachen, werden zu Beſichtigungen in Streitigkeiten zwiſchen Nachbarn gebrauchet, müſſen auf Dämpfung der in ihrer Stadt vorfallenden Unruhen, auf die Vorkaufereyen, wie auch auf richtiges Maaß und Gewicht Acht haben, vollziehen, außer in Tondern und Burg, die vom Rathe in allen und jeden Civilſachen erkannten und rechtskräftig gewordenen Urtheile durch Auspfändungen und Wardirungen, wohnen den gerichtlichen Erbſchaftstheilungen bey, werden in Brand- und Einquartierungsſachen mit gebrauchet, und haben in einigen Städten verſchiedene mehrere Pflichten zu beobachten.

Aemter, Landſchaften, Harden u. Birken. Woraus ſie beſtehen.

419 §. **Die Aemter** beſtehen gemeiniglich aus gewiſſen **Harden**. Das Amt Tondern hat auch zwo **Landſchaften**, und die Aemter Apenrade und Sonderburg, jedes ebenfalls ein **Birk**, unter ſich;

ſich; dahingegen das Amt Lügumkloſter nur aus einem Birke beſteht. Die Hoyerharde im Amte Tondern enthält auch ein Birk. Mit dem Amte Gottorf iſt die Landſchaft Stapelholm, und mit dem Amte Flensburg die Landſchaft Bredſtedt, hauptſächlich nur in Anſehung der Perſon eines gemeinſchaftlichen Amtmanns verknüpft. Die **Landſchaften, Harden und Birken** beſtehen aus einer von einander gar ſehr unterſchiedenen Anzahl nahe bey einander liegender Dörfer, einzelner Höfe, Häuſer und Ländereyen, welche in allen Civil- und Criminalſachen gemeiniglich unter einer Gerichtsbarkeit ſtehen. Hievon machen die Landſchaften Eyderſtedt und Femern, imgleichen die Hoyerharde im Amte Tondern, wie auch die Norderharde auf Alſen, eine Ausnahme, indem darinn mehr als ein Gericht vorhanden iſt. Jede Landſchaft und die meiſten Harden enthalten verſchiedene **Kirchſpiele**, deren Eingepfarrete oftmals nur zumtheil zu eben denſelben Landſchaften und Harden gehören. Die Birken Warnitz und Kekeniß begreifen nur ein Kirchſpiel; Lügumkloſter aber 3. Die **Kirchſpiele** beſtehen gemeiniglich aus verſchiedenen Dörfern, und man trifft nur wenige an, worinn nicht mehr als ein Dorf eingepfarret iſt. Bey dem Domkapittelsamte, welches in andern Aemtern und der Landſchaft Bredſtedt zerſtreuet liegt, iſt als etwas beſonders zu bemerken, daß es in 3 Diſtricte, und dieſe in **Stifts-Domkapittelsvogteyen**, eine **Domkirchenvogtey** und andere Theilchen getheilet wird. Die **Flecken** gehören zu den Aemtern, Landſchaften und Harden, worinn ſie liegen. In manchem Dorfe befinden ſich Einwohner, die zu unterſchiedenen Aemtern und verſchiedenen adelichen Gütern gehören; ſo daß oft in einem Dorfe vielerley Ge-

Kirchſpiele.

Stifts- und Domkapitelsvogteyen, auch Domkirchenvogtey.

Flecken.

richts-

richtsbarkeiten angetroffen werden. Unter allen Aemtern enthält das Amt Hadersleben, und unter den Landſchaften, Eyderſtedt, die meiſten Kirchſpiele.

Amtleute, Landvögte, Hardesvögte u. Birkvögte.

420 §. Ueber die Aemter ſind **Amtleute**, über die Landſchaften Amtleute und **Landvögte**, über die Harden **Hardesvögte**, und über die Birken **Birkvögte** geſetzet, welche, ausgenommen die Landvögte auf Föhr und Sylt, die Gerechtigkeit handhaben. Die Landſchaft Eyderſtedt hat ihre beſonderen Vorgeſetzten, welche **Oberſtaller** und **Staller** genennet werden.

Oberſtaller und Staller.

421 §. Der Amtleute ſind jetzo an der Zahl 9. Es werden dazu Grafen, Freyherren und Edelleute genommen, welche geheime Räthe, Ordensritter, Kammerherren, oder Conferenz= und Landräthe ſind. Sie ſind **Oberbeamten**, haben die Aufſicht über alle **Unterbeamte** in ihren Aemtern, als Landvögte, Amtsverwalter, Landſchreiber, Hausvögte, Hardesvögte, Reitvögte, Birkvögte, Stifts= und Domkapittelsvögte, Branddirectoren und Hegereiter, und laſſen ſich in vielen Geſchäfften Berichte von ihnen abſtatten. Sie beſorgen alle ökonomiſche, Kammer= und Polizeyſachen in ihren Aemtern und Landſchaften, und beſtellen faſt durchgehends in den Gerichten auf dem Lande die Sandleute, Synsleute, Gerichtsbonden und Rathleute, worinn nur in einigen Gegenden eine Einſchränkung oder Ausnahme angetroffen wird. Es werden auch die Injurienſachen, Beſtimmungen der Brüchgelder und Beſetzungen der Feſtebohlen und Feſtekathen von ihnen allein abgethan.

Oberbeamten. Unterbeamten.

Erſte Unterſuchung der Rechtsſachen in den Aemtern und Landſchaften,

422 §. In den meiſten Aemtern hat der Amtmann die erſte **Unterſuchung** aller vorfallenden bürgerlichen Rechtsſachen allein; in einigen wenigen hat ſie der Hardesvogt auch. Bey dem Domkapittel hat der Amtmann ſolche im erſten, der

Dom=

Dominſpector aber in dem andern und dazu gehörigen Domkirchendiſtricte. Die Staller in Eydeſtedt und Nordſtrand, und die Landvögte in den Landſchaften, Bredſtedt und Stapelholm, haben ebenfalls das erſte Verhör in denen Rechtsſachen, welche in ihren Landſchaften vorfallen. Bey dieſen Unterſuchungen der Amtleute, Staller und Landvögte, welche die Abkürzung der Rechtshändel zum Zwecke haben, wird entweder ſchriftlich oder mündlich, an den meiſten Orten aber ſchriftlich verfahren, und ein Verſuch angeſtellet, die Sache entweder in einem Verhöre zur Güte durch einen Vergleich, oder durch einen Beſcheid, wodurch auch allenfalls ein Entſcheidungseyd erkannt wird, abzuthun. Falls nun die Sache verglichen, oder durch einen Beſcheid gehoben wird, und beyde Parteyen bey der geſchehenen Erkenntniß es in Zeit von ſechs Wochen bewenden laſſen: ſo hat es bey dem abgegebenen Beſcheide, als einem anerkannten Schiedsſpruche, ſein unveränderliches Verbleiben, und es findet gegen deſſen Vollſtreckung nicht die geringſte Einwendung ferner ſtatt. Wenn aber die eine Partey nach fruchtlos gepflogener gütlichen Unterhandlung entweder ſich in einen Schriftwechſel oder mündliche Vertheidigung ſeiner Gerechtſame nicht einlaſſen will, ſondern ſich ſogleich auf gerichtliches Verhör berufen, oder auch nach ergangenem Beſcheide innerhalb ſechs Wochen die Verweiſung der Sache nach dem ordentlichen Gerichte begehret: ſo wird die Sache dahin verwieſen [430]).

welche die Abkürzung der Rechtshändel zum Zwecke hat.

430) Hievon kann man die am 10 November 1755 und am 2 September 1757 für das Herzogthum Schleswig ergangenen königlichen Verordnungen nachſehen.

423 §. Zur Beförderung der Juſtiz würde es ſehr dienlich ſeyn, wenn die von ihrem Gerichts-

orte gar zu weit entlegenen Unterthanen davon getrennet, und unter den Gerichtszwang derjenigen Aemter, Landſchaften und Harden, worinn ſie liegen, geleget würden. Dieſes würde in Anſehung ſehr vieler Unterthanen verſchiedener Aemter, vornehmlich aber des ſchleswigſchen Domkapittelsamtes, wie auch des Amtes oder der Harde Mohrkirchen, als deren Unterthanen in andern Aemtern und Landſchaften zerſtreuet wohnen, ungemein guten Nutzen haben.

Untergerichte in den Aemtern und Landſchaften in bürgerlichen und peinlichen Rechtsſachen in erſter Inſtanz.

424 §. Das Amt Hütten, das, ſo wie Mohrkirchen, nur aus einer Harde, Lügumkloſter aber nur aus einem Birke beſteht, wie auch das Amt des ſchleswigſchen Domkapittels, das Amt Sonderburg auf Alſen und das Amt Gravenſtein auf Aröe, imgleichen überhaupt eine jegliche Landſchaft, Harde und Birk übet die bürgerliche und peinliche Gerichtsbarkeit aus; und das Gericht in bürgerlichen Rechtsſachen wird in den Aemtern Gottorf und Hütten, wie auch in den Landſchaften Bredſtedt und Stapelholm das **Bondengericht**, in den mehreſten Harden und Birken aber das **Ding und Recht**, oder das **Ding** (iudicium) genennet. In Eyderſtedt ſind 2 **Landgerichte**, in der Landſchaft Femern 3 **Kirchſpielsgerichte**, und die Inſeln, Sylt und Föhr, ſo weit ſie zum Amte Tondern gehören, wie auch Böcking- und Widingharde haben jede ihren **Rath**, der das Untergericht allda ausmachet.

Derſelben Benennungen.

Perſonen, woraus die Untergerichte in den Aemtern und Landſchaften in Civilſachen beſtehen; wer das Urtheil fället,

425 §. Das Ding und Recht in Civilſachen heget in den Harden des Amtes Hadersleben der Hardesvogt (iudex) mit einem Sandmanne (veridicus), acht Dinghörern und dem Dingſchreiber: der Hardesvogt aber ſpricht das Urtheil allein. In den 4 Geeſtharden des Amtes Tondern, nämlich Karrharde, Lundtoftharde, Schluxharde und Tonderharde,

derharde, hat es damit gleiche Beſchaffenheit, nur daß der Hardesvogt zween Sandleute beym Dinge mit gegenwärtig ſeyn läßt. Die fünfte Geeſtharde des Amtes Tondern, nämlich Hoyerharde, hat ein Ding zu Emmerleff, womit es die eben erzählte Bewandniß hat; und ein beſonderes Birkgericht zu Hoyer, worinn der Hardesvogt, 8 aus dieſem Flecken von ihm beſtellte Rathleute und der Gerichtsſchreiber ſitzen, und der Hardesvogt ebenfalls das Urtheil allein fället. Das Ding und Recht im Amte Gravenſtein auf der Inſel Arröe hält der dortige Amtsverwalter, als Dommer (iudex), nebſt 8 Sandleuten oder Dinghörern und dem Dingſchreiber; der Dommer aber ſpricht das Urtheil allein. Eine gleiche Weiſe wird auf den arröiſchen Gütern, Soebyegaard und Gottesgabe, beobachtet. Auf eben dieſelbe Art, wie es in oberwähnten 4 Geeſtharden des Amtes Tondern gehalten wird, wird das Gericht auch in den Aemtern Apenrade und Lügumkloſter geheget; jedoch hält daſelbſt der Amtsverwalter das Protocoll, und die Birkvögte zu Warnitz und Lügumkloſter befinden ſich in den dortigen Birkgerichten auf gleiche Weiſe, wie die Hardesvögte in den Hardesgerichten. und das Protocoll führet.

426 §. Allein, im Amte Flensburg haben die zu Dinge mit dem Hardesvogte ſitzenden 8 Seeleute, und in den Aemtern, Gottorf, Hütten und Huſum 12 Bonden, in dem Hardes- und Birkgerichte des Amtes Sonderburg 6, in der Norder- und Eeckenharde des Amtes Norburg 8 Sand- und Synsleute, und in dem nordſtrandiſchen Gerichte, worunter die unter dem Amtmanne zu Huſum ſtehenden nordſtrandiſchen Inſeln gehören, 8 Rathleute, jeder eine Stimme. In allen dieſen in dieſem Paragraph genannten Gerichten hat der Amtmann das Recht, den Vorſitz zu führen, Forſetzung davon.

wiewohl ohne Stimme, und bloß zu dem Ende, um zuzuſehen, daß alles ordentlich zugehe. Der Amtsverwalter in jedem der 4 erſtern Aemter, im Amte Sonderburg der Hausvogt, und im nordſtrandiſchen Gerichte der Landſchreiber, hat das Amt eines Gerichtsſchreibers; hingegen hat die aus zweyen Gerichten beſtehende Norderharde des Amtes Norburg, und die zu Norburg gehörigen Güter auf Arröe, Soebyegaard und Gottesgabe, eine jede ihren eigenen Dingſchreiber. In der Landſchaft Stapelholm wird es auf eben dem Fuße, wie im Amte Gottorf gehalten, nur daß der Landvogt daſelbſt ſtatt eines Hardesvogtes iſt, und als Landſchreiber zugleich das Protocoll hält. In dem Amte Hütten wird das Bondengericht, deſſen Zuſammenberufung auſſerordentlich auſſer den gewöhnlichen Zeiten begehret wird, von dem Amtmanne, dem Amtsverwalter, der zugleich Hardesvogt und Gerichtsſchreiber iſt, und zweenen Bonden gehalten, wofern nicht die eine oder die andere Partey, die Beſetzung des Gerichts mit allen 12 Bonden ausdrücklich verlanget.

Fortgeſetzte Nachricht von dieſer Sache.

427 §. In dem Domkapittelsamte ſind 2 Gerichte, ein in dem ehemals allein königlichen erſten, und ein in dem vormals gottorfiſchen zweyten und dazu gehörigen Domkirchendiſtricte. In dem erſten ſprechen die 3 Vögte und 12 Bonden, unter dem Vorſitze des Amtmanns, welcher, wie oben geſaget worden iſt, keine Stimme hat; in letzterm aber der Dominſpector, der zugleich Amtsverwalter iſt, wie auch die 4 Stiftsvögte und 12 Bonden die Urtheile, und der Amtsverwalter iſt in beyden Gerichtsſchreiber. In der Landſchaft Bredſtedt fällen die Bonden, deren vormals 12 waren, und die zu Folge einer Verordnung von 1757 nach Abſterben dreyer aus ihnen, fürs künftige nur 9 an der Zahl ausmachen ſollen; in

in jedem der zweyen Landgerichte in Eyderſtedt 6 Rathleute; in Widing- und Böckingharde, wie auch auf Oſterlandföhr und Sylt, die zum Amte Tondern gehören, in jeglichem Gerichte 12 Rathleute; in jedem der 3 Kirchſpielsgerichte der Landſchaft Femern 1 Kämmerer und 6 Richter, die Urtheile. In dem Bondengerichte der Landſchaft Bredſtedt führet der dortige Landſchreiber; in den eyderſtedtiſchen Landgerichten die dortigen beyden Landſchreiber; in dem Rathe der Marſchharden, Widing- und Böckingharde, der tonderſche Landſchreiber; in dem Rathe der tonderſchen Landſchaften oder Geeſtharden, Oſterlandföhr und Sylt, der tonderſche Amtsverwalter; und in den Kirchſpielsgerichten auf Femern der dortige Landſchreiber das Protocoll. Auf der Inſel Helgoland hat in dem dortigen Gerichte der Landvogt und 6 Rathleute, jeder ſeine Stimme, und der erſtere iſt zugleich Gerichtsſchreiber.

428 §. Wird von einem Urtheile aus den Harden und Landſchaften appelliret, ſo muß der, ſo es gefället hat, daſſelbe vor dem Obergerichte rechtfertigen, und wird deshalb mit vorgeladen. Einige Gerichte, worunter die beyden Gerichte im Domkapittelsamte, das Bondengericht in der Landſchaft Bredſtedt, wie auch das milſtedter und hattſtedter Ding im Amte Huſum, ſind hievon befreyet. In den Marſchländern ſind Teichgräfen (aggerum praefecti), Teichrichter und Teichvögte beſtellet, die in vorfallenden Teichſachen Urtheile fällen. — Rechtfertigung der gefälleten Urtheile. — Teichgräfen, Teichrichter und Teichvögte.

429 §. Zu den Untergerichten im Herzogthume gehören auch drey mittlere Inſtanzen oder Gerichte. Das eine mittlere Gerichte iſt in der Landſchaft Eyderſtedt, wo von den zweyen Landgerichten an das Vitiding oder Dreyerlandegericht appelliret wird; das andere im Amte Tondern, wo die Appellation von dem Rathe in jedem — Mittlere Gerichte. — Vitiding.

dem der 4 Harden, Widing- und Böckingharde, Oſterlandföhr und Sylt an das Dreyharderge-richt geſchieht; und das dritte in der Landſchaft Femern, wo man von dem Kirchſpielsgerichte des Beklagten an die ſo genannte Macht der Geſchwornen, oder das femerſche Landge-richt appelliret, ehe die Sache vor das gottorfi-ſche Obergericht gelangen kann. Von allen übrigen Untergerichten in den Aemtern und Land-ſchaften gehen die Sachen an das Obergericht zu Gottorf unmittelbar. Wir wollen von dieſen mittlern Inſtanzen, und denen Gerichten, wo-von an dieſelben appelliret wird, unten bey der Beſchreibung des Amtes Tondern, und der Land-ſchaften Eyderſtedt und Femern, mehrere Er-wähnung thun. In alten Zeiten, wie das ehe-malige Nordſtrand annoch in ſeinem Flore war, befand ſich auch auf Nordſtrand ein mittleres Ge-richt, welches das Fünfharderding hieß, und wovon im nordſtrandiſchen Landrechte verſchiede-nes verordnet wurde. Herzog Johann Adolph machte 1593 aus dieſen 5 Harden 3, mithin wurde dieſes mittlere Gericht nur ein Dreyhardergericht. Allein, da hiernächſt 1634 die große Waſſerfluth Nordſtrand überſchwemmete, und hernach die je-tzige Inſel Pelworm wieder eingeteichet wurde: ſo wurde das Dreyharderding abgeſchaffet, und nur ein einziges Ding zu Pelworm, wovon zu Folge lan-desherrlicher Vorſchrift von 1642 die Appellation un-mittelbar nach Gottorf geht, wieder angeordnet.

Dreyharder-Gericht. *Macht der Geſchwornen oder femer-ſches Landge-richt.* *Ehemaliges Fünfharder-ding auf Nord-ſtrand.*

Criminalge-richte.

430 §. In Criminalſachen werden die Urtheile in den Criminalgerichten allenthalben von den Beyſitzern des Gerichts, folglich auch in den mei-ſten Aemtern von den Gerichtsbonden oder Sand-leuten, mitgeſprochen, und es findt darinn keine Appellation ſtatt. In der Hoyer- Tonder- Karr-Schlux- und Lundtoftarde des Amtes Tondern

werden

werden aus den Bauern gewiſſe Ransnäfninger alle Jahre geſetzet und abgewechſelt, welche in Sachen, die Dieberey, Raub und Gewalt betreffen, Urtheile, die auf Leib und Leben gehen, fällen. Hingegen urtheilen daſelbſt die Sandleute in allen übrigen Criminalſachen, welche Leib- und Lebensſtrafe nach ſich ziehen, und beſchwören überhaupt ihr Urtheil ſchriftlich, daß ſie nach ihrem Gewiſſen geſprochen haben. Auf gleiche Art wird es in einigen andern Aemtern gehalten.

431 §. Der Herzog zu Auguſtenburg hat in ſeinem Diſtricte die bürgerliche und peinliche Gerichtsbarkeit, und läßt dieſelbe durch ſeine Beamte und verſchiedene verordnete Gerichte verwalten. Die Gerichtsbarkeit über Auguſtenburg, Gundſtrup, Evelgunde und Rumohrshof wird zu Ketting durch einen Hardesvogt und 15 Sand- und Synsleute; hingegen über Gammelgaard durch eben denſelben Hardesvogt und 4 Sand- und Synsleute mit Zuziehung dreyer vom kettinger Dinge; über die 4 Güter, Langenvorwerk, Rönhof, Maybüllgaard und Kekenißgaard durch einen andern Hardesvogt und 10 von Alters her, in dieſen Gütern verordnete Sand- und Synsleute auf dem Schloſſe Sonderburg; hiernächſt über Gravenſtein, Kielſtrup und Ahrup durch einen Hardesvogt, der jetzo zugleich auguſtenburgiſcher Hofrath u. Oberinſpector iſt, wie auch 8 Sandleute verwaltet.

Untergerichte des auguſtenburgiſchen Diſtricts,

432 §. Die Gerichtsbarkeit in bürgerlichen und peinlichen Sachen in der Grafſchaft Reventlau wird durch einen Inſpector und ein mit 6 Sandleuten beſetztes Gericht ausgeübet. Dem adelichen Fräuleinkloſter zu Schleswig ſteht ebenfalls die bürgerliche und peinliche Gerichtsbarkeit zu. Das Conventgericht des Kloſters wird beſetzet mit dem Probſte, der Priörinn und den 9 Conventualinnen. Vor dieſes

der Grafſchaft Reventlau u. des Fräuleinkloſters zu Schleswig.

Gericht gehöret die Priörinn, wenn dieſelbe wegen Verbrechen zu beſtrafen iſt, jedoch ſteht ihr frey, von dem Ausſpruche dieſes Conventgerichts an das Landgericht zu appelliren; wie auch der Probſt und der Kloſtervogt in Sachen, welche die Verwaltung ihres Amtes betreffen; und die Kloſterfräulein. Die Kloſterfräulein können von dieſem Gerichte in Fällen, welche die Diſciplin, wie auch Schuldſachen, die ſich über 200 Mark lübſch nicht erſtrecken, imgleichen welche ihre Suſpenſion betreffen, nicht appelliren. In andern Rechtsſachen aber, worinn es auf ihre Ehre und Glimpf, oder auf die Entziehung aller klöſterlichen Hebung und Gerechtigkeit, wie auch die gänzliche Ausſchlieſſung aus dem Kloſter ankömmt, oder die ſich über 200 Mark belaufen, ſteht ihnen die Appellation an das Landgericht frey. **Das Ding des Kloſters**, worinn der Probſt oder der Kloſtervogt den Vorſitz hat, erkennet in Civil- und Criminalſachen der Kloſterunterthanen [431]).

431) Man ſehe hiev. die Kloſterordn. v. 1636 in der ſchlesw. holſt. Landgerichtsordn. P. IV. Tit. 32. §. 24 bis 33.

Untergerichte der adelichen Güter,

433 §. Ob auch gleich viele adeliche Güter, z. E. Rundhof, Röſt, Buckhagen, Oehe, Düttebüll, Geltingen, Ohrfeld, Nübel, Ballegaard, Gravenſtein, Freſenhagen, Lütkenhorn und andere mehr, insbeſondere auch diejenigen, die auf Alſen, in Schwanſen und im däniſchen Walde liegen, die bürgerliche und peinliche Gerichtsbarkeit über ihre untergehörigen Leute haben, und bey vorfallenden wichtigen, hauptſächlich Criminalfällen, ein förmliches Gericht aus geſchickten Advocaten und Conſulenten beſtellen: ſo ſind doch auch viele adeliche Güter im Herzogthume vorhanden, welche mit keiner Gerichtsbarkeit verſehen ſind. Es ſind alſo die Hufener, Käthner und Inſten vieler adelichen Güter dieſes

Her=

Herzogthums, vornehmlich derer, die im Nordertheile liegen, dingpflichtig; das iſt, ſie können vor dem Dinge der Harde, worinn ſie wohnen, belanget werden. Hingegen alle adeliche Güter, mithin auch diejenigen, welche keine Gerichtsbarkeit haben, üben ökonomiſche Sachen, als Beſetzung der Bohlen, Theilungen und dergleichen über ihre Untergehörigen aus.

434 §. Das Hoſpital, die Marien- und die Niklaskirche zu Flensburg haben über ihre Lanſten die Gerichtsbarkeit in bürgerlichen Sachen und geringen Verbrechen, die eine Gefängniß- oder Geldſtrafe betreffen; das graue Kloſter zu Schleswig aber hat die bürgerliche und peinliche Gerichtsbarkeit. Es giebt auch octroyrte Köge, welche nicht zu den Aemtern oder Landſchaften gehören, ſondern ihre eigene Verfaſſung in Juſtitz- Teich- Policey- und andern Sachen haben. Den meiſten octroyrten Kögen ſteht die bürgerliche und peinliche Gerichtsbarkeit zu, und ſie ſind mit vielen Privilegien verſehen. Faſt jeder octroyrter Kog hat ſeinen Inſpector, welcher die erſte Unterſuchung der vorfallenden bürgerlichen Rechtsſachen anſtellet, ehe ſolche an das ordentliche Kogsgericht gelangen. Dieſes beſteht aus dem Inſpector und den von den Hauptparticipanten beſtellten Rathleuten; ſo wie auf Nordſtrand, aus 6 Rathleuten und dem Staller.

einiger Klöſter, Kirchen

und octroyrten Köge.

435 §. Hiernächſt müſſen wir die königlichen Unterconſiſtorialgerichte, welche auch gemeiniglich ſchlechthin Conſiſtorialgerichte genennet werden, anführen. Die Städte haben kein Unterconſiſtorium für ſich, ſondern gehören unter diejenigen, welche für ſie und für die darneben liegenden Aemter und Landſchaften verordnet ſind. Doch iſt die Stadt Huſum hievon ausgenommen, welche für ſich allein ihr Conſiſtorium hat. Dieſes be-

Unterconſiſtorialgerichte für die Städte, Aemter und Landſchaften.

Aus welchen Perſonen dieſe Gerichte beſtehen.

beſteht aus den 3 Stadtpredigern, 2 Bürgermeiſtern und dem älteſten Rathsverwandten, und der Hauptprediger führet das Protocoll. In den übrigen Conſiſtorialgerichten hat der Amtmann, allein in den zweyen eyderſtedtiſchen Conſiſtorialgerichten der Oberſtaller und der Staller, den Vorſitz. Der Probſt und einige Prediger, deren Anzahl ſehr verſchieden iſt, in etlichen aber auch ſo genannte weltliche Perſonen, ſind darinn Beyſitzer, und der Amtsverwalter iſt gemeiniglich Secretär. In den Conſiſtorialgerichten giebt es ſo viel Stimmen, als Perſonen vorhanden ſind, auſſer daß der Amtsverwalter in der Eigenſchaft eines Secretärs keine Stimme hat.

Deren und der ihnen untergebenen Kirchſpiele Anzahl.

436 §. Es ſind 10 **königliche Unterconſiſtorialgerichte** im Herzogthume Schleswig, welche zuſammen über 188 **Kirchſpiele** geſetzet ſind. Von dieſen 188 gehören 35 unter das gottorfiſche, 34 unter das flensburgiſche, 13 unter das apenradiſche, 47 unter das tonderſche, wenn man das Kirchſpiel Emmerleff mit rechnet, 1 unter das huſumſche, 8 unter das Conſiſtorialgericht des Oſtertheils von Eyderſtedt, 10 unter das Conſiſtorialgericht des Weſtertheils dieſer Landſchaft, und 4 unter das femerſche Conſiſtorialgericht. Unter dem ſonderburgiſchen ſteht nur die Stadt Sonderburg und das Kirchſpiel Kekeniß, und unter dem haderslebenſchen die Stadt Hadersleben und 33 Kirchſpiele vom Amte gleiches Namens. Von allen dieſen, welche, ausgenommen die Kirche Emmerleff, mit denjenigen, die im 439 und 440 Paragraph angezeiget werden, zuſammen überhaupt 222, unter die Oberaufſicht des königlichen Generalſuperintendenten zu Rendsburg gehören, wird unten bey Beſchreibung dieſer Städte, Aemter und Landſchaften ein Mehrers angeführet werden, weil eine nähere Anzeige hier zu weitläuftig fällt, und unten

beque-

bequemer angebracht werden kann. Allein, von dem huſumſchen Conſiſtorialgerichte iſt ſchon im vorigen Paragraph Erwähnung geſchehen.

Welche Sachen vor dieſe Conſiſtorialgerichte gehören.

437 §. Dieſe Conſiſtorialgerichte haben in Eheſachen derer Einwohner in obgedachten Kirchſpielen, welche in erſter Inſtanz unter die Untergerichte der Städte, Aemter und Landſchaften gehören, nicht weniger in Kirchen- und Schulſachen, wie auch in denjenigen, welche der Prediger und anderer Kirchen- und Schulbedienten Amt, Lehre, Leben und Wandel betreffen, die Erkenntniß. Die Prediger dieſer Conſiſtorialgerichte examiniren die Candidaten der Gottesgelahrtheit allein.

Welche Kirchſpiele mit ihren Kirchen- und Schuldienern in einigen Sachen unter den däniſchen geiſtlichen Gerichten ſtehen.

438 §. Die der Oberaufſicht der Biſchöfe zu Ripen und Odenſe unterworfenen däniſchen Kirchſpiele, welche im Amte Hadersleben, wie auch auf den Inſeln Alſen und Arröe liegen, und nebſt den adelichen Kirchſpielen Gram und Fohl an der Zahl 47 ausmachen, gehören in Ehe- und Kirchenſachen, und die Prediger und andere Kirchen- und Schulbediente dieſer Kirchſpiele ſowohl in Ehe- als in den ihr Amt, Leben, Lehre und Wandel betreffenden, nicht weniger in einigen andern Sachen, die, weil ſie niemals feſt geſetzet und völlig ausgemachet worden, nicht wohl zu beſtimmen ſind, unter die oben im 106 §. ſo genannte Gerichte; und die Theilungen des Nachlaſſes verſtorbener Kirchen- und Schuldiener werden in jeder Harde von dem dortigen däniſchen Hardesprobſte mit Zuziehung zweener Prediger verwaltet. Dieſe Gerichte ſind deswegen oben an einem bequemen Orte, im 4 Hauptſtücke von der Kirchengeſchichte und Kirchenverfaſſung, angezeiget, und hier weggelaſſen worden, weil ſie weder zu den Gerichten dieſes Landes eigentlich gehören, noch von den gottorfiſchen höchſten Landesgerichten abhängen, ſondern ſich nach den Ge-

ſetzen und der Verfaſſung des Reiches Dänne=mark richten. Es ſteht auch auſſer obgedachten 47 Kirchſpielen in obgenannten Sachen annoch etwa ein Drittel des Kirchſpiels Emmerleff nebſt den dortigen Kirchen= und Schulbe=dienten in gar keinen Fällen unter den Civil= Crimi=nal= und Conſiſtorialgerichten des Herzogthums.

Welche unmittelbar unter das Oberconſiſtorialgericht gehören.

439 §. Die Ehe= Kirchen= und Schulſa=chen, welche in 20 evangeliſchlutheriſchen Kirch=ſpielen, und zwar in den Aemtern Huſum u. Schwab=ſtedt, auf den unter dem Amtmanne zu Huſum ſtehenden nordſtrandiſchen Inſeln und Helgoland, in den lutheriſchen Kirchſpielen auf Nordſtrand und Nordſtrandiſchmoor, unter den Lutheranern und Reformirten zu Friderichsſtadt, und in der Feſtung Friederichsort, auſſerdem aber unter den Eingeſeſſenen und andern Unterthanen faſt in al=len octroyrten Kögen, zur gerichtlichen Erörterung gelangen, wie auch die der lutheriſchen in dieſen Gegenden befindlichen, nicht weniger beym Dom in Schleswig ſtehenden Prediger und anderer dortigen Kirchen= und Schuldiener Amt, Lehre, Le=ben und Wandel angehenden Sachen gehören un=mittelbar vor das Oberconſiſtorialgericht.

Welche unmittelbar unter der Gerichtsbarkeit des Landesoberconſiſtorialgerichtes ſtehen.

440 §. Der ſchleswigholſteiniſche Adel und deſſen Untergehörige im Herzogthume Schleswig haben kein Unterconſiſtorium, ſondern die Ehe=ſachen des Adels, wie auch ſeiner Bedienten, und der auf adelichen Gütern befindlichen Unterthanen und Einwohner[432]), wie auch die im vorigen §. ge=nannten Sachen der in dem gräflichen revent=lauiſchen Kirchſpiele Düppel, und in den übri=gen adelichen, mit dem unter das Fräuleinkloſter zu Schleswig gehörigen Kirchſpiele Kahlbye 14 an der Zahl ausmachenden, wie auch in dem Kirch=ſpiele Atzbüll, zuſammen alſo in 16 Kirchſpielen, befindlichen Prediger und anderer Unterthanen ge=

gelangen in ſtreitigen Fällen in erſter und letzter Inſtanz vor das Landoberconſiſtorialgericht. Von dieſen unter die beyden höchſten Landesgerichte gehörigen Kirchen und Kirchſpielen ſtehen wirklich 35 unter des Generalſuperintendenten zu Rendsburg Oberaufſicht.

432) Man ſehe unten im dritten Theile den 9 Artikel des hamburg. Vergleichs unter der dreyßigſten N.

441 §. In den übrigen Rechtsſachen gehören nicht allein die Einwohner, ſondern auch die Prediger und übrigen Kirchen- und Schulbedienten im ganzen Herzogthume an dem Orte, wo ſie wohnen, unter die ordentlichen Gerichte der Städte, Aemter, Landſchaften, des adelichen Fräuleinkloſters, der Grafſchaft Reventlau und derer adelichen Güter, die mit der bürgerlichen und peinlichen Gerichtsbarkeit verſehen ſind. Hievon ſind aber die Prediger, wie auch andere Kirchen- und Schulbedienten beym Dom in Schleswig, bey der evangeliſchlutheriſchen Kirche in Friderichsſtadt und auf Helgoland ausgenommen; indem dieſelben in perſönlichen Rechtsſachen unter dem Obergerichte unmittelbar ſtehen. In Eyderſtedt iſt gleichfalls eine Ausnahme, weil die perſönlichen Klagen wider die Prediger und andere Kirchen- und Schulbedienten, welche deren Amt, Lehre, Leben u. Wandel u. die Ehe nicht betreffen, vor das Viſitatorialgericht, das aus den Oberſtaller u. Probſte beſteht, gelangen; von deſſen Ausſpruche an das gottorfiſche Obergericht appelliret werden kann.

Von andern Rechtsſachen der Einwohner, wie auch der Kirchen- und Schulbedienten

Viſitatorialgericht in Eyderſtedt.

442 §. Andere kleine Kirchen- und Schulſachen in den Aemtern und Landſchaften gehören bey der erſten Unterſuchung vor die Kirchenviſitatoren, wozu in Eyderſtedt der Oberſtaller, Staller und der Probſt verordnet ſind. Daher ſchlichten ſie die in der Gemeine entſtehenden Unordnungen, und die zwiſchen den Predigern, Küſtern, Schulmei-

Kirchenviſitatoren.

meiſtern und den Eingepfarreten ſich hervorthuenden Irrungen, falls ſie nicht für nöthig finden, an den König unmittelbar, oder an das gottorfiſche Oberconſiſtorium Bericht davon abzuſtatten, entweder durch einen gütlichen Vergleich, oder durch einen Beſcheid. Jedoch ſteht dem beſchwerten Theile frey, ſich von ihrem Beſcheide auf das ordentliche Gericht zu berufen.[l]

Advocaten bey dieſen Gerichten.

443 §. Es iſt keine geſchloſſene Anzahl von Advocaten weder bey den höchſten königlichen Gerichten, noch bey den Untergerichten des Herzogthums Schleswig, ſo wenig als in dem königl. Antheile des Herzogthums Holſtein, in der Herrſchaft Pinneberg und Grafſchaft Ranzau, vorhanden. Keinem Candidaten der Rechte iſt in dem Herzogthume Schleswig und dem königl. Antheile von Holſtein, der Herrſchaft Pinneberg und Grafſchaft Ranzau, vergönnet, ſich ohne königliche Erlaubniß mit der Advocatur weder bey den Ober- noch bey den Untergerichten zu befaſſen, und es wird in dieſen Landen keiner, als nur diejenigen, welche von dem gottorfiſchen Obergerichte, oder der glückſtädtiſchen Regierungskanzley, nach Vorſchrift der Advocatenordnung geprüfet worden, und von ihrer Geſchicklichkeit ein gerichtliches Zeugniß erhalten, auch hiernächſt eine ordentliche königliche Beſtallung ausgewirket, und den Eyd der Treue ſchriftlich abgeleget haben, nach ſchriftlich geleiſtetem Advocateneyde zur Advocatur vor Gerichten zugelaſſen. Den Parteyen iſt zwar erlaubt, auswärtigen Advocaten ihre Proceſſe aufzutragen; allein, es darf ihnen der Antrag nicht eher verſtattet werden, bis ſie gerichtliche Erlaubniß erhalten, und den Advocateneyd geleiſtet haben. Ein jeder in einem der Herzogthümer Schleswig und Holſtein vom Könige beſtellter Advocat, wird bey allen Ober-

und Untergerichten in beyden Herzogthümern königlichen Antheils zur Führung der Rechtsſachen dergeſtalt zugelaſſen, daß diejenigen, welche zur Advocatur vor den Obergerichten verordnet ſind, vor allen und jeden Ober- und Untergerichten ohne Unterſchied, diejenigen aber, die bloß zur Advocatur vor den Untergerichten beſtellet worden, vor allen Untergerichten advociren können [433]).

433) Man ſehe hievon die für das Herzogthum Schleswig am 14 März 1740 ergangene Advocatenordnung, und die an eben demſelben Tage für das Herzogthum Holſtein königlichen Antheils, die Herrſchaft Pinneberg und Grafſchaft Ranzau gegebene Advocatenordn. Dieſe wird in T. I. Corp. Conſt. Reg. Holſ. a. d. 73 S. angetroffen, ſtimt mit jener in den meiſten Stücken überein, und weicht nur in einigen Puncten davon ab.

444 §. Die zur Advocatur vor den höchſten königlichen Gerichten des Herzogthums Schleswig Verordneten heißen **Ober- und Landgerichtsadvocaten**; diejenigen aber, welche der König zur Advocatur vor der Regierungskanzley, und andern einſeitigen königlichen Obergerichten im Herzogthume Holſtein und dazu gehörigen Landen beſtellet hat, werden **Regierungsadvocaten** genennet. Die übrigen, deren Beſtallung bloß auf die Advocatur bey den Untergerichten lautet, werden mit dem Namen **Untergerichtsadvocaten** beleget. In den Herzogthümern Schleswig und Holſtein, der Herrſchaft Pinneberg und Grafſchaft Ranzau werden keine öffentliche Procuratoren oder Anwälde angetroffen, ſondern es kann vielmehr ein jeder, der an dem Gerichtsorte angeſeſſen iſt, zum Gevollmächtigten in einem Proceſſe, wie auch zu einem Procurator bey den Acten angenommen und beſtellet werden. Bisweilen übernehmen die Advocaten die Vollmacht oder die Procuratur bey den Acten gutwillig für ihre Parteyen. Sie ſind aber dazu nicht verbunden, ſondern es kömmt lediglich auf ihr Gutbefinden an.

Ober- und Landgerichtsadvocaten.

Untergerichtsadvocaten.

445 §.

Oberſachwalter.

445 §. Zur Ausführung derer Kammer= und Criminalſachen, die von den höchſten königlichen Gerichten zu Gottorf unterſuchet und entſchieden werden, iſt ein Oberſachwalter zu Schleswig, und zur Ausführung der bey den Untergerichten in den Städten, Aemtern und Landſchaften vorfallenden Criminalfälle, und derjenigen Brüchſachen, die von ſolcher Art ſind, daß ſie eine gerichtliche Ausführung erfordern, ſind, wiewohl nicht allenthalben, Advocaten zu Fiscälen und Sachwaltern verordnet. Dahingegen werden in denjenigen Städten, Aemtern und Landſchaften, wo keine Unterſachwalter beſtellet ſind, wie auch auf denen adelichen Gütern und in denen octroyrten Kögen, welche die Criminalgerichtsbarkeit ausüben, bey ſich eräugenden Criminalfällen die Fiscäle, ſo wie überhaupt die Defenſoren der Angeklagten, aus der Zahl der Advocaten jedesmal erwählet und angenommen.

Fiscäle und Sachwalter in Städten, Aemtern und Landſchaften.

Gerichte im glücksburgiſchen Erblande.

446 §. Endlich müſſen auch noch die Gerichte des herzoglichen glücksburgiſchen Erblandes, welche von den höchſten königlichen Gerichten zu Gottorf keinesweges abhängen, angeführet werden. Wir wollen mit den Untergerichten den Anfang machen. In dem Flecken Glücksburg beſteht das Untergericht aus dem Hardesvogte im Amte Glücksburg, 2 Sandleuten und dem Dingſchreiber. Es wird auch über den übrigen Theil des Amtes Glücksburg zu Munkbrarup ein eigenes Ding gehalten. Auf Sundewitt hat der Herzog einen beſondern Hardesvogt in der Nübelharde zu Broacker, welcher die vorfallenden Rechtsſachen zuerſt zum Verſuche der Güte oder zu Abfaſſung eines Beſcheides unterſuchet, und nach Befinden dieſelben zum ordentlichen Dinge, welches zu Broacker gehalten wird, verweiſt. Von dieſen Gerichten gelangen die Rechtsſachen an das Hofgericht zu Glücksburg, woſelbſt die Parteyen ihr ausgehendes Recht finden.

Untergerichte.

Hofgericht und Conſiſtorium zu Glücksburg.

finden. Dieſes Hofgericht iſt gemeiniglich mit 3 Perſonen beſetzt. Das Conſiſtorium zu Glücksburg iſt in erſter und letzter Inſtanz für die im glücksburgiſchen Erblande in 7 Kirchſpielen wohnenden herzoglichen Unterthanen das einzige Conſiſtorialgericht. Es ſitzen darinn 2 herzogliche Räthe nebſt dem Probſte und 2 Predigern. In dieſem nur kleinen glücksburgiſchen Erblande iſt kein Sachwalter, Advocat oder Phyſicus verordnet.

447 §. Der Herzog zu Glücksburg iſt in dieſem ſeinem Erblande regierender Landesherr; daher er, wenn er in perſönlichen oder dinglichen Rechtsſachen dieſes ſeines Erblandes halber zu belangen iſt, unmittelbar bey dem Könige zu Dännemark in Anſprache genommen werden muß; da dann, wann die Wichtigkeit oder Beſchaffenheit der Sache es erfordern, allenfalls gewiſſe Commiſſarien ernennet werden, welche Berichte davon abſtatten. Hingegen die Rechtsſachen wegen der dem Herzoge gehörigen adelichen Güter, als welche ihre adelichen Eigenſchaften jederzeit behalten haben, gelangen vor das ſchleswigſche Landgericht.

Das glücksburgiſche Erbland ſteht unmittelbar unter dem Könige zu Dännemark.

Zehntes Hauptſtück.

Von den Rechten und Geſetzen des Landes.

448. §.

Das Landrecht des Herzogthums, wornach in bürgerlichen Sachen erkannt und geſprochen wird, iſt das vom Könige Waldemar II, im 1240 Jahre auf dem Reichstage zu Wordingborg in däniſcher Sprache gegebene, 1590 aufs neue nachgeſehene, in Anſehung der alten unbekannt gewordenen däniſchen Wörter verbeſſerte und gedruckte, hiernächſt aber aus der däniſchen in die plattdeutſche Sprache von Blaſius Eckenberger überſetzte, und

Allgemeines Landrecht des Herzogthums in bürgerlichen Sachen.

mit

mit Königs Chriſtians IV. und Herzogs Johann Adolphs Einwilligung zu Schleswig 1593 gedruckte jütiſche **Lowbuch** (Codex Iuris Iutici), welches 1603 zu Schleswig, und 1717 zu Flensburg wieder neu aufgeleget worden iſt, und deſſen Verbindlichkeit ſich heutiges Tages weiter nicht, als über dieſes Herzogthum, erſtrecket. Doch leiſtet **das römiſche bürgerliche Recht** in dieſem Lande ebenfalls ſehr gute Dienſte. Dieſes wird nach dem eyderſtedtiſchen, friderichsſtädtiſchen und huſumſchen Rechte ſchlechterdings zu Hülfe gezogen, wenn die Entſcheidung aus denſelben nicht genommen werden kann. Der däniſche Kriegsſtaat in dieſem Lande hat ſowohl ſeine eigenen Gerichte, als **Kriegsartikel**, und richtet ſich, wenn man den Landausſchuß ausnimmt, in andern Fällen nicht nach dem jütiſchen Lowbuche, ſondern nach **König Chriſtians V. dän. Geſetzbuche.**

Jütiſches Lowbuch in plattdeutſcher Sprache.

Römiſches bürgerliches Recht.

Königs Chriſtians V. däniſches Geſetzbuch.

449 §. In Ehe- Kirchen- und andern dergleichen Sachen entſcheidet die **ſchleswigholſteiniſche** am 9 März 1542, vom Könige Chriſtian III. in plattdeutſcher Sprache bekannt gemachte **Kirchenordnung** [434]), ins beſondere aber **das canoniſche Recht**, jedoch nur in ſo weit es den Grundſätzen der Evangeliſchen, und den ergangenen landesherrlichen Verordnungen nicht zuwider läuft. Hievon ſind die im 438 § angezeigten Kirchſpiele ausgenommen, weil dieſen in Eheſachen und kirchlichen Handlungen, ſo wie den Kirchen- und Schulbedienten dieſer Kirchſpiele in Ehe- und den ihr Amt, Lehre, Leben und Wandel betreffenden Sachen, wie auch bey Theilungen des Nachlaſſes verſtorbener Kirchen- und Schuldiener Königs Chriſtians V. Geſetzbuch nebſt den ergangenen däniſchen Verordnungen zur Richtſchnur dienet. Die Kirchen- und Schulbedienten zu Emmerleff, und etwa ein Drittel der Eingepfarreten dieſes Kirchſpieles, wie auch andere zur Grafſchaft Schackenburg und dem adelichen Gute Troyburg in den Kirch-

Schleswigholſteiniſche Kirchenordnung.

Canoniſches Recht.

Ausnahme hievon.

Kirchſpielen dieſes Herzogthums liegende jütiſche, nicht weniger einige im Amte Hadersleben, u. zwar in Törningslehn, vermiſcht liegende zum Stiftamte Ripen gehörige Unterthanen müſſen ſich in allen Fällen ſchlechterdings nach Königs Chriſtians V. Geſetzbuche u. andern däniſchen Verordnungen richten.

434) Die 6 verſchiedenen Auflagen dieſer Kirchenordnung von 1542, 1557, 1565, 1596, 1601 und 1612 hat der verſtorbene Juſtizrath F. D. C. von Cronhelm in ſeinem dem Corp. Stat. prov. Holſ. vorgeſetzten hiſtoriſchen Berichte a. d. 17 S. angezeiget. Sie iſt auch von ihm als ein Landesgeſetz in dieſes Corp. Statut. 1750 mit eingerückt worden.

450 §. In Criminalfällen iſt die peinl. Halsgerichtsordnung K. Karl V. angenommen, und dieſelbe dienet zur Vorſchrift, ſo weit nicht beſondere Geſetze in einigen Fällen ein anders beſtimmet haben. Fiſcaliſche Proceſſe aber dürfen in geringen Verbrechen, welche nicht auf Leib und Leben gehen, ſo wenig von dem Oberſachwalter, als den Unterſachwaltern, angeſtellet werden, ehe davon unmittelbar an den König, oder an die höchſten königl. Collegien, oder an den Statthalter, oder auch an die höchſten Landesgerichte, Bericht abgeſtattet, und die erforderliche Einwilligung eingeholet worden iſt [435]. Wenn auf adelichen Gütern, in den Städten, octroyrten Kögen und andern Communen, welche mit der Patrimonialgerichtsbarkeit in peinlichen Fällen verſehen ſind, eine Todesſtrafe erkannt iſt: ſo muß das Urtheil vor deſſen Vollziehung mit einer kurzen Erzählung der Umſtände, des Ortes und der Perſonen, an den König unmittelbar zur etwanigen Ausübung des Rechts der Begnadigung eingeſandt werden. Hingegen müſſen die unter dem Vorſitze der königl. Beamten, des Königes wegen, gehegten Criminalgerichte das entworfene Urtheil vor deſſen Bekanntmachung mit den ſämtlichen Acten an das gottorfiſche Obergericht jederzeit einſenden, und in An-

Peinliche Halsgerichtsordnung in Criminalfällen.

Von Fiſcaliſchen Proceſſen.

Recht der Begnadigung.

ſehung der Beſtätigung oder Aenderung deſſelben, oder aber der etwanigen unmittelbaren Begnadigung des Verbrechens, wenn eine Todesſtrafe erkannt worden iſt, eine Anweiſung erwarten[436]).

435) Das desfalls am 2 Jan. 1741 ergangene königl. Reſcript ſteht in T. I. Corp. Conſt. Reg. Holſ. a. d. 203 S.

436) Wegen dieſer Sache iſt am 16 November 1746 ein eigenes königliches Edict ergangen.

Bezahlung der Criminalkoſten.

451 §. Wenn in Criminalfällen ein Delinquent zur **Bezahlung** der verurſachten **Criminalkoſten** unvermögend iſt, ſo muß die Stadt, die Unterthanen des Amtes, der Landſchaft, des Kloſters, adelichen Gutes, oder allenfalls deſſen Beſitzer, und der octroyrte Kog, alſo überhaupt, wo das Gericht des Verbrechens iſt, und die peinl. Gerichtsbarkeit ausgeübet wird, deren Entrichtung über ſich nehmen. In denjenigen Fällen aber, da die höchſten Landesgerichte entweder ſelbſt, oder, wenn auf einem des Obergerichts Gerichtsbarkeit unmittelbar unterworfenen Orte ein Verbrechen, das eine Leibes- od. Lebensſtrafe nach ſich zieht, begangen wird, durch die Untergerichte desjenigen Diſtricts, worinn der Ort des Verbrechens iſt, den Criminalproceß führen laſſen, werden bey dem Unvermögen eines Inquiſiten die Criminalkoſten aus der königlichen Caſſe abgehalten.

Landesherrliche Verordnungen.

452 §. Ueberhaupt ſind von Zeit zu Zeit viele landesherrliche allgemeine und beſondere **Verordnungen** in bürgerl., peinl. und Conſiſtorialſachen ergangen, unter welchen ſich manche befinden, die von den vormaligen Herzogen zu Gottorf in dem geweſenen fürſtlichen Antheile dieſes Landes gegeben ſind.

Förmliche Injurienproceſſe in Aemtern, Landſchaften und Städten ſind verbothen, und

453 §. In den Aemtern und Landſchaften hat König Friderich V. den Haus- und Bauersleuten die förmliche Proceſſe in Injurienſachen am 3 Jun. 1754 verbothen, und den Amtleuten, Stallern und Landvögten nach der Verfaſſung eines jeden Diſtricts die Macht beygeleget, dieſe Sachen ohne ſchriftliches Ver-

Verfahren, ohne Eyd und ohne Advocaten, durch einen Vergleich, oder durch einen Spruch, unter Aufhebung der Berufung auf das ordentliche Gericht, der Appellation und Supplication, völlig abzuthun; auch ebenfalls in den Städten, den Bürgern und andern der Gerichtsbarkeit der Städte unterworfenen Einwohnern die förmlichen Injurienproceſſe, die unter Beyhülfe der Advocaten u. eines ſchriftlichen Verfahrens geführet werden könnten, und die Freyheit, von den in Injurienſachen gefälleten Urtheilen des Magiſtrats die Mittel der Appellation oder Supplication zu ergreifen, am 19 May 1758 gänzlich unterſaget. 1758 am 11 Dec. iſt der überflüſſige Gebrauch der Eyde inn- und auſſerhalb der Gerichte durch eine merkwürdige und löbliche Verordnung eingeſchränket, und manche Eyde, worunter vornehmlich der allgemeine und beſondere Eyd für Gefährde, der Appellationseyd, der Eyd eines bevollmächtigten Anwalds in ſeine und ſeines Principals Seele, und der Reinigungseyd in peinlichen Sachen zu rechnen ſind, abgeſchaffet worden.

manche Eyde abgeſchaffet worden.

454 §. Das Wechſelrecht iſt in dieſem Herzogthume nicht eingeführet, ſondern an deſſen ſtatt wird die Verſchreibung beym Einlager (obſtagium) beybehalten, welches in einer Verpflichtung des Contrahenten oder Schuldners beſteht, daß, wenn er zur beſtimmten Zeit ſeiner Verſchreibung keine Gnüge leiſtet, oder nicht bezahlet, er auf Erfordern desjenigen, gegen den er ſich zum Einlager verbindlich gemachet hat, in eine ihm angewieſene öffentliche ehrliche Herberge bey Verluſt ſeines ehrlichen Namens erſcheinen, und nicht von dannen weggehen muß, bis er ſeinen Contrahenten oder Gläubiger völlig befriediget hat. Der Eingemahnte muß ſich, ſo lange das Einlager währet, ſelbſt unterhalten. Falls er aber ſolches zu thun nicht vermag, ſo iſt der Einmahnende nach der Vorſchrift des Geſetzes ſchuldig, dem Eingemahn-

Einlager.

gemahnten, weñ er von adelichem Stande iſt, täglich 3 Schillinge lübſch, einem andern aber etwas weniger zu reichen. Dieſes Recht iſt durch die 1604 ergangene und 1630 erneuerte haderslebenſche Verordnung beſtätiget worden, wird auch ſehr häufig in Verſchreibungen gebrauchet, und erſtrecket ſich über die Unterthanen der Herzogthümer Schleswig und Holſtein. Es gilt aber in der Landſchaft Stapelholm zu Folge des dortigen Landrechts, imgleichen auf Femern, wie auch auf denjenigen Inſeln, und in denen Harden und Kögen nicht, worinn das nordſtrandiſche Landrecht eingeführet iſt.

Stadtrechte.

455 §. Viele Städte haben ihre eigenen Stadtrechte, wovon das ſchleswigſche, flensburgiſche, apenradiſche und haderslebenſche wegen ihres Alters ſehr unzulänglich, und zumtheil nicht brauchbar ſind. Das neueſte und ausführlichſte iſt das 1633 gegebene und 1635 gedruckte friderichsſtädtiſche Stadtrecht, welchem eine Policey- und Gerichtsordnung vorgeſetzet iſt, in niederländiſcher Sprache. Die Stadt Huſum hat auch ein ziemlich neues Stadtrecht von 1608, und vor demſelben ſteht eine Gerichtsordnung. Sie iſt überdem mit dem wisbyeſchen Seerechte verſehen. Das lübſche Stadtrecht gilt im Lande nirgends, als in den Städten, Tondern und Burg. Von den Stadtrechten wird unten, bey Beſchreibung einer jeden Stadt insbeſondere, nähere Erwähnung geſchehen.

Beſondere Landrechte. Eyderſtedtiſches Landrecht.

456 §. Einige Landſchaften, nämlich Eyderſtedt, Femern und Stapelholm, haben ebenfalls ihre eigenen Rechte, von welchen das 1591 verbeſſerte eyderſtedtiſche Landrecht am beſten abgefaſſet iſt. Von dieſen Rechten wollen wir auch unten nähere Anzeige thun. In alten Zeiten hatten die an der

Alte frieſiſche Gewohnheiten und Landrechte.

weſtlichen Seite dieſes Herzogthums wohnenden Frieſen ihre alten Gewohnheiten, worüber ſie feſt hielten, und wornach ſie in vorkommenden ſtreitigen

Rechts-

Rechtsſachen urtheileten. Unter dieſe Frieſen gehören auch die Einwohner der Lande, Eyderſtedt, Everſchop und Utholm, welche ungefähr im Jahre 1426 ihr altes frieſiſches Landrecht zu Papiere gebracht haben. In erwähntem Jahre am Montage vor Viti-tag wurde ebenfalls von den damaligen frieſiſchen ſieben Harden, Pilwormerharde, Beltringharde, Wiedrichsharde, Oſterharde von Föhr, Sylt, Horsbüll- und Böckingharde, wobey einige Leute aus Edoms- und Lundbullingharde gegenwärtig waren, in der Niklaskirche auf Föhr ihr altes Landrecht in 25 Artikeln mit Bewilligung und Genehmhaltung des von ihnen zu ihrem Landesherrn und zum Herzoge zu Schleswig angenommenen Grafen zu Holſtein, Heinrichs, ſchriftlich deutlicher ausgedruckt, denſelben 23 neue Beliebungen und Artikeln beygefüget, und vom erwähnten Landesherrn beſtätiget [437]. Herzog Johann der Aeltere verordnete am 26 Nov. 1559 den vier zum Amte Tondern gelegten frieſiſchen Harden, Horsbüll- und Böckingharde, Sylt und Oſterharde auf Föhr, ein Landrecht in plattdeutſcher Sprache, und hob dadurch dasjenige, was in dem alten frieſiſchen Landrechte anders beſtimmt war, auf. Ueberdieß wurden 1568 noch einige Artikel von dem Rathe der vier Harden unter geſetzlicher Verbindlichkeit abgefaſſet und beliebet [438].

Landrecht 4 frieſiſcher Harden.

437) Man ſehe hievon A. Heimreich Walters erneuerte nordfr. Chr. auf d. 179 u. 182 S., wie auch des Herrn Domprobſtes und Syndikus J. C. H. Dreyers Sammlung vermiſchter Abhandlungen im 1 Th. a. d. 321 bis 326 S. Herr Dreyer hat in eben genanntem Buche im 3 Th. von der 1455 bis 1508 S. das alte frieſiſche Landrecht der Lande Eyderſtedt, Everſchop und Utholm nebſt einigen Beliebungen dieſer Lande, und im 1 Th. a. d. 475 bis 486 S. das alte Landrecht der 7 frieſiſchen Harden von 25 Artikeln abdrucken laſſen.

438) Das Landrecht von 1559 und die Artikel von 1568 ſtehen in des Herrn Dreyers obgenannter Sammlung im 2 Th. a. d. 1111 bis 1128 S.

Nordſtrandiſches Landrecht.

457 §. Endlich gab Herzog Johann der Aeltere am 25 Junius 1572 den damaligen fünf Harden der Inſel Nordſtrand das nordſtrandiſche Landrecht, welches aus den alten frieſiſchen Rechten und neuen Beliebungen, wie auch aus dem ſächſiſchen Rechte und dem jütiſchen Lowbuche hergenommen und verfertiget worden iſt. Der ehemalige Prediger auf Nordſtrandiſchmoor, Anton Heimreich Walter, hat dieſes in plattdeutſcher Sprache gegebene Recht in hochdeutſcher Sprache zu Schleswig 1670 in Quart mit Anmerkungen drucken laſſen. Dieſes nordſtrandiſche Landrecht gebrauchen vornehmlich Nordſtrand, Nordſtrandiſchmoor, und die unter dem Amtmanne zu Huſum ſtehenden nordſtrandiſchen Inſeln, wie auch im Amte Tondern die zwo Marſchharden, Böcking- und Widingharde, und die Geeſtharden, Föhr und Sylt. Die meiſten an der Weſtſeite liegenden octroyrten Köge bedienen ſich theils des eyderſtedtiſchen, theils des nordſtrandiſchen Rechts.

Spadelandsrecht.

458 §. Was die in den Marſchen befindlichen Teiche und Dämme, Schleußen, Sielen, Waſſerzüge und deren Rechte betrifft, ſo gilt das 1557 vom Könige Chriſtian III. wie auch Herzoge Johann dem Aeltern und Herzoge Adolph verordnete und dem nordſtrandiſchen Landrechte 1572 beygefügte ſo genannte Spadelandsrecht (Ius Aggerum) [439]), welches durch verſchiedene beſondere Teichverordnungen ergänzet worden iſt. Herzog Johann Adolph hat der Landſchaft Eyderſtedt ihre eigene verbeſſerte Teichordnung 1595 beſtätiget. Es hat auch Herzog Friderich III. der Landſchaft Stapelholm 1625 [440]), König Chriſtian IV. der Landſchaft Bredſtedt, die damals Norgoeßharde hieß, 1634, und Herzog Chriſtian Auguſt der Landſchaft Pelworm 1711 eine Teichordnung ertheilet.

Andere Teichordnungen.

439) A. Heimreich Walter hat es hinten bey dem nordſtr. Land-

Landrechte a. d. 101 bis 108 S., u. J. Hackmann in mantiſſa ad tract. de iure agg. p. 9 - 17 mit abdrucken laſſen.

440) Die Teichordnung der Landſchaft Eyderſtedt ſteht in mantiſſa ad I. Hackmanni tractat. iurid. de iure aggerum p. 19, und die Teichordnung der Landſchaft Stapelholm ibidem p. 36 et ſeq.

Revidirte Landgerichtsordnung und Advocatenordnung.

459 §. Die Proceßordnung wird durch die ſchleswigholſteiniſche *revidir*te **Landgerichtsordnung** und durch die **Advocatenordnung** beſtimmet. Jene wurde zuerſt 1573 auf Befehl Königs Friderichs II, Herzogs Johannes des Aeltern und Herzogs Adolphs verfaſſet und ausgegeben [441]), und iſt hiernächſt 1636 auf Befehl Königs Chriſtians IV. und Herzogs Friderichs III. von einigen ihren Räthen und der Stände Deputirten ſorgfältig nachgeſehen, vermehret und verbeſſert, hierauf am 1 September erwähnten Jahres 1636 von der Landesherrſchaft bekannt gemachet, auch ſowohl 1637, als in den folgenden Zeiten, oftmals gedruckt worden [442]). Dieſe hat König Chriſtian IV. am 14 März 1740 ausgegeben.

441) Dieſe erſte Landgerichtsordn. iſt nur zweymal, nämlich 1573 zu Hamb. u. 1635 zu Glückſtadt gedruckt worden.

442) Von den verſchiedenen 1637, 1665, 1690, 1701, 1717, 1723 und 1741 geſchehenen Auflagen dieſer *revidir*ten **Landgerichtsordnung** kann man den hiſtoriſchen Bericht vor dem Corp. Statut. prov. Holſatiae a. d. 244 u. 245 S. nachſehen. Sie iſt auch in dieſes Corpus Statutorum eingerückt worden.

Polizeyordnungen. Appellation. Appellationsſumme und Succumbenzgelder.

460 §. Einige Stadt- und Landrechte enthalten zugleich eine **Vorſchrift**, wie in **Proceſſen** verfahren werden ſoll. Es giebt aber auch verſchiedene Städte und Landſchaften, welche mit beſonderen **Polizeyordnungen** verſehen ſind. Etliche derſelben erfordern bey vorfallenden **Appellationen** nicht allein die Erlegung gewiſſer **Succumbenzgelder**; ſondern es ſind auch die Appellationen, wofern der Proceß keine Gerechtſame, ſondern bloß Geld betrifft, und keine beſtimmte **Summe** be-

trägt, nicht einmal zuläßig. Es verordnen auch die meiſten Octroyen der Köge, nicht weniger das huſumſche und friderichsſtädtiſche Stadtrecht, einige gewiſſen Diſtricten gegebene beſondere Verordnungen, und ebenfalls die Landgerichtsordnung P. I. Tit. IV. §. 4 und P. III. Tit. I. § 1.; daß ſtreitige Geldſachen eine gewiſſe Summe ausmachen oder überſteigen müſſen, wenn die Appellation von den geſprochenen Urtheilen ſtatt finden ſoll. Nach dem Herkommen einiger andern Gerichte auf dem Lande iſt gleichfalls bey Appellationen die Erlegung gewiſſer Succumbenzgelder nöthig. Allein, bey den Appellationen von den Urtheilen der meiſten Amts- und Conſiſtorialgerichte iſt weder eine gewiſſe Appellationsſumme, noch eine Erlegung von Succumbenzgeldern erforderlich. Doch muß die Appellation vor den meiſten Gerichten des Herzogthums alſobald und ſtehendes Fußes nach abgeſprochenem Urtheile unter Erlegung des gewöhnlichen Schoßmaals, welches gemeiniglich in einem Schillinge beſteht, eingewandt werden, hingegen bey einigen wenigſtens [443]), ſo wie überhaupt die Leiſtung der Sollennien, wohin die Beſtellung der Bürgſchaft an einigen Orten allein, an andern aber nebſt Erlegung der eingeführten Succumbenzgelder gehöret, innerhalb 10 Tagen, und die Introduction der Appellation allenthalben innerhalb ſechs Wochen nach gefälletem Urtheile geſchehen.

443) Hievon handelt die Landgerichtsordnung P. I. Tit. II. §. 8. Tit. III. §. 2, 4, 10 et 11. Tit. IV. §. 20 et 21, das friderichsſtädtiſche Stadtrecht P. II. Sect. I. Tit. 39. § 2, und das huſumſche Stadtrecht P. I. Tit. 36.

Wirkung der Appellation.

461 §. Wenn nun gehörig appelliret worden iſt, ſo tritt das Urtheil nicht in die Kraft Rechtens, wird daher auch nicht zur Vollziehung gebracht, ſondern der Richter, vor den die Sache gehöret, erkennet zuförderſt darinn, was Recht iſt. Aber in

Sachen,

Sachen, welche die Verfertigung oder Verbeſſerung der Teiche betreffen, muß dem geſchehenen Ausſpruche nach deſſen buchſtäblichem Inhalte ſogleich nachgelebet werden, obſchon die Appellation weiter fortgeſetzet werden kann 444).

444) Hievon kann man die Landgerichtsordnung P. I. Tit. V. nachſehen.

462 §. Es kann auch jemand, der ſich durch ein geſprochenes Urtheil oder einen abgegebenen Beſcheid eines Ober- oder Untergerichts beſchwert erachtet, das **Mittel der Supplication an den König um die Wiedereinſetzung in den vorigen Stand** dagegen einwenden. Er iſt aber in dieſem Falle, zu Folge der landesherrlichen Verordnung vom 9 Junius 1752, bey Verluſt dieſes Rechtsmittels ſchuldig, ſeine Supplicationsſchrift, oder wenn er dieſelbe an die deutſche Kanzley einzuſenden dienlich findet, ein gleichlautendes Duplicat davon bey demjenigen Gerichte, wider deſſen Erkenntniß er ſich des Mittels der Supplication bedienet, und zwar innerhalb einer von Zeit des Urtheils oder Beſcheides an zu rechnenden ſechswöchigen Friſt einzubringen, und dadurch das ergriffene Mittel der Supplication gebührend zu introduciren.

Mittel der Supplication an den König um die Wiedereinſetzung in den vorigen Stand.

463 §. In den Städten hat König Chriſtian VI. **Brandgilden und Commerzcollegien** angeordnet. Es hat auch dieſer König in den Aemtern und Landſchaften des Herzogthums, König Friderich V. aber in der Landſchaft Eyderſtedt, allgemeine **Brandgilden** errichtet, die mit Branddirectoren verſehen ſind, unter der Aufſicht der Oekonomiecollegien ſtehen, und alle ihre beſondern Brandverordnungen haben. Die vorfallenden Irrungen und Streitigkeiten in Brandſachen in den Aemtern und Landſchaften werden von dem Amtmanne mit Hindanſetzung eines förmlichen Proceſſes und Entfernung aller unnöthigen Aufhaltung kürzlich abgethan. Jedoch ſteht denjenigen, welche durch die vom Amtmanne geſchehene Entſcheidung beſchwert zu ſeyn vermeynen, frey, in denjenigen Fällen, worinn die Appellation nach den Geſetzen und Gewohnheiten ſtatt findet, zu appelliren, oder auch ſich des Mittels der Supplication an den König um die Wiedereinſetzung in den vorigen Stand zu bedienen. Es wurden zwar alle Brandcaſſen der Städte, Aemter und Landſchaften in dem Herzogthume Schles-

Brandgilden und Commerzcollegien in den Städten.

Brandgilden u. Oekonomiecollegien in den Aemtern und Landſchaften.

wig, ausgenommen das glücksburgiſche Erbland, wie auch alle Brandcaſſen in dem königlichen Antheile von Holſtein, der Grafſchaft Ranzau, Herrſchaft Pinneberg und Stadt Altona durch eine königliche Verordnung vom 29 October 1759 zuſammen überhaupt mit einander vereiniget, und zur Verſicherung aller Gebäude der Unterthanen eine einzige Generalbrandcaſſe angeordnet, der ehemalige plöniſche Antheil auch am 10 Auguſt 1764 ebenfalls dazu geleget. Allein, dieſe Einrichtung litt durch eine neuere königliche Verordnung vom 16 May 1769 dieſe Aenderung, daß alle königliche Städte in Schleswig und Holſtein, wie auch Altona, zuſammen, welche überhaupt an der Zahl 24 betragen, eine beſondere Brandverſicherungsgeſellſchaft, und alle Brandcaſſen der königlichen Aemter und Landſchaften nebſt oberwähnter Grafſchaft und Herrſchaft, gleichfalls eine eigene, von jener gänzlich getrennete Brandverſicherungscaſſe, mit Anfange des 1770 Jahres ausmachen ſollten.

Eilftes Hauptſtück.

Von den ordentlichen königlichen Einkünften im Herzogthume.

464 §.

Ordentliche königliche Einkünfte.

Die ordentlichen königlichen Einkünfte aus dieſem Herzogthume ſind wichtig, und beſtehen:

1) In der monatlichen Contribution der Städte, Aemter, Landſchaften, adelichen Güter, Kanzleygüter und octroyrten Köge;

2) In den Erdbuchsabgiften oder Herrengeldern, wohin die Herrengefälle, Dienſtgelder und Pflichtkorngelder gehören; in Feſte- und Verbittungsgeldern; in den Lieferungen einer gewiſſen Menge Roggens und Habers zum Magazine, wie auch Heues und Strohes, ſo vormals jährlich ausgeſchrie-

geſchrieben wurde, jetzo aber mit baarem Gelde bezahlet wird, aus den Aemtern und Landſchaften;

3) In den Zöllen und Licenten;

4) In Straf- Diſpenſations- Abzugs- Recognitionsgeldern, und für geſtempeltes Papier, wie auch in überſchießenden Executionsgeldern aus den Aemtern und Landſchaften;

5) In den Einkünften der königlichen Domänen und Kammergüter; wohin auch die Jagd, die Maſtung in den herrſchaftlichen Wäldern, die Holzausweiſungsgelder, manche Fiſchereyen, wie auch die Fähren, Mühlen, Krügereyen und andere dergleichen Gerechtſame in den Aemtern und Landſchaften zu rechnen ſind, und der Strandgerechtigkeit. Die Strandgerechtigkeit wird an der weſtlichen Seite dieſes Herzogthums ausgeübet, wenn Güter und Waaren entweder in der See verunglücken, und daſelbſt von königlichen Unterthanen geborgen, oder auch wenn ein Schiff vom Schiffer und Schiffsvolke in der See gänzlich verlaſſen, ſodann auf königlichen Strand getrieben, und die Güter und Waaren von den Unterthanen in Sicherheit gebracht werden. Von dieſen Strandgütern bekömmt der Landesherr ein Drittel, diejenigen, die die Güter bergen, ein Drittel, und der Eigenthümer den übrigen dritten Theil; der jedoch, wenn der Eigenthümer ſich innerhalb eines Jahres nicht meldet, ebenfalls dem Landesherrn anheimfällt. Die Kammergüter, Fiſchereyen, Fähren, Mühlen und Krügereyen werden, zumtheil auf eine gewiſſe Zeit, zumtheil auf Lebenszeit, zumtheil aber erblich, die Maſtung aber jedes Jahr, wenn Maſt vorhanden iſt, verpachtet. Es ſind aber auch manche Kammergüter ſtückweiſe gegen Entrichtung eines jährlichen Erbzinſes ſeit 1765 veräußert worden. Hiernächſt gehöret der Auſterfang an der weſtlichen Seite des Herzogthums zu den landesherrlichen Einkünften, und wird ebenfalls verpachtet.

Außer dieſen ordentlichen Einkünften werden auch, wann königliche Prinzeſſinnen auszuſteuern ſind, Prinzeſſinnſteuern, und, wann es die Noth erfordert, außerordentliche Steuern vom Könige ausgeſchrieben.

Hingegen findet die Conſumtion und Acciſe weder im Herzogthume Schleswig, noch in Holſtein ſtatt. Die Einkünfte des Poſtweſens im Königreiche Dännemark, in den Herzogthümern Schleswig und Holſtein, und den Grafſchaften Oldenburg und Delmenhorſt, ſind vom Könige Friderich IV. zu Penſionen und zur Bekehrung der Heyden in Oſtindien durch eine Stiftung vom 19 Julius 1712 gewidmet worden.

Entrichtung der Contribution nach Pflug- und Dematzahl.

465 §. Die Städte, Aemter, Landſchaften und adelichen Güter, wie auch das adeliche St. Johanneskloſter und das graue Kloſter in Schleswig, nebſt einigen Hoſpitälern und Kirchen, ſind zu gewiſſen Pflügen angeſchlagen, wornach ſie die monatliche Contribution an die rendsburgiſche Land- und Kriegscaſſe bezahlen; die octroyrten Köge und überhaupt alle andere Marſchländer entrichten dieſelbe nach der Anzahl der Dematen, obgleich dieſe, die nicht, wie jene, mit ganz beſondern Vorzügen und Gerechtſamen verſehen ſind, eigentlich für eine gewiſſe Pflugzahl, wornach die Dematen berechnet werden, ſtehen.

Erneuerte Landesmatrikel von 1652.

466 §. König Friderich III. und Herzog Friderich III. gaben am 26 May 1652 eine erneuerte Landesmatrikel über beyde Herzogthümer Schleswig nud Holſtein heraus, welche der Landgerichtsordnung beygefüget worden iſt. In dieſer Matrikel, ſo weit ſie das Herzogthum Schleswig betrifft, befinden ſich das Domkapittel, das graue und das adeliche Fräuleinkloſter zu Schleswig, die Aemter nebſt Glücksburg, die alten Städte und Huſum nebſt einigen Kirchen und Hoſpitälern, nicht

weniger Eyderſtedt, Femern und Pelworm, wie auch die adelichen Güter, zu gewiſſen Pflügen angeſetzet. Allein, die Pflugzahl iſt in Anſehung des Domkapittelsamtes und anderer Aemter, der Städte, Kirchen und Hoſpitäler ungemein verändert, die Landſchaft Bredſtedt vom Amte Flensburg, die ehemalige Bergharde unter dem Namen Amt Hütten vom Amte Gottorf getrennet, auch ſonſt manche andere Veränderungen vorgenommen, und einige adeliche Güter zu den Aemtern geleget, andere aber in verſchiedene kleine Güter zertheilet, von einigen auch gewiſſe Pflüge an andere adeliche Güter verkaufet worden. Weil nun überdem die gegenwärtige Pflugzahl eines jeden einzelnen Stücks des Herzogthums Schleswig nicht bekannt iſt, mithin auch jetzo nicht angegeben werden kann, und die Pflugzahl eines oder andern Amtes in Anſehung der Contribution und Bezahlung des Magazinkorns gar ſehr unterſchieden iſt, die Aemter auch nicht durchgehends Contribution von jedem Pfluge entrichten: ſo wird die Pflugzahl eines jeden einzelnen Stücks des Herzogthums unten bey der Beſchreibung nicht angezeiget werden.

467 §. Die Hebung der Zölle und Licenten geſchieht durch die in den Städten, Flecken und bey den Zollſtäten auf dem Lande verordneten Zoll- und Licentverwalter. In den Aemtern und Landſchaften werden die übrigen landesherrlichen Einkünfte von den Amtsverwältern und Landſchreibern, zumtheil auch von den Hardes- Reit- Stifts- und Domkapittelsvögten gehoben, und ſodann überhaupt von den Amtsverwaltern und Landſchreibern an den königl. Caſſirer in Rendsburg, der die Land- und Kriegscaſſe zu verwalten hat, geliefert, wohin auch die Städte, adelichen Güter und octroyrten Köge ihre Contribution unmittelbar, imgleichen die Zoll- und Licentverwalter die von ihnen erhobenen Gelder

Hebungsbediente der königlichen Einkünfte.

Gelder entrichten. Reitvögte ſind nur im Amte Hadersleben, und einer im Domkapittelsamte anzutreffen. Im Amte Tondern auf den Inſeln Sylt und Föhr werden die Einkünfte des Landesherrn von den Landvögten, in Böcking- und Widingharde aber nur ein gewiſſer Theil derſelben von den Lehnsvögten eingehoben, und von erſtern an den tonderſchen Amtsverwalter, von letztern aber an den tonderſchen Landſchreiber geliefert. Der Landvogt der Landſchaft Stapelholm iſt zugleich Landſchreiber dieſer Landſchaft, und der Landvogt auf Helgoland erhebt daſelbſt ebenfalls die landesherrl. Einkünfte.

Andere Beamten. Hausvögte.

468 §. Die Hausvögte müſſen in den Aemtern und Landſchaften des Herzogthums die herrſchaftlichen Fuhren beſorgen, und auf die Erhaltung und Verbeſſerung der königl. Schlöſſer, Vorwerks- und anderer Gebäude, Mühlen, Brücken, Dämme, Fiſchteiche, Wege, Stege und Wälder Aufſicht haben. Ueber das Jagd- und Forſtweſen in den Aemtern und Landſchaften des Herzogthums ſind 2 Jägermeiſter, 2 Oberförſter, die Hausvögte und 18 Hegereiter, jeder in ſeinem Diſtricte, verordnet. Es hat auch jeder Amtmann in dem ihm anvertrauten Amte und Landſchaft über das Jagd, und Forſtweſen zugleich mit dem verordneten Jägermeiſter die Oberaufſicht.

Jagd- und Forſtbedienten.

Zwölftes Hauptſtück.

Von der däniſchen Kriegsmacht im Herzogthume.

469 §.

Kriegesmacht zu Lande. Geworbene Regimenter.

Die däniſche Kriegsmacht zu Lande in dem Herzogthume Schleswig und dem königl. Antheile von Holſtein beſteht aus verſchiedenen geworbenen Regimentern zu Pferde und zu

Fuß,

Fuß, deren Anzahl und Stärke nach Beſchaffenheit der Zeiten veränderlich iſt, und die nach Verlaufe gewiſſer Jahre ihre Quartiere mit einander verwechſeln. Im Herzogthume Schleswig iſt nur eine Feſtung, nämlich Friderichsort. Hingegen haben die Städte in dieſem Herzogthume keine Feſtungswerke.

470 §. König Chriſtian VI. errichtete 1737 in dem Herzogthume Schleswig, dem königl. Antheile von Holſtein, der Herrſchaft Pinneberg und Grafſchaft Ranzau einen Landausſchuß von 2 Regimentern zu Fuß, nämlich das ſchleswigſche und das ſchleswigholſteiniſche Nationalregiment, ſetzte denſelben durch eine Verordnung von 29 May 1739 feſt, und legte zu erſterm Regimente alle und jede Bauergüter des nördlichen und größten Theils vom Herzogthume Schleswig, auch des glücksburgiſchen Antheils davon; zu letzterm Regimente aber die Bauergüter des ſüdlichen und kleinſten Theils dieſes Herzogthums, und des königl. Antheils von Holſtein, der Herrſchaft Pinneberg und Grafſchaft Ranzau. Hierunter wurden die octroyrten Köge, die Hoyerharde und die in der Weſtſee liegenden Inſeln nicht mit begriffen. Allein, 1755 wurden die Aemter Huſum und Schwabſtedt, die Landſchaften Eyderſtedt und Süderdithmarſchen, die Kremper- und Wilſtermarſch, die Grafſchaft Ranzau und die Herrſchaft Pinneberg mit Herzhorn, Sommer- und Grönland, wie auch 1763 die adelichen Güter, von dem Landausſchuſſe befreyet. Landausſchuß.

471 §. Doch blieb es in den von dem Landausſchuſſe nicht befreyeten Aemtern und Landſchaften bey der bisherigen in obgenannter Verordnung von 1739 beſtimmten Größe und Einrichtung der Lagen, und überhaupt bey der Verfaſſung, wornach 3½ Pflüge einen Mann von 18 bis höchſtens 36 Jahren zu ſechsjährigen Dienſten zu ſtellen hatten; und Mehrere Anzeige davon.

woruber

worüber auch annoch ordentliche Regiſter gehalten werden müſſen.

Jährliche Lieferung von eingebohrnen Recruten aus Schleswig u. Holſtein gegen ein beſtimmtes Werbegeld.

472 §. Sonſt müſſen auch nach einer Verordnung vom 14 Sept. 1767 aus dem Herzogthume Schleswig, dem Herzogthume Holſtein königl. Antheils, der Herrſchaft Pinneberg und Grafſchaft Ranzau jährlich 90 Mann, wofür die königliche Kriegscaſſe auf jeden Mann 20 Rthlr. vergütet, zur Recrutirung des däniſchen Kriegsheeres geliefert werden. Dieſe Recruten ſollen lauter eingebohrne Leute, und zwar nicht unter 15, und nicht über 30 Jahre alt, auch auf bloßen Füßen wenigſtens 63 ſeeländiſche Zoll lang ſeyn, und 6 Jahre dienen. Die Recrutenlieferung wird auf alle und jede zur Stellung des Landausſchuſſes 1739 angewieſene Diſtricte, und alle dieſelbe ausmachende Lagen und Güter, ausgenommen den glücksburgiſchen Lehndiſtrict, wie auch zugleich auf die vormals plöniſchen Aemter, vertheilet; und die Ablieferung der Recruten an die Regimenter ſoll jährlich gegen den 1 Dec. jeden Jahres an gewiſſe dazu ernannte Officiers, welche die Abführung der Recruten zu den Regimertern auf derſelben Koſten beſorgen, geſchehen.

Seeleute und Matroſen.

473 §. Die in den Städten, Aemtern und Landſchaften des Herzogthums Schleswig, wohin insbeſondere die Hoyerharde gehöret, wie auch in der Stadt Heiligenhaven, zur däniſchen Flotte angeſchriebenen Seeleute und Matroſen, welche im Nothfalle zur Bemannung der Kriegsſchiffe und Fregatten dienen, belaufen ſich auf 1900 bis 2200 Mann, wozu 5 Seeofficiers und 1 Muſterſchreiber im Lande verordnet ſind. Allein, die Seeleute auf den weſtlichen Inſeln, die doch auch auf der Flotte erforderlichen Falls dienen müſſen, ſind hierunter ſo wenig, als der junge Anwachs, mit gerechnet.

Der

Der
vollſtändigern Staatsbeſchreibung
des
Herzogthums Schleswig.

Zweyter Theil.

Zweyter Theil,

welcher die beſondere Staatsbeſchreibung des Herzogthums Schleswig enthält.

Erſtes Hauptſtück.

Von den Städten nebſt den dabey liegenden königlichen Schlöſſern, wie auch der Feſtung Friderichsort.

Bey der Beſchreibung der Städte wollen wir eine willkührliche Ordnung dergeſtalt erwählen, daß die Stadt Schleswig zuerſt, hernach Eckernföhrde, Flensburg, Apenrade, Hadersleben, Tondern, Huſum, Friderichsſtadt, Tönning und Garding, welche alle auf dem feſten Lande liegen; ſodann die auf den Inſeln befindlichen Städte, Sonderburg, Arröeskiöping und Burg nach einander beſchrieben, zuletzt aber von der Feſtung Friderichsort gehandelt werde.

I. Von der Stadt Schleswig und dem Schloſſe Gottorf.

Schleswig. Deſſen Lage.

1) Schleswig iſt die Hauptſtadt des Herzogthums, wovon daſſelbe den Namen hat. Sie liegt an dem äußerſten weſtlichen Ende des fiſchreichen Meerbuſens, die Schley, die ſich aus der Oſtſee zwiſchen einem ſehr angenehmen Ufer 5 geographiſche Meilen in das Land hinein erſtrecket. Der Namen der Stadt iſt von dem Worte, Schley, und dem alten niederſächſiſchen Worte, Wiek, welches einen Meerbuſen, wie auch einen Ort, wohin man ſich in Sicherheit begeben kann, bedeutet, entſtanden. Vig bedeutet bey den Dänen ebenfalls einen Meerbuſen. In uralten Zeiten wurde ſie von den Dänen Hetheby genennet. Von dieſem Namen findt man acht beſondere Schreibarten; nämlich, Hetheby, Heddeby, Heitby, Heidebium, Heidaba, Heidiba, Heidebo und Haddeby [1]). Dieſen leztern Namen führet noch jezo eine Kirche außer der Stadt.

Herleitung deſſen Namens.

1) Hievon und von der Herleitung dieſer Namen kann man nachſehen: Beyträge zur Erläut. d. Hiſt. der Herzogth. Schleswig und Holſtein im 1 B. 1 St. a. d. 9 bis 12 S. wie auch I. Meurſii hiſt. Dan. a. I. Grammio ſchol. perpet. illuſtratam. col. 68.

Geſchichte der Stadt.

Von ihrem eigentlichen Alter läßt ſich nichts gewiſſes melden. Allein, ſchon im 808 Jahre nach Chriſti Gebuhrt war ſie ein merkwürdiger Ort, und von dieſem Jahre an, da König Godfried nach dem Zeugniſſe des Benedictinermönchs Adelm und des Abts Regino die Handelsſtadt Rerik, welche einige für die alte Stadt Meklenburg halten, zerſtörte, und die reichſten Kaufleute derſelben hieher brachte, gelangte ſie zu einer anſehnlichen Größe und blühendem Zuſtande. Unter der Regierung

Handlung der Engländer dahin.

Knuts

Knuts des Großen, Königs in Dännemark und England, und auch lange Zeit hernach, wurde ein großer Handel von den Engländern nach Schleswig getrieben, die ihre Waaren die Eyder und Treen hinauf bis nach Hollingſtedt zu Waſſer, und von da zu Wagen hieher brachten, auch einen Stapel hieſelbſt errichteten, indem die Schiffahrt durch den Sund noch nicht ſo gewöhnlich war. Zu den Zeiten des Königes in Dännemark Svend Eſtrithſon wurde die Stadt von dem Könige Harald in Norwegen um das Jahr 1049 eingenommen und geplündert. Allein, nichts übergieng die ungemein große Verwüſtung derſelben, die im Jahre 1066 durch die unter Anführung ihres Fürſten Heinrichs eingefallenen Wager-und Obotriterwenden erfolgte. Ob ſie ſich nun gleich nach dieſer Zeit, vornehmlich unter der Regierung des Herzogs in Süderjütland und Königes der Obotriten, Knut, ziemlich wieder erholte, und eine wichtige und volkreiche Handelsſtadt war: ſo wurde doch ihre Handlung 1155 durch die vom Könige in Dännemark Svend Grathe geſchehene Eroberung der Stadt und Plünderung derer Waaren, die in den fremden, ins beſondere auch in den ruſſiſchen, Schiffen im Haven angetroffen wurden, zufolge des Zeugniſſes des Geſchichtſchreibers Saxo Grammatikus, zu Grunde gerichtet, und die Stadt in einen kläglichen Zuſtand verſetzet. Vor dieſer Eroberung, nämlich im Jahre 1154 war die Stadt nicht allein nordwärts der Schley, wo jetzo die alte Stadt und der dazu gehörige Holm iſt, anſehnlich und ſtark bebauet, ſondern ſie erſtreckte ſich auch südwärts, und begriff die Kirche Haddebye und die dort herum gegen Weſten, Südweſten und Süden liegende Gegend mit dem ehemaligen ſüdwärts der jetzigen Kirche Haddebye auf einer Höhe gelegenen Schloſſe

Lage des alten Schleswigs nordwärts und ſüdwärts der Schley.

Oldenburg. Sie hatte damals nordwärts des Holms den Norderhaven, der jetzo ſchlechthin das Noor heißt, und den Süderhaven, zwiſchen dem nördlichen Theile der Stadt und dem gegen über befindlichen Ufer, wobey an der öſtlichen Seite des ſüdlichen Theils der Stadt das haddebyer und ſelker Noor ſich ins Land hinein erſtreckte, und die Wiek genennet wurde. Der ſüdliche Theil hieng mit dem nördlichen vermittelſt dreyer Dämme und einer Brücke zuſammen. Ein Damm gieng am Weſterende der jetzigen Schiffbrücke gegen Süden auf die in der Schley liegende Inſel, die jetzt Mewenberg heißt, zu, und auf derſelben ſtund das feſte Kaſteel, die Jürgensburg. Von da giengen die beyden andern nebſt der Brücke, die zwiſchen ihnen über die Tiefe geſchlagen war, vollends nach dem feſten Lande. Ueber dieſe 3 Dämme und eine Brücke, wie auch über den Mewenberg gieng die Heerſtraße durch Schleswig aus Dännemark nach Deutſchland, und aus Deutſchland nach Dännemark. Nach und nach ſind dieſe Dämme und Brücke nebſt derjenigen hölzernen Brücke, die nahe bey der jetzigen Kirche Haddebye über die Wiek oder das haddebyer Noor oſtwärts nach dem gegen über liegenden Ufer gieng, ganz weggeſpület worden. Man ſieht aber doch bey ſehr niedrigem Waſſer Ueberbleibſel davon, und man kann noch jetzo bey anhaltenden ſtarken Weſtwinden vom Weſterende der Schiffbrücke trockenes Fußes nach Mewenberg hinüber gehen [2]). Schleswig erlitt ebenfalls 1248 vom Könige Erich Plogpenning, hernach 1257 vom Könige Chriſtoph I. eine Plünderung, die nach J. A. Cypräus Berichte vom Könige Erich Glipping wiederholet, und mit einer Zerſtörung begleitet wurde. König Erich aus Pommern belagerte und eroberte die Stadt 1417.

Deſſen Häven.

Verbindung des ſüdlichen und nördlichen Theils des alten Schleswigs.

Nachheriges Schickſal der Stadt.

1447 hatte ſie das traurige Schickſal, daß ſie faſt ganz abbrannte. Sie hat auch in den Kriegen, die nach 1626 hier im Lande vorgefallen ſind, vielen Schaden gelitten. Vor 1713 war ſie noch in ziemlichem Wohlſtande. Weil aber ſeitdem kein landesfürſtlicher Hofſtaat daſelbſt geweſen, ſo iſt ihr hiedurch der beſte Theil ihrer gewöhnlichen Nahrung entgangen. Die höchſten Gerichte des ganzen Landes ſind zwar ſeit königlichen Zeiten hieſelbſt verordnet worden, und werden auf dem Schloſſe Gottorf allemal gehalten, als woſelbſt ebenfalls der Statthalter ſeine Reſidenz hat. Doch erſetzet die daraus entſtehende Nahrung den vorhin erwähnten Verluſt noch nicht. Mit der Seefahrt und ausländiſchen Handlung iſt auch nicht viel anzufangen, weil die Schleymünde 1426, wie König Erich von Pommern Schleswig belagerte, von den Holſteinern zugedämmet, und von Zeit zu Zeit durch Sand und Schlamm, der ſich in die Einfahrt geſetzet hat, immer mehr verſtopft und untief geworden iſt. *(Zuſtand zu jetzigen Zeiten.)*

Die alte und eigentliche Stadt Schleswig war auf den ehemaligen ſchleswigholſteiniſchen Landtagen unter den Städten in der Ordnung die erſte. *(Ehemaliger Rang der Stadt Schleswig.)* Die jetzige Stadt liegt in einer überaus ſchönen Gegend. Ihre Figur iſt ſehr unordentlich und weitläuftig, ungefähr aber einem halben Monde ähnlich. Sie beſteht aus 3 Theilen, nämlich aus dem alten und eigentlichen Schleswig nordwärts der Schley, dem ſo genannten Lollfuß, ebenfalls der Schley gegen Norden, und dem Friderichsberg, welcher vormals Kratzenberg geheißen hat, und am Südweſterende der Schley liegt, wo man nach Rendsburg hinausfährt. *(Jetzige Theile der Stadt.)* Der Lollfuß iſt eine lange Straße zwiſchen der alten Stadt und dem Damme, der ſüdwärts Friderichsberg mit den 2 andern Theilen der Stadt

 verbindt.

verbindt. Nordwärts Friederichsberg unweit dem Damme liegt das Schloß Gottorf. Die ganze Länge der Stadt, von der einen Ecke über den Damm bis zur andern, wird auf eine gute halbe Meile geſchätzet. 1695 am 12 Julius wurden die beyden von Zeit zu Zeit angewachſenen Gemeinen, Lollfuß und Friderichsberg, durch eine Verfügung des Herzoges Friderichs IV. von dem Ding der Arenshardе, worunter ſie bisher gehöret hatten, getrennet, mit einem eigenen Gerichte von 6 Perſonen, und zwar von dreyen aus jeder Gemeine, verſehen, und mit dem ſchleswigſchen Stadtrechte begabet; hiernächſt aber 1711 am 7 September durch einen von dem Herzoge und Adminiſtrator, Chriſtian Auguſt, ergangenen Commiſſionalſchluß mit der alten Stadt unter Aufhebung dieſes beſondern Gerichts und Anordnung eines neuen Magiſtrats völlig vereiniget; ſo daß von der Zeit an die alte Stadt, Lollfuß und Friderichsberg, zuſammen die combinirte Stadt Schleswig geheißen haben. Sehr viele Häuſer, die in allen dreyen Theilen der Stadt liegen, gehören unmittelbar unter das Obergericht. Schleswig hat ſein Stadtrecht vom Könige in Dännemark, Svend Grathe, wahrſcheinlich im Jahre 1155 bekommen [3]). Dieſes Stadtrecht iſt 1534, 1603, und zuletzt 1733 zu Schleswig auf 5½ Bogen in Quart gedruckt worden.

Deren Länge.

Wie der Lollfuß und Friderichsberg vom Amte Gottorf getrennet, und mit dem alten Schleswig vereiniget worden ſind.

Combinirte Stadt Schleswig.

Stadtrecht.

2) Von der Lage und Größe der Stadt Schleswig in uralten Zeiten iſt unter andern nachzuſehen A. Trazigeri topographia Slesvici oppidi in E. I. de Weſtphalen monum. ined. rer. Germ. Tom. III. col. 322 et 323, wie auch C. Dankwerths Landesbeſchr. der Herz. Schlesw. u. Holſt. a. d. 114 S. und J. Meyers Grundriß der alten Stadt Schleswig von 1154 in dieſem Buche bey der 113 Seite, imgleichen von dem jetzigen Platze des ehemaligen Schloſſes oder

der Feſtung Oldenburg, die Beytr. zur Erläut. der Hiſtorie der Herz. Schleswig und Holſtein im 2 B. 4 St. a. d. 576 u. 577 S.

3) Die verſchiedenen Meynungen von dem Jahre, worinn König Svend Grathe der Stadt Schleswig ihr Stadtrecht ertheilet hat, ſind zu finden in ſupra citatis monum. ined. rer. Germ. in praefat. T. III. p. 55, 56 et p. 5. Man trifft auch daſelbſt p. 55 - 89 von den Quellen des ſchleswigſchen Stadtrechts eine ausführliche Abhandlung an.

Der Magiſtrat beſteht aus 2 Bürgermeiſtern, 4 Rathsverwandten, noch 1 Rathsverwandten, der über die gewöhnliche Zahl iſt, und einem Stadtſecretär, der jezo adjungirter Bürgermeiſter iſt. Alle dieſe Perſonen werden vom Könige unmittelbar ernannt. Von den Urtheilen des Magiſtrats in Civilſachen kann man an das Obergericht appelliren, wenn wegen einer Geldſumme von mehr als achtzig Mark lübſch oder wegen Gerechtſame geſtritten wird. Die Appellation wird, zufolge eines am 28 Januar 1608 vom Herzoge Johann Adolph ertheilten Beſcheides und Verordnung entweder alſobald nach geſprochenem Urtheile mündlich, oder auch innerhalb 10 Tagen ſchriftlich, eingewandt, und zugleich innerhalb dieſer Friſt die in den Geſetzen verordnete Caution von dem Appellanten dahin beſtellet, daß er, im Falle er der Sache verluſtig, oder ſonſt die Appellation fallen laſſen würde, 30 Mark lübſch bezahlen, und dem Appellaten die Gerichtskoſten, wofern ſie erkannt werden, auf vorhergehende richterliche Ermäßigung zu erſtatten, ſchuldig ſeyn wolle. Die Introduction der Appellation geſchieht, ſo wie überall im ganzen Herzogthume, innerhalb 6 Wochen nach abgeſprochenem Urtheile. Die Stadt hat zween Stadtvögte; nämlich einen in der alten Stadt, und einen im Lollfuß und Friderichsberg.

Magiſtrat.

Appellationsſumme.

Succumbenzgelder.

Stadtvögte.

berg. Seit 1744 hat ſie ihre eigene Brandverordnung gehabt.

Gottorfiſches Unterconſiſtorium.

Hieſelbſt iſt das **gottorfiſche Unterconſiſtorium** über die Städte Schleswig und Eckernföhrde, die Aemter Gottorf und Mohrkirchen, nicht weniger die Landſchaft Stapelholm, und die Aemter Hütten und des Domkapittels, zuſammen über 35 **Kirchſpiele**, die 35 **Prediger** haben. Es wird in des gottorfiſchen Amtmanns Hauſe gehalten, und der Amtmann zu Gottorf, der Generalſuperintendent, als Probſt, und die 3 Hauptprediger zu Schleswig ſitzen darinn. Der gottorfiſche Amtsverwalter iſt Secretär deſſelben.

Alte Stadt. Domkirche.

Die alte **Stadt** hat nur eine Kirche, nämlich den **Dom**, welcher von dem Apoſtel Peter den Namen Peterskirche führet, und ſowohl in-als auswendig ein herrliches, ſchönes und großes Gebäude doch ohne Thurm iſt.

Deren Erbauung, Abbrennung und Wiedererbauung.

Dieſe Kirche hatte man 1263 zu erbauen angefangen, und da ſie nach 178 Jahren durch eine unglückliche Feuersbrunſt abbrannte, ſo ertheilte die Kirchenverſammlung zu Baſel 1441 allen denjenigen Ablaß, die zu ihrer Wiederaufbauung etwas geben würden. 1450 wurde der ſüdliche, und 1501 der nördliche Theil der Kirche fertig [4]). **Der Schwal** oder Umgang (porticus) iſt von dem geſammleten Gelde der Bettelmönche erbauet. Der künſtliche Altar dieſer Kirche, den der Bildhauer, Hans Brüggemann von Huſum, aus Eichenholze, welches in Oel geſotten worden war, mit großer Kunſt verfertiget, und nach einer mit ſeinen Geſellen daran verwandten ſiebenjährigen Arbeit 1521 zu Stande gebracht hat [5]), war in vorigen Zeiten zu Bordesholm, und wurde 1666 hieher verſetzet. Er beſteht aus 22 tiefen Fächern, deren jedes eine beſondere Hiſtorie des Leidens Chriſti ſehr lebhaft vorſtellet. Im

Chore daſelbſt iſt das Begräbniß Friderichs I. und ſeiner beyden Gemahlinnen, wie auch der holſtein-gottorfiſchen Herzoge oldenburgiſchen Stammes, und vieler Biſchöfe zu Schleswig. Die Domkirche hat 3 **Prediger**, und gehöret zum Amte des Domkapittels. In dieſelbe iſt die alte Stadt eingepfarret. Unten bey Beſchreibung des Domkapittelamtes wird noch etwas Mehrers von der Domkirche angezeiget werden. An der weſtlichen Seite des Doms hat ehemals **der Biſchofshof** gelegen. An deſſen Stelle hat hernach der ehemalige fürſtliche gottorfiſche geheime Rath, Johann Ludwig, Freyherr von Königſtein, ein großes und ſchönes Haus aufführen laſſen [6]), das hernach an andere Beſitzer gelanget iſt. Hinter dieſem Hofe jenſeit des Grabens befand ſich vormals bis zu den Zeiten der Reformation ein **Marienmagdalenenkloſter**, welches den Dominicanern zugehörte, und 1235 erbauet worden war, zur Zeit der Reformation aber gänzlich niedergeriſſen wurde [7]).

Domprediger.

Lage des ehemaligen Biſchofshofes.

Vormaliges Kloſter der Dominicaner.

4) I. A. Cypraei ann. epiſc. Slesvic. p. 291, 373 et 403.

5) Daß dieſer Altar 1521, nicht aber 1528, wie M. Holmer in ſeiner zu Huſum 1669 gehaltenen Feuerpredigt berichtet hat, fertig geworden ſey, erhellet aus M. Coronaei antiquit. coenob. Bordesholm. in E. I. de Weſtphalen monum. ined. rer. Germ. T. II. col. 598.

6) Beytr. zur Erläut. der Hiſt. der Herzogth. Schlesw. und Holſtein im 2 B. 2 St. a. d. 261 S.

7) I. A. Cypraeus l. c. p. 239, 240.

Unweit dem Dom iſt die **Kathedralſchule**, welche mit einem Rector, Conrector, Cantor, wie auch Schreib- und Rechenmeiſter verſehen iſt [8]). Nahe dabey liegt auch das 1719 geſtiftete **Waiſenhaus**. In der Gegend, wo jetzo das Waiſenhaus

Kathedralſchule.

Waiſenhaus.

Ehemalige Niklaskirche und Auguſtinerkloſter.

haus und deſſen Garten befindlich iſt, ſüdwärts der Domkirche, hat eine dem ſo genannten heiligen Niklas gewidmete Kirche und ein damit gegen Oſten verbunden geweſenes Auguſtinerkloſter geſtanden. Man trifft aber keine Spur mehr davon an 9).

8) In der 1542 für die Herzogthümer Schleswig und Holſtein herausgegebenen Kirchenordnung wurde verfüget, daß das Domkapittel zu Schleswig eine gute Schule anlegen ſollte. Die hierauf errichtete Schule wurde 1567 zu einem Gymnaſium erhoben, und demſelben 6 Profeſſoren vorgeſetzet. Allein, das Gymnaſium gieng wegen verſchiedener Hinderniſſe 1580 ein, und die Schule gerieth in ihren vorigen Zuſtand. E. I. de Weſtphalen in praef. T. III. momun. ined. p. 30. widerleget das Vorgeben N. Heldvaderi, welches er in ſylv. chronol. circ. Balth. P. II. p. 202 äußert, als wenn das Gymnaſium erſt 1576 wäre errichtet worden.

9) Ad. Tratziger in topograph. Slesvici oppidi et Ulr. Peterſenii ſciagraph. hiſt. civitat. Slesvicenſis in E. I. de Weſtphalen monum. inedit. T. III. col. 326. et 327.

Rathhaus.

Ehemalige Paulskirche und Minoritenkloſter.

Graues Kloſter.

Das Rathhaus liegt an der öſtlichen Seite des großen Marktes. Es iſt bis 1528 die Paulskirche 10) geweſen, welche ein mit dem im Jahre 1240 geſtifteten Minoritenkloſter 11) zuſammenhängendes und dazu gehöriges Gebäude ausmachte. Dieſer noch jetzt an dem Rathhauſe nordwärts befindliche Theil hat bis hiezu den Namen des grauen Kloſters behalten, und enthält eine Kapelle. Es iſt vom Könige Friderich I., nachdem die Bürger die Mönche 1528 verjaget hatten, zur Unterhaltung der Stadtarmen verordnet worden. Der Amtmann zu Gottorf iſt beſtändiger Verbitter des Kloſters, und hat über die darunter gehörigen Feſteuntertanen allein, über das Kloſter aber mit

dem Magiſtrate die Aufſicht. Die Gerichtsbarkeit über die zum Kloſter gehörigen, und in verſchiedenen Dörfern unweit Schleswig wohnenden Feſteleute wird in vorfallenden bürgerlichen und peinlichen Rechtsſachen durch den Kloſtervorſteher und ein graukloſterliches Ding unter dem Vorſitze des Amtmanns ausgeübet. Dem Rathhauſe gegen über am großen Markte lag vormals eine dem heiligen Geiſte gewidmete von den engländiſchen Kaufleuten erbauete Kirche, und nahe dabey befand ſich ein Hoſpital eben deſſelben Namens [12]); es iſt aber nichts mehr davon zu ſehen. An dem Orte auf dem großen Markte, wo jetzt die Apotheke iſt, war in alten Zeiten das Gildehaus des ſo genannten heiligen Knuts [13]).

Deſſen Gerichtsbarkeit.

Ehemalige Kirche und Hoſpital des heiligen Geiſtes.

Knuts vormaliges Gildehaus.

10) Mag. Joh. Holmer nennet dieſe ehemalige Kirche in einer alten, in den ſchleswigholſteiniſchen Anzeigen vom Jahre 1764 a. d. 87 - 90 S. gedruckten Handſchrift irrig die Kirche des heiligen Franciſcus oder Franz.

11) I. A. Cypraei annal. epiſc. Slesvic. p. 239 et 240.

12) Beytr. zur Erläut. der Hiſt. der Herzogth. Schlesw. und Holſt. im 2 B. 1 St. a. d. 117 S.; wie auch E. I. de Weſtphalen in monum. ined. T. I. col. 51. T. III. col. 325 et 327.

13) Weſtphalen l. c. T. III. col. 327.

An der Morgenſeite der alten Stadt kömmt man über die Fiſchbrücke auf eine Inſel, welche der Holm heißt. Die weſtliche Seite dieſes Holms iſt nur mit Häuſern, die zur alten Stadt gehören, bebauet, und auf demſelben befindt ſich vor der Stadt das berühmte Sanct Johannes-kloſter der adelichen Fräulein. Hievon wird unten im vierten Hauptſtücke nähere Erwähnung geſchehen. Vormals war auch auf der weſtlichen

Der Holm.

Fräuleinkloſter.

Seite des Holms eine von Duffſtein gebauete Kirche, welche der fürſtliche gottorfiſche Kanzler Adam Tratziger mit Einwilligung des Herzogs Adolphs von dem Magiſtrate in Schleswig für 200 Mark lübſch 1571 kaufte, und abbrechen ließ [14]). Das Gebäude derſelben war in uralten Zeiten von den Engländern zu einem Kauf- oder Packhauſe erbauet, nachmals aber zu einer **Kirche** eingerichtet, und der **Jungfrau Maria** gewidmet worden [15]). Hievon iſt annoch der Kirchhof übrig. Vor Alters, nämlich annoch 1154, war der ganze Holm mit Häuſern bebauet, und an dem Orte, wo die Schley nahe bey der Stadt die geringſte Breite enthält, und jetzt die Fährſtelle hinüber nach Fahrdorf geht, ſoll damals ein Schloß geſtanden haben. Jetzt aber beſteht der öſtliche Theil deſſelben, bis auf einige eingezäunte Stücke Land, aus einem ungebauet liegenden Felde, welches die Freyheit genennet wird.

Ehemalige Marienkirche.

14) Der Kaufbrief ſteht in den Beytr. zur Erläut. der Herz. Schlesw. und Holſt. im 1 B. 6 St. auf der 602 S.

15) U. Peterſenius in ſciagraph. hiſt. civit. Slesvic. in T. III. monum. ined. E. I. de Weſtphalen col. 327 et 330 nennet ſie unſerer lieben Frauen Kirche, und dieſer Namen wird auch in einem 1352 verfertigten, und in Pontoppidani annal. eccl. Dan. P. II. p. 181-196 eingerückten Regiſter des ſchleswigſchen Domkapittels a. d. 194 S. genannt, folglich muß man es für einen Irrthum halten, wenn A. Heimreich Walter in ſeiner ſchleswigſchen Kirchenhiſtorie a. d. 83 S. dieſe Kirche die Johanneskirche nennet, und J. F. Noodt in den Beytr. zur Erläut. der Hiſt. der Herz. Schlesw. und Holſt. im 1 B. a. d. 607 S. Heimreichs Meynung beypflichtet.

Schiffbrücke.

An der Mittagsſeite der alten Stadt iſt die **Schiffbrücke**. Bey der alten Stadtmühle befand

fand ſich auch ehemals eine dem ſo genannten heiligen Clemens gewidmete Pfarrkirche [16]), und außerhalb Gallberg bey dem Dorfe Sanct Jürgen im Norden vor Schleswig das Hoſpital und die Kapelle des ſo genannten heiligen Georgs, wovon aber nichts mehr vorhanden iſt. Ehemalige Clemenskirche. Vormaliges Hoſpital und Kapelle St. Georgs.

16) Ad. Tratziger l. c. col. 326. Es kann alſo die Kirche auf dem Holm nach F. C. Feuſtkings Meynung im 1 B. 3 St. a. d. 236 S. der oben angeführten Beyträge nicht ebenfalls die Clemenskirche geheißen haben

Ueberhaupt aber ſind 7 Kirchſpielskirchen, oder 13 Kirchen, Kapellen und Klöſter zuſammen genommen, welche in vorigen Zeiten hieſelbſt befindlich waren, vorlängſt vergangen. Ja, man kann nicht einmal von allen dieſen die Gegenden genau und zuverläßig beſtimmen, wo ſie geſtanden haben [17]). Zahl der vergangenen Kirchen, Kapellen und Klöſter.

17) U. Peterſenii ſciagraph. hiſt. civit. Slesvic. l. c. col. 330.

An der Norderſeite der Stadt auf dem Michaelsberge iſt die Michaelskirche, die einen Prediger hat, und auf dem Friderichsberge die 1650 erbauete und 1651 eingeweihete Kirche der heiligen Dreyfaltigkeit [18]), woran 2 Prediger ſtehen. Dieſe beyden Kirchen gehören zum Amte Gottorf. In die Michaelskirche iſt der mittlere Theil der Stadt, Lollfuß genannt, und zehn Dörfer; in die Kirche zur heiligen Dreyfaltigkeit aber bloß der dritte Theil der Stadt, Friderichsberg, eingepfarret. Im Lollfuß liegt das ſo genannte Präſidentenkloſter, welches der ehemalige gottorfiſche Regierungspräſident, Hofkanzler und erſte Miniſter, Johann Adolph Kielmann von Kielmannseck, im Jahre 1656 für 5 arme Männer und Michaelskirche. Kirche der Dreyfaltigkeit. Lollfuß. Friderichsberg. Präſidentenkloſter.

5 arme Frauen erbauet, und den Stiftungsbrief darüber am 21 Januar 1663 ausgefertiget hat [19]). Ein jeder von dieſen Armen genießt außer der freyen Wohnung jährlich 26 Reichsthaler. In dieſem Kloſter befindt ſich eine Kapelle.

Kapelle darinn.

18) Ad. Olearii kurzer Begriff einer holſt. Chron. a. d. 110 S., die in dem Buche, welches den Titel führet: Der Herzogthümer Schleswig Holſtein, imgleichen der herumliegenden nordiſchen Länder Geſchichte, angetroffen wird.

19) Den Stiftungsbrief und andere dazu gehörige Nachrichten findt man in vorerwähnten Beyträgen im 2 B. 4 St. a. d. 547 bis 557 S.

Stadtwapen.

Das jetzige **Wapen der Stadt**, welches im Stadtſiegel ſeit 1607, und vielleicht noch länger, gebräuchlich geweſen iſt, beſteht aus einem offenen Thore mit einem Thurme darauf, an deſſen rechter Seite oben ein halber Mond und unten ein getheilter Schild, an der linken aber oben ein Stern, und unten ein Thurm befindlich iſt [20]).

20) J. F. Noodts hiſtoriſche Nachricht von der ranzoviſchen Familie, worinn bey der 26 Seite verſchiedene Abdrücke des ehemaligen und jetzigen Wapens der Stadt Schleswig auf einem beſondern Blatte nebſt Anmerkungen angetroffen werden. Hiemit kann man H. Ranzovii Cimbr. cherſon. deſcript. nov. in E. I. de Weſtphalen T. I. monum. ined. col. 52, und den bey p. 6. dieſes Tom. I. befindlichen Abdruck des Wapens der Stadt Schleswig vergleichen.

Stadtfeld.

Die Stadt hat anſehnliche Koppeln und andere liegende Gründe [21]). In der Schley vor der Stadt liegt der **Mewenberg**, welcher den Namen von der unglaublich großen Menge dieſer Vögel hat, die ſich daſelbſt im Frühjahre und einem Theile des Sommers aufhalten.

Mewenberg.

21) Schles-

21) Schleswigſcher Commiſſionalſchluß vom 7 Sept. 1711. im 24 Artikel.

2) **Das Schloß Gottorf** liegt nahe an der Stadt Schleswig, und zwar zwiſchen den beyden Theilen derſelben, dem Lollfuß und Friderichsberg, weſtwärts der Schley, in einer vortrefflichen und anmuthigen Gegend, und iſt mit einem großen Burggraben umgeben. Den Namen leiten einige von dem Worte Gottesdorf her, weil der Ort anfänglich den alten ſchleswigſchen Biſchöfen gehöret hat, und alſo zu einem gottesdienſtlichen Gebrauche beſtimmt geweſen iſt. Es haben aber die alten Biſchöfe zu Schleswig ihren Sitz zuerſt nicht an dem Orte gehabt, wo Gottorf jetzt ſteht, ſondern auf einem andern Platze, etwa eine halbe Meile von Schleswig gegen Norden, unweit dem Wirthshauſe Ruhenkrog; woſelbſt man noch Spuren von dem alten **Schloſſe zu Großgottorf** wahrnehmen kann, welches 1161 zu des Biſchofs Esberns Zeit von Niklas, dem Statthalter Königs Waldemars I, zerſtöret wurde. Hierauf bauete der ihm folgende Biſchof Occo einen biſchöflichen **Hof nahe bey Schleswig zu Kleingottorf**, welches der Sitz der Biſchöfe ſo lange geblieben iſt, bis Herzog Erich II. zu Süderjütland daſſelbe nebſt dem Vorwerke Großgottorf, und dem an beyde liegenden Walde, Mühle, Aeckern und Wieſen, wie auch einige andere Güter, vom Biſchof Niklas II. durch Tauſch an ſich brachte; wie oben im 7 Hauptſtücke des erſten Theils, und zwar im 190 §. ausführlicher angezeiget worden iſt. Es war in damaligen Zeiten eine ſtarke Feſtung, welche 1416 und 1417 vom Könige Erich aus Pommern eine Belagerung aushielt, und nicht eingenommen wurde. Von 1268 bis 1713 iſt es eine **Reſidenz**

Schloß Gottorf.

Ehemaliges Schloß Gottorf.

Jetziges Schloß Gottorf

iſt eine Reſidenz der

ſchleswigſchen Herzoge geweſen. der ſchleswigſchen Herzoge geweſen, in welchem Jahre König Friderich IV. von Dännemark es in Beſitz genommen hat. Die Herzoge Friderich I, Adolph, Friderich III und Friderich IV. haben von Zeit zu Zeit vieles daran verbeſſert, gebauet und verändert, und die Könige zu Dännemark, Friderich IV und Chriſtian VI, haben auch ſehr viel zur Verbeſſerung und Auszierung deſſelben beygetragen; wie denn letzterer die Gemächer mit ſchönen Gemählden und koſtbaren Mobilien verſehen hat, ſo daß ſie von der königlichen Herrſchaft

Kapelle darinn. bequem bewohnet werden können. Es hat eine nette **Kapelle**. Auf dieſem Schloſſe wird das

Haltung der höchſten Gerichte. Ober- und das Landgericht, das Ober- und das Landoberconſiſtorium gehalten, und der Statthalter hat auch hier ſeine Reſidenz.

Von den beyden Gärten, die Herzog Friderich III. hat anlegen laſſen, iſt das ſo genannte alte Werk, welches an der ſüdlichen Seite des Schloſſes gelegen, ganz eingegangen, und verkauft, von den Käufern aber eine Grütz- und Graupenmühle

Schloßgarten. daſelbſt angeleget worden. Allein, das neue **Werk** an der nördlichen Seite des Schloſſes iſt ſehr ſchön.

Ehemals war darinn ein Globus. In einem zierlichen Luſthauſe dieſes Gartens wurde ehemals der künſtliche große kupferne **Globus** aufbehalten, welcher 11 Fuß im Durchſchnitte hatte, auswendig die Erde und inwendig den Himmel mit allen bekannten Sternen von vergöldetem Silber vorſtellete, und in welchem auf einer Bank um einen Tiſch 10 Perſonen gemächlich ſitzen und die Himmelskugel betrachten konnten. Das ganze Werk wurde alle 24 Stunden vom Waſſer herumgetrieben, und konnte auch inwendig durch Hülfe des Archimedes Schraube ohne Ende mit einem Finger gar leicht umgedrehet werden [22]). 1713 nach der Einnehmung der gottorfiſchen Lande

ſchenkte

ſchenkte König Friderich IV dieſen herrlichen Globus an den rußiſchen Czaar Peter I, welcher ihn nach Petersburg bringen ließ. In dieſem Garten iſt auch noch, außer einem wohl eingerichteten Orangeriehauſe, verſchiedenen angenehmen Springbrunnen und Spatziergängen, ein ſchönes Gartenhaus, Amalienburg genannt, worinn vortreffliche Gemählde vorhanden ſind. Dicht an dieſem Garten befand ſich auch ehemals ein Thiergarten, welcher aber auf königlichen Befehl 1750 völlig eingegangen iſt. Gartenhaus Amalienburg.

22) Ad. Olearius an dem angef. Orte a. d. 137 S.

Die gottorfiſche Bibliothek wurde 1606 von Herzog Johann Adolph angeleget, 1749 aber nach Kopenhagen gebracht. Ehemalige Bibliothek zu Gottorf.

II. Von der Stadt Eckernföhrde.

Eckernföhrde oder **Eckelnföhrde**, eine alte und nahrhafte Stadt, welche an der Oſtſee beym Lande Schwanſen liegt. Sie iſt in den neuern Zeiten wohl angebauet worden, an dreyen Seiten, nämlich gegen Oſten, Norden und Weſten mit Waſſer umgeben, und hat einen vortrefflichen Haven, der beydes weit und tief genug iſt. Die Straßen ſind breit, und an den Seiten mit Bäumen beſetzt. 1416 ſteckte König Erich aus Pommern dieſe Stadt in Brand. Sie hat auch ſonſt oftmals ſehr großen Brandſchaden gelitten. König Chriſtian III. gab ihr 1543 die Erlaubniß, ſich des ſchleswigſchen Stadtrechts zu bedienen [23]; welches auch noch jetzt geſchieht. Aus alten Urkunden erhellet, daß ſie dieſes Stadtrecht ſchon zu Anfang des vierzehnten Jahrhunderts gebrauchet hat. Man findet zwar ein im Jahre 1635 geſchriebenes, Eckernföhrde. Deſſen Lage und Haven. Schleswigſches Stadtrecht.

mit Sätzen aus dem römiſchen Rechte und deſſen Lehrern angefülltes, ſo genanntes eckernföhrdiſches Stadtrecht. Allein, es iſt ein untergeſchobenes Werk, und hat von dem damals regierenden Herzoge Friderich III. niemals eine geſetzliche Verbindlichkeit erlanget [24]). Der Magiſtrat beſteht aus einem Bürgermeiſter, 2 Rathsverwandten und einem Stadtſecretär. Die Stadt hat nur die Niklaskirche mit 2 Predigern. Das Wapen der Stadt enthält 3 nahe an einander ſtehende Thürme, über deren zween ein Eichhorn angetroffen wird.

Magiſtrat. Stadtkirche. Stadtwapen.

23) Im 1 B. 1 St. obangeführter Beyträge a. d. 24 S. befindet ſich die Urkunde, wodurch Chriſtian III. der Stadt Eckernföhrde das ſchleswigſche Stadtrecht zugeſtanden hat.

24) Vid. E. I. de Weſtphalen monum. ined. T. III. in praef. p. 87 et 89. Man kann daher dem P. F. Arpi in fer. aeſtiv. P. IV. p. 333, und A. H. Lackmann in ſeiner ſchleswigholſteiniſchen Hiſtorie im 4 Th. auf der 565, 569 und 570 S. nicht beypflichten.

III. Von der Stadt Flensburg.

Flensburg, eine Handelsſtadt. Der Stadt Lage und Haven.

Flensburg iſt eine ziemlich anſehnliche und ſchöne Handelsſtadt an einem niedrigen Orte, etwa 4 geographiſche Meilen nordwärts von Schleswig. Auf 3 Seiten iſt die Stadt mit Anhöhen umgeben; auf der vierten aber berühret ſie der Meerbuſen, flensburger Föhrde, welcher ſich aus der Oſtſee, Holdeneß vorbey, auf 4 Meilen ins Land hinein erſtrecket. An deſſen Ende machen die herumliegenden Anhöhen einen ſichern und geſchloſſenen Haven, der für die größeſten Schiffe tief genug iſt, ſo daß dieſelben an die Schiffbrücke bequem anlegen können. Der Haven hat ſich in alten Zeiten bis zu der etwas hoch liegenden Johannes-

neskirche, und alſo auf einen anſehnlichen Strich weiter gegen Süden erſtrecket, wie jetzo [25]. Es konnten daher vormals die Schiffe aus der Kaufleute Packhäuſern an der Oſtſeite der Stadt mit großer Bequemlichkeit beladen und wieder ausgeladen werden. Dieſes aber hat ſchon vor 1690 gänzlich aufgehöret, nachdem dieſe Gegend zugeſchlammet, auch ſeit etwa 1726 ein großes Stück davon vollends aufgefüllet, und ein Theil zu Gärten gemachet, ein anderer Theil aber zu Weydeland beſtimmet worden iſt [26]. Gleichwohl hat die Stadt von einigen Jahrhunderten her auf die Reinigung des Havens und auf die Bequemlichkeit der Anländung in demſelben viel Geld verwendet, und ſetzet dieſe Vorſorge zur Unterhaltung und Beförderung ihrer Schiffahrt und Handlung immer fort [27]. Von der Herleitung des Namens Flensburg ſind zwar viele Meynungen vorhanden; allein, ſie ſind alle ungewiß, und von hinlänglicher Wahrſcheinlichkeit entfernet [28]. Die Stadt hat in der flensburger Föhrde die Haff- und Havengerechtigkeit, iſt die volkreichſte und wichtigſte im ganzen Herzogthume, und mehrentheils in die Länge nahe beym Waſſer erbauet, auch meiſtens mit großen nnd ſtarken Häuſern beſetzt. Sie hat außer der Hauptſtraße 12 kleine Straßen und Gäßchen, 2 Marktplätze, nämlich den Süder- und Nordermarkt, und 5 Thore, das offene Mühlenthor zwiſchen dem Niklas- und Johanneskirchſpiele ungerechnet. Unter den um der Stadt befindlichen Anhöhen entſpringen ſehr viele mit klarem, gütem und für die ganze Stadt überflüßigem Waſſer verſehene Quellen, deren Tag und Nacht zu allen Jahrszeiten beſtändig laufendes Waſſer dergeſtalt durch die Stadt geleitet wird, daß es nicht allein 28 hohe Springbrunnen auf den Straßen verurſa-

Deren Wichtigkeit und Größe.

 chet,

chet, ſondern auch die meiſten Häuſer der Einwohner reichlich damit verſorget werden. Die Hauptſtraße in der Stadt vom Norder= bis zum Johannesthore iſt eine Viertelmeile lang. Von Michael bis Oſtern werden die Straßen des Abends durch Laternen erleuchtet.

25) Man ſehe hievon I. H. a Seelen ſyllogen memorab. Flensburg. p. 116.

26) I. Molleri iſagoge ad hiſt. cherſon. Cimbr. P. III. p. 265.

27) Memorab. Flensb. p. 216.

28) Von den Muthmaßungen über die Herleitung des Namens Flensburg kann man obangeführte memorab. Flensb. p. 2 – 9, Molleri iſag. ad hiſt. cherſon. Cimbr. P. III. p. 260 – 263, und C. Dankwerths Landesbeſchr. der Herz. Schl. und Holſt. a. d. 104 S. nachleſen.

Geſchichte der Stadt.

Ob zwar die Zeit des Anfangs der Stadt ungewiß iſt, ſo hat ſie dennoch ſchon lange vor dem Jahre 1200 einen namhaften und merkwürdigen Ort vorgeſtellet [29]. 1248 wurde ſie vom Könige Erich Plogpenning erobert, geplündert und in Brand geſteckt. 1280 iſt die jetzige Marienkirche erbauet, und 1284 fünf Tage nach Weyhnachten der Stadt ihr beſonderes Stadtrecht, welches ſie nicht lange vorher ſchriftlich hatte aufſetzen laſſen, vom Herzoge Waldemar IV. beſtätiget worden [30]. Vom Könige Chriſtian IV. erhielt ſie am 14 Januar 1600 ihre jetzige Polizeyordnung, nachdem die vorige ihr von König Chriſtian III. am 27 Julius 1558 gegebene nachgeſehen und verbeſſert worden war. Es ſind aber beyde Geſetze durch die Länge der Zeit in ſehr vielen Stücken unbrauchbar geworden. Der verſtorbene geheime Rath E. J. von Weſtphalen hat das bis zu ſeiner Zeit ungedruckt

Stadtrecht und Polizeyordnung.

druckt gebliebene Stadtrecht ſeinen monumentis ineditis rerum Germanicarum, als das neunzehnte Stück des vierten Bandes, in plattdeutſcher und lateiniſcher Sprache 1745 einverleibet; und der noch lebende Herr Stadtſecretär U. A. Lüders in Flensburg hat dieſes Stadtrecht nebſt der noch ältern flensburgiſchen Knutsgilde-Skraa und einigen andern Urkunden aus däniſchen, plattdeutſchen und lateiniſchen Handſchriften mit einem vollſtändigen Regiſter 1765 in Quart zu Flensburg abdrucken laſſen. Allein, die Polizeyordnung iſt bisher niemals gedruckt worden. 1282 und 1386 errichtete Flensburg mit Schleswig Verträge [31]). 1412 ſtarb die Königinn zu Dännemark, Schweden und Norwegen, Margarete, allhie auf einem Schiffe, da ſie nach Seeland reiſen wollte. 1427 wurde Flensburg von den Holſteinern, Frieſen, Lübeckern und Hamburgern vergeblich belagert, hingegen 1431 von ihnen erobert. Heutiges Tages ſieht es einer Feſtung gar nicht ähnlich. 1485 brannte ein großer Theil der Stadt ab, und 1564 ſtarben hier an der Peſt mehr als 1800 Menſchen [32]). 1582 wurde die Kapelle Sanct Jürgens, die oben auf der Anhöhe über Jürgensbye lag, niedergebrochen *). In dem Kriege, der 1627, 1628 und 1629 in den Herzogthümern Schleswig und Holſtein, wie auch in Jütland und an andern Orten zwiſchen dem Könige Chriſtian IV. und dem römiſchen Kaiſer Ferdinand II. geführet ward, erlitte die Stadt von den Kaiſerlichen, wie auch von der Peſt, erſtaunlich viel, ſo daß vom 12 September 1627 an, bis den 25 Januar 1630, in der Stadt kein Gericht gehalten wurde [33]). Sie wurde auch 1643, 1644 und 1645 von den Schweden, hiernächſt in den Jahren 1657 bis 1660 nicht allein wiederum von den Schweden, als Feinden, ſondern auch

Fortgeſetzte Geſchichte.

von den den Dänen wider die Schweden zu Hülfe gekommenen Bundesgenoſſen, den Kaiſerlichen, Polen und Brandenburgern, ſehr übel mitgenommen [34]). 1713 im Januar erpreßte der ſchwediſche General, Graf Steenbock, von der Stadt, kurz ehe er mit ſeiner Armee in die Enge getrieben, in Tönning eingeſchloſſen und gefangen wurde, eine Brandſchatzung von 64000 Reichsthalern [35]). Es ſind hier ſehr viele Landtage in vorigen Zeiten gehalten, und beſonders iſt auch 1648 König Friderich III. auf dem hieſigen Rathhauſe von allen Ständen beyder Herzogthümer Schleswig und Holſtein mit großer Feyerlichkeit gehuldiget worden. Er ordnete hieſelbſt in eben demſelben Jahre am 17 April eine ſchleswigholſteiniſche Regierungskanzley an, die aber 1649 im Frühjahre nach Glückſtadt verleget wurde [36]). 1655, wie die Peſt in Kopenhagen wütete, hielt ſich der Hof und die ganze Regierung hier auf. **Flensburg war auf den ehemaligen ſchleswigholſteiniſchen Landtagen unter den Städten der Ordnung nach die zweyte.**

Vormalliger Rang der Stadt Flensburg.

29) Memorab. Flensb. p. 18. Des Herrn Bürgermeiſters, G. Clädens, 1 Bandes Monumentum II auf die Wahl, Beſtätigung und Einführung des Bürgermeiſters, P. Henningſens, zweytes Stück a. d. 137 bis 139 S. Flensburg 1765, in Quart.

30) Von dem Jahre, worinn Flensburg ſein Stadtrecht erhalten hat, kann man E. J. von Weſtphalen monum. ined. T. III. in praef. p. 89. nachſchlagen. Man ſehe auch das 1765 zu Flensburg gedruckte Stadtrecht ſelbſt.

31) Dieſe Verträge ſind in memorab. Flensburg. p. 195 et 196 zu leſen.

32) Des Herrn G. Clädens Monumentum I. auf den Tod des Bürgermeiſters, H. J. Loyts, erſtes Stück a. d. 104 S. Flensburg 1765. 4.

*) Des

*) Des Herrn Clädens Monum. VI. des 1 B. a. d. 730 S.

33) Memorab. Flensb. p. 170 — 172, 209.

34) Memor. Flensb. p. 172, 173, 174. C. Dankwerth a. a. O. a. d. 106 S. I. Molleri iſag. ad hiſt. cherſon. Cimbr. P. III. p. 344 et 346.

35) Memor. Flensb. p. 174 et 175. Flensburg hat alſo nicht, nach E. Pontoppidans Angeben in theatr. Daniae a. d. 259 S., im Jahre 1712 an den Grafen Steenbock 87000 Reichsthaler bezahlet.

36) Corp. Conſtit. Reg. Holſat. T. I. p. 39 — 41.

Die Stadt wird nach ihrer bürgerlichen Verfaſſung in 2 递Haupttheile, den nördlichen und ſüdlichen, eingetheilet. Das **Rathhaus** liegt mitten in der Stadt, und iſt das letzte Haus auf der weſtlichen Seite im ſüdlichen Theile. Der **Magiſtrat** beſteht aus 2 Bürgermeiſtern, 6 Rathsverwandten und einem Stadtſecretär. Von dieſen Rathsgliedern muß ein Bürgermeiſter und drey Rathsverwandten im nördlichen Theile, und der andere Bürgermeiſter nebſt den drey übrigen Rathsverwandten im ſüdlichen Theile wohnen. In uralten Zeiten beſtund die Zahl der Rathsverwandten bald aus 8, bald aus 10 Perſonen. Dieſe Zahl aber iſt in der folgenden Zeit auf 6 eingeſchränket und feſt geſetzet worden. Zu der Zeit, wie die Stadt ihr Stadtrecht 1284 erlangte, ſind allda keine Bürgermeiſter, ſondern nur Rathleute vorhanden geweſen [37]. Der Magiſtrat hat das Patronatrecht über die 4 Stadtkirchen, und derjenige Theil deſſelben, der im nördlichen Theile der Stadt wohnet, übet über die Lanſten und Käthner der Marienkirche, der andere im ſüdlichen Theile der Stadt wohnende Theil aber über die Lanſten und Käthner der Niklaskirche die Gerichtsbarkeit in

Rathhaus.

Magiſtrat.

Deſſen Patronatrecht über die Stadtkirchen, und Gerichtsbarkeit über die Kirchenlan-

ſten und Kirchenkäthner. in bürgerlichen Sachen und geringen Verbrechen, die mit Gefängniß, Halseiſen oder mit Gelde beſtrafet werden, aus. Der Magiſtrat hat ſonſt die

Deſſen übrige Gerichtsbarkeit. bürgerliche und peinliche Gerichtsbarkeit. Iſt jemand mit einem in Civilſachen von dem Magiſtrate geſprochenen Urtheile nicht zufrieden, ſo ſteht ihm

Appellationsſumme und die Appellation an das Obergericht frey, wenn entweder wegen einer Geldſumme von mehr als 20 Reichsthaler Kapital, oder wegen Gerechtſame geſtritten wird. Er muß aber ſtehendes Fußes nach abgeſprochenem Urtheile, unter Erlegung eines Schillings zum Schoßmaale, appelliren, innerhalb

Succumbenzgelder. 10 Tagen darauf zwanzig Reichsthaler Succumbenzgelder im Gerichte niederlegen, und die in den Geſetzen verordnete Caution beſtellen, auch zufolge obigen 460 § im erſten Theile innerhalb ſechs Wochen nach gefälletem Urtheile ſeine Appellation beym Obergerichte introduciren. König Chriſtian IV. hat die Appellationsſumme und die Succumbenzgelder in denjenigen Fällen, worinn die ſtreitenden Parteyen ſich durch des Magiſtrats Urtheil beſchwert zu ſeyn vermeynen, durch eine Verordnung vom 6 März 1594 beſtimmet. Mit einem Urtheile beym flensburgiſchen Conſiſtorial- und Hoſpitalsgerichte wird es eben ſo gehalten, nur daß vom erſtern an das gottorfiſche Oberconſiſtorium appelliret wird [38]).

37) I. H. a Seelen ſylloge memorab. Flensb. p. 101, 104, 105. Des Herrn Clädens obangeführtes Monumentum II. 2 Stück a. d. 125 bis 131 S.

38) Man ſehe aber hiebey obgedachte memorab. Flensb. p. 187.

Flensburgiſches Conſiſtorium. Unter dem **Conſiſtorialgerichte** ſtehen in den im 437 § des erſten Theils gemeldeten Sachen die Stadt und das Amt Flensburg, nebſt der

Land-

Landſchaft Bredſtedt und Stiftsvogtey Borlum, zuſammen 34 Kirchſpiele, die überhaupt 46 Prediger haben, unter welchen der Probſt mit gerechnet iſt. In demſelben ſitzt der Amtmann als Präſident, nächſt ihm der Probſt und die übrigen 6 Stadtprediger, und der Amtsverwalter iſt Secretär.

Stadtprediger.

Die Stadt wird nach ihrer kirchlichen Verfaſſung in 3 Theile eingetheilet, und hat 3 deutſche Pfarrkirchen, nämlich die Marien- oder die Norderkirche, die Niklas- oder die Süderkirche und die Johanneskirche. Unter dieſen behauptet die Marienkirche den erſten Platz, und die Johanneskirche iſt die älteſte. Eine jede von dieſen Kirchen hat 2 Prediger, einen Haupt- und einen Frühprediger, und einer von den 3 Hauptpredigern iſt zugleich Probſt. Der nördliche Theil der Stadt beſteht aus dem Marienkirchſpiele, der ſüdliche Theil aber begreift das Niklas- und den größten Theil des Johanneskirchſpiels. Die Marien- und die Niklaskirche haben ihre in den Dörfern auf dem Lande zerſtreuet wohnende Lanſten und Käthner, ſind deshalb zu gewiſſen Pflügen angeſetzet, und müſſen dafür die monatliche Contribution an die rendsburgiſche Land- und Kriegscaſſe bezahlen. Die Stadt hat überdem noch eine im 1386 Jahre erbauete däniſche Kirche zum heiligen Geiſte, die einen Prediger hat, und die erſte däniſche Kirche iſt, welche man auf der Reiſe aus Deutſchland nach Dännemark antrifft. Es iſt aber kein beſonderer Theil der Stadt in dieſelbe eingepfarret; und es wird auch nur einmal in der Woche, und zwar am Sonntage, um die Mittagszeit Gottesdienſt darinn gehalten. Dieſer däniſche Prediger muß auch die Nachmittagspredigten am Sonntage wechſelsweiſe in der Marien- und

Deutſche Pfarrkirchen. Marien- Niklas- und Johanneskirche.

Däniſche Kirche zum heiligen Geiſte.

Ehemalige Gertrudskirche.

und Niklaskirche verrichten. Vor Alters war annoch in dem nördlichſten Theile der Stadt die **Gertrudskirche**, welche nebſt ihrem Kirchhofe und dem alten dabey geſtandenen Hauſe König Friderich II der Stadt am 29 September 1566 ſchenkte. Dieſe Gertrudskirche ſoll hiernächſt im 1571 Jahre niedergeriſſen worden ſeyn, und es iſt nur annoch der Kirchhof, worauf arme Leute begraben werden, und ein Thurm davon übrig 39).

39) Memorab. Flensb. p. 117. Des Herrn G. Cládens VI. Monumentum I Bandes a. d. 677 u. 678 Seite.

Hoſpital, welches mit einer Kapelle verſehen,

Das hieſige **Hoſpital**, welches zum Unterhalte und zur Wohnung von etwa 40 armen Leuten dienet, hat eine Kapelle, worinn an jedem Montage des Morgens eine deutſche Predigt gehalten wird. Die Vorgeſetzten deſſelben werden Proviſores und Vorſteher des Hoſpitals und zum heiligen Geiſte genennet, und aus der Zahl der flensburgiſchen Kaufleute erwählet. Die Vorſteher ſtehen in vorfallenden Rechtsſachen einzeln, ſo weit ſie als Bürger anzuſehen ſind, unter der Gerichtsbarkeit des Magiſtrats; wenn ſie aber als ein Collegium betrachtet werden, ſo gehören ſie unmittelbar unter das Obergericht. Sie ſind an der Zahl 6, haben einen Secretär, und üben über die Lanſten und Käthner des Hoſpitals die Gerichtsbarkeit in Civilſachen, wie auch in geringen Verbrechen, wo nur Gefängniß und Geldſtrafe ſtatt findet, aus. Hingegen in Sachen, die auf Leib und Leben gehen, wird die Jurisdiction von den Gerichten im Amte Flensburg und andern Gerichten auf dem Lande ſowohl über die Lanſten und Käthner des Hoſpitals, als der Marien- und Niklaskirche verwaltet. Dieſes Hoſpital wurde 1232 von den Minoriten als ein Kloſter erbauet 40), und bey der Reformation von

und vor Alters ein Minoritenkloſter geweſen iſt.

König

König Friderich I. mit der Kirche, dem Kirchhofe und aller anderer Zubehörung der Stadt Flensburg an der Mittewoche nach Cantate 1530 zum Beſten der Armen geſchenket [41]), die Mönche aber erſt 1536 bey einer beſondern Gelegenheit daraus vertrieben [42]). König Chriſtian III. gab am Montage nach Miſericordias Domini 1551 eine Verordnung, daß ein Hoſpital oder Armenhaus in der Kirche des heiligen Geiſtes gebauet werden ſollte, und verlieh demſelben zugleich in dieſer Verordnung die Lanſten, Einkünfte, Güter, Lehnen, Commenden und Altäre des heiligen Geiſtes und Sanct Jürgens nebſt oberwähntem von König Friderich I. geſchenkten grauen Kloſter, dem Kalande und deſſen Gütern, wie auch der Marianer Einkünften [43]). König Friderich II. beſtätigte dieſe Schenkung am Freytage nach Johann des Täufers 1563, und verfügte zugleich in eben derſelben Urkunde, daß das Hoſpital oder Armenhaus der Kirche des heiligen Geiſtes in das graue Kloſter verleget, und in erwähnter Kirche eine lateiniſche Schule erbauet werden ſollte. Die Verlegung des Hoſpitals ins graue Kloſter wurde auch vom Könige Chriſtian IV. am 20 Februar 1598 beſtätiget [44]). Es war aber bereits 1552 die in dieſen beyden Verordnungen ſo genannte Kirche des heiligen Geiſtes, welche in alten Urkunden das Haus des heiligen Geiſtes genennet wird, und am 24 Julius 1325, wie auch am 18 October 1330 von dem Herzoge in Süderjütland, Waldemar V, ſchöne Privilegien erlanget hatte [45]), abgebrochen, und 1552 und in den folgenden Jahren auf derjenigen Stelle, wo es geſtanden hatte, dasjenige Gebäude, welches die jetzige lateiniſche Stadtſchule und die Wohnungen der Schulcollegen ausmachet, von Ludolph Naamann größtentheils wieder erbauet worden. Es iſt ein

Weitere Nachricht von dieſem Hoſpitale.

ein Irrthum, wenn vorgegeben wird, daß König Friderich II. dem Hoſpitale 1563 einige Dörfer geſchenket habe. Das Hoſpital beſitzt überall keine ganze Dörfer, ſondern die Lanſten und Käthner deſſelben, wofür es die Contribution monatlich nach Rendsburg bezahlen muß, befinden ſich im Amte Flensburg, in der Landſchaft Bredſtedt, im Amte Tondern und dem Lande Sundewitt zerſtreuet [46].

40) I. A. Cypraei ann. epiſc. Slesvic. p. 240.

41) Der Schenkungsbrief iſt in E. Pontoppidans ann. eccl. Dan. in den zweyten Theil a. d. 854 S. und in des Herrn Bürgermeiſters G. Clädens Monum. VI. des I Bandes a. d. 746 u. 747 S. eingerückt.

42) Pontoppidan a. a. O. a. d. 895 u. 896 S.

43) Dieſes Document ſteht in J. F. Noodts oft angeführten Beyträgen im 1 B. 5 St. a. d. 464 bis 469 S. und in des Herrn Clädens Mon. VI. des I Bandes a. d. 714 bis 716 S.

44) Die Urkunde von 1563 findet man in Pontoppidans ann. eccl. Dan. im 3 Th. a. d. 392 u. 393 S. Hingegen ſowohl dieſe, als die von 1598 ſtehen in des Herrn Clädens Monum. VI. des 1 Bandes a. d. 719 u. 722 S.

45) Man trifft dieſe Privilegien in memorab. Flensb. p. 189 — 191, und im VI Monum. des 1 Bandes des Herrn Clädens a. d. 691 bis 701 S. an.

46) Memor. Flensb. p. 179. Des Herrn Clädens Mon. VI. a. d. 719 u. 720 S. Otto Beyer hat den Irrthum, daß König Friderich II. dem Hoſpitale 1563 einige Dörfer geſchenket hätte, in diſſ. de originibus et increm. civit. Flensburgi p. 37 zuerſt angebracht, und andere Schriftſteller ſind durch ihn zu eben demſelben Irrthume verleitet worden.

Lateiniſche Stadtſchule.

Die neben dem Hoſpitale befindliche lateiniſche Stadtſchule hat ihren Urſprung der am 17 April 1560 geſchehenen, und am 19 Julius 1566 vom Könige Friderich II. beſtätigten Stiftung eines allhie geweſenen Minoriten und eifrigen Katholiken, Ludolph

dolph Naamanns, der in Flensburg 47) 1497 gebohren, und allda 1575 geſtorben iſt, zuzuſchreiben. Hernach haben auch andere die Einkünfte dieſer Schule vermehret 48). Anfänglich wurden nur 3 Lehrer an dieſer Schule verordnet, hernach aber, und zwar vor Ausgange des ſechszehnten Jahrhunderts, wurden ihnen noch 2 beygefüget, daß alſo von der Zeit an bis jetzo 5 Collegen, und zwar ein Rector, Conrector, Cantor, Quartus und Quintus, an derſelben ſtehen. Sie werden alle vom Magiſtrate und den 7 Stadtpredigern erwählet, und empfangen vom Magiſtrate, als den Patron der Schule, ihre Beſtallung. Vor Errichtung dieſer Schule war im Marienkirchſpiele eine, und im Niklaskirchſpiele auch eine, jede mit 2 Collegen beſetzte Schule, die, nachdem die jetzige 1566 oder 1567 errichtet worden war, aufhörten 49).

47) Hievon, daß nämlich L. Naamann zu Flensburg, und nicht nach dem Vorgeben C. Dankwerths in ſeiner Landesbeſchreibung a. d. 106 S. wie auch A. Heimreichs in ſeiner erneuerten nordfreſiſchen Chronik a. d. 87 S. zu Padeleck, unweit Huſum, gebohren worden ſey, kann man nachſehen J. Möllers Entwurf der Hiſtorie der flensburgiſchen Stadtſchule auf dem zweyten Blatte des erſten Bogens.

48) I. Molleri iſag. ad hiſt. cherſon. Cimbr. P. III. p. 275 — 278. Eben deſſelben Entw. der Hiſt. der flensb. Stadtſchule a. d. 2 Blatt des Bogens B, und auf dem 1 Blatte des Bogens D. N. Heldvaderi ſylva chronol. circ. Balth. P. I. c. 10. p. 49. Noodts Beytr. im 2 B. 2 St. a. d. 297 bis 304 Seite.

49) J. Möllers Entw. der Hiſt. der flensb. Stadtſchule auf dem Bogen A. Memorab. Flensb. p. 232.

Das Waiſenhaus iſt von den Steinen des abgebrochenen Schloſſes 1724 recht ſchön aufgeführet worden. Es werden darinn ungefähr 50 Waiſen unterhalten und verſorget, und man hat es 1760 eben-

Waiſen- und Zuchthaus.

ebenfalls ſo eingerichtet, daß es zugleich zum Zucht-hauſe für ungerathene Leute dienet. An der Schiffbrücke iſt das 1583 erbauete und 1602 erweiterte Compagniehaus der Kaufleute, wie auch die dem Waiſenhauſe zugehörige zur Verbeſſerung der Schiffe dienende Kielbank, oder der ſo genannte Krahn. Es werden auch an der Schiffbrücke und in Jürgensbye manche neue Schiffe erbauet. Die Stadt hat eine vom Könige Chriſtian VI. beſtätigte Brandverordnung ſeit 1745. Dieſer König legte auch hieſelbſt ein beſonderes Commerzcollegium 1738 an. Es hat aber die Handlung der Stadt, beſonders durch die 1742 und folgende Jahre in Dännemark in Handlungsſachen angeordnete und ins Werk geſetzte Veränderungen, um einen guten Theil abgenommen. Die Oſtſee ergoß ſich am 10 Januar 1694 über einen nicht geringen Theil der Stadt. Zu deſſen Andenken hat man in die Mauer des Compagniehauſes einen Stein über 3 Ellen hoch eingeſetzet, der dieſe Begebenheit und die Höhe des Waſſers anzeiget.

Schiffbrücke. Compagniehaus. Kielbank oder Krahn. Commerzcollegium. Ergießung der Oſtſee.

König Friderich IV. hat das alte Schloß, welches beym nördlichen Theile der Stadt an der Weſtſeite auf einer Höhe gelegen und ſehr verfallen war, 1719 abbrechen laſſen [50]). Auf dieſem Schloſſe war Herzog Adolph, der Stammvater der gottorfiſchen Linie, 1526, und König Chriſtian V. im Jahre 1646 gebohren worden.

Ehemaliges Schloß.

50) Memor. Flensburg. p. 211.

Stadtwapen. Das Wapen der Stadt enthält einen mit einer Mauer unten umgebenen runden Thurm, woraus zween Löwen ſpringen.

Stadtfeld. Zu der Stadt gehöret ein ziemlich großes Feld gegen Weſten, Süden und Norden, indem es nach Weſten zu ſich auf ¾, nach Süden auf ¼, und nach Nor-

Norden auch bey nahe ſo weit ſich erſtrecket [51]). **Jürgensbye oder Sanct Jürgen** liegt mit der Stadt und zwar mit dem Johanniskirchſpiele in einem Zuſammenhange. Es ſieht wie eine Vorſtadt aus, und erſtrecket ſich von Süden nach Norden in einer ziemlichen Länge auf der andern Seite des Waſſers unter einer Anhöhe hin, bis gerade über die Marienkirche. Die Einwohner deſſelben nähren ſich von der Fiſcherey und Schiffahrt, und gehören größtentheils unter die Civilgerichtsbarkeit des Hoſpitals; die übrigen ſtehen unter dem Gerichtszwange der Stadt. Nordwärts Jürgensbye am flensburger Haven auf Hoſpitalsgrunde bey der Ballaſtbrücke befindet ſich eine **Kielbank**, die vom Hoſpitale zur Ausbeſſerung der Schiffe angeleget worden iſt. Südwärts vor der Stadt auf Stadtgrunde iſt eine **Papiermühle**.

Jürgensbye.

Kielbank.

Papiermühle.

51) Memor. Flensb. p. 118 — 124. Des Herrn Bürgermeiſters G. Clådens Monumentum III. drittes Stuck, erſte Abtheilung. Flensb. 1766.

IV. Von der Stadt Apenrade.

Apenrade iſt eine der beſten und nahrhafteſten Städte dieſes Landes, die ſeit etwa 300 Jahren mehr als um die Hälfte größer geworden iſt, als ſie vorhin geweſen, von Zeit zu Zeit durch die Schiffahrt in mehrere Aufnahme kömmt, und immer beſſer angebauet wird. Sie liegt an einem breiten und offenen Meerbuſen der Oſtſee, welcher **apenrader Föhrde** genennet wird, tief im Grunde, etwa 4 geographiſche Meilen nordwärts von Flensburg, iſt mit Anhöhen gutentheils umgeben, und hat an ihrer offenen Rehde, wovon ſie den Namen hat, einen ziemlichen **Haven**, der aber für ſtarke öſtliche Winde nicht ſicher genug, und kaum ſo tief iſt, daß die Schiffe ganz nahe an die

Apenrade.

Deſſen Lage.

Haven und

ins Waſſer hinaus gebauete Schiffbrücke anlegen können. Die Bürgerſchaft zieht von der Schiffahrt gute Nahrung, wie ſie ſich denn auch in den neuern Zeiten eine Menge großer und anſehnlicher Schiffe angeſchaffet hat. Sie hat viele Feuersbrünſte, und zwar in den Jahren, 1148, 1247, 1576, 1610, 1629 und 1707, erlitten, iſt 1429 und 1524 eingenommen und geplündert worden, hat auch in den hiernächſt im Herzogthume vorgefallenen Kriegen viel widriges ausgeſtanden, gleichwohl aber ſich von allem dieſem Schaden völlig wieder erholet.

Schiffahrt.

Ehemalige widrige Schickſale.

Stadtrecht und

Herzog Waldemar IV. hat der Stadt ihr beſonderes **Stadtrecht** im Jahre 1284 ertheilet. Weil es mit dem flensburgiſchen Stadtrechte faſt durchgehends übereinſtimmt, ſo hat E. J. von Weſtphalen im vierten Bande ſeiner monumentorum ineditorum das flensburgiſche Stadtrecht mit dem apenradiſchen verglichen. Die Stadt hat ihre **Skraa** oder Statuten, welche mit oberwähntem Stadtrechte nicht verwechſelt werden müſſen, am 1 May 1335 vom Herzoge Waldemar V erhalten. Der Herr Domprobſt und Syndicus J. C. H. Dreyer zu Lübeck hat in ſeiner Sammlung vermiſchter Abhandlungen im dritten Theile a. d. 1373 bis 1436 S. das apenradiſche Stadtrecht, und in eben demſelben Theile a. d. 1437 bis 1454 S. die Skraa der Stadt Apenrade abdrucken laſſen.

Skraa.

Magiſtrat.

Der **Magiſtrat** beſteht jetzo aus einem Bürgermeiſter, 4 Rathsverwandten und 1 Stadtſecretär.

Apenradiſches Conſiſtorium.

Das apenradiſche Conſiſtorialgericht beſteht aus dem Amtmanne zu Apenrade, als Präſidenten, dem Probſte, dem Amtsverwalter, dem Hardesvogt in Rieshardе und einem Prediger aus dem Amte. Unter dieſes Gericht gehöret die Stadt

und das Amt Apenrade nebſt dem Amte Lügumkloſter, zuſammen 13 Kirchſpiele. Dieſe Kirchen ſind mit 14 Predigern verſehen. In der Stadt iſt nur die Niklaskirche mit 2 Predigern, von welchen der Hauptprediger zugleich Probſt iſt. Dieſe Kirche liegt auf einer Höhe, hat keinen Thurm, und iſt 1758 ſehr ſtark verbeſſert worden. In vorigen Zeiten waren allhie verſchiedene Kirchen. Stadtkirche und deren Prediger.

In alten Zeiten befand ſich in der Stadt ein mit Wällen und Mauern umgebenes Schloß, welches die Königinn zu Dännemark, Schweden und Norwegen Margarete abbrechen ließ. Dagegen erbauete ſie 1411 außerhalb der Stadt gegen Süden das jetzige zum Amthauſe gewordene Gebäude Brunlund, und war Willens, ein ordentliches Schloß dabey aufzuführen, wurde aber im folgenden Jahre durch den Tod daran gehindert. Doch wird das Amthaus Brunlund, ob es gleich nur ein ſchlechtes und kleines Gebäude iſt, ein Schloß häufig genannt. Ehemaliges Schloß. Amthaus Brunlund.

Das Wapen der Stadt beſteht in 3 Makrelen. Stadtwapen.

V. Von der Stadt Hadersleben.

Hadersleben, die nördlichſte Stadt des Herzogthums, liegt 7 geographiſche Meilen nordwärts Flensburg, und 4 kleine Meilen ſüdwärts von der jütiſchen Gränze, in einer niedrigen, auf eine halbe Meile mit Hölzung umgebenen Gegend, an einem Meerbuſen, welcher haderslebener Föhrde heißt, und aus der Oſtſee ins Land tritt. Südweſtwärts hat ſie den fiſchreichen See, Haderslebendamm genannt. Sie iſt von mittelmäßiger Größe, und offen. Die häufige Durchreiſe derer, die nach und aus Jütland und Fünen gehen, vermehret die Hadersleben. Deſſen Lage.

Nahrung und Haven. **Nahrung der Stadt**; Handlung und Schiffahrt aber ſind eben nicht groß, welches zumtheil daher rühret, weil der Eingang des **Havens** für große Schiffe nicht tief genug iſt, daher die Waaren auf Pramen nach der Stadt gebracht werden müſſen. Erlittene Feuersbrünſte. Sie litt 1627 wie auch 1759 durch große **Feuersbrünſte** ſehr vielen Schaden; es wurden aber nach dem letzten Brande die abgebrannten Häuſer bald wieder aufgebauet. Verjagung der Minoriten. 1527 verjagte der Herzog und nachherige König Christian III. die Minoritenmönche aus ihrem hieſigen Kloſter [52]).

52) N. Heldvaderi ſylv. chronol. circ. Balth. P. II. p. 79.

Stadtrecht. Die Stadt hat ihr beſonderes **Stadtrecht** 1292 vom Herzoge Waldemar IV. erhalten. König Chriſtian IV. hat dieſes Stadtrecht nachſehen laſſen und beſtätiget. Seitdem iſt es in hochdeutſcher Sprache geweſen, und der verſtorbene geheime Rath J. E. von Weſtphalen hat es in ſeine monumenta inedita rerum Germanicarum als das zwey und zwanzigſte Stück des vierten Bandes eingerückt.

Magiſtrat. Der **Magiſtrat** beſteht aus einem Bürgermeiſter, der zugleich Stadtſecretär iſt, und 3 Rathsverwandten.

Hadersleber Conſiſtorium. Unter das hieſige **Conſiſtorium**, welches aus dem Amtmanne und dem Probſte zu Hadersleben, den beyden übrigen Stadtpredigern, wie auch einem der älteſten Landprediger aus der hadersleber Probſtey beſteht, und einen von dem Amtmanne in Eid genommenen und beſtellten Secretär hat, gehöret die Stadtkirche und 33 Pfarrkirchen vom Amte Hadersleben, welche 34 **Kirchen** mit 27 **Predigern** ſtets verſehen ſind.

Ein

Theile der Stadt. Neuhadersleben. Marienkirche. Hoſpital. Lateiniſche Stadtſchule. Stadtprediger. Althadersleben.

Ein ſchmales Waſſer theilet die Stadt in 2 Theile ab, nämlich in **Neu- und Althadersleben.** Neuhadersleben liegt auf einer Inſel, iſt ſeit dem letzten Brande von 1759 ziemlich wohl gebauet, und enthält die **Marienkirche**, welche inwendig ſo hoch iſt, als wenige andere Kirchen im Lande; ein reiches mit einer ſchönen Kapelle verſehenes **Hoſpital** oder Armenhaus, welches Herzog Johann der Aeltere 1569 erbauet und angeordnet; und die **lateiniſche Stadtſchule**, welche oberwähnter Herzog 1567 geſtiftet, und König Friderich II. im Jahre 1584 mit mehrern Einkünften verſehen hat. [53]) Die Marienkirche hat 3 **Prediger**, von welchen der Hauptprediger zugleich Probſt iſt. Althadersleben hat die S. Sören- oder Severinkirche, die als eine Dorfkirche zur Haderslebérharde gehöret. Der größte und beſte Theil von Althadersleben iſt in die Marienkirche eingepfarret, und nicht allein dieſer, ſondern auch noch ein kleinerer in die Severinkirche eingepfarrter Theil gehöret zur Stadt.

53) N. Heldvaderi ſylva chronol. circ. Balth. 2 Th. a. d. 185, 181 u. 223 S.

Ehemaliges Domkapittel und Biſchofshof.

Zu katholiſchen Zeiten war hier ein **Domkapittel**, wovon in der ſchleswigholſteiniſchen Kirchenordnung [54]) 1542 verfüget wurde, daß die Domherren ausſterben, ihre Plätze nicht wieder beſetzet, und ihre Güter zu Anlegung einer Schule verwandt werden ſollten. Damals war hier auch ein **Biſchofshof**, welcher nebſt dem Lande und dazu gehörigen Lanſten nach Vorſchrift erwähnter Kirchenordnung bey dem Stifte Schleswig bleiben ſollte [55]).

54) Man ſehe dieſe Verordnung a. d. 77 S. in corpore ſtatut. prov. Holſatiae.

55) An eben demſelben Orte a. d. 76 u. 77 S.

Ehemaliges Schloß. Deſſen Schickſal.

Das bey Althadersleben auf einem Hügel ehemals gelegene Schloß ließ Herzog Johann der Aeltere 1557 niederreißen, nachdem er vorher am 1 Februar erwähnten Jahres 1557 den erſten Stein zu einem neuen Schloſſe bey Neuhadersleben geleget hatte. Der Bau dieſes Schloſſes wurde hiernächſt von gedachtem Herzoge, der es Hansburg nennen ließ, fortgeſetzet, jedoch erſt vom Könige Friderich II. vollendet. Es brannte aber 1644 in dem Kriege mit Schweden ab, alſo daß nur die Mauern ſtehen blieben [56]). Die Ueberbleibſel davon nebſt dem Grunde hat König Friderich IV. an einige Bürger in der Stadt verkaufet, welche dieſelben vollends abgebrochen haben. 1534 wurde König Friderich II. und 1609 König Friderich III. auf dieſen vormaligen Schlöſſern gebohren.

56) N. Heldvaderus l. c. a. d. 159 S. C. Dankwerth a. a. O. a. d. 72 u. 73 Seite.

Stadtwapen.

Das Stadtwapen beſteht aus einer über das Waſſer gebaueten Brücke.

VI. Von der Stadt Tondern.

Tondern hat das lübeckiſche Stadtrecht, und hieß vor Alters Lütkentondern.

Tondern oder Tundern, eine Stadt, die nach Schleswig eine der älteſten im Herzogthume iſt, wie ſie denn ſchon 1243 von Herzog Abel durch die Bemühung des Minoritenmönchs Reinhard mit dem lübeckiſchen Stadrechte begabt worden iſt [57]). In alten Zeiten wurde ſie zum Unterſchiede von dem Dorfe Mögeltondern Lütkentondern genannt. Sie liegt an der weſtlichen Seite des Herzogthums auf einer Inſel, welche die Widau und 3 andere Bäche machen, iſt eben nicht groß, aber wohl gebauet, und hat gute Nahrung vom Korn- und Viehhandel, wie auch von den feinen Spitzen, die daſelbſt und in der umliegenden

Deſſen Lage und Nahrung.

Gegend

Gegend gemachet werden, und unter dem Namen tonderſcher Spitzen bekannt gnug ſind.

57) C. Dankwerths Landesbeſchr. der Herz. Schleswig u. Holſt. a. d. 85 S. E. I. de Weſtphalen monum. ined. T. III. p. 619 et in praef. p. 118.

1669 wurden die 3 Straßen, die Wolf-Schloß- und Weſterſtraße, die zum Amte Tondern, und zwar zur Tonderharde, gehörten, vom Amte getrennet, und der Stadt einverleibet. Die Weſterſtraße, welche durch einen Kanal von dem übrigen Theile der Stadt geſchieden, und durch eine Brücke mit der Stadt verbunden wird, iſt als eine Vorſtadt anzuſehen. Die Stadt hat jetzo mit denen 10, die auf dem Schloßgrunde befindlich ſind, und zur Stadt nicht gehören, 552 Feuerſtellen, und 34 allgemeine Brunnen, worunter 30 aus Quellen entſtehen, 4 aber Röhrbrunnen ſind, und mit Waſſer aus der Widau verſehen werden. Tondern hat in alten Zeiten gute Schiffahrt gehabt, daher es auch ein Schiff in ſeinem Wapen führet. Allein durch den von Zeit zu Zeit an der Weſtſee aufgeworfenen Schlamm und hierauf erfolgte Einteichungen iſt ihm dieſelbe faſt gänzlich genommen worden. In den Jahren 1553 bis 1555 wurde die Stadt durch Aufführung eines Seeteiches von Hoyer bis an Humtrup [58]) von dem Orte der Anländung der Schiffe auf ½ geographiſche Meile, 1618 durch den bey Rutebüll nach Südweſten zur Einnehmung des brunsodder Koges gezogenen Teich über eine Meile, und 1715 durch die Einteichung des neuen rutebüller Koges, ſo wie hiernächſt durch die erfolgte Anſchlickung, auf 1½ Meilen entfernet. Es müſſen daher die Schiffe, welche Waaren von und nach Tondern bringen, bey dem Dorfe Emmerleff anlegen, und ihre Waaren mit Pramen oder platten Fahrzeugen durch den großen Kanal,

Vergrößerung dieſer Stadt.

Anzahl der Feuerſtellen darinn.

Brunnen.

Wapen.

Einteichungen.

Jetzige Schiffahrt der Stadt.

der durch den neuen rutebüller Kog geht, auf der Widau hin- und zurückbringen. Tondern hat 1522, 1581 [59]), 1586 und 1725 große Feuersbrünſte erlitten, ſich aber davon völlig wieder erholet.

Feuersbrünſte.

58) N. Heldvaderus a. a. O. a. d. 153 Seite.

59) Eben derſelbe a. d. 212 S.

Magiſtrat.

Der Magiſtrat beſteht jetzo aus 1 Bürgermeiſter und 5 Rathsverwandten, wovon einer zugleich Stadtſecretär iſt. Vormals wurde von den Urtheilen des Magiſtrats in Tondern an das hollſteiniſche Vierſtädtegericht, wovon oben im erſten Theile im 416 §. Erwähnung geſchehen iſt, appelliret, und 1690 gelangte annoch eine tonderſche Rechtsſache bey dieſem Appellationsgerichte in Rendsburg zum Verhöre. Doch hatte die Stadt ſich ſchon vorher erboten, dieſe Inſtanz fallen zu laſſen, und hernach hat das Gericht auch vollends aufgehöret.

Ehemalige Appellation an das Vierſtädtegericht.

Tonderſches Conſiſtorium.

Allhie iſt ein Conſiſtorium, welches aus dem Amtmanne und Probſte zu Tondern, den beyden übrigen Stadtpredigern, und einem Prediger aus dem Amte, der vom Amtmanne zum Beyſitzer dieſes Gerichts ernannt wird, beſteht, und worinn der Amtsverwalter Secretär iſt. Hierunter gehöret die Stadt und das Amt Tondern, zuſammen 46 Pfarrkirchen und Kirchſpiele, außerdem aber in Eheſachen zwey Drittel der Eingeſeſſenen des Kirchſpiels Emmerleff. An dieſen 46 Kirchen ſtehen 50 Prediger, den Probſt mitgerechnet.

Stadtkirche und Prediger.

Die Stadtkirche, woran der Probſt und 2 andere, nämlich ein deutſcher und ein däniſcher, zuſammen alſo 3 Prediger ſtehen, heißt die Chriſtkirche, iſt ſchön, und 1591 und 1592 anſtatt des vorigen verfallenen Kirchengebäudes neu erbauet. In dieſe Kirche iſt die Stadt, wie auch die 4 Dörfer, Twed, Korntwed, Groß- und Kleinemmerſchede,

nebſt

nebſt den Höfen Heſtholm, Gurretsmark und Dürhaus, nicht weniger einigen als Dörfer liegenden Kathen, welche Heidehäuſer, Rieburg und Toft heißen, eingepfarret. Die Frühpredigt in dieſer Kirche wird in däniſcher Sprache gehalten.

Vor der Reformation waren hier 2 Pfarrkirchen, nämlich die **Lorenzkirche** in der Weſterſtraße, die nun ein Bürgerhaus iſt; und die **Niklaskapelle**, die 1591 niedergeriſſen, und an deren ſtatt die jetzige Kirche erbauet worden iſt. Ehemalige Lorenzkirche und Niklaskapelle.

Es waren auch damals hier 2 Klöſter. Das eine 1238 geſtiftete [60]), in der Weſterſtraße gelegen geweſene, und dem ſo genannten heiligen Lorenz gewidmete Minoritenkloſter wurde 1530 zu anderm Gebrauche verwendet [61]). Das andere wurde den Mönchen ſchon 1523 genommen, in demſelben Jahre zur Ehre des heiligen Geiſtes zu einem **Armenhauſe** neu erbauet, und vom Könige Friderich I. mit ſchönen bey Humtrup im alten Gotteskoge liegenden Ländereyen beſchenket. Es wurde 1649 von der Stadt neu aufgeführet, brannte aber am 16 October 1725 in der Feuersbrunſt, welche die Stadt betraf, gänzlich ab. Allein 1731 wurde dieſes Gebäude als ein **Hoſpital** für 24 Perſonen und zugleich als ein **Waiſenhaus** für 16 arme Kinder ſehr ſchön wieder aufgebauet. Die Stiftung des letztern iſt von einem Kaufmanne, Namens Peter Struck, geſchehen, der zum Unterhalte dieſer Kinder 91 Dematen Marſchland im Friderichskoge geſchenket hat. Klöſter in alten Zeiten. Armenhaus oder Hoſpital und Waiſenhaus.

60) I. A. Cypraei ann. epiſc. Slesvic. p. 240.

61) E. Pontoppidan in annal. eccl. Dan. T. II. p. 850.

Die lateiniſche Schule iſt 1612 errichtet worden. An derſelben befindet ſich ein Rector und ein Cantor. Lateiniſche Schule.

Ehemaliges Schloß.

Das ehemalige Schloß hieſelbſt war zwar nicht groß, aber doch von ziemlichem Anſehen, und nach alter Weiſe mit Gräben, Mauren und hohen breiten Wällen, worinn ſich ein verdeckter Gang und an 4 Ecken Rundele befanden, befeſtiget. Es hat in denen Kriegen, die von Königs Waldemars II. Tode an bis auf die Regierung Königs Chriſtophs III. von Bayern zwiſchen den Königen zu Dännemark, wie auch den Herzogen zu Schleswig und Grafen zu Holſtein geführet worden ſind, verſchiedene Schickſale gehabt, da es 1271 vom Könige Erich Glipping eingenommen und geſchleifet, hiernächſt wieder aufgebauet und in guten Stand geſetzet, 1357 von den Holſteinern, 1416 von den Holſteinern und Frieſen eingenommen, und 1422 von den Dänen vergebens belagert worden iſt. 1677 ließ König Chriſtian V. die Wälle und Mauern dieſes Schloſſes niederreißen. 1750 und 1751 wurde das Schloß ganz abgebrochen, und es blieb weiter nichts, als das Pforthaus, übrig, welches die Gefängniſſe für diejenigen enthält, die im Amte Tondern gefängnißwürdige Verbrechen begehen.

Deſſen Schickſale.

Stadtländereyen.

Die Stadt hat nicht geringe Geeſtländereyen; und ebenfalls ein anſehnliches Stück ſchönes Marſchlandes im Tonderkoge gehöret unter ihre Gerichtsbarkeit, muß auch jährlich eine gewiſſe Schatzung an ſie entrichten. Sie verordnet über die zu dieſem Marſchlande gehörigen Teiche einen Teichvogt.

VII. Von der Stadt Huſum.

Huſum.

Huſum iſt eine mit ſchönen ſteinernen Häuſern wohl bebauete Stadt, ungefähr 4 Meilen weſtwärts Schleswig, an der weſtlichen Seite des Herzog-

zogthums, und zwar an einem Waſſer, die Aue genannt, welche etwa ¼ Meile nach Weſten ſich in die Hever ergießt. Die Hever oder der Heverſtrom iſt diejenige Tiefe, die ſich auf der ſüdlichen Seite zwiſchen der Landſchaft Eyderſtedt, und auf der nördlichen zwiſchen den Inſeln Nordſtrand, Südfall und Süderoog befindet. Die Stadt liegt an einem Orte, wo ſich das Marſch- und Geeſtland ſcheidet, und hat an ihrer Aue für mittelmäßige und kleine Schiffe einen ziemlichen Haven. 1643 war der Haven ſo tief, daß Schiffe von 100 bis 130 Laſten bey der Schiffbrücke anlegen konnten. Allein, in den folgenden Zeiten iſt derſelbe ſehr verſchlammet worden, und hat jetzo die Fehler; daß der darinn befindliche Schlamm nicht durch das Waſſer aus der Stadtſchleuſe ausgeſpület, ſondern nur mit Karren herausgebracht werden kann; und daß die Schiffe nicht mit der ordentlichen Fluth ein- und auszulaufen vermögen, ſondern ſo lange warten müſſen, bis der Wind aus den zwiſchen Süden und Weſten, wie auch zwiſchen Weſten und Norden, ſich befindenden Himmelsgegenden zu wehen angefangen hat. Die Stadt unterhält in dem Heverſtrome, dem ſchmalen Tief und andern dortigen Gegenden, zum Beſten der Seefahrt, Seetonnen und Baaken, und hat dagegen das Recht, von allen, die ſich derſelben mit ihren Schiffen bedienen, durch ihren Tonnen- und Baakenmeiſter und andere Einnehmer das von Alters her verordnete, und am 29 October 1742 wiederum feſt geſetzte, auch am 3 Junius 1755 aufs neue zu erlegen anbefohlne Tonnen- und Baakengeld zu erheben. Hievon iſt niemand befreyet, als nur die Einwohner in Eyderſtedt, auf den umliegenden Eylanden und auf Helgoland, und zwar nur in dem Falle, wenn ſie die bey ihnen gefallenen Lebens-

Deſſen Lage und.

Haven.

Seetonnen und Baaken.

bensmittel und Waaren nach Huſum bringen, und von da wiederum Güter und Waaren abholen.

Geſchichte von Huſum, ehe es Stadtnamen, und Gerechtigkeit als eine Stadt erhielt.

Huſum kann ſich ſeines Alters nicht rühmen; denn 1372 war es nur noch ein großes Dorf. Von 1372 bis 1398 vermehrte es ſich, und machte 2 Dörfer aus, welche Oſter- und Weſterhuſum bis ins Jahr 1431, da dieſe Namen aufhörten, genennet wurden, und nach der Dorfkirche Milſtedt eingepfarret waren; 1432 aber ſich eine eigene Kapelle zu bauen anfiengen, auch 1448 ſich ganz von Milſtedt trenneten, und ein eigenes Kirchſpiel wurden. Nach der Zeit kam Huſum in ziemlichen Flor, und wurde ein guter Flecken. 1473 hielt Huſum es mit Graf Gerhard zu Oldenburg, und wurde wegen ſeiner Untreue in eben demſelben Jahre vom Könige Christian I. nachdrücklich beſtrafet.

Ehemaliges Minoritenkloſter.

1495 ward daſelbſt ein **Minoritenkloſter** [62]) geſtiftet, nach der Reformation aber niedergeriſſen, und von den Materialien 1531 auf dem Georgskirchhofe das noch ſtehende **Gaſthaus und die Kapelle** aufgerichtet.

Gaſthaus und Kapelle.

Pfarrkirche und deren Prediger.

1500 ward die **Pfarrkirche** fertig, welche eine der ſchönſten und größten in hieſigen Landen iſt, und 3 **Prediger** hat. Von dieſen dreyen iſt der Hauptprediger Kirchen- und Schuleninſpector in der Stadt Huſum, und vertritt in dieſer Eigenſchaft die Stelle eines Probſtes.

Lateiniſche Stadtſchule.

1531 ward die hieſige **lateiniſche Schule** aufgebauet; die durch milde Stiftungen ein Capital von ungefähr 14000 Mark lübſch zuſammen bekommen hat, und an der 5 Collegen, nämlich ein Rector, Conrector, Subrector, Cantor, wie auch Schreib- und Rechenmeiſter, ſtehen.

Kirchen- und Schuleninſpectoren.

Der Hauptprediger und der älteſte Bürgermeiſter ſind **Kircheninſpectoren der Stadtkirche**, und dieſe beyden nebſt dem Stadtſecretäre ſind **Schuleninſpectoren in der Stadt**. 1522 war in Huſum eine

eine Münze, in welcher einige Reichsthaler geprägt wurden, die aber bald darauf nach Schleswig verleget ward. 1540 und 1549 erlitt Huſum ſehr großen Brandſchaden, erholte ſich aber hernach wieder. 1582 wurde dieſer Flecken vom Herzoge Adolph von dem ſondergoeßhardiſchen Dinge abgeſondert, zum Weichbilde gemacht, und mit einem eigenen Weichbildsrechte, welches eine Gerichts- und Polizeyordnung enthielt, verſehen, auch das allda ſchon übliche wisbyeſche Seerecht demſelben beſtätiget. Huſum wird ein Weichbild.

62) Cypraei ann. epiſc. Slesvic. p. 240.

1603 begnadigte Herzog Johann Adolph Huſum mit dem Namen und der Gerechtigkeit einer Stadt, und gab dieſer neuen Stadt am 22 März 1608 eine in eben dieſem Jahre zu Schleswig gedruckte neue Gerichtsordnung und Stadtrecht, welches aus dem Weichbildsrechte, und dem ſächſiſchen, vornehmlich aber aus dem römiſchen Rechte, hergenommen iſt. Das Rathhaus war ſchon vorher 1601 erbauet worden. Geſchichte von Huſum, nachdem es eine Stadt wurde. Gerichtsordnung und Stadrecht. Rathhaus.

Herzog Johann Adolph verordnete 2 Bürgermeiſter und 8 Rathsverwandte zum Magiſtrate. Jetzo beſteht der Magiſtrat aus 3 Bürgermeiſtern, wovon der zweyte zugleich Stadtſecretär iſt, und 5 Rathsverwandten und einen adjungirten Stadtſecretär. Er hat das Patronatrecht über die Schule, auch das Recht, den Nachmittags- und den Frühprediger an der Stadtkirche auf die Wahl zu ſtellen, und in Anſehung deren das Patronatrecht auszuüben. Von den Urtheilen des Magiſtrats findet nach Inhalte des 36 Titels des erſten Theils der huſumſchen Gerichtsordnung und Stadtrechts in bürgerlichen Rechtsſachen, die nicht über hundert Mark lübſch an Magiſtrat. Deſſen Patronatrechte.

an Kapital und erlaubten Zinſen zuſammen betreffen, von ſchlechten Beurtheilen und in denen Schuldſachen, die ſich auf klare Handſchriften oder Siegel und Briefe gründen, wenn gleich Kapital und Zinſen ſich über hundert Mark belaufen, keine Appellation ſtatt. In den übrigen bürgerlichen Rechtsſachen ſteht ſie einem jeden frey. Es werden aber bey der Appellation zufolge des am 11 Julius 1712 von Herzoge Chriſtian Auguſt gegebenen Stadtreglements von jedem Hundert Reichsthaler, worüber Proceß geführet wird, zehn Reichsthaler als **Succumbenzgelder** erleget.

Appellationsſumme und Succumbenzgelder.

Die erſchreckliche **Waſſerfluth** von 1634 hat der Stadt überaus großen Schaden zugefüget, weil außer anderm ſehr wichtigem Nachtheile ins beſondere dadurch ihre Nahrung aus der ehemaligen großen Inſel Nordſtrand verlohren gieng, und die großen **Waſſerfluthen** von 1717, 1718 und 1720 haben der Stadt Huſum Zuſtand auch ſehr verſchlimmert. Da nun ebenfalls harte **Kriegsbeſchwerden** in den Jahren von 1627 bis 1720 die Stadt noch mehr als die Waſſerfluthen gedrückt haben, und überhaupt ſeit 1627 Abnahme des Handels und der Schiffahrt, auch andere unglückliche Zufälle hinzugekommen ſind: ſo iſt die Stadt mit allgemeinen Schulden überhäufet worden. Vormals ließen Auswärtige ihr Malz bey den Huſumern zubereiten, welche ſich etwas Anſehnliches damit verdieneten. Sie rüſteten auch mehr als 40 große Schiffe auf ihre eigenen Koſten aus, und die Handlung brachte ihnen viel Geld ein. Allein, jetzo iſt die Schiffahrt nur klein, ſo daß nur das Nothdürftigſte in der Handlung dadurch herbeygebracht wird. Indeſſen ernähren ſie ſich hauptſächlich von dem Brandtweinbrennen und Bierbrauen, wie auch vom Handel mit Korn,

Waſſerfluthen.

Kriegsbeſchwerden.

Ehemalige und jetzige Nahrung der Stadt.

Pfer-

Pferden und Ochſen. Es werden jährlich viele 1000 Stück Vieh von den Huſumern in der Südermarſch und andern nahe liegenden Marſchgegenden fett gemachet, und im Herbſte nach Lübeck und Hamburg zum Verkaufe getrieben; ja es kömmt auch eine anſehnliche Menge ſchöner Pferde, die meiſtens im nördlichen und öſtlichen Theile des Herzogthums aufgekauft, und in dieſer Gegend auf der vortrefflichen Weyde fett gemachet worden ſind, von hier.

Die berüchtigte Antoinette Bourignon hielt ſich hier 1673 auf, und legte eine eigene Buchdruckerey in ihrem Hauſe an, in welcher ſie ihre Bücher druckte, die ihr aber bald auf obrigkeitlichen Befehl genommen wurden.

Von dem Conſiſtorialgerichte der Stadt Huſum iſt ſchon oben im 435 Paragraphe des erſten Theils hinlängliche Erwähnung geſchehen. *Huſumſches Conſiſtorium.*

1577 machte Herzog Adolph den Anfang, auf der Stelle des ehemaligen grauen Kloſters ein Schloß zu bauen, welches 1582 vollendet wurde. Es iſt daſſelbe einigemal den verwitweten gottorfiſchen Herzoginnen zum Witwenſitze verordnet geweſen, und 1752 ſehr ſchön verbeſſert worden. Es wird von dem königlichen Amtmanne bewohnet, und hat eine nette Kapelle. *Schloß zu Huſum.* *Kapelle darinn.*

Das Stadtwapen beſteht jetzo aus einem goldenen mit blauen Plankwerken umgebenen Felde, in deſſen Portal die 2 ſchleswigſchen blauen gekrönten Löwen mit aufgeſperreten Rachen über einander laufen [63]. *Stadtwapen.*

63) Dieſe Beſchreibung der Stadt Huſum iſt aus des Herrn Bürgermeiſters J. Laßens Sammlung huſumſcher Nachrichten und deren zwoen Fortſetzungen, wie auch der Stadt Huſum Gerichtsordnung und Stadtrecht genommen worden. Man ſehe auch hie-

bey

bey nach C. Dankwerths Landesbeſchr. a. d. 138 bis 142 S. und J. M. Kraffts zweyfaches zweyhundertjähriges Jubelgedächtniß.

VIII. Von der Stadt Friderichsſtadt.

Friderichsſtadt. Friderichsſtadt iſt eine auf holländiſche Weiſe gebauete, regelmäßig und wohl angelegte Stadt an der weſtlichen Seite des Herzogthums. Sie

Deren Lage. liegt zwiſchen der Treen und Eyder, von Schleswig 4 geographiſche Meilen weſtſüdweſtwärts, von Huſum aber etwa 1½ Meilen ſüdwärts entfernet. Ihre Straßen werden ſehr reinlich gehalten, und ſind zumtheil mit Lindenbäumen in gerader Linie

Erbauung. beſetzet. Die Stadt iſt in der Marſch an einem erhabenen Orte in der Landſchaft Stapelholm 1621 von einigen nach der dordrechtiſchen Kirchenverſammlung aus Holland entwichenen Arminianern oder Remonſtranten zu bauen angefangen, nach dem damaligen Herzoge Friderich III. genennet, und 1632 in noch beſſern Stand geſetzet worden. Der Herzog ertheilte 1619 dieſen Niederländern ſchöne Privilegien [64]), und beſtätigte der Stadt

Polizey- und Gerichtsordnung und Stadtrecht. am 20 März 1633 die von ihnen entworfene Polizey- und Gerichtsordnung wie auch Stadtrecht in niederländiſcher Sprache, welches 1635 gedruckt wurde. Unter die wichtigen Gerechtſame

Privilegien. der Einwohner gehöret vornehmlich die Religionsfreyheit der Lutheraner, Remonſtranten, Mennoniten, Katholiken, Juden und Quaker, und die Freyheit von aller Einquartierung und Erlegung des Abzugspfennings. Man kann die Einwohner überhaupt, groß und klein zuſammen, auf 2000

Verſchiedene Glaubensgenoſſen. rechnen, wovon etwa vier Fünftel aus Lutheranern, ein Fünftel aber aus Remonſtranten, Mennoniten, Katholiken und Juden beſteht. Die Einwohner haben vornehmlich von einigen

Seiden-

Seiden- und Wollenmanufacturen, wie auch von der Seefahrt und Kaufmannſchaft ihre Nahrung. Die Stadt iſt zwar mit keiner Mauer, aber doch mit einem mit hohen Bäumen beſetzten Graben, und zum Schutze wider große Fluthen mit ſtarken Teichen umgeben, hat auch von den im Jahre 1634 und hernach entſtandenen Waſſerfluthen keinen Schaden gelitten. Die Treen wird hier durch 3 Schleußen und einige Kanäle in die Eyder geleitet.

64) Dieſe Privilegien ſind den niederländiſchen Arminianern am 27 September 1619 ertheilet, und am 17 November eben deſſelben Jahres erweitert worden. A. H. Lackmanns Einleit. zur Hiſtorie im 2 Th. a. d. 463, 467 und 468 S. und im Anhange des 4 Th. a. d. 97 S. Die Herzoge Friderich III. und Chriſtian Albrecht haben dieſe Privilegien 1640 und 1692 vermehret.

Der Magiſtrat beſteht jetzo aus 1 Präſidenten, aus 2 Bürgermeiſtern und 5 Rathsverwandten; von welchen letztern einer zugleich Stadtſecretär iſt. Von deſſen Urtheilen kann nach Inhalte des 39 Titels der erſten Abtheilung des zweyten Theils des Stadtrechts an das Obergericht nicht appelliret werden, wofern die Streitſache an Kapital und Zinſen ſich nicht über 20 Reichsthaler beläuft. Den Urtheilen und Beſcheiden, welche die Teiche, Waſſerleitungen, Schleußen und derſelben Verbeſſerung betreffen, iſt gleich nachzuleben, obgleich die Appellation davon weiter fortgeſetzet werden kann. In einigen im Stadtrechte am oben genannten Orte beſonders genannten Fällen wird die Appellation überall nicht zugeſtanden, wenn gleich die Streitſache an Kapital über 20 Reichsthaler beträgt.

Magiſtrat.

Appellationsſumme.

Kirche der Remonſtranten. Zu der Kirche der Remonſtranten, wozu der Grundſtein 1624 geleget worden iſt, halten ſich auch die Reformirten. Lutheriſche Kirche. Die lutheriſche Kirche, deren Bau 1644 angefangen wurde, und deren Einweihung 1649 geſchah, mußte im Jahre 1672 faſt ganz neu aufgeführet werden. Deren Prediger. Sie hat 2 Prediger, welche der König unmittelbar beſtellet, und wovon der zweyte zugleich Rector der lateiniſchen Schule iſt. Schule. Mennoniten, Die Mennoniten erhielten 1623 die freye Ausübung ihrer Religion. Katholiken Es giebt hier auch Katholiken, die ihren Gottesdienſt in einem Privathauſe öffentlich durch 2 Jeſuiten halten laſſen. und Juden. Die Juden haben eine Synagoge in dem Hintertheile eines von ihnen gekauften Hauſes. Vormals waren hier ebenfalls Quaker; jetzo aber ſind keine mehr vorhanden. Inzwiſchen wird doch ihr Verſammlungsort zur Behauptung ihrer Gerechtſame von den engländiſchen Quakern unterhalten.

Das Wapen der Stadt iſt ein Neſſelblatt über 2 Ströme [65]).

65) Von dieſer Beſchreibung der Friderichsſtadt ſehe man des Herrn J. F. Camerers vermiſchte hiſtoriſch-politiſche Nachrichten im 1 Th. a. d. 77 bis 114 S. Dankwerths Landesbeſchr. a. d. 136 bis 137 S., und die Polizey- und Gerichtsordnung wie auch Stadtrecht von Friderichsſtadt.

IX. Von der Stadt Tönning.

Tönning. Deſſen Lage und Tönning oder Tönningen liegt an der weſtlichen Seite des Herzogthums im Oſtertheile der Landſchaft Eyderſtedt, eine große Meile von Friderichsſtadt, iſt vom Herzoge Johann Adolph 1590 in die Zahl der Städte erhoben, auch zugleich von ihm mit einer am 12 October 1590 gegebenen, al-

lein ungedruckt gebliebenen **Polizeyordnung** und der bürgerlichen Gerichtsbarkeit verſehen, und 1644 vom Herzoge Friderich III. ſtark befeſtiget worden; welche erſte Befeſtigung an die 36 Tonnen Goldes gekoſtet haben ſoll. Die Stadt iſt ziemlich wohl gebauet. 1648 erhielt ſie die peinliche Gerichtsbarkeit und andere Gerechtſame, jedoch daß ſie in Contributions- Teichs- und andern Angelegenheiten mit der Landſchaft Eyderſtedt in Verbindung bleiben ſollte. 1613 wurde der **Haven** auf fürſtliche gottorfiſche Unkoſten, die ſich auf 30000 Reichsthaler beliefen, ausgegraben und verbeſſert [66]), und die Stadt hatte daher im vorigen Jahrhunderte ziemliche Nahrung aus der See. Allein, jetzo iſt der Haven ſo verſchlammet, daß kaum kleine Ever mehr hineinfahren können. Die Nahrung, welche die Stadt zu Waſſer annoch hat, beſteht vornehmlich darinn, daß viel Brennholz und Torf zu Schiffe dahin gebracht, und von den Einwohnern der Landſchaft Eyderſtedt allda gekaufet wird. Die Stadt unterhält **Tonnen und Baaken** auf der Eyder, und hat deshalb einen Tonnen- und Baakenmeiſter. Sie unterhält auch zu Süderhövet im Kirchſpiele St. Peter in Eyderſtedt eine etwa 200 Fuß hohe zum Beſten der Schiffer angelegte **Baake** von Holz, worauf aber kein Feuer gebrannt, und worinn keine Leuchte gehangen wird. 1675 mußte der Herzog Chriſtian Albrecht vermöge des rendsburgiſchen Vergleichs zum damals bevorſtehenden ſchwediſchen Kriege dieſe Stadt dem Könige Chriſtian V. einräumen, welcher derſelben Feſtungswerke 1676 ſchleifen ließ; die aber der Herzog nach dem altonaiſchen Frieden wieder herſtellete. König Friderich IV. belagerte zwar die Stadt 1700, hob aber die Belagerung wieder auf. Da der ſchwediſche General, Graf

Polizeyordnung.

Wird eine Feſtung.

Haven allhie.

Tonnen und Baaken.

Schickſale der Feſtung.

Steenbock, ſich mit ſeiner Armee 1713 auf Einwilligung des Herzogs und Adminiſtrators, Chriſtian Auguſts, in die Stadt zog, belagerte erwähnter König mit Hülfe ſeiner Bundesgenoſſen dieſelbe, zwang die Schweden, daß ſie ſich zu Kriegsgefangenen ergeben mußten, und die Stadt fiel 1714 auch in ſeine Hände, und alle ihre Feſtungswerke wurden geſchleifet. Seitdem befindet ſich Tönning in einem wehrloſen Zuſtande.

66) A. H. Walters erneuerte nordfr. Chron. a. d. 261 und 257 S.

Magiſtrat. Der **Magiſtrat** beſteht aus 2 Bürgermeiſtern, 5 Rathsverwandten und einem Stadtſecretär.

Stadtkirche und Prediger. An der **Stadtkirche** ſtehen zween **Prediger**; wovon der erſte vom Könige unmittelbar ernannt, der zweyte aber von der Gemeine gewählet wird.

Ehemaliges Schloß. Das ehemalige vom Herzoge Adolph 1583 [67]) erbauete **Schloß** war nett, aber ſehr verfallen, und iſt daher 1734 auf königlichen Befehl niedergeriſſen worden.

67) N. Heldvaderi ſylv. chron. circ. Balth. im 2 Th. a. d. 218 S.

Stadtwapen. Die Stadt führet eine Tonne im **Wapen**.

X. Von der Stadt Garding.

Garding. Deſſen Lage und Polizeyordnung. **Garding** oder **Gardingen**, ein Städtchen an der weſtlichen Seite des Herzogthums in Eyderſtedt, eine Meile weſtwärts Tönning, welches vom Herzoge Johann Adolph 1590 zur Stadt gemachet worden iſt, und zugleich ſeine **Polizeyordnung** erhalten hat.

Magiſtrat. Der **Magiſtrat** beſteht aus 2 Bürgermeiſtern, von denen der erſte zugleich Stadtſecretär iſt,

und 2 Rathsverwandten. Der Magiſtrat übet nur die bürgerliche Gerichtsbarkeit aus; und es wird von deſſen Urtheilen an das Landgerichte des Weſtertheils von Eyderſtedt, von dieſem an das Vitigericht, und von dem Vitigericht an das Obergericht appelliret. Die peinliche Gerichtsbarkeit hat der Magiſtrat nicht, ſondern das Criminalgericht des Weſtertheils von Eyderſtedt, und es wohnet nur der älteſte Bürgermeiſter der Stadt in Criminalſachen der gardingiſchen Bürger dieſem Gerichte bey.

Die Stadt ſteht auch in Contributions- Teichs- und andern Angelegenheiten mit der Landſchaft Eyderſtedt in genauer Verbindung.

An der **Stadtkirche** ſtehen 2 **Prediger**; woven der König den erſten unmittelbar beſtellet, und die Gemeine den andern wählet. Stadtkirche und Prediger.

Die Stadt führet eine Kirche im **Wapen**. Stadtwapen.

Bey der Stadt befindet ſich eine **Oelmühle**, welche 1755 neu erbauet worden iſt. Oelmühle bey der Stadt.

XI. Von der Stadt Sonderburg.

Sonderburg, eine Stadt auf der Inſel Alſen, an dem Sunde oder der Meerenge, die Alſen und Sundewitt ſcheidet, und mit der Oſtſee verbunden iſt. Die Stadt liegt an einer Anhöhe, daher einige Straßen bergab gehen, und hat ſeit 1730 Häuſer von beſſerm Anſehen bekommen, als ſie vorhin gehabt hat. Die Stadt hat von der Schiffahrt ihre beſte Nahrung. Der **Haven** iſt tief und vortrefflich, wie denn der ganze Sund zwiſchen Alſen und Sundewitt ſowohl zur Durchfahrt tief, als an einigen Stellen zu Anländungen der Schiffe bequem iſt. Sonderburg. Deſſen Lage und Haven.

Man kann die Zahl aller Menſchen in Sonderburg etwa auf 2000 rechnen.

Kurze Geſchichte der Stadt.

Von der Erbauung der Stadt und des dabey liegenden, dem Herzoge zu Auguſtenburg jetzo zugehörigen Schloſſes, welches mit der Stadt gleichen Namen hat, findet man zwar in der Geſchichte nicht die geringſte Nachricht; doch ſind beyde über 500 Jahre alt [68]), indem ſchon 1253 König Chriſtoph I. ſolche erobert, König Erich aus Pommern aber 1409 vergeblich belagert hat. Herzog Johann der jüngere erhielt bey der mit ſeinem Herrn Bruder, dem Könige zu Dännemark und Norwegen, Friderich II, im Jahre 1564 gehaltenen Theilung unter andern die Stadt, das Amt und das Schloß Sonderburg, und hatte auf dieſem Schloſſe ſeinen Sitz. Es blieb auch Sonderburg die Reſidenz ſeines Sohnes Alexanders, ſeines Enkels Johann Chriſtians, und ſeines Urenkels Chriſtian Adolphs, bis letzterer es 1667 wegen großer Schulden verlaſſen mußte, und König Friderich III. als Lehnsherr durch Bezahlung der Schulden Stadt, Amt und Schloß erhielt. Im September 1657 belegten die Schweden Sonderburg mit einer Beſatzung. Sie hatten es auch 1658 eine Zeit lang inne, bis ſie von den Kaiſerlichen, Brandenburgern und Polen, als däniſchen Hülfsvölkern, vertrieben, die Stadt aber bey dieſer Gelegenheit am 5 December erwähnten Jahres von den Hülfsvölkern geplündert wurde [69]).

68) E. Pontoppidan in ann. eccl. Dan. im 1 Th. a. d. 409 S. meynet, daß das Schloß Sonderburg kurz nach 1169 erbauet ſey, um die Inſel Alſen wider die Einfälle der in Pommern und Meklenburg damals wohnenden heydniſchen Slaven oder Wenden in Sicherheit zu ſetzen.

69) I. H. a Seelen ſyll. memorab. Flensb. p. 172. 173.

König

König Christian V. ließ 1698 zur Abhelfung einiger zu Sonderburg entſtandenen Unordnungen und Streitigkeiten in dieſer Stadt eine Commißion halten, und hierauf einen Commißionalſchluß vom 24 May erwähnten Jahres ergehen. Er gab auch der Stadt am 15 November 1698 eine Polizeyordnung, welche aus der flensburgiſchen genommen, und auf den Zuſtand von Sonderburg eingerichtet, allein bisher nicht gedruckt worden iſt. Ein beſonderes Stadtrecht hat die Stadt nicht [70]), ſondern ſie richtet ſich nach dem jütiſchen Lowbuch und andern allgemeinen Landesgeſetzen und Verfügungen, wie auch nach obgenannter ihrer Polizeyordnung und Commißionalſchluß.

Sonderburgiſcher Commißionalſchluß und Polizeyordnung.

70) Es iſt alſo unrichtig, wenn von dem unbekannten Verfaſſer einer geſchriebenen ſonderburgiſchen Chronik nach dem Zeugniß des verſtorbenen geheimen Raths, E. J. von Weſtphalen in praef. Tom. III. monument. inedit. p. 89. vorgegeben wird, daß Sonderburg ſich des Stadtrechts der Stadt Schleswig bediene.

Der Magiſtrat beſteht gegenwärtig aus einem Bürgermeiſter, der zugleich Stadtſecretär iſt, und 4 Rathsverwandten. Vor obgedachtem Commißionalſchluß der Stadt Sonderburg beſtund der Magiſtrat aus einem Bürgermeiſter und 8 Rathsverwandten. Durch erwähnten Commißionalſchluß aber wurde feſt geſetzet, daß nur 4 Rathsverwandten nach Abgang derjenigen, die damals über dieſe Zahl im Rathe vorhanden waren, die gewöhnlichen Befreyungen zu genießen haben ſollten. Nachgehends ſind zwar einigemal 2 Bürgermeiſter vorhanden geweſen; allein von 1759 bis 1765 hat die Stadt nur einen Bürgermeiſter gehabt. Von einem in Civilſachen von dem Magiſtrat geſprochenem Urtheile ſteht die Appellation ans Obergericht frey,

Magiſtrat.

Appellationsſumme und

frey, wenn entweder wegen einer Geldſumme von wenigſtens funfzig Mark lübſch oder darüber, oder wegen Gerechtſame geſtritten wird; und in dieſem Falle muß der Appellant zwanzig Reichsthaler Succumbenzgelder im Gerichte niederlegen, auch Caution beſtellen.

Succumbenzgelder.

Sonderburgiſches Conſiſtorium.

Unter dem hieſigen Conſiſtorialgerichte ſteht nur die Stadt und das Kirchſpiel Kekeniß. In demſelben ſitzt der Amtmann zu Sonderburg, Norburg und Gravenſtein als Präſident, hiernächſt der Probſt und die übrigen 2 Stadtprediger nebſt dem Prediger zu Kekeniß, und der Amtsverwalter zu Sonderburg iſt Secretär.

Stadtkirche und Prediger.

Es iſt hier nur 1 Kirche, welche die Marienkirche heißt, an einer Seite der Stadt auf einer Höhe liegt, und 3 Prediger hat; wovon einer als däniſcher Prediger in der Frühpredigt den Gottesdienſt däniſch verrichtet. Der Hauptprediger wird vom Könige unmittelbar beſtellet, die beyden andern aber aus dreyen vom Statthalter zur Wahl aufgeſtellten Perſonen von der Gemeine gewählet.

Hoſpital und

Neben der Kirche iſt das Hoſpital zu St. Jürgen, das aus einem ehemaligen Kloſter entſtanden, und deſſen Einkünfte am 23 Junius 1565 von der verwitweten Königinn Dorothea von Dännemark zu deſto beſſerer Verſorgung der Armen in Richtigkeit gebracht worden ſind. Ueber dieſes Hoſpital haben der Amtmann, der Probſt und der Magiſtrat zu Sonderburg die Aufſicht. Jeder von dieſen dreyen hat bey den Zuſammenkünften eine Stimme.

Stadtſchule.

An der hieſigen Stadtſchule ſteht ein Rector, Cantor und ein Schreib- und Rechenmeiſter.

Stadtwapen.

Die Stadt führet ihr mit einem kleinen Thurme verſehenes Rathhaus im Wapen.

Die

Die Stadt hat gar kein ihr zugehöriges Land um ſich, wie andere Städte im Lande; der Magiſtrat aber hat anſtatt ſeines jährlichen Gehalts einige Ländereyen, die nicht ſehr weit von der Stadt zwiſchen Bauerfeldern zerſtreuet liegen. Stadtfeld mangelt.

Von der Stadt iſt eine kurze **Ueberfahrt** über den ſonderburgiſchen Sund nach Sundewitt ins Kirchſpiel Düppel. Ueberfahrt.

XII. Von der Stadt Arröeskiöping.

Arröeskiöping iſt eine kleine Stadt auf der Inſel Arröe an der nördlichen Seite, an der Oſtſee. Sie hat einen guten **Haven**, der von der oſtwärts nahe bey der Stadt liegenden unbewohnten Inſel Deyeröe bedecket wird. Arröeskiöping. Deſſen Lage und Haven.

Der **Magiſtrat** beſteht aus einem Bürgermeiſter und 2 Rathsverwandten; von welchen letztern der eine zugleich Stadtſecretär iſt. Vor 1757 hatte der Magiſtrat die bürgerliche und peinliche Gerichtsbarkeit nicht, ſondern dieſelbe wurde damals durch den Stadtvogt verwaltet. Am 14 März 1757 erhielt der Magiſtrat ſeine **Gerichtsordnung**. Nach derſelben kann von den Urtheilen des Magiſtrats in Civilſachen nicht appelliret werden, außer in denen Fällen, welche eine Summe von 100 Mark lübſch Kapital und darüber, oder Gerechtſame betreffen. In dieſen Fällen müſſen zehn Reichsthaler **Succumbenzgelder** erleget, und die Caution nach den Geſetzen beſtellet werden. Magiſtrat. Gerichtsordnung. Appellationsſumme und Succumbenzgelder.

Die Stadt hat eine **Pfarrkirche** mit 2 **Predigern**, und ſteht in den im 105 und 106 § des erſten Theils gemeldeten Sachen unter dem Stifte Fünen. Die Kirche iſt 1752 von Grund auf neu erbauet, und deren Bau 1753 vollendet worden. Pfarrkirche und Prediger.

In dieſe Kirche iſt auch die Inſel Halmöe eingepfarret.

Stadtwapen. Die Stadt führet eine Linde im Wapen. Nach einer mündlichen Ueberlieferung ſoll in alten Zeiten die Gegend um die Stadt mit einem Walde von Linden verſehen geweſen ſeyn. Jetzo aber iſt allda kein Wald vorhanden.

Ueberfahrt. Von hier geht eine Poſt und ordentliche Ueberfahrt über die Seen nach Faaborg in Fünen, welche 3 Meilen lang iſt, und womit auch die Briefe weggeſandt werden.

XIII. Von der Stadt Burg.

Burg. Deſſen Lage. Lübeckſches Recht. Burg, eine Stadt auf der Süderſeite der Inſel Femern nahe bey dem mit der Oſtſee verbundenen Borgſee, iſt ziemlich alt, und hat das lübeckſche Recht, deſſen ſie ſich ſchon laut alter Urkunden im Jahre 1406 bedienet hatte, 1490 von König Johann, und hernach von deſſen Nachfolgern in der Regierung beſtätigt erhalten [71]). Ehemaliger Haven. Vor Alters hatte die Stadt an ihrem Borgſee für mittelmäßige Schiffe einen guten und bequemen Haven. Nachdem aber derſelbe nach dem von C. Dankwerth in ſeiner Landesbeſchreibung der Herzogthümer Schleswig und Holſtein auf der 158 Seite dieſes Buchs angeführten Zeugniſſe ſchon vor 1652 zugeſchlammet oder zumtheil ausgetrocknet iſt, ſo müſſen die Schiffe ſich in der Gegend des zerſtörten Schloſſes Glambeck vor Anker legen. Von dieſem alten Schloſſe, das ehemals die einzige Feſtung des Landes war, und zugleich den Haven beſchützte, ſind noch einig Merkmaale übrig. Es lag etwa eine viertel Meile von der Stadt.

71) F. D. C. von Cronhelm in dem hiſtor. Berichte vor dem corp. ſtatut. prov. Holſatiae a. d. 105 S.

Der

Der Magiſtrat beſteht aus einem Bürgermeiſter, 4 Rathsverwandten und einem Secretär. Magiſtrat.

Die Stadt hat mit der Landſchaft Femern ihr eigenes Conſiſtorium, das in dem Kirchſpiele des Beklagten gehalten wird. Unter dieſes Conſiſtorialgericht gehören 4 Pfarrkirchen, an welchen 9 Prediger ſtehen. Den Vorſitz in dieſem Gerichte haben der Amtmann und der Probſt. Letzterer führet auch das Protocoll. Hiezu kommen in Conſiſtorialſachen, die in der Stadt Burg erörtert werden, als Beyſitzer, der Bürgermeiſter, die 3 Hauptprediger auf dem Lande, die beyden übrigen Stadtprediger und 2 Rathsverwandten. Allein, wann in dem Oſter- Norder- Süder- und Weſterkirchſpiele der Inſel Femern, welche zwar mit der Stadt Burg zuſammen nur vier Kirchen haben, Conſiſtorialſachen vorfallen, ſo ſind die 3 Hauptprediger, der Kämmerer, der Kapellan und 2 Richter des Kirchſpiels Beyſitzer. Femerſches Conſiſtorium.

In der Stadt iſt eine Kirche mit 3 Predigern; und der erſte von dieſen Predigern iſt Kirchenprobſt auf Femern. Stadtkirche.

Das Wapen der Stadt iſt eine Mauer, worinn 2 Rundele mit Thürmen, und unten zwiſchen den Rundelen ein offenes Thor, oben aber über der Mauer zwiſchen den Thürmen ein Neſſelblatt befindlich iſt. Stadtwapen.

XIV. Von der Feſtung Friderichsort.

Dieſe kleine Feſtung liegt im däniſchen Walde an der kieler Föhrde, eine Meile von Kiel. König Chriſtian IV. ließ ſie 1632 [72]) unter dem Namen Chriſtianpries anlegen, 1648 aber niederreiſſen, und veräußerte die dazu gekauften adelichen Güter, welche die Veranlaſſung zum Baue der Feſtung gegeben hatten. König Friderich III. erbauete Friderichsort.

bauete ſie 1663 aufs neue, und nennete ſie nach ſeinem Namen. Sie veränderte ſonſt den Namen mit dem Namen des Königes. Hieß derſelbe Chriſtian, ſo nennete man ſie Chriſtianpries; hieß er Friderich, ſo wurde ſie Friderichsort genennet. Allein, ſeit Königs Friderichs V. Zeiten hat ſie den Namen Friderichsort beſtändig und allein geführet. Sie hat eine Zeit lang zwiſchen dem königlichen däniſchen und fürſtlichen gottorfiſchen Hauſe zu vielen Streitigkeiten Gelegenheit gegeben.

72) Daß dieſe Feſtung bereits 1632, und nicht nach C. Dankwerths in ſeiner Landesbeſchr. a. d. 155 S. angebrachtem Vorgeben erſt 1637, angeleget worden iſt, erhellet aus Lackmanns ſchlesw. hollſt. Hiſtorie im 4 Th. a. d. 190 bis 197 S. wie auch a. d. 380 S.

Kirche. Das Zeughaus, Proviantshaus, des Commandanten Wohnung, die darneben angebauete Kirche, die Baraken für die Beſatzung und die Häuſer einiger Marketenter machen faſt alle darinnen befindliche Gebäude aus. Die hieſige Kirche hat einen Prediger. Unweit dieſer Feſtung bey Bülkhövet erfocht der däniſche Viceadmiral Gabel am 24 April 1715 einen anſehnlichen Sieg über den ſchwediſchen Viceadmiral Graf Wachtmeiſter.

Zwey=

Zweytes Hauptſtück.

Von den königlichen Aemtern, Landſchaften, Harden, Birken, Vogteyen, Inſeln und deren Kirchſpielen.

Bey Abhandlung dieſes Hauptſtücks wird es am bequemſten ſeyn, wenn die Aemter, Hadersleben, Apenrade und Lügumkloſter, Tondern, Flensburg und die Landſchaft Bredſtedt, die Aemter Huſum und Schwabſtedt mit den unter dem Amtmanne zu Huſum ſtehenden nordſtrandiſchen Inſeln und Helgoland, wie auch der Landſchaft Eyderſtedt, die Aemter Gottorf und Mohrkirchen nebſt der Landſchaft Stapelholm, das Domkapittelsamt und das Amt Hütten, das Amt Sonderburg auf Alſen, und die Aemter Norburg und Gravenſtein auf den Inſeln Alſen und Arröe, und endlich die Landſchaft und Inſel Femern nach einander vorgenommen, und die Stücke, die zuſammen unter einen Amtmann gehören, unter einer Zahl beſchrieben werden. Die Kirchſpiele, wobey die Zahl der Prediger ausdrücklich nicht benannt wird, haben ordentlich nur einen Prediger.

I. Von dem Amte Hadersleben.

Dieß Amt enthält den nördlichen Theil des Herzogthums Schleswig, wird durch die koldinger oder Königsaue und durch die ſchottburger Aue von Jütland getrennet, und gränzet nordwärts mit den Aemtern Ribehuus und Koldinghuus, ſüdwärts aber mit den Aemtern Apenrade und Lügumkloſter und mit Lohharde. Doch liegen innerhalb dem

Amt Hadersleben. Deſſen Lage, Gränzen,

dem Bezirk dieſes Amtes nicht allein unterſchiedene Stücke und Dörfer, die zum Stiftamte Ripen und zur Grafſchaft Schackenburg gehören, ſondern auch die Stadt Ripen ſelbſt.

Größe, Es erſtrecket ſich von der Oſtſee bis an die Weſtſee in der **Länge** auf 9 deutſche Meilen und darüber, und die **Breite** von Süden nach Norden iſt von 4 zu 5 Meilen. Unter allen Aemtern dieſes Herzogthums iſt es das größte, und an Einkünften das wichtigſte; hat auch die meiſten Kirchſpiele.

Boden Der **Boden** iſt an der öſtlichen Seite am beſten und fruchtbarſten, an andern Orten aber zumtheil ſchlecht und mager. Doch befindet ſich an der weſtlichen Seite längſt der Weſtſee ein Stück fruchtbares Marſchland; wiewohl es wider die und Wälder. See durch Teiche nicht bedeckt wird. Gegen Oſten giebt es auch gute **Wälder**; allein, mit den angelegten Pflanzkoppeln will es nicht recht fort, weil nicht lange gnug für die Eichenſchößlinge geſorget wird.

Flüſſe. Die merkwürdigſten **Flüſſe** ſind **die ſchottburger Aue** und **die Nipsaue**. **Die ſchottburger Aue** nimmt ihren Urſprung aus dem Holze im Kirchſpiele Oeddis, eine Meile von der Brücke bey Kolding, und von verſchiedenen kleinen Bächen, geht bey dem Hofe Schottburg vorbey nach Foldingbro, und fällt unterhalb der jütländiſchen Kirche Vilslef in die Weſtſee. **Die Nipsaue**, welche in däniſcher Sprache Nips-Aa heißt, entſteht aus zweyen Gewäſſern, wovon das vornehmſte in dem Kirchſpiele Wonſild in Tüſtrupharde, das andere aber im Kirchſpiele Lügum in Süderrangſtrupharde, ¾ Meile, von der Oſtſee entſpringt. Dieſe vereinigen ſich beyde eine Meile weſtwärts des adelichen Hofes Gram zuſammen in einen Fluß, der daſelbſt den Namen Nipsaue erhält, um die

Die ſchottburger Aue. Die Nipsaue.

Stadt

Stadt Ripen herumgeht, und eine Inſel macht, auch hierauf eine gute halbe Meile weſtwärts Ripen in die Weſtſee fällt.

Das riper Tief, welches beſſer die riper Tiefe genannt werden würde, befindet ſich hieſelbſt nahe am Ufer der Weſtſee zwiſchen einigen auf beyden Seiten vor Alters untergegangenen Ländereyen. Dieſes Tief befahren mittelmäßige und kleine Fahrzeuge, die für die Einwohner zu Ripen Waaren holen oder abführen. Riper Tief.

Die im Amte befindlichen merkwürdigen Seen ſollen bey denen Harden, worinn ſie anzutreffen ſind, angezeiget werden.

Im ganzen Amte ſind 60 **Kirchen**, davon aber in kirchlichen Sachen nur 33 in der Hadersleber-Tüſtrup- Gram- und Frößharde liegende Kirchen unter der hadersleben ſchen Probſtey ſtehen, und 24 ordentliche **Prediger** haben, auch vom Amtmanne und Probſte beſuchet werden. Unter dieſen 33 Kirchen ſind 9 Filiale. Die übrigen 27, welche mit 23 Predigern verſehen ſind, mit ihren Kirchſpielen, wie auch mit den in den adelichen Kirchſpielen Gram und Fohl befindlichen Unterthanen des Amtes Hadersleben das ſo genannte Törningslehn ausmachen, und in Gram-Frößg-Kalslund-Hvidding-und Norderrangſtrupharde liegen, ſtehen nebſt den 2 Predigern an den adelichen Kirchen Gram und Fohl von den Zeiten des Pabſtthums her in Ehe- und kirchlichen Sachen unter des Biſchofes zu Ripen Oberaufſicht. Unter dieſen 25 Predigern befinden ſich nach der däniſchen Kirchenverfaſſung 4 **Hardesprobſte**, welche über die übrigen Prediger und deren Kirchen die beſondere Aufſicht haben, und nach der Vorſchrift des däniſchen Geſetzbuchs des Biſchofes Mithelfer ſind. Dieſe Prediger in obgenannten Harden und an erwähnten 2 adelichen

Kirchen und Prediger. Törningslehn. Hardesprobſte.

Kirchen

Kirchen erwählen mit ihrem Biſchofe Pröbſte unter ſich; daher befindet ſich der Hardesprobſt bald an dieſer, bald an jener Kirche. Der König ernennet obgedachte 47 **Prediger** im Amte unmittelbar, und zwar die unter die hadersleber Probſtey gehörigen aus der deutſchen, hingegen die in Törningslehn aus der däniſchen Kanzley. Es gehören aber alle 60 Kirchſpiele, ausgenommen einige in Törningslehn vermiſcht liegende ripenſche Unterthanen, die unter das 1735 errichtete **riper Birkgericht** geleget worden ſind, ſowohl in bürgerlichen als peinlichen Rechtsſachen unter das Amt Hadersleben und die darinn verordneten Gerichte; wovon oben im 425 Paragraph des erſten Theils Erwähnung geſchehen iſt. Bloß in Ehe- und kirchlichen Sachen gehören jetzt erwähnte 27 nebſt den adelichen Kirchſpielen Gram und Fohl unter das Stift Ripen.

Ernennung der Prediger im Amte.

Einwohner.

Die Einwohner ſind Dänen, und bedienen ſich durchgehends der däniſchen Sprache. In den Kirchſpielen des Amtes liegen jetzo nur 3 adeliche Güter, nämlich Huxbroe, Weſterbeck und Spandeth, außerdem aber befinden ſich im Bezirke des Amtes die 2 adelichen Güter Gram und Nübel mit obgenannten 2 adelichen Kirchſpielen, nachdem die übrigen von den Königen zu Dännemark, und vornehmlich von Herzog Johann dem Aeltern erkaufet, und mit dem Amte vereiniget worden ſind.

Theilung des Amtes.

Das Amt Hadersleben iſt in Anſehung der Hebung der landesherrlichen Einkünfte durch eine königliche Verfügung vom 24 October 1752 in den Oſter- und Weſtertheil abgetheilet, und in jedem dieſer Theile ein Amtsverwalter verordnet worden.

Oſtertheil.

Zu dem **Oſtertheile** wurde Hadersleber-Tüſtrup- und Gramharde, wie auch von der Vogtey Bollersleben der bollersleber und gienner Diſtrict, zu dem

dem Weſtertheile aber Hvidding-Norderrangſtrup-Frös- und Kalslundharde, imgleichen von der Vogtey Bollersleben der ſtrandelhiörner Diſtrict geleget. Das Amt hat alſo 2 Amtsverwalter, und auch 2 Hausvögte. Weſtertheil.

Die landesherrlichen Kammergüter, die allhie Vorwerke heißen, ſind folgende: Im Oſtertheile, 1) Ladegaard, 2) Strarup, 3) Wargaard, 4) Tüſtrup, 5) Drendrup, 6) Fobeſchlet, 7) Tapdrup, 8) Refsöe, 9) Woyens, 10) Törning, 11) Gielstoft; im Weſtertheile aber 12) Röddinggaard und 13) Tornumgaard. Außer dieſen Vorwerken gehören auch noch andere Ländereyen, viele Kornzehnten und Fiſchereyen, wie auch alle Mühlen unter die landesherrlichen Pachtſtücke. Vorwerke und andere Pachtſtücke.

Das Amt beſteht aus 7 Harden und der Vogtey Bollersleben. Harden und Vogtey.

1. Die Haderslebeharde iſt von Oſten nach Weſten 2 bis 3 deutſche Meilen lang, und von Süden nach Norden 2 Meilen breit, und hat einen angenehmen und fruchtbaren Boden, vornehmlich an beyden Seiten der hadersleber Föhrde, wie auch an der Oſtſee. Es wird hier nicht allein Roggen, Gerſte und anderes Getreyde, ſondern auch an einigen Orten Weizen gebauet. Die Harde hat gute Wieſen, aber nicht ſo viel Holz als Tüſtrupharde. Sie hat 3 ſchöne und fiſchreiche Seen, nämlich Haderslebeerdamm, der über eine halbe Meile lang und eine halbe viertel Meile breit iſt, Hoptrupdamm und Bankeldamm. Es gehören 11 unter des haderslebenſchen Probſtes Aufſicht ſtehende Kirchſpiele zu dieſer Harde; und zwar Hadersleberharde. Deren Größe und Fruchtbarkeit. Seen. Kirchſpiele.

1. Althadersleben, deſſen oben bey der Stadt Hadersleben Erwähnung geſchehen iſt. Die Häuſer der Einwohner des Dorfes gleiches Namens Althadersleben.

 werden

werden nur durch einen Bach von den Bürgerhäuſern in Althadersleben geſchieden.

Moltrup. 2. Moltrup und

Bierning. 3. Bierning. Dieſe beyden haben zuſammen einen Prediger, und letzteres iſt das Filial.

Aaſtrup. 4. Aaſtrup. In dieſem Kirchſpiele liegt das

Vorwerk Ladegaard. königliche Vorwerk Ladegaard.

Wonsbeck. 5. Wonsbeck. Dieſes Kirchſpiel hat überaus luſtige Gegenden.

Starup. 6. Starup und

Grarup. 7. Grarup. Dieſes hat mit dem vorhergehenden nur einen Prediger.

Oesbye. 8. Oesbye. In dieſem Kirchſpiele iſt eine

Fähre. Fähre bey Aaroeſund, wovon man bis nach Aſſens in Fünen eine Ueberfahrt von 2 Meilen hat. Unweit

Inſel Aaröe. dem feſten Lande liegt auch die kleine Inſel Aaroe, die eine viertel Meile lang, aber nicht völlig ſo breit iſt, und nicht mit der Inſel Arröe verwechſelt werden muß.

Halk. 9. Halk.

Wilſtrup. 10. Wilſtrup.

Hoptrup. 11. Hoptrup. Dieſe Kirche nebſt dem nördlichen Theile des Kirchſpiels gehöret zu dieſer, der übrige ſüdliche Theil aber zu Gramharde.

Tüſtrupharde. II. Tüſtrupharde iſt von Süden nach Norden $2\frac{1}{2}$ deutſche Meilen lang, und von Oſten nach

Deren Größe und Fruchtbarkeit. Weſten 2 bis 3 Meilen breit. Sie iſt eine überaus angenehme und fruchtbare Harde, eine von den beſten im Herzogthume. Außer Roggen, Haber und Gerſte wächſt auch hin und wieder guter Weizen, vornehmlich viel Obſt und andere Baumfrüchte. Auf den dortigen vortrefflichen Weyden wird eine große Menge guter Ochſen gewendet. Es fallen auch daſelbſt Pferde und Schafe von guter Art. Einige Käſe, welche aus dieſer Harde kommen, ſind ſehr fett und angenehm, und geben den

englän-

engländiſchen und den eyderſtedtiſchen Käſen an Güte wenig oder nichts nach, ſondern werden denſelben wohl gar vorgezogen. Allein, ſie werden nicht häufig gemachet. An Wäldern von Eichen und Büchen iſt hieſelbſt kein Mangel. Von Bergen iſt beſonders der Grönninghövet im Kirchſpiele Weiſtrup, der 120 Faden hoch iſt, zu bemerken. Die Harde hat einen großen fiſchreichen See, der den Namen Heilsſee führet, und eine halbe deutſche Meile von Oſten nach Weſten lang, jedoch nur etwa eine halbe viertel Meile von Süden nach Norden breit iſt. Die unter des haderslebenſchen Probſtes Aufſicht gehörigen 14 **Kirchſpiele** heißen: Berg Grönninghövet. Heilsſee. Kirchſpiele.

1. **Wonſild** und Wonſild.

2. **Dalbye**, die einen Prediger zuſammen haben, und wovon das letztere ſich bis an die koldinger Aue, als die äußerſte Gränze des Herzogthums gegen Norden, erſtrecket. Im Kirchſpiele Dalbye befindet ſich das **Vorwerk Strarup**. Dalbye. Vorwerk Strarup.

3. **Biert**. Biert.

4. **Stenderup**. Stenderup.

5. **Heils** und Heils.

6. **Weiſtrup**, die zuſammen einen Prediger haben. Im Kirchſpiele Heils liegt das königliche **Vorwerk Wargaard**. Weiſtrup. Vorwerk Wargaard.

7. **Aller** und Aller.

8. **Taps**, die gleichfalls zuſammen mit einem Prediger verſehen ſind. Taps.

9. **Fielſtrup**. Fielſtrup.

10. **Tůſtrup** und Tůſtrup.

11. **Hierndrup**. Beyde haben zuſammen nur einen Prediger. Im Kirchſpiele Tůſtrup liegt das **Vorwerk Tůſtrup**. Hierndrup. Vorwerk Tůſtrup.

12. **Oeddis**. Hier trifft man die königlichen **Vorwerke Drendrup und Fobeſchlet** an. Oeddis. Vorwerke.

13. **Stepping** und Stepping.

Frörup. Vorwerk Tapdrup.

14. **Frörup.** Auch dieſen beyden zuſammen iſt ein Prediger vorgeſetzet. Im Kirchſpiele Stepping liegt das **Vorwerk Tapdrup.**

Gramharde. Deren Namen, Größe und

III. **Gramharde** hat ſeinen **Namen** von dem in dieſer Gegend liegenden adelichen Kirchſpiele Gram. Die Harde iſt groß, hat aber eine ganz ungleiche Figur. Die größte **Länge** derſelben von Immerwatt bis an die jütiſche Gränze beträgt 4 deutſche Meilen; allein die **Breite** iſt ſehr unterſchieden, nämlich eine halbe, 1½ bis 3 Meilen und darüber. An der Oſtſee, woran der zu Gramharde gehörige ſüdliche Theil des Kirchſpiels Hoptrup liegt, und um den Jelsſee hat die Harde ziemlich

Boden.

guten **Boden** und Wälder, wie auch an den kleinen Flüſſen guten Wieſewachs, ſonſt aber häufige geringe Gegenden von Heide und Moor, daher zwar Roggen, Buchweizen und Haber, aber kein Weizen und wenig Gerſte darinnen wächſt. In Farrisholz ſind 3 fiſchreiche Seen. In der Harde ſind 9 Kirchen, wovon die erſten 7, die unten zuerſt genannt werden, unter dem haderslebenſchen Probſte, 2 aber, nämlich Schrydſtrup und Nuſtrup unter des Biſchofes zu Ripen Oberaufſicht ſtehen. Die Kirchſpiele Schrydſtrup und Nuſtrup machen mit dem, dem letztern in Weſten liegenden,

Däniſche Probſtey.

adelichen Kirchſpiele Gram eine **däniſche Probſtey** aus, und der Probſt wird aus den 2 Predigern dieſer 3 Kirchſpiele von den 2 übrigen, mit Einwilligung des Biſchofes zu Ripen erwählet.

Kirchſpiele.

Die Namen der **Kirchſpiele** ſind:

Oxenwat.

1. **Oxenwat** und

Jels.

2. **Jels.** Dieſen beyden iſt ein Prediger vorgeſetzet.

Sommerſtedt. Refsöe.

3. **Sommerſtedt.** Hier liegt das königliche **Vorwerk Refsöe.**

Magſtrup.

4. **Magſtrup** und

5. Jä-

5. **Jägerup**, die beyde zuſammen einen Prediger haben. Im Kirchſpiele Jägerup liegt das **Vorwerk Woyens**. Jägerup. Woyens.

6. **Hammeleff**. Hier befindet ſich das königliche **Vorwerk** und Pachtgut **Törning**, woſelbſt vormals ein feſtes Bergſchloß geweſen iſt. Hammelef. Vorwerk Törning.

7. **Wittſee** oder **Wittſtedt**. Wittſee.

8. **Schrydſtrup**. Schrydſtrup.

9. **Nuſtrup**. Nuſtrup.

Es iſt hier noch anzumerken, daß in dem adelichen Kirchſpiele Gram das königliche zum Amte Hadersleben gehörige **Vorwerk Gielstoft** liegt. Vorwerk Gielstoft.

IV. **Frößharde** iſt von Oſten nach Weſten in der größten Länge 2 Meilen lang, und von Süden nach Norden in der größten Breite ungefähr $1\frac{1}{2}$ Meilen breit, an manchen Orten aber kürzer und ſchmäler. Sie iſt ziemlich fruchtbar, und an einigen Orten mit Holze verſehen. Dieſe Harde hat mit der Kalslundharde einen Hardesvogt. Es ſind darinnen 5 Kirchen, wovon 4 unter der Oberaufſicht des Biſchofes zu Ripen, und mit den Kirchen zu Kalslundharde und dem adelichen Kirchſpiele Fohl unter einem Hardesprobſte ſtehen, und eine **däniſche Probſtey** zuſammen ausmachen. Der Probſt zu Hadersleben hat bloß über die Kirche Schottburg die Aufſicht. Die Namen der **Kirchſpiele** ſind: Frößharde. Deren Größe und Fruchtbarkeit. Däniſche Probſtey. Kirchſpiele.

1. **Oſterlinnet**. Oſterlinnet.

2. **Hygom**. Hygom.

3. **Rödding** und Rödding.

4. **Skrafve**. Dieſe beyden haben zuſammen nur einen Prediger. In erſterm Kirchſpiele liegt das **Vorwerk Röddingaard**. Skrafve. Röddinggaard.

5. **Schottburg**. Schottburg.

V. **Kalslundharde** iſt von Oſten nach Weſten 3 deutſche Meilen lang, und von Süden nach Kalslundharde.

Deren Gröſſe, Gränzen, Norden nur ¼ Meile breit. Sie gränzet nordwärts an die ſchottburger Aue, weſtwärts aber an die Weſtſee. Sowohl längſt dieſer Aue, als an der *Boden und* See, iſt der **Boden** fruchtbar, ſonſt aber hat die Harde auch viel Heide und Moor. Berge, Seen und Wälder werden hier nicht angetroffen. Die *Kirchſpiele.* 5 **Kirchſpiele**, die unter des Biſchofes zu Ripen Oberaufſicht ſtehen, und mit vier Kirchen in Fröſharde und dem adelichen Kirchſpiele Fohl eine *Däniſche Probſtey.* **däniſche Probſtey** ausmachen, heißen:

Fardrup. 1. **Fardrup.**

Hiortlund. 2. **Hiortlund** und

Kalslund. 3. **Kalslund**, denen beyden ein Prediger vorgeſetzet iſt.

Lintrup. 4. **Lintrup** und

Hierting. 5. **Hierting**, die auch einen Prediger haben.

Tornumgaard. In letzterm Kirchſpiele liegt das **Vorwerk Tornumgaard.**

Hviddingharde. VI. **Hviddingharde** erſtrecket ſich auf dem feſten Lande von der Nipsaue bis an den Ausfluß des Lohbecks, und enthält von Süden nach Norden *Deren Größe und Boden.* in der **Länge** etwa 2½, und von Oſten nach Weſten in der **Breite** 2 bis 2½ deutſche Meilen. Das **Erdreich** iſt an vielen Orten fruchtbar, und es befindet ſich auch Marſchland allhie, welches jedoch nicht, wie die übrigen Marſchländer, mit Teichen verſehen iſt. Allein, man trifft ebenfalls in dieſer Harde ein großes Moor und verſchiedene Heiden an. An dem Lohbeck fallen gute Pferde. In dem *Gaßöeberg.* Kirchſpiele Scherrebeck bey Gaßöe iſt der **Gaßöeberg**, auf welchem man die Städte Ripen und Tondern, die Kirche auf Röm, und bey nahe alle Kirchen in dieſer und der Lohharde bey heller und klarer Luft wahrnehmen kann. Bey Hörup iſt auch ein Berg, welcher aber ſo hoch nicht iſt. Der größere Theil der **Inſel Röm** gehöret mit zu dieſer

ſer Harde. Die Stadt Ripen, die zumtheil gleichſam im Bezirke dieſer Harde liegt, hat mit derſelben keine Gemeinſchaft, ſondern gehöret zu Jütland, und iſt die Hauptſtadt des Stiftamtes Ripen. Die Harde hat jetzo mit der Norderrangſtrupharde einen Hardesvogt, und enthält 11 Kirchen, die unter der Oberaufſicht des Biſchofes zu Ripen und der Aufſicht eines Hardesprobſtes ſtehen. In Kirchenſachen liegt auch das, ſowohl in Anſehung der bürgerlichen und peinlichen Gerichtsbarkeit, als der Erhebung der landesherrlichen Einkünfte unter das Stiftamt Ripen gänzlich gehörige Kirchſpiel Mandöe unter der Aufſicht dieſes Hardesprobſtes. Die Namen der **Kirchſpiele** der Hviddingharde ſind: **Kirchſpiele.**

1. **Weſterwedſtedt.** **Weſterwedſtedt.**
2. **Hvidding.** **Hvidding.**
3. **Roagger** oder **Raar.** **Roagger.**
4. **Seem**, woſelbſt die Kapelläne der beyden Kirchen zu Ripen am Sonntage wechſelsweiſe den Gottesdienſt verrichten. **Seem.**
5. **Spandeth.** **Spandeth.**
6. **Hörup.** **Hörup.**
7. **Wodder.** **Wodder.**
8. **Reisbye.** **Reisbye.**
9. **Bröns.** **Bröns.**
10. **Scherrebeck** hat 2 Prediger. **Scherrebeck.**
11. **Arrild.** **Arrild.**

Die **Inſel Röm**, wovon der nördliche und größere Theil hieher, der ſüdliche aber nebſt der Kirche zum Stiftamte Ripen gehört, und iſt 2 deutſche Meilen lang, und etwa ½ bis ¾ Meile breit. Der nördliche Theil der Inſel iſt 1¼ Meile lang, und eine halbe Meile auch darüber breit, hat an der öſtlichen Seite gute Weyde, und an der weſtlichen Seite Dünen. **Inſel Röm.** **Deren Größe.** **Nördlicher Theil davon.**

Norderrangſtrupharde. Deren Größe, Boden und Kirchſpiele. VII. Norderrangſtrupharde iſt von Weſten nach Oſten 2 große deutſche Meilen lang, und von Norden nach Süden in der Mitte etwas über $1\frac{1}{2}$ Meilen breit. Das Erdreich iſt ziemlich fruchtbar, trägt Roggen, Gerſte, Haber und Buchweizen, hat auch kleine Wälder, und an der Oſterſeite ziemlich viel Moor. Die Harde enthält 5 Kirchen, die unter der Aufſicht eines däniſchen Probſtes und der Oberaufſicht des Biſchofes zu Ripen ſind.

Branderup. 1. Branderup.

Aggerſkov. 2. Aggerſkov.

Beftoft. 3. Beftoft und

Tiislund. 4. Tiislund, die zuſammen einen Prediger haben.

Toftlund. 5. Toftlund oder Herreſtedt.

Vogtey Bollersleben. VIII. Endlich gehöret auch zum Amte Hadersleben die Vogtey Bollersleben, welche in 3 Diſtricte, den bollersleber, gienner und ſtrandelhiörner Diſtrict getheilet wird, und deren Pflüge in Ries-und Süderrangſtrupharde des Amtes Apenrade, und in Schlux-und Lundtoftharde des Amtes Tondern hin und wieder zerſtreuet liegen. Die Unterthanen dieſer Vogtey ſind zu den Harden, worinn ſie wohnen, dingpflichtig. Das Dorf Bollersleben, wovon die Vogtey den Namen hat, liegt eine halbe Meile oſtwärts der Kirche Bioldерup in Riesharde.

Ueberhaupt iſt noch zu merken, daß 55 zum Amte Hadersleben gehörige volle Hufen, die Kathen und Inſtenhäuſer ungerechnet, in den Kirchſpielen anderer Aemter liegen, und auch in dieſe Kirchen eingepfarret ſind. Hingegen trifft man $21\frac{3}{8}$ zu andern ſchleswigſchen Aemtern gehörige Hufen in die Kirchen des Amtes Hadersleben eingepfarret an.

II. Von den Aemtern Apenrade und Lügumkloſter.

1. Von dem Amte Apenrade.

Dieſes Amt, ausgenommen das abgelegene Birk Warnitz, gränzet nordwärts an das Amt Hadersleben, weſtwärts an Hadersleben, Lügumkloſter und Tondern, ſüdwärts ebenfalls an Tondern, und oſtwärts an die Oſtſee. Es ſteht mit Lügumkloſter unter einem Amtmanne, der auf dem Amthauſe Brunlund wohnet. Amt Apenrade. Deſſen Gränzen,

Das Amt hat eine ganz ungleiche Länge und Breite, und das Birk Warnitz hängt mit den beyden Harden des Amtes gar nicht zuſammen. Die beyden Harden des Amtes enthalten zuſammen von Oſten nach Weſten in der größten Länge 5 Meilen, und von Süden nach Norden in der größten Breite 3 Meilen. An den meiſten Orten aber iſt ſowohl die Länge als die Breite viel geringer. ungleiche Größe

Das Erdreich iſt in Riesharde und dem Birke Warnitz ſehr fruchtbar, in Süderrangſtrupharde aber nur mager. Das Amt hat an Fiſchen, vornehmlich an Dörſchen, Makrelen und Forellen, einen Ueberfluß. Bey Apenrade und in den Kirchſpielen Loit und Warnitz werden auch Lachſe gefangen. und Boden.

Zween namhafte Flüſſe haben in dieſem Amte ihren Urſprung; nämlich der linke Arm der Nipsaue, der im Kirchſpiele Lügum entſpringt, und nach dem Amte Hadersleben hingeht; und die Widau. Letzterer bekömmt ſeinen Anfang aus zweenen Bächen, deren einer bey der Kirche Lügum, der andere im Kirchſpiele Loit bey Flathſtein entſpringt. Dieſe Bäche heißen nach ihrer Vereinigung die Rodeau, die nach Weſten geht, bey Flüſſe. Die Nipsaue. Die Widau.

Bedſtedt die Arnau, weiter hinunter nach Tondern die Bre, um und unterhalb Tondern die Widau genennet wird, ſodann die Grönau und Süderau aufnimmt, vom Gotteskogsſee durch einen Teich abgeſondert wird, und endlich durch Schleuſen in die Weſtſee fällt.

Beſondere Kirchenordnung.

Herzog Johann Adolph gab dem Amte am 1 Januar 1598 eine aus 14 Puncten, wovon der letzte in 11 Nebenzahlen abgetheilet war, beſtehende beſondere **Kirchenordnung** in plattdeutſcher Sprache, wovon das Original in dem Archive der deutſchen Kanzley zu Kopenhagen befindlich iſt.[73]).

73) Man ſehe hievon F. D. C. von Cronhelm hiſtoriſchen Bericht beym Corp. Statut. prov. Holſatiae a. d. 18 S.

Vogteyen, die zum Amte Apenrade geleget worden ſind.

Die Pflüge der von einem Dorfe gleiches Namens genannten **Vogtey Kolſtrup**, welche ehemals zum Biſthume Schleswig oder dem nachmaligen Amte Schwabſtedt gehörte, und im Bezirke des Amtes Apenrade lag, ſind zur Zeit der Minderjährigkeit des Herzogs Karl Friderichs von deſſen Vormündern bey der 1702 vorgenommenen Trennung des Amtes Schwabſtedt dem Amte Apenrade dergeſtalt völlig einverleibet worden, daß der Namen dieſer Vogtey kaum mehr übrig geblieben iſt. Zu eben derſelben Zeit wurde gleichfalls die **Vogtey Sundewitt**, welche in den Kirchſpielen Satrup und Nübel in dem Lande Sundewitt liegt, und in vormaligen Zeiten die Vogtey Düppel hieß, vom Amte Schwabſtedt abgeſondert, und zum Amte Apenrade geleget.

Kirchen und Prediger.

Das Amt enthält 9 mit 9 **Predigern** verſehene **Kirchen**, worinnen durchgehends däniſch geprediget wird. Der **Amtsverwalter** im Amte iſt allda zugleich **Hausvogt** und **Dingſchreiber**.

Eintheilung.

Das Amt beſteht aus 2 Harden und einem Birke.

I. Ries.

I. Riesharde iſt von Oſten nach Weſten 3½ deutſche Meilen lang, und von Süden nach Norden ¾ bis 1¼ Meile breit. Dieſe Harde hat faſt überall einen angenehmen und fruchtbaren Boden, auch ſchöne Gehölze, vornehmlich da von Ries bis an Basmark überall fruchtbare und luſtige Gegenden, Hügel, Berge und Thäler befindlich ſind. Es giebt auch hieſelbſt viele fiſchreiche Bäche und Seen. Die Namen der Kirchſpiele ſind: Riesharde. Deren Größe. Boden und Kirchſpiele.

1. Loit, welches groß und ſehr fruchtbar iſt, und 2 Prediger hat. In dieſem Kirchſpiele wird viel Leinwand verfertiget. Hieher gehöret auch die kleine luſtige Inſel Barſöe, die eine Viertelmeile vom feſten Lande liegt, und etwa eine Viertelmeile lang und breit iſt. Loit. Inſel Barſöe.

2. Ries. Ries.

3. Jordkier, darinnen das Dorf Tolſtedt, bey welchem oſtwärts der Ort Urnehövet iſt, woſelbſt die ſchleswigſche Ritterſchaft vor Alters ihre Landtage unter freyem Himmel gehalten hat. Zu Tolſtedt iſt ein Zoll. Jordkier. Urnehövet.

4. Biolderup. Von dem in dieſe Kirche eingepfarreten Dorfe Boldersleben hat eine unter das Amt Hadersleben gehörige Vogtey den Namen. Biolderup.

II. Süderangſtrupharde iſt von Oſten nach Weſten über 3 deutſche Meilen lang, und von Süden nach Norden in der größten Breite 1½, an andern Orten aber nur ¾ bis 1 Meile breit. Sie hat ſehr viel Heide und Moor, einige Gehölze, und enthält faſt durchgehends eben Land, außer daß bey Gienner, im Kirchſpiele Lügum, ſich der Knyfsberg von einer Höhe zu 68 Faden befindet. Die Kirchſpiele heißen: Süderrangſtrupharde. Deren Größe und Boden. Knyfsberg.

1. Lügum oder Oſterlügum. Lügum.

2. Hel-

Heldewatt. 2. Heldewatt und

Eckwatt. 3. Eckwatt, die zuſammen beyde einen Prediger haben. Hieſelbſt iſt der bekannte, aber abgeſetzte, Niklas Heldvader, Prediger geweſen, der ſich von der erſtern, als der Mutterkirche, ſeinen Zunamen beygeleget hat.

Bedſtedt. 4. Bedſtedt.

Birk Warnitz. Deſſen Größe, Gränzen, Boden und Kirchſpiel. III. **Das Birk Warnitz** iſt etwa dreyviertel Meile lang, und eine halbe Meile breit. Es gränzet an Sundewitt, Lundtofthardе und die Oſtſee, iſt landwärts mit zweenen Bächen faſt ganz umgeben, und hat zu allerhand Getreyde einen fruchtbaren Boden. Es enthält nur ein Kirchſpiel, das eben denſelben Namen wie das Birk führet.

2. Von dem Amte Lügumkloſter.

Amt Lügumkloſter. Deſſen Gränzen, Dieſes Amt **Lügum- oder Löhmkloſter** (locus Dei) gränzet nordwärts mit dem Amte Hadersleben, oſtwärts mit dem Amte Apenrade, ſüdwärts mit dem Amte Tondern, und weſtwärts mit Lohharde.

Größe und Boden. Es iſt etwa 1½ Meile lang und breit, und hat, ausgenommen etwas Heide- Moor- und ſandichtes Land, einen guten Kornboden, auch in dem Kirchſpiele Nordlügum einen ſchönen Wald; Weizen aber wächſt in dieſem Amte nicht.

Ehemaliges Ciſtercienſer- oder Bernhardinerkloſter. Es war hier ehemals ein reiches Ciſtercienſerkloſter, welches 1173 ſoll geſtiftet worden ſeyn. Die Ciſtercienſer dieſes Kloſters hießen auch Bernhardiner [74]). 1544 fiel Lügumkloſter in der Erbtheilung dem Herzoge Johann dem ältern zu, wurde aber erſt 1548, wie der letzte Abt, Bruder Martin, geſtorben war, von ihm in ein Amt verwandelt,

wandelt, nachdem die Mönche das Kloſter hatten räumen müſſen.

74) C. Dankwerths Landesbeſchr. a. d. 83 S. und E. Pontoppidans ann. eccl. Dan. im 1 Th. a. d. 440 S.

Das Amt beſteht aus einem Birk, hat einen eigenen Amtsverwalter, der zugleich Hausvogt und Birkſchreiber iſt, auch einen beſondern Birkvogt, und begreift 3 Kirchſpiele. An dieſen 3 Kirchen ſtehen 3 Prediger. Es gehören ebenfalls viele in den Aemtern Hadersleben, Apenrade und Tondern, wie auch in Lohharde zerſtreuet wohnende Unterthanen zu dieſem Amte. Die Namen der Kirchſpiele ſind: — Birk. — Unterbeamte. — Kirchſpiele und Prediger.

1. Lügumkloſter, wozu der Flecken gleiches Namens, der auf ſehr ſandichtem Boden liegt, nebſt einigen Dörfern gehöret. Wie die römiſchkatholiſche Religion hier noch im Schwange gieng, war zwar bey dem Ciſtercienſer- oder Bernhardinerkloſter eine Kirche, worinnen die Mönche den Gottesdienſt abwarteten; es gehörten aber keine Eingepfarrete dazu. Allein, als die verbeſſerte Glaubenslehre eingeführet wurde, ſo ward dem Prediger des Kirchſpiels Nordlügum, der im Flecken Lügumkloſter bisher ſtets gewohnet hatte, aufgetragen, in der Kloſterkirche den Gottesdienſt auch zu verrichten, und die Einwohner des Fleckens und einiger gegen Oſten, Süden und Weſten nahe dabey liegenden Dörfer wurden zu dieſer Kirche geleget, und von der Kirche zu Nordlügum abgenommen; doch daß ein Prediger beyde Gemeinen behielt. 1739 bekam die Kirche zu Lügumkloſter und die bisher dazu gehörig geweſenen Eingepfarreten einen eigenen Prediger für ſich, der auch das Predigerhaus daſelbſt zur Wohnung erlangete. — Lügumkloſter. — Kirche und Flecken.

2. Nord-

Nordlügum. 2. **Nordlügum.** Dieſes Kirchſpiel hat fruchtbare Felder und Wieſen, und angenehme Gegenden. Der dortige Prediger bekam 1739 in Lügumgaard, einem Dorfe nahe an der Kirche, eine eigene Wohnung.

Brede. 3. **Brede.**

III. Von dem Amte Tondern.

Amt Tondern. Deſſen Gränzen. Das große und ſehr einträgliche Amt Tondern gränzet nordwärts an die Loh- und Mögeltonderharde, und die Aemter Lügumkloſter und Apenrade; oſtwärts an Apenrade, Sundewitt, den flensburgiſchen Meerbuſen und das Amt Flensburg; ſüdwärts an das Amt Flensburg und die Landſchaft Bredſtedt; im Weſten und Südweſten aber an einige octroyrte Köge und die Weſtſee.

Größe und Es erſtrecket ſich auf dem feſten Lande in der größten Länge aus Weſten nach Oſten von Hoyer bis an Sundewitt faſt auf 8, und in der größten Breite von Süden nach Norden, und zwar von Soholm bis Arndrup auf 5 geographiſche oder gemeine deutſche Meilen; an andern Orten iſt ſo wohl die Länge als die Breite viel geringer. Weſtwärts von dem feſten Lande gehören noch 2 Harden, nämlich der Oſtertheil von der Inſel Föhr, wie auch die Inſel Sylt bis auf deren nördliche Ecke zu dieſem Amte.

Boden. Es iſt zumtheil, vornehmlich an der weſtlichen Seite in der Marſch, von gutem und fruchtbarem Boden, ob es wohl in den meiſten Harden an ſandichtem Erdreiche, Heide und Moor nicht fehlet. In dieſem großen Amte giebt es wenig Gehölze.

Flüſſe. Die Widau. Die Grönau. Die merkwürdigſten Flüſſe oder ſo genannten Auen im Amte ſind die **Widau**, die **Grönau**, die **Süderau** und die **lecker Aue**. Der Urſprung

ſprung und der Lauf der **Widau** iſt bey der Beſchreibung des Amtes Apenrade angezeiget worden. Die **Grönau** entſpringt unweit der Kirche Enſtedt in Lundtoftharde, fließt die Kirchen Uck, Tingleff und Burkarl vorbey nach Grünhof, und fällt auf der Norderſeite des Kirchſpiels Ubarg unter Tondern in die Widau. Die **Süderau** nimmt ihren Urſprung aus dem kleinen Berge Hoyholz im Kirchſpiele Feldſtedt in Lundtoftharde, geht durch den ſeegaarder See die Kirche Klipleff vorbey, nimmt hernach die **Geilau**, die in einem langen Striche im Oſten die Aemter Tondern und Flensburg von einander ſcheidet, zu ſich, wird auf der ſüdlichen Seite des Kirchſpiels Ubarg durch einen Teich von dem Einfluſſe in den Gotteskogsſee abgehalten, und fällt hierauf in die Widau. Die **lecker Aue** entſpringt im Kirchſpiele Medelbye in Karrharde, fließt das Dorf Leck ſüdwärts vorbey, und fällt in die Soholmau. Die **Soholmau**, die in Wiesharde im Amte Flensburg ihren Urſprung nimmt, macht nur im Weſten zwiſchen dem Amte Tondern und der Landſchaft Bredſtedt die Gränze, vermiſchet ſich beym ſtörtewerker Koge mit der lecker Aue, wird zwiſchen dem waygaarder Koge, dem Blumenkoge und dem Kirchſpiele Ockholm die **Königsau** genannt, und iſt allda mit Schilfe bewachſen, geht hierauf durch den im Kirchſpiele Ockholm 1735 neu angelegten Kanal, und fällt durch 2 Schleußen in die Weſtſee. Bey dieſen Flüſſen iſt zu bemerken, daß derſelben Lauf und die Leitungen der Kanäle, wiewohl beydes nur auf der weſtlichen Seite des Landes, ſich anders befinden, als um die Mitte des ſiebzehnten Jahrhunderts, da der Mathematiker, Johann Meyer, ſeine Landkarten gezeichnet hat.

Die Süderau.

Die Geilau.

Die lecker Aue.

Die Soholmau.

Die Königsau.

Man

Seen.

Man trifft im Amte vier merkwürdige Seen an; den Gotteskogsſee; den bottſchloter See; den höſterupper, und den tingleffer, oder allemsdorper See. Der beyden letztern wollen wir unten bey den Harden, worinnen ſie ſich befinden, Erwähnung thun. Der Gotteskogsſee iſt groß, und befindt ſich zwiſchen dem Gotteskoge, dem Teiche, wodurch die Widau von dieſem See abgeſondert wird, und dem Kirchſpiele Awentoft. Er theilet ſich in zwey Hepttheile, und wird auf der ſüdlichen Seite der bundesgaarder, auf der nördlichen aber der awentofter See genannt, erſtrecket ſich von Süden nach Norden etwa auf eine deutſche Meile, hingegen von Oſten nach Weſten an denen Orten, wo er am breiteſten iſt, auf eine halbe Meile; und hat durch ſo genannte Votlaten in die Widau ſeinen Abfluß. Hin und wieder iſt er im Winter aufs höchſte 8 Klafter, an andern Orten aber im Sommer, wann das Waſſer am niedrigſten iſt, 2, 3, 5, 6, 15 bis 18 Ellen tief. Der Nutzen, den dieſer See darreichet, beſteht in einer großen Menge Fiſche, deren es allerley Arten darinnen giebt, und in Rohr, das zum Bedecken der Teiche und Häuſer nützlich iſt, und außerdem zum Brennen dienet. Es liegen verſchiedene unbeteichte Inſeln in dieſem See, die zumtheil bewohnt, zumtheil aber unbewohnt ſind. Der bottſchloter See iſt ebenfalls ſehr fiſchreich, und hat ſeinen Abfluß durch einen 1735 im Kirchſpiele Ockholm nahe an dem ockholmer Teiche neu angelegten Kanal oder Waſſerleitung durch 2 Schleußen in die Weſtſee. Vormals nach der 1652 vollendeten Einteichung des Blumenkoges floß alles Waſſer des bottſchloter Sees, der lecker Aue, der Soholmau, und was aus dem herren- kohlendammer, ſtörtewerker und waygaarder Koge kam, durch die Gegend,

Gotteskogsſee.

Deſſen Hauptheile,

Größe,

Abfluß, Tiefe und Nutzen.

Inſeln darinnen.

Bottſchloter See.

Jetziger und ehemaliger Abfluß dieſes Sees und andern Gewäſſers in die Weſtſee.

Gegend, welche jetzo kleyſeer Kog heißt. Nachdem aber dieſer Kog 1727 eingeteichet worden war, ſo ſchlammete dieſe Abfließung zu. Es kann auch dieſelbe wegen des vielen, außen vor dem kleyſeer Teiche, ſich aufgehäuften Schlamms nicht eher wieder zu Stande gebracht werden, bis zwiſchen Dagebüll und Fahretoft ein neuer Kog eingeteichet werden wird.

Das lyſter Tief, welches auf gut Deutſch die lyſter Tiefe genennet werden müßte, befindt ſich weſtwärts der Hoyerharde und nordwärts der Inſel Sylt. Es iſt tiefer, wie das riper Tief, und dienet vielen Schiffen zur Rehde. Das ſchmale Tief iſt zwiſchen den Inſeln Föhr, Amröm und Nordmarſch anzutreffen. Auf demſelben werden von der Stadt Huſum zum Beſten der Seefahrt Seetonnen und Baaken unterhalten, wovon oben bey Huſum das Nöthige angezeiget worden iſt. Lyſter Tief. Schmales Tief.

Die meiſten Auſterbänke, die zum Herzogthum Schleswig gehören, liegen unter dem Amte Tondern, und zwar mehrentheils bey Sylt, einige aber bey Föhr. Auſterbänke.

Das Amt enthält 46 Kirchſpiele, woran 49 Prediger ſtehen. Alle dieſe Kirchen gehören unter die tonderſche Probſtey, ausgenommen die zu Emmerleff nebſt ihren unter obige Zahl mit gerechneten 2 Predigern, worüber die Grafſchaft Schackenburg das Patronatrecht, und der Biſchof zu Ripen die Oberaufſicht führet: ſo daß eigentlich nur 45 Kirchen und 47 Prediger im Amte zur tonderſchen Probſtey gehören. Der Amtmann und Probſt ſtellen im Namen des Königes zur Beſetzung der Predigerdienſte im Amte 3 Candidaten, nach eingeholtem königlichen Beyfall über dieſe 3 vorgeſchlagenen Perſonen, auf die Wahl, Kirchſpiele und Prediger.

und die Gemeine wählet ſich daraus durch die Mehrheit der Stimmen einen zum Prediger.

Einwohner. Die Einwohner des Amtes ſind Dänen und Frieſen. In Böcking- und Widingharde und auf Föhr und Sylt, wie auch in einigen Kirchen in Karrharde, wird allezeit deutſch, in andern karrhardiſchen Kirchen wechſelsweiſe deutſch und däniſch, allein in Hoyer- Schlux- und Lundtoftharde bloß däniſch geprediget. Die Predigten in Tonderharde zu Abel werden in däniſcher, zu Ubarg aber wechſelsweiſe in däniſcher und deutſcher Sprache gehalten.

Geeſt- und Marſchharden. Gerichte darinnen. Das Amt beſteht aus 7 Geeſtharden und 2 Marſchharden. Vier von den erſten haben jede ihr Ding, und die fünfte, nämlich die Hoyerharde, ein Ding und ein Birkgericht. Oſterlandföhr und Sylt aber, wie auch die 2 Marſchharden, nämlich Böcking- und Widingharde, haben jede ihren Rath, der aus 12 Rathleuten beſteht. Von

Dreyhardergericht. dieſen 4 Gerichten wird an das ſo genannte Dreyhardergericht appelliret, welches mit 6 Rathleuten aus den übrigen 3 Harden zuſammen beſetzet iſt, und wozu jede von dieſen dreyen 2 Rathleute ſendet. Die Rathleute derjenigen Harde, von deren Urtheile appelliret wird, urtheilen in dieſer mittlern Inſtanz nicht mit, ſondern müſſen vielmehr ihr Urtheil vor dem Dreyhardergerichte rechtfertigen. Dieſes Gericht wird jetzo jährlich einmal in Tondern auf dem Rathhauſe gehalten, ſtatt daß es vormals nur alle 3 Jahre ein einziges mal zuſammenkam. In dem Rathe der Harden Sylt und Föhr, welche auch Landſchaften genennet werden, wie auch in denen Appellationsſachen, die davon an das Dreyhardergericht gelangen, führet der tonderſche Amtsverwalter, hingegen in Sachen für die beyden Marſchharden der Landſchreiber das Pro-

Protocoll. Vom Dreyhardergerichte wird in Civilſachen nach dem gottorfiſchen Obergerichte appelliret, wenn die Streitſache 40 Reichsthaler oder darüber beträgt.

Der **Amtsverwalter**, der zugleich **Hausvogt** im ganzen Amte iſt, hat die Einnahme und Berechnung aller landesherrlichen Einkünfte aus den 7 Geeſtharden. Auf dem öſtlichen Theile von Föhr und auf Sylt werden alle herrſchaftliche Gefälle durch die dort verordneten Landvögte eingenommen, und von dieſen an den Amtsverwalter geliefert, in den übrigen 5 Geeſtharden aber von den Eingeſeſſenen an ihn unmittelbar errichtet. Der **Landſchreiber** hingegen hebt die ordentliche Contribution und Pflichtgelder aus den 2 Marſchharden ſelbſt, und die übrigen königlichen Einkünfte durch die Lehnsvögte. Die Hardes- und Kirchſpielsanlagen werden durch die Lehnsvögte, die Teichkoſten aber durch die Teichvögte erhoben, und jedes an ſeinen Ort abgeliefert.

Amtverwalter und Hausvogt.

Landſchreiber.

Die Karrharde, Lundtoftharde und Schluxharde haben jede ihren **Hardesvogt**; die Hoyer- und Tonderharde aber jetzo einen **Hardesvogt** zuſammen. Die Harden oder Landſchaften Sylt und Oſterlandföhr haben jede ihren **Landvogt**. In Böckingharde ſind 5 **Lehnsvögte**; nämlich einer in den Kirchſpielen Niebüll und Deetzbüll, einer in Rieſum, einer in Lindholm, einer in Fahretoft und einer zu Galmsbüll. Widingharde hat 3 **Lehnsvögte**; nämlich einen in den Kirchſpielen Awentoft und Neukirchen, einen in Emmelsbüll und Horsbüll, und einen in Klanxbüll und Rodenes. Die Land- und Lehnsvögte verrichten außer oberwähnter Hebung die Theilungen der Erbſchaften in allen vorkommenden nöthigen Fällen, überdem aber auch mit Einwilligung des

Hardesvögte.

Landvögte.

Lehnsvögte.

Amtmanns gewiſſe Verrichtungen in Concursſachen, Wardirungen, Beſichtigungen, Inſinuationen und dergleichen. Die beyden Landvögte werden vom Könige, die Lehnsvögte aber bloß vom Amtmanne beſtellet.

Köge. In und bey dem Amte befindt ſich eine anſehnliche Zahl Köge. Einige davon ſind octroyrt, gehören auch nicht zum Amte, ſondern haben ihre eigene Einrichtung und Verfaſſung, wie auch mehrentheils ihre eigene Gerichtsbarkeit für ſich. Andere hingegen gehören zum Amte, und heißen: 1) enger oder engesbüller Kog; 2) ſtörtewerker oder trollbüller Kog; 3) waygaarder Kog; 4) fahretofter Kog; 5) Herrenkog, der vormals der neue maasbüller Kog hieß; 6) kohlendammer Kog; 7) rieſummooringer Kornkog; 8) ein Theil des alten klixbüller Koges; 9) Gotteskog mit den Dankleffskogsländereyen; 10) kleinemmelsbüller Kog; 11) widingharder Kog; 12) brunsodder oder Brunotterskog; 13) Hoyer- und Tonderkog, wie auch einige zu Schlux- und Karrharde gehörige niedrig liegende Ländereyen, die alle zuſammen unter einem Teichbande zugleich eingenommen worden ſind.

Eintheilung des klixbüller Koges. Der klixbüller Kog wird in den alten und neuen abgetheilet. Der alte gehöret in Anſehung ſeiner Teiche, wie auch in Anſehung einiger darinn liegenden Ländereyen, die von Alters her zu der Harde Karrharde gehöret haben, zum Amte. Allein, der neue klixbüller Kog, und der meiſte Theil des alten iſt den adelichen Gütern Klixbüll und Karrharde zuſtändig.

Galmsbüll. Galmsbüll iſt ungeachtet der demſelben 1700 ertheilten Octroy nicht beteichet worden, und gehöret nach wie vor unter Böckingharde.

Der

Der Gotteskog beſteht aus niedrigem Lande, und gehöret meiſtentheils zu Karrharde, Bökingharde und Widingharde. Zu der erſtern gehören 3593½ Demat; zu der andern 2964½ Demat; und zur Widingharde 3322 Demat Landes: welches zuſammen ohne die herrſchaftlichen und die Intereſſentenländereyen 9880 Demat beträgt. Die in demſelben befindlichen ſo genannten Intereſſentenländereyen haben vermöge einer Octroy vom 1 May 1709 ihren eigenen Inſpector und ihre eigene Gerichtsbarkeit in bürgerlichen und peinlichen Sachen, wiewohl erſt 1758, erhalten. Weil dieſelbe alſo die Gerechtſame eines octroyrten Koges wirklich beſitzen, ſo ſollen ſie auch unter den octroyrten Kögen aufgeführet werden. Gotteskog.

Der Gotteskog wurde vormals in den alten und neuen eingetheilet. Der alte Gotteskog wurde von 1553 bis 1555 eingeteichet, und erſtreckte ſich zwiſchen den Kirchſpielen Humtrup in Karrharde und Ubarg in Tonderharde. Der neue wurde von 1562 bis 1566 [75]) eingeteichet, und liegt zwiſchen den Kirchſpielen, Humtrup, Braderup, Klixbüll, Niebüll, Deetzbüll, dem alten Chriſtianalbrechtskoge, dem Kirchſpiele Emmelsbüll, und einem Theile des Kirchſpiels Neukirchen, wovon die Kirche ſelbſt im Gotteskoge angetroffen wird, wie auch dem brunsodder Koge bis an Awentoft. Allein, heutiges Tages iſt dieſe Eintheilung nicht mehr im Gebrauch. Deſſen ehemalige Eintheilung.

Die Dankleffskogsländereyen befinden ſich in dem Gotteskoge unter der Gerichtsbarkeit der Bökingharde, liegen unter den Intereſſentenländereyen zerſtreuet, und beſtehen aus Schlickländereyen. Dankleffskogsländereyen.

75) N. Heldvaderus in ſylv. chron. circ. Balth. im 2. Th. a. d. 168 S.

Schlickländereyen. Unter dem Worte, Schlickländereyen, deren es ſehr viele im Gotteskoge giebt, werden diejenigen verſtanden, die niedrig liegen, in trockenen Jahren zur Weyde und zum Mehen dienlich ſind, aber vom vielen Regen wegen ihrer niedrigen Lage gar leicht unter Waſſer geſetzet werden. Es iſt ſonſt, wie ſchon oben im 26 Paragraph des erſten Theils angezeiget worden, gewöhnlich, nicht allein den Schlamm, den die Weſtſee aufzuwerfen pflegt, ſondern auch den kleyichten Boden des außen vor den Teichen der Marſchländer befindlichen, zur Zeit der Fluth mit Waſſer bedeckten, zur Zeit der Ebbe aber vom Waſſer gemeiniglich entledigten Grundes, Schlick zu nennen.

Bedeutung des Wortes Schlick.

Teichbediente. Die Köge haben ihre Teichvögte, Teichrichter und Teichſchreiber, hingegen alle Köge des ganzen Amtes zuſammen einen Teichgräfen; der mit den Teichvögten und Teichrichtern in den Kögen über die Erhaltung und Verbeſſerung der Teiche unter der Oberaufſicht des Amtmannes zu Tondern, welcher beſtändig Oberteichgräfe iſt, ein wachſames Auge hat, die Teiche zweymal im Jahre ordentlich, auch, wann es nöthig iſt, auſſerordentlich beſieht, dasjenige, was daran zu verbeſſern iſt, verabredet und anordnet, die beſondern Kogsrechnungen, die von erſtern mit den Hauptintereſſenten jeden Koges aufgenommen und gemachet werden, nachſieht, und endlich eine allgemeine Kogsrechnung wegen der gemeinſchaftlichen Waſſerleitungen und anderer gemeinſchaftlichen Kogskoſten verfertiget. Die Teiche im Amte Tondern ſind nicht von der Höhe, wie in Eyderſtedt, bedürfen auch an den mehreſten Orten nicht ſo vieler Pfäle und Bretter zum Vorſetzen wider die See, wie jene. Die Marſchländer des Amtes Tondern blieben in dem großen Sturme, der am 7 October

Teichgräfe.

Oberteichgräfe.

1756 entſtund, ganz trocken, und wurden nicht überſchwemmet.

Zwiſchen dem Flecken Hoyer und dem Friderichskoge iſt das vormals im Meere vor den Teichen niedrig gelegene Land, oder der Schlick, durch den von der See von Zeit zu Zeit aufgeworfenen Schlamm ſehr erhöhet worden, und bereits dergeſtalt mit Graſe bewachſen, daß nicht allein Gänſe und Schafe darauf gewendet werden, ſondern daß auch dieſes Vorland an vielen Orten höher iſt, als das innerhalb des Teichs in dem Hoyer- Friderichs- und neuen rutebüller Koge befindliche Land. Vor dem kleyſeer Koge zwiſchen Dagebüll und Fahretoft, wie auch zwiſchen Dagebüll, dem neuen Chriſtianalbrechtskoge, Galmsbüll und dem ſüdlichen Theile von Widingharde hat ſich auch vor den Teichen ein ziemliches Stück Vorland angeſetzet. Alles dieſes wächſt in der Folge der Zeit immer mehr an, und alsdann können viele neue und anſehnliche Köge daraus gemachet werden. **Vorland, welches außen vor den Teichen liegt.**

Die **Kammergüter und herrſchaftlichen Pachtſtücke** im Amte ſind folgende: **Südergaard** und **Koxbüll** im Kirchſpiele Emmerleff und andern Kirchſpielen des Amtes; **Solwig**, deſſen Hof im Kirchſpiele Hoſtrup befindlich iſt; **Grünhof** im Kirchſpiele Burkarl; der **Herrenkog**; **Altenhof** von 67 $\frac{1}{1}\frac{1}{4}$ Dematen, der ſich zu Neukirchen, und **Peterswarf** von 5 Dematen, der ſich zu Nübel hält, beyde im Gotteskoge; **Friesmark** in Widingharde am Gotteskogsſee, vormals eine Inſel, liegt im Kirchſpiele Awentoft; die **Fockebüllsländereyen** im Kirchſpiele Awentoft von 171 $\frac{1}{2}$ Dematen; **2250 Dematen im Gotteskoge**; einige **Ländereyen im Kirchſpiele Ubarg**; **Fraumettenland** von 108 Dematen 54 $\frac{1}{4}$ Ruthen, welches in Widing- und Bökingharde **Kammergüter und Pachtſtücke.**

 harde

harde zerſtreuet liegt; **Nordmark**, eine Inſel zwiſchen Galmsbüll und Dagebüll; **Teſkebüll**, eine Inſel zwiſchen dem neuen Chriſtianalbrechtskoge und Galmsbüll; die ſo genannten **Mönkelbohlsländereyen auf Sylt**; **die tonderſchen und ſolwigſchen Waſſermühlen**; alle **Windmühlen und Krügereyen im Amte**; und denn auch **die Auſterpacht** nebſt einigen **Fiſchereyen**.

Harden. Die Namen der **Harden** ſind:

Böckingharde, vormals eine Inſel. I. **Böckingharde**, die auch wohl **Moorharde** genennet wird, iſt vormals eine Inſel, und mit einem niedrigen Teich umgeben geweſen. Hernach iſt dieſe Inſel an Klixbüll durch einen Teich verbunden, und in den Jahren 1562 bis 1564 mit der Widingharde landfeſt gemachet worden. Die Harde, welche eine von den zwoen Marſchharden des Amtes Tondern ausmacht, hängt nicht zuſammen, ſondern einige Theile davon werden durch die dazwiſchen liegenden Köge getrennet, daher man auch deren Länge und Breite nicht beſtimmen kann. Sie liegt der Landſchaft Bredſtedt im Norden und Nordweſten, und der Karrharde im Weſten.

Deren Fruchtbarkeit. **Das Erdreich** hieſelbſt iſt überhaupt an Roggen, Weizen, Gerſte und andern Landesfrüchten ſehr fruchtbar, und beſteht theils aus Geeſt- und theils aus Marſchland.

Geeſtland. Riesummoor. Kornkog. **Das Geeſtland** wird von dem Moor, das unter der Erde angetroffen wird, **Rieſummoor**, und weil es ſtets beſäet, auch unter dem Teichbande mit begriffen wird, der **Kornkog** genennet, und begreift 4 Kirchen.

Marſchland. Ein Theil des zu dieſer Harde gehörigen **Marſchlandes** beſteht aus ehemaligen Inſeln, die nach und nach landfeſt geworden ſind, und worauf ſich 3 Kirchen befinden.

Herrenkog. **Der Herrenkog**, der aus 1635 Demat

mat niedrig liegenden Landes beſteht, zur Weyde dienet, und keinen Teich noch Waſſerleitung zu unterhalten hat, enthält größtentheils einen ſandichten, zumtheil auch einen mit etwas Moor, wie auch mit ein wenig Kley oben bedeckten Boden, iſt unbewohnt, gehöret zu Bökingharde, liegt den Dörfern Maasbüll und Rieſum im Süden, wird von dem Waſſer, welches Bottſchlot oder bottſchloter See heißt, an vielen Orten durchſchnitten, und bey häufigen Regenwettern und feuchten Sommern ſehr überſchwemmet. In ſpäten Herbſt= und in Winterzeiten bedecket das Waſſer, welches durch die Flüſſe von Oſten herabfleußt, die niedrig liegenden Ländereyen dieſes Koges gänzlich, und dieſelben ſehen alsdann wie ein See aus. Die Eindeichung dieſes Herrenkoges, welcher vormals den Namen des neuen maasbüller Koges führte, iſt 1640 vollendet worden. Der **waygaarder Kog** liegt dem bottſchloter und Blumenkoge im Oſten, und gehöret, außer einigen Ländereyen, die unmittelbar unter dem Obergerichte ſtehen, zu Böckingharde. Der größte Theil des **kohlendammer Koges** gehöret ebenfalls zu dieſer Harde. Der Kog wird in den alten und kleinen eingetheilet. Der alte kohlendammer Kog enthält 4804 Demat 18 ⅛ Ruthen, und der kleine 395 Demat 119 ½ Ruthen, mithin ſind beyde zuſammen 5199 Demat 138 ⅛ Ruthen groß. Ein Theil des Gotteskoges von 2964 ½ Demat gehöret zur Böckingharde. Von dem **ſtörtewerker** oder **trollbüller Koge** gehörten vormals 312 Demat ebenfalls zu Böckingharde. Allein, dieſes Antheil iſt 1745 von der Böckingharde gänzlich getrennet, und aus der Harde Pflugzahl getilget worden. Seitdem ſteht der ganze Kog unter dem Gerichtszwang der Karrharde. Böckingharde hatte in uralten Zeiten,

Waygaarder Kog.

Kohlendammer Kog.

Ein Theil vom Gotteskoge.

Böckingharde

hatte vormals einen größern Umfang.

nämlich im Jahre 1240, einen weit größern Umfang, wie jetzo. Dieſes kann man auf J. Meyers 2 Landkarten zur 89 Seite in C. Dankwerths Landesbeſchreibung der Herzogthümer Schleswig und Holſtein deutlich wahrnehmen. Gegenwärtig enthält ſie 7 Kirchſpiele:

Kirchſpiele.

Niebüll.

1. Niebüll hat 2 Prediger. Die hieſige kleine und alte Kirche wurde 1728 niedergebrochen, und an deren Stelle 1729 eine ſchöne, große und neue Kirche erbauet und zu Stande gebracht.

Deetzbüll.

2. Deetzbüll.

Lindholm.

3. Lindholm. In dieſem Kirchſpiele wird vorzüglich viel Senf geſäet.

Rieſum.

4. Rieſum.

Dieſe 4 Kirchſpiele liegen in Rieſummoor. Die übrigen heißen:

Fahretoft.

5. Fahretoft. Dieſes Kirchſpiel war bis 1634 [75]) eine Inſel, und hatte vormals nur einen Sommerteich, welcher der Gewalt des Waſſers auch bey gelinden Stürmen zu widerſtehen nicht vermochte. In den Jahren 1686 bis 1688 bedeckten die Einwohner ihr Land mit einem Haff- oder Seeteiche, und erhielten vom Herzoge, Chriſtian Albrecht zu Gottorf, am 30 September 1689 einen, wiewohl gegen andere ſehr eingeſchränkten Freyheitsbrief, vermöge deſſen ſie, nach wie vor, unter der Gerichtsbarkeit der Böckingharde verbleiben mußten. Der fahretofter Kog iſt 1100 Demat groß, und wird in den Süder- und Norderkog eingetheilet. Letzterer iſt im Verhältniſſe gegen den erſtern nur klein. Es beſitzen aber die Eingeſeſſenen dieſes Kirchſpieles im bottſchloter Koge einen Theil, welcher von ihnen fahretofter Bottſchlot heißt, und zuſammen mit dem Süder- und Norder-

Fahretofter Kog.

der-

derkoge 1403 Demat 81½¾ Ruthen ausmachet. Die alte fahretofter Kirche iſt 1703 abgebrochen, und die jetzige an deren ſtatt neu aufgeführet worden.

76) A. Heimreich Walters erneuerte nordfreſ. Chronik a. d. 338 S.

6. Dagebüll, vormals eine Inſel; welches Kirchſpiel auch ſonſt gemeiniglich Weſtermarſch genennet wird. Die Einwohner erhielten vom Herzoge Friderich IV. zu Gottorf am 20 September 1700 eine vortheilhafte Octroy, ſowohl zur Einſchließung ihres Landes in einen Kog, als auch zur Einteichung eines größern Diſtricts. 1702 wurde dieſe Einteichung vorgenommen, und 1703 und 1704 vollends zu Stande gebracht. Der dagebüller Kog hat nach Inhalte ſeiner Octroy, gegen Abtragung ſeines Antheils zu den Schulden der Böckingharde, die gänzliche Trennung von dieſer Harde und allen deren beſonderen Anlagen erhalten. Er hat alſo ſein eigenes Kogsgericht, und ſteht mit dem Amte Tondern in keiner Gemeinſchaft, außer daß er von den bereits bey Ertheilung der Octroy vorhandenen 705 Dematen die ordentliche Contribution, und die etwa vorfallenden außerordentlichen Auflagen an den Landſchreiber zu Tondern entrichtet. Von dem übrigen eingeteichten Lande von 300 Dematen bezahlet der Kog die Contribution unmittelbar an den königlichen Caſſirer zu Rendsburg. Diejenigen Participanten, welche im Koge 70 Demat beſitzen, üben das Patronatrecht an der dagebüller Kirche aus, und von ihnen hängt die Verwaltung der Polizey und Gerechtigkeit, wie auch die Aufſicht über Teiche und Dämme ab. Allein, der Prediger, Küſter und die Eingepfarreten gehören in Conſiſtorialſachen unter

Dagebüll.

Dagebüller Kog iſt octroyrt.

Warum Dagebüll allhie mit angeführet wird.

unter das tonderſche Conſiſtorialgericht, und die Kirche wird vom Probſte jährlich beſuchet; daher und wegen Bezahlung der Contribution für 705 Demat wird dieſes Kirchſpiel hieſelbſt beym Amte Tondern mit beſchrieben. Es ſoll aber Dagebüll unter den octroyrten Kögen ebenfalls aufgeführt werden. Dagebüll erſtrecket ſich in ſeiner Länge von Südweſten nach Nordoſten. 1727 wurde dieſes Kirchſpiel durch Einteichung des im Norden und Oſten liegenden kleyſeer Koges landfeſt. Von hier geht ein Fährſchiff hinüber nach dem Flecken Wyk auf Föhr, nachdem der Anwachs oder der Schlick vor Fahretoft die Abfahrt von dieſem Orte unbequem gemachet hat.

Ueberfahrt nach Föhr.

Galmsbüll.

7. Galmsbüll. Hier war vormals nur eine hölzerne Kirche. Sie wurde aber 1746 niedergeriſſen, und an deren ſtatt eine andere von Steinen neu aufgeführet. Das Kirchſpiel Galmsbüll kann gewiſſermaßen noch als eine Inſel angeſehen werden, weil das nach dem neuen Chriſtianalbrechtskoge liegende Vorland bey hohen Fluthen überſchwemmet, und dieſer kleine Hügel dadurch von dem Seewaſſer umgeben wird. Die Eingeſeſſenen erlangten vom Herzoge Friderich IV. am 20 September 1700 eine vortheilhafte Octroy zur Einteichung; allein, die Einteichung iſt noch nicht vorgenommen, obgleich der Anwachs in den vielen Jahren ſehr erhöhet worden iſt. Sie erndten doch ſchon einen Theil Heu davon. Man kann über einen gemachten Damm von Galmsbüll nach dem feſten Lande gehen und fahren. Das Kirchſpiel macht einen Theil von Böckingharde aus, bleibt auch nach Inhalt der Octroy in einigen Stücken in Verbindung mit dem Amte, wenn gleich die Eingeſeſſenen ihre Ländereyen und den in der Octroy beſchriebenen

Octroy.

Anwachs

Anwachs in einen Kog einteichen werden. In dieſem Falle aber erlangen ſie ihre eigene Gerichtsbarkeit und andere Gerechtſame. Man trifft bey Galmsbüll 3 kleine unbeteichte Inſeln, die man Halligen nennet, und die alle 3 unbewohnt ſind, an. Die eine Hallig liegt weſtwärts nahe an Galmsbüll, und heißt **Nordtoft**; welche durch die Gewalt der Weſtſee meiſtentheils weggeſpület worden iſt, und worauf nur annoch jährlich etwas Heu geborgen wird. Die andern beyden Halligen heißen **Teſkebüll**, zwiſchen Glamsbüll und dem neuen Chriſtianalbrechtskoge, hart an dem Teiche dieſes letztern, für deren Nutzung die Intereſſenten des neuen Chriſtianalbrechtskoges eine auf immerwährende Zeit feſt geſetzte jährliche Erkenntlichkeit von 24 Reichsthalern an den tonderſchen Landſchreiber in die königliche Caſſe entrichten; und **Nordmark** zwiſchen Galmsbüll und Dagebüll, welche von der königlichen Kammer auf 6 Jahre verpachtet zu werden pflegt. Die übrigen kleinen Inſeln, welche man auf der meyerſchen Landkarte von den zu dem Amte Tondern gehörigen Marſchländern bey der 87 Seite in Dankwerths Landesbeſchreibung weſtwärts Böckingharde und ſüdwärts Widingharde wahrnimmt, ſind nicht mehr vorhanden, indem einige von dem Anwachs oder dem Schlick bedecket, andere in die Chriſtianalbrechtsköge und in den kleyſeer Kog eingeteichet, und einige der äußerſten ganz und gar weggeſpület ſind. Auf Galmsbüll und Dagebüll wird aus Torferde Salz geſotten, deſſen Verfertigung oben im 55 Paragraph beſchrieben worden iſt.

Halligen. Nordtoft, Teſkebüll und Nordmark.

II. **Widingharde**, die ſonſt auch Horsbüllharde heißt, und in alten Zeiten bloß unter dieſem Namen bekannt war, iſt eine Marſchharde des Amtes

Widingharde.

Deren Größe und Gränzen.

Amtes Tondern, und erſtrecket ſich von Süden nach Norden auf 1¼, und von Weſten nach Oſten auf ¾ deutſche Meile. Nordwärts ſtößt die Harde an die octroyrten Köge, den Friderichs-und den neuen rutebüller Kog, und an die Widau; ſüdwärts an den alten und neuen Chriſtianalbrechtskog und die Weſtſee; oſtwärts an den Gotteskog und den Gotteskogsſee; weſtwärts aber bloß an die Weſtſee.

Sie war vormals eine Inſel.

Sie war vormals eine Inſel, und nur mit einem niedrigen Teiche wider eine nicht gar hohe Fluth verſehen. In den Jahren 1562 bis 1566 wurde der Theil des Gotteskoges, der ehemals der neue hieß, eingeteichet, und hiedurch die Widingharde landfeſt gemachet, ſo daß die See ſich nicht mehr zwiſchen dieſer und der Böckingharde ergießen konnte.

Deren natürliche Beſchaffenheit.

Das Land iſt an einigen Orten recht fruchtbar, an andern nur von mittelmäßiger, an etlichen Orten aber nur von ſchlechter und nicht ſo guter Beſchaffenheit, wie gutes Geeſtland. An vielen Orten iſt das Erdreich hoch, allein von geringer Güte, welches ſowohl vom Ackerbaue, als von der Viehweyde zu verſtehen iſt. Auf den Warfen nahe bey den Häuſern wird viel Senf geſäet.

Widingharder, brunsodder und kleinemmelsbüller Kog. Ein Theil vom Gotteskoge.

Die Widingharde oder **der widingharder Kog** in beſonderm Verſtande genommen, mithin ohne den brunsodder und kleinemmelsbüller Kog, wie auch ohne den zu Widingharde gehörigen Theil des Gotteskoges von 3322 Demat, iſt 9587 Demat Landes groß. Hingegen enthält der brunsodder Kog 571 Demat, und der kleinemmelsbüller Kog 488 Demat; und beyde gehören zu Widingharde in weiterm Verſtande genommen. Die Harde hat koſtbare Teiche, hauptſächlich gegen Weſten, zu unterhalten, obgleich ſolche ſo hoch nicht ſind, wie in Eyderſtedt.

Deren Unterſchied im Teichmaaße

Alle 18 Jahre wird den Kirchſpielen dieſer Harde ein anderer Theil des Teichs zur Unter-

Unterhaltung angewieſen. Allein, der brunsodder und kleinemmelsbüller Kog bleiben bey ihrem eigenen Antheile, und haben mit dem Gotteskoge, worunter man hier die herrſchaftlichen und Intereſſentenländereyen nicht mit rechnen muß, zuſammen nur 661 Ruthen Teichmaaß auf ihr Land, dahingegen der übrige Theil der Harde 2384 Ruthen Teichmaaß im Stande erhalten muß. Die Ländereyen in Widingharde werden in 4 Claſſen eingetheilet, und nach dem Unterſchiede dieſer Claſſen die Contribution bezahlet. Jedes Demat von der erſten Claſſe entrichtet jährlich an Contribution 1 Reichsthaler 4 Schilling; von der andern Claſſe 39 Schilling; von der dritten Claſſe 26 Schilling, und von der vierten und geringſten Claſſe nur 13 Schilling lübſch. Hingegen wird von jedem Demat Landes in brunsodder, kleinemmelsbüller und Gotteskoge wegen ihres geringen Teichmaaßes für jede der 4 Claſſen jährlich 12 Schilling mehr bezahlet. Zu andern Ausgaben wird von jedem Demate ohne Unterſchied der Güte des Landes gleich viel entrichtet. Der brunsodder Kog liegt an der öſtlichen Seite des Kirchſpiels Rodenes, enthält das beſte Land in Widingharde, und iſt 1618 völlig eingenommen worden. Er hat nur 2 Haupthöfe, wovon der eine ſich zum Kirchſpiele Neukirchen, der andere aber zu Awentoft hält. Die Harde hat ſeit 1240 viele Kirchſpiele, vornehmlich im Weſten, verlohren, und war damals doppelt ſo groß, wie jetzo. Hievon kann man J. Meyers 2 Landkarten zur 89 Seite in C. Dankwerths Landesbeſchreibung der Herzogthümer Schleswig und Holſtein nachſehen. Die Harde enthält jetzo folgende 6 Kirchſpiele.

und der Contribution.

Einteichung des brunsodder Koges.

Ehemalige Größe von Widingharde.

Kirchſpiele.

Emmelsbüll. 1. **Emmelsbüll.** Hierinn liegt der kleinemmelsbüller Kog, der ſchon vor 1592 eingenommen worden iſt.

Horsbüll. 2. **Horsbüll.**

Klanxbüll. Ueberfahrt nach Sylt. 3. **Klanxbüll.** Hier iſt die ordentliche Fährſtelle, und der nächſte Weg über das Waſſer von dem feſten Lande nach dem Kirchſpiele Morſum auf Sylt; der etwa 2 Meilen beträgt. In dem Fährſchiffe wird auch das Vieh übergeführet.

Rodenes. 4. **Rodenes.**

Neukirchen. 5. **Neukirchen,** wovon die Kirche im Gotteskoge liegt, und 1566 erbauet worden iſt.

Awentoft. Kammergut Friesmark. 6. **Awentoft.** Dieſes Kirchſpiel liegt an der Widau, Süderau und dem Gotteskogsſee. Das hiezu gehörige Kammergut Friesmark iſt durch einen Damm mit dem feſten Lande verbunden.

Karrharde. Deren Größe und Boden. III. **Karrharde** iſt von Weſten nach Oſten ungefähr 3 deutſche Meilen lang, und von Süden nach Norden höchſtens 2½ Meilen breit. Der Boden iſt ungleich. An ſehr vielen Orten beſteht er aus Moor und Heiden, und an andern aus ſandichtem Erdreich. Doch giebt es auch darinn fruchtbare Gegenden und viel Marſchland, indem der enger oder engesbüller Kog und der ſtörtewerker oder trollbüller Kog, ſo weit er nordwärts der Soholmau liegt, außer einigen adelichen und mohrkirchiſchen Ländereyen, völlig, wie auch 3593½ Demat vom Gotteskoge und ein Theil des kohlendammer Koges dazu gehören. Gehölz iſt hieſelbſt wenig vorhanden. In den Kirchſpielen Leck und Enge befindet ſich der Langenberg, der zwar hoch, aber ſchräg iſt, und von den Anwohnern bepflüget wird. Auf dieſem Berge bey Klintummühle, wie auch nordoſtwärts hievon

Enger, störtewerker und ein Theil des Gottes- und kohlendammer Koges.

bey

bey Medelbye ſind die höchſten Gegenden, wo man bey klarem Wetter den huſumer Thurm in einer Weite von 4 Meilen und darüber durch ein Fernglas ſehen kann. Im Umfange dieſer Harde, wozu 10 Kirchſpiele gehören, liegen verſchiedene adeliche Güter; die Domkapittelsvogtey Stedeſand, die einen Theil des erſten Diſtricts vom Domkapittel ausmachet, und ein großer Theil der Stiftsvogtey Hackſtedt. Auch wohnen verſchiedene Unterthanen des flensburgiſchen Hoſpitals, imgleichen einige zum Amte Mohrkirchen, und zur Stiftsvogtey Borlum gehörige Unterthanen darinn. Die Kirchſpiele heißen: Domkapittelsvogtey Stedeſand. Kirchſpiele.

1. **Lügum oder Süderlügum.** Lügum.

2. **Humtrup.** Humtrup.

3. **Braderup.** Braderup.

4. **Klixbüll.** Klixbüll.

5. Stedeſand. Dieſe Kirche iſt 1746 von Grunde auf neu gebauet worden. Stedeſand.

6. **Enge.** In dieſem Kirchſpiele liegt der enger Kog. Enge.

7. **Leck**, welches das volkreichſte in der Harde iſt, und 2 Prediger hat. Das große Kirchdorf gleiches Namens ſoll in alten Zeiten eine Stadt geweſen ſeyn, und einen Haven gehabt haben. Leck.

8. **Karlum**, wovon die Harde ihren Namen haben ſoll. Karlum.

9. **Ladelund.** Ladelund.

10. **Medelbye.** Medelbye.

IV. **Lundtoftharde** iſt an Pflugzahl klein, und hat den Namen von dem im Kirchſpiele Klipleff liegenden, zu dem adelichen Gute Seegaard ganz Lundtoftharde.

gehörigen Dorfe Lundtoft. 3 Kirchſpiele davon, nämlich Uck, Enſtedt und Feldſtedt werden durch die beyden adelichen Kirchſpiele, Klipleff und Quars, von den zweyen übrigen, Rinkeniß und Holebüll, getrennet. Nach Weſten und Süden hat dieſe Harde viel Heide und Moor. Nach Oſten und Norden iſt das Erdreich fruchtbarer, und auch mit Gehölzen verſehen, ob man gleich ebenfalls ſehr ſandichtes Land daſelbſt antrifft. Das Land iſt faſt durchgehends platt und eben, außer daß in dem Kirchſpiele Feldſtedt die Berge Gierſteberg und Hoyholz anzutreffen ſind. Von Seen iſt nur der fiſchreiche höſterupper See im Kirchſpiele Enſtedt zu merken, der von Süden gegen Norden eine viertel Meile lang iſt. Das Ding der Lundtoftharde wird zu Törsbüll gehalten. Die Namen der Kirchſpiele ſind:

Deren Boden, Berge und See. Kirchſpiele.

Uck. 1. Uck.

Enſtedt. 2. Enſtedt.

Feldſtedt. 3. Feldſtedt.

Rinkeniß. 4. Rinkeniß.

Holebüll. Oxenöe. 5. Holebüll. Zu dieſem Kirchſpiele gehören 2 kleine Inſeln, Oxenöe genannt, die in dem flensburgiſchen Meerbuſen liegen.

Schluxharde. Deren Größe, Boden und See. Kirchſpiele.

V. Schluxharde iſt etwa 2 deutſche Meilen lang und breit. Sie hat viel ſandichtes Erdreich, wie auch viel Heide und etwas Moor. Sonſt iſt der Boden zu Roggen gut und fruchtbar. Das Land iſt eben, und mit Flüſſen durchſchnitten. An der ſüdöſtlichen Gränze des Kirchſpiels Tingleff befindt ſich der allemsdorper oder tinglefſer See, der eine viertel Meile lang iſt. Die 6 Kirchſpiele heißen:

1. Ho-

1. Hoſtrup. In dieſem Kirchſpiele liegt der Hof des königlichen Gutes Solwig. Dieſes iſt vormals ein adeliches Gut geweſen, und hat ſeine eigene Gerichtsbarkeit gehabt. Seit 1724 aber gehören die auf dem Gute befindlichen und in 9 Kirchſpielen zerſtreuet wohnenden Unterthanen ſchlechterdings zum Amte, und ſind zu denen Harden, worinn ſie wohnen, dingpflichtig. Hoſtrup. Gut Solwig.

2. Hoiſt. Hoiſt.

3. Raabſtedt. Raabſtedt.

4. Bülderup. Hier liegt das Dorf Karlswra, wovon die zum Amte Mohrkirchen gehörige Vogtey, deren Unterthanen in den Aemtern, Tondern, Hadersleben, Apenrade und Flensburg zerſtreuet ſind, den Namen hat. Bülderup. Vogtey Karlswra.

5. Burkarl. Hierinn liegt das königliche Gut Grünhof. Burkarl.

6. Tingleff. Tingleff.

VI. Tonderharde iſt etwa 2 Meilen lang, und ½, an manchen Orten auch 1 Meile breit. Sie hat ein fruchtbares Erdreich und etwas Marſchland, daher ſie allerhand Getreyde hervorbringt. Doch iſt auch Heide und Moor, aber kein Wald darinn. Die Harde hält ihr Ding in einem Hauſe auf dem Schloßgrunde bey der Stadt Tondern, und hat jetzo mit der Hoyerharde einen Hardesvogt. Die 2 Kirchſpiele heißen: Tonderharde. Deren Größe, und Boden. Kirchſpiele.

1. Ubarg. Ubarg.

2. Abel oder Abbild. Die eingepfarreten gehören gutentheils nach Lügumkloſter, einige auch nach Schackenburg. Abel.

VII. Hoyerharde iſt von Nordnordweſten nach Südſüdoſten 2½ deutſche Meile lang, und von Weſten Hoyerharde. Deren Größe, Boden

Weſten nach Oſten $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Meile breit. Sie hat einen ergiebigen und fruchtbaren **Boden**, jedoch ohne Gehölz. Dem Flecken Hoyer gegen Norden befindt ſich vortreffliches Geeſtland, gute Weyde und Moor, und ſüdſüdoſtwärts wie auch ſüdoſtwärts ſchönes Marſchland.

und Eintheilung.

Was dem Flecken Hoyer gegen Südſüdoſten und Südoſten liegt, nennet man die **Süderharde**, und was ſich nordwärts erſtrecket, die **Norderharde**.

Ding und Birkgericht.

Beydes gehöret unter das **Ding**, welches zu Emmerleff gehalten wird. Allein, der Flecken Hoyer hat ſein eigenes **Birkgericht** für ſich, worinn der Hardesvogt als Birkvogt und 8 von ihm beſtellte Rathleute ſitzen.

Anfang der Teiche.

Die Teiche nehmen im Norden dieſes Herzogthums von Hoyer ihren Anfang, und gehen bis an die Eyder.

Ehemalige Rehden für die Stadt Tondern.

Die **ehemalige Rehde für die Stadt Tondern** bey dem Dorfe Rutebüll hat nach geſchehenen vielen Einteichungen aufgehöret. Bey dem Flecken Hoyer konnten annoch 1740 kleine Schiffe ankommen, daher damals daſelbſt eine **Rehde** für die Stadt Tondern war.

Jetzige Rehde.

Allein, ſeitdem iſt dieſe Rehde zugeſchlammet, und die Schiffe müſſen bey dem Dorfe Emmerleff anländen. Es liegen in der Harde 4 **Kirchen**. Allein, über eine davon, nämlich Emmerleff, hat die Grafſchaft Schackenburg das Patronatrecht, und der Biſchof zu Ripen die Oberaufſicht. Weil aber doch von dieſem Kirchſpiele etwa 2 Drittheile in bürgerlichen und peinlichen Rechtsſachen unter die Hoyerharde, und in Eheſachen unter das tonderſche Conſiſtorialgericht gehören, ſo wird es hieſelbſt bey Beſchreibung des Herzogthums Schleswig billig mit gezählet.

Kirchſpiele.

Schads.

1. **Schads.**

Hiepſtedt. Inſel Jordſand.

2. **Hiepſtedt.** $1\frac{1}{4}$ Meile von dieſem Kirchſpiele liegt die kleine **Inſel Jordſand**, die eine viertel

Meile

Meile lang, und eine halbe viertel Meile breit iſt, und nur aus Weydeland beſteht. Sie hat 1 Hirtenhütte, und kann im Winter wegen der Ueberſchwemmungen bey hohen Fluthen nicht bewohnet werden.

3. **Emmerleff** hat 2 Prediger. Hierinn lag der Hof des vormals adelichen, jetzt königlichen Gutes **Koxbüll**, welches aus 34 Pflügen beſteht, die aber zumtheil auf Sylt befindlich, zumtheil auch in andern Kirchſpielen anzutreffen ſind. 6 zu dieſem Gute gehörige und in Erbfeſte gethane Bohlen Hoffeldes ſtehen unmittelbar unter dem Obergerichte. Allein, die übrigen auf demſelben befindlichen Feſtebauren können vor dem Ding der Harde, worinnen ſie wohnen, belanget werden. Das königliche Gut **Südergaard**, welches in vorigen Zeiten auch adelich geweſen iſt, hat 6 unter dem Obergerichte ebenfalls ſtehende Feſtebohlen Hoffeldes, die jetzo mit den oben genannten 6 koxbüller Feſtebohlen einem Beſitzer zugehören. Emmerleff. Güter Koxbüll und Südergaard.

4. **Hoyer.** Hierinn liegt der **Flecken Hoyer**, wovon das Kirchſpiel den Namen hat. Hier werden die gefiſchten Auſtern häufig zu Lande gebracht, und weiter verfahren. Es geht auch von hier eine **Ueberfahrt** nach Keytum auf Sylt; welche etwa 3 Meilen ausmachet. Hoyer. Flecken Hoyer. Fähre.

VIII. **Sylt oder Silt**, eine Inſel, die etwa 1¼ geographiſche Meile von Widingharde, und 2 Meilen von Hoyer entfernet liegt, und bis auf deren nördliche Ecke Lyſt zu den Geeſtharden des Amtes Tondern gerechnet wird. Sie enthält weſtwärts von Süden nach Norden einen nicht über eine halbe viertel Meile, hin und wieder mehr oder weniger, breiten Strich von hohen Sandhügeln oder Dünen, 4 Meilen lang. Sonſt iſt die Größe von Sylt. Größe dieſer Inſel.

Süden nach Norden, wie auch von Weſten nach Oſten ſehr ungleich, indem erſtere ſich auf $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$, letztere aber in der größten Ausdehnung auf $2\frac{1}{4}$, und an den meiſten Orten nur auf $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Meile erſtrecket. Sie hat ziemlich fruchtbares Geeſt- und Marſchland in den Kirchſpielen Morſum und Keytum, wie auch etwas bey Weſterland und Rantum, aber auch gegen die Dünen hin viele ſandichte und heidichte Gegenden; daher ſie nach ihrer Größe eben nicht fruchtbar iſt. Großes Wild giebt es auf der Inſel gar nicht, und man trifft allda ſo wenig Wölfe als Füchſe an. An Haſen aber, die jedoch nur klein ſind, iſt kein Mangel. Wilde Gänſe, wilde Enten und andere wilde Seevögel ſind in großer Menge von verſchiedenen Arten vorhanden. An allerley Arten Landvögel fehlet es auch nicht. Die Dünen, die längſt an der weſtlichen Seite der Inſel angetroffen werden, dienen nicht allein derſelben, ſondern auch überhaupt den tonderſchen Marſchländern zum Schutze wider die See, welche gleichwohl von Zeit zu Zeit von dieſer weſtlichen Seite immer mehr Land abreißt und wegſpület. Auf den Dünen wächſt eine zur Befeſtigung der Ufer und wider den fliegenden Sand ungemein nützliche Pflanze, welche man Halm nennet, häufig. Dieſer Halm hat eine Aehre, die groß und lang iſt, und viele Nebenſtengel hervorſchießt, folglich ſehr häufige Körnerhülſen, welche eine große Menge dem Roggen an Geſchmacke ähnlicher, allein wohl ſechsmal kleinerer Körner tragen. Der Halm ſchlägt tiefe Wurzeln etliche Faden lang um ſich und unterwärts, und hindert den Wind, daß er den Fliegſand über die Kornfelder, Weyden und Heiden nicht ſo fortwehen kann, als wohl ſonſt geſchehen würde. Wenn der Halm gleich in dem Fliegſande vergraben zu

Boden.

Von wilden Thieren und wildem Federviehe.

Dünen.

Halm.

ſeyn ſcheint, ſo wächſt er doch immer aus demſelben hervor. Die Einwohner verpflanzen dieſen Halm an Oerter, wo es nöthig iſt, und hemmen dadurch den Fluß des Sandes, ſo daß der Sand ſich allmählig daran leget, und einen Hügel machet [77]).

77) Hievon kann man des Herrn Kriegsraths Camerers vermiſchte Nachrichten von einigen Gegenden der Herzogthümer Schleswig und Holſtein im 2 Th. a. d. 646 bis 648 S. nachſehen. Man hat dieſen Halm vor einigen Jahren im Kirchſpiele Quars etwa zwo deutſche Meilen nordwärts Flensburg auf einem zu dem getrennten adelichen Gute Laygaard gehörigen Grunde mitten in der Heide wider den häufigen Sand mit Nutzen gepflanzet. Man trifft denſelben auch häufig im Kirchſpiele Arrild in Hviddingharde an. In Seeland und Jütland wird dieſer Halm Klittag genennet. Von dieſem Klittag, wie auch der Art, den Klittags- und ſpaniſchen Kleeſamen zu ſäen, und damit ferner nach ökonomiſchen Regeln zu verfahren, kann man eine umſtändliche Nachricht in dem 95 Stück im 8 Bande der zu Leipzig gedruckten ökonomiſchen Nachrichten a. d. 632 u. f. Seiten, welche gleichfalls in das 18 und 19 Stück der schleswigholſteiniſchen Anzeigen des 1768 Jahres eingerücket iſt, imgleichen von der auf diejenigen, welche dieſe Pflanzen ausreißen oder verwüſten, in Dännemark geſetzten Strafe des Königes Chriſtians V. däniſches Geſetz in däniſcher Sprache im 6 Buch, 17 Kap. und 29 Artikel nachleſen.

Dieſer Halm iſt ebenfalls auf Amröm, Röm, auf der Weſtſeite von Jütland, und ſonſt in andern Ländern auf den Dünen befindlich. Die auf der ſüdlichen Seite der Inſel ſich befindenden und auf einem etwas hohen Marſchgrunde ſtehenden Teiche brachen 1633 durch, und ſind ſeitdem nicht ausgebeſſert worden. Dieſes iſt die Urſache, daß die häufigen Ueberſchwemmungen des ſalzen Waſſers das innerhalb den zerriſſenen Teichen liegende Marſchland merklich verringert haben. Die Inſel Teiche.

 hat

Mangel an Holze und Torfe.

hat gar kein Holz noch Torf, ſondern die Einwohner müſſen beydes vom feſten Lande holen. Man trifft alſo keine Bäume daſelbſt an, außer in den Gärten, vornehmlich im Dorfe Archſum und Kirchſpiele Morſum. Die Gärten werden mit Wällen von Raſen oder Steinen zum Schutze wider die ungeſtümen Winde, unter welchen der Nordweſtwind den meiſten Schaden anzurichten pflegt, umgeben. Es iſt aber nicht nothwendig noch gewöhnlich, die Bäume überhaupt mit Brettern zu verwahren, obgleich einige wenige Einwohner oben auf den Erdwällen ein hölzernes Gitter hingeſetzet haben. Die Fiſcherey der Einwohner iſt jetzo nur ſchlecht und gering. Allein, ihre beſte Nahrung beſteht in Ackerbau, Viehzucht, Verfertigung vieler Strümpfe, und vornehmlich in der Schiffahrt, wie ſie denn gute Seeleute ſind, die von andern Orten häufig geſuchet werden. Die Männer kleiden ſich wie Schiffsleute, die Weiber aber auf ihre alte frieſiſche, ſonſt ungewöhnliche Weiſe. Der Kopfputz der Frauensperſonen iſt nur in Anſehung der Weiber und der Mägdchen unterſchieden, obgleich ſowohl die erſtern, als die letztern, mehr als eine Art des Kopfputzes haben. Die Frauensleute ſind munter und fleißig; wie denn der Ackerbau meiſtentheils von ihnen betrieben wird. Die Mundart der Einwohner unterſcheidet ſich von den übrigen frieſiſchen Mundarten merklich, und kömmt der helgoländiſchen am nächſten. Die Mannsperſonen und die meiſten jungen Frauensleute verſtehen hochdeutſch, und die Mannsperſonen, wenn ſie deutſch reden wollen, ſprechen niederſächſiſch mit holländiſchen Wörtern vermiſcht. Auf Lyſt ſpricht man gewöhnlich däniſch. Man zählete 1758 auf der ganzen Inſel 16 Dörfer, etwa 720 Häuſer und gegen 2800 Menſchen. Die Auſtern werden bey

Der Einwohner Nahrung,

Kleidung und

Sprache.

Anzahl der Dörfer, Häuſer und Menſchen.

dieſer

dieſer Inſel auf den vielen dabey liegenden Bänken in großer Anzahl gefangen. Der Fang derſelben gehöret zu den Regalien, und wird verpachtet. Die nördliche Ecke der Inſel heißt Lyſt oder Liſt, beſteht nur aus einem königlichen Zollhauſe, 2 Bauerhöfen und 5 Kathen, gehöret aber nicht zum Amte Tondern, ſondern zum Stiftamte Ripen, iſt auch zu Ballum in Lohharde dingpflichtig. Der vormalige ſchöne Haven an der nördlichen Seite von Lyſt iſt von Sande und Schlamme verſtopfet worden. König Christian IV. iſt daſelbſt mit ſeiner Flotte eingelaufen, daher der Ort auch noch; Königshaven heißt. Dieſer Ort **Königshaven** oder **Allmbucht** iſt von dem lyſter Tief, wo die Schiffe aus der See zwiſchen den auf beyden Seiten untergegangenen Gegenden einſegeln, und von der von Oſten in das Land eingehenden **Rehde bey Lyſt**, die beyde tief genug ſind, wohl zu unterſcheiden. Es iſt merkwürdig, daß annoch von alten Zeiten her 2 beſchädigte **Schanzen** oder **Burge** auf dieſer Inſel, und zwar im Kirchſpiele Keytum liegen, nämlich **Archſumburg** und **Tinnumburg**. Die dritte ſüdwärts Rantum befindlich geweſene Schanze, Namens **Rantumburg**, iſt etwa zu Anfange dieſes Jahrhunderts vom Fliegſande bedecket worden. Sylt iſt ein übrig gebliebenes Stück von der ehemaligen **Nordweſterharde**, welche ſich 1240 und in den vorhergehenden Jahren gegen Weſten, Süden und Oſten viel weiter erſtreckete, und mehr als doppelt ſo groß, wie das jetzige Sylt, war. An der weſtlichen Seite dieſer Nordweſterharde lag 1240 eine Stadt, Namens **Wendingſtadt**, welche hernach vergangen iſt; und dabey war ein Haven, welcher **Frieſenhaven** hieß. Man kann hievon J. Meyers ſchöne Landkarten vom alten Nordfrieslande

Lyſt.

Königshaven oder Allmbucht.

Lyſter Tief.

Alte Schanzen.

Sylt iſt ein übrig gebliebenes Stück von der ehemaligen Nordweſterharde.

und deſſen jetziger Lage zuſammen, wie auch den Nordertheil vom alten Nordfrieslande im Jahre 1240 bey der 89 Seite in C. Dankwerths Landesbeſchreibung der Herzogthümer Schleswig und Holſtein nachſehen. Die Inſel hat einen Landvogt, und enthält 4 Kirchſpiele:

Kirchſpiele.

Morſum. Fährſtelle.

1. **Morſum** mit 8 Dörfern und 200 Häuſern. In dieſem Kirchſpiele iſt die ordentliche Fährſtelle von der Inſel nach Klanxbüll auf dem feſten Lande in Widingharde. Diejenigen, welche dieſer Gegenden zwiſchen der Inſel Sylt und dem feſten Lande kundig ſind, können bey gutem Sommerwetter zur Ebbezeit von Morſum zu Fuße nach Widingharde gehen.

Keytum. Ehemaliges Minoritenkloſter allhier. Fähre. Rieſenbetten. Grabhügel.

2. **Keytum** mit 6 Dörfern und 359 Häuſern, Lyſt ungerechnet. Hart an der Kirche hat ein **Minoritenkloſter** gelegen, wovon die dazu gehörig geweſenen Mönkebohlsländereyen noch jetzo den Namen behalten haben. Die Einwohner von Lyſt halten ſich freywillig zu dieſer Kirche. Von dem Felde des Dorfes Keytum geht eine Fähre nach dem auf dem feſten Lande liegenden Flecken Hoyer. Der Weg über das Waſſer beträgt 3 Meilen. In dieſem Kirchſpiele findet man bey den Dörfern Kampen und Wenningſtedt in der Heide alte Gräber, die von den Einwohnern Rieſenbetten genennet werden. Von den Rieſenbetten in dieſen Ländern hat J. F. Noodt in ſeinen Beyträgen zur Erläuterung der Hiſtorie der Herzogthümer Schleswig und Holſtein im 2 B. 4 St. a. d. 578 bis 580 Seite gehandelt. Man gräbt auch in dieſer Gegend aus den vielen vorhandenen **Grabhügeln** ſchwarze irdene Töpfe aus, die mit Menſchenaſche und Knochen angefüllet ſind. In dieſen Töpfen trifft man Stücke von metallenen

Dolchen, imgleichen Schwerter und andere Inſtrumente von Metalle und Feuerſteinen an. Das ſo genannte rothe Kliff zwiſchen Kampen und Wenningſtedt iſt ein ſehr hohes und ſteiles Ufer, welches von dem rothen ſandichten Grunde alſo genannt wird, und dieſe Inſel von der Seeſeite ſehr kenntlich machet. Rothes Kliff.

3. Weſterland und Weſterland.

4. Rantum, die beyde zuſammen einen Prediger haben. Weſterland hat 1 Dorf gleiches Namens mit 125, und Rantum auch nur 1 Dorf mit 28 Häuſern. Der Bau der Weſterlandskirche iſt 1637 geſchehen. Die alte Kirche zu Rantum war ſo baufällig, daß ſie 1757 abgebrochen werden mußte. An deren ſtatt wurde in eben demſelben Jahre für die noch übrigen wenigen Einwohner eine kleine Kirche wiederum erbauet. Rantum.

IX. Oſterlandföhr wird der öſtliche Theil der Inſel Föhr genannt. Dieſe Inſel liegt etwa ¾ bis eine ganze Meile vom feſten Lande, und iſt überhaupt von Oſten nach Weſten ungefähr 1½ deutſche Meilen lang, und von Süden nach Norden eine Meile breit. Die ganze Inſel hat ungefähr 9000 Demat Geeſt- und eben ſo viel Marſchland, mithin auch allerhand Art Getreyde nebſt guter Viehzucht. Die Geeſt, welche die Dörfer enthält, und in der ſüdlichen Hälfte der Inſel ſich befindt, iſt ſehr hoch, aber mager und heidicht, und hat von Ueberſchwemmungen keine Gefahr zu beſorgen. Auf der Inſel findt man ebenfalls, wie auf Sylt, Todtenhügel von uralten Zeiten her. Die Marſchländereyen ſind oſt-nord- und weſtwärts mit einem Haffteiche verſehen, und werden auf der Süderſeite durch das hohe Geeſtland genugſam geſichert. Die Inſel iſt ſtark bewohnt, hat 1 Flecken, 16 Dörfer, ungefähr Oſterlandföhr. Der Inſel Föhr Größe. Geeſt- und Marſchland, Todtenhügel und

1450 Häuſer, 13 Grütz- Korn- und Sägemühlen, 3 Kirchen, 5 Prediger und mehr als 1500 Seefahrende. Die **Einwohner** ſind von eben derſelben Art, wie die auf Sylt, und nähren ſich ſehr häufig von der Schiffahrt. Doch iſt die Kleidung der Weiber auf Föhr nicht ſo, wie auf Sylt, ſondern davon unterſchieden. Auf Föhr werden ſehr viele Krückenten, wie auch, wiewohl nicht ſo häufig, eine größere Art von wilden Enten, welche die Einwohner Schmennen nennen, in zwoen dazu eingerichteten ſo genannten Vogelkoyen gefangen. Die Einwohner haben dieſen Fang erſt nach 1748 eingerichtet, und von den Holländern auf den Inſeln Ameland, Schelling und Flieland erlernet. Weil die Inſel mit Holze und Torfe nicht verſehen iſt, ſo wird ſolches vom feſten Lande hieher gebracht. **Oſterlandföhr** oder die öſtliche Hälfte der Inſel Föhr, welche von Oſten nach Weſten $\frac{3}{4}$ Meile lang, und von Süden nach Norden eine Meile breit iſt, gehöret zum Amte Tondern, wird unter den 7 Geeſtharden dieſes Amtes mit gezählet, und hat einen Landvogt; hingegen machet **Weſterlandföhr**, oder die weſtliche Hälfte dieſer Inſel, nebſt der nahe dabey ſüdweſtwärts liegenden Inſel Amröm eine Birkvogtey aus, und gehöret zum Stiftamte Ripen; und alſo zu Jütland. Das auf Weſterlandföhr liegende Lorenzkirchſpiel wird in Ehe- und Kirchenſachen zu der lohhardiſchen Probſtey gerechnet, und die in bürgerlichen und peinlichen Rechtsſachen zwar auch zur Birkvogtey gehörigen, aber in die Johanneskirche eingepfarreten $3\frac{2}{3}$ Dörfer ſtehen in Ehe- und Kirchenſachen unter dem tonderſchen Conſiſtorialgerichte. Zu Oſterlandföhr gehöret $\frac{2}{3}$ von der Marſch und $\frac{1}{3}$ von der Geeſt auf der Inſel, wie auch der Flecken Wyck nebſt $5\frac{1}{3}$ Dörfer, die zuſammen 815 Häuſer

Einwohner.

Vogelfang.

Oſterlandföhr iſt eine Geeſtharde des Amtes Tondern. Deren Größe.

Weſterlandföhr gehöret zum Stiftamte Ripen.

Was zu Oſterlandföhr gehöret.

ſer enthalten. Die Marſchländereyen auf Oſterlandföhr ſind 1711 auf des Herzogs und Adminiſtrators, Chriſtian Auguſts, Befehl gemeſſen, und nach eyderſtedtiſchem Maaße 6107 Demat 3 Saat und 24 Ruthen, oder nach tonderſchem Maaße 5790 Demat 165 Ruthen und 11 Fuß groß befunden worden. Der **Landvogt** auf Oſterlandföhr iſt jetzo zugleich **Birkvogt** auf Weſterlandföhr und der Inſel Amröm. 1240 und in den vorhergehenden Zeiten machten die jetzigen Inſeln Föhr und Amröm ein Stück der damaligen **Oſterharde** aus, welche ſich gegen Norden und Weſten viel weiter erſtreckete, und an Größe das jetzige Föhr und Amröm mehr als doppelt übertraf. Hievon kann man J. Meyers Landkarte vom alten Nordfrieslande und deſſen jetziger Lage zuſammen, wie auch deſſen Karte vom Nordertheile des alten Nordfrieslandes im Jahre 1240 bey der 89 Seite in C. Dankwerths Landesbeſchreibung der Herzogthümer Schleswig und Holſtein nachſehen. Das zum Amte Tondern gehörige Oſterlandföhr hat 2 **Kirchen**:

Landvogt.

Föhr und Amröm ſind übrig gebliebene Stücke der ehemaligen Oſterharde.

Kirchſpiele.

1. Die **Niklaskirche**; woran ein Prediger und ein ordinirter Katechet ſich befinden. In dieſem Kirchſpiele iſt der zumtheil nach holländiſcher Art gebauete **Flecken Wyck** von 149 Häuſern zu merken, auf deſſen Rehde die Schiffe für Südweſt- Weſt- und Nordweſtwinde ſicher liegen; daher er gute Schiffahrt hat.

Niklaskirche.

Flecken Wyck.

2. Die **Johanneskirche**; woran 2 Prediger ſtehen.

Johanneskirche.

IV. Von

IV. Von dem Amte Flensburg, der Landſchaft Bredſtedt, und der Stiftsvogtey Borlum.

1. Von dem Amte Flensburg.

Amt Flensburg.

Deſſen Gränzen.

Dieſes Amt gränzet gegen Norden an das adeliche Kirchſpiel Klipleff, das lundtofthardiſche Kirchſpiel Holebüll und das Amt Glücksburg; gegen Oſten an die Oſtſee und das adeliche Kirchſpiel Gelting; gegen Süden an die Aemter Gottorf und Huſum; und gegen Weſten an die Landſchaft Bredſtedt und Karrharde.

Größe und

Es erſtrecket ſich in der größten Länge von Oſten nach Weſten auf 7, hingegen an andern Orten nur auf 2 deutſche Meilen; und in der größten Breite von Norden nach Süden faſt auf 5, in manchen Gegenden aber nur auf 1 bis 2 Meilen.

Boden.

Der Boden im Amte iſt an Güte und Fruchtbarkeit nicht gleich. Denn in Wies- und Uggelharde giebt es große Heiden, ſandichte Gegenden und Moore, aber in Husbye- und Nieharde iſt es deſto ſchöner.

Flüſſe.

Die Treen.

Die merkwürdigſten Flüſſe ſind die Treen und Soholmau. Die Treen entſteht eine viertel Meile im Oſten des Kirchdorfs Oeverſee aus der Vereinigung zwoer Auen, Bondenau und Kielſtau, die in den Kirchſpielen Sörup und Sterup entſpringen. Von dieſem Fluſſe iſt ſchon im 51 Paragraph des erſten Theils im zweyten Hauptſtücke Erwähnung geſchehen. Die Soholmau entſteht ½ Meile weſtwärts dem adelichen Gute Lindewith aus der Vereinigung einiger Bäche, die in den Kirchſpielen Hannewitt und Wanderup entſpringen, und wovon der größte Wiehbeck heißt. Nach Erlangung des Namens Soholmau verläßt

Die Soholmau.

dieſer

dieſer Fluß die Gränzen des Amtes Flensburg, nimmt die lecker Aue auf, geht durch den im Kirchſpiele Ockholm 1735 neu angelegten Kanal, und fällt durch 2 Schleußen in die Weſtſee. Von dieſer Soholmau iſt oben bey der Beſchreibung des Amtes Tondern noch etwas Mehrers angezeiget worden.

Die merkwürdigen Seen im Amte ſollen unten bey den Harden, worinn ſie anzutreffen ſind, angeführet werden.

Kirchen und Prediger.

Das Amt beſteht aus 4 **Harden**, hat 22 **Kirchen** und 24 **Prediger**, die alle vom Könige unmittelbar beſtellet werden.

Sprache.

Die **Sprache** der Einwohner iſt gemeiniglich däniſch; der Gottesdienſt aber wird durchgehends in deutſcher Sprache gehalten.

Beamte.

Das Amt hat einen **Amtmann**, einen **Amtsverwalter**, der zugleich **Dingſchreiber** in allen 4 Harden iſt, einen **Hausvogt** und 4 **Hardesvögte**.

Land Angeln.

Deſſen Lage,

Größe und Kirchſpiele.

Wozu die Kirchſpiele gehören.

Hier muß man das berühmte und überaus fruchtbare Land Angeln anführen, weil ein anſehnliches Stück des Amtes Flensburg darinn angetroffen wird. Das Land Angeln liegt zwiſchen der Stadt Flensburg, der flensburger Föhrde, der Oſtſee, der Schley und der Stadt Schleswig, iſt an einigen Orten 4 bis 5, an andern aber 2, 3 bis $3\frac{1}{2}$ geographiſche oder gemeine deutſche Meilen **lang und breit**, und enthält überhaupt 37 **Kirchſpiele**. Es liegen darinn vom Amte Flensburg, Husbye- und Nieharde mit deren 10 Kirchſpielen, wie auch 2 Kirchſpiele von Uggelharde, Groß- und Kleinſolt; ferner vom Amte Gottorf, Struxdorf- Schließ- und Füſingharde nebſt dem königlichen Kammergute Satrupholm und dem eigentlichen Gute Mohrkirchen, welcher Theil des Amtes Got-

torf

torf 15 Kirchſpiele ausmachet; vom Domkapittelsamte die 3 Kirchſpiele Ulsniß, Nübel und Rabenkirchen; das Amt Glücksburg mit 3 Kirchſpielen; 4 adeliche Kirchſpiele, Kahlbye, Boren, Kappel und Gelting; und eine anſehnliche Zahl adelicher Güter. Dieſes Land hat an Gerſte, Roggen, Haber, Buchweizen und Gartenfrüchten in guten Jahren einen geſegneten Vorrath, und an Erbſen, Wicken, Flachſe und Heue auch keinen Mangel. Auf manchen adelichen Gütern, vornehmlich denen, die an der Oſtſee liegen, wird Weizen geſäet und geärndet. Die Viehzucht iſt an Pferden und Kühen, beſonders auf den adelichen Gütern, ebenfalls anſehnlich. Faſt überall trifft man die fruchtbarſten Felder, Wieſen und Weyden, wie auch die ſchönſten Gegenden an, welche durch die darinn befindlichen vielen Bäche, Seen und Wälder Anmuth und Nutzen bringen.

Fruchtbarer Ackerbau und Viehzucht dieſes Landes.

Oekonomiecollegium.

Das Amt hat ein **Oekonomiecollegium** und eine Brandverordnung ſeit 1741.

Königliche Domänen.

Die königlichen Domänen im Amte ſind folgende: Die Waſſer- und Windmühle bey der Stadt; die Krügereyen und die 4 ſtehenden Seen mit den übrigen Fiſchereyen.

Harden.

Die Harden des Amtes Flensburg heißen:

Husbyeharde. Deren Größe und Boden.

I. **Husbyeharde**, vom Dorfe Husbye benannt, iſt von Weſten nach Oſten 2½ deutſche Meilen lang, und von Süden nach Norden etwa 1 Meile breit. Sie liegt in Angeln, und hat einen luſtigen und fruchtbaren Boden und ſchöne Gehölze. Die Harde hat 5 **Kirchſpiele**:

Kirchſpiele.

Adelbye.

1. **Adelbye.** Ein großer Theil von St. Jürgen oder Jürgensbye bey Flensburg iſt hier eingepfarret.

Hürup.

2. **Hürup.**

3. Küll-

3. Rûllſchau. Rûllſchau.

4. Husbye. Husbye.

5. Grumtoft, welches 2 Prediger hat. Dieſe Grumtoft. Kirche iſt am 16 Februar 1756 durch den Bliß getroffen, und in die Aſche geleget, 1757, 1758 und 1759 aber wieder neu erbauet worden.

II. Nieharde liegt auch in Angeln, und iſt Nieharde. von Weſten nach Oſten 2 gute deutſche Meilen Deren Größe lang, und von Süden nach Norden 1 bis $1\frac{1}{2}$ Mei- und Boden. len breit. Sie enthält eine angenehme und fruchtbare Gegend und gute Wälder. Von Bergen kann man den nahe bey der Kirche zu Querum liegenden Schierberg merken. Die Harde hat Berg. zwo ziemlich große und fiſchreiche Seen, nämlich Seen. den Südenſee und den Winderatſee, beyde im Kirchſpiel Sörup. Erſterer iſt etwas größer, als der letztere, beyde aber ſind von Oſten nach Weſten etwa $1\frac{1}{2}$ viertel Meile lang. Folgende 5 Kirchen Kirchſpiele. gehören zu der Harde:

1. Sörup; welche 2 Prediger hat. In die- Sörup. ſem Kirchſpiel liegt der Hof Gammelbyegaard, Stiftsvogtey wovon eine Stiftsvogtey des Domkapittels zu Gammelbyegaard. Schleswig, die zum zweyten Diſtricte deſſelben gehöret, den Namen hat.

2. Sterup. Sterup.

3. Querum. Querum.

4. Steinberg. Steinberg.

5. Esgruß. Esgruß.

III. Uggelharde iſt von Norden nach Sü- Uggelharde. den 3 deutſche oder geographiſche Meilen, und von Deren Größe Weſten nach Oſten 1 bis $1\frac{1}{2}$ Meilen groß. Sie und Boden. hat in 4 Kirchſpielen viel Heide, Moor und ſandichtes Land. In den übrigen beyden, Groß- und Kleinſolt, als einem Theile von Angeln, iſt die Gegend weit ſchöner und fruchtbarer. Man trifft in Hanſens Schleswig.

dieſer Harde einige Gehölze; und im Kirchſpiele Oeverſee den Sanklammerſee und den Treßö an. Die Kirchſpiele ſind folgende:

Seen.

Kirchſpiele.

Oeverſee. 1. Oeverſee. In dieſem Kirchſpiele ſoll in alten Zeiten zu Monkwolſtrup ein Mönchskloſter geweſen ſeyn.

Großſolt. 2. Großſolt und

Kleinſolt. 3. Kleinſolt; die beyde zuſammen einen Prediger haben. Erſtere iſt die Mutter- und letztere die Tochterkirche.

Süverſtedt. Poppholz. Hilligbeck. 4. Süverſtedt. In dieſem Kirchſpiele liegt der Wald Poppholz, welcher von dem ehemaligen Biſchofe zu Schleswig, Poppo, den Namen hat, weil derſelbe in der zweyten Hälfte des zehnten Jahrhunderts hier geprediget, und in dem dabey fließenden Bache, der daher Hilligbeck genennet worden iſt, und auch annoch ſo heißt, viele Leute getaufet hat.

Eggebeck. Vogteyen Langſtedt und Bollingſtedt. 5. Eggebeck hat 2 Prediger. Hierinn liegt das Dorf Langſtedt, wovon eine zum Amte Mohrkirchen gehörige Vogtey den Namen hat. In dieſe Kirche iſt auch das Dorf Bollingſtedt, welches einer zu Arensharde im Amte Gottorf gehörigen Vogtey den Namen gegeben hat, eingepfarret.

Jordel. Stiftsvogtey Koxbüll. 6. Jordel. Bey dieſem Kirchſpiele kann man die Stiftsvogtey Koxbüll merken, die von dem hier liegenden Dorfe Koxbüll den Namen hat.

Wiesharde. Deren Größe, Boden und IV. Wiesharde iſt von Süden gegen Norden 3 deutſche Meilen lang, und von Weſten nach Oſten 2 bis 3 Meilen breit. Sie hat viel Moor, Heide und Sand, daher die meiſten Gegenden nicht ſonderlich fruchtbar ſind. Doch findt man hier an dem flensburgiſchen Meerbuſen und auch an an-

dern

dern Orten Wälder. Die Harde hat 6 Kirchſpiele: Kirchſpiele.

1. Bau; worinnen **Krackelund**, welches ein landesherrlicher **Meyerhof** geweſen iſt, deſſen Ländereyen aber 1766 in verſchiedene Stücke getrennet, und nebſt den Hofgebäuden veräußert worden ſind, liegt. In dieſem Kirchſpiele legte Graf Niklas von Holſtein um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts ein Schloß zu **Niehus**, ¾ Meile von Flensburg, an, welches der Stadt zur Vormauer wider die Dänen dienen ſollte. Flensburg und Niehus geriethen hiernächſt dem Könige Erich aus Pommern in die Hände. Allein, wie die Holſteiner Flensburg 1431 eingenommen hatten, ſo eroberten ſie auch am 30 November eben deſſelben Jahres das Schloß Niehus, und zerſtörten es. Von dieſer Eroberung iſt oben im 232 Paragraph des erſten Theils mehrere Meldung geſchehen. Man kann noch jetzo die Spuren wahrnehmen, wo dieſes Schloß geſtanden hat. Zwiſchen den Dörfern Kruſau und Kollund iſt eine **Kupfermühle**, nahe an dem flensburgiſchen Meerbuſen. Bau. Ehemaliger Meyerhof Krackelund. Ehemaliges Schloß zu Niehus. Kupfermühle

2. **Hannewitt.** Hannewitt.

3. **Wanderup.** Wanderup.

4. **Großenwiehe.** Großenwiehe

5. **Walsbüll.** Wallsbüll.

6. **Nordhackſtedt.** Hier muß man die Stiftsvogtey **Hackſtedt** bemerken, die zum zweyten Diſtricte des Domkapittels gehöret. Nordhackſtedt. Stiftsvogtey Hackſtedt.

2. Von der Landſchaft Bredſtedt.

Die Landſchaft Bredſtedt hieß vormals Norgoeßharde, ſo wie das Amt Huſum Südergoeßharde. Man findt Nachricht, daß die Land- Landſchaft Bredſtedt.

Deren ehemalige Namen.

ſchaft annoch im Jahre 1668 eine Harde geheißen, und einen Hardesvogt gehabt habe, wie auch, daß ſie 1672 in einem königlichen Reſcripte die Landvogtey Norgoeßland, welcher Namen in den folgenden Jahren häufig vorkömmt, genennet worden ſey. In der vom Könige Friderich IV. an den Herzog zu Holſteingottorf Friderich IV. am 26 Auguſt 1700 auf die dem letztern im travendahliſchen Frieden verſprochene 260000 Reichsthaler ausgeſtellten Verſicherungsacte, welche unten in der acht und zwanzigſten Urkunde abgedruckt worden iſt, wird dieß Land die Landſchaft Bredſtedt oder Norgesharde genennet. Allein, in der folgenden Zeit haben die Namen Norgoeßharde und Norgoeßland gänzlich aufgehöret.

Deren Gränzen.

Die Landſchaft gränzet oſtwärts an das Amt Flensburg, weſtwärts an die Weſtſee, wie auch an die octroyrten Köge, den neuen ſterdebuller und Sophienmagdalenenkog. Gegen Süden wird ſie von dem Amte Huſum durch die Aue Arle, und gegen Norden von dem Amte Tondern durch die Soholmau getrennet. Dieſe beyden Auen ſind ſehr fiſchreich, und es iſt überhaupt hieſelbſt an Fiſchen kein Mangel.

Größe und

Sie iſt von Weſten nach Oſten 2 bis 3 deutſche Meilen lang, und von Süden nach Norden 2 Meilen breit.

Boden.

Die Landſchaft hat zwar gar keine Wälder; allein auf der Geeſt, beſonders im Kirchſpiel Viöl, zum Brennen Mooren genug, wie auch Heide, und dabeneben viel fruchtbares Marſchland; welches zwar kleiner wie die Geeſt, aber das wichtigſte und einträglichſte Stück von der Landſchaft iſt, wovon alſo auch die größten Abgaben entrichtet werden.

Die

Die Landſchaft hat 9 Kirchſpiele, woran 15 Prediger ſtehen, die den Gottesdienſt durchgehends in deutſcher Sprache halten. Seit 1695 werden dem Könige 3 Candidaten zu den Pfarren von dem Amtmanne und Probſte zu Flensburg in Vorſchlag gebracht, woraus die Gemeine einen zum Prediger erwählet. Kirchſpiele und Prediger.

Der Amtmann zu Flensburg iſt zugleich Amtmann von dieſer Landſchaft, die ſonſt ihren eigenen Landvogt und Landſchreiber hat, und mit den 4 Harden des Amtes Flensburg in keiner Verbindung ſteht. Der Landvogt iſt auch Teichgräfe, und hat in Juſtizſachen das erſte Verhör. Der Hausvogt im Amte Flensburg iſt auch Hausvogt in dieſer Landſchaft. Amtmann, Landvogt, Landſchreiber und Hausvogt.

Das Bondengericht iſt das ordentliche Gericht der Landſchaft, und beſtund vormals aus 12 Gerichtsbonden. Es hat aber König Friderich V. am 31 October 1757 verordnet, daß dieſes Bondengericht nach allmähligem Abgange dreyer nur mit 9 Gerichtsbonden beſetzet ſeyn, und nebſt dem Schöte- und Allmannsdinge in jedem viertel Jahr einmal unter dem Vorſitze des Landvogts gehalten werden ſollte. Der Landvogt iſt alſo Director des Gerichts, hat zwar darinn keine Stimme, vollzieht aber die rechtskräftig gewordenen Urtheile. Der Landſchreiber führet in dieſem Bondengerichte das Protocoll. Bey Appellationen an das Obergericht werden 20 Reichsthaler Succumbenzgelder erleget, welche dem Landvogte, im Fall das Urtheil des Bondengerichts beſtätiget wird, anheimfallen. Die Bonden ſind von der Rechtfertigung ihres Ausſpruchs vorm Obergerichte befreyet, welches doch auf Nullitätenklagen nicht zu deuten iſt. Bondengericht.

Köge.

Die Landſchaft enthält folgende 8 Köge: 1) Den breklummer, von welchem ein Theil mit dem Namen des wallsbüller Koges beleget wird; 2) den bredſtedter, 3) den borlummer, 4) den alten ſterdebüller, 5) den ockholmer, 6) den alten langenhorner, 7) den neuen langenhorner oder ſtörtewerker, und 8) den bargummer Kog. Der hieſige ſtörtewerker Kog hat mit dem tonderſchen gleiches Namens keine Verbindung.

Vergeblich verſuchte Einteichung.

König Chriſtian IV. verſuchte in den Jahren 1619 bis gegen Ausgang 1624 ein anſehnliches Stück Land im Weſten von Bredſtedt einzuteichen, und war Willens, nach vollführter Einteichung eine Schiffahrt und Niederlage daſelbſt anzulegen. Allein, die Gewalt des Meeres machte dieſes Teichweſen völlig zunichte.

Norgoeßharde iſt in alten Zeiten größer, wie die Landſchaft Bredſtedt geweſen.

Es wird wahrſcheinlich dafür gehalten, daß Norgoeßharde in alten Zeiten um das Jahr 1240 um ein ziemliches Stück Landes größer, wie jetzo, und mit Nordſtrand durch Dämme landfeſt, auch nur kleine Seen hin und wieder und ein Abfluß des Waſſers dazwiſchen geweſen ſeyn. Auf dieſe Art findt man es bey der 152 Seite in Dankwerths Landesbeſchreibung auf J. Meyers Landkarte vom Südertheile des alten Nordfrieslandes abgezeichnet. Es iſt auch das Meer zur Ebbezeit bey ſtarken Oſtwinden in der Gegend des Kirchſpiels Ockholm noch jetzo ſo flach und untief, daß man ſodann von da nach den Inſeln Habel, Oland, Nordmarſch, Langeneß und Gröde zu Fuß hinüber gehen kann.

Untiefe des Meeres bey Ockholm.

Teichordnung.

König Chriſtian IV. hat der Landſchaft 1634 eine eigene Teichordnung ertheilet.

Die Landſchaft Bredſtedt und die Stiftsvogtey Borlum haben ein **Oekonomiecollegium**, und ihre eigene Brandverordnung ſeit 1741. Oekonomiecollegium.

In der Landſchaft befinden ſich folgende **Kirchſpiele**: Kirchſpiele.

1. **Bredſtedt**, ein alter **Marktflecken**, der groß und wohl gebauet iſt, und eine Kirche mit 2 Predigern hat. Er enthält bey 300 Feuerſtellen, ſteht mit unter dem Landvogte, und iſt 1530 vom Könige Friderich I. mit 2 Jahrmärkten, und 1632 und 1633 vom Könige Chriſtian IV, wie auch 1654 von Friderich III, mit dem Vorzuge, mit Ausſchließung der in der Landſchaft liegenden Dörfer allein Handel und Wandel zu treiben, und Kaufmannswaaren zu halten, begnadiget worden. Es ſind hier 2 **milde Stiftungen**. Die eine hat die 1743 verſtorbene Staatsräthinn Grundt 1741 für 4 bredſtedtiſche Prediger- und andere Witwen gleichen Standes verordnet, und dazu ein ſchönes Gebäude von 2 Stockwerken in Bredſtedt nebſt einem Theil der Einkünfte des adelichen Gutes Stoltelund geleget. Jede von dieſen Witwen genießt außer der freyen Wohnung jährlich 50 Reichsthaler, und überdem bekommen 10 andere Arme zuſammen 50 Reichsthaler. Der Kirche zu Bredſtedt vermachte ſie in dieſer ihrer Stiftung die Zinſen von 1000 Reichsthalern, die in dem Gute Stoltelund ſtehen. Die Vorſteher dieſer Stiftung ſind der Landvogt, der Landſchreiber, die beyden Prediger zu Bredſtedt, wie auch der ſo genannte Zwölfoberſte und der Vorſteher des Fleckens, welche jeder jährlich ein Gewiſſes für ihre Aufſicht und Bemühung empfangen. Die andere Stiftung iſt älter, und hat den ehemaligen Kanzleyrath und Landvogt, Anton Clement, zum

Bredſtedt. Marktflecken. Milde Stiftungen.

Urheber, welcher ein Armenhaus hat bauen laſſen, worinn 8 arme Frauen eine bequeme Wohnung haben, und jede wöchentlich 1 Mark lübſch zu ihrem Unterhalte genießt.

Breklum. 2. **Breklum** hat 2 Prediger. Von dieſer Kirche iſt in alten Zeiten die Kirche zu Bredſtedt ein Filial geweſen.

Borlum. 3. **Borlum**, welches mit 2 Predigern verſehen iſt.

Langenhorn. 4. **Langenhorn** iſt das volkreichſte Kirchſpiel in der Landſchaft, und hat 2 Prediger. Hier liegt ein großer Theil der zum zweyten Diſtricte des Domkapittels gehörigen Stiftsvogtey **Langenhorn**. Der regierende Herzog zu Gottorf hatte ehemals, als mitregierender Herr im Herzogthum Schleswig, an der Kirche zu Langenhorn das Patronatrecht, überließ es aber dem Könige zu Dännemark durch den am 5 Januar 1711 errichteten hamburgiſchen Vergleich gegen Abtretung des Patronatrechts an der eine kleine Meile von Schleswig liegenden Kirche Nübel. Man ſehe hievon unten den 11 Artikel dieſes unter der dreyßigſten Nummer angeführten Vergleichs.

Stiftsvogtey Langenhorn.

Ockholm. 5. **Ockholm** enthält lauter Marſchland. Zur Fluthzeit iſt das Waſſer an dem Teichbande dieſes Kirchſpiels ſo hoch, daß die Schiffer mit kleinen Fahrzeugen an dem vor dem Teiche vorhandenen Bollwerke anlegen, und zur Ebbezeit dieſelben ausladen können. Allhie iſt eine **Zollſtäte**, wobey der bredſtediſche Landſchreiber zum Zollverwalter verordnet iſt. In dieſem Kirchſpiele befindt ſich ein anſehnliches Stück niedrig liegenden Landes, worinn Rohr und Schilf wächſt. Mitten durch dieß Kirchſpiel geht ein Sielzug oder **Kanal**, wodurch

Zollſtäte.

durch das Waſſer aus dem alten langenhorner Koge ſeinen Abfluß hat, und ferner durch Schleußen in die Weſtſee geht. Es iſt auch in dieſem Kirchſpiele weſtwärts nahe an dem ockholmer Teiche ein neuer Kanal oder Waſſerleitung 1735 angeleget worden, die das Waſſer aus dem kleyſeer, Herrenkohlendammer, ſtörtewerker, waygaarder und Blumenkoge, wie auch aus dem bottſchloter See durch 2 koſtbare Schleußen in die Weſtſee abführet. 1634 nahm die große Waſſerfluth die Kirche zu Ockholm völlig weg. Dahingegen wurde die Kanzel, welche in der hernach, nämlich 1647, neu erbaueten Kirche aufgerichtet ward, in eben dieſer Waſſerfluth an das hieſige Ufer angetrieben, und nebſt einem von Nordſtrand erkauften Taufſteine zum gottesdienſtlichen Gebrauche gewidmet. Die Häuſer dieſes Kirchſpiels ſind nebſt der Kirche auf 15 Warfen erbauet. Kanäle oder Sielzüge. Schickſal der Kirche.

6. Bargum. Bargum.

7. Joldelund. Joldelund.

8. Drelsdorf mit 2 Predigern. Dieſe Kirche iſt in der Landſchaft die reichſte. Drelsdorf.

9. Viöl, welches im Umfange das größte Kirchſpiel der Landſchaft iſt. Es hat 2 Prediger. Viöl.

3. Von der Stiftsvogtey Borlum.

Die Stiftsvogtey Borlum hat den Namen vom Dorfe Borlum in der Landſchaft Bredſtedt. Sie liegt größtentheils in dieſer Landſchaft, und zwar in den Kirchſpielen Borlum, Langenhorn, Bargum, Breklum und Drelsdorf zerſtreuet, und gehörte vormals zum Biſthum Schleswig und nachmaligem Amte Schwabſtedt. Wie aber die gottorfiſche vormundſchaftliche Regierung 1702 das Stiftsvogtey Borlum.

Amt Schwabſtedt trennete, ſo wurde dieſe Vogtey unter den Amtmann zu Tondern geleget. Dieſes währte, bis König Friderich IV. den gottorfiſchen Antheil des Herzogthums 1713 einnahm, und den Amtmann zu Flensburg zum Amtmanne dieſer Vogtey machte. Seitdem ſteht ſie unter dem flensburgiſchen Amtmanne, und der Landſchreiber zu Bredſtedt bekleidet das Amt eines Stiftsvogts.

Stiftsvogt.

Bondengericht.

Die Stiftsvogtey hat ihr eigenes Bondengericht, und iſt nicht mit der Landſchaft vereiniget. Sie wird aber doch bisweilen unter dem Namen der Landſchaft Bredſtedt mit begriffen. Zur Stiftsvogtey gehören keine Kirchen.

V. Von den Aemtern Huſum und Schwabſtedt, mit den dabey liegenden, unter dem Amtmanne zu Huſum ſtehenden nordſtrandiſchen Inſeln und Helgoland, wie auch der Landſchaft Eyderſtedt.

1. Von dem Amte Huſum.

Amt Huſum.

Das Amt Huſum hieß vormals Südergoeßharde, und iſt erſt 1639 zu einem Amte gemachet worden. Vor der 1634 ergangenen großen Waſſerfluth beſtund Südergoeßharde aus zwoen Harden, nämlich Sondergoeßharde und lundenberger Harde, wie auch dem Birke Hattſtedt. Dieſe 3 Stücke Landes hatten damals einen Hardesvogt, und waren ein Theil des Amtes Gottorf. Die Harde Lundenberg enthielt zu der Zeit 3 Kirchſpiele, Lundenberg, Simensberg und Padeleck, wurde aber 1634 nächſt der Inſel Nordſtrand am ärgſten zugerichtet.

Schickſal der Harde Lundenberg.

gerichtet. Durch die hernach erfolgte Wiedereindeichung wurden die Kirchen Lundenberg und Simensberg außerhalb des Teichs geſetzet. Hierauf giengen die Kirchen Lundenberg und Padeleck ei., und es iſt nur die ſimensberger Kirche übrig geblieben.

Das Amt Huſum gränzet nordwärts mit der Landſchaft Bredſtedt und Uggelharde, oſtwärts mit dem Amte Gottorf und einem kleinen Stück der Landſchaft Stapelholm, ſüdwärts mit dem Amte Schwabſtedt und der Landſchaft Eyderſtedt, und weſtwärts mit der Weſtſee. Des Amtes Gränzen,

Es erſtrecket ſich von Oſten nach Weſten in der Länge auf 2 bis 3, und in der Breite von Süden gegen Norden auf 2 deutſche Meilen. Größe und

Es beſteht aus Geeſt- und Marſchland. Das Geeſtland enthält zwar zumtheil fruchtbares Land und einige Gehölze, zugleich aber auch viel Heide und Moor. Das Marſchland hingegen iſt überall ſehr ergiebig und fruchtbar. Boden.

Von Seen iſt der Mühlenteich, nahe bey der Stadt Huſum, zu bemerken, der eine viertel Meile lang iſt. Mühlenteich.

Das Amt enthält 7 Kirchſpiele, die 10 Prediger haben, welche alle den Gottesdienſt in deutſcher Sprache verrichten. Zu Oſtenfeld, Olderup, und Simensberg ernennet der König bey Erledigung eines Pfarrdienſtes einen Prediger unmittelbar. Zu Schweſing und Hattſtedt ſtellen die Vorſteher der Kirche, zu Milſtedt aber die Kirchenviſitatoren 3 Candidaten auf die Wahl, woraus die Gemeine durch die Mehrheit der Stimmen einen zum Prediger erwählet. Zum Prediger zu Schobüll wird dem Könige von der dortigen Gemeine Kirchſpiele und Prediger.

einer

einer zum Prediger vorgeſchlagen, und derſelbe vom Könige beſtätiget. Außer Simensberg liegen alle Kirchen auf der Geeſt. Unter der Aufſicht des Amtmannes zu Huſum ſtehen überhaupt 34 Kirchſpiele und 48 Prediger.

Amtmann.

Harden und Gerichte.

Das Amt Huſum wird jetzo in 2 Harden, nämlich in die Südergoeßharde und Nordergoeßharde getheilet; welche man auch kürzer die Süderharde und Norderharde nennet. Eine jede davon hat ihr Ding, welches von 12 Bonden dreymal im Jahre gehalten wird; und worinn der Amtsverwalter Gerichtsſchreiber iſt. Die Bonden werden, wenn ſie im Criminalgerichte ſitzen, wie auch wann ſie in Beſichtigungen und Gränzſcheldungen erkennen, Sandleute genennet. Zur Südergoeßharde oder nach dem milſtedter Ding und Recht gehören die Kirchſpiele Milſtedt, Oſtenfeld und Schweſing; hingegen zur Nordergoeßharde oder unter das hattſtedter Ding und Recht die Einwohner der hattſtedter Geeſt, und die Kirchſpiele Olderup und Schobüll. Wird von einem Urtheile zu Ding appelliret, ſo werden 25 Reichsthaler Succumbenzgelder bey Leiſtung der Appellationsbürgſchaft erleget, und die Gerichte ſind von der Rechtfertigung ihrer Urtheile frey. Das Kirchſpiel Simensberg hat ſein eigenes Gericht, wozu 4 Rathleute aus Eyderſtedt gezogen werden. Der Porrenkog und der hattſtedter Kog haben auch jeder ſein eigenes Gericht. In der Norderharde befinden ſich keine Feſteſtaven, ſondern lauter Bondengüter; in der Süderharde aber ſind Feſte- und Bondenſtaven untermenget.

Unterbeamte.

Das Amt hat einen Amtsverwalter und einen Hausvogt. Allein, ein Hardesvogt befindet ſich im Amte nicht.

Das

Das Marſchland des Amtes machet folgende Köge aus: 1) Die Südermarſch. Dieſer Kog von etwa 4950 Dematen iſt von allen Abgiften frey, unterhält aber dagegen die darinn liegenden königlichen Schloßländereyen, ungefähr 807 Demat 5 Saat groß, an Teichen und Dämmen. Es ſind nur 3 Häuſer darinnen. 2) Den Oſter- 3) den Weſterkog; 4) ein Theil von dem Adolphs- dem Obbens- und dem Dammkoge, deren übriger Theil zu Eyderſtedt gehöret; 5) den Porrenkog; 6) den hattſtedter alten Kog von 3300 Demat; und 7) den hattſtedter neuen Kog, der 700 Demat beträgt. Unter dieſen Marſchländern haben der Porrenkog und die hattſtedter Köge in der ſich am 7 October 1756 eräugeten Waſſerfluth durch die Kammſtürzungen, Durchbrüche und Wehlen den meiſten Schaden bekommen. Allein, den Durchbrüchen und Wehlen iſt durch die vorgenommene fleißige Arbeit bey der darauf gefolgten günſtigen Witterung bald wieder abgeholfen worden. Köge.

Zum Amte gehören folgende herrſchaftliche Pachtſtücke und Kammergüter: Die Waſſermühle in Oſterhuſum mit 4 Windmühlen; die zum huſumſchen Schloſſe gehörigen Vorwerke; einige Marſch- und Geeſtländereyen in der Südermarſch; ein Theil des Obbens- und des Adolphskoges; viele einträgliche Geeſtländereyen im Amte; der Erbpachtshof Haackenhof im Dammkoge, und der herrſchaftliche Meyerhof daſelbſt; der ſo genannte darrigbüller Hof und andere Ländereyen, ſo die Südermarſch in Erbpacht beſitzt; das in Erbpacht gethane Gut Süderholz; und das Gut Arlewatt. Kammergüter und Pachtſtücke.

Kirchſpiele. Das Amt Huſum beſteht aus folgenden Kirchſpielen:

Milſtedt. 1. Milſtedt; welches die Mutter der huſumſchen Pfarre bis 1448 geweſen iſt, vormals 3 Prediger hatte, ſeit 1767 aber nur 2 Prediger hat. Auf dem milſtedter Felde am Bache Milda, eine halbe Meile von Huſum, hat ehemals die Stadt und Feſtung Mildesburg geſtanden, welche 1153 erbauet, oder wenigſtens befeſtiget worden, vermuthlich aber 1300 in der großen Waſſerfluth untergegangen iſt.

Ehemalige Stadt und Feſtung Mildesburg.

Oſtenfeld. 2. Oſtenfeld, welches gute Gehölze hat.

Schweſing. 3. Schweſing hat 2 Prediger. In dieſem Kirchſpiele liegt das Kammergut Süderholz.

Gut Süderholz.

Olderup. 4. Olderup. Hierinn liegt das vormals adeliche, jetzo herrſchaftliche Gut Arlewatt, welches das Patronatrecht über die Kirche zu Olderup hat. Dieſe Kirche wurde durch den erſten Artikel des rendsburgiſchen Erläuterungsreceſſes vom 30 April 1712, welcher Receß unten im Abdrucke der Urkunden unter der ein und dreyßigſten Zahl angetroffen wird, als eine adeliche Kirche unter die gemeinſchaftliche landesherrliche Gerichtsbarkeit und die Oberaufſicht der von beyden regierenden Landesherren beſtellten Generalſuperintendenten geleget. Allein, ſeit der Wiedervereinigung des gottorfiſchen mit dem königlichen Antheile von Schleswig ſteht ſie unter der Oberaufſicht des königlichen Generalſuperintendenten, und ſeiner beſondern Aufſicht als Probſtes im Amte Huſum, und wird nicht unter die adelichen Kirchen gerechnet.

Gut Arlewatt.

Olderup war vormals eine adeliche Kirche.

Hattſtedt. 5. Hattſtedt hat 2 Prediger und viel ſchönes Marſchland.

Schobüll. 6. Schobüll.

7. Si-

7. Simensberg. Die Kirche liegt außerhalb dem Seeteiche. Vormals wurde allhie von den Kirchenviſitatoren im Namen des Königes ein Prädicant beſtellet. 1763 aber beſtellete der König hieſelbſt einen ordentlichen Prediger. Zu dieſer Kirche ſind die Einwohner, die vormals in die padelecker Kirche eingepfarret waren, ſeit 1654 gelegt geweſen, daher die Gemeine die padeleckſimensbergiſche heißt. Die Kirche Padeleck wurde 1567 erbauet und 1666 niedergeriſſen [78]). Simensberg.

78) A. Heimreich Walters erneuerte nordfreſ. Chronik a. d. 87, 374 u. 375 S.

2. Von dem Amte Schwabſtedt.

Das Amt Schwabſtedt machte vormals das Bisthum Schleswig aus, und beſtund aus der Harde Schwabſtedt und den 7 Vogteyen, Rödemiß, Treya, Borlum, Füſing, Kolſtrup, Düppel oder Sundewitt und Stavensbüll. Amt Schwabſtedt, vormals Bisthum Schleswig. Deſſen Vogteyen.

Es iſt bereits oben im 88 bis 91 Paragraph des erſten Theils bey der Kirchengeſchichte erzählet worden, wie es mit dieſem Bisthum nach der Reformation ergangen iſt; und daß König Friderich III. das Amt Schwabſtedt, Stavensbüll ausgenommen, an den Herzog zu Schleswig-Holſtein-Gottorf Friderich III. am 12 May 1658 abgetreten hat. 1702 trennete die bey währenden unmündigen Jahren des Herzogs Karls Friderichs vorhandene gottorfiſche vormundſchaftliche Regierung dieſes Amt, und vereinigte die von Schwabſtedt entlegenen Vogteyen mit denjenigen gottorfiſchen Aemtern, denen ſie am nächſten lagen; da denn die Hardesvogtey Schwabſtedt und die Vogtey Rödemiß unter dem Amtmanne zu Huſum zu ſtehen kamen, die Zertheilung des vormaligen Amtes Schwabſtedt.

Vogtey

Vogtey Borlum zum Amte Tondern, ſo wie Kolſtrup und Sundewitt, welche letztere Vogtey in den Kirchſpielen Satrup und Nübel liege, und den alten Namen Düppel vorlängſt gänzlich verlohren hat, zum Amte Apenrade geleget, und die Vogteyen und jetzigen Harden Treya und Füſing dem Amte Gottorf einverleibet wurden. Die Vogtey Stavensbüll auf Alſen von 19 Pflügen war ſchon 1651 durch den vom Könige Friderich III. an den Herzog Ernſt Günther von der ſonderburgiſchen Linie geſchehenen Verkauf von Schwabſtedt abgekommen.

Jetziges Amt Schwabſtedt. Deſſen Gränzen,

Das jetzige Amt Schwabſtedt, ſo weit es zuſammen bey einander liegt, gränzet nordwärts an das Amt Huſum, oſt- und ſüdwärts an die Landſchaft Stapelholm, weſtwärts aber an die Landſchaft Eyderſtedt.

Es liegt nicht zuſammen, ſondern verſchiedene in den Aemtern Huſum und Flensburg befindliche Pflüge, wie auch die Vogtey Rödemis ſind von dem übrigen zuſammen hängenden Theile entfernet. Dieſer, als der größte, Theil beſteht aus dem einzigen Kirchſpiele Schwabſtedt, welches eine ſtarke deutſche Meile lang, und eine halbe Meile breit iſt, einen fruchtbaren Boden, auch ſchön Gehölz hat, und aus Geeſt- und Marſchland beſteht.

Kirchſpiel, Größe und Boden.

Patronatrecht an der Kirche Schwabſtedt.

Die Vorſteher des Kirchſpiels Schwabſtedt ſtellen bey Erledigung eines Pfarrdienſtes 3 Candidaten auf die Wahl, und aus denſelben erwählet die Gemeine einen zum Prediger.

Des Amtes Vogteyen und

Das Amt wird in 2 Vogteyen, nämlich Schwabſtedt und Rödemis, getheilet. Die Gerichtsbarkeit der erſtern wird zu Schwabſtedt, und der letztern in der Amtskammer zu Huſum, jede

jede durch ein beſonderes Gericht, ausgeübet. Gerichte. Die Vogtey Rödemis liegt im Kirchſpiele Milſtedt.

Der Amtsverwalter und der Hausvogt im Unterbeamte. Amte Huſum ſind ebenfalls über Schwabſtedt zur Verrichtung ihrer Aemter beſtellet. Ein Hardesvogt befindet ſich im Amte Schwabſtedt nicht.

Im Amte liegen 2 Köge; nämlich der Köge. ſchwabſtedter Oſter- und der ſchwabſtedter Weſterkog.

Zu dieſem Amte gehören nachfolgende königliche Kammergüter. Kammergüter: Die 6 Erbpachtshöfe, Oſter- und Weſterpapenhörn, das große und kleine Kuhhaus, Middelburg und die Hemme, ferner die ſchwabſtedtiſchen Schloßländereyen und noch 2 herrſchaftliche Pachthöfe auf der ſchwabſtedter Hallig.

Das Amt hat nur 1 Kirche; nämlich Kirchſpiel.

Schwabſtedt, welche 2 Prediger hat. In Schwabſtedt. dieſem Kirchſpiele liegt der Marktflecken gleiches Marktflecken. Namens, der alt und ſchlecht gebauet iſt, aber ſehr luſtig und angenehm liegt. Auf dem ehemaligen Ehemaliges Schloß. Schloſſe daſelbſt haben die Biſchöfe zu Schleswig in vorigen Zeiten ihren Sitz gehabt. Sie hatten aber auch ihren Biſchofshof an der weſtlichen Seite der Domkirche in Schleswig, wovon bey Beſchreibung der Stadt Schleswig Erwähnung geſchehen iſt [79]).

79) Bey der Beſchreibung der Aemter Huſum und Schwabſtedt habe ich, außer mehrern Hülfsmitteln, ins beſondere des Herrn Bürgermeiſters J. Laß Sammlung huſumiſcher Nachrichten zweyter Fortſetzung 8 Stücke und Dankwerths Landesbeſchreibung fleißig gebrauchet.

3. Von den unter dem Amtmanne zu Huſum ſtehenden nordſtrandiſchen Inſeln.

Einige nordſtrandiſche Inſeln.

Unter dem Amtmanne zu Huſum ſtehen auch, ausgenommen Nordſtrand und Nordſtrandiſchmoor, die übrigen weſt- und nordweſtwärts liegenden nordſtrandiſchen Inſeln, wovon ſich der Amtmann zu Huſum Amtmann der Landſchaft Nordſtrand nennet. Hierunter befindet ſich vornehmlich die Inſel Pelworm, welche nebſt der jetzigen kleinen Inſel Nordſtrand und dem Eylande Lütje- oder Nordſtrandiſchmoor ein Ueberbleibſel von der gröſſern Inſel Nordſtrand in der Weſtſee iſt; die bis 1634 zwo bis meiſt 3 deutſche Meilen lang, und 1 bis 2 Meilen breit war, vor der Waſſerfluth von 1615, wodurch die Kirche Brunock verlohren gieng, ohne die 4 Kirchen auf den Halligen, Hooge, Nordmarſch, Oland und Gröde, zwey und zwanzig Kirchen und Kirchſpiele, von dieſer Zeit aber bis 1634 ein und zwanzig Kirchſpiele enthielt, an Korne und Viehe ungemein fruchtbar war, und von übermüthigen Frieſen bewohnet wurde. Dieſe Inſel machte ein anſehnliches, obgleich durch die von Zeit zu Zeit ergangenen Waſſerfluthen geſchmälertes Stück des alten ziemlich großen Nordfrieslandes im Herzogthume Schleswig aus, hatte keine Dünen, ſondern war rund herum mit hohen Teichen umgeben, und ward durch die kurz vor der 1634 erfolgten Waſſerfluth vorgenommene Landmeſſung 43134 Demat 163 Ruthen Landes groß befunden. Es wurde aber unter dieſer Maaße das wüſte Moor, Kirchenland, adeliches Land, und alles, was frey von Schatzungen und Teichen war, mit begriffen, jedoch Mittelteiche, Wege, Seen und Sielzüge, welche 1203 Demat 105 Ruthen betrugen, ausgeſchloſſen [80]).

Größe der vormaligen größern Inſel Nordſtrand.

Altes Nordfriesland.

Die

Die Inſel erhielt vom Herzoge Johann dem Aeltern 1572 ihr eigenes Landrecht, und war damals in 5 Harden getheilet, deren Anzahl 1593 auf 3, nämlich Pelwormer-Edoms-und Beltringharde, herunter geſetzet wurde. Das Land hat zwar ſeit einigen hundert Jahren von dem wilden Meere durch die ergangenen heftigen Waſſerfluthen, ſonderlich in den Jahren 1300, 1354, 1362, 1483, 1532 und 1615 großen Schaden gelitten. Das größte Unglück aber wiederfuhr demſelben 1634 am 11 October Abends um 10 Uhr, da die ganze Inſel, nichts ausgenommen, durch eine erſchreckliche Waſſerfluth, welche durch 44 Teichbrüche, wovon die 4 größeſten und gefährlichſten Wehlen genennet werden, ins Land eindrang, dergeſtalt überſchwemmet wurde, daß auf Nordſtrand und den umliegenden kleinen Eylanden 6408 Perſonen, und unter denſelben 9 Prediger, wie auch 50000 Stück Vieh umkamen, 1332 Häuſer, 30 Windmühlen und 6 Glockthürme weggetrieben, und nur zuſammen etwa 2633 Perſonen erhalten wurden. In Eyderſtedt aber ertranken 2107 Menſchen, 6100 Stück Rindvieh, 6738 Schafe und Schweine, und 664 Häuſer wurden weggeſpület. Ueberhaupt büßeten damals in dieſen Landen an der Weſtſeite, von Ripen bis an die Elbe über 15000 Menſchen das Leben ein. [81]).

Waſſerfluthen.

Waſſerfluth von 1634.

80) A. Heimreich Walthers ern. nordfr. Chron. a. d. 399 bis 401 S. C. Dankwerths Landesbeſchr. der Herz. Schl. u. Holſt. a. d. 144 S.

81) Heimreich Walter a. a. O. a. d. 355 bis 368 S. und Dankwerth a. a. O. a. d. 146 S.

Vom ganzen ehemaligen Nordſtrande iſt nichts übrig geblieben, als die Landſchaft und Inſel Pelworm, welche am höchſten gelegen war, die

Ueberbleibſel der größern Inſel Nordſtrand.

jetzige Landſchaft und Inſel Nordſtrand, und die kleine Inſel, Nordſtrandiſchmoor oder Lütjemoor, wovon die erſtern beyden durch unſägliche Arbeit und Koſten wieder eingeteichet, und in guten Stand geſetzet worden ſind.

Die Beſchreibung der Inſel Nordſtrand nebſt dem darunter ſtehenden Nordſtrandiſchmoor wird billig, da ſie unter den Amtmann zu Huſum nicht gehören, bis zur Abhandlung von den octroyrten Kögen verſparet.

Nordſtrandiſche Inſeln unter dem Amtmanne zu Huſum.

Hingegen Pelworm, und die unweit davon liegenden unbeteichten kleinen Inſeln oder Halligen, Hooge, Nordmarſch, Langeneß, Oland und Gröde, wie auch Südfall, Norder- und Süderoog, Habel und Appeland, ſtehen unter dem Amtmanne zu Huſum.

Nordſtrandiſches Gericht und Landrecht.

Dieſe Inſeln haben ihr eigenes am 4 Februar 1642 verordnetes Gericht zu Pelworm [82]), welches das nordſtrandiſche heißt, mit 8 Rathleuten beſetzet iſt, und nach oberwähntem 1572 gegebenen nordſtrandiſchen Landrechte die Urtheile abfaſſet. Der Landſchreiber auf Pelworm führet in dieſem Gerichte das Protocoll. Auf Pelworm hält der Teichgräfe mit den Teichrichtern in Teichſachen ein eigenes Gericht.

82) A. H. Walter a. a. O. a. d. 378 S.

Kirchſpiele und Prediger.

Auf den erſtern 6 Inſeln befinden ſich 7 Kirchen, welche 8 Prediger haben. Die Vorſteher dieſer Kirchſpiele üben das Patronatrecht aus.

Inſeln.

Wir wollen die Inſeln in folgender Ordnung anführen:

Pelworm. Deſſen Größe, Köge und

I. Pelworm oder Pilworm. Dieſe Inſel und Landſchaft liegt weſtwärts an der Stadt Huſum 3 Meilen entfernet, iſt etwa 1 bis 1¼ Meile lang,

lang, und ½ bis eine ganze geographiſche Meile breit, und beſteht aus 10 Kögen, wovon ein Theil 1637; ein Theil 1657 und 1663, ein Theil aber 1672 und 1687 wieder eingeteichet, und dem Waſſer gänzlich entzogen worden iſt. Dieſe 10 Köge ſind überhaupt 6170 Demat groß, und unter denſelben iſt der utermarker Kog, der unten unter den Kanzleygütern vorkömmt, mit gerechnet [83]). 1751 am 11 und 12 September und 1756 am 7 October litt dieſe Jnſel durch die erfolgten Waſſerfluthen vielen Schaden, indem die Teiche manche Durchbrüche und Grundbrüche bekamen. Es wurden aber die Teiche gutentheils bald wieder hergeſtellet. Pelworm enthält 2 evangeliſchlutheriſche **Kirchſpiele**, wozu die Einwohner der 3 **Halligen Südfall, Norder- und Süderoog** eingepfarret ſind: Kirchſpiele.

1. **Die alte Kirche**, die 2 Prediger hat; und wohin die Einwohner der Halligen Süder- und Norderoog gehören. Alte Kirche.

2. **Die neue Kirche**, welche 1622 erbauet worden [84]), und nur mit einem Prediger verſehen iſt. Jn dieſe Kirche iſt auch die Hallig Südfall, welche nur 6 Häuſer und einen Hauberg hat, eingepfarret [85]). Neue Kirche.

83) A. H. Walter a. a. O. a. d. 376, 377, 381 u. 382 Seite. Herrn J. F. Camerers hiſtoriſchpolitiſche Nachrichten von einigen Gegenden der Herzogth. Schl. u. Holſtein im 1 Th. a. d. 321, 322 u. 323 S.

84) Heimreich Walter a. a. O. a. d. 311 S.

85) Herr Camerer a. a. O. im 1 Th. a. d. 332 S. u. Heimreich Walter a. d. 147 S.

II. **Hooge** iſt ein Eyland, das im Nordweſten nicht weit von Pelworm liegt, ein gute halbe Meile Hooge.

Deſſen Größe. lang, und eine viertel Meile breit iſt. Es hat eine Kirche und einen Prediger. Zwiſchen Pelworm und Hooge befindet ſich eine Tiefe, die Schluth genannt. Man kann aber doch bey ſtarken und lang anhaltenden Ebben von hier nach Pelworm zu Fuße gehen.

Kirche.

Nordmarſch. III. Nordmarſch, ein Eyland, welches kaum eine viertel Meile lang, und eine halbe viertel Meile breit iſt, auch eine Kirche hat. Es liegt ſo nahe an Langeneß, daß man über gelegte Balkenſtöcke trockenes Fußes von der einen Inſel zu der andern gehen kann. Korn wächſt auf dieſer Inſel nicht, und Bäume trifft man hier ebenfalls überall nicht an. Es ſind zehn Warfen auf der Inſel, und man zählete 1749 daſelbſt überhaupt 400 Seelen, worunter 86 Seefahrende befindlich waren. 1599 wurde hier die erſte Kirche an der ſüdweſtlichen Seite der Inſel gebauet, und 1684 von neuem daſelbſt wieder aufgeführet. In der folgenden Zeit ſpülete die Weſtſee das Land von Südweſten allmählich dermaßen ab, und das Ufer kam ſo nahe an den Kirchhof, daß die alte Kirche abgebrochen, und eine neue auf einer andern Stelle wieder gebauet werden mußte: welche auch 1732 mitten auf der Inſel zu Stande gekommen iſt [86].

Deſſen Größe, Kirche und Zahl der Einwohner.

86) Herr Camerer a. a. O. im 2 Th. a. d. 17 bis 144 Seite.

Langeneß. IV. Langeneß. Die Kirche auf dieſer ſchmalen aber langen Inſel iſt zuerſt 1663 [87]) aufgeführet, hiernächſt aber wieder 1725 neu erbauet worden.

Deſſen Kirche.

87) Helmreich Walter a. d. 312 S.

Oland. V. Oland liegt nicht völlig eine deutſche Meile weſtwärts dem Kirchſpiele Ockholm, und hat gleichfalls eine Kirche.

Kirche.

VI. Grö-

VI. Gröde liegt etwa eine viertel Meile im Süden von Oland, hat auch eine Kirche, worinn ebenfalls die Eylande und Halligen Habel und Appeland eingepfarret ſind. Gröde. Kirche. Eyland Habel.

4. Von der Landſchaft und Inſel Helgoland.

Helgoland iſt eine Inſel und Landſchaft, die auch Heiligland und Heiligeland genennet wird, und außer dieſen Namen bey einigen Schriftſtellern Hyigerland, Helgerland, Helgeland und Heiliglund heißt. In den alten Zeiten aber hat ſie Farria, S. Urſulninſel, terra ſancta, ſacra inſula und Phoſtland oder Foſteland, von der hieſelbſt verehrten Göttinn Phoſeta oder Foſta, die bey den Römern den Namen Veſta hatte, geheißen. Inſel Helgoland. Deren Namen und

Sie liegt ungefähr 6 Meilen von der Elbe, und 6 von der Eyder in der Nord- oder Weſtſee. Lage.

Die Inſel iſt in alten Zeiten ungleich größer geweſen, wie heutiges Tages. Der Mathematiker Johann Meyer hat in C. Dankwerths Landesbeſchreibung der Herzogthümer Schleswig und Holſtein zur 113 Seite auf 2 kleinen Landkarten 4 ſchöne Abriſſe von Helgoland dargeſtellet, wie dieſe Inſel in den Jahren 800, 1300 und 1649 ausgeſehen hat. Nach dieſer Abbildung iſt Helgoland im Jahre 800 von Weſten nach Oſten etwa 1½, und von Süden nach Norden 1 deutſche Meile groß, und mit 6 von Johann Meyern auf der Karte genannten Häven verſehen geweſen. A. Heimreich Walter erzählet in ſeiner erneuerten nordfreſiſchen Chronick auf der 104 und 146 Seite aus J. Meyers angeblichem Berichte, daß Helgoland im Jahre 1010 und 1030 annoch 9 Kirchſpielskirchen gehabt habe. Allein, obgleich Helgoland zu dieſer Zeit vielleicht wohl von der Größe geweſen Landkarten davon. Ehemalige Größe von Helgoland.

ſeyn kann, daß es in ſo viele Kirchſpiele hätte vertheilet ſeyn können: ſo iſt doch nicht erwieſen, daß die Einwohner bereits damals Chriſten geweſen ſind, und daß ſo viele chriſtliche Kirchen ſich daſelbſt befunden haben. Hätte dieſes ſeine Richtigkeit, ſo wären die Kirchen auf Helgoland viel älter, als im übrigen Nordfrieslande; indem J. A. Cypräus [88]) angezeiget, daß die Erbauung der erſten chriſtlichen Kirche in Eyderſtedt, Namens Tating, erſt 1103 geſchehen ſey. Die in den Jahren 1102, 1216 und 1300 [89]) ergangenen **Waſſerfluthen** haben von Helgoland ein ſo großes Stück weggenommen, daß nach dieſer letzten Waſſerfluth nur noch 2 Kirchen, und ungefähr nur der vierte Theil von demjenigen Helgoland vorhanden war, welches Meyer in ſeiner Abzeichnung vom Jahre 800 darſtellet. Seitdem haben die nachherigen **Waſſerfluthen** wiederum den größten Theil verſchlungen, ſo daß nur ein **kleines Stück** übrig geblieben, welches im Grunde ein **Felſen** iſt; wie man denn die Klippen, von welchen das Erdreich abgeſpület worden iſt, hin und wieder unter dem Waſſer antrifft.

Waſſerfluthen über Helgoland.

Jetziges kleines Stück von dem alten Helgoland.

88) Cypraeus in ann. epiſc. Slesvic. p. 137.

89 A. Heimreich Walters ern. nordfr. Chron. a. d. 146 u. 136 S.

Theile des jetzigen Helgolands. Oberland. Deſſen Größe, Höhe und

Das Land hat 2 **Theile**, und beſteht aus dem Oberlande und dem Unterlande. Die **Länge** des **Oberlandes** erſtrecket ſich jetzo von der nördlichen bis zur ſüdlichen Ecke auf 7060 Fuß, die **Breite** aber auf 1728 Fuß. Die **Höhe** deſſelben iſt ungleich. Die größte Höhe iſt 36 Faden oder 216 Fuß, und die niedrigſte 98 Fuß. Die nördliche Seite iſt viel höher, als die öſtliche. Die nördliche

Spitze

Spitze des Landes nennet man **Nathorn**, und die ſüdliche **Sathorn**. Das **Erdreich** auf dem Oberlande iſt aus Sande und Steinen vermiſcht, und $1\frac{1}{2}$ bis 2 Ellen tief. Es iſt fruchtbarer, als man bey dem erſten Anblicke denkt, indem jährlich an Gerſte etwa 300 Tonnen darauf wachſen. Weizen, Roggen und Erbſen wird gar nicht, Haber aber nur zuweilen geſäet. Es reichet alſo das Getreyde, ſo hier wächſt, zum Unterhalte der Einwohner nicht hin, daher ſie anderwärts etwas herholen. Außer ſehr wenigen Aepfel- und Kirſchbäumen, auch Johanns- und Stachelbeerſträuchen giebt es hier ſo wenig Bäume, als Gartengewächſe, zu deren Pflanzung und Erziehung die Einwohner auch keine Zeit haben; und außerdem können ſie Gartengewächſe und Obſt von andern Orten, wo ſie ihre Fiſche verkaufen, wohlfeil wieder zurückbringen. Sie müſſen daher auch ihr Holz und ihren Torf, nicht weniger das zu ihrem Viehe benöthigte Futter vom feſten Lande holen. Von der Nordweſtſeite verſammlet ſich das Regenwaſſer in 3 Gruben oder ſo genannten **Sapskuhlen**. Von der Oſtſeite kann man gar kein Waſſer dahin leiten, weil ſie ſehr niedrig liegt. Die 2 Brunnen im Unterlande geben kein Waſſer, das für Menſchen zum Trinken dienlich wäre; daher daſſelbe nur fürs Vieh, und zum Spülen und Waſchen gebraucht wird. An der höchſten Seite des Oberlandes gegen Weſten auf einem Hügel, dem Backberg, der vormals Bredeberg hieß, haben die Hamburger eine **Feuerbaake** erbauet, welche durch einen von ihnen beſtellten Baakenmeiſter auf ihre Koſten unterhalten, und mit Steinkohlen verſehen wird. Das Feuer brennt alle Nacht vom 1 September bis zum letzten Tage des Aprils. Von kleinen Bergen oder vielmehr Hügeln kann man, außer

Erdreich.

Friſch Waſſer.

Feuerbaake.

Hügel.

obgenanntem Backberg, den Moderberg, Flavenberg, kleinen Berg, Lootſen- oder Schipberg und St. Tietensberg, merken, welcher letztere von einem hieſelbſt verehrten Abgotte, der nach der ehemaligen heydniſchen Einwohner Meynung die Fiſcherey ſegnete, den Namen hat, und wovon noch die Hälfte vorhanden iſt. Vom hohen oder Oberlande kann man auf das **Unterland** nicht anders, als vermittelſt einer Treppe, kommen, welche 180 Stufen hat, und mit Geländern verſehen iſt. Das **Unterland** iſt in Vergleichung mit dem Oberlande nur klein. Es ſtößt weſtwärts an das Oberland, und wächſt nach Norden, Süden und Oſten allmählich mehr an. Auf dem Unterlande haben die Einwohner in etwa 100 Buden ihr Fiſchergeräthe. Die gänzliche Wegſpülung des Unterlandes iſt gegen Oſten durch ein Bollwerk verhütet worden. Das Unterland hatte vormals den Namen von der Düne, die aus lauter zuſammen geweheten Sande beſteht, und etwa bis 1720 ſo nahe daran lag, daß man, auch bey ſtarker Fluth, von dem einen zu dem andern gehen konnte. Allein, hernach haben die Sturmwinde die Düne von dem Unterlande getrennet, und eine Tiefe dazwiſchen von 4 Faden gemachet, wo man mit den größten Schiffen ſegeln kann. Jetzo liegt das Unterland von der Düne ſo weit entfernet, daß man in einer mit 6 rudernden Perſonen beſetzten Schalupe kaum in 16 Minuten von dem einen zu dem andern kommen kann. Es ſind auf der Düne unterſchiedene hohe Hügel und Thäler anzutreffen, worinn ſich viele Caninchen aufhalten. Das Recht dieſelben zu ſchießen ſteht dem Commandanten auf Helgoland zu, wenn einer allda vorhanden iſt. Die Einwohner fangen auf der Düne die ihnen zum Fiſchen dienlichen kleinen Fiſche, welche ſie Sand-

Unterland.

Düne.

ſpieren

ſpieren nennen. Sie treffen auch zuweilen einige Seehunde daſelbſt an, und finden dann und wann etwas Bernſtein. Nahe bey der ſüdlichen Ecke des Oberlandes iſt ein von der hohen Klippe abgebrochenes Stück mitten im Meere, welches den Namen **Mönch** hat, weil es vormals von ferne her im Waſſer einen Mönch vorſtellete, jetzo aber als ein Thurm geſehen wird, und auch der **Markſtein** heißt. Das letzte Stück der ehemaligen weißen **Klippe** gegen Oſten wurde 1711 am 1 November vom Waſſer weggeſpület. Mönch.

Bey der Inſel ſind 2 für den Weſt- und Nordwind ſichere **Häven**, nämlich der **Süder- und Norderhaven**. Häven.

Die **Einwohner** kommen von den alten Frieſen her, begeben ſich nie an andere Oerter zum Aufenthalte, behalten die frieſiſchen Namen und Gebräuche bey, haben jetzo ungefähr nur 40 Kühe und 200 Schafe, aber keine Pferde, eſſen auf ihrem Lande wenig Fleiſch, und faſt nur Fiſche und Mehlſpeiſe, und werden durch die beſtändige Arbeit auf der See in der rauhen Luft ganz hart. Ihre Anzahl erſtrecket ſich jetzo ungefähr auf 2000. Die Männer liegen faſt immer auf der See, die Weiber hingegen warten die Land- und Hausarbeit ab, und müſſen, weil ſie keine Pferde haben, das Ackerland graben, ſelbſt die Egge ziehen, nachgehends ſäen, das Getreyde abſchneiden, einärnden und dreſchen, mit Handmühlen mahlen, backen, und, was ſonſt bey der Haushaltung vorfällt, verrichten. Das Winterfutter für das Vieh wird mitten im Sommer von Nordhövet in Eyderſtedt, auch Torf und Brennholz zum ganzen Jahre von der Eyder, Stör, Elbe und von Huſum hergeholet, da denn die Fracht mehr als die Ladung koſtet. Einwohner.

Die

Deren Nahrung von Fiſchen

Die Einwohner haben ihre Nahrung vornehmlich von der Fiſcherey, von Lootſendienſten bey fremden Schiffen, und von Strandungen. Die Fiſche, welche am häufigſten gefangen, und nach Hamburg, Bremen, Glückſtadt, Itzehoe, Huſum, Tönning und andern Orten zum Verkaufe gebracht werden, ſind Hummer, Kabbelaue, Schellfiſche, große Bütten, Makrelen und andere mehr. Sie fangen auch Dörſche, Wittlinge, Hundeszungen, See- und Taſchenkrebſe, Längen, Lachſe, Vogelheine, unterſchiedene andere Arten von Bütten, Knurhanen, Schullen, und noch mehrere Arten von Fiſchen. Es werden ebenfalls verſchiedene Raub- und ſeltene Fiſche von den Helgoländern gefangen. Die Kinder der Helgoländer müſſen die Fiſchernetze rein machen, und in Ordnung halten, die Angeln vom Roſte reinigen, die Lockſpeiſe der Fiſche, nämlich die Leber von Seehunden und die Sandſpieren, daran heften, und die Schnepfen und Krammetsvögel fangen. Denen Schiffen, welche nach der Elbe, Weſer, Eyder und Hever gehen, leiſten die Einwohner dieſer Inſel gute

und Lootſendienſten.

Lootſendienſte, womit ſie ſich vieles verdienen. Derjenige, der einen Lootſen abgeben will, wird von 4 alten erfahrnen Männern geprüfet, die dann ſeine Geſchicklichkeit nach dem Laufe der Elbe und der Seetonnen auf die Probe ſtellen.

Kleidung und Sprache.

Die Männer gehen wie Schiffer gekleidet. Die Frauensleute trugen vormals ihre frieſiſche Tracht: allein, ſeitdem die Inſel unter däniſcher Regierung geſtanden hat, iſt ihre Kleidung den Eingeſeſſenen in den Dörfern auf dem feſten Lande gleich. Ihre Sprache, die mit der Sprache der Einwohner auf Sylt in vielen Stücken übereinſtimmet, iſt zwar urſprünglich frieſiſch, jedoch hernach

nach durch den häufigen Umgang mit Fremden mit vielen andern Wörtern vermiſchet worden.

Die Einwohner auf dem Oberlande ſind in 4 Quartiere abgetheilet; nämlich ins Süder- Nächſtſüder- Norder- und Nächſtnorderquartier. Daſelbſt befinden ſich ungefähr 400 Häuſer, welche meiſtens mit Rohre, einige aber mit Dachziegeln bedecket ſind. Es iſt da eine mit Steinen gepflaſterte Gaſſe, eine nette 1686 neu erbauete Kirche, und eine gute Ausſicht bey hellem Wetter. Man kann innerhalb $\frac{3}{4}$ Stunden rund um das Land ſpatzieren. Auf dem Unterlande ſind außer etwa 100 Buden 30 Wohnungen.

Häuſer auf dem Oberlande und

Kirche.

Wohnungen auf dem Unterlande.

Der Amtmann zu Huſum ſtattet von den hier vorfallenden ökonomiſchen und Kammerſachen Bericht ab. Er und der Generalſuperintendent ſind Kirchenviſitatoren auf dieſer Inſel.

Kirchenviſitatoren.

1733 wurde den Einwohnern eine Kirchen- und Schulordnung gegeben, und 2 Prediger zu Abwartung des Gottesdienſtes zu haben verſtattet, da ſie bis zu gedachter Zeit nur einen gehabt hatten. Sie haben bey Erledigung einer Pfarre das Recht, aus 3 ihnen von den Kirchenviſitatoren aufgeſtellten Candidaten einen zum Prediger zu erwählen. Die Berufung zum Amte wird hierauf von den Vorſtehern der Gemeine und den Kirchenviſitatoren ausgefertiget, und ſodann darüber die königliche Beſtätigung ausgewirket. Die beyden Prediger und die 2 Schulmeiſter ſtehen in perſönlichen Rechtsſachen unter dem Obergerichte und Oberconſiſtorialgerichte zu Gottorf.

Prediger.

Die Inſel oder Landſchaft hat einen Landvogt, der die ſtreitigen Parteyen, die ſich an ihn wenden, zu vergleichen ſuchet, ehe die Sachen vor das

Landvogt.

das ordentliche Gericht gelangen. Der Landvogt iſt auch Hebungsbedienter, indem er ſowohl die königlichen Einkünfte als die Gefälle des Landes einnimmt, und davon Rechnung führet.

Gericht.

Das Gericht auf der Inſel wird von dem Landvogte und 6 Rathleuten gehalten, welche nach dem jütiſchen Lowbuche, nach ihrer in 14 Artikeln abgefaßten Beliebung oder ſo genanntem Landrechte, welches am 25 Januar 1587 von ihnen errichtet, und am 3 May 1606 vom Herzoge Johann Adolph beſtätiget worden iſt, und andern Landesbeliebungen Recht ſprechen.

Quartiersleute und Aelteſten.

Andere Landesſachen werden von 8 Quartiersleuten und 16 Aelteſten beſorget. Die Quartiersleute verwalten ihr Amt, jeder 8 Jahre, die Aelteſten aber bleiben beſtändig bey ihrem Amte. Wer auf Helgoland gebohren iſt, erleget 10 Mark für die Erlangung ſeiner Bürgerſchaft; ein Fremder aber muß 15 Mark bezahlen, und eine gebohrne Helgoländerinn heurathen, ſonſt kann er nicht Bürger werden.

Landesherrliche Einkünfte auf Helgoland.

Die Einkünfte des Königes, als Landesherrn, auf Helgoland beſtehen in der gewöhnlichen Schatzung, in den Zehnten von den Lootſengeldern, in dem dritten Theile der Strandgüter, in Zoll und Licent, in dem Hummerzolle, in Strafgeldern, wie auch in Herrenhummern und Herrenſchneppen, die in Gelde abgetragen werden.

Es iſt merkwürdig, daß dieſe Inſel nie in eine Erbtheilung unter den Landesherren gekommen, obſchon ſie ein unſtreitiges Stück vom Herzogthume Schleswig iſt, ſondern ſie iſt von den Herzogen zu Holſteingottorf deſſen ungeachtet beſeſſen worden. Hierüber beſchwerete ſich König Chriſtian V. 1684,

und

und König Friderich IV. machte ſich dieſelbe am 8 Auguſt 1714 unterwürſig, bey deſſen Nachfolgern ſie auch geblieben iſt.

Die Inſel wird durch eine Beſatzung bewachet, und alle Kriegs- und Vertheidigungsgeräthſchaft wird auf königliche Unkoſten angeſchaffet, auf welche auch die Batterien mit den Canonen unterhalten werden. Die Artillerie liegt neben der oben angeführten Treppe [90]). Beſatzung der Inſel.

90) Man ſchlage hiebey nach des Herrn Bürgermeiſters J. Laß zu Huſum dritte Nachricht von Helgoland in des Herrn Camerers vermiſchten hiſtoriſchpolitiſchen Nachrichten im 1 Th. a. d. 16 bis 66 S. und 196 bis 232 S. wie auch 2 andere Beſchreibungen von Helgoland eben daſelbſt a. d. 233 bis 286 S.

5. Von der Landſchaft Eyderſtedt.

Die Landſchaft Eyderſtedt gränzet weſtwärts an die Weſtſee, nordwärts an die Hever und das Amt Huſum, oſtwärts an das Amt Schwabſtedt und die Landſchaft Stapelholm, und ſüdwärts an die Eyder, welche dieſe Landſchaft von Ditmarſchen ſcheidet. Landſchaft Eyderſtedt. Deren Gränzen und

Sie erſtrecket ſich in der größeſten Länge von Oſten nach Weſten von dem Amte Schwabſtedt bis an die Kirche Ording auf 4 geographiſche oder ſo genannte deutſche Meilen, und in der Breite von Süden nach Norden an einigen Orten auf ¾, an andern aber auf 1 bis 2 Meilen. Unter den Landſchaften des Herzogthums hat Eyderſtedt die meiſten Kirchſpiele. Größe.

Vor Alters beſtund die Landſchaft aus dreyen Inſeln, welche Eyderſtedt, Everſchop und Utholm hießen, und weder unter ſich, noch mit Nordſtrand, noch mit dem feſten Lande des Herzogthums zuſammen Eyderſtedt beſtund vor Alters aus dreyen Inſeln.

Die ehemalige Nordereyder und

men hiengen. Damals theilte ſich die Eyder in 2 Theile, nämlich in die Süder= und **Nordereyder.** Letztere gieng, nachdem ſie die Treen aufgenommen hatte, zumtheil in die Hever, zumtheil aber ſchied ſie durch ihren fernern Lauf Eyderſtedt und Everſchop, wie auch Eyderſtedt und Utholm von einander. Die Hever gieng mit einem Arme, den man

Süderhever.

Süderhever nennte, zwiſchen Everſchop und Utholm, und zwar zwiſchen den Kirchſpielen Oſter= und Weſterhever, hindurch, vereinigte ſich, etwa eine viertel Meile oſtwärts Tating, mit der Nordereyder, und hiernächſt nebſt derſelben mit der **Südereyder;** welche Dithmarſchen von Stapelholm, Eyderſtedt und Utholm abſonderte, und ſodann in die Weſtſee fiel. Der andere Arm der Hever, **Norderhever** genannt, gieng zwiſchen Utholm und Nordſtrand hindurch in die Weſtſee. Von der ehemaligen Nordereyder und Süderhever entdecket man noch deutliche Spuren und zumtheil erſtaunliche Tiefen. Dieſe 3 Inſeln, Eyderſtedt, Everſchop und Utholm wurden zu dieſer Zeit Harden,

Schiffharden.

wie auch **Schiffharden** genennet, und mit den Namen Eyderharde, Norderharde und Utholm beleget. Man hieß ſie Schiffharden, weil man aus der einen in die andere zu Schiffe oder mit Böten fahren mußte. Daher rühret es, daß dieſe

Wapen.

3 Lande noch jetzo 3 Schiffe in ihrem **Wapen** führen.

Wofern das in C. Dankwerths Landesbeſchreibung der Herzogthümer Schleswig und Holſtein auf der 148 Seite von Einteichung der Köge in der Landſchaft Eyderſtedt beygebrachte ziemlich glaubwürdige Verzeichniß ſeine Richtigkeit hat, ſo haben die Einwohner den tetenbüller Südoſterkog über die Nordereyder bereits im Jahre 1000 eingeteichet,

teichet, und dadurch Everſchop an Eyderſtedt landfeſt gemachet, hiernächſt durch die auf das Jahr 1100 angegebene Einteichung des Marnen- oder Marienkoges über die Süderhever Utholm mit Everſchop, ſo wie durch die 1489 vollzogene Einteichung des Dammkoges über die Norderey-der Eyderſtedt mit der Südermarſch verbunden; und der ehemalige Lauf der Norderevder hat durch die nach und nach geſchehene Einteichung derer übrigen zwiſchen Eyderſtedt und dem feſten Lande befindlichen Köge, von welchen der Adolphskog der letzte war, und zufolge Iven Knutſens ſo genannter kurzer Anzeige 1579 völlig beteichet wurde, gänzlich aufgehöret. Ueberhaupt aber iſt außer allem Streite, daß die ehemaligen 3 Inſeln, Eyderſtedt, Everſchop und Utholm durch Einteichungen vieler Köge mit einander verbunden, und an das feſte Land gefüget worden ſind. Es ſind auch nach obangeführter Einteichung des Adolphskoges an und in der zuſammen gefügten Landſchaft von 1610 bis 1615, wie auch 1624 und 1631 viele, imgleichen 1693, 1696 und 1698 drey octroyrte annoch vorhandene Köge eingeteichet, mithin Eyderſtedt in neuern Zeiten dadurch nicht wenig vergrößert worden.

Everſchop wird mit Eyderſtedt, Utholm mit Everſchop, und Eyderſtedt mit der Südermarſch landfeſt.

Die Luft in der Landſchaft Eyderſtedt iſt wegen des niedrigen, naſſen und ſalpetrichten Bodens, und das Waſſer, weil es ſchlecht, und halb friſch, und halb ſalzicht iſt, ungeſund, inſonderheit für Fremde.

Luft und Waſſer in Eyderſtedt.

Der Boden beſteht größtentheils aus ſehr fruchtbarem Marſchlande, trägt Weizen, Gerſte, Haber und Rübeſaat in großer Menge, wie auch Bohnen und ſehr gute Erbſen, bringt vortreffliche Küchenkräuter hervor, und verſchaffet eine überaus

Boden an Marſchland.

Ackerbau und

Viehzucht. ſchöne Viehzucht. Die eyderſtedtiſchen Kühe ſind, wie überhaupt das Marſchvieh, ungemein groß. Eine der beſten eyderſtedtiſchen Kühe, nämlich die von guter Art und mittlerm Alter iſt, giebt etwa vom erſten May bis zum Jacobstage, folglich bis zum 25 Julius, wann ſie wohl gewendet wird, ordentlich jeden Tag 12 bis 16, auch wohl, jedoch ſelten, 18 bis 20, im Winter aber nur täglich 4 bis 6 Kannen Milch. Vormals legten die Einwohner ſich vorzüglich auf die Viehzucht; gegenwärtig aber mehr auf den Ackerbau. Die Käſe werden wegen ihrer Güte häufig außerhalb Landes verführet; allein, die Butter kann wegen ihrer gar zu großen Fettigkeit nicht lange aufbehalten werden. Die Schafe ſind ungemein milch- und wollreich, und die Pferde groß und ſchwer: letztere aber werden mehrentheils in Jütland und Dithmarſchen gekaufet. In Everſchop befindt ſich ein

Einiges Geeſtland. erhabenes Stück ſandichten Geeſtlandes, welches von Weſten nach Oſten eine ſtarke halbe Meile lang, von Norden nach Süden zumtheil mehr, zumtheil weniger als eine halbe viertel Meile breit iſt, und worauf die Stadt Garding und die Kirche Kathrinenheerd liegen. In Eyderſtedt an und für ſich ſelbſt iſt im Weſten und Südweſten von Witzwort, zwiſchen den Kirchen Oldenswort und Ulvesbüll oſtwärts, ein Strich ſandichten Landes [91]); und in Utholm ein hoher Strich Geeſtland, welches letztere von Weſten nach Oſten etwa eine halbe Meile lang, von Norden gegen Süden aber nur ſchmal iſt, und worauf die

Dünen. Kirche Tating liegt. Es giebt auch Dünen an der äußerſten weſtlichen Seite von Utholm vor den Kirchſpielen Ording und Sanct Peter, die aber ſehr ſtark abgenommen haben, und zumtheil vom Winde weggewehet, zumtheil aber vom Waſſer

wegge-

weggeſpület worden ſind. Die Landſchaft hat Mangel an Torfe, Brenn- und Bauholze; daher Brennholz und Torf meiſtentheils auf der Eyder und Treen hinunter nach der Landſchaft gebracht wird. Es giebt hier viel wildes Federvieh. Friſche Fiſche hat man zur Nothdurft, aber in keiner ſonderlichen Menge. Doch werden Karauſchen und Karpen in den um die Warfen gemachten Gräben erzogen. Mangel an Torf, Brenn- und Bauholz.

91) Man trifft alſo den kleinen Strich hohen Moores, deſſen C. Dankwerth in ſeiner Landesbeſchreibung a. d. 148 S. von der Gegend zwiſchen Oldenswort und Ulvesbüll Erwähnung thut, und welcher von J. Meyern auf der Landkarte von Eyderſtedt deutlich abgezeichnet worden iſt, jetzo nicht mehr an, ſondern bloß einige auf moorichtem Grunde ſtehende Häuſer, und einen Weg, der Moorweg heißt.

Waſſermühlen trifft man hier gar nicht an, ſondern bloß Windmühlen; worunter viele Graupenmühlen vorhanden ſind. Bey der Stadt Garding nahe an dem Kanale, der in die Eyder fällt, befindt ſich eine Oelmühle, welche 1755 neu erbauet, und mit der Octroy begnadiget worden iſt, daß niemand in einer Entfernung von 3 Meilen, oder weniger, eine andere Oelmühle ſetzen darf. Oelmühle.

Es wohnen jetzo keine von Adel im Lande, ſondern lauter Hausleute, darunter die meiſten und vornehmſten von frieſiſcher Herkunft ſind. Doch liegt ein adeliches Gut, Namens Hoyerswort, im Kirchſpiele Oldenswort. Die Häuſer ſind meiſtentheils einzeln bey den dazu gehörigen Ländereyen gebauet, daher man eine gewiſſe Zahl von Dörfern nicht angeben kann. Die frieſiſche Sprache wird in Eyderſtedt nicht mehr geredet, ſondern durchgängig Plattdeutſch. Einwohner, und deren Sprache.

Teiche. Das Land hat hohe Teiche, die mit ſchweren Koſten und ſaurer Arbeit unterhalten werden müſſen. Selbſt die Kirchſpiele, Ording und Sanct Peter, vor welchen die Dünen am Meere angetroffen werden, haben gleichwohl anſehnliche Teiche zu unterhalten. Die am 7 October 1756 erfolgte Waſſerfluth richtete großen Schaden an.

Eintheilung der Landſchaft. Die Landſchaft wird von Alters her in 3 Theile, **Eyderſtedt**, **Everſchop** und **Utholm** abgetheilet. Es wurden aber bereits in dem vom Herzoge Adolph am 10 Julius 1572 ertheilten und 1573 zu Hamburg gedruckten, meiſtentheils aus dem dithmarſiſchen Rechte genommenen alten Landrechte Everſchop und Utholm zuſammen gezogen, und die Abtheilung des ganzen Landes nach den 2 Gerichten in 2 Theile, den **Oſter-** und **Weſtertheil**, gemachet.

Dieſes Landrecht befand ſich in vielen Fällen zweydeutig, gar zu kurz abgefaſſet und dunkel, daher wurde es auf landesherrlichen Befehl von dem Staller, Caſpar Hoyer, mit Zuziehung der Landräthe der Landſchaft nachgeſehen und verbeſſert, auch zugleich eine Polizeyordnung von ihnen abgefaſſet, und der fürſtlichen gottorfiſchen Regierung übergeben. Landrecht und Polizeyordnung. Dieſes **verbeſſerte Landrecht** und die **Polizeyordnung** bewilligte der regierende Herzog, Johann Adolph, erwählter Erzbiſchof zu Bremen und Biſchof zu Lübeck, den Einwohnern der Landſchaft am 14 Januar 1591, und ließ ſie zu Schleswig in eben demſelben Jahre durch den Druck bekannt machen. Es wurden auch hiernächſt beyde auf der Eingeſeſſenen Geſuch in einigen Artikeln, Paragraphen und Puncten von erwähntem Herzoge Johann Adolph am 3 November 1595 geändert, abgethan und vermehret. Die

neueſte

neueſte Auflage von dieſen Geſetzen iſt 1737 zu Tondern in Quart gedruckt worden. Herzog Adolph gab 1582 der Landſchaft ihre eigene Teichordnung. Weil aber die Nothwendigkeit erforderte, dieſelbe zu verändern, ſo ließ die Landſchaft dieſelbe nachſehen und verbeſſern, und am 14 November 1595 vom Herzoge Johann Adolph beſtätigen. Teichordnung.

Vormals, ſeit der Mitte des funfzehnten Jahrhunderts, hatte das Land nur einen Staller, das iſt, Richter; allein, zu Ausgange des vorigen und Anfange dieſes Jahrhunderts iſt nebſt dem Staller ein Oberſtaller beſtellet, und durch eine königliche Verfügung vom 14 Januar 1736 feſt geſetzet worden, daß künftig der Amtmann zu Huſum und Schwabſtedt allezeit zugleich Oberſtaller in Eyderſtedt ſeyn ſollte. Die Verrichtungen beyder Staller ſind durch eine königliche Vorſchrift vom 10 März 1736 beſtimmet worden. Der Oberſtaller hat die Oberaufſicht in Kirchen- politiſchen und ökonomiſchen Sachen, wie auch über das Teichweſen. Es gehöret auch die Beſtellung der Rath- und Lehnsleute, und die Sachen, die ganze Gemeinen und Kirchſpiele betreffen, beſonders vor ihn. Dem Staller kömmt vornehmlich das erſte Verhör und die Verfügung in allen Privatſachen der Einwohner zu, und er hat mit dem Oberſtaller bey den bürgerlichen, peinlichen und Conſiſtorialgerichten der Landſchaft den Vorſitz. Es haben aber beyde Staller in den Gerichten keine Stimme, außer in dem Falle, wann gleiche Stimmen vorhanden ſind, da ſie ſodann den Ausſchlag geben. Oberſtaller: Staller.

Es ſind 2 Landgerichte in der Landſchaft, eins im Oſter- und eins im Weſtertheile. Erſteres wird zu Tönning, und letzteres zu Garding gehalten. Landgerichte.

halten. Jedes Landgericht beſteht jetzo unter dem Vorſitze der beyden Staller aus 6 Rathleuten, und übet die bürgerliche und peinliche Gerichtsbarkeit aus. Beträgt eine Streitigkeit in bürgerlichen Rechtsſachen an Kapital und Zinſen über 100 Mark, ſo ſteht die Appellation an das ſo genannte Vitiding, oder Dreyerlandegericht, entweder ſogleich nach eröffnetem Urtheile, oder innerhalb zehn Tagen frey. Allein, in Sachen wegen Frevels und Brüche, ferner in Criminal- und Injurien-, wie auch in Schuldſachen, die ſich auf Siegeln und Briefen oder klaren Handſchriften gründen, imgleichen in Sachen, welche die Gebäude innerhalb Landes betreffen, findt überhaupt keine Appellation ſtatt. Die Rathleute des Oſtertheils machen in den Appellationsſachen aus dem Weſtertheile, und die Rathleute des Weſtertheils in Appellationsſachen aus dem Oſtertheile das Vitiding aus. Das Vitiding hat daher ſeinen Namen, weil es zufolge des Landrechts jährlich am Vitustage, nämlich am 15 Junius, gehalten werden ſoll. Von dieſer mittlern Inſtanz geht die Appellation an das Obergericht zu Gottorf, wann der Werth der Sachen ſich auf 400 Mark lübſch Kapital oder darüber erſtrecket. Das Vitiding darf ſein Urtheil vor dem Obergerichte nicht rechtfertigen; es wäre denn, daß eine Nullitätenklage wider daſſelbe angeſtellet würde.

Vitiding oder Dreyerlandegericht.

Es ſind 2 Conſiſtorialgerichte im Lande, eins im Oſter-, und eins im Weſtertheile. Sie werden unter dem Vorſitze der beyden Staller von dem Probſte der Landſchaft, dem Senior und den Predigern jeden Theils gehalten, und haben mit Einſchließung der beyden Städte, Tönning und Garding, 18 Kirchſpiele unter ſich. Alle Prediger

Conſiſtorialgerichte.

diger des Landes und der eben genannten beyden Städte werden, bis auf die zween Hauptprediger in erwähnten Städten, welche der König ernennet, von den Gemeinen erwählet, und machen an der Zahl 26 ein Miniſterium aus, deſſen jährliche Zuſammenkunft der **Kaland** genennet wird. Sie wählen aus ihrem Mittel einen Probſt, der wechſelsweiſe in jedem Theile jährlich die Kirchen beſuchet. Prediger.

Perſönliche Klagen in Civilſachen wider die Prediger und wider andere Kirchen- und Schulbediente gehören vor das **Viſitatorialgericht**, welches aus den beyden Stallern und dem Probſte beſteht, und von deren Ausſpruche die Appellation an das gottorfiſche Obergericht geht. In dieſem Viſitatorialgerichte führet der Probſt das Protocoll. Viſitatorialgericht.

Die Landſchaft hat 2 **Landſchreiber**, einen zu Tönning über den Oſtertheil, und den andern zu Garding über den Weſtertheil, die in oberwähnten Conſiſtorial- und Landgerichten, wie auch im Dreyerlandgerichte, das Protocoll führen. Die beyden Landſchreiber werden vom Könige beſtellet, heben auch die landesherrlichen Einkünfte, und beobachten das königliche Intereſſe in und außer den Gerichten. Landſchreiber.

Die Hebung der landſchaftlichen und Kirchſpielegefälle geſchieht in jedem Kirchſpiele von den **Lehnsleuten**, die hiernächſt dasjenige, was ſie von der Landſchaft erhoben haben, an die beyden **Pfenningmeiſter** abliefern. In ökonomiſchen Sachen iſt die ganze Landſchaft genau verbunden. Lehnsleute und Pfenningmeiſter.

Es giebt in dieſem Lande eine ſehr große Anzahl **Köge**. Die Verbindung, worinn die beyden Städte, Tönning und Garding, mit der Landſchaft Köge.

ſchaft ſtehen, iſt oben bey deren Beſchreibung angezeiget worden.

Wir wollen die Kirchſpiele nach den Theilen der Landſchaft anführen.

Oſtertheil. Deſſen Kirchſpiele.

I. Der Oſtertheil von Eyderſtedt, oder Eyderſtedt an und für ſich ſelbſt, erſtrecket ſich längſt der Eyder, und enthält 7 Kirchſpiele:

Koldenbüttel.

1. Koldenbüttel liegt nur eine viertel Meile von Friderichsſtadt, und hat 2 Prediger.

Witzwort.

2. Witzwort hat 2 Prediger.

Oldenswort.

3. Oldenswort hat 2 Prediger.

Kotzenbüll.

4. Kotzenbüll.

Kating.

5. Kating.

Welt.

6. Welt.

Vollerwiek.

7. Vollerwiek.

Weſtertheil. Everſchop. Kirchſpiele.

II. Der Weſtertheil enthält Everſchop und Utholm. Everſchop hat den Namen vom Heverfluſſe, und begreift 5 Kirchſpiele:

Ulvesbüll.

1. Ulvesbüll.

Tetenbüll.

2. Tetenbüll hat 2 Prediger.

Kathrinenheerd.

3. Kathrinenheerd.

Poppenbüll.

4. Poppenbüll.

Oſterhever.

5. Oſterhever hat daher den Namen, weil es in Anſehung des Laufes der ehemaligen Süderhever in alten Zeiten gegen Oſten gelegen hat.

Utholm. Kirchſpiele.

Utholm iſt der äußerſte Theil der Landſchaft, und beſteht aus 4 Kirchſpielen:

Tating.

1. Tating, welches 2 Prediger hat. Dieſe Kirche iſt unter allen Kirchen, welche in Eyderſtedt und andern hieſigen Marſchländern aufgefüh-

ret

ret worden ſind, die erſte geweſen, und im Jahre 1103 erbauet worden [92]).

2. Sanct Peter hat auch 2 Prediger. Sanct Peter.

3. Ording. Ording.

4. Weſterhever hat in alten Zeiten der damaligen Süderhever im Weſten gelegen. In dieſem Kirchſpiele hat vormals, und zwar nach C. Dankwerths und A. Heimreich Walters Erzählung ums Jahr 1370, nach Peter Sachſens Berichte aber 1465 [93]) eine Burg geſtanden, welche die Wagemannsburg geheißen hat, und von Seeräubern, die den Namen Wagemänner bekamen, bewohnet worden iſt. Als die Einwohner von Everſchop und Utholm dieſelbe belagerten, wurde die Eroberung durch eine geraubte und tapfere Jungfer befördert, indem dieſelbe die ihr anvertrauete Aufzugsbrücke niederließ, und hierauf ſelbſt wider die Wagemänner ſo lange vertheidigte, bis die Belagerer zu ihr hinaufdrangen, und ſich der Burg bemächtigten. Weſterhever.

92) I. A. Cypraei annal. epiſc. Sleſvic. p. 137.

93) Man ſehe hievon Dankwerths Landesbeſchr. a. d. 152 S. A. H. Walters ern. nordfr. Chron. a. d. 95 S. und Petrum Sax de praecip. reb. geſtis Friſior. Septentr. in Weſtphalen monum. ined. T. I. col. 1367.

VI. Von den Aemtern Gottorf und Mohrkirchen, wie auch der Landſchaft Stapelholm.

1. Von den Aemtern Gottorf und Mohrkirchen.

Das Amt Gottorf nebſt dem dazu gehörigen Gute oder ſo genannten Amte Mohrkir- Amt Gottorf und das Gut oder Amt

 chen

Mohrkirchen. chen und dem großen Kammergute Satrupholm, außer den zu Mohrkirchen gehörigen beyden und in andern Aemtern zerſtreuet liegenden Vogteyen, Deren Gränzen, gränzet ſüdwärts an die Schley, die Eyder, die Stadt und das Amt Rendsburg; weſtwärts an die Landſchaft Stapelholm und das Amt Huſum; nordwärts an das Amt Flensburg; und oſtwärts an die adelichen Güter, Rundhof, Töſterup und Röſt, wie auch das Amt Hütten.

Größe und Es erſtreckt ſich von Oſten nach Weſten an einigen Orten auf 2½, an andern aber auf 5 deutſche Meilen, und von Süden gegen Norden auf 2, 5 bis 6 Meilen.

Boden. Der Boden iſt ſehr unterſchieden; indem derjenige Theil des Amtes, welcher an der öſtlichen Land Angeln. Seite im Lande Angeln liegt, vor dem übrigen Theile vorzüglich ſchön iſt. Von Angeln haben wir oben bey Abhandlung des Amtes Flensburg eine Beſchreibung gegeben. In dieſem Lande Angeln liegen vom Amte Gottorf 3 Harden, nämlich Struxdorf- Schließ- und Füſingharde, wie auch das Gut Satrupholm und das eigentliche Gut Mohrkirchen. Alles dieſes enthält ungemein fruchtbares Ackerland, Wieſen, Weyden und Wälder, wovon die drey erſteren größeſtentheils in Koppeln eingenommen, mit lebendigen Zäunen rund herum verſehen, und dadurch zum hauswirthſchaftlichen Gebrauche bequemer gemachet worden ſind. In dem übrigen Theile des Amtes, und zwar in Hohner- Kropp- und Arensharde iſt das Erdreich ſchlechter; indem es daſelbſt viele Heiden, ſandichte Gegenden und Moore giebt. Doch trifft man ebenfalls allda, zumalen in der Hohnerharde, ſchöne Gehölze, Wieſen und Weyden, auch etwas Marſchland. Marſchland an; welches in dem Bünger- Sorker-

ker- und Hohnerkog beſteht. Die Treyaharde hat mäßigen Boden, jedoch an der Treen gute Wieſen und Weyden. In Hohner- Kropp- und Arensharde ſind 1760 und 1761 **achtzehn neue Kolonien** von fremden deutſchen Koloniſten angeleget worden. Der Megger- und Börmerkog gehören zum Amte Gottorf nicht, ſondern ſind octroyrte Köge. 18 Kolonien.

Da wir von den im Amte befindlichen Seen unten bey den Harden zu reden Gelegenheit nehmen wollen, ſo kann man von **Flüſſen die Treen**, **die Sorg** und **die loyther Aue** bemerken. Von der **Treen** iſt ſchon oben im 51 Paragraph des erſten Theils im zweyten Hauptſtücke das Nöthige angezeiget worden. **Die Sorg** entſteht ¼ Meile oberhalb der Sorgbrücke, worüber der Heerweg von Rendsburg nach Schleswig geht, aus der Vereinigung zweyer Gewäſſer, und fällt, nachdem ſie etwa 3 Meilen gelaufen iſt, eine viertel Meile oſtwärts Süderſtapel in die Eyder. **Die loyther Aue** entſpringt unweit Töſterup in Angeln, geht bey den Kirchen Loyth und Kahlebye vorbey, und fällt nach einem Laufe von 3 Meilen nahe bey dem Kanzleygute Winningen, wo für Fußgänger eine **Fähre** über dieſe Aue iſt, in den Meerbuſen, die Schley. Die Schley ſcheidet Angeln von dem Amte Hütten und dem Lande Schwanſen. Flüſſe. Die Treen. Die Sorg. Die loyther Aue. Fähre darüber.

Das Amt Gottorf begreift jetzo unter ſich 8 **Harden**, nachdem das ſo genannte Amt Mohrkirchen 1752 in eine ordentliche Harde verwandelt worden iſt, und das königliche Gut Satrupholm. In dieſen 8 Harden enthält es 20 **Kirchen**, wovon 15 in Angeln liegen. An erwähnten 20 Kirchen ſtehen 16 **Prediger**. Außerdem aber gehöret auch die Michaelskirche und die Kirche zur Kirchen und Prediger.

heiligen

heiligen Dreyfaltigkeit in der combinirten Stadt Schleswig, welche beyde ſchon oben bey der Stadt Schleswig angeführet worden ſind, zum Amte.

Amtmann. Dem Amtmanne zu Gottorf werden jährlich am 1 May, Mittags um 12 Uhr, 1 Ohm Rheinwein, 2 Fäſſer zerbſter Bier, 50 Pfund Mandeln und 100 Pfund Reiß von der Stadt Hamburg geliefert, deren richtigen Empfang der Amtsverwalter in ſeiner Rechnung anzuführen hat.

Amtsverwalter und Hausvogt. Das Amt hat einen Amtsverwalter, der zugleich Hardesvogt der Harde Mohrkirchen iſt, und einen Hausvogt.

Brandeinrichtung. Das Amt Gottorf hat mit dem Amte Hütten, der Landſchaft Stapelholm und den beyden Domkapittelsdiſtricten eine Brandeinrichtung ſeit 1740.

Harden. Die 8 Harden des Amtes ſind folgende:

Hohnerharde. Deren Größe und Boden. I. Hohnerharde gränzet im Süden an die Eyder und das Amt Rendsburg, und iſt bey 2 deutſche Meilen lang und 1 bis 1½ Meilen breit. Sie hat viel Heide und Moor, und eine mittelmäßige Gegend, wo Roggen und Buchweizen wächſt. Doch ſind darinnen ſchöne Gehölze, und die Wieſen und Weyden an der Eyder geben zur Viehzucht gute Gelegenheit; daher die Einwohner ſich größtentheils auf die Viehzucht legen, und mit fettem Viehe und Pferden Handel treiben. Die Hohnerſee. Harde hat den Hohnerſee, der eine viertel Meile lang, und etwa halb ſo breit iſt. Sie beſteht aus Kirchſpiel dem volkreichen Kirchſpiele

Hohn. Ehemaliger Flecken Vindezier und Kirche Kampen. Hohn, das nur einen Prediger hat. Die Kirche hat vormals nahe bey dem ehemaligen Flecken Vindezier unter dem Namen Kampenkirche geſtanden. Wie aber König Chriſtian V. die Feſtung Rendsburg 1690 und in den folgenden

Jahren

Jahren auf der ſüdlichen holſteiniſchen Seite durch Anbauung des Neuenwerks vergrößerte, und ebenfalls auf der nördlichen ſchleswigſchen Seite 1693 die Gebäude des Fleckens Vindezier von deren Eigenthümern, nach einer ihnen gegebenen Vergütung, und ſowohl in der Altſtadt als im Neuenwerke zu Rendsburg geſchehenen Anweiſung neuer Plätze zu ihren Gebäuden, niederbrechen, auch den Platz, wo Vindezier geſtanden hatte, in den Umfang der Feſtung ziehen laſſen wollte, und hernach ziehen ließ: ſo wurde die Kirche Kampen abgebrochen, und zu Hohn neu erbauet, auch dem Herzoge Chriſtian Albrecht für ſeinen halben Antheil von 4 Pflügen an Vindezier und für die Wiederaufbauung der Kirche und des Prediger- und Küſterhauſes, vermöge des zwiſchen dem Könige und ihm am 27 Junius 1693 zu Kopenhagen, und am 12 Julius eben deſſelben Jahres zu Gottorf unterſchriebenen Tauſchbriefes, 6 Pflüge und 6 Kathen vom erſten Domkapittelsdiſtricte, wie auch 2500 Reichsthaler zur Vergütung gegeben [94]. Tauſch zwiſchen König Chriſtian V. und Herzog Chriſtian Albrecht.

94) Beytr. zur Hiſt. der Herz. Schl. u. Holſt. im 1 Bande, 6 St. a. d. 624 und 625 S.

II. **Kroppharde** iſt etwa 2 Meilen lang, und 1½ breit. Es befindt ſich darinn viel Sand, Heide und Torfmoor, aber zum Kornbaue wenig fruchtbares Land, welches doch faſt nichts anders, als Roggen und Buchweizen, trägt. Derjenige Theil der Harde, der an die Sorg und den Börmer- und Meggerkog ſtößt, hat gute Wieſen. Man trifft auch einiges Gehölz darinn an. Bey dem Dorfe Kropp iſt eine große und ebene Heide, die den Namen **Lohheide** gehabt hat, heutiges Tages aber **Kropperheide** heißt, worauf in alten Zeiten verſchiedene Schlachten vorgefallen ſind. Kroppharde. Deren Größe und Boden. Kropperheide.

Die

Die Harde hat nur ein einziges **Kirchſpiel**, Namens

Kropp, welches einen Prediger hat.

Arensharde. Deren Größe und Boden. III. **Arensharde** iſt von Süden nach Norden 2 deutſche Meilen lang, und von Oſten nach Weſten 1 bis 2 Meilen breit. Sie hat mehrentheils ſchlechten Grund und Boden, viel Moor, Heide und Sand, aber wenig fruchtbares Erdreich. Doch giebt es auch an einigen Orten Gehölze und guten Wieſewachs. Arenholterſee. Der **Arenholterſee** iſt von Oſten nach Weſten eine gute halbe Meile lang, aber ſchmal. In der Harde lag vormals der gröſſeſte Theil von dem berühmten **Danawirk**, Danawirk. das iſt, von dem großen Walle, welchen der jütiſche König Godfried im Jahre 808 zur Bedeckung ſeines Landes quer herdurch von Hollingſtedt bis an das haddebyer Noor von Erde in einer Länge von 2 deutſchen Meilen hatte aufführen laſſen. Die Königinn Thyre hat dieſen Wall unter der Regierung ihres Sohnes, Königs Harald Blaatand, um das Jahr 960, und König Waldemar der Große ungefähr um das Jahr 1163 [95]) oder nicht lange hernach ausbeſſern, letzterer auch eine ſteinerne Mauer, 1146 Ruthen lang, 20 Fuß hoch und 7 Fuß dick, zu deſſen Verſtärkung ziehen laſſen. Er war mit weiten Gräben wie auch mit der Feſtung Thyrenburg verſehen, und zuletzt von der Königinn Margarete Sprengheſt im dreyzehnten Jahrhunderte verbeſſert worden. Es iſt noch ein guter Theil, wiewohl ganz verfallen, davon übrig, und es ſind 2 Dörfer, Groß- und Kleindännewerk, vorhanden, welche von dieſem Walle, der heutiges Tages gemeiniglich **Dännewerk** genennet wird, ihre Namen bekommen haben. Der andere Theil dieſes Danawirks hat ſich in den Kirchſpielen Koſel

ſel und Borbye, von der großen Breite der Schley bis an das eckernföhrder Nör, in einer Länge von einer guten deutſchen Meile erſtrecket, und iſt auf jeder Seite mit einer Feſtung bedeckt geweſen. Hievon iſt auch noch ein Theil zu ſehen. Zu dieſer Harde gehöret die **Vogtey Bollingſtedt**, die aus einigen Dörfern beſteht, und wovon das Dorf gleiches Namens im Kirchſpiele Eggebeck, welche Kirche zum Amte Flensburg gehöret, liegt. Die Arensharde hat 2 **Kirchſpiele** mit 2 Predigern. Es ſind aber auch verſchiedene Dörfer davon in der Michaelskirche zu Schleswig eingepfarret.

Vogtey Bollingſtedt.

Kirchſpiele.

1. **Hollingſtedt.** Das Gebäude dieſer Kirche iſt von den Engländern zu der Zeit, wie ſie im eilften Jahrhunderte die Eyder und Treen hinauf über Hollingſtedt nach Schleswig einen großen Handel trieben, aus Dufſtein zu einem Kauf- oder Packhauſe erbauet, in der folgenden Zeit aber erſt zu einer Kirche eingeweihet worden [96]).

Hollingſtedt.

2. **Haddebye.** Dieſe etwa 827 oder in einem der darauf folgenden Jahre erbauete Kirche iſt die erſte und älteſte im Herzogthume, ja in ganz Dänemark, und iſt von Frotho, welcher Jütland vorgeſetzet war, auch bey vielen alten Schriftſtellern ein König genennet wird, in der erſten Hälfte des zehnten Jahrhunderts verbeſſert worden [97]). Sie lag in alten Zeiten in der Stadt Schleswig, welche damals ſelbſt Hetheby oder Haddeby von den Dänen genennet wurde. Jetzo liegt die Kirche der Stadt Schleswig gegen über, nach Mittage zu, jenſeit der Schley, in welchem Meerbuſen hier zu Lande die erſten Chriſten getaufet worden ſind [98]). Vormals hatte dieſe Kirche mit dem adelichen Fräuleinkloſter zuſammen einen Prediger; allein, ſeit

Haddebye.

Haddebye hat vormals in Schleswig gelegen.

ſeit 1767 nicht mehr. König Christian I. ertheilte dem ſchleswigſchen Domkapittel 1461 das Patronatrecht an dieſer Kirche. Seitdem aber im Jahre 1661 die Präbenden der Domherren eingezogen worden ſind, hat dieſe Kirche zum Amte Gottorf gehöret 99); wozu ſie auch noch jetzo zu rechnen iſt. Unfern davon ſüdwärts hat die alte Feſtung Oldenburg gelegen.

Patronatrecht dieſer Kirche.

Ehemalige Feſtung Oldenburg.

95) I. Meurſii hiſt. Dan. ſchol. perpet. a Grammio illuſtr. col. 307. (Lit. b.)

96) Ad. Tratzigeri topogr. Slesvici oppidi in E. I. de Weſtphalen monum. ined. T. III. col. 320. I. A. Cypraei annal. epiſcop. Slesvic. p. 92 et 93. A. Heimreich Walters ſchleswig. Kirchenhiſtorie a. d. 83 S.

97) Olavi Trygvini Regis Norvagiae vita c. 69. I. Meurſii hiſt. Dan. ſchol. perpet. a Grammio illuſtr. col. 111, 123 et 129.

98) Cypraeus l. c. p. 11.

99) Beytr. zur Erläut. d. Hiſt. der Herz. Schl. u. Holſt. im 1 B. 1 St. a. d. 12 bis 15 S.

Struxdorfharde. Deren Größe,

IV. Struxdorfharde iſt von Oſten nach Weſten 3 bis 4 deutſche Meilen lang, aber von ſehr ungleicher Breite; oſtwärts iſt ſie etwa nur ¾, und weſtwärts 1½ bis 2 Meilen breit. Die loyther Aue ſcheidet ſie von Schließ- und Füſingharde. Dieſe Harde liegt in Angeln, und enthält eine angenehme, fruchtbare und mit Wäldern verſehene Gegend. Es giebt daſelbſt viel fiſchreiche Bäche und Seen; von welchen letztern man vornehmlich den Langſee und den Schrixdamm bemerken kann. Die Harde hat in ihren vier Vierteln folgende 10 Kirchſpiele, die 8 Prediger haben:

Fruchtbarkeit und Seen.

Kirchſpiele.

1. Mol-

1. Moldenit. Die mehreſten Einwohner gehören unter das graue Kloſter in der Stadt Schleswig. Dieſe Kirche hat einen Prediger mit der Kirche Kahlbye, worüber das adeliche Kloſter zu Schleswig das Patronatrecht hat. Moldenit.

2. Tolk. Dieſe Kirche hat ebenfalls mit dem domkapittelſchen Kirchſpiele Nübel einen Prediger. Tolk.

3. Ulsbye und Ulsbye.

4. Fahrenſtedt, die zuſammen einen Prediger haben. Fahrenſtedt.

5. Havetoft. Havetoft.

6. Satrup. In dieſem Kirchſpiele liegt das große königliche Kammergut Satrupholm größtentheils, wozu der Haupthof Satrupholm, die 3 Meyerhöfe, Obdorf, Rehberg und Bunsbüll, und verſchiedene Dörfer gehören. Satrupholm war vormals ein adeliches Gut, und hatte das Patronatrecht an der Kirche zu Satrup. Dieſe Kirche wurde durch den rendsburgiſchen Erläuterungsreceß vom 30 April 1712 als eine adeliche Kirche der gemeinſchaftlichen landesherrlichen Gerichtsbarkeit und der Oberaufſicht der von beyden landesherren verordneten Generalſuperintendenten untergeben. Sie ſteht aber, ſeit der Wiedervereinigung des gottorfiſchen mit dem königlichen Antheile von Schleswig, unter der Aufſicht des königlichen Generalſuperintendenten, als Probſtes im Amte Gottorf. Satrup. Gut Satrupholm.

7. Thumbye und Thumbye.

8. Struxdorf, die zuſammen einen Prediger haben. Struxdorf.

Böhl. Mohrkirchen. Schrixdorf. 9. Böhl; worinn der Hof Mohrkirchen und der zum Gute dieſes Namens gehörige Meyerhof Schrixdorf liegen.

Norderbrarup. 10. Norderbrarup.

Schließharde. V. Schließharde hat den Namen von der Schley, weil dieſe Harde ziemlich nahe an erwähntem Meerbuſen liegt. Sie wird im ſüdlichen Theile von Angeln in verſchiedenen Dörfern der Kirchſpiele Süderbrarup, Loyth, Töſterup, Rabenkirchen, Boren und Brodersbye zerſtreuet angetroffen, hat einen ſchönen und fruchtbaren Boden, und das Patronatrecht an folgenden 3 Kirchen, welche zuſammen 2 Prediger haben. Der Hardesvogt iſt zugleich über die Füſingharde geſetzet.

Deren Boden und Kirchen.

Süderbrarup. 1. Süderbrarup und

Loyth. 2. Loyth, die zuſammen nur einen Prediger haben.

Töſterup. 3. Töſterup. Die meiſten Einwohner dieſes Kirchſpieles gehören zu den adelichen Gütern Töſterup und Rundhof.

Füſingharde. VI. Füſingharde hat vormals zum Biſthume Schleswig unter das Amt Schwabſtedt gehöret, iſt aber 1702 zugleich mit Treyaharde unter das Amt Gottorf geleget worden. Sie iſt nur eine kleine Harde, liegt in einer fruchtbaren Gegend, und zwar im ſüdlichen Theile von Angeln, in den Kirchſpielen Kahlbye, Brodersbye, Taarſtedt, Loyth und Boren zerſtreuet, und hat das Patronatrecht an folgenden 2 Kirchen. Sie hat von dem nicht weit von der Schley im Kirchſpiele Kahlbye liegenden Dorfe Füſing den Namen.

Deren Boden und Kirchen.

Brodersbye. 1. Brodersbye und

2. Taar=

2. Taarſtedt, die mit einem Prediger verſe- Taarſtedt.
hen ſind. In dem erſtern Kirchſpiele iſt eine Fähre, worauf man mit Wagen und Pferden über die Schley nach dem Dorfe Miſſund kommen kann. Fähre.

VII. Treyaharde, deren Pflüge gutentheils im Amte Flensburg in den Kirchſpielen Husbye, Hannewitt, Jordel und Eggebeck zerſtreuet liegen. Es gehöret dazu die Kirche Treyaharde. Kirche.

Treya, wovon die Harde den Namen hat, und welche der Arensharde gegen Weſten liegt. Der Boden dieſes Kirchſpieles iſt mittelmäßig. Doch iſt Gehölz, und gute Wieſen und Weyden an der Treen darinnen anzutreffen. Der Hardesvogt iſt jetzo zugleich Hardesvogt in Arensharde und der Vogtey Bollingſtedt. Treya.

VIII. Das Amt oder die Harde Mohrkirchen hat keine Kirchen unter ſich, ſondern die Eingeſeſſenen des Amtes ſind in die Kirchen anderer Aemter, worinn ſie wohnen, eingepfarret. Zur Entſcheidung der Rechtshändel hat die Harde ſeit 1752 ein eigenes Ding und einen Hardesvogt. Jetzo iſt der gottorfiſche Amtsverwalter zugleich Hardesvogt hieſelbſt. In Ehe- und kirchlichen Sachen ſteht die Harde, wie alle vorerwähnte, unter dem gottorfiſchen Unterconſiſtorialgerichte. Sie enthält Amt oder Harde Mohrkirchen.

1. Das eigentliche Gut Mohrkirchen, welches aus dem Haupthofe Mohrkirchen und dem Meyerhofe Schrixdorf beſteht, die beyde im Kirchſpiele Böhl in Angeln liegen, und deren Unterthanen im Kirchſpiele Böhl und in den herumliegenden Kirchſpielen der Struxdorf- und Nieharde wohnen. Es hat ein fruchtbares und ergiebiges Erd- Gut Mohrkirchen.

 reich.

Ehemaliges Kloſter. reich. Hier iſt ehemals ein Kloſter des Antonordens geweſen, welches kurz vor dem Jahre 1390 errichtet zu ſeyn ſcheint.

Vogtey Langſtedt. 2. Die Vogtey Langſtedt, die von einem Dorfe im Kirchſpiele Eggebeck den Namen hat. Die dazu gehörigen Hufen und Ländereyen liegen hin und wieder im Amte Flensburg, zumtheil auch in der Landſchaft Bredſtedt.

Vogtey Karlswraa. 3. Die Vogtey Karlswraa, welche von einem Dorfe im Kirchſpiele Bülderup in Schluxharde den Namen hat, und aus lauter Unterthanen beſteht, die in andern Aemtern Tondern, Flensburg, Apenrade und Hadersleben zerſtreuet wohnen.

2. Von der Landſchaft Stapelholm.

Landſchaft Stapelholm. Deren Gränzen, Dieſe Landſchaft gränzet gegen Süden an die Eyder; gegen Weſten an die Eyder, Friderichsſtadt, und die Aemter Schwabſtedt und Huſum; gegen Norden an die Aemter Schwabſtedt, Huſum und Kroppharde; und gegen Oſten an die Kropp- und Hohnerharde. Von den Aemtern Huſum und Schwabſtedt wird ſie durch die Treen geſchieden. Sie hat eine ganz unförmliche Lage, und iſt daher von ganz ungleicher Länge und Breite. Größe Die größte Länge von Süden gegen Norden iſt $2\frac{1}{2}$ deutſche Meilen, und die größte Breite von Oſten gegen Weſten etwa 2 deutſche Meilen. An einigen Orten iſt ſie nur eine halbe, und zumtheil noch weniger, an andern auch wohl eine Meile lang und breit.

und Boden. Die Landſchaft beſteht aus Geeſt- und Marſchland. Ueberhaupt aber iſt der Boden fruchtbar. Es werden unter andern auch allhier die ſo genannten buttfeldſchen Rüben in großer Menge geſäet,

ſäet, auch viele Pferde und Schweine aufgezogen, Ochſen und Kühe aber geweydet und fett gemachet; wie denn ins beſondere die Einwohner dieſer Landſchaft mit fettem Viehe und Pferden einen ziemlichen Handel treiben. Es giebt hier gute Wieſen, Weyden und Wälder. An Torfmoor zum Brennen iſt, vornehmlich im Kirchſpiele Erfde, kein Mangel.

Der Amtmann zu Gottorf iſt auch **Amtmann** über dieſe Landſchaft, die ſonſt ihre beſondere Verfaſſung und ihren **Landvogt** hat, der zugleich **Landſchreiber** iſt. Beamten.

Herzog Friderich III. hat der Landſchaft 1623 ein beſonderes **Landrecht** ertheilet, welches aber unvollſtändig iſt, und hauptſächlich nur die Abſchaffung und Vorbeugung verſchiedener im Handel und Wandel, wie auch in Gerichten eingeriſſenen Misbräuche enthält. Die Landſchaft hat auch eine **Teichordnung** vom Herzoge Friderich III. am 21 May 1625 enthalten. Landrecht und Teichordnung.

Sie enthält 3 **Kirchſpiele**, woran 4 **Prediger** ſtehen. Kirchſpiele.

1. **Süderſtapel** mit 2 **Predigern**. Dieſes Kirchſpiel hat viel Marſchland. Süderſtapel.

2. **Bergenhuſen.** Bergenhuſen.

3. **Erfde.** In dieſem Kirchſpiele ſoll eine uralte Stadt oder ein Flecken, Namens **Tiele**, gelegen haben. Erfde.

VII. Von dem Amte des ſchleswigſchen Domkapittels und dem Amte Hütten.

1. Von dem Amte des ſchleswigſchen Domkapittels.

Domkapittelsamt.

Das ſchleswigſche Domkapittel iſt mit dem ehemaligen Biſthume Schleswig verknüpft geweſen, und hatte 8 Canonicate, die, ſo wie das Biſthum, auch nach der Reformation beybehalten wurden.

Theilung der Domkapitelsgüter.

Als König Friderich III. dem Herzoge zu Holſteingottorf Friderich III. am 12 May 1658 zu Kopenhagen das Amt Schwabſtedt, oder vormalige ſchleswigſche Biſthum, völlig abtrat, ſo wurde in dieſem Vergleiche dem Herzoge ebenfalls die Hälfte der Güter des Domkapittels, nebſt dem Dom, der Domſchule, der Gerichtsbarkeit über die Domkirchen- und Schulbedienten, und denen Einkünften des Domkapittels, wovon die Domkirche, Domſchule und die an derſelben ſtehenden Bedienten unterhalten wurden, wie auch den in Schleswig und im Lollfuß liegenden und darunter gehörigen Häuſern überlaſſen [100]). Zu Folge deſſen wurden die Güter des Domkapittels 1661 in zwey Theile getheilet, das Loos darüber geworfen, und dem Könige und dem Herzoge jedem ſein durchs Loos zugefallener Antheil eingeräumet [101]). Der königliche Antheil beſtund aus den 3 Vogteyen Ulsniß, Berend und Stedeſand. Den herzoglichen Antheil machten die übrigen Vogteyen Gammelbyegaard, Lysabbel, Langenhorn, Koxbüll, Hackſtedt und Koſel, wie auch der Domkirchendiſtrict, aus.

Königlicher Antheil.

Herzoglicher Antheil.

100) Man

100) Man ſehe unten im dritten Theile im Abdrucke der Urkunden die ſiebzehnte und neunzehnte Zahl.

101) Die unten eingerückte ein und zwanzigſte Urkunde enthält davon Nachricht.

Dieſer letztere Antheil hat ein Gericht, von deſſen Urtheilen zu Folge einer vom Herzoge Chriſtian Albrecht am 30 November 1671 ergangenen Verordnung nicht anders appelliret werden kann, als wenn die ſtreitige Rechtsſache ſich an Kapital über 400 Reichsthaler beläuft, und keine Feſte- oder Brüchſache, Kirchenſtühle und Begräbniſſe, oder öffentliche und bekannte Schulden, die mit Siegeln und Briefen, oder mit klaren Handſchriften und ſonſt dargethan werden können, betrifft. Allein, in dem ehemals allein königlichen Antheile, welcher der erſte Diſtrict heißt, kann von einem jeden Urtheile des darinn beſtellten Gerichts ohne Unterſchied in Civilſachen appelliret werden. Von denen Perſonen, woraus dieſe Gerichte beſtehen, iſt oben im neunten Hauptſtücke des erſten Theils, und zwar im 427 Paragraph Erwähnung gethan worden.

Gericht im ehemaligen herzoglichen Antheile.

Gericht im ehemals allein königlichen Antheile.

Als König Friderich IV. den herzoglichen gottorfiſchen Antheil dieſes Herzogthums 1713 in Beſitz nahm, ſo war der herzogliche Antheil des Domkapittels mit darunter begriffen.

Die Dörfer, Hufen und Kathen dieſes Domkapittelsamtes liegen nicht zuſammen bey einander, ſondern werden in andern Aemtern und in der Landſchaft Bredſtedt, auch ſonſt in andern Gegenden, zerſtreuet angetroffen. Doch gehören zum Amte 5 Kirchen, außer der Domkirche zu Schleswig.

Domkapittelsamt liegt zerſtreuet.

Kirchen.

Der Amtmann des Domkapittels iſt auch über das Amt Hütten als Amtmann geſetzet, obgleich

Amtmann.

gleich ſonſt letzteres mit erſterm in keiner Verbindung ſteht. Der Amtsverwalter des Domkapittels iſt zugleich Dominſpector.

Amtsverwalter und Dominſpector.

Das Amt des Domkapittels wird in 3 Diſtricte getheilet.

Diſtricte.

Erſter Diſtrict.

I. Der erſte Diſtrict, in welchem der Amtmann die Gerechtigkeit bis zu Ding und Recht allein verwaltet, enthält folgende 3 **Vogteyen**, und hat 2 **Domkapittelsvögte und einen Reitvogt.** Letzterer iſt über die Vogtey Berend geſetzet.

Vogtey Ulsniß.

1. Die **Vogtey Ulsniß**, im Südertheile von Angeln. Dazu gehöret außer andern Unterthanen größtentheils das **Kirchſpiel**

Kirchſpiel Ulsniß.

Ulsniß an der Schley, welches **einen Prediger** hat.

Vogtey Berend.

2. Die **Vogtey Berend**, deren Hufen und Kathen meiſtentheils in Struxdorf- Uggel- und Arensharde anzutreffen ſind, hat den Namen von einem Dorfe im **Kirchſpiele**

Kirchſpiel Nübel.

Nübel, welches eine kleine Meile nordwärts der Stadt Schleswig in Angeln liegt. Ueber dieſe Kirche, die ein Filial von Tolk in Struxdorfharde iſt, übet das Domkapittel das Patronatrecht aus. Durch den 11 Artikel des hamburgiſchen Vergleichs vom 5 Januar 1711, welchen Vergleich man unten im Abdrucke der Urkunden unter der dreyßigſten Zahl antrifft, hatte König Friderich IV. dem herzoglichen gottorfiſchen Hauſe das Patronatrecht an dieſer Kirche gegen Abtretung des Patronatrechts zu Langenhorn überlaſſen. In dieſem Kirchſpiele, und zwar hart an dem Langſee, nordwärts dem Dorfe Breckling, auf **Gülholm oder Güldenholm**, eine Meile von Schleswig, hat in alten

Gülholm.

Zeiten

Zeiten ein von dem ſchleswigſchen Biſchofe Waldemar 1192 geſtiftetes **Mönchenkloſter der Ciſtercienſer**, Namens **Gülholm** oder **Güldenholm**, geſtanden. Es hat aber der auf Waldemar gefolgte Biſchof Niklas I. im Jahre 1209 oder 1210 die Mönche von dieſem Orte weggenommen, und nach Ruhekloſter an den Ort, wo jetzo Glücksburg ſteht, verſetzet [102]). Von dieſem ehemaligen Kloſter Gülholm iſt jetzo keine Spur mehr vorhanden. Ehemaliges Mönchenkloſter Gülholm.

102) A. Hvitfelds däniſche Reichshiſtorie in däniſcher Sprache in folio, im 1 Th. a. d. 156 u. 178 S. und eben deſſelben däniſche Biſchofschronik a. d. 11 S. E. Pontoppidans ann. eccl. Dan. im 1 Th. a. d. 480 u. 622 S. Beyträge zur Erläut. der Hiſt. der Herz. Schl. u. Holſt. im 1 B. 3 St. a. d. 236 u. 237 S.

3. **Die Vogtey Stedeſand** liegt in Karrharde des Amtes Tondern. Der Hardesvogt iſt zugleich Domkapittelsvogt zu Stedeſand. Vogtey Stedeſand.

II. **Der zweyte District** beſteht aus 6 Vogteyen, in welchen der Amtsverwalter, als Dominſpector, die Gerechtigkeit bis zu Ding und Recht allein verwaltet, auch daſelbſt Sitz und Stimme hat, und ohne Zuthun des Amtmanns die unter den Unterthanen vorfallenden Kaufcontracte und Theilungen, imgleichen alle übrige gerichtliche Handlungen beſorget und unterſchreibt. Die 6 Vogteyen dieſes Diſtricts haben 4 Stiftsvögte. Zweyter Diſtrict.

1. **Die Vogtey Gammelbyegaard.** Der Ort, wovon dieſe Vogtey den Namen hat, liegt im Kirchſpiele Sörup in Nieharde. Die zu dieſer Vogtey gehörigen Hufen und Kathen ſind meiſtentheils in Angeln in den Kirchſpielen des Amtes Flensburg gelegen. Einige Hufen liegen in Strur- Vogtey Gammelbyegaard.

dorf- und Arensharde im Amte Gottorf, andere unweit Rendsburg und Hadersleben.

Vogtey Lysabel.

2. **Die Vogtey Lysabel** hat von dem zum adelichen Gute Kekenißgaard gehörigen, auf Alſen liegenden, Dorfe Lysabel den Namen. Der meiſte Theil von den Hufen und Kathen dieſer kleinen Vogtey befindet ſich im Dorfe Lysabel, die übrigen Hufen auf Sundewitt in den Dörfern Möllmark, Schnabeck und Baurup, und eine Kathe in Düppel. Dieſe Vogtey hat mit der vorhergehenden einen Stiftsvogt.

Vogtey Langenhorn.

3. **Die Vogtey Langenhorn** liegt in der Landſchaft Bredſtedt, und zwar in den Kirchſpielen Langenhorn, Bargum und Brecklum.

Vogtey Korbüll.

4. **Die Vogtey Korbüll** hat den Namen von einem Dorfe im Kirchſpiele Jordel, im Amte Flensburg. Sie hat mit Langenhorn einen Stiftsvogt, und liegt in den Aemtern Flensburg und Huſum, wie auch in der Landſchaft Bredſtedt zerſtreuet.

Vogtey Hackſtedt.

5. **Die Vogtey Hackſtedt** hat von dem Dorfe Hackſtedt oder Nordhackſtedt in Wiesharde ihre Benennung. Ihre Hufen und Kathen ſind in Wies- und Karrharde, wie auch in der Landſchaft Bredſtedt anzutreffen. Dieſe Vogtey iſt vormals ein Gut geweſen, welches das Domkapittel in Schleswig 1476 von Mette Seeſtedt zu Buckhagen gekauft hat [103].

103) Cypraeus in ann. epiſc. Slesvic. p. 389.

Vogtey Koſel.

6. **Die Vogtey Koſel.** Dieſe kleine Vogtey liegt nord-weſtwärts der Stadt Eckernföhrde, und die Dörfer Koſel und Weſebye im Kirchſpiele Koſel gehören dazu. Das Domkapittel hat auch das Patronatrecht an der Kirche

Kirchſpiel.

Koſel, welche einen Prediger hat. Koſel.

III. Der Domkirchendiſtrict, in welchem der Dominſpector gleiche Vorrechte, wie im zweyten Diſtricte, ausübet. Hiezu gehöret die Domkirche in Schleswig, die aus den Einkünften des Domkapittels unterhalten wird, und oben bey der Stadt Schleswig beſchrieben worden iſt. In den Jahren 1744 und 1745 wurde aus den Einkünften des Domkapittels eine wichtige Verbeſſerung, die ungefähr 18000 Reichsthaler koſtete, daran vorgenommen. Sie hat 3 Prediger. Den Hauptprediger ernennet der König unmittelbar. Bey Beſtellung der beyden übrigen, die von der Gemeine erwählet werden, übet das Domkapittel mit dem ſchleswigſchen Magiſtrate das Patronatrecht aus. Es gehöret auch hieher die Kathedralſchule zu Schleswig, die mit 4 Schulcollegen beſetzet iſt. Die Unterhaltung des Schulgebäudes ſowohl, als auch des Frühpredigers am Dom, der Schulcollegen, des Küſters, Organiſten und Todtengräbers Häuſer, und das Gehalt der Schulcollegen wird aus den Einkünften des Domkapittels entrichtet. Auf dem Grunde der Domkirche liegen auch nahe bey derſelben einige Höfe, und außer obgenannten noch andere Häuſer, wie auch der ſo genannte Domziegelhof in der Stadt Schleswig, welcher etwa aus 40 Häuſern und Wohnungen beſteht. Letztere gehören ſeit 1735 zur Stadt und unter den ſchleswigſchen Magiſtrat, erlegen aber nebſt erſtern die Grund- und Erdheuer an das Domkapittel. Ferner iſt zu bemerken.

Domkirchendiſtrict. Domkirche.

1. Die Domkirchenvogtey Grödersbye in den Kirchſpielen Rabenkirchen, Boren und Brodersbye, welche an der nördlichen Seite der Schley in Angeln liegen. Hiezu gehöret

Domkirchenvogtey Grödersbye. Kirchſpiel.

Raben-

Rabenkirchen. Rabenkirchen, wobey das Domkapittel das Patronatrecht hat. An der Kirche ſteht ein Prediger.

Inſel Arniß. Kirche. 2. Die kleine Inſel Arniß in der Schley, über 3 Meilen von Schleswig, die eine eigene Kirche und einen Prediger hat. Das Domkapittel übet auch hier das Patronatrecht aus. Dieſe Inſel war vormals mit Holze bewachſen. Als aber der Beſitzer des adelichen Gutes Röſt die Einwohner des Fleckens Kappel mit ungewöhnlichen Auflagen beſchweren wollte, und daher 1667 etwa 100 Familien, welche über 600 Perſonen ausmachten, aus dieſem Flecken auszogen: ſo begaben ſie ſich auf dieſe Inſel, und wurden vom Herzoge Chriſtian Albrecht mit vielen Gerechtſamen privilegiret. Nunmehro ſind hieſelbſt 56 Häuſer anzutreffen, und die mehreſten Einwohner ernähren ſich von der Schiffahrt.

Ulsniſſer Pflüge. 3. Die Ulsniſſer Pflüge in den Kirchſpielen Brodersbye, Taarſtedt, Süder- und Norderbrarup, unfern der Schley gelegen.

Andere Pflüge. 4. Einige Pflüge in den Vogteyen Gammelbyegaard und Koxbüll.

Vicarienpflüge. 5. 9¾ Vicarienpflüge in den jetzo genannten Vogteyen und in den ulsniſſer Pflügen. Die Ausgaben dieſer Vicarienpflüge, ausgenommen die Contribution, werden an die Domprediger und den Domküſter abgetragen.

2. Von dem Amte Hütten.

Amt Hütten. Deſſen Gränzen. Das Amt Hütten gränzet nordwärts an die Schley; oſtwärts an das Land Schwanzen und den däniſchen Wald; ſüdwärts an die Eyder und Hohnerharde, und weſtwärts an Kropp- und Arensharde.

harde. Ein anſehnliches Stück davon iſt in die Kirchen Haddebye und Koſel, die zu dieſem Amte nicht gehören, eingepfarret; daher die Kirchſpiele, die unten namhaft gemacht werden, an die Schley gar nicht gränzen.

Man kann die Länge und Breite des Amtes etwa auf 2 bis 2½ deutſche Meilen rechnen. Größe,

Der **Boden** iſt ziemlich fruchtbar, iſt aber mit Angeln und Schwanzen nicht zu vergleichen. Es liegt zwar der öſtliche Theil des Kirchſpieles Borbye in Schwanzen; allein, derſelbe gehöret nicht zu dieſem Amte, ſondern zu adelichen Gütern. Das Amt hat ſchöne **Wälder**. Boden, Wälder und

Es giebt auch im Kirchſpiele Hütten einige ziemliche **Berge**, nämlich den **Trumelberg**, **Noelsberg** und **Loberg**. Daher rühret es, daß dieſes Amt in vorigen Zeiten **Bergharde** genennet worden iſt. Das Amt gehörete vormals unter dem Namen Bergharde zum Amte Gottorf, wurde aber zuletzt 1741 davon völlig getrennet. Berge. Alter Namen dieſes Amtes.

Von Seen iſt vornehmlich der fiſchreiche **Wittenſee**, der vortreffliche Bärſche und Braſſem in großer Menge darreichet, ſodann auch der **Byſtenſee** zu bemerken. Erſterer zwiſchen den Kirchſpielen Bünſtorf, Borbye und Seeſtedt, iſt von Südweſten nach Nordoſten bey nahe eine deutſche Meile lang, und etwa halb ſo breit, und hat durch einen Bach in die Eyder ſeinen Abfluß. Letzterer, der nicht weit davon weſtwärts im Amte liegt, iſt von Süden gegen Norden ¾ Meile lang; die Breite aber machet nur die Hälfte aus. Seen. Wittenſee. Byſtenſee.

Der Amtsverwalter dieſes Amtes iſt zugleich **Hausvogt, Hardesvogt und Gerichtsſchreiber.** Unterbeamter.

Die

Kammergüter. Die Kammergüter des Amtes beſtehen in dem Gute Hütten, welches im Kirchſpiele gleiches Namens liegt, und dem im Kirchſpiele Koſel liegenden Gute Ziegelhof. Außer verſchiedenen andern Mühlen gehöret die Papiermühle zu Aſcheffel ebenfalls zu den herrſchaftlichen Pachtſtücken; wohin auch noch einige mehrere geringe Pachtſtücke zu rechnen ſind.

Kirchſpiele. Zum Amte gehören 3 Kirchen; woran 3 Prediger ſtehen.

Hütten. 1. Hütten. Eine gute viertel Meile weſtwärts
Papiermühle. von dieſer Kirche trifft man die oben genannte Papiermühle zu Aſcheffel an.

Bünſtorf. 2. Bünſtorf.

Borbye. 3. Borbye, welche Kirche nahe bey der Stadt Eckernföhrde liegt.

VIII. Von den Aemtern Sonderburg, Norburg und Gravenſtein.

1. Von dem Amte Sonderburg.

Amt Sonderburg. Das Amt Sonderburg machte vormals bis 1764 den ſüdlichen Theil, und zwar ein anſehnliches Stück, der überaus fruchtbaren Inſel
Inſel Alſen. Alſen aus. Ja bis 1673 gehörete auch das Gut Sandberg in Sundewitt zu dieſem Amte.

Der Inſel Lage. Es liegt dieſe Inſel in der nächſten Entfernung 4 Meilen von Flensburg, und 2 Meilen von Apenrade, und wird nur durch einen Sund oder eine Meerenge von dem Lande Sundewitt getrennet. Die ganze Inſel iſt von Südoſten nach Nordweſten 3 bis 4, und von Südweſten nach Nordoſten
Größe. $\frac{3}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ deutſche Meilen groß, und enthält mit der Stadt Sonderburg 14 Kirchſpiele. Sie hat

manche

manche fiſchreiche Seen und Teiche, und es iſt merkwürdig, daß ſowohl ein See, als ein Fiſchteich auf dieſer Inſel, in der Landesſprache ein **Damm** genennet wird. Die Inſel hat einen luſtigen und fruchtbaren **Boden.** Weizen wird zwar auf derſelben faſt gar nicht, und Wicken nebſt Bohnen nur zur Nothdurft gebauet. Allein, ſie hat nicht nur an Gerſte, Roggen, Haber, Buchweizen und Erbſen, ſondern auch an Obſte bey guten Jahren einen geſegneten Vorrath, indem ſehr viele Obſtgärten bey den Häuſern der Bauren anzutreffen ſind. Es giebt auch auf der Inſel viele **Wälder,** und in denſelben hält ſich ſehr viel Wild auf; aber die Halbinſel Kekeniß, die in alten Zeiten mit Waldung faſt überall bewachſen geweſen, iſt jetzo davon entblößet. Die Inſel hat an Fiſchen, vornehmlich aus der Oſtſee, keinen Mangel. Auf den Pachtgütern der Inſel fallen vortreffliche Pferde. Die Oſtſee nimmt im Kirchſpiele Lysabel, wie auch an der ſüdlichen und nördlichen Seite von Kekeniß, und an der ſüdlichen Seite der Kirchſpiele Ulkebüll und Hörup, in der Länge der Zeit allmählich einige kleine Stücke Land weg. Fruchtbarkeit, Wälder

Die Inſel wurde ehemals, ohne die Stadt Sonderburg mit zu rechnen, in 2 Harden, nämlich die **Süder-** und die **Norderharde,** eingetheilet. Zu der Süderharde gehörete auch das Birk Kekeniß; und die Norderharde begreift, ſo wie vormals, alſo auch noch jetzo, die Eekenharde mit unter ſich. Außerdem hatte der Herzog zu Auguſtenburg in der Mitte der Inſel ſeinen eigenen Diſtrict für ſich. Da aber erwähnter Herzog die ganze Süderharde, ausgenommen 3 Dörfer und die Halbinſel Kekeniß, vom Könige 1764 erhalten hat, ſo beſteht die Inſel ſeitdem, ohne die und Eintheilung.

Stadt, aus dem Amte Sonderburg, der Norderharde und dem Diſtricte des Herzogs zu Auguſtenburg.

Woraus das jetzige Amt Sonderburg beſteht.

Das jetzige Amt Sonderburg iſt nur klein, und beſteht hauptſächlich aus den 3 zum ehemaligen Hofe Neuenhof gehörig geweſenen Dörfern Wibye, Fielbye und Schaubye im auguſtenburgiſchen Kirchſpiele Lysabel, und der Halbinſel Kekeniß. Dieſe Halbinſel liegt für ſich meiſtentheils beſonders, iſt bey nahe eine Meile lang, und eine viertel Meile breit, wird durch einen Meerbuſen von dem übrigen Theile von Alſen bis auf eine ſchmale Erdzunge, welche Kekenißdrey heißt, getrennet, und enthält die beyden Dörfer Oſterbye und Süderbye, wie auch andere einzelne Häuſer. Der Grund und Boden auf Kekeniß iſt nicht ſo fruchtbar, wie auf dem übrigen Alſen.

Halbinſel Kekeniß.

Deren Größe und

Boden.

Kurze Geſchichte des Amtes.

Herzog Johann der jüngere hat ſeine Reſidenz auf dem ſonderburgiſchen Schloſſe gehabt, und das Amt Sonderburg, welches nebſt andern ihm 1564 zugetheilet wurde, durch ſeine Sparſamkeit vergrößert; indem er die Güter Rönhof, Gammelgaard und einige kleine den übrigen einverleibte Güter gekaufet und dazu geleget, auch überdem das Gut Hirſchholm auf Kekeniß nebſt der Kirche und den Dörfern daſelbſt geſtiftet hat; wie er ſelbſt in ſeinem am Sonntage Eſto mihi 1621 verfertigten unten in dem Abdrucke der Urkunden unter die zwölfte Nummer eingerückten Teſtamente anzeiget. Er ſtarb 1622, und hinterließ das Amt mit der Stadt Sonderburg ſeinem Sohne, dem Herzoge Alexander, dem Stifter der ſonderburgiſchen Linie; und dieſer ſeinem Prinzen Johann Chriſtian. Allein, Johann Chriſtians Sohn, Herzog Chriſtian Adolph, mußte es 1667 wegen Schulden verlaſſen;

laſſen; gegen deren Bezahlung die Stadt, das Amt und Schloß Sonderburg an den König zu Dännemark, Friderich III, kam. Damals beſtund das Amt Sonderburg aus folgenden Gütern: 1) Sandberg in Sundewitt, 2) Rönhof, 3) Langenvorwerk, 4) Maybüllgaard, 5) Gammelgaard nebſt Brohe und Gunſtrup, 6) Rumohrsgaard oder Rumohrshof, 7) Rekenißgaard, 8) Neuenhof und 9) Hirſchholm; und das Amt erſtreckte ſich bis an die Norderharde. Rönhof und Rumohrsgaard wurden ſchon zu dieſer Zeit als adeliche Güter angeſehen; wie denn auch letzteres unter den adelichen Gütern in der erneuerten Landesmatrikel über beyde Herzogthümer, Schleswig und Holſtein, von 1652 wirklich aufgeführet iſt. Die Stadt iſt ſeitdem bey dem königlichen däniſchen Hauſe geblieben. Allein, mit dem Amte gleiches Namens ſind viele Veränderungen vorgefallen. Denn das zum Amte gehörig geweſene Lehngut Sandberg in Sundewitt iſt vom Könige Chriſtian V. an den Grafen Konrad zu Reventlau unter dem Namen Reventlau 1673 verkaufet, auch mit adelichen Gerechtſamen begabet, und 1681 zur Grafſchaft erhöhet worden; überdem auch das mit dem Amte eine Zeit lang verbunden geweſene adeliche Gut Rumohrsgaard und das Dorf Brohe an das auguſtenburgiſche Haus gelanget. König Chriſtian VI. räumte das Gut Gammelgaard dem Herzoge Chriſtian Auguſt zu Auguſtenburg am 30 December 1730, und König Friderich V. dem Herzoge Friderich Chriſtian zu Auguſtenburg am 26 März 1754 mit der bürgerlichen und peinlichen Gerichtsbarkeit zum Nießbrauche auf Lebenszeit ein. Hiernächſt wurde dieſem Herzoge vermöge des mit erwähntem Könige am 13 Februar 1756 getroffenen

Vergleichs für ſich und ſeine männlichen Nachkommen, und nach deren Abgange ſeinem Herrn Bruder, dem Prinzen Aemil Auguſt und deſſen männlichen Leibeserben, **Gammelgaard** als ein adeliches Gut vom Könige eigenthümlich geſchenket, und vom Amte Sonderburg gänzlich getrennet. Nach dieſer Zeit überließ König Friderich V. dem eben genannten Herzoge und ſeinem Herrn Bruder am 24 Sept. 1764 **das Schloß Sonderburg und die 4 Güter, Rönhof, Langenvorwerk, Maybüllgaard und Kekenißgaard,** ausgenommen die zu Kekenißgaard bisher gehörig geweſene Koppel Kekenißhoy, mit adelichen Eigenſchaften und Vorzügen gegen Abtretung deren Erbrechts an ihn auf die plöniſchen und glücksburgiſchen lehnbaren Lande; wie oben im 406 § des erſten Theils erzählet worden iſt. Es blieben alſo nur noch die beyden Güter, **Neuenhof und Hirſchholm** beym Amte Sonderburg übrig.

Ueberreſt des Amtes Sonderburg.

Niederlegung der übrigen Amtshöfe.

Die Hoffelder der beyden Güter, Neuenhof und Hirſchholm, ſind 1765 ſtückweiſe getrennet, und mit den Wohnhäuſern der Höfe, welche nebſt den Hoffeldern auf Kekeniß liegen, gegen Erlegung jährlicher Abgiften an die Meiſtbiethenden veräuſſert worden. In Sundewitt iſt jetzo nichts, welches zum Amte gehöret, ausgenommen einige kleine Stücke Land, ein Haus und das Fährhaus am Waſſer; wovon eine kurze **Ueberfahrt** nach der Stadt Sonderburg iſt.

Ueberfahrt.

Kirchſpiel und Prediger.

Zum Amte gehöret nur 1 **Kirchſpiel**; nämlich das Johanneskirchſpiel auf Kekeniß; woran ein **Prediger** ſteht, der unter die beſondere Aufſicht des Probſtes zu Sonderburg und die allgemeine Aufſicht des Generalſuperintendenten gehöret.

Die Einwohner ſind Dänen, und der Gottesdienſt wird in däniſcher Sprache gehalten. Einwohner.

Die 3 Dörfer, Wibye, Fielbye und Schaubye, welche im Kirchſpiele Lysabel liegen, und vormals zur Süderharde und deſſen Gerichte gehörten, ſind 1764 zum Birkdinge auf Kekeniß geleget worden. Dieſes Birkding beſteht aus dem Hardesvogte, dem Dingſchreiber, 4 Sand- und Synsleuten auf Kekeniß, und 2 Sand- und Synsleuten aus erwähnten 3 Dörfern. Birkding auf Kekeniß.

Ueber das Amt Sonderburg iſt bald ein Gouverneur, bald ein Amtmann geſetzet worden. Ihre Vorrechte ſind von einander nicht unterſchieden, und bloß fürſtliche Perſonen ſind Gouverneurs geweſen. Seit 1765 iſt der Amtmann zugleich Amtmann zu Sonderburg, Norburg und Gravenſtein. Der Amtmann hat das Recht des Vorſitzes bey den Zuſammenkünften wegen Kirchen- Schul- und Hoſpitalsſachen in der Stadt Sonderburg. In den Zuſammenkünften wegen Kirchen- und Schulſachen ſitzt der Probſt, die beyden übrigen Stadtprediger und der Magiſtrat mit, und es giebt darinnen ſo viel Stimmen, als Perſonen ſind. In Hoſpitalsſachen ſind nur 3 Stimmen vorhanden, wovon der Amtmann die erſte, der Probſt die zweyte, und der Magiſtrat die dritte hat. Dieſe Einrichtung iſt durch eine königliche Verfügung vom 25 November 1754 vorgeſchrieben worden. Des Amtmanns Vorrechte in Kirchen- Schul- und Hoſpitalsſachen.

Der Amtsverwalter iſt zugleich Hardes- und Birkvogt im Amte, und Zollverwalter in der Stadt Sonderburg; und der Hausvogt über das Amt Sonderburg und die Norderharde iſt zugleich Dingſchreiber im eben erwähnten Amte. Unterbeamte.

Das Amt Sonderburg hat mit den Aemtern Norburg und Gravenſtein auf den Inſeln Alſen

Brandverfaſſung. und Arröe und dem auguſtenburgiſchen Diſtricte auf Alſen eine gemeinſchaftliche Brandverfaſſung von 1739.

Kirche Kekeniß. Das Amt hat nur die Kirche

Kekeniß, welche die Johannskirche heißt, und vom Herzoge Johann dem jüngern 1616 erbauet worden iſt. Die Halbinſel, worauf die Kirche liegt, heißt ebenfalls Kekeniß. Nahe bey der ſchmalen Erdzunge Kekenißdrey, welche die Halbinſel Kekeniß mit dem übrigen Theile von Alſen verbindt, ſind annoch die Spuren von einem vor Alters vergangenen, mit Waſſer umfloſſen geweſenen Raubneſte, Namens Kayburg, anzutreffen; von welchem Raubneſte diejenigen, die um dieſe Gegend herum wohnen, durch eine mündliche Ueberlieferung verſchiedenes zu erzählen wiſſen.

2. Von den Aemtern Norburg und Gravenſtein.

Amt Norburg. Das Amt Norburg beſteht aus dem nördlichen Theile der Inſel Alſen, und den beyden königlichen Gütern auf Arröe, Söebyegaard und Gottesgabe; Amt Gravenſtein. das Amt Gravenſtein hingegen aus den königlichen Gütern auf Arröe, Gravenſtein und Wuderup. Beyde Aemter gehören unter den Amtmann zu Norburg; allein, jedes Amt hat ſeinen eigenen Amtsverwalter. Weil Arröe eine Inſel für ſich iſt, und, bloß die Stadt Arröeskiöping ausgenommen, gänzlich unter dem Amtmanne zu Norburg ſteht: ſo wird es ſowohl deshalb, als wegen der kirchlichen Verfaſſung, am dienlichſten ſeyn, zuerſt den nördlichen Theil von Alſen, hiernächſt aber die Inſel Arröe, oder die

vier

vier darauf befindlichen Güter, mit ihren Kirchſpielen abzuhandeln.

I. Der nördliche Theil von Alſen heißt ſonſt auch die **Norderharde**, und iſt etwa 2 Meilen lang, und ½ bis ¾ Meile breit. Norderharde. Deren Größe,

Die Harde enthält eine vortreffliche und ſchöne Gegend, und giebt dem übrigen Theile der Inſel Alſen an Fruchtbarkeit nichts nach, indem ſie einen ergiebigen **Boden** hat, und ſowohl Getreyde als Obſt im Ueberfluſſe vorhanden iſt. Sie hat ſchöne und anſehnliche **Wälder**, worinn ſich viel Wild aufhält. Boden, Wälder,

Im Kirchſpiele Schwenſtrup bey Berensmühle liegt der **Igeberg**, wo man den größeſten Theil der ganzen Inſel überſehen kann. Es fehlet in der Harde nicht an fiſchreichen Seen. Man findt da auch ſchöne Stutereyen und vortreffliche Pferde. Berg und Seen.

Herzog Johann der jüngere hat dieſe Harde, die ihm in der Erbtheilung mit ſeinem Herrn Bruder, König Friderich II, 1564 zufiel, mit den darinn liegenden Gütern, Oſterholm, Meelsgaard und einigen kleinen Gütern, die er zu den größern geleget hat, vermehret. Er legete auch die adelichen Güter, Rumohrsgaard und Ballegaard, dazu; ſie ſind aber hernach davon wieder abgekommen. Sein Prinz, Johann Adolph, erhielt 1622, und nach deſſen Abſterben 1624 ſein jüngerer Prinz Friderich dieſen Nordertheil von Alſen. Letzterer erbete auch 1633 einen Theil der Inſel Arröe. Allein, beydes wurde mit Schulden dergeſtalt überhäufet, daß des letztern Sohn und Nachfolger, Johann Bogislaus, es nicht behaupten konnte; daher es, eben ſo wie Sonderburg, 1669 an den König zu Dännemark ge- Kurze Geſchichte der Harde.

gelangete. 1676 gab König Chriſtian V. dem Hauſe Plön die Norderharde und den damaligen norburgiſchen Antheil von Arröe, nebſt einer Summe Geldes für die zweyte Hälfte der Grafſchaften Oldenburg und Delmenhorſt, die Herzog Auguſt in der Theilung mit ſeinem Bruder, Johann Adolph, erhielt [104]). Herzog Auguſt ſtarb 1699, und ſein älteſter Prinz und Nachfolger, Joachim Friderich, der nach Johann Adolphs Abſterben Plön erbete, gieng 1722 mit Tode ab. Hierauf wurde Herzog Friderich Karl vom Könige Friderich IV. in das Amt Norburg eingeſetzet, der zuerſt 1723 die Güter Oſterholm und Hirſchſprung, hernach aber 1730 auch den Ueberreſt dieſes Amtes, jedoch mit den bey Abſterben des Herzogs Johann Friderichs darauf haftenden Schulden, an den König abgetreten hat. Seitdem iſt es von den Königen zu Dännemark beſeſſen, auch 1749 der glücksburgiſche Theil von Arröe dazu erkaufet, und unter den Amtmann zu Norburg mit geleget worden.

104) P. H. Nachricht von den holſteinplöniſchen Landen a. d. 13, 15, 255 und 265 S.

Kirchſpiele und Prediger.

In der Harde befinden ſich ordentlich 7 Prediger in 5 Kirchſpielen, die in Ehe- und kirchlichen Sachen alle unter das Stiſt Fünen gehören. Die Prediger ſtehen unter der Aufſicht eines däniſchen Probſtes, welchen ſie mit ihrem Biſchofe aus ihrem Mittel wählen.

Einwohner.

Die Einwohner ſind Dänen, und halten auch ihren Gottesdienſt in däniſcher Sprache.

Gerichte.

In bürgerlichen und peinlichen Sachen wird die Harde in die Norder- und Ekenharde eingetheilet. Eine jede davon hat ihr eigenes Ding, welches aus dem über beyde Harden verordne-

ordneten Hardesvogte und 8 Sand- und Synsleuten beſteht.

Der Amtsverwalter in der Norderharde iſt auch über die Güter, Gottesgabe und Söebyegaard, auf Arröe als Amtsverwalter, Hausvogt und Dommer oder Richter geſetzet, und zugleich Zollverwalter zu Norburg, auch Kircheninſpector über die Kirchen in der Norderharde, imgleichen über die Kirchen auf Arröe.

Die königlichen **Kammergüter**, die zur Norderharde gehören, ſind folgende: 1) **Norburg**, 2) **Meelsgaard**, 3) **Hirſchſprung** oder **Hartſprung**, 4) **Oſterholm** und 5) **Friderichshof**. Von dieſen 5 ſind die Hoffelder von Meelsgaard und Friderichshof 1766, die Hoffelder von Oſterholm aber 1768 getrennet, und nebſt den Wohnhäuſern der Höfe ſtückweiſe gegen Entrichtung eines jährlichen Erbzinſes an die Meiſtbiethenden veräußert worden. Kammergüter.

Die Kirchſpiele heißen: Kirchſpiele.

1. **Norburg** oder **Tundtoft**. Hierinn liegt das **Schloß Norburg**, welches ein ziemlich gutes Gebäude, und vom Herzoge Auguſt aufgeführet worden iſt. Es iſt nur halb, und zwar an der öſtlichen und nördlichen Seite, ausgebauet. Das übrige fehlet, indem daſelbſt noch das alte **Vorwerk Norburg** ſteht. Das ehemalige alte Schloß, welches mit der darinn befindlichen Kapelle 1665 abbrannte, war eins der allerälteſten hier zu Lande, vom Könige Svend Grathe erbauet, und nach alter Art ſowohl von Natur als Kunſt eine gute Feſtung, daher es auch zu verſchiedenen malen belagert und eingenommen worden iſt. Das jetzige Gebäude iſt zwar nicht von den zierlichſten, aber doch von gutem Anſehen, liegt in Norburg. Schloß.

in einem fiſchreichen See und in einer angenehmen Gegend, enthält eine nette Kapelle, und iſt 1766 gegen Erlegung eines gewiſſen Kaufſchillings und einer jährlichen Abgabe an den Meiſtbiethenden verkaufet worden. 1767 hat die verwitwete Herzoginn von Glücksburg, Henriette Auguſta, es gekauft. Der dabey liegende **Flecken** gleiches Namens, ſo ehemals **Köping** hieß, liegt recht angenehm, und wird immer beſſer angebauet. Das Kirchſpiel hat 2 Prediger.

Flecken Norburg.

Orbüll. 2. **Orbüll** enthält den vormals königlichen **Hof Meelsgaard.** In dieſem Kirchſpiele iſt bey Hardeshoy eine **Ueberfahrt** nach dem adelichen Gute Ballegaard in Sundewitt, die eine kleine halbe Meile lang iſt.

Fähre.

Hakenberg. 3. **Hakenberg.**

Schwenſtrup. 4. **Schwenſtrup.** Hierinn liegt das **Kammergut Hirſchſprung** oder **Hartſprung.**

Eeken. 5. **Eeken** enthält das getrennte **Gut Oſterholm.** Hingegen iſt der ehemalige königliche **Hof Friderichshof** in das Kirchſpiel Nottmark eingepfarret. Zu Oſterholm war vormals ein **Schloß**, das den Witwenſitz des damaligen fürſtlichen Hauſes ausmachte, hernach aber abgebrochen wurde. Das Kirchſpiel hat 2 Prediger.

Ehemaliges Schloß Oſterholm.

Inſel Arröe. II. **Die Inſel Arröe,** welche etwa 1½ Meilen ſüdwärts von Fünen, und 2 Meilen oſtwärts von Alſen in der Oſtſee liegt, iſt 3 deutſche Meilen lang, und ¼ bis ½ Meile breit. Auf der Inſel liegt eine Stadt, 1 Flecken und 14 Dörfer.

Deren Größe.

Boden. Sie hat viele Anhöhen. Ehemals waren gute Gehölze auf derſelben, welche aber faſt ganz ausgerottet, und der Boden in Ackerland verwandelt iſt. Die Inſel iſt an Roggen, Gerſte, Haber und Erb-

ſen

ſen fruchtbar. Kräuter und Gartengewächſe, inſonderheit weißer Kohl, Zwiebeln und Kümmel werden hier häufig gebauet. Es wird auch Anis und Koriander in den Gärten geſäet. Großes Wild giebts hier wenig, aber Federwild in Menge, vornehmlich vielerley Arten von Seevögeln.

Sie hat 2 ziemlich gute Seehäven; nämlich in dem Meerbuſen, der aus der Oſtſee von Nordweſten ſich längſt dem Kirchſpiele Tranderup in das Land hinein erſtrecket, auf deſſen beyden Seiten vor dieſem 2 Schlöſſer geſtanden, und bey der Stadt Arröeskiöping, da der Haven von einer gerade gegen über liegenden kleinen Inſel, Deyeröe genannt, bedecket wird. Und Seehäven.

Herzog Johann der jüngere hinterließ dieſe Inſel ſeinem Sohne Chriſtian, welcher 1633 unvermählt ſtarb. Nach ſeinem Tode gelangete das Gut Gottesgabe an den Herzog Friderich zu Norburg, und Söebyegaard an den Herzog Joachim Ernſt zu Plön, das übrige hingegen an den Herzog Philipp zu Glücksburg. Söebyegaard kam hernach an Norburg, und obgleich wegen Gottesgabe ſehr viele Streitigkeiten ſich eräuget haben, ſo iſt doch dieſes Gut endlich auch bey Norburg geblieben; und alſo erſt an Herzog Auguſt von Plön, hernach an Herzog Chriſtian Karl, hiernächſt an Herzog Joachim Friderich, ferner an Herzog Friderich Karl, und hierauf an König Friderich IV. zu Dännemark und deſſen Nachfolger gediehen. Der glücksburgiſche Antheil beſtund aus der Stadt Arröeskiöping und dem Amte Gravenſtein. Er blieb bey dieſer Linie bis 1750, da Herzog Friederich denſelben an König Friderich V. verkaufet. Der König von Dännemark Kurze Geſchichte der Inſel in neuern Zeiten.

nemark beſitzt alſo, als Herzog zu Schleswig, die ganze Inſel.

Derſelben Eintheilung 1) in die Güter Gottesgabe und Söebyegaard,

Die Inſel enthält 1) die königlichen, vormals adelichen Güter, Gottesgabe und Söebyegaard, die den öſtlichen und nordweſtlichen Theil der Inſel ausmachen, in Sachen, welche die Hebung der königlichen Einkünfte und Verwaltung der Gerechtigkeit betreffen, unter dem Amtsverwalter zu Norburg ſtehen, und wovon jedes Gut ſein eigenes mit dem Amtsverwalter oder deſſen Gevollmächtigten, als Dommer oder Richter, 4 Sand- 4 Sünsleuten und einem Dingſchreiber beſetztes Ding hat; wie auch 2) das Amt Gravenſtein, als dem Mitteltheile der Inſel, welches aus den beyden, urſprünglich adelichen, jetzo königlichen Gütern Gravenſtein und Wuderup beſteht, und einen Amtsverwalter, der zugleich Hausvogt und Dommer iſt, und ein Ding hat, das zu Riiſe gehalten wird, und worinn der Dommer und 8 Sandleute oder Dinghörer nebſt dem Dingſchreiber ſitzen, der Dommer aber die Urtheile allein ſpricht. Zu außerordentlichen Handlungen werden auch Sünsleute vom Dommer gebrauchet, deren an der Zahl 8 ſind. Die Stadt Arröesköping hat ihre beſondere Einrichtung für ſich [105].

und 2) in das Amt Gravenſtein, oder den Gütern Gravenſtein und Wuderup.

105) Es rechnet zwar C. Dankwerth in ſeiner Landesbeſchr der Herzogth. Schleswig und Holſtein a. d. 159 S. und J. Meyer auf der Landkarte vom Herzogthume Schleswig, welche in dieſem Buche bey der drey und funfzigſten Seite angetroffen wird, das Kirchſpiel Drejöe, welches nordwärts dem öſtlichen Theile von Arröe liegt, und aus den kleinen Inſeln Drejöe, Skaröe, Hiortöe und Birkholm beſteht, ebenfalls mit zur Inſel Arröe, und zum Herzogthume Schleswig. Allein, es gehöret zu dieſem Lande keinesweges, ſondern zum Stiftamte Fünen, und zwar zu Sundsherred.

Außer

Außer der Stadtkirche zu Arröeskiöping befinden ſich annoch 5 Kirchen mit 4 Predigern auf der Inſel, wovon Marſtall zum Gute Gottesgabe, Breininge und Söebye zum Gute Söebyegaard, Riiſe und Tranderup aber zum Amte Gravenſtein gehören. Doch gehöret der öſtliche Theil des Dorfes Breigninge, der in die Kirche gleiches Namens eingepfarret iſt, ebenfalls zu dem jetzo genannten Amte. Kirchen und Prediger.

Die Einwohner ſind Dänen, und in Ehe- und kirchlichen Sachen gehöret die ganze Inſel mit dem darauf verordneten Probſte unter das Stift Fünen, in allen übrigen Sachen aber unter das Herzogthum Schleswig, mit welchem auch insbeſondere der vormalige glücksburgiſche Antheil, vermöge einer königlichen Verordnung vom 2 November 1750, einerley Juſtizverfaſſung hat. Einwohner.

Die Kirchſpiele heißen: Kirchſpiele.

1. Marſtall. In dieſem Kirchſpiele, welches 1766 von dem Kirchſpiele Riiſe völlig getrennet wurde, liegt das durch eine unglückliche Feuersbrunſt ſeiner Hofgebäude 1767 beraubte, und in Anſehung der Hofländereyen gegen Erlegung eines jährlichen Erbzinſes 1768 zertheilte und veräußerte Gut Gottesgabe, wie auch der ganz an der öſtlichen Seite befindliche Flecken Marſtall, worin viel Seefahrende wohnen [106]). In vorigen Zeiten war zu Marſtall keine Kirche; 1737 aber wurde daſelbſt eine eigene Kirche, die bis 1766 ein Filiale von Riiſe war, erbauet. Zum Kirchſpiele gehöret die unbewohnte Inſel Egholm. Marſtall. Flecken Marſtall.

106) Dieſer Ort wird von C. Dankwerth a. a. O. a. d. 158 und 159 S. unrichtig Marſtrand, und wie hinten unter den Irrthümern angezeiget worden iſt, ebenfalls mit einem unrechten Namen Maerſtede genennet.

nennet. Eine gleiche Unrichtigkeit iſt auf den meyerſchen Landkarten, wo der Namen Marſtrand und Marſtedt vorkömmt, zu bemerken.

Riiſe. 2. Riiſe; worinn das Gut Gravenſtein liegt. Die Hoffelder dieſes Gutes ſind 1767 in Stücke von mäßiger Größe zertheilet, und an die Meiſtbiethenden gegen Erlegung eines jährlichen Erbzinſes veräußert worden. Vor 1737 war das jetzige Kirchſpiel Marſtall in die Kirche Riiſe eingepfarret; und von 1737 bis 1766 war Riiſe die Mutterkirche von Marſtall. Allein, in dieſem letzt genannten Jahre wurde Marſtall von Riiſe gänzlich abgeſondert. Jedes Kirchſpiel hat ſeinen Prediger für ſich.

Tranderup. 3. Tranderup. Dieſes Kirchſpiel enthält das Gut Wuderup; deſſen Hoffelder 1767, eben ſo wie Gravenſtein, getrennet und veräußert worden ſind.

Breigninge. 4. Breigninge und

Söebye. 5. Söebye, die beyde zuſammen einen Prediger haben. Söebye hatte vormals, ſo wenig als Marſtall, eine Kirche. Weil aber die Einwohner des Dorfes Söebye einen Weg von ¼ Meile nach Breigninge hatten, ſo wurde eine eigene Kirche für ſie 1745 erbauet. Von dieſem Dorfe hat das hier liegende Gut Söebyegaard den Namen.
Ueberfahrt. Nahe bey dem Dorfe Söebye iſt eine **Ueberfahrt** von 2 Meilen über die Oſtſee nach Mummark auf Alſen.

IX. Von der Landſchaft und Inſel Femern.

Landſchaft Femern. Die Landſchaft und Inſel Femern, oder Fehmern, Fehmarn, ſonſt Vemern, Fimbria und Imbria

Imbria genannt, liegt in der Oſtſee an Wagrien, etwa 4 Meilen von der däniſchen Inſel Laaland, und 7 Meilen von dem feſten Lande des Herzogthums Schleswig. Sie wird durch eine ſchmale Meerenge, welche der femerſche Sund heißt, von Wagrien abgeſondert. Deren Lage.

Ihre Länge erſtrecket ſich von Oſten nach Weſten auf 2 bis 2½, und die Breite von Süden gegen Norden auf 1 bis 1½ deutſche Meilen. Größe und

Das Land iſt mehrentheils eben, und hat nur einige kleine Hügel, und keine Moräſte. Der Boden iſt durchgehends gut und fruchtbar, bringt aber Weizen, Erbſen und Gerſte am beſten hervor. Das kleine an der südöſtlichen Ecke der Inſel liegende Holz Staberholz iſt von geringer Bedeutung, und beſteht jetzt aus wenigen Bäumen; daher man auch kein ander Wild, als Haſen, daſelbſt antrifft. Quellen und Flüſſe findet man hier auch nicht, weswegen im dürren Sommer der Mangel an friſchem Waſſer groß iſt. Dahingegen haben die Einwohner von Waſſerfluthen nichts zu beſorgen. Boden. Mangel an Quellen und Flüſſen.

In uralten Zeiten iſt dieſe Inſel von Wenden oder Slaven bewohnet worden, und im eilften Jahrhunderte nach Chriſti Gebuhrt ein Stück des Reiches Dännemark geweſen. Der König zu Dännemark, Erich Plogpenning, nahm 1248 den holſteiniſchen Grafen dieſe Inſel, welche ſie erobert hatten, ab, und gab ſie ſeinem Bruder Chriſtoph, Herzog zu Laaland und Falſter; der 1252 König zu Dännemark wurde, und dieſe Inſel bis an ſeinen Tod beſaß. Erich II. Herzog in Süderjütland, nahm hierauf in dem erſten Kriege wider den König Erich Glipping dieſe Inſel ein, mußte aber dieſelbe durch den erfolgten Friedensſchluß dem Könige wieder abtreten, welcher ſie nebſt Alſen und Kurze Geſchichte der Inſel in ältern

Arröe

Arröe durch einen von zehn Männern geſchehenen Ausſpruch 1285 dem Reiche Dännemark zuerkennen ließ, und den Herzog Waldemar IV. im Jahre 1286 zwang, ſich alles Anſpruchs darauf zu begeben. Nach Erich Glippings Tode bewirkte zwar Herzog Waldemar IV. als Vormund des jungen Königes Erich Mendveds, daß der däniſche Reichsrath ihm 1287 dieſe Inſeln zuſtund; allein, er ſah ſich genöthiget, erwähntem Könige Erich dieſelbe 1295 wieder abzutreten, und dieſer blieb bis an ſeinen 1319 erfolgten Tod in dem Beſitze von Femern. Zu Ende des 1320 Jahres überließ König Chriſtoph II. dem holſteiniſchen Grafen, Johann III. oder dem Milden von Wagrien, der von mütterlicher Seite ſein Halbbruder war, Femern als ein Erblehn, und belehnte ihn damit am Sonntage nach Martinstage 1329. Es wurde auch Johann III. vom Könige Waldemar Atterdag 1340 mit der Inſel Femern belehnet, und obgleich König Waldemar Femern 1358 eroberte, ſo nahm Graf Johann III. es ihm doch 1359 wieder ab. Sein Sohn Graf Adolph VII. erhielt am Sonntage vor Lätare 1364 zu Rodebye auf Laaland vom Könige Waldemar die Lehn über Femern, und ſtarb 1390 ohne männliche Leibeserben. Nach deſſen Tode bekam Gerhard, Herzog zu Schleswig und Graf zu Holſtein, dieſes Land. In dem nach ſeinem Abſterben entſtandenen Kriege nahm König Erich 1416 die Inſel ein, und ob er ſie zwar in eben demſelben Jahre an die Holſteiner wieder verlohr: ſo eroberte er ſie dennoch 1419 aufs neue, und übte allda eine ſo große Grauſamkeit aus, daß von den Einwohnern nicht mehr denn 3 Perſonen am Leben blieben. Allein, Prinz Adolph, ein Sohn Herzog Gerhards, gewann 1424 das platte Land von Femern, und 1426 das Schloß Glambeck wieder. Er überließ 1435

die

die Inſel Femern unter dem Vorbehalte des Wiederkaufs an die Stadt Lübeck auf 10 Jahre; welche Friſt hernach verlängert, die Inſel aber 1490 von dem Könige zu Dännemark Johann wieder gekaufet wurde. In der 1544 gehaltenen Theilung fiel die Inſel dem Herzoge Johann dem Aeltern zu Hadersleben zu, und nach ſeinem 1580 erfolgten Tode bekam Herzog Adolph ſie in der Theilung mit König Friderich II. Hiernächſt trat der regierende Herzog zu Gottorf Johann Adolph dieſelbe nebſt einigen andern Aemtern und Städten an ſeinen Bruder Johann Friderich, Erzbiſchof zu Bremen, am 11 November 1606 ab. Nachdem aber dieſer Erzbiſchof Femern dem Sohne ſeines Bruders, dem regierenden gottorfiſchen Herzoge Friderich III. im Jahre 1617 überlaſſen, und 1623 aufs neue bekommen hatte: ſo nahmen zuerſt die Kaiſerlichen 1627, hernach aber König Chriſtian IV. am 21 März 1628 die Inſel ein, und letzterer trat ſie nach geſchloſſenem lübeckiſchen Frieden 1629 an Herzog Friderich III. wieder ab. Bey währender Regierung dieſes Herzogs wurde Femern in dem zwiſchen dem Könige Chriſtian IV. zu Dännemark und der Königinn Chriſtine zu Schweden von 1643 bis 1645 geführten Kriege zu verſchiedenen malen eingenommen, und nach dem zu Brömſebroe getroffenen Frieden an Herzog Friderich wieder zurückgegeben. Von dieſer Zeit an blieb dieſe Inſel, außer in denen Zeiten, da Chriſtian V. dieſelbe bey den mit dem Herzoge Chriſtian Albrecht entſtandenen Irrungen zu zweyen malen, nämlich 1676 und 1683 in Beſitz genommen, Herzog Chriſtian Albrecht aber dieſelbe 1679 und 1689 wieder bekommen hatte, bey der gottorfiſchen Hauptlinie, bis der Biſchof zu Lübeck, Herzog Auguſt Friderich, die Inſel 1701 auf Lebenszeit erhielt. Sie fiel

und in neuern Zeiten.

fiel aber durch ſeinen 1705 erfolgten Tod an das regierende gottorfiſche Haus zurück, und iſt nebſt den übrigen gottorfiſchen Ländern vom Könige Friderich IV. zu Dännemark im Jahre 1713 eingenommen, auch ſeit dem 1720 geſchloſſenen nordiſchen Frieden mit dem ganzen gottorfiſchen Antheile des Herzogthums Schleswig von ihm und ſeinen Nachfolgern bis hiezu ruhig beſeſſen worden [107]).

107) Gründliche hiſtoriſche Nachricht von der ſchleswigſchen Inſel Femern in der däniſchen Bibliothek im 9 St. a. d. 451 bis 550 S. und die daſelbſt angeführten Schriftſteller. Lackmanns Einl. z. ſchl. holſt. Hiſtorie im 2 Th. a. d. 572, 580 u. 581 S.

Streitigkeit, ob dieſe Inſel zum Herzogthume Schleswig zu rechnen ſey.

Zween Gelehrte haben 1728 und 1729 mit einander geſtritten, ob die Inſel zum Herzogthume Schleswig zu rechnen, oder jederzeit ein beſonderes Land geweſen ſey. Das erſtere wird gelehret „in „einer gründlichen hiſtoriſchen Nachricht von der „ſchleswigſchen Inſel Femern, worinn zugleich behauptet wird, daß ſelbige vorlängſt dem Herzog„thume Schleswig incorporirt geweſen, einfolglich „ein unſtreitiges Pertinens deſſelben ſey; im Jahre „1729 entworfen von J. M. G.“ welche im neunten Stücke der däniſchen Bibliothek a. d. 451 bis 550 S. ohne die dazu gehörigen Beylagen faſt ganz anzutreffen iſt. Das letztere hat Adam Heinrich Lackmann 1728 darzuthun geſuchet in ſeinem Beweiſe: „daß die Inſel Femern weder dem Rei„che Dännemark, noch dem Herzogthume Schles„wig oder Holſtein jemals einverleibet, ſondern „von jeher ein ganz ſeparirtes und beſonderes Land „geweſen;“ wovon er die zweyte Auflage dem fünften Theile ſeiner Einleitung in die ſchleswigholſteiniſche Hiſtorie 1746 angehänget hat. Jetzo wird die Inſel für ein unſtreitiges Stück des Herzogthums Schleswig angeſehen, und in allen königli-

chen

chen däniſchen Verordnungen, die in dieſem Herzogthume ergehen, mit darunter begriffen und verſtanden.

Man kann die Zahl der Menſchen auf ganz Femern wahrſcheinlich auf 8500 rechnen.

Das Wapen der Inſel iſt eine offene goldene Krone im himmelblauen Felde. Wapen der Inſel.

Der holſteiniſche Graf Johann III. gab der Inſel am 15 Auguſt 1326 ein eigenes Landrecht, ſo aus 16 Artikeln beſtund; aber Herzog Johann der Aeltere ertheilete ihr am 21 October 1558 ein in 36 Artikeln beſtehendes neues Landrecht [108]). Die Stadt Burg hat mit der Verfaſſung der Landſchaft nichts zu thun. Landrecht.

108) Das alte femerſche Landrecht von 1326 ſteht in des Herrn Domprobſtes und Syndikus J. C. H. Dreyers Sammlung vermiſchter Abhandlungen im 2 Th. a. d. 1019 bis 1022 S. und das Landrecht von 1558 befindet ſich eben daſelbſt a. d. 1033 bis 1049 S.

In vorkommenden gerichtlichen und ökonomiſchen Sachen werden folgende drey Kirchſpiele gezählet: 1) Das vereinigte Oſter- und Norderkirchſpiel; 2) das mittelſte, oder Süderkirchſpiel, und 3) das Weſterkirchſpiel, welches das vorzügliche Recht hat, Handwerker zu halten, und bürgerliche Nahrung zu treiben. Das Oſterkirchſpiel iſt in die Stadtkirche zu Burg eingepfarret. Eintheilung der Inſel in gerichtlichen und ökonomiſchen Sachen.

Ein jedes von den vorher genannten 3 Kirchſpielen hat ſein eigenes Kirchſpielsgericht, welches aus einem Kämmerer und 6 Richtern beſteht. Von dem Ausſpruche dieſer Kirchſpielsgerichte ſteht die Appellation an das femerſche Landgericht oder die ſo genannte Macht der Geſchwornen frey. Dieſes Gericht wird bald in dem einen, bald in dem Kirchſpielsgerichte. Landgericht oder Macht der Geſchwornen.

Amtmann und Landvogt. andern und dritten Kirchſpiele gehalten. Es ſitzt darinn der Amtmann, der zugleich Landvogt iſt, und die unparteyiſchen Kämmerer und Richter aus den zweyen übrigen Kirchſpielen, zuſammen Landſchreiber. 15 Perſonen. Der Landſchreiber hält ſowohl bey den Kirchſpielsgerichten, als bey der Macht der Geſchwornen, das Protocoll. Von dieſer mittlern Inſtanz geht die Appellation an das Obergericht zu Gottorf. Die Kämmerer und Richter werden alle von dem Amtmanne oder Landvogte beſtellet. In ökonomiſchen Sachen hat jedes Kirchſpiel 4 Hauptleute. In der Landſchaft befindet ſich Amtsverwalter. auch ein Amtsverwalter. Von dem Conſiſtorialgerichte auf der Inſel iſt ſchon bey Beſchreibung der Stadt Burg Erwähnung geſchehen.

In der Landſchaft finden ſich ungefähr 40 Dörfer, Kirchen und Prediger. und folgende 3 Kirchen, die jede 2 Prediger, folglich zuſammen 6 Prediger haben.

Bandelsdorf. 1. Bandelsdorf oder die Norderkirche. Fähre. Aus dieſem Kirchſpiele geht eine Ueberfahrt nach Laaland.

Landkirchen. 2. Landkirchen oder die mittelſte Kirche. Fähre. Hier iſt eine Fähre, die nach Grotenbrod in Holſtein hinüber führet. Die Weite des einen Ufers von dem andern erſtrecket ſich auf $1\frac{1}{2}$ viertel Meile. Das zu dieſer Kirche liegende Lenkendorf iſt das volkreichſte Dorf auf der Inſel.

Petersdorf. 3. Petersdorf oder die Weſterkirche. Hiezu gehöret die kleine Inſel Flügge, welche 3 Wohnungen enthält. Denſchendorf iſt das größte Dorf auf Femern.

Drit-

Drittes Hauptſtück.

Von dem Diſtricte des Herzogs zu Auguſtenburg, der Grafſchaft Reventlau, und den übrigen adelichen Diſtricten; oder denjenigen Kirchſpielen, worinn der Herzog zu Auguſtenburg, die Grafſchaft Reventlau, das adeliche Fräuleinkloſter zu Schleswig und die adelichen Güter das Patronatrecht haben.

I. Von dem Diſtricte des Herzogs zu Auguſtenburg.

Es iſt bereits oben im erſten Theile im ſiebenten Hauptſtücke im 410 § von den Herzogen zu Schleswig und Holſtein ſonderburgiſcher Linie eine hiſtoriſche Nachricht ertheilet worden. Darauf bezieht man ſich hier, und wiederholet daraus, daß Herzog Alexander zu Sonderburg 1627 geſtorben, von ſeinen Söhnen 5 neue Linien geſtiftet worden, 3 davon erloſchen, und alſo nur noch 2 übrig ſind; nämlich die auguſtenburgiſche und die beckiſche. Der Stifter der auguſtenburgiſchen Linie iſt Herzog Ernſt Günther, Herzog Alexanders dritter Prinz, der am 14 October 1609 gebohren, und am 18 Januar 1689 geſtorben iſt. Er kaufete 1651 vom Könige Friderich III. die Vogtey Stavensbüll von 19 Pflügen zu Seblöe und Stavensbüll im Kirchſpiele Ketting auf der Inſel Alſen, welche zum Amte Schwabſtedt gehörte, ließ hierauf das Dorf Stavensbüll eingehen, und bauete an deſſen Stelle das jetzige Schloß Auguſtenburg; welches er

Diſtrict des Herzoges zu Auguſtenburg.

Von der auguſtenburgiſchen Linie.

von ſeiner Gemahlinn Auguſta benennete. Herzog Ernſt Günther war Gouverneur von Alſen, und brachte auch noch das adeliche Gut Rumohrsgaard, und das damals zu Gammelgaard gehörige Dorf Brohe an ſein Haus. Sein Sohn, Herzog Friderich Wilhelm, war am 18 November 1668 gebohren, ſtarb am 3 Junius 1714, und hinterließ ſeinen Sohn, Herzog Chriſtian Auguſt, welcher am 4 Auguſt 1696 gebohren war, und am 28 Januar 1754 mit Tode abgieng. Herzog Chriſtian Auguſt ließ 2 Prinzen nach ſich; 1) den jetzigen Herzog Friderich Chriſtian, gebohren am 6 April 1721, königlichen däniſchen General der Infanterie und Ritter vom Elephantenorden, deſſen erſter Prinz gleiches Namens am 28 September 1765, hiernächſt der zweyte Prinz, Friderich Karl Aemil am 8 März 1767, und der dritte Prinz Chriſtian Auguſt am 9 Julius 1768 das Licht der Welt erblicketen; und 2) Prinz Aemil Auguſt, gebohren am 3 Auguſt 1722, gleichfalls däniſchen General der Infanterie und Ritter vom Orden des Elephanten. Herzog Chriſtian Auguſt erhielt vom Könige in Dännemark Chriſtian VI. am 30 December 1730 das Gut Gammelgaard nebſt Gundſtrup, und 1745 die Güter Rönhof und Langenvorwerk auf ſeine Lebenszeit nießbräuchlich. Letztere nahm König Friderich V. nach Herzog Chriſtian Auguſts Tode wieder zu ſich, überließ aber aufs neue am 26 März 1754 dem Herzoge Friderich Chriſtian Gammelgaard nebſt Gundſtrup auf Lebenszeit zum Nießbrauche. Herzog Friderich Chriſtian bekam auch für ſich und ſeine männlichen Leibeserben, und nach deren Abgange ſein Herr Bruder, der Prinz Aemil Auguſt und deſſen männliche Nachkommen, zu Folge eines mit König Friderich V. am 13 Februar 1756 geſchloſſenen Vergleichs,

Gam-

Gammelgaard nebſt Gundſtrup als ein adeliches Gut, welches vom Amte Sonderburg völlig abgeſondert wurde, durch eine Schenkung eigenthümlich. Hiernächſt traten der Herzog Friderich Chriſtian und obgenannter ſein Herr Bruder ihr Erbrecht auf die plöniſchen und glücksburgiſchen lehnbaren Lande dem Könige Friderich V. ab, und der König überließ dem auguſtenburgiſchen Hauſe und deſſen männlichen Nachkommen dafür durch einen am 24 September 1764 ausgeſtellten Ueberlaſſungscontract das Schloß Sonderburg und die 4 Güter, Rönhof, Langenvorwerk, Maybüllgaard und Rekenißgaard, wovon bloß die zum letztern Gute bisher gehörig geweſene auf Rekeniß liegende Koppel Rekenißhoy ausgenommen wurde, mit adelichen Freyheiten und Gerechtigkeiten. Hievon iſt ſchon im 399 und 405 §. des erſten Theils Meldung geſchehen.

Auguſtenburgiſche Güter auf Alſen.

Der Herzog von Auguſtenburg beſitzt jetzo im Südertheile der Inſel Alſen folgende adeliche Güter: 1) Rönhof, 2) Langenvorwerk, 3) Maybüllgaard, 4) Rekenißgaard, 5) Gammelgaard, 6) Gundſtrup, welches ehemals zu Gammelgaard gehöret hat, 7) Auguſtenburg, 8) Rumohrsgaard oder Rumohrshof und 9) Evelgunde; welches letztere vormals ein Stück von Rumohrsgaard geweſen iſt. Dieſe Güter machen zuſammen einen Strich Landes aus, der von Südweſten nach Nordoſten ungefähr 1½, und von Südoſten nach Nordweſten 1 deutſche Meile groß iſt. Was von der Fruchtbarkeit der Inſel Alſen überhaupt oben beym Amte Sonderburg erwähnet worden iſt, gilt ins beſondere von dieſem Striche Landes.

Deren Größe und Fruchtbarkeit.

Andere auguſtenburgiſche Güter.

Außer dieſen Gütern gehören dem Herzoge zu Auguſtenburg auf dem feſten Lande des Herzogthums die adelichen Güter: 1) Gravenſtein mit ſeinen Pachthöfen Gravenſtein und Fiſchbeck im Kirchſpiele Atzbüll, 2) Rieding im Kirchſpiele Feldſtedt, 3) Auenbüllgaard im Kirchſpiele Ulderup auf Sundewitt, 4) Kielſtrup im Kirchſpiele Holebüll, und 5) Ahrup im Kirchſpiele Enſtedt; deren Boden zwar von unterſchiedener Güte, aber doch meiſtentheils fruchtbar iſt.

Alle dieſe Güter werden unten unter den adelichen Gütern aufgeführet werden.

Auguſtenburgiſche Schlöſſer. Auguſtenburg.

Der Herzog hat 3 Schlöſſer, Auguſtenburg, Sonderburg und Gravenſtein. Das ordentliche herzogliche Reſidenzſchloß Auguſtenburg, $\frac{3}{4}$ Meile von der Stadt Sonderburg auf der Inſel Alſen, im Kirchſpiele Ketting, hat eine angenehme Lage, iſt zwar nicht von Brandmauer aufgeführet, aber doch groß, bequem und von ziemlichem Anſehen. Hierinn iſt eine Kapelle, worinn an jedem Sonn- und Feſttage einmal Gottesdienſt gehalten wird. Der Garten beym Schloſſe iſt angenehm, und hinter demſelben befinden ſich in einem ſtark bewachſenen Walde 2 lange, breite und ſchöne Spaziergänge. Vor dem Schloſſe liegt ein Flecken, der von herzoglichen Hofbedienten und andern Leuten bewohnet wird.

Deſſen Kapelle.

Flecken.

Schloß Sonderburg.

Das Schloß Sonderburg liegt an der ſüdlichen Seite der Stadt gleiches Namens, recht am Eingange in den Haven, iſt ein ziemlich großes und ſtarkes, mehrentheils viereckicht aufgeführtes Gebäude. Es war vor Zeiten mit Rundelen nach alter Manier befeſtiget. 1755 wurde das ſüdöſtliche Rundel dieſes Schloſſes weggebrochen. In dieſes ehemaligen Rundels Mitteltheile hat der König

nig Chriſtian II. ſechszehn und ein halb Jahr von 1532 bis 1549 gefangen geſeſſen. 1768 iſt das ſüdweſtliche Rundel weggebrochen worden, und es iſt nur noch ein einziges an der nordweſtlichen Seite übrig. König Friderich IV. hat das Schloß, da es ſehr verfallen war, in einen guten Stand geſetzet, und König Friderich V. hat ebenfalls 1754, 1757 und 1758 wichtige Verbeſſerungen daran vornehmen laſſen. Es hat eine zierliche Kapelle, worinn das herzogliche auguſtenburgiſche Begräbniß iſt; doch wird jetzt kein Gottesdienſt darinn gehalten. Deſſen Kapelle.

Das Schloß Gravenſtein liegt auf dem adelichen Gute gleiches Namens im Kirchſpiele Atzbüll in einer ungemein luſtigen Gegend, an einem fiſchreichen See an der weſtlichen Gränze von Sundewitt. Das ehemalige große und prächtige Hauptgebäude dieſes Schloſſes, welches eine Menge anſehnlicher, zierlicher und wohl eingerichteter Zimmer enthielt, brannte 1757 am 4 Februar ab. Es blieb aber die daneben ſeitwärts befindliche ſchöne Kapelle und andere Nebengebäude unverſehrt, und der jetzige Herzog hat der Kapelle gerade gegen über ein derſelben ähnliches und nettes Gebäude zu einem Schloſſe 1758 wiederum aufführen laſſen. In der Kapelle, wovon das Modell von der Jeſuiterkirche zu Antwerpen genommen iſt, hält der Flecken Gravenſtein ſeinen öffentlichen Gottesdienſt. Dieſer Flecken liegt nicht weit vom Schloſſe in einer geraden Straße. Das Schloß hat, mit dem adelichen Gute gleiches Namens, vormals der gräflichen ahlefeldtiſchen Familie gehöret, und erſteres iſt von dem ehemaligen Großkanzler, Grafen Friderich von Ahlefeldt, von Grunde auf neu erbauet worden. Unweit dem Schloß Gravenſtein. Deſſen Kapelle. Flecken.

Schloſſe bey dem Ufer ſoll ſich eine ſchöne Tripelerde befinden, die der kölniſchen und engländiſchen an Güte nichts nachgiebt.

Ehemaliges Schloß zu Gammelgaard.

Das adeliche Gut Gammelgaard hat vormals ein Schloß gehabt, welches ein Witwenſitz des herzoglichen Hauſes Sonderburg geweſen, aber längſt verfallen und abgebrochen iſt.

Kirchen und

Der Herzog zu Auguſtenburg hat über die hiernächſt genannten 8 **Kirchen** das Patronatrecht, wovon die 7 erſtern auf der Inſel Alſen liegen, in Kirchenſachen unter der Oberaufſicht des Biſchofs in Fünen ſtehen, und die ſüderharder Probſtey ausmachen, auch daher einen däniſchen Probſt haben, welchen die Prediger dieſer Kirchſpiele mit ihrem Biſchofe unter ſich erwählen. Jede von dieſen 8 Kirchen hat ordentlicher Weiſe nur einen, mithin alle zuſammen 8 **Prediger**.

Prediger.

Beamte.

Der Herzog hat jetzo unter ſeinen Beamten 2 Oberinſpectoren über alle ſeine Güter; einen über die Güter auf dem feſten Lande, und einen auf Alſen. Eigentlich ſind ſie Hebungsbediente und Oberförſter zugleich; und einer iſt überdem ſein Hofrath. Ferner hat er 2 Hausvögte, wovon der eine zugleich Dingſchreiber auf den Gütern des feſten Landes iſt; 2 andere Hardesvögte, deren der eine über die Güter Rönhof, Langenvorwerk, Maybüllgaard und Kekenißgaard, der zweyte aber über die Güter, Gammelgaard, Gundſtrup, Auguſtenburg, Rumohrsgaard und Evelgunde geſetzet iſt; und einen Dingſchreiber auf den alſenſchen Gütern.

Dem Herzoge gebühret die Untergerichtsbarkeit in bürgerlichen und die Gerichtsbarkeit in peinlichen Rechtsſachen, die auf den jetzo genannten Gütern vorfallen, und er läßt ſie durch ſeine Beamte und Gerichte verwalten. Hingegen eignet der Herzog zu Glücksburg die Verwaltung der Gerichtsbarkeit in bürgerlichen und peinlichen Rechtsſachen über die Unterthanen des Gutes Auenbüllgaard ſeinem Hardesvogte und Ding und Rechte zu Nübel, und in Conſiſtorialſachen ſeinem Conſiſtorialgerichte zu Glücksburg zu. Gerichtsbarkeit.

Von den auguſtenburgiſchen Untergerichten iſt oben im 431 § des erſten Theils hinlängliche Erwähnung geſchehen.

Die **Kirchſpiele** im auguſtenburgiſchen Diſtricte heißen: Kirchſpiele.

1. **Ulkebüll**; worinn die Höfe **Rönhof** und **Langenvorwerk** liegen; und wovon das Patronatrecht zu Rönhof gehöret. Ulkebüll.

2. **Hörup**; worüber das Gut Langenvorwerk das Patronatrecht ausübet. In dieſem Kirchſpiele liegt der Hof **Maybüllgaard**, welches in Erbpacht ausgethan iſt. Bey dem Dorfe Miang iſt der fiſchreiche See **Miangdamm**, und bey Höruphaff iſt eine **Ueberfahrt** nach Kekeniß von einer kleinen viertel Meile. Hörup. Fähre.

3. **Tandslet**. Ueber dieſe Kirche und Adzerballig hat das Gut Gammelgaard das Patronatrecht. Tandslet.

4. **Lysabel** oder **Lichtappel**; woran das Patronatrecht dem darinn liegenden Gut **Kekenißgaard** zuſteht. Die **Stiftsvogtey Lysabel**, die unter den zweyten Diſtrict des ſchleswigſchen Domkapittels gehöret, und wovon 9 Hufen und Lysabel. Stiftsvogtey Lysabel.

5 Kathen hier liegen, hat von dieſem Kirchſpiele den Namen. Es enthält auch die zum Gute Neuenhof, welches ein Theil des Amtes Sonderburg iſt, gehörigen Dörfer, Wibye, Fielbye und Schaubye. Aus dieſem Kirchſpiele geht von Mummark eine **Ueberfahrt** über die Oſtſee nach dem Dorfe Söebye auf Arröe, die zwo deutſche Meilen lang iſt.

Fähre.

Adzerballig. Berg.

5. **Adzerballig.** Hierinn befindt ſich der **Hügelberg**, der 160 Faden hoch iſt.

Ketting.

6. **Ketting.** Dieſes Kirchſpiel enthält die **Höfe, Auguſtenburg, Gammelgaard** und **Gunſtrup**, wie auch das Schloß und den Flecken Auguſtenburg. Das Patronatrecht gehöret zu Rumohrshof.

Nottmark.

7. **Nottmark**; worinn die auguſtenburgiſchen **Höfe, Rumohrshof** und **Evelgunde**, wie auch das ehemalige königliche, jedoch 1766 ſtückweiſe veräußerte, und unter das Amt Norburg gehörige Gut Friderichshof liegen. Hier iſt bey Fünshaff eine **Ueberfahrt** aus Alſen nach dem nicht weit von der Stadt Faaborg in Fünen liegenden Dorfe Beüthen.

Fähre.

Atzbüll.

8. Atzbüll. Der öſtliche Theil dieſes Kirchſpiels und die Kirche liegen in dem Lande Sundewitt. Der dortige Prediger verwaltet zugleich den Gottesdienſt in der Kapelle zu Gravenſtein.

II. Von der Grafſchaft Reventlau.

Grafſchaft Reventlau, oder ehemaliges Lehngut Sandberg.

Dieſe Grafſchaft liegt in Sundewitt in den Kirchſpielen Satrup und Düppel, und machet das ehemalige Lehngut Sandberg aus. Herzog Alexander zu Sonderburg bekam es, vermöge des väterlichen Teſtaments von 1621, und es blieb bey

dem

dem Amte Sonderburg bis 1667, da die Gläubiger des Herzogs Chriſtian Adolph in dieſes Gut gerichtlich eingewieſen wurden. König Chriſtian V. löſete hierauf das Gut ein, und verkaufete es mit allem, was dazu gehörete, mit der Strandgerechtigkeit, dem Patronatrechte über die Kirche zu Düppel, der hohen und niedern Jagd, und mit der bürgerlichen und peinlichen Gerichtsbarkeit unter dem Namen **Reventlau** durch einen Kaufbrief vom 25 Junius 1673 an den Grafen Konrad zu Reventlau, mit dem Bedinge, daß die Contribution von 51 $\frac{1}{8}$ Pflügen von dieſem Gute auf den Fuß anderer adelicher Güter, jedoch bloß an die beſondere königliche Kriegscaſſe in den Herzogthümern, allemal zu rechter Zeit entrichtet werden, hingegen das Hoffeld und die Käthner von der Contribution befreyet ſeyn; wie auch, daß es mit adelichen Eigenſchaften und Freyheiten ſeinen männlichen, und nach deren Abgange ſeinen weiblichen Nachkommen verbleiben, allein von ihnen nicht veräußert oder verpfändet werden, ſondern nach deren völligem Abſterben an den König und ſeine erblichen Nachfolger wieder zurückfallen, des letzten Beſitzers Witwe aber, falls eine vorhanden ſeyn möchte, lebenslang die Einkünfte davon behalten ſollte. Am 3 December 1681 erhob König Chriſtian V. dieſes Gut zu einer däniſchen Lehngrafſchaft durch einen an ſeine Rentekammer abgelaſſenen Befehl, verſicherte ſolches durch ein neues Inſtrument am 3 October 1685, legete dadurch derſelben alle Gerechtſame und Vorzüge der däniſchen Grafſchaften bey, und verfügete, daß, anſtatt ſonſt die däniſchen Grafſchaften 300 Tonnen Landes Hartkorn frey von allen Auflagen hätten, dieſe Grafſchaft 21 $\frac{1}{8}$ Pflüge frey beſitzen, und nur von den übrigen 30 Pflügen auf den Fuß der adelichen Güter

wird ein adeliches Gut,

und hiernächſt eine däniſche Lehngrafſchaft.

Güter im Herzogthume die Contribution erlegen ſollte.

Jetziger Graf zu Reventlau.

Der jetzige Graf zu Reventlau, Chriſtian Detlef, königlicher däniſcher geheimer Conferenzrath, Ritter vom Dannebroge, Kammerherr und Aſſeſſor im höchſten Gerichte zu Kopenhagen, beſitzt außerdem die Grafſchaft Chriſtiansſäde auf der Inſel Laaland und die Freyherrſchaft Brahetrolleburg in Fünen.

Inſpector der Grafſchaft.

Der Graf läßt dieſe Grafſchaft, deren Hof Sandberg heißt, durch einen **Inſpector** verwalten. Von dem Gerichte in der Grafſchaft iſt ſchon oben im 432 § des erſten Theils erwähnet worden.

Lage des Hofes Sandberg.

Der **Hof Sandberg** liegt im Kirchſpiele Satrup, und iſt auch da eingepfarret.

Patronatrecht.

Der Graf hat das **Patronatrecht** über die **Kirche**

Kirche Düppel.

Düppel, welche an der öſtlichen Seite des Landes Sundewitt liegt, und einen **Prediger** hat.

Fähre.

Aus dieſem Kirchſpiele iſt eine kurze **Ueberfahrt** nach Sonderburg auf die Inſel Alſen.

III. Von den übrigen adelichen Diſtricten.

Adeliche Diſtricte und Kirchſpiele.

Man zählet im Herzogthume Schleswig 1 unter das Fräuleinkloſter zu Schleswig gehöriges und 15 andere, mithin zuſammen 16 **adeliche Kirchſpiele**, außer den ſchon angeführten 8 auguſtenburgiſchen Kirchſpielen, und dem reventlauiſchen Düppel, welche zu den adelichen Diſtricten auch gehören.

Däniſcher Wald.

Im däniſchen Walde ſind die Beſitzer einiger adelichen Güter **Patronen** über die darinn liegenden 3 Kirchen. **Der däniſche Wald** oder

Wohld

Wohld iſt ein Land, welches zwiſchen dem eckern-
föhrder und kieler Haven liegt, und weſtwärts an — Deſſen Lage,
die Kirchſpiele Borbye und Seheſtedt, nord- und
oſtwärts an die Oſtſee, ſüdwärts aber an die Le-
vensau und die Eyder gränzet. Durch dieſe — Gränzen und
Flüſſe und durch einen alten Graben als eine Land-
ſcheide, die von dem flemhuder See bis an die Le-
vensau gezogen worden iſt, wird es von dem Her-
zogthume Holſtein geſchieden. Es iſt von Weſten
nach Oſten 2½ deutſche Meilen lang, und von — Größe.
Süden nach Norden 1½ Meilen breit. Dem
Namen nach iſt dieſes Land däniſch; die Einwoh-
ner aber bedienen ſich allein der deutſchen, und
zwar der niederſächſiſchen Sprache. Vor Alters — Sprache.
beſtund dieß Land faſt aus lauter Walde, jetzt aber
iſt das Holz an vielen Orten ausgerottet, und der
Boden zum Ackerbaue geſchickt gemachet worden.
Der Boden iſt überhaupt ſehr fruchtbar und an- — Boden.
genehm. An Bächen fehlet es auch in dieſem Lan-
de nicht, ſo daß man es mit Angeln und Schwan-
zen gar wohl vergleichen kann. Außer der Fe-
ſtung Friderichsort gehöret das ganze Land zu
adelichen Gütern. Die Kirchſpiele deſſelben, — Kirchſpiele.
worinn man zuſammen die Zahl aller Menſchen
auf 6000 rechnen kann, heißen:

1. Däniſchenhagen. An dieſer Kirche hat — Däniſchen-
das adeliche Gut Bülk das Patronatrecht. — hagen.

2. Kruſendorf. Das Patronatrecht ge- — Kruſendorf.
höret zu dem eingepfarreten adelichen Gute Nör, — Deſſen Pa-
deſſen ehemaliger Beſitzer, der verſtorbene königli- — tron.
che geheime Conferenzrath, Joachim Brockdorf,
dieſe Kirche aus eigenen Mitteln 1737 hat neu er-
bauen laſſen.

3. Gettorf iſt unter allen adelichen Kirchſpie- — Gettorf.
len im Herzogthume Schleswig das volkreichſte,

und hat 2 Prediger. Die Patronen dieſer Kirche ſind die Beſitzer der Güter Deutſchlindow und Königsföhrde.

Kirchſpiel Seheſtedt.

Das Kirchſpiel Seheſtedt liegt zwiſchen den Kirchſpielen Borbye, Gettorf und Bünſtorf, gränzet ſüdwärts an die Eyder, und weſt- und nordwärts an den Wittenſee. Das adeliche Gut Seheſtedt hat das Patronatrecht an dieſer Kirche.

Land Schwanſen. Deſſen Größe,

Das Land Schwanſen oder Schwanzen liegt zwiſchen der Oſtſee, der Stadt Eckernföhrde und der Schley. Von Südweſten nach Nordoſten enthält es 2½ deutſche Meilen in der Länge, und von Nordweſten nach Südoſten 1 bis 1½ Meilen in der Breite. Es iſt eine ungemein ſchöne und volkreiche Gegend, die mit dem Lande Angeln von gleicher Güte und Beſchaffenheit iſt, daher man dasjenige, was oben beym Amte Flensburg von der Fruchtbarkeit und Anmuth des Landes Angeln angeführet worden, ebenfalls auf Schwanſen anwenden muß. Der König hat hier keine Dörfer, ſondern das Land gehöret zu lauter adelichen Gütern, ſeitdem der Herzog Chriſtian Albrecht zu Gottorf die beyden ihm zugehörigen Oerter, Ellenberg und Loitmark, ſeinem geheimen Rathe und nachherigem königlichen Viceſtatthalter, Joachim von Ahlefeldt, 1689 geſchenkt hat. Schwanſen enthält einen Theil der Kirchſpiele Borbye und Koſel, und außerdem folgende 4 Kirchſpiele:

Fruchtbarkeit und Kirchſpiele.

Rieſebye oder Norbye.

1. Rieſebye, welches auch Norbye genennet wird. Das Patronatrecht gehöret zu den dreyen adelichen Gütern Saxtorf, Stubbe und Büſtorf, die in dieſem Kirchſpiele liegen.

Sieſebye.

2. Sieſebye. Dieſe Kirche, woran dem adelichen Gute Bienebeck das Patronatrecht zuſteht, liegt an der Schley.

3. Wabs.

3. **Wabs.** Ueber dieſe Kirche iſt der Beſitzer des Gutes Ludwigsburg Patron. Wabs.

4. **Schwans.** Dieſes Kirchſpiel iſt über eine Meile lang, und bey nahe auch eine Meile breit. Die Beſitzer der 7 adelichen in dieſem Kirchſpiele liegenden Güter, Gerebye, Grünholz, Olpeniß, Dampe, Loitmark, Schönhagen und Dörpt ſind Patronen an dieſer Kirche. Schwans. Deſſen Größe und Patronen.

Das Kirchſpiel Kahlbye, eine Meile nordoſtwärts von der Stadt Schleswig in Angeln. Das adeliche Fräuleinkloſter zu Schleswig hat das Patronatrecht an dieſer Kirche, die ein Filial von der Kirche Moldenit im Amte Gottorf iſt. Das Patronatrecht an dieſer Kirche erhielt Graf Niklas zu Holſtein durch einen Tauſch von dem Biſchofe, Johann zu Schleswig, im Jahre 1385, und ſchenkete es in eben demſelben Jahre dem adelichen Fräuleinkloſter zu Schleswig zu deſſen beſſerer Unterhaltung [109]), Kirchſpiel Kahlbye. Deſſen Patron.

109) Die beyden von Graf Niklas und Biſchof Johann darüber ausgeſtellten Urkunden, nebſt einem Notariatinſtrumente, findt man in Hier. Kupferſchmidt diplomatario coenobii Slesvicenſis S. Iohannis in E. I. de Weſtphalen T. III. monum. ined. col. 373, 374.

Das Kirchſpiel Boren liegt in Angeln, 2 Meilen von Schleswig, an der Schley, in einer ſchönen Gegend. Das adeliche Gut Lindow an der Schley, welches, zum Unterſchiede des im däniſchen Walde liegenden adelichen Gutes, Däniſchlindow genennet wird, hat an dieſer Kirche das Patronatrecht. Kirchſpiel Boren. Deſſen Patron.

Das Kirchſpiel Kappel, 3 Meilen von Schleswig, deſſen Patron der Beſitzer des Gutes Röſt iſt. Hierinn liegt der ziemlich große und nahr- Kirchſpiel Kappel.

Flecken Kappel. nahrhafte Flecken Kappel an der Schley, welcher nebſt dem übrigen Theile des Kirchſpiels zum adelichen Gute Röſt gehöret. In der Schley von Arniß an bis zu Schleymünde, in einem Striche von 2 Meilen in der Länge, ſind Heringzäune, Heringzäune. worinn die beſten Heringe dieſes Landes in großer Menge gefangen werden, die von dieſem Flecken den Namen kappeler Heringe führen.

Kirchſpiel Gelting. Das Kirchſpiel Gelting oder Geltingen, 4 Meilen von Schleswig und Flensburg, in Angeln an der Oſtſee, hat 2 Prediger. Das Patronatrecht an dieſer Kirche iſt dem adelichen Gute gleiches Namens zuſtändig. Deſſen Patron.

Kirchſpiel Klipleff. Das Kirchſpiel Klipleff, 2 Meilen nordwärts von Flensburg, begreift den fiſchreichen ſeegaarder See, der eine halbe Meile lang iſt. Der Beſitzer des hierinn liegenden adelichen Gutes Seegaard iſt Patron dieſer Kirche. Deſſen Patron. Das Kirchſpiel hatte in vorigen Zeiten zween Prediger, wovon der erſte den Gottesdienſt in der Kirche zu Quars zugleich verrichtete. 1704 aber wurde hierinn eine Aenderung gemachet, und jedes Kirchſpiel bekam ſeinen eigenen Prediger.

Kirchſpiel Quars. Das Kirchſpiel Quars, nahe beym vorigen, oſtwärts gelegen, war vormals eine Filialkirche von Klipleff, wurde aber 1704 davon getrennet, mit einem eigenen Prediger verſehen, und zu deſſen Wohnung ein Paſtorathaus erbauet. Bey dieſer Kirche übet der adeliche Stammhof Laygaard das Patronatrecht aus. Deſſen Patron.

Kirchſpiel Gram. Das Kirchſpiel Gram, eine Meile oſtwärts der Stadt Ripen, woran der Beſitzer des adelichen Hofes Gram das Patronatrecht ausübet, den Prediger daſelbſt ernennet, und deſſen Beſtätigung Patron der Kirche.

beym

beym Könige erbittet; welche denn auch in der däniſchen Kanzley ausgefertiget wird. Dieſes Kirchſpiel gehöret in kirchlichen Sachen unter die däniſche Probſtey Gram. In demſelben liegt das königliche zum Amte Hadersleben gehörige Vorwerk Gielstoft.

Das Kirchſpiel Fohl, deſſen Gränzen ſich weſtwärts bis auf eine halbe Meile von der Stadt Ripen erſtrecken. Es liegt nordwärts neben dem Kirchſpiele Gram, und gehöret in kirchlichen Sachen mit den Kirchen in Fröß- und Kalslundharde unter einen däniſchen Probſt. Der Beſitzer des adelichen Gutes Gram iſt Patron an dieſer Kirche, ernennet den Prediger daran, und wirket deſſen Beſtätigung bey der däniſchen Kanzley aus.

Kirchſpiel Fohl.

Patron der Kirche.

Viertes Hauptſtück.

Von dem adelichen Fräuleinkloſter Sanct Johannes zu Schleswig, und von den adelichen Gütern.

I. Von dem adelichen Fräuleinkloſter Sanct Johannes zu Schleswig.

Das Sanct Johanneskloſter der adelichen Fräulein liegt nahe vor der Stadt Schleswig auf dem Holm. Die Priörinn und die Fräulein, die ſich darinn befinden, machen zuſammen zehn Perſonen aus. Dieſes Kloſter iſt wahrſcheinlich 1194 zu bauen angefangen worden, und mit Nonnen des Benedictinerordens, niemals aber mit Mönchen beſetzt geweſen, liegt auch nicht auf dem Gülholm oder Güldenholm, als der eine

Adeliches Fräuleinkloſter zu Schleswig.

liegt nicht auf Gülholm.

Meile davon entfernet, und nordwärts dem Dorfe Breckling, hart an dem Langſee, im Kirchſpiele Nübel anzutreffen iſt [110]). Die noch vorhandenen Urkunden des Kloſters gehen vom Jahre 1250 an [111]). Es hat eine **Kapelle**, worinn der Gottesdienſt gehalten wird.

Deſſen Kapelle.

110) Man kann hievon nachſehen Ulrici Peterſenii Slesvicenſis narrationem hiſtoricam de veteri et hodierno ſtatu Slesvicenſis coenobii nobilium virginum S. Iohannis in Tomo III. E. I. de Weſtphalen monum. ined. rer. Germanic. col. 331—334; wie auch die Beyträge zur Erläuter. der Hiſtorie der Herzogth. Schlesw. und Holſt. im 1 B. 3 St. a. d. 236 und 237 S., und J. F. Noodts unparth. Nachricht von der ranzoviſchen Familie a. d. 85 bis 88 S. C. Dankwerth in ſeiner Landesbeſchreib. a. d. 102, 117 und 120 S. und E. Pontoppidan im erſten Theile ſeiner annal. eccl. Dan. a. d. 480 und 622 S. haben den Holm bey Schleswig mit Güldenholm aus Irrthume verwechſelt.

111) Man findt eine Sammlung von Urkunden von den Jahren 1250 bis 1566 in Tom. III. monum. ined. E. I. de Weſtphalen col. 359—380, die von Hieron. Kupferſchmidt oder Cypräus herrühret. Allein, die erſte Urkunde von den Freyheiten der Unterthanen des Kloſters, welche am 7 März 1250 vom Könige Abel ohne Benennung des Ortes ausgeſtellet ſeyn ſoll, und worinn Abel Danorum Slavorumque Rex et Dux Iutiae genennet wird, muß entweder in Anſehung des Jahres oder des Monats ſpäter ertheilet ſeyn, weil Erich Plogpenning damals noch als König in Dännemark regieret hat, und Abel erſt nach Erichs Tode, und zwar am 1 Nov. 1250 auf den däniſchen Thron gelanget iſt. Man trifft auch in Ulr. Peterſenii narrat. hiſt. de veteri et hod. ſtatu Slesv. coenob. nob. virg. S. Ioh. in Tom. III. monum. ined. col. 334 eine deutſche Ueberſetzung dieſer Urkunde an, worinn zwar das Jahr 1250, und die Stadt Schleswig, wo ſie ausgeſtellet ſeyn ſoll, allein weder Monat noch Tag genannt wird.

Das Kloſter erwählet ſich ſelbſt aus dem ſchleswigholſteiniſchen Adel einen **Probſt**, hat die bürgerliche und peinliche Gerichtsbarkeit über ſeine Untergehörigen, wie auch das Patronatrecht über die Kloſterkapelle und die Kirche zu Kahlbye, übet die Ober- und Unterjagd auf ſeinem Grunde und Boden aus, und beſitzt die Fiſcherey in dem tolker See, wie auch die Mühle zu Schalbye. Der Probſt des Kloſters iſt jetzo der Ritter von Dannebroge, Kammerherr und Kanzler im Herzogthum Schleswig, Kay Rantzau.

Probſt des Kloſters. Gerechtſame.

Die Untergehörigen des Kloſters ſind keine leibeigenen Leute, ſondern Feſtebauren oder Lanſten und Käthner, die ihre Hufen und Kathen vom Kloſter feſten oder zu Lehn nehmen müſſen. Sie wohnen in Angeln, wie auch ſüdwärts der Schley hin und wieder in den Dörfern zerſtreuet.

Untergehörige des Kloſters.

II. Von den adelichen Gütern in alphabetiſcher Ordnung.

Ehe die adelichen Güter aufgeführet werden, iſt zu bemerken, daß einige, nachdem ſie zu den Aemtern geleget worden ſind, die Vorzüge und Eigenſchaften adelicher Güter gänzlich verlohren haben, und im Verzeichniſſe derſelben nicht mehr angetroffen werden, andere keinen adelichen Hof mehr haben, andere aber in verſchiedene kleinere Güter und Höfe getheilet und getrennet, und daher hier, ſo viel als ſich hat thun laſſen, nach dem jetzigen veränderten Zuſtande genannt ſind. Hingegen ſind auch unterſchiedene Güter zu adelichen Gütern erhoben worden. Die adelichen Güter liegen hin und wieder im Herzogthume, und wir wollen ſie auf folgende Weiſe nach alphabetiſcher Reihe anzeigen.

Adeliche Güter.

Ahretoft. 1. **Ahretoft**, im Kirchſpiele Klipleff, zwiſchen Flensburg und Apenrade, gehörte vor dieſem als ein Meyerhof zu dem Gute Seegaard, und wurde 1725 davon beſonders verkaufet. Jetzt beſitzt es der Landrath Hieronymus von Thienen, der auch Herr der Güter Seegaard und Maasleben iſt.

Ahrup. 2. **Ahrup**, eine halbe Meile von Apenrade, im Kirchſpiele Enſtedt, iſt bis 1725 auch ein Theil von Seegaard geweſen. Jetzt gehöret es dem Herzoge Friderich Chriſtian zu Auguſtenburg; wiewohl die Contribution davon, nach wie vor, nach Seegaard geliefert wird, weil dieſes Gut für die volle Pflugzahl ſteht.

Altenhof. 3. **Altenhof** mit **Bornſtein**. Erſteres liegt im Kirchſpiele Borbye, ¾ Meile von Eckernföhrde. Letzteres, als ein Meyerhof von erſterm, trifft man im Kirchſpiele Gettorf an. Es gehöret dem däniſchen geheimen Rathe im Conſeil, Oberkammerherrn und Ritter vom Elephanten, Detlef Reventlau.

Aſchau. 4. **Aſchau**, ein ganz kleines adeliches Gut im Kirchſpiele Gettorf, beſitzt der Doctor Wilhelm Guhle in Hamburg.

Auenbüllgaard. 5. **Auenbüllgaard** auf Sundewitt, im Kirchſpiele Ulderup, gehöret dem Herzoge zu Auguſtenburg.

Auguſtenburg. 6. **Auguſtenburg**, im Kirchſpiele Ketting auf Alſen, gehöret dem Herzoge zu Auguſtenburg.

Ballegaard. 7. **Ballegaard**, im Kirchſpiele Ulderup, beſitzt der Kanzleyrath Henning Paulſen.

Beůſchau. 8. **Beůſchau**, im Kirchſpiele Atzbüll auf Sundewitt, gehöret dem Juſtizrathe, Chriſtoph Trogill Koch.

Koch. Es hat vor Zeiten als ein Meyerhof zu Ballegaard gehöret.

9. **Bienebeck**, an der Schley, im Kirchſpiele Sieſebye, 2 kleine Meilen nordwärts Eckernföhrde, beſitzen die Erben des Kanzleyraths Friederich Wilhelm Otte. Bienebeck.

10. **Blansgaard**, im ſundewittiſchen Kirchſpiele Ulderup, gehöret dem Herzoge zu Glücksburg zu. Das Wohnhaus auf dieſem Gute wird Schönleben genannt. Blansgaard.

11. **Böhlſchubye**, in Angeln, im Kirchſpiele Böhl, beſteht aus einem adelichen Pfluge, der 1651 von Röſt getrennet wurde. Es iſt Jacob Peterſen zuſtändig, und hat einige privilegirte Ländereyen, weshalb es zugleich ein Kanzleygut iſt. Böhlſchubye.

12. **Borchhorſt**, im Kirchſpiele Gettorf, gehöret dem großfürſtlichen rußiſchen geheimen Rathe, Ritter vom St. Annenorden und Probſte des adelichen Fräuleinkloſters zu Preetz, Joſias von Qualen, zu. Borchhorſt.

13. **Boverſtedt**, im Kirchſpiele Ladelund, 2 Meilen von Tondern, iſt ein zertrenntes Gut. Anſtatt des adelichen Hofes ſind jetzt nur Bauerhöfe und Kathen auf dieſem Gute vorhanden. Boverſtedt.

14. **Brunsholm**, im Kirchſpiele Esgruß, wovon Marcus Gerhard Dröhſe Beſitzer iſt. Brunsholm.

15. **Buckhagen**, im Kirchſpiele Gelting, gehöret dem Rittmeiſter, Joachim Rumohr, zu. Buckhagen.

16. **Bülk**, im däniſchen Walde, an der Oſtſee, im Kirchſpiele Däniſchenhagen, gehöret dem Freyherrn, Chriſtian Albrecht von Lilienkron, großfürſtlichen rußiſchen Landrathe und biſchöflichen lübeckiſchen Jägermeiſter. Bülk.

Büſtorf.

17. **Büſtorf**, in Schwanzen an der Schley, im Kirchſpiele Rieſebye, iſt dem Grafen, Adam Chriſtoph von Ahlefeldt, zuſtändig, und hat vormals zu Stübbe gehöret.

Bullsbüll.

18. **Bullsbüll**, im Kirchſpiele Leck, iſt ein kleines 1761 getrenntes Gut.

Dampe.

19. **Dampe**, im Kirchſpiele Schwans, 2 Meilen von Eckernföhrde, gehöret Johann Rudolph von Ahlefeldt. In dieſem Edelhofe befindt ſich eine Kapelle.

Dörpt.

20. **Dörpt**, liegt nicht weit von Dampe in eben demſelben Kirchſpiele, und gehöret dem Kammerherrn und Landrathe, Heinrich Reventlau.

Dollroth.

21. **Dollroth**, im Kirchſpiele Rabenkirchen, gehöret der geheimen Räthinn von Vieregge.

Düttebüll.

22. **Düttebüll**, nebſt den **Meyerhöfen Pommerbye** und **Kronsgaard**, im Kirchſpiele Gelting, iſt dem Landmanne, Auguſt Philipp Ahlmann, zuſtändig.

Eckhof.

23. **Eckhof**, im Kirchſpiele Däniſchenhagen, gehöret dem Inſpector Hilmers, und iſt vormals ein Stück von Bülk geweſen.

Ellund.

24. **Ellund**, im Kirchſpiele Hannewitt. Auf dieſem kleinen Gute iſt kein adelicher Hof mehr vorhanden. Die verwitwete Gräfinn Chriſtine Sophie zu Caſtellremlingen iſt Beſitzerinn von dieſem kleinen Gute, welches vorlängſt zu Lindewitt geleget worden iſt.

Eſchelsmark.

25. **Eſchelsmark**, liegt in Schwanſen, im Kirchſpiele Koſel, und gehöret dem Grafen Adam Chriſtoph von Ahlefeldt.

26. **Eſpeniß**, ein kleines Gut, im Kirchſpiele Schwans an der Schley, iſt dem Major, Franz Joachim von Dewitz zuſtändig. Eſpeniß.

27. **Evelgunde**, im Kirchſpiele Nottmark auf Alſen, war ehemals ein Stück von Rumohrshof, und gehöret dem Herzoge zu Auguſtenburg. Evelgunde.

28. **Fahrenſtedt**, welches vormals ein Kanzleygut war, im Januar 1764 aber zu einem adelichen Gute erhoben wurde, beſitzt der Oberſtlieutenant, Friderich Karl, Freyherr von Gersdorf. Fahrenſtedt.

29. **Flarup** oder **Flarupgaard**, im Kirchſpiele Norderbrarup in Angeln, hat vormals zu Röſt gehöret. Jetzt beſitzt es die verwitwete Oberſtlieutenantinn, Friderike Amalie Ranzau. Flarup.

30. **Freſenhagen** nebſt dem Meyerhofe **Bärg** liegt im Kirchſpiele Leck, 3 Meilen von Flensburg und Tondern. Der Beſitzer davon iſt ein Candidat des Rechts, Henning Herrn. Freſenhagen.

31. **Freyenwillen**, im Kirchſpiele Grumtoft. Chriſtian Lüders iſt Beſitzer dieſes kleinen Hofes. Freyenwillen.

32. **Gaarde** liegt im Kirchſpiele Leck, eine halbe Meile von Freſenhagen, wozu es ehemals gehöret hat, 3 Meilen von Flensburg, und faſt eben ſo weit von Tondern. Das niedergelegte Gut Schwienbeck iſt dem Gute Gaarde einverleibet worden. Das Gut gehöret dem Landmanne, Niß Lorenzen. Gaarde.

33. **Gammelgaard**, im Kirchſpiele Ketting auf Alſen, iſt dem Herzoge zu Auguſtenburg zuſtändig. Es hat 1756 die Eigenſchaft eines adelichen Gutes erhalten. Hievon iſt oben in der Geſchichte, und beym Amte Sonderburg, wie auch Gammelgaard.

bey dem Diſtricte des Herzoges zu Auguſtenburg, Erwähnung geſchehen.

Gelting. 34. Gelting oder Geltingen, ein adeliches Gut in Angeln, im Kirchſpiele gleiches Namens, bey nahe 5 deutſche Meilen von Schleswig, und 4 von Flensburg, gehöret dem Freyherrn, Seneca Ingwerſen von Gelting.

Gerebye. 35. Gerebye mit dem Meyerhofe Bockholt, im Kirchſpiele Schwans. Hievon iſt der Landrath Marquard von Brömbſen Beſitzer.

Gram. 36. Gram, im Kirchſpiele Gram, 5 deutſche Meilen nordwärts Tondern, und 2 kleine Meilen oſtwärts Ripen, iſt dem Kammerherrn, Friderich Chriſtian Schack, Grafen zu Schackenburg, zuſtändig.

Gravenſtein. 37. Gravenſtein, im Kirchſpiele Atzbüll, gehöret dem Herzoge zu Auguſtenburg. Es beſteht aus den Pachthöfen, Gravenſtein und Fiſchbeck. Von dieſem Gute iſt oben im dritten Hauptſtücke ein Mehrers vorgekommen.

Grünewald. 38. Grünewald, im Kirchſpiele Däniſchenhagen, gehöret dem däniſchen geheimen Rathe im Conſeil und Ritter vom Elephantenorden, Adam Gottlob Moltke, Grafen von Bregentved.

Grüngrift. 39. Grüngrift, im Kirchſpiele Feldſtedt, hat vormals zu Seegaard gehöret. Den Hof und einen kleinen Theil des Gutes Grüngrift beſitzt, nachdem der größte Theil des Gutes zu den Gütern Schobüllgaard und Langaard gekommen iſt, der Landmann Asmus Boyſen.

Grünholz. 40. Grünholz, im Kirchſpiele Schwans, nicht weit von Dampe, iſt der Oberceremonienmeiſterinn von Pleſſen in Kopenhagen zuſtändig.

41. Grün=

41. Grünholz, im Kirchſpiele Sterup, 3 Meilen von Flensburg, iſt ein getrenntes Gut. Grünholz.

42. Grünhorſt, im Kirchſpiele Seheſtedt, beſitzt der Kanzleyrath und Amtsverwalter zu Plön, Hans Ludwig Hanſen, und hat vormals als ein Meyerhof zu Seheſtedt gehöret. Grünhorſt.

43. Gundſtrup, im Kirchſpiele Ketting auf Alſen, gehöret dem Herzoge zu Auguſtenburg. Gundſtrup.

44. Harzhof, im Kirchſpiele Seheſtedt, gehöret jetzo der verwitweten Juſtizräthinn von Gunsmanninn. Harzhof.

45. Hemmelmark, in Schwanſen, im Kirchſpiele Borbye, eine halbe Meile von Eckernföhrde, gehöret dem Landrathe, Johann Chriſtoph Georg von Hedemann. Hemmelmark.

46. Hogelund, im Kirchſpiele Leck, hat vormals zu Freſenhagen gehöret. Jetzt iſt Niß Nißen Beſitzer davon. Hogelund.

47. Hohenlied, im Kirchſpiele Seheſtedt, iſt obbenanntem großfürſtlichen ruſſiſchen Kammerherrn von Brömbſen zuſtändig. In dieſem Edelhofe iſt 1765 eine Kapelle angeleget worden. Hohenlied.

48. Hohenſtein, in Schwanſen, im Kirchſpiele Borbye, eine halbe Meile von Eckernföhrde, gehöret Johann Rudolph von Ahlefeldt. Hohenſtein.

49. Hoyerswort, in Eyderſtedt, im Kirchſpiele Oldenswort, eine gute halbe Meile nordwärts Tönning, beſitzt der Kaufmann zu Tönning, Peter Wolfhagen. Hoyerswort.

50. Hütten, im Kirchſpiele Gottorf, gehöret dem großfürſtlichen ruſſiſchen Landrathe und biſchöflichen lübeckiſchen Jägermeiſter, Freyherrn von Lilienkron. Hütten.

Huxbroe. 51. **Huxbroe**, im Kirchſpiele Guidding, eine Meile ſüdwärts Ripen, beſitzt die verwitwete Gräfinn Chriſtine Sophie zu Caſtellremlingen, gebohrne Gräfinn von Holſtein. Der Hof iſt niedergelegt, und die Ländereyen ſind unter den Bauren vertheilet.

Kaltenhof. 52. **Kaltenhof**, im däniſchen Walde, im Kirchſpiele Däniſchenhagen, iſt dem Kammerherrn und Landrathe Heinrich Reventlau zuſtändig.

Karrharde. 53. **Karrharde**, im Kirchſpiele Klixbüll, gehöret Paul Sibbers Erben größtentheils. Der zu dieſem Gute gehörig geweſene Hof, der im Dorfe Klixbüll lag, iſt vorlängſt abgebrannt.

Kehracker. 54. **Kehracker**, ein kleines adeliches Gut, im Kirchſpiele Wanderup, davon der Hof nicht mehr vorhanden, iſt zum Gute Lindewitt geleget worden.

Kekenißgaard. 55. **Kekenißgaard**, im Kirchſpiele Lysabel auf Alſen, dem Herzoge zu Auguſtenburg zuſtändig, war vormals ein Kammergut des Amtes Sonderburg, wurde aber 1764 davon getrennet, und zu einem adelichen Gute erhoben. Man kann hievon mehrere Umſtände oben in der Geſchichte, wie auch bey dem Amte Sonderburg und dem Diſtricte des Herzoges zu Auguſtenburg leſen.

Kieding. 56. **Kieding**, im Kirchſpiele Feldſtedt, gehöret dem Herzoge zu Auguſtenburg.

Kielſtrup. 57. **Kielſtrup**, im Kirchſpiele Holebüll, war vormals ein Meyerhof von Seegaard. Jetzt gehöret es dem Herzoge zu Auguſtenburg.

Klixbüll. 58. **Klixbüll**, im Kirchſpiele gleiches Namens, 1½ Meilen ſüdwärts Tondern, iſt dem Capitaine Sönke Ludwig Peterſen zuſtändig.

59. Knoop,

59. **Knoop**, im däniſchen Walde, im Kirchſpiele Däniſchenhagen, nahe an der Levensau, ¾ Meile von Kiel, beſitzt der Graf von Baudiſſin. Knoop.

60. **Königsföhrde** nebſt dem Meyerhofe Gettorf, im Kirchſpiele Gettorf, an der Eyder. Hievon iſt der Ritter vom Dannebroge und geheime Conferenz-auch Landrath, Wulf von Ahlefeldt, Beſitzer. Königsföhrde.

61. **Krieſebye**, in Schwanzen, im Kirchſpiele Sieſebye. Hievon iſt der Kanzleyrath Johann Niklas Otte Beſitzer. Es hat ehemals zu Däniſchlindow gehöret. Krieſebye.

62. **Langenvorwerk**, deſſen Hof nahe bey der Stadt Sonderburg im Kirchſpiele Ulkebüll auf Alſen liegt, iſt dem Herzoge zu Auguſtenburg zuſtändig. Es hat 1764 die Eigenſchaft eines adelichen Gutes erhalten. Hievon iſt oben in der Geſchichte, und bey dem Amte Sonderburg, wie auch bey dem Diſtricte des Herzoges zu Auguſtenburg Erwähnung geſchehen. Langenvorwerk.

63. **Laygaard**, im Kirchſpiele Quars, hat vormals zu Seegaard gehöret. 1764 und 1765 wurden manche Stücke davon getrennet. Das Stammgut gehöret jetzt dem Landmanne, Andreas Peterſen. Laygaard.

64. **Lindewitt**, im Kirchſpiele Großenwiehe, 2½ Meilen von Flensburg, iſt der verwitweten Gräfinn Chriſtine Sophie zu Caſtellremlingen, gebohrner Gräfinn von Holſtein zuſtändig. Lindewitt.

65. **Lindow**, **Deutſchlindow** genannt, liegt im Kirchſpiele Gettorf, ¼ Meile von der Eyder, und gehöret dem Ritter vom Dannebroge, und geheimen Conferenz-auch Landrathe, Wulf von Ahlefeldt. Lindow.

66. Lin-

Lindow. 66. **Lindow**, zum Unterſcheid des vorigen, Däniſchlindow, in Angeln an der Schley, 2 Meilen von Schleswig. Es beſteht aus dem Haupthofe Lindow, der im Kirchſpiele Boren liegt, und dem Meyerhofe Nottfeld, der im Kirchſpiele Süderbrarup befindlich iſt. Von dieſem Gute iſt der Herzog zu Glücksburg Beſitzer.

Loitmark. 67. **Loitmark**, im Kirchſpiele Schwans an der Schley, gehöret dem Major Franz Joachim von Dewitz. Von dieſem Gute geht eine **Fähre** über die Schley nach dem Flecken Kappel. Fähre.

Ludwigsburg, vormals Kohöved. 68. **Ludwigsburg**, vormals **Kohöved**, in Schwanſen, im Kirchſpiele Wabs, gehöret dem Ritter vom Elephanten, und geheimen Rathe, Friderich Ludwig, Grafen von Dehn. König Chriſtian VII. hat 1768 dem Gute Kohöved den neuen Namen Ludwigsburg beygeleget.

Lütkenhorn. 69. **Lütkenhorn**, im Kirchſpiele Leck, drittehalb Meilen von Tondern, iſt dem Ritter vom Dannebroge, geheimen Rathe und Kammerherrn Friderich Heinrich de Cheuſſes zuſtändig.

Lundsgaard. 70. **Lundsgaard**, vorzeiten Grünhof genannt, im Kirchſpiele Grumtoft, 2 Meilen von Flensburg, gehöret der Witwe Adelheit von Backhof.

Maasleben. 71. **Maasleben**, in Schwanſen, im Kirchſpiele Sieſebye, $1\frac{1}{2}$ Meilen von Eckernföhrde, iſt dem Landrathe Hieronymus von Thienen zuſtändig.

Maybüllgaard. 72. **Maybüllgaard**, im Kirchſpiele Hörup auf Alſen, beſitzt der Herzog zu Auguſtenburg. Es iſt 1764 mit den Gerechtigkeiten eines adelichen Gutes verſehen worden; wovon man oben in der Geſchichte dieſes Landes, wie auch bey dem Amte Sonderburg und dem Diſtricte des Herzoges zu Auguſtenburg mehrere Nachricht finden kann.

73. Mi=

73. **Mirebüll**, im Kirchſpiele Brecklum, 1 Meile von Bredſtedt, gehöret dem Juſtizrathe Anton Friderich Piper. Mirebüll.

74. **Möhlhorſt**, im Kirchſpiele Koſel, iſt vormals ein Theil von Hemmelmark geweſen. Jetzt beſitzt es der Juſtizrath und Landgerichtsnotarius in Holſtein, Johann Böhne. Möhlhorſt.

75. **Neuenhof**, oder **Däniſchneuenhof** nebſt **Birkenmohr**, im Kirchſpiele Däniſchenhagen an der Oſtſee, gehöret dem Landrathe Chriſtian Detlef von Revenfeld. Neuenhof.

76. **Niesgraugaard**, im Kirchſpiele Esgruß, ungefähr 3½ Meile von Flensburg, war vormals ein zu Ohrfeld gehöriger Meyerhof, iſt jetzo dem Landmanne Marx Knudſen und zweenen andern zuſtändig. Niesgraugaard.

77. **Nör**, im däniſchen Walde, im Kirchſpiele Kruſendorf, beſitzt der däniſche geheime Rath im Conſeil und Ritter des Elephantenordens, Adam Gottlob Moltke, Graf von Bregentved. Nör.

78. **Norgaard**, ein zertrenntes adeliches Gut, deſſen Hof vormals im Kirchſpiele Steinberg gelegen hat. Der Herzog zu Glücksburg contribuiret davon. Norgaard.

79. **Nübel**, im Kirchſpiele Gram, 1¼ Meile oſtwärts der Stadt Ripen, gehöret dem Kammerherrn Friderich Chriſtian Schack, Grafen zu Schackenburg. Nübel.

80. **Nübel**, in Angeln, im Kirchſpiele Querum, 2½ Meilen oſtwärts Flensburg, ein getrenntes Gut, hat einen Erbpachtshof, Namens Philippsthal, und iſt dem Herzoge zu Glücksburg zuſtändig. Nübel.

81. Oehe

Oehe. 81. Oehe nebſt dem dazu gehörigen Meyerhofe Haſſelberg, im Kirchſpiele Gelting, nahe bey der Oſtſee, faſt 5 deutſche Meilen von Schleswig. Hievon iſt Henning Rumohr Beſitzer.

Oeſtergaard. 82. Oeſtergaard, in Angeln, im Kirchſpiele Steinberg, 3½ Meilen von Flensburg, iſt dem Landrathe Friderich Rumohr zuſtändig.

Ohrfeld. 83. Ohrfeld, im Kirchſpiele Esgruß, etwa 4 Meilen von Flensburg, gehöret Henning Rumohr.

Olpeniß. 89. Olpeniß, im Kirchſpiele Schwans, faſt 3 Meilen von Eckernföhrde. Hievon iſt der geheime Rath, Ritter vom Dannebroge, Kammerherr und Jägermeiſter in Oldenburg, Henning von Ahlefeldt, Beſitzer.

Ornum. 85. Ornum, in Schwanſen, im Kirchſpiele Koſel, iſt dem Generallieutenante, Konrad, Grafen von Ahlefeldt, zuſtändig.

Priesholz. 86. Priesholz, im Kirchſpiele Gelting. Dieſes Gut iſt vormals ein Meyerhof von dem Gute Gelting geweſen, und gehöret jetzt Hans Adolph Rumohr.

Rathmanſtorf. 87. Rathmanſtorf, ein kleines Gut im Kirchſpiele Gettorf, beſitzt der geheime Conferenzrath und Ritter vom Elephanten, Johann Heinrich Desmercieres.

Revenſtorf. 88. Revenſtorf, im Kirchſpiele Gettorf, gehöret eigentlich zu Deutſchlindow. Jetzt beſitzt es der Ritter vom Dannebroge und geheime Conferenz- auch Landrath, Wulf von Ahlefeldt.

Rönhof. 89. Rönhof, im Kirchſpiele Ulkebüll auf Alſen, beſitzt der Herzog zu Auguſtenburg. König Friderich V. hat es 1764 zu einem adelichen Gute

erho-

erhoben. Hievon ſind oben in der Geſchichte, wie auch beym Amte Sonderburg und dem Diſtricte des Herzoges zu Auguſtenburg mehrere Umſtände angeführet worden.

90. **Röſt**, in Angeln, im Kirchſpiele Kappel, gehöret Kay Rumohr. Röſt.

91. **Rumohrsgaard oder Rumohrshof**, im Kirchſpiele Nottmark auf Alſen, iſt dem Herzoge zu Auguſtenburg zuſtändig. Rumohrsgaard.

92. **Rundhof**, im Kirchſpiele Esgruß. Hievon iſt Chriſtian Auguſt Rumohr Beſitzer. Rundhof.

93. **Sandbeck**, im Kirchſpiele Kappel, iſt ein zertrenntes verſchiedenen Beſitzern zugehöriges Gut und Dorf. Sandbeck.

94. **Saxtorf**, in Schwanſen, im Kirchſpiele Rieſebye, gehöret Johann Rudolph von Ahlefeldt. Zu dieſem Gute gehören die **Meyerhöfe, Hörſt, Kaßmark und Röegen**; wovon die beyden erſtern im Kirchſpiele Rieſebye, letzteres aber im Kirchſpiele Borbye liegen. In Saxtorf iſt eine Kapelle. Saxtorf.

95. **Schinkel**, im däniſchen Walde, im Kirchſpiele Gettorf, an der Eyder, wo dieſelbe aus dem flemhuder See kömmt, beſitzt Heinrich Friderich Brockdorf. Schinkel.

96. **Schirnau**, im Kirchſpiele Bünſtorf, gehöret dem Kammerherrn, Conferenz- und Landrathe, Konrad Henning von Oertzen. Es hat vormals als ein Meyerhof zu Seheſtedt gehöret. Schirnau.

97. **Schobüllgaard**, im Kirchſpiele Feldſtedt, etwa 1½ Meilen von Apenrade, iſt dem Juſtizrathe Chriſtoph Trogill Koch zuſtändig. Schobüllgaard.

98. **Schönhagen**, im Kirchſpiele Schwans, iſt vormals ein Meyerhof von Olpeniß geweſen. Jetzt beſitzt es der däniſche Major, Berend Hartwig von Levetzau. Schönhagen.

99. Schwens-

Schwensbye. 99. Schwensbye, im Kirchſpiele Sörup, welches der Herzog Friderich zu Glücksburg 1749 getrennet, und ſtückweiſe verkaufet hat.

Seegaard. 100. Seegaard, im Kirchſpiele Klipleff, 1½ Meilen von Apenrade, in einem fiſchreichen See, welcher ſeegaarder See heißt, gehöret dem Landrathe Hieronymus von Thienen. Vormals waren 2 große adeliche Güter dieſes Namens. Hernach kamen beyde Seegaarden zuſammen. 1725 aber ſind die meiſten Meyerhöfe von dieſen beyden wichtigen Gütern getrennet worden.

Seegard. 101. Seegaard, ein kleines Gut auf der Inſel Pelworm, gehöret Lorenz Bahnſen.

Seekamp. 102. Seekamp mit dem Meyerhofe Stift, im Kirchſpiele Däniſchenhagen, ¼ Meile von Fridrichsort, beſitzt der geheime Rath, Ritter von Dannebroge und Kammerherr, Hans Schack, Graf zu Schackenburg.

Seheſtedt. 103. Seheſtedt, im Kirchſpiele gleiches Namens, nahe an der Eyder, 1½ Meilen von Rendsburg. Hievon iſt der großfürſtliche ruſſiſche Landrath und biſchöfliche lübeckiſche Jägermeiſter, Freyherr von Lilienkron, Beſitzer.

Spandeth. 104. Spandeth, im Kirchſpiele gleiches Namens, eine gute Meile von Ripen, gehöret der verwitweten Gräfinn Chriſtine Sophie von Caſtellremlingen, gebohrner Gräfinn von Holſtein. Alle Ländereyen dieſes Gutes ſind unter die dazu gehörigen Bauren vertheilet.

Stoltelund. 105. Stoltelund, im Kirchſpiele Tingleff, hat die Etatsräthinn Grundt 1741 zu dem von ihr in Bredſtedt für 4 Witwen errichteten Stifthauſe geleget.

Stubbe. 106. Stubbe, in Schwanzen, im Kirchſpiele Rieſebye, iſt dem Kriegsrathe, Georg Auguſt von Göſſel, zuſtändig.

107. Sü-

107. **Südenſee**, in Angeln, im Kirchſpiele Südenſee.
Sörup, an einem See gleiches Namens, iſt ein getrenntes adeliches Gut, welches die dort herum wohnenden Bauren beſitzen.

108. **Tösterup**, in Angeln im Kirchſpiele Töſterup. Töſterup, nicht weit von Röſt, wozu es auch gehöret hat, iſt dem Landrathe Friderich Rumohr zuſtändig.

109. **Toftrun**, im Kirchſpiele Emmelsbüll, ge- Toftrun. höret Peter Lewſen.

110. **Unewatt**, in Angeln, im Kirchſpiele Unewatt. Grumtoft, iſt 1758 in verſchiedene Stücke getrennet worden.

111. **Warleberg**, im Kirchſpiele Gettorf, iſt Warleberg. dem geheimen Conferenzrathe und Ritter vom Elephanten, Johann Heinrich Desmercieres zuſtändig.

112. **Weſebye**, ein kleines adeliches Gut in An- Weſebye. geln, im Kirchſpiele Hürup, wozu auch eine im zweyten Diſtricte des ſchleswigſchen Domkapittels belegene privilegirte, unter dem Obergerichte zu Gottorf unmittelbar ſtehende Hufe gehöret, beſitzt ein ehemaliger flensburgiſcher Kaufmann, Peter Anderſen.

113. **Weſterbeck**, im Kirchſpiele Roagger, ¾ Weſterbeck. Meile von Ripen. Von dieſem Gute, deſſen Hof niedergeleget iſt, iſt die verwitwete Gräfinn Chriſtine Sophie von Caſtellremlingen Beſitzerinn.

114. **Windebye**, im Kirchſpiele Borbye, nahe Windebye. bey Eckernföhrde, gehöret dem Kammerherrn, Chriſtian Friderich von Qualen.

115. **Wiſch**, im Kirchſpiele Schwabſtedt, iſt Wiſch. dem Oberſten Konrad von Holſtein zuſtändig.

Fünftes Hauptſtück.

Von den octroyrten Kögen und Kanzleygütern.

I. Von den octroyrten Kögen.

Octroyrte Köge.

Es iſt bereits oben im 25 Paragraph des erſten Theils eine Erklärung gegeben worden, was man unter dem Worte, Kog, zu verſtehen habe. Die octroyrten Köge ſind alle in neuern Zeiten, und zwar 1631, eingeteichet worden. Octroy iſt ein niederländiſches Wort, und bedeutet einen von der hohen Landesobrigkeit ertheilten Freyheitsbrief. Es ſind auch wirklich dieſe Köge mit beſondern vorzüglichen Privilegien vornehmlich deswegen verſehen worden, weil die Einteichung derſelben überaus großen Koſten und vieler Gefahr ausgeſetzet war. Jedoch nicht alle octroyrte Köge genießen gleicher Gerechtſame und Freyheiten. Allein, die meiſten beſitzen vornehmlich folgende Vorzüge:

Deren Gerechtſame.

1) daß ſie ihren eigenen Inſpector, der von den Hauptparticipanten erwählet und beſtellet wird, und ihre eigene Gerichtsbarkeit in bürgerlichen, peinlichen und Polizeyſachen, auch 2) das eyderſtedtiſche oder nordſtrandiſche Landrecht haben; 3) daß den Hauptparticipanten das Patronatrecht an den in dieſen Kögen erbaueten oder zu erbauenden Kirchen, wie auch 4) die Jagd und Fiſcherey zuſteht; 5) daß die Participanten Wind- und Roßmühlen anlegen, nicht weniger 6) Handwerke, Kaufmannſchaft und andere Nahrung, ohne einige Auflagen davon bezahlen zu dürfen, treiben können; und 7) daß ſie, außer der jährlichen Erlegung eines halben Reichsthalers

von jedem Demate fruchtbaren Landes, worunter doch Teiche, Wege, Stege, Siele, Schleußen, Waſſer und Gräben nicht mit gerechnet werden, von der Einquartierung und allen ordentlichen und außerordentlichen Auflagen zu Kriegs- und Friedenszeiten, wie auch vom Abzugspfenning befreyet ſind.

Der Grund und Boden iſt nicht in allen octroyrten Kögen gleich gut. Doch in den meiſten beſteht er aus vortrefflichem und überaus fruchtbarem Marſchlande, worauf Weizen, Winter- und Sommergerſte, Rübeſaat, Erbſen und Bohnen geſäet und reichlich eingeerndtet werden. Ueberdem dienet das Marſchland vornehmlich zur Weyde für die jütiſchen Ochſen, die darauf fett gemachet werden. Boden und Fruchtbarkeit.

Den Anfang mit Beſchreibung der octroyrten Köge machen wir billig mit der

Landſchaft und Inſel Nordſtrand, wozu auch die Inſel Nordſtrandiſchmoor gehöret.

Die jetzige Landſchaft und Inſel Nordſtrand iſt ein Theil der alten weit größer geweſenen Inſel Nordſtrand, liegt etwa $1\frac{1}{2}$ deutſche Meilen nordwärts Huſum, und iſt beynahe von der Größe, wie Pelworm. Nordſtrand. Deſſen Lage, Größe

4 Köge von dieſer Inſel wurden von einigen Niederländern, nach demſie vom Herzoge Friderich zu Gottorf 1652 am 8 Julius alten Kalenders eine ſehr vortheilhafte Octroy, welche 1667 gedruckt worden iſt, erhalten hatten, in den darauf folgenden Jahren, der Chriſtianskog aber erſt 1739, durch ungemein große Arbeit und Koſten eingeteichet, und in guten Stand geſetzet. und Eintheilung.

Seitdem gehöret die Inſel Nordſtrand, und das nicht weit davon liegende, mit Teichen nicht verſehene, Deſſen Eigenthümer.

hene, und nur ein Warf von 12 Häuſern enthaltende

Eyland Nordſtrandiſchmoor.

Eyland Nordſtrandiſchmoor oder Lütjemoor, welches vor der Waſſerfluth von 1634 unbewohnet war, größtentheils dieſen Niederländern zu, die Hauptparticipanten genennet werden, und worunter die patres oratorii zu Löwen und Mecheln mit zu rechnen ſind. Es haben aber auch Einheimiſche und andere anſehnliche Stücke davon eigenthümlich an ſich gebracht.

Gerichtsbarkeit, Landrecht und Gericht.

Die Hauptparticipanten üben nach Inhalte ihrer Octroy die bürgerliche und peinliche Gerichtsbarkeit nach dem von ihnen angenommenen nordſtrandiſchen Landrechte aus, und in bürgerlichen Rechtsſachen müſſen die Streitigkeiten zu Folge der Octroy und einer 1665 geſchehenen Erklärung über 400 Reichsthaler Capital betragen, wofern die Appellation nach dem gottorfiſchen Obergerichte ſtatt finden ſoll. Das Gericht, wodurch ſie die Gerechtigkeit verwalten laſſen, beſteht aus dem

Staller und Rathleute.

Staller und ſechs Rathleuten, welche von ihnen beſtellet werden, und wovon der Staller katholiſcher, 3 Rathleute evangeliſchlutheriſcher und 3 katholiſcher Religion ſind.

Gerechtſame und Freyheiten.

Sie haben auch die Verwaltung der Polizey; die Ober- und Unterjagd; den Vogelfang; die Fiſcherey innerhalb und außerhalb ihrer Teiche; das Recht, Wind- und Roßmühlen nebſt Fähren anzulegen, wie auch Handwerke, Kaufmannſchaft und andere Nahrung, ohne einige Auflagen davon bezahlen zu dürfen, zu treiben; die freye Uebung der lutheriſchen, katholiſchen und reformirten Religion; das Patronatrecht über die Kirchen, wie auch Kirchen- und Schulbedienten; und die Freyheit von aller Einquartierung zu Kriegs- und Friedenszeiten und vom Abzugspfenninge. Ueberdem ſind ſie, gegen jährliche Erlegung eines halben Reichsthalers

von

von jedem Demate fruchtbaren Landes, von allen andern Auflagen frey.

Im Jahre 1666 haben ſie ihr neues Teichrecht verfertigen laſſen, und beſondere Teichrichter beſtellet [112]). Teichrecht.

112) A. Heimreich Walters ern. nordfreſ. Chronick a. d. 394 Seite.

Auf Nordſtrand befindt ſich eine lutheriſche Kirche im Friderichskoge, welche die alte odenbüller Kirche iſt, und auf Nordſtrandiſchmoor auch eine, mithin auf beyden Inſeln zuſammen 2; worüber die Hauptparticipanten Patronen ſind. Jede von dieſen Kirchen hat einen, folglich beyde zuſammen 2 Prediger, die in Anſehung ihres Amtes, ihrer Lehre, ihres Lebens und Wandels unter der Aufſicht der Kirchenviſitatoren des Amtes Huſum, wie auch unter dem Oberconſiſtorialgerichte zu Gottorf ſtehen, in andern Sachen aber unter das auf Nordſtrand beſtellte Gericht gehören, und von den Hauptparticipanten zu ihren Bedienungen berufen werden. Die Kirche auf Nordſtrandiſchmoor wurde 1656 erbauet, aber durch die 1717, 1718 und 1720 ergangenen Waſſerfluthen dermaßen übel zugerichtet, daß ſie 1750 aufs neue aufgebauet werden mußte. 2 lutheriſche Kirchen und 2 Prediger.

Außerdem giebt es auf Nordſtrand eine 1661 erbauete römiſchkatholiſche Pfarrkirche [113]), wie auch eine Kapelle, die in dem ſo genannten Herrenhauſe, einem großen, den patribus oratorii zu Löwen und Mecheln zugehörigen Gebäude, worinn der Staller wohnet, anzutreffen iſt. Römiſchkatholiſche Pfarrkirche und Kapelle.

113) A. Heimr. Walters ern. nordfr. Chron. a. d. 393 Seite.

Von einem zwiſchen den patribus oratorii und den übrigen Hauptparticipanten der Landſchaft Nord- Proceſſe in Kirchenſachen unter den Katholiken.

Nordſtrand 1740 vor dem gottorfiſchen Obergerichte entſtandenen, und 1742 entſchiedenen merkwürdigen Proceſſe, wegen der von erſtern ſich angemaßten, aber aberkannten Einführung eines öffentlichen Gottesdienſtes im Oratorio, kann man den ſiebenten Band der Act. Hiſtoric. Eccleſ. nachleſen. 1752 entſtund wegen der Wahl eines Predigers ein neuer Proceß, der am 22 Julius 1754 durch ein Urtheil des Obergerichts geendiget wurde.

Waſſerfluthen. Nordſtrand litt 1717, 1718, 1720 und 1751 durch die ergangenen Waſſerfluthen großen Schaden, und die am 7 October 1756 und im März 1757 erfolgeten Waſſerfluthen richteten ebenfalls wichtigen Schaden an.

Köge auf Nordſtrand. Auf der Inſel Nordſtrand befinden ſich 5 Köge, wovon die 4 zuerſt eingeteichten für 4958 Demat 151 Ruthen, und der Chriſtianskog, welcher einen eigenen Kog für ſich ausmachet, für 903 Dematen 2 Ruthen, zuſammen alſo alle 5 die Contribution für 5861 Demat 153 Ruthen entrichten.

Deren Dematzahl.

Friderichskog. 1. **Friderichskog**, welcher auch der alte Kog heißt, und 1654 eingeteichet worden iſt.

Marienelisabethskog. 2. **Marienelisabethskog**, oder der **Oſterkog**, deſſen Einteichung 1657 geſchah.

Trendermarſchkog. 3. **Trendermarſchkog**, oder der **Marſchkog**, welchen man 1663 eingeteichet hat.

Neuer Kog. 4. **Neuer Kog**, welcher dem Waſſer 1691 entzogen worden iſt.

Chriſtianskog. 5. **Chriſtianskog**, der den jetzo genannten Kögen gegen Norden und Nordoſt liegt, und deſſen Einteichung 1739 vollendet worden iſt.

An die Landſchaft Eyderſtedt gränzen folgende 3 octroyrte Köge, wovon jeder 500 Demat groß iſt.

6. **Grothuſenkog** liegt eine viertel Meile dem Kirchſpiele Vollerwiek im Weſten, hat ſeine eigene Gerichtsbarkeit, und iſt 1693 eingeteichet worden. Grothuſenkog.

7. **Neuauguſtenkog** liegt nahe bey dem alten Auguſtenkoge, weſtwärts der Kirche Oſterhever, iſt 1698 eingeteichet worden, und hat ebenfalls ſeine eigene Gerichtsbarkeit. Neuauguſtenkog.

8. **Norderfriderichskog**, unweit der Kirche Ulvesbüll, gehöret unter das Landgericht des Weſtertheils von Eyderſtedt. Die Einteichung deſſelben geſchah 1696. Norderfriderichskog.

Nordwärts dem Kirchſpiele Tating an Eyderſtedt teichte man zwar 1699 den **Grafenkog**, oder den **tomlauer Kog** ein: allein, er wurde 1717 in der bekannten großen Waſſerfluth überſchwemmet, und iſt ſeitdem unter Waſſer geblieben. Ehemaliger Grafen- oder tomlauer Kog.

Die übrigen octroyrten Köge heißen:

9. **Sophienmagdalenenkog**, dem Flecken Bredſtedt gegen Südweſten, iſt 1175 Demat groß, und erſt 1741 und 1742 von dem geheimen Conferenzrathe und Ritter vom Elephanten, Johann Heinrich Desmercieres, eingeteichet worden. Er hat 4 Höfe mit Ländereyen in dieſem Koge, unter dem Vorbehalte der bürgerlichen und peinlichen Gerichtsbarkeit, auch mancher anderer Gerechtſame, verkaufet, beſitzt ſelbſt noch viele Ländereyen, und hat das eyderſtedtiſche Landrecht in dieſen und den Desmercieresкog, deſſen hiernächſt Erwähnung geſchieht, eingeführet. Dieſes Landrecht iſt auch für dieſe beyden Köge am 2 Nov. 1767, jedoch mit Ausnahme des Beyſpruchsrechts, vom Könige Christian VII. beſtätiget worden. König Friderich IV. hat ſchon dem geheimen Rathe und Ober- Sophienmagdalenenkog.

ſecretär, Detlef Wiebe, dem Etatsrathe und Oberhofmeiſter Friderich von Walter und dem Kammerherrn und Obriſtlieutenant Valentin von Eickſtedt, am 29 October 1708 zur Einnehmung des ganzen Vorlandes zwiſchen Hattſtedt und Ockholm, wovon dieſer Kog nur ein mäßiges Stück iſt, eine vortheilhafte Octroy, welche aus 21 Artikeln beſteht, auch am 4 Januar 1710 und 5 Januar 1711 in einigen Pöſten erweitert worden iſt, ertheilet; und ihnen dadurch unter andern vorzüglichen Freyheiten die Einrichtung der Polizey und Verwaltung der bürgerlichen und peinlichen Gerichtsbarkeit zugeſtanden. Die bürgerlichen Rechtsſachen, weshalb aus dieſem Koge appelliret werden kann, müſſen über 50 Reichsthaler Kapital, Zinſen, Koſten und Schaden nicht mit gerechnet, betragen.

Desmerciereskog.

10. Desmercierеskog liegt zwiſchen dem hattſtedter und dem Sophienmagdalenenkoge, und iſt 681 Demat 94 Ruthen tonderſchen Maaßes groß. Die Einteichung deſſelben iſt von erwähntem geheimen Conferenzrathe, wovon er den Namen führet, 1765 angefangen, und 1767 vollendet worden. Nach geſchehener Einteichung hat er den Kog, bis auf etwa 65 Demat ſchlechten Landes, in Loſſen, deren jedes 20 Demat enthielt, unter Vorbehalt der Gerichtsbarkeit und anderer wichtigen Gerechtſame in erwähntem 1767 Jahre auf einer öffentlichen Auction an die Meiſtbiethenden dergeſtalt verkaufet, daß er die Gefahr des Teichs in den nächſten zehn Jahren übernommen hat, die Käufer aber von der jährlichen Erlegung des Dematgeldes in 18 Jahren befreyet ſind. Der Kog hat dieſelben Gerechtſame und Freyheiten, wie der Sophienmagdalenenkog. Beyde Köge ſind Stücke vom oben angeführten, zwiſchen Hattſtedt und Ockholm liegenden, 1708 octroyrten, und jetzo dem geheimen

Confe-

Conferenzrathe und Ritter vom Elephanten, Desmercieres zugehörigen Vorlande, wo in der Folge der Zeit, wann es durch den Schlamm, den die Weſtſee in dieſen Gegenden aufzuwerfen pflegt, hinlänglich erhöhet, und zur Einteichung reif ſeyn wird, mehrere fruchtbare Köge eingeteichet werden können.

11. **Neuer ſterdebüller Kog** ſtößt weſtwärts an den alten Kog gleiches Namens, der im Kirchſpiele Vorlum in der Landſchaft Bredſtedt liegt. Er hat ſeine Octroy am 10 December 1687, und ſeine eigene Gerichtsbarkeit in bürgerlichen Sachen am 15 Auguſt 1691 erhalten. Die Einteichung iſt 1688 und 1689 geſchehen. Neuer ſterdebüller Kog.

12. **Blumenkog** gränzet weſtwärts an den fahretofter Süderkog, nordwärts an den bottſchloter See und den bottſchloter Kog, oſtwärts an den waygaarder und ockholmer Kog, und ſüdweſtwärts an die Weſtſee. Ein Theil davon enthält niedriges Land, welches mit Schilfe und Rohre bewachſen iſt. 1643 ertheilte König Chriſtian IV. dem Amtmanne zu Flensburg Kay von Ahlefeldt, und Herzog Friderich III. zu Schleswig-Holſtein-Gottorf dem Amtmanne zu Tondern Wulf Blum, die Freyheit zur Einteichung dieſes Landes, welche 1648 angefangen und 1652 vollendet wurde. 201 Demat Landes von gehöriger Höhe, und 16 Demat niedrigen, einen großen Theil des Jahres hindurch unter Waſſer ſtehenden Landes, welches zuſammen $\frac{2}{3}$ dieſes kleinen Koges ausmachet, gehören zum Gute Bottſchlot, und mit dieſem Gute dem Verwalter zu Lütkenhorn, Niklas Reeder, wie auch Chriſtian Jenſen und Chriſtian Jeßen, werden auch **bottſchloter Blumenkog** genannt; der übrige $\frac{1}{3}$, welcher 108 Demat beträgt, hat ver- Blumenkog. Deſſen Gränzen. Bottſchloter Blumenkog.

 ſchiedene

ſchiedene andere Eigenthümer. Der Kog hat keine Gerichtsbarkeit, ſondern deſſen Ländereyen gehören unmittelbar unter den Gerichtszwang des Obergerichts. Im Blumenkoge ſind gar keine Höfe, folglich auch keine Einwohner.

Bottſchlot oder bottſchloter Kog.

13. **Bottſchlot oder bottſchloter Kog** gränzet ſüdwärts an den vorigen, wie auch an den fahretofter Süderkog, und im Weſten an den fahretofter Norderkog. Nordwärts vom Hoſe wird er durch ein fiſchreiches großes und zumtheil tiefes Waſſer, welches gleichfalls **Bottſchlot**, oder auch **bottſchloter See** heißt, von dem Herrenkoge getrennet. **Schlot** iſt ein Wort, das in der frieſiſchen Sprache ein innerhalb des Landes in der Marſch befindliches ſtehendes Waſſer bedeutet. Herzog Friderich III. zu Gottorf hat dieſem Koge die Octroy am 25 November 1631 ertheilet. Die Einteichung iſt 1633 geſchehen. Der Kog übet keine Gerichtsbarkeit aus, und ſteht unter der Gerichtsbarkeit des gottorfiſchen Obergerichts unmittelbar. Ein Theil deſſelben hat verſchiedene Beſitzer. Ein anderer Theil von dieſem Koge gehöret dem Verwalter zu Lütkenhorn, Niklas Reeder, wie auch Chriſtian Jenſen und Chriſtian Jeßen, machet 290 Demat au, und führet mit obgenannten im Blumenkoge liegenden 201 und 16 Demat Landes den Namen des **Gutes Bottſchlot** ins beſondere. Dieſes Gut bezahlet voraus jährlich auf Maytag 150 Reichsthaler in däniſchen Kronen landesherrlicher Recognition an den Landſchreiber in Tondern, hat die Religionsfreyheit auf gleiche Art, wie Friderichsſtadt, und die freye Jagd und Fiſcherey in dem bottſchloter und Blumenkoge, iſt auch zu Friedenszeiten von außerordentlichen Schatzungen völlig frey. Auf dem Gute ſind nur 3 Häuſer, nämlich der große Hof oder Hauberg Bottſchlott, der kleine bottſchloter Hauberg und ein

Schlot. Deſſen Bedeutung.

Gut Bottſchlott.

ein Haus auf dem Harkenſteiche. Unweit dem großen Hofe Bottſchlot auf dem hohen Teiche, welchen die katholiſchen niederländiſchen Participanten 1634 von Süderwaygaard nach Fahretoft geleget, und wodurch ſie die damalige Inſel Fahretoft landfeſt gemachet haben, der auch noch von dieſen Niederländern der Holländerteich heißt, hat eine römiſchkatholiſche Kirche geſtanden, welche etwa im Jahre 1634 von Pater Filſtern erbauet worden iſt. 1680 verkaufete der Freyherr von Königſtein Bottſchlot, und der Käufer ließ die Kirche abbrechen, auch nahe bey dem Platze, wo die Kirche geſtanden hatte, denjenigen Hauberg aufführen, der noch jetzt daſelbſt angetroffen wird. Ehemalige römiſchkatholiſche Kirche.

14. **Dagebüller Kog** hat, wie oben bey dem Amte Tondern angezeiget iſt, ſeine Octroy vom gottorfiſchen Herzoge Friderich IV. am 20 September 1700 erhalten, und iſt dadurch von Böckingharde gänzlich getrennet worden. Der nordöſtliche Theil dieſes Koges gränzet im Norden und Oſten an den kleyſeer Kog, und iſt durch deſſen Einteichung 1727 landfeſt geworden. Der dagebüller Kog hat ſeinen eigenen Inſpector, und die bürgerliche und peinliche Gerichtsbarkeit, und ſein eigenes Kogsgericht, von deſſen Ausſpruche in bürgerlichen Rechtsſachen appelliret werden kann, wenn über eine Geldſumme von mehr als 200 Reichsthalern oder über Gerechtſame geſtritten wird. Der Kog enthält 1005 Demat, und entrichtet die ordentliche Contribution und die außerordentlichen Auflagen, die von der Landesherrſchaft ausgeſchrieben werden, von 705 Demat an den tonderſchen Landſchreiber; von den übrigen 300 Demat aber bloß die gewöhnliche Schatzung an den königlichen Caſſirer in Rendsburg unmittelbar. Dagebüller Kog. Deſſen Größe.

Kleyſeer Kog. Deſſen Größe.

15. **Kleyſeer Kog** liegt zwiſchen dem Herrenkoge, dem fahretofter, dagebüller, neuen Chriſtianalbrechts- und Kornkoge, und enthält 2365 Demat. Der Kog hat ſeine Octroy am 24 März 1725 vom Könige Friderich IV. erhalten. Die Einteichung iſt in eben demſelben Jahre unternommen worden, und 1727 vollends zu Stande gekommen.

Alter Chriſtianalbrechtskog. Deſſen Größe.

16. **Alter Chriſtianalbrechtskog** gränzet nordwärts an das Kirchſpiel Emmelsbüll und den Gotteskog, oſtwärts an Deetzbüll, ſüd- und weſtwärts aber an den neuen Chriſtianalbrechtskog. Dieſer fruchtbare und vortreffliche Kog iſt 2735 Demat 70¾ Ruthen groß. Ueberdem ſind auch noch ungefähr 25 Demat zu Predigerland ausgeleget, wenn dereinſt eine Kirche in dieſem Koge erbauet, und ein Prediger gehalten werden ſollte. Die Octroy hat Chriſtian Albrecht am 2 October 1681 ertheilet, und die Einteichung iſt 1682 angefangen und 1684 vollzogen worden. Das Kogsgericht beſteht aus dem Inſpector und 6 Rathleuten.

Neuer Chriſtianalbrechtskog. Deſſen Größe.

17. **Neuer Chriſtianalbrechtskog** iſt weſt- und ſüdwärts auf dem Anwachſe des alten Chriſtianalbrechtskoges angeſchloſſen. Der Kog ſtößt oſtwärts an das Kirchſpiel Deetzbüll, und enthält 2078 Demat 165¼ Ruthen. Er hat mit dem alten Chriſtianalbrechtskoge einen Inſpector, einerley Rathleute und gleiche Gerechtſame. Der landesherrliche Beſcheid, wodurch dieſer Kog gleiche Gerechtigkeiten, wie der alte Chriſtianalbrechtskog erhalten hat, iſt vom 5 November 1703. Die Einteichung deſſelben wurde 1705 angefangen, und 1706 vollendet.

Friderichskog. Deſſen Größe.

18. **Friderichskog** gränzet gegen Süden an das Kirchſpiel Rodenes, und gegen Oſten an den neuen rutebüller Kog. Er iſt 1200 Demat groß, hat

hat ſeine Octroy vom Herzoge Chriſtian Albrecht am 15 October 1690 bekommen, und iſt 1692 eingeteichet worden. Er hat nur einen Hauberg, und ſeine Waſſerleitung geht durch den neuen rutebüller Kog.

In Anſehung der Verwaltung der Polizey, der bürgerlichen und peinlichen Gerichtsbarkeit und der Teiche und Dämme hat der kleyſeer Kog, der alte und neue Chriſtianalbrechtskog und der Friderichskog gleiche Gerechtſame, wie die Köge auf Nordſtrand, auszuüben. In den jetzo genannten 4 Kögen iſt das eyderſtedtiſche Landrecht eingeführet. Von einigen Gerechtſamen dieſer 4 Köge.

19. **Neuer rutebüller Kog** gränzet südwärts an den brunsodder Kog, weſtwärts an den Friderichskog, und oſtwärts an die Teiche von Hoyer und Rutebüll. Neuer rutebüller Kog. Er iſt 1100 Demat groß, hat ſeine Octroy vom 30 Januar 1712, und die Einteichung iſt 1715 geſchehen. Deſſen Größe. Der Kog hat ſeine eigene Gerichtsbarkeit in bürgerlichen und peinlichen Rechtsſachen, worinn nach dem eyderſtedtiſchen Landrechte erkannt wird. In Civilſachen kann von den in dieſem Koge geſprochenen Urtheilen nicht appelliret werden, woſern die Summe, worüber geſtritten wird, ſich nicht über 200 Reichsthaler beläuft. Der Kog hat keine große Teiche zu unterhalten. Allein, da eine große Menge Waſſer, das aus dem Amte Tondern und dem Friederichskoge kömmt, durch dieſen Kog, und zwar durch 5 Schleußen ſeinen Abfluß haben muß: ſo leidet manchmal vieles von dem darinn niedrig liegenden Lande Schaden, wenn bey großem Zufluſſe des friſchen Waſſers und anhaltenden ſtarken Weſtwinden die Schleußen ſich nicht öffnen können.

20. **Die Intereſſentenländereyen im Gotteskoge** haben laut einer Octroy vom 1 May 1709 ihren Intereſſentenländereyen im Gotteskoge.

ihren eigenen Inſpector, und ihre eigene Gerichtsbarkeit in bürgerlichen und peinlichen Rechtsſachen, jedoch erſt 1758, erlanget. Sie machen daher jetzo einen octroyrten Kog wirklich aus, worinn das nordſtrandiſche Landrecht eingeführet worden iſt. Sie liegen niedrig an den Tiefen im Gotteskoge, tragen bey naſſen Jahren faſt gar kein Heu, und machen 2250 Demat 16 Ruthen Schlickländereyen aus. Von dieſen Ländereyen wird an den Landesherrn nichts entrichtet, ſondern bloß Teichslaſt und Kogsgelder abgehalten. Der Inſpector iſt zugleich Gerichtsſchreiber und Teichvogt, und die 6 Rathleute dieſes Koges beſtehen aus 2 von Karrharde, 2 von Böckingharde und 2 von Widingharde.

Deren Größe.

Meggerkog.

21. **Meggerkog** liegt in dem Amte Gottorf, und gränzet an die Kirchſpiele Kropp und Bergenhuſen. Er iſt 1640 Demat groß, hat aber geringes Marſchland, welches meiſtens zur Weyde und Heuwindung gebrauchet wird. Es iſt wenig gutes Ackerland darinn vorhanden, theils wegen des moorichten Grundes, theils wegen der tiefen Lage, indem das immer zufließende Waſſer durch die zum Ausmahlen deſſelben erbaueten Windmühlen nicht völlig herausgebracht werden kann. Der Kog hat ſeine vortheilhafte Octroy, die nach der nordſtrandiſchen und des bey Norderdithmarſchen liegenden Hedewigenkoges Octroy eingerichtet iſt, am 16 April 1701 vom Herzoge Friderich IV. zu Gottorf erhalten, und hat ſowohl die Verwaltung der Polizey, und die bürgerliche und peinliche Gerichtsbarkeit auf dem Fuße obgenannter Octroyen, als auch andere vorzügliche Gerechtſame.

Deſſen Größe.

Börmerkog.

22. **Börmerkog**, dem Meggerkoge in Norden, gränzet an die Kirchſpiele Hollingſtedt und Bergenhuſen, und das Land iſt von gleicher Beſchaffen-

ſchaffenheit, als das im Meggerkoge. Die Octroy iſt am 12 März 1762 ausgeſtellet, und enthält eben dieſelben Vorzüge und Freyheiten, wie die Octroy des Meggerkoges.

23. Kleinbergenhuſener Kog, ſüdweſtwärts vom Börmerkoge, liegt im Kirchſpiele Bergenhuſen, und hat am 12 März 1702 eben dieſelbe Octroy, als der Börmerkog, erhalten. Kleinbergenhuſener Kog.

II. Von Kanzleygütern.

Unter Kanzleygüter verſteht man hier nur diejenigen privilegirten Güter und Höfe, die unter dem Gerichtszwange des Obergerichts zu Gottorf unmittelbar ſtehen, keine Gerichtsbarkeit haben, unter den Högen nicht bereits beſchrieben worden, und einer Privatperſon, oder mehrern zugleich, eigenthümlich zugehören, mithin keine königliche Feſte-oder Kammergüter ſind. Es giebt zwar viele Kammergüter, die in Erbfeſte oder in Erbpacht ausgethan worden ſind, und die den Gerichtszwang des Obergerichts unmittelbar über ſich haben. Allein, dieſe werden hier nicht gemeynet, ſo wie auch die geringern Kanzleygüter, die entweder keinen beſondern Namen, oder auch keinen beſondern Hof haben, ſondern nur in Bondengütern oder andern eigenthümlichen Ländereyen beſtehen, ebenfalls übergangen, und nur die merkwürdigſten angeführet werden [114]. Kanzleygüter.

114) Man ſehe hierbey das gedruckte Verzeichniß derjenigen *Immobilien*, Häuſer und Ländereyen im Herzogthume Schleswig, welche das *ius ſuperioris inſtantiae* behauptet haben, mithin im Schuld- und Pfand-*Protocollo* des Obergerichts aufgeführet worden ſind, vom 31 December 1765.

1. Win-

Winningen. 1. **Winningen**, im Kirchſpiele Moldenit in Angeln, nicht weit von Schleswig, gehöret dem Kammerherrn, Vicekanzler, Land- und Obergerichtsrathe, Johann Ludwig von Jügert.

Tolkſchubye. 2. **Tolkſchubye**, im Kirchſpiele Tolk in Angeln, gehöret dem Landmanne Joachim Diederich Schütt.

Grumbye. 3. **Grumbye**, im Kirchſpiele Tolk, iſt dem Capitaine Karl Guſtav von Ehrenkron zuſtändig.

Böhlſchubye. 4. **Böhlſchubye**, im Kirchſpiele Böhl, hat einige Freyländereyen, weswegen es ein Kanzleygut iſt. Der Beſitzer davon iſt Jacob Peterſen.

Neuland. 5. **Neuland** in der Landſchaft Stapelholm gehöret den Erben des verſtorbenen Bürgermeiſters Hans Beeck.

Rödemißhof. 6. **Rödemißhof**, im Kirchſpiele Milſtedt bey Huſum, gehöret Johann Hinrich Lund.

Milſtedthof. 7. **Milſtedthof**, in den kurz vorhergenannten Kirchſpiele, wovon Friderich Wandmacher Beſitzer iſt.

Utermarker Kog. 8. **Utermarker Kog** auf Pelworm iſt über 390 Demat groß, und der dortigen Landſchaft zuſtändig.

Haiſtrup. 9. **Haiſtrup**, ein Gut, im Kirchſpiele Büldebup, gehöret Thomas Sönnickſen.

Heſtholm. 10. **Heſtholm**, ein Meyerhof, nahe bey der Stadt Tondern, gehöret Hemme Carſtens Sohne zu. Es iſt aber ein Theil von Heſtholm veräuſſert worden.

11. Höckeberg, ein Gut, $\frac{3}{4}$ Meile von Apenrade, im Kirchſpiele Loit, iſt unter ſehr viele Beſitzer vertheilet. Der Haupthof davon gehöret dem Juſtizrathe, Amtsverwalter und Bürgermeiſter zu Apenrade, Burchard Chriſtian Kamphövener. Höckeberg.

12. Weſebye, im Kirchſpiele Hårup in Angeln, hat eine privilegirte Hufe, weshalb es ein Kanzleygut iſt. Der Beſitzer davon iſt Peter Anderſen. Weſebye.

Sechſtes Hauptſtück.

Von dem Erblande des Herzoges zu Glücksburg.

Von der glücksburgiſchen Linie

Wir haben bereits oben im 286 und 293 Paragraph des erſten Theils erzählet, daß König Friderich II. ſeinem Herrn Bruder, dem Herzoge Johann dem jüngern, den dritten Theil der königlichen Hälfte in den Herzogthümern Schleswig und Holſtein durch 2 Theilungen abgetreten hat. Herzog Johann hinterließ ſeinem Sohne Philipp nach Inhalte ſeines 1621 errichteten, unten im dritten Theile unter der zwölften Zahl angeführten Teſtaments das Schloß und Amt Glücksburg, einen großen Theil von Sundewitt und einige adeliche Güter. Herzog Philipp, der Stifter der **glücksburgiſchen Linie**, war am 15 März 1584 gebohren, und ſtarb am 27 September 1663. Sein Prinz und Nachfolger in der Regierung, Herzog Chriſtian, gebohren am 19 Junius 1627, gieng am 17 November 1698 mit Tode ab. Deſſen Prinz, Herzog Philipp Ernſt, wurde am 5 May 1673 gebohren, und ſtarb am 12 November 1729. Sein Prinz, Herzog Friderich, gebohren am 1 April 1701, gieng am 10 November 1766 mit Tode ab, und hinterließ den jetzigen am 15 März 1747 gebohrnen **Herzog Friderich Heinrich Wilhelm** zum Nachfolger.

Deren Erbland, ein Mannlehn.

Das Erbland des Herzoges zu Glücksburg, worüber er als Landesherr regieret, und weshalb er den König zu Dännemark für ſeinen Lehnsherrn erkennet, iſt ein **Mannlehn**, und beſteht

ſteht aus dem kleinen **Amte Glücksburg** und der **Nübelharde**. Woraus es beſteht.

Das Erbland enthält mit der Schloßkapelle zu Glücksburg 7 **Pfarrkirchen**, und hat mit Einſchließung des Hofpredigers, der jetzo zugleich Probſt iſt, 10 **Prediger**, die alle vom Herzoge unmittelbar ernennet werden. Die Ernennung eines Predigers zum Probſte über die übrigen geſchieht auch vom Herzoge, und das Amt eines Probſtes iſt nicht mit einer gewiſſen Predigerſtelle verbunden. Pfarrkirchen und Prediger.

Von den herzoglichen Unter- und Obergerichten iſt oben im 446 § des erſten Theiles Meldung geſchehen.

Der Herzog hat in dieſem ſeinem Erblande 6 Lehngüter; nämlich 1) **Philippshof**, 2) **Krammark**, 3) **Schelgaard oder Freyleben**, 4) **Schottsbüllhof**, 5) **Lundsgaard** und 6) **Philippsburg**. Glücksburgiſche Lehngüter.

Wir wollen nun zuerſt das Amt Glücksburg, und hiernächſt die Nübelharde abhandeln.

I. Von dem Amte Glücksburg.

Das **Amt Glücksburg** liegt in Angeln, oſt- und nordoſtwärts der Stadt Flensburg an dem flensburgiſchen Meerbuſen, iſt klein, und von ungleicher Länge und Breite. Aufs höchſte iſt es 1½ deutſche Meilen lang, und 1 Meile breit. Amt Glücksburg. Deſſen Lage, Größe und

Es hat in uralten Zeiten zu Husbyeharde gehöret, und hat einen fruchtbaren **Boden**. An Gehölze fehlet es da nicht, und in demſelben hält ſich viel Wild auf. Boden.

Das herzogliche **Reſidenzſchloß Glücksburg** ſteht in einer ſehr luſtigen Gegend, und iſt mit einem großen Burggraben und Gehölze umgeben. An dieſem Orte ſtund vormals ein reiches **Kloſter Ciſtercienſerordens** [115]), **Namens Ruhe-** Schloß Glücksburg. Ehemaliges Kloſter, Namens Ruhekloſter.

 Ruhe-

Ruhekloſter; wohin die Mönche des im domkapittelſchen Kirchſpiele Rübel an dem Langſee gelegen geweſenen Kloſters Güldenholm 1209 oder 1210 verſetzet worden ſind. Dieſes Ruhekloſter fiel dem Könige Chriſtian III. in der Erbtheilung 1544 zu, gelangete aber 1582 nach Herzogs Johann des ältern Tode an Herzog Johann den jüngern, welcher das Kloſter in eben dieſem Jahre abbrechen, und das jetzige Schloß wieder aufführen ließ.

Flecken Glücksburg. Vor dem Schloſſe liegt ein luſtiger **Flecken** gleiches Namens; darinnen einige zum Hofe gehörige Bedienten und verſchiedene Handwerker wohnen.

115) Daß der Abt Peter zu Ruhekloſter ſich ſelbſt abbatem monaſterii Ruris Regii ordinis Ciſtercienſis genennet hat, iſt aus einer von ihm am 6 Februar 1491 ausgeſtellten lateiniſchen Urkunde, welche man in den Beytr. zur Erläut. der Hiſt. der Herzogth. Schleswig und Holſt. im 1 B. 1 St. a. d. 16 S. antrifft, zu erſehen.

Kirchen. Das Amt enthält folgende 3 **Kirchen**:

Schloßkirche. 1. **Die Schloßkirche**, oder die Kapelle im Schloſſe, worinnen der Flecken Glücksburg eingepfarret iſt.

Munkbrarup. 2. **Munkbrarup.** In dieſem Kirchſpiele liegt das herzogliche **Gut Philippshof**, welches vor Alters **Roßgaard** geheißen hat.

Neukirchen 3. **Neukirchen.** Dieſes kleine Kirchſpiel iſt von dem übrigen Theile des Amtes oſtwärts durch das Kirchſpiel Grumtoft ganz abgeſondert, und enthält nur das Dorf Niebye.

2. Von der Nübelharde.

Nübelharde. **Die Nübelharde** liegt in dem Lande Sundewitt.

Land Sundewitt. **Das Land Sundewitt** wird durch 2 Bäche weſtwärts von einem Theile des Gutes Gra-

venſtein

venſtein und dem Birke Warnitz, und gegen Norden und Oſten durch den ſonderburgiſchen Sund von Alſen getrennet, iſt auch gegen Süden und zumtheil gegen Weſten ebenfalls mit Waſſer umgeben. Es iſt von Süden nach Norden 1½ bis meiſt 2 deutſche Meilen lang, und von Oſten nach Weſten an einigen Orten eine ganze Meile und darüber, an andern aber eine halbe, wie auch ¾ Meile breit. Es iſt ſehr **fruchtbar**, hat ſchöne Wälder, Wieſen, Aecker und Obſtgärten, und iſt ſtark bewohnet. Hierinn liegt die Grafſchaft Reventlau, 5 glücksburgiſche Lehngüter, 4 adeliche Güter, und die zum Amte Apenrade gehörige, in den Kirchſpielen Satrup und Nübel befindliche, **Vogtey Sundewitt**; und es enthält 17 große Dörfer, welche in die 6 Kirchen, Broacker, Nübel, Düppel, Satrup, Ulderup und Atzbüll eingepfarret ſind. Die 5 erſtern Kirchſpiele, und der öſtliche Theil des Kirchſpiels Atzbüll, wie auch die Kirche dieſes Namens liegen in Sundewitt.

Deſſen Lage, Größe und Fruchtbarkeit. Vogtey Sundewitt.

Die unter den Herzog zu Glücksburg zur Nübelharde gehörigen 4 **Kirchen**, woran zuſammen 7 Prediger ſtehen, heißen:

Kirchen der Nübelharde.

1. **Broacker** hat 2 Prediger. Jn dieſem Kirchſpiele liegen die 3 glücksburgiſchen **Höfe**: 1) **Krammark**, 2) **Schelgaard**, oder **Freyleben**, welcher Hof vom Herzoge Johann dem jüngern, wie aus dem von ihm 1621 errichteten Teſtamente erhellet, erbauet und geſtiftet worden, und 3) **Schottsbüllhof**, welcher auch **Nienhof** heißt. Die Kirche hat einen doppelten Thurm, der in gerader Linie und Höhe ſteht, und den Schiffern in der See in einer ziemlichen Entfernung Dienſte thut. Eine viertel Meile von Broacker bey Müllmark iſt über den flensburgiſchen Meerbuſen unter glücksburgiſcher Hoheit eine **Ueberfahrt** nach

Broacker. Fähren.

Holdeneß von 1550 Faden, oder einer kleinen halben Meile. Bey Eckenſund iſt auch eine, jedoch zum adelichen Gute Gravenſtein gehörige **Fähre** über ein ſchmales und tiefes Waſſer, womit man weſtwärts aus Sundewitt hinüber auf das gegenſeitige Ufer ins Kirchſpiel Rinkeniß kommen kann.

Nübel. 2. **Nübel**, an einem fiſchreichen Waſſer, welches den Namen **nübeler Nór** hat. Hier wurde vor Zeiten unter offenem Himmel **Ding** gehalten. Dieſes Gericht iſt zwar nach Broacker verlegt worden, führet aber noch den Namen: **nübeler Ding.**

Satrup. 3. **Satrup** hat 2 Prediger.

Ulderup. 4. **Ulderup** hat 2 Prediger. Hierinn liegen die herzoglichen **Lehngüter Lundsgaard** und **Philippsburg** [116]). Bey dem in dieſem Kirchſpiele befindlichen adelichen Gute Ballegaard iſt die **Ueberfahrt** nach Hardeshoy in Alſen, eine kleine halbe Meile lang.

116) Man muß alſo nicht mit C. Dankwerth in ſeiner Landesbeſchreibung a. d. 102 S., zufolge J. Meyers von Alſen, Sündewitt und Glücksburg gezeichneter Landkarte, Lundsgaard zum Kirchſpiele Satrup rechnen, oder Philippsburg mit dem Namen Philippshof belegen.

Der Herzog zu Glücksburg hat auch noch 3 adeliche Güter, nämlich Blansgaard, Nübel und Däniſchlindow, die ſchon oben im vierten Hauptſtücke unter den adelichen Gütern aufgeführet worden ſind.

Anhang.

Von den im Herzogthume Schleswig liegenden, aber zu Jütland gehörigen Stücken.

Im Bezirke des Herzogthums Schleswig trifft man 11 Kirchſpiele an, die zwar zu dieſem Lande in alten Zeiten gehöret haben, hernach aber davon getrennet, und mit Jütland vereiniget worden ſind. Dieſe 11 Kirchſpiele haben 12 Prediger. Die Stadt Ripen liegt zwar ebenfalls innerhalb den Gränzen des Herzogthums; allein, ſie hat niemals einen Theil deſſelben ausgemachet, ſondern iſt allezeit eine von den vornehmſten Städten in Jütland geweſen. Die übrigen Gegenden wollen wir in folgender Ordnung namhaft machen:

Einige in Schleswig liegende, zu Jütland gehörige Stücke.

I. Die Grafſchaft Schackenburg iſt aus einigen Gütern entſtanden. Das vornehmſte darunter hieß Möel- oder Mögeltondern, welches Gut die Biſchöfe zu Ripen bis 1536 beſeſſen haben, da der letzte Biſchof, Jvar Munk, eben ſo, wie die übrigen katholiſchen Biſchöfe in Dännemark, gefangen genommen, und die biſchöflichen Güter zur Krone geleget wurden. 1661 wurde der Feldmarſchall, Hans von Schack, vom Könige Friderich III. mit dieſem Gute belehnet. 1671 erhob König Chriſtian V. denſelben mit allen ſeinen männlichen Nachkommen in den Grafenſtand, und machte Möeltondern nebſt einigen andern Gütern zu einer Grafſchaft unter dem Namen Schackenburg. Der jetzige Graf heißt Hans Schack, und iſt geheimer Rath, Ritter vom Dannebroge und Kammerherr.

Grafſchaft Schackenburg.

Deren vornehmſtes Gut Mögeltondern.

Deren Birkvogteyen.

Die Grafſchaft hat 3 Birkvogteyen, zu Mögeltondern, zu Ballum in Lohharde, und zu Luſtrup, einem Dorfe nahe an der Stadt Ripen, über Unterthanen, die zerſtreuet wohnen. Von den Urtheilen dieſer Birkgerichte gehen die Appellationen an das höchſte Gericht in Kopenhagen. In der Grafſchaft wird, eben ſo wie in allen folgenden zu Jütland gehörigen Gegenden, nach Chriſtians V. däniſchem Geſetzbuche und den ergangenen däniſchen Verordnungen Recht geſprochen. In Ehe- und Kirchenſachen ſtehen die Unterthanen unter dem ripenſchen Tamper-Rett und dem Biſchofe zu Ripen.

Mögeltonderharde.

Mögeltondern wird auch eine Harde genennet, iſt vor Alters ein Stück der Tonderharde geweſen, allein, hernach davon abgeriſſen worden. Die Mögeltonderharde gränzet an das Feld der Stadt Tondern, und an die Tonder- und Hoyerharde, wie auch an das Kirchſpiel Visbye. Sie beſteht an und für ſich in Marſch- und Geeſtland, und enthält die beyden Kirchſpiele Mögeltondern und Dahler, wie auch etwa den dritten Theil des Kirchſpiels Emmerleff. Der Boden in der Marſch liegt im Winter oftmals ganz unter dem Regen- und Schneewaſſer; daher kann kein Winterſamen darauf gebauet werden. Allein, zu allerley Sommerſamen, als Haber und Gerſte, iſt er ſehr brauchbar, wird aber meiſtentheils zur Weyde für Ochſen und Pferde angewendet. Die Geeſt iſt an den mehreſten Orten recht gut, doch trifft man auch gegen Oſten und Norden einen Strich Heide und ſandicht Land darinnen an.

Deren Boden in der Marſch und auf der Geeſt.

Kirchſpiel Ballum.

Außer den obbenannten beyden gehöret auch das Kirchſpiel Ballum in Lohharde, bis auf 2 Käth-

Käthner, ganz zur Grafſchaft, und überdem viele in andern Kirchſpielen wohnende Unterthanen.

Die Grafſchaft übet über die 4 Kirchen, Mögeltondern, Dahler, Emmerleff und Ballum das **Patronatrecht** aus. Emmerleff hat 2 Prediger, die übrigen jede einen. Die Prediger zu Mögeltondern, Dahler und Emmerleff machen eine **Probſtey** für ſich aus, dahingegen der zu Ballum unter die lohhardiſche Probſtey gehöret, auch ſelbſt bisweilen zum dortigen Hardesprobſte erwählet wird. Das Kirchſpiel Emmerleff iſt oben bey der Hoyerharde, die im Amte Tondern liegt, bereits beſchrieben worden.

Patronatrecht der Grafſchaft.

Hier ſind alſo nur noch die übrigen 3 **Kirchſpiele** anzuführen:

Kirchſpiele.

1. **Mögeltondern.** Das große **Dorf Moel-** oder **Mögeltondern**, das iſt, **Großtondern**, ſoll daher den Namen haben, weil es in uralten Zeiten größer war, als die Stadt Tondern, welche damals **Lütken-** oder **Kleintondern** genennet worden iſt. Bey dem Dorfe Mögeltondern befindt ſich die gräfliche Reſidenz **Schackenburg**, ein **Schloß**, in einer angenehmen Lage, eine große viertel Meile weſtwärts von der Stadt Tondern. In dieſer Gegend legen ſich faſt alle Einwohner auf die Verfertigung feiner Spitzen, welche weit und breit verhandelt werden, und den brabandiſchen an Güte nicht viel nachgeben. Unter den zu dieſem Kirchſpiele gehörigen Dörfern iſt auch das **Dorf Gallhus**, wobey ein Bauermägdchen von Oſterbye, ſo im Kirchſpiele Dahler liegt, Namens Katharine, Svends Tochter, am 20 Julius 1639 das berühmte erſte **tonderſche goldene Horn** gefunden hat, welches jetzt auf der königlichen Kunſtkammer zu Kopenhagen verwahret wird. Das Horn ragte mit einem Ende aus

Mögeltondern.

Schloß Schackenburg.

Erſtes tonderſches goldenes Horn.

dem Kothe am Wege hervor. Es iſt, nach der Krümme zu rechnen, ungefähr fünf viertel Elle, der geraden Linie nach aber nur 1 Elle lang, an dem größern Ende fünf Daumen, und an dem kleinern 1 ½ Daumen im Durchſchnitte groß, und beſteht aus dem allerfeineſten Golde, ſo bey nahe 100 Unzen wiegt, oder nach dem Berichte des muſei regii 7 Pfund 11 Loth. Die Erklärung der ſinnbildlichen Figuren, mit welchen es in 7 Zirkeln gezieret iſt, hat viel Schwierigkeiten verurſachet, und daher zu Streitigkeiten unter den Gelehrten Anlaß gegeben. König Chriſtian IV. verehrete das Horn ſeinem damaligen Kronprinzen Chriſtian, der eine goldene Schraube darauf machen ließ. 1734 am 21 April wurde in eben dieſer Gegend, nämlich bey dem Dorfe Gallhus, abermals ein goldenes Horn von einem Bauer, Namens Erich Laſſen, beym Leimgraben, da er die oberſte Erde abwarf, und das Horn hervorragen ſah, nicht über anderthalb viertel Elle unter der oberſten Erdfläche hervorgezogen, auf welchem, außer den vielen Figuren auch eine gothiſchruniſche Schrift ſteht, die Grauer 1737 auf deutſch ſo überſetzet hat: **Mühltonderns Heiligthumshorn, darauf zu blaſen, oder die Stunden anzuzeigen.** Von dem erſten kann man unter andern nachleſen Adam Heinrich Lackmanns Einleitung zur ſchleswigholſteiniſchen Hiſtorie im 6 Th. a. d. 54 bis 72 S. und die daſelbſt angeführten Schriftſteller; wie auch T. Arnkiel von der uralten mitternächtigen Völker Leben, Thaten und Bekehrung, und zwar den zweyten Theil dieſes Buchs, der bloß von dieſem goldenen Horn handelt. Von dem zweyten: Erklärung über das am 21 April 1734 in der Grafſchaft Schackenburg von einem gallehuſiſchen Einwohner, Namens Erich Laſſen, gefundene güldene Horn,

Zweytes tonderſches goldenes Horn.

Horn, und der darauf befindlichen runiſchen Sinnbilder und Inſcriptionen, mit Fleiß entworfen, und der curiöſen Welt nebſt dem Kupferſtiche auf vieler Begehren durch den Druck mitgetheilet, von einem Liebhaber und großen Freund der Alterthümer (B. Grauer), 4 Quartbogen. Altona 1736. Und: Gründliche und ausführliche Erklärung derer heydniſchen nnd in ſpecie Runiſchen Götzen-Bilder, Thiere, Figuren und Gotho-Runiſchen Characteren, welche auf dem im Jahre 1734 den 21 April bey Gallehus gefundenen gülden ſo genannten Heiligthums- oder Götzen-Dienſtes-Horn ſich repræſentiren, benebenſt einer accuraten Unterſuch- und Dijudicirung einiger Runiſchen Inſcriptionen, ordentlich entworfen und vorgetragen von B. Grauer, Advocat zu Tondern. 13½ Quartbogen. Tondern 1737. A. H. Lackmann hat auch: Unvorgreifliche Gedanken bey Gelegenheit des 1734 den 21 April, unweit Tondern abermals ausgegrabenen güldenen Horns zu Hamburg in Quart herausgegeben.

2. **Dahler.** Dahler.

3. **Ballum**, in der Lohharde an der Weſtſee, liegt dem ſüdlichen Theile der Inſel Röm gegen über. Ballum.

II. **Das adeliche Gut Troyburg** liegt größtentheils in der Lohharde. Adeliches Gut Troyburg.

Die Lohharde hat von dem Bache **Lohbeck** den Namen, welcher, nachdem verſchiedene kleine Bäche, die im Norderrangſtrupharde entſpringen, in den Kirchſpielen Nordlügum und Lügumkloſter ſich vereinige haben, bey dem Flecken Lügumkloſter den Namen Bredeau erhält, hierauf bey der Kirche Brede vorbeygeht, unterhalb Brede den Namen Lohbeck erlanget, und endlich in die Weſtſee fällt. Zu der Lohharde werden die **Kirchſpiele** Visbye, Ran- Lohharde. Lohbeck. Deſſen Lauf. Kirchſpiele der Lohharde.

Randerup, Döſterup, Meolden, Ballum und Röm gerechnet.

Gränzen und Größe der zum Gute Troyburg gehörigen Kirchſpiele.

Die erſtern 4 Kirchſpiele von der Lohharde, welche an Hviddingharde, das Amt Lügumkloſter, die Tonder- Mögeltonder- und Hoyerharde gränzen, und wovon Randerup, Döſterup und Meolden ſich zuſammen von Süden gegen Norden auf ¾, von Weſten gegen Oſten aber auf 1¼ deutſche Meile erſtrecken, Visbye hingegen durch das lügumkloſterſche Kirchſpiel Brede von den übrigen getrennet wird, gehören meiſtentheils zum adelichen Gute **Troyburg**, deſſen **Edelhof** anderthalb Meile im Nordweſten von Tondern, und zwar im Kirchſpiele Visbye liegt. Ueber dieſe 4 Kirchen übet auch der Beſitzer des Gutes das **Patronatrecht** aus.

Lage des Edelhofes Troyburg.

Patronatrecht.

Boden.

Der zu Troyburg in der Lohharde gehörige **Boden** iſt an Getreyde überaus fruchtbar. Er hat kein Gehölz, aber einiges Moor.

Schickſale des Gutes.

Dieſes vortreffliche Gut hat in alten Zeiten den Limbecken zugehöret, die es an die Königinn Margarete verkaufet haben. 1400 verſetzete dieſe Königinn Troyburg mit der ganzen Lohharde an den Biſchof Eſkild zu Ripen für 5000 doppelt gerechnete Mark Silbers,, trennete Troyburg und Mögeltondern vom Herzogthume Schleswig, und legte ſie unter das Landgericht zu Wiborg in Jütland [117]). Seitdem blieb Troyburg bey dem Bisthume Ripen bis 1536, da König Chriſtian III. es mit den übrigen biſchöflichen Gütern einzog. Allein, es iſt hernach vom Könige Friderich II. wieder verkaufet worden. Jetzt beſitzt es der großfürſtliche rußiſche geheime Rath von Buchwald.

117) A. Hvitfeld in ſeiner däniſchen Reichshiſtorie im 1 Th. a. d. 620 S.

Das

Das in dem zu Jütland gehörigen Kirchſpiele Wamdrup an der ſchottburger Aue im Bezirke des Herzogthums Schleswig liegende kleine Gut Oſterbyegard gehöret ebenfalls zu Troyburg. Oſterbyegaard.

Die Gerechtigkeit in bürgerlichen und peinlichen Sachen wird über das ganze Gut durch einen eigenen Hardesvogt und ein Gericht verwaltet. Hardesvogt.

Zu der lohhardiſchen unter dem Stifte Ripen liegenden Probſtey werden Visbye, Randerup, Meolden, Döſterup, das vorher genannte ſchackenburgiſche Kirchſpiel Ballum, die Inſel und das Kirchſpiel Röm, das Lorenzkirchſpiel auf Weſterlandföhr und die Inſel Amröm, zuſammen 8 Kirchen, gezählet. Lohhardiſche Probſtey.

Die zu dem Gute Troyburg gehörigen 4 Kirchen, deren jede einen Prediger hat, heißen: Kirchen.

1. Visbye. Visbye.
2. Randerup. Randerup.
3. Meolden. Meolden.
4. Döſterup. Döſterup.

III. Mandöe oder Manöe, welches aus zwoen Inſeln, das neue und das alte Mandöe, beſteht, die etwa drey viertel Meile vom feſten Lande des Weſtertheils des Amtes Hadersleben liegen. Mandöe.

Altmandöe iſt unbewohnt, und ſehr klein, und hat etwas Wieſenland, worauf die Einwohner von Neumandöe bey guten Jahren 10 bis 15 Fuder Heu erndten. Das neue Mandöe iſt eine kleine halbe Meile lang, und eine viertel Meile breit, und hat eine Kirche nebſt einem Prediger. Dieſe Kirche gehöret unter die Aufſicht des däni- Altmandöe unbewohnt. Neumandöe bewohnt. Deſſen Kirche und Prediger.

ſchen

ſchen Probſtes in Hviddingharde im Amte Hadersleben.

Weil Neumandöe auf gleiche Art, wie die 1 Meile nordweſtwärts davon liegende zu Jütland ebenfalls gehörige Inſel Fanöe, auf der weſtlichen Seite Dünen oder Sandhügel hat: ſo dämpfen die Einwohner dieſer Inſeln den Fliegſand, der ſonſt über ihre Aecker, Wieſen und Weyden mit ſtarken Weſtwinden weit herüber gewehet wird, mit dem Meergraſe, welches Tang heißt, und im Herbſte häufig an das Ufer treibt. Sie breiten es dünn über den Sand auf den Hügeln und in den Thälern, damit der Sand dadurch bedecket, und nicht fortgetrieben wird. Machet der Wind hin und wieder eine Oeffnung, ſo decken ſie dieſelbe mit dem Tange geſchwind wieder zu. Dieſer Tang hat die Wirkung, daß gar bald ein mageres Gras nebſt anderm Unkraute darauf wächſt. Hiedurch haben die Einwohner ihre Wieſen, Aecker und Weyden vom Verderben völlig gerettet. Die Einwohner haben wenig Ackerbau, und ernähren ſich hauptſächlich vom Fiſchfange.

Art, den Fliegſand zu dämpfen.

Tang.

Deſſen Nutzen.

Es wird aus einer alten mündlichen Ueberlieferung dafür gehalten, und iſt nicht unwahrſcheinlich, daß ſowohl dieſe Inſeln, als auch die Inſel Röm, in uralten Zeiten mit dem feſten Lande des Herzogthums zuſammen gehangen, und dieſe Gegenden ſowohl nach Oſten als Weſten ſich um einen anſehnlichen Theil weiter erſtrecket haben. Die Lage vieler Oerter im Meere wird mit ihren vormaligen Namen zur Zeit, wann es Ebbe, und das Waſſer abgelaufen iſt, noch dieſe Stunde angezeiget, und iſt ebenfalls auf der meyerſchen Landkarte vom Weſtertheile des Amtes Hadersleben deutlich und angenehm abgezeichnet. Allein, die

Ehemalige größere Ausdehnung des feſten Landes nach Weſten.

von

von Zeit zu Zeit ergangenen Waſſerfluthen haben dieſe Ländereyen weggenommen. Im Jahre 1415 war Mandöe annoch 2 Meilen lang und 1 Meile breit, und hatte 3 Kirchen. Aber die im Jahre 1416 erfolgte Waſſerfluth machte hierinn eine Aenderung. 1634 in der bekanntlich großen Waſſerfluth wurde Mandöe bis auf die Dünen unter Waſſer geſetzet. Zur Ebbezeit gehen die Einwohner von Neumandöe trockenes Fußes nach Altmandöe, und fahren auch ſodann mit ihren Wägen nach dem feſten Lande hinüber.

IV. **Der ſüdliche Theil der Inſel Röm** in der Weſtſee iſt höchſtens drey viertel Meile lang und breit, enthält eine dem Clemens gewidmete **Kirche**, und hat einiges Marſchland. — Südlicher Theil von Röm. — Kirche.

V. **Die nördliche Ecke der Inſel Sylt**, welche Lyſt oder Liſt heißt. Was hievon zu bemerken iſt, trifft man oben bey Beſchreibung der Inſel Sylt an. — Nördliche Ecke von Sylt.

VI. **Weſterlandföhr** wird die weſtliche Hälfte von der Inſel Föhr genannt. Es iſt von eben derſelben Beſchaffenheit, wie die öſtliche Hälfte; wovon ſchon bey dem Amte Tondern iſt gehandelt worden. Zu dieſem Weſtertheile gehöret $\frac{1}{3}$ der Marſch- und $\frac{2}{3}$ der Geeſtländereyen auf der Inſel, wie auch 10 und zwo drittel Dörfer, die 635 Häuſer enthalten. Dieſe Hälfte iſt eben ſo groß, wie der Oſtertheil, nämlich 1 deutſche Meile lang und drey viertel Meile breit. Sie machet mit der Inſel Amröm eine **Birkvogtey** aus, die nach däniſchem Fuße für 80 Tonnen Hartkorn ſteht, und ein Theil des Stiftamtes Ripen iſt. Auf Weſterlandföhr iſt die **Lorenzkirche**; wobey ſich 2 **Prediger** befinden, und wozu 7 Dör- — Weſterlandföhr. — Deſſen Größe. — Birkvogtey. — Kirche und Prediger.

fer gehören. Die übrigen zur weſtlichen Hälfte gehörigen Dörfer ſind in die Johanneskirche des Oſtertheils eingepfarret.

Inſel Amröm. Deren Größe und Boden.

VII. Die Inſel Amröm, im Südweſten von Föhr, liegt in der nächſten Entfernung eine halbe viertel Meile davon, iſt eine deutſche Meile lang, und anderthalb viertel Meile breit. Der **Boden** iſt wegen der darauf befindlichen Dünen eben nicht ſehr fruchtbar. Die Einwohner haben mit den Föhringern gleiche Kleidung, Sprache und Sitten, und nähren ſich von der Seefahrt und Auſterfiſcherey. Die Inſel hat nur die **Clemenskirche** und einen **Prediger**. Es befinden ſich darauf 140 Häuſer in 3 Dörfern, und ungefähr 150 Seefahrende.

Kirche und Prediger.

Der
vollſtändigern Staatsbeſchreibung
des
Herzogthums Schleswig.

Dritter Theil.

Dritter Theil,

welcher aus einem Abdrucke der wichtigſten zur Staatsgeſchichte des Herzogthums Schleswig gehörigen Urkunden beſteht.

I.

Litteræ inveſtituræ Woldemari de Anno 1326.

Omnibus præſens ſcriptum cernentibus Woldemarus Dei gratia Danorum Slavorumque Rex, quondam Dux Iutiæ, ſalutem in Domino ſempiternam, et huius rei ſubſcriptæ veritatem. De iure naturali et divino requiritur, ut fideles in ſuo fidelitatis obſequio, aliquo retributionis præmio reſpiciantur. Hinc eſt, quod propter innumera beneficia, Nobis, Regno et Regni perſonis impenſa, labores, ſumptus et expenſas, quas Comes Gerhardus, noſter Avunculus dilectus, diverſis temporibus, pro commodo, neceſſitate et honore dicti Regni noſtri fecit et pertulit, et ho-

die facere non recuſat, bona et matura delibera-tione, motu proprio, non circumventi, nec ſedu-cti, cum conſilio et conſenſu venerabilium Patrum, Caroli Scaniæ Lundenſis Eccleſiæ Archiepiſcopi, Nicolai Burgla, Petri Ottonienſis, Iohannis Sleſe-vicenſis, Iohan Ripen: Iohan Roſchil: Turconi Wiburgen: et Suenonis Electi Arhuſien: Eccle-ſiarum Epiſcoporum, nec non Laurentii Dapiferi, Ludovici Marſcalli, Canuti Porſe, Iohann: Offes, ac omnium aliorum Conſiliariorum noſtrorum, di-miſimus, dedimus, et nihilominus iure feudali contulimus, nobili Domino, Avunculo Noſtro Chariſſimo, Gerhardo, Holſatiæ et Stormariæ Comiti, ſuisque veris et legitimis Hæredibus, to-tum Ducatum Iutiæ cum omnibus ſuis metis, ter-minis, diſtinctionibus, terris, Inſulis, Caſtris, Civitatibus, Munitionibus, Vaſallis, Mari, aquis, portubus, Iudiciis, Iurisdictionibus, Iuribus omni-bus, Regalibus ac aliis, cum Dominio utili et di-recto, ac aliis honoribus dignitatibus, aliisque pro-ventibus, quibuscunque cenſeantur nominibus, pa-cifice et quiete perpetuis temporibus poſſidendum. De quo quidem Ducatu Iutiæ ipſum Comitem Ger-hardum infeudavimus more principum, cum ve-xillis, dictis Fanenlehen, et præſentibus infeuda-mus. Volentes et debentes, liberos et hæredes dicti Ducis, noſtri Avunculi dilecti, de ipſo Du-catu et omnibus ſuis pertinentiis infeudare, quan-do per ipſos requiſiti fuerimus, dilationibus frivo-lis et contradictionibus non quæſitis. Damus etiam eidem Comiti Gerhardo, ſuisque veris hæ-redibus, omnes Vaſallos reſidentes in Diœceſi Sle-ſevicenſi, volentes, ut ipſi Vaſalli nulli obediant, ſerviant, niſi prædicto Comiti et ſuis veris hæredi-bus, prout nobis obedire conſueverunt et teneban-tur. Mittimus et ducimus ipſum, liberos et hæ-redes

redes ſuos, in corporalem poſſeſſionem Ducatus prædicti, et omnium ad ipſum pertinentium, volentes, ipſum et ipſos ab omnibus violentiis et iniuriis, tanquam noſtrum nobilem vaſallum, inductum et inductos defendere fideliter et tueri, transferentes in ipſum Ducem Gerhardum, Avunculum noſtrum prædictum, et ſuos veros et legitimos hæredes, eundem Ducatum Iutiæ cum omnibus et ſingulis pertinentiis. Abdicando a Nobis, hæredibus et ſucceſſoribus noſtris, quidquid iuris habuimus vel habere potuimus in præmiſſis omnibus vel in quolibet præmiſſorum, Iure ſuperioris Dominii, ſeu infeudationis, nobis et noſtris duntaxat reſervato. Renunciavimusque et renunciamus in his ſcriptis, pro Nobis, hæredibus et ſucceſſoribus noſtris, commodo Privilegiorum, inſtrumentorum ac aliarum literarum omnium, ſub quocunque tenore vel forma datarum, prædeceſſorum noſtrorum, quibus forſan huiusmodi noſtra infeudatio, donatio vel collatio, de ſæpe dicto Ducatu ſic libere facta, poſſet infringi, vel aliqualiter impediri. Renunciamus etiam omnibus exceptionibus doli mali, actioni in factum, beneficio reſtitutionis in integrum, aliisque omnibus et ſingulis exceptionibus, auxiliis et beneficiis utriusque iuris, Canonici et Civilis, quibus præſens inſtrumentum vel aliquod contentum in ipſo poſſet iudicari in parte vel in toto, iuri dicenti, huiusmodi renunciationem generalem non valere. Ut igitur hæc noſtra licita et voluntaria infeudatio dudum dicti Ducatus perpetuis temporibus firma permaneat et illæſa, ſcriptum inde confectum Sigillo noſtro duximus roborandum. Teſtes ſunt venerabiles Patres ſupra ſcripti, ac Illuſtris Princeps Albertus Dux Saxoniæ, Angariæ et Weſtphaliæ, Iohannes et Adolphus, Holſatiæ et Stormariæ et Schomburg Comi-

 tes,

tes, Henricus et Nicolaus Comites de Schuerin, Walterus Comes de Warningeroda, et Burchardus Comes de Schualenberg. Nec non Laurentius Dapifer, Ludovicus Marſcalcus, Canutus de Porſe, Iens Offes, Petrus et Andreas Stickii fratres et alii quamplures, tam Clerici, quam Laici fide digni. Datum et Actum Nyburg in generali Parlamento Anno Domini 1326 in die aſſumptionis Mariæ Virginis.

2.

Konninck Chriſtiern Handtfeſtinge edder Confirmation der Privilegien den Prelaten, Ridderen, Manſchop und gemenen Inwaners des Hertogdoms Schleßwick und der Lande Holſten und Stormarn gegeuen up de Hüldigung und Eedt, den ſe eren Ko. M. gedan hebben, datum Ripen Middewecken na Invocavit An. 1460.

Wy Chriſtiern, van Gades Gnaden tho Dennemarcken, Schweden, Norwegen, der Wenden vnd Gothen Konninck, Greue tho Oldenborch vnd Delmenhorſt, Bekennen vnd betügen apenbar mit diſſem vnſem Breue vor alle denjennen, de en ſehen, hören effte leſen, dat de Erwerdigen Prelaten, ſtrenge Ridderſchop, Erſame Stede vnd Inwaner des Hertogdoms tho Schleßwick, der Lande vnd Grevenſchop tho Hollſten vnd tho Stormarn vns hebben gekahren tho einem Hertogen tho Schleßwick, Greue tho Holſten vnd tho Stormarn vorbenömet, hebben vns ock annamen vnd hüldiget vor eren Heren, nicht als einen Kon-

Konninck tho Dennemarcken, men als einen Heren diſſer vörgeſchreuenen Landen mit Unterſchede aller Articul vnd Stücke hirnach vthgedrücket.

Beſtätigung der Religion, der Rechte u. Freyheiten dieſer Länder.

Thom erſten vm Beſtendichheit derſüluen Lande in Frede tho holden, willen wy vnd ſchölen den Chriſten louen vnd Gadesdenſt und de Rechtferdigheit holden, holden laten, beſchermen vnd nicht krencken, men mehren na vnſem Vermögen, einen islicken Inwaner der erbenömeden Lande, geiſtlick und weltlick, Ridderſchop, Stede, als Schleßwick, Flensborch, Hadersleue, Hamborch, Kiel, Itzeho, Rendesborch, vnd alle andere Stede, klen vnd grot der vorbenömeden Lande, ere Inwaner, den Koepmann vnd wanderenden Minſchen, by eren Rechten vnd Friheiden tho laten, vnd ſe daran beſchermen, vnd alle ere Privilegien, Friheit, Recht vnd Gerechtigkeit vnd alle ehrlicke Sede vnd Wahnheit aver alle diſſe vorbenömeden Lande, willen vnd ſchölen de beſegelen, vorbreuen, vnd beſtedigen ſambtlicken vnd einen islicken beſonderlicken, de dat eſchet, de wy ock alle in Krafft diſſes Breues vnd Vulborden tho laten vnd beſtedigen ewig tho bliuende, ock arge Sede, de jegen Godt vnd Recht ſind, affthokerende na vnſem Vermögen. De Lübſchen ſchölen brucken alle Friheit, de ſe vnd ere Koepman mit Recht an diſſen Landen hatt hebben, bi Tiden vnſes ſeligen Ohms Hertogen Aleus, hebben ſe ock Privilegia, de ehn vnſe vorgenannte Ohm plichtig was tho holden, de laue wy ehn ock tho holdende.

Beſtätigung der Freyheiten der Lübecker.

Landesherrnwahl.

Vorder bekennen wy und ſtan tho, na deme dat wy mit ſambt vnſen leuen Bröderen Hern Mauritius und Gerdt, Greuen tho Oldenborch vnd Delmenhorſt, von Bort wegen de negeſten Erue na Dode vnſes ſeligen Ohms Hern Aleus vorge-

ſchreuen tho denſüluen Landen ſin, dat wy tho denſüluen erkaren ſint, tho einem Heren, als vorgeſchreuen is, nicht als ein Konninck tho Dennemarcken, men vm Gunſt, de de Inwaner diſſes Landes tho vnſen Perſonen hebben, nicht tho eruende diſſe Lande jennige van vnſen Kindern effte Fründen, men na vnſem Levende, als wy nu van frien Willen gekaren ſint, tho diſſen Landen van den Inwanern vorbenömet, ſo mögen ſe vnd ere Nakömlinge alſe dick, als diſſe Lande loß werden, beholden eren Köer, tho keſende den tho einem Heren einen van vnſen Kinderen, effte dar neen were (dat Godt affkehre) tho keſende einen van vnſen Eruen, de denne gekaren werd, als vorgeſchreuen ſteidt, de ſchal ſin Lehen eſchen vnd entfangen van ſinen Lehen-Heren, da ſe aff tho Lehen gahn, vnde dohn, als ſick van Recht gehört.

Von Dienſten und Hülfe.

Und dat ſodane Woldadt vnd Gunſt den Inwanern diſſer vorbenömeden Lande enen vnd eren Nakomelingen ſy unſchedlick, men tho ewigen Tiden framlick vnd nütte, ſchölen ſe, effte jennich van enen, he ſy geiſtlick effte weltlick, nicht vorplichtet weſen, vns tho folgende, denen edder Hülpe dohn buten diſſen Landen vorgeſchreuen.

Entſcheidung der Rechtsſachen innerhalb Landes.

Ock ſchölen wy nemand vth diſſen Landen vorgeſchreuen in Sacken, de Lieff edder Gudt andrepen, vor vns laden tho Rechte, men ein islick ſchal in ſodanen Sacken ſin Recht ſöcken binnen Landes, als ſick gebört.

Wegen Krieg und Abwendung der Kränkung dieſer Artikel,

Efft wy Krieg anſchlogen vm Frede vnd Nüttigheit diſſes Landes na Rade, Vollborde vnd Willen der gemeinen Rede diſſer Lande, edder wolde wol buten edder binnen Landes diſſe vorgeſchreuene edder nageſchreuene Artickel krencken, ſo ſchölen vnd willen wy darjegen weſen, vnd ein islick

islick ſchal plichtig weſen, trůlicken dartho tho helpen, diſſen Breff in Eindracht na allen eren Stůcken tho beſchermende.

Wy, vnſe Eruen vnd Nakömlinge ſchölen vnd willen ock nene Schattinge edder Bede dohn auer de Inwaner diſſer Lande ſambtlicken edder beſonderlicken, vthbeſcheden vnſe egen Bunden vnd Lanſten, de vnvorſettet vnd vnvorpandet ſint, ſünder früntlicken Willen vnd Tholat, eindrechtiglicken Vollbort aller Rede vnd Manſchop diſſer Lande geiſtlick vnd weltlick. Schatzung oder Bitte,

Willen vnd ſchölen ock alle Schülde vnd Plichte vnſes ſeligen Ohms Alues wandages Hertogen tho Schleßwick ergenandt betalen, vnd wennehr wy willen inlöſen vorkoffte Güder vp Wedderkop, vorſettede edder vorpandede Güder diſſer Lande, dat willen wy vnd ſchölen dohn mit vnſem egen Gelde. Lauen ock willen vnd ſchölen alle Breue vnſes vorbenömeden ſeligen Ohms holden, de ſick gebören tho holden mit Rechte. Wy vnd vnſe Nakömlinge ſchölen vnſen Husfruwen nene Güder vorgeben edder vorplichten in diſſen Landen, ahne na Rade vnd Vollborte vnſer vorgeſchreuenen Rede diſſer Lande. Schulden des Herzogs Adolphs und Einräumung einiger Güter an die Königinn.

Wy lauen na Rade, Willen vnd Vollborde vnſer Rede in dem Hertogdome tho Schleßwick ſtede tho hebben einen landbaren Man vth diſſen Lande tho einem Droſten auer dat Hertogdom, de alle Sacken ſchal ſcheden, de eme na Uthwiſinge des Rechten höret tho ſcheden. Desgelicken tho hebben auer dat Landt tho Holſten und Stormarn einen Marſchalck, de ock ſin Ambt do, ſo ſick gebört, denſüluen Droſten vnd Marſchalck ſchölen wy vorſehen, dar ſe eren Stadt afholden, und den ſe tho ſick eſchen an den Radt, na dem wy des mit em naueren kamen. Unſe Droſte und Droſt im Herzogthume Schleswig, und Marſchall in Holſtein.

 Mar-

Rechtspflege von ihnen

Marſchalck ſchölen ock des Jars ſacken Dinge holden, in islickem Lande vnd Rechte an den Jegenen des Landes, dar it am meiſten behoff deit.

und von dem Landesherrn.

Wy willen vnd ſchölen ock des Jars alle Jar ſüluen Landtrecht holden in islickem Lande, wennehr wy ſünder Hinder ſint, vnd hören den alle mercklicke Klagen, und de vorſcheden na Rade vnſer Rede.

Des Droſtes und Marſchalls Pflichten, und

De Droſte vnd Marſchalck ſchölen bauen alle Dinck den rechten Godt vor Ogen hebben, vnd wahren ſick, ſouerne ſe ere Ehre, Rüchte vnd Gudt leeff hebben, dat ſe nene Gunſt edder Gaue nehmen vor Recht, wer et, dat ſe des auerwunden werden, wy willen dat richten vp dat högeſte. Darum ſchölen uns alle Dröſte vnd Marſchalle ſchweren in den Hilligen, dat ſe willen richten, ſo ſe Rechtes weten vnd befragen könen, nene Gunſt edder Gaue tho nemende.

daß ihnen im Lande Beyſtand geſchehen ſoll.

Hierumme bidde wy alle vnſe Riddere, Vögede vnd Underſaten nu vnd in thokamenden Tiden, effte we wolde vorweldigen vnſen Droſten effte Marſchalck, dat ſe em byſtendig ſin, vnd helpen er Recht beſchermen, wor und wennehr dat geſchet wert.

Daß dieſe Lande ungetheilet bleiben, und Ruhe darinn erhalten werden ſoll.

Diſſe vorbenömeden Lande lauen wy na allem vnſem Vermögen tho holden in gudem Frede, vnd dat ſe bliuen ewig thoſamende vngedelet. Darumme ſchal nemand feiden den andern, men ein islick ſchal ſick nögen laten an Recht.

Beamten zur Erhaltung des Landfriedens.

Up dat ſodane Vrede deſto bether holden werde, ſchölen vnd willen wy vnſe Ambtmanne, alſe Droſte, Marſchalck, Schencken, Köcke-Meſter, Vögede vnd dergelicken hebben in diſſen Landen Inwaner diſſer Lande, vnd enen vnſe Schlöte, Borge vnd Lehne darſülueſt dohn vnd anders nemande.

Wan-

Wannehr wy willen an diſſe Lande tehen, ſo ſchölen vnſe Droſte, Marſchalck, Ambtmanne vnd Vögede diſſer Lande vns beſtellen nöghafftige Deener, de vns annehmen, vnd by vns bliuen, dewyle wy in denſüluen Landen weſen willen; willen ock mit Veelheit Volckes, Geſterie, vnſer edder vnſer Husfruwen edder vnſer Kinder, de Lande nenerley Wiſe beſchweren, men ſchölen alle vnſe Teringe vnd Stadt holden van vnſen Renten. Von des Königes Aufenthalt in dieſen Landen.

Den Plogman edder Hußman ſchal nemand berouen edder beruen, all worde ſin Her befeidet, by Bröcke des Landfredens. Sicherheit der Bauren.

Nademe de Inwaner diſſer vorbenömeden Lande vns ſodane Gunſt, Willen vnd Fründſchop bewiſet hebben, ſo lauen wy enen vnd eren Nakömlingen, ſe alle tho holdende ſchadelos van allermännige Anſpracke, Veide vnd Anfechting, de ſcheen mögen, offte etlicke ſick ſeden Recht tho hebben tho diſſen vorbenömeden Landen, ſambtlicken edder beſondergen, van Anſpracke wegen vnſer leuen Bródere edder der Heren van Schouwenborch. Offte ock jemand ſick mende tho weſende ein Lehen-Here der Lande Holſten und Stormarn ſambtlicken edder beſondergen: Offte ock nu we ſick Beleninge mende tho hebbende vp etlicke diſſer Lande, van Macht des Keiſers, edder wor idt aff were, geiſtlick effte weltlick, effte Rede diſſer Lande, mit dem Droſten vnd Marſchalck tho Nütticheit der Lande, edder etlicke jegen wes Baden ſetteden, ſchickeden, edder Vrede mackeden mit Naberen diſſer Lande; ſchölen wy vnd willen alle ſtede und vaſt holden, wente tho vnſer thokümpſt, vnd vorder vns holden in den Sacken na Rade vnſer Rede darſülueſt, na Gelegenheit der Sacken. Wy laten ock dat nu tho, vnd vull- Schadloshaltung der Einwohner wider alle und jede Anſprüche, Krieg und Anfechtung.

vullborden in Krafft diſſes Breues, alſo dat de Droſte vnd Marſchalck effte vnſe Rede mögen voruolgen vnd rechten dejennen, de dar jegen dohn.

Jütiſches Lowbuch in Schleswig.

Ock willen wy und ſchölen na vnſem Vermögen ſchicken, dat men holde in dem Hertogdome dat Loubock, wor idt nicht iß jegen de Article diſſes Breues.

De Schlöte der Landen ſchal men holden van den Renten, vnd effte dar redelicke Bröcke vallet, den ſchölen vnſe Vögede winnen na Landrechte edder mit Fründſchop vnd nicht mit Walt. Hefft wol in den Landen Holſten vnd Stormarn holſtenſche edder ander Recht, de dat will affſetten, ſo dat wy dartho geeſchet werden, willen wy ſülueſt afleggen, und günnen ehn Holſten Recht.

Eingeſchränkte Befreyung vom Zoll.

Wes ein Inwaner diſſer Lande geiſtlick edder Ridderſchop hebben will tho ſiner egenen Behoff, vnd nicht tho Kopenſchop, dar darff he nergen vor tollen in diſſen Landen.

Von Bewahrung der Schlöſſer und Städte.

Unſe Vögede in diſſen Landen ſchölen de Schlöte vnd Stede holden tho vnſer truwen Handt, na vnſem Affgange tho truwer Handt vnſer vorbenömenden Rede, de diſſe fort ſchölen holden tho truwer Handt des, ſo den Here wert tho den Landen na vörgeſchreuener Wiſe.

Abwendung Gewalt und Unrechts.

Offte etlicke van binnen edder van buten mit Walt diſſe Lande vorgeſchreuen beſchedigen wolde, edder jegen Landtrecht dede, ſo mögen vnſe Droſte, Marſchalck und Rede vnſe Underſaten vorſamlen in vnſem Affweſende, vnd keren ſodane Walt vnd Arg aff, dar ſchal ein islick tho helpen.

Macht des Droſtes und Marſchalls.

An vnſem Affweſende mögen vnſe Droſte vnd Marſchalck beeden, wat en dünket nütte ſin vor de Lande, wente tho vnſer thokümpſt.

Alle

Alle diſſe vorgeſchreuene Article ſchweren wy in den Hilligen in guden Truwen, na vnſem beſten Vermögen ſtede vnd vaſt tho holden, vnd lauen vort vor vns, vnſe Eruen vnd Nakömelinge alle diſſe Stücke vnd deſüluigen Article vorgeſchreuen, und einen islicken vor ſick, den Erwerdigen vnd Werdigen Heren Prelaten, Ridderſchop, Manſchop vnd gemenen Inwanern des Hertogdomes tho Schleßwick vnd der Lande Holſten vnd Stormarn, vnd tho truwer Handt den Riddern derſüluen Lande vorbenömet, ſtede vnd vaſt tho holdende vnuorbracken, ſonder arg, vnd hebben des vnſe Konninckliche Secret nedden an diſſen Breff heten hengen, vnd tho merer Witlicheit hebben wy Johannes tho Arhuſen, Canutus tho Wyburg, Jacobus tho Borglum, Henricus tho Ripen, van denſüluen Gnaden Biſchoppe, Otto Nielſen, Erick Ottens Hoffmeiſter, Clawes Rantzow Marſchalck, Eggert Frille, Niels Erichſen, Peter Hawenſchild, Kunedt Henrichſen, Johann Biornſen, Strange Nielſen, Johann Otten, Ludowig Nielſen, Johann Rantzau und Johann Frille Riddere, Rede vnſers allergnedigſten Heren vorgeſchreuen vnſe Inſegele hengen laten nedden an diſſen Breff, de gegeuen is tho Ripen des negeſten Middeweckens na dem Sonndage, alſe men ſinget in der hilligen Kercken, Invocauit, na vnſers Heren Bohrt verthein hundert in dem ſößtigſten Jare.

Feſthaltung dieſer Artikeln.

3. Königs

3.

Königs Christians I. in Dännemark Confirmation und anderweitige Verbeſſerung derer Privilegien und Freyheiten, die er der ſchleswigſchen und holſteiniſchen Landſchaft zu Kiel am Freytage vor Palmarum 1460 ertheilet hat.

Wy Chriſtiern, van Gades Gnaden tho Dennemarcken, Schweden, Norwegen, der Wenden vnd Gothen Konninck, Hertog tho Schleßwick, Greue tho Holſten, Stormarn, Oldenborch vnd Delmenhorſt,

Dohn witlick, bekennen vnd betügen apenbar vor als weme in Krafft diſſes Breues, dat wy bauen ſodanen Breff, alſe wy mit ſambt vnſen leuen getruwen Reden, de tho Ripen by vns weren an dem negeſt vergangenen Donnerdage negeſt na dem Sondage, alſe man ſinget in der hilligen Kercke Invocavit, den Erwerdigen, Werdigen, Strengen vnd Düchtigen Biſchoppen, Prelaten, Ridderen, Knapen vnde ſüſt allen Inwanern vnſes Hertogdomes tho Schleßwick, vnd vnſer Lande Holſten vnd Stormarn, beſegelt gegeuen, denſüluen Erbenömeden, Erwerdigen, Werdigen, Strengen, Düchtigen, Biſchoppen, Prelaten, Riddern, Knapen vnd den gemenen Inwanern vnſes Hertogdomes tho Schleßwick, vnd vnſer Lande Holſten vnd Stormarn diſſe nageſchreuene Articule, vmme Beſtand willen derſüluen vnſer Lande gnediglicken gegünnet, beſegelt gegeuen vnd verbetert hebben; doch alſo dat de erſte vnſe vorbenömede Breff vermedelſt diſſen,

ſen, vnd diſſe vermedelſt demſüluen ergenannten Breue by ſiner Macht bliue vngekrenckt.

Int erſte ſchölen wy edder vnſe Nakömlinge nene Kriege anſchlagen ſonder Rade vnd Vulbord vnſer Rede vnd gemenen Manſchop der Lande vorbenómbden. Von Anfangung Kriegs,

Ock willen wy und vnſe Nakömlinge alle Jare de Manſchop vth dem Lande tho Holſten vp dat vyrte tho Bornhovede vtbeden, wen des Nodt iß, vnd desgelicken in dem Hertogdome tho Bornhovede, ſo wy ſonder Hinder ſint, vnd alſe wy denne ſodanes Hinders anich werden, ſchölen wy ſodane vullenbringen, alſe wy erſten könen, dar hen tho vorſchedende Stücke und Sacken, de de Ridderſchop vnd Manſchop tho vorſehende hefft. Aufbiethung der Mannſchaft,

Willen ock nemandes Lehne in denſüluen Landen vorlenen geiſtlick edder weltlick, ſonder Inwanern der Lande vnd vnſe düdſche Kanzlern vnd Schriuern. Verleihung der Lehne,

Ock ſchal nemandt den andern rouen, brennen, effte ichtes wat jegen Landrecht dohn, we dar ſchüldig anne werdt, over den ſchal men richten na Landtrechte. Landfrieden,

Item offte gav et Lüde mit eren Helperen, de Inwaner derſüluen Lande verſammelden jegen denjennen, de de Lande beſchedigen wolden in vnſem Affweſende, vnd dar denne jemand jennigen bewislicken Schaden auerneme, ſodanen Schaden ſchölen und willen wy vnd vnſe Nakömlinge em benehmen. Schadloshaltung derer, die die Ruhe des Landes vertheidigen,

Ock ſchölen wy nene Ambtlüde vnſer Schlöte vp edder aff ſetten in diſſen Landen ſonder Rade vnſes Rades. Amtleuten,

Wy ſchölen ock vermögen de Erwerdigen Heren Biſchoppe tho Schleßwick vnd Lübeck, dartho vieff gude Manne in dem Hertogdome vnd ock Entſcheidung aller Sachen in des Königs Abweſenheit,

ock vieff gude Manne Inwanere vnſer Lande Holſten effte Stormarn, de alle Sacken in vnſem Affweſende ſchölen richten vnd vorſcheden.

Schenkung oder Verſetzung der Güter

Wy vnd vnſe Nakömlinge ſchölen vnſen Husfruwen edder nemanden ſonder Inwaner diſſer Lande nene Güder vorgeuen edder vorplichtigen, ahne na Rade vnd Vulbordt vnſer Rede derſüluen Lande.

und von der Münze.

Ock ſchölen wy vnd vnſe Nakömlinge in diſſen Landen nene Münte ſetten, ſonder ſodane alſe tho Lübeck vnd Hamborch genge vnd geue is.

Von der Wahl eines Landesherrn nach Abſterben des Königes.

Offte wy edder vnſe Kinder vnd Eruen affgingen, vnd nicht mehr wen einen Söne lebendig na vns leten, dede Konninck tho Dennemarcken were, alsdenne mögen de Inwanere diſſer Lande beholden ere frie Köer, denſüluen Konninck tho einen Hertogen tho Schleßwick vnd Greuen tho Holſten vnd Stormarn tho keſende, vnd alsdenne ſchal he plichtig weſen alle Articule vnd Privilegia, dede wy den vorgenömeden Landen vnd Inwanern gegeuen vnd beſegelt hebben, by aller erer Kraft vppet nie tho befeſtigende, beſtedigende, vorbeterende vnd tho beſchwerende, wo he ock ſolckes nicht angahn wolde, alsdenne ſchölen de vorgenömeden Inwaner nicht verplichtet ſin, denſüluen Konninck tho eren Heren tho keſende: Men ſo ſchölen ſe darnegeſt einen vnſer negeſten Eruen keſen tho eren Heren.

Des tho Tügniſſe hebben wy vnſe konninglicke Secret nedden an diſſen vnſen Breff heten hengen, de gegeuen is thom Kiele am Frydage vor Palmarum na Chriſti vnſes Heren Gebort vertein hundert vnd in dem ſößtigſten Jare.

4. Erb-

4.

Erbtheilung zwiſchen König Johann in Dännemark und Herzog Friderich zu Schleswig und Holſtein, welche am 10 Auguſt 1490 geſchehen iſt.

Von Gottes Gnaden wy Johan tho Dennemarcken, Norwegen, der Wenden und Gothen König, gekhoren tho Schweden, und Friederich Erffgenahm tho Norwegen, Gebrödere, Hertogen tho Schleßwig, ock Hertogen tho Holſtein, Stormarn und der Dittmarſchen, Graffen tho Oldenburg und Delmenhorſt. Bekennen und betuigen apenbahr vor Uns, Unſere Erven, Nakömlingen, und als wehnie, dat wy mit frien Willen, apen Rade und wolbedachten Mode eindrechtiglicken, diſſe unſe Hertogthumb und Lande Schleßwig, und Holſtein und Stormarn, als Hertogen und Erfgebahren Herrn derſelven Lande von einander geſettet, und in twe Parte gedelet, und in jeglickem Parte ein Hovet-Schlott, als in einem Gottorp, in dem andern Part Segeberg genöhmet, uthgekhoren, und jeglickem Hovetſchlote die andern Schlöte und Börgs, in den genannten unſen Landen belegen, dar ſe erfflicken tho ewigen Tyden by tho bliven geteckent, und tho hope geſettet hebben, in nabeſchrewener wyſe.

Theilung der Herzogthümer Schleswig und Holſtein in zwey Theile.

Int erſte in Gottorpes Parte hebben wy gelegt und thogetekent dieſſe nageſchrevene Schlöte und Güdern: Nemlicken Gottorp mit Eyderſtede, den Kaſpel tho Kampen, Ecklenförde, Rundhoff Lehn, Schlot und Stadt Lütken Tundern,

Gottorfiſcher Antheil.

mit Lundvitherde, und allen ehren Thobehörungen, Schlot und Stadt Hadersleben mit allen ſinen bewohntlicken Thobehörungen, Schlot und Stadt Kiehl, die Schlöte Trittow und Steinbergh mit dem Kaſpel und Stadt Itzehoe und dem Oſterhave, und mit dem Hogenfelde, dat Schlot Tylen, Schlot und Stadt Plöne, mit dem Kaſpel tho Niemünſter und der Stadt Lütkenborg, den Kohoff, mit der Stadt Oldenburg, mit der Stadt Niegeſtadt, ein jeglicke Borg, Stadt, Caſpel und Harde vorbenohmet, mit allen und yeglichen ehren Fürſtlichen Herrlicheiden, Gerechtigheiden, Freyheiden, mit allen ehren Tollen, Möhlen, Water und Hovenen, Fiſchereyen, Fiſchdycken, Wiſchen, Weiden nat und dröge, Holtungen, jährlichen Renten, Zinſen, Pachten, Upkahmenden, Jachten und allen andern ehren gewohnlichen Thobehörungen, nichts davon buten tho beſchedende, in aller maten, als de nu belegen ſin, erfflicken tho ewigen Tyden by dem Parte Gottorp unwedderroplicken tho blivende.

Segebergiſcher oder königlicher Antheil.

In dat ander Part, nemlicken tho Segeberge, hebben wy ſembtlicken und eindrechtiglichen thogetekent, ſo hier na geſchreven ſteid. Int erſte Segeberge mit dem gantzen nien Tollen tho Oldeſchlo und dem Haven tho Kaden, und alle ehren gewohnlicken Thobehörungen, Frey und Unfrey, ohne de Stadt Nigenſtadt, und dieſſe nageſchrevene Schlöte, Borge, Städe, Carſpeln und Harde, nemlich Schlot und Stadt Flenßborg mit dem Nordſtrande, Schlot und Stadt Renßborg, ohne dat Carſpel tho Niemünſter, Sunderborg mit dem Lande Arre, ohne der Rixtorpen Gütere, Schlot und Stadt Apenrade, dat Land Fehmern, mit dem Schlote Glambeck,

dat Schlot Norburg, dat Schlot Hanrow und dat Schlot Haſeldorp, mit allen und jeglichen ehren gewöhnlicken Förſtlicken Herlicheiden, Gerechtigheiden, Freyheiden, mit allen ehren Töllen, Möhlen, Watern, Havenen, Fiſchereyen, Fiſchdicken, Wiſchen, Weiden nat und dröge, Holtungen, jehrlicken Renten, Zinſen, Pachten, Upkamenden, Jagten und allen ehren gewöhnlichen Thobehörungen, nichts davon buten tho beſchedende, in aller maten als die belegen ſin, tho den vorgeſchreven twen Hovetſchlöten, als Gottorp vor ein, und Segeberg dat ander Part, in aller maten, ſo die hiervor geſchreven ſtan, ein jeglich Schlot, Borg, Stadt, Land, Carſpel und Harde, by dem Parte, dar idt thogethekent is worden, vereinigt und gelegt is, tho ewigen Tyden thoſamende und by einander alſo tho blivende, nimmermehr hernachmals darjegen tho donde, wedderſage effte jennigerley behelpinge dartho gebruckende, ſonder alle Argeliſt und Gefehrde;

Und ſo denn wy Hertzog Friederich mit Willen und Volbort unſers leven Herrn Broders vorbenömt den Köer hadden, von den vorgeſchreven tween Parten eine tho keſende, hebben wy mit wolbedachtem Mode vor Uns und Unſere Erven Gottorpes Part, mit allen ſinen thogetekenden Schlöten, Steden und Gödern uthgekahren und angenahmen. Und wy König Johan hebben darna, als unſe leve Broder ſodahn Part uthgekahren hadde, dat ander Part Segeberge, mit allen und jeglichen Schlöten, Landen, Carſpeln, Harden und Steden, in aller maten, als de mit allen Thobehörungen und Gerechtigkeiten dartho getekent ſind worden, ock angenahmen und annehmende, alſo gegenwardig von beyden Parten

Herzog Friderich erwählet nach der ihm zugeſtandenen Freyheit den gottorfiſchen Antheil.

in Krafft und Macht diſſes Breves, ein Islick by ſinen Part errflicken tho ewigen Tyden tho blivende. Jedoch hebben wy König Johan umme ſonderlicher bröderlicher Leve und Fründſchop willen, Unſen leven Brodern, Hertzogen Friederichen, up dat S. L. in ſothaner Tehlung nergende wor mede ſchall verſchnellet effte verhelet bliven, gutwilligen thogelaten und gegönnet, effte he edder ſine Erven in dem veerden Jahre na dato diſſes Breves noch Luſt effte Willen hedden tho Segeberges Part: ſo ſchölen und mögen ſe in dem nechſtkamenden veerden Jahre, dat gantze Jahr alle uth, nach eines jedern freyen willen Khör tho hebben, den Part Segeberge tho keſende, und Uns edder Unſen Erven Gottorpes Part wedderum tho verlatende.

Und ſo ſe dennoch na Segeberges Parte keſen worden, ſo ſchal erſtem ein Part dem andern verplichtet ſin, alles wat ein jeglich in ſinem Parte in den veer Jahren ingelöſet, verbetert oder verbuwet hefft, wedder tho leggende und gütlich tho bethalende.

Wehr et averſt Sacke, dat wy Hertzog Friederich offte Unſe Erven, in dem nechſtkommenden veerden Jahr fürder mehr nenen andern Khör dohn, ſondern by Gottorps Part bliven willen, ſo ſchal diſſe vorgeſchreven Deelung, in aller maten, als den belevet und geſchehen iſt, errflicken tho ewigen Tyden und unwedderroplichen alſo bliven und geholden werden.

Theilung der Klöſter, und aus welcher Urſache.

Vorder mer hebben wy ock de Clöſter in Unſen Landen Schleswig, Holſtein und Stormarn der Geſterey und Jagt halven von einander geſettet: So dat Reinefeld, Arenßböck, Pretze und Ruhe-Cloſter by Segebergs Part, und Bordesholm,

holm, Zißmar, Reinebeck, Uterßen und Lügum-Closter by Gottorps Parte bliven ſchölen.

Item wy hebben ock ſämtlicken de Vorpandungen diſſer beyder Parte vorſchlagen und overgerekent, ſo dat Uns Königs Johans und Unſen Erven von Segebergs Part wegen diſſe na geſchrevene Summen tho entfryende und tho bethalende tho getekent ſin worden: Int erſte achtein duſend Marck Hovetſtols vor Land Fehmarn, mit dem Schlot Glambeck; Item achtehundert Marck Hovetſtols, dem Capittel tho Hamburg im Geleide-Gelde tho Oldeſchlo verſchreven; Item ein duſend Marck Hovetſtols im ſülven Geleide, den Boltzen tho Lübeck verſchreven; Item viffhundert Marck Hovetſtols Lütken Nienſtadt im Dorpe Meyſting, im Caſpel tho Segeberge verſchreven; Item achthundert und vofftig Marck Hovetſtols uth dem Have buten Oldeſchlo, dem Rade tho Oldeſchlo verſchreven; Item drey duſend Marck Hovetſtols den Circker-Herrn tho Lübeck, im Geleide-Gelde tho Oldeſchlo verſchreven; Item ein duſend Marck Hovetſtols den Jungfrowen tho St. Johannes tho Lübeck in der Stadt Plicht tho Oldeſchlo verſchreven; Item wat die Hövetſumma is by den negenhundert Marck Renten, de in Segeberge etlichen Geiſtlichen verſchreven ſin, de ſin vorſchlagen up elven duſend Marck Hovetſtols; Item veerhundert Marck Hovetſtols, da de Sulte tho Oldeſchlo vor verpandet is; Item ſeß hundert Marck Hovetſtols den Bülowen in Oldetollen tho Oldeſchlo verpandet; Item veerteinhundert Marck Hovetſtols in Kaden dem Capittel tho Lübeck verpandet; Item twolff duſend Marck, dar Haſeldorp vor verpandet is; Item viff duſend Marck, dar Hanrow vor verpandet is; Item veer duſend veerdehalff hundert Marck Hovetſtoels in der Stadt-

Vertheilung der auf dieſen Landen haftenden Schulden; und zwar auf dem ſegebergiſchen Antheil.

Stadt-Plicht tho Flenßborg deme Capittel tho Schleßwig vorſchreven; Item veer und twintig duſend Marck dar Apenrade vor verpandet is. Is in alles Summa Summarum in Segeberges Parte verpandet veer und achtigſte halff duſend und veerhundert Marck Lübiſch.

auf den gottorfiſchen Antheil.

Item Uns Hertzogen Friederichen und Unſen Erven ſin von Gottorpes Parte wegen thogetekent diſſe nahbeſchreven Summen tho entfryende und tho bethalende: Int erſte negen duſend Marck, dar Plön vor verpandet is; Item ſeß und twintig hundert Marck Hovetſtoels, dar Lütkenborg vor verſchreven is; Item twölff duſend Marck, dar Oldenborg vor verpandet is, dar höret Krempſtorff tho, dat is beſondrigen vor ſeshundert Marck verpandet; Item ſöven und twintig duſend ſeshundert und viff und dörtig Marck, dar de Kiel vor verpandet is; Item föfftehalff duſend Marck, da de Tilen vor verpandet is; Item drey duſend Marck Hovetſtols im Hatſteder Mars dem Capittel tho Schleßwig verſchreven; Item veer duſend Marck, dar dat Caſpel tho Campen vor verpandet; Item ein duſend viff hundert und tein Marck Hovetſtols dem Capittel tho Schleßwig verſchreven, in Eyderſtadt uth der Erdhüre; Item acht hundert Marck, dar de Bunden in Schwantzen vor verpandet ſtahn; Item tein duſend Marck, dar Rundhoffen-Lehen vor verpandet is; Item in Ecklenförde verpandet, Sivert Brocktorffen drey duſend Marck, und dem Capittel tho Schleßwig hundert Marck Hovetſtol; Item veer hundert Marck Hovetſtoels in der Stadt-Plicht tho Schleßwig verpandet; Item ein duſend Marck Hovetſtoel in der Vogedy Lütkentundern verpandet; Item dörtein duſend und ſeſtig Marck Hovetſtoel, davor Lundhoff-Harde verpandet is; In der

der Stenborg verpandet, int erſte anderthalff duſend Marck Henrich Rantzowen; Item anderthalff duſend Marck Otten vom Kampe; Item veer hundert Marck Hovetſtoels in dem Kalande tho Münſterdorp verpandet; Item vöfftig Marck Hovetſtoels Herrn Johan Brande verpandet; Item veer duſend ſeſtehalff hundert Marck Hovetſtoels tho Lübeck den Geiſtlichen darinnen verpandet; Item ſeß duſend Marck, dar Itzehoe und de Oſterhave vor verpandet ſin; Item veertein hundert Marck in der Stadt-Plicht tho Itzehoe verpandet; Item twe hundert Marck, dar dat Koldemohr vor verpandet is; Item ſes hundert Marck Hovetſtoels, dar dat Hoge Feld vor verpandet is. Is in alles Summa Summarum Gottorpes Parte verpandet, hundert duſend negen duſend und viff Marck Lübiſch, ſo dat Gottorpes Part 25105 Marck Lübſch mehr wan Segebergs Part höger verpandet und ſchuldig is, de ſchal man in twe Parten delen, de Verpandunge tho verglickende, ſo kommet juwelicken Part tho drütteindehalff duſend drey und vofftigſte halffe Marck tho bethalende.

Und darna ſo ſchölen wy König Johans effte unſe Erven von Segebergs Part wegen plichtig ſin unſen leven Broder effte ſinen Erven; Wenner de Schlote Rendesborg, Sünderborg und Norborg loesfallen, und an Uns kamen werden, ſodane drütteinde halff duſend drey und vofftigſte halff Marck in den achte Tagen der hilligen dreyer Köninge tho Hand, na ſothaner Schloß Loßwerdung erſten volgende, gutlichen tho entrichtende und tho bethalende; edder ſo de Bethalung alſo nicht geſchehen könde, ſo ſchölen wy König Johan, edder Unſe Erven dat mit Unſers leven Broders effte ſiner Erven willen hebben, und wy Hertog

 Friede-

Friederich und unſe Erven ſchölen wedderumb plichtig ſin, uth unſerm Parte unſeren leven Herrn Broder, edder ſinen Erven, jehrlichs ſeventein hundert Marck Rente tho bethalende, bet ſo lange de vorgeſchrevene Schlote Rendeßborg, Sünderborg und Norborg loß geworden ſin, und wanner de loß geworden ſin, ſo ſchölen wy effte unſe Erven nicht mehr plichtig weſen, ſodane ſeventein hundert Marck jehrliche Rente ferner mehr tho bethalende:

Biſchof und Ritterſchaft ſollen beyden Herren mit gleichem Rathe und Dienſten verpflichtet seyn.

Item Biſchoff, Riddere, Ridderſchop und gude Manne diſſer unſer Lande ſchölen Uns von beyden Parten Rades und Denſtes halven glick hoch verplichtet ſin; und effte jemand von unſe Ridderſchop, ſo Lehn-Guhts Recht und Gewohnheit iſt, ſin Lehn entfangen ſcholde, und wy effte unſe Erven von beyden Parten hier binnen Landes nicht weren thor Stede, ſo mögen ſe ſodane ehre Lehen von dem Fürſten, de hier thor Stede is, entfangen, averſt ehren Eydt ſchölen ſe beyden gleichſer Treu und Hold tho ſinde: Und wanner des andern Parts Fürſten dar na binnen Landes kamen, ſchölen ſe ock verplichtet ſin, von denſelven Fürſten glick dem andern ſodane ehre Lehn tho empfangende und wontliche Eyde tho donde.

Von Verleihung der geiſtlichen Lehne.

Item: Alle Geiſtliche Lehen, de den Fürſtenthumben diſſer Unſer Lande tho verlehnende thogehören, de ſchölen und willen wy von beyden Parten verlehnen, glick en Jahr umme dat ander, alle Jahr up den Dag dato diſſes Breves, de up de Delung diſſer Lande nu gemacket is, nemlicken den Dag Laurentzy mede in thoreckende anthonemende, uthgenamen de beyden Proveſtien tho Hamborg und Schleswig, de wy, wenner und wofaken de Dodes halven loesfallende werden, de eine Reiſe umme de andere Uns beholdende tho verlehnen.

Und

Und ſo dann Uns König Johan und Unſen Erven thogefallen is, dit erſte Jahr alle geiſtliche Lehne tho verlenende, ſo ſchall Uns ock thogehören de erſte Proweſty, in wat Jahre de loes fallen werde, tho verlehnende, und dann ſo fortan ſchollen und willen wy von beyden Parten, die beyden Proweſtyen forders mehr verlehnen, ſo als de loesfallende werden, ſtedes eine Reiſe umme de ander: Item wenner Jemands ſothane geiſtliche Lehn als von Uns, als Herrn diſſer Lande, tho Lehne gahn, verlaten wil, effte verbüten, dat ſchall men dohn mit Unſer beyder Parte bewislicker Volbort und Willen, anders ſchall idt machtlos und von nenen Würden ſin.

Item: Wenner wy gemene Landbede willen bidden, dat ſchall geſchehen mit beyder Parten weten und willen, und de ſchall Uns tho gelicker Delung thom beſten kahmen und tho gude, alſo dat man de aver alle diſſe unſe Lande samblen und bringen ſchall tho ſamende, de den vordan glick in twe Parte tho delende. Gleiche Theilung der Contributionen unter beyden Herren.

Item: Unſe Stadt Hamborgk, und wat darumb langes her verpandet is, mit allen ehren Forſtlichen Herlicheiden, Thobehörungen, Denſten und Plichten, willen wy Uns von beyden Parten deger und alle glick beholden, forder mehr nichts darin tho verplichtende oder tho verpandende, ſonder mit beyder Parte bewislicker Volbort und Willen. Gleiches Recht beyder Herren an die Stadt Hamburg.

Item: De Vorſchrevinge, Vereininge, erfflicke thoſprake und brukinge, unſen Seligen Herrn Vader up unſe Landt Dittmarſchen gethan, ſchall Uns in beyden Parten tho gude kamen; Item de Löſunge der Borch Freyborg, effte de mit rechte in dat Hertogdohm Schleßwig gehöret, willen wy Vorbehaltung eines gleichen Antheils beyder Herren in noch mehrern Stücken.

Uns ock tho beyden Parten beholden hebben; Item effte welcke Summen in beyden Parten der Verpandung nu effte mehr hernachmals befunden worden, wen in diſſen Hovet-Breſen der Delung vertekent ſin worden, de ſcholen Uns in beyden Parten glick tho Baten und Schaden kommen; und effte etwas in diſſer Delung vergeten, und nicht hierinne mede genöhmet were worden, dat ſchall ock beyden Parten kamen thom beſten.

Item alß dann Fehmern dat Land in der Vorpandinge in Segeberge Part angeſchlagen is, vor achtein duſend Marck tho löſende, und alle Hüre, Pacht, Plicht und jehrlicke Upkamen in der Delung up achtein hundert und viff und vöfftig Marck gereckent ſin, wes dat Land Fehmarn mit dem Schlate Glambeck in der Verpandung by den von Lübeck höger wan achtein duſend Marck gefunden werdet Verpande, und ock wes dat ſülve Land mit der Stadt-Plicht thor Borch und Lütkenhaven min effte mehr, wen achtein hundert und fiff und fofftig Marck jährlicher Rente gifft, ſchall ock Uns von beyden Parte tho framen und ſchaden kamen.

Die aus dem einen Antheile Verwieſenen ſollen in dem andern Antheile nicht geduldet werden.

Item: Ob jemands in des einen Parte Boesheit effte Undadt dede, edder ock mit Landrechte verwunnen würde, de ſchal in des andern Part nicht gehuſet, geheget effte entholden werden, dem Parte dar he gegen gebracken hefft, entgegen effte tho weddern, alles ohne arge Liſt, Jennigerley Hülpe, Rede und Gefehrde.

Alle diſſe vorgeſchrevene Stücke, Punct und Articul Reden und Laven wy König Johan und Hertzog Friederich Gebrödere obgenandt, vor Uns, Unſe Erven und Nahkomlinge, ſtede, faſt, unverbracken und unwedderroplicken tho ewigen Tiden alſo tho holdende. Und hebben des tho groter

ter Verwahringe und Tüchniſſe Unſer beyder Ingeſegele wetlicken an diſſen Brev laten hangen.

Und wy Dorothea von Gottes Gnaden, tho Dennemarcken, Schweden, Norwegen, der Wenden und Gothen Königin, Hertzogin tho Schleßwig, Holſtein, Stormarn und der Dithmarſchen, Gräfin tho Oldenburg und Delmenhorſt etc. Hanß von Ahlefeld Ritter, Henrich Rantzow Bredicken Sohn, Henrich von Ahlefeld Herrn Johans Sohn, Hanß Rantzow Henrichs Sohn, Sievert Brocktorff, Claus von der Wiſch, Marquard von Ahlefeld Gorries Sohn, Benedictus Pogwiſch, Hanß Pogwiſch Wulffs Sohn, Oue Rantzow und Borchert Crummendick, hebben nechſt der obgenanten Unſer leven Söhne und gnädigſten Herren Inſiegel, Unſere Inſiegel thoer witlichkeit mede an diſſen Breff laten hangen, de gegeven und geſchreven is na Chriſti Gebort, duſend veerhundert in dem negentickſten Jahre am Tage Laurentii, des heiligen Märterers, und up dem Schlate Gottorff.

Anmerkung. Wenn die in dieſer Erbtheilung einzeln angeführten auf den gottorfiſchen Antheil gelegten Schulden, welche Herzog Friderich zu bezahlen übernommen hat, zuſammen gerechnet werden, ſo belaufen ſich ſolche auf ein hundert neun tauſend vier hundert und fünf Mark, anſtatt daß ſolche nach der in der Erbtheilung angezeigten Zuſammenrechnung nur ein hundert neun tauſend und fünf Mark, folglich vier hundert Mark weniger betragen ſollten. Der Herausgeber hat vier beſonders gedruckte Ausgaben dieſer Erbtheilung vor Augen gehabt, allein aus allen dieſen den Fehler, und worinn derſelbe ſtecket, nicht ausfindig machen können. Es iſt auch zu bemerken, daß die Rechtſchreibung in dieſer Erbtheilung nichts weniger als übereinſtimmig iſt. Jedoch dieſes kann man in mehrern Urkunden deutlich genug wahrnehmen.

5. Kon-

5.

Konninck Fredericks Confirmation den Prelaten, Riddern, Steden, Mannen vnd Landſchop gegeuen binnen der Stadt Kiel im vofftein hundert vnd veer vnd twintichſten Jare am Fridage na vnſes Heren Hemmelfart mit vorbeterden Articulen inſonderheit ſpecificert.

Wi Frederick, van Gades Gnaden erwehlter Konninck tho Dennemarcken, rechte Erue tho Norwegen, Hertog tho Schleßwick, Holſten, Stormarn vnd der Ditmarſchen, Graue tho Oldenborch vnd Delmenhorſt, bekennen vnd betügen apenbar vor vns vnd vnſe Eruen und Nakomlinge, dat wi den Hochwerdigen, Werdigen, Geſtrengen, Ernuheſten, Erſamen Hern Biſchoppen, Prelaten, Ridderſchop, Manſchop, Steden, Inwanern vnd Gemeinheiden ſambt allen Ingeſeten der Förſtendomen Schleßwick, Holſten vnd Stormarn, vmb erer getruwen vnderdenigen vnd gehorſamen Denſte willen, de ſe vns gegenwerdigen in diſſen vnſen ſchweren Kriges-Lufften bewiſet hebben, ock in vnſen Nöden vnd Schulden ſick guetwillich erbaden vnd ertoget hebben, vnd nahmals guetwillich vnd getruwlich bewiſen vnd ertogen werden, hebben ere Privilegia, Friheit vnd Begnadunge, wo de van Older van Fürſten tho Fürſten, Koningen, Hertogen vnd Grauen vorgeſchreuen, vorſegelt vnd ehnen begnadet vnd gegeuen ſin, vorniget, confirmeret, ratificeret, vorbetert vnd vorendert, ſo wi ock jegenwardigen in Krafft vnd Macht diſſes vnſers vorſegelden Bre-

ues

nes vornigen, ratificeren, confirmeren, vorbetern vnd ſtadtfeſten in Articulen, wo nafolgen, alſe effte ſe alle van Worden tho Worden hierinne beſtemmet vnd begrepen weren.

Tho dem erſten vmb Beſtendichheit derſuluen Lande in Frede tho holdende, willen wi vnd ſchölen den Chriſten louen, Gadesdenſte vnd Rechtuerdicheit holden, holden laten, beſchermen vnd nicht krencken, men mehr na vnſem Vormögen einen islicken Inwaner der ehrbenömeden Lande geiſtlick vnde weltlick, Ridderſchop, Stede, alſe Schleßwick, Flensborch, Hadersleue, Hamborch, Kiel, Itzeho, Rendesborch, vnd alle andere Stede, kleine vnd grot der vorbenömeden Lande ere Inwaner den Koepman, vnd wanderende Minſchen bi erem Rechte vnd Friheit tho latende vnd ſe daran beſchermen, vnd alle ere Privilegia, Friheit, Recht, vnd alle ehrlicke Sede vnd Wanheit auer alle düſſe vorgeſchreuen Lande Segel vnd Breue vor vns vnſe Eruen vnd Nakomelingen ſambtlick vnd ein islick beſondergen ſtede vaſt holden.

Beſtätigung der Gerechtſame der Einwohner der Herzogthümer Schleswig und Holſtein.

De Bunden und Lanſten im Hertochricke ſchölen neen Gerichte effte Gewalt auer de Prelaten vnd Eddellüde hebben, de ock nicht vordelen an eren egen Liue vnd Gude, edder in jenniger mate mit Denſchen Landrecht verfolgen; dat Sandt vnd Grundtegere ſchölen nicht ſcheden auer des Prelaten effte Eddelmans erem Schermarck vnd Ornum, dat ſe in Beſittinge vnd Bruckinge hebben, edder mit erem Lachhomede beholden hebben effte beholden willen.

Die Bauren ſollen über die Prälaten und Edelleute nicht richten.

De Prelaten vnd Ridderſchop in vorgeſchreuenen Fürſtendomen Schleßwick vnd Holſten, ſchölen hebben Hals vnd Hand vnd dat högeſte Gerichte

Prälaten und Ritterſchaft ſollen die Gerichtsbarkeit

in peinlichen Sachen zu Hals u. Hand über ihre Untergehörige haben,

richte auer ehr Vnterſaten vnd Deners, ſonder alle Middel vnd der Fürſten Bewehr effte Vorhinderunge dorch ſe effte ehre Ambtlüde edder Beuehlhebbere, doch vorbeholden Fürſtliche Auericheit vnd gemener Landtfolginge vnd ock Fürſtlicker Prærogativen.

und es ſoll ihnen kein Unrecht zugefüget werden.

De Prelaten vnd Adel in den vorbenomeden Fürſtendomen ſcholen bauen recht vnd rechtserbedinge up de gemene Manſchop, Prelaten, Rede, Man vnd Stede dorch de Fürſten edder ehre Beuehlhebbere nicht vorweldiget, auerfallen edder vorunrechtet werden, vnd wowol dat Fürſtendom Schleßwick van dem Ricke tho Dennemarcken tho Lene geit, ſcholen doch de Inwaner buten Landes nicht appelleren mögen, ſondern vor vns, vnſen Prelaten, Reden vnd Ridderſchop der Fürſtendome Schleßwick vnd Holſten ſick im Rechte entſcheden laten.

Von Acciſe, Zoll und andern Auflagen.

Men ſchal ock in den vorbenömeden vnſen Fürſtendomen Schleßwick, Holſten, nene Acciſe, Tollen edder Beſchweringe effte jennige Vnplicht den Prelaten, Ridderſchop, Manſchop effte Steden vnd allen Ingeſetenen vpleggen, bauen Vulbort der gemeinen Manſchop.

Der Prälaten und Ritterſchaft Zollfreyheit wegen gewiſſer Stücke.

Ein islick Prelate effte Eddelman ſchal van dem jennen, dat he tho ſiner Köken bedaruet vnd van ſiner varende Haue vnd Buhaue vnd anderen ſinen Korn vnd Inkamen nicht tollen.

Von Dienſten, Folge u. Hülfe außerhalb dieſer Länder.

De Inwaner vnd Ingeſeten der vorgeſchreuenen Fürſtendomen Schleßwick und Holſten he ſi geiſtlick edder weltlick ſcholen nicht plichtich ſin buten den geſegten Fürſtendomen tho denende edder tho folgende, edder Hülpe tho doende, men vermöge ſe den dartho mit Solde.

Nemande

Nemande ſchölen wi vth düſſen vorgeſchreuenen Landen in Sacken, de de Ehr, Liff vnd Gudt belangen, vor vns buten den Fürſtendomen tho Rechte laden, men ein islick ſchal ſin Recht binnen Landes ſöcken, vor vns vnd düſſer Lande Prelaten, Rede vnd Manne, ſchal ock dorch nene Deniſche edder Vthheimſche gerichtet werden.

Entſcheidung der Rechtsſachen innerhalb Landes, jedoch nicht durch Ausheimiſche.

Düſſen Landen vorbenömet lauen wi na allem vnſem Vermögen tho holden in guden Frede, vnd dat ſe bliuen ewich thoſamende vngedelet, darumme ſchal nemandt feiden den andern, men ein islick ſchal ſick nögen laten in Rechte.

Dieſe Lande ſollen ewig zuſammen ungetheilet bleiben, und in Ruhe erhalten werden.

Up dat ſodane Frede deſto beth geholden werde, ſchölen vnd willen wi vnſen Ambtmannen alſe Landtdroſten, Landtmarſchalck, Schencken, Köckenmeiſter, Vögede vnd dergelicken Inwaner düſſer Lande vnſe Schlöte, Borge und Lehen darſülueſt doen, vnd anders nemand weltlicken Lüden, den de van dem Adel binnen Landes gebaren ſint.

Von den Beamten in dieſen Ländern.

Men ſchal ock twe des Jahrs gemene Landtage vorſchriuen, achte Dage na Paſchen in dem Fürſtendome Schleßwick, binnen Flenßborch, vnd achte Dage na Michaelis in dem Fürſtendome Holſten binnen dem Kiele, vnd aldar alle vnd islicke Sacken vorhören vnd mit Rechte ſcheiden.

Von zweenen jährlichen Landtagen in dieſen Herzogthümern.

Wes de Landtdroſte vnd Landtmarſchalck mit andern vnſen Reden, de ſe dartho gebrucken, düſſen vorgeſchreuen Fürſtendomen thom beſten vnd tho beſtande nütteſt bedencken können, mit tho hopen ſette Einicheit vnd Frede vp tho richtende, Landtfrede tho bedenckende mit Naberen, tho vorwetende, wes ſe derhaluen beden, ſchicken effte ſetten, wo dat vns nicht tho Schaden vnd Nadeel ſy, willen wi ſtede vaſt holden.

Von der dem Landdroſte, Landmarſchall und andern Räthen anvertrauten Macht.

Wi laten ock tho vnd beuulborden in Krafft düſſes Breues, dat de Landtdroſte effte Landtmar-

schalck

ſchalck vnd vnſe Rede mögen vorfolgen vnd richten de jennen, de hiejegen doen.

Weret Sacke, dat jennich Toch vientlicker Wiſe binnen edder buten Landes vorhanden worde, dat jemandt gefangen edder gegrepen worde, den ſchölen wi, vnſe Eruen vnd Nakomlinge vorplichtet ſin, van Fenckeniſſe vnd Veltſchaden tho quiteren vnd tho löſende.

Gleiche Münze, als in Lübeck und Hamburg.

Wi ſchölen vnd willen ock in den Fürſtendomen Schleßwick vnd Holſten vnd Stormarn nene ander Münte anſetten, men alſe tho Lübeck vnd Hamborch genge vnd geue is.

Alle düſſe vorgeſchreuene Articule lauen vnd ſchweren wi Frederick vpgemelt liflicken in den Hilligen bi vnſen Konninckflicken Eren, Truwen vnd glouen ſtede vaſt vnd vnuorbracken ewichlick tho holdende, vnd vor vns, vnſe Eruen vnd Nakomlinge, alle düſſe vorgeſchreuene Articule, Stücke vnd Puncte ſamptlick vnd ein islick beſondern, den Hochwerdigen vnd Werdigen, Geſtrengen, Ernuheſten vnd Erſamen Hern Prelaten, Ridderſchop vnd Manſchoppen vnd gemenen Inwaneren der Fürſtendomen Schleßwick, Holſten vnd Stormarn eren Nakomlingen vnd eren Eruen vnd tho truwer Handt Reden derſüluen Fürſtendomen ſtede vaſt, ewich vnd vnuorbracken tho holdende, ſonder Arg vnd ane alle Geverde, vnd hebben düß vnſe Fürſtlicke Secret nedden an düſſen Breff mit frien Willen vnd Vulborde tho Stadtfeſtinge vnd Vrkunde der Warheit hengen laten, de gegeuen vnd geſchreuen is in vnſer Stadt Kiel, im Jahr na Chriſti vnſes Heren Gebort duſend viff hundert vnd veer vnd twintich am Fridage na vnſes Heren Himmelfart.

6. Ewige

6.

Ewige Union zwiſchen den Herzogthümern Schleswig und Holſtein eines, und der Krone Dännemark andern Theils, ausgefertiget zu Rendsburg am Freytage nach Andreastage 1533.

Von Gottes Gnaden Wir Chriſtian, Erffgename tho Norwegen, Hertoge tho Schleßwick, Hollſtein, Stormarn und der Ditmarſchen, Grafe tho Oldenborg und Delmenhorſt; Dohn kund und bekennen hiermit öffentlick vor Uns, Unſe unmündige Gebrödere, Unſer allerſids Erven und Nakahmenden, ock ſunſts vor alles weme, dat Wy erſtlich Gode dem Allmechtigen tho Lave, und der Hilligen ungedeelden Drieheeth tho Eeren, tho Underholdung Frede und Eenigkeit Unſer allerſids Underſaten, ock tho Gedie, Beſtande und Nütthe gemeener Wolfahrt des Rikes Dennemarcken, ſampth unſen Fürſtendomen Schleßwick, Hollſtein und Stormarn, Uns hebben vereiniget, tho hope geſettet, verbunden und vordragen; Wo Wy ock gegenwardigen in Krafft düſſes unſers Brefes hiemit öffentlick uns voreenigen, tho hope ſetten, verbinden und verdragen mith dem vorgeſchreven Ryke Dennemarcken ſampt allen eren Ingeſeten, Nemlich und alſo: Dat Konnickliche Majeſtät und de Rykes-Rede tho Dennemarcken, mith ſampt den Herren Adel und Inwonern des ſülvigen Rykes, desgeliken Wy mith den Unſen ein Part dath ander, von beiden Siden, ock itlicker beſunderlick alle tidth trulicken, früntlicken und Nahbarlicken woll meenen und fürdern, ſyn beſtes wethen und argeſtes wenden ſoll.

Gegenſeitiges gutes Verſtändniß zwiſchen beyden Theilen.

Wie die entſtehenden Irrungen beygeleget werden ſollen.

Tho deme offt jenig Deel under Uns, ydth were Königlicke Majeſtät tho Dennemarcken, etc. edder Wy Hertogen tho Schleßwick Hollſtein etc. de eene den andern hedde tho beſpreken, effte warumme tho belangende, idt were umme wat ſake idt müchte genömet werden, nichts uthbeſcheiden, So ſal ſolcke Sake, Twidracht und Uneinigkeit vor achte Unſer beyderſids Råhte geſtelleth, ingebracht und geklageth werden; Welcke ſöſtein unſe beyderſids Rehte ſollen tho Kolding binnen tween Monaten nah der Forderunge des klagenden Parts inkamen, ydth were den Sake, dath Beyde offte merckliche Orſake vorfelle, dat idth ſo haſtigen und yligen nicht geſchehen konde, So ſal idth doch binnen Jar und Dage thom allerlengſten geſchehen, und deſülvigen Söſtein Unſer beyder Parth geordente Råhte ſollen tho Koldingen nicht uththen, edder von einander ſcheiden, Sie hebben denne ſolcke Erringe, Gebrecke und Unenickeit by erem Ende entlicken geſcheden, upgehaven und in Früntſchop edder Rechte vordragen, und Wy beide Avericheith vorgeſchreven von beiden Parten ſollen weſen und ſin verpflichtet, ein itlicker van unſen achte Rehten, de tho de Notorffth geſchicketh und deputirt ſin, ſo offte dat von nöden, ſo lange ſolcke Sacken vorhandelt werden, erer Eede, Pflichte und Geloffte gentzlich tho vorlaten und loß tho geven:

16 Råthe.

Solcke Unſe Söſtein verordnete Rehte, ſollen ſick ock thovorne, ehe die Erkänntnüß in der Twidracht, Erringe, dar ſe umme beſcheden ſin, geſchüth, ſambtlicken und eindrechtigen by erem Eede eines Upmanns und Schedes-Richter vorglicken und voreinigen, alſo und dar umme, effte Se ſick des Uthſpracks nicht kunden vorliken und vordragen, dath eines Deeles achte jegen des andern

Obmann.

dern Deels achte Sententierden und ſprecken, Welcken Parthe alsdann deſülvige Upmann in der Saken byfallen werdeth, dem ſall dath ander Parth tho folgende ſchüldig ſin, und darmede ſollen Wy beide Avericheit mit den Söſtein Rehten in der Saken nichtes mehr vornemen, ſondern an der Erkenntnüß ſonder jenige Recht-Ganck edder appellation genüegen laten. Doch wat under Söſtein Rehten twelve all eens und eenich erkennen, beſluten und affeggen, dath ſal alwege anhe Upmann by machte bliven. Unde wy Avericheit, darunder die Upmann und Schedes-Richter beſeten is, ſollen in lyker Mahte deme Upmann ſine Eede, Pflichte und Gelofſte, ſo offte idt in ſolcker Handelung von noden ſin werdt, tho verlaten verpflicht ſin, So ferne he under Koninckliche Majeſtath tho Dennemarcken effte under Uns Hertzogen tho Schleßwick und Holſtein etc. beſeten ys;

Ock ſo ſol neen Part des andern apenbare Fiende huſen, herbergen, hegen, lieden effte in jenigerley Mathe upholden noch thofallen, ock mith tho ſkouen, nicht furdern hemlich edder apenbar. Kein Theil ſoll des andern offenbare Feinde hauſen.

Uppe dat ock von Unſer beiderſids Underſaten und Inwahnere deſte beter Eenicheit, Frede und Recht moge vorgenamen und erholden werden, hebben Wy Uns ſo verlyketh, vereiniget und verdragen, war idth ſo künfftiglich geſchege, dat jenige Koninckliche Majeſtats Underſaten offt ock Unſer Fürſtendomen Schleßwick und Hollſtein Underſaten, Geiſtlich offte Weltlich, Edel edder Unedel, nenen Stat, Condition, edder jenigerley Perſone uthgenamen, Vorunrechtet würde, idth were von ſiner eegen Avericheit, edder ock von der andern Avericheit Underſaten, edder ock effte jenige Kon. Maytt. Underſaten von Uns Fürſten tho Wenn ein Unterthan des einen oder andern Theils ſich über ein ihm widerfahrnes Unrecht beklaget, auf welche Weiſe er ſeine Zuflucht zu dem andern Theile zu nehmen, u. Recht zu erlangen befugt ſeyn ſoll.

tho Schleßwick und Hollſtein vorunrechteth wurden, Und wedderumme, ſo jennige Unſer Fürſtendomen Underſaten von Koningl. Maytt. tho Dennemarcken vorunrechteth wurden, Worden de ſülvigen, de alſo beſchwehrt und vorunrechteth worden, Sick geven tho einer von beiderſids Avericheit effte Underſaten, in düſſer geſtalth, effte ein under Kön. Maytt. Underſatenen ſick geve tho Uns Fürſten und Hertzogen tho Schleßwick und Hollſtein etc. edder Unſem Adel und Underſaten wedderümme, ock wor welcke uth Unſen Fürſtendomen ſick geven tho Kön. Maytt. und des Rykes-Rade effte Underſaten in Dennemarcken, und begerde geleide, konde und wolde ock recht lieden, ydt wehre in wat Saken eth wolde, ſie belangende Eere, Lif und Guth, nichts buten beſcheiden, ydoch dat de Händel der Geiſtlichkeit nach Lude Receſſes des up jüngſtgeholdem Land-Dage thom Kiele in düſſen Fürſtendomen upgericht, in ſiner Werde und Macht blive, und Wy genennte Fürſten baven dath nicht tho antworden willen ſchüldig ſin in jenigerley Macht, Ock ſollen Kön. Maytt. tho Dennemarcken, de Rykes-Radt, gemeene Adel und Ingeſeten, wor de alſo umme bavengenennter Saken angeſucht werden, und herwedder Wy Fürſten und Hertogen tho Schleßwick und Hollſtein, Unſe Adel und Ingeſeten, efft Wy in ſolcher geſtallth ock belangeth und angeropen wurden, verpflichtet ſin, by unſer aller Eeden, Truwen und gueden Geloven, dat beſchwerde Parth tho handhaven, tho Rechte geleidende und tho vorbiddende, dartho des Klegers Sacke vorſchrievende an de ander Avericheit und dat ander Parth.

Ock ſo ſollen Wy beyde Avericheit und Parte verpflicht ſin, anhe jenige Entſchuldigung bynnen thwen

thwen Monaten nah der tidth, alſe de Sacke verklaget ys wurden, van dem beſchwerden Parte, dartho tho ſchickende ein jeder vier von Unſen Rehten, denne ſollen de achte Unſer beiderſides Rehte tho Kolding inkamen, und dar by eren Truwen und Loven nicht utkamen, edder von einander ſcheiden, eher ſolcke Twidracht und Uneinicheit gantz und gar vordragen, vereiniget, und in Frůntſchop edder in Rechte verliket ſyn, idt were denn Sake, dat ſo grote Veyde vorfelle, dat idth ſo yligen nicht geſchehn kunde, ſo ſol idth doch binnen Jar und Dag up dat lengſte geſchehn, Und wy jeder Avericheit ſollen ſin verpflichtet, ſo lange alſe de Sake waret, und ſo offte idth von nöden is, yslicker ſine veer Reden, de dartho verordent ſin, Ere Eede und Plichte, ſo lange wo vorgeſchreeven tho vorlaten. 8 Räthe.

Ock ſollen de ſůlvigen Unſe achte deputierden Rehte, ſo balde ſie by einander kamen, ſick erſt vordragen und verglicken, ehe ſie jenigen Handel vornemen effte beginnen, by eren Eeden eines Upmanns edder Averrichters, und ſy umme waterley Twidracht edder Sake idth ſy, alſo und darumme efft de achte ſick von beiden Parten nicht verliken kunden, und Viere kenden yegen Viere, ſo ſal de Erkentnuß by Machte bliven, der de Upmann thofalth, Jedoch wat under den achte Reden ſoſſe eindrechtigen erkennen und affſeggen, ſolicks ſall ahne Upmann alletidts by Macht bliven, und wat alſo erkandt und affgeſecht werdet, wo hiervorgeſchreeven, darmede ſollen beide Parte mit den verordneten Rehten, ahne jenige wider Rechtganck, Utflucht edder appellation benögen laten, Und welckeren Upmann de achte verordente Rede alſo ſemptlichen kieſen werden, ſo he in dem Ryke Dennemarcken effte in Unſe Fůrſtendomen beſeten, Obmann.

 ſo

ſo ſollen Wy Avericheit, darunder he beſeten, nahe ſine Eede und Pflichte, ſo offte dat behuff is, und ſo lange de Handel waret, dartho he geſchet werdt, tho verlatende verpflichtet ſin; Wes averſt de meeſten und de mehrer Deel van de achte Deputierte und verordnete Rede kennen und afſeggen, wo vorgeſchreven, dat ſollen Wy beide Averricheit und Parte by Unſen guden Truwen und Loven tho handhavende und tho beſchüttende ock tho vorbittende verpflichtet ſin.

Doch ſol niemannts von Unſer beyderſids Underſaten ſick einer vor des andern Avericheit edder Underſaten nicht beklagen mögen, Eth hebbe ſick den vorhen jeder Deel vor ſiner gebörlichen Avericheit und Richter, edt ſy im Ryke edder Fürſtendomen vorgeſchreven, erſt beklaget und ſin Recht gebeden, und alldar neen Recht hebbe bekamen können, ſo mogen de Thoflucht hebben tho der andern Avericheit und tho beiderſids Underſaten, denne ſollen ſe ſchüldig ſin ock plichtig, dat bedruckede beſchwerde Parth tho Rechte tho helpende, wo vorgeſchreven.

Mit welchen Pflichten ein Theil dem andern verhaftet ſeyn ſoll.

Hierbeneven ſol Kon. Maytt. tho Dennemarcken die Rykes-Rede, Adel und Ingeſeten daſülveſt, Uns Fürſten und Hertzogen zu Schleßwick und Holſtein ock Unſen Adel ſampt allen Ingeſeten Unſer Fürſtendomen mit allen Naberlicken Truwen verwant ſin, Desgelicken ſollen Wy Fürſten und Hertzogen tho Schleßwick-Hollſtein und Stormern mith Unſen Adel und Ingeſeten darſülveſt, Kön. Maytt. tho Dennemarcken, den Rykes-Rade, Adel und Ingeſeten des Rykes Dennemarcken wedderümme gelicker Mate mit aller früntlicken Nahberlicken Truwe Vorwant ſin, und dat eine Part dat ander Deel ohne Hülpe, Troſt und Biſtand nicht verlaten, doch alſo

dat

dat alle Tidt ein Deel des andern tho Like und Rechte möge und mechtig ſin ſolle.

So ſoll ock neen Parth anhe des andern Parts Rath unde Wehten ſick in Veide begeven, Geſcheh jet averſt, dat Könnickliche Majeſtat tho Dennemarcken und dat Ryke Dennemarcken, edder Wy Hertzogen tho Schleßwick und Hollſtein, effte deſülvigen Unſe Fürſtendome tho Water edder Lande avertagen und averfallen, effte mit Vientlicker Wyſe angeſuchten, angegrepen und vorweldigeth, edder jennigerlye Mathe vorunrechteth wurden, idt were von Keyſern, Köningen, Churfürſten, Land, Gemeenden, Stadt, effte waterly Condition effte Perſonen ock Macht und Gewalt dat ſin muchte, wo man dat mit Nahmen nöhmen konde, nichtes buten tho beſcheiden, und deſülvigen vorgeſchreven Parte, alſe nemblicken Kon. May. tho Dennemarcken, dat Ryke Dennemarcken, edder Wy Fürſten tho Schleßwick und Hollſtein, und deſülvigen Unſe Fürſtendome Recht liden konden, unde doch baven dat averfallen würden, ſo ſal dat ander Part ſtrax dem beſchwerden Parte, dath alſo vorgeweldiget und averfallen werdt, mit nahfolgender Hülpe tho denen vorpflicht ſin: Alſe nembtich ſollen Wy Fürſten tho Schleßwick und Hollſtein upgenent, mith ſampt Unſer Fürſtendomen Underſaten Koninckliche Majeſtat, Rykes-Rath, Adel und Ingeſeten des Rykes Dennemarcken mit andert halff hundert wolgerüſten Perden tho dienen, und tho Hülpe tho kamende ſchüldig, pflichtig und verbunden ſin, und hierentjegen ſollen Kon. Maytt. tho Dennemarcken, de Rykes-Rath, Adel und Ingeſeten Uns Fürſten und Hertzogen tho Schleßwick, Hollſtein und Stormarn Unſer Fürſtendomen Underſaten und Ingeſeten

Wann ein Theil dem andern Hülfe leiſten ſoll.

Wie viel Hülfe die Herzogthümer dem Reiche Dänemark,

und Dännemark den Herzogthümern leiſten,

ſeten mit drey hundert ock wolgerüſte Perde tho Hülpe tho kamende, und tho dienen ſchuldig, pflichtig und verbunden ſin. Und dieſe ſülvige Antal Kryges-Volck, darmede Kon. Maytt. tho Dennemarcken, de Rykes-Rath, Adel und Ingeſeten des Rykes, Uns Fürſten unde Unſen Fürſtendomen tho Schleßwick und Hollſtein tho dienende pflichtig ſin, ſolichs ſollen ſie dohn bin Monath lanck up ere eegen Koſt, Beſoldung, Terunge und Schaden.

auch wie lange Dännemarks Hulfe auf deſſen eigene Koſten geſchehen ſoll.

De Monat ſal angahn ſo balde ſe kamen in Unſe Fürſtendomen; Wor aver die Veide lenger als ein Monat ſtunde, ſal ſollich Kriegs-Volck die Veide al uth warden, und nicht van dar ſcheiden, ehr Sie geendiget werd; Ein jeder Parth up ſine eegen Beſoldung und Schaden.

Wie es gehalten werden ſoll, wann der Krieg länger als einen Monat dauret.

Doch welches Parth dat ander Parth eſchet, und tho ſiner Noth brucket, ſal dat ſülvige nah Vorlope des erſten Monats mit gebörlicker und trülicker Underhaltung am Proviande der Spyſe und Fuder tho den Perden, nah Gelegenheit der Saken und Veide, vorſehn werden.

Weddérumme wor jennich Infall geſchege in dat Ryke Dennemarcken, ſo ſollen Wy Fürſten van Schleßwick-Hollſtein, und düſſer Unſer Fürſtendome Adel und Ingeſeten, der Kon. Maytt. dem Rykes Rade, Adel und Ingeſeten darſülveſt, mit ſolcher itztvorbenoemder Antal Krieges-Volck darmede Wy Uns dem Ryke to dienen verpflichtet hebben, Ein Monath lanck up Unſer egen Beſoldung, Koſt, Terung und Schaden tho dienende verpflichtet ſin. Und ſal de Manth angahn ſo balde ſe kamen tho Kolding, Aſſenis, effte Rodebü, nah der Gelegenheit alſe ſie geeſchet ſin, und war die Veide lenger warde alſe ein

Wie lange und auf welche Weiſe die Herzogthümer dem Reiche Dännemark Hülfe zu leiſten haben.

ein Maneth, ſo ſollen dat vorgeſchreven Krieges-Volck in liker Mate verharren, beth die Veyde geendiget; und mit aller Nottorfftigen Underholdung alſe Proviande der Spyſe ock Fuder thon Perden, nah Gelegentheit der Veide alſe vorgeſchreven is, vorſehn werden, doch up ſine eegen Beſoldung und Schadeſtandt.

Weret averſt Sake, dat dat Ryke Dennemarcken edder Unſe Fürſtendome Schleßwick Hollſtein und Stormarn mit groter Macht und Gewalt beveidet und bekriget wurden, dat idt ſchinbarlicken, Noht und Behueff were ſtattlickern Byſtand tho dohnde und hebbende, in ſolckem Falle und Noht, ſolten Wy beide Parte des Rykes und der Fürſtendome Avericheit, mit ſammt den Ingeſetenen, by Unſen guden Truwen und Loven verpflichtet ſin, de eine dem andern tho Troſte und Hülpe tho kamende, wann det noth is, mit aller Macht, de Wy konnen von Stede bringen, mith Land und Lüde tho Roſſe und Vothe, und de eine ſal den andern in neene Wyſe verlaten.

Bey gröſſerer Gefahr ſoll ein Theil dem andern mit aller Macht zu Hülfe kommen, und einer den andern nicht verlaſſen.

Uppe dat ock neene Argeliſt, Archwan, Utflucht, effte Thwidracht konne efte ſchole geſpüret noch vorgenommen werden; So ſall neen Part mit Nenerley Entſchuldigung ſick von ſolicher Hülpe und Byſtand entſchüldigen noch entleggen mogen, idt were denn Sake, dat die Viende tho lyke legen in dat Ryke und Fürſtendomen, ock ſo ſtarck dat man in nenerley Mathe die geeſchede Hülpe entbehren konde; So ſollen die Parte ſoliche mercckliche ſchienbarlicke Orſake ein dem andern mith warhafftiger Kundſchop und Underricht tho erkennen geven, und wo dath ſo geſchege, ſo ſal doch darmede düſſe Verbündnüs in yen-

Wann beyde Theile zugleich mit Krieg angegriffen werden,

 nigerly

nigerly mathe nicht gekrencket noch geſchwecket ſin, noch werden.

und der eine Theil hiernächſt von den Feinden befreyet wird.

Doch weliches Parth in ſolckem Falle erſth von den Vienden erledigeth werdt und entfriedt blifft, dath ſal dem andern Parte, welcket noch beſchweret blifft, ahne alle Entſchuldigung und Vortögerung tho Hülpe und Troſte kamen, mit alle der Macht de man kan tho wege bringen, darinne ſollen ſick de Parte anhe alle Argeliſt truwelicken bewiſen und ertögen.

Wann die Herzogthümer mit groſſer Macht angegriffen werden, wie denn ein jeder Theil des Reiches Dännemark ihnen zu Hülfe kommen ſoll.

Dewyle ock dat Ryke Dennemarcken wyth, und mith Water und Strömen von einander geſcheden is, alſo ock, dat man mith allem Volck, in einer Yle ſämptlicken nicht kan tho hope und tho lyke von Steden kamen, und efft die Infalle und Gewalth in Unſen Fürſtendöhmen tho Schleßwick-Hollſtein und Stormarn, ſo groth und geweldig geſchehe, dat Wy des Rykes Hülpe unde Macht eres höchſten Vermögens begereden, So ſal dat eine Landt nah dat ander nicht beiden offte töven, men anhe alles Verharren ein yeder Land nah ſiner Gelegenheit ahn dat inth aller erſte kan reede werden, ſal ſtracks unvertögerth, alſet ümmer müglichſt ys, dem beſchwerden Parte, dat de Hülpe begeret, tho Troſte, Hülpe und Byſtand kamen, ſick by dem Parte truwelicken und gutwilligen finden laten.

Wie bald obserwähnte auf eine gewiſſe Zahl beſtimmte Hülfe von dem einen Theil dem andern geleiſtet werden ſoll.

Waer ock ein Part begerde allene den Anteil des Krieges-Volcks, darümme Wy Uns mit einander vereiniget und verplichteth hebben wo vorgeſchreven, ſo ſal idt ſo geſchehn und geordnet weſen, dat de ſelvige Antal der Hülpe des Volcks gewyslicken binnen ſös Weken thor Stede kamen, da ſe hen geeſchet werdt, ſtrax na der tidt alſe ſie gefodert is. Diſſe Hülpe ſal Kon. Maytt. tho Dennemarcken, edder ock de Rykes-Rede darſelveſt, wanner Sie der begerende ſinth, Uns

Für-

Fürſten tho Schleßwick und Hollſtein verſchriven, und von Uns fodern laten, War ock Wy Fürſte und Unſe Fürſtendomen tho Schleßwick und Hollſtein der ſülvigen Hülpe begereden, dat ſal Kon. Maytt. tho Dennemarcken edder des Rikes Marſchalck darſülveſt angetoget, tho geſchreven und alſo gefodert werden.

Wol den ock yemants von Unſer beiderſids Avericheit Underſaten ſick in des andern Dienſte begeven, ſo ſall dat von Uns beiderſids Avericheit den Jennen, de dat begeren, fry ſin, und nicht geweret effte gehindert werden, und ock von dem Dienſte nicht abgeeſchet werden. Doch yeder Unſer Avericheit Mandienſte und wes ſe uns mit Rechte alſe eren Herren darwedder Sie beſeten ſin, ſchuldig unvorkrencket, Und düſſe Vorbund und tho hope ſate ſall bliven unde ſtahn, ſo lange des Grothmechtigen, Hochgebohrnen Fürſten, Koninck Fredericks Geblüte, is und blifft ein Koninck in Dennemarcken, und darna vor dem tho ewigen Tiden.

Des einen Theils Unterthanen haben Recht, ſich in des andern Theils Dienſte zu begeben.

Dieſe Vereinigung ſoll auf ewige Zeiten dauren.

Hiermede ſal de Thoſpracke und vermende Gerechtigkeit, alſe die Crone und dat Rike Dennemarcken, Ock Wy Fürſten tho Schleßwick und Hollſtein hebben müchten effte konden, tho dem Fürſtendom Schleßwick von beyden Parten in aller Mate unverkrenketh ſin, und doch ſall ſolcke Thoſpracke, edder yennigerley ander Rechtganck diſſen Vorbunth Nenerley Wyſe kräncken mögen.

Die Anſprache beyder Theile an das Herzogthum Schleswig ſoll ungekränkt bleiben.

Und darmede in deſſen Vorbunde und tho hope ſate in tho kommenden Thiden nene effte yennige Mißvorſtandth, und wath diſputirlich müchte gedüdet, vorgewendet, und ſick ein Parth jegen dat ander der Sprake halven mit nichten entſchuldigen ſoll und konne; So ſin düſſes Vorbun-

Jeder Theil bekömmt von dieſer Union 2 Exemplare.

bundes jedem Parte thwe Schrifft eines Ludes alſe ein in Deniſche, und dat ander in Düdeſcher Sprake geſchreven, und Averreketh, welcke thwe ſolcke Verbunds-Breve ein jeder Parth beſegelth by ſick hebben.

Alle düſſe vorgeſchrevene Artickel ſemptlicken und beſonderlich nichtes buten beſcheiden, Laven Wy Chriſtian upgenant vor Uns, Unſe unmündige Brödere, Unſer allerſids Erven und Nahkommende, neveſt den Hochwürdigen, Geſtrengen und Ehrenveſten, Unſen Leven getruwen Herrn Biſchoppen, Ridderſchop und Manſchop düſſer Unſer Fürſtendomen Schleßwick, Hollſtein und Stormarn, by Unſen Fürſtlichen Eeren, Truwen und Geloven. Und der geliken Wy nahgeſchreven **Gottſchalckus**, von Gotts Gnaden Biſchop tho Schleßwick, und **Hinricus** von deſſülvigen Gnaden, Biſchop tho Lübeck, **Ditlevus Reventlaw**, Doctor, Praveſt thom Renebecke, **Johann Rantzow**, Erffgeſeten thom Bredenberge Landes-Havemeſter und Amptmann tho Steinborg, **Wulff Pogwiſch**, Amptmann tho Troyeborch und ock tho Segeberge, **Iven Reventlow**, Erffgeſeten tho Rixtorpe, und Amptmann tho Tundern Riddern, **Melchior Rantzow**, Erffgeſeten thom Nienhuſe, Land-Marſchalck, und Amptmann up Femern und Flensborch, **Goßke von Alevelde** tho Saxſtorp, Amptmann tho Norborch, **Claus von der Wiſcke**, Amptmann thom Kyle, **Hinrich Rantzow** tho Putloß, **Otte Ritzerow** thor Haſſelborch, **Dittloff Brocktorp** tho Windebü, **Henneke Seſtede** thom Krumdike, **Rethe Siverdt von der Wiſk** thom Gronholte, **Henneke von Alefelde** thom Rodenſande, **Otte von Buchwolde**, thor Wenſin, **Henneke**

von

von Alevelde thor Friſenborgh, Wulff Stur tho Hellevith, Hanß Johanſen tho Fobyſle, Ditloff von Alevelde tho groten Thundern, Otte Breide tho Subw, Clauß von Alevelde thor Lemkule, Schacke Rantzow thor Nienſtath, Hinrick Rantzow thom Niendorpe, Andreß Rantzow tho Salſaw, Marquardt Seſtede tho Ornum, Keye Seſtede thom Northſe, Klementh von der Wyſk thor Hanrow, Hennike von Buchwalde tho Pronſtorp, Marquard von Buchwalde thom Borſteln, Wolmer Wonßfliet tho Eſkemarcke, Dirick Blome thom Sedorpe, Johan Reventlow tho Gram, Hennecke Wonßflieth in den Rodden, Peter von Alevelde thor Lindow, Hertog Krumedick thor Beke, Moritz Seſtede tho Stendrop, Jürgen von der Wyſk thom Nyenhave, Jaſper Rantzow thom Nynhuſe, Friderich von Alevelde tho Haſeldorpe, Otte Ratlow thor Lindow, Otte Pogwiſch thom Biſſe, Keye Rantzo thom Klekampe, Jürgen von der Wyſk tho Olpenis, Wulff Pogwiſch tho Ellerſtorp, Wulff Pogwiſch tho Doberſtorff, Henneke Rumor thor Röſt, Goſke Wenſin tho Rulefſtorp, Pawel vom Damme tom Barefliet, Ditloff vom Dame tho Seſtede, Benedix Pogwiſch thor Farve, Ove Walſtorp tho Pordöl, Johan Hoeken tho Wandorp, Jochim Brocktorff thom Schrevenborge, Johan Richenbach tho Haderslеven, Otte Seſtede tho Kohöffde, Eekme Rathlow thom Fuder Kampe, Ditloff Walſtorp tho Glaſow, Laven nevenſt und mit Unſen Gnädigen Herrn Hochgenent, ock by unſer allerſits Eeren, Truwen und Loven, ſtede, vaſte, unvorbraken, anhe alle Geferde und Argeliſt truwlich und

und veſtiglich wohl tho holden. Des tho urkunde hebben Wy Unſe Fürſtliche Ingeſegel vor Uns, Unſe unmündige Brodere, unſer allerſids Erven und Nakamenden, Nevenſt den Ingeſegel der Hochwerdigen, Geſtrengen und Ehrenveſten Unſeren leven getruen Rethen, und etliche unſer Manſchop, Unſer Fürſtendöme Schleßwick und Hollſtein, von wegen der gemeen Landſchoph, vor Sick alle ere Nakamenden und Erven, witliken mit Wethen und Willen an düſſen Unſen Brieff heten hangen, geſchreven und gegeven in Unſer Stadt Rendesborgh up Unſem gemeenem geholden Land-Dage Fridags na Andreas Apoſtoli, na Chriſti Unſers leven Herrn Gebuhrt vöfftein hundert in drie und dörttichſten Jare.

7.

Erbtheilung zwiſchen dem Könige in Dännemark Chriſtian III, Herzoge Johann dem Aeltern und Herzoge Adolph vom 9 Auguſt 1544.

Im Nahmen der ungetheilten heiligen Dreyfaltigkeit Amen. Hebben wy von Gottes Gnaden Chriſtian tho Dennemarcken, Norwegen, der Wenden und Gothen Könick, und von deſſelben Gnaden Johan und Adolff, Erffgenahmen tho Norwegen, alle Hertzogen tho Schleßwig, Holſtein, Stormarn und der Ditmarſchen, Graven tho Oldenborgh und Delmenhorſt Gebrödere diſe Vaderliche angeerffte Fürſtenthumb Schleßwig, Holſtein und Stormarn, Königlicken, Fürſtlicken, Bröderlick, getreülicken und freündlicken,

licken, dorch ſampt unſer Rehde Rhadt, de wy ock tho der behueff vaſt inſtendigen vermahnet, und dar tho beweget hebben, dat ſe de Arbeit und Laſt up ſick nehmen ſcholden, de den ock unſem Begehr und Befehlich gehorſamlichen nagekamen, darum wy ehnen gantz gnedigſt und gnedigen dohn bedancken. In drey Theil oder Part von einander geſettet und gedelet, in nageſchrevener wiſe, wo folget: Alſo dat wy unſern freündlich leven Brödern Hertzogen Adolffen, als jetzigem under Uns der mündigen Brödern der jüngſte die Wahl und den koer freündlichen Broderlichen gegönnet, gelaten und nagelaten hebben, dardorch S. L. dat Hovetſchloß Gottorff uthbeſcheiden vier Dörper, alß Vockebegke, Borchſtede, Lembeck und Campen, ſo der Königlichen Würde, und Hertzogen Johanſen unſerm freündlichen lieben Brodern, wo folgende tho erſehende, in ehren Deelen thogelegt, dat vor det eine Deel mit den nageſchrevenen Schlöten und Landen gelegt was, nemlichen in der Hütten Wittenſehe, Morkercken, Stapelholm, Huſum und Eyderſtett, und darnebenſt im Hartogricke Apenrade, deßglicken im Fürſtendohm Holſtein, Kiehl, Newmunſter, Oldenborck und Trittaw, mit dem Reinbecke, Cißmar und der Nienſtadt mit allen und iglichen ehren Grentzen, Enden und Entſcheiden, Wo de von olders dartho belegen und begrepen geweſt ſin, mit allen ehren Herrlicheiden, Freiheiden und Gerechtigheiden vor S. L. Erfdeel und Anpart angenommen.

Theilung der Herzogthümer Schleswig und Holſtein in drey Theile.

Gottorfiſcher Antheil.

Darnevenſt hebben de Königliche Majeſtät unſer freündlicke leve Broder, unſern ock freündlichen leven Brodern Hertzogen Johanſen den Koer gegönnet, den dan S. L. nicht hebben wollen annehmen, ſondern der Königl. Würde unſerm

freünd-

freůndlichen leven Brodern denſulven Koer freůndlichen gegönnet und gelaten, alſo dat S. Königl. Majeſt. dat ander Deel, als Sunderborgh, dat ander Hövethueß mit nageſchreven Schlöten und Landen, vor deſſelven Erffdeel und Anpart angenamen, als vors erſt Alſen, Arre, Noerborgh und Sůnderwit, ſo veel to Sůnderborg gehöret, des glicken Flensborg wo idt im Hertogricke belegen und begrepen, mit der Stadt und Möhle, desglicken Ruge-Cloſter. In dem Fůrſtendohm Hollſten, Segeberge mit Oldeſchlo, und den halven Tollen, hilligen Haven und dat Grotbrod, und de drey na folgende Clöſter Reinfeld, Arensböcke und Segeberge, dartho die Stenborgh mit dem Caſpel tho Itzehoe, ock den Steden Itzeho, Crempe und Wilſter, und wat alſo in allen den Marſch-Landen gelegen, nichts buten beſcheden, Allein was Eren Johann Rantzowen, Riddern und ſeine beiden Söhnen verſchreven und verſiegelt iſt, und wat denen von Adel und Steden darinnen mit rechte gehöret, darnevenſt dat Huß Plöne, und umb afflegens willen, dat Dorp Bockebecke by Rendesborg belegen, dat vorher by Gottorff plecht tho liggen, mit alle darbaven ſchreven Ampte-Schlöte, Hůſere und Landen, Grentzen und Endtſcheiden, wo de von Olders dartho gelegen und begrepen geweſen ſin, mit alle derſelven Herrlicheiden, Freyheiden, Gerechtigheiden, und tho Behörungen, nichtes bueten beſcheiden.

Sonderburgiſcher oder königlicher Antheil.

Tho leſt hebben unſe freůndliche leve Broder Hertzog Johan, erſtliche im Hertzogricke dat dredde Hövetſchlott Hadersleben, vor S. L. Erffdeel und Anpart mit nageſchreven Schlöten, Landen und Klöſtern angenommen, alß Döringen, Lutkentundern mit dem Oſterharde fortt, welck

Hadersleben-ſcher Antheil.

welck vor veer duſend Marck Ern Iven Reventlowen Rittern verpandet is, und unſer freundliche leve Herr und Broder up diſſen tokümpſtigen Umbſchlag frey tho mackende, edder ock uns Hertzog Hanſen, ſo lange wy darmede tho freden ſin werden, alle Jahr twe hundert und veertich Marck tho entrichtende ſchüldig ſin ſchall, und allen andern thogelegenen Harden und Landen, ock Lugum-Cloſter, mit den beiden Steden Hadersleben und Tundern, dartho den Strand, des glicken in den Fürſtendohmern Holſtein, Rendesborg mit der Stadt, und drey Dörpern, Berckſtäde, Lembeck und Campen, ſo hart by Rendesborg liggen, und von Olders tho Gottorp gelegen und gehöret hebben, dabeneven ferner dat Kloſter Bordißholm. Alle diſſe vorgeſchrevene Hüſer und Lande, in allen ehren Grentzen, Enden und Entſcheiden, mit allen ehren Herrlicheiden und Gerechtigheiden dartho belegen und begrepen ſin, und alle der Freyheit ſo ehnen tho jeder Tidt gefolget und gehöret.

Des ſchal de Stadt Hamborg uns ſämptlichen als Fürſten tho Holſtein und Stormarn in unſer Eiden und Pflichten bliven, Als die der Königl. Majeſt. von unſer aller wegen gedahn hebben. *Hamburg bleibt allen 3 Herren gemein.*

Und ſchölen unſere Stede und Clöſter mit der Mannſchop na vermöge ihrer Privilegien ungedehlet ſin, und ein jeder by ſiner Gerechtigkeit bliven. *Städte, Klöſter und Mannſchaft bleiben ungetheilet.*

Tho deme ſchölen alle de Vorſchrivungen in Steden, Töllen und wo deſülven vom ſehligem unſern leven Herrn und Vadere König Friderichen, und uns gegeven ſtett und feſtiglicken na Lude der ſelven ehrer Siegel und Brieffe unverbracken geholden werden. Tho der Behueff, hebben wy unſe Tollen tho Gottorff und Rendesburg unge- *Von Königs Friderichs I. Schulden.* *Die Zölle zu Gottorf und Rendsburg bleiben in Gemeinſchaft.*

gedelt gelaten, dat men dat und anders was einem jedern in ſeinem Erfftheil affgeit, daruth entrichten und betahlen ſchal, ſo lange ſick deſelven wedderumb ſulveſt loß macken, wo dan dat und anders wieder im Theil-Zettel vermeldet. Und wann alſo ein jeder oder alle beyde Tollen wedderumb frey, ledig und loß, ock wat ſünſten alle Jahr aver de Uthgifft mehr in Tollen fallen und ſin wird, ſchal uns allen Dreen to delende erffliken beikommen, und einer ſchal den andern Tollen nicht mehr als der ander mechtig ſien, und de Töllners darover nicht beſchweren.

Wie Herzog Friderich vergnüget werden ſoll.

Was unſen jüngſten fründlicken leben Brodern Hertogen Friedrichen belangt, des hebben wy Uns mit S. L. Freündlicken und Bröderlichen Vergliket und vertragen, up middel und mathe, wo dat in den Segeln und Brieven twiſchen uns allenthalben gegeven und upgerichtet to erſehende, doch ſchölen wy S. L. ſamtlicken underholden ſo lange de ſülve tho ehren mündigen Jaren und lehen Stifft-Bremen khommen, wo wy uns den des Platzes, der Städe und der underholdung mit S. L. wieder vertragen.

Die Bezahlung der Schulden wird von allen dreyen regierenden Herren übernommen.

Wy hebben ock hiebenevenſt ſämptlichen de Schulde wedderum, dem Verlate und Affſchede na under uns gedehlett, alſo dat de Königl. Majeſt. unſer freündl. leve Heer und Bröder, vor off von wegen der Ricke von den funffte halbmal hundert duſend Marck ſchuldt twe dehl; und von den Fürſtenthumben dat drudde dehl der ſchuldt, als vofftig duſend Marck, tho bethalende ſchuldig ſin ſall. Alſo dat ſick de Summa der Schuld, ſo de Königl. Majeſt. unſe freündliche Leve Heer und Bröder, vom wegen der Rike Dennemarck und Norwegen, ock den Fürſtenthum-

Wie viel Schulden der König,

thumben Schleßwig Holſtein, bethalen ſchall, belopt tho veerde halff hundert duſend Marck, ſo kompt Hertogen Johanſen und Hertogen Adolffen von der Schulden einmal hundert duſend Mark tho bethalende tho. Nemliken ſchölen wy Hertzog Johanß vor erſten annehmen und bethalen tho Hadersleven drey duſend, in Fhemern ein duſend, in Lütkentundern twölff duſend, und in Rendensborg ock twolff duſend Marck: Item auff Segel und Breve Gatzig Rantzowen ſeven duſend, Jeronimus Rantzowen veer duſend, und Hinricken von Spleten twe duſend Mark Hovetſtoels.

Herzog Johann und

Und wy Hertzog Adolff hebben vor unſe Anpartt der Schulde tho bethalen angenommen, in Trittaw dörtig duſend. In Reinebeck vöfftein duſend, in Segel und Breven der Frowen tho Windebü drey Duſend, und Chriſtoffer Ratlowen twe Duſend Marck Hovetſtoels.

Herzog Adolph bezahlen ſoll.

Die andere Schulden ſo ſtahn up Huſum vermöge Segel end Breve, Pande, ſchölen de Königl. Würde unſer Freündlichen leve Heer und Bröder ohne alle middel, na vermöge des Schuld Regiſters, dat hie in diſſen Breven antotögende wolde tho lange fallen, tho betalende und tho vernögende ſchuldig ſin ſchal.

Und dewiel uns Hertzog Adolff, Apenrade Morkirchen und Oldenburg, vor unſern Anpart und Erffdeel angeſchlagen, dat den vor ein und dörtig Duſend Marck Vorpandet ſteit, als nemlich Apenrade vor tein Duſend, Mohrkerken tein Duſend, und Oldenborg, dar noch etlike in ſin ſchölen, vor elff Duſend Mark. So ſchall unſe Freündlicke leve Herr und Bröder, uns Hertzog Adolpfen Verpflichtet ſin, de ſulven Empter up diſſen Umſchlag de S. Königl. Würden Löſen kan,

 frey

frey tho macken, edder ock uns de Jährlichen Hefungen dar ſe vor Verpandet ſin na vermögen des Dehlzedels tho entrichtende, ſo lange wy deſulven Empter frey tho unſerm Händen erlangen und bekamen mögen.

Beym Verkauf eines Stück Landes ſollen die übrigen Brüder das Näherrecht haben.

Und im fall ſo under uns Brödern ichtes wat von unſern Landen tho verpanden, tho verſetten oder tho vorköpende einer willens, wollen wy und in Crafft düſſes Breves unwedderroplichen Verplichtet hebben, dat wy ſolckes idt ſy wat idt wolle, klein oder grodt, keinen Frembden tho kopen laten, oder verköpen wollen, ſonder dat ſülve ein dem andern tho vorn anbieten, und den erſten Koep daranne gönnen und tho kamen laten.

Duſſe vorgeſchreven Deel und Schuld hebben wy Chriſtian König, Johans und Adolff alle Gebröder Furſten tho Schleßwig Hollſtein, mit weten, willen und vollbort unſer Rhäte boven berurter Fürſtenthöme under uns ſülveſt Bröderlicken und Freündlicken vorglikent, angenahmen und Bewilliget, de wy ock hier in Crafft düſſes unſers Theil-Brieffs vergliken, annehmen, und bewilligen vor uns und unſer allerſeits Erven.

Und infall der Handel mit unſern Freündlichen leven Brodern Hertzogs Frederichen des Ertz-Stiffts Bremen halven einen Vortgangk gewinne, als wy uns dan mit tho Gott dem Allmächtigen doen vorhapen und vorſehen, ſo ſchall duſſe baven berurte Theilung unwederroplichen tho ewigen Tiden geholden ſin und bliven.

So auerſt ſolchs nicht für ſich gahn konde oder wurde, wollen wy unſer Freündlichen leven Brodern Hertzogen Friderichen, tho duſſen Furſtendomen Schleswigk Holſtein und Stormarn, mit thor Deelung, als thon veerden Deel geſtaden.

Duſſes

Duſſes alles in Urkund, ſin duſſer Deell-Breffe drey enes ludes durch unſere Königliche und Fürſtliche anhangende Secret, vor uns unſe Erven und Nahkamlinge Verſiegelt und bekrefftigt, ock mit eigenen Händen under Schreven, na Chriſti unſers Herrn Geborth 1544 Jhare, am Abend Laurentij, auff unſerm Schlate Rendeßborg.

Anmerkung. Obgleich Herzog Johann der Aeltere die Inſel Femern durch dieſe Erbtheilung zu ſeinem Antheile mit erhalten hat, ſo findt ſich dieſelbe doch darinn bey dem Verzeichniſſe ſeines Antheils nicht mit angeführt. Wenn man hiernächſt die von erwähntem Herzoge Johann in dieſer Erbtheilung übernommenen Schulden zuſammen rechnet, ſo machen ſolche doch nur 41000 Mark, mithin fehlen an denjenigen 50000 Mark, welche er bezahlen ſollte, noch 9000 Mark. Ob nun Femern in den originalen Theilungsbriefen bey des Herzogs Johanns Antheil mit genannt, und ob nicht ebenfalls darinn die fehlenden 9000 Mark angeführet worden ſind, muß man in Ermangelung einer Originalurkunde dahin geſtellet ſeyn laſſen.

8.

Erbtheilung zwiſchen dem Könige in Dännemark Friderich II, und ſeinem Herrn Bruder, Herzog Johann dem Jüngern vom 27 Januar 1564.

Wir Friederich der Ander, von Gottes Gnaden, zu Dennemarcken, Norwegen, der Wenden und Gotten König, Hertzog zn Schleßwig, Holſtein, Stormarn und der Dithmarſchen, Graff zu Oldenburg und Delmenhorſt. Thun kund, und bekennen hiemit vor Jedermänniglich, Nachdem Wir nunmehr aus erheblichen,

großwichtigen Urſachen gelegen, und zu Erhaltung allerſeits Richtigkeit, für träglich erachtet, daß zwiſchen Uns und dem Hochgebornen Fürſten, Unſerm freündtlichen lieben Brudern, Herrn Johanſen dem Jüngern, Hertzogen zu Schleßwig Holſtein, Unſerer angeerbten Fürſtenthumben, Land und Herſchafften, billige und endtliche Teilung gethan, welches dan auch alſo der Durchleuchtigen Fürſtin, Frawen Dorothea zu Dennemarcken, Norwegen Königin, gebohrner zu Sachſen, Hertzogin zu Schleßwig, Holſtein, Wittwen, Unſer beiderſeits freündtlichen geliebten Fraw Mutter, für gudt angeſehen worden, und derhalben die auch Hochgeborne Fürſten, Unſer freündtliche geliebte Vetter und Brüdere Herr Johans und Herr Adolff, Hertzogen zu Schleßwig Holſtein, jetzo zu ſolcher Handlung von Uns anhero vermocht, daß Wir König Friedrich demnach mit gedachtem Unſerm jungen Bruder, und Sein. Lieb. hinwieder mit Uns durch ſondere glückliche Schickung des Allmächtigen auch Fleiß und zuthun negſtgerürten Unſer beeder Vettern, auch Unſerer und Ihrer L. allerſeits anweſenden Rhäten, auff vielfältige, ſolchen Sachen zu gutem Bedacht und vorgeſchlagener Mittel und Wege der Teilung halber entlich eins geworden, zuſammen kommen, und folgender Maſſen verglichen worden.

Anfänglich haben Wir aus rechtem brüderlichem treühertzigem Willen und Gemüete, gedachtem Unſerm geliebten Bruder S. L. gebührenden Dritten Theil (Nach dem Uns deß Hochwürdigen, Hochgebohrnen Fürſten, Unſers auch freündtlichen lieben Brudern, Herrn Magnußen der Stifft Oeſel, Wick und Churland Biſchoffen, Adminiſtratoren des Stiffts Reuel, Erben zu Nor-

Norwegen, Hertzogen zu Schleßwig Holſtein, anteil Crafft darauff ergangener beſtendiger Siegel und Brieffe abgetreten und zugeeignet) in ſtarcker Teilung eingangen und bewilliget, thun auch daſſelbige hiemit Crafft diß, daß S. L. die beede Häuſer Sonderburg und Norburg auch Schloß und Stadt Plöen neben dem Cloſter Arnßböcke mit aller Zubehörung, Herrligkeit und Gerechtigkeit erblich zugeteilet, und überwieſen ſein ſoll: mit der austrücklichen Vergleichung, Nachdem Hochgedachte Unſer geliebte Fraw Mutter auf den Häuſern Sonderburg und Norburg, auff Plöne aber dem Schloß und Stadt, die auch Durchleüchtige Hochgebohrne Fürſtin, Fraw Sophia zu Dennemarcken Königin, Witwe, Unſer freündtliche liebe Fraw Muhme, unter andern bewiddumbt, daß ſo lange gedachte beede Häuſer Sonderburg und Norburg, auch das Schloß und Stadt Plön, durch einen oder andern Ihrer L. reſpective tödtlichen Abgang (den der Allmechtige lange verhüten wolle) nicht erlediget würden, Wir ſein gedachten Unſers jungen Bruders L. an ſtatt gemelter beeder Häuſer Sonderburg und Norburg in der Stadt Kiehl in Holſtein, auf dem Umbſchlage daſelbſt — — — Tauſend Marck Lübiſch, vorgemelten Schloß und Statt Plön halber aber aus dem deputat des Zollen zu Gottorff jährlich — — — Tauſend Marck, jährlichen zum Kiel im Umbſchlage, das erſte Jahr von dato an zu rechnen, ungeferlich bezahlen laſſen ſollen und wollen; Alß bald aber ein oder beede theil der bewiddumpten Häuſer, Stadt und Aembter wie obgerürt, erlediget, ſollen S. L. dieſelbigen wie gemelt, mit allen Ihren Zubehörungen, in maſſen die für Unſers Herrn Vaters Sehl. Hochlöblicher Gedechtnuß abſterben gelegen,

Herzogs Johann des Jüngern Antheil in Schleswig und Holſtein.

 und

und von vorigen Ambt-Leûten gehalten worden, ohne was zu gemelten Ambt Sonderburg von Gûdtern und von Unſerm Reich Dennemarck gebracht, welche dan wiederumb zu rûcke, vermûege drauf ergangener Contract und Verſchreibung gehöeren und in die ein Antwortung des negſtgemelten Hauſes und Ambt Sonderburg, nicht gezogen werden ſollen, gefolgt und eingeantwordtet werden.

Jetzo aber weiſen Wir S. L. das Cloſter Arnßböcke mit der Vorbittung alßbald an. Uber das wollen Wir auch zu mehrer Erklârung Unſers Brûderlichen Willen an den Steuer und anlagen, ſo im Reich oder den Kreißen kûnfftiglich bewilliget werden mögten, S. L. auch neben den Unſern Dritten Theil Zeit Unſer bederſeits Leben, ſo viel ſich gebûhret, erlegen und S. L. deßfals frei halten, doch ander Inlândiſche Steûr, Landbet, Dienſt, Hûlff und Zulage ſo gemeine Unſere Unterthanen oder andere Stende dieſer Fûrſtenthumb kûnfftig tragen wûrden, in alle wege außbeſcheiden; Uber das ſol S. L. auch, wan der Pfandtſchilling Unſers anteiles auf dem Hauſe Stûrwalt, nemblich zwölff tauſend Thaler außgelöſet, der Dritte Theil davon, nemblich vier tauſend geſolget werden. Damit ſich dan S. L. nicht allein friedlich, ſondern auch gegen Uns der Brûderlichen Zuneigung und Erzeigung halber danckbarlich vernehmen laſſen, und dieſe Erbtheilung ſo viel S. L. betrifft volkomblich, ſtett, feſt und unwiederrufflich zu halten angenommen, und ſich darauff aller Vâtterlichen Erbſchafft und Gerechtigkeit ûbriger Unſer Fûrſtenthumbe und Land Schleßwig Holſtein, Stormarn und Dithmarſchen auch an dem allen hangenden Zoll, Ober- und Herrligkeiten, Nutzung und Einkommen, wie

wie das etwa zu nennen, darzu S. L. hiebevor oder auch künfftig bey Uns oder Unſern Erben, auff dem Fall den Gott lang verhüten wolle, Unſer geliebten Fraw Mutter abſterbens Fürderung gebühren können, nichts außbeſcheiden, ohne der Fürderung, Rechts Leüte Hoheit und Gerechtigkeit, ſo Wir bey der Stadt Hamburg ſämptlich haben, darinnen Wir dan S. L. Ihren Antheil auch mit geſtatten, ſich gentzlich verziehen und begeben haben, darauff auch inſonderheit zugeſaget, unter S. L. auch der Hochgebornen Fürſten, Unſer freündtlichen geliebten Vetter und Brüdern, Herrn Johanſen des Eltern, und Herrn Adolffen, und Holſteiniſchen Rhäten, Herrn Johann Rantzowen Rittern, Heinrich Siuert und Chriſtoff, der Rantzowen Vatter, Sohn und Gevetter, Laurentzen Wenſin, Benedicts von Alfeldt, Moritz Rantzowen, Benedicts von Alfelden zu Haſeldorff, und Pawel Rantzowen, Ern Johans Sohn, Siegel und Handtzeichen genugſamb Verzeichnuß-Brieff verfertigen und übergeben zu laſſen, allermaßen als Wir Uns der obgeſetzten Heüſer, Stadt, Ampt, Cloſter und ander Gerechtigkeiten daran auch völliglichen verziehen und begeben haben wollen, Krafft diß ohne Gefehrde, urkundtlich mit Unſerm Königlichen Secret bekrefftiget und geben auff Unſerm Schloß Flenßburg, den 27 Tag des Monats Januarij, nach Chriſti Unſers lieben Herrn und Sehligmachers Geburt 1564 Jahre.

9.

Verzichtbrief des Herzoges Johanns des Jüngern zu Schleswig-Holſtein-Sonderburg, daß er wegen ſeiner väterlichen Erbſchaft völlig vergnüget worden iſt, vom 28 Januar 1564.

Wir Johans der Jünger, von Gottes Gnaden, Erbe zu Norwegen, Hertzog zu Schleßwig Holſtein, etc. Bekennen hiemit vor Uns und Unſere Erben, Nachkommen und Jedermänniglich, nach dem Uns (der, cum titulo) König Friedrich zu Dennemarcken, Unſer freündtlicher geliebter Herr und Bruder, in Brüderlicher Theilung aller Unſerer angeerbten Fürſtenthumb, Lande und Herrſchaften, welche mit (der cum Titulo) Königin Dorothea, Unſer freündtlichen hertzliebſten Fraw Mutter, auch der Hochgebornen Fürſten, Herrn Johann und Herrn Adolffen, auch Erben zu Norwegen, Hertzogen zu Schleßwig Holſtein, Unſer freündtlichen geliebten Vettern, Rath und Vorwiſſen, zwiſchen Hochgedachter Ihr Königl. Mayſt. und Uns Gebrüdern, fürgenommen und angeſtellet, die beyden Häuſer Sonderburg und Norburg, darauf jetzt hochgedachte Unſere geliebte Fraw Mutter bewiedumet, auch das Schloß und Stadt Plöen mit dem Cloſter Arnßböcke, auf gewiſſe Maß und Mittel angewieſen und zugeeignet, ferner auch zu mehrer Erklerung Brüderlichen Willens, die des Heiligen Reichs und der Krayſe in Teutſchland Stewer und Anlage, ſo zeit Unſer beyder Leben fürfallen werden, vor Unſern dritten Theil zu bezahlen auch ange-

angenommen, neben andern mehrern, wie ſolches alles, der Uns von Ihrer Königl. Mayſt. zugeſtelter Brieff und Verſchreibung länger außweiſet und mit ſich bringet, daß Wir ſolches alles hiemit Krafft dieſes von Ihrer Königl. Mayſt. zu Brüderlichen Danck angenommen, und damit von Unſerm angeerbten Fürſtenthumb gentzlich und all begnüget und abgefunden ſeyn ſollen und wollen, Uns auch darauff aller Zuſpruch, Recht und Gerechtigkeit, ſo Wir an den übrigen Fürſtenthumben, Land und Herrſchafften, oder ſonſt in einigen Wege, Unſer Vätterlichen Erbſchafft halben bey Ihrer Königl. Mayſt. zuvor, nun und itzo oder auch künfftig auff den fall Unſer geliebten Fraw Mutter Tödlichen Abgangs (ohne was Uns an Barſchafft und beweglichen Güttern, inſonderheit auch der Pfandſchilling, ſo Ihre Lieben hinterlaſſen mögten, von Rechtwegen gebüren wil) gehabt und haben könten, wie das ſonſt etwa zu nennen, vor Uns und Unſere Erben, ſtett und unwiederrufflich vorziehen und begeben.

Und thun ſolches hiemit Krafft dieſes, ſollen und wollen auch hinfürder an Ihrer Königl. Mayſt. oder derſelben Erben in einigen Wege, in oder auſſer Rechtens, Geiſtlichs oder Weltlichs, ferner keine Fürderung thun oder thun laſſen; Welches Wir alles in maſſen obgemelt, ſo viel Uns berühren thut, alß veſt und trewlich wollzuhalten, hiemit in Wort der Wahrheit an Aydes Statt, bey Unſeren Fürſtlichen Ehren und gutten Glauben geloben und verſprechen thun, widerſagen und renunciiren wiſſentlich allem Behelff und Begnadungen aller geiſtlichen und weltlichen Rechte und Satzungen, ſo den minderjährigen oder ſonſt einiger maſſen verliehen, deren Wir dann gnugſam berichtet ſeyn, und ſonſt allem was dieſer

dieſer Unſer Verſchreibung zu wieder ſeyn mag, ohne Gefehrde. Zu mehrer Urkundt haben Wir Hertzog Johans der Jünger obgemelt, ſolches mit eigener Handt unterſchrieben, und Unſerm Siegel befeſtiget, und Wir Johans und Adolff von Gottes Gnaden, Erben zu Norwegen, Hertzogen zu Schleßwig, Holſtein, Gebrüdere, haben auff freündtliche Erforderung, ſo bey Uns derwegen beſchehen, wie auch Wir N. N. N. Ritter und Holſteiniſche Räthe zur Wiſſenheit, daß ſolches dermaſſen als obgemelt zwiſchen Ihrer Königl. Mayſt. L. und Fürſtl. Gn. gehandelt, Unſere Fürſtliche angeborne Siegel daran hengen laſſen, jedoch Uns und Unſern Erben ohne nachtheil, Geben zu Flenßburg den 28 Januarij, Anno 1564.

10.

Odenſeiſcher Vergleich vom 25 März 1579.

Der Durchleüchtigſten Durchleüchtigen, Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Auguſten, Hertzogen zu Sachſen, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchallen und Churfürſten, Land-Graffen in Düringen, Marggraffen zu Meiſſen, und Burg-Graffen zu Magdeburg, ꝛc. Herrn Ulrichen, Hertzogen zu Mecklenburg, Fürſten zu Wenden, Graffen zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Hn., und Herrn Wilhelmen, Land-Graffen zu Heſſen, Graffen zu Catzenelebogen, Dietz, Ziegenheim und Nidda, Unſerer gnädigſter und gnädigen Herrn, Wir hierunten benante Commiſſarien und Rähte, bekennen und thun kund: Nachdem eine gute geraume Zeit hero, zwiſchen dem Durchleüchtigſten, Groß-

Mächti-

Mächtigen, auch Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Chriſtian dem Dritten, hochlöbl. milder Chriſtlicher Gedächtnis, und nach Ihr Mayeſt. tödlichen Abgang, Herrn Friederichen den Andern zu Dennemarck Norwegen, der Wenden und Gothen Königen, und dem Reich Dennemarck an einem, Und dan, den auch Durchleüchtigen Hochgebohrnen Fürſten, und Herrn Herrn Johanſen den Eltern, und Herrn Adolpfen Gebrüdern, Erben zu Norwegen, Hertzogen zu Schleßwig, Hollſtein, Stormarn und der Dittmarſchen, Graffen zu Oldenburg und Delmenhorſt am andern, Unſern allerſeits gnädigſten und gnädigen Herrn, ſich langwierige Irrungen und gebrechen wegen der Lehens-Entfahung, Steürs und Lehendienſt an dem Fürſtenthumb Schleßwig, und der Inſul Fehmern, enthalten, derentwegen anfänglich bey Regierung höchſtermeltes Königs Chriſtian zu Coldingen, Anno 1547. hernacher bey der itzigen Königl. Maj. zu Odenſehe Anno 67. Handelung vorgenommen, welche aber aus denen in den acten befindlichen Uhrſachen unfruchtbahrlich abgangen, Darauff entlichen hochged. Unſere gnädigſte und gnädige Herrn die Churfürſten und Fürſten, Sachſen, Mecklenburg und Heſſen, der Vorwandnüs und ſonderbahren wohlhergebrachten Correſpondentz und Zuneigung nach, mit aller obgemeldeter intereſſirenden Parteyen wiſſen und willen, dieſe Sache durch leidliche und beiden Theilen annehmbliche Wege zu vermitteln, und allerhand Mißverſtand und Unheil, ſo aus unvertragenen Sachen ſich ereügen, abzuwenden, auß treühertziger Wohlmeinung ſich unternommen. Und als Ihren Chur- und Fürſtlichen Gnaden von oberwehnten Parteyen allerſeits fernere gütliche Unterhandlung eingeraumet, durch

Veranlaſſung dieſes Vergleichs.

durch derſelben verordnete Commiſſarien und Rähte, den 22. Junij Anno 69. in Odenſehe, in beyſein Ihrer Königl. Majeſt. und des Reichs, auch J. F. G. Gevolmächtigten Rähte beſchehener herümbſtellung nach, dieſe Sachen nothtürfftiglich verhören laſſen, dieſelben dan vielerley dienſtliche Mittel, zu abhelffung der angeregten gebrechen vorgeſchlagen, und entlichen inhalts deſſen darüber aufgerichten abſchiedes zu fernern Nachdencken, und continuation der gütlichen Handelung, hochgedachter Ihrer Chur- und Fürſtl. Gnaden, oder in entſtehung der Güte zu rechtlichen außträgen und veranlaſſung verſchoben, Zufolge welches abſchides, mit Einwilligung vielermelter Königl. M. und Hertzogen zu Holſtein, auf befelich hochgedachter Unſer gnädigſten und gnädigen Herrn, wir dieſe Sachen nach genugſahmer Erſehung dieſeßfals eingebrachten acten, an dem Orth, da ſie in jüngſter Handlung gelaſſen, itzo wieder reaſſumiret, und ad partem mit den Königl. und des Reichs, ſo wohl auch J. F. G. mit gnugſahmer Volmacht abgeordneten Rähten, gütliche Unterhandlung vorgenommen und gepflogen. Alß haben wir endlich durch Gottes gnädige verleihung, mit der Abgeſanten Rähte guten wißen und willen, Crafft ihrer habenden Vollmachten, zu erhaltung alles freündlichen willens, Friede, Ruhe und einigkeit, auch Stiftung und fortpflanzung J. Königl. Majeſt. und F. G. ländern und Unterthanen zeitlichen Wohlfart, aufnehmen und gedeyens, dieſe vorgefallene Irrungen dahin verglichen, Vermittelt und Vertragen wie folget.

Belehnung mit dem Hertzogthum Schleswig.

Anfanglichen wil die Kön. Majeſt. vor ſich und derſelben Succeſſorn am Reich Dennemarck, die Hertzogen zu Holſtein des Oldenburgiſchen Stam-

Stammes, ſo viel deren itziger Zeit leben, oder künfftig ſein werden, und nicht allbereit abgefunden und vorzicht gethan, auch deren Nachkommen, mit dem Fürſtenthumb Schleßwig, ſambt dem, was vor alters dazu gehöret, und der Inſull Fehmern, als mit einem Altväterlichen, und vom Reich Dennemarck herrührenden anererbten Fahnen-Lehen, innerhalb Jahres und Tages wircklichen belehnen. Dargegen ſollen obgedachte Hertzogen und derſelben Nachkommen, obgemelt Fürſtenthumb Schleßwig und die Inſul Fehmarn, itzo und ſo offt die Lehen zu falle kommen, in Jahr und Tag zu Lehen entpfahen, wie man dan ſich einer Notul der Lehens-pflicht, Reverß und Lehen-Briefs alſobald verglichen, die zu Ende dieſes vertrages zu befinden.

Und wen J. Majeſt. zu beſchützung deren Land und Leute, auch zu erhaltung derſelben Hoheit und reputation, ſich wieder ihre Feinde nothwendig in Kriegsrüſtung, deren ſie ſich in Güte oder zu recht nicht zuentbrechen, begeben müſten, ſo wollen J. F. G., wan ſolche mit derſelben Rath und guten bedencken (dardurch doch keine newerung noch Verenderung der im Reich Dennemarck und Herzogthumb Holſtein unterſchiedlichen Regirung gemeinet ſein ſoll) angefangen und geendet wird, nach vorgehender Berathſchlagung und Beſchluß, auch geſchehen auffmahnen Ihrer Majeſt. und dem Reich von mehrerwehntem Herzogthumb Schleßwig und dem Lande zu Fehmarn, auff derſelben J. F. G. Unkoſten und darlage ſechs Monat lang, vierzig Mann zu Roß und achtzig Mann zu Fuß zuſchicken, oder aber an ſtatt derſelben auff einen Reiſigen 12 Rthlr. und einen Fußknecht 4 Rthlr. Meißniſcher Wehrung Monatlich entrichten, oder auch, da es des Reichs

Wie viel Lehnhülfe das Herzogthum Schleswig dem Reiche Dännemark im Kriege leiſten ſoll.

und

und der Crohn Dennemarck beſſere Gelegenheit wäre, eitel Reuter oder Knechte, ſo hoch ſich itzt benenter Anſchlag erſtreckte, beſolden und unterhalten, Wie dan auch, da in beſtimbter Zeit der ſechs Monat ſolche Kriegsrüſtung nicht könte geendet, und die Gegenwehr wieder den Feind verfolget werden müſte, J. F. G. als getrewe Lehenleüte ſich aller gebühr erzeigen und verhalten ſollen und wollen, Inmaſſen dan J. K. M. wegen deren Antheils am Hertzogthumb Schleßwig und Inſul Fehmarn, jeder Zeit das Ihrige pro ratâ dabey zu thun oder zu conferiren gewilliget.

Der König will die Herzoge bey dem Fürſtenthum Schleswig ſchützen.

Deßgleichen wil J. Königl. Majeſt. und das Reich, wie einem Lehen-Herrn eignet und gebühret, J. F. G. bey wolgemeltem Fürſtenthumb Schleßwig, ſambt dem, ſo vor alters dazu gehöret, und der Inſul Fehmern, ſo offt es noth thut, Schützen und Verthedigen, jedoch daß Ihr Königl. Maj. und deren Succeſſorn am Reich Dennemarck guten Raht und bedencken, von J. F. G. und derſelben Nachkommen, bey vorfallenden leüfften mit ſtaedt gegeben, und derſelben verliehenen Lehenſtücken, ohne dringende und genugſahme veruhrſachung keine Gefahr auffgeladen werde.

Wegen künftiger Erbfolge bleibt einem jeden Theil ſein Recht vorbehalten.

Nachdem aber wegen ungewißheit der Fälle, und anderer mehr erheblichen Uhrſachen, jetziger Zeit Ihr Königl. Majeſt. und Fürſtl. Gn. der künfftigen Succeſſion halben, entlichen nicht verglichen werden können; Alß ſoll einem jedern Theil dieſes fals ſein Recht und Gerechtigkeit vorbehalten ſeyn, dergeſtalt, ſo nach Gottes gnädiger Schickung, einer oder mehr von den belehnten Fürſten, über kurtz oder lang ohne Leibes-Erben abgehen würde, das alßdan keiner von den über-

überbleibenden ſich der verledigten Güter unterfangen oder anmaſſen, ſondern dieſelben durch etliche Ihr Fürſtliche Gnaden allerſeits getrewe und mit Eidt und Pflicht verwandte Unterthanen verwaltet, und daß, ſo durch fleiſſige Beſtellung und Haushaltung erübriget, an einen gewiſſen Orth ſo lange hinterleget bleiben ſolle, bis Ihr Fürſtliche Gnaden, entweder vor ſich ſelbſt oder durch fleißige Unterhandlung, etlicher derſelben erbettenen Herrn und Freünde, wegen der Succeſſion, und was deren anhängig, auff billige und leidliche Mittel in der Güte verglichen, oder durch rechtliche Veranlaſſung entſcheiden werden mögen.

Dieſer Vergleich iſt den Privilegien des Landes unſchädlich.

Gleicher geſtalt ſoll auch dieſe Vereinigung und Vergleichung, den hiebevor auffgerichteten Verträgen ſo wohl als dem Lande und Ritterſchaft in Schleßwig und Fehmarn, an ihren hergebrachten Privilegien, Freyheiten, Rechten und Gerechtigkeiten, und ſonſten Männiglichen unnachtheilig ſeyn, und zu einigen Abbruch nicht gereichen, wie dan auch die Herrn Königl. und Fürſtl. Abgeſandten Räthe, von wegen der Kön. Maj. und des Reichs zu Dennemarck angezogenen Hoheit, deßgleichen von Dero am Stifft und Capittel Schleßwig Recht und Gerechtigkeit, und daß durch dieſen Vortrag, weder dem Reich zu Dennemarck, noch den Hertzogen zu Schleßwig, an gemeltem Stifft und Capittel nichts præjudiciret ſeyn ſolle, außdrücklich proteſtiret und bedinget haben.

Und wiewohl wir von allen Theilen von höchſt- und hochgedachten Unſern gnädigſten und gnädigen Herrn zu dieſem Vortrage mit gnugſahmen Gewalt und Notthürfftgen Befähligen abgefertiget und verſehen geweſen; So iſt doch Krafft derſelben

ſelben vor gut angeſehen, daß dieſe einhellige und wohlbedächtliche Vergleichung, zu ſo viel deſto mehrer anſehnlichen und ſtattlichen Uhrkund, nicht allein von der Königl. Majeſt. und denen bey Ihr Maj. zu der Zeit anweſenden Reichs-Räthen vor ſich, und auff befehlich der abweſenden, und alſo im Nahmen des ſämptlichen Reichs-Rahts, auch Ihr Fürſtl. Gn. als den allerſeits in dieſer Sachen Intereſſirenden Parteyen, ſondern auch von den Unterhandelnden Chur- und Fürſten verſecretiret, unterſchrieben, und in beſtändigſter Form vollenzogen, und von dannen Ihr Königl. Majeſtät und Fürſtlichen Gnaden ferner mit dem allerförderlichſten, als zu geſchehen müglich, zu vollenziehen überſchickt werden ſollen, wie wir uns dann alhier des Eingangs und Beſchluſſes, darin dieſer Vertrag inſeriret werden ſollen, ſonderlich verglichen haben.

Welches alles und jedes beederſeits Wir, die Königliche und Fürſtl. Commiſſarien und Räthe, auff empfangene ſonderliche ſpecial befählich, an ſtatt Ihr Königl. Maj. und Fürſtlichen Gnaden, unſerer gnädigſten und gnädigen Herrn verſprechen und zuſagen, ſtätt, veſt und unverbrüchlich zu halten.

Zu Uhrkund ſtäter und feſter Haltung iſt dieſer Vortrag und Vergleichung dreyfach auf Papier gebracht, und haben wir der Chur- und Fürſten etc. unterſchrieben etc. Geſchehen zu Odenſehe, in Fühnen, den 25. Monats-Tag Martij, welcher war der Tag Annunciationis Mariæ, nach Chriſti unſers Erlöſers Geburt, im Jahr 1579.

II. Erb-

II.

Erbtheilung zwiſchen dem Könige in Dännemark Friderich II., und dem Herzoge Adolph zu Schleswig-Holſtein-Gottorf, über Herzogs Johanns des Aeltern nachgelaſſenen dritten Theil der Herzogthümer Schleswig und Holſtein vom 19 September 1581.

Im Nahmen der heiligen unzertheilten Dreyfaltigkeit: Wir von Gottes Gnaden Friederich der ander zu Dennemarck, Norwegen, der Wenden und Gothen König: Und von deßelben Gnaden wir Adolff Erbe zu Norwegen, beyde Hertzogen zu Schleßwig, Holſtein, Stormarn und der Dithmarſchen, Grafen zu Oldenburg und Delmenhorſt, Gevettern:

Bekennen und bezeügen hiemit öffentlich und für jedermänniglichen: Nachdem der ſtreitigen Succeſſion halber, an des hochgebohrnen Fürſten, Hn. Johannſen des ältern, Erben zu Norwegen, Hertzogen zu Schleßwig, Holſtein, Stormarn und der Dithmarſchen, Grafen zu Oldenburg und Delmenhorſt, Unſers freündlichen geliebten Vetters und Bruders, Chriſtmilder Gedechtniß nachgelaßener Erbſchafft, Lehn und unbeweglichen Güttern, die hochgebohrne Fürſten, Herr Auguſtus Hertzog zu Sachſen, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt, Land-Graff zu Thüringen, Marg-Graff zu Meiſſen, und Burg-Graf zu Magdeburg ꝛc. Herr Ulrich, Hertzog zu Mechelnburg, Fürſt zu Wenden, Graff zu Schwerin, der Lande Roſtock und Star-

gardt Herr, ꝛc. Und Herr Wilhelm, Land-Graff zu Heſſen, Graf zu Catzenelbogen, Dietz, Ziegenhain und Nidda, Unſere freündliche liebe Herren Oheimbe und Schweger, auf unſerer beyderſeits Freündlich und Bittlich erſuchen, Uns beederſeits zu der Endſchafft freünd- und gütlich mit einander vereinigt und vertragen: Daß die Lehn und unbewegliche Gütere zwiſchen Uns gleichmeßig getheilet werden, die gantze Erbſchafft aber an beweglichen Gütern, Uns Hertzogen Adolffen, alleine vorheraus folgen ſolte, die dann auch wir zu unſern Handen, vermöge angedeütetes Flenßburgiſchen aufgerichteten Vertrags angenommen. Unter welcher Erbſchafft und beweglichen Güttern, deſſen in Ober-Gewelbe zu Gottorff hintergelegten groſſen Saphiers unſers Gottſehligen Bruders gehabter dritter Theil, ſo Uns alleine angefallen, mit begriffen. Demnach wir König Friederich, und Hertzog Adolff zu der Lehn und unbeweglichen güther Theilung und Vollenziehung des behandelten und auffgerichteten Vertrags, Unſere anſehnliche fürnehme und vertrauliche Reichs-Land- und Hoff-Räthe auff den Tag Johannis Baptiſtæ nechſtverſchienen in Flenßburg geſchicket, und ſolche Lehn und unbewegliche Gütter, vermittelſt vielfältigen getreüen Angewandten Fleiſſes Mühe und Arbeit, ſo viel als immer müglich geweſen, in zwey gleichmeßige Theile von einander ſetzen, und das Loeß darumb ergehen laßen, durch welches Uns König Friederichen die Häuſer, Empter und Städt, Hadersleben, Döring und Rendesburg, mit aller Hoheit an- und zubehörung zugefallen, aber Uns Hertzog Adolffen, das Hauß und Stadt Tundern, die Lande Nordſtrand und Fehmern, und die beeden Klöſtere, Lugumb-Cloſter und Bordesholm, mit allen ihren Hoheiten an-

Theilung der unbeweglichen Güter in 2 Theile.

Des Königs Friederichs Theil.

Des Herzogs Adolphs Theil.

an- und zubehörungen vereinigt. Das Wir demnach jeder ſeines Theils, ſolche Häuſer, Embter, Lande und Klöſter, für ſeinen Erblichen Antheil hochgedachtes Gottſehligen Hertzogen Johanſen, nachgelaſſene Lehen und unbeweglichen Gütere angenommen, wie dieſelben in ihren Enden und Entſcheiden begriffen, mit allen Rechten und Gerechtigkeit, Eigenthumb, Nützungen und Gebräuche, Allermaßen dieſelben in Zeit ſeiner Gottſeeligen Hertzogen Johanſen Ld. tödtlichen Abgangs befunden worden, Worauf wir uns auch gegen einander verpflichtet; Thun auch ſolches hiermit und in krafft dieſes Briefes für Uns und unſere beederſeits Erben und Nachkommen, daß kein Theil das ander an ſolchem Ihme durch das Loeß zugetheilten Lehn und unbeweglichen Gütern, Hoheit, Gericht, Regalien, Nieſſung und Gebrauch, einigerley Geſtalt hindern, oder mit Eingriff beſchweren ſoll noch will, Sondern es ſoll ein jeder von Uns und unſern beederſeits Erben und Nachkommen, bey ſolchem ihme angefallenem Lehn, und andern unbeweglichen Gütern friedlichem, ruhigem Beſitz, Nützungen und Gebrauch, unangefochten und ungehindert gelaßen, und vermittelſt freündlicher aſſiſtenz der Vätterlichen Verwandnüß nach freündlich und gütlich in- und außerhalb Rechtens gehandelt werden, Wormit und wodurch auch ein jeder, die Nützung und Aufſkunfft ſolcher Ihme angefallener Güter wird verbeßern können, darum ſoll er unturbiret vom andern Theil gelaſſen, und ſeinen Nutz und Frommen zu ſuchen, mit nichten verhindert noch abgehalten werden, ohne des andern Theils und deſſen untergehörigen Embter und Lande, und derſelben eingeſeſſener Unterthanen, Nachtheil und Schaden, ſo viel von Rechts wegen ſich nicht gebühren möchte.

Und alß dann auch Hochgedachten unſers Gottſeeligen Vettern und Brudern dritter Theil an den Zollen zu Gottorff und Rendesburg unter den Lehnen und unbeweglichen Güttern Uns ſemptlich auch angefallen; Alß ſollen und wollen wir König Friederich, und Hertzog Adolff, dieſelben Zölle zugleich, wovon jährlich die Zöllner, uns zu gewöhnlicher Zeit Rechnung zu thuende und von den Einkommen abgezogen, was andern darinnen verſchrieben, den halben Theil einem jedern zu überliefern und zuzuſtellen ſchuldig ſeyn ſoll.

Nachdem wir auch durch unſere Land-Vögte und Land-Schreiber, das Mitteltheil in Dittmarſchen, ſo unſer Gottſeeliger Vetter und Bruder Hertzog Johannß, verlaßen, in zwey gleichmeßige Theile von einander theilen und ſetzen laſſen, nach laut und einhalt beygefügten Verzeignüſſen, auch die Scheiden und Grentzen abſteinen und abſtapeln laſſen; So haben wir Uns derenthalben mit einander freündlich vereiniget und verglichen, daß der Süder-Theil Uns König Friederichen, und der Norder-Theil Uns Hertzog Adolffen Erblich und Eigenthümblich ankommen, und reſpective dem Süder-Theile und dem Norder-Theile, ſo wir bishero gehabt, zugelegt werden ſolle.

Die Stadt Hamburg und was in den Stiftern Lübeck und Hamburg zu verleihen iſt, bleibt beyden Herren gemein.

Die Stadt Hamburg, und was für Gerechtigkeit, Wir und unſer Gottſeeliger Vetter und Bruder darinnen gehabt und von Rechts wegen haben mögen, ſoll hinführo Uns und unſere Erben gemein ſeyn und bleiben. Was Wir auch, als Hertzogen zu Holſtein, in den Stifftern Lübeck und Hamburg von Prælaturen, Canonicaten, Commenden und Vicarien zu verleihen haben, ſoll Uns auch gemein bleiben, Alſo und dergeſtalt, daß

unſer

unſer einer umb den andern per vices, nach Andeutung und Außweiſung der alten Erb-Theilung und hergebrachten Gebrauchs und Exercitii, dieſelben ſollen zu conferiren und zu verleihen haben, Jmgleichen es auch zu halten, mit dem Hoefe in Hamburg, der Königs-Hoff genandt, welchen jetzo Kilian Fux aus Belehnung weiland unſers Gottſeeligen Herrn Vatters und Bruders, König Chriſtian des Dritten hochmilder und löblicher Gedächtniß beſitzt.

Und ſoll ſonſt die Theilung den vorigen Theil-Briefen nichts abbrechen noch benehmen, auch dieſe Theilung, den zwiſchen den Reichen und Fürſtenthümbern aufgerichteten alten Bündnüßen und Verträgen, wie auch gemeiner Landſchafft in den Fürſtenthümern Schleßwig und Hollſtein an ihren habenden Landt-Privilegien und freyheiten aller dinge unverfenglich und unſchädlich ſeyn ſoll, und denſelben aller dinge nichts derogiren oder benehmen.

Solches alles, was Vorgeſchrieben, geloben und verſprechen Wir Köning Friederich und Hertzog Adolff bey unſern Königlichen und Fürſtlichen würden und wahren worten, gegen ein ander, vor Uns, unſere Erben und Nachkommen, getreulich, ſtett, Veſt und unverbruchlich woll zu halten, und dawieder nicht zu kommen in einigerley wege.

Wir renunciren und verziechen Uns auch, für Uns und unſern Erben und Nachkommen beederſeits, aller und jedern Außzüge, Freyheiten und Begnadungen, Geiſtlicher und Weltlicher Rechten, und ſonſt aller und jedern Behelffe, wie die genennet und bedacht werden möchten, dadurch dieſe Theilung in einigerley wege angefochten und gekrencket werden möchte, dieſelbe zu keinen Zeiten

da wieder für zu wenden und zu gebrauchen: Alles getreülich ſonder Gefehrde. Und haben zu deſſen mehrer Wiſſenſchafft, Sicherheit und veſter haltung unſer Königliches und Fürſtliches Secret, und Uns beederſeits mit eigenen Händen unterſchrieben: Gegeben zu Flensburg den 19. Septemb. Anno 1581.

12.

Herzogs Johanns des Jüngern väterliches Teſtament unter ſeinen Kindern vom Sonntage Eſto mihi 1621.

Wir Johans von Gottes Gnaden Erbe zu Norwegen, Hertzog zu Schleßwig, Holſtein, Stormarn, und der Dithmarſchen, Graf zu Oldenburg und Delmenhorſt, ꝛc. Thun kund hiemit gegen jedermänniglich an dieſem offenen Briefe, und öffentlich bezeügend. Als wir in Betrachtung der Unbeſtendigkeit dieſes zeitlichen und vergenglichen Lebens, ſo alle Stunde und Augenblick vielem Unglück, Widerwertigkeit, und zuletzt dem leiblichen Tod unterworffen, bey uns in dieſem unſern annahenden Alter, reiflich und wohl erwogen, daß wir von dem lieben Gott mit Kindern auß zweyen Ehen geſegnet; welche aus beyden Ehen erzeugte Kinder nunmehr ihr mündiges Alter erreichet, ſich in frembden Landen und Nationen hin und wieder verſuchet, und von uns dazu unterhalten worden:

So haben wir auß väterlicher getreuer Fürſorge in Betrachtung allerhand Unheils, Zwiſtigkeiten, Zancks und Unruhe, ſo zwiſchen ihnen als

zweyerley Ehe Geſchwiſtern und Gebrüdern ſich künfftig erregen und entſtehen möchte, auf etliche unſerer Herren Freünde und Verwandten Gutachten, vor rathſahm und hochnöthig angeſehen, bey unſerm Leben und guter Vernunfft eine gewiſſe beſtendige Verordnung, Diſpoſition und Erbſchichtung anzuſtellen, und zu hinterlaßen, wie es nach unſerm Chriſtlichen Abſchiede von dieſer Welt, ſo in Gottes gnädigen Willen und Händen ſtehet, mit unſerm Nachlaß an Landt und Leuten, ſo auch Bahrſchafften, unter obgedachten unſern Fürſtlichen Kindern gehalten werden ſolle, damit ſie mit demjenigen, ſo einem Jeden durch Gottes Segen erblich von uns zugeordnet wird, in aller Brüder- und Schweſterlicher Einigkeit, Ruhe und Friede zu genießen und ihre Sachen Irrung und Gelegenheit darnach anzurichten haben mögen. Zuforderſt aber und ſo viel unſer Nachlaß an Landt und Leuten, Geld und Guth betrifft, werden unſere ſemptliche Söhne auß denen zwiſchen Weiland dem Durchlauchtigſten, Großmächtigſten Fürſten, Herrn Friederichen dem Andern, zu Dennemarck, Norwegen, der Wenden und Gothen König, Hertzog zu Schleßwig Holſtein etc. unſerm freündlichem geliebten Herrn Bruder hochlöblicher Chriſtmilder Gedächtniß und uns vergangenen Theil-Verträgen und andern Documenten zu erſehen haben, wie viel und was dazumahl unſer patrimonium und Erbtheil geweſen, und wie wir ſelbige mittelſt Gottes reichen Segen durch Erkauffung vieler ſtatlicher Höffe und Güther (ſo folgents wie viel wir daran gewandt, und verſpendiret, außführlich ſpecificiret und benennet werden ſoll) als auch eingezogene rahtſahme Hoffhaltung, Sparſahmkeit und fleißige Aufſicht zur Haußhaltung, Gottlob mercklich vermehret, und

in einen viel beßern Stand gebracht, wobey ſie denn deſto mehr abzunehmen, daß wir das unſerige nicht unnützlich verbracht oder verringert, beſondern fleißig zu Rathe gehalten, dabey als ein getreüer ſorgfältiger Vater ihr Beſtes betrachtet, und daß ſie ſich künfftig auch gleicher Geſtalt zu Verbeßerung des Ihrigen ſolcher Frugalitæt in Gottesfurcht befleißigen, dazu wir ihnen ſemptlich und einen Jeden inſonderheit hiemit väterlich und getreülich vermahnet haben wollen.

Theilung ſeines Landes in fünf Theile.

Haben demnach im Nahmen Gottes unſern Nachlaß an Landt und Leüten in fünff nach benandte Theile abgetheilet, und dieſelben, weilen eines jeden Orts Gelegenheit und Zuſtand niemand beßer als uns bekandt, dermaßen geordnet, daß es zur Beſtättigung und Erhaltung brüderlicher Liebe und Einigkeit, auch alles friedlichen Weſens keinesweges anders getheilet noch geordnet werden können noch ſollen, als wir deßen zuforderſt in unſerm Gewißen und väterlichen Hertzen, womit wir Ihnen allen ſemptlich in gleichen Treüen zugethan, nochmals auch gegen unſere Herren Freünde und Verwandte und vor jedermänniglich wohl geſtändig ſeyn und zu verantworten verhoffen. Bezeugen auch mit der Wahrheit und auf unſere letzte ſeelige Heimfahrt, da dieſe Theile anderer Geſtalt, als hiernach folget und von uns geordnet, abgetheilet ſeyn ſollten, würde ſolches beſorglich zu allerhand Feindſchafft, Unruhe, Wiederwillen, Zanck und Unheil zwiſchen dero Innehabenden Beſitzern gar leichtlich gereichen; Deme aber uns als dem getreüen wohlmeinenden Vater bey unſerm Leben fürzukommen oblieget. Wobey wir aber auch gleichwohl vorher bedinget und uns alle wege fürbehalten haben wollen, imfall ſich einer oder mehr unſerer Söhne

bey

bey unſerm Leben, deßen wir uns doch mit nichten verſehen, ſondern ſie alle von Jugend auf eines beßern unterwieſen, dermaßen mit Ungehorſahm oder anderer Geſtalt übel anſtellen würden, daß er dieſer Erbſchafft nicht fähig oder würdig zu achten, den oder dieſelbe nach vorhergehender gnugſahmer Verſchuldung zu exhærediren, und von dieſer Erbſchafft und Verordnung gäntzlichen auszuſchließen. Wie auch hinwieder da uns bey unſerm Leben mehr männliche Leibes und Lehns Erben gebohren würden, daß dieſelbe zu dieſer Erbſchafft eben ſo wohl und gleich den andern, ein Jeder vor ſich berechtiget ſeyn, und zugelaßen werden, auch zu genießen haben ſollen.

1) Setzen demnach benentlich vor das erſte Theil unſer Fürſtlich Schloß, Stadt und Amt Sonderburg mit dem ganzen Süder Lehn, worinne Rönhoffsgarde, Gammelgarde, Keckenißgarde, Hirſchholm auf Keckeniß und das Vorwerck bey Sonderburg; als auch Sandberg in Sundewitt ſamt ihren zugehörigen Dörfern gelegen. Und haben wir in dieſem erſten Theil für unſer wohlerworbenes Goldt und Geld gekaufft Rönhoffsgarde vor 15500 Rthlr. Gammelgarde für 87500 Rthlr. und über diß noch Hirſchholm auf Keckeniß nebſt Kirch und 3 Dörfer daſelbſt von Grund auf ſtifften und bauen laßen. Erſtes Theil.

Dieſes Theil mein Sohn Alexander.

2) Vor das andere Theil ſetzen wir unſer Amt und Schloß Nordburg mit dem gantzen Norder Lehn und darinne belegene Höffe als Rumohrsgarde, Oſterholm, Hirſchſprungck und Milßgarde, als auch Balligarde in Sundewitt, ſamt aller ihrer Zubehörigungen, und haben wir in dieſes andere Theil Rumohrsgarde für 33000 Rthlr. Zweytes Theil.

Oſter-

Oſterholm für 87500 Rthlr. Milßgarde für 15500 Rthlr. und Balligarde auch für 15500 Rthlr. bahrgeld an uns erkaufft: Nota zu dieſe vorgeſchriebene zwey Theile haben wir noch an unterſchiedliche Güther im Lande gekaufft, davon die Summa 104200 Rthlr. ànleůfft, und ſollen ſelbige erkauffte Güther zu und bey den Vorwercken bleiben, als ſie itzunder getheilet und verordnet ſeyn, Inhalts und vermöge des Erdregiſters.

Dieſes Theil mein Sohn Hans Adolff.

Drittes Theil.

3) Vor das dritte Theil unſere Inſul Arröe worinne die drey Haůßer und Höffe, Seebygarde, Gravenſtein und Gottesgabe belegen. Dieweil aber itztbemeldte Höfe zu einem Fürſtlichen Anſitz mit Gebaůden nicht gnugſahm verſehen, ſo ſoll zur Verbeßerung dieſes Theils 5000 Rthlr. gelegt und von unſern andern Söhnen außgezahlet werden. Auf welcher Inſul wir auch unterſchiedliche Manckgüther erkaufft, ſo ſich in Summa beleůfft 14500 Rthlr.

Dieſes Theil mein Sohn Chriſtian.

Viertes Theil.

4) Vor das vierte Theil unſern Antheil Landes in Sundewitt benentlich die Höffe und Haůßer Lundsgarde und Schelgarde, nebſt Broacker Kirchſpiel, ſo viel zu Glücksburg gehörig, als auch unſer Fürſtliches Schloß und Amt Glücksburg und die Güther und Höffe Roßgarde, Unnewatt, Nübel und Norgarde mit allen derer Zubehörungen. Und haben wir auch in dieſem vierten Theil vor baargeld erkaufft Lundsgart für 75000 Rthr. Nübel für 65500 Rthr. Norgard für 18000 und Unnewatt für 21000 Rthr. und dazu noch Schelgarde ſelbſt bauen und anſtifften laßen.

Dieſes Theil mein Sohn Philip.

5) Von

5) Vor das fünffte und letzte Theil unſere Fürſtliche Haüßer und Aemter Stadt Plön, Arensboecke, Reinfeld und Retwiſch ſamt allen dazu belegenen Höffen, und Vorwerkern, als nemlich im Amt Arensboecke, Grönenberg und Hohenhorſt, und im Amt Reinfelde, Wulffsfelde, Steinhoff, Nienhoff und Weſenberg mit deren zugehörigen Dörfern und Unterthanen auch zuſtehenden Hoheiten, Herlichkeiten, Freyheiten, Rechten und Gerechtigkeiten, Eigenthümern, Nutzungen und Einkünfften, wie ſolches alles vor und bey unſerer Zeit dazu mit Recht gehörig angerichtet worden, und zur Zeit unſers tödtlichen Abganges befunden wird. In dieſem fünften Theil haben wir auch vor unſer eigenes wohlerworbenes Geld erblich gekaufft, Wulffsfeldt und Gnißau für 62500 Rthr. Grönenberg für 65000 Rthr. und Retwiſch vor 70000 Rthr. Fünftes Theil.

Dieſes Theil mein Sohn Jochim Ernſt.

6) Und dieweil wir noch Sechs Söhne im Leben haben, die fünff aber allein Landgüther bekommen, ſo ſoll dem einen Sohn an ſtatt der Landgüther von den andern insgeſamt jährlich und jedes Jahr beſonders zu einem Deputat 5000 Marck lübiſch gereichet und gegeben werden, und darüber gnugſahme Verſicherung eingehändiget. Des ſechſten Sohnes Deputat.

Dieſes Theil mein Sohn Friederich.

Würde auch einer von obgedachten unſern Söhnen, ſo Landgüther bekommen, ohne Erben mit Tode abgehen, ſo ſoll an ſeiner ſtatt der Sohn, ſo vorgedachtes Deputat-Geldt zugeordnet wird, den verſtorbenen Bruder wiederum erben, und da entgegen Wann dieſes Deputatgeld aufhöret.

gegen itzgedachtes Deputat-Geld gäntzlich aufgehoben und Tod ſeyn.

Weiter ordnen, ſetzen und wollen wir, daß nach unſerm Abſterben, all unſer Vorrath von Hausgerath, Heerzeuge, Pferde und Rüſtungen, Kleider, Geld und Silber-Geſchirr, und allen beweglichen Güthern, ſo viel alhie auf unſerm Fürſtlichen Hauße zu befinden ſeyn wird, unter unſere Söhne ſemptlich in ſo viele gleiche Theile als Häupter ſeyn werden, getheilet: Welche Fahrnüß nach Gutachten und billiger Ermeſſung verſtändiger Leute, ſo dazu erfordert werden, von einander geſetzet und jedem Sohn ſein Theil zugeſtellet werden ſoll. Sonſten aber ſoll das Vieh und fahrende Haab auf allen Vorwercken und Höffen verbleiben, und demjenigen, ſo die Höffe zugeordnet worden, auch mit folgen.

Einem jeden Sohn werden ſeine Schulden in ſeinem Erbtheil gekürzet.

Ehe aber dieſe vorgeſchriebene Theilung ins Werk gerichtet wird, ſollen unſere Söhne, die vor der Zeit ohne unſer Wiſſen und väterliche Bewilligung unnöthige Schulden gemachet, oder ſonſten damit anderswo verhafftet ſeyn, oder auch da wir zu Rettung Ihres Fürſtlichen Nahmens und Glimpfs deswegen Geld auf ihre außgegebene Obligationes und Revers-Brieffe fürgeſtrecket haben würden, ſolche poſten alle groß und klein in gemeine Theilung bringen, dieſelbe denjenigen, ſo die Schulden gemacht, an ihrem Erbtheil wiederum gekürtzet werden, damit nicht etwann eines oder andern unrathſames und unnützliches Verthun des Seinigen den andern Gebrüdern, ſo an dergleichen Verbringen keine Schuld haben, zu Schaden gereichen, oder zwiſchen Ihnen dahero einiger Unwille, Zanck oder Unrichtigkeit entſtehen möge.

Ferner

Ferner unſere geliebte Töchter Frl. Eleonora und Frl. Eleonora Sophia belangend, ſo bey unſerm Leben nicht berathen werden, ſollen unſere Söhne ſemptlich ſich allhie ſelber zu Fürſtlicher Education und Unterhaltung in Treüen laſſen befohlen ſeyn, und Jedes Fraülein über die nothdürfftige Alimentation jährlich zur Kleidung und dergleichen Behuff 300 Rthlr. geben und zuſtellen laſſen, biß ſo lange Ihnen Gott der allmächtige zu Fürſtlicher Verheyrathung ihrem Stande gemäß Glück beſcheret, alsdenn ſollen alle unſere Söhne alle zugleich, ſo Landgüther bekommen, einem jeden Frl. 12000 Rthlr. Heirathgeld entrichten, als auch die Unkoſten der Heimbführung wie gebraüchlich zu tragen ſchuldig ſeyn. Geſchmück, Kleider, Kleinodien und Silber-Geſchirr aber ſoll Ihro Ldd. Ldd. bey unſerm Leben richtig gegeben und zugeſtellet werden, daß unſere Söhne deswegen kein Beſchwer haben ſollen, und ſollen Ihro Ldd. bey ihrem jüngſten Bruder in dem Theil ſo S. L. zugeordnet wird, verbleiben, und Auffenhalt haben. Der Töchter Verſorgung.

Dieweil wir auch als ein gebohrner und belehnter Hertzog zu Schleßwig-Hollſtein allen natürlichen Rechten und Gerechtigkeiten nach, zu Einforderung der Fräulein-Steüren von den Ständen und Unterthanen dieſer Fürſtenthümer eben ſo wohl als andere Hertzogen derſelben befuget, deßwegen auch unſere Zuſprach und Anforderung biß daher jedesmahl gebührlich angeſtellet, auch mit der Landſchafft beeder Fürſtenthümer darüber noch unentſchieden: Als werden und wollen unſere Erben dieſe Forderung und rechtliche Gebühr, imfall es damit bey unſerm Leben nicht zu Richtigkeit gebracht werden ſollte; Als ihnen ſelbſt und der gantzen poſteritæt zum höchſten daran gelegen, Wegen des Anſpruchs auf die Fräuleinſteuer von den Ständen der Herzogthümer Schleswig und Holſtein.

legen,

legen, zu fleißiger Continuation und fernerer Ausführung ernſtlich annehmen, darzu wir ihnen hiemit ſemptlich väterlich wollen ermahnet haben.

Von Verkaufung der Landgüter.

Trüge ſich auch künfftig zu, daß einer von unſern Söhnen, denen die Landgüther zugeordnet, dieſelbe gantz oder zum Theil etwa ſeiner Gelegenheit nach abzuſtehen, zu verendern oder zu verkauffen bedacht ſeyn oder verurſacht würde, ſoll Er dieſelbe in frembden Händen zu vereüſſern nicht mächtig ſondern ſchuldig ſeyn, ſeinen andern Gebrüdern ſolchen Antheil zu Kauf anzubiethen, und desfals Beſcheid und Antwort erwarten, auch daßelbe nach dem Tax und Anſchlage, als zwiſchen hochgedachten Weiland König Friederichen höchſtlöblichen Andenkens, und uns bey der Theilung über auch Weiland Hertzog Johanſen des Eltern Gottſeligen Nachlaß An. 1582 zu Flensburg getroffen, anzurechnen und zu überlaſſen.

Von Suchung und Empfangung der Lehn über dieſe nachgelaſſene Lande.

Damit auf ſolchem unſern in des gnädigen Gottes allmächtigen Händen ſtehenden Todesfall obſpecificirte Theilung unter unſern geliebten Söhnen um ſo deſto mehr Statt und Krafft und Macht habe, und ſich dan in alle wege eignet, über unſere nachgelaſſene Land und Leüte, ſowohl von dem Römiſchen Reich als der Krone Dennemarck, ſo viel deſſen jedes Reichs Bothmäßigckeit unterworffen, nach Ordnung der Rechte innerhalb Jahres Friſt von Zeit der Erledigung anzurechnen, die Lehn gebührlich zu ſuchen und zu empfangen: So wollen wir ſie hiemit ſampt und ſonders dazu gleichfalls väterlich ermahnet haben, daß ſie in dem Fall nichts verabſäumen, ſondern ſolche Gelegenheit wohl in acht haben wollen, damit Ihnen dannenhero kein Unheil zugezogen werden möge.

Dieſem

Dieſem unſerm väterlichen Erbtheilungs-Vertrage und Verordnung ſoll niemand von unſern Kindern wiederſprechen, ſelbiges fechten, diſputirlich machen, oder ſich dem allen, wie obſtehet, wiederſetzen, bey Verluſt ſeines Erbtheils, ſondern ſie ſollen alleſampt und ein jeder inſonderheit daſſelbe lieb und angenehm halten, und ein jeder mit demjenigen, waß ihm zu ſeinem Theil zukömt und von Gott durch uns beſcheret, friedlich und genügig ſeyn, ſich darüber mit einander Chriſtlich und Brüderlich vertragen, und uns als dem getreüen Vater gewiß zutrauen, weß wir hierin ſtatuiret und verordnet, daß ſolches alles auß beſonderen reifſſinnigen Rathe und guten Vorbedencken geſchehen. Und obgleich dieſe obgeſetzte Theilung unſer nachgelaſſenen Land und Leüte, etwann nicht allerdings ſchnur gleich zutreffen mögte, wie es dan an ihm ſelbſt nicht ſeyn kan, ſo hat es ſich doch damit nicht anders ſchicken noch leiden wollen, wofern ſonſt unſere Söhne ſolche Erbtheile ohne nachtbahrliche Irrung, Weiterung, Zanck und Zwietracht, worauß leichtlich mehr Unglück, zuvor unter nahen Blutfreunden erwachſen kan, friedlich inne haben und beſitzen ſollen. Dahin wir dan, als deme aller Güther Gelegenheit am beſten bewuſt und bekand, fürnemlich geſehen, und dieſer unſerer Theilung keine beſſere Ordnung zu geben gewuſt. Deſſen wir auch von männiglich, die hierüber künfftig erfordert und der Gelegenheit ſelbſt kundig worden, Beyfall haben werden.

Keiner der Erben ſoll ſich dieſer Erbtheilung bey Verluſt ſeines Erbtheils widerſetzen.

Nachdem wir auch in Erfahrung kommen, daß theils unſere Söhne ſich unterſtehen, Häußer und Höfe allhier in unſer Stadt Sonderburg ohne unſer Wißen und Willen, an ſich zu kauffen:

Von den durch einige Erben in Sonderburg angekauften

Häuſern und Höfen.

So wollen wir deswegen dieſe Verordnung angeſtellet haben, daß hinführo die zu dieſem Hauße gehörende Hoheiten desfalls in keine Wege verringert werden ſollen, ſondern es ſoll von ſolchen Häußern und Höfen an Dienſt, Schatz und Schulden geleiſtet und gegeben werden, alles daßjenige waß die vorige Beſitzer von alters hero davon geleiſtet und gegeben haben, damit demjenigen, ſo das Hauß Sonderburg zugeordnet wird, an ſeiner Hoheit und Gerechtigkeit nichts abgehen möge.

Solches alles, wie obſtehet, iſt und ſoll ſeyn und bleiben unſere endliche Meinung, väterliche Verordnung und Diſpoſition, wie es zwiſchen unſern Fürſtlichen Kindern, die unſern tödlichen Abgang erleben werden, mit der Erbtheilung ſoll gehalten werden. Können auch als wir es vor Gott und der Welt mit gutem Gewiſſen öffentlich bezeügen, bey uns nicht ermeſſen noch befinden, wie dieſe Theilung und Verordnung richtiger zu treffen und anzuſtellen ſeyn möchte.

Und demnach unſere geliebte Kinder auß zweyen Ehen gebohren, haben wir uns mit ſo viel mehrer Fleiß und Ernſt angelegen ſeyn laßen dieſe Gleichheit und obbeſchriebene Maaße damit zu halten, deren ſich unſers gäntzlichen verhoffens Ihrer keiner wird beſchwehren noch mit einigen Fug beſchwehren können. Jedoch behalten wir uns auch billich vor, allerhand zufällige Gelegenheit und Erforderung der Nothdurfft nach dieſes alles künfftig bey unſerm Leben zu endern, nachdem uns Gott der allmächtige das eine oder das andere nach ſeinem gnädigen Willen zufügen, und die Sache ſchicken wird.

Deſſen

Deſſen allen zu Uhrkund auch beſtendiger feſter Haltung haben wir dieſen Brieff mit unſerm Fürſtlichen Secret und Handtzeichen beglaubiget. Geſchehen und Gegeben zu Sonderburg am Sontag Eſto mihi A. 1621.

13.

Erweiterte Union zwiſchen den Herzogthümern Schleswig und Holſtein eines, und der Krone Dännemark andern Theils, ausgefertiget zu Rendsburg am 9 May 1623.

Wir Chriſtian der Vierdte, von Gottes Gnaden, zu Dennemarck, Norwegen, der Wenden und Gohten König, und von deſſelben Gnaden Wir Friederich, Erbe zu Norwegen, beede Hertzogen zu Schleßwig, Hollſtein, Stormarn und der Ditmarſchen, Grafen zu Oldenburg und Delmenhorſt, etc. Gevattere, thun kund und bekennen hiermit für Uns, Unſern Erben, und Nachfolgern in der Regierung, Unſerer Hertzogthumbe Schleßwig, Hollſtein, auch derer incorporirter Landen, und ſonſt jedermänniglich, demnach der weyland Durchläuchtigſt, Großmächtiger Fürſt, Herr Chriſtian der Dritte, zu Dennemarck, Norwegen, der Wenden und Gohten König, als Hertzog zu Schleßwig, Hollſtein, Stormarn und der Dittmarſchen, für J. Liebd. und Kön. Würden, auch deren Brüdern und Ihnen Allerſids Erben und Nachkommen, benebenſt dem Biſchoff zu Schleßwick und Lübeck, denen Prælaten der Ritter- und Mannſchafft der

Hertzogthume Schleßwig und Hollſtein, Gott dem Allmächtigen zu Lobe, und der heil. unzertrenten Dreiheit zu Ehren, zu Unterhaltung Friede und Einigkeit allerſeits Unterſaſſen, auch zu Gedey, Beyſtand und Nutze gemeiner Wohlfahrt des Reichs Dennemarck und der Fürſtenthumbe ſich vereiniget, zuſammen geſetzet, verbunden und vertragen mit dem Reich Dennemarck ſammt allen deſſen Eingeſeſſenen, alſo daß ein Parth das andere allezeit treülich, freündlich und Nachbarlich wohl meinen und befürdern, ſein Beſtes wiſſen und Aergſtes wenden ſolle, wie daſſelbe die in Anno 1533 verbriefſte und vollenzogene Union mit mehrern ausweiſet, und dann wo in voriger Zeit eine beſtändige auffrechte nahe Zuſammenſetzung nötig und nützlich geweſen, alſo vielmehr dieſelbige bey gegenwertigen ſchwürigen, und gefährlichen Leüfften, und wegen der itzo und noch inkünfftig beſorgender Gefahr, und der Verenderung, welche wann neheſt Göttlicher Protection auff keine erlaubte Gegenmittel gedacht würde, in Geiſt- und weltlichen Sachen über kurtz oder lang attentiret werden möchte, einzugehen, auffzurichten, zu beſtättigen, ja zuvermehren und zuverbeſſern, daß Wir demnach mit reiffen zeitigen Rath, und wohlbedachtem Muth und rechtem Wiſſen, mit Zuziehung Conſens und Vollwort Unſer getreüen gehorſahmen ſämbtlichen Stände Unſer Fürſtendumbe Schleßwig, Hollſtein, und derer incorporirten Landen für gut angeſehen, und befunden, ſolche heilſahme Union, welche von denen nach Zeit Ihrer Auffrichtung vorgeweſenen Regierenden Landes-Fürſten jedesmal erneüert, nicht allein jetziger Zeit zu renoviren, ſondern auch als beydes die Crohn und Hertzogthumbe darbey (Gott Lob) ſonſt lang ſich wohl befun-

befunden, und verhoffentlich darob in künfftigen Zeiten guten Nutzen noch empfinden werden, in etlichen Puncten zu vermehren und zu verbeſſern. Dieſem nach ratificiren, erneüren und beſtetigen Wir hiemit und in Krafft dieſes die obengedachte Verbündnüſſe durch aus in allen und jeden ihren Puncten, Clauſuln und Articuln, wie ſolches am kräfftigſten geſchehen kann, ſoll oder mag, alſo daß auch nun und ins künfftige zwiſchen den Königen, der Crohn Dennemarck und den Hertzogen zu Schleßwig, Hollſtein, Stormarn und der Dittmarſchen, deren incorporirten Land und Leüten, den Gliedmaſſen, Eingeſeſſenen und bezirckten dero Hertzogthumbe Schleßwig, Hollſtein, Stormarn und der Dittmarſchen eine feſte beſtändige Freündſchafft ſeyn, bleiben, die Differentien durch den Weg der Union ausgetragen, und ſonſt ſelbige Union ſteiff und feſt nebenſt dem Odenſehiſchen Vertrage in Anno 1579 auffgerichtet, gehalten werden ſoll. Wir vermehren und verbeſſern auch dieſe Union und Zuſammenſetzung dieſer Geſtalt, daß die darinn ſpecificirte Hülffe der dreyhundert und reſpective Einhundert und funffzig wohlgerüſteter Pferde zu dupliciren, und alſo von dem Reiche Dennemarck den Hertzogen zu Schleßwig, Hollſtein, Stormarn und der Dittmarſchen, und Ihren Mitbenanten ſechshundert wohlgerüſteter Pferde in zwo Compagnien, als 400 Curaſſirer und 200 Harchibuſirer, hingegen der Cron Dennemarck, aus den Hertzogthumben Schleßwig, Hollſtein, Stormarn und der Ditmarſchen 300 wolgerüſtete Pferde, oder Reüter in ſpecie 200 Curaſſirer, und 100 Harchibuſirer, unter einen Rittmeiſter und Fendrich und einer Fahne, nach des Sendenden Theils Wilkühr geworben oder aus der Landreuterey ge-

Erneuerung und Beſtätigung der Union.

Vermehrung der Unions-Hülfe.

nommen, zur Hülffe zuzuſenden, ſothane Hülffe auch von dem ſendenden Theil ſechs Monath über gentzlich, alſo daß auch das anruffende Parthy Futter und Mahl nicht ſtehen dürffe, zu unterhalten, Ja da die Feyde länger als ein Jahr wären ſolte, im andern Jahr noch andere ſechs Monath auf des zu Hülffe kommenden Theils alleinige Unkoſten zu continuiren, und auch weder im erſten noch im andern Jahr nach Verlauff der ſechs Monahten, noch ſonſten nach der Hand vor Ausgang Kriegs wider abzufodern, wann das anruffende und Nothleidende Parthy auff ſeinen Koſten ſelbige länger behalten wolle, und im Fall durch Gottes Verhängniß in dem erſten oder andern Jahre, dieſe zugeſante Hülffe durch eine Schlacht, Treffen, eingeriſſenes Sterben oder ſonſt Abbruch erlitten, daß zu Hülff kommende Parthy als gleich nach empfangenem Bericht von ſothaner Ringerung den Mangel ergentzen, und die Anzahl der ſechshundert und reſpective 300 zu Roß wieder voll machen ſoll, und ſoll dieſe Hülffe nicht allein, wann ein Theil ſchon feindlich überzogen, bekrieget, und in ſeinem Lande Gewaltthätig bedränget wird, ſondern auch alsdann gefordert und geleiſtet werden mögen, und müſſen, da der Feind zwar noch nicht im Lande, ſondern die Gefahr eines feindlichen Einfals und Uberzugs verhanden und für Augen iſt, wann einem Part deſſen angehörigen Landen, Unterthanen und Angehörigen an ihren Gühtern, Rechten und Gerechtigkeiten, poſſeſſion und Inhabe, widerrechtliche Betrångniſſe zugefüget würde, und das anruffende Theil ſich mit aller Macht zur Gegenwehr bereit gemachet hat, ſchon im Felde lieget, oder ſich zu aller müglichen würcklichen Defenſion anſchicket.

In welchen Fällen dieſe Hülfe geleiſtet werden ſoll.

Und

Und ob wohl dieſe Hülffe nicht allein in caſu belli defenſivi, ſondern auch in bello legitimo offenſivo erheiſchet werden mag, auch zu leiſten, und neben andern zum bello legitimo offenſivo Uhrſach genug iſt, wann ein Parth an ſeiner reputation verletzet, den Unterthanen und Angehörigen die commercia wiederrechtlich abgeſchnitten, geſperret, dieſelbe mit ungerechten Repreſſaliis beſchweret, gehemmet, einen Theil deſſelben Unterthanen oder Angehörigen das Jhrige genommen, ſo nicht reſtituiret werden wil, wann in befugten Sachen kein Recht zu erlangen, und was deſſen mehr iſt, ſo ſoll dennoch kein Parth, ſo es die Hülffe zu haben begehret, und ſich deren nicht begeben wil, ohne des andern Rath, Wiſſen und guten Bedencken, ſich in Feyde begeben, die anfangen oder continuiren. Und das Theil, welches umb Rath und Hülffe angeruffen wird, bemechtiget und ſchüldig ſeyn, ſich zu interponiren, die Güte zu tractiren, dazu andere unpartheyliche Potentaten und Herrſchafften mit zu erſuchen und zuziehen, und wann es die Zeit leiden wil, auch kein periculum in mora ſeyn würde, fürher alle andere Erbahre, un-diſreputirliche und un-præjudicirliche Mittel und Wege fürzuſchlagen, und zuverſuchen, ehe zur Wehr und Waffen gegriffen werde, und wann es zur würcklichen Hülffleiſtung kommt, ſo ſoll die Aſſiſtenz unweigerlich auff beſchehenes Auffmahnen und Erfordern geleiſtet werden.

Dieſe Hülffe ſoll in bello defenſivo et in legitimo offenſivo ſtatt haben.

und kein Theil ohne des andern Rath, Wiſſen und Bedenken Krieg anfangen.

Uber diß ſoll ein Jedes Theil verbunden ſeyn, da es in Erfahrung brächte, daß wider das ander Theil, von Jemands, wie auch ſolcher Nahmen haben mag, etwas tractiret würde, oder was vorhanden wäre, ſo demſelben, deſſen Land und Leüten einigen Schaden gebehren konnte, ſol-

Ein Theil ſoll den andern für Schaden warnen.

ches zu reveliren, und in geheimb und guten Vertrauen zu entdecken, Ein dem andern für dem vorſtehenden Unglück zu verwarnen, auch guten Rath mitzutheilen, wie daſſelbige mit Göttlichem Beyſtand zu verhüten und abzuwenden ſeyn möchte. So ſollen auch keines Theils Unterthanen und Angehörige des andern Feinden dienen, und wann ſie ſich für der Feide oder auch nachdem dieſelbe ſchon angefangen, im Dienſt begeben hätten, alsbald wieder avociret, und zu Hauß gefodert, und welche darauff ſich nicht gehorſamlich einſtellen wolten, mit willkührlicher ernſten Straffe, als die Ungehorſahmen angeſehen, und damit unnachläßig beleget werden. Es wil auch kein Parth des andern Feinden heimb- oder öffentlich, directo oder per indirectum, eintzigen Vorſchub thun, noch durch ſeine Angehörigen und Unterthanen, deren er mächtig, thun laſſen, dem Feind keine Durch- oder Zufuhr an Proviant, Geſchütz, Munition, Pferden und andern, wodurch er in dem feindlichen Fürhaben geſtärcket, oder daß ihme zu deſſen Fortſtellung in einige Wege dienlich ſeyn möge, geſtatten, offene und heimliche Werbung verbieten, das Verſamblen und Zuſammenlauffen einigen Kriegs-Volcks, ſo nach dem erklehrtem oder beſorgtem Feinde wolte, verhindern, ſolchem Volck, keine Einlagerunge oder Durchzüge geſtatten, vielmehr daſſelbe trennen, Ja, da es füglich geſchehen kan, gar auffſchlagen und niederlegen.

Abrufung der Unterthanen aus des Feindes Dienſten.

Ein Theil ſoll des andern Feinden keinen Vorſchub thun.

Und weil dadurch das aſſiſtirende Theil des Widerparts Feindſchafft ohnzweiffentlich auf ſich ladet, wann da durch göttliche Verleihung ein Friede oder Anſtand der Waffen tractiret würde, ſo ſol doch derſelbe nicht anders geſchloſſen werden, dann daß das zu Hülffe kommende und mit

Der helfende Theil ſoll in den Frieden oder Waffenſtillſtand mit eingeſchloſſen werden.

gutem Rath, auch der That, dem beſchwerten oder demjenigen, ſo ſich einiger Hoſtilitæt beſorget, beyſpringende Theil, deſſen Land, Leute, und Angehörige darin ausdrücklich mit begriffen, und dieſelbe für thätlicher Beleidigung oder anderer Offenſion, Benachtheilung oder Verunrechtung gleichfals gnugſahm verſichert ſeyn.

In allem andern, und was in dieſer Renovation nicht verbeſſert, bleibet es bey dem Buchſtab dero vorberührten in Anno 1533 auffgerichteten Union, auch wegen der Zeit, in welcher die Hülff aufzubringen und einzuſchicken, des Ohrts halber da das Volck zuſtellen, wegen des Tages, an welchem der erſte Monath ſeinen Anfang nehmen ſoll, und dann dißhalber, daß im Fall einer ſcheinbahrlichen höchſten Noth, einer dem andern mit aller Macht zu Roß und Fuß zu Hülffe kommen, und dargegen keine entſchuldigung auſſerhalb deren, daß derſelbe von deme die Hülffe gefodert, entweder ſchon feindlich bekrieget, und gewaltthätig bedrenget, oder auch die euſerſte Gefahr einigen Uberfals und Uberzugs, alsdann für Augen, alſo daß eine nothwendige Defenſio vorzunehmen wäre, vorwenden ſoll, Doch wird in dieſe vorgemeldte Unions-Hülffe, die im Odenſehiſchen Vertrage verabſcheidete Lehens-Hülffe nicht eingerechnet, ſondern dieſelbe auſſer und über des hierin ſpecificirten Succurſes nach Buchſtablichen Einhalt des erwehnten Odenſehiſchen Vertrages, unweigerlich auff beſchehenes Erfordern und Auffmahnen geleiſtet, wie dann auch dieſe gantze anitzo geſchloſſene Unionis extenſio, Uns, Unſern Erben und Nachkommen, an all unſer Hoch- und Gerechtigkeit, wie die immer Nahmen haben mügen, in alle Wege unpræjudicirlich ſeyn und verbleiben, auch die mehrgemeldte

In welchen Pöſten es bey der Vorſchrift der Union von 1533 verbleibt.

Die Lehns-hülfe muß für ſich beſonders geleiſtet werden.

Union und der Odenſehiſcher Vertrag de Anno 79 durch gegenwertige Renovation nicht gekräncket, geſchmälert, geſchwächet, ſondern auffs allerkräfftigſte und bündigſte beſtettiget, confirmiret ja auch verbeſſert, und der Crohn Dennemarck auch den Hertzogthumben Schleßwig, Hollſtein und deren incorporirten Landen Gliedmaſſen und allerſeits Unterthanen und Angehörigen zum beſten extendiret ſeyn ſolle.

Die Union und dieſe Erweiterung derſelben ſoll ewig dauren, und bey Anfang der Regierung neüer Landesfürſten dieſer Herzogthümer mit der Krone Dännemark allezeit wieder erneüret werden.

Und wie die Unio auch dieſe Extenſio und Verbeſſerung, nun in künfftig und zu ewigen Tagen gelten, und von keinem Theil wiederruffen, oder auch auffzuheben dem andern angemuhtet, vielweniger verwilliget werden ſoll, Als iſt Unſer wohlbedachter Wille, daß dieſelbe von Unſern Erben und Nachkommen in der Regirung der Hertzogthumbe Schleßwig-Hollſtein, bey Anfang der Regierung, mit der Crohn Dennemarck allezeit wieder erneüert und beſtettiget, und da ſolches irgends aus Verſäumbnis oder andere Behinderungen nicht geſchehen möchte, dennoch und deſſen ungeachtet beſagte Unio und dieſe extenſio in vigore und würcklicher obſervanz ungeſchmälert gelaſſen werden ſoll.

Alle dieſe vorgeſchriebene Articuln ſämtlich und beſonderlich, nichts ausbeſcheiden, geloben Wir König Chriſtian und Hertzog Friederich, als Hertzogen zu Schleßwig, Hollſtein, Stormarn und der Dittmarſchen, neben dem Hochwürdigſten, Hochgebohrnen Fürſten, Herrn Johann Friederichen, Herrn Ulrichen, Herrn Chriſtian, Herrn Alexandern, Herrn Johann Adolffen, Herrn Philippen, und Herrn Jochim Ernſten, allen Erben zu Norwegen, als reſpective Biſchoffen zu Lübeck, auch wegen des Stiffts

Stiffts Schleßwig, und Hertzogen zu Schleßwig Hollſtein, Prælaten, Ritter- und Mannſchafft Unſer Fürſtenthumbe Schleßwig, Hollſtein, Stormarn und der Dittmarſchen, bey Unſern Fürſtl. Ehren, Treüen und Glauben, und dergleichen, Wir nachgeſchriebene alle von Gottes Gnaden, Johann Friederich, erwehlter und poſtulirter zu Ertz und Biſchoff der Stiffter Brehmen und Lübeck, Wir Ulrich, Adminiſtrator der Stiffter Schwerin und Schleßwig, Wir Chriſtian, Alexander, Johann Adolff, Philipp und Joachim Ernſt, alle Erben zu Norwegen, Hertzogen zu Schleßwig, Hollſtein, Stormarn und der Dittmarſchen, Graffen zu Oldenburg und Delmenhorſt, Und Wir Gerhard Rantzow Ritter, Baltzer von Ahlefeld, Goſche Wenſin, Detleff Rantzow Ritter, Egidius von der Lancken, Sigfried Pogwiſch, Probſt des Cloſters Uterſen, Wulff Blohme, Heinrich Rantzau, Detleff Seheſtett, Probſt der Clöſter Itzehoe und Pretze, Marckquard Pentze, Paul Rantzow, Clauß von Buchwaldt, Kay Seheſtett, Detleff Brocktorff, Detleff von der Wiſch, Henrich Pogwiſch, Detleff von Ahlefeld, Ivo Reventlow, Goſche Rathlow, Hennige Meintzdorff, Jochim Rumor, Kay von Ahlefeld, Otto Blohm, Hieronymus von Thienen, Hieronymus Pleſſe, Marckquardt Schwabe, Paul Kohlbladt und Marx Schröder, Bürgermeiſtere reſpective der Städte Kiel und Flensburg, loben und reden ebenmäßig wegen der Ritterſchafft und Städte in den Fürſtenthümbern Schleßwig, Hollſtein, Stormarn und der Ditmarſchen, bey Unſern Adelichen Ehren, Trauen und guten Glauben, alles was obſtehet, ſteiff, feſt, treülich und

wohl

wohl zu halten, Geben unter Unſerm allerſeits reſpectivè Königl. Fürſtl. Adel. und gewöhnlichen Secreten, Pittſchafften, Handzeichen und Subſcriptionen. Geſchehen auff dem Schleßwig- und Hollſteiniſchen Landtage, gehalten in Unſer König Chriſtians Stadt Rendsburg den 9 May Anno 1623.

14.

Königs Friderichs III. in Dännemark Lehnbrief, welchen er dem Herzoge Friderich III. zu Schleswig und Holſtein über ſeinen gottorfiſchen Antheil an dem Herzogthum Schleswig und die Inſel Fehmern ertheilet hat, vom 25 November 1648.

Wir Friederich der III. von Gottes Gnaden, zu Dennemarck, Norwegen, der Wenden und Gothen König, Hertzog zu Schleßwig, Holſtein, Stormarn, und der Ditmarſchen, Graff zu Oldenburg und Delmenhorſt etc. Thun Kund hiemit, für Uns, alle nachkommende Könige zu Dennemarck, und ſonſt Jedermänniglich, Nachdeme Weiland der Durchleüchtigſter Großmächtigſter Fürſt, Herr Chriſtian IV. zu Dennemarck, Norwegen, der Wenden und Gothen König, Hertzog zu Schleßwig, Holſtein, Stormarn und der Ditmarſchen, Graff zu Oldenburg und Delmenhorſt. Unſer in Gott ruhender gnädiger vielgeliebter Herr Vatter, glorwürdigſten angedenckens, jüngſthin den 28ten Februarii, dieſes annoch lauffenden 1648. Jahres dieſe Welt geſegnet, und wir deroſelben in dero Königreichen ſuccediret

und nachgefolget, auch die Königliche Regierung würcklich angetretten, und das Fürſtenthumb Schleßwig und Inſul Fehmarn, von Uns dem Könige und Reiche zu Dennemarck, als ein recht Fürſtlich Alt-vätterlich anererbtes Fahnen-Lehen herrühret, und dann der hochgebohrne Fürſt, unſer freündlicher lieber Vetter, Bruder und Gevatter, Herr Friderich, Erbe zu Norwegen, Hertzog zu Schleßwig, Holſtein, Stormarn und der Ditmarſchen, Grafe zu Oldenburg und Delmenhorſt. Vor ſich die Belehnung ihrer Ld. Gottorffiſchen Antheils deſſelben Fürſtenthumbs, und des gantzen Landes Fehmern, in gebührlicher Friſt geſuchet und gebethen, nunmehr aber zu ſolcher Lehenſuchung und Empfängnüß gegenwärtige Zeit, als deſſen andern Tag nach unſerer Königl. Cröhnung angeſetzet und ernennet, daß demnach hochgedachter S. Ld. wegen, vor uns allhier auff unſerm Königl. Saal, als Lehens- und Gewaldträger erſchienen, der Ehrbahr und reſpective Hochgelahrter Ihrer Ld. Land-Rath, und Hoff-Rath, Amptmann zu Zißmar, Clauß von Quahlen und Eberhard Weydenkopf der Rechten D. ihre Credentiales und Vollmacht unterthänigſt übergeben, und ferner nebſt leiſtung gebührender Ehr-erbietung, ſo ſich an ſtatt und von wegen ihres gnädigen Herrn, bey ſolchen actu der Lehenreichung gebühret, Die Lehen des Fürſtenthumb Schleßwig und Landes Fehmern, Gottorffiſchen Theils, von Uns und dem Reiche Dennemarck, als dem Lehen-Herren geſucht und gebethen, auch auff erfolgete und erlangete Erklährung angeregter Dero Land-Rath, Clauß von Quahlen in S. Ld. Seele geſchworen, und die gebührliche Eydliche Lehens-Pflicht würcklich geleiſtet. Derowegen wir dann alß König zu Dennemarck,

nemarck, S. Hertzog Friederichen Ld. ihren angeerbten Gottorfiſchen Theil, des Fürſtenthumbs Schleßwig, und das gantze Land Fehmern, mit allen, ſo von alters darzu gehörig, nichts auß beſcheiden, zu Lehen gereichet und verliehen. Thun auch ſolches hiemit und Krafft dieſes unſers Königlichen Brieffes, aufs allerbeſtändigſte, als ſich ſolches nach Lehens-Rechten arth und gebrauch, auch ſonſten vornehmblich dem zu Odenſee Anno 1579. den 25 Martii auffgerichtetem Vortrage, und vorigen Lehen-Brieffen zu folge, eignet und gebühret, reichen und verleihen, viel erwehnten, Hertzog Friederichen Ld. ſolchen ihrer Ld. Antheil Gottorffiſcher ſeiten, am Fürſtenthumb Schleßwig, und das Land Fehmern, zu einem recht fürſtlichen Alt-väterlichen anererbeten Fahnen-Lehn, mit allen und jeden dazu gehörigen Landen, Inſulen, Schlöſſern, Städten, Veſten, Adel und Lehen-Leüten, Seen, Waſſern, Fähren, Häfen, Gerichten, Zöllen, Hoheit- und Gerechtigkeiten, auch allen Fürſtlichen Regalien, Jurisdictionen, Lehen, Lehen-Waaren, Rechten, hoher Obrigkeitt und Herrlichkeit, Gülten, Zinſen, Einkommen, Nützungen, Früchten, und allen andern wie es genant werden, und Nahmen haben möchte, nichts außgenommen, ſondern in allermaſſen, wie es von unſern und hochgedachten Jhrer Ld. Vorfahren, den Hertzogen zu Schleßwig beſeſſen, genoſſen, und ferner auf Jhr Ld. von deroſelben Gottſehligen freündlichen geliebten Vattern hero geſtammet, und vorfället worden, und ſollen wir als Könige zu Dennemarcken, und S. Ld. reſpectivè hierauff und kegen ſchuldig und pflichtig ſeyn, alle dasjenige, was ſich vermöge des obangezogenen Odenſeiſchen Vertrages, auch voriger ausgegebener Königl. Lehen-Brieffe, und

dar-

dargegen der belehnten Fürſten ausgegebenen Revers und Verpflichtung gebühret, würcklich zu leiſten, zu halten, und demſelben allenthalben trewlich nachzukommen, trewlich und ohne gefährde. Des alles zu deſto mehreren und ſtetigen Uhrkund, haben wir als der rechte Lehen-Herr obberührtes Fürſtenthumbs Schleßwig, und Landes Fehmern, ſolches mit unſerm Königlichen Hand-Zeichen und Secret bekräfftiget. Actum auff unſerm Königl. Schloß zu Copenhagen, den 25. Novembris, Anno 1648.

Friederich.

15.

Königs Friderichs III. in Dännemark Lehnbrief, welchen er den Herzogen zu Schleswig und Holſtein ſonderburgiſcher Linie, über ihren Antheil an dem Herzogthum Schleswig nebſt der geſammten Hand daran und an Femern ertheilet hat, vom 22 May 1649.

Wir Friderich III. von Gottes Gnaden, zu Dennemarck, Norwegen, der Wenden und Gothen König, Hertzog zu Schleswig, Hollſtein, Stormarn und der Ditmarſchen, Graff zu Oldenburg und Delmenhorſt etc. Thun kund und bekennen hiemit vor Uns, alle nachkommende Könige in Dennemarck, und ſonſt jedermännniglich, nachdem weyland der Durchleüchtigſter Großmächtigſter Fürſt, Herr Chriſtian IV. zu Den-

Dennemarck, Norwegen, der Wenden und Gothen König, Hertzog zu Schleßwig, Hollſtein, Stormarn und der Ditmarſchen, Graff zu Oldenburg und Delmenhorſt etc. Unſer in Gott ruhender gnädiger vielgeliebter Herr Vatter glorwürdigſten Angedenckens, ohnlängſt am 28. Februarii des abgewichenen 1648 Jahres dieſe Welt geſegnet, und wir deroſelben in dero Königreichen ſuccediret und nachgefolget, durch oberwehnten Todes-Fall aber das Fürſtenthumb Schleßwig ſambt dem Lande Fehmern, ſo von uns und der Cron Dennemarcken, als ein recht Fürſtliches alt-vätterliches angeerbtes Fahnen-Lehen zu Lehn rühret, wieder erlediget, dahero auch die hochgebohrnen Fürſten, Unſere freündliche liebe Vettern und Gevattern, Herr Friedrich, Herr Philips, Herr Joachim Ernſt und Herr Johanns Chriſtian, vor ſich ſelbſt und vor alle S. L. Herren Gebrüder, die auch hochgebohrne Fürſten, Herrn Alexander Heinrich, Herrn Ernſt Günthern, Herrn Georg Friederichen, Herrn Auguſten und Herrn Philipp Ludewigen und allerſeits Erben zu Norwegen, Hertzogen zu Schleßwig, Hollſtein, Stormarn und der Ditmarſchen, Graffen zu Oldenburg und Delmenhorſt etc. die Wiederbelehnung Ihres einhabenden Antheils ſambt der geſambten Hand an vorgedachten Fürſtenthumb und dem Lande Fehmern, in gebührlicher Friſt gemuthet, geſucht und gebethen, wir auch hochgedachter Ihrer L. L. L. Lden den Anſtand und indult gegönnet, endlich aber gegenwärtiger Zeit als bey anſtellenden Herren-Tag hieſelbſt zu all ſolcher würcklicher Annehmb- und Lehen-Empfängnüß berahmet und angeſetzet, daß demnach vor offt hochgedachter Ihr. Ihr. Ihr. Ihr. L. L. L. Lden und dero reſpectivè abweſenden Herren

Ge-

Gebrüder wegen vor uns allhie in unſerer Königl. Cammer, als Lehens- und Gewaltträger erſchienen die ehrbahr und hochgelahrter dero reſpectivè Hofmeiſter und beſtalter Rath von Hauß, Unſer liebe beſonder und getreüer Chriſtoph von Offenberg, und Johannes Möller, Jhro Credentz und Vollmachten unterthänigſt übergeben, und ferner nechſt Leiſtung gewöhnlicher Reverentz und Ehrerbietung, ſo ſich an ſtatt und von wegen ihrer gnädigen Herren bey all ſolchem Actu der Inveſtitur und Lehnreichung gebühret, die Lehen ſothanen Fürſtenthumbs Schleßwig und des Landes Fehmern von uns und dem Reiche Dennemarck als dem Lehen-Herren öffentlich geſucht und gebethen, auch auff erfolgte und erlangte Erklährung in Jhr. J. J. J. J. J. J. J. Jhr. Lden L. L. L. L. L. L. L. Lden Seelen geſchworen, auch alſo die ſchuldige eydliche Lehen-Pflicht abgeleget und geleiſtet. Derowegen wir dann als König zu Dennemarcken J. J. J. J. J. J. J. J. Jhr. Hertzog Friederichen, Hertzog Philippen, Hertzog Joachim Ernſten, wie auch Hertzog Johanns Chriſtians vor ſich und deſſen Ldd. Herrn Gebrüder Hertzog Alexander Heinrich, Hertzog Ernſt Günthern, Hertzog Georg Friedrichs, Hertzog Auguſten und Hertzog Philips Ludewig L. L. L. L. L. L. L. L. Lden. ihren angeerbten Antheil des Fürſtenthumbs Schleßwig, benebenſt der geſambten Hand dran und an Fehmern, ſo an Jhr. J. J. J. J. J. J. J. J. L. L. L. L. L. L. L. L. Ldden als Hertzogen zu Schleßwig aus vorigen Königl. Belehnungen gebracht, zu Lehen gereichet und verliehen, thun auch ſolches hiemit und in Krafft dieſes unſers Königlichen Brieffes auffs beſtändigſte, als ſolches nach Lehnrechts-Art und Gebrauch, auch ſonſten, und fürnehmlich dem zu

Odenſehe Anno 1579 den 25 Martii auffgerichteten Vertrag und vorigen Lehen-Brieffen zu Folge, eignet und gebühret, reichen und verleyhen auch viel hocherwehnten Herren Gebrüdern und Gevettern L. L. L. L. L. L. L. L. Lden allſolchen dero Antheil am Fürſtenthumb Schleßwig nebenſt der geſambten Hand dran und am Lande Fehmern, zu einem rechten Fürſtlichen altvätterlichen anererbten Fahnen-Lehen mit allen und jeden darzu gehörigen Landen, Inſulen, Schlöſſern, Städten, Veſten, Adel und Lehn-Leüten, Seen, Waſſern, Fehren, Haven, Gerichten, Zöllen, Hoheit- und Gerechtigkeiten, auch allen Fürſtlichen Regalien, Jurisdictionen, Lehen, Lehen-Waaren, Rechten, hoher Obrigkeit und Herrlichkeit, Gülten, Zinſen, Einkommen, Nützungen, Früchten und allen andern, wie es genant werden und Nahmen haben müchte, nichts ausgenommen, ſondern in allermaſſen, wie es von Unſern und hochgedachten Ihr. J. J. J. J. J. J. J. Ihr. L. L. L. L. L. L. L. L. Lden Vorfahren, den Hertzogen zu Schleßwig beſeſſen, genoſſen und ferner auf dieſelben von Ihren allerſeits in Gott ruhenden Herren Eltern und anhero verſtammet und verfellet worden, und ſollen wir als König in Dännemarck und Ihr. J. J. J. J. J. J. J. Ihr. L. L. L. L. L. L. L. L. Lden reſpectivè hierauff und entgegen ſchuldig und pflichtig ſeyn, alle dasjenige, was ſich vermöge des obangezogenen Odenſeiſchen Vertrags, auch vorigen ausgegebenen Königlichen Lehn-Brieffes, und dahergegen der belehnten Fürſten ausgegebener Revers und Verpflichtung gebühret, würcklich zu leiſten, zu halten und demſelben allenthalben treülich nachzukommen, treülich und ohne Gefehrde. Des allen zu deſto mehrer und ſtetiger Uhrkund haben

ben wir als der rechte Lehen-Herr, offtberührten Fürſtenthumbs Schleßwig und Landes Fehmern ſolches mit unſern Königl. Secret und Hand-Zeichen bekräfftiget, ſo geſchehen auf unſerm Königl. Schloß zu Copenhagen den 22 Maji Anno 1649.

Friederich.

16.

Der 22 und 23 Artikel des zwiſchen Dännemark und Schweden zu Roſchild am 26 Februar 1658 geſchloſſenen Friedens in lateiniſcher und deutſcher Sprache.

Articulus XXII.

S. R. M. Daniae tenebitur ſecundum aequitatem ſatisfacere Sereniſſimo Principi Friderico, Slesvici, Holſatiae Gottorpienſi Duci. Qua de re utriusque partis tam R. M. Daniae, quam ſuae Celſitudinis commiſſarii tractabunt. Ita tamen, ut tractatus iſti intra 2 diem Maii finem ſortiantur.

22 Artikel.

Seine Königl. Maj. zu Dännemarck ſollen Seiner Hochfürſtl. Durchlauchten, dem Herzoge Friderich zu Schleswig-Holſtein-Gottorf, nach Billigkeit Gnugthuung zu leiſten verpflichtet seyn. Hierüber ſollen die Commiſſarien beyder Theile, ſowohl Seiner Königl. Maj. zu Dännemarck, als Seiner Hochfürſtl. Durchlauchten, mit einander handeln; doch ſo, daß der Schluß dieſer Tractaten innerhalb dem zweyten May erfolgen möge.

Articulus XXIII.

Si quid praeterea in hocce bello acciderit, quod tam inter S. R. M. Regnumque Daniae et S. Celſitud. Ducem Holſatiae Gottorpienſem uno vel altero modo ſimultates et diffidentiam producere et creare poſſit, vel tam a S. R. M. Daniae et Ser. S. Celſ. inter ſe, quam ab eorum Miniſtris, famulis ac ſubditis invicem aliter, quam in bonam partem acceptum fuerit, illud omne ab hac die in ullius praeiudicium et moleſtiam numquam in memoriam revocabitur, ſed virtute huius transactionis ab utraque parte componetur, oblivioni tradetur et in totum delebitur.

23 Artikel.

Ueberdem wofern in dieſem Kriege etwas vorgefallen ſeyn möchte, welches zwiſchen Seiner Königl. Maj. und dem Reiche Dännemark und Seiner Hochfürſtl. Durchlauchten zu Holſtein-Gottorf auf eine oder andere Weiſe Misverſtand und Mistrauen verurſachen könnte, oder ſowohl von Seiner Königl. Maj. zu Dännemark und Seiner Hochfürſtl. Durchlauchten unter ihnen ſelbſt als auch von ihren Miniſtern, Bedienten und Unterthanen wechſelsweiſe anders als wohl wäre aufgenommen worden, ſolches ſoll von dieſem Tage an zu keines Nachtheil und Verdruß jemals wieder gedacht werden, ſondern vermöge dieſes Vergleichs auf beyden Seiten beygeleget, vergeſſen und gänzlich aufgehoben ſeyn.

17.

Kopenhagenſcher Vergleich zwiſchen König Friderich III. zu Dännemark und Herzog Friderich III. zu Schleswig-Holſtein-Gottorf vom 12 May 1658.

Zu wiſſen, Als vermittelſt Göttlicher Väterlichen Verſehung, auch embſiger ganz ſorgfältig- und unverdroſſenen Bemühung, der von beeden Höchſtpreislichen reſpective Crohn Franckreich und Reſpublicq von Engeland, Schottland und Irrland, hierzu Gevolmächtigten Ambaſſadeurn Excell. Excell. zwiſchen beeden auch Hoch Löbl. Nordiſchen Crohnen, den 26 Februarii dieſes Jahres, in Röeſchild, ein unverbrechlicher Friede auffgerichtet, und von allen hohen Intereſſenten beſtändigſt vollenzogen, auch ſelbigem Artic. 22. außdrücklich und woll wiſſentlich inſeriret, daß S. F. D. zu Schleßwig, Holſtein Gottorff, zumahln wegen enge der Zeit, dero Commiſſarien in loco tractatuum ſo zeitlich nicht erſcheinen mögen, dero habende gravamina et poſtulata, ſo, der bey angeregten Frieden-Schluſſe von beyden Königl. paciſcirenden Theilen gemachten beliebniß nach, ad executionem pacis mit gezogen, und für abführung der Königl. Schwediſchen Armée ihr Richtigkeit erlangen ſolten, beſtehende:

1. In erlaſſung des üblichen Vaſallagii über das Hertzogthum Schleßwig, und deßen zugehörigen Inſulen und Landen, und hingegen einwilligung der unbeſchränckten Souverainitæt über gedachtes Herzogthumb Schleßwig, oder ſonſt Süder Jüttland genant, mit allen zubehörigen Inſulen und pertinentien. *Forderungen des Herzoges zu Gottorf an den König zu Dännemark.*

2. Abtretung des Schleßwigſchen Capituli, mit allen Iuribus, wie auch einraümung des Ambts Schwabſtedt mit ſeinen pertinentiis, wie ſolches tempore primae occupationis in ſeinen entſcheiden und zubehörungen geweſen.

3. In abolitione Communionis, über Prælaten, Nobleſſe, und dahin gehörigen, in den Fürſtenthumben belegenen geſambten Ständen.

4. In erſtattung des occaſione hujus belli veruhrſachten, auch Schrifft- und mündlich verſprochenen Schadens.

5. Leiſtung gnugſahmer Sicherheit, daß man die Fürſtenthümbe, ſonderlich S. Fürſtl. Durchl. Antheil, derogeſtalt nicht mehr de facto überziehen, noch bequartiren wolle.

6. In entlicher abhelffung einer Geld-foderung die peræquation genant.

7. In abführung von Anno 1635 reſtirenden Jährlichen verſchriebenen 5000 Rthlr.

8. In abſtellung der einſeitig angemaßeten Superioritæt über das Cloſter Ueterſen.

9. In verſchiedenen andern gravaminibus, als auffhebung der über etzliche unter die gemeine Regierung gehörige Kirchen ſich einſeitig angemaſſeten viſitation, Caſſirung des zu Ueltzeburg, in Schmälerung des Kiehliſchen de facto angelegten newen Zolles, wegen des im Ambte Tundern bey Sildt und Föhrde diſputirlich gemachten Oeſterfangs, wegen der von den Königl. Holſteiniſchen Städten vorgenommenen ſeparation des vier Städte Gerichts, und Wahl deren Syndici, bey dem Cloſter Itzehoe, durch einſeitige Vorlahdungen, der gemeinen Regirung zum præjuditz angemaſſeten Hoheit, ſo dann wegen der Waſſerlöſungen bey Rutenbül und Vahretofft, und was etwa dergleichen mehr ſein möchten, daſſelbe intra annum

num et diem vel amicabiliter vel via juris beyzulegen, zwiſchen dato des getroffenen Vergleichs, und 2 May ſelbigen Jahrs, gleich andern in deſſen Frieden-Schluß begriffenen puncten, ſolten der billigkeit nach erörtert und abgethan werden. Und dan S. Fürſtl. Durchl. durch dero Gevolmächtigte Geſandten dieſem allen nachzuleben, in Zeiten gen Copenhagen abgefertiget, die auch dero Inſtruction zu folge, nach abgelegten curialien und ceremonien, das Hauptwerck angetreten, und mit der Königl. Dennemarckiſchen Herrn Herrn Commiſſarien Exc. Exc. vorſchiedene ſo Schrifft- als Mündliche communication und conference gepflogen, daß demnach endlich nach vielfältig gehabter Bemühung hochged. Herrn Herrn Mediatorn Exc. Exc. durch der Königl. Schwediſchen allhier anweſenden Herrn Herrn Ambaſſadeurn Exc. Excell. cooperation und wohlmeintlichen Adſiſtence obigbeſagte Sachen nachfolgender geſtalt Güt und Friedlich beygeleget, und vereinbahret.

1. Anfänglich erlaſſen Ihre Königl. Majeſt. zu Dennemarck, Norwegen, nebſt dero hochanſehnlichen Herrn Reichß-Nähten, aus gutem wohlbedachtem Gemüthe, freyen willens, S. Fürſtl. Durchl. dero Eheliche Mann Leibs-Erben, und dero Eheliche Deſcendenten, Männlicher linie, die Lehenß-empfangnüß über das Hertzogthumb Schleßwig, der Inſul Fehmarn, und allen deren pertinentien, Cediren und überlaſſen, in gegentheil höchſtged. Fürſtl. Durchl. nebſt obgedachten dero Hohen angehörigen Ehemännlichen Deſcendenten, ſo lange deren ein einiger im Leben ſeyn wird, die Souverainität und das ſupremum Dominium una cum directo et utili über das Hertzogthumb Schleßwig, oder ſonſt Süder Jüttland genant, mit allen von höchſtged. Crohn hieher ge- hörigen

Abtretung der Souverainität über den gottorfiſchen Antheil des Herzogthums Schleswig u. die Inſel Femern an den Herzog Friderich III. zu Gottorf.

hörigen und dependirenden Inſulen und pertinentien, immaſſen daß hierüber auffgerichtetes Diploma ſolches mit mehren beſaget.

Abtretung der Hälfte des ſchleswigſchen Domkapitels, der Domkirche, Domſchule und des Domkirchendiſtricts, wie auch des ganzen Amtes Schwabſtedt an Herzog Friderich III. zu Gottorf.

2. Tretten Ihr Königl. Majeſtät zu Dennemarck, Hertzog Friederichen zu Schleßwig, Holſtein, und dero Fürſtl. Männlichen Erben, Männlicher Linien abe, den Halbſchiedt des Thumb-Capittels zu Schleßwig, nebſt ſeinen Iuribus und Gerechtigkeiten, wie auch aller Iurisdiction über die Cathedral-Kirche, der Prediger, und Kirchen-Diener, ſo wohl der Schulen, und darzu behörigen Bedienten, deßgleichen in Schleßwig und Lulfuß belegenen, vor dieſem unter das Capitulum gehörige Unterthanen geſambte Häuſer, und ſonſt habende Gerechtigkeiten, wie nicht weniger das Ampt Schwabſtäde, mit ſeinen Pertinentiis, wie ſolches von weiland Könige Chriſtian dem vierten, und jetz-regierender Königl. Majeſtät zu Dennemarck, Norwegen, bis auf dieſe Zeit beſeſſen, und poſſediret worden, ausgenommen die 18 Hufen, ſo Ihr Königl. Majeſt. an S. Fürſtliche Gnaden Hertzog Ernſt Günthern zu Schleßwig Holſtein verkauffet, und begeben ſich daneben die Herrn Reichs-Räthe für ſich, und an ſtatt des Reichs Dennemarck aller darauff gemachten prætenſionen, und abſonderlichen anſpruchs, geſtalt auch das hierüber ertheiltes Uhrkund mit mehren beſaget.

Die Abſchaffung der gemeinen Regierung wird ausgeſetzet.

3. Wegen abolition der bißhero geführten gemeinen Regierung über Prælaten, Ritterſchafft und Städte, haben Ihr Königl. Majeſtät, und Fürſtl. Durchleüchtigkeit, alß beyde regierende Herren, zumahlen hieſelbſt wegen enge der Zeit, ſolchen Punct man nicht Hauptſächlich abthun können, ſich verglichen, daß Sie bey erſter ihrer

An-

Ankunfft in die Fürſtenthümber, hierüber nähere freünd-vätterliche Communication pflegen, und ſich einer ſchließlichen Meinung vereinbahren wollen.

4. Der Paſſus Satisfactionis des erlittenen Schadens halber bey vorgeweſener Kriegs-Unruhe, iſt in anſehung des remittirten Vaſallagii über Schleßwig, auch beſter beybehaltung unverrückten reſpectivè Freünd-vätterl. und Brüderlichen, wie auch Nachbahrlichen wohlwollens, zwiſchen Ihr Königl. Majeſtät, und Fürſtl. Durchl., wie auch dieſer löblichſten Crohn Dennemarck, und Fürſtenthümer, auch aller Eingeſeſſenen und Angehörigen, von der HHn. Mediatoren Excell. Excell. dahin vermittelt, daß S. Fürſtl. Durchl. denſelben aus Lieb und Freündſchafft wollen ſchwinden und fallen laſſen.

Der Punct wegen Gnugthuung, und

5. Die geſuchte cautio, de impoſterum neq; nocendo neq; offendendo, wird von Se. Fürſtl. Durchl., als die ſich von Ihrer Königl. Majeſt. und dieſen löblichſten Crohnen, nach nunmehr beygelegten Irrungen, alles Liebes und Gutes, auch aller Nachbahrlichen wohlwollenden Correſpondence, dero Königl. und Nachbahrlichen Verſprechen zufolge, verſichert halten, auch ſelbe mit aller gefliſſenheit und wohlanſtändigen affection beyzubehalten, und auff die Liebe poſterität zu verpflantzen, von Hertzen geneigt, allerdings remittiret, und nachgelaſſen.

die geſuchte Sicherheit, fürs künftige weder zu ſchaden noch zu beleidigen, fallen weg.

6. Alß auch bey dieſem ſechſten Punct, abſeiten J. Kön. Maj. angeführet, daß weilen dieſer Punct auff Rechnung und gegen Rechnung beſtünde, ſelbe aber wegen abweſenheit, theils deren, ſo ſie geführet, alß auch andern Uhrſachen, nicht wol in ſo geſchwinder eil abzuthun, die übrige ſpecificirte Puncte auch viele Zeit, ſelbe gründlich hin-

Die übrigen herzoglichen wie auch königlichen Beſchwerden werden ausgeſetzet.

hinzulegen, erfordern würden. So haben Ihr Fürſtl. Drl. auch hierin ihre Wilfährigkeit gar gerne conteſtiren, und dem Zufolge hiemit einwilligen wollen, daß, non obſtante, der in Inſtrumento Pacis præciſe vorgeſetzter terminus des 2. May verflieſſen thäte, ſie dennoch dieſe Ausſtellung geſchehen laſſen könten, Nurten, daß man in den erſten 6 Monaten ſich über angeregte und ander Beſchwerden, entweder freünd-vätterlich vergliche, oder in denen darauf folgenden andern 6 Monaten in eventum zu vergleichen, einen Gerichtlichen Spruch, deme man ſich zu beyden Theilen, ohne weitere Exception unterwürffe, veranlaſſe und erwarte. Und weilen allerhöchſtged. J. Kön. Maj. auch hierbey die Erledigung ihrer habenden gravaminum, ſo ſie künfftig ſpecificiren werden, geſuchet, und hochged. J. Fürſtl. Drl. über dieſe ſo benambte als unbenambte Puncten reciprocè ein gleichmäſſiges zu obſerviren begehret, haben S. Fürſtl. Drl. auch nicht ungerne ſich mit dazu verſtanden; Alß ſeynd damit in Gottes Nahmen die nahmhafft gemachte gravamina et poſtulata mit allerſeits guten Vergnügen, theils Hauptſächlich, theils proviſionaliter abgethan, annebſt bey Königl. und Fürſtl. Worten, dann auch wahren Worten und Glauben beſtändigſt verſprochen, hierüber zu halten, davon unter keinen prætext, wie die auch Nahmen haben möchte, oder von Menſchen Sinnen erdacht werden könte, abzuweichen, auch dieſe nicht weniger als in dem Friedens-Schluß außgedrückte Puncte, unverbrüchlich und lediglich zu beobachten, und dahin zu gedencken, wie dieſe abereinſten auffgerichtete gute Verſtändnüſſe bey kräfften erhalten, und auf allerſeitige liebe Poſteritet, getreülich transmittiret, und weiter gepflantzet werden möchte.

Schließ-

Schließlichen iſt auch von J. K. M. und Fürſtl. Drl. beliebet, daß fürterſahmbſt, vermittelſt dazu hinc inde erwehlenden Commiſſarien, die Manck-Güter, ſonderlich im Ambte Hadersleben und Schwabſtedt nach der billigkeit und wehrt, ſo viel thun und müglich, ſollen permutiret und aus einander geſetzet werden. Verſprechung künftiger Austauſchung.

In Uhrkund deſſen und zu unwiederſprechlicher Haltung obiges alles haben die Wohlgebohrne Herren, Herr Hugo Terlo, Ritter von St. Johann in Jeruſalem, Rath des Chriſtl. K. in Franckr. und Ordinar-Ambaſſadeür am K. Schwediſchen Hofe, und Hr. Phil. Meadowe, Commiſſarius und Ambaſſadeur am K. Dennem. Hofe, als Hn. Hn. Mediatorn Exc. Excell. wie auch die K. Schwed. Ambaſſadeurs Excell. Exc. die wohlgeb. Herren, Hr. Steno Bilcke, Freyherr zu Corpo, Hr. zu Geddeholm, Groſſöen, und Tünga, J. K. M. und dero Reiche Schweden Rath, Admiral und Admiralitäts-Rath und Herr Peter Julius Cojet, auf Bentzboda Erbgeſeſſen, Ritter, Ihr. Kön. Maj. zu Schweden Hof-Rath, Secretarius ſtatus, und Aſſeſſor im General-Commercien-Collegio, als beederſeits Königl. Aſſiſtenten, So dann der Wohlgeb. Herr Heinrich Rantzaw, zu Schönewende Erbgeſeſſen, Ritter, Königl. Dennemärckiſcher Reichs-Rath und Amtmann auff Ackier, und der Hoch-Edelgebohrne Friederich von Ahlefeld, Königl. Dennemärckiſcher Land-Rath in den Fürſtenthümen Schleßwig, Holſtein, und General Kriegs-Commiſſarius, der regierenden Fürſtl. Durchl. zu Schleßwig, Holſtein, hierzu gevollmächtigte Geſandte, der Wohlwürdig, Wohl-Edler, Geſtrenger, Johann Adolph Kielman, Höchſtgeb. J. Durchl. geheimter- und Cammer-Rath, Hof-Cantzler, Amt-

Amtmann auf Mohr-Kirchen, Thum-Probſt in Hamburg und Erbgeſeſſen auff Satrupholm, und der Wol-Edelgeborner, Geſtrenger, Levin Clauß Moltke mehr höchſtged. J. F. Durchl. geheimter- und Cammer-Rath, Erbgeſeſſen auf Knop, dieſes unterſchrieben, und ſeynd hierüber zwey Instrumenta eines Inhalts, davon J. Kön. Maj. das eine, und J. Fürſtl. Drl. das ander zu ſich genommen, verfertiget worden. So geſchehen in Copenhagen, den 12 May, Anno 1658.

18.

Diplom der Souverainität, welches der König in Dännemark Friderich III. dem Herzog zu Schleswig-Holſtein-Gottorf Friderich III. und ſeinen männlichen ehelichen Nachkommen männlicher Linie über den gottorfiſchen Antheil vom Herzogthume Schleswig und die Inſel Femern ertheilet hat, vom 2 May 1658.

Wir Friderich der III. von Gottes Gnaden zu Dennemarck, Norwegen, der Wenden und Gothen König, Hertzog zu Schleßwig, Holſtein, Stormarn und der Dithmarſchen, Graff zu Oldenburg und Delmenhorſt, thun Kund und bekennen hiemit für Uns, alle nachkommende Könige in Dennemarck, gegen Jedermänniglichen, alß für Jahren, und zwar in Anno 1326. König Woldemar, mit Conſens und Einwilligung dieſer löblichſten Crohn Reichs-Räthen, wegen dieſem Reiche vielfach erwieſenen getrewen Dienſten, Graff Gerharden von Holſtein, und ſeine mit beſchrie-

ſchriebenen, mit dem Hertzogthumb Schleßwig belehnet, ſothane Belehnung auch nachgehends weiter auf die Löbl: Oldenburgiſche Linie verſtammet, und bis auff gegenwertige Stunde unverrucket dabey geblieben, gleichwohl wahrgenommen, daß zu Zeiten, ſo wohl wegen gedachten Lehens-Eigenſchafft und qualität, als andern Umbſtänden, Zwieſpalt und Nachtheil erwachſen wollen, inmaſſen dann ſelbigem Zeitlich vorzukommen, in Anno 1679. den 25 Martii in Odenſee, ein nahmhaffter Vergleich darüber aufgerichtet, und verabredet worden. Wiewohl man auch obigbedeüteten Mängelen dadurch vollenkömlich abgeholffen, und remedüret zu haben, in guter Hoffnung geſtanden, So haben jedoch die nachfolgende Jahre zu Tage geleget, wie einige ungleiche deütung und veranlaſſung zu newen Zweyungen anlaß geben könte, geſtald, der Hochgebohrne Fürſt, unſer Freündlich lieber Vetter, Bruder und Gevatter Herr Friederich, Erbe zu Norwegen, Hertzog zu Schleßwig, Holſtein, ꝛc. ſich durch dero Abgeſandten bey den jüngſten Rothſchildiſchen Friedenß Tractaten höchlich beſchwehren laßen, daß in den überſtandenen Kriegen die Fürſtenthümber Schleßwig und Hollſtein, öffter mit der Cron Völcker über deroſelben erſuchen beleget, auch in dem newlichſten Schwediſchen Kriege von beyderſeits kriegenden Partheyen allerhand diſordres verübet, worüber nicht allein das Land guten theils ruiniret, ſondern auch vor hochged. unſers Freündlichen lieben Vettern, Brudern und Gevattern Ld. viele beſchwerliche Ungelegenheiten zugewuchſen, inmaßen S. Ld. ſolches nicht allein bey denen zu Rothſchild geſchloſſenen Friedens-Tractaten, ſondern auch hieſelbſt mit mehrern Schrifft- und Mündlich anführen, und dero behueff gehörige

und

und auff ein Groſſes ſich erſtreckende reparation und Satisfaction ſuchen laſſen. Auch erhalten, daß ſolches dem Rothſchildiſchen Inſtrumento pacis in 22 Art. mit inſeriert und der bey angeregten Frieden-Schluß von beeden Königlichen paciſcirenden Theilen gemachten beliebnüß nach, zur execution des Frieden-Schlußes derogeſtald gezogen worden, daß für abführung der Königl. Schwediſchen Armee auß dieſen unſerm Reiche und Fürſtenthümben, und alſo für den 2 Maij ſolches ſeine Richtigkeit haben ſolte. So ſelbſten haben wir, in anſehung J. Königl. Maj. der König in Schweden durch dero anſähentliche legaten auch zugleich urgiren laſſen, daß S. Ld. dero erlittenen ſchadens, und damit Jhro des halb Vergnügung geſchehe, nicht weniger, damit hinführo beſſer vertrauen, und nachbarliches beſtendiges Wohlwollen wieder geſtifftet, und alle Mißverſtände auf einmahl und auß dem Grunde gehoben und gäntzlich abgethan werden möchten, mit zuziehung unſerer geliebten Herrn Reichs-Räthe alleſahmentlich nach reiflich überlegten Sachen wohl wiſſentund wohl bedächtl. S. Ld. und dero ehelichen Mann Leibes Erben und Deſcendenten Mänlicher Linie, von mehrbeſagter recognition, und Lehens Empfangnüs des Hertzogthumbs Schleßwig, wie auch der Inſull Fehmarn, hiemit ohne einige reſervation und Vorbehalt liberiren, befreyen und loßſprechen wollen.

Liberiren, befreyen und loßſprechen, auch mit dieſem Hochged. S. Ld. und dero obgenandte Ehe-Mänliche Deſcendenten, von jetz gedachter, uns und hieſigem Reich, nach einhalt des angezogenen Odenſehiſchen Vergleichs, vorhin geleiſteten Lehens-Pflicht und vaſallagio allerdings und volgentzlich. Aboliren daſſelbe mittelſt dieſem alſo

und

und dergeſtald, daß hinführo noch wir, noch keiner von uns und unſern Nachkommen am Reich, noch dieſe Cron, unter waß pretext auch ſolches geſchehen könte, ferner, ſo lange vor Hochged. Hertzog Friederichen Linie, Ehe-Männlichen Geſchlechts wehret, einige prætenſion, oder Anſpruch auff angeregtes Hertzogthumb Schleßwig, ſo viel Ihr Ld. davon jetzo oder künfftig beſitzen, es ſey bey Fried, oder Krieges-Zeiten, machen oder fürnehmen wollen.

Cediren demnach und überlaſſen hochged. S. Ld. und mit deroſelben den geſambten Hertzoglichen mänlichen deſcendenten, das Hertzogthumb Schleswig, mit allen ſeinen Entſcheiden, Gräntzen, Limiten, in dem Stande, wie ſich jetzo daßelbe befindet, von J. Ld. biß auff dieſe Zeit ruhig beſeſſen, mit allen Pertinentien, Schlöſſern, Prælaten, Adel und Lehen-Leüten, geiſt- und weltlichen Ständen, Städten, Bürgern und Bauren, Veſtungen, cum mari et Portubus, Seen, Waſſern, Fähren, Strömen, Hoheiten, Herrlichkeiten und Gerechtigkeiten, Gerichten und Rechten, und allen Fürſtlichen Regalien, Iurisdictionen, Lehnen, Lehn-Waaren, Gülten, Zinſen, Einkommen, Nützungen, Früchten, und allen andern wie es genannt werden, oder Nahmen haben möchte, nichts überall außgenommen, gleich ſelbiges alles für Jahren von J. Ld. und dero löbl. Vorfahren an der Regierung ſolches vormahls, und bis auff dieſe Zeit jure infeudationis, welches jetzo erloſchen, freyeſt beſeſſen, beherſchet und regieret worden. Cum dominio directo et utili, wie auch ſonderlich ſublimi Superioritatis pleniſſimo jure, die Souverainitet genant, mit allen ihren Würden und Vorſitzen, auch allen andern Einkommen, wie die Nahmen haben mögen, auch jetzo genoſ-

ſen,

ſen, und künfftig genoſſen werden können, doch daß dem Adel, Städten, Bürgern und geſampten Unterthanen ihre Güter, Poſſeſſiones, wohlerſeſſene libertät, Gerechtigkeiten, Privilegien in Eccleſiaſticis und politicis, ohne hindernüs ungekrencket verbleiben, und mit dieſem außdrücklichen reſervat, daß gleich den Aemptern oder Lehen, Ripen, Meeltundern und Colding, ſampt den zu dem Rieper Capittel gehörigen Gütern, durch dieſer Hoheits-Ceſſion, kein Verfang oder præjuditz zugefüget, alſo auch den Fürſtl. Aemptern, ſonderlich Tundern, Lugum-Cloſter, und Apenrade, hierdurch an ihren hergebrachten Juribus und Gerechtigkeiten, ſo ſie etwa, wegen ihrer im Königlichen Bezierck belegenen Ampts-Unterthanen, oder ſonſten haben, kein Nachtheil ſoll zugezogen werden, ſondern alles und jedes, biß man ſich einiger permutation halber verglichen, in vorigen Stand verbleiben, die Reichs-Grentzen in ihren uhralten limitibus und Scheiden, auff allen ſeiten unverändert, und daß Reich in ſeinem Bezirck, bey der geiſt- und weltlichen Jurisdiction, zu Lande und Waſſer unperturbiret, nach wie vor gelaſſen werden. Maſſen wir dann auch hiebey außdrücklich bedingen, daß dieſes Hertzogthumb Schleßwig groſſen Theils gantz, uns der Cron und den Succeſſorn zum Nachtheil nicht zuveralieniren, ſondern in jetzigem ſouverainen Stande und ſeiner Conſiſtence ſo lange hocherwehntes Hertzog Friederichen Ld. Ehemännliche linie im Leben ſein wird, zu laſſen ſey. Wir führen demnach S. Ld. nebſt dero hohen mit beſchriebenen, gebohrnen und ungebohrnen, obſpecificirter maſſen in die würckliche poſſeſſion und geruhigen Beſitz gedachten Hertzogthumbs Schleßwig, wie auch der Inſul Fehmern, nebſt den angehörigen und zuſtehenden Hoch- und

Gerech-

Gerechtigkeiten, nichts überall außgenommen, begeben uns für uns und unſere Nachfolger am Reich Könige zu Dennemarck, wie auch unſern geſampten Ständen, und aller Eingehörigen dieſer Crohn Dennemarck, biß dahin auff angeregtes Hertzogthumb Fürſtl. Gottorffiſchen Antheils, dißfals gehabt, oder jemahlen zugeſtandene an- und zuſprüche, bevorab des juris infeudationis et ſublimis Dominii, wie auch aller zur Lehen-Gerechtigkeit gehörigen Sachen, geſtaldt wir dann mit dieſem ſolche Lehen-Muhtungen, wie die von alters, auch nach dem Odenſeiſchen Vertrage gebräuchlich und hergebracht geweſen, oder ſonſt beliebet und verabredet worden, gäntzlich aboliren, abthun und vernichten, auch ſo lang Hertzog Friederichen Ld. linie Männlichen geſchlechts ſeyn wird, noch durch uns und unſere Nachfolgere an der Regierung im Reich, es ſey heimblich oder öffentlich dawieder handeln, oder handeln laſſen wollen. Es ſollen auch alle Brieffe, die dieſer unſer wohl wiſſentlich auffgerichteten Transaction zuwiedern ſeyn, hiemit abgethan, annulliret, vernichtet und getödtet ſein, auch zu keiner Zeit quoad hunc paſſum, wieder Seiner Ld. oder dero hierin mit beſchriebene allegiret werden, jedoch allen andern Verträgen, in ſpecie der ewig wehrend beliebten union, im übrigen unpræjudicirlich und unſchädlich, die dann in allen Puncten und Clauſulen, auſſer was wegen Auffhebung der inveſtitur im obigen beliebet, in ihrem vigor und Stande verbleiben, und daß die bey den Land-Tage von den Ständen geklagte gravamina abgethan werden. Verzeihen und begeben uns demnach aller auß geiſt- und weltlichen Rechten, bereits erdachten, oder künfftig erſinnenden exceptionen und beneficien, wie die auch Nahmen haben mögen, ohne Gefehrde. Zu Uhrkund

haben wir König Friederich dieſen Brieff mit unſerm Königlichen Secret Inſiegel und Eigenhändiger Unterſchrifft bekräfftiget, wie den auch die Herrn Mediatores, und unſere getreüe liebe Reichs-Räthe zu mehrer Bekräfftigung dieſen Vergleich nebſt uns zugleich mit unterſchrieben und verſiegelt. So geſchehen auff unſer Königl. Reſidentz, Copenhagen den 2 May Anno 1658.

Friederich.

Le Chevalier de Terlon, Ambaſſadeur de France.	Phil. Meadowe Ambaſſadeur d'Angleterre.

Und wir nach beſchriebene der Reiche Dennemarck, Norwegen Räthe, reſpectivè Reichs-Hoffmeiſter, Reichs-Admiral, Reichs-Cantzler, Landsdömer in Seeland, Stadthalter in Norwegen und Obriſter Rentmeiſter, auch Ambtleüte etc. haben zu mehrer und feſter haltung alles deſſen ſo obſtehet, für uns und im Nahmen des gantzen Reichs und unſern Nachkommen, dieſes wohl wiſſentlich und wohl bedächtlich mit unſern eigenen Händen unterſchrieben, und angebohrnen Adelichen Pitſchafften befeſtiget, wie dann auch mehr gedachte Herren Mediatores, ſo dieſem Tractat mit bey gewohnet, ſolches mit ihrer Unterſchrifft und Inſiegeln corroboriren wollen. Anno et die ut ſupra.

19. Ur-

19.

Urkunde, wodurch der König zu Dännemark Friderich III. dem Herzoge zu Schleswig-Holſtein-Gottorf Friderich III. und ſeinen männlichen Erben, männlicher Linie, das Amt Schwabſtedt und das Domkapittel zu Schleswig, ausgenommen vier Canonicate, abgetreten hat, vom 12 May 1658.

Wir Friederich der III. von Gottes Gnaden zu Dennemarck, Norwegen, der Wenden und Gothen König, Hertzog zu Schleßwig, Holſtein, Stormarn und der Ditmarſchen, Graff zu Oldenburg und Delmenhorſt, Thun kund und bekennen hiemit für uns, unſere Succeſſoren am Reiche, und ſonſt jedermänniglich. Nachdem unſer in Gott ruhender Groß Herr Vater, weyland König Friederich der Ander, zu Dennemarcken, Norwegen ꝛc. höchſtſeeligen Angedenckens, nach Abſterben weyland Hertzogen Adolphen zu Schleßwig, Holſtein ꝛc. Chriſtſeel. Gedächtnüß das Stifft Schleßwig und das dazu gehöriges Ampt Schwabſtätt in poſſeſſion genommen, und von höchſtſeelig gedachtem Könige an unſern Herrn Vater glorwürdigſten Angedenckens, und ferner an uns dieſelbe Succeſſion gekommen, und nunmehr in die 72 Jahren beſeſſen worden, die regierende Hertzogen zu Schleßwig und Holſtein ꝛc. Gottorffiſcher Linie aber ihnen ſolches in Streit gezogen, die Halbſchiede dieſes Stiffts und Ampts gefordert, und ſolcher Sachen halben in Anno 1589 zu Odenſee, und ferner Anno 1590. zu Flensburg,

unter vor höchſtgedachtem unſern Herrn Vater, und weyland Hertzog Philippen zu Schleßwig, Holſtein ꝛc. für den dazu erbettenen hohen Fürſtl. Perſonen und deren deputirten Räthen, denn weiter im Jahr 1594. und in Segeberg im Jahr 1618 gütliche Handlung gepflogen, und darauff zu verſchiedenen Zeiten Schickungen geſchehen, und daß durch die Unions-Räthe, und einen beliebten Obmann dieſe Irrungen möchten geſchlichtet und aufgehoben werden, an Fürſtl. Gottorfſiſcher Seite inſtändigſt geſuchet, ſolches aber wegen darauff erfolgten Todes-Fällen, eingelauffenen Kriegs-Laüfften und andern Verhinderniſſen bishero nachgeblieben, und nicht zum Schluß gebracht worden, bey jüngſter Friedens-Handlung zu Rothſchild zwiſchen uns und Ihr. Maj. in Schweden, auf inſtändiges Anhalten der Königlichen Schwediſchen Herrn Plenipotentiarien, Krafft gehabten Special-Befehls, im 22. Articul unter andern beliebet, daß auch dieſer Stiffts- und Schwabſtättiſchen Sache doch für dem andern May, und alſo für Abführung der Königlichen Schwediſchen Völker aus unſerm Königreiche und Landen ihre abhelffliche Maſſe ſolte gegeben werden.

Daß demnach auf gepflogene mühſame Handlung mit unſers freündlichen lieben Vettern, Bruder und Gevattern, Hertzog Friederich zu Schleßwig, Holſtein ꝛc. Ld. allhier anweſenden Abgeſandten, auch auf beſchehene Interpoſition des Königl. Frantzöſiſchen, wie auch des Herrn Protectoris in Engeland, Schottland und Irrland Geſandten, als des wohlgebohrnen Hugo Terlon, Rittern von St. Joh. in Jeruſalem, und des wohlgebohrnen Herrn Philipp Meadowen, ſo dann durch Cooperation und Aſſiſtence

der

der Königl. Schwediſchen allhier anweſenden Herrn Ambaſſadeurn, dieſe Streitigkeiten nunmehr folgender Geſtalt beygeleget und aufgehoben. Daß wir auf Einrath, Vorwiſſen und mit Belieben unſerer geſampten Herrn Reichs-Räthe, vor hochgedachten Hertzog Friederichs Ld. dero Fürſtlichen männlichen Erben, Männlicher Linien, in compenſationem der fructuum, die wir und unſere löbligſte Vorfahren, mildſeeligſten Angedenckens, von ſo vielen Jahren hero allein genoſſen, das Stifft Schleßwig, ausgenommen vier Praebenden, die wir uns allein reſerviren, und das gantze Ampt Schwabſtäde, ſambt allen deſſen Pertinentien, Ordinar- und Extraordinar-Intraden, Hebungen, Herrlichkeiten, geiſt- und weltlichen Jurisdiction, nebſt aller Nutzbarkeit, Waſſern, Strömen, Fiſcherey, Höltzungen, Jagten, Seen, Gerichten, Rechten, Zollen, Zinſen und Einkommen, wie es Nahmen haben mag, nichts davon ausbeſchieden, als die achtzehen Huefen, ſo wir an Hertzog Ernſt Günthern zu Schleßwig, Holſtein ꝛc. Ld. verkaufft, wie ſolches unſer in Gott ruhender Herr Vater, weyland König Chriſtian der Vierte, Chriſtſelig Gedächtnüß, und nachgehend wir beſeſſen und genoſſen, cedirt und abgetreten. Und ſetzen Ihr. Ld. alſobald hiemit in die Poſſeſſion und Hebung oberwehnten Stiffts und gantzen Ampts Schwabſtäde, und deſſen Gerechtigkeit vollkömlich, daß ſie und ihre Mitgenannte ſolches, von dem andern May dieſes lauffenden Jahrs anzurechnen, ohne einige Verhindernüß, frey, mit derſelben Souverainität, als wir S. Ld. das gantze Hertzogthum Schleßwig überlaſſen, innehaben, nutzen, genieſſen, beſitzen und gebrauchen mögen, jedoch daß den geſampten Untergehörigen ihre Libertät

und Gerechtigkeit, auch ertheilte und beſtättigte Privilegien und Begnadigungen, ſo weit dieſelbe der Jagt gar nicht, und des Ampts Intraden nicht gar viel abtragen, und uns dieſelbe zur Approbation innerhalb Jahres-Friſt gebührlich offeriret werden, ohne Hinderniß gelaſſen werden. Erlaſſen demnach alle Beampte und Unterthanen ihrer Eyde und Pflicht, womit ſie bißanhero uns allein zugethan geweſen. Es ſollen auch die Præbenden des Stiffts, deren acht ſeyn, zwiſchen dato und Michaelis hauptſächlich in zwey gleiche Portiones dividirt, inzwiſchen die Intraden vom andern May anzurechnen, bey dem Capituls-Vogt deponirt, und hernach zwiſchen uns und S. Ld. zu gleichen Theilen getheilet werden, nach beſagter gleicher Abtheilung der acht Præbenden wollen wir vier davon für uns, und unſere Erben zu unſerer freyen diſpoſition mit aller darzu gehörigen Jurisdiction gleichfalls privativè behalten, die andere Vier nebſt allen Einkünfften des Capitels, wovon die Structuræ der Kirchen und Gottes-Häuſer, Paſtores und Schule zu Schleßwig ſeynd bißanhero unterhalten worden, auch noch weiter ſollen unterhalten werden, wie auch nebſt aller Jurisdiction, ſo wir bißhero über die Thumb-Kirche, die Prediger, Kirchen-Schuldiener und über die Schule, und allen hierzu gehörigen Landen und Unterthanen, nicht weniger die in der Stadt Schleßwig und Lulfuß belegene Haüſer haben, und für dieſem unter das Capitel gehöret, völlig und ohne einig Beding, wie die auch Nahmen haben, cediren und abtreten: Und damit es wegen der Jagt und ſonſt unter uns künfftig keine neue Irrung gebe, ſollen die Stiffts- und Ampts-Bauren und Höfe, ſo unſer Flensburgiſchen und Haderslebiſchen Wildbahne ſchäd-

ſchädlich ſind, gegen andere uns zugehörige, durch beyderſeits Commiſſarien, nach der Billigkeit und Werth eines jeden Hofes und Kathe, ausgetauſchet werden. Und verſprechen wir für uns, unſere Erben, unſerm Reiche Dennemarck und Nachfolgern am Reiche, auch nebenſt unſern Reichs-Räthen, bey unſern Kön. Worten und Glauben, und gleichergeſtalt wir Reichs-Räthe bey unſern allerſeits Ehren, Treüen und Glauben, dieſes alles, ſtet, feſt und ungebrochen, ohne alle Gefärde und Argliſt treülich und zu ewigen Zeiten zu halten, und ſoll uns auch kein einiges Recht, weder geiſt- oder weltlich, noch einige Exception, wie die immer könne genennet oder erdacht werden, zu Retractirung oder Reſtringirung nie zu Hülffe kommen, noch ſchützen: Zu Uhrkund und feſter Haltung deſſen haben wir dieſe Ceſſion eygenhändig unterſchrieben, und mit unſerm Secret-Inſiegel beveſtigen laſſen. So geſchehen auf unſerm Königl. Reſidentz-Schloß zu Coppenhagen den 12 May 1658.

Friederich.

Und wir nach beſchriebene der Reiche Dennemarck, Norwegen Räthe, reſpective Reichshofmeiſter, Reichs-Admiral, Reichs-Cantzler, Lands-Dömer in Seeland, Stadthalter in Norwegen, und Obriſter Rentmeiſter, auch Amptleüte zu Callundburg, Haltlieſe Cloſter, Weſterwick Cloſter, Ringſtede Cloſter, St. Canuts Kloſter, Hagenſchoen, Wordingburg, Aggerhuß, Ottenſee, Aakier, Treygewalde, Callöe, Nieburg, Dalum und Möhn, Herr Joachim Gerſtorff zu Tundbyholm, Ritter, Herr Ove Gödde zu To-

marup, Ritter, Herr Chriſtopher Urne zu Aaß-marck, Ritter, Herr Oluff Paßberg zu Jernitt, Ritter, Jürgen Seefeld zu Neß, Herr Hanß Lindenau zu Iversnäß, Ritter, Herr Jürgen Brahe zu Hiortholm, Ritter, Herr Friederich Reetz zu Tygeſtrup, Ritter, Herr Nicolaus Trolle zu Trollholm, Ritter, Mogens Höcke zu Kyrgartholm, Herr Heinrich Rantzau zu Mogel-kier, Ritter, Chriſtian Scheel zu Fuſinge, Gunde Roſenkrantz zu Windingen, Otto Kragge zu Woldberg, Herr Axel Urup zu Balteberg, Ritter und Peter Reetz zu Tygeſtrup haben zu mehrer und veſter Haltung alles deſſen, ſo obſte-het, für uns und im Namen des gantzen Reichs und unſer Nachkommen, dieſes wohl wiſſentlich und wohl bedächtlich mit unſern eygenen Händen unterſchrieben, und angebohrnen Adelichen Pitt-ſchafften beveſtiget. Anno et die, ut ſupra.

20. Der

20.

Der 27 und 28 Artikel des zwiſchen Dännemark und Schweden zu Kopenhagen am 27 May 1660 geſchloſſenen Friedens in lateiniſcher und deutſcher Sprache.

Articulus XXVII.

Cum Artic. 22. Pactorum Rotſchildenſium cautum ſit, quod ſua S. R. M. Daniae tenebitur, ſecundum aequitatem ſatisfacere Celſiſſimo Principi Slesvici, Holſatiae, Gottorpienſi Duci, poſtea quoque ea de re utriusque partis, tam R. M. Daniae, quam S. Celſitudinis Commiſſarii inter ſe tractârunt, atque Haffniae 12, (22.) Maii 1658 tandem tranſegerunt atque concluſerunt; conventum hisce eſt, ut ea omnia pacta et transacta accurate obſerventur, et undecunque fideliter et ex amuſſi adimpleantur.

27 Artikel.

Da in dem 22 Artikel des roſchildiſchen Vergleichs verſehen worden, daß S. K. M. zu Dännemark S. Hochfürſtl. Durchl. dem Herzoge zu Schleswig-Holſtein-Gottorf billige Gnugthuung geben ſoll, hiernächſt auch beyder Theile, ſowohl S. K. M. zu Dännemark, als S. D. Commiſſarien hierüber Unterhandlung gepflogen, und zu Kopenhagen am 12 (22) May 1658 endlich ſich verglichen u. geſchloſſen haben: So hat man ſich hiedurch vereinbaret, daß alle damals verabredte und vergliche-ne Puncte genau beobachtet, u. allerſeits getreulich und durchgehends erfüllet werden ſollen.

Articulus XXVIII.

Si quid praeterea in hocce et ſuperiori bello acciderit, quod inter S. R. M. Regnumque Daniae et S, Celſitudinem Ducem Holſatiae Gottorpienſem, uno vel altero modo ſimultates et diffidentiam producere et creare poſſit, vel tam a S. R. M. Daniae et S. Celſitud. inter ſe, quam ab eorum Miniſtris, famulis et ſubditis invicem aliter, quam in bonam partem, acceptum fuerit, illud omne, ab hac die, cum intuitu mutuae conſanguinitatis, ac in primis S. R. M. Reginae Sueciae, tum ut inter utramque Regiam ſcilicet, Ducalemque Holſaticam Gottorpienſem, Domum ſolida et perpetua amicitia permaneat, in ullius praeiudicium nunquam in memoriam revocabitur, ſed virtute huius transactionis ab utraque parte componetur, oblivioni tradetur, et in totum delebi-

28 Artikel.

Wofern überdem in dieſem und dem vorigen Kriege etwas möchte vorgegangen ſeyn, was zwiſchen S. K. M. u. dem Reiche Dännemark und S. D. dem Herzoge zu Holſtein-Gottorf auf eine oder andere Weiſe Mishelligkeiten u. Mistrauen verurſachen und erwecken könnte, oder ſowohl von S. K. M. zu Dännemark u. S. D. unter ſich ſelbſt, als auch von ihren Miniſtern, Bedienten u. Unterthanen wechſelsweiſe, anders als wohl aufgenom̃en worden wäre: ſo ſoll alles dieſes von dieſem Tage an, ſowohl in Anſehung gegenſeitiger Blutsverwandtſchaft, u. inſonderheit J. K. M. der Königinn in Schweden, als auch damit zwiſchen beyden, nämlich dem königlichen, und herzoglichen holſtein-gottorfiſchen Hauſe eine wahre und immerwährende Freundſchaft verbleiben möge, niemals zu eines Theils Schaden wieder gedacht

tur. Vult etiam S. R. M. Daniae non ſolum, cum in Dania evacuatio ſit, ſuum Exercitum atque Copias ſuas ex Seren. Celſit. Regionibus, munimentis et Urbibus educere, ſed etiam omnem operam dare, ut S. R. M. Confoederati occupata S. Celſitudinis munimenta, Urbes et terras ſimiliter ſine mora et tergiverſatione evacuent.

gedacht, ſondern vermöge dieſes Vergleichs beyderſeits beygeleget, vergeſſen, und gänzlich abgethan ſeyn. Es wollen auch S. K. M. zu Dännemark nicht allein, wenn die Raůmung in Dännemark erfolget, ihre Armee und Völker aus S. D. Ländern, Feſtungen und Städten abführen laſſen, ſondern auch alle Mühe anwenden, daß S. K. M. Bundsgenoſſen S. D. die eingenommenen Feſtungen, Städte und Länder gleichfalls ohne Verzug und Weigerung räumen mögen.

21.

Receß, welcher zwiſchen dem Könige zu Dännemark Friderich III. und dem Herzoge zu Schleswig-Holſtein-Gottorf Chriſtian Albrecht am 28 Junius 1661 geſchloſſen, und vom Könige am 2 Julius 1663 genehm gehalten worden iſt.

Wir Friederich der dritte von Gottes Gnaden, zu Dennemarck, Norwegen, der Wenden und Gothen König, Hertzog zu Schleßwig, Hollſtein, Stormarn und der Ditmarſchen, Graff

zu

zu Oldenburg und Delmenhorſt. Uhrkunden und bekennen hiemit für uns und unſern Nachkommen an der Regierung gegen Männiglich, als von uns und Ihr des Regierenden Hertzogen Chriſtian Albrecht zu Schleßwig Hollſtein Ld. unſern Freündlichen lieben Vättern, wegen hin- und beylegung einiger ſich ereügten Streitigkeiten, Tractaten vorzunehmen beliebet, und dan beyderſeits dazu verordnete Commiſſarii ſich zuſammen gethan, und nachgeſetzten Vergleich, der auch endlich biß auff unſere Ratification geſchloſſen, folgender geſtaldt getroffen, und ſich darüber vereinbahret.

Kund und zu wiſſen ſey hiemit Männiglich, alß nach neulich getroffenen Nordiſchen Frieden-Schluß, ſo wohl wegen völliger Execution deſſelben, als abführung etzlicher einquartierter Völcker, auch abſtellung der einſeitig eingenommenen Contributionen, und andern dergleichen Beſchwerden mehr, zu gründlicher hinlegung aller Mißverſtändnüſſen und Stifftung ungefärbten freünd-Vätterl. Wohlwollens, die zu Dennemarck, Norwegen Königl. Majeſt. und die zu Schleßwig Hollſtein, Regierende Hoch-Fürſtl. Dl. unſer allergnädigſt- und gnädigſte König, Fürſt und Herren, für gut und dienſahm befunden, dero Behuff gewiſſe Commiſſarios, als ab Königl. ſeiten, den Hoch- und Wohlgebohrnen Herrn, Herrn Chriſtian, Graffen zu Rantzow, Herrn auff Breitenburg, Rittern, Ihr Königl. Majeſtät zu Dennemarck, Norwegen, geheimbten, auch Reichs- und Land-Rath, Ober-Stadthaltern, Aſſeſſoren in allen dero Conſiliis, Gouverneurn und Amptman zu Steinburg und in Ditmarſchen, wie auch den wohl-Edlen, veſt und hochgelahrten Herrn Johannem Hellm, beeder

der rechten Licentiatum, höchſtgeehrt Ihr Königl. Majeſtät zur Regierung in den Fürſtenthumben Schleßwig, Holſtein, hochverordneten Vice-Cantzlern und Rath, und dann an ſeiten Ihr Fürſtl. Durchleüchtigkeit höchſtgedacht, den hoch-Edel-gebohrnen und geſtrengen Herrn, Friederich von Ahlefeld, auff Seſtermühe und Schinckel Erb-Herren, jetz höchſtgedachter Ihr Fürſtl. Durchl. hochbetrawten Land-Rath, und Amptman zu Trittow und Reinbeck, und den hoch-Wohllwürdigen, hoch-Edlen und geſtrengen Herrn Johan Adolff Kiehlman, auff Satrupholm, und Obdorff Erb-Herren, Thumb-Probſten des hohen Stiffts in Hamburg, mehr höchſtgedachter Fürſtlichen Durchl. hochbetrawten Geheimbten und Cammer-Rath, auch Hoff-Cantzlern, und Amtmann zu Mohrkirchen, beyſammen zu ſenden, die auch zu erlangung fürgeſetzten Wercks, allen Menſch-möglichen Fleiß, angekehret, und durch Göttlichen Beyſtand das Werck, jedoch ſub ſpe rati, unten ſpecificirter maſſen gehoben, ſo ſelbſt haben vor hochgedachte HHn. Commiſſarii allſelbiges, und zwar einen jeden Punct abſonderlich alhier zu exprimiren eine Notthurfft erachtet.

Theilung des ſchleswigſchen Domkapitels.

Beſonderes Verzeichniß der Güter der Domkirche.

1. So viel demnach anfänglich das Thumb-Capittel zu Schleßwig, und die Stifftes-Kirche daſelbſt belanget, da hat man zwey gleichlautende Erd-Bücher, und über dieſelbe zwey Theilung-Regiſter, dann auch eine ſpecial Deſignation der Kirchen-Güter, darüber auffgerichtet, ſelbe beſiegelt, und unterſchrieben, auch folgends zu mehrer authoriſirung Ihrer Königl. Majeſtät nacher Copenhagen allerunterthänigſt zugefertiget, wobey die Königl. HHrn. Plenipotentiarii, beſtändigſt verheiſſen, daß ſo balden angeregte Bü-

cher, welches ſie bey der negſten Poſt wieder vermutheten, von Ihr. Königl. Majeſtät unterſchrieben, und anhero remittirt, ſie ohn einiges Verweilen mit guter Ordre, die Reüter abführen, über die Præbenden das Loß werffen, und Ihr Fürſtl. Durchl. dero per ſortem zugefallenes Antheil, gebührlich abtreten, cediren und überlaſſen wollen.

Ausſetzung der Austauſchung.

2. Weilen aber für das ander wegen vorgehabter permutation, man ſich des æquivalents halber nicht vergleichen können, alß iſt ſelbe Sache aus angerührten, auch andern Bewegnüſſen abgeſtellet, und zu beeder Herrn erſter Beyſammenkunfft, ausgeſetzet worden.

Vereinbarung wegen der Contribution von 20 Monaten vom Prälaten und Ritterſchaft.

3. Hingegen iſt der Einſeitig eingetrieben, und gehobenen Contribution halber, der Vergleich dahin außgefallen, daß Ihr Königl. Majeſtät 10 Monat alleine, von Prælaten, und Ritterſchaft, und zwarten, jede Monat 3 Reichsthaler, alſo vom September Anno 1660, bis zum außgang Junii dieſes 1661ſten Jahres, die Contribution heben und genieſſen, und was davon rückſtändig, durch zulängliche execution eintreiben, hingegen Ihr Fürſtl. Durchleüchtigkeit auch 10 Monat, als vom Julio anzurechnen, biß zu ende des Aprilis des mit Gott folgenden 1662ſten Jahres, jedoch unter dieſem Beding, daß Ihr Königl. Majeſtät der außzuſchreibenden Monatlichen 3 Rthlr. allemal ein, Ihr Fürſtl. Durchl. aber jeden Monat 2 Rthlr. heben und würcklich empfangen ſollen, und erbieten Ihr Königl. Majeſtät ſich darüber noch ferner freünd-vätterlich, daß ſie zu Eintreibung dieſer 10 letzten Monaten an gehörige Execution und möglichſte Herbeybringung nichts wollen erſitzen laſſen, erbieten ſich

ſich auch dieſe freünd-vätterliche Bezeigung, zu keiner Zeit, wie dieſelbe auch über lang oder kurz ſich ereügen möchte, in einige unannehmliche Nachfolge oder Conſequence zu ziehen, dieſelbe zum Nachtheil Ihr Fürſtl. Durchl. und dero Hauße, noch ſelber noch durch Ihre Bediente allegiren zu laſſen, ſondern bloß als eine freywillige und ungenötigte gratification zu achten, auch allemal zu erkennen.

4. Demnach auch ſuper modo collectandi Reden vorgefallen, in deme Seine Fürſtliche Durchleüchtigkeit ihre Aempter, Länder und Städte a part zu Collectiren ſich entſchloſſen, Ihr Königl. Majeſtät hingegen bey ſo geſtalten Sachen der abgetheilten Herrn, ihrer Aempter und Länder, als von Königl. Theil abgefunden, eximiren, und unter Ihro portion ziehen wollen, alß iſt zu Verhütung aller ſpän- und irrung diß Werck dahin veranlaſſet, daß man, biß auffs allereheſte ein allerſeits wohlanſtendiger Schluß hierüber gemachet, die abgetheilte Herrſchafft wegen beſagter Aempter, worunter jedoch die zugekauffte Adeliche Güter nicht verſtanden werden, nicht collectirt, noch mit einigen Abgifften beſchwehren wolle.

Die Contribution von der abgetheilten Herzoge Aemtern ſoll bis auf weitere Verabredung nicht erhoben werden.

5. Dieweil auch die Einquartierungs-Laſt dem Adel auff ihren Gütern ſehr ſchwer fallen, hingegen die Clöſterliche Unterthanen ſelbe nach der Billigkeit zu ſouſtiniren vielmehr Bequemlichkeit haben. So ſelbſten haben Ihr Königl. Majeſtät, und Fürſtliche Durchl. ſich dahin freünd-vätterlich verglichen, daß Ihr Königl. Majeſtät, die Klöſter Itzehoe und Uterſen nebſt $55\frac{1}{4}$ Pflug von Pretz, und alſo insgeſampt $282\frac{3}{4}$ Pflüge, Ihr Fürſtl. Durchl. aber die Clöſtere

Theilung der klöſterlichen Unterthanen in Schleswig und Holſtein unter beyden regierenden Herren zur Einquartierung ihrer Soldaten.

Pretz

Pretz mit 212 ¾, und den St. Johannis-Cloſter für Schleßwig, mit 70 Pflügen, und alſo auch 282 ¾ Pflüge zu ſich nehmen, und beſſer Bequemlichkeit zum Unterhalt ihrer Soldatesque gebrauchen wollen, jedoch daß zuforderſt von denen beliebten Ihr Fürſtl. Durchl. zugeeigneten 10 Monaten, deroſelben von dem Königlichen Antheil Clöſterlichen gütern zwey portiones, und Ihr Königl. Majeſtät eine, gebührlich erſtattet und abgefolget werden.

Wegen der Peräquation.

6. Die alſo genamete Peræquation anlangend, da haben Sr. Königl. Majeſt. zu abhelffung derſelben, Herrn Kay von Ahlefeld, und Herrn Cantzler Reinking Committiret, und wollen Ihr. Fürſtl. Durchl. dazu dero Geheimbten- und Cammerrath, Herrn Moltken, wie auch Regierungs-Rath Doct. Cramern benennet haben.

Wegen anderer Irrungen.

7. Und damit alle Mißverſtändnüſſen, und eingeriſſene Gravamina hinc inde abgethan, und aus dem Grunde getilget werden möchten, haben Ihr Königl. Majeſt. und Fürſtl. Durchl. ſich freünd Vätterlich verglichen, auff das ſchleünigſte zwene reſpective Reichs- und Land, auch zwey Gelahrte Räthe, ſelbige Irrſalen zu beleüchtigen, zu Vergleichen, oder in entſtehung deſſen, davon umbſtändlich zu referiren, beyſammen zu ſenden.

8. So haben auch Sr. Fürſtliche Durchl. freünd Vetterlich zugeſaget, daß dieſelbe, in maßen auch zum Theil gereits geſchehen, an dero Beambte, eine deſignation derer von Königl. General-Commiſſarien und Officierern gehobenen Geldern einzuſenden, gehörige Befehlige ergehen laſſen wolten.

Der Vertrag wegen der Erbfolge in

9. Schließlich iſt von Ihr Königl. Majeſt. und Ihr Durchl. was dero in Gott ruhende Herren

ren Vättere Glorwürdigſt- und Chriſtſeeligſter recordation, der künfftigen in Gottes Händen ſtehenden Succeſſion halber, in den Graffſchafften Oldenburg und Delmenhorſt, hiebevor unter ſich pactieret und beliebet, hiemit nochmahlen bey Königl. und Fürſtl. Worten genehm gehalten und befeſtiget. Oldenburg und Delmenhorſt wird beſtätiget.

Daß dieſes von uns untergeſchriebenen alſo abgehandelt, auch darüber die Ratification ohn ferner Verzüglichkeit, möglichſter maſſen zu befördern, wörtlich verſprochen, ſolches thun wir hiemit beuhrkunden. So geſchehen vor Gottorff, den 28. Junii, Anno 1661.

Chriſt. G. Z. Rantzow, Fried. v. Ahlefeld,
Johan Helm, J. A. Kielman.

Daß wir demnach die allhier inſerierte Abhandlung unſers Ohrtes vor genehmb achten, und halten.

Ratificiren und approbiren, auch ſothanen von oberwehnten beederſeits Gevolmächtigten, HHerrn Commiſſarien, getroffenen und ſubſcribirten, auch allhier von Wort zu Wort inſerirten Vergleich, in allen Puncten, Clauſulen, Articuln und Inhaltungen, wie daſſelbe am Cräfft, und beſtändigſten gehalten werden ſoll kan oder mag, bey Königl. wahren Worten und glauben. Zu mehrer Uhrkund, haben wir dieſe ratification mit eigener Hand unterſchrieben, und mit unſern Königl. Secret bekräfftigen laſſen. So geſchehen auff unſer Königl. Reſidentz zu Copenhagen. Den 2. Jul. Anno 1663.

Friederich.

22.

Peräquationsreceſſ, welcher zwiſchen dem Könige zu Dännemark Friderich III. und dem Herzoge zu Schleswig-Holſtein-Gottorf Chriſtian Albrecht wegen Erhebung der Contributionen aus den Herzogthümern Schleswig und Holſtein am 5 May 1663 geſchloſſen, und vom Könige am 30 May 1663 genehm gehalten worden iſt.

Wir Friederich der dritte, von Gottes Gnaden, zu Dennemarcken, Norwegen, der Wenden und Gothen König, Hertzog zu Schleßwig, Hollſtein, Stormarn und der Ditmarſchen, Graff zu Oldenburg und Delmenhorſt, Thun kund, und bekennen hiemit vor Männiglich: Nach dem einige Ungleichheit in erhebung der Contributionen in unſern Fürſtenthümben, Schleßwig, Hollſtein, vorgegangen, in dem ſich abſeiten des Hochwürdigen, Hochgebohrnen Fürſten, unſers Freündlichen lieben Vättern, Herrn Chriſtian Albrechten, Erwehlten Biſchoffen des Stiffts Lübeck, Erben zu Norwegen, Hertzogen zu Schleßwig Hollſtein, Stormarn, und der Ditmarſchen, Graffen zu Oldenburg und Delmenhorſt Ld. einiger überſchuß an Pflügen, in dero Aempter und Städte befinden, und wir dan und Hertzog Chriſtian Albrecht Ld. zu völliger peræquation und einrichtung oberwehnter Ungleichheit, gewiſſe Commiſſarios, als von unſer ſeiten, den Hoch- und Wohlgebohrnen, unſern Geheimbten und auch Reichs- und Land-Rath, Ober-Stadt-Haltern, Præſidenten im Collegio Status, Aſſeſſorn in allen unſern Conſiliis, Gou-

Gouverneur und Amptmann zur Steinburg und in Ditmarſchen, auch getreüen lieben, Herrn Chriſtian Graffen zu Rantzaw, Herrn auff Breitenburg, Rittern, Wie auch die Ehrenveſte und Hochgelahrte unſere zur Regierung in unſern Fürſtenthümbern Schleßwig Hollſtein, reſpectivè Vice-Cantzler und Räthe Iohann Helm J. U. Licent. und Conrad Heſſen, der rechten Doctorn, Ihro Ld. aber, ihrer ſeiten den Wohl-Edlen, dero Land-Rath und Amptmann des Ampts Gottorff, Deetloff von Ahlfeldt, zu Heyligen Städten und Crumdick, und die Würdige und Edle Johan Adolff, und Hanß Hinrich Kiehlman, auff Satrupholm und Obdorff, Thumbprobſten des Stiffts in Hamburg, und reſpectivè Probſten des Adel. Jungfrawen Cloſters St. Iohannis, Ihrer Ld. Geheimbte Cammer- und Hoff-Räthe, Regierungs-Præſidenten, Hoff-Cantzelern, und Amptmann zu Mohrkirchen und Delderott, dero Behuff verordnet und zuſammen geſendet, welche ſich dan biß zu unſer und ihrer Ld. genehmbhaltung desfals auff gewiſſe Art und Weiſe wie folget, und von Wort zu Wort Inſeriret iſt, Verglichen und Vereinbahret.

Kund und zu wiſſen ſey hiemit Männiglichen: Demnach von je hero, ſo wohl die aus dem Lande und Aemptern, als auch von Prælaten Ritterſchafft und Städten, einkommende Contributiones und Pflugſchatz, dabey dan die abgeteilte Hertzogen, vermöge dero außgegebenen Fürſtl. Reverſalien, Ihr Contingent, ſtets bey getragen, bey dem gemeinen lege Caſten eingeliefert, und davon ſo wohl die zu Dennemarck Norwegen, der Wenden und Gotten Königliche Majeſt., als die zu Schleßwig Hollſtein, mit Regierende Fürſtl. Durchl. unſer aller Gnädigſt und Gnädigſte Herrn, æqualiter

 Parti-

Participiret, und gleiches Antheil genoſſen. Nachgehends aber aus bewegenden vorwichtigen Urſachen thunlicher und bequemer ermeſſen worden, daß J. K. M. und J. Fürſtl. Dl. aus denen einem jedwedern Herrn zu behörigen Ländern Aemptern und Städten, die Landſtewer durch die Ihrige abſonderlich erhoben und empfangen, und ſolches Contingent nicht weiter in den Land-Kaſten eingebracht und gelieffert würde, darbey den einige Ungleichheit wegen der Abſeiten Ihrer Fürſtl. Durchleüchtigkeit in dero Aemptern und Städten überſchieſſenden mehren, bis auff 573. ſich belauffenden pflügen, ſich befindet; Alß aber die zu Dennemarck Norwegen Königl. Majeſtät, und die zu Schleßwig, Holſtein Regierende Fürſtl. Durchleüchtigkeit unſer allergnädigſter König, Fürſt und Herrn, für gut und dienſahmb befunden, zu völliger peræquation und Einrichtung oberwehnter inæqualitet und Ungleichheit, gewiſſe Commiſſarios, als ab Königlicher Seiten den hoch und wohl gebohrnen Herren, Herrn Chriſtian, Graff zu Rantzow, Herrn auf Breitenburg Rittern, Ihrer Königl. Majeſtät zu Dennemarck, Norwegen, Geheimbten, auch Reichs und Land-Rath, Ober-Stadthaltern, Præſidenten des Eſtats, und Aſſeſſorn in allen dero Conſiliis, Gouverneurn und Amptman zu Steinburg und in Ditmarſchen, wie auch die Wohl-Edle, Veſt und Hochgelahrte Herrn Johan Helm, beider rechten Licent. und Herrn Conrad Heßen, beyder rechten Doct. höchſtgedachten Ihr Königl. Majeſtät zur Regierung in den Fürſtenthumbern Schleßwig, Holſtein wohlverordneten Vice-Cantzlern und Räthe, und dann an Seiten Ihr Fürſtl. Durchleüchtigkeit, den Hoch-Edel-gebohrnen und geſtrengen, Herrn Detleff von Ahlefeldt, zu Heyligen-Städte und

Crum-

Crummenteich Erb-Herren, höchſtgedachter Ihr Fürſtlichen Durchleüchtigkeit, hochbetrauten Land-Rath und Amptman des Fürſtl. Reſidentz-Ampts Gottorff und den Hochwürdigen, Hoch-Edlen und Geſtrengen Herrn Johan Adolff Kiehlman auff Satrupholm und Obdorff Erb-Herren, Thumbprobſten des Stifftes in Hamburg, mehr höchſtgedachter Ihr Fürſtl. Durchl. hochbetrauten geheimbten und Cammer-Rath, Regierungs Præſidenten, Hoff-Cantzlern und Amptman zu Mohrkirchen und Delderoth, wie auch den Wohlwürdigen, Hoch-Edlen und geſtrengen Herrn Hanß Hinrich Kiehlman, Probſten des Adel. Jungfrawen-Cloſters St. Johannis, Ihrer Fürſtl. Durchl. wohlbeſtalten Cammer und Hoff-Rath, dero Behueff zu verordnen und zuſammen zu ſenden, die auch Pflichtſchuldig obliegenden Fleiſſes hierunter ſich aller und unterthänigſt bemühet, und durch Göttlichen Beyſtand das Werck, biß auff Ihr Königl. Majeſtät wegen dero Abweſenheit allergenädigſt erfolgender genehmbhaltung, gehoben, und ſich nach geſetzter maſſen woll verglichen, daß ſo lang es mit obangedeüteter Erhebung, der aus ländern, Aemptern und Städten einkommender Contribution bey jetzigem Stande verbleibet, und dieſelbe in dem Legekaſten nicht gelieffert werden, Ihr Königl. Majeſtät von der abgetheilten Herrn Hertzogen zu Holſtein Contingent, aus dero Feudal-Gütern ſo viel an Pflügen voraus nehmen, damit Ihr Königl. Majeſtät in dero Aemptern abgehende 573. Pflüge, dardurch erſetzet, und alſo durchgehende Gleichheit in den Pflügen gehalten werde, und ſoll dieſer erhobener Vergleich, keinem Theil über kurtz oder lang nicht zu einigen Præjuditz und Vorfang angezogen und gedeütet werden, dabey dann auch außdrücklich

beliebet, und ſub ſpe rati verabſchieden worden, weiln Ihr Königl. Majeſtät an Ihr Fürſtl. Durchl. freünd- vätterlich begehren, und ſuchen laſſen, Deroſelben das Ampt und Stadt Sonderburg, in Abſchlag dero beykommenden Contingents, wegen dero Præcipui der 573. Pflüge particulariter zu überlaſſen. So haben Ihr Fürſtl. Durchl. zur freünd- vätterlichen Gefälligkeit darin Condeſcendiret und bewilliget.

Der Herzog überläßt dem Könige die Contributionen von dem Amte und der Stadt Sonderburg,

und von hundert und dreyen Pflügen aus dem Landkaſten zum voraus.

Uberlaßen Ihrer Königl. Majeſtät obgedachtes Ampt und Stadt Sonderburg, ſo weit dieſe Pflüge außtragen, zu erhebung dero Præcipui, doch ohne Schmälerung und Abbruch Ihrer Fürſtl. Durchleüchtigkeit, ſo wohl ins geſampt, quo ad punctum Collectarum und ſonſten mit Competirenden Rechtens und Befugnüß, was aber die Sonderburgiſche Pflüge nicht außtragen, weiln daran hundert und drey Pflüge ermangeln, nehmen Ihr Königl. Majeſtät alß ein præcipuum aus dem Land-Caſten pro ratâ der darin als den Bahr verhandenen Gelder. Alles übrige, was von mehr hochgedachten abgetheilten Hertzogen an Contribution, ſo wohl von den feudal als allodial-Gütern eingebracht wird, ſoll bey dem Land-Kaſten ohnveränderlich eingeliefert, und æquis portionibus unter die Herſchafft getheilet werden, dabey dann Ihr Königl. Majeſtät dero zuſtehendes Lehens und Erbgerechtigkeit an der abgetheilter Herrn Hertzoge feudal-Güter deroſelben, wie auch Seiner Fürſtlichen Durchleüchtigkeit dero in eventum beykommendes Erbrecht ſich hinc inde feyerlichſt reſerviren und vorbehalten haben. Daß dieſes in aller und unterthänigſt tragender Commiſſion von uns vorbenandten, jedoch alles bis auff Ihr Königl. Majeſtät, und Fürſtl. Durchl.

unſer aller und gnädigſter Herrn ratification, und Genehmhaltung alſo abgehandelt und verglichen, ſolches haben wir hiermit nochmahln beuhrkündigen wollen, geſchehen vor Gottorff den 5 May Anno 1663.

Chriſtian G. z. Rantzow. Detleff von Ahlefeld.

Johan Helm. Johan Adolff Kiehlman.

Conrad Heß. Hanß Hinrich Kiehlman.

Damit nun vorgeſetzter unter Uns und Hertzog Chriſtian Albrecht Ld. wegen der überſchieſſenden Pflüge, und dahero beſchehener Gleichmachung getroffener Vergleich in allem gebührend nachgekommen und gelebet werde. Alß Confirmiren und beſtättigen wir denſelben hiemit, und in Krafft dieſes für Uns und unſern Succeſſorn, beſter und beſtändigſter maſſen, und wollen denſelben in allen nachleben, auch den Unſerigen darüber zu halten, ernſtlich anbefehlen. Uhrkundlich unter unſerm Königlichen Hand-Zeichen und Secret Inſiegel, geben auff unſer Königl. Reſidentz zu Copenhagen, den 30 May, Anno 1663.

Friederich.

23.

Glückſtädtiſcher Vergleich, welcher zwiſchen dem Könige zu Dännemark Friderich III. und dem Herzoge zu Schleswig-Holſtein-Gottorf Christian Albrecht wegen unterſchiedener Pöſte am 12 October 1667 geſchloßen, und vom Könige am 23 October 1667 genehm gehalten worden iſt.

Wir Friederich der Dritte von Gottes Gnaden zu Dennemarck, Norwegen, der Wenden und Gohten König, Hertzog zu Schleßwig, Hollſtein, Stormarn und der Ditmarſchen, Graf zu Oldenburg und Delmenhorſt etc. Thun kund und fügen hiemit männiglichen zu wißen, als zu Beylegung einiger zwiſchen Uns, und dem Hochwürdigen, Durchlauchtigen Fürſten, Unſerm lieben Vettern und Sohn, Herrn Chriſtiano Albrechten, poſtulirten Coadjutorn des Stiffts-Lübeck, Erbe zu Norwegen, Hertzogen zu Schleßwig, Hollſtein, Stormarn und der Ditmarſchen, Grafen zu Oldenburg und Delmenhorſt ꝛc. obhandenen Irrungen und Mißhelligkeiten beyderſeits einige Gevollmächtigte Rähte deputirt und verordnet worden, welche ſich darüber zuſammen gethan, und nach gehaltenen verſchiedenen Conferentzen, und reiffer Erwegung aller Sachen, endlich einen gewiſſen Vergleich getroffen und auffgerichtet, des wörtlichen Inhalts, wie folget:

Demnach zwiſchen dem Durchlauchtigſten, Großmächtigſten Fürſten und Herrn, Hn. Friederichen dem Dritten, zu Dennemarck, Norwegen, der Wenden und Gothen König, und dem weyland

land auch Durchl. Fürſten und Herrn, Hn. Friederichen, Erben zu Norwegen, beyden Hertzogen zu Schleßwig Hollſtein, Stormarn und der Ditmarſchen, Grafen zu Oldenburg und Delmenhorſt, etc. eines und andern Theils vor Jahren verſchiedene Irrungen und Mißhelligkeiten ſich eraüget, die zum Theil bey dem zu Rotſchild Anno 1658. zwiſchen der Cron Dennemarck und Schweden auffgerichteten Frieden bereits abgethan, und völlig in damahls beliebten Termino zur Richtigkeit hätten ſollen gebracht werden, aber wegen kurtz darauff unter höchſtged. beyden Königen entſtandener neuen Unruhe darzu nicht können gelangen, ſondern bißhero unverglichen geblieben, dazu auch inzwiſchen noch weitere Beſchwerungen ſich auff beyden Seiten laſſen mercken, und dannenhero, nachdem vor weniger Zeit höchſtged. die zu Dennemarck Norwegen Königl. Majeſt. etc. im Fürſtenthumb Hollſtein und der Veſtung Glückſtadt glücklich angelanget, bey deroſelben der Hochw. Durchl. Fürſt und Herr, Chriſtian Albrecht, poſtulirter Coadjutor des Stiffts Lübeck, Erbe zu Norwegen, Hertzog zu Schleßwig, Hollſtein, Stormarn und der Ditmarſchen, Graff zu Oldenburg und Delmenhorſt etc. durch ſeine gevollmächtigte Abgeſandte und einige Deputation höchſtgemeldter Ihrer Königl. Majeſt. Räthe zu Erledigung obangezogener gravaminum anhalten laſſen; Als ſeynd dazu von Seiten Ihrer Königl. Majeſt. dero geheimer Eſtats- und Land-Rath, Stathalter in den Fürſtenthümern Schleßwig, Hollſtein, Gouverneür und Amptmann zu Steinburg, in Ditmarſchen, und auff Langeland, Herr Friederich von Ahlefeld, auff Seegarten und Grawenſtein Erb-Herr, Ritter, ſo dann allerhöchſtgeehrter Ihr. Königl. Majeſt. Land-Rath, Amptmann

mann zu Hadersleben, Herr Cay von Ahlefeld, auff Mehlbeck etc. Ritter, und Herr Conradus Waßmer, der Rechten Licentiatus, und bey der Königl. Regierungs-Cantzeley in hieſigen Fürſtenthümern beſtellter Rath, allergnädigſt committiret, welche mit Ihr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Abgeſandten, als Hn. Johan Adolph Kielmann von Kielmanseck, auff Satrupholm, Obdorff und Beddelsbüll, etc. Thum-Probſt in Hamburg, Ihr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Hochbetrauten geheimen Rathe, Regierungs- und Cammer-Præſidenten, Hoff-Cantzlern und Amptmann zu Trittow, Reinbeck und Mohrkirchen, wie auch Hr. Friederich Chriſtian Kielman von Kielmanseck auff Satrupholm und Obdorff etc. Canonico des Stiffts Lübeck, und vor höchſtged. Ihr. Durchl. hochbetrauten geheimen und Ober-Cammer-Rath, ſammt Hn. Andreas Cramern, auff Heyersworth, höchſtgemeldter Ihr. Hoch-Fürſtl. Durchl. wolbetrauten Cammer und Regierungs-Rath, in Conference getreten, und durch Gottes gnädige Verleyhung nach præmittirter nöthigen disquiſition und Eröhrterung der poſtulatorum und gravaminum, auch darüber abgeſtatteten Relationen einen gütlichen Vergleich glücklich getroffen und auffgerichtet, welcher in nachgeſetzten Puncten beſtehet:

Auffhebung alles deſſen, was wider die Unionen bisher vorgegangen iſt.

1. Soll zur reſtabilirung und Erhaltung des reſpectivè Freünd-Vetter- und Söhnlichen guten Vernehmens zwiſchen Ihr. Königl. Majeſt. und Hoch-Fürſtl. Durchl. alles daſſelbe, was den Unionen und alten Verträgen mit dem Königreich Dennemarck, Fürſtenthumben Schleßwig, Hollſtein etc. und incorporirten Landen zuwieder bißher per directum vel indirectum vorgegangen und gehandelt, zu beyden Theilen gäntzlich vergeſſen,

auffgehoben und getilget ſeyn, und obbeſagte Union, auſſer was Anno 1658. und 1660. durch obigbeſagte Tractaten gäntzlich und zu ewigen Zeiten abgethan, bey ihrem Valeur zu Fried- und Kriegs-Zeiten, ohne einige Hülff-Rede und Mißdeutung bleiben, und beſtändigſt obſerviret, auch keiner von dem andern dawider de facto, es habe Nahmen, wie es wolle, prægraviret und beſchweret werden.

Wegen der Biſchofswahl zu Lübeck.

2. Was von Ihr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Hn. Vaters Chriſtmildeſter Gedächtnüß Seiten mit dem Capitulo zu Lübeck wegen der Anwartung der Biſchöfflichen Wahl auff gewiſſe Fürſtliche Perſohnen Gottorffiſcher Linien Anno 1647 den 6 Julii geſchloſſen, dabey laſſen Ihr. Königl. Majeſt. es bewenden, es verſprechen aber Ihr. Hoch-Fürſtl. Durchl. bey dem Capitulo müglichſt bey erſehender Gelegenheit zu cooperiren, auff daß ſelbiges mit der Wahl dergeſtalt bey dem König- und Fürſtlichen Hauſe Hollſtein zu verbleiben ſich anheiſſig mache, daß hinfüro, wann beſagte Fürſtl. Perſohnen und Generationen vorbey, von Ihr. Königl. Majeſt. und Fürſtl. Durchl. Nachkommen ſo durch Gottes Gnade alsdann verhanden, alternativè einer dazu gelange.

Wegen des Amtes Sonderburg und der dazu gekauften adelichen Güter.

3. In dem Fürſtl. Ampte Sunderburg wird abſeiten Ihrer Königl. Majeſt. Ihr. Fürſtl. Durchl. die gemeine Regierung in den zugekaufften Adelichen Allodial-Gütern zugeſtanden, alſo daß auch, was dieſer halben bey bevorſtehender Commiſſion noch zu expediren, von beyderſeits Herrſchafften Commiſſariis ſol verrichtet werden. In den Lehn-Gütern aber behalten Ihr. Königl. Majeſt. Ihr die Ober-Lehens-Herrligkeit und Gerechtigkeit mit allen deren dependirenden juribus zuvor.

4. Die

Einverleibung der beteichten gottorfiſchen Ländereyen in die Landesmatrikel.

4. Die Länder, ſo vorhin aus der Landes-Matricul wegen der inundation gezogen, bereits aber wieder beteichet, oder beteichet werden, ſollen von Ihr. Hoch-Fürſtl. Durchl., wann ſie zum ſicheren und gutem Stande gebracht, der Landes-Matricul wieder inſeriret werden.

Wegen eines jeden Herrn Antheils an Mannſchaft zur Reichs- und Kreishülfe von Holſtein.

5. Weil auch biß anhero, wann die Reichs- und Creyß-Hülffe von dem Fürſtenthum Hollſtein an Mannſchafft erfordert, Ihr. Hoch-Fürſtl. Durchl. den Halbſcheid deſſelben geſtellet, die aus Ihr. Königl. Maytt. Aemptern mit müſſen unterhalten werden, zumahlen das Contingent, ſo dazu von Fürſtl. Gottorfiſchen Antheil in den Lege-Caſten wird gelieffert, ſo viel wie das Königl. nicht austräget, als iſt beliebet, daß hinführo eine jede Herrſchafft ſo viel Mannſchafft ſoll befugt ſeyn zu ſtellen, als derſelben pro rata der Pflugzahl, die Sie im Fürſtenthum Hollſtein hat, kan beykommen.

Wegen der Jagd und Manggüter.

6. Sollen ſo wohl Ihr. Königl. Maytt., als Hoch-Fürſtl. Durchl. ſattſahme Ordre ſtellen, daß die Ihrige auff des andern Grund und Gütern, wor Sie nicht befugt, aller Jagt ſich gäntzlich enthalten, und damit ſolches deſto beſſer könne zu Werck gerichtet werden, ſollen, gleich von Ihrer Hoch-Fürſtl. Durchl. ſelbſt vorhin deſiderirt, die Mang-Güter vermittelſt dazu von beeden Theilen erwehlender Commiſſarien, ſo viel thunlich, ümbgeſetzet, und nach der Billigkeit ausgewechſelt werden.

Wegen fürſtlicher Unterthanen Vieh, was zu Rendsburg nicht verzollet worden iſt.

7. Alldieweil auch aus der Rendesburgiſchen Zoll-Rechnung befindlich, daß die Fürſtl. Unterthanen aus der Stadt und Ampt Huſum, auch Eyderſtätt, von Anno 1658. bis 1665. incluſivè 16667 Stücke Viehes, ohne Erlegung des groſſen

Zolles durchgehen laſſen; Ihr Hoch-Fürſtl. Durchl. aber, weil Sie keine Zoll-Freyheit beſagten ihren Unterthanen verliehen, den Abgang, ſo Ihre Königl. Majeſt. daher in ihrem Antheil erlitten, zu erſtatten ſich entleget; So wollen Sie dennoch, ſo wol Dero Beampten, ſo die certificationes ausgehoben, als die Leute, von welchen ſie bey den Zöllnern eingelieffert, wann ſie deſſen überwieſen, dahin ernſtlich anhalten, daß ſie den biß dato nicht entrichteten Zoll ſollen nachlegen und abtragen, damit Ihr. Königl. Majeſt. ihr Contingent davon könne erheben.

8. Wegen der Prætenſion auff die Inſul Buldshövet, Beeinträchtigung in finibus et jure compaſcui der Löver und Rickelshäfer bey der Heyde, der dreyer Krügen Landes bey Henningſtätt, des prætendirten Herren-Geldes von den 40 Morgen-landes zu Fedderung, Abtragung der extraordinari Beſchwerde von dem, was das Fürſtliche Antheil Ditmarſchen gröſſer iſt, als das Königliche, Wiederauffrichtung der alten Grentz-Pfäle im Ampt Segeberg, und was von dergleichen Irrungen in den Aemptern oder ſonſten entſtanden, oder noch zu beſorgen, ſollen von Ihr. Königl. Majeſt. und Hoch-Fürſtl. Durchl. gewiſſe Commiſſarii ehiſt verordnet werden, welche die Sachen ſollen in Augenſchein nehmen, beyde Theile nach Nothdurfft darüber hören, und dieſelbe gütlich vergleichen, oder in Entſtehung deſſen, durch Rechtlichen Spruch entſcheiden. Verſchiedene rückſtändige Irrungen zwiſchen beyden regierenden Herren.

9. Betreffend das Kloſter Uterſen, ſo Ihre Hoch-Fürſtl. Durchl. mit unter die gemeine Regierung zu ziehen begehret, iſt verglichen, daß der Conventus Cœnobialis ſampt dem Kloſter-Gebaüd darunter werde gezogen, die dazu gehörige Dörffer aber, Vom Kloſter Uterſen und deſſen Unterthanen.

aber, und geſambte Unterthanen ſollen unter den Königl. Aembtern, wohin ſie gehören, beſtändig gelaſſen werden.

Von der Beſuchung etlicher adelicher Kirchen.

10. Der einſeitigen Viſitation halber etzlicher Adelicher Kirchen, ſoll von beyderſeits General Superintendenten eine Deſignation der Kirchen, warumb ein oder ander Theil vermeynet, daß ihm die ſimultanea viſitatio gebühre, eingeſandt, und darauff die Sache nach befinden remediret werden.

11. Uber die prætenſion wegen vormahls von Hertzog Friederichen Chriſtſeeligſten Andenckens promittirter Beforderung zum Coadjutorat am Ertz-Stifft Bremen hat man ſich dieſer Geſtalt verglichen, daß, biß Ihrer Hoch-Fürſtl. Durchl. oder dero Erben oder Nachfolgern an der Regierung die 55000. Rthl. völlig vergnüget, zu Gottorff an ſtatt der 3 Schilling, welche vor jedem ſtück Vieh ſo durchgetrieben wird, bißher erleget worden, hinführo 1 Marck Lübiſch entrichtet, und denn auch in Vintzier vor Rendesburg auff Königl. Seiten, eine Zollſtätte angeleget werde, woſelbſt an ſtatt der drey Schilling, ſo in Rendesburg, wann ſie nicht vorhin in Schleßwig abgetreten, pflegen bezahlet zu werden, gleichfals 1 Marck Lübiſch abzugeben, davon die Helffte deſſen, ſo an beyden Orthen gehoben, J. Königl. Majeſt. die übrige Helffte aber J. Hoch-Fürſtl. Durchl. jährlich zu erheben, dahingegen alle Foderung auff die von J. Königl. Maj. Herrn Vater Chriſtiano IV. Glorwürdigſter Gedächtnis ausgegebene Verſchreibung de dato 13 Julii Anno 1621 ſoll ceſſiren, und dieſe ſo fort bey Vollenziehung dieſes Vergleichs in originali außgereichet und caſſiret werden.

Erhöheter Viehzoll zu Gottorf und Rendsburg.

König Chriſtians IV. Verſchreibung von 1621 wird aufgehoben.

Aus der Feſtung Friderichsort ſoll

12. Was wegen der Veſtung Friederichs-Ort ab Seiten Ihr. Hoch-Fürſtl. Durchl. bißher wollen

len controvertiret werden, weil dieſelbe ſolches alles aus beſonderer Freünd-Vetterlichen confidence zu J. K. Majeſt. bonté geſtellet, als verſprechen hingegen höchſtged. J. K. Majeſt. zu Bezeügung Ihres Freünd-Vetter- und Väterlichen Wohlwollens hiemit, daß Ihr. Hoch-Fürſtl. Durchl. dero Poſteritæt, wie auch Landen, Aemptern und Städten aus beſagter Veſtung Friederichs-Ort kein Nachtheil oder Schaden, einige Unſicherheit oder Gefahr, es ſey zu Friedens- oder Krieges-Zeiten zugekehret werden ſoll. Und da je über beſſer Wiſſen und Vermuhten, welches der allerhöchſte Gott in Gnaden abwenden wolle, ſich einige Krieges-Verfaſſung oder öffentliche Fehde in dieſen Fürſtenthümern anſpinnen ſolte, daß alsdann Ihr. Hoch-Fürſtl. Durchl. daherumb liegende Unterthanen mit keiner abſonderlichen Verpflegung oder dergleichen Anmuhten, ſollen oneriret noch beſchweret werden, da dergleichen aber de facto beſchehen zu ſeyn, erwieſen würde, daß ſolches, was ſie mehr dann andere hergegeben und erlitten, von den übrigen beyder Fürſtenthümen ſämmtlichen Eingeſeſſenen ſoll gut gethan werden, und ſoll auch hiedurch dem Commercio in Ihr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Stadt Kiel nichtes derogiret, noch die dahin ſeegelnde Schiffer bey mehr beſagter Veſtung Friederichs-Ort anzulegen, und die einhabenden Wahren zum Verkauff allda außzulieffern, angehalten, noch genöthiget werden.

dem Herzoge oder deſſen Unterthanen kein Nachtheil zugefüget werden.

13. Weil auch die alſo genandte peræquations-Sache durch hinc inde beſchehene remonſtrationen nicht können abgethan oder beygeleget werden, ſo iſt doch derenthalben beliebet, dieſelbe nach Anweiſung der Union intra annum et diem ohnfehlbar entſcheiden zu laſſen.

Die Peräquationsſache ſoll nach Anweiſung der Union innerhalb eines Jahres entſchieden werden.

14. Wie

Wegen Wiederherſtellung des Vierſtädtegerichts.

14. Wie dann auch von beyden Herren ehiſten einige Commiſſarii zu verordnen, welche mit Ziehung der Deputirten von den vier Städten ſich dahin zu bearbeiten, daß durch gütlichen Vergleich das Stadts-Gericht und Syndicat wieder auff vorigen Fuß werde gerichtet.

Wegen Anſtellung des Zolles zu Ulzburg.

15. Uber der von Ihr. Hoch-Fürſtl. Durchl. deſiderirten Anſtellung des Zolles zu Ultzeburg, hat man abſeiten Ihr. Königl. Maj. vor eingezogener gnugſamer Nachricht ſich nicht völlig gewiß zu reſolviren; Es wird aber Ihr. Königl. Maj. dennoch, wann die vorgeſchlagene Verpachtung der Zölle hiernechſt ſolte werden beliebet, ſich dieſer Poſte halber gar leichte mit Ihr. Hoch-Fürſtl. Durchl. vergleichen.

Wegen Anweiſung der Oldenſchloer zur Verbeſſerung der dortigen Mühlendämme.

16. Sonſten wollen Ihr. Königl. Maj. die Oldeſchloer durch ernſtliche Mandata zu reparirung deſſen, was ihnen an Mühlen-Dämmen daſelbſt zu machen gebühret, ſo fort anweiſen, damit der bißherige Abgang verhindert werde.

Wegen einer die Stadt Hamburg betreffenden Urkunde.

17. Wie ſie dann gleichfalls das von Ihr. Fürſtl. Durchl. Herrn Vaters hochſeel. Andenckens ausgegebenes Diploma, wegen der Stadt Hamburg, wann ſelbiges wieder ſolte an die Hand gebracht werden, Ihr. Hoch-Fürſtl. Durchl. ſo fort wollen wieder laſſen ausantworten, und ſich deſſen weiter, als ſie befugt, niemahls bedienen, maſſen es dann im übrigen auch hiemit wird mortificiret und abgethan.

Wegen des Auſterfangs bey Widingharde u. Waſſerableitung zwiſchen Ripen und Tondern.

18. Des Oſterfangs bey Wiedinghard und Waſſerlöſung zwiſchen Ripen und Tundern halber, ſollen von Ihr. Königl. Majeſt. und Hoch-Fürſtl. Durchl. forderſahmſt nicht intereſſirte Commiſſarii benennet werden, die beſagte Oerther in Augenſchein nehmen, gewiſſe Außkogs-Leute dazu fodern, und darüber definitive erkennen laſſen ſollen.

19. Dann

19. Dann wollen auch Ihr. Königl. Majeſt. wann die von den Fürſtl. Unterthanen angezogene Privilegia, ſo Ihnen auff den Handel im Königreich Norwegen verliehen, ſolten zum Vorſchein gebracht werden, ſich darüber allergnädigſt gegen ſie auslaſſen.

Wegen des Handels der gottorfiſchen Unterthanen auf Norwegen.

20. Weil aber auch von Ihr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Vater Lobwürdigſter Gedächtnüß, bey den zu Copenhagen Anno 1658. gepflogenen Tractaten deſideriret, daß die Abolition der bißhero geführten gemeinen Regierung über Prälaten, Ritterſchafft und Städte möchte vorgenommen werden, ſolchen paſſus halber aber von Ihr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Abgeſandten, eingewandt, daß ſie darüber nicht wären inſtruiret, als bleibt ſelbiger biß zu Ihrer Königl. Maj. und Hoch-Fürſtl. Durchl. künfftigen Vereinbahrung ausgeſtellet, und weil alſo die bißhero unter Ihr. Königl. Maj. und Hoch-Fürſtl. Durchl. auch dero Herrn Vater ruhmwürdigſten Andenkens vorgefallene Irrungen und Beſchwerungen, ſo viel deren ſpecificiret, obgeſetzter maſſen doch auff beyderſeits hoher Herren Principalen erfolgende Ratification von denen dazu Eingangs genannten Herren Deputirten beygeleget und abgethan. Als haben dieſelbe zu deſſen Bezeügung dieſen Vergleich eigenhändig unterſchrieben, und Ihre Pittſchafften beygedruckt. So geſchehen in der Königl. Stadt und Veſte Glückſtadt, die 12. Octobr. Anno 1667.

Die Aufhebung der gemeinſchaftlichen Regierung über Prälaten, Ritterſchaft und Städte wird ausgeſetzet.

Kay. v. Ahlefeldt. (L. S.)	F. C. Kielmann. (L. S.)
F. v. Ahlefeldt. (L. S.)	Joh. Ad. Kielmann. (L. S.)
Conrad Waßner. (L. S.)	A. Cramer. (L. S.)

Daß wir vorgeſetzten Vergleich in allen ſeinen Puncten und Clauſulis approbiret, ratificiret und für genehm gehalten, approbiren, ratificiren und halten auch denſelben hiemit für genehm, und verſprechen bey Königl. wahren Worten für Uns und Unſere Erb-Succeſſores an der Regierung weder directè noch indirectè dawider zu handeln, noch handeln zu laſſen, ſondern demſelben allermaſſen beſtändig nachzukommen, und zu geleben. Uhrkunde Unſer eigenhändigen Unterſchreibung und vorgedruckten Secret-Inſiegels. Geben in Unſer Veſte Glückſtadt, die 23 Octobr. Anno 1667.

Friederich.

(L. S.
R.)

24.

Rendsburgiſcher Receſſ, welcher im Namen des Königs Chriſtians V. zu Dännemark, und des Herzoges Chriſtian Albrechts zu Schleswig-Holſtein-Gottorf am 10 Julius 1675 geſchloſſen, und vom Könige am 11 Julius 1675 genehm gehalten worden iſt.

Wir Chriſtian der Fünffte von Gottes Gnaden, König zu Dennemarck Norwegen, der Wenden und Gothen, Hertzog zu Schleßwig Hollſtein, Stormarn und der Ditmarſchen, Graff zu Oldenburg und Delmenhorſt ꝛc. Thun kund hiemit, Nachdeme eine Zeit hero zwiſchen Uns, und dem Hochwürdigen Durchleüchtigen Fürſten Unſern

ſern freündlichen lieben Vettern, Schwagern, Brudern und Gevattern, Herrn Chriſtian Albrechten, Erben zu Norwegen, Poſtulirten Coadjutoren des Stiffts Lübeck, Hertzogen zu Schleßwig, Hollſtein, Stormarn und der Ditmarſchen, Graffen zu Oldenburg und Delmenhorſt ꝛc. Sich verſchiedene Irrungen und Mißverſtände erhoben und angeſponnen, welche leicht, wenn denſelben nicht in Zeiten wäre geſteüert worden, zu ſchädlichen Weiterungen ausſchlagen können, und dannenhero ermelten Hertzogens Liebd. bey ietziger Unſerer Anweſenheit in hieſigen Fürſtenthümern Uns in dieſer Unſerer Stadt Rendsburg Freünd- Vetter- und Schwägerlich beſuchet, umb ſolche entſtandene Mißhelligkeiten durch gütliche Mittel und Wege abzuthun und bey zu legen, und dieſer Fürſtenthümer Wohlfahrt und Sicherheit deſto mehr zu verſichern, wir auch ſolche J. Liebd. heilſame Intention uns Freünd-Vetter- und Schwägerlich gefallen laſſen, und ſolchem nach die Hoch- und Wohlgebohrne Unſere beſondere Liebe Getreüe, Herrn Peter, Graffen zu Griffenfeld, und Tönßberg, Herrn zu Samsöe, Brattingsburg und Wißburg, ꝛc. Rittern, Unſern Reichs-Cantzler und geheimen Raht, Præſidenten im Collegio ſtatus, und der Cantzley, So denn Herrn Friederich von Ahlefeldt, Graffen zu Langeland und Rixingen, Freyherrn auff Mörßburg, Erbherrn zu Segegarden, Gravenſtein und in der Wiltniß Rittern, unſern Geheimen Eſtats- und Land-Rath, Stadthaltern in den Fürſtenthümern Schleßwig-Hollſtein, ꝛc. Gouverneurn und Ambtmann zu Steinburg und in Ditmarſchen allergnädigſt committiret um mit Ihr. Liebd. hierzu verordneten Miniſtris und Räthen, den reſpectivè Wohl-Ehrwürdigen, Wohl-Edlen und Veſten Johann

Adolph Kielmann von Kielmanns Eck, auff Satrupholm, Obdorff, und Bundsbühl, Thum-Probſten in Hamburg, Ihr. Liebd. Geheimen Rath, Regierungs- und Cammer-Praeſidenten, auch Ambtmann zu Reinbecke und Trittaw, ꝛc. Hans Heinrich Kielmann von Kielmanns Eck auff Quarnbeck, Marutendorff und Cronßhagen, ꝛc. Probſten des Adelichen Jungfrauen-Cloſters St. Johannis für Schleßwig, Ihr. Liebd. Land-Rath und Ambtmann zum Kiehl und Bordesholm, Hans Adolph von Buchwaldt, auff Borſtel und Troyeburg, Ihr. Liebd. Land-Rath und Ambtmann zu Gottorff, Hans von Thienen auff Wahlsſtorff und Borchhorſt, Ihr. Liebd. Land-Rath und Ambtmann zu Tundern, Friederich Chriſtian Kielmann von Kielmanns Eck, auff Kohövet, Thum-Herrn der Stiffts-Kirchen zu Lübeck, Ihr. Liebd. Geheimer- auch Cammer-Rath und Vice-Præſidenten, wie auch Land-Rath und Ambtmann zu Moorkirchen, und Andreas Cramer, auff Hoyersworth, ꝛc. Ihr Liebd. Geheimen-und Cammer-Rath ꝛc. zuſammen zu treten, die Sache reifflich zu überlegen, und darinnen einen gewiſſen Schluß zu treffen, welche denn nach gehaltenen verſchiedenen Conferentzen endlich nachfolgende Artickel verabredet, geſchloſſen und unterſchrieben.

Kund und zuwiſſen ſey hiermit männiglichen, nachdemmahlen zwiſchen dem Reich Dennemarck, und den Fürſtenthümern Schleßwig-Hollſtein zu deren Sicherheit und Wohlſtand gewiſſe Uniones und Zuſammenſetzungen von alters her auffgerichtet worden, die man oftmahls beyderſeits renoviret, und nach Gelegenheit der Zeiten vermehret und verändert, und denn der Durchlauchtigſte, Großmächtigſte Fürſt und Herr, Herr Chriſtian de

Fünff

Fünffte, König zu Dennemarck, Norwegen, der Wenden und Gothen, Hertzog zu Schleßwig-Hollſtein, Stormarn und der Ditmarſchen, Graff zu Oldenburg und Delmenhorſt, ꝛc. Wie auch der Hochwürdigſte Durchlauchtigſte Fürſt und Herr, Herr Chriſtian Albrecht, Erbe zu Norwegen, Poſtulirter Coadjutor des Stiffts Lübeck, Hertzog zu Schleßwig-Hollſtein, Stormarn und der Ditmarſchen, Graff zu Oldenburg und Delmenhorſt, ꝛc. dafür gehalten, daß bey gegenwärtigen ſchwürigen und gantz gefährlichen Läufften eine hohe Nothwendigkeit wäre, ſolche Uniones nach dem löblichen Exempel Ihr. Königl. und Fürſtl. Vorfahren gleichfalls unter ſich zu verneüren, und nach itzigen Zuſtand und Beſchaffenheit des gemeinen Weſens und dero Reichen und Landen einzurichten, daß demnach ſolcher heilſamen Entſchließung zufolge, Sie in hießiger Stadt Rendsburg dero hierzu verordnete Commiſſarien, als auff Seiten J. Königl. Maj. die Hoch- und Wohlgebohrne, Herrn Peter, Graffen zu Griffenfeld und Tönßberg, Herrn zu Samſöe, Brattingsburg und Wißburg, ꝛc. Rittern, Ihr. Königl. Majeſt. Reichs-Cantzlern und Geheimen Rath, Praeſidenten im Collegio Status und der Cantzley, ꝛc. ſo denn Hrn. Friederich von Ahlefeldt, Graffen zu Langeland und Rixingen, Freyherrn auf Mörßburg, Erbherrn zu Seegarden, Gravenſtein und in der Wiltniß, ꝛc. Rittern, Ihr. Königl. Majeſt. Geheimen Eſtats- und Land-Rath, Stadthaltern in den Fürſtenthümern Schleßwig-Hollſtein, Gouverneurn und Ambtmann zu Steinburg und in Ditmarſchen, ꝛc. Und auff Ihr. Fürſtl. Durchl. Seiten die reſpective Wohl-Ehrwürdige, Hoch-Edelgebohrne und Hoch-Edle, Herrn Johann Adolph Kielmann von Kielmanns Eck, auff Satrupholm, Obdorff

 und

und Bundsbühl, Thum-Probſten zu Hamburg, Ihr. Fürſtl. Durchl. Geheimen Rath, Regierungs- und Cammer-Præſidenten, auch Ambtmann zu Reinbecke und Trittaw, ꝛc. Hans Heinrich Kielmann von Kielmanns Eck, auff Quarnbeck, Marutendorff und Cronßhagen, Probſten des Adelichen Jungfrauen-Cloſters St. Johannis für Schleßwig, Ihr. Fürſtl. Durchl. Land-Rath, und Ambtmann zum Kiehl und Bordesholm, ꝛc. Hans Adolph von Buchwaldt, auff Borſtel und Troyeburg, Ihr. Fürſtl. Durchl. Land-Rath und Ambtmann zu Gottorff, Hans von Thiemen, auff Wahlſtorff und Borchhorſt, ꝛc. Ihr. Fürſtl. Durchl. Land-Rath und Ambtmann zu Tondern, Friederich Chriſtian Kielmann von Kielmanns Eck, auf Kohöfft, Thum-Herrn der Stiffts-Kirchen zu Lübeck, Ihr. Fürſtl. Durchl. Geheimen- auch Cammer-Rath, und Vice-Præſidenten, wie auch Land-Rath und Ambtmann zu Moorkirchen, und Andreas Cramer auff Hoyersworth ꝛc. Ihr. Fürſtl. Durchl. Geheimen- und Cammer-Rath, zuſammen treten laſſen, welche ſich folgender Artickeln vereinbahret und verglichen.

Einmüthige Rathſchläge zum Flor und zur Sicherheit der Herzogthümer Schleswig und Hollſtein.

1. Gleichwie Ihr. Königl. Majeſt. und Ihr. Fürſtl. Durchl. die Hertzogthümer Schleßwig-Hollſtein, und deren incorporirte Lande geſambter Hand, und in einer unzertheilten Regierung beherrſchen, alſo wollen Sie auch denen vorhin errichteten Unionen gemäß beyderſeits ſich äuſſerſt angelegen ſeyn laſſen, und alle ihre conſilia einmüthig dahin richten, damit derſelben Flor, Wohlſtand und Sicherheit befördert, hingegen alles Unheil, Schaden und Gefahr davon abgewendet werden möge.

2. Und

2. Und ſolchem nach, ſo offt es die Noth erfordert, und den Fürſtenthümern einige Gefahr anſcheinen und bevorſtehen ſolte, mit aller ihrer Macht und Kräfften und äuſſerſten Vermögen derſelben geſambter Hand, und communibus conſiliis und viribus begegnen, ſo lange die Gefahr währen wird, für einen Mann ſtehen, und da es zur Thätligkeit kommen ſolte, mit dem Feinde keinen Stillſtand von Waffen, Frieden noch ſonſten einigen Vertrag eingehen, ehe und bevor er den zugefügten Schaden erſtattet, und gebührende Satisfaction und Sicherheit verſchaffet.

Wie wider den Feind, von dem den Herzogthümern Gefahr bevorſteht, Krieg geführet, und wie lange er fortgeſetzet werden ſoll.

3. Gleich nun Jhr. Königl. Majeſt. ſolchergeſtalt Jhr Fürſtl. Durchl. und dero Antheil der Fürſtenthümer wider alle Gefahr völlig garantiren, alſo verſprechen auch dieſelbe hinwiederum, daß ſo offt J. Kön. M. zur defenſion der Fürſtenthümer und deren incorporirten Landen aus dero Reichen einige Völcker herüber zu bringen verurſachet werden, oder auch ſonſten mit einem oder dem andern frembden Potentaten und Eſtat, wer der auch ſeyn möchte, niemand ausgeſchloſſen, in Krieg gerathen möchten, Sie beſagten Königl. Völckern, durch Jhre Aemter und Städte, wie J. Königl. Majeſt. als die mit J. F. Durchl. in einer unzertheilten Regierung begriffen, dazu ohne das befugt ſeynd, allemahl nicht allein den freyen Durchzug, ſondern auch Muſterplätze, Stillläger, Quartier, und dergleichen verſtatten, auch ſonſten mit aller möglichen Aſſiſtentz an Hand gehen wollen.

Für die Garantie des herzoglichen Antheils der Fürſtenthümer wird den königlichen Völkern zur Zeit des Krieges durch die herzoglichen Aemter und Städte freyer Durchzug, Muſterplätze, Stillläger und Quartier zugeſtanden.

4. Weiln auch J. Königl. Majeſt. bey gegenwertigen ſchwürigen Zeiten und Läufften unumgänglich verurſachet worden, von J. Fürſtl. Durchl. zu begehren, daß derſelben zu mehrer Sicher-

Der Herzog williget ein, daß der König die herzoglichen Feſtungen, Got-

torf und Tönning und die ſtapelholmer Schanze bis zu Ausgang jetziger Unruhen und Friedensſchlieſſung mit ſeinen Völkern beſetzen möge.

Sicherheit vergönnet werden möchte, dero Veſtungen Gottorff und Tönningen ſambt Stapelholmer=Schantz mit dero Königl. Völckern, zu beſetzen, ſolches auch deroſelben von J. Fürſtl. Durchl. gutwillig zugeſtanden, unter der gewiſſen Vermuthung, daß J. Königl. Majeſt. Ihr dieſelbe, wenn die jetzigen Troublen auffhören werden, und der Friede wieder gebracht ſeyn, wieder abtreten werden: Und aber Ihr. Fürſtl. Durchl. gewiſſe Fœdera geſchloſſen, worinnen ein und andere Sachen enthalten, die Ihr. Königl. Majeſt. billich groſſes Nachdencken verurſachen; So iſt beyderſeits beliebet, und für gut befunden worden, damit Ihr. Königl. Majeſt. hinkünfftig Ihr. Fürſtl. Durchl. Intention jederzeit deſto mehr verſichert ſeyn, und alles ſo Ihr. Königl. Majeſt. zu einigen Mistrauen Urſach geben könnte, aus dem Weg geleget werden möge, daß Ihr. Fürſtl. Durchl. nicht alleine nach dieſem ohne J. Königl. Majeſt. Communication und Einwilligung mit frembden Potentaten und Staten keine Bündniß weiter eingehen, ſondern auch derjenigen, ſo bereits auffgerichtet ſeyn möchten, zu J. Königl. Majeſt. præjuditz und Nachtheil ſich nimmermehr bedienen wollen.

Der Herzog verſpricht, künftig keine Bündniſſe mit andern ohne Einwilligung des Königes einzugehen, auch ſich der geſchloſſenen zu des Königes Nachtheile nicht zu bedienen.

5. Damit auch die nach Gelegenheit der Zeiten und Proportion der anſcheinenden Gefahr, zu Beſchirmung der Fürſtenthümer und deren incorporirten Landen nöthige Veſtungen und Guarniſonen gebührendt unterhalten und verſehen, auch die Stände deſto weniger graviret werden mögen; So iſt einmüthig beliebet worden, daß die Contributiones hinkünftig allemal in die gemeine Caſſam wiederumb gebracht, und daraus zu keinem andern als vorbeſagten Gebrauch angewendet werden ſollen.

Die Contributionen ſollen künftig wieder in die gemeine Caſſe gebracht, und blos zu Unterhaltung der Feſtungen u. Beſatzungen angewendet werden.

6. Weiln

6. Weiln aber J. Königl. Majeſt. bißhero mit denen eingebrachten Contributionen bey weitem nicht zukommen können, ſondern zu Verpflegung der Defenſions-Völker in den Fürſtenthümern aus dero eigenen Intraden ein groſſes herſchieſſen müſſen, hingegen Ihr. Fürſtl. Durchl. von denen Ihr zugekommenen Contributionen ein anſehnliches in dero Cammer gezogen, und zu Ihren particular-Angelegenheiten angewandt, wofür Ihr. Königl. Majeſt. billig Satisfaction gebühret, ſo cediren und überlaſſen Ihr. Fürſtl. Durchl. deroſelben loco compenſationis, und auff daß alles, ſo viel möglich, in vorigen Standt und auff den Fuß der vorigen Erbtheilungen, und was darinnen beyden Häuſern zugeleget worden, geſetzet werde, das Ambt Schwabſtedt nebſt dem Antheil des Schleßwigſchen Thum-Capittuls und der Cathedral-Kirchen, ſo zugleich mit dem Ambt Schwabſtedt von der in Gott ruhenden Königl. Majeſt. für dieſem Ihr Fürſtl. Durchl. überlaſſen worden, zu einem ewigen Eigenthumb mit allen denen Pertinentien Heb- und Abnutzungen, Herrlichkeiten, Hohheiten und Regalien allerdings wie Ihr ſolche damahls abgetretten worden, und Sie dieſelbe bißhero ſelber gehabt und genoſſen.

Der Herzog tritt an den König das Amt Schwabſtedt, ſeinen Antheil des ſchleswigſchen Domkapittels und die Domkirche nebſt allem Zubehör aus verſchiedenen Urſachen ab.

7. Was die Gräntz- und andern Streitigkeiten zwiſchen dem Ambte Ripen und dem Ambte Tundern betrifft, deren Erörterung bißhero in ſuſpenſo geblieben, ſoll denſelben der Billigkeit, und denen bey der letzt desfalls gehaltenen Commiſſion von den Königlichen Commiſſarien gethanen Vorſchlägen nach, ihre völlige Abhelffung gegeben werden; Daſern auch hinkünfftig entweder zwiſchen Ihr. Königl. Majeſt. und Ihr. Fürſtl. Durchl. ſelbſten, oder auch zwiſchen dero beyderſeits

Wegen der Gränz- und andererStreitigkeiten zwiſchen den Aemtern Ripen und Tondern.

Wegen künftiger Irrungen.

ſeits Unterthanen einige fernere Irrungen entſtehen, und unter Ihr. Königl. Majeſt. und Ihr. Fürſtl. Durchl. ſelber nicht können gehoben werden, ſollen ſelbige durch die in den Unionen verabſchiedete gütliche Mittel und Wege verglichen werden.

Der Herzog begiebt ſich der Souverainität über Schleswig und Femern; und verſpricht, die Lehn darüber von Dännemark zu empfangen; eine Verzichtsacte auszuſtellen; und die über die Souverainität erhaltene Urkunde auszuliefern.

8. Und demnach durch dieſe erneüerte Union und Vertrag von beyden Theilen nichts anders intendiret und geſuchet wird, als das zwiſchen beyden Königl. und Fürſtl. Haüſern ſo hochnöthiges Vertrauen auff einen ſolchen beſtändigen und feſten Fuß zu ſetzen, damit ſolches ungekräncket zu ewigen Zeiten beyhalten werden möge, und aber die eine Zeit hero eingeriſſene Novitäten und Veränderungen, zu ſchädlicher Diffidentz nicht wenig Urſach gegeben; So iſt ferner verglichen worden, damit alles ſo viel möglich wiederumb in vorigen Stand und Obſervantz gebracht, und darinnen erhalten werden möge, daß Ihr. Fürſtl. Durchl. und dero Succeſſores der durch die Rodtſchild- und Coppenhagiſche Friedens-Tractaten, erlangeten Souverainität über das Herzogthumb Schleßwig, deſſen Pertinentien, wie auch das Land Femern in totum zu ewigen Zeiten nicht anders, als wäre Ihr dieſelbe niemahlen eingeraümet worden, begeben, und hingegen ſowohl jetzt innerhalb Jahres Friſt, als ins künfftige allemahl, ſo offt der caſus vel morte Domini vel Vaſalli ſich ereignen wird, die Inveſtitur über das beſagte Hertzogthumb, deſſen Pertinentien und das Land Femern, gleich vor dieſem gebräuchlich geweſen, von den Königen zu Dennemarck gebührlich muthen und empfangen ſollen, alles weitern Inhalts der darüber abgefaſſeten und von Ihr. Fürſtl. Durchl. extradirenden renunciations-notull; Maſſen denn auch Ihr. Fürſtl. Durchl.

ſich

ſich verpflichtet, das von der in Gott ruhenden Königl. Majeſt. und den damahligen Reichs-Räthen erhaltenes Souverainitets-Diploma, als welches hiemit gäntzlich auffgehoben und annulliret wird, wiederumb außzuantworten, und Ihr. Königl. Majeſt. einzuhändigen.

9. Schließlich ſoll dieſe Union und Vertrag als eine Grundveſte der zwiſchen beyden Haüſern ewig wehrenden Vertrauligkeit, und ein unaufflößliches Band, wodurch Ihre Königl. Majeſt. und Fürſtl. Durchl. ſambt dero Königl. und Fürſtl. Haüſern zu beſtändigen Freünd-Vetterlichen guten Vernehmen, Correſpondentz und Vertrauen unzertrenlich mit einander mehr und mehr vereiniget und verbunden werden, immer wehrendt bleiben, und ſubſiſtiren, von beyden Theilen und deren Succeſſoren unverbrüchlich gehalten, und weder von dem einen noch dem andern dawieder nun und nimmermehr etwas vorgenommen noch verhänget werden, auch ſonſten was allhie nicht geändert, bey den alten Verträgen und Herkommen gelaſſen werden. Dieſe Union und Vergleichung ſoll immerwährend ſeyn.

Uhrkundlich ſind dieſe Unions- und Vertrags-Articuln von uns obernanten Königl. und Fürſtl. dazu verordneten Commiſſarien eigenhändig unterſchrieben und mit unſern Inſiegeln bekräfftiget. So geſchehen Rendsburg den 10. Julii, Anno 1675.

Griffenfeld. (L. S.)	F. v. A. G. zu Langeland u. Rixingen. (L. S.)
J. A. Kielmann v. K. (L. S.)	H. H. Kielmann. v. K. (L. S.)
H. A. von Buchwald. (L. S.)	Hanß von Thienen. (L. S.)
F. C. Kielmann v. K. (L. S.)	Andreas Cramer. (L. S.)

Daß

Daß Wir ſolche Articuln, ſo wie ſie hier oben inſeriret, in allen ihren Puncten, Clauſulen, und Inhaltungen approbiret, und für genehm gehalten, thun auch ſolches hiermit und in Krafft dieſes für Uns und Unſere Succeſſores an der Regierung, approbiren und halten dieſelbe für genehm, geloben und verſprechen auch für Uns und Unſere Succeſſores an der Regierung dieſelbe ohnverbrůchlich zu halten, nichts darwieder fürzunehmen, noch zu verſtatten, daß ſolches von andern geſchehen můge, alles bey Kőnigl. wahren Worten und Glauben. Deſſen zu Uhrkund haben Wir dieſes eigenhändig untergeſchrieben, und mit Unſerm Kőnigl. Secret-Inſiegel betrucken laſſen. So geſchehen in Unſerer Stadt und Veſte Rendesburg den 11. Julii, Anno Eintauſend Sechßhundert Fünff und Siebenţig.

Chriſtian (L. S. R.)

Griffenfeld.

25. Der

25.

Der zweyte Nebenartickel des fontainebleauiſchen Friedens, welcher zwiſchen dem Könige zu Dännemark Chriſtian V. und dem Könige in Frankreich Ludwig XIV. am 2 September 1679 geſchloſſen worden iſt, in lateiniſcher und deutſcher Sprache.

Cum Dux Slesvici, Holſatiae Gottorpienſis, Regem Chriſtianiſſimum inſtanter rogaverit, ut officia ſua efficaciter pro reſtitutione praefati Ducis, iuxta tenorem Tractatuum Rodſchildenſis, Hafnienſis et Weſtphaliae impenderet, teſtatusque praedictus Dux praeterea ſit, nihil ſe magis exoptare, quam ut quantocius in amicitiam regis Daniae reciperetur: Praedictus Rex ad teſtandum finiendi praeſentis belli deſiderium, ad requiſitionem Regis Chriſtianiſſimi, atque in eiusdem reſpectum conſentit, uti vigore huius Articuli conſentit, in

Weil der Herzog zu Schleswig-Holſtein-Gottorf den allerchriſtlichſten König inſtändig gebeten hat, daß er ſeine Bemühungen für die Wiederherſtellung vorgenannten Herzogs nach dem Inhalt des rodſchildiſchen, kopenhagenſchen und weſtphäliſchen Friedens mit Nachdruck anwenden möchte, u. gemeldter Herzog überdem verſichert hat, daß er nichts mehr wünſchet, als daß er je eher je lieber die Freündſchaft des Königes zu Dännemark erlangen möchte: ſo bewilliget erwähnter König, um ſein auf die Endigung des Krieges abzielendes Verlangen an den Tag zu legen, auf Begehren des aller-

reſtitutionem praefati Ducis, in ipſius Ditiones, Prouincias, Loca et Urbes, in eo quo nunc inveniuntur ſtatu, uti et in Suverainitatem vti vocant, quae ipſi vigore Tractatuum Rodſchildenſis et Hafnienſis, competit, ita ut quicquid poſtmodum actum, quive Tractatus initi fuerint, nullum illis adferant praeiudicium, ſupra nominati autem Tractatus Rodſchildenſis, Hafnienſis et Weſtphaliae, in omnibus et ſingulis Articulis quoad ſupradictum Ducem Gottorpienſem in pleno vigore permaneant, ita ac ſi verbotenus tractatui huic eſſent inſerti. Et quoniam Uniones et pacta hereditaria, quae tunc temporis inter utramque Regiam ſcilicet Ducalemque Holſaticam Gottorpienſem Domum interceſſerant, per ſupradictos Tractatus confirmata ſunt, conventum eſt, quod praedictae Uniones et

lerchriſtlichſten Königes und aus Hochachtung gegen ihn, vermöge dieſes Artikels die Wiederherſtellung obgenañten Herzogs in ſeine Länder, Provinzen, Oerter u. Städte, in dem Zuſtande, worinn ſie ſich jetzt befinden, wie auch in die Souverainität, welche ihm vermöge des rodſchildiſchen u. kopenhagenſchen Friedens zukömmt, ſo daß was hernach gehandelt, oder was für Tractaten geſchloſſen worden ſind, denſelben nicht ſchädlich ſeyn, hingegen obenerwähnter rodſchildiſcher, kopenhagenſcher und weſtphäliſcher Friede in allen und jeden Artikeln, ſo weit ſie gedachten gottorfiſchen Herzog betreffen, in voller Kraft, ſo als wenn ſie von Wort zu Wort dieſem Tractat einverleibet worden wären, verbleiben ſollen. Und weil die Unionen u. Erbverträge, welche damals zwiſchen dem königlichen und herzoglichen Hauſe ſich befunden haben, durch obgenannte Friedensſchlüſſe beſtätiget

pacta hereditaria in pleno vigore permaneant, atque utrinque exacte et bona fide obſerventur, ita ut ne quicquam ſub quocunque praetextu contra illa agatur,

get worden ſind: ſo hat man ſich vereinbaret, daß erwähnte Unionen und Erbverträge in voller Kraft verbleiben, und beyderſeits genau u. mit gutem Glauben, dergeſtalt, daß nichts unter irgend einigem Vorwand dawider gehandelt werde, beobachtet werden ſollen.

Reſtitutio praefati Ducis Holſato-Gottorpienſis fiat intra duarum Septimanarum ſpatium a die permutatarum ratihabitionum huius inſtrumenti computandarum. Quae permutatio Ratihabitionum fiat intra ſex Septimanas, a ſubſcriptione huius inſtrumenti computandas. Actum Fontibellaqueo die ſecunda menſis Septembris Anno Domini Milleſimo Sexcenteſimo Septuagesimo Nono.

Die Wiederherſtellung obgenannten Herzogs zu Schleswig-Holſtein-Gottorf ſoll innerhalb vierzehn Tagen nach Auswechslung der Genehmhaltungen dieſes Inſtruments, u. die Auswechslung der Genehmhaltungen innerhalb ſechs Wochen nach Unterſchrift dieſes Vertrags erfolgen. Geſchehen zu Fontainebleau am zweyten September im tauſend ſechs hundert und neün und ſiebzigſten Jahre.

Arnauld. H. Mayercron.

Arnauld. H. Meyercron.

(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)

26. Al-

26.

Altonaiſcher Vergleich, welcher zwiſchen dem Könige zu Dännemark Chriſtian V. und dem Herzoge zu Schleswig-Holſtein-Gottorf Chriſtian Albrecht am 20 Junius 1689 alten Kalenders geſchloſſen worden iſt.

Kund und zu wiſſen ſey hiermit jedermänniglichen, was maſſen die zwiſchen Ihr. Königl. Majeſtät zu Dennemarck Norwegen, und deß Herrn Hertzogs zu Schleßwig-Hollſtein Fürſtl. Durchl. eine Zeitlang ſich enthaltene ſchwere Differentien durch ſorgfältige Vermittelung Ihr. Kayſ. Maj. auch deß Hrn Churfürſten zu Sachſen, und deß Hrn. Churfürſten zu Brandenburg Durchl. Durchl. auf folgende Art beſtändig verglichen und beygeleget worden.

Allgemeine Amneſtie.

I. Soll eine Generale Amneſtie und ewige Vergeſſenheit alles desjenigen ſeyn und bleiben, ſo bißhero von beeden Theilen, auch deren Miniſtris, Unterthanen und Angehörigen vorgenommen oder geſchehen ſeyn mag, und dahero niemand derſelben beyderſeits mit einiger Verantwortung, Entgelt oder Schaden deßhalben beladen werden; Dahingegen eine ewige, unzertrennliche Freündſchafft und Vereinigung zwiſchen Ihr. Kön. Majeſtät zu Dennemarck-Norwegen, dero Erb- und Succeſſoren in der Regierung und Ihr. Fürſtl. Durchl. zu Schleßwig-Hollſtein und dero Nachfolger, hiemit wiederum erneuert und feſt geſtellet ſeyn.

Erneüerung der Freundſchaft zwiſchen beyden Theilen.

2. Reſti-

2. Reſtituiren Jhr. Königl. Majeſtät zu Denemarck-Norwegen deß Herrn Hertzogen Durchl. in dero Lande, Jnſulen und Güter, in ſpecie das Gut Gottes Gabe, ihre Souverainität, Regalien, Jura Collectarum, Foederum, Veſtungen zu bauen und zu beſitzen, und ſonſten in Summa, in alle die Jura, Hochheiten, Rechte und Gerechtigkeiten, wie ſie dieſelbe vor und nach dem Weſtphäliſchen und Nordiſchen Frieden, bis zu Anno 1675. gehabt und beſeſſen, auch was Jhr. Fürſtl. Durchl. nach dem Fontainebleauiſchen Frieden zukommen kan, welche Friedens-Schlüſſe dann hiemit nochmahlen confirmiret werden, ingleichen dero Bediente und Angehörige in ihre Güter und Capitalia.

Wiederherſtellung des Herzoges in ſeine Lande, Hoheit und Rechte, und ſeiner Bedienten und Angehörigen in ihre Güter und Kapitale.

3. Als auch Jhro Fürſtl. Durchl. in dero Poſtulatis unter andern mit deſideriret, daß Jhro Königl. Majeſt. die Jnſul Fehmern ſamt denen Aembtern Steinhorſt, Trembs-Büttel und Trittau, von der darauff hafftenden Hypothec und Schuldforderung liberiren, und Jhr. Fürſtl. Durchl. absque ullo onere reſtituiren möchten: So wollen Jhr. Königl. Maj. zu mehrer Bezeügung Dero auffrichtigen Freündſchafft, ſchwägerlichen Affection und Gewogenheit gegen deß Hrn. Hertzogen Durchl. ſich der Hypothec und Anſpruchs, ſo ſie auf das Ambt Trittau haben, begeben, und ſolches Jhro Fürſtl. Durchl. zugleich mit dero andern Landen wieder einraümen; was aber die reſpectivè Jnſul und Aembter Fehmern, Trembs-Büttel und Steinhorſt anbelanget, weiln ſelbige nicht in Jhro Königlichen Majeſtät, ſondern Dero Herrn Bruders Printz Georg zu Denemarck Königlichen Hoheit Händen ſeynd, hat die höchſt und hohe Mediation zu deſto beſſerer Veſtſtellung und Beybehaltung des Ruhe-Stan-

Der König räumet dem Herzoge auch Trittau wieder ein,

und die Herren Mittler verſprechen, Femern, Tremsbüttel und Steinhorſt dem Herzoge wie-

der zu verſchaffen, und den Prinz Georg von Dännemarck wegen ſeines Pfandſchillings zu befriedigen.

des in Norden, und dieſem Nieder-Sächſiſchen Creyſe, woran dem publico ſo viel gelegen, auf ſich genommen, die Mittel zu verſchaffen, und beyzubringen, Seine Königliche Hoheit wegen der darauff habenden Pfand-Summa ohne Jhro Königlichen Majeſtät zuthun und Nachtheil zu contentiren und zu befriedigen, auch höchſt-beſagter Jhr. Königlichen Hochheit Conſens zu verſchaffen, damit gemeldte Inſul und Aembter ſothaner Geſtalt an Seine Fürſtl. Durchl. ebenfals frey und ohne Entgelt, auch Schuld- und Pfand-frey reſtituiret werden mögen.

Der Herzog entſaget allen Anſprüchen an den König, und läßt die Proceſſe wider das Haus Plön fallen.

4. Da hingegen renunciiren Jhr. Fürſtl. Durchl. allen An- und Zuſprüchen, ſo ſie nicht allein an Jhr. Königl. Majeſtät um willen dieſelbe eine Zeitlang dero Lande inne gehabt, beſeſſen und genoſſen, machen könnten oder möchten, ſondern laſſen auch deßwegen diejenige Proceſſe wieder das Fürſtliche Haus Plöen, ſo ſie am Kayſerl. Reichs-Hoff-Rath erhoben, ſchwinden und fallen.

Wegen der Unionen, Familien- und anderer Verträge, auch rückſtändiger Kammereinkünfte und Contributionen.

5. So viel die Unionen, Pacta Familiæ, und andere biß zu Anno 1675. auffgerichtete Verträge, wie auch die Communionem angehet, bleibet es bey dem bis dahin üblichen Herkommen, und dem buchſtäblichen Einhalt des Weſtphäliſchen, Nordiſchen und Fontainebleauiſchen Friedens, auch bleiben alle rückſtändige Cammer-Intraden und Contributionen Königlicher Seiten allerdings unexigiret.

Wegen der übrigen Beſchwerden.

6. Die übrige Gravamina werden ad amicabilem Compoſitionem, in Entſtehung deren ad viam juris verwieſen, und ſoll kein Theil wieder obiges alles via facti ichtwas unternehmen.

Genehmhaltungen und Vollziehung dieſes Vergleichs.

7. Die Ratificationes über dieſen Vergleich ſollen innerhalb 14. Tagen à dato der Unterſchrifft allhier in Altona ausgewechſelt, und alſobald darauff,

auff, und längſtens innerhalb 8. Tage darnach ohnfehlbar würcklich bewerckſtelliget werden.

Zu wahrer Urkund ſeynd zwey gleich-lautende Exemplaria ausgefertiget, unterſchrieben und beſiegelt, auch beyden Theilen behändiget worden. Geſchehen zu Altona den 20 (30) Junii 1689.

27. I.)

Travendahliſcher Friede, welcher zwiſchen dem Könige zu Dännemarck Friderich IV. und dem Herzoge zu Schleswig-Holſtein-Gottorf gleiches Namens am 18 Auguſt 1700 geſchloſſen worden iſt.

In Nomine S. S. Trinitatis.

Notum his et manifeſtum ſit omnibus: Poſtquam inter Regiam Majeſtatem Daniae et Sereniſſimum Slesvici Holſatiae Gottorpienſem Ducem ab Anno 1675. moleſtae quaedam ſimultates et diſſidia enata ſunt, haec ipſa, licet per pacificationes et Transactiones, Fontebellaquenſem Anno 1679 et Altonavienſem Anno 1689. conditas, compoſita fuerint,

Im Nahmen der Heyligen Dreyfaltigkeit.

Kund und zu wiſſen ſey hiermit jedermänniglich: Demnach ſeiter Anno 1675. zwiſchen Königl. Majeſt. zu Dännemarck, und des Hertzogen zu Schleßwig-Holſtein-Gottorp Durchl. verſchiedene beſchwerliche Misverſtände und diſſidien entſtanden, und obgleich dieſelbe durch die in Anno 1679. zu Fontainebleau, und ferner Anno 1689. zu Altona errichtete Frieden-Schlüſſe und

nihilominus tamen, cum ſuper genuino ſenſu et interpretatione articulorum quorundam dictae Altonavienſis Transactionis diſputari coeptum fuit, ita de novo reſuſcitata fuerunt, ut tandem, non obſtante Mediatione à S. Caeſarea Majeſtate et Sereniſſ. Electoribus Saxonico et Brandenburgico interpoſita, atque indefeſſo ſtudio à Sponſoribus memoratae Altonavienſis Transactionis pro amicabili compoſitione adhibito, in hoſtilitates ac apertum bellum inter utrosque Regnantes Principes, Regiam Majeſtatem Daniae Norvegiae et Sereniſſ. Ducem Slesvici Holſatiae, Ejusque Confoederatos et Sponſores eruperint. Interea, cum S. Caeſarea Majeſtas et Sua Sereniſtas Electoralis Brandenburgica perficiendae Me-

Vergleiche componiret worden, ſolche dannoch Occaſione der über dem eigentlichen Verſtand und interpretation ein- und andern in dem Altonaiſchen Vergleich enthaltenen Articuls abereinſt entſtandenen Zwiſtigkeiten von neüem rege gemacht, und es endlich, unerachtet der an ſeiten Ihr Kaiſerl. Maj. und Ihrer Chur-Fürſtl. Durchl. Durchl. zu Sachſen und Brandenburg bey der Sache interponirten hohen Mediation, auch der hohen Garands gedachten Altonaiſchen Vergleichs angewandten vielfältigen Bemühungen darüber zu Thätlichkeiten und einem öffentlichen Krieg zwiſchen beiderſeits jetzo Regierenden Ihro Königl. Majeſt. in Dännemarck, Norwegen ꝛc. und des Herrn Hertzogen zu Schleßwig-Hollſtein-Gottorp ꝛc. Durchl. und Dero Hohen Herren Alliirten und Garands außgeſchlagen; Man aber nicht allein von ſeiten Ihrer

diationis laborem Ipſis jam Solis incumbere videant, non deſtiterunt ad finem uſque omnem operam eò impendere, ut ortae hae bellicae turbae tempeſtivè ſopirentur, pax et quies in hoc Saxoniae Inferioris Circulo vicinisque terris Septentrionalibus aequis conditionibus redintegraretur, ſimulque plena ac conſtans concordia inter Regiam Majeſtatem Daniae, et Suam Serenitatem Ducalem Slesvici et Holſatiae denuo conſtitueretur, quò non minus aliae Potentiae officia ſua haut ſegniter contulerunt, ita ut tandem ab utriusque partis belligerantis et Ejus Confoederatorum Sponſorumque Miniſtris, plenariô mandatô inſtructis, cooperantibus quoque indefeſſô ſtudiô alte Memoratorum Dnn. Mediatorum Ablegatis,

rer Kaiſerl. Maj. und Sr. Chur⸗Fürſtl. Durchl. zu Brandenburg noch immerhin und biß ans Ende allein continuiret, allen möglichſten Fleiß und Bemühung dahin anzuwenden, daß ſolche entſtandene Kriegs⸗Unruhe in Zeiten wieder gedämpffet und der Ruhe⸗ und Friedens⸗Stand in dieſem Nieder⸗Sächſiſchen Craiß und denen benachbarten Nordiſchen Quartiren durch einen billig⸗mäſſigen Frieden retabliret, mithin ein völliges auch beſtändiges gutes Vernehmen zwiſchen Ihr. Königl. Majeſt. in Dännemarck und des Herrn Hertzogen zu Holſtein⸗Gottorp Durchl. wieder geſtifftet werden möchte, ſondern auch folglich andere Hohe Puiſſancen ihre officia darunter mit angewandt. Daß demnach auff die zwiſchen beider kriegender und Dero reſpectivè Alliirten und Garands darzu bevollmächtigten Miniſtris gepflogene mühſame Tractaten

differentiae iſtae amice compoſitae, et ſequens ſuper eas Transactio facta fuerit:

und von Aller- u. Höchſt-ermeldter Herren Mediatoren Abgeſandten und Miniſtris dabey angewandten emſigſten Bemüh- und Vermittelung ob-erwähnte Mißverſtände, Differentien und Streitigkeiten gütlich componiret, und darüber nachfolgender Tractat und Vergleich verabredet und geſchloſſen worden:

Artic. I.

Allgemeine Amneſtie,

Omne illud, quod una pars in alteram Ejusque Confœderatos, durantibus hisce diſſidiis bellôque, et terrâ et mari hoſtiliter perpetravit, hâc ipſâ Amneſtiâ tollatur penitus atque aboleatur, nec ulla ejus in poſterum injiciatur mentio, multò minùs cuiquam ulla eô nomine vel lis vel prætenſio moveatur. In ſpecie hac Amneſtia fruantur Civitates Lubeca et Hamburgum, omnesque earum incolae et ſubditi, nec illis propter ea, quae vel in his

deren auch Lübeck und Hamburg mit genießen ſollen.

Artic. I.

Soll alles dasjenige, was bey dieſen Irrungen und Krieg von einem Theil gegen den andern und deſſen Angehörige zu Waſſer und Lande widriges geſchehen, durch dieſe Amneſtie völlig auffgehoben und abgethan ſeyn, und nimmer weiter gedacht, viel weniger gegen jemand deßwegen weiter einige Anſprache oder Prætenſion gemacht werden. In ſpecie ſollen auch dieſer Amneſtie mit genieſſen die Städte Lübeck und Hamburg und alle deren Einwohnere und Angehörige, und ſelbigen wegen

turbis, vel occaſione earum acciderunt aut facta ſunt, ulla unquam inferatur injuria, aut quaeſtio a quoquam moveatur.

gen deſſen, ſo bey und occaſione dieſer Troublen paſſiret ſeyn könte, nimmer einig Leid zugefüget, noch jemanden deßwegen die geringſte Quæſtion moviret werden.

Artic. II.

Uniones inter Regnum Daniae et Norvegiae omnesque Ejus incolas ab una, et Duces Slesvici et Holſatiae ditionesque Ducatibus incorporatas ab altera parte, conſtitutae de annis 1533. et 1623. (exceptô eô, quod de remiſſione Vaſallagii et collata Souverainitate in Pacificationibus de annis 1658. et 1660. ſtipulatum fuit) item omnia ad annum 1675. inita pacta et Conventiones, Pax Weſtphalica, Septentrionalis, Fontebellaquenſis, Altonavienſis, item Receſſus Gluckſtadienſis denuò confirmantur; ita tamen, ut dictae Uniones, tanquam foedera perpetua, non ultra, quàm ipſa

Artic. II.

Werden hiermit die zwiſchen dem Reich Dännemarck, Norwegen, und deren geſamten Eingeſeſſenen an einem, und denen Herren Hertzogen zu Schleßwig-Holſtein und deren incorporirten Landen andern Theils errichtete Uniones de annis 1533. und 1623. (auſſer was wegen Auffheben des Vaſallagii und erlangten Souverainitæt in denen Nordiſchen Frieden-Schlüſſen de annis 1658. und 1660. ſtipuliret) auch alle biß ad annum 1675 errichte Pacta u. Verträge, die Weſtphäliſche, Nordiſche, Fontainebleauiſche, Altonaiſche Frieden, auch Glückſtädtiſche Receſſe nochmahlen beſtätiget; Jedoch, daß geſagte Uniones, als foedera

Die Unionen von 1533 und 1623, wie auch alle bis 1675 geſchloſſene Verträge, der weſtphäliſche, nordiſche, fontainebleauiſche und altonaiſche Friede, imgleichen der glückſtädtiſche Receß werden aufs neue beſtätiget.

Wie die Unionen erkläret, und die etwa-

nigen künfftigen Irrungen abgethan werden ſollen.

litera ſeu contextus exprimit, explicandae aut extendendae, et diſſenſiones, ſi quae fortaſſis inter Utrosque Duces Regentes oriantur, vel amicabili compoſitione inter ſe, vel mediatione Potentiarum in eum finem electarum, tollendae ſint.

ra perpetua, nicht weiter, als nach ihrem wörtlichen Inhalt, expliciret werden ſollen, und zwar daß die etwa künfftig zwiſchen beiden regierenden Hertzogen entſtehende Irrungen entweder per amicabilem compoſitionem unter ſich, oder durch Vermittelung darzu erwehlender Püiſſancen abgethan werden ſollen.

Artic. III.

Die gemeinſchaftliche Regierung über Prälaten, Ritterſchaft und auf gewiſſe Weiſe über einige Städte ſoll fortgeſetzet werden.

Communio, ſeu Commune Regimen, quod hactenus in Praelatos, Nobiles et certô modô in quasdam civitates obtinuit, maneat, ita tamen, ne quid praeiudicii illud afferat diſpoſitioni de diviſione dictorum Praelatorum et Nobilium in Pace Septentrionali ſtabilitae; et poſteà in Receſſu Gluckſtadienſi confirmatae; hâc quoque additâ expreſſâ conditione, ne alterutra pars circa perſonas, loca et praedia, quae in communione ſunt, quicquam

Artic. III.

Die über Prælaten, Ritterſchafft und gewiſſer maſſen über einige Städte bißhero geführte gemeinſame Regierung oder Communion wird (wiewol ohne præjuditz der in dem Nordiſchen Frieden ſtipulirten, und nachgehends in dem Glückſtädtiſchen Receſs beſtätigten Diſpoſition wegen Theilung gedachter Prælaten und Ritterſchafft) continuiret; Jedoch mit dieſem expreſſen Beding, daß kein Theil über ſolche zur gemeinſchafftlichen Regierung gehörende Perſonen, Oerter

vel pacis tempore vel belli ſine alterius conſenſu agat aut diſponat, ſive in adminiſtranda Juſtitia, ſive in Mandatis, Literis Patentibus, Executionibus, Hoſpitiis militaribus, Tributis, aliisque cenſibus et oneribus, quôcunque tandem nomine veniant, indicendis. Siquidem omne illud, quod circa haec communi conſenſu et nomine factum non fuerit, irritum habendum declaratur. Quemadmodum verò Praelati et Nobiles, ut in Matricula Provinciali deſcribuntur, tàm in Civilibus, quàm in Eccleſiaſticis, etiam ratione Collectarum, ſub communi regimine et Jurisdictione exiſtunt, citra ullam exceptionem aut exemtionem, Ipſisque Jura et Privilegia Sua integra ſervanda; ſic e contra quaelibet Pars in reliquis jam diviſis ditionibus Praefecturis et Civitatibus, tanquam ſibi propriis, Souverainitatem

ter und Güter das geringſte zu Kriegs- und Friedens-Zeiten ohne des andern Conſens und mit-Belieben vornehme und diſponire, es ſey in adminiſtration der Juſtiz, Geboten, Patenten, Executionen, oder wegen Einquartierung Contribution oder anderer Aufflagen, wie die auch Namen haben mögen. Maſſen alles, was darunter nicht geſamter Hand geſchehen würde, an ſich ungültig und von keinen Kräfften ſeyn ſoll. Und wie nun Prælaten und Ritterſchafft ſo, wie ſie in der Landes-Matricul geſetzet, ſo wol in Civilibus als Eccleſiaſticis, auch der Collecten wegen, unter gemeinſamer Regierung und Jurisdiction ohne einige Exception und Exemtion, und daneben bey ihren Privilegiis und Juribus verbleiben; alſo hingegen hat in denen übrigen ſchon getheilten Landen, Aembtern und Städten, als dem Seinigen, jeder Theil die ſouveraine und hohe Landesfürſtl. Gewalt

Gleichwie Prälaten und Ritterſchaft unter gemeinſchaftlicher Regierung verbleiben.

Alſo hat jeder Landesherr in den übrigen getheilten Landen, Aemtern und Städten die ſouveraine und landes-

fürſtliche Gewalt allein auszuüben.

et ſupremam territorialem Juriſdictionem, indeque emanantia et dependentia Jura, ſola, et quidem privativè, exercet, nec in iis ab altera Parte ſub communionis alicujus aut quoque tandem alio praetextu ullo unquam modo impediri aut turbari debet.

walt und daraus herflieſſende Jura gantz allein und privativè zu exerciren, und ſoll von dem andern Theil unter dem Prætext einiger Communion, oder was Vorwand ſonſt ſeyn möchte, zu keiner Zeit daran einige Behinderung noch Eintrag geſchehen.

Artic. IV.

Beyde Theile ſollen in völliger Gleichheit ſtehen, und gleiche Rechte haben.

Ut in poſterum omnibus contentionibus, earumque excogitandis praetextibus via eò meliùs praecludatur, in genere hòc ipſo denuò declaratur, et expreſſe ſtatuitur, quandoquidem in utroque Ducatu ambae partes, vi antiquarum conventionum et Obſervantiae ipſius, omnino in plena aequalitate conſtitutae ſunt, et paribus juribus fruuntur fruique debent, quod proinde Regia Majeſtas Daniae Ejusque Succeſſores, ut Regentes Slesvici Holſatiae Duces, in Ducatibus Slesvici Holſatiae, vel ratione eorum,

Artic. IV.

Damit künfftig allen Streitigkeiten und darzu zufindenden Prætexten umb ſo mehr vorgebauet werden möge, iſt in genere damit nochmahls feſt geſtellet worden, daß, wie in denen beyden Fürſtenthümern beide Theile vermöge der alten Verträge und Obſervantz allerdings in völliger Aequalität ſtehen, und Paria Jura genieſſen und genieſſen ſollen: Alſo auch Ihre Majeſt. in Dännemarck und dero Succeſſores, als regierende Hertzogen zu Schleßwig-Holſtein in und ratione der Fürſtenthümer Schleßwig-Holſtein keinen Vor-

nullam omninò prærogativam (niſi quae ratione ordinis obtinuit) prae Sua Serenitate Gottorpienſi Ejusquè Succeſſoribus, qui aequè Regentes Slesvici Holſatiae Duces ſunt, ſibi arrogare aut praetendere, ſed in plena paritate et aequalibus utrinque Juribus exercendis, ſine ulla mutatione acquieſcere velit.

zug und Prærogative in einigem Jure (auſſer was ratione ordinis hergebracht iſt) vor Jhro Durchl. zu Holſtein-Gottorp und dero Succeſſoren, als auch regierenden Hertzogen zu Schleßwig-Holſtein, ſich annehmen noch prætendiren, ſondern bey der völligen Parität und gleichen Rechten unter beiden Theilen es unveränderlich bewenden laßen wollen.

Artic. V.

Quod Defenſionem terrarum Slesvico-Holſaticarum concernit, illa quidem, ut periculum, ſi quod ditionibus univerſis, atque ita utrique parti paciſcenti ab extraneo hoſte immineat, declinetur, meritò conjunctis viribus communique conſiliô expedienda, ſubſidiaque et media ad eam neceſſaria in Diaetis Provincialibus communibus juxta antiquam obſervantiam curanda erunt. Attamen ſub praetextu communis hujus defen-

Artic. V.

Gemeinſchaftliche Gefahr der Herzogthümer Schleßwig und Holſtein ſoll mit vereinigten Kräften abgewandt, und die Mittel dazu auf den Landtagen beſorget werden.

Was die Defenſion der Schleßwig-Holſteiniſchen Lande betrifft, ſo wird, wan dem gantzen Land, und alſo beiden paciſcirenden Theilen, von Außwärtigen einige Gefahr zuſtoſſen ſolte, von ſelbigen auch billig mit zuſamen geſetzten Kräfften und communi Conſilio ſolche abzuwenden getrachtet werden, und die Nothdurfft und erforderte Mittel auff gemeinen Land-Tagen der alten Obſervantz nach zu beſorgen ſeyn. Jedoch ſoll unter dem Vorwand ſolcher gemeinen

Einſchränkung.

ſionis neutra pars obligata erit, ut negotiis ſe implicet, in quorum partem ut veniat, neceſſitas ipſius non exigit, et quibus fortaſſis una pars ſine alterius ſuffragio et conſenſu jam ſe immiſcuiſſet, multò minùs in ejusmodi caſibus unus prae altero Tributa Provincialia ſuis uſibus vindicabit ſibique arrogabit.

meinen Defenſion kein Theil ſchuldig ſeyn, ſich in Sachen impliciren zu laſſen, deren derſelbe ſich anzunehmen nicht nöthig hat, und worin der eine Theil etwa ohne des andern mit-Gutfinden und Bewilligung ſich eingelaſſen hätte. Viel weniger ſoll in ſolchen Fällen ein Theil vor dem andern von den Landes-Collecten ſich etwas arrogiren.

Der Herzog behält das völlige und freye Recht der Waffen, Bündniſſe und Feſtungen.

Quod verò quamlibet paciſcentium partem ſpeciatim attinet, quandoquidem praeſentes contentiones praecipuè ſuper Exercitio Juris Armorum, et in ſpecie fortalitiorum, quaeque inde dependent, inſimul ſuper genuino ſenſu Transactionis Altonavienſis, exortae fuerunt, ut in futurum illis omnibus occurratur, hôc ipſô declaratum et definitum eſt, quod altè Memorato Sereniſſimo Duci Ejusque Succeſſoribus citra omnem controverſiam plenum et liberum

Was aber einen jeden Theil abſonderlich betrifft, nachdemmahlen die jetzige Irrungen hauptſächlich wegen des Exercitii Juris Armorum, und in ſpecie Fortalitiorum, und was davon dependiret, mithin über den eigentlichen Verſtand des Altonaiſchen Vergleichs entſtanden, ſo iſt, umb künfftig ſolchen allen vorzubauen, hiemit declariret und feſt geſtellet worden, daß höchſt-gedachter Sr. Durchl. und deren Succeſſoren ohne alle Dispute verbleiben ſolle das plenum et liberum Jus Armorum, Armandiae, Foederum

Jus Armorum, Armandiae, Fœderum, Fortalitiorum, et quae inde dependent, eiusque liberum exercitium, ſit et maneat integrum. Ubi tamen utrique parti placuit, 1. Ut fortalitia ab alterutra parte extruenda ad duo milliaria à fortalitiis alterius jam extructis diſtent. 2. Eadem non propiùs quàm ad unius milliaris ſpatium ad alterius ditiones ac territorium (ſub quibus tamen communi regimini ſubjacentia loca comprehendi non debent) accedant. 3. Ut uterque in exſtruendis fortalitiis diſtantiam unius milliaris à via Regia et tranſitibus Flensburgô Rendesburgum, atque inde Itzehoam, Gluckſtadium et Hamburgum tendentibus, obſervet. 4. Ne etiam alterutri parti nimia armatura et inductis in Ducatus pluribus copiis ſuſpicionis ſiniſtrae aut ſimultatis alicujus occa-

rum et Fortalitiorum, und was davon dependiret, und deſſen freyes Exercitium. Wobey aber von beyden Theilen beliebet worden, daß (1) kein Theil Feſtungen erbauen ſolle, näher als auff zwey Meilen Weges an denen von dem andern Theil beſitzenden Feſtungen, (2) auch überall nicht näher, als auff eine Meile von und an des andern Territorio (worunter jedoch die gemeinſchafftliche Oerter nicht mit zu begreiffen) etwas fortificiren, (3) ſoll auch kein Theil näher, als auff eine Meile Weges an denen ordinairen Straſſen und Paſſagen von Flenßburg nach Renßburg, und von da nach Itzeho, Glückſtadt und Hamburg, Feſtungen bauen. (4) Damit auch von einem Theil dem andern durch eine gar zu groſſe Armatur und in denen Fürſtenthümern zu haltende Anzahl Volckes keine Ombrage und Jalouſie gegeben werden möge, ſo iſt verglichen, daß auſſer

Einſchränkungen von dieſen Pöſten auf beyden Seiten.

Freyer Durchmarſch für die däniſche Völker zum Beſten der däniſchen Bundsgenoſſen.

Jeder Theil ſoll nicht über 6000 Mann in den Herzogthümern halten.

Was dem Herzoge zugeſtanden wird, wenn er keine 6000 Mann in den Herzogthümern auf den Beinen hält, in einem gewiſſen,

ſio praebeatur, conventum fuit, quod extra evidentis neceſſitatis caſum (veluti ſi manifeſtum à peregrino Hoſte irruptionis periculum immineat, aut à Regia Majeſtate Daniae Confoederatis Suis e regno Daniae ſuppetiae ferendae ſint, utpote in quo caſu Ipſi tranſitus per terras ſuas Ducales proprias omninò liber manere debet) neutra pars ultra ſex millia, equitum peditumque ſimul, in Ducatus Slesvici Holſatiae inducere, in iis alere, ipſisque copiis ſuis unquam ad alterius oppreſſionem, aut vim ei inferendam abuti debeat. Cum vero fieri poſſit, ut Sereniſſimus Dux Slesvici Holſatiae tanto copiarum numero inſtructus pro tempore non ſit, nec eum ſemper paratum habere conditio Ipſius permittat, liberum Ipſi ſemper erit, quandocunque factu neceſſarium judicaverit, ab

ſer einer gantz evidenten Nothwendigkeit (als wan von außwärtigem Einbruch kundbahre Gefahr verhanden, oder Ihre Königl. Majeſt. zu Dännemarck dero Alliirten aus dero Königreich Dännemarck einige Hülfſe zu leiſten hätten, als welchen falls deroſelben die Paſſage durch dero Antheil der Fürſtenthümer billig frey bleiben muß) kein Theil mehr als 6000 Mann zu Pferd und Fuß in die Fürſtenthümer Schleßwig = Holſtein bringen noch halten, ſelbe auch zu keiner Zeit zu Untertruckung oder Vergewaltigung des andern Theils gebrauchen ſoll. Weilen aber Seine Durchl. zu Holſtein-Gottorp mit einer ſolchen Anzahl Volckes nicht allemahl verſehen ſeyn möchten, und dero Gelegenheit nicht erleidet, ſolche beſtändig auf den Beinen zu halten, ſo bleibet deroſelben allemal frey, wan Sie es nöthig finden, von dero Freünden und Aliirten aus dem Römiſchen

Amicis et Confoederatis Suis ex Imperio Romano aut Circulo Saxoniae Inferioris usque ad tria militum millia transſumere, eaque Suae ſecuritatis ergò in Ducatus inducere, et hoſpitia in iis aſſignare.

ſchen Reich und Nieder-Sächſiſchen Craiß bis auff 3000. Mann einzunehmen, und vor dero Sicherheit in die Fürſtenthümer zu bringen und zu verlegen.

Quodſi etiam Serenitas Sua ab extraneis Potentiis copias quasdam, quae priſtini obſequii legibus ſolutae Ipſius officiis juramentô praeſtitô ſe addicant, obtinere poſſit, easque comparare Sibi velit, hoc ipſum (cum iſtae copiae non aliae quàm Gottorpienſes propriae haberi queant) tantò magis, et quidem numerum illarum etiam ultra memoratum illum trium millium ad ſex usque millia extendere in Sereniſſimi Ducis arbitrio liberaque diſpoſitione poſitum erit, ita tamen, ut ab una Potentia ultra tria militum millia non transſumantur.

Wan Sie auch von fremden Herren einige Trouppen, ſo in dero Dienſte, Eid und Pflichte treten, und voriger Pflichte erlaſſen werden, erhalten können und annehmen wollen, ſtehet ſolches (weil dergleichen Leüte nicht anders, als Gottorpiſche eigene Trouppen zu conſideriren ſeyn) umb ſo mehr und zwar auch ultra numerum der gedachten 3000. und biß auf die gedachte Zahl der 6000. Mann, zu Hochgedachter Sr. Durchl. freyem Willen und Diſpoſition; jedoch daß von einer Puiſſance allein auch ſolcher Geſtalt keine gröſſere Anzahl, als 3000. Mann, zu übernehmen ſeyn wird.

und in einem andern Fall.

Denique et illud cautum eſt, ne in

Letzlich wird auch verwahret, daß bey denen Durch-

Was bey Durchmärſchen der Sol-

daten zu beob-achten iſt.

tranſitu militum una pars alterius ſubditos et incolas ſtationibus nocturnis et hoſpitiis ullô modô gravet, niſi forte in caſu neceſſitatis, ſpeciali priùs requiſitione factâ, ſtatio nocturna concedatur, ubi quidem, quicquid conſumtum fuerit, praeſenti pecuniâ redimatur ac diſciplina exactè et ſeverè ſervetur. Solus autem tranſitus innoxius, decenter requiſitus, denegandus non erit.

Durch-Marchen der trouppen kein Theil des andern Angehörige und Unterthanen mit Nacht-Lagern und Einquartirungen beſchweren ſolle: Es wäre denn, daß im Nothfall, auff ſpeciale Requiſition, ein Nacht-Lager concediret würde, welchen fals dan alles, ſo genoſſen wird, bezahlet, und gantz exacte diſciplin gehalten werden ſoll. Der bloſſe Tranſitus aber ſoll auff behörige Requiſition nicht verweigert werden.

Artic. VI.

Genaue Vollziehung des altonaiſchen Vergleichs nach dem Buchſtaben deſſelben, insbeſondere wegen des Gutes Gottesgabe.

Transactio Altonavienſis, intra ſex hebdomades à permutatione Ratificationum praeſentis Pacificationis facta, plenè et ad literam, in ſpecie praedio Gottesgabe Sereniſſimo Holſato-Gottorpienſi Duci reſtituto, executioni detur, Suus tamen Domui Ducali Plonenſi Regreſſus ſalvus maneat.

Artic. VI.

Der Altonaiſche Vergleich ſoll innerhalb 6. Wochen nach Außwechſelung der Ratificationen ad literam, in ſpecie auch mit Reſtitution des Gutes Gottes-Gabe an Ihro Durchl. zu Holſtein-Gottorp, zu völliger Execution gebracht werden; Jedoch in alle Wege dem Fürſtl. Hauß Holſtein-Plön ſein Regreſs in Salvo bleiben.

Artic.

Artic. VII.

Cum à Sereniſſimo Holſato - Gottorpienſi Duce demonſtratum fuerit, fortalitium Chriſtianpries ſeu Friederichsort Praefecturis ſubditisque Suis, in ſpecie civitati Kilonienſi plures moleſtias et damna inferre, contra, quàm Receſſu Gluckſtadienſi ſtipulatum fuerit, et proinde Sereniſſimus Dux deſtructionem illius fortalitii urſerit, Regia Majeſtas Daniae, quò gravaminibus Gottorpienſibus, quantum ad hoc quoque, plene ſatisfiat, hisce ſpondet atque promittit, Gluckſtadienſem Receſſum etiam in hoc paſſu belli paciſque tempore exactè obſervatum iri, ita, ut ſubditis Gottorpienſibus, praeprimis civitati Kilonienſi, ex dicto fortalitio contra illum Receſſum nullum damnum inferri debeat. Sin verò, quod ſperandum non erit,

Artic. VII.

Als von wegen Ihrer Durchl. zu Holſtein-Gottorp auch vorgeſtellet worden, wie aus der Feſtung Chriſtianpries oder Friederichsort dero Aembtern und Angehörigen, inſonderheit aber der Stadt Kiel, vielfältige Beſchwehrden und Schaden zugezogen würden, gegen den Inhalt des Glückſtädtiſchen Receſſes, daher Seine Durchl. die Inſtances machen laſſen, daß beſagte Feſtung demoliret werden möchte; ſo iſt von wegen Ihrer Königl. Majeſt. zu Dännemarck verſprochen, daß denen Gottorpiſchen Beſchwehrden auch in dieſem Punct nachdrücklich und vollkommen remediret, dem Glückſtädtiſchen Receſs zu Kriegs- und Friedens-Zeiten auch darunter allerdings nachgegangen, die Gottorpiſche Angehörige, in ſpecie die Stadt Kiel, dagegen und überall aus gedachter Feſtung künfftig nicht

In Anſehung der Feſtung Friederichsort dienet

der glückſtädtiſche Receß zur Vorſchrift.

huic Receſſui contraveniatur, nec reparatio aut reſtitutio damni illati ad inſtantiam intra ſex menſes facta fuerit, Sereniſſimus Dux ratione conſenſûs, ad exſtruendum hoc fortalitium in Gluckſtadienſi Receſſu ſub certa conditione dati, Jura ſua ſalva et integra Sibi vult reſervata.

graviret werden ſollen. Maſſen dan auch auff allen unverhofften Fall der Contravention, und da ſolche auff erfolgendes Anſuchen innerhalb ſechs Wochen nicht repariret würde, Seine Durchl. ratione des in mehrgedachtem Glückſtädtiſchem Receſs ſub Conditione wegen dieſer Feſtung ertheilten Conſenſes, ihre Nothdurfft und Jura Salva et Integra ſich reſerviret haben wollen.

Artic. VIII.

Quod ad Pactum Anno 1647. inter Sereniſſimam Domum Gottorpienſem et Capitulum Lubecenſe, de eligendis ex ea ad ſex generationes Epiſcopis, conditum attinet, Regia Majeſtas Daniae pollicetur, quod Gluckſtadienſis Receſſus de Anno 1667. et promiſſum in eo datum exactè obſervari, nec contra illud ullâ ratione aliquid directè vel indirectè committi debeat.

Artic. VIII.

Wegen des Pacti, ſo Anno 1647. mit dem Capitulo zu Lübeck an ſeiten Holſtein-Gottorp, wegen der Biſchöfflichen Wahl auff ſechs Generationen, errichtet worden, wollen Ihre Königl. Majeſt. zu Dännemarck es bey dem Glückſtädtiſchen Receſs de Anno 1667. und darin beſchehenem Verſprechen allerdings bewenden, und ſolchem auff keine Weiſe directè oder indirectè entgegen handeln laſſen.

Artic. IX.

Quandoquidem Sereniſſimi Ducis Holſato-Gottorpici nomine tàm Mediationi, quàm Regiae Majeſtati Daniae pluribus expoſita et demonſtrata fuerunt graviſſima ea damna, quae Ipſius ditiones durantibus his turbis acceperunt, Regia Majeſtas Daniae, amicitiae et conſanguinitatis affectu mota promittit, Se Sereniſſimo Duci Holſato-Gottorpico ſummam Imperialium ducentorum et ſexaginta millium in intemeratis coronatis Danicis (quae quidem intra duodecim dies à dato hujus Hamburgi in Banco vel penes mercatores, qui ſolvendo ſunt, aſſecurari et aſſignari, ipſaeque aſſignationes Delegato Gottorpienſi tradi debent) et quidem intra praeſens et 1701. in Octavis Trium Regum futurarum nundinarum Kilonienſium tempus Hamburgi ſine ulla mora ſoluturam eſſe; Contrà verò Dux Sere-

Artic. IX.

Als von wegen Ihrer Durchl. zu Schleßwig-Holſtein-Gottorp ſo wol der Hohen Mediation, als Ihrer Königl. Majeſt. zu Dännemarck-Norwegen ſelbſt in mehrem vorgeſtellet, in was groſſen Schaden und Verderb Ihr Hauß und Lande durch die paſſirte Irrungen geſetzet worden, ſo haben Ihre Kön. Majeſt. aus Freünd-Vätterlicher Affection und Gewogenheit gewilliget, daß Sie Ihro Durchl. zu Holſtein-Gottorp die Summe von zwey Hundert und Sechszig Tauſend Reichsthalern an guten vollgültigen Däniſchen Cronen, (welche innerhalb 12 Tagen à dato dieſes, in Hamburg in Banco, oder bey ſicheren guten Kauff-Leüten verſichert und angewieſen, und dem Gottorpiſchen Gevollmächtigten ſolche Verſicherungen außgelieffert werden ſollen) und zwar ſolche Summam zwiſchen hier und künff-

Der König verſpricht, dem Herzoge zur Schadloshaltung 260000 Rthl. in däniſchen Kronen im kieler Umſchlage 1701 zu bezahlen,

und desfalls innerhalb 12 Tagen Verſicherung zu beſtellen.

Dagegen entſaget der Herzog aller Schadenserſetzung aus dieſem Kriege,

niſſimus omnes de reſtituendis damnis ex hoc bello ortis jam motas vel adhuc movendas Praetenſiones miſſas facit. Nec minùs Sua Serenitas Ducalis hôc ipſô renunciat

den von königlichen Soldaten 1697 verurſachten Koſten, ſeiner Anſprache wegen der Peräquation von 1661,

(1) Praetenſae ſolutioni expenſarum à militibus Regiis Anno 1697 cauſatarum. (2) Praetenſioni ratione illius peraequationis Domui Ducali Gottorpicae competenti, cujus in Tractatu de Anno 1661. et Gluckſtadienſi Receſſu mentio facta.

und wegen deſſen, was aus ſeinen Landen nach dem 23 Jun. eingetrieben worden iſt.

(3) Praetenſae reſtitutioni ejus, quod poſt vigeſimum tertium Junii diem Anno 1689. à Regiis è terris Ducalibus exactum fuit.

Der König begiebt ſich auch aller Schadenserſetzung aus dieſem Kriege.

Regia Majeſtas Daniae quoque omnibus Suis praetenſionibus de reſtitutione Damnorum, ex hoc bello ortorum, for-

tigen Kieler-Umſchlag Anno 1701. in Octavis trium Regum, zu Hamburg unfehlbahr bezahlen laſſen wollen. Hingegen laſſen Ihre Durchl. zu Holſtein-Gottorp alle andere wegen einiger Schadloß-Haltung aus dieſem Krieg bereits movirte oder annoch zu movirende Prætenſiones ſchwinden und fallen. Nicht weniger wird an Seiten Ihrer Durchl. hiermit renunciiret (1) Denen in Anno 1697. von der Königlichen Milice verurſachten Koſten, (2) der ratione der bekandten Peræquation dem Hoch-Fürſtl. Hauß Gottorp zuſtehenden Prætenſion, davon in dem Tractat von Anno 1661. u. dem Glückſtädtiſchen Receſs Erwehnung geſchehen, (3) demjenigen, ſo nach dem 23ſten Junii Anno 1689 von Königlicher Seiten aus dem Fürſtlichen eingetrieben. Hingegen wollen Ihre Königl. Majeſt. allen aus dieſem Krieg etwa habenden Schadloß-Haltungs-Prætenſionen ebenfalls

tè formandis non minùs his ipſis renunciat.

Porro hìc conventum eſt, quicquid ex reditibus Domaniorum in Ducatibus Slesvici-Holſatiae ab una vel altera parte in alterius ditionibus ad diem usque 14. Auguſti incluſivè numeratum forte fuerit, hoc illi parti, quae illud jam poſſidet, eſſe relinquendum: Quicquid autem ultra de die 15. Auguſti incluſivè exactum aut numeratum fortè fuerit, hoc bonâ fide intra quatuor ſeptimanas eſſe reſtituendum.

Quemadmodum etiam contributiones utrinque in alterius ditionibus, praefecturis et urbibus indictae, quae memoratô die 14. aut anteà nondum actu ipſô numeratae ſunt, ceſſare, nec exigi ulterius debent, nec minùs obligationes et cautiones, ab urbibus de ſolvendis cenſibus extraordinariis datae, hôc ipſo tolluntur et invali-

falls hiermit renunciiret haben.

Hierbey iſt ferner verglichen, daß, was an Domain-Gefällen in den Hertzogthümern Schleßwig-Holſtein ꝛc. von ein- oder anderm Theil in des andern Landen biß auff den 14ten Auguſti incluſivè eingetrieben und erhoben seyn möchte, ſolches denſelben Theil, welcher es genoſſen, verbleiben: Was aber weiterhin, und von dem 15ten Auguſti incluſivè an, erhoben ſeyn wird, ſolches bonâ fide innerhalb 4 Wochen reſtituiret werden ſoll.

Die Einkünfte der Domainen, welche ein Theil aus des andern Landen vom 15 Auguſt an erhoben hat, ſollen wieder zurück gegeben werden.

Wie dan auch die von beiden Theilen in des andern Landen, Aemtern und Städten außgeſchriebene contributiones, welche nicht gedachten 14ten dieſes oder vorher würcklich bezahlet ſeyn, ceſſiren und nicht eingetrieben werden, nicht weniger auch die von denen Städten wegen der außgeſchriebenen extraordinairen Schatzung extradirte Obligationes oder gegebene cau-

Die Contributionen in des einen Theils Landen, welche an den andern Theil nicht vor dem 15 Auguſt bezahlet ſind, und die von den Städten wegen auſſerordentlicher Schatzungen ausgeſtellte Verſchreibungen fallen gänzlich weg.

Prälaten und Ritterſchaft ſollen die ausgeſchriebenen Contributionen bis zu Ende des Auguſts bezahlen.

dae declarantur. A Praelatis vero et Nobilibus jam denunciatae et intimatae contributiones usque ad finem hujus menſis numerari et exigi debent.

cautiones hiemit ceſſiren und annulliret ſeyn ſollen. Die bey Prælaten und Ritterſchafft aber bereits außgeſchriebene und intimirte Contributiones ſollen biß zu Ende dieſes Monats bezahlet und exequiret werden.

Artic. X.

Die im Amte Gottorf liegenden königlichen Vogteyen, Breckel und Ulſenis, wie auch das Dorf Fedring in Ditmarſchen ſollen gegen andere, dem Könige gelegene, und mit eben ſo vielen Einkünften verſehene Güter ausgetauſchet werden.

Quoniam obſervatum fuit, quod (1) duae illae Regiae Praefecturae Braekel et Ulſenis, in Praefectura Gottorpienſi propè Slesvicum ſitae, et deinde (2) pagus Feddring, in Ditmarſia Septentrionali ſitus, variis difficultatibus et contentionibus anſam ſaepe dederint, Regia Majeſtas Daniae ad factam inſtantiam conſentit et promittit, Se loca illa cum aequivalente aliquo ex Slesvicenſis Capituli Praediis, aut aliis in eo tractu commodis] locis permutaturam et curaturam eſſe, ut proportione redituum juxta ſex annorum Regi-

Artic. X.

Weilen man befunden, daß (1) die im Amt Gottorp nahe bey Schleßwig belegene zwey Königliche Vogteyen, Breckel und Ulſenis, dan auch (2) das in Norder-Ditmarßen belegene Dorff Feddring, zu allerhand Difficultæten und Irrungen offters Anlaß gegeben; So haben Ihre Majeſt. auff beſchehenes Anſuchen hiermit verwilliget und verſprochen, daß Sie ſolche Oerter gegen ein Aequivalent aus den Schleßwigiſchen Capitels-Gütern oder andern Ihro bequemen Oertern permutiren, die Proportion nach ſechsjährigen Regiſtern ausfinden, und dieſe Sache innerhalb 4

Mona-

ſtra hinc inde factâ totum negotium intra quatuor menſium ſpatium conficiatur. Quodſi forte in Regia portione Ducales ſubditi, aut praedia mixta, Regiae Majeſtati commodè ſita, reperta fuerint, Sereniſſimus Dux Ipſi in tali permutatione inſtituenda libenter etiam obſecundabit.

Monaten zum Stand bringen laſſen wollen. Dafern dan in dem Königl. Antheil ſich Fürſtl. Unterthanen oder Manck-Güter finden, ſo J. Maj. gelegen wären, werden Seine Durchl. mit dergleichen permutation Deroſelben auch gern willfahren.

Artic. XI.

De vectigali, Lyſtae in inſula Sild Praefecturae Tunderenſis ante annos aliquot à Rege conſtituto, conventum fuit (1) illud à ſubditis Ducalibus Gottorpienſibus omninò non eſſe exigendum. Nec (2) mercaturis aut mercibus, quae directe è mari in Praefecturam Tunderenſem, aut inde in mare, tendunt et exportantur, imponendum, ſed illas à vectigali iſto et omnibus aliis expenſis et oneribus, quôcunque tandem no-

Artic. XI.

Verabredung wegen des königlichen Zolles zu Lyſt auf der Inſel Sylt.

Wegen des zu Lyſt im Ambt Tundern vor Jahren von Königl. Seiten angelegten Zolles iſt abgeredet worden, (1) daß ſelbiger von denen Fürſtl. Schleßwig-Holſtein-Gottorpiſchen Unterthanen überall nicht, (2) auch von denen Kauffmannſchafften und Wahren, ſo directe aus der See nach der Stadt und Ambt Tundern, oder von da in die See gehen, nicht gehoben, ſondern ſelbige davon allerdings befreyet ſeyn, und ohne einige Abgifften von Zollen oder

ſonſten,

mine veniant, immunes et liberas eſſe debere.

ſonſten, wie es immer Nahmen haben mag, gelaſſen werden ſollen.

Verabredte Friſt zu Abthuung der übrigen Beſchwerden.

Reliqua gravamina omnia per Conſiliarios ad id utrinque delegatos Hamburgi, intra ſex ſeptimanarum ſpatium à die Ratificationis hujus Tractatûs, bonâ fide expedienda et penitùs abolenda ſunt.

Alle übrige Gravamina ſollen durch beiderſeits darzu zuſammen zuſchickende Räthe in Hamburg innerhalb ſechs Wochen à die Ratificationis dieſes Tractats, bonâ fide abgethan und gäntzlich gehoben werden.

Artic. XII.

Artic. XII.

Wegen einer Schanze, die in dieſen Unruhen auf der Inſel Grevenhof angeleget iſt, und dem Erdboden gleich gemachet werden ſoll.

Cum durantibus hisce turbis Sereniſſimus Dux Brunſvico-Luneburgicus Cellenſis fortalitium aliquod in inſula quadam Albis portui Hamburgenſi adjacente, Grevenhoff dicta, exſtruendum curaverit, ſtipulatusque Ille fuerit, quod ſtatim poſt ratificationem hujus Tractatûs illud deſerendum ſoloque aequandum ſit, ſic Regia Majeſtas Daniae contrà non minus promittit, quod exſtructio hujus forta-

Als bey dieſen Troublen von Jhro Durchl. zu Braunſchweig-Lüneburg-Cell eine Schantze auff die vor dem Hamburgiſchen Hafen in der Elbe gelegene Inſul, der Grevenhoff genandt, geleget worden, ſo iſt von Deroſelben, daß ſolche Schantze ſofort, nach der Ratification dieſes Tractats, evacuiret und raſiret werden ſolle; Hingegen aber auch an Seiten Jhrer Königl. Majeſt. zu Dännemarck-Norwegen ꝛc. hiemit verſprochen worden, daß die Erbauung obgedachter Schantze nimmer

litii nunquam in ullius praejudicium allegari, nec ex inſula illa Grevenhoff, aut terra temporis progreſſu ei adjecta, navigatio ullô modô ſufflaminari aut impediri debeat.

Artic. XIII.

Huic paci et Amneſtiae ſimul includuntur Sponſores pacis Altonavienſis, eorum Succeſſores, regna, ditiones et ſubditi, ita, ut omne illud, quod ab iis terra marivè in unam alteramvè partem admiſſum fuit, perpetuae oblivioni mandetur, nec unquam in malam partem deinceps interpretandum ſit.

In ſpecie S. Regia Majeſtas Daniae et Norvegiae Suô et Succeſſorum nomine his ipſis promittit, Se nunquam vel propter ea, quae hactenus geſta ſunt, vel ſub quocunque tandem praetextu id fiat, contra S. Regiam Majeſtatem Sueciae aut Sere-

nimmer zu jemandes Præjuditz allegiret, noch von der Inſul des Grevenhoffs, und was allda noch ferner ſich anſetzen möchte, der Schiff-Fahrt einige Hemmung noch Hinterniß geſchehen ſolle.

Artic. XIII.

Wer in dieſen Frieden eingeſchloſſen wird.

In dieſem Frieden und Amneſtie werden mit eingeſchloſſen die Hohe Garands des Altonaiſchen Vergleichs, dero Succeſſores, Reiche, Lande und Angehörige, und ſoll alles daßjenige, ſo von ſelbigen zu Waſſer und Land gegen ein- und andern Theil geſchehen, in ewige Vergeſſenheit geſtellet, und in Ungutem nimmer weiter gedacht werden.

Inſonderheit wollen Ihre Königl. Majeſt. zu Dännemarck-Norwegen rc. vor ſich und Dero Succeſſores hiermit versprochen haben, daß Sie wegen deſſen, ſo bißhero vorgegangen, noch unter was Prætext es ſonſten ſeyn möchte, gegen Ihre Königl. Majeſt. zu

niſſ. Domum Brunsvico-Luneburgicam, Cellenſem et Hannoveranam vel Ipſam hoſtile quid tentaturam, vel aliis, qui illud faciant, aut facere conentur, permiſſuram et ſic hoſtibus et adverſariis eorum ullômodô operam, conſilium, auxilium, aut ſubſidia directè aut indirectè laturam, ſed contrà potiùs, poſthabitis omnibus, quae huc usque tractata et geſta ſunt, cum iis omnibus, et quidem quod in ſpecie Regiam Majeſtatem Sueciae attinet, juxta Pacta et Pacificationes inter Reges regnaque Septentrionalia jam anteà conditas, perpetuam eamque, quae vicinis conveniat, amicitiam concordiamque ſervaturam. Viciſſim Regia Majeſtas Sueciae et altè memorata Sereniſſima Domus eôdem

Schweden, oder das Durchl. Hauß Braunſchweig-Lüneburg, Cell- und Hannoveriſchen Theils, weder ſelbſt etwas Thätliches vornehmen, noch anderen, die ſolches thun oder thun möchten, geſtatten, mithin dero Feinden und Widerwärtigen auff keinerley Weiſe mit Rath und That Hülffe noch Vorſchub, directè noch indirectè leiſten, ſondern vielmehr unangeſehen alles deſſen, ſo biß anhero verhandelt, vorkommen und paſſiret, mit denenſelben, und zwar was in ſpecie Ihre Majeſt. und die Cron Schweden belanget, nach Inhalt der zwiſchen beiden Nordiſchen Königen und Reichen vor dem errichteten Pacten und Frieden-Schlüſſe, ein beſtändiges gutes Freünd-nachbarliches Vernehmen unterhalten wollen. Hingegen wollen Ihre Königl. Maj. in Schweden und Hochgedachtes Durchläuchtigſtes Hauß ſich auff gleiche Weiſe gegen die

 Cron

modo erga Regiam Majeſtatem Daniae ſe gerent, nec quicquam, quod vicinitatis et conſanguinitatis jure poſtulare poſſit, omittent.

Cron Dännemarck betragen, und an aller guten Freünd- Vetter- und Nachbarlichen Correſpondentz und Freündſchafft mit Ihrer Königl. Majeſt. es ihrer Seits nicht ermangeln laſſen.

Artic. XIV.

S. Romana Caeſarea Majeſtas et reliquae Potentiae, quae hactenus ſponſionem Pacis Altonavienſis praeſtiterunt, nec minus S. Regia Majeſtas Galliae, Electoresque et Principes Imperii, quibus una vel altera pars prae aliis confidat, intra duorum tamen menſium ſpatium nominandi, invitari debent, ut in ſecuritatem utriusque Partis ſponſionem hujus Tractatûs et ſeparatorum articulorum in Se recipere velint.

Artic. XIV.

Wer dieſen Frieden garantiren ſoll.

Die Römiſche Kaiſerl. Majeſt. und übrige Hohe Puiſſances, ſo ſich bißhero der Garantie des Altonaiſchen Vergleichs angenommen, nicht weniger auch Ihre Königl. Majeſt. in Franckreich und die Chur- und Fürſten des Reichs, zu welchen ein- oder ander Theil darunter ein Vertrauen haben möchte, welche dan innerhalb 2. Monaten zu benennen, ſollen invitiret werden, beiden Theilen die Garantie dieſes Tractats und der dabey errichteten Neben-Articuln zu leiſten.

Auswechſelung der Genehmhaltungen.

Artic. XV.

Ratificationes hujus Tractatûs intra ſeptem dies à dato, aut citiùs, ſi fieri poſſit, Segebergae extradantur et permutentur.

In fidem horum omnium duo hujus Transactionis Inſtrumenta ſunt confecta, et ab utriusque Partis Miniſtris, plenariô mandatô ad id inſtructis, ſubſcripta ſigillisque eorundem appoſitis corroborata. Actum Travendahlii d. 18 Auguſti Anno 1700.

(L. S.) Iohann Hugo de Lente.

(L. S.) Chriſtoff Blome.

Artic. XV.

Die Ratificationes über dieſen Tractat ſollen in 7 Tagen à dato, und eher, da möglich, gegen einander in Segeberg außgewechſelt werden.

Zu Uhrkund deſſen ſeyn dieſes Vergleichs zwey Inſtrumenta verfertiget, von denen ab beiden Theilen darzu bevollmächtigten Miniſtris unterſchrieben, und mit ihren Pittſchafften befeſtiget worden. So geſchehen zu Travendahl den 18 Aug. Anno 1700.

(L. S.) Magnus von Wedderkop.

(L. S.) Pincier von Königſtein.

27. II.)

Nebenartikel des travendahliſchen Friedens, welche an eben demſelben Tage und Jahre geſchloſſen und unterzeichnet worden ſind.

I.

Des Herrn Hertzogen zu Hollſtein Plöen Durchl. dero Erben und Nachkommen, ſollen gegen die mit Ihrer Königl. Majeſtät zu Dännemarck und des Herrn Hertzogen zu Schleßwig-Hollſtein-Gottorff Durchl. errichtete Verträge und Receſſe in keine Wege turbiret und betrübet, ſondern bey ihren darinn erlangten und ſonſt habenden Juribus und beſitzenden Herrſchafften, Aembtern und ſelbigen incorporirten Gütern geruhig gelaſſen, und hinkünfftig von niemand, wer der auch ſeyn möchte, dagegen angefochten, jedoch dadurch dem Altonaiſchen Vergleich nicht præjudiciret werden. Dieſer ſeparat. Art. ſoll eben die Krafft und Würckung haben, als wenn er dem Haupt-Tractat von Wort zu Wort inſeriret wäre, und ſeynd davon drey Originalia verfertiget, von denen von beyden Theilen dazu bevollmächtigten Miniſtris unterſchrieben, und mit ihren Pittſchafften bekräfftiget worden. So geſchehen zu Travendahl den 18. Aug. Anno 1700.

Der Herzog zu Plön ſoll bey ſeinen Rechten geruhig gelaſſen werden.

II.

Es verſprechen und übernehmen Ihre Durchl. zu Schleßwig-Hollſtein-Gottorff bey Ihrer Königl. Maj. zu Schweden durch ihre Officia und Inſtanz zu erhalten, und zu wege zu bringen, daß dieſelbe ſich gefallen laſſen werden, daß 1.) in Seeland

Verpflichtung des Herzoges zu Gottorf in Anſehung des Königes in Schweden.

land und denen Königl. Dännemärckiſchen Inſulen alle Hoſtilitæten, Contributiones und Exactiones den Tag hernach, wann der von Sr. Durchl. dieſen Abend abzufertigender Courier, ſo Ihrer Königl. Majeſt. zu Schweden die Nachricht von dem Schluß dieſer Tractaten bringen ſolle, ankommen wird, gleich mögen auffhören, und was ſolchen Tag der Ankunfft des Couriers incluſivè nicht würcklich gehoben ſeyn wird, weiter nicht exigiret, denn auch 2.) die Königl. Schwediſche Völker ſo gleich und ohne Verzug, nachdem bey Ihrer Majeſt. oder dero Generalität in Seeland die Nachricht einlauffen wird, daß die Ratificationes über den Friedens-Tractat würcklich ausgewechſelt ſeyn, aus dem Königreich Dännemarck, wenn nur Wind und Wetter nicht contrair ſeyn, abgeführet werden ſollen. Zu Uhrkund iſt dieſe Declaration von Ihr. Durchl. zu Schleßwig-Holſtein unterſchrieben und mit dero Inſiegel befeſtiget. So geſchehen zu Segeberg den 18. Aug. An. 1700.

III.

Auf welchen Fall und wie die Norgesharde an den Herzog zu Gottorf verpfändet wird.

Wann in denen unter dem heütigen dato in dem 9. Articul benannten 12. Tagen die Einlieſſerung der Verſicherung auff 260 Tauſend Reichsthalern nicht geſchehen würde; ſo ſoll ſofort die Harde Bredtſtedt oder Norgesharde mit allen Rechten, pertinentien und Superiorität, als ein hypotheque an Gottorff tradiret werden, und es ſelber alsdenn in Poſſeſſion zu nehmen befugt ſeyn; Wobey Ihro Durchl. verſprochen, in eventum nichts weiter, als die von ſolchem Capital gebührende Zinſen ohne alle weitere Erhöhung der Contributionen oder anderen Einkünfften à 5 pro cento zu genieſſen, worinn ſie auff keine Weiſe ſollen gehin-

gehindert werden; Zu mehrer Verſicherung iſt dieſer Separat-Articul von beyderſeits bevollmächtigten Miniſtris ſigniret, und eigenhändig unterſchrieben, und ſoll mit dem Haupt-Tractat von gleicher Würden und Kräfften ſeyn. Actum Travendahl den 18. Auguſti Anno 1700.

IV.

Wegen der landesherrlichen Hoheit über verſchiedene Oerter, die mit der Stadt Lübeck ſtreitig ſind.

Als von denen allhier bey dieſen Tractaten von wegen Ihrer Maj. in Schweden, Ihrer Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg und dem Durchl. Hauſe Braunſchweig-Lüneburg anweſenden Miniſtris inſtändig verlanget und recommendiret worden, daß Ihre Majeſt. zu Dännemarck geruhen wollten, der Stadt Lübeck die Jura Superioritatis über die Oerther Meußlingen, Niendorff, Recke, Stockelsdorff, Morin, Eckhorſt, Dunckelsdorff und Trenthorſt ohne fernern Streit zu laſſen; So haben die Kön. Däniſche Hn. Gevollmächtigte verſprochen, zu wege zu bringen, daß Ihre Maj. zu Bezeugung dero guten Willens gegen ihre benachbarte Kreyß-Stände, und in regard der eingewendten Interceſſion, dem mehrged. Oerter wegen am Kayſ. Hoff erfolgenden Rechtſpruch ohne Auffenthalt Statt geben, immittelſt aber auch, deſſen unerwartet, wenn die Stadt Lübeck an Ihr. Majeſt. durch eine Abſchickung es ſuchen wird, deroſelben das Guth und Dorff Meußlingen und alle dero Pertinentien ſo fort cum omni territorii Jure übergeben und gelaſſen werden. Zu Uhrkund iſt dieſer Separat-Art. von denen Königl. Dännemärckiſchen bevollmächtigten Miniſtris unterſchrieben, und mit deren Pitſchafften bekräfftiget worden. Actum Travendahl den 18. Auguſti 1700.

V. Auff

V.

Wegen einer rückſtändigen däniſchen Forderung an das Stift Lübeck.

Auff das von dieſes Nieder-Sächſiſchen Kreyſſes und deſſen hohen Herren Directoren wegen, von Seiten der Kön. Schwediſ. Chur-Brandenburg. und Braunſchweig-Lüneburgiſchen Gevollmächtigten Herren Miniſtrorum beſchehenes Anhalten, daß Ihre Majeſt. zu Dännemarck geruhen wolten, die an das Stifft und Capitul zu Lübeck aus gewiſſen Kayſerl. Aſſignationen gemachte Forderung auff 120000 Rthr. demſelben zu erlaſſen, iſt von wegen Ihrer Majeſtät zu Dännemarck die Erklährung ertheilet, daß ſie an beſagtes Stifft und Capitul ein mehres, als was nach denen Reichs- und Kreyß-Geſetzen, und nach dem Fueß der Matricul ſelbigen obliegen und zukommen, auch nach Abzug des bereits von Ihrer Majeſt. genoſſenen reſtiren kan, nicht fordern, auch nach der Liquidation innerhalb 6 Wochen die Sache zur Richtigkeit bringen, auch mit mehrged. Stifft und Capitul nach aller Billigkeit handeln, und demſelben, was einigen andern Ständen geſchehen, wiederfahren laſſen wollen. Urkundlich iſt dieſer ſeparat Art. von beyderſeits bevollmächtigten Miniſtris ſigniret und eigenhändig unterſchrieben, und ſoll mit dem Haupt-Tractat von gleichen Würden und Kräfften ſeyn. Actum Travendahl den 18. Aug. An. 1700.

VI.

Wegen der Hittlerſchanze.

Auff die bey gegenwärtigen Tractaten beſchehene Inſtantz, daß Ihre Majeſt. zu Dännemarck-Norwegen dem Elb-Commercio zum beſten, die in ſolchem Strohm belegene ſo genannte Hittler-Schantze wegthun und demoliren zu laſſen ſich gefallen laſſen wolten, hat man an Seiten höchſtgedachter Ihrer Königl. Majeſtät ſich dahin erkläh-

erklähret, daß ſie ſolchen Punct dem Arbitrio Ihrer Majeſtät von Groß-Brittannien und Herren General-Staten der vereinigten Niederlanden als Guarants, und darneben Ihrer Majeſt. von Franckreich überlaſſen, und innerhalb zwey Monath Zeit nach dem Ausſpruch ſolch ein genügen leiſten wollen. Uhrkundlich iſt dieſer ſeparat Art. von beyderſeits bevollmächtigten Miniſtris ſigniret und eigenhändig unterſchrieben, und ſoll mit dem Haupt-Tractat von gleichen Würden und Kräfften ſeyn. Actum Travendahl den 18. Aug. An. 1700.

28.

Urkunde, wodurch der König zu Dännemark Friderich IV. dem Herzoge zu Schleswig-Holſtein-Gottorf Friderich IV. wegen der dieſem Herzoge im travendahliſchen Frieden verſprocheuen 260000 Reichsthaler ein conſtitutum poſſeſſorium in der Landſchaft Bredſtedt einräumet, vom 26 Auguſt 1700.

Wir Friederich der Vierte von Gottes Gnaden, König zu Dännemarck, Norwegen, der Wenden und Gothen, Hertzog zu Schleßwig, Holſtein, Stormarn und der Ditmarßen, Graff zu Oldenburg und Delmenhorſt, ꝛc. Thun kund hiermit für Uns und Unſere Erb-Succeſſores an der Regierung. Als Wir in dem zwiſchen Uns und dem Durchläuchtigen Fürſten, Unſerm freündlichen lieben Vetter, Herrn Friederich Erben zu

Norwegen, Hertzogen zu Schleßwig, Holſtein, Stormarn und der Ditmarßen, Graffen zu Oldenburg und Delmenhorſt, am 18ten dieſes errichtetem Vergleich, nebenſt anderen Puncten, aus Freünd-Vetterlicher affection und Gewogenheit verſprochen, Ihrer Lbd. auff nächſtkünfftigen Umbſchlag Zweyhundert Sechzig tauſend Reichsthaler zahlen zu laſſen, inzwiſchen aber binnen 14. Tagen entweder in banco zu Hamburg, oder bey ſicheren guten Kauffleüten deßhalber Verſicherung zu ſtellen, und dan ſolche Verſicherung in ſo kurtzer Zeit zu beſchaffen difficultät findet; So haben Wir an deren ſtatt ſo wol zu Bezeügung Unſerer bey der Sache führender ſinceren Intention, als zu Ihrer Lbd. völliger Sicherheit, deroſelben in Unſerer Landſchafft Bretſtätt oder Norgesharde, zumahl ſolche Landſchafft Ihro ohne dem dieſer Gelder halber zu einer hypothec verſchrieben worden, ein conſtitutum poſſeſſorium hiermit verordnen und einräumen wollen; thun ſolches auch Krafft dieſes dergeſtalt und alſo, daß Se. Lbd. von nun an ein conſtitutum poſſeſſorium in vorgemeldter Unſerer Landſchafft haben, auch Unſere Beambte und gemeine Unterthanen daſelbſt, in eventum der auff nächſtkünfftigen Umbſchlag nicht erfolgender Zahlung, alsdan ohne weitere ſolennität Unſerer Pflicht erlaſſen und an Se. Lbd. auff die im obgemeldten zwiſchen Uns errichteten Vergleich ſtipulirte Conditiones überwieſen, Se. Lbd. auch ſolchen falls auff berührte Umbſchlags-Zeit die würckliche poſſeſſion erwehnter Landſchafft, mit allen im tractat exprimirten juribus, eigenen Gefallens zu ergreiffen und, biß Ihro die vorgeſchriebene Zweyhundert Sechzig tauſend Rthlr. völlig abgetragen, ruhig zu continuiren

tinuiren wohlberechtiget und bemächtiget ſeyn ſollen. Geſtalt wir dan zu deſſen zuverläſſiger Gewißheit, vor Uns und Unſere Erb-Succeſſores an der Regierung ſolches ohne alle Gegenrede und Hinterung geschehen, und Se. Ldb. und dero Erben in dem Beſitz ſolcher hypothec, dem getroffenen Vergleich gemäß, biß zu præſtirter richtiger Zahlung der offtgedachten 260000 Reichsthaler ruhig verbleiben zu laſſen, hiermit bey Unſerm Königlichem Wort verſprechen. Uhrkundlich unter Unſerm Königlichen Handzeichen und vorgeckucktem Inſiegel. So geſchehen auff Unſerm Schloß Coldingen den 26 Auguſti Anno 1700.

Friederich R.

(L. S.
R.)

K. Thott. Ch. G. v. Breitenau.

29.

Nebenvergleich über den Travendahliſchen Frieden, welcher zwiſchen König Friderich IV. zu Dännemarck und Herzog Friderich IV. zu Schleswig-Holſtein-Gottorf am 12 Julius 1701 getroffen worden iſt.

Zu wiſſen: Nachdeme Ihre Königl. Maj. zu Dännemarck Norwegen ꝛc. ꝛc. in dem 9ten Articul des zu Traventhal auffgerichteten Tractats verſprochen, an des Hertzogen zu Schleßwig Hollſtein Durchl. 260000 Reichsthaler zahlen zu laſſen, ſolche Gelder auch zu dieſem Behuff in beſtimbter Zeit zu Hamburg parat geſtanden, wegen derer würcklichen Auszahlung aber ſich umb deswillen einige difficultäten hervor gethan, weilen Ihre Königl. Maj. eine Reciproque Execution berührten Tractats erfordert, und deshalben gewiſſe gravamina anführen laſſen: als ſeind ſolche durch gütliche Vermittelung folgender maſſen verglichen und abgethan worden: Erſtlich reſtituiren Ihre Durchl. denen Herren Hertzogen zu Norburg das jüngſthin occupirte Gut Gottesgab mit allen darauff vorgefundenen Mobilien und Vieh, ſo nicht geſtorben, oder zum Nutzen des Guths angewandt: evacuiren ſolches 14. Tage nach Vollziehung dieſes Receſſus, begeben ſich auch für ſich und dero Succeſſoren alles Anſpruchs, welchen dieſelbe ſo wohl gegen Ihre Königl. Maj. als das geſambte Hauß Plön aus dem 2. Articul des Altonaiſchen Tractats oder ſonſt auff berührtes Guth Gottes-Gabe haben möchten. Nachdem auch ferner von Sei-

Der Herzog zu Gottorf giebt den Herzogen zu Norburg Gottesgabe wieder, und begiebt ſich alles Anſpruchs darauf.

Der Herzog zu Gottorf

Seiten Ihrer Königl. Majeſt. aus denen alten Erbtheilungen, Lehens-Documenten und andern fundamentis erwieſen worden, daß die gantze Inſel Arröe, einfolglich auch die darauff belegene 4 Güter ein uhraltes Domanial zum Herzogthumb Schleßwig gehöriges Lehengut ſey, und in den Erbtheilungen der Königl. Portion zugeleget worden; So laſſen es Ihre Durchl. zu Schleßwig-Hollſtein-Gottorff hiebey bewenden, und wollen auff ſolche Inſul für ſich und dero Nachkommen keinen fernern Anſpruch führen, ohne was die Succeſſion betrifft.

will keinen Anſpruch auf die Inſel Arröe machen, ohne was die Erbfolge mit ſich bringt.

Zweytens: Weiln in dem Traventhaliſchen Tractat verſehen, daß kein Theil dem andern in den zugetheilten Landen, Aemtern und Städten zu keiner Zeit einige Behinderung oder Eintrag thun ſolle: So haben Ihre Durchl. auch deshalben für ſich und dero Succeſſores de praeterito et in futurum ſich allen Anſpruchs wegen des Halbſcheids der gemeinſchafftlichen Contributionen, die in der Landes-Matricul benante Aembter und Städte, und auff Arröe befindliche 4. Güther betreffend, ſo den Fürſtlich-Sonderburg-Plön-Norburg- und Glücksburgiſchen Häuſern zugehören, begeben, weilln ſolche aus dem Königl. Antheil hergekommen und abgegeben ſeyn. Ihre Durchl. behalten ſich aber eventualiter den in Gottes Händen ſtehenden auff dieſe Lande ledigen Anfall bevor, ſo weit ſie alsdann dazu berechtiget ſeyn werden. Was aber alle übrige von denen Herren Hertzogen zu Sonderburg, Norburg und Glücksburg, auch andern Particulieren daſelbſt anjetzo beſitzende und in der Landes-Matricul ſich befindende Adeliche Güter betrifft: ſo bleiben ſelbige unter gemeinſahmer Jurisdiction und Colle-

Der Herzog zu Gottorf begiebt ſich alles Anſpruchs auf die Hälfte der gemeinſchaftlichen Contributionen, welche die den fürſtlichen Häuſern zu Sonderburg, Plön, Norburg und Glücksburg zugehörigen Aemter, Städte und auf Arröe befindliche 4 Güter betreffen. Allein die erwähnten Häuſern zugehörigen Adelichen

 ction.

Güter bleiben unter gemeinſchaftlicher Gerichtsbarkeit und Contribution.

Der König entſaget dagegen ſeiner Forderung von 103 Pflügen aus dem Peräquationsreceſſe, und ſeiner Forderung auf die Hälfte der Contributionen, von den durch Waſſerfluth überſchwemmten, und hernach wieder eingeteichten gottorfiſchen Ländereyen, zufolge des glückſtädtiſchen Vergleichs.

Die Contributionen aller eingeteichten, wie auch der künftig einzuteichenden Ländereyen ſollen dem Herrn, an deſſen Landen die Einteichung ge-

ctation. Hingegen renunciiren Ihre Königl. Maj. für ſich und dero Succeſſoren in der Regierung der prætenſion von 103 Pflügen aus dem peræquations-Receß de Anno 1663. welche deroſelben zu Erhaltung einer durchgehenden Gleichheit in denen Pflügen beygeleget, alſo daß jeder Herr die Ihme darin zugelegte damahls beſeſſene und angerechnete Güther eintzig und allein ohne des andern Gegenrede collectire. Ingleichen renunciiren Ihre Königl. Majeſt. allen prætenſionen, welche ſie vermöge des Glückſtädtiſchen Receſſus und ſonſt auff die vormahls durch Waſſerfluth überſchwemmete, nachgehends aber von Jahren zu Jahren, durch Legung neuer Teiche wieder gewonnene Ländereyen des Fürſtlich-Gottorffiſchen Antheils wegen, da ſie ad commune Cataſtrum provinciale hätten gebracht werden ſollen, des Halbſcheids der Contributionen machen können; Geſtalt dann von Ihrer Königl. Majeſtät und Hochfürſtl. Durchl. ferner beliebet, daß Inhalt Traventhaliſchen Friedens nicht allein ſolche und andere bereits eingeteichte Ländereyen, ſondern auch welche noch eingeteichet werden können, es ſeye in Nord-Strand, Tundriſchen, Eyderſtädtiſchen, Bredtſtedtiſchen, Dittmarſchen, oder ſonſten jedem Herrn allein und privativè zu collectiren, zuſtehen und verbleiben, ohne daß er gehalten, deswegen das geringſte ad commune cataſtrum zu bringen.

Alß auch Drittens in dem Traventhaliſchen Tractat ſtipulirt, daß alles, was nach dem 14. Auguſti an Contributionen erhoben ſeyn würde, bonâ fide reſtituiret ſeyn ſollte: So verſprechen Ihre Hochfürſtl. Durchl. daß zugleich und wann die Auszahlung der 260000. Rthl. geſchiehet, auch

auch die aus denen Graffschaften Oldenburg und Delmenhorſt durch Königl. Schwediſche Auxiliar-Trouppen eingetriebene Contributions-Gelder dero Antheils wieder gut gethan werden ſollen.

ſchieht, zugehören.

Alß auch Vierdtens Ihre Königl. Majeſtät verſchiedene Fürſtl. Obligationes ex cauſâ onerosâ in ſolutum et pro ſatisfactione annehmen müſſen, und deshalben vorhin verglichen geweſen, daß 60000 Rthl. in depoſito bleiben ſollen: ſo wollen Ihre Königl. Maj. deshalben auch nachgeben, und die gantze Summa der 260000. Rthl. ſo fort nach Ratification gegenwerttigen Receſſus auszahlen laſſen, jedoch mit vorbehalt, daß ſie wegen obgemeldter Hochfürſtl. obligationen ihre jura ſalva et integra behalten, und nicht gehalten ſeyn wollen, inzwiſchen, und biß es wegen vorgedachter obligationen zur völligen Richtigkeit geſetzet, die vor einige fürſtliche Miniſtros und Bediente vermöge des Altonaiſchen Vergleichs noch rückſtändige Capitalien zu bezahlen.

Gottorfiſche Wiedererſtattung der nach dem 14 Aug. eingetriebenen Contributionen, und zu welcher Zeit. Der König will die verſprochenen 260000 Rthl. gleich auszahlen, jedoch die den gottorfiſchen Miniſtern und Bedienten rückſtändige Capitale nicht eher entrichten, bis er wegen einiger in Bezahlung angenommener Gottorfiſcher Obligationen vergnüget worden iſt.

Obzwar auch im übrigen und fünfftens Ihre Königliche Majeſt. vermöge des Glückſtädtiſchen Anno 1667 aufgerichteten Receſſus verlanget, daß die von denen Fürſtlichen Unterthanen aus der Stadt und Ambt Huſum, auch Eyderſtätt reſtirende Verzollung einer ſtarcken Anzahl Viehes möchte erleget werden, und deshalben vor Auszahlung der 260000. Rthl. Vergnügung geſchehen: ſo iſt doch, zumahln annoch einige Zeit erfordern würde, ſolche Sache zu völliger Richtigkeit zu ſetzen, beyderſeits beliebet, daß ſie ad gravamina verwieſen, und daſelbſt Inhalts vorbeſagten Receſſus abgethan werde. Damit jedoch dieſe und andere mehr an beyden Theilen führende

rende gravamina in keine weitere Verzögerung gebracht, beſondern zu ihrer volligen Erledigung ehiſt gelangen mögen: Alß iſt Königl. und Fürſtl. Seiten beliebet, ſothane geſambte gravamina, und was dazu noch möchte geſetzet werden, ſo fort nach Vollenziehung dieſes Neben-Vergleichs ohne weitern Aufſchub durch beyderſeits hierzu committirte gevollmächtigte Miniſtros und Räthe vornehmen, und innerhalb 2. Monathen à dato Ratificationis gegenwertigen Receſſus völlig erörttern und ſchlieſſen zu laſſen.

Zu wahrer Urkund deſſen ſeind wegen dieſes Neben-Vergleichs zwey gleichlautende Exemplaria auff beyderſeits Herren Principalen erfolgender Ratification verferttiget, unterſchrieben und beſiegelt worden. So geſchehen zu Hamburg den 12. Julii 1701.

Johann Hugo von Lente. Pincier von Königſtein.

(L. S.) (L. S.)

J. G. Banier.

(L. S.)

30.

Hamburgiſcher Vergleich, welcher zwiſchen dem Könige zu Dännemark Friderich IV., und dem Biſchofe zu Lübeck, auch Herzoge zu Schleswig und Holſtein Chriſtian Auguſt, als Vormund des unmündigen Herzoges zu Schleswig-Holſtein Gottorf Karl Friderichs, am 5 Januar 1711 geſchloſſen worden iſt.

Zu wiſſen, nachdem zwiſchen Ihro Königl. Mayeſt. zu Dennemarck Norwegen, und des Herrn Hertzogs zu Schleßwig-Holſtein-Gottorff Durchl. über den Verſtand und die Erklärung des dritten Articuli des Travendahliſchen Tractats einige Differentien ſich hervorgethan, welche man ab Seiten Ihr. Durchl. nebſt den übrigen zeither dem Travendahliſchen Vergleich unerörtert gebliebenen Gravaminibus gern erlediget haben wollen, Ihr. Königl. Mayeſt. auch, zu Bezeugung Dero Freünd-Vetterlichen Affection und guter Intention vor das Hoch-Fürſtl. Hauß, ſich ſolches nicht entgegen ſeyn, ſondern geſchehen laſſen, daß einige Dero Miniſtrorum mit denen Fürſtl. dazu deputirten Miniſtris darüber einen Congreſs auf dem Schauenburgiſchen Hoff zu Hamburg anſtellen, und ſothane Streitigkeiten in der Güte abthun möchten; Zu deſſen Behuff allerhöchſt-gedachte Ihr. Königl. Mayeſt. Dero Geheimten Rath, Vice-Stadthalter in denen Fürſtenthümern Schleßwig-Holſtein, und Land-Rath, Herrn Joachim von Ahlefeld, auf Buckhagen, Ritter, ſo dann Dero Geheimten

Conferentz- und Etats-Rath, Herrn Chriſtoph Genſch von Breitenau, auf Grünhof, Ritter, und Dero Etats-Juſtitz- und Canzley-Rath, auch Reſidenten im Nieder-Sächſiſchen Crayße, Herrn Hanß Statius Hagedorn, ſamt und ſonders, mit zulänglicher Vollmacht verſehen, und zur Erörterung der Mißhelligkeiten allergnädigſt committiret, die dann mit denen von Ihrer Hoch-Fürſtlichen Durchl. dazu gleichfals accreditirten und gnugſam Bevollmächtigten Miniſtris, als dem geheimten Rath, Ober-Hof-Marſchall und Geſandten im Nieder-Sächſiſchen Crayße, Herrn Georg Hinrich, Freyherrn von Schlitz, genannt von Görtz, ſo dann dem Geheimten Rath und General-Lieutenant, Herrn Gerhard, Grafen von Dernath, und dem Herrn Etats-Rath Chriſtian Wilhelm von Eyben, nach hinc inde ausgewechſelten Credentialien, in Handlung getreten, und endlich, nach vielen Conferentzien, zu Wieder-Herſtellung des alten guten Vernehmens zwiſchen Ihro Königl. Mayeſt. und dem Fürſtl. Holſtein-Gottorffiſchen Hauße, ſich über nachfolgende Articuln vereinbahret und verglichen: Daß

Artic. I.

Prälaten und Ritterſchaft, wie auch die adelichen Güter und deren Beſitzer, Beamte, Bediente, Unterthanen und Einwohner in bürgerlichen und kirchli-

Wie der Articulus III. des Travendahliſchen Friedens, ohne Unterſcheid, von allen Prælaten und Adelichen Gütern, ſo, wie ſie in der Landes-Matricul geſetzet und erhalten, redet, alſo auch von allen zu verſtehen ſey, und dahero alle dieſe bißhero in Zweifel gezogene Adeliche Güter in denen Herzogthümern Schleßwig-Holſtein, Sie ſeyn Marſch oder Geeſt, Sie liegen, wo ſie wollen, und werden beſeſſen, von wem Sie wollen, mit ihren Poſſeſſoren, wes Standes die ſeynd,

ſeynd, ſamt deren Officianten, Bedienten, Unterthanen und Einwohnern, mit und neben denen übrigen in der Landes-Matricul befindlichen Prælaten und Ritterſchaft, auch denen von den Herrſchafften ſelbſten jetzo beſitzenden, oder künfftig an ſich bringenden, Adelichen Gütern, ſo wol in Civilibus, als Eccleſiaſticis, ohne eintzige Exception oder Exemtion, der Königl. und Fürſtlichen gemeinſamen Territorial-Hoheit und Jurisdiction, ſamt allen davon dependirenden Rechten, unterwürffig seyn ſollen; Was ferner die Criminal-Hoheit und Jurisdiction ſelbſt über die Perſohnen der Prælaten und Ritterſchafft, auch anderer Beſitzer von Adelichen Gütern, ſamt deren Eheweibern und Kindern betrifft, bleibet dieſelbe gleicher Geſtalt, nach der Land-Gerichts-Ordnung und hergebrachten Obſervantz, wann das Crimen oder Delictum auf gemeinſchafftlichem Grund und Boden begangen, unter gemeinſchafftlicher Regierung; Beſagter Prælaten, Ritterſchafft und anderer Beſitzer von Adelichen Gütern ihre Officianten, Bediente, Unterthanen und Einwohner aber behalten ihr forum Criminale, wie ſie es bißhero, entweder bey ihrer mit eigenem Ding und Recht verſehenen ordinairen Obrigkeit und Guts-Herrn, oder ſonſten bey Königl. und Fürſtlichen Ding-ſtätten gehabt.

[Margin:] chen Sachen unter die gemeinſchaftliche Regierung. In peinlichen Sachen gehören Prälaten, Ritterſchaft und andere Beſitzer adelicher Güter nebſt Weibern und Kindern, wann das Verbrechen auf gemeinſchaftlichem Grunde begangen worden, unter die gemeinſchaftliche Regierung. Wohin deren Beamten, Bedienten, Unterthanen und Einwohner peinliche Sachen gehören.

Artic. II.

Nachdem aber etzliche der vorbemeldten Prælaten und Adelichen Güter ihre Officianten, Bediente, Unterthanen und Einwohner an gewiſſen Orten auch in Civilibus Ding-pflichtig, oder Dero Nieder-Inſtantzen bey denen Unter-Gerichten der reſpective Königl. und Hochfürſtl. Aemter und Lande von jeſhero haben, von darab ſie an das Königl.

[Margin:] Von dem Gericht einiger Beamten, Bedienten, Unterthanen und Einwohner der Prälaten und adelichen Güter in bürgerlichen Sa-

chen, und deren Appellation in erſter und anderer Inſtanz.

Königl. und Hochfürſtl. Ober-Amts- oder Hof-Gericht appelliren; So ſoll es hinferner dabey unverändert bleiben, jedoch daß ſolcher Prælaten und Adelichen Güter Officianten, Bedienten, Unterthanen und Einwohnern von erwehnten Königl. und Hochfürſtl. reſpective Ober-Amts- oder Hof-Gerichten die weitere Appellation an das gemeine Land-Gericht frey ſtehe.

Artic. III.

Wo Prälaten, Ritterſchaft, oder andere Beſitzer adelicher Güter ihre Beamte, Bediente, Unterthanen und Einwohner zu belangen haben, und wohin die Appellation geht.

Wann die Prælaten, Ritterſchafft oder andere Beſitzer der Adelichen Güter ihre Officianten, Bediente, Unterthanen und Einwohner, ſammt oder ſonders, rechtlich zu belangen hätten, verbleibet ihnen, denen Actoribus, ſo ihr eigen Ding und Recht haben, frey, zur erſten Inſtantz Ding und Recht zu legen, und vor ſelbigen erwehnte ihre Officianten, Bediente, Unterthanen und Einwohner zu beſprechen, wovon jedoch die Appellatiou immediatè an das gemeine Land-Gericht gehet; bey dem andern Fall aber, und da Prælaten oder Adeliche Güter kein eigen Ding und Recht hätten, wird dergleichen Klage wider die Officianten, Bediente, Unterthanen und Einwohner zwar bey der erſten Ding-pflichtigen Inſtantz angebracht, jedoch von darab auch immediatè an das Land-Gericht appelliret.

Artic. IV.

Hingegen Prál. Ritterſchaft und Beſitzer adel. Güter ſind vor das gemeinſchaftliche Landgericht zu belangen.

Dahingegen, wann dergleichen Officianten, Bediente, Unterthanen und Einwohner ihre Herren zu belangen nöthig hätten, iſt die Sache immediatè an das gemeine Landgericht zu bringen, daß alſo Prælaten, Ritterſchafft und der adelichen Güter Poſſeſſores der mittleren Inſtantz gar nicht unterworffen ſeyn.

Artic.

Artic. V.

Dafern wegen oberwehnter Ding-pflichtigkeit über gemeinſchafftliche Unterthanen, ob und wie weit ſolche darunter gehören, eine Streitigkeit entſtünde, ſoll dieſelbe von einem gemeinſchafftlichen, pari numero von beyden Seiten neben dem Land-Cantzler beſetztem, Gericht, nachdem die hiezu deputirte Königl. und Hochfürſtl. Miniſtri vorher ad hunc actum ihrer Pflicht erlaſſen, und zu obiger Affaire mit einem ſpecialen Eyd beleget, erörtert, auch an ſtatt der Herrſchafft, deren Amt-Mann des Orts citiret, und der Proceſs durch ihn, oder welcher ihm ſubſtituiret wird, ausgeführet werden.

Wie es gehalten werden ſoll, wenn ein Streit entſteht, ob und wie weit gemeinſchaftliche Unterthanen Dingpflichtig ſind.

Artic. VI.

Wegen der gemeinſchafftlichen Land-Saſſen, wann ſie in des einen oder andern Herrn privativen Dienſten ſtehen, hat man ratione fori folgende Verabredung gut gefunden: nemlich, wann ein ſolcher ratione officii beſprochen würde, daß ſelbiges von dem Herrn, in deſſen Dienſt er iſt, einſeitig geſchehen, und von demſelben und in deſſen Nahmen über ihn geurtheilet werden, auch ſelbigem unbenommen ſeyn ſolle, in denen unter ſeinem privativen Territorio und einſeitiger Jurisdiction gelegenen Mobil- und immobil-Gütern (wie er deſſen ohnedem befugt) frey und ungehindert die Execution zu thun, und die abgeſprochene Urthel vollenſtrecken zu laſſen; Dafern aber über dasjenige, was in dergleichen Fällen vom Richter erkannt, eine Execution in die der gemeinſchafftlichen Regierung unterlegene Güter begehret würde, ſoll zwar von dem andern mit-regierenden Herrn, wann nemlich ſolche Urtheile die Krafft

Wo die gemeinſchaftlichen Landſaſſen, die in des einen oder der andern Herrn Dienſten ſtehen, wegen ihres Amtes belanget werden ſollen.

Rechtens

Rechtens ergreiffen, der Conſens gebührlich geſuchet, jedoch ſolcher unter keinerley Prætext verwegert, oder ſothane Execution gehindert werden, und wann ſolches geſchehen, dem Domino judicanti frey ſtehen, die Execution nichts deſtoweniger in die gemeinſchafftliche Güter, von was Art dieſelbe auch ſeyn, einſeitig zu bewerckſtelligen. In allen übrigen Sachen aber bleiben die gemeinſchafftlichen Land-Saſſen in denen Hertzogthümern, ſie mögen poſſeſſionirt ſeyn oder nicht, ungeachtet ſie in des einen oder andern einſeitigen Dienſten ſtehen, der gemeinſchafftlichen Jurisdiction und davon dependirenden Befehlen unterworffen.

Wohin ſie in den übrigen Sachen gehören.

Artic. VII.

Von dem ſo genannten biſchöflichen Recht und deſſen Ausübung über alle Prälaten und Edelleute, deren Kirchen, Prediger, Kirchen- und Schulbediente, Beamten und Unterthanen der adelichen Güter.

Als das Jus epiſcopale der Landes-Fürſtl. Hoheit annex iſt, ſo ſoll daſſelbe auch über alle Praelaten und von Adel, deren Kirchen, Prediger, Kirchen- und Schulbediente, Officianten und Unterthanen vor-berührter Adelicher Güter, ſie gehören der Herrſchafft ſelbſt vor jetzt, oder künfftig, oder wem ſie ſonſten wollen, wan gleich Ihro Königl. Mayeſtät oder Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. als Com-Patroni bey einer dergleichen Kirchen concurrirten, dem Königl. und Hoch-Fürſtl. Hauß in Gemeinſchafft competiren, inmaſſen ſie zu dem Ende durch Ih. General-Superintendenten, oder Pröbſte die Viſitationes, Prediger-Examinationes und Ordinationes, ſamt andern ihnen beykommenden actibus juris Epiſcopalis, bey beſagten Kirchen, dero Predigern, Kirchen- und Schul-Bedienten, auch Clöſter oder Adelichen Güter Unterthanen, und zwar jeder Herr in ſeinem Regierungs-Jahr, exerciren wollen.

Artic.

Artic. VIII.

Desgleichen wollen ſie alle von daher kommende Geiſtliche, item Matrimonial- und alle dahin gehörige Sachen, ſo der Prælaten und deren von Adel Perſohn, deren Kirchen, Prediger, Kirchen- und Schul-Bediente, auch Officianten, Bediente, Unterthanen und Einwohner betreffen, durch das Gemeine beym Land-Gericht zu haltende Ober-Conſiſtorium, ohne Obſervirung der Nieder-Inſtanʒien, judiciren laſſen.

Geiſtliche, Ehe- und dahin gehörige Sachen der vorbenannten Perſonen und Kirchen ſollen durch das gemeinſchaftliche Oberconſiſtorium entſchieden werden.

Artic. IX.

Und ob ſchon verſchiedener Prælaten und Adelicher Güter Unterthanen und Einwohner, in cauſis Eccleſiaſticis et Matrimonialibus bißhero vor die Unter-Conſiſtoria in etlichen Königl. und Fürſtl. Aemtern möchten gezogen worden ſeyn; So iſt doch, allerhand Confuſiones zu verhüten, deshalber ein anders verabredet, und ſollen hinführo der Prælaten, Ritterſchafft und Adelichen Güter Prieſter, Kirchen- und Schul-Bediente, wie auch deren Officianten, Diener, Unterthanen und Einwohner, mit dergleichen Unter-Conſiſtoriis nichts mehr zu thun haben, ſondern immediatè von der gemeinſchafftlichen Regierung und dem gemeinen Conſiſtorio dependiren, und daſelbſten juſticiable ſeyn.

Nähere Beſtimmung hievon.

Artic. X.

Ferner iſt, zu Verhütung aller Confuſion und Irrung, wegen der in des einen oder andern Herrn Amts-Kirchen eingepfarreter einſeitiger Königl. oder Hoch-Fürſtl. Unterthanen, beliebet, daß dieſelbe in Matrimonial-Diſpenſationen und anderen

Wie es mit denen Unterthanen des einen Herrn, die in des andern Herrn Amtskirchen

eingepfarret ſind, in Diſpenſationen wegen der Ehe ꝛc. und in Sachen, welche Kirchenlaſten betreffen, gehalten werden ſoll.
Was unter Kirchenlaſten verſtanden wird.

anderen zur Epiſcopal-Jurisdiction gehörigen Sachen, vor eines jeden Herrn, unter dem ſie geſeſſen, privativen Conſiſtorio ſtehen ſollen; was aber die Onera Eccleſiæ betrifft, ſolche haben dergleichen eingepfarrete, ohne die geringſte Verweigerung, allemahl pro rata mit zu præſtiren, oder es ſoll denen Kirch-Geſchwornen die gewöhnliche Kirchen-Pfandung gegen die Säumige, ohne Anſehung unter welches Herrn Jurisdiction ſie ſonſten gehören, zu verrichten erlaubet ſeyn. Doch ſollen unter dem Prætext ſolchen Kirchganges von dem Epiſcopo Eccleſiæ, viel weniger ſeinen Superintendenten, Pröbſten, Beamten oder Prieſtern des Orts, des andern Herrn oder übrigen eingepfarreten Unterthanen, keine andere Onera, als welche zu der Kirchen und Schulen Reparation, oder zu der Prediger, Kirchen- und Schul-Bedienten Beſoldung, wie auch zu den Glocken und andern unentbehrlichen Kirchen-Behuff, erforderlich, pro lubitu auferleget, ſondern wo ein mehreres, oder was neües an-zuordnen, daſſelbe von beyderſeits Herrſchaften und anderen eingepfarreten Obrigkeiten, auf hinc inde geſchehene Communication, beliebet oder verabredet werden.

Artic. XI.

Das gottorfiſche Patronatrecht zu Langenhorn wird dem Könige, und das königliche Patronatrecht zu Nübel dem Herzoge zu Gottorf überlaſſen.

Imgleichen hat man, um mehrer Richtigkeit und Ordnung willen, ſich vereinbahret, daß des Hoch-Fürſtl. Hauſes Holſtein-Gottorff Jus Patronatus bey der Kirchen zu Langenhorn Ihro Königl. Mayeſt. und Dero Succeſſoren an der Regierung, nebſt dem bey ſolcher Kirchen ohne dem habendem Jure Epiſcopali, hinführo zugehören, der daſelbſtige Prieſter auch die bißhero nach Gottorff jährlich in recognitionem bezahlte vier

Marck

Marck acht Schillinge hinkünfftig in das Königl. Amts-Regiſter nach Flensburg entrichten, dahingegen das Jus Patronatus, ſo Ihro Königl. Mayeſt. bißhero bey der Kirchen zu Rübel; unfern von Gottorff, gehabt, dem Hoch-Fürſtl. Hauß Holſtein-Gottorff, nebenſt dem bereits daſelbſt gehabtem Jure Epiſcopali hinferner competiren ſoll. Nicht minder iſt verglichen, daß die Stadt-Kirche zu Lütkenburg, ob ſchon verſchiedene Adeliche Güter daſelbſt eingepfarret, hinführo unter der alleinigen Königl. Epiſcopal Hoheit verbleiben, dahingegen die Kirche zu Groſſen-Brode der gemeinſchafftlichen geiſtlichen Jurisdiction untergeben ſeyn ſoll.

Was wegen der Kirchen zu Lütkenburg und Großenbrode vergli- chen worden iſt.

Artic. XII.

Die Contribution und andere communi conſenſu angelegte Onera, von denen unter gemeinſchafftlicher Regierung gehörigen Prælaten und Ritterſchafft, auch denen von der Herrſchafft ſelbſt jetzo beſitzenden oder künfftig an ſich bringenden Adelichen Gütern, wie ſelbige in der Landes Matricul enthalten, ſollen, ſo lang es bey der gegenwärtigen Verfaſſung verbleibet, bey eines jeden Herrn Caſſe zur Helffte, in denen geſetzten Terminen, allemahl richtig eingebracht werden, oder ein jeder Herr die Ihm competirende helffte auf den Verzögerungs-Fall, prævio monitorio, mittelſt zulänglicher Execution, von ob-erwehnten Poſſeſſoren, wer oder wes Standes die ſeyn, ohne Unterſcheid, ungehindert einzutreiben Macht haben.

Wie es wegen der Contribution und anderer Laſten von Prälaten, Ritterſchaft und denen adelichen Gütern, welche die Herrſchaften ſelbſt beſitzen, gehalten werden ſoll.

Artic. XIII.

Was nun dieſem Declarations-Receſs zuwider, eines oder andern Theils, ſeit dem Travendahliſchen

Wie es gehalten werden ſoll in Fällen,

die wider dieſen Vergleich ſeit dem travendahliſchen Frieden vorgegangen ſind.

ſchen Tractat her, tam in realibus, quam perſonalibus, biß hierzu etwa verordnet und verfüget ſeyn möchte, daſſelbe, wann es zur Execution gebracht, und die intereſſirende Partheyen dagegen keine Appellation noch Querel interponiret, ſondern dabey acquieſciret, ſol, als eine abgethane Sache, bey vollen Kräfften verbleiben, das übrige aber, was noch in motu oder contradictione iſt, ob gleich ein Urtheil oder Decret darin ergangen wäre, wenn es nur ad Executionem noch nicht gebracht iſt, ſol als ungeſchehen geachtet, und zu keines Theils Præjuditz gereichen, folglich dergleichen Sachen in ſtatum integrum wieder geſetzet ſeyn, und nach Anweiſung des anitzt errichteten Declarations-Receſſes fürm Land-Gericht von neüem verhandelt, und communi nomine nach Recht und Land-üblicher Gewohnheit abgethan werden.

Artic. XIV.

Wegen fahrender und reitender Poſten des einen Herrn durch des andern Gebieth.

Was die fahrende und reitende Poſten anlanget, ſo ſollen ſelbige durch oder neben eines oder andern Herrn Stadt und Land, mit ihren Wagen und Pferden, auch aufhabenden Paſſagierern und andern Sachen ungehindert paſſiren, und unter keinem Prætext verzögert oder aufgehalten werden, doch daß ſolche Poſten keine Brieffe, Pacquete oder Paſſagiers in des andern Herrn Stadt und Landen an- oder aufnehmen, und von denen etwa aufhabenden Zoll-bahren Waaren den Zoll erlegen ſollen.

Artic. XV.

Wegen eines zu Heiligenhaſen mit Ar-

Die Streitigkeit wegen des zu Heiligen-Haſen vor einigen Jahren arreſtirten Schiffes, ſoll bey

bey gemeinſchafftlichem Land-Gericht vorgenommen, und, was Rechtens, darinnen erkannt werden.

reſt belegten Schiffes.

Artic. XVI.

Wegen deſſen, was die Stadt Oldeslo an dem Mühlen-Damm daſelbſt zu repariren ſchuldig, wollen Jhro Königl. Mayeſt. nach Einhalt des Glückſtättiſchen Receſſes de Anno 1667. Art. 16. die Oldesloer durch ernſtliche Mandata dazu anweiſen, ſo bald es nur durch die Fürſtl. Beamte bey der Königl. Regierung zu Glückſtatt geſuchet und angezeiget wird, wie weit die Stadt Oldeslo zu Reparirung der Dämme gehalten.

Wegen Verbeſſerung des Mühlendammes zu Oldesloe.

Artic. XVII.

Die Streitigkeiten wegen der Jagd, Austauſchung der Manck-Güter und andere Jrrungen in denen Aemtern, wegen der Gräntzen und ſonſten, welche zur Ocular-Inſpection und Unterſuchung gewiſſen Beamten und Räthen aufgetragen, ſollen innerhalb ſechs Monaten, nach Ratificirung dieſes Vergleichs, von ihnen zu Ende gebracht, oder, worüber ſie ſich in Güte nicht vereinbaren können, durch Königl. und Fürſtl. Freünd-Vetterliche Communication, nach Einhalt des Travendahliſchen Friedens, gütlich hingelegt werden, und bleibet inzwiſchen damit alles in ſtatu quo.

Wegen der Jagd, Austauſchung der Manckgüter und anderer Jrrungen.

Artic. XVIII.

Ob zwar Jhro Königl. Mayeſt. die einſeitige Jurisdiction über die ſogenannte Lübeckiſche Dörffer, oder vielmehr auſſer der Lübeckiſchen Land-Wehr im Holſteiniſchen Territorio belegene Güter, als Meüßling, Niendorff, Recke, Sto-

Verabredung wegen der ſogenannten lübeckiſchen Dörfer oder Güter in Anſehung der Ge-

richtsbarkeit, Pflugzahl, Freyheiten und Laſten.

ckelsdorff, Morin, Eckhorſt, Dunckelſtorff, Trenthorſt und Steenrahde ꝛc. bis dato exerciret; So laſſen Sie jedoch, zu Bezeügung dero zu dem Hochfürſtl. Hauße Gottorff tragenden Freünd-Vetterlichen Propenſion, von nun an geſchehen, daß ſolche Dörffer und Güter mit einander, nach denen zwiſchen den Königl. und Fürſtl. regierenden Haüßern vormals gehaltenen Erbtheilungen, unter gemeinſchafftlicher Landes-Fürſtl. Jurisdiction und Regierung künfftighin ſollen unveränderlich seyn und bleiben; Sie wollen auch dem Hochfürſtl. Hauße Gottorff, in dem denſelben alſo zuſtehenden Con-Dominio, auf keinerley Weiſe hinderlich seyn; Und, wann bemeldte Güter zu einer billigen, leidlichen, nach Proportion ihrer Bonität eingerichteten Pflug-Zahl angeſetzet; ſo ſollen ſie auch gleiche Freyheit mit denen anderen im Herzogthum Holſtein ſich befindenden Adelichen Gütern, was das Unter- und Criminal-Gericht an Hals und Hand, item das gemeinſchafftliche Land-Gericht, betrifft, genieſſen, dahingegen aber auch die Contributiones und Landes-Onera, gleich denen anderen Adelichen Gütern, pro rata ihrer Pflug-Zahl abtragen, und die Halbſcheid davon zu jedes Herrn Caſſa erlegen.

Artic. XIX.

Wegen des Amtes Tremsbüttel.

Was das Ammt Tremsbüttel anlanget, behalten Ihro Königl. Mayeſt. ihren daran machenden Anſpruch ſich bevor, das Hochfürſtl. Hauß Gottorff aber bleibet jedoch nichts deſtoweniger ſo lang in deſſen geruhiger Poſſeſſion, bis etwa die Sache, nach Anleitung des Travendahlſchen Tractats, abgethan worden.

Artic.

Artic. XX.

Was die annoch offen ſtehende Liquidation der hinc inde, ſo wol ratione der gehobenen und prætendirenden Contributionen von denen Adelichen, von beyderſeits Herrſchafften beſitzenden, als auch anderen ſtreitigen Adelichen Gütern, item ex Obligationibus und ſonſten habenden Forderungen betrifft, ſo iſt beliebet und beſchloſſen, daß ſelbige auch durch die dazu verordnete Commiſſarien innerhalb drey Monaten nach Ratification dieſes Vergleichs, zum Ende gebracht, und, worüber ſie ſich etwa nicht vereinbaren können, durch Königl. und Hochfürſtl. Freünd-Vetterliche Communication gütlich componiret und beygeleget werden ſollen. Wegen anderer Irrungen.

Artic. XXI.

Im übrigen wird es in allen bey dem Einhalt des Travendahliſchen Tractats, und demnächſt Anno 1701. den 12. Julii allhier in Hamburg errichteten Receſſus allerdings gelaſſen. Zu mehrer Uhrkund deſſen ſind von dieſem Tractat zwey gleichlautende Exemplaria verfertiget, unterſchrieben und beſiegelt worden. So geſchehen zu Hamburg auf dem Schauenburgiſchen Hof, den 5 Januarij Anno Ein Tauſend Sieben Hundert und Eilff.

Joachim von Ahlefeld. (L. S.)	Georg Hinrich, Freyherr von Schlitz, genannt von Göertz. (L. S.)
Chriſtoph Genſch von Breitenau. (L. S.)	Gerhard, Graf von Dernath. (L. S.)
Hans Statius Hagedorn. (L. S.)	Chriſtian Wilhelm von Eyben. (L. S.)

31.

Rendsburgiſcher Erläuterungsreceß des hamburgiſchen Vergleichs, welcher zwiſchen dem Könige zu Dännemark Friderich IV. wie auch dem Biſchofe und Herzoge Chriſtian Auguſt, als Vormund des Herzoges zu Schleswig-Holſtein-Gottorf Karl Friderichs, am 30 April 1712 geſchloſſen worden iſt.

Zu wiſſen: daß, da bey Execution des zwiſchen Ihrer Königl. Majeſt. zu Dännemarck-Norwegen, und des Herrn Biſchoffen zu Lübeck, auch Hertzogen und Adminiſtratoris zu Schleßwig-Holſtein, Hochfürſtl. Durchl. in obhabender Vormundſchafft Herrn Hertzogs Carl Friedrichs Hochfürſtl. Durchl. am 5 Januarii anni praeteriti zu Hamburg errichteten, und nachmals reſpectivè unterm 13. und 16. ejusdem, zu Kopenhagen und Kiel, aller- und gnädigſt ratificirten Vergleichs, unter denen beyden reſpectivè Königl. und Fürſtl. Regierungs-Cantzeleyen zu Glückſtatt und Gottorp, ſich einige Dubia hervor thun wollen, welche doch ſonſten in dem angeregtem Vergleich ihr Fundamentum Deciſionis ſchon würcklich haben, indeſſen aber gleichwohl Ihrer Königl. Majeſt. und Ihrer Hochfürſtl. Durchl. beſtändiger aller- und gnädigſter Wille iſt, daß ſolches alles nach dem wahren Verſtand des berührten Hamburgiſchen Vergleichs expliciret und entſchieden werde; Dieſem nach Dero Königl. und Fürſtl. zu gegenwärtiger Land-Tags-Verſammlung bevollmächtigte Räthe, ihren erhaltenen Ordren zu aller- und untertha-

terthänigſten Folge, ſich auch ſolcherwegen zuſammen gethan, und auf Königl. und Fürſtl. aller- und gnädigſte Ratification mit einander darüber, und was annoch in einem und andern bey der Landtags-Commiſſion weiter vorgekommen, vereinbaret haben, wie folget:

I. Bleibet es allerdings, wegen deren unter gemeinſchafftlicher Königl. und Fürſtl. Juriſdiction hinführo ſtehenden Kirchen, bey dem, was deßfalls in Artic. 7. mehrberührten Hamburgiſchen Vergleichs ſchon verabredet iſt, und da das hiebey angeführte Fundamentum, gleich als man bey allem dieſem nur lediglich dahin zu ſehen hätte, wem der Grund und Boden zugehöre, worauf die Kirche ſtehet, beyderſeits agnoſciret, ſoll bey dieſem Fundamento es auch ein vor allemal verbleiben, wann gleich ſonſten bey dieſer oder jener Kirche Ihre Königl. Majeſt. und Ihre Hochfürſtliche Durchl. nicht nur etwa Com-patroni, ſondern auch ſo gar patroni wären; Folglichen laſſen Ihre Hochfürſtl. Durchl. auch zwar die gemeinſchafftliche Juriſdiction über die Kirchen Seeſter, Uterſen, Münſterdorff, dergleichen die Kirche zu Itzeho, ſo lang fahren, bis ihrer Seits näher beygebracht, daß ſolche Kirchen, wie Königl. Seits das Contrarium davon aſſeriret, und mit gewiſſen Documenten zum Theil beſcheiniget worden, nicht auf Königl. Privativem, ſondern auf gemeinſchafftlichem Grund ſtehen; Ihre Königl. Majeſt. aber agnoſciren dahingegen wiederum auch die gemeinſchafftliche Juriſdiction über die ſonſt bis dato einiger maſſen ſtreitig gemachte Kirchen zu Aßpe, Breitenberg, Collmer, Groſenbrode, Haſelau, Haſeldorp, Heiligenſtetten, Crummendieck, Kliplef, Neukirchen, Niendorp, Nübel, Pronſtorp, Quars, Wandßbeck, War-

Wegen der unter gemeinſchaftlicher Gerichtsbarkeit ſtehenden Kirchen bleibt es beym 7 Artikel des hamburgiſchen Vergleichs, und deſſen Grunde.

Daraus gezogene Folgen.

der, ꝛc. ꝛc. Wie denn auch Ihre Hochfürſtl. Durchl. nach obigem Fundament der gemeinſchafftlichen Jurisdiction übergeben die Cloſter-Kirche zu Schleßwig, die Kirche zu Kaleby, die Kirche zu Satrup, wie imgleichen die zum Gut Arlewatt gehörige Kirche zu Alterup ꝛc. ꝛc. und welche ſich ſonſten etwa über kurtz oder lang ab einer oder der andern Seite mehr finden möchten, die auf gemeinſchafftlichem Grund und Boden liegen, ob ſie ſchon hieſelbſt nicht exprimiret ſind, und wollen ſo wol Ihre Königl. Majeſt., als auch Ihre Hochfürſtl. Durchl. ſo fort an Dero General-Superintendenten und Pröbſte die nachdrückliche Befehle ergehen laſſen, ſich hiernach in allen zu richten, und darinnen keine Hinderung weiter zu machen.

Welchem Generalſuperintendenten die Prüfung, Ordinirung und Einführung der Prediger bey den gemeinſchaftlichen Kirchen zukommen ſoll.

II. Hat zwar ebenfalls in dem ob-angeregten Art. 7. bereits ſeine Deciſion, daß die Examinationes und Ordinationes der Prediger, ſamt anderen Actibus juris Epiſcopalis, ein jeder Herr in ſeinem Regierungs-Jahr durch ſeine General-Superintendenten oder Pröbſte bey denen gemeinſchafftlichen Kirchen exerciren laſſen wolle, da aber jedoch Streit vorgekommen, welchem General-Superintendenten die Examinatio, Ordinatio und Introductio zukomme, wann dieſe Actus allererſt vorgenommen werden, da bereits vorhin unter des andern Herrn ſeinem Turno die Electio oder Vocatio geſchehen; So iſt beliebet, daß demjenigen General-Superintendenten oder Probſt ſolches zukommen ſolle, deſſen Herr zu der Zeit, da ein jeder Actus geſchiehet, die Regierung hat.

Wegen der herzoglichen von Fridezichsſtadt durch oder neben

III. Als auch wegen der durch oder neben eines andern Herrn Stadt und Land fahrender und reitender Poſten, zwiſchen dem Hoch-Fürſtlichen Poſt-Directore, Johann Chriſtopff Wolff, und denen

denen Itzehoiſchen Roll-Fuhrleüten, Streitigkeiten entſtanden, ſo haben die Königlichen und Fürſtl. Commiſſarii ſich zwar bemühet, bey dieſem Vergleich auch ſolche Irrungen aus dem Wege zu räumen, und deßfals zwiſchen ermeldten Poſt-Directore und beſagten Fuhrleüten einen Contract zu errichten; Nachdem aber dieſe die desfalls proponirte Conditiones und geſchehene Offerten zu acceptiren ſich gewegert, ſo hat man nicht weiter in der Sache gehen können, ſondern ſolche an die Aller- und Gnädigſte Herrſchafften remittiren müſſen. Indeſſen hat es, bis zu näherer Vereinbahrung über dieſen Punct, bey dem 14. Art. des Hamburgiſchen Vergleichs ſein beſtändiges Verbleiben, und wollen Ihre Königl. Majeſtät die ernſtliche Verfügung an Dero Glückſtättiſche Regierung ſo wol, als an den Magiſtrat zu Itzeho, ergehen laſſen, daß der Fürſtl. Poſt-Director nach belieben, beregtem Hamburgiſchem Vergleich gemäß, die Friedrichſtätter Poſt mit ſeinen eigenen Pferden, es ſeyn nun derſelben viel oder wenig, durch oder neben Itzeho, nebſt allen darauf ſeyenden Perſohnen und Packen, ungehindert gehen und fahren laſſen könne.

Itzehoe gehenden und fahrenden Poſten.

IV. Vermeinen zwar Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. die Gemeinſchafftliche Jurisdiction über Horſt behaupten zu können; Es iſt jedoch beliebet, daß vor die auf Hoch-Fürſtlicher Seiten gemachte und hierdurch loßgeſchlagene Prætenſiones, Ihre Königl. Majeſt. auch alle ihre auf Warleberg bis daher gemachte Prætenſiones, mit denen dazu von dem Guth Knoop erkaufften drey und ein halben Pflügen, gleichfalls ſo wohl in Jurisdiction als Collectis ſolcher geſtalten fahren laſſen, daß, Ratione der bey Horſt ſo dann etwa noch überſchieſſenden Pflüge, Ih. Hochfl. Durchl. bey der künff-

Gegen was der Herzog ſeine Anſprache auf die gemeinſchaftliche Gerichtsbarkeit über Horſt an den König abtrit.

tig vor zu nehmenden Liquidation, in denen beſitzenden Adelichen Gütern ohne dem auch annoch Erſtattung geſchehe.

Wegen einer bey dem ſchleswigſchen Landgericht eingeklagten Sache.

V. Sol die bey vorgeweſenem Schleßwigiſchem Land-Gericht ausgeſetzte, und den Herrn Grafen Carl von Ahlefeld, wie auch die Herren Grafen von Naſſau-Saarbrück, touchirende, in puncto teſtamenti verſirende Sache, bey dem erſt wiederkommendem Schleßwigiſchem Land-Gericht fürgenommen, und wann in honorem judicii exceptio fori non competentis opponiret wird, gebührende Reflexion darauf genommen werden.

Wegen des Sequeſters über einige gräfliche ranzauiſche Güter.

VI. Nachdem auch von der Königl. Glückſtättiſchen Regierung einige dem Herrn Grafen Ranzau zugehörige Güter in ſequeſtrum gezogen worden; So laſſen Ihr. Hoch-Fürſtl. Durchl. es dabey bewenden, zumahlen Ihre Königl. Majeſt. hinwiederum verſprechen, daß, ſo bald nur wegen ein- oder anderer Stücke, ſo etwa mit ſequeſtriret ſeyn möchten, die gemeinſchafftliche Jurisdiction gezeiget werden wird, eo ipſo darauf das einſeitig erkannte Sequeſtrum ceſſiren ſolle.

Die Häuſer in den Städten beyder Herzogthümer ſollen alle ohne Unterſcheid der einſeitigen Gerichtsbarkeit unterworfen ſeyn.

VII. Wann ferner in dem Traventhaliſchen Tractat zwiſchen Ihre Königl. Majeſt. und Ih. Hochfürſtl. Durchl. ſchon beſtändig verabredet worden, daß einem jeden Herrn in denen ihm zugetheilten Aemtern und Städten, ohne einige Exception oder Exemption, die privative Jurisdiction competiren ſolle; Nichts deſto weniger aber ſich hinc inde in den Städten einige Haüſer finden, welche unter gemeinſchafftlicher Jurisdiction zu ſtehen prætendiren; So iſt beliebet, daß nach Inhalt beſagten Traventhaliſchen Tractats hierinnen ſchlechter Dinge verfahren, und über keinem Hauß in einer Stadt in beyden Fürſtenthümern fernerhin einige gemeinſchafftliche Jurisdiction zugeſtanden,

den, oder auch einiges Privilegium dagegen attendiret, noch weniger von einem Herrn dem andern hierinnen Hinderung geſchehen ſoll, ſondern alle ſolche Häuſer dem Stadt-Magiſtrat, oder auch der privativen Herrſchafften Immediat-Jurisdiction eines jeden Orts, unterwürffig ſeyn ſollen.

VIII. Desgleichen, nachdem bey denen in den Marſchländern ſich befindenden Kögen, und zwar in ſpecie in dem ſo genannten im Flenßburg-Bredſtedtſchen und Tunderſchen belegenen Störtewercks, und jedem Herrn zur Helffte zugetheiltem Koeg, unterſchiedene von Adel entweder gleich von Anfang ſchon intereſſiret, oder auch nachmals ſich darinnen eingekaufft, und numehro Ratione ſolcher Ländereyen ebenfalls ſub communi Regimine zu ſtehen prætendiren; Indeſſen aber auch dieſes wider bemeldten Traventhaliſchen Tractat dahero läufft, dieweilen keine Exceptio und Exemptio dawider attendiret werden ſoll: So verbleibet es nochmalen dabey, daß die denen Adelichen ſo wol, als andern Perſonen, in denen Koegen zuſtändige, von ihren in der Landes-Matricul begriffenen Gütern ſeparate, Marſch-Ländereyen desjenigen Herrn Jurisdiction unterworffen ſeyn ſollen, in deſſen Ammt und Territorio ſie liegen. Doch bleibet denen Poſſeſſoribus ſolcher Güter frey, rechtlicher Art nach zu erweiſen, daß ſolche Marſch-Ländereyen ſchon vorhin unter derjenigen Pflug-Zahl begriffen, welche in der Landes-Matricul ihren Gütern beygeleget iſt.

Die Marſchländereyen in den Kögen ſind ohne Unterſcheid der einſeitigen Gerichtsbarkeit des Herrn, in deſſen Amt oder Landſchaft ſie liegen, unterworfen; es wäre denn, daß ſie erweislich zu andern in der Landesmatrikel begriffenen Gütern gehörten.

IX. Daß ſonſten Jh. Königl. Majeſt. den Diaconat-Dienſt zu Nordhatſtätt in Süder-Dithmarſen, aus Mangel der Subſiſtence, eingezogen, und die Revenuen dem Paſtorat-Dienſt beygeleget, dabey laſſen Jh. Hochfürſtl. Durchl. wegen ihrer daſelbſt eingepfarreten Unterthanen, nach geſchehener

Wegen Einziehung des Diaconatdienſtes zu Nordharſtedt, und Beylegung deſſen Ein-

künfte zum Paſtorat-dienſte.

hener Remonſtration, es nicht nur bewenden, ſondern wollen auch die Verfügung machen, daß von denen in Norder-Dithmarſen etwa ausſtehenden, und der Nordhatſtätter Kirchen zugehörigen Capitalien ſeit einigen Jahren reſtirende Zinſen, ohne weitern Anſtand, von denjenigen, ſo ſie zuſtehen, ausgezahlet, auch die dem p. t. Paſtori, als zugleich Diacono loci, dem Herkommen nach beykommende gebührliche Accidentien gegönnet, und nicht weiter entzogen werden ſollen; wohingegen aber jedoch Ihr. Königl. Majeſtät verſichern, daß wan gleichfalls in dem Fürſtl. Territorio aus zweyen geiſtlichen Dienſten, ex eadem cauſa, einer gemacht werden ſolte, Sie ſo dann, ungeachtet Dero Königl. Unterthanen mit eingepfarret, ſich einem ſolchen nicht opponiren, noch denen ihrigen verſtatten wollen, darinnen eine Hinderung zu machen.

Wegen herzoglicher in die Kirche zu Weſtenſee eingepfarreter Hufener.

X. Ebenmäßig wollen Ihre Hochfl. Durchl. ihre 6 Hufen von groſſen Schierenſee dahin anweiſen, daß ſie wiederum zu der Weſtenſeer-Kirchen ſich halten, und, was ſie nach Anleitung des Hamburgiſchen Vergleichs zu præſtiren ſchuldig, und etwa daran noch reſtiren möchte, denen Eingepfarreten gleich, leiſten und nachlegen müſſen, doch mit dem ausdrücklichen Beding, daß hinführo, wann zu Weſtenſee ſich wiederum eine Prieſter-Vacance eraügen ſolte, die Poſſeſſores von ſolchen 6 Hufen auch mit zur Wahl gezogen werden.

In welchen Fällen eine Regierungskanzley ohne Mittheilung an die andere, oder bey Si-

XI. Da auch verſchiedene Irrungen zwiſchen beiderſeits Cantzeleyen daraus entſtanden, daß keine beſtändige Abrede genommen, was eine jede Cantzeley in turno Regiminis absque communicatione, oder bey Sitzung des Land-Gerichts, zu decretiren berechtiget ſey, oder worüber nothwendig

dig vorhero mit des andern Herrn Cantzeley Communication gepflogen werden müſſe; So iſt als eine beſtändige Norma beliebet, daß hinführo von derjenigen Cantzeley, wo der Turnus zu der Zeit iſt, ohne Communicaton mit des andern Herrn Cantzeley, erkannt werden können: Citationes et Mandata, ſo Jura partium concerniren, Communicatoria, vel Mandata cum clauſula; Remiſſiones ad Judicium Provinciale, Tutoria, Curatoria, Proclamata ad Preces Domini ſeu proprietarii, Diſpenſationes in tertio gradu lineae inaequalis. Im übrigen aber ſoll Communication geſchehen, wann etwas abgegeben wird, welches vim Decreti inferiret, wo Citationes oder Mandata zu caſſiren, wo die Execution oder würckliche Immiſſion, oder auch Compoſſeſſio zu erkennen und zu verhängen; wo ein Commiſſorium, es ſey nun ad preces partium oder ex officio, auf eines oder des andern Herrn Räthe, oder Mandatum ex officio, es ſeye ad inquirendum oder ſonſten, zu ertheilen; Wann in demjenigen, was ſchon an das Land-Gericht verwieſen, oder ſelbſt bereits anhängig iſt, eine Aenderung zu machen; wo venia aetatis, facultas teſtandi et alienandi, vel Diſpenſatio in ſecundo gradu lineae aequalis geſuchet wird; Mandata ſine clauſula, Proclamata ad preces Creditorum, confirmationes transactionum, contractuum vel Teſtamentorum, und hauptſächlich in allem demjenigen ohne Unterſcheid, worunter des Condomini jura nur einigermaſſen verſiren; dergeſtalten, daß wann dennoch in denen vor-ſpecificirten paſſibus etwas ohne Communication einſeitig verfüget werden möchte, ein ſolches an ſich null und nichtig ſeyn ſolle.

tzung des Landgerichts, Beſcheide zu ertheilen berechtiget iſt,

und in welchen Fällen ſie vorher der andern die Sachen mittheilen ſoll.

XII. Nach-

Der Herzog, ſein Hofſtaat, Miniſter und Staffetten mögen ihren Weg von Gottorf nach Hamburg über die Brücke zu Oſterrade, über die Obereyder, ungehindert nehmen,

XII. Nachdem auch von denen Hoch-Fürſtl. Miniſtris angebracht, wie daß durch geſchehene Abwerffung der über die Ober-Eyder vormahlen geweſener Brücke ſelbſten anjetzo Ih. Hoch-Fürſtl. Durchl. ſehr litten, indem Sie ſowol vor Ihre ſelbſt eigene Perſon genöthiget würden, bey etwa nach Hamburg und der Orten vorfallenden Reiſen, nebſt bey ſich habender Suite, einen Umbweg auf 2 Meile über Kiel zu nehmen, als auch ſonſten die Fürſtl. Miniſtri und mit Briefen etwa abgehende Expreſſen, wegen der bey nächtlicher Weile, durch Rendsburg nicht practicablen Paſſage, ebenfalls ſolchen Weg nehmen müſſen; Indeſſen aber zugleich hierbey angezeiget worden, wie daß zwar zu Oſterrade noch eine Brücke über die Ober-Eyder befindlich, von dem Poſſeſſore des Guts hingegen die Fahrt darüber derentwegen nicht verſtattet werden wolte, dieweilen er befürchten müſſe, daß ein ſolches von Ih. Königl. Majeſt. etwa ungnädig aufgenommen werden möchte; So iſt gleichfalls beliebet, und laſſen Ih. Königl. Majeſt. gern geſchehen, daß ſowol Ih. Hoch-Fürſtl. Durchl. nebſt deren Hof-Staat, als auch die Fürſtl. Miniſtri, wann ſie nach Hamburg reiſen, wie nicht weniger die der Orten hin gehende Staffetten, ihren Weg über die Brücke zu Oſterrade ungehindert nehmen mögen, nur daß gleichwol unter dieſem Prætext auch keine andere reiſende Perſonen ſich ſolcher Fahrt bedienen, noch weniger Kauffmanns-Waaren und dergleichen Sachen übergebracht werden, wovon der Zoll entrichtet werden muß.

andere reiſende Perſonen aber nicht; auch dürfen keine zollbare Waaren darüber gebracht werden.

Deſſen zu mehrer Uhrkund ſind zwey gleichlautende Exemplaria hierüber verfertiget, und biß

auf

auf Ih. Königl. Majeſt. und Ih. Hoch-Fürſtl. Durchl. aller- und gnädigſte Ratification von beyderſeits dazu bevollmächtigten Räthen unterſchrieben und verſiegelt worden. So geſchehen zu Rendsburg, den 30. April 1712.

Thomas Balthaſar von Jeſſen.
(L. S.)

Georg Hinrich, Freyherr von Schlitz, genannt von Görtz.
(L. S.)

Johann Neve.
(L. S.)

Chriſtian Albrecht Calliſen.
(L. S.)

Hinrich Chriſtian Stryke.
(L. S.)

32.

Convention, welche zwiſchen dem ſchwediſchen General, Grafen Magnus Steenbock, und dem Biſchofe zu Lübeck, auch Herzoge zu Schleswig und Holſtein Chriſtian Auguſt in Vormundſchaft des Herzoges zu Schleswig-Holſtein-Gottorf Karl Friderichs am 21 Januar 1713 geſchloſſen worden iſt.

Zu wißen! Demnach Ihr. Königl. Majeſt. zu Schweden hochbetrauter Rath, wie auch verordneter General en Chef und Ober-Commandeur über Dero in Deütſchland ſtehende Armée, Herr Graf Magnus Steenbock, von des Herrn Biſchoffen zu Lübeck und Hertzogen, auch Adminiſtratorn

zu

zu Schleßwig-Holſtein, Herrn Chriſtian Auguſts Hochfürſtl. Durchl. inſtändigſt verlanget, ihm und Dero unter ſeinem Commando ſtehenden Königl. Armee zu vergönnen, ſich, auf etwa benöthigten Fall, des Schutzes der Veſtung Tönningen zu bedienen; Sr. Excellence der Herr Graf auch Sr. Hochfürſtl. Durchl. motifs vorgeſtellet, wie eines theils das Fürſtl. Hauß bey der gegenwärtigen Conjunctur und Situation durch die verlangte Vergünſtigung der Cron Schweden den allergröſſeſten und einen nimmer gnug zu vergeltenden Dienſt erzeigen würde, und wie anderntheils bey der ſo gar nahe herbeyrückenden combinirten ſehr überlegenen Feindlichen Kriegs-Macht die Königl. Schwediſche Armée der äuſſerſten Gefahr exponiret ſtünde; und dann des Herrn Adminiſtratorn Hochfürſtl. Durchl. ihres Orts nicht ermangeln wollen, nach des Hochfürſtl. Hauſes unverbrüchlichem Attachement vor die Cron Schweden, bey einer ſo importanten Gelegenheit einen guten Willen und treüen Dienſt-Eyfer an den Tag zu legen; gleichwohl aber dieſelbe Sache ſo delicat und von ſo groſſer Wichtigkeit zu ſeyn befunden, daß Sie alle nur erſinnliche Præcautiones dabey zu nehmen vor unumgänglich nöthig erachtet: als haben hochbeſagte Ihr. Durchl. mit ob- wohlermeldten Königl. Schwediſchen hochbetrauten Raths, Generals en Chef und Ober-Commandeurs, Herrn Grafen Magni Steenbocks Excell. ſich folgender Puncte vereinbaret und verglichen;

Dem Grafen Steenbock wird für ſeine Magazine

I. Conſentiren Ihr. Durchl., daß der Herr Graf Steenbock unter denen Stücken und Schutz der Veſtung Tönningen ſeine Magazins vor die Königliche Armée formiren möge, gleichwie dann auch

II. Die

II. Die geſampte unter des Herrn Grafen Commando ſtehende Königl. Armée, fals dieſelbe von ihren Feinden ſolte in die Enge getrieben werden, ſolchen Schutzes unter beſagter Veſtung zu gewärtigen haben ſoll.

und Armee

III. Wann der Herr Graf Steenbock ein Treffen zu halten genöthiget würde, und wider Vermuthen dabey den Kürzern zöge, ſoll derſelbe ebenfals vor ſich und ſeines Königs Armée des gedachten Schutzes unter der Veſtung Tönningen zu gewärtigen und zu genieſſen haben.

Schutz unter den Stücken der Feſtung Tönning zugeſtanden.

IV. Die hiezu behufige Ordres ſollen dem Herrn Grafen bey Vollenziehung gegenwärtiger Convention würcklich zu Händen geſtellet werden.

V. Dahingegen verſprechen des Königl. Herrn Raths, General en Chef und Ober-Commandeurs, Grafen Steenbocks Excell. in Krafft dieſes im Nahmen Jhro Königl. Majeſt. in Schweden, bey treüen wahren Worten, Ehre und guten Glauben, da durch die Formirung der Magazinen, durch die würckliche Bequartierung, und durch die Führung des Kriegs, hieſige Fürſtl. Lande in totalen Ruin geſetzet werden, auch wann der Caſus exiſtiren ſolte, daß die Königliche Schwediſche Armée ſich unter die Stücke von Tönningen ſetzete, und daſelbſt den verſprochenen Schutz genöße, leicht zu erachten, daß Königl. Däniſcher Seits man ſolches für einen öffentlichen Friedens-Bruch nehmen, und nicht nur die Fürſtl. Lande feindſeelig tractiren, ſondern ſelbige gar unter ſeine Bothmäßigkeit zu bringen, und ſie des Herrn Hertzogs Carl Friederichs Durchl. gäntzlich zu entziehen bedacht ſeyn wird, daß dannenhero Sr. Königl. Majeſt. zu Schweden keinen Frieden mit

Was der Graf Steenbock, im Namen des Königes in Schweden, dagegen verſpricht.

der Cron Dännemarck eingehen, noch machen ſollen noch wollen, bevor das Fürſtl. Hauß nicht nur vollenkommenlich reſtituiret, ſondern auch wegen des erlittenen Schadens zulänglich indemniſiret, und demſelben desfalls wenigſtens das Amt Segeberg zuſamt der Grafſchafft Pinneberg von der Cron Dännemarck cediret und eingeräumet worden.

Fernere Zuſage des Grafen Steenbocks.

VI. Vielweniger will und ſoll der Herr Graf Steenbock mit ſeiner unterhabenden Armée, wann Sr. Excell. der Veſtung Tönningen ſich ſolten gebrauchet haben, aus hieſigen Landen weg marchiren, ehe und bevor der Friede mit der Cron Dännemarck auf jetzt vorbeſagtem Fuß wird erfolget ſeyn; Daferne aber Sr. Excell. der Veſtung Tönningen ſich zu ihrem und der Königl. Armée Schutz gar nicht bedienet haben, ſondern die Veſtung ganz vorbey gegangen ſeyn ſolten, ſo daß das Fürſtl. Hauß bey ſeiner völligen Neutralität bleiben könte, ſo wollen Sr. Excell. ihnen auch alle Freyheit reſerviret haben, mit der Königl. Armée zu marchiren, wohin ſie es für gut finden möchten.

Weitere Verpflichtung des Grafen Steenbock in vier Pöſten.

VII. Ferner verſpricht der Herr Graf Steenbock, Nahmens Ihr Königl. Majeſt. zu Schweden, daß Ihr. Majeſt. die Willfährigkeit, ſo des Herrn Adminiſtratoris Durchl. dermahlen, vermöge der erſten 4 Articul dieſer Convention beweiſen, gegen Sr. Hochfürſtl. Durchl. ins beſondere, und gegen Dero Fürſtl. Familie mit aller erſinnlichen Dancknehmung erkennen, auch Sr. Durchl. und Dero Familie von ſolcher Reconnoiſſance reelle Proben durch thätige Gegenbezeigungen geben, und anbey Sr. Durchl. alle

Satis-

Satisfaction wegen des Schadens, ſo Ihro aus obiger Entſchließung und Deference von Sr. Königl. Majeſt. zukommen möchte, verſchaffen wollen und ſollen.

VIII. Und weil vorbeſagter maßen es leicht dahin kommen dörffte, daß nicht nur die Fürſtl. Lande ruiniret, ſondern auch von auswärtiger Macht überzogen würden, und dadurch geſchehen könte, daß der Fürſtl. Rent-Cammer wenig oder gar keine Intraden zuflößen, einfolglich des Herrn Adminiſtratoris Durchl. in den Stand geſetzet würden, daß ſie weder vor Ihr. Durchl. Hertzog Carl Friederich, noch auch vor dero eigene Hofſtatt die Subſiſtence fünden; Als verſpricht der Herr Graf Steenbock hiedurch, Nahmens Sr. Königl. Maj. zu Schweden, auf ſolchen Erfolg dasjenige, was zum benöthigten Unterhalt ermeldter beyden Hof-Staaten wird erfordert werden, bis zum Ende des gegenwärtigen Krieges mit der Cron Dännemarck und erfolgter Reſtitution, auch Indemniſation des Fürſtl. Hauſes, baar zu fourniren.

IX. Verſpricht der Herr Graf Steenbock auf gute Treů und Glauben, und bey allem, was einen ehrlichen Mann in der Welt verbinden mag, daß er gegenwärtigen Tractat niemahls anderswo, als eintzig und allein vor Sr. Königl. Majeſt. hohen Perſon zum Vorſchein bringen, und deßen Inhalt ſeiner Seits zu jemands Wißenſchafft kommen laßen, auch wegen deßelben Verwahrung ſolche Præcautiones nehmen wolle und ſolle, daß man dießfalls außer allen Sorgen ſeyn könne; Und ob zwar

X. Wegen Kürtze der Zeit und Entfernung Sr. Königl. Majeſt. zu Schweden, dero Ratification über dieſen Tractat nicht eingeholet werden könne; So nimmt dennoch der Herr Graf Steenbock auf ſich, daß alles, worüber man obſtehender maßen conveniret iſt, und was dabey ſtipuliret worden, von Sr. Königl. Majeſt. vollkommentlich werde und ſolle genehmiget werden. Urkundlich ſind von dieſem Tractat zwey gleichlautende Exemplaria verfertiget, beyderſeitig eigenhändig unterſchrieben, auch beſiegelt, und darauf gegen einander ausgewechſelt worden. So geſchehen reſpective auf dem Schloß Gottorff und zu Huſum den 21 Jan. Anno 1713.

(L. S.) Chriſtian Auguſt.

G. H. F. v. Görtz. Johann Banner. H. G. Z. Reventlau. A. E. Stambcke.

Separate Articul.

Falls der Graf Steenbock genöthiget wäre, ſich mit dem ſchwediſchen Kriegsheer in Tönning zu retten, williget der Adminiſtrator darinn; Graf Steenbock aber ſoll dieſe Zuflucht nur

Dafern über Vermuthen es ſich begeben ſolte, daß die Königl. Schwediſche Armée von ihren Feinden eine Niederlage erlitte, und der Herr Graf Steenbock ſich mit denen Königl. Trouppen unter denen Stücken der Feſtung Tönningen nicht ſicher gnug glauben ſolte, ſondern genöthiget würde, mit ſeinen Leuten ſich in die Veſtung ſelber zu ſalviren; So wollen des Herrn Adminiſtratoris Hochfürſtl. Durchl. auch darein hiemit conſentiret haben, geſtalt dem Grafen Steenbock ſolcherhalb eine eventuale Ordre an den Commandanten der Veſtung hiebey zugeſtellet wird. Darentgegen aber verſpricht der Herr Graf Steenbock

I. Daß

I. Daß er ſolcher retraite in die Veſtung ſich nicht anders, dann in dem Fall der aüſſerſten Noth, wann nehmlich keine andere Rettung vor Ihm und Ihr. Königl. Majeſt. zu Schweden Trouppen mehr übrig wäre, bedienen wolle und ſolle. im Fall der äußerſten Noth nehmen,

II. Verbindet ſich der Herr Graf Steenbock, daß auf dem Erfolg beſagter Retraite, er ſich keines Commando über die Veſtung annehmen, ſondern dem Commandanten darüber nach wie vor alle freye Diſpoſition laſſen ſolle und wolle; Gleich dann auch des Herrn Grafen Excellenz über die anjetzo unter dero Commando ſtehende Königl. Trouppen alle Diſpoſition ferner ohngehindert behalten. ſich keines Befehls über die Feſtung anmaßen,

III. Nichtweniger verbindet ſich der Herr Graf Steenbock hiedurch, wenn entweder der Friede mit der Cron Dännemarck erfolgt ſeyn wird, oder auch ſonſt Sr. Excellenz mit der Königl. Schwediſchen Armée aus hieſigen Landen wieder abziehen ſolten, daß Sr. Excellenz als denn die Veſtung Tönningen noch vor dem Abzug der Königl. Armée gäntzlich wieder evacuiren, und unter keinerley Prætext ſich deſſen weigern wollen noch ſollen. in zweenen Fällen die Feſtung räumen,

IV. Iſt verabredet, und verſpricht der Herr Graf Steenbock auch, daß er ſich in des Fürſtl. Hauſes privat- und domeſtique- oder Vormundſchafftl. Affaires auf keine Weiſe weder directé noch indirecté meliren, vielweniger des zu Tönningen in Verwahrſam ſitzenden von Wedderkoppen und deſſen Sache ſich weder durch interceſſion, noch auf einige andere Art annehmen wolle noch ſolle. und ſich in des fürſtlichen Hauſes Privat- und häusliche oder vormundſchaftliche Sachen nicht miſchen.

Urkundlich ſind dieſe ſeparate Articul gleich dem Haupt-Receſſ von heütigen dato beyderſeitig unterſchrieben und beſiegelt. Es ſollen auch dieſelbe von eben ſolcher Verbindlichkeit und Würckung ſeyn, als ob ſie den Haupt Receſſ von Wort zu Wort inſeriret ſtunden. Geſchehen reſpective auf dem Schloß Gottorff und zu Huſum den 21 Jan. Anno 1713.

(L. S.) Chriſtian Auguſt.

G. H. F. v. Görtz. Joh. Banner. H. G. Z. Reventlau. A. E. Stambcke.

33.

Der ſechſte Artikel des zwiſchen Dännemark und Schweden zu Stockholm am 3 Junius alten, und zu Friderichsburg am 3 Julius 1720 neüen Kalenders geſchloſſenen Friedens.

Als auch gleicher maßen Ihre Hoch-Fürſtl. Durchl. der Herzog von Schleßwig-Hollſtein in den Nordiſchen Krieg verwickelt geweſen, und die genaue Bluts-Freündſchafft zwiſchen hochgedachter Ihrer Durchl. und der Cron Schweden, als eine Hinderniß desjenigen, was wegen des Hertzogthums Schleßwig verglichen worden, könte angeſehen werden; So erklähren ſich Ihre Schwediſche Majeſtät vor ſich und die Cron Schweden, und verſprechen durch Gegenwärtiges, daß Sie ſich demjenigen weder directe noch indi-

indirecte wiederſetzen wollen, was durch die vermittelnde Potentien, ſo zu Schließung dieſes Tractats behülfflich geweſen, in Faveur des Königs in Dennemarck wegen des Hertzogthums Schleßwig wird ausgeſprochen werden, noch gemeldtem Hertzoge einigen würcklichen Beyſtand wider den König in Dennemarck zum Nachtheil obgemeldten Ausſpruchs leiſten wollen.

34.

Die zween Nebenartikel des zwiſchen dem römiſchen Kaiſer Karl VI., der rußiſchen Kaiſerinn Anna Jvanowna und dem Könige zu Dännemark Chriſtian VI. zu Kopenhagen am 26 May 1732 geſchloſſenen Freundſchafts= und Garantie=Tractats.

Articulus Separatus I.

Als Jhro Römiſche Kayſerl. und Cathol. Majeſt. und Jhro Kayſerl. Majeſt. von allen Reüſſen, bey angefangener Unterhandlung dieſer anheüte geſchloſſenen Tractaten zu verſtehen gegeben, daß zu Beybehaltung der Ruhe im Niederſächſiſchen Crayſe, und Abwendung derer im Norden dereinſt zu befürchtenden Weitlaüfftigkeiten, allerdings erforderlich, daß die zwiſchen Jhro Königl. Majeſt. zu Dännemarck=Norwegen und des Hrn. Hertzogs Carl Friederich von Hollſtein-Gottorff Königl. Hoh. obſchwebende Differentzien, auf eine gütliche Art gehoben werden möchten,

und zu dem Ende von Ihro Röm. Kayſerl. und Cathol. Majeſt. und Ihro Kayſerl. Majeſt. von allen Reüſſen der Antrag dahin geſchehen, daß gegen der von hochgedachten Hrn. Hertzoge für ſich, Dero Erben und Agnaten auf den ehemahligen Fürſtl. Antheil von Schleßwig beſchehenden Verzicht, Ihro Königl. Majeſt. zu Dännemarck-Norwegen, ſich zu einem Schadloßhaltungs-Quanto von 2 Millionen Rthlr. einverſtehen, und ſothanes Quantum ihme, Hrn. Hertzoge, an Gütern angewieſen werden möchte; Hingegen Ihro Königl. Majeſt. zu Dännemarck-Norwegen mit kräfftigſten Gründen zu behaupten vermeynen, daß mit Recht Deroſelben keine Schadloßhaltung könne zugemuthet werden, anbey auch die Unmöglichkeit einer ſolchen geforderten Geld-Summa, und anbey die Urſache vorgeſchützet, warum an Land und Gütern nichts könte cediret werden. Jedoch bloß und allein in Conſideration vor Ihro Römiſ. Kayſerl. und Cathol. Majeſt. und Ihro Kayſerl. Majeſt. von allen Reüſſen, auch zu Bezeigung der wahren Neigung, die allgemeine Ruhe zu erhalten, ſich endlich dahin erkläret, vorerwehnten Hrn. Hertzoge von Hollſtein, anſtatt eines Soulagements eine Million Rthlr. in Kayſer-Gulden oder in gleichgültiger Müntze zuzukehren. Verſprechen und geloben demnach hiermit, daß ſobald vorerwehnter Hr. Hertzog von Hollſtein eine bündige und mit aller ſeiner Erben und Agnaten Conſens befeſtigte Ceſſion und Renunciation aller ſeiner an dem geweſenen Fürſtl. Antheil des Hertzogthums Schleßwig und ſonſten daraus vermeintlichen annoch habenden Prætenſionen, wird ausgeſtellet, und an Ihro Königl. Majeſt. zu Dännemarck-Norwegen wird extradiret haben; Sie alsdann ſogleich bey

die-

dieſer Extradirung 500000 Rthlr. in Hamburg, und nachgehends alljährlich bis die gantze Summa der verſprochenen Million abgetragen, 100000 Rthlr. baar, ohne des Hrn. Hertzogs weitere Koſten, daſelbſt wollen auszahlen laſſen. Ihro Röm. Kayſerl. und Cathol. Majeſt. hingegen ſowohl, als Ihro Kayſerl. Majeſt. von allen Reüſſen verſprechen offtermeldten Hrn. Hertzogs von Hollſtein Königl. Hoh. zu Annehmung dieſes Oblati und Ausſtellung der formellen Ceſſion vor ſich, Dero Erben und Agnaten, alles Vermögens zu perſuadiren und zu bewegen. Zu Uhrkund deſſen ſind von dieſem Separato Articulo primo, ſo von gleicher Krafft, als der Haupt-Tractat ſeyn ſoll, die benöthigte gleichlautende Exemplaria verfertiget, und ein jedes dererſelben von derer dreyen höchſten Paciſcenten dazu accreditirten und bevollmächtigten Miniſtris beſonders unterſchrieben und beſiegelt worden; worauf gleichfalls die Ratificationen mit denen von dem Haupt-Tractat gegen einander ausgewechſelt werden ſollen. So geſchehen zu Copenhagen den 26 May 1732.

F. H. G. v. Seckendorff. C. C. B. v. Brackel.
Ch. L. von Pleſſen. Iver Roſencrantz.
C. A. von Pleſſen. Otto Blome.

Articulus Separatus II.

Nachdem Ihro Königl. Majeſt. zu Dännemarck-Norwegen, auf Ihro Röm. Kayſerl. und Cathol. Majeſt. und Ihro Kayſerl. Majeſt. von allen Reüſſen geſchehene nachdrückliche Vorſtellung, ſich in dem, am heütigen Dato unterſchriebenen, und darauf von denenſelben un-

term 10 Junii zu ratificirenden Separat-Articul bewegen laſſen, des Hrn. Hertzogs Carl Friederichs von Hollſtein Königl. Hoh. gegen ſeine und ſeiner Agnaten Ceſſion und Renunciation vor ſein geweſenes Antheil des Hertzogthums Schleßwig und ſonſten darauf vermeyntlich annoch habende Prætenſionen, eine Million Rthlr. zuzukehren; So declariren dahingegen Ihro Röm. Kayſerl. und Cathol. Majeſt. und Ihro Kayſerl. Majeſt. von allen Reuſſen, daß Sie dem Hrn. Hertzog von Hollſtein zu Acceptirung dieſer expromittirten Million einen Terminum peremtorium à dato der Ratification des am heutigen Dato geſchloſſenen Tractats auf 2 Jahre ſetzen wollen: Daferne aber wider beſſeres Verhoffen des Hrn. Hertzogs Königl. Hoh. ſich zu Annehmung dieſer Offerte nach Ablauff dieſes Termini nicht verſtehen ſolten; So wollen und ſollen Ihro Königl. Majeſt. zu Dännemarck-Norwegen, weiter zu nichtes gebunden, ſondern von allen Anſprüchen, die der Hertzog von Hollſtein machen möchte, gäntzlich und zu ewigen Zeiten befreyet bleiben. In welchem Fall Ihro Röm. Kayſerl. und Cathol. Majeſt. und Ihro Kayſerl. Majeſt. von allen Reuſſen auch kein Bedencken tragen zum Voraus zu declariren, daß allerhöchſt Dieſelbe beyderſeits an der, zum Beſten offtgedachten Hrn. Hertzogs übernommenen Verbindlichkeit nicht mehr gehalten ſeyn wollen. Zu Uhrkund deſſen ſind von dieſem Articulo Separato Secundo, ſo von gleicher Krafft als der Haupt-Tractat ſeyn ſoll, die benöthigte gleichlautende Exemplaria verfertiget, und ein jedes derſelben, von derer dreyen höchſten Paciſcenten dazu accreditirten und bevollmächtigten Miniſtris, beſonders unterſchrieben und beſiegelt worden, worauf gleichfalls die Ratificationen mit

denen

denen von dem Haupt-Tractat gegen einander ausgewechſelt werden ſollen. So geſchehen zu Copenhagen den 26 May 1732.

F. H. G. v. Seckendorff. C. C. B. v. Brackel.
Ch. L. von Pleſſen. Iver Roſencrantz.
C. A. von Pleſſen. Otto Blome.

35.

Reſolution des Königes in Dännemark Chriſtian VI. auf die von dem Prälaten und der Ritterſchaft des Herzogthums Schleswig am 7 Julius 1731 übergebene allerunterthänigſte Bittſchrift, gegeben zu Friedensburg am 27 Junius 1732.

Wir Chriſtian der Sechſte, von Gottes Gnaden König zu Dännemarck, Norwegen, der Wenden und Gothen, Hertzog zu Schleswig, Holſtein, Stormarn und der Dithmarſchen, Graff zu Oldenburg und Delmenhorſt ꝛc. ꝛc. Thun kund hiemit, daß Wir Uns mit mehrerm geziemend vortragen laſſen, was Unſere Liebe, Getreûe, Prælat und die von der Ritterſchaft des Hertzogthums Schleswig in einem, ſub dato Schleswig den 7 Julii des jüngſt abgewichenen Jahres übergebenen und in 9 Puncten beſtehenden Memorial allerunterthänigſt vorgeſtellet und gebethen. Wir haben nun hierauf Unſere allergnädigſte Reſolution folgendergeſtalt ertheilen wollen, und zwar

ad paſſum I, worinn Prælat und die von der Ritterſchaft um Unſere allergnädigſte Declaration aller- Wegen des nexus ſocialis zwiſchen der ſchleswig-

ſchen und hol-
ſteiniſchen
Ritterſchaft.

allerunterthänigſt bitten, daß der unter ihnen und der holſteiniſchen Ritterſchaft obhandene Nexus Socialis immerhin bey völligen Kräften beybehalten werden möge; bewilligen Wir allergnädigſt, daß ſothaner Nexus Socialis, ſo weit ſelbiger Uns, als ihrem ſouverainen und alleinigen Landesherrn, an Unſern hohen Juribus und Gerechtſamen nicht praejudicirlich ſeyn könne, fernerhin beybehalten werden möge.

Der Weg
Rechtens
wird den Be-
ſitzern adeli-
cher Güter
wegen der an-
geſonnenen
Dingpflichtig-
keit offen ge-
laſſen.

Ad paſſum II, betreffend, daß allen und jeden Poſſeſſoribus adelicher Güter, wegen der denenſelben und deren Unterthanen angeſonnenen Dingpflichtigkeit, der Weg Rechtens in Conformitæt der Landgerichts-Ordnung Part. I. Tit. III. offen gelaſſen werden möchte; ſolches wollen Wir denenſelben hiemit allergnädigſt zugeſtanden haben.

Beybehal-
tung der alten
Privilegien in
Zollſachen.

Ad paſſum III, daß es wegen des Zolles, ſowohl zu Meſſunde, als bey den geſammten übrigen Zollſtäten auf dem alten Fuße gelaſſen werden möchte; wollen Wir denenſelben ihre alte Privilegia in Zoll-Sachen nicht kräncken, ſondern ihnen ihre Exemtiones auf bisher gebraüchlichen Fuß allergnädigſt genießen laßen.

Wegen eines
jährlichen or-
dentlichen
Quartal- und
Landgerichts.

Ad paſſum IV, wegen eines in dem Herzogthum Schleswig jährlich und zu gewiſſer Zeit zu intimirenden und zu haltenden ordentlichen Quartal-und Landgerichts, und was dem anhängig; erklären Wir Uns dahin allergnädigſt, daß, wenn alle Jahre ſo viele Proceſſe entſtehen, und von der Conſequence ſeyn ſollten, daß ein ſolches Quartal- und Landgericht ausgeſchrieben werden müſte, die Ausſchreibung ſothanen Gerichts alsdann zu gewiſſer Zeit geſchehen, und desfalls behufige Anſtalt gemachet werden, auch ein jeder

bey

bey dieſem Landgericht, ein ausgehendes Recht gewinnen und haben ſolle.

Ad paſſum V, betreffend, daß Prælaten und denen von der Ritterſchaft des Herzogthums Schleswig Teſtamenta nach ihrem Willen zu machen, und Donationes zu errichten, und darüber eine ſpeciale Conſtitution in vim ſanctionis pragmaticæ promulgiret werden möchte; wollen Wir aus beſondern königlichen Gnaden denenſelben ſothane Freyheit allergnädigſt verſtatten.

Freyheit, Teſtamente zu machen, und Schenkungsbriefe zu errichten.

Ad paſſum VI, betreffend, daß das in dem Herzogthum Schleswig befindliche Cloſter ſo wohl, als die geſammte Ritterſchaft bey ihrem habenden wohl hergebrachten Jure Patronatus jederzeit gehandhabet, und wegen derer Prediger Vocationen ichtwas nicht auferleget werden möchte; dabey wollen Wir es fernerhin bey dem bisherigen Fuß allergnädigſt laſſen.

Daß es mit dem Patronatrecht und den Berufungen der Prediger auf dem bisherigen Fuß verbleiben ſoll.

Ad paſſum VII, da allerunterthänigſt angezeigter maßen durch die von Unſers in Gott höchſtſeeligſt ruhenden Herrn Vaters Maytt. glorwürdigſten Andenckens dem jetzigen General-Superintendenten Conradi ertheilte Inſtruction verſchiedene Conceſſa vermeyntlich eingefloſſen ſeyn ſollen, wodurch dem, dem Prælaten und denen von der Ritterſchaft jederzeit gelaßenen Juri Patronatus und ſonſtigen Privilegiis entgegen vieles introduciret worden, derſelbe auch viele Sachen ſeiner alleinigen Cognition zu unterziehen trachtete, und daß hierunter dem p. t. General-Superintendenten gemeßenere und dem alten Herkommen gemäße Ordre beygeleget werden möchte; wollen Wir allergnädigſt, daß dieſelben, Prælat und Ritterſchaft, künftighin bey ihren wohl hergebrachten Privilegiis allergnädigſt geſchützet und gehandhabet werden ſollen.

Daß des Prälaten und der Ritterſchaft wohl hergebrachte Privilegien durch des Generalſuperindenten Inſtruction und Verfahren keinen Abbruch leiden ſollen.

Ad

Daß es in Diſpenſationen bey der Verordnung von 1649 ſein Verbleiben haben ſoll.

Ad paſſum VIII, daß Prælaten und denen von der Ritterſchaft allergnädigſt concediret werden möchte, daß bey denen etwa vorfälligen Diſpenſations-Fällen in tertio gradu lineae inaequalis es bey der ehemaligen königlichen Verordnung de A. 1649. gelaßen werden möchte; wollen wir allergnädigſt, daß es hierunter künftighin bey voritzt angeführter königlicher Verordnung de A. 1649. ſein Verbleiben haben ſolle. Und was ſchließlich

Wegen Milderung der bisherigen ordentlichen Contribution.

Ad paſſum IX. die allerunterthänigſt gebetene Milderung in dem bisherigen ordinairen Contributions-Quanto anlanget: So können Prælat und Ritterſchaft von Unſerer landesväterlichen Hulde und Gnade verſichert ſeyn, daß Wir auch hierunter denenſelben, ſo bald Unſer Landes-Zuſtand Uns ein ſolches verſtatten wird, ſo viel möglich, würckliche Proben angedeihen zu laſſen Uns allerhuldreichſt angelegen ſeyn laßen werden.

Urkundlich unter Unſerm königlichen Handzeichen und fürgedrucktem Inſiegel. Gegeben auf Unſerm Schloße Friedensburg den 27. Jun. 1732.

(L. S. R.) Chriſtian R.

von Hagen.

Erſtes

Erſtes Regiſter
der Schriftſteller und Schriften.

A.

Abdruck, wiederholter, einiger in annis 1683 und bereits publicirter ſchleswigholſtein = gottorpiſcher Schriften, nebſt den altonaiſchen und traventhaliſchen Friedensſchlüſſen, auch andern neuern Verträgen.

Actorum publicorum faſciculi X. einiger zur Erläuterung der ſchleswigholſteiniſchen Affairen dienlicher Stücke.

Adami Bremenſis hiſtoria eccleſiaſtica.

Aelnothus monachus de vita et paſſione S. Canuti, Regis Daniae.

Alardi L. res Nordalbingicae; in monumentis ineditis rerum Germanicarum E. J. de Weſtphalen.

Almanak, Danſk hiſtoriſk, udgiven af det kongelige Videſkabernes Societet. Kiöb. 1762. 1763.

Annaliſta Dan. Vet.; in J. P. de Ludewig reliq. manuſcriptorum omnis aevi diplomatum et monumentorum ineditorum.

Anzeigen, ſchleswigholſteiniſche.

Apenrade, der Stadt, Stadtrecht; in J. C. H. Dreyers Sammlung vermiſchter Abhandlungen.

Apenrade, Skraa; an eben demſelben Orte.

Apologia des fürſtlichen Hauſes Schleswig Holſtein, ſonderburgiſcher Linie, wider den Doctor Caſpar Dankwerth.

Arnkiel, Trog. von der uralten mitternächtiſchen Völker, Leben, Thaten und Bekehrung.

Arpi, P. F. feriae aeſtivales, ſive ſcriptorum ſuorum hiſtoria.

B.

Bericht, hiſtoriſcher, von dem vormaligen und gegenwärtigen Zuſtande der ſchleswigholſteiniſchen Ritterſchaft und ihrer Privilegien.

Bericht, wahrhafter, desjenigen, was zwiſchen König Chriſtian V. und Herzog Chriſtian Albrecht 1675. zu Rendsburg, und nachgehends bis auf den Martium des 1677 Jahres vorgekommen.

Beyeri, O. diſſert. de originibus et incrementis inclytae civitatis Flensburgi.

Beyträge zur Erläuterung der Civil= Kirchen= und Gelehrtenhiſtorie der Herzogthümer Schleswig und Holſtein.

Biblio=

Bibliothek, däniſche.

Boecleri J. H. hiſtoria belli Sueco-Danici.

Büſchings, A. F. neue Erdbeſchreibung.

C.

Camerers, J. F. vermiſchte hiſtoriſchpolitiſche Nachrichten von merkwürdigen Gegenden der Herzogthümer Schleswig und Holſtein.

Clådens, G. Monumenta VI.

Coronaei M. antiquitates Bordesholmenſes; in E. J. de Weſtphalen monum. ineditis rer. German.

Corpus Conſtitutionum Regio-Holſaticarum.

Corpus Statutorum provincialium Holſatiae.

Cypraei H. chronicon epiſcoporum Slesvicenſium; in E. J. de Weſtphalen monum. ined. rer. Germ.

Cypraei, J. A. annales epiſcoporum Slesvicenſium.

D.

Dankwerths, C. neue Landesbeſchreibung der 2 Herzogthümer Schleswig und Holſtein mit J. Meyers Landkarten.

Dreyers, J. C. H. Sammlung vermiſchter Abhandlungen zur Erläuterung der deutſchen Rechte und Alterthümer, wie auch der Critic und Hiſtorie.

E.

Eyderſtedtiſches Landrecht.

F.

Femern, der Landſchaft, Landrecht; in J. C. H. Dreyers Sammlung verm. Abhandl.

Flensburg, der Stadt, Stadtrecht nebſt der alten flensburgiſchen Knuts-Gilde-Skraa.

Francks, D. alt und neues Meklenburg.

Franz, J. M. Abhandlung von den Gränzen der bekannten und unbekannten Welt, alter und neuer Zeit.

Fresnoy, L. dů, chronologiſche Tafeln der allgemeinen Hiſtorie.

Friderichsſtadt, der Stadt, Policeygerichtsordnung und Stadtrecht in niederländiſcher Sprache.

G.

Geſchichte der Herzogthümer Schleswig und Holſtein und der herum liegenden nordiſchen Länder.

Geſetz, däniſches, Königs Chriſtian V.

Goldaſti, M. memoranda vetera Holſatica; in monum. ined. E. J. de Weſtphalen.

Grammii, J. de Henrici Aucupis expeditione Danica diſſertatio ad Fr. Ott. Menckenium; in volumine ſecundo miſcellan. Lipſienſium novorum.

Grauers, B. Erklärung über das am 21 April 1734 in der Grafſchaft Schackenburg gefundene göldene Horn.

Grauers, B. Erklärung der Götzenbilder, Thiere, Figuren und Characteren des 1734 den 21 April bey Gallehus gefundenen göldenen Horns.

H.

Hackmanni, J. tractatus de iure aggerum; von Teichen und Dämmen, und deren Gerechtigkeit.

Hadersleben, der Stadt, Stadtrecht; in E. J. de Weſtphalen monum. ined. rer. German.

H. P. (Hanſens, Peter,) Nachricht von den holſteiniſchen Landen.

Heimreichs, A. erneuerte nordfreſiſche Chronik. Man ſehe auch Walter.

Heldvaderi, N. ſylva chronologica circuli Balthici.

Helmoldi, chronica Slavorum.

Hojern, A. kurzgefaßte dännemärkiſche Geſchichte.

Holbergs, L. von, däniſche Reichshiſtorie.

Huſum, der Stadt, Gerichtsordnung und Stadtrecht.

Hvitfelds, A. Danmarkis Rigis Krönicke.

Hvitfelds, A. Biſpers Krönicke.

J.

Jargows, C. G. Einleitung zu der Lehre von Regalien ꝛc. mit einem appendice der holſteiniſchen Ritterſchaft Privilegien. 8. Roſt. und Leipzig. 1726.

Hanſens Schleswig.

Juſti, J. H. G. von, Staatswirthſchaft.

K.

Kraffts, J. M. holſteiniſche zweyhundertjährige Jubelfeyer; oder zweyfaches zweyhundertjähriges Jubelgedächtniß.

Kupferſchmidts, Hier. diplomatarium coenobii Slesvicenſis S. Johannis; in E. J. de Weſtphalen monum. ined. rer. German.

L.

Lackmanns, A. H. Einleitung zur ſchleswigholſteiniſchen Hiſtorie.

— — Beweis, daß die Inſel Femern von jeher ein ganz beſonderes Land geweſen.

— — Eben deſſelben Gedanken bey Gelegenheit des 1734 den 21 April unweit Tondern abermals ausgegrabenen göldenen Horns.

Lambecii, P. originum Hamburgenſium libri II.

Landgerichtsordnung, revidirte, der Fürſtenthümer Schleswig und Holſtein.

Laß, J. Sammlung huſumſcher Nachrichten nebſt zwoen Fortſetzungen.

Lettre de S. A. S. le Duc de Slesvic - Holſtein - Gottorp, écrite à S. M. le Roi de la Grande - Bretagne, ſur ce, que le Prince George de Dannemarc a entrepris contre la ſusdite Alt. dans les bail-

lages de Tremsbüttel & Steinhorſt.

Lowbuch, das jütiſche.

Lübeck, der Stadt, Stadtrecht.

Lünigs, J. C. deutſches Reichsarchiv.

— — collectio nova von der mittelbaren oder landſäßigen Ritterſchaft Prärogativen und Freyheit.

M.

Mascou, J. J. Geſchichte der Teutſchen.

Matthieſſen, J. A. diſſert. de ficto quodam marchionatu Slesvicenſi et in illum inique praetenſo S. R. G. Imperii iure.

Mercure hiſtorique et politique.

Meurſii, J. hiſtoria Danica, a J. Grammio ſcholiis perpetuis illuſtrata.

Molleri, J. iſagoge ad hiſtoriam cherſoneſi Cimbricae.

N.

Nachricht, gründliche hiſtoriſche, von der ſchleswigſchen Inſel Femern. Sie ſteht in der däniſchen Bibliothek.

Nachricht, gründliche und nähere, der zwiſchen König Chriſtian V. und Herzog Chriſtian Albrecht obſchwebenden Irrungen.

Nachricht, hiſtoriſche, vom nordiſchen Kriege, von C. T. F. v. H.

Nachricht, umſtändliche hiſtoriſche, von der großen Waſſerfluth in der Chriſtnacht des 1717 Jahres, ſamt einem Anhange von den hohen Fluthen am 25, 26 Febr. und 16 März 1718.

Nachrichten, ökonomiſche.

Nachrichten von dem Zuſtande der Wiſſenſchaften und Künſte in den königlichen däniſchen Reichen und Landen.

Narratio hiſtorica de origine gentis Danorum et de regibus eiusdem gentis ad A. 1216.

Noodts, J. F. unparteyiſche hiſtoriſche Nachricht von der ranzoviſchen Familie.

Nordſtrandiſches Landrecht.

O.

Olaſi Tryggvini Regis Norvagiae Vita.

Olearii, Ad. kurzer Begriff einer holſteiniſchen Chronik.

P.

Parten, rendsburgiſche ganz nichtige, welche zwiſchen dem Könige Chriſtian V. und Herzoge Chriſtian Albrecht den 10 Jul. 1675 vermeyntlich aufgerichtet ſeyn.

Peterſens, J. Chronika oder Zeitbuch der Lande zu Holſten, Stormarn, Ditmarſchen und Wagern.

Peterſenii, Ulr. ſciagraphia hiſtoriae civitatis Slesvicenſis; in E. J. de Weſtphalen monum. ined. rer. German.

— — narratio hiſtorica de veteri et hodierno ſtatu Slesvicenſis coenobii nobilium virginum S. Johannis; in E. J. de Weſtphalen monum. ined. rer. German.

Pontoppidans, E. annales eccleſiae Danicae diplomatici.

de *Pufendorf*, S. de rebus geſtis Friderici Wilhelmi Magni, Electoris Brandenburgici.

— — von den Thaten Karl Guſtavs, Königes in Schweden.

— — introduction à l'hiſtoire de l'univers.

R.

Ranzovii, H. Cimbricae Cherſoneſi deſcriptio nova; in monum. inedit. rer. Germ. E. J. de Weſtphalen.

Richey, M. idioticon Hamburgenſe.

S.

Sax, P. de praecipuis rebus geſtis Friſiorum ſeptentrionalium; in ſupra nominatis monum. inedit.

— — exercitationes hiſtoricae ad J. A. Cypraei aliorumque annales; eodem loco.

Saxonis Grammatici hiſtoriae Danicae Libr. XVI.

Scheidii, C. L. demonſtratio, quod Dania imperio Germanico nexu feudali numquam fuerit ſubiecta; im erſten Theile der Schriften der kopenhagener Geſellſchaft der Wiſſenſchaften.

Schmaußens, J. J. Corpus Juris Gentium academicum.

— — Einleitung zu der Staatswiſſenſchaft und Erläuterung des Corporis Juris Gentium academici.

Schreiben, abgelaſſene, des Königes Chriſtian V. an den Herzog Chriſtian Albrecht, nebſt der darauf gegebenen Antwort, die Sequeſtration des Herzogthums Schleswig betreffend.

Schriften der kopenhagener Geſellſchaft der Wiſſenſchaften; in däniſcher Sprache.

a *Seelen*, J. H. memorabilium Flensburgenſium hiſtoricorum, eccleſiaſticorum, iuridico-politicorum, literariorum ſylloge.

Sibbern, N. P. bibliotheca hiſtorica Dano-Norvegica.

Sleswick, der Stadt, Stadtrecht.

Speed, J. the hiſtorie of Great Britaine under the conqueſts of the Romans, Saxons, Danes and Normans.

Staphorſts, N. hiſtoria eccleſiaſtica Hamburgenſis diplomatica.

Struvii, B. G. Corpus hiſtoriae Germanicae a prima gentis origine ad annum usque 1730.

Sůßmilchs, J. P. göttliche Ordnung in den Veränderungen des menſchlichen Geſchlechts.

T.

Tageregiſter über des Königes zu Dännemark und Norwegen Chriſtian V. Lebens- und Regierungsgeſchichte.

Theatrum Europaeum.

Torfaei, Th. ſeries dynaſtarum et regum Daniae.

— — trifolium hiſtoricum.

Tratzigeri, A. topographia Slesvici oppidi; in ſaepe nominatis monum. ined.

U. V.

Urſachen und Beſchaffenheit der Streitigkeiten zwiſchen ihrer königlichen Majeſtät zu Dännemark, Norwegen, und ihrer fürſtlichen Durchleuchtigkeit zu Schleswig-Holſtein-Gottorf.

Viethens, A. Beſchreibung und Geſchichte des Landes Dithmarſchen.

W.

Walters, A. Heimreich, erneuerte nordfreſiſche Chronik.

— — ſchleswigiſche Kirchenhiſtorie.

de *Weſtphalen*, E. J. monumenta inedita rerum Germanicarum, praecipue Cimbricarum et Megapolenſium.

Zweytes Regiſter

über die Aemter, Berge, Birken, Diſtricte, Flüſſe, Güter, Harden, Inſeln, Kirchſpiele, Köge, Landſchaften, merkwürdigſte Perſonen, merkwürdige Sachen, Schlöſſer, Seen, Städte, Vogteyen.

A.

Aaron, eine kleine Inſel 370
Aaſtrup, ein Kirchſpiel 370
Abbild, ſ. Abel.
Abel, ein Kirchſpiel 403
Abel wird Herzog zu Süderjütland 117. weigert ſich, ſein Land vom Könige Erich in Lehn zu nehmen 118. und führet deswegen Krieg mit ihm ebend. läßt den König Erich enthaupten 119. wird König und giebt Rendsburg an Holſtein ab 120. wird von den Nordfrieſen erſchlagen ebend. deſſen Prinzen 121
Adelbye, ein Kirchſpiel 416
Adeliche Güter, derſelben Vorrechte 44
Adeliches Fräuleinkloſter zu Schleswig, Sanct Johanniskloſter genannt 513. deſſen Kapelle 514. Probſt deſſelben und Gerechtſame 515
Adolph, Graf zu Holſtein, verpfändet Femern an Lübeck 154. an dieſen ergiebt ſich Hadersleben und Arröe und bekömmt ganz Schleswig ebend. bekömmt das Herzogthum zu Lehn von Chriſtoph III. 155. ſchlägt die angebothene däniſche Krone aus 156. nimmt Schleswig vom Könige Chriſtian in Lehn 157. ſtirbt 158
Adolph, Herzog zu Gottorf, wird zum Biſchofe erwählet 60. 61. läßt drey Domherren gefangen nehmen ebend. und hält ſeine Capitulation nicht ebend.
Adolph, Herzog, ein Sohn Friderichs des I. 178. theilet mit ſeinen Brüdern die Herzogthümer 182. deſſen Antheile ebend. Antheil an den Schulden ebend. wird mit Dithmarſen belehnet 184. wird von den Ständen gehuldiget 188. giebt der Landſchaft Eyderſtädt das Landrecht ebend. Antheil an der Verlaſſenſchaft Herzog Johann des Aeltern 191. ſtirbt 192. hinterläßt vier Prinzen ebend. Erbtheilung zwiſchen ihm und dem Könige Chriſtian III. 606
Adolphskog 429
Admiralitäts-Collegium 277
Advocaten des Ober- und Untergerichts 295 a
Adzer, oder Aſcer, Biſchof von Lund, wird Erzbiſchof 53
Adzerballig, ein Kirchſpiel 506

Aemter, woraus ſie beſtehen 284
Aggerſkoy, ein Kirchſpiel 376
Ahretoft, ein adeliches Gut 516
Ahrup, ein adelliches Gut 502. 516
Alber, oder Albrecht, Biſchof zu Schleswig 57
Albrecht, König in Schweden, wird geſchlagen und gefangen von der Königinn Margaretha in Dännemark 139
Aller, ein Kirchſpiel 371
Allemsdorper-See 402
Alſen, eine Inſel 478. Lage derſelben ebend. Größe ebend. Fruchtbarkeit, Wälder und Eintheilung derſelben 479. Nordharde ebend.
Althadersleben, ein Dorf und Kirchſpiel 369
Alte Kirche, ein Kirchſpiel 437
Alte Kog, ſ. Friderichskog.
Altenhof, ein adeliches Gut 516
Altonaiſcher Vergleich 236. zwiſchen dem Könige Chriſtian V. und dem Herzoge Chriſtian Albrecht 720
Amröm, eine Inſel 560. deren Größe und Boden ebend.
Amtleute, worüber ſie geſetzt ſind 286. haben die erſte Unterſuchung in Rechtsſachen ebend.
Angeln, alte Einwohner 93. machen ſich Meiſter von Britanien ebend. derſelben Land im Herzogthume, wo es liegt ebend.
Angeln, das Land 415. deſſen Lage ebend. Größe und Kirchſpiele ebend.
Anordnung, neue, von 1766, wegen Anbauung der Ländereyen 27
Apenrade, ein Amt 377. deſſen Gränzen ebend. Größe ebend. Boden ebend. Flüſſe ebend. beſondere Kirchenordnung 378. Vogteyen, welche zu dieſem gelegt worden ebend. Kirchen ebend. Eintheilung ebend.
Apenrade, eine Stadt 337. Lage ebend. Haven und Schifffahrt 338. Schickſal der Stadt ebend. Stadtrecht und Skraa ebend. Magiſtrat ebend. Conſiſtorialgericht ebend. Stadtkirche und Prediger 339. Schloß, ehemaliges ebend. Amthaus Brunlund ebend. Stadtwapen ebend. wird von den Hülfsvölkern geplündert 177
Appellationen, wo ſie ehemals aus Tondern und Burg hingelangten, wo ſie jetzo aus allen Städten hingehen 283. Wirkung derſelben 300 b
Appellationsſumme 300 a. 313. 330. 350. 353. 359. 361
Arlewatt, ein herrſchaftlich Gut 430
Arenholterſee 462
Arensharde 462. deren Größe und Boden ebend. in dieſer lag das größte Theil des Danawirks ebend.
Arnau, ein Fluß 378
Arniß, eine kleine Inſel in der Schley 476
Arrild, ein Kirchſpiel 375
Arröe, eine Inſel 488. deren Größe und Boden ebend. Seehäven 489. Geſchichte dieſer Inſel ebend. derſelben Eintheilung 490. Kirchen und

und Prediger 491. Einwohner ebend.
Arröeskiöping, eine Stadt auf der Inſel Arröe 361. deſſen Lage und Haven ebend. Magiſtrat ebend. Gerichtsordnung ebend. Appellationsſumme und Succumbenzgelder ebend. Pfarrkirche und Prediger ebend. Wapen 362. Ueberfahrt ebend.
Aſchau, ein adeliches Gut 516
Atzbüll, ein Kirchſpiel 506
Auenbüllgaard, ein adeliches Gut 502. 516
Auguſtenburg, Diſtrict des Herzogs daſelbſt 499. Kirchen 504. Beamte ebend. Gerichtsbarkeit 505. Kirchſpiele ebend.
Auguſtenburg, ein adeliches Gut 516
Auguſtenburg, das Schloß, wer es erbauet 209
Auguſtenburgiſche Güter auf der Inſel Alſen 501. deren Größe und Fruchtbarkeit ebend.
Auguſtenburgiſche Linie 268. 499
Neuauguſtenkog 535
Auguſtiner, wo ſie ihr Kloſter gehabt 53
Auſterbänke 33. wie tief ſie liegen ebend. derſelben Boden ebend. Größe und Lage ebend.
Awentoft, ein Kirchſpiel 400

B.

Ballegaard, ein adeliches Gut 516
Ballum, ein Kirchſpiel 552. 555
Bandesdorf, ein Kirchſpiel 498
Bankeldamm, ein See im Amte Hadersleben 369
Bargum, ein Kirchſpiel 425
Barſöe, eine kleine Inſel 379
Bartholdt, Biſchof zu Schleswig, wenn er ſein Biſthum angetreten 57
Bau, ein Kirchſpiel 419
Bauren ſind verſchieden 47. wo ſie wohnen ebend.
Becker macht zuerſt mit die reine evangeliſche Lehre bekannt 59
Beckiſche Linie 269
Bedſtedt, ein Kirchſpiel 380
Beftoft, ein Kirchſpiel 376
Bergenhuſen, ein Kirchſpiel 469
Berend, eine Vogtey 472
Beuſchau, ein adeliches Gut 516
Bienebeck, ein adeliches Gut 517
Bierning, ein Kirchſpiel und Filial 370
Biert, ein Kirchſpiel 371
Bioldeerup, ein Kirchſpiel 379
Birken, woraus ſie beſtehen 284
Biſchöfe, wenn die erſten eingeweihet worden 50. auf weſſen Rath ebend. katholiſche zu Schleswig bis zur Kirchenverbeſſerung 57. Häred, Volkbert, Poppo, Liſico, Rudolph I, Sivard I, Rudolph II, 53. Sivard II, Alber oder Albrecht, Ricco oder Occo, Esbern Occo, Friderich I, Waldemar, Niklas I, Luceo, Johann I, Eskill Niklas II, Bundo Jacob, Barthold, Johann

hann II, oder Bockhold. Helimbert, Niklas III, oder Brun, Heinrich I, Johann III, Scondeleff, oder Heß mit dem Zunamen 57. Heinrich II, von dem See, Niklas IV, mit den Zunamen Wulf. Helrich von der Wiſch, Ewald, Eggard mit dem Zunamen Dürkop, Johann IV, de Caſtro, Detlef Pogwiſch, Gottſchalk von Ahlefeldt 58. der erſte evangeliſche Tralemann 60. Ulrich, Herzog, iſt der letzte ſchleswigſche Biſchof, zu Odenſee und Ripen 65

Blansgaard, ein adeliches Gut 517

Blum, Wulf, bekömmt eine Octroy zur Einteichung des Blumenkoges 207

Blumenkog, deſſen Einteichung 207

Böckingbarde 392. war vormals eine Inſel ebend. deren Fruchtbarkeit ebend. Landarten ebend. hatte vor Alters einen größern Umfang 394. Kirchſpiele ebend.

Böhl, ein Kirchſpiel 466

Böhlſchubye, ein adeliches Gut 517. 544

Börmerkog 542

Bohlen, was ſo genennet wird 47

Bohlsleute, was ſie ſind 47

Bollersleben, eine Vogtey 376. wird in drey Diſtricte eingetheilet ebend.

Bollingſtadt, eine Vogtey 418. 463

Bonden, was es ſey 47

Bonden Gericht 420

de Boo Landkarten der nordiſchen Reiche 1

Bortye, ein Kirchſpiel 470

Borchhorſt, ein adeliches Gut 517

Bordesholmiſcher Vergleich 172

Borlum, die Stiftsvogtey 425. Stiftsvogt 426. Bondengericht daſelbſt ebend.

Borlum, ein Kirchſpiel 424

Borlummerkog 422

Boren, ein Kirchſpiel 511

Bottſchlot, oder Bottſchloterkog 204

Bottſchlot, ein Gut 538

Bottſchlotter Blumenkog 537

Bottſchlotterkog 538

Bourignon, Antoinette, legte eine Buchdruckerey in ihrem Hauſe in Huſum an 351

Boverſtedt, ein adeliches Gut 517

Branderup, ein Kirchſpiel 376. 401

Brandgilden in den Städten 301 a. in Aemtern und Landſchaften ebend.

Brede, ein Kirchſpiel 381

Bredſtedt, eine Landſchaft 419. deren ehemaliger Name 420. Gränzen ebend. Größe und Boden ebend. Kirchſpiele ebend. derſelben Amtmann, Landvogt und Landſchreiber ebend. Hausvogt ebend. Bondengericht ebend. Teichordnung 422. Köge ebend. Oekonomiecollegium 423. Kirchſpiele ebend.

Bredſtedt, ein Kirchſpiel und Marktflecken 423. milde Stiftungen daſelbſt ebend.

Bredſteder Kog 422
Breigninge, ein Kirchſpiel 492
Breklum, ein Kirchſpiel 424
Breklumer Kog 422
Broacker, ein Kirchſpiel 549
Brodersbye, ein Kirchſpiel 466
Brömſebroiſcher Friede 207
Bröns, ein Kirchſpiel 375
Brüder, graue, wer ſo genennet wird 54. ſchwarze ebend.
Brundlund, Amthaus zu Apenrade 339
Brunotters Kog 388
Brunsholm, ein adeliches Gut 517
Buckhagen, ein adeliches Gut 517
Bülderup, ein Kirchſpiel 403
Bülk, ein adeliches Gut 517
Bünſtorf, ein Kirchſpiel 478
Büſtorf, ein adeliches Gut 518
Bullsbüll, ein adeliches Gut 518
Bundo, Biſchof zu Schleswig 57
Burg, eine Stadt auf der Inſel Femern 362. Lage derſelben ebend. ehemaliger Haven ebend. Magiſtrat 363. Conſiſtorium ebend. Stadtkirche ebend. Wapen ebend.
Burkarl, ein Kirchſpiel 403
Butter, wo ſie hin geführet wird 32
Byſtenſee 477

C.

Calmar, daſelbſt wird die Union errichtet 139
Canoniſches Recht 296 b
Chriſtian Albrecht, Herzog zu Gottorf mit Karl IX. Könige in Schweden 218. Receſſe zwiſchen ihm und Friderich III, Könige in Dännemark 218. erneuert das Bündniß mit Schweden 225. muß dem Könige Chriſtian V. Pönning, Gottorf und die ſtapelholmer Schanze einräumen und ihm ſeine Soldaten überlaſſen 227. will die Lehn über Schleswig nicht annehmen 230. widerruft den rensburgiſchen Vergleich 230. geht nach Hamburg ebend. bekömmt ſeine Lande wieder 232. geht wieder nach Hamburg 234. deſſen Antheil wird von dem Könige Chriſtian V. eingezogen 235. vertauſchet Vindeziers an den König Chriſtian V 237. gutes Vernehmen zwiſchen ihm und dem Könige ebend. ſtirbt 238
Chriſtian Albrechts alter Kog 540. und neuer ebend.
Chriſtian Auguſt, Herzog, hält die Neutralität ſchlecht 249. 250. bricht die Neutralität 250. ſtirbt 256
Chriſtian, Graf zu Oldenburg, wird König in Dännemark, Norwegen und Schweden 156. belehnet Herzog Adolphen mit Schleswig 157. Verſchreibung wegen Schleswig ebend. wird zum Herzoge in Schleswig und Grafen zu Holſtein erwählet 159. deſſen Brüder entſagen ihrer Anſprüche auf Schleswig, Holſtein und Stormarn 160. wird von Hamburg zum Herrn angenommen 161. macht Graf Gerharden

zum Statthalter in Schleswig 161. läßt Graf Gerharden gefangen nehmen 162. wird mit Holſtein, als ein Herzogthum belehnet 164. bekömmt Ditmarſen zu Holſtein ebend. die Ditmarſen wollen ſich ihm nicht unterwerfen ebend. beſtrafet Henning Pogwiſchen ebend. vernichtet das Bündniß des ſchleswigholſteiniſchen Adels 165. ſtirbt ebend. hinterläßt zween Prinzen ebend.

Chriſtian der II. wird König, und beſtätiget die Privilegien der Stände 171. nimmt Schweden ein 172. beträgt ſich ſchlecht gegen die Ritterſchaft in Holſtein und Schleswig ebend. vermählet ſich mit einer Prinzeſſinn von Caſtilien ebend. macht einen Vergleich mit Herzog Friderich I. zu Bordesholm ebend. Aufſtand in Schweden und Jütland wider ihn 173. verläßt ſein Reich und geht in die Niederlande 174. und landet wieder in Norwegen ebend. wird gefangen und nach Sonderburg gebracht 175. deſſen Anſchlag auf Dännemark wird zernichtet 174. ſtirbt 175

Chriſtian III. befördert die evangeliſche Lehre 59. führet die evangeliſche Lehre ſtatt der päpſtlichen in Dännemark und Norwegen ein. ebend.

Chriſtian III. Herzog, König Friderich des I Sohn, wird Statthalter über die Herzogthümer Schleswig und Holſtein 177. beſtätiget deren Privilegien 178. errichtet die Union mit Dännemark ebend. Inhalt der Union 179. wird König in Dännemark 180. läßt lübeckiſche Schiffe verbrennen 181. vergleicht ſich mit Lübeck ebend. wird König zu Norwegen ebend. ſchließt einen Vergleich mit dem Kaiſer Karl V. ebend. beſtätiget die Gerechtſame der Herzogthümer ebend. theilet die Herzogthümer mit ſeinen Brüdern 182. deſſen Antheil an dieſen ebend. deſſen Antheil an den Schulden ebend. vergleicht ſich mit dem gefangenen Könige Chriſtian II. 184. wird mit Ditmarſen von Karl V. belehnet 185. verordnet das Spadelandes-Recht mit ſeinen Brüdern ebend. ſtirbt ebend. Erbtheilung zwiſchen ihm und Johann dem Aeltern 606

Chriſtian IV. König, nimmt das Bisthum ein 61. und beſitzt es unter dem Namen des Amtes Schwabſtedt 62. Herzog Friderich zu Schleswig-Holſtein-Gottorf macht ihm dieſes ſtreitig ebend. wird König 194. belehnet die Herzoge ſonderburgiſcher Linie mit ihrem Antheile in den Herzogthümern 200. verſuchet eine Einteichung bey Bredſtedt vergeblich 202. nimmt das Bisthum Schleswig ein ebend. geräth in Krieg mit dem Kaiſer Ferdinand II. ebend. ſchließt Frieden mit ihm zu Lübeck

Lübeck 203. ſchließt zween Receſſe zur Vertheidigung Schleswig und Holſtein mit Herzog Friderich III. 205. wird von der Königinn Chriſtina in Schweden bekrieget 206. macht Friede zu Brömſebro 207. ſtirbt 208

Chriſtian V. König, wird gehuldiget und beſtätiget die Privilegien der Stände 224. Urſachen des Misverſtändniſſes zwiſchen ihm und Chriſtian Albrecht zu Gottorf 225. Bündniß zwiſchen dem Kaiſer, Churbrandenburg und Zelle 226. ſequeſtrirt die Lande Chriſtian Albrechts 230. kündiget Schweden den Krieg an ebend. und auch Ludwig XIV. 231. die Bundesgenoſſen verlaſſen denſelben ebend. Friede zu Fontainebleau mit ihm 232. neue Irrungen zwiſchen ihm u. Herzog Chriſtian Albrecht 233. zieht des Herzogs Antheil ein 235. macht einen Vergleich zu Altona 236. 720. Mishelligkeiten mit Herzog Friderich IV 238 werden größer 239. ſtirbt ebend. Nebenartikel des Fontainebleauſchen Friedens 717. Rendsburgiſcher Receß zwiſchen ihm und Chriſtian Albrecht 707

Chriſtian VI. König, ihm werden die Länder in Europa vom römiſchen Kaiſer und der ruſſiſchen Kaiſerinn garantiret 259. ſtirbt 261

Chriſtian VII. jetzo regierender König in Dännemark 266

Chriſtianskog 534. wenn er eingeteicht worden ebend.

Chriſtoph, Herzog zu Laaland, wird vom Könige Erich gefangen 118. wird König 122. bekömmt Streit und Krieg wegen Süderjütland mit den Grafen zu Holſtein ebend. macht Friede 123. nimmt das Herzogthum wieder ein 124. wird vom Biſchofe Arnfaß mit Gift vergeben ebend.

Chriſtoph II. König in Dännemark, muß das Reich räumen 131. wird zum Könige wieder angenommen 132. belagert Waldemar den V. zu Gottorf ebend. wird von Gerhard dem Großen geſchlagen 133. ſtirbt ebend. nach ſeinem Tode iſt ſieben Jahr kein König ebend.

Chriſtoph III, Pfalzgraf, wird König 155. giebt Graf Adolphen das Herzogthum Schleswig zu Lehn ebend. ſtirbt 156 d

Chriſtoph, Graf zu Oldenburg, lübeckiſcher General, bemächtiget ſich eines großen Theils von Dännemark 180

Cimbern 91. ziehen aus, weswegen ebend. Krieg mit den Römern 92. Nachkommen, die in ihrem Vaterlande geblieben ſchicken Geſandte an den Kaiſer Auguſt ebend.

Ciſtercienſer, wo ſie ihr Kloſter gehabt 55

Confirmation der Privilegien der Prälaten vom Könige Chriſtian 566

Confir-

Confirmation der Privilegien und Freyheiten der ſchleswig-holſteiniſchen Landſchaften von Chriſtian I 574
Confirmation der Prälaten ꝛc. von König Friderich 588
Commerzcollegium in den Städten 307 a
Commerzcollegium iſt mit der Generalzollkammer vereiniget 274
Commiſſariatscollegium 276
Communion über die adellchen Klöſter, Ritterſchaft und Städte errichtet König Chriſtian III. 182
Contoire, ſchleswigiſche 274
Contribution, Einrichtung derſelben, nach Pflug und Dematzahl 302 b
Convention zwiſchen dem ſchwediſchen General, Graf Steenbock, und Herzog Chriſtian Auguſt 783
Criminalgericht 290 b
Criminalkoſten, Bezahlung derſelben, wie es damit beſchaffen 297 b

D.

Danawirk, was es ſey 102
Dännemark wird unter drey Könige getheilet 112
Däniſche Sprache, wo ſie üblich iſt 40
Däniſchenhagen, ein Kirchſpiel 509
Däniſcher Wald 508. deſſen Lage, Gränzen und Größe 509. Sprache, Boden ebend. Kirchſpiele ebend.
Dagebüll, ein Kirchſpiel 395. vormals eine Inſel ebend. Ueberfahrt nach Föhr 396
Dagebüller Kog 539. deſſen Größe ebend. iſt octroyret 395
Dahler, ein Kirchſpiel 555
Dalbye, ein Kirchſpiel 371
Dannekog 429
Dampe, ein adeliches Gut 518
Dankleffskogs Länderey 389
Deetzbüll, ein Kirchſpiel 394
Demat, was es ſey 87
Desmercieteskog 536
Deutſche Sprache, wo ſie geredet wird 39. wird in Receſſen, Urtheilen und Geſetzen gebrauchet 41
Diplom der Souverainität, welches König Friderich III. dem Herzoge Friderich III. ertheilet hat 668
Ditmarſen werden von dem Könige Johann und Herzog Friderich I. bekrieget 169. eröffnen die Schleußen und ſetzen dadurch ihr Land unter Waſſer und ſchlagen die Armee des Königes auf das Haupt 170
Dollroth, ein adeliches Gut 518
Domkapitel zu Schleswig, Zuſtand deſſelben nach der Kirchenverbeſſerung 62. Theilung der Güter und Aufhebung deſſelben 63
Domkapitelsamt, das ſchleswigiſche 470. Theilung deſſen Güter ebend. königlicher und herzoglicher Antheil ebend. Gerichte 471. Kirchen ebend. Amtmann ebend. Amts-

Amtsverwalter und Dominſpector 472. Diſtricte ebend.
Domkirchendiſtrict 475
Dominicaner, wenn dieſer Orden in Schleswig entſtanden 54
Dörpt, ein adeliches Gut 518
Drelsdorf, ein Kirchſpiel 425
Drendrup, Vorwerk 371
Dreyharderegericht 290 b
Düppel, ein Kirchſpiel 506
Düttebüll, ein adeliches Gut 518

E.

Ebbe und Fluth, wie oft ſie in der Weſtſee bey den Marſchländern iſt 13
Ebbeſön, Niels, erſchlägt den Gerhard den Großen 134
Eckernföhrde, eine Stadt 323. deren Lage und Haven ebend. bedienet ſich des ſchleswigiſchen Stadtrechtes ebend. Magiſtrat 324. Stadtkirche ebend. Stadtwapen ebend. wird von den polniſchen Hülfsvölkern geplündert 213
Eckhof, ein adeliches Gut 518
Eckwatt, ein Kirchſpiel 380
Ecken, ein Kirchſpiel 488
Eggebeck, ein Kirchſpiel 418
Einlager, was es ſey 298 a
Einkünfte, königliche ordentliche 301 b. derſelben Hebungsbediente 303 a
Einwohner, jetzige, des Herzogthumes 39. Anzahl derſelben 41. 73. alte 91
Eliſabeth, Herzoginn, Gerhards von Holſtein Gemahlinn 143. verpfändet Tondern, Flensburg und Riehus 144. bekömmt Streit mit der Königinn Margarete ebend. nimmt Flensburg wieder ein 145. bemächtiget ſich Schwabſtedt und Stubbe ebend. Treffen zwiſchen ihren und des Königes Völkern ebend. das Herzogthum wird ihr und ihren Söhnen aberkannt 147. Kaiſer Siegmund giebt dieſem Urtheile Beyfall 149
Ellund, ein adeliches Gut 518
Emmelsbüll, ein Kirchſpiel 400
Emmelsbüller Kog, der kleine 400
Emmerleff, ein Kirchſpiel 405
Enge, ein Kirchſpiel 401
Engesbüller Kog 388. 400
Engerkog 401
Enſtedt, ein Kirchſpiel 402
Erbtheilung zwiſchen dem Könige Johann in Dännemark und dem Herzoge Friderich 577
Erbtheilung zwiſchen dem Könige Chriſtian III, Herzog Johann dem Aeltern und Herzog Adolph 606
Erbtheilung zwiſchen dem Könige Friderich II, und ſeinem Herrn Bruder, Herzog Johann dem Jüngern 613
Erbtheilung zwiſchen dem Könige II, und Herzog Adolph 627
Erfde, ein Kirchſpiel 469
Erich I, Herzog zu Süderjütland, wird König 117. deſſen Brüder weigern ſich, ihre Lande von ihm in Lehn zu nehmen 118. will den Grafen zu Holſtein Rendsburg nicht abtreten 119. beſuchet den Herzog Abel zu Schleswig, der ihn auf der Schley enthaupten läßt ebend.

Erich

Erich II, Herzog, wird mit Süderjütland belehnet 125. bringt das biſchöfliche Schloß klein Gottorf durch Tauſch an ſich 126. Krieg mit dem Könige Erich Glipping 127. ſtirbt ebend.
Erich III, Herzog, läßt ſich vom Könige Mendved mit Süderjütland belehnen 130. tritt Nordfriesland an Dännemark ab ebend. hinterläßt einen unmündigen Prinzen, deſſen Vormundſchaft will Chriſtoph II. 131
Erich Ejegod, König, läßt Süderjütland durch Statthalter regieren 109
Erich Emund, König, ſchlägt Prinz Magnum und ſtirbt 110
Erich Glipping, ein Sohn König Chriſtophs I, wird König 124. Streit zwiſchen ihm und dem Prinzen Erich wegen Süderjütland 125. Krieg dieſerwegen ebend. wird nebſt ſeiner Mutter gefangen ebend. Friede ebend. Krieg mit Herzog Erich II. 127. übernimmt die Vormundſchaft über Herzog Erichs II drey Prinzen ebend. wird ermordet 129
Erich Lam, König, beherrſchet Süderjütland 110. nach deſſen Tode entſteht ein Krieg wegen der Krone ebend.
Erich, Herzog, tauſchet klein und groß Gottorf 56. von wem? ebend.
Erich, Herzog zu Pommern, wird König in Dännemark, Schweden und Norwegen 139. wird Obervormund über Gerhards Kinder 144. Flensburg und Niehus, wird an ihn verpfändet 144. wird ihm weggenommen 145. erobert es wieder 146. führet ſchlecht Krieg 148. deſſen Feldzug im Jahre 1415. 149. Bauet vier Feſtungen ebend. belagert Schleswig und Gottorf, aber vergebens 150. erbauet Hattersburg ebend. nimmt Schleswig ein und verläßt Gottorf 151. erobert Femern ebend. ernennet den Kaiſer Siegmund zum Schiedsrichter ebend. ſetzet den Krieg fort 152. verliert Flensburg, Rundhof und Niehus 153. macht Frieden mit Graf Adolph von Holſtein 154. verläßt Dännemark ebend. ſtirbt 155
Erich Mendved, König 129. dieſem muß Waldemar IV. Arröe, Alſen und Femern wieder abtreten ebend.
Ernſt Günther, Herzog, kaufet vom Könige Friderich III. die Vogtey Stavensbüll 209. erbauet Auguſtenburg 210
Erweiterte Union zwiſchen den Herzogthümern Schleswig und Holſtein und der Krone Dännemark 643
Esbern, Biſchof, deſſen Schloß groß Gottorf wird von dem Statthalter zu Schleswig zerſtöret 56
Eſchelsmark, ein adeliches Gut 518
Esgruß, ein Kirchſpiel 417
Eſico, Biſchof zu Schleswig 53

Eskil, Biſchof zu Schleswig 57
Eſpeniß, ein adelich Gut 519
Etatskanzley 211
Evangeliſche Lehre, derſelben Wiederherſtellung 59
Evelgunde, ein adeliches Gut 501. 506. 519
Ewige Union zwiſchen den Herzogthümern Schleswig und Holſtein und der Krone Dännemark 593
Eyder, der Fluß, war vor Alters die Gränze von Dännemark und Deutſchland 10. wo ſie entſpringt 34. wohin ſie ſich ergießt ebend. von wem ſie zur Gränze Deutſchlandes geſetzet wird 102
Eyderſtedt, Landſchaft 447. deren Gränze und Größe ebend. beſtund vor Alters aus dreyen Inſeln ebend. Schiffharden 448. Wapen ebend. Luft und Waſſer allda 449. Boden ebend. Ackerbau und Viehzucht 450. Dünen ebend. Mangel an Holze und Torfe 451. Einwohner und deren Sprache ebend. Teiche 452. Eintheilung der Landſchaft ebend. Landrecht und Policeyordnung ebend. Teichordnung 453. Oberſtaller und Staller ebend. Landgerichte ebend. Vitiding oder Dreyerlandgericht 454. Conſiſtorialgericht ebend. Prediger 455. Viſitatorialgericht ebend. Landſchreiber ebend. Lehnsleute und Pfennigmeiſter ebend. Köge ebend.

F.

Fahrenſtedt, ein adeliches Gut 519
Fahrenſtedt, ein Kirchſpiel 464
Fahretoft, ein Kirchſpiel 394
Fahretofter Kog 388. 394
Fahrup, ein adeliches Gut 519
Fardrup, ein Kirchſpiel 374
Fayancefabriken, wo ſie ſind 79
Federvieh, zahmes und wildes 32
Feldſtedt, ein Kirchſpiel 402
Femern, Landſchaft und Inſel 492. deren Größe und Lage 493. Boden ebend. Mangel an friſchem Waſſer ebend. Geſchichte derſelben ebend. Streit, ob dieſe zum Herzogthume Schleswig zu rechnen ſey 496. Wapen 497. Eintheilung in gerichtlichen und ökonomiſchen Sachen ebend. Kirchſpielsgerichte ebend. Landgericht oder Macht der Geſchwornen ebend. Amtmann 498. Landſchreiber und Amtsverwalter ebend.
Fenne, was es ſey 19
Ferdinand II. Kaiſer, bekriegt Chriſtian IV. 202. macht Frieden mit ihm zu Lübeck 203
Feſteleute, was ſie ſind 47
Fielſtrup, ein Kirchſpiel 371
Findſen, Peter, Reichsmarſchall, wird wegen der verlornen Schlacht gefangen 126
Fiſcale in den Städten, Aemtern und Landſchaften 295 b
Fiſcaliſche Proceſſe 297 a
Flagen, was ſie ſind, und wie ſie genutzet werden 27

Flens-

Flensburg, eine Handelsſtadt 324. erſter evangeliſcher Prediger daſelbſt 59. wird an König Erich verpfändet 144. Lage derſelben ebend. Haven ebend. Geſchichte derſelben 326. Stadtrecht und Policeyordnung ebend. vormaliger Rang 328. Rathhaus und Magiſtrat 329. deſſen Patronatrecht ebend. Appellationsſumme und Succumbenzgelder 330. Conſiſtorialgericht daſelbſt ebend. deutſche Pfarrkirchen 331. däniſche Kirche zum heiligen Geiſt ebend. Gertrudskirche, ehemalige 332. Hoſpital ebend. lateiniſche Stadtſchule 334. Waiſen- und Zuchthaus 335. Schiffbrücke 336. Compagniehaus ebend. Kielbank oder Krahn ebend. Commerzcollegium ebend. Ergießung der Oſtſee über die Stadt. ebend. Schloß ebend. Stadtwapen ebend. Stadtfeld ebend. Jürgensbye 337. Pappiermühle ebend.
Flensburg, das Amt 414. deſſen Gränzen, Größe und Boden ebend. Flüſſe ebend. Kirchen und Prediger 415. Sprache ebend. Beamte ebend. fruchtbarer Ackerbau und Viehzucht 416. Oekonomiecollegium ebend. königliche Domänen ebend.
Flensburgiſche neue Policeyordnung, wer ſie gegeben 196
Fliegſand, Art, ſelbigen zu dämpfen 558
Flügge, eine kleine Inſel 498
Flüſſe 34. werden Auen genennet ebend. ſind fiſchreich ebend. fließen alle von Morgen gegen Abend ebend.
Fobeſchlet, ein Vorwerk 371
Fohl, ein Kirchſpiel 513
Föhr, eine Inſel 411. derſelben Größe ebend. Genſt- und Marſchland ebend. Todtenhügel ebend. Einwohner 412. Vogelfang daſelbſt ebend. iſt ein übrig gebliebenes Stück der ehemaligen Oſterharde 413
Fontainebleauiſchen Friedens zween Nebenartikel 717
Forſtbediente 303 b
Franciſcanerorden, wenn er in Schleswig entſtanden 54
Fresenhagen, ein adeliches Gut 509
Freundſchafts- und Garantietractats zween Nebenartikel zwiſchen dem römiſchen Kaiſer Carl VI. der rußiſchen Kaiſerinn Anna Ivanowna und König Chriſtian VI. 791
Freyleben, ein Gut 549
Freye Leute wohnen in den Aemtern 48
Freyenwillen, ein adeliches Gut 819
Frieden, des zwiſchen Dännemark und Schweden zu Stockholm und Friederichsburg geſchloſſenen ſechſter Artikel 907
Frieſiſche Sprache 39. wo ſie geredet wird ebend. iſt mit der engländiſchen verwandt ebend.
Frieſen, alte Einwohner 93. ziehen mit ihren Nachbarn nach Britanien ebend.

Friesmark, ein Kammergut 400
Friderich I, Biſchof zu Schleswig 57
Friderich I. wird zum Herzog in Schleswig und Holſtein erwählet 166. hat zum Studiren keine Luſt 167. bekömmt den Titel als Erbe zu Norwegen 169. wird von den Jüten zum Könige erwählet 173. erneuert und vermehret die Privilegien der Stände der Herzogthümer 177. ſetzet ſeinen Sohn Chriſtian zum Statthalter der Herzogthümer ebend. ſtirbt 178. hinterläßt vier Prinzen ebend.
Friderich, Herzog, ein Sohn Friderichs I. 178. wird Biſchof zu Schleswig und Holſtein 183. ſtirbt ebend.
Friderich II. wird mit dem Biſthume Schleswig von Chriſtian III. belehnet 60. Biſchof zu Hildesheim ebend. nimmt kurz vor ſeinem Tode ſeinen Bruder Herzog Adolph zum Coadjutor an ebend.
Friderich II, Herzog, ein Sohn Herzog Adolphs 192. ſtirbt ohne Erben 193
Friderich IV, Herzog zu Gottorf 238. vermählet ſich mit einer Schweſter Karls XII. 239. Krieg mit Friderich IV. ebend. wird erſchoſſen 247
Friderich III. erhält die Belehnung über Schleswig in Femern 198. läßt die Stadt Friderichsſtadt erbauen, und giebt ihr das Stadtrecht. ebend. ertheilet einigen Niederländern eine Octroy 203. ſchicket eine Geſandtſchaft nach Perſien 205. ſchließt mit dem Könige Chriſtian dem IV. Receſſe ebend. ertheilet einigen Niederländern eine Octroy zur Einteichung des Nordſtrandes 210. ſtirbt 217
Friderich V, Kaiſer, belehnet Chriſtian I. mit Holſtein als einem Herzogthume, und vermehret es durch Ditmarſen 164
Friderich I, König in Dännemark befördert die reine evangeliſche Lehre 59
Friderich II, König, nimmt nach dem Tode Herzog Adolphs das Bisthum Schleswig ein 61. bezwingt Ditmarſen, und theilet es mit ſeines Vaters Brüdern 186. wird gehuldiget 188. Streit wegen der Landeshoheit und des Patronatrechts 189. macht einen Vergleich zu Odenſee 190. belehnet ſeines Vaters Brüder, ſeinen Bruder und Sohn mit Schleswig u. Holſtein ebend. Antheil an Herzog Johann des ältern Verlaſſenſchaft 191. ſtirbt 193. hinterläßt drey Prinzen ebend.
Friderich III. König 208. verkaufet die Vogtey Stawenbüll auf Alſen an den Herzog Ernſt Günther ſonderburgſcher Linie 62. die Stände leiſten ihm die Erbhuldigung 209. leget eine Regierungskanzley an ebend. verkaufet etwas vom Amte Schwabſtedt ebend. Krieg mit Karl Guſtav in Schweden 211. ſchließt mit ihm die toſtrupper Praliminar-

narartikel zu einem Frieden 211. ſchließt den roſchilder Frieden 212. neuer Krieg mit Schweden ebend. Koppenhagener Friede 214. tritt dem Herzoge Friderich III. die Souverainität über ſeinen Antheil in Schleswig und Femern ab 215. erlanget ſie wieder 216. erbauet Friderichsort 220. macht einen Vergleich zu Glückſtadt 220. vermählet ſeine Prinzeſſinn Tochter an Chriſtian Albrecht ebend. erhält die Stadt und Amt Sonderburg und Norburg 222. wird Erbmonarch und ſtirbt 224

Friderich IV, König in Dännemark, kann den Krieg mit Herzog Friderich IV. nicht vermeiden 241. ſchließt dieſer wegen ein Bündniß mit Rußland und dem Könige in Polen ebend. läßt die neu erbaueten Schanzen des Herzogs Friderich IV. einnehmen und ſchleifen ebend. Krieg zur See und auf Seeland 242. zu Travendahl wird der Friede geſchloſſen ebend. macht einen Vergleich zu Hamburg mit Herzog Chriſtian Auguſt 248. eignet ſich die gottorfiſchen Lande zu 252. ſchließt den nordiſchen Frieden ebend. Großbrittanien und Frankreich garantiren ihm den gottorfiſchen Antheil 253. wird zu Gottorf gehuldiget 254. ſchließt ein Bündniß mit England und Frankreich wider Rußland 253. erlanget ein Theil des Amtes Norburg 257. ſtirbt 259

Friderich V, König, kaufet den Mitteltheil von Arröe 261. ſchließt Friedens- und Handlungstractaten ebend. ſchenket Gammelgaard ans auguſtenburgſche Haus ebend. erhandelt das Erbrecht der Häuſer Glücksburg und Beck 262. ſchließt mit dem Herzoge zu Plön einen Erbfolgevertrag 263. erbet plöniſche Lande ebend. decket Schleswig und Holſtein mit einer Armee ebend. tritt dem auguſtenburgiſchen Hauſe für das Erbrecht auf die plöniſchen und glücksburgiſchen Lande das Schloß Sonderburg und vier Güter ab 265. ſtirbt 266

Friderichsberg, ein Theil der Stadt Schleswig 311. 319

Friderichshof, ein Gut 488

Friderichskog 534. wenn er eingeteichet worden ebend.

Friderichsort, eine Feſtung 363

Friderichsſtadt, eine nach holländiſcher Weiſe gebaute Stadt 352. Lage ebend. Erbauung ebend. Policey, Gerichtsordnung und Stadtrecht ebend. Privilegien ebend. verſchiedene Glaubensgenoſſen ebend. Magiſtrat 353. Appellationsſumme ebend. Kirche der Remonſtranten 354. lutheriſche Kirche ebend. Schule ebend. Mennoniten, Katholiken und Juden ebend. Wapen ebend.

Frörup, ein Kirchſpiel 372

Frößharde 373. deren Größe und Fruchtbarkeit ebend. däniſche

niſche Probſtey ebend. Kirchſpiele ebend.
Frotho wird von einigen König genennet 50. von wem er getaufet worden ebend. läßt drey Biſchöfe einweihen, von wem? 51
Fruchtbarkeit der Marſch 21
Fünfharderding, ehemaliges auf Nordſtrand 290 b
Füſingharde 466. deren Boden ebend. Kirchen ebend.

G.

Gaarde, ein adeliches Gut 519
Galmsbüll 388
Galmsbüll, ein Kirchſpiel 396
Gammelgaard, ein adeliches Gut 501. 506. 519
Gammelbyegaard, eine Vogtey 473
Garding, ein Städtchen 356. deſſen Lage ebend. Policeyordnung und Magiſtrat ebend. Stadtkirche 357. Wapen ebend. Oelmühle ebend.
Geeſt, was es ſey 13. Luft und Waſſer, wie ſie daſelbſt beſchaffen ſind ebend. Erdreich daſelbſt 26. deſſen fruchtbare Gegenden, wo ſie ſind 30. Ackerbau, Gartenbau und Viehzucht daſelbſt ebend. Oſtſee wirft Tang an ihr Ufer ebend.
Geeſtland 392
Geld, ſchweres, wie viel aus einer Mark gemünzet wird 83. leichtes ebend.
Geilau, ein Fluß 383
Geilſtoft, ein Vorwerk 373
Gelting, ein adeliches Gut 520
Gelting, ein Kirchſpiel 512
Generalitäts-Collegium 276
Generallandweſens-Collegium 277
Generalpoſtamt 278
Generalſuperintendent, königlicher 64. wie weit ſich deſſen Oberaufſicht erſtrecket 65. iſt zugleich Kirchenprobſt 66. Verrichtung deſſelben ebend. und Einkünfte ebend. wie viel Kirchen und Kirchſpiele unter ihm ſtehen 72
Generalzollkammer 274
Gerebye, ein adeliches Gut 520
Gerhard der Große, Graf in Holſtein, wird mit Süderjütland belehnet 131. muß es wieder abtreten, und bekömmt Fünen zu Lehn 132. ſchlägt Chriſtoph II. auf der Lohheide 133. Tractat mit Waldemar V. ebend. wird erſchlagen von Niels Ebbeſön 134
Gerhard, Graf von Holſtein, wird Herzog in Süderjütland 138. führet die Benennung Herzog zu Schleswig ein 140. will die Belehnung wegen der Bedingung, Dännemark Dienſte zu leiſten, nicht annehmen 141. theilet Holſtein mit ſeinen Brüdern ebend. Krieg mit den Ditmarſen 142. ſtirbt ebend. hinterläßt drey Söhne und zwo Töchter ebend. er nennet in ſeinem Teſtamente drey holſteiniſche Edelleute zu Vormündern ſeiner Kinder 143. Graf Heinrich wird an deren Statt Vormund ebend. Obervormünder über deſſen Kinder 144

Gerhard, Graf Gerhards Herzogs zu Schleswig jüngſter Sohn, vermählet ſich mit der Markgräfinn Anna von Baden 153. deſſen Kinder ebend. ſtirbt ebend.
Gerhard, Graf von Oldenburg, Bruder König Chriſtians I. erreget Unruhen, welche aber wieder gedämpfet werden 161. wird Statthalter über Schleswig und Holſtein ebend. ſuchet das Herzogthum Schleswig heimlich dem Könige zu entziehen 162. wird gefangen genommen ebend. und wieder frey gelaſſen ebend. erreget neue Unruhen, und wird verjaget 163. landet wieder zu Huſum, wird aber wieder verjaget ebend.
Gerichte der glücksburgiſchen Erblande 295 b. höchſte königliche, über das Herzogthum, wo ſie gehalten werden 279
Geſetzbuch, däniſches, von Chriſtian dem V. 296 b
Gettorf, ein Kirchſpiel 509
Gettorf, ein Meyerhof 523
Gewicht, welches üblich iſt 86
Gierſteberg, ein Berg 402
Glücksburg, Amt 547. deſſen Lage und Boden ebend.
Glücksburg, ein Flecken 548
Glücksburg, das Reſidenzſchloß 547
Glücksburgiſche Erblande Untergericht 295 b. Hofgericht und Conſiſtorium ebend. ſtehen unmittelbar unter dem Könige in Dännemark 296 a
Glücksburgiſche Linie 269. 546. deren Erbland iſt Mannlehn ebend. Lehngüter 547
Glückſtädtiſcher Vergleich 220. zwiſchen König Friderich III. und Herzoge Chriſtian Albrecht 696
Godfried, König, iſt wahrſcheinlicher Weiſe nur König in Jütland geweſen 101. macht ſich berühmt durch die Siege über die Frieſen, Nordalbinger und Obotriten ebend. erbauet das Danawirk 102
Goldmünzen, däniſche 84
Gotteskog 389. deſſen ehemalige Eintheilung ebend.
Gotteskogſee 384. deſſen Haupttheile ebend. Größe ebend. Abfluß, Tiefe und Nutzen ebend. Inſeln dariñe ebend.
Gottorf, das Amt 457. Gränze 458. Größe und Boden ebend. Flüſſe 459. Kirchen ebend. Amtmann, Amtsverwalter und Hausvogt daſelbſt 460
Gottorf, Schloß 321. ehemaliges Schloß ebend. jetziges ebend. iſt eine Reſidenz der ſchleswigſchen Herzoge geweſen 322. Kapelle darinne ebend. Haltung der höchſten Gerichte daſelbſt ebend. Schloßgarten ebend. Gartenhaus Amalienburg 323. ehemalige Bibliothek ebend.
Gottorfiſche Linie 178
Gottorfiſche Neutralitätsverſicherung 249. Berechnung dieſer Neutralität 250
Gottorfiſcher oder herzoglicher Theil, was er in ſich begreift 168

Gränzen

Gränzen des Herzogthumes Schleswig 10
Gräſung, was es ſey 23
Grafenkog 535
Gram, ein adeliches Gut 520
Gram, ein Kirchſpiel 512
Gramharde 372. deren Name, Größe und Boden ebend. däniſche Probſtey ebend. Kirchſpiele ebend.
Grarup, ein Kirchſpiel 370
Gravenſtein, Amt 484. 496
Gravenſtein, ein adeliches Gut 502. 520
Gravenſtein, das Schloß 503. und Flecken gleiches Namens ebend.
Gröde, eine Inſel 439. deſſen Kirche ebend.
Grödersbye, die Domkirchenvogtey 475
Grönninghövet, ein Berg 371. deſſen Höhe ebend.
Grönau, ein Fluß 378. 382
Großgottorf, Sitz des Biſchofes 56. wird verwüſtet ebend.
Großſolt, ein Kirchſpiel 418
Großenwiehe, ein Kirchſpiel 419
Grotbſenkog 535. wenn er eingeteichet worden ebend.
Grüngrift, ein adeliches Gut 520
Grünhof, ein königl. Gut 403
Grünholz, ein adeliches Gut 521
Grünhorſt, ein adeliches Gut 521
Grumtoft, ein Kirchſpiel 417
Grünewald, ein adeliches Gut 520
Grumbye, ein Kanzleygut 544
Gülholm 472
Gundſtrup, ein adeliches Gut 521. gehörete ehemals zu Gammelgaard 501. bekömmt der Herzog zu Auguſtenburg 481. 506
Gunner, Biſchof zu Schleswig 57

H.

Habel, ein Eyland 439
Hackenberg, ein Kirchſpiel 488
Hackſtedt, eine Stiftsvogtey 419. 474
Haddebye, ein Kirchſpiel 463. Kirche daſelbſt iſt die älteſte ebend. Patronatrecht der Kirche 464
Hadersleben, Amt 365. deſſen Lage und Gränzen ebend. Größe 366. der Boden und Wälder ebend. die ſchottburger Aue und Nipsaue ſind Flüſſe ebend. Riper Tief 367. Kirchen und Prediger ebend. Törningslehn ebend. Hardespröbſte ebend. Ernennung der Prieſter in dieſem Amte 368. Einwohner ebend. Theilung des Amtes in den Oſter- und Weſtertheil 368. 369. Vorwerke und Pachtſtücke 369. Harden und Vogteyen ebend.
Hadersleben, eine Stadt 339. deſſen Lage ebend. Haven 340. Verjagung der Minoriten ebend. Stadtrecht ebend. Magiſtrat ebend. Conſiſtorium ebend. iſt in zween Theile getheilet 341. Marienkirche ebend. Hoſpital ebend. lateiniſche Stadtſchule ebend. ehemaliges Domkapitel und Biſchofshof ebend.

ehemaliges Schloß und deſſen Schickſal 342. Stadtwapen ebend.
Hadersleberdamm, ein See im Amte Hadersleben 369
Haderslebeŕharde gehöret zum Amte gleiches Namens 369. deren Größe und Fruchtbarkeit ebend. Seen ebend. Kirchſpiele ebend.
Häred, erſter Biſchof zu Schleswig 51
Häven, welches die beſten ſind in Schleswig 35
Hafteiche 24. wozu ſie dienen ebend.
Haiſtrup, ein Kanzleygut 544
Halk, ein Kirchſpiel 370
Halligen, was ſie ſind 26. 397
Halm, eine Pflanze, wächſt auf der Inſel Sylt 406. deren Nutzen ebend. Namen in Seeland und Jütland 407
Hamburgiſcher Vergleich zwiſchen dem Biſchofe und Herzoge Chriſtian Auguſt 761
Hammeleff, ein Kirchſpiel 373
Handlung des Herzogthums 80
Hannewitt, ein Kirchſpiel 419
Harald Blaatand, führet für ſeinen noch lebenden Vater die Regierung 50. wird ein Chriſt 51. wer ihn dazu bewogen ebend. wie ſeine Gemahlinn geheißen ebend.
Harald, König von Jütland und Dännemark nimmt die katholiſche Religion an 49. läßt ſich mit ſeiner Gemahlinn taufen, wo? ebend. wenn? ebend. wo er die erſte Kirche gebauet 50
Harden, woraus ſie beſtehen 284
Hardesvögte, worüber ſie geſetzet ſind 286
Hartſprung, ſ. Hirſchſprung.
Harzhof, ein adeliches Gut 57
Haſſelberg, ein Meyerhof 526
Hattſtedt, ein Kirchſpiel 430
Hattſtedter alter Kog 429. neuer ebend.
Hattſtedter Aue, ein Fluß in Nordfriesland 97
Hauberg, was es ſey 16
Hausleute, wo ſie wohnen 47
Havetoft, ein Kirchſpiel 465
Hygan, ein Kirchſpiel 373
Hebammenſchule, wo dieſe iſt 91
Hebungsbediente der königlichen Einkünfte 303 a
Hedewig, Mutter König Chriſtian des I. 143
Heiden, derſelben Nutzen 27. daſelbſt wird auch an einigen Orten Korn gebauet 28. mehrer Anbau derſelben durch die Coloniſten ebend.
Heils, ein Kirchſpiel 371
Heilsſee in der Tuſtrupharde 371
Heimreich (Anton), Landkarten von Schleswig 5
Heinrich I, Biſchof zu Schleswig 57
Heinrich der Vogelſteller, König in Deutſchland, hat keinen Markgrafen in Schleswig geſetzet 103. was für Dänen er überwunden 104
Heinrich, Graf zu Holſtein, älteſter Sohn Herzog Gerhards, ſuchet vergeblich das Lehn über Schleswig 149. nimmt König Erichen Femern weg 150. wird erſtochen 153

Heinrich,

Heinrich, Graf zu Holſtein, Herzog Gerhards zu Schleswig Bruder, nimmt Tondern ein 150. begiebt ſich in das Kloſter und ſtirbt 181
Heinrich, Herzog, wird mit Femern belehnet 136. ſtirbt 137. iſt der letzte aus König Abels Stamme ebend. Zuſtand des Herzogthums nach deſſen Tode ebend.
Heinrichs Hardesvogt in Schlupharde, überredet die unruhigen Bauren, daß ſie ſich wieder zur Ruhe begeben 177
Heitſcheffel, ein Maaß der Länderey 87
Heldewatt, ein Kirchſpiel 380
Helgoland, eine Inſel 439. deren Namen ebend. Lage ebend. Landkarten davon ebend. ehemalige Größe ebend. Waſſerfluthen über dieſelbe 440. Theile des jetzigen ebend. deſſen Erdreich 441. Oberland 440. Unterland 442. Häven 443. Einwohner ebend. derſelben Nahrung 444. thun gute Lootſendienſte ebend. derſelben Kleidung und Sprache ebend. Häuſer auf dem Oberlande und Kirchen 445. Wohnung auf dem Unterlande ebend. Kirchenviſitatoren ebend. Landvogt ebend. Gericht 446. Quartiersleute und Aelteſten ebend. landesherrliche Einkünfte ebend. Beſatzung der Inſel 447
Helimbert, Biſchof zu Schleswig 57
Hemming, König, Nachfolger Königs Gottfried 102. ſetzet mit dem Kaiſer Karl dem Großen die Eyder zur Gränze des däniſchen und deutſchen Reiches ebend.
Hemmelmark, ein adeliches Gut 521
Heringszeune bey Kappel 512
Herrenkog 388. 393. deſſen Größe ebend.
Herreſtedt, ſiehe Toftlund.
Heſtholm, ein Meyerhof 544
Hever, ein Fluß in Nordfriesland 97
Heydniſche Religion 49
Hiepſtedt, ein Kirchſpiel 404
Hierndrup, ein Kirchſpiel 371
Hierting, ein Kirchſpiel 374
Hilligbeck, ein Bach 418
Hiordlund, ein Kirchſpiel 374
Hirſchſprung, ein Kammergut 488
Höckeberg, ein Kanzleygut 545
Hörup, ein Kirchſpiel 375. 505
Höſteruper See 402
Hogelund, ein adelich Gut 521
Hohn, ein Kirchſpiel 460
Hohenlied, ein adeliches Gut 521
Hohenſtein, ein adeliches Gut 521
Hohnerſee, ein See 460
Hohnerharde 460. deren Größe und Boden ebend.
Hoiß, ein Kirchſpiel 403
Holebüll, ein Kirchſpiel 402
Hollingſtedt, ein Kirchſpiel 463
Holſtein muß nicht mit Schleswig verwechſelt werden 7. Kirchenordnung 59. Adel daſelbſt verbindet ſich eidlich gegen alle Gewalt und Gefahr 162. wird mit Ditmarſen vermeh-

vermehret und zu einem Herzogthume erhoben 164
Homanns Landkarten von Dänemark ſind fehlerhaft 2
Hooge, ein Eyland 437. deſſen Größe 438. Kirche ebend.
Hoptrup, ein Kirchſpiel 370
Hoptrupdamm, ein See im Amte Hadersleben 369
Hornviehſeuche, wenn ſie ihren Anfang genommen 32
Horsbüll, ein Kirchſpiel 400
Hoſtrup, ein Kirchſpiel 403
Hoyer, ein Kirchſpiel und Flecken 405
Hoyerharde 403. deren Größe und Boden ebend. Eintheilung 404. Ding und Birkgerichte ebend. Rehde der Stadt Tondern ebend. Kirchſpiele ebend.
Hoyerkog 388
Hoyholz, ein Berg 402
Hoyerswerd, ein adeliches Gut 521
Hufen, was ſie ſind 47
Hufner, warum ſie ſo heißen 47
Hügelberg, ein Berg 506
Hürup, ein Kirchſpiel 416
Hütten, Amt 476. deſſen Gränzen ebend. Größe und Boden 477. alter Name ebend. Seen ebend. Unterbeamte ebend. Kammergüter 478. Kirchſpiel gleiches Namens ebend.
Hütten, ein adelich Gut 521
Humtrup, ein Kirchſpiel 401
Husbye, ein Kirchſpiel 417
Huſum, das Amt 426. deſſen Gränzen 427. Größe und Boden ebend. Kirchſpiele ebend. Harden und Gerichte in ſelbigem und Amtmann 428. Unterbeamten ebend. Köge 429. Kammergüter und Pachtſtücke ebend. Kirchſpiele 430
Huſum, eine Stadt 346. hier iſt zuerſt die reine evangeliſche Lehre wieder hergeſtellet worden 59. durch wen? ebend. und die erſten evangeliſchen Prediger beſtellet worden ebend. wird eine Stadt, und erhält eine Gerichtsordnung und Stadtrecht 196. deren Lage und Haven 347. Seekamen und Baaken ebend. Geſchichte der Stadt, ehe ſie eine Stadt geworden 348. ehemaliges Minoritenkloſter 348. Gaſthaus ebend. Pfarrkirche und deren Prediger ebend. lateiniſche Schule ebend. Kirch- und Schuleninſpectoren ebend. wird ein Weichbild 349. Geſchichte, nachdem ſie eine Stadt geworden ebend. Gerichtsordnung und Stadtrecht ebend. Magiſtrat und Rathhaus ebend. Patronatrechte deſſelben ebend. Appellationsſumme und Succumbensgelder 350. ehemalige und jetzige Nahrung der Stadt ebend. Conſiſtorium 357. Schloß daſelbſt ebend. Wapen ebend.
Huſumer Aue, ein Fluß in Nordfriesland 97
Hvidding, ein Kirchſpiel 375
Hviddingharde 374. deren Größe und Boden ebend. Gaßdeberg ebend. Kirchſpiele 375

Huxbroe,

Huxbroe, ein adeliches Gut 522
Huysbyeharde 416. deren Größe und Boden ebend. Kirchſpiele ebend.

J.

Jacob, Biſchof zu Schleswig 57
Jägerup, ein Kirchſpiel 373
Jagdbediente 303 b
Jels, ein Kirchſpiel 372
Igeberg auf Alſen 485
Injurienproceſſe ſind verbothen 297 b
Inſiens, was ſie ſind 48
Johann I, Biſchof zu Schleswig 57
Johann II, Biſchof zu Schleswig 57
Johann III, Scondeleff oder Heß mit dem Zunamen 57. wenn er das Bisthum bekommen ebend. und wie lange er es beſeſſen ebend.
Johann Adolph, Herzog, ein Sohn Herzog Adolphs 192. wird als Herzog gehuldiget 195. erhebt die Oerter Tönning und Garding zu Städten ebend. verbeſſert das Landrecht und Policeyordnung der Landſchaft Eyderſtädt 196. und giebt derſelben ihre eigene Teichordnung ebend. erhält das Recht der Erſtgeburt vom Könige Chriſtian IV. 197. ſtirbt 198
Johann der ältere, Herzog, ein Sohn Friderich I. 178. deſſen Antheil an den Herzogthümern 182. Antheil an den Schulden ebend. wird mit Ditmarſen belehnet 184. zieht Lügumkloſter ein 185. wird gehuldiget 188. giebt der Inſel Nordſtrand das Landrecht ebend. Streit zwiſchen ihm und dem Könige Friderich II. wegen der Landeshoheit und des Patronatrechtes 189. ſtirbt 191. Streit wegen der Erbfolge in ſeiner Erbſchaft wird beygelegt ebend. König Friderichs II. und Herzog Adolphs Antheil an deſſen Verlaſſenſchaft ebend.
Johann der jüngere, Herzog 185. von dieſem ſtammet die ſonderburgiſche Linie ab ebend. deſſen Antheil an Schleswig und Holſtein 187. die Stände wollen ihn nicht huldigen 188. Antheil an der Verlaſſenſchaft des Herzogs Johann des ältern 191. ſuchet die Huldigung und fürſtliche Fräuleinſteuer von den Ständen vergebens 194. ſtirbt 199. deſſen Antheil an den Herzogthümern wird in fünf Theile getheilet 200. Verzichtbrief 618
Johann, König in Dännemark, Norwegen und Schweden 166. wird zum Herzoge in Schleswig und Holſtein auf dem Landtage zu Kiel erwählet 166. tritt Nordſtrand dem Herzoge Friderich I. ab 168. bekrieget die Ditmarſen, und nimmt Meldorf ein 169. verliert das Treffen gegen die Ditmarſen 170. vergleicht ſich mit den Ditmarſen zu Hamburg 171. ſtirbt ebend. Erbtheilung zwiſchen ihm und Herzog Friderich 577

Johann Friderich, Herzog, Herzog Adolphs Sohn 192. erhält ſein väterliches Erbtheil 197. ſtirbt unvermählt 204
Johanneskirche iſt ein Kirchſpiel 413
Joldelund, ein Kirchſpiel 425
Jordel, ein Kirchſpiel 418
Jordkier, ein Kirchſpiel 379
Jordſand, eine Inſel 404
Jüten, alte Einwohner 93. ziehen mit ihren Nachbarn nach Brittanien ebend. ſagen dem Könige Chriſtian II. den Gehorſam auf, und nehmen Herzog Friderich den I. zum Könige an 173
Jütland war ehemals ein Herzogthum 6. Aufſtand daſelbſt 154. dergleichen gegen Chriſtian den II. 173

K.

Kahlbye, ein Kirchſpiel 511
Kalslund, ein Kirchſpiel 374
Kalslundharde 373. deren Größe und Gränzen 374. Boden ebend. Kirchſpiele ebend. däniſche Probſtey ebend.
Kaltenhof, ein adeliches Gut 522
Kammerkanzley, deutſche 273
Kämmereygericht, aus welchen Perſonen es beſteht 282
Kanzley, deutſche 270. beſteht aus zwey Departements 271. derſelben Seſſion, wenn ſie gehalten wird ebend. Archiv derſelben wird von einem Secretär in Ordnung gehalten ebend.
Kanzleygüter 543
Kappel, ein Kirchſpiel 511. und Flecken 512
Karl Friderich, Herzog, dieſen will Rußland zu ſeinem Antheile von Schleswig wieder verhelfen 254. der ruſſiſche Hof ändert ſeine Geſinnung, und er reiſet wieder nach Kiel 256. ſtirbt 260
Karl der Große, Kaiſer, hat einen Markgrafen an der Eyder in Holſtein geſetzet 105. wenn dieſe Markgrafſchaft aufgehöret 106
Karl Guſtav, König in Schweden, bekrieget Dännemark, und nimmt den königlichen Antheil an Schleswig und Holſtein ein 211. bricht den roſchilder Frieden 212. belagert Koppenhagen vergeblich ebend.
Karl Peter Ulrich, Herzog, ein Sohn Karl Friderichs 260. erhält den Namen Peter Födorowiz ebend. wird zum Großfürſten von Rußland erkläret ebend.
Karlswra, eine Vogtey 403. 468
Karlum, ein Kirchſpiel 401
Karrharde, ein adelich Gut 522
Karrharde 400. deren Größe und Boden ebend. Köge ebd.
Käthner, was ſie ſind 48
Kating, ein Kirchſpiel 456
Kathrinenheerd, ein Kirchſpiel 456
Kayburg, ein verfallenes Schloß auf der Inſel Kekeniß 484
Kebracker, ein adeliches Gut 522
Kekeniß, eine Halbinſel 480. deren Größe und Boden ebend. Birkding daſelbſt 483

Kekenißgaard, ein adeliches Gut 501. 505. 522
Ketting, ein Kirchſpiel 506
Keytum, ein Kirchſpiel 410
Kieding, ein adeliches Gut 502. 522
Kielſtrup, ein adeliches Gut 502. 522
Kirchen, Oberaufſicht nach der Kirchenverbeſſerung 63. Probſt in glücksburgiſchen Erblanden 65. Viſitatoren, wer ſie ſind 69. 294 a
Kirchenordnung, ſchleswigſche und holſteiniſche 59. wenn ſie bekannt gemacht ebend.
Kirchſpiele, woraus ſie beſtehen 285
Klanxbüll, ein Kirchſpiel 400
Kleinbergenhuſenerkog 543
Kleinemmelsbüller Kog 388
Kleingottorf, Sitz des Biſchofs 56. wird vertauſcht, an wen? 56
Kleinſolt, ein Kirchſpiel 418
Kleyerde, aus dieſer beſtehen die Marſch 17. auf dieſer wächſt der Wieſenklee am beſten ebend. mit Sande vermiſcht hält die Graben nicht in haltbarem Stande ebend.
Kleyſeerkog 540
Kliepleff, ein Kirchſpiel 512
Klittag, eine Pflanze 407
Klixbüll, ein adeliches Gut 522
Klixbüllerkog, deſſen Eintheilung 388
Knyfsberg, ein Berg 379
Knoop, ein adeliches Gut 523
Knut, Herzog in Süderjütland, macht ſich die Nordfrieſen unterwürfig 109. wird vom Kaiſer Lotharius II. zum Könige der Obotriten erkläret ebend. von dem Prinzen Magnus umgebracht ebend. unter die Heiligen verſetzet ebend.
Knut, der heilige, König, beſteigt den Thron nach ſeines Bruders Svend Eſtardſen Tode 108. will mit Hülfe Graf Roberts in Flandern England erobern ebend. deſſen Bruder Oluf wird ihm untreu ebend. wird von ſeinen aufrühriſchen Unterthanen ermordet zu Odenſee 109
Knut V. wird dreymal von Svend Grathe geſchlagen 110. Svend Grathe läßt ihn ermorden 112
Knut VI, König in Dännemark und der Wenden 113. giebt ſeinem Bruder Waldemar II. das Herzogthum Süderjütland ebend. bringt Eſtland unter ſich, und führet die chriſtliche Religion daſelbſt ein ebend. ſtirbt ebend.
Königliche und fürſtliche Linie 178
Königsau, ein Fluß 383
Königsföhrde, ein adeliches Gut 523
Kog, deſſelben Erklärung 15. Bottſchlotter, Einteichung deſſelben 204. Maasbüller, deſſen Einteichung ebend. octroyrter 530. deſſen Gerechtſame ebend. Boden und Fruchtbarkeit 531
Kohlendammer Kog 388. 393
Koldenbüttel, ein Kirchſpiel 456
Koldinger Aue, ein Fluß 35

Koppen-

Koppenhagenſchen Friedens ſieben- und acht und zwanzigſter Artikel zwiſchen Dännemark und Schweden 681
Koppenhagenſcher Vergleich zwiſchen König Friderich III. und Herzog Friderich III. zu Schleswig Holſtein 661
Kornkog 392
Koſel, eine Vogtey 474. und Kirchſpiel gleiches Namens 475
Kotzenbüll, ein Kirchſpiel 456
Koxbüll, ein königliches Gut 405. und Vogtey gleiches Namens 474
Koxbüll, eine Stiftsvogtey 418
Krackelund, ein ehemaliger Meyerhof 419
Krammark, ein Gut 549
Krieg um die däniſche Krone 110
Kriegeskanzley 271
Kriegesmacht zu Lande 303 b
Krieſebye, ein adeliches Gut 523
Kronsgaard, ein Meyerhof 518
Kropp, ein Kirchſpiel 462
Kropptharde 461. deren Größe und Boden ebend.
Kropperheide, ehemals Lohheide 461
Kruſendorf, ein Kirchſpiel 509

L.

Ladegaard, ein Vorwerk 370
Ladelund, ein Kirchſpiel 401
Landausſchuß 304 a
Landcommiſſion, ſchleswigholſteiniſche 278
Landesmatrikel, erneuerte 302b
Landgericht, femeriſches 290 b
Landgericht, wenn es angeht 280. aus was für Perſonen es beſteht ebend.
Landgerichtes erſte Anordnung in Schleswig und Holſtein 188. wird revidiret 206. 300 a
Landkarten von den nordiſchen Reichen 1. von Dännemark 2. vom Herzogthume Schleswig und derſelben Fehler 4
Landkirchen, ein Kirchſpiel 498
Landoberconſiſtorium 281
Landrecht, allgemeines, des Herzogthums in bürgerlichen Sachen 296. a eyderſtädtiſches 298 b
Landrechte, beſondere 298. b alte frieſiſche ebend. vier frieſiſcher Harden 299. a nordſtrandiſches 299 b
Landſchaften, woraus ſie beſtehen 284
Landvögte, worüber ſie geſetzet ſind 286
Langenhorn, ein Kirchſpiel 424
Langenhorn, Stiftsvogtey 424. 474
Langenhornerkog, der neue 422
Langeneß, eine Inſel 438. deren Kirche ebend.
Langenvorwerk, ein Gut 501. 505
Langenvorwerk, ein adeliches Gut 523
Langſee 464
Langſtedt, eine Vogtey 418. 468
Lanſten, was ſie ſind 47
Lauge Gudmanſön enthauptet auf Befehl Abels den König Erich I. 119
Laygaard, ein adeliches Gut 523
Leck, ein Kirchſpiel 401

Lehn-

Lehnbrief von König Friderich II. an Herzog Friderich III. über das gottorfiſche Antheil und die Inſel Femern 652

Lehnbrief König Friderichs III, welchen er dem Herzoge zu Schleswig und Holſtein ſonderburgiſcher Linie über ihren Antheil an dem Herzogthume Schleswig und Femern ertheilet hat 653

Lehngüter 45

Leibeigene wohnen auf den adelichen Gütern 48

Levensaue, ein Fluß 34. wo ſie entſpringt ebend.

Lichtappel oder Lysabel, ein Kirchſpiel 505

Lindewitt, ein adeliches Gut 523

Lindholm, ein Kirchſpiel 394

Lindov, ein adeliches Gut 524

Linie, königliche und gottorfiſche, von wem ſie entſtanden 178

Litterae inveſtiturae Woldemari 563

Lindrup, ein Kirchſpiel 374

Loberg 477

Lohbeck, ein Fluß 555

Lohharde 555

Löt, ein Kirchſpiel 379

Loitmark, ein adeliches Gut 524

Lollfuß, ein Theil der Stadt Schleswig 311. 319

Lotharius II. Kaiſer, rächet den Tod des Königes Knuts 110

Lowbuch, jütiſches 296 b

Loyth, ein Kirchſpiel 466

Loyther Aue, ein Fluß 459

Ludwigsburg, ein adeliches Gut 524

Lübecker bekriegen Schleswig, Holſtein und Dännemark 180. warum ebend. bemächtigen ſich eines großen Theils von Dännemark ebend.

Lügum, ein Kirchſpiel 379. 401

Lügumkloſter, ein Amt 370. deſſen Gränzen ebend. Größe und Boden ebend. Birk deſſelben 381. Unterbeamte deſſelben ebend. Kirchſpiele und Prediger ebend.

Lügumkloſter, ein Kirchſpiel 381

Lütkenhorn, ein adeliches Gut 524

Lundsgaard, ein adeliches Gut 524

Lundtofthарde 401. deren Boden 402. Berge und See ebend. Kirchſpiele ebend.

Lyſabel, eine Vogtey 474

Lyſt oder Liſt iſt die nördliche Ecke der Inſel Sylt 409

Lyſter Tief 385. 409

M.

Maaß des Getreydes 85. der flüßigen Sachen 86. der Ellenwaaren und des Brennholzes ebend. der Ländereyen ebend.

Maasbüller Kog wird eingeteichet 204

Maasleben, ein adeliches Gut 524

Macht der Geſchwornen 290 b

Magnus, Herzog 185. tritt ſeinem Bruder, König Friderich II, ſeinen Theil an den Herzogthümern ab 186

Magnus, König in Dännemark, ſchlägt die Wenden auf der kropper Heide 107

Magnus,

Magnus, Prinz, kömmt in einem Treffen mit Prinzen Erich Emund um 110
Magſtrup, ein Kirchſpiel 372
Mandöe, zwo Inſeln 557. Altmandöe iſt unbewohnt ebend. Neumandöe iſt bewohnt ebend.
Manufacturen, wollene, wo ſie ſind 78
Margarete, Königinn in Dännemark, führet Krieg mit Schweden, und bekömmt den König gefangen 139. läßt den Herzog Erich zu Pommern zum Könige in Dännemark, Norwegen und Schweden huldigen ebend. reißt Broyburg, Lohharde und Mögeltondern vom Herzogthume Schleswig ab 142. wird Obervormund über Herzog Gerhards Kinder 144. an dieſe wird Tondern verpfändet ebend. erhält Apenrade nebſt Querum und Steinberg zum Pfande 146. macht nebſt König Erich mit der Herzoginn Eliſabeth einen Waffenſtillſtand und Vergleich ebend. ſtirbt 147
Marieneliſabethskog 534. wenn er eingeteichet worden ebend.
Marſchkog, ſ. Brendermarſchkog.
Marſchland, oder Marſch 13. woher es entſtanden 13. beſondere Krankheit dieſes Landes 14. Mangel an gutem Waſſer ebend. Luft daſelbſt iſt feucht und ungeſund ebend. Beſchaffenheit des Erdreichs 15. aus was für einer Erdart das obere Erdreich beſteht ebend. Erdreich iſt verſchieden 18. wie es verbeſſert wird ebend. Verbeſſerung iſt koſtbar 19. wenn die Verbeſſerung angefangen wird ebend. nach der Güte des Bodens wird die Contribution bezahlt 18. Gräben und Kanäle, wozu ſie dieſem Lande dienen 19. Schleußen aus dieſen, wohin ſie gehen ebend. Mangel an Holze und Torfe 20. Torferde daſelbſt giebt einen ſchwefelichten Geruch, wenn ſie verbrannt wird ebend. was man ſich ſtatt des Holzes bedienet ebend. ſchlechtes Bierbrauen allda, warum? 21. Fruchtbarkeit ebend. Rübeſaat wird viel gebauet 22. Viehzucht ebend. Fiſchfang daſelbſt 23. Bienenzucht iſt ſehr gut ebend. Vogelfang ebend. Teiche und Dämme 24. große Waſſerfluthen 25
Marſtall, ein Kirchſpiel und Flecken gleiches Namens 491
Matroſen 304 b
Maybüllgaard, ein adeliches Gut 501. 505. 524
Medelbye, ein Kirchſpiel 401
Meelsgaard, ein königlicher Hof 488
Meggerkog 542
Mewenberg, warum er ſo genennet wird 320
Miangdamm, ein See 505
Milda, ein Fluß in Nordfriesland 97
Milſtedt, ein Kirchſpiel 430. in dieſem hat ehemals die Feſtung Mildesburg geſtanden ebend.

Milſtedthof, ein Kanzeleygut 544
Minoritenorden, wenn er in Schleswig entſtanden 54
Mirebüll, ein adeliches Gut 535
Mittelgerichte 290 a
Mittelteiche, wozu dieſe dienen 24
Mögeltondern, ein Gut 551
Mögeltonderharde 552. deren Boden ebend.
Möhlhorſt, ein adeliches Gut 525
Mölden, ein Kirchſpiel 557
Mönchsklöſter und Güter, Einziehung und Anwendung derſelben 59. wenn? ebend.
Mönchsorden, wenn ſie ſich vermehrt 54
Mogensmunk, däniſcher General, wird von Graf Adolph von Schaumburg geſchlagen 145
Mohrkirchen, eine Harde und Gut 466. 467
Moldenit, ein Kirchſpiel 465
Moltrup, ein Kirchſpiel 370
Moore geben Torf zum Brennen 29. Torf wächſt in dieſen wieder ebend. derſelben Verderbung und Abhelfung deſſelben ebend.
Morſum, ein Kirchſpiel 400
Mühlenteich, ein See 427
Münzrecht hat der König allein in dem Herzogthume 82
Münzen 82. ausländiſche, derſelben Werth in dem Herzogthume 84
Munkbrarup, ein Kirchſpiel 548

N.

Neuenhof, ein adeliches Gut 525
Neuer Kog 534. wenn er eingeteicht worden ebend.
Neukirchen, ein Kirchſpiel 400. 437. 548
Neuland, ein Kanzeleygut 544
Niebüll, ein Kirchſpiel 394
Nieharde 417. deren Größe und Boden ebend. Berg und Seen ebend. Kirchſpiele ebend.
Niehus wird an König Erich verpfändet 144
Niehus, ein ehemaliges Schloß 419
Niesgraugaard, ein adeliches Gut 525
Niklas I, Biſchof zu Schleswig 57
Niklas II, Biſchof zu Schleswig 57
Niklas III, oder Brun, Biſchof zu Schleswig 57
Niklas III, Biſchof, läßt ein Verzeichniß der Güter des ſchleswigiſchen Domkapitels machen, wenn? 57
Niklas, Graf von Holſtein, deſſen Schenkung an das Fräuleinkloſter zu Schleswig 138
Niklas, König, läßt ſein Land durch Statthalter regieren 109. wird erſchlagen wegen König Knuts Todes 110
Niklaskirch, ein Kirchſpiel 413
Nipſaue, oder Nipſaa, wo ſie entſteht 34. 366. 377
Noelsberg 477
Nör, ein adeliches Gut 525
Norburg, Amt 484
Norgaard, ein adeliches Gut 525
Norburg, ein Kirchſpiel und Schloß gleiches Namens 487
Norburg, ein Flecken 488
Norburgiſche Linie 269

Norder=

Norderbrarup, ein Kirchſpiel 466
Norderéyder, ein Fluß in Nordfriesland 97. 448
Norderfriderichskog 535
Norderrangſtrupharde 376. deren Größe ebend. Boden ebend. Kirchſpiele ebend.
Nordfrieſen, wenn ſie ſich zum chriſtlichen Glauben bekehret 54
Nordfriesland, das alte 94. Landkarten davon ebend. deſſen Größe 95. deſſen Einwohner, wenn ſie dahin gekommen 96. aus welchen Landſchaften und Harden es beſtanden hat ebend. deſſen Seen und Flüſſe 97. natürliche Beſchaffenheit deſſelben 98. Zahl der chriſtlichen Kirchen daſelbſt ebend. die ſchädlichſten Waſſerfluthen in dieſem Lande 99. große Waſſerfluth daſelbſt 130. de grote Mandrank 135. Anzahl der ertrunkenen Kirchſpiele 136
Nordhackſtedt, ein Kirchſpiel 419
Nordharde auf der Inſel Alſen 485. deren Größe, Boden, Wälder, Berge und Seen ebend. Geſchichte derſelben ebend. Kirchſpiele 486. Einwohner ebend. Gerichte ebend. Kammergüter auf dieſer 487
Nordiſcher Friede 252
Nordlügum, ein Kirchſpiel 381
Nordmark, eine Inſel 397
Nordmarſch, ein Eyland 438 deſſen Größe ebend. Kirche und Einwohner ebend.
Nordſtrand, eine Inſel und Landſchaft wird überſchwemmet und es kommen viele Menſchen um 204. 531. deſſen Lage, Größe und Einteichung ebend. deſſen Eigenthümer ebend. Gerichtsbarkeit 532. Landrecht ebend. Gerichte ebend. Staller und Rathleute ebend. Gerechtſame und Freyheiten 532. Teichrecht 533. lutheriſche und katholiſche Kirche ebend. Köge 534
Nordſtrand, große, der vormaligen größern Inſel 434. iſt das alte Nordfriesland ebend. Waſſerfluthen 435. Ueberbleibſel derſelben ebend.
Nordſtrandiſche Inſeln, welche unter dem Amtmanne zu Huſum ſtehen 434. 436. Gericht und Landrecht ebend. Kirchſpiele und Inſeln ebend.
Nordſtrandiſchmoor, ein Eyland 532
Nordſtrandiſches Landrecht 299 b
Nordtoft, eine Inſel 397
Nottmark, ein Kirchſpiel 506
Nübel, ein adeliches Gut 525
Nübel, ein Kirchſpiel 472. 550
Nübelharde 548
Nuſtrup, ein Kirchſpiel 373

O.

Obbenskog 429
Oberbeamte 286
Oberconſiſtorium, wenn es angeht, und aus was für Perſonen es beſteht 281. welche Sachen unter daſſelbe gehören 293 b

Ober=

Obergericht 279. aus was für Perſonen es beſteht 280
Oberſachwalter 295 b
Oberſtaller, worüber er geſetzt iſt 286
Occo, Biſchof, erbauet einen neuen biſchöflichen Sitz, klein Gottorf genannt 56
Ockholm, ein Kirchſpiel 424. hieſelbſt iſt eine Zollſtätte ebend. Kanäle oder Sielzüge daſelbſt 425
Ockholmer Kog 422
Octroy zur Einteichung einer beſtimmten Gegend von einigen Niederländern 203. was es ſey 530
Odenſee, Biſchöfe allda 65
Odenſeeiſcher Vergleich 190. 620
Oeconomiecollegien in Aemtern und Landſchaften 301 a
Oeddis, ein Kirchſpiel 371
Oehe, ein adeliches Gut 526
Oesbye, ein Kirchſpiel 370. daſelbſt iſt eine Fähre ebend.
Oeſtergaard, ein adeliches Gut 526
Oeverſee, ein Kirchſpiel 418
Ohrfeld, ein adeliches Gut 526
Olaus, König, ein Sohn Königes Hagen in Norwegen 138. belehnet den Graf Gerhard mit dem Herzogthume Süderjütland ebend. gelanget auch nach ſeines Vaters Tode zum Königreiche Norwegen 139. ſtirbt unvermählt ebend.
Oldensword, ein Kirchſpiel 456
Oldenburg, die ehemalige Feſtung 464
Olderup, ein Kirchſpiel 430
Oland, eine Inſel 438. deren Kirche ebend.
Olpeniß, ein adeliches Gut 526
Oluf, oder Olaus, erſter Herzog in Süderjütland 108. wird untreu und gefangen genommen, von wem? ebend. wird König in Dännemark 109. Hunger, warum er dieſen Zunamen bekommen ebend.
Ording, ein Kirchſpiel 457
Ornum, ein adeliches Gut 526
Orod, ſ. Häred.
Oſtenfeld, ein Kirchſpiel 430
Oſterbyegaard, ein Gut 557
Oſterholm, ein Gut 488
Oſterhever, ein Kirchſpiel 456
Oſterkog 429
Oſterlandföhr iſt der öſtliche Theil der Inſel Föhr 411. iſt eine Geeſtharde des Amtes Tondern 412. deren Größe ebend. was dazu gehöret ebend. Landvogt 413. Kirchſpiele ebend.
Oſterlinnet, ein Kirchſpiel 373
Oſterlügum, ſ. Lügum.
Otto III, Graf zu Holſtein und Schauenburg und deſſen Söhne entſagen ihrer Anſprüche auf Holſtein, Schleswig und Stormarn 160
Otto der Große, Kaiſer, hat keine Bisthümer angeordnet 51. hat keinen Markgrafen in Schleswig geſetzet 104. bricht durch das Danawirk 107. überwindet den König Harald Blaatand, und dieſer muß die chriſtliche Religion annehmen 107
Oxbüll, ein Kirchſpiel 488
Oxenöe, zwo Inſeln im Kirchſpiele Holebüll 402
Oxenvat, ein Kirchſpiel 372

P.

Patronatrecht in den Aemtern, Landſchaften und Städten 69
Peinliche Halsgerichtsordnung 2
Pel- oder Pilworm, eine Inſel und Landſchaft 436. derſelben Größe und Köge ebend. Kirchſpiele 437
Peräquationsreceß zwiſchen dem Könige Friderich III, und Herzoge Chriſtian Albrecht wegen Erhebung der Contribution 690
Peter III, ruſſiſcher Kaiſer, will ſeine Anſprüche auf den ehemaligen gottorfiſchen Antheil von Schleswig mit gewaffneter Hand ausführen 263. 264. ſtirbt ebend.
Petersdorf, ein Kirchſpiel 498
Pfarrkirchen, evangeliſchlutheriſche, wie viel in dieſem Herzogthume ſind 70. wie viel unter dem Biſchofe von Ripen und Odenſee ſtehen ebend. adeliche und fürſtliche 72. wie viel unter dem Generalſuperintendenten ſtehen 72
Philipp, Herzog, zweyter Sohn Herzog Adolphs 192. wird zu ſeines Bruders Friderich des II Nachfolger auf dem Landtage zu Kiel erwählet 194
Philippshof, ein herzogliches Gut 548
Phyſici, wie viel jetzo im Herzogthume ſind 90
Pilworm, Inſel, wenn ſie eingeteichet worden 205
Piſtorius, ſ. Becker.
Pogwiſch, Henning, wird geſtrafet vom Könige Chriſtian I. 164. deſſen Sohne wiederfährt Gnade 167
Policeyordnungen 300 a
Pommerbye, ein Meyerhof 518
Pontoppidans Landkarten von Dännemark, derſelben Fehler 2
Poppo, Biſchof zu Schleswig 53
Poppenbüll, ein Kirchſpiel 456
Poppholz, ein Wald 418
Porrenkog 429
Prediger, die erſten evangeliſchen, wo ſie zuerſt beſtellet worden 59. Anzahl derſelben, und unter weſſen Aufſicht ſie ſtehen 75
Priesholz, ein adeliches Gut 526
Prieſterehe, neues Verboth 56
Privilegien, von wem ſie vermehret worden 41
Probſtgericht, unter dieſem ſtehen die Pröbſte und Prediger 71
Poſten, reitende 88. fahrende ordentliche ebend. außerordentliche 89
Poſtmeiſter, derſelben Schuldigkeit 90
Poſtweſen, wer es zuerſt auf einen guten Fuß geſetzet 87

Q.

Quars, ein Kirchſpiel 512
Querum, ein Kirchſpiel 417

R.

Raabſtedt, ein Kirchſpiel 403
Rabenkirchen, ein Kirchſpiel 476
Randerup, ein Kirchſpiel 557
Randerſche Handſchuhe, wo ſie verfertiget werden 78
Rantum, ein Kirchſpiel 411
Ranzau, Heinrich, königlicher Statthalter in Schleswig und Holſtein

Holſtein 193. deſſen Sohn wird an ſeiner Statt Statthalter 208
Rathmannsdorf, ein adeliches Gut 528
Receß zwiſchen dem Könige Friderich III. und dem Herzoge Albrecht 683
Receſſe zur Vertheidigung Schleswigs und Holſteins 205. neue auf fünf Jahre 206. zwiſchen Friderich III. und Chriſtian Albrecht, Herzoge zu Gotorf 218
Recht der Begnadigung, übet nur der König aus 297 a
Recht der Erſtgeburt, wer es ertheilet 197
Rechtsſachen der Einwohner, Kirchen und Schulbedienten 294 a
Recruten, jährliche Lieferung von Eingebornen 304 b
Reſſöe, ein Vorwerk 372
Reisbye, ein Kirchſpiel 375
Religion der alten Einwohner 49. wer die chriſtliche eingeführet ebend. wenn dieſe zugenommen 50
Religionsverwandte, andere, im Herzogthume 76. Kirchen- und Religionsübungen derſelben 77
Rendsburgiſcher Erläuterungsreceß 249
Rendsburgiſcher Erläuterungsreceß des hamburgiſchen Vergleiches 774
Rendsburgiſcher Receß zwiſchen dem Könige Chriſtian V. und dem Herzoge Chriſtian Albrecht 706
Rendsburgiſcher Vergleich 227
Rentekammer 272
Reſolution des Königes Chriſtian VI. auf die Bittſchrift der Prälaten und Ritterſchaft 795
Revenſterf, ein adeliches Gut 526
Reventlau, die Grafſchaft 506. oder das ehemalige Lehngut Sandberg ebend. der jetzige Beſitzer 508. Inſpector derſelben ebend. Patronatrecht ebend.
Reventlau, eine Lehngrafſchaft 45. wo ſie liegt ebend. wie ſie ehedem geheißen ebend. von wem ſie die adelichen Vorrechte erhalten ebend.
Ricco, ſ. Occo.
Ries, ein Kirchſpiel 379
Rieſebye, ein Kirchſpiel 510
Riesharde 379. deren Größe ebend. Boden ebend. Kirchſpiele ebend.
Rieſummoor 392
Rieſummoringer Kornkog 388
Riiſe, ein Kirchſpiel 492
Rinkeniß, ein Kirchſpiel 402
Ripen und Odenſee, Biſchöfe daſelbſt 65
Ritterſchaft 43. derſelben perſönliche Vorrechte ebend.
Roagger, oder Raar, ein Kirchſpiel 375
Rodeau, ein Fluß 377
Rodenes, ein Kirchſpiel 400
Rödding, ein Kirchſpiel 373
Röddinggaard, ein Vorwerk 373
Rödenißhof, ein Kanzleygut 544
Röm, eine Inſel 375. deren Größe ebend. ſüdlicher Theil derſelben 559
Römiſches bürgerliches Recht 296 b

Röhnhof, ein adeliches Gut 501. 505. 526
Röſt, ein adeliches Gut 527
Roſchilder Friede 212. wird vom Könige in Schweden gebrochen ebend. Bedingungen bey demſelben wegen Herzog Friderichs III. 214. 22 und 23 Artikel zwiſchen Dännemark und Schweden 659
Rothe Kliff iſt das ſtille Ufer an der Inſel Sylt 411
Rudolph der erſte, Biſchof zu Schleswig 53
Rudolph der II, Biſchof von Schleswig, weihet die Domkirche in Minden ein 53
Rübeſaat, oder Rabſaat 22. wenn ſie eingeärndet wird ebend.
Rüllſchau, ein Kirchſpiel 417
Rumohrsgaard, ein adeliches Gut 501. 506. 527
Rumohrshof, ſ. Rumohrsgaard.
Rundhof, ein adeliches Gut 527
Rutebüller neuer Kog 541

S.

Sachwalter in den Städten, Aemtern und Landſchaften 295 b
Sachſen, alte Einwohner, ziehen mit den Angeln, Jüten und Frieſen nach Britanien 93
Salz, frieſiſches 36. wie es zubereitet und gekocht wird 37
Salzſiedereyen, wo ſie anzutreffen ſind 36
Sanklammer See 418
Sanct Johanneskloſter zu Schleswig 513
Sanct Peter, ein Kirchſpiel 457
Sandbeck, ein adeliches Gut 527
Sandberg, ein adelicher Hof 508
Satrup, ein Kirchſpiel 465. 550
Satrupholm, ein Kammergut 465
Saxdorf, ein adeliches Gut 527
Schackenburg, eine Grafſchaft 551. deren Birkvogteyen 552
Schackenburg, das Schloß 553
Schads, ein Kirchſpiel 404
Schelgaard, ein Gut 549
Schenkens Landkarten und derſelben Beſchaffenheit 5
Scherrebeck, ein Kirchſpiel 375
Schierberg, ein Berg bey Querum 417
Schifffahrt des Herzogthumes 80
Schinkel, ein adeliches Gut 527
Schirnau, ein adeliches Gut 527
Schleswig, die Hauptſtadt 308. deren Lage ebend. Herleitung des Namens ebend. Geſchichte der Stadt ebend. Handlung der Engländer dahin ebend. Lage des alten Schleswigs 309. deſſen Häven 310. Verbindung des nordlichen und ſüdlichen Theiles des alten Schleswigs ebd. nachheriges Schickſal ebend. wird von Svend Grathe geplündert 111. Zuſtand zu den jetzigen Zeiten 311. ehemaliger Rang ebend. jetzige Theile derſelben ebend. Lage derſelben 312. Stadtrecht derſelben ebend. wer ihr ſolches gegeben 112. Magiſtrat 313. Stadtvögte ebend. daſelbſt iſt das gottorfiſche Unterconſiſtorium 314. alte Stadt ebend. Domkirche, derſelben Erbau-

ung,

ung, Abbrennung und Wiedererbauung ebend. Domprediger 315. Lage des ehemaligen Biſchofshofes ebend. vormaliges Kloſter der Dominicaner ebend. Kathedralſchule ebend. Waiſenhaus ebend. Rathhaus 316. ehemaliges Auguſtinerkloſter und Niklaskirche ebend. ehemalige Paulskirche und Minoritenkloſter ebend. graues Kloſter ebend. deſſen Gerichtsbarkeit 317. Knuts Gildehaus ebend. der Holm Fräuleinkloſter ebend. ehemalige Marienkirche 318. Schiffbrücke ebend. ehemalige Clemenskirche 319. St. Georgshoſpital und Kapelle ebend. Michaelskirche ebend. Kirche der Dreyfaltigkeit ebend. Präſidentenkloſter ebend. Stadtwapen 320. Stadtfeld ebend. Mewenberg ebd.

Schleswig, Herzogthum 7. deſſen Name in alten Zeiten 5. war ehemals eine Provinz von Dännemark 5. hernach ein Lehn 8. muß nicht mit Holſtein verwechſelt werden 7. wenn es ſouverain geworden 9. Wapen, worinn es beſteht 10. in dieſem liegt ein Stück von Jütland 11. deſſen Himmelslage ebend. Größe deſſelben 12. deſſen Fruchtbarkeit an Ackerbaue 31. und an Viehzucht ebend. Berge ſind nicht hoch 33. Seen 35. Häven ebend. jetzige Einwohner 39. Sprachen ebend. hat keinen Biſchof mehr, ſondern nur einen Prälaten 43. erſter Biſchof daſelbſt 51. das Biſthum wird dem Erzbisthume Lund unterworfen 53. Kirchenverſammlung daſelbſt, unter weſſen Vorſitze 56. erſte evangeliſche Prediger 59. Kirchenordnung ebend. wenn ſie bekannt gemacht worden ebend. evangeliſche Religion iſt die herrſchende hier 60. Gelehrſamkeit daſelbſt 77. Manufacturen und Fabriken daſelbſt 78. Adel daſelbſt verbindet ſich eidlich wider alle Gefahr und Gewalt 162. Holſtein u. Schleswig werden getheilet 167

Schließharde 466. deren Boden ebend. Kirchen ebend.

Schlick, deſſen Erklärung 16. deſſen Bedeutung 390

Schlickländerey ebend.

Schlot, deſſen Bedeutung 538

Schluxharde 402. deren Größe, Boden und See ebend. Kirchſpiele ebend.

Schmale Tief 385

Schobüll, ein Kirchſpiel 430

Schobüllgaard, ein adeliches Gut 527

Schönhagen, ein adeliches Gut 527

Schottburg, ein Kirchſpiel 373

Schottburger Aue, ein Fluß 35. 366. wo ſie entſpringt ebend.

Schottsbüllhof, ein Gut 549

Schrixdamm, ein See 464

Schrixdorf, ein Meyerhof 466

Schrydſtrup, ein Kirchſpiel 373

Schwabſtedt, das Amt 431. war vormals das Biſthum Schleswig ebend. deſſen Vogteyen ebend. Zertheilung des

Amtes ebend. jetziges Amt 432. deſſen Gränzen ebend. Kirchſpiele ebend. Größe und Boden ebend. Patronatrecht an der Kirche Schwabſtedt ebend. des Amtes Vogteyen ebend. Gerichte 433. Unterbeamte ebend. Köge ebend. Kammergüter ebend.
Schwabſtedt, ein Kirchſpiel und Marktflecken 433
Schwabſtedt, Sitz der Biſchöfe zu Schleswig 56
Schwabſtedter Oſter und Weſter Kog 433
Schwans, ein Kirchſpiel 511
Schwanſen, oder Schwanzen, das Land 510. deſſen Größe und Fruchtbarkeit ebend. Kirchſpiele ebend.
Schweden, das Königreich, kömmt an die Königinn Margarete in Dännemark 139. daſelbſt entſteht ein Aufſtand gegen Chriſtian den II. 173
Schwensbye, ein adeliches Gut 528
Schwenſtrup, ein Kirchſpiel 488
Schweſing, ein Kirchſpiel 430
Seegaard, ein adeliches Gut 528
Seekamp, ein adeliches Gut 528
Seekanzeley 271
Seeleute 304 b
Seem, ein Kirchſpiel 375
Seen 35. die großen im Herzogthume Schleswig ebend.
Seeteiche 24. wozu ſie dienen ebend.
Segebergiſche oder königliche Theil, was für Städte er in ſich begreift 167
Segel, was ſo genennet wird, und wozu es gebraucht wird 22
Sebeſtedt, ein adeliches Gut 528
Sebeſtedt, ein Kirchſpiel 510
Sieſebye, ein Kirchſpiel 510
Silbermünzen, die gemeinſten 82. feine 83
Simensberg, ein Kirchſpiel 431
Sivard der erſte, Biſchof zu Schleswig 53
Sivard der zweyte, Biſchof zu Schleswig 57
Skrafve, ein Kirchſpiel 373
Söebye, ein Kirchſpiel 492
Sörup, ein Kirchſpiel 417
Soholmar, ein Fluß in Nordfriesland 97. 383. 414
Solwig, ein königliches Gut 403
Sommerſtedt, ein Kirchſpiel 372
Sommerteiche, wozu ſie dienen 24
Sonderburg, Amt 478. Geſchichte deſſelben 480. Kirchſpiele und Prediger ebend. Einwohner 481. Amtmann, deſſen Vorrechte 483, Unterbeamte ebend.
Sonderburg, eine Stadt auf der Inſel Alſen 375. wird von den Hülfsvölkern der Polen geplündert 213. deſſen Lage und Haven ebend. Geſchichte derſelben 358. Commiſſionalſchluß daſelbſt 359. Policeyordnung ebend. Magiſtrat ebend. Appellationsſumme und Succumbenzgelder 360. Conſiſtorium ebend. Hoſpital ebend. Kirchen ebend. Schule ebend. Wapen ebend. Stadtfeld 361. Ueberfahrt ebend.
Sonderburg, das Schloß 502

Sonder=

Sonderburgiſche Nebenlinie 185. 268. theilet ſich in vier beſondere ebend.
Sophienmagdalenen Kog 538
Sorg, ein Fluß 459
Spadelandsrecht, was es ſey 185. 299 b
Spandeth, ein adeliches Gut 528. ein Kirchſpiel 375
Spitzen, tonderiſche 78
Stadtrechte 298 a
Stadtvögte, von wem ſie beſtellet werden 284
Städte 46. ehemalige Rangordnung ebend.
Stapelholm, eine Landſchaft 468. deren Gränzen ebend. Größe und Boden ebend. Beamte 469. Landrecht und Teichordnung ebend. Kirchſpiele ebend.
Starup, ein Kirchſpiel 370
Statthalter, königliche, in Schleswig 223. 240. 258. 261. 265
Staatsabtheilung, politiſche 74
Staatsconſeil, geheimes 270. aus wie viel Perſonen es beſteht ebend.
Staven, was es ſey 47
Stavener, weswegen ſie ſo genennet werden 47
Stavensbüll, wird vom Könige Friderich III. an Ernſt Günthern verkaufet 209
Stedeſand, eine Vogtey 473. ein Kirchſpiel und Domkapitelsvogtey 401
Steenbock, ſchwediſcher General, ihm wird die Feſtung Tönning freywillig geöffnet 251. muß ſich an Friderich IV ergeben ebend.
Steinberg, ein Kirchſpiel 417
Stenderup, ein Kirchſpiel 371
Stepping, ein Kirchſpiel 378
Sterdebüller alter Kog 422. neuer 531
Stoldelund, ein adeliches Gut 528
Storden, was es ſind 37
Stört, was es ſey 17. dreyfache Art derſelben ebend.
Störtewerker Kog 388. 400. neuer Kog 422
Strarup, ein Vorwerk 371
Struxdorf, ein Kirchſpiel 465
Struxdorfharde 464. deren Größe, Fruchtbarkeit und Seen ebend. Kirchſpiele ebend.
Stubbe, ein adeliches Gut 528
Sturmwinde, derſelben Wirkung 30
Succumbenzgelder 300 a. 313. 330. 350. 360. 361
Südenſee, ein adeliches Gut 529. ein See 417
Süderau, ein Fluß 383
Süderbrarup, ein Kirchſpiel 466
Südergaard, ein königliches Gut 405
Süderhever, ein Fluß 448
Süderholz, ein Kirchſpiel 430
Süderjütland 6. Oluf oder Olaus, erſter Herzog daſelbſt 108. wird durch Statthalter regieret 109. Streit deſſentwegen 122
Süderlügum, ſ. Lügum.
Südermarſch, ein Kog 429
Süderungſtrupharde 379. deren Größe und Boden ebend.
Süderſtapel, ein Kirchſpiel 469
Süderſtrand, Unterſchied der Meynungen davon 97

Süverſtedt, ein Kirchſpiel 418
Sundewitt, ein Land 548. deſſen Lage, Größe und Fruchtbarkeit 549. eine Vogtey ebend.
Svend Eſtridſen, König in Dännemark, wenn er geſtorben 108
Svend Grathe, deſſen Krieg um die Krone mit Knut V. 110. ſchlägt letztern dreymal ebend. ſchlägt die Nordfrieſen 111. muß aus dem Reiche flüchten ebend. kömmt wieder und erhält einen Durchzug durch Danawirk und plündert die Stadt Schleswig 111. und giebt ihr das Stadtrecht 112. kömmt in einem Treffen um ebend.
Svend Tyfveſkaeg, Haralds Sohn, wenn er getauft worden 52. fällt vom chriſtlichen Glauben ab ebend. verfolget die Chriſten ebend. wird wieder ein Chriſt ebend. und bauet viele Kirchen und Klöſter ebend.
Syl, was es ſey 20
Sylt, eine Inſel 405. Größe derſelben ebend. Boden 406. wilde Thiere und Federvieh ebend. Dünen ebend. Teiche ebend. daſelbſt iſt Mangel an Holze und Torfe 408. der Einwohner Nahrung ebend. Kleidung und Sprache ebend. Anzahl der Dörfer, Häuſer und Menſchen ebend. iſt ein übriggebliebenes Stück der ehemaligen Nordweſterharde 409. Kirchſpiele 410. nordliche Ecken dieſer Inſel 559

T.

Taarſtedt, ein Kirchſpiel 467
Tageſen, Iver, wird gehangen wegen der genommenen Flucht in dem Treffen auf der Lohheide 125
Tang, was es ſey 26. dieſes wirft die Weſtſee an das Ufer ebend. wird von den Einwohnern von Sylt mit zur Düngung gebraucht ebend. wird von der Oſtſee an die Ufer der Geeſt geworfen 30. deſſen Nutzen 558
Tandslet, ein Kirchſpiel 505
Tapdrup, ein Vorwerk 372
Taps, ein Kirchſpiel 371
Taſt, Hermann, einer der erſten Reformatoren in Schlesw. 59
Tatung, ein Kirchſpiel 456
Teerig, was es ſey 37
Tefkebüll, eine Inſel 397
Teich und Damm, deren Unterſchied 15
Teiche, Eintheilung derſelben 24. wo ſie anfangen ebend.
Teichgräfen 290 a
Teichordnung der Landſchaft Eyderſtedt, wer ſie gegeben 169. 299 b
Teichrichter 290 a
Teichvögte 290 a
Teſtament, väterliches, Herzogs Johannes des Jüngern 632
Tetenbüll, ein Kirchſpiel 456
Thumbye, ein Kirchſpiel 465
Thyre, Witwe Königes Gorm, verbeſſert das Danewirk 107 bauet die Thyrenburg an das Danewirk ebend. wenn ebend.

Tile-

Tilemann von Hußen, der erſte evangeliſche Biſchof 60. nimmt Friderich II. zum Coadjutor an ebend. wenn er geſtorben ebend.
Tinglaff, ein Kirchſpiel 403
Todtenhügel, was ſie ſind 34
Tönning, oder Tönningen, eine Stadt 354. deren Lage ebend. Policeyordnung 355. wird eine Feſtung ebend. Haven ebend. Tonnen und Baacken ebend. Schickſal der Feſtung ebend. Magiſtrat 356. Kirche ebend. ehemaliges Schloß ebend. Wapen ebend.
Törning, ein Vorwerk 373
Tößterup, ein adeliches Gut 529. ein Kirchſpiel 466
Toftlund, ein Kirchſpiel 376
Toftun, ein adeliches Gut 529
Tolk, ein Kirchſpiel 465
Tolkſchubye, ein Kanzeleygut 544
Tomlauer Kog 535
Tondern, das Amt 382. Gränzen ebend. Größe und Boden ebend. Flüſſe ebend. Seen 384. Kirchſpiele 385. Einwohner 386. Geeſt- und Marſchharden ebend. Dreyharder Gericht ebend. Amtsverwalter und Hausvogt 387. Landſchreiber ebend. Hardesvögte, Landvögte und Lehnsvögte ebend. Köge 388. Teichbediente 390. Kammergüter und Pachtſtücken 391. Harden 392
Tondern, eine Stadt 342. wird an die Königinn Margarete verpfändet 144. hat das lübeckiſche Stadtrecht ebend. alter Name ebend. Lage und Nahrung ebend. Vergrößerung derſelben 343. Anzahl der Feuerſtellen ebend. Brunnen ebend. Wapen ebend. Schifffahrt der Stadt ebend. Magiſtrat 344. ehemalige Appellation an das Vierſtädtegericht ebend. Conſiſtorium daſelbſt ebend. Kirchen 345. Klöſter in alten Zeiten ebend. Armenhaus ebend. lateiniſche Schule ebend. ehemaliges Schloß 346. Stadtländerey ebend.
Tonderharde 403. deren Größe und Boden ebend. Kirchſpiele ebend.
Tonder Kog 388
Tonderiſches güldenes Horn, erſtes 553. zweytes 554
Torf wächſt im Moore wieder 29
Tornumgaard, ein Vorwerk 374
Toſtrupper Präliminarartikel 211
Tranderup, ein Kirchſpiel 492
Travendahliſcher Friede 242. 723. Nebenvergleich über denſelben 246. deſſen Nebenartikel 749. Nebenvergleich über dieſen 756
Treen, der Fluß 34. 414. 459. wo er entſteht ebend. fällt in die Eyder ebend.
Trendermarſchkog 534. wenn er eingeteichet worden ebend.
Treſſö, ein See 418
Treya, ein Kirchſpiel 467
Treyaharde 467
Troyburg, ein adeliches Gut 555. deſſen Lage 556. Boden ebend. deſſen Beſitzer ebend.

Trumelberg 477
Tucco, Biſchof zu Schleswig 57
Tüslund, ein Kirchſpiel 376
Tüſtrup, ein Kirchſpiel 371. und Vorwerk gleiches Namens ebend.
Täſtruphharde 370. deren Größe und Fruchtbarkeit ebend. Berg Grönninghövet 371. Kirchſpiele ebend.
Tundern, ſ. Tondern.

U.

Ubarg, ein Kirchſpiel 403
Uck, ein Kirchſpiel 402
Uggelharde 417. deren Größe und Boden ebend. Seen 418. Kirchſpiele ebend.
Ulderup, ein Kirchſpiel 550
Ulkebüll, ein Kirchſpiel 505
Ulrich, Herzog, ſtirbt unvermählt 202
Ulrich, Herzog, letzter Biſchof zu Schleswig 61
Ulsbye, ein Kirchſpiel 465
Ulsniß, die Vogtey und Kirchſpiel gleiches Namens 472
Ulvesbüll, ein Kirchſpiel 456
Unewatt, ein adeliches Gut 529
Union zu Calmar 139. der Herzogthümer Schleswig und Holſtein mit Dännemark 178. derſelben Inhalt 179. wird erweitert 201
Unterbeamte 286
Unterconſiſtorialgericht für die Städte, Aemter und Landſchaften 292 a. aus welchen Perſonen dieſes Gericht beſteht 292 b. Anzahl der ihm untergebenen Kirchſpiele 292 b. welche Sachen vor dieſes Gericht gehören
Untergericht 282. der Städte in bürgerlichen und peinlichen Sachen, aus welchen Perſonen es beſteht ebend. der Aemter und Landſchaften 288. aus welchen Perſonen es beſteht ebend. wer darinnen das Urtheil fällt und Protocoll führet 289 a. des auguſtenburgiſchen Diſtricts 291 a. der Grafſchaft Reventlau und des Fräuleinkloſters zu Schleswig 291 a. der adelichen Güter 291 b. einiger Kirchen und Klöſter 292 a. und octroyrten Köge ebend.
Urkunde, wodurch König Friderich III. dem Herzoge Friderich III. das Amt Schwabſtedt und das Domkapitel Schleswig abgetreten hat 675
Urkunde, zwiſchen dem Könige Friderich IV. und dem Herzoge Friderich IV, wegen der im travendahliſchen Frieden verſprochenen 260000 Reichsthaler 753
Urtheile, gefällte, Rechtfertigung derſelben 290 a
Utermarker Kog 544
Utholm iſt der äußerſte Theil der Landſchaft Eyderſtedt 456

V.

Vadmel, was es ſey 78
Verzichtbrief des Herzogs Johannes des Jüngern, daß er völlig vergnügt worden wegen ſeiner väterlichen Erbſchaft 618
Vieh, zahmes, in den Marſchländern, wird größer, als auf den Geeſtgegenden 22
Viehzucht in der Marſch 22

Vierſtädtegericht, holſteiniſches 283
Vindezier, ein Flecken 460
Viöl, ein Kirchſpiel 425
Visbye, ein Kirchſpiel 557
Viſitatorialgericht in Eyderſtedt 294 a
Vitiding, was es ſey 290 a
Volkbert, Biſchof zu Schleswig 53
Vollerwieck, ein Kirchſpiel 456
Vorland, was es ſey 391
Vorrechte, gemiſchte 45

W.

Wabs, ein Kirchſpiel 511
Wahlrecht der Stände wird abgeſchaffet 197. von wem ebend.
Waldemar Atterdag wird König 134. macht einen Vergleich mit Waldemar V. Herzoge in Süderjütland ebend. verbeſſert den Zuſtand ſeines Königreiches ebend. zieht wider die Nordfrieſen 135. führet Krieg in Süderjütland ebend. belehnet den Herzog Heinrich mit Femern 136. letzter Zug wider die Nordfrieſen ebend. ſtirbt 137. an dieſen fällt das Herzogthum zurück nach Herzog Heinrichs Tode ebend.
Waldemar, Biſchof zu Schleswig, ein Sohn Königs Knut V, will ſeinem Vetter Knut VI vom Throne ſtoßen 57. wird dieſerwegen abgeſetzt und wird dreyzehen Jahre gefangen gehalten ebend.
Waldemar I, oder Große, erbauet viele Kirchen in ſeinen Reiche 54. wenn er das Herzogthum Süderjütland erhalten 111. wird König 113. verbeſſert das Danewirk und wird König der Wenden ebend. ſtirbt ebend.
Waldemar II, wird Herzog zu Süderjütland 113. bringet Holſtein und Ditmarſen unter däniſche Oberherrſchaft 114. wird König in Dännemark ebend. ſieget in Eſtland, und bezwingt Liefland, Curland und Preußen 115. wird gefangen mit ſeinem Sohne ebend. erhält ſeine Freyheit ebend. wird in einem Treffen überwunden 116. läßt das jütiſche Lowbuch verfertigen und bekannt machen ebend. erkläret ſeinen Sohn Erich zum Könige 117. und ſtirbt ebend.
Waldemar III, Herzog zu Süderjütland 123. Bedingungen ſeiner Belehnung 124. ſtirbt ebend.
Waldemar IV, wird von dem Könige Erich Glipping mit dem Herzogthume Süderjütland belehnet 128. wird gefangen genommen ebend. und muß ſich ſeines Anſpruches auf die Inſel Alſen begeben. ebend. er erhält Alſen, Arröe und Femern wieder 129. muß ſie aber wieder abgeben ebend. wird zum Vormunde Erich Mendveds ernennet ebend. giebt Flensburg, Apenrade und Hadersleben das Stadtrecht 130. ſtirbt ebend.
Waldemar V, Herzog, wird König 131. muß den königlichen

chen Titel wieder ablegen 132. bleibt Herzog in Süderjütland ebend. ſtirbt 136
Wallsbüll, ein Kirchſpiel 419
Wallsbüller Kog 422
Wanderup, ein Kirchſpiel 419
Warfen, was es ſey, und wie es ſonſt genennet wird 16
Wargaard, ein Vorwerk 371
Warleberg, ein adeliches Gut 529
Warnitz, ein Birk 380. deſſen Größe ebend. Gränze und Boden ebend. Kirchſpiel gleiches Namens ebend.
Waſa, Guſtav Erichſön, wird zum Könige in Schweden angenommen 176
Waſſerfluthen in Nordfriesland 99
Waygaarder Kog 388. wo er liegt 393
Weiſtrup, ein Kirchſpiel 371
Welt, ein Kirchſpiel 456
Wenden, derſelben Einfälle und Verwüſtung in Schleswig 53. 107. werden von Magno, Könige in Dännemark, auf der kropper Heide geſchlagen ebend. fallen nachmals ins Land unter dem Könige Svend Eſtridſen ebend.
Weſebye, ein adeliches Gut 529. ein Kanzeleygut 545
Weſterbeck, ein adeliches Gut 529
Weſterhever, ein Kirchſpiel 457
Weſterkog 429
Weſterland, ein Kirchſpiel 411
Weſterlandföhr 559. deſſen Größe ebend. macht mit Amröm eine Birkvogtey ebend.
Weſterwedſtedt, ein Kirchſpiel 375
Widingharderkog 388
Widingharde 397. deren Größe und Gränzen 398. war ehemals eine Inſel ebend. deren natürliche Beſchaffenheit ebend. Köge ebend. ehemalige Größe 399. Kirchſpiele ebend.
Widau, ein Fluß 377. 382
Wieſharde 418. deren Größe und Boden ebend. Kirchſpiele 419
Wild, was für welches in Schleswig 32
Wilſtrup, ein Kirchſpiel 370
Windebye, ein adeliches Gut 529
Winderatſee, ein See 417
Winningen, ein Kanzeleygut 544
Winterteiche 25. zu was ſie dienen ebend.
Wiſch, ein adeliches Gut 529
Wittenſee 477
Wittſee, oder Wittſtedt, ein Kirchſpiel 373
Witzword, ein Kirchſpiel 456
Wodder, ein Kirchſpiel 375
Wonsbeck, ein Kirchſpiel 370
Wonſild, ein Kirchſpiel 371
Worte, ſ. Warfen.
Woyens, ein Vorwerk 373
Wuderup, ein Gut 492
Wurthe, ſ. Warfen.
Wyck, ein Flecken nach holländiſcher Art gebauet auf der Inſel Föhr 413

Z.

Ziegelhof, ein Kammergut 478

Einige

Einige Druckfehler und nöthige Verbeſſerungen.

A. a. 12 S. 18 Z. ſtatt; gelenen: gelegenen.
— 20 S. 6 Z. ſtatt; dsvor: davor.
— 29 S. 10 Z. leſe man: ausgegrabenen.
— 32 S. 9 Z. ſtatt; lieferten: liefern.
— 44 S. 17 Z. ſtatt; das Viehes: des Viehes.
— 46 S. 24 Z. Apenrade.
— — 31 Z. ſtatt; und Holſtein: in Holſtein.
— 54 S. 23 Z. ſtatt; Heinrich: Heimreich.
— 57 S. 21 Z. ſtatt; Tuceo: Tucco.
— 67 S. 24 Z. wird nach dem Worte; wechſelsweiſe, eingerücket: in dem.
— 91 S. 10 Z. ſtatt; dieſer Herzogthümer: dieſes Herzogthums.
— 92 S. 3 Z. ſtatt; dieſen: dieſem.
— 93 S. 15 Z. ſtatt; Briattnnien: Brittannien.
— 96 S. 3 Z. ſtatt; 1204: 1240.
— 97 S. 16 Z. nach; und: zwar.
— 99 S. 33 Z. verdienen.
— 105 S. 4 Z. Stadt.
— 107 S. 27 Z. ſtatt; eindarngen: eindrangen.
— 110 S. 13 und 14 Z. ſtatt; Fodrig: Fodvig.
— — — — 20 Z. ſtatt 104): 105).
— 112 S. 16 Z. ſtatt 100): 110).
— 123 S. 20 Z. ſtatt; daß Herzogthum: das Herzogthum.
— 175 S. 10 Z. ſtatt; ſüdlichen: ſüdöſtlichen.
— 188 S. 26 Z. ſtatt; 1572: 1573.
— 190 S. 5 Z. wird eingerücket nach; erkläret: Kolding.
— 192 S. 13 Z. leſe man: haderslebenſchen.
— 195 S. 5 Z. nach; Friderich, wird eingerücket: wie.
— 198 S. 3 Z. ſtatt; 4 December: 2 December.
— 219 S. 32 Z. ſtatt; Anſchlag: Abſchlag.
— 222 S. 3 Z. von unten auf, ſetze man nach; welche damals: nebſt Gammelgaard.
— 223 S. 35 Z. ſtatt; 325: 335.
— 224 S. 31 Z. ſtatt; 3 März: 30 März.
— 229 S. 12 Z. demſelben.
— — — 26 Z. Urkunde.
— 231 S. 22 Z. rücke man ein nach; ſie: doch.
— 245 S. 5 Z. ſtreiche man aus: Daß.
— 285 S. 29 Z. Stifts⸗und.
— 287 S. 27 Z. ſtatt; berufen: beruft.
— 290 S. a 5 Z. von unten auf: mittlere Gericht.
— 290 S. b letzte Zeile: Lundtofttharde.
— 291 S. a 27 und 28 Z. ſtreiche man aus: der jetzo zugleich auguſtenburgiſcher Hofrath und Oberinſpector iſt.

A. d. 293 S.

A. d. 293 S. b am Rande des 440 §. 5 und 6 Z. Landoberconſiſtorialgerichtes.
— 303 S. b 24 Z. Jagd-.
— 335 S. 12 Z. dem Patron.
— 342 S. 8 Z. fortgeſetzet.
— — — 26 Z. einem.
— 357 S. 3 Z. Landgericht.
— 362 S. 9 Z. See.
— 373 S. 22 Z. in Kalslundharde.
— 375 S. 6 Z. von unten auf, wird ausgeſtrichen das Wort: und.
— 392 S. 4 und 5 Z. Mönkebohlsländereyen.
— 393 S. 32 Z. dieſer Antheil.
— 422 S. 20 Z. nach; jetzo, ſetze man: die Landſchaft Bredſtedt.
— 432 S. 3 Z. liegt.
— 436 S. 33 Z. von der Stadt.
— 455 S. 21 Z. Dreyerlandegerichte.
— 482 S. 16 Z. ſetze man: 405 §.
— 489 S. letzte Zeile: verkaufte.
— 490 S. 11 Z. am Rande: die Güter.
— 491 S. 4 Z. Breigninge.
— — — 30 Z. Filial.
— 494 S. 34 Z. ſtatt; Prinz Adolph: Graf Adolph.
— 498 S. 26 Z. Lemkendorf.
— 512 S. 2 Z. nach; Kirchſpiels, ſetze man: Sandbeck ausgenommen.
— 519 S. 14 Z. ſtreiche man die daſelbſt ſtehenden Worte weg, und ſetze ſtatt derſelben: Oberſtinn von Wedderkopp.
— 521 S. 11 Z. ſtatt; Gunsmannin: Guusmann.
— — — 30 Z. ſtatt Gottorf: Gettorf.
— 530 S. 9 Z. ſetze man: ſeit 1631.
— 531 S. 25 Z. nordweſtwärts.
— 567 S. 3 Z. hirnah.
— 579 S. 18 Z. hernahmals.
— 643 S. 3 Z. von unten auf, ſtatt; Ihnen: Ihren.
— 656 S. 6 Z. von unten auf: gegenwärtige.
— 740 S. am Rande, ſetze man nach; 23 Jun. 1689.
— 747 S. 18 Z. confidat.
— 762 S. am Rande, nach; Einwohner, ſetze man: gehören.
— 765 S. Art. VI. am Rande in der 5 Z. wird ausgeſtrichen: der.

Nachricht an den Buchbinder.

Der Bogen V im erſten Alphabeth und erſten Theile dieſes Buches wird unmittelbar nach dem Bogen T, folglich vor den Bogen U, womit der zweyte Theil anfängt, geſetzet und eingebunden; und die umgedruckten Blätter werden an ihren Ort eingeſetzet, und jene weggeſchnitten.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hansen, Johann Friedrich

Johann Friderich Hansens ... vollständigere Staatsbeschreibung des Herzogthums Schleswig

Flensburg 1770

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.pol.2762
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11097585-7
VD18 14477114-005